fallen: Auff dieſen Fall ſol Vladislaus der Kron Vngern 400000 Gülden heraus geben: Würde aber Matthias, Vladislaum vberleben/ſo ſol er das gantze Königreich Behmen/ſampt den incorporirten Landen/ erben/ vnd ſollen die Behmen der gemelden auszahlung vbrig ſein.

In mitler zeit/weil die erwehnten Könige dermaſſen mit einander diſputierten/ vnd Verträge auffrichteten/iſt dem Land Littawen/Polen/ vnnd auch (wie wir es jetziger zeit inne werden vnd fühlen) den andern Chriſtlichen Landen/groſſer Schaden vnd Nachtheil zugeſtanden. Dann Iohannes der Moſcowiter Groſsfürſt/ein ſtreitbarer vnverdroſſener Herr/der faſt nach 300 Jaren ſich von der Tattern Obmäſſigkeit entbrochen/ eröberte dieſen Sommer (weil jhm niemandt wehrete) die mächtige Stadt Nouiogradum an der Littawiſchen Grentze/ die dem Littawiſchen Fürſten Järlich 100000 Gülden Tribut gab. Er hat in der Stadt einen vnglaublichen Schatz bekommen/alſo das man einträchtig ſchreibet/er habe 300 Wagen mit Golt vnd Silber wol beladen/in die Moſcaw führen laſſen: Die andern Wagen/mit dem andern Raub/ ſein vnzehlig geweſen.

Der Moſcowiter erobert Nouiogardi.

N.

Der gute König Caſimirus war zu forchtſam/vnd wolt den Moſcowiter/ ob jhn wol die ſeinigen dazu vermahneten/nicht gern auff ſich laden/ vergliche ſich derhalben mit jme eines Anſtandts/ nach dem der Schad ergangen ward.

* In Vngern thet König Matthias das beſte bey der Chriſtenheit/ dann Mahometh lieſs nicht ab (vnangeſehen das er forthin begundte alt zu werden) ſeinen Gewalt zu erſtrecken/vnd ſein Reich zu vermehren/vnd ſtunde in gäntzlicher hoffnung/ noch ein ſondere Monarchi anzurichten/vnd die vbrigen Reiche in Europa zu vertilgen.

Derhalben ſchickte er dis Jar 100000 Mann in Siebenbürgen/darüber waren fünff Waſchen geſetzt. Matthias war newlich heim kommen aus Mähreren/ ſaumete ſich derhalben nicht/fertigt alsbald ſein Kriegsvolck/das er ſtäts in Beſtallung hielt/dem Feinde entgegen/vnd brachte auff in Vngern was er konte. Vber das gantze Heer verordnet er drey Capitanier/vnter denen war Staphanus Bathorus der öberſte. Er der König war mit einem groſſen Reiſſen in Gliedern behafft/ lag derhalben zu Beth/doch nicht weit vom Feldtläger.

K. Matthias erlegt 5. Türckiſche Waſchen. Stepæan Bathori.

Die Vngern theilten jr Heer in drey Hauffen: Den erſten/ den Bathorus führete/griffen die Türcken erſtlich an/ vnd theten mit jhnen ein hefftigs Treffen. Als dieſer Vngeriſche Hauff ſchier müde worden/ kamen die andern beyde hauffen zu hülff/ vnd griffen die Türcken vnverſehens zu beyden ſeiten an/ vnnd zertrenneten ſie/ das ſie die flucht namen. Die Vngern behielten kaum fünfftzig gefangnen/die andern Türcken erſchlugen ſie alle.

Dieſer zeit kam in Schleſien Iohann Biſchoff zu Waradein vnnd Olmutz/des Königs geheimer Freundt/ Dieſer begerde von den Ständen ein groſs Gelt/im Namen des Königs. Jme war zugeordnet Georg Stein/ der ward hernach (weil er guten beſcheidt wuſt Gelt auffzubringen) zum Verwalter des Lands Schleſien (den Einwohner zu groſſen ſchaden) geſetzt.

Iohann Pannonius Biſchoff zu Waradein.

Diſs Jar war die ſchreckliche Auffruhr zu Florentz in Welſchland/ da die zween jungen Medici von jren Widerſachern in der Kirch vberfallen/ der eine todt geſchlagen/der ander verwundet ward/vnd doch davon kam. Die Auffrührer/ fürneme vnd ſehr reiche Leut/ wurden jämmerlich ſtrangulirt vnnd hingericht/ die gantz Hiſtori hat Iouius nach der lenge beſchrieben.

Auffruhr zu Florentz.

1480 Im folgenden 1480 Jar entſtunde aber ein Krieg in Oeſterreich. Man gab für/ König Matthias ſey geſtorben/ da beweiſt er ſich/ das er noch lebete/ dann er verwüſtete Oeſterreich durch ſeine Abgeſandten/ vnd das Kriesſvolck das er allzeit in Beſtallung hette. Die vrſach dieſes Kriegs ſol geweſt ſein/das Bernhardus Biſchoff zu Gran/ein groſſen Schatz von Golt/dazu die Königliche Kron in Vngern/ mit ſich in Deutſchland geführet. Doch ward dieſer Krieg zeitlich geſtillet.

In die-

In dieſem Jar belägerte Mahometh Rhodiſs/ aber der Creutzherrn Deutſches Ordens Kriegsleut wehrten ſich Ritterlich/ erhielten die Stadt/vnnd trieben die Türcken aus dieſer Inſel. In dieſem Sommer fertigete der Türck eine Armada in Italiam, vermeynte dieſelb einzunehmen/ weil die Deutſchen Keyſer daſelb niemandt in Beſatzung gelaſſen hetten. In Apulia eröberte er viel kleine Flecken mit gewalt. Auch gewahn er die feſte Stadt Hydrunt, vnd übete darinnen grauſame Tyranney/ Den Ertzbiſchoff daſelbſt lieſs er zu ſtücken hawen/vnnd wütet ſchrecklich vnter dem gemeinem Volck/ In die Stadt legte er ein ſtarcke Beſatzung. Dieſen Krieg verrichtete er durch ſeine Waſchen.

Der Türck bekriegt Rhodiſs vergeblich.

Türck erōbert Hydrunt.

Diſs Jar vertriebe Hertzog Hantz im Fürſtenthumb Glogaw Fraw Margarethen/Hertzog Vladislai Wittib: wie ſich die Sachen zugetragen/ wird anderswo beſchrieben. Das folgende Jar iſt ſehr namhafft/ weil im ſelben der Türckiſch Tyrann Mohometh geſtorben. Das Jar zuvor hatte er die Inſel Rhodiſs vberzogen/ Hydrunt in Welſchland erobert/ Er aber zog eigener Perſon mit dem dritten Heer durch Aſiam in Syriam. Im Früling diſs Jars aber/am dritten Maij, ſtarb er bey Nicomedia in Bithyoia eins ſchmertzlichen Todes/ welchs die Cholica/ oder viel mehr (wie ich achte) ein entzündung im Eingeweyd geweſen.

Türckiſch Keyſer Mahometh ſtirbt.

In Welſchland nam ſich Alphonſus Hertzog zu Calabria/mit hülff der andern Fürſten in Italia (dem auch König Matthias ſein Schwager aus Vngern hülff zuſchickte) vmb Hydrunt an/gewan ſie dem Türcken wider ab/die Türcken in der Beſatzung worden all erſchlagen/ die gefangnen Türcken verſchickte man hin vnnd her zu ſchwerer Dienſtbarkeit. Vnter Mahomeths Sönen/Baiazetho vnnd Geme, erhub ſich ein Krieg/dann Baiazeth jogte Gemen in Egypten hinein. Derſelbe brachte ein Kriegsvolck zuſammen/zog wider Baiazethen, ward aber geſchlagen/kam in die Inſel Rhodiſs/ vnd erſuchte die Deutſchen vmb hülff. Die ſchickten jn den Bapſt zu/ allda hat man jn viel Jar als ein Narren gehalten. Letzlich iſt jm bey Carolo VIII. König in Franckreich/ durch Bapſts Alexandri anſtifften vergeben worden.

Die Türcken werden aus Italia getrieben.

Gemes des Türckiſchen Keyſers Mahomeths ſon/ hat zuflucht zu den Chriſten/wird aber vbel gehalten.

Zur ſelben zeit eräugete ſich ein ſehr gute gelegenheit/ dem Türcken bey zukommen/Aber der Chriſtlichen König vnd Fürſten vneinigkeit verderbete es alles. Matthias war durch die Gicht nunmehr alſo abgemattet/ das er nicht mehr vermocht weit zu reyſen/darzu zanckte er für vnd für mit ſeinen Nachbarn. Dann ob es wol ſich biſsweilen anſehen lieſs/als ſtünde er in guter Freundtſchafft/ mit dem Keyſer/ Behmen vnd Polen/ſo hatte es doch keinen beſtandt/vnd blieb vnter jhnen jmmerzu ein heimlicher Groll vnd verborgens miſstrawen. So hielten jre Königreich auch nicht vber einander/ dann Gott wolte die Sünden Europæ heimſuchen/ Derhalben muſt des Türcken Macht zur Rach vber die Chriſtenheit je lenger je mehr zunehmen.

K. Matthias zancket alweg mit ſeinen Nachbarn.

Dieſe Jar vber war König Maximilianus mit ſchweren Kriegen im Niderland behafft: Dann nach dem er Mariam Hertzog Caroli zu Burgundt Tochter geheurahtet/ kriegte er gewaltige Widerſacher/ vnd gienge ſein Regiment erſtlich ſchwach an. Doch widerſtunde er Ritterlich Ludouico XI. welcher mit hinderliſt vnd offentlichem gewalt Mariæ Väterlich Erbland anſiele. Aber im Jar 1482 trug ſich zu/ das ge- 1482
meldte Maria von Burgundt/ Keyſer Caroli vnd Ferdinandi Groſsmutter/ ein fürtrefflich hochadelich vnd tugentſam Weib/ mit ſchwerem Leibe/ auff der Jagt vom Roſs ſtürtzet/ vnnd nach dem ſie auff dieſe zerſchellung des Leibs ein Feber anſtieſs/verſchiede ſie mit groſſem betrübnis jres Herrn/ vnd aller Vnterthanen. Sie verlieſs nach jhr einen Son Philippum, vnnd eine Tochter Margaretham, welche Ludouicus XI. ſeinem Son Carolo VIII. vermählete. Welcher Carolus, als ein Vnholt vnd Geitzhalſs/ ſie doch hernach nicht haben wolte.

Mariæ von Burgund vnfall vnd Todt.

Der König Franckreich wil Königs Maximiliani tochter Margarethen nicht haben.

In Schleſien folgte im Biſthumb nach Rudolphi todt Iohannes Rotus/ ein Schwab von Wemmdingen/ ein gelehrter vnnd auffrichtiger Mann/ hat mit ſeinen Prelaten viel zu zancken gehabt. Im folgenden jar regiert ein grewliche Peſtilentz durch

Ioann Rotus ein weiſer Biſchoff.

gantz

978
4°

~~Kl. 36.~~
L.6
Woj. Biblioteka Publ. w Bydgoszczy
Biblioteka Główna
847.4 1978
IK 51/78

H. Abegg

S. 283/84 fehlt!

brak karty 8 – przedmowy
" str. 283/84 pobory rodowodu }

6.000.

Schleſiſche vnd der weitberümbten Stadt Breßlaw GENERAL Chronica

Darinnen ordentliche Warhaf-
te / eigentliche vnd kurtze Beſchreibung / des Hertzogthumbs Ober
**vnd Nieder Schleſien / Item / bericht der Alten Schleſier Ankunfft / Namen / Herkom-
men / deren Hertzogen / Fürſtenthümbern / Städten / Schlöſſern / Sitzen / derſelben vermehrungen / Rey-
ſen vnd vmbwechslung: Inſonderheit / was ſich bey der herlichen Stadt Breſslaw / vnd in dem
Fürſtenthumb Glogaw zugetragen. Aus alten vnd newen Schrifften vnd
Chroniken zuſammen gezogen.**

Auch was bey den vmbligenden Ländern / Nationen vnd Völckern / nemlich Behem /
Polen / Preuſſen / Moſcowitern / Littawern / Lifflendern / Tattern / Türcken / Vngern / Oſterreichern /
Mährern / Lauſitz / etc. beyde in Geiſtlichen vnd Weltlichen ſachen / Geſchichten / Thaten / Kriegen / Verhärungen /
Durchzügen / Sterben / Theurungen / Waſſergüſſen / vnd andern zufellen / biſs zu König Ludwigs
zu Vngern vnd Behmen / etc. Vntergang / ſich begeben hat.

Erſtlich durch den Hochgelehrten Herrn / IOACHIMVM
CVREVM Freyſtadienſem, der Artzney Doctorn / etc. ſeliger gedächtniß / in Latei-
niſcher Sprach beſchrieben: Jetzundt aber dem gemeinen Vaterlandt zu gut verdeutſcht / vnd nun zum
Anderwmal auffs new vberſehen / Corrigirt vnd verbeſſert: Auch mit einer kurtzen newen vnd weitleufftigen Ver-
zeichnis / Was ſeit König Ludwigs zu Vngern vnd Behem / Hertzogen in Schleſien / etc Vntergang / da des
Herrn Curei Chronicon wendet / biſs auff dieſe zeit in der Schleſien vnd ſonſt ergangen: Sampt einer
newen Abtheilung des Landes Schleſien nach heutiger gelegenheit / vermehret.

Durch

Heinricum Räteln zu Sagan / etc.

Kr. 36.



Kr. 36.

Sumego Georgius Krištus posseſor huius libri.

Deo soli gloria.

berg / Anno M. D. LXXXVII.

Hierzu ſeindt auch wegen beque-
migkeit der Materj vnd Sachen/ ſo ſich zu dieſem Chronico
ſehr wol ſchicken vnd fügen / die drey Orationes D. Dauidis Chytræi, von
den dreyen Groſsmechtigen Keyſern/nemlich CAROLO V. FERDI-
NANDO I. vnd MAXIMILIANO II. ins Deutſch
verſetzt vnd beygedruckt / Sehr luſtig vnnd nützlich zu leſen.
Sampt zweyen zuuorhin nicht gedruckten Vorreden
D. Ioachimi Curei.

Miejska Biblioteka Publiczna w Bydgoszczy
BIBLIOTEKA Główna

DEDICATIO.

Den Durchlauchten Hoch vnnd

Wolgebornen / Geſtrengen / Edlen / Ehrnueſten vnnd Erbarn N. den Herrn Fürſten / Stenden vnd Stedten in dem Fürſtenthümern Ober vnd Nider Schleſien / etc. Meinen gnedigen Fürſten / gnedigen vnd groſsgünſtigen Herrn.

DVrchlauchte Hochgeborne Fürſten / Wolgeborne / Geſtrenge / Edle / Ehrnveſte vnd Erbare N. Gnedige vnd großgünſtige Herrn. Euwer Fürſtlichen Gnaden / Gnaden / Geſtrengkeit vnd Gunſten / ſein meine vnterthenig / gehorſam / willige vnd gefliſſene Dienſt / mit treuwer wünſchung ewiger vnd zeitlicher Wolfart zuvorn / Vnd wiſſen E. F. G. G. Geſtrengkeit vnd Gunſt / daß in derſelben geliebten vnd hochbegnadetem Vaterland / dem Hertzogthumb Ober vnd Nider Schleſien / von alters / vnd bißher nicht minder / als in andern Prouintzen vnd Landen / allerley groſſe Sachen / ſeltzame Verenderungen / Kriege vnd ſonſten mancherley Fälle vorgelauffen. Das auch die Einwohner dieſes Lands einer vralten löblichen Ankunfft ſein: Darumb je zubeklagen / das bißher niemandt dieſe Edle Prouintz / das Land Schleſien / vnd die darinne verlauffene ſachen / nach der lenge beſchrieben vnd an tag gegeben hat. So doch die Itali vnd andere Hiſtorici viel geringere vnd Barbariſche Prouintzen vnd Lande zubeſchreiben nicht vnterlaſſen haben. Nun hat der hochgelerte Herr Ioachimus Cureus der Artzney Doctor ſeliger / verſchiener jahre / ſich dieſer Arbeit zum theil vnterfangen / vnd die Annales Sileſiæ in Lateiniſcher Sprach kurtz gefaſt vnd an tag gegeben. Wiewol er mich nun vor etlichen jahren / bald nach der lateiniſchen Edition ermahnet / das ich dieſe ſeine Annales dem gemeinen mañe zu gutte / in Deutſche ſprach bringen wolt / weil er daſſelbe zu thun durch andere geſchefft vnd ſachen verhindert würde / hab ich mich doch deſſelben aus allerhandt bedencken verwiedert / vnd es bißher anſtehen laſſen / Sintemal aber gute Freunde / ſo von des Autoris an mich gethanem muht vernommen / bey mir ferner angehalten: Hab ich mich im Namen Gottes / aus liebe des Vaterlands / vor dieſer zeit dazu vermögen laſſen / vnd die Verſion / ſo gut mir ſie Gott verliehen / zuwege gebracht vnd in druck gegeben. Nachdem aber dieſelbe Verſion erſtlich zu Franckfort am Meyn in folio / vnd bald darauff auch zu Leptzig in quarto außgangen / vnd ich numehr bericht werde / das ſolche an beyden orten gedruckte Exemplaria auffgeraft / vnd man willens ſie noch eins auffzulegen / hab ich die erſte Edition widerumb auffs newe vor die handt genommen / mit fleiſs reuidiret / corrigiret / vnd ſo viel mir müglich geweſt / mit etlichen neulichern geſchichten vnd ſachen verbeſſert vnd vermehret: Alles der hoffnung / es werde vnſer lieber Herr Gott jemanden erwecken / der ſolches alles noch beſſer geben / vnd mit vielen guten ſachen / deren ich vber

mein vielfeltiges bemühen/ nicht mechtig habe werden können/ stercken/ vnnd alſo eine gantze volkomene Hiſtoriam diſes Lands Schleſien herfür/ vnd an tag bringen/ vnd menniglich mittheilen werde/ demſelben wil ich alßdann mit diſer meiner arbeit gern weichen. Mitlerweil wolle man mit diſen broſamlein vorlieb nemen. E. F. G. G. Geſtrengkeit vnd Gunſten aber hab ich abermaln/ wie zuuorn/ diß Buch/ in vntertehniger ehrerbiettung dediciren vnd offeriren ſollen vnd wollen/ ſintemal dieſe Annales dieſelben/ ſo wol das gantze Vaterlandt zu forderſt/ angehen vnd berühren. Demütigen fleiſſes bittende/ ſie wolten diſe meine geringe doch trewhertzige verehrung/ gnedig vnd günſtig vermercken. Der trewe fromme Gott Vater vnſers lieben Herrn vnd Heylands Jeſu Chriſti/ wolle E. F. G. G. Geſtrengkeit vnd Gunſten vnd das gantze liebe Vaterlandt Schleſien/ ſambt allen Oberkeiten/ Fürſtenthumbern/ Herſchafften/ Ritterſchafft/ Städten/ Communen/ auch allen vnd jeden Einwonern darin/ in ſeinen gnedigen väterlichen ſchutz nemen/ vor allem vnheil ferner gnedig bewaren/ in gutem fried vnd ruhigem weſen alzeit erhalten/ vnd mit ewiger vnd zeitlicher wolfart hie vnd dort reichlich begnaden vnd beſeligen/ Amen. Geben zu Sagen in Schleſien/ den 6. May. Anno 1587.

E. F. G. G. Geſtreng vnd Gunſten

Vnterthenig Gehorſam williger

Heinrich Rättel.

Vorrede D. CVREI.

Dem Aller Durchleuchtigſten/

Großmechtigſten/Vnvberwindlichſten Fürſten vnd Herrn/ Herrn Maximilian dem Andern/Erwehlten Römiſchen Keyſer/ In Germanien, &c. Auch zu Vngern vnd Behaimb König/etc. Ertzhertzogen zu Oſterreich/etc. Hertzogen in Schleſien/etc. Meinem Allergnedigſten Keyſer vnd Herrn.

DEr Sinreiche vnd artige Poët Ouidius/redet mit dieſen lieblichen Verſen der Natur ſelbſt das wort/vnd gibt jhre eigenſchafft außdrücklich zuuerſtehen/in dem er ſpricht:

Neſcio qua natale ſolum dulcedine cunctos
Allicit, immemores, nec ſinit eſſe ſui. Das iſt:

Ich weiß nicht wies kompt jmmermehr/
Daß man das Vaterlandt ſo ſehr
Vnd hertzlich liebt/alſo das man/
Sein nimmermehr vergeſſen kan.

Dann wir Menſchen lieben die örter vnd ſtellen/darin wir geboren ſein/ vnd zu leben angefangen haben von Natur/vnd tragen ein ſehnlich verlangen darnach: Ja auch die Heuſer/Wiegen vnd Kemmerlein/die vns/nach dem wir auff die Welt geboren/erſtlich beherbergert vnd auffgenommen haben/ ſein erbarn gemütern lieb vnd angenem. Daher kombts/das der hochlöbliche weiſe Fürſt Vlyſſes/bey den Alten Poëten/ſein rauhes vnd vnfruchtbares Vaterlandt Ithacam/nicht allein andern vortreflichen/fruchtbaren Landen fürzeucht: Sondern auch in ſeiner höchſten glückſeligkeit/nicht mehr wündſcht vnd begert/dann allein den Stubenrauch/ſeines geliebten Vaterlands zuerblicken. Es wird aber ſolche liebe des Vaterlands nicht allein durch deſſelben teglichen vnd ſtetten gebrauch vnd beywonung erweckt/Sondern Gott der weiſe Schöpffer der Natur/hat dieſe zarte flammen der lieb/ vnd hertzliche neigungen gegen dem Vaterlandt/darumb in die gemüter der Menſchen eingepregt/das ſie dieſelben vieler groſſer ſachen erinnern/vnd in jhn eine lieb deren gütter vnd ſachen/die Gott in dieſem leben fürnemblich betracht/vnd in achtung gehalten haben wil/erwecken ſollen. Allen Menſchen/ die nicht gar frech vnd verboſt ſein/thuts vnſanfft im elend/vnnd auſſer des Vaterlands leben/wie der Thebaniſche Fürſt/beym Euripide ſpricht: Es iſt nicht außzuſprechen/wie ſchmertzlich es ſey/das Elend bawen. Dann einſam ſein/iſt ohn das ein betrübt weſen/vnd das bitter Elend zeucht nach ſich ein lange reihe groſſes vnfals/vnd vieler beſchwerungen/wie die von Sparta in jhrem Feldgeſang ſehnlich darüber klagen:

Curat nemo vagos, & lædere nemo veretur,
Non exul curæ ducitur eſſe DEO.

Vorrede.

Niemandt ſorgt für vmbſchweiffendt Leut/
Niemand ſie zubetrüben ſcheut/
Man denckt Gott acht jhrs Elends nicht:
Der doch jhr Noth vnd Jammer ſicht.

Wann wir nun die Mühſeligkeit / im elend vmbſchweiffender Leute anſchawen/ oder ſolch elend ſelbſt tragen vnd leiden: Wil Gott/das wir vns des vnſeligen/ allerkleglichſten Exilij vnd verſtoſſung der erſten Menſchen aus dem Paradiß/erinnern ſollen. Recht einſam/verlaſſen vnd elend iſt das Menſchliche Geſchlecht/ nach dem fal: Denn der Menſch fiel in Sünd vnd Todt/ vnd wandte ſich von Gott ſeinem Herrn vnd Regenten ab: Dagegen verließ Gott den Menſchen wieder/als der ſich mutwillig von jhme abgewandt hette/ vnd erleucht jhn nicht mehr mit dem glantz ſeiner Göttlichen weißheit/ lebens vnd gerechtigkeit. Vber diß alles / ward der Menſch aus dem ſtand der vnſterbligkeit vnd ſeligkeit/ ja aus dem Paradiſs/ in dieſe einſame Wüſteney / in groſs jammer vnd elend verſtoſſen: vnd wir jhre nachkommen/ wallen noch heutiges tages/ alle/ gleich wie ſie / im elend vmbher: Fürnemlich iſt die Kirch auff dieſer welt/ alzeit elend vnd einſam/ vnd muſs in dieſem leben viel widerwertigkeit außſtehen/ vnd hat ſelten weltlichen ſchutz: Auch müſſen offtmals/ fürnehme gliedmaſs der Kirchen/ ſchwere verfolgungen leiden / werden offt verjagt vnd vertrieben. Jn ſolchem groſſem elend / ſollen wir fleiſſig betrachten / welcher geſtalt vns widerumb geholffen vnd gerahten worden iſt. Der Sohn Gottes iſt aus wunderbahrem weiſem Raht/ vnd vberſchwencklicher Barmhertzigkeit Fürbitter worden vor das Menſchliche geſchlecht/hat menſchliche Natur an ſich genommen / ſich freywillig ins elendt begeben / hat die bitterkeit des menſchlichen lebens geſchmeckt/ vnd das Menſchliche geſchlecht vbertragen/ vnd vor daſſelbe die verſchulte ſtraff/ außgeſtanden/alles zu dem end/ das er vnſer ewigs vnd ſeeligs Vaterlandt/ wieder zu wege brecht. Derhalben ſol vns die zarte lieb dieſes zeitlichen Vaterlands erinnern/ des Himliſchen Vaterlands / von dannen die Seelen kommen / vnnd darinnen vnſer wandel iſt. Daſſelbe ware vnd ewige Vaterlandt/ſollen wir hertzlich lieben/ vnd vns darein ſehnen: Dieſen Port vnd Anfort haben alle außerwelten/ in dieſes lebens elendem *Exilio*/ mit warem Glauben/ vnd glaubiger Hoffnung allzeit gefaſt vnd ergriffen: Jch begere auffgelöſt zuwerden (ſagt S. *Paulus*) vnd bey Chriſto zu ſein. Gleich wie ein müder vnd bekümmerter Wandersman/ wann er bey geſchlagener Nacht/in einer vnbekanten Wüſteney vmbher ſchweifft/ vnd jrre leufft / der frölichen morgenröthe / des tages ſcheins / einer gewündſchten Herberg/der ruh vnd frölichen anblicks der ſeinigen/begirig iſt: Alſo ſehnen ſich auch alle Gottſeligen/ in dieſem betrübten traurigen vnd finſtern jammer vnd elendsthal hertzlich/nach dem ewigen Vaterlandt/ da ſie der beſchwerlichen bürde / alles zeitlichen elends / der Sünden vnd Jrſals entledigt/ Gott vnd alle Heiligen/ mit frewden anſchawen / vnd die jhrigen / die ſie in jene ſeelige Wohnung voran geſchickt/ lieblich wieder vmbfahen werden.

Dieweil

Dieweil aber Gott in dieſem leben / jhm durchs *Euangelium* eine Kirche ſamlet/ vnd wil/ das wir hunden in vnſern elenden Hütlein / das ewige Leben anfahen ſollen: wil er das die liebe/ gegen dem Vaterlandt vns reitzen ſol/ auff das/ einer vnd der ander / jhme die ware zirde/ vnd rechten ſchmuck/ ſeines Vaterlands / mit deſto mehrem ernſt befohlen vnnd angelegen ſein laſſe/ derſelbe ſtehet in gewiſſen vnd vnterſchiedlichen graden / die man wol betrachten ſol.

Der Erſte vnd vornembſte Grad/ iſt die verſamlung der wahren Kirchen/ Dann dieſelbe iſt vnſer rechtes vnd angebornes Vaterlandt. Da ſollen wir nun alle in gemein/ vnd ein jeder in ſonderheit/ nicht allein (wie der heidniſche Weltman) wundſchē/ den Rauch dauon zuſehen/ Sondern ſollen ein jeder in ſeinem ſtand vnd berueff vns befleiſſen/ das der Sohn Gottes/ die Sonne der Gerechtigkeit/ vns allen/ beyders in öffentlichen vorſamlungen/ vnd in vnſern eigenen heuſern / allenthalben auffgehen / ſcheinen vnd leuchten / vnd in vns den anfang wircken möge / des zukünfftigen lebens / welchs im Himmel volführt werden ſoll. Darumb ſollen wir vns nicht allein vnſere Land vnd Stadtgüter / Ecker / Herberg / Schlöſſer / Feſtungen vnd Heuſer/ Sondern vielmehr die wahre *Religion* / angelegen vnnd befohlen ſein laſſen/ dieſelbe wol bewahren / rein vnd vnuorfelſcht / als den vornembſten Schatz / edelſtes Kleinoth / vnd beſtes Vatergut / den Nachkommen erhalten / hinterlaſſen vnnd vberliefern.

Hierzu müſſen alle andere ſachen dieſes lebens dienen. Gott wil das die groſſen Keyſerthumb vnd Regiment in der welt / Herbergen vnd Rinckmawren der Kirchen ſein ſollen: Ja die gantze Kinderzucht / verwaltung des Stadt vnd Haußregiments gehören zu dieſem höchſtem gut / nemlich Gottſelige beſtellung vnd erhaltung der Kirchen. Vnd weil die fortpflantzung der Himliſchen Lehr / ohne die *Studia* vnd freyen Künſte nicht geſchehen kan (wie dann die rechte Kirche allzeit gelerte Leute gehabt) Sollen wir wiſſen/ das hierunter begriffen vnd befohlen wird / das wir die *Studia* vnd freyen Künſte/ ſo zu Auffenthalt dieſes Lebens dienen/ gerne lernen/ lieben vnd ehren ſollen.

Der Ander Grad / der rechten zier des Vaterlands/ ſtehet in Verſehung des gemeinen nutzes/ vnd ordnung gutter geſetze/ vnd beſtellung des weltlichen Standes. Es iſt eine groſſe zierde vnd herrligkeit / ein Vaterlandt haben/ darin ein erbare/ gottſelige/ gerechte Regierung iſt/ da vber Zucht vnd Erbarkeit ſteiff gehalten wird. *Plato* diſputirt weißlich dauon/ das alle *politien* vngleich ſtimmen: In maſſen zu vnſern zeiten/ das Türckiſche vnd andere Barbariſche / blutgierige / tyranniſche Regiment/ in der welt / vngehewer vnd vbel beſtimpt ſein: Endlich ſchleuſt er ſehr wol vnd ſpricht: Das iſt die beſte vnd beſtendigſte Regierung/ welche gegen Gott vnd Menſchen einſtimmig iſt/ vnd ſolcher ſtimme gemeß wirckt vnd handelt. Diß iſt recht vnd wolgeredt vom *Platone* / denn es iſt Gottes wille / das im gantzen Menſchlichen geſchlecht/ das Geſetz vnd die Zehngebott in jhrem rechten verſtandt/ eine ewige/ vnwan-

delbare regel vnd richtſchnur der Regierung ſein ſollen / vnd wil Gott / das die Obrigkeit vnd Regenten / Verkündiger vnd Hüter ſeines ewigen geſetzes / in fortpflantzung der wahren *Religion* / beſchützung der Kirchen / vnd in erhaltung Bürgerlichen handels vnd wandels ſein ſollen. *Pindari* Spruch iſt ſehr artlich vnnd gut / der die fürnembſten Tugenden einer guten *Policey* erzehlet.

In dieſer Stadt (ſpricht er) wohnet das Geſetz / vnd ſeine Schweſtern / nemlich Gerechtigkeit / die grundfeſte der Städte / vnd die friedliche Einigkeit *Themidis* Töchter. Dieſe bewahren die güter / vnd wehren der vnbilligkeit / welche eine Mutter des vbermuts iſt.

Zum Dritten / ſol man die verwaltung des Haußregiments betrachten: Gar ein herlich ding iſts vmb ein wolbeſtelt Haußregiment / in welchem die Verbündnus des Eheſtands ſteiff / keuſch vnd rein gehalten / da die Kinderlein / nach Gottes wort vnd der Natur gemeſs aufferzogen werden / vnnd nach dem es ein ſtück der Gerechtigkeit iſt / die Geſundtheit in acht nehmen / iſt auch dieſer zur Heußligkeit vnnd Rahtſamkeit dienſtlicher fleiſs / hoch zuloben / Nemblich / welcher beides vberfluſs / vbermeſſige vnnd vnnötige verſchwendung / vnd dann auch vnerbare Barbariſche Schmarutzerey vnd Karckheit (deren ſich vor zeiten die *Hamaxobii* gebraucht / in dem ſie allen jhren Haußraht auff einem wagen mit ſich vmbgeführt) fleuget vnd meidet / vnd in dingen zur Narung / wohnung vnd kleidung gehörig / vnterſcheid / reinligkeit / ſauberkeit / ſo der Natur gemäß vnd bequem iſt / liebet vnd helt. Dann wir ſollen Gottes güte allzeit mit danckbarem gemüt preyſen / der die Erde / Ecker / Waſſer / vnd dz Berckwergk järlich fruchtbar macht / vnd gibt vns dieſe gaben zu vnſer vnterhaltung / one welche man die andern güter dieſes Lebens nicht gehaben noch erhalten kan. Dieſes ſein zwar die vornembſten Zierligkeiten des Vaterlands / vmb deren willen ein jeder Gottſeliger vnd ehrliebender Einwohner / ſein Vaterlandt lieben vnd ehren ſol.

Es iſt aber nicht genug / das man allein den gegenwertigen Zuſtandt des Vaterlands in acht nehme: Sondern es ſtehet auch einem jedern Menſchen zu / das er auch zu rück gedencke / vnd die vergangene zeiten / vnd der Vorfahren Tugenden betrachte. Denn es iſt der vornembſten ſtück eins / der ſorgfeltigkeit vnd liebe gegē das Vaterlandt / zur danckbarkeit gehörig / vnſerer Vorfahren Hiſtori / Geſchichte vnd Handlung erlernen. Wir ſollen mit danckbarem gemüte in friſchem gedechtnus behalten die alten Geſchicht / vnd vnſere liebe Vorfahren / von denen wir nicht allein vnſern Stam vnd Ankunfft haben / Sondern die da ſtiffter / vrſacher vnd anfenger ſein / von denen wir dieſe zierde des Vaterlands / nemlich die *Religion* / Geſetze / Zucht vnd Erbarkeit empfangen vnd bekommen haben / vnd durch derer erwehnung wir verpflicht werden / dergleichen güter auff vnſere Nachkommen zu erben. Daneben / weil die Menſchen allzeit entweder nach den Regeln oder Exempeln vrtheilen vnd richten / die zeiten ſelbſt die beſten Exempel ſein / weil ſich allzeit einerley felle vnd ſachen / allein mit verwandelten Namen zutragen (wie *Thu-*

cydides

cydides ſagt) ſo iſt je die Hiſtoria/eine meiſterin der Weißheit vnd Tugendt. Es bewegen vns auch die einheimiſchen Exempel/vnſerer Vorfahren vnd Verwandten/mehr vnd hefftiger/vnd vnterweiſen krefftiger/vnd es gibt einem ehrliebendẽ Menſchen gröſſer luſt/ſeiner Voreltern tugend vnd herliche thaten anzuſchawen. Zwar es ſeind aus ſonderlichem Raht Gottes/vnter allen Völckern/bey denen eine löbliche *Religion* vnd gute Policey iſt/zu allen zeiten etliche tapffere herliche Geſchlechter erweckt worden/mit herlichen vnd zu erhaltung der Kirchen vñ weltlicher Regierung dienſtlichen gaben/gezieret. Vnd ob wol leider war iſt/das auch bey hohen Perſonen Weißheit vnd Tugendt verſchwindet wann die menſchliche Seele/von Gott nicht mehr geregieret wird: wie die Exempel *Alexandri, Themiſtoclis, Saulis* vnd vieler anderer genungſam bezeugen: dannoch iſts gewiſs/daß das menſchliche Geſchlecht/von Gott ſelbſt in vnterſchiedene Grad abgetheilet wird/vnd werden/wie auch die *Phiſici* lehren/etliche ſämlein vnd füncklein der Tugendt fortgeerbet/auff die Nachkommen/das etlicher herlicher Geſchlechter Nachkömlinge andere ein zeitlang mit gaben vbertreffen. Recht ſagt der Poet *Fortes creantur fortibus & bonis*: Von tapffern/redlichen vnd tugentlichen Leuten/gefallen tapffere tugentliche Kinder. So ſchreibt auch *Pindarus* gantz weißlich: Der Eltern Adelichen gemüts Natur/erſcheinet in den Kindern fürtreflicher. Aber die hauptvrſache iſt/das Gott ſelbſt etliche hohe Geſchlechter erhelt/vnd vnter jhren Nachkommen etliche mit hohen gaben ziert. Derhalben ſol man in des Vaterlands Hiſtoria nachforſchen/vnd die Geſchlechter/die Gott andern vorgezogen/mit Weißheit/Tugendt vnd Glück begabt hat/rühmen/Vnd weil in den erzehlungen der Hiſtorien zweierley Exempel vorkomẽn/nemlich etliche die von Gottes güte vnd Barmhertzigkeit/etliche aber von ſeinem zorn vnd vngnade zeugen: Sollen wir Gott bitten/dz er vns regieren/vnd vns zu gnadengefeſſen/vnd zu vnſerer Seelen vnd anderer Leuten nützlichen Werckzeugen/vnd nit zu Zorngefeſſen/vnd zu ſchedlichem gifft des Vaterlands vnd des Menſchlichen Geſchlechts (wie leider vielen groſſen Leuten wiederfahren iſt) machen wolle. *Thucydides* hat ein Hiſtorienbuch ernſthafftig vnd weißlich beſchrieben/darob ſich gelehrte Leutt zu allen zeiten/vnd ſonderlich die Weltweiſen verwundert haben/vnd dennoch wird in demſelben Buch kaum ein tugentlicher Regent/nemlich *Nicias* erzehlet/die andern alle(wie *Pauſanias* ſagt) ſein Verrähter vnd Mörder des Vaterlands geweſt/welchs gar ein betrübter Name iſt. Gleich wie nun jener tapfferer Oberſter/ſeine Kriegßleute vor der Schlacht anredet vnd ſie ermahnet/das ein jeglicher vnter jhnen gedencken ſolle/als ſey der gantze Sieg an jhm allein gelegen: Alſo müſſen alle ehrliebende Einwohner/gegen jhr eigen Vaterland geſinnet ſein/vnd gebühret ſich/das ein jeder alle ſein vornehmen vnd thun/zu des Vaterlands wolfart vnd befriedung anſtelle vnd richte: Darumb laſt vns alle ſamptlich vnd ſonderlich vnſerem Vaterlande hülffe vnd beyſtandt thun. Erſtlich vnd fürnemlich mit wahrer Gottsfurcht/vnd brünſtigem gebett zu Gott: Dañ wo Gott das haus nicht ſelbſt bewacht/So nützet nichts des Wechters acht.

Darnach laſt vns alle/ vnd ein jedern inſonderheit in ſeinem Standt dem Vaterlande/ als der hertzliebſten Mutter gehorſamen/ vnd mit groſſer ſorgfeltigkeit des Vaterlands zierde vnd wolſtandt vermehren/ vnd dencken/ das wir verpflicht vnnd verbunden ſein/ eben dieſelben zierden vnd gütter/ nemlich die ware *Religion*/ die wiſſenſchafft der Sprachen/ freyer Künſte/vnd Bürgerliche *diſciplin*/ neben dem zeitlichem Gut/ den Nachkommen zuvberreichen.

Beym *Xenophonte* ſpricht der treffliche König *Archidamus*/ ſeinen Spartanern zu/ als ſie gleich ſtreiten ſolten/ Nu laſt vns lieben Bürger munter/keck/ mutig vnd freydig ſein/ vnd helfft vnſern nachkommen das Vaterland retten: Dieſe herrliche tapfere rede/ ſol von allen Nationen vnd Völckern/ wol eingebildet vnd betrachtet werden/ Man iſt dem Vaterland ſchuldig ehererbietung vnd gehorſam zu erzeigen/ vnd man ſol zu innerlichen trennungen vnd empörungen nicht vrſach geben. Niemand ſol dem Ehrgeitz/ haß/ neid vnd vorwitz den zaum ſchiſſen laſſen/ das er aus anreitzung derſelben/dem Vaterland vnrhu auffſeilen wolte. Sondern man dencke/ das man vmb des Vaterlands willen/was von ſeinem Rechten zu weichen/ vnbillige beleydungen zuverſchmertzen/vnd vmb gemeines friedes willen zuvergeſſen ſchüldig ſey: Inmaſſen alle weiſe Leute in jhren Schrifften zu dieſer Tugend der ſanfftmütigkeit vnd vberſehung viel vnd offt ermanen. Bittet was zu der Stad Hieruſalem frieden dienet/ verlaſſet ewre verſamlung nicht/ befihlet Gottes wort: darzu wil ich dieſen einigen vortrefflichen Spruch *Platonis* anziehen.

Dem Vaterland iſt man mehr ehrerbietung ſchüldig/ als Vater vnd Mutter/ vnd allen großeltern/ dann es iſt was beſſers vnd heiligers/ vnd in gröſſerm anſehen bey den Göttern vnd weiſen Leuten: Es wird auch mit gröſſer Reuerentz geehret/ vnd man mus mehr weichen/ einem wunſamen vnd widerwertigem Vaterlande/ als vnſern eigenen Vätern. Solche ehererbietung/ſein auch wir Schleſier vnſerm geliebtem Vaterland zuerzeigen verpflichtet: Dann dis vnſer Vaterland hat durch Gottes Segen oberzehlte zierden vnd gaben auch reichlich erlangt/ vnd iſt billich/ das wir ſie alle ſampt mit fleis betrachten/ groß vnd hoch achten. Nu hab ich aber geſehen/ das keine Schleſiſche *Hiſtori* (welche dann die Rechte *contrafactur* des Vaterlands iſt) vorhanden/ welcher nachleſsigkeit ich dieſe vrſach finde/ das keine verzeichnus der alten gezeiten/dieſes orts/ verhanden. Dann als dieſe Völcker die Chriſtliche Lehr langſam bekommen/haben gelerte Leute keinen zutrit in dieſe gegent gehabt/welche die jährlichen Geſchichte hetten in ſchrifften verfaſſen vnd auffmercken könen: Vnd ſo gleich was für zeiten auffgemerckt vnd beſchrieben iſt worden/ haben doch daſelbe die offtern vnd manchfaltigen Reiſen/ vmbwechslungen/vorfallende groſſe verenderungen/ vnd verwüſtungen/ gantz verſchlungen vnd auffgereumet. Hierumb hab ich dieſe arbeit auff mich genommen/ vnd hab aus liebe des Vaterlandes/ vñ des gemeinen nutzes/ aus alten vnd newen verzeichnuſſen/ ſo viel mir müglich geweſen/ dieſe *Annales*

zuſam-

zuſammen verfaſt: Die gebe ich hiemit auff ſtetes ermanen fürnehmer/ hoher/weiſer vnd verſtendiger Leute im namen Gottes an tag. Vnter E. K. M. namen vnd Tittel aber/ Aller gnedigſter Herr Keyſer/ gehen dieſe kurtzen *Commentary* aus: dieſer vrſach halben/ das die *Hiſtoria* des Landes Schleſien/ E. K. M. als deſſelben Landes gewünſchtem vnd liebſten Erbherrn billich gebürt vnd zuſtehet. Es haben zu allen zeiten hohe erleuchte Monarchen vnd Fürſten/die Hiſtorien zu leſen/vnd allerley Geſchichte vnd verlauffene Sachen zuerforſchen/ groſſe luſt getragen. Dann das Menſchliche gemüet/ beuoraus das da Adelich iſt/ weil es zur vnſterbligkeit erſchaffen/betrachtet vnd forſchet begierlich nach der alten zeiten zuſtandt: vnd den exempeln nachdencken/ mehret vnd nehret die Weißheit. Man ſagt das Keyſer *Maximilian* der erſte/ ſolche groſſe luſt zu den Hiſtorien gehabt/ das er eine beſchreibung ſeiner geſchichte vnd thaten ſelber *dictirt*. So vernemen wir auch/ das der hochlöbliche Keyſer Carol der fünfft/ allerley gute Hiſtorien Bücher/ ſonderlich den *Thucididem*/ in ſeinem alter fleiſsig geleſen habe. Auch hat Keyſer *Ferdinandus* milder gedechtnus/ die Hiſtoriſche *Studia* geliebt/ vnd nützliche *Hiſtoricos*/ mit groſſen vnkoſten/menniglich zu gut an tag gefödert.

Darumb allergnädigſter Keyſer vnd Herr/ bit ich vnterthenigſt/ E. R. K. M. wolle dis geringe Buch/ ſo vnſer Vaterland E. K. M. durch mich gehorſamlich vbergeben leſt/Allergnedigſt annemen. Welchs ſich auch gegen E. K. M. zum demütigſten vnd vnterthenigſten bedanckt/ vor E. K. M. Väterliche gnade/trewe vorſorge/vnd zuneigung zu dieſem Land. Vnd befihlet ſich in E. K. M. gnedigen ſchutz vnd ſchirm. Der Ewige Gütige Gott/ verleihe E. K. M. langes leben/ Gottſelige/friedliche/ fröliche vnd heilſame Regierung: Vnd gebe das E. K. M. lange zeit/als der Fuß in Danielis Rieſen ſeule/das Chriſtliche Keyſerthumb ſtütze/trage vnd erhalte/biß daß das ewige Reich im Himel angehen wird. Geben zu Glogaw in Schleſien/ den 26. May/an welchem tage vor 38. jahren Keyſer *Ferdinandus*/ mit dem hochlöblichen Frewlein Anna *Vladislai* Königs zu Hungern vnd Behaimb Tochter Hochzeit gehalten. Anno 1570.

E. Röm. Key. May:

Vnterthenigſter Diener.

Ioachimus Cureus.

An

An den guthertzigen vnd ehrliebenden Leſer.

MAn liſt bey allen weiſen *Hiſtoricis* / viel klagen / vber vnbillige Nachred vnd Verleumdung: wie der Alt Poet ſagt: Verleumdung iſt ein ſchmertzlicher biſs. Vnd die heilige Schrifft klagt hierůber ſehr: Nachred verwirt den Weiſen vnd bricht jhm das hertz. Fůrnemlich iſt dieſes letztes Alter der Welt / das nunmer vnartig iſt / vnd wenig gute Tugenden gebieret / zu laſtern geneigt: Ja jhr viel werden (wie man vor zeitten von *Archilocho* zu ſagen pflegte) von Schenden / Schmehen vnd Leſtern ſtarck vnd fett. Darumb werden auch feine vnd geſchickte *Ingenia* wegen der Leſterer vnd *Sycophanten* abgeſchrecket / das ſie ſich je lenger je mehr verbergen / vnd ſich nicht herfůr thun / noch ans licht kommen důrffen. Sonderlich můſſen zu allen zeitten hiſtoriſche Schriefften / den leſterern herhalten / vnd der aller vnerfahrnſten leuten vrteil erdulden: Das daher kompt / das der meiſte theil der Menſchen / von verlauffenen ſachen nicht aus rechtem grund / ſondern nach den *Affecten* pflegt zu vrteilen vnd zu richten. Vnſere hausmengel vnd eigene jrthumb vnd vbergrieffe / kőnnen wir aus angeborner natůrlicher lieb vnſer ſelb fein heimlich bementeln vnd beſchőnen: Aber / wo wir der Sachen oder der Part nicht gut ſein / dűrffen wir auch das / was recht vnd gut iſt / vbel auslegen vnd vernichten.

Darumb als ich dieſe beſchreibung der Schleſiſchen hendel / aus notwendigen vrſachen / an Tag zugeben willens / hab ich mich zuuor őffentlich vorwahren vnd entſchuldigen wollen / wieder etlicher leute vnbilliches vrtheil. Vnd erſtlich kan ich von dieſen meinen vorhaben mit warheit zeugen / das ich nicht hab wollen / Jr keinen ehrlichen Standt in der Welt durch dieſe meine Beſchreibung / vervnglimpfen oder ſchmehen. Denn ich zu den leichtfertigen vnd hőniſchen Anſtechen vnd holyppern / daran jtzo jhr viel groſs gefallen haben / keine luſt trage. Sondern ich begere gutthertzigen Leuten zu dienen / die vnſers Vaterlands vralten zuſtandt gern wiſſen mőchten. Die Geſetz der Hiſtorien / hab ich meines verhoffens nicht vberſchritten. Dann ob ich wol zu zeiten / etlichen vnd ſonderlich den vornembſten erzelungen / heidniſche *Epiphonemata* vnd ſchluſsreden anhenge / ſo kan doch daſſelbe mit billigkeit nicht getadelt werden: denn weil vieler trefflicher *Autorum* meinung nach / die *Hiſtoria* ein ſtuck iſt *Philoſophiæ Ethicæ* (das iſt / deren Kunſt welche von guten Sitten Lehr vnd bericht giebt) vnd derhalben ſo hoch gerůmbt wird / das ſie ſey ein Regell vnd Spiegel des Menſchlichen lebens / ſo muſs mann warlich die Exempel an die Regel binden vnnd hefften. Denn aus den Exempeln ſchleuſt ſichs ſchwach / wenn nicht daſſelbe ſchliſſen / aus den grůnden der Lehr / die da lehret von gutten ſitten vnd tugenden / bekrefftigt / vnd die felle auff eine gewiſſe Regel gezogen werden: wie jehner Rechtslehrer recht geſagt hat: Man muſs vrteilen / nach den geſetzen / vnd nicht nach den *Exemplen*. Derhalben vrteilt die *Hiſtoria* vber die *Exempel* vnd geſchichte von Natur: Gleich wie die *phyſica* / von der *Subſtantz* / vnd den vrſachen der erſchaffenen dinge. Doch halt ich daruor / ich habe mich ſolcher hyſtoriſchen freyheit vorſichtig vnd meſsig gebraucht. Jn warheit hab ich (wie oben geſagt) mutwillig vnd fůrſetzlich / niemand zu nahe kommen wollen.

Es gehet jtziger zeit im ſchwang ein hefftiger Streit wegen der Religion / nun bekenn ich frey / das ich ein gelidmaſs ſey / der wahren Kirch Gottes / die da hat vnd behelt die reine Lehr / die in den ſchriefften der Propheten vnd Apoſtel verfaſt iſt / vnd deren Summa begriffen iſt / in dem bekentnůs / ſo vor wenig jahren / dem Groſsmechtigen Keyſer *Carolo V.* zu Augſpurg vbergeben worden iſt. Darumb wenn ich vom zuſtand / verenderung der Religion / vnd Religions ſtreitten ſagen ſol vnd muſs / ſchreib ich allein das / was ſich bloſs zugetragen / vnd ſetze darzu meine meinung / doch beſcheidentlich. Dann ein Hiſtoriſchreiber / ſol vnd kan / in erzelung der Hiſtorien / ein ſolches vornemes band der Menſchlichen geſelſchafft / als die Religion iſt / keins weges ſtilſchweigend vbergehen: vnd in ſolchen ſachen / vnterm hůtlein ſpielen / oder ſchertz treiben (wie *pyrrho* der *philoſophus* zuthun gepfleget) iſt nicht Chriſtlich. Denn die ſchriefft verbeůts ernſtlich / die da ſagt / jrret nicht / Gott leſt ſich nicht ſpotten. Jch laſſe mir genůgen das ich bey der *Theſi* vnd meiner *Materi* bleib / Jch wil keinen Standt verunglimpfen. Ein jeder průffe ſich ſelbſt / vnd kehre vor ſeiner thůr: Derhalben verſehe ich

mich

mich/ es werden mich/ weiſe vnd vernünfftige Leute/ vnd denen das Prelatiſche Kirchen-Regiment noch wolgefelt entſchultiget halten. Bißweilen erzehle ich die ſachen anders/ als ſie die Polniſchen *Scribenten* beſchrieben haben/ weil ich befinde/ das die Deutſchen dieſelben Sachen anders vnd gründlicher erzehlet haben. Vnd es iſt offenbar/ das die alten *Hiſtorici* in dieſen orten nicht allein ſehr vnfleiſsig geweſen/ ſondern das ſie auch den *Affecten* offters zuviel nachgehenckt haben. Doch ſol niemand dencken/ ich habe dieſer *Nation* zuverdrieſs was geendert: Denn ich die Polen als die von dem Edlen vnd ſehr alten Stamme der *Heneten* herkommen/ hoch achte. Vnd wir ſehen/ das dieſe *Nation* von vralten zeitten aneinander biſsher/ nimmermehr vnfrüchtbar geweſen/ ſondern alzeit trefliche *Ingenia* vnd geſchickte Leute gehabt/ die mit weiſsheit/ weltlicher geſchickligkeit/ vorſichtigkeit vnnd Kriegserfarung/ hoch begabet. So hat auch dieſem Königreich/ das ſo viel jahr anhero/ den Tattern/ Türcken/ Moſcawittern/ wiederſtandt gethan/ vnd vns für jhnen beſchützet/ gantz *Europa*/ ſonderlich aber Schleſien/ als vorzeiten deſſelben Königsreichs eingehörigs vnd eingeleibtes gliedmas (dem es noch heut in viel wege/ vnd mit guter Nachtbarſchafft vnd Freundſchafft verwand) viel zu dancken.

So ſtehe ich auch vber diſs/ vor meine Perſon/ mit vielen vornehmen Leuten in Polen/ in guter Kuntſchafft/ vnd ſonderlicher freundſchafft. Aber wie kein Land auff der welt ohne allen mangel vnd vngefell iſt: Alſo ſein auch in dieſem Königreich Polen/ vngleiche Regenten geweſt/ vnd haben ſich gute vnd böſe felle darin zugetragen vnd begeben: das doch dem Rhum vnd anſehen dieſes Königreichs nichts benimbt. Aber die *Hiſtori* erfodert/ daß man die verlauffene ſachen trewlich erzele. Welchen alten *Hiſtoricis* ich gefolget/ wird die ordnung meiner *Hiſtori* geben. Ich hab auch viel newe verzeichnuſſen zur hand gehabt/ die in vornemen Stedten/ Stiefft vnd Klöſtern in Schleſien geſchrieben worden ſein. Wir haben vil zudancken/ dem fleiſsigen vnd hochgelarten H. *Franciſco Fabro*/ der die alten Schleſiſchen hiſtorien vleiſſig auffgeſucht vnd wehm dieſe meine *Hiſtori* gefallen wird/ der ſol wiſſen/ das er fürnemlich zu dancken habe dem Vortrefflichen mit Weißheit Kunſt vnd Hochwirdigkeit begnadeten Herrn Seyfriden Rybiſch von Breßlaw Rom: Kay. May. Kammer-Rath. Dann nachdem derſelbig dieſen ſachen vil Jahr vber obgelegen/ vnd nun die gantze *Hiſtori* von anfang artlich entworffen/ hat er darnach mit wunderbarer ſcharffſinnikeit/ nachdencken vnd ſondern emſigen vleis/ alle alte ſchrifften vnd *Monumenta*/ ſo viel deren in Schleſien/ bey den Fürſten/ Stedten/ Klöſtern vnd Thümereyen vorhanden/ durchſucht/ vnd mir ſolches alles gantz williglichen mitgeteilet: Mich auch vieler nötiger ſachen darbey vernünfftiglich vnd freundlich erinnert.

Darumb ſollen die Nachkommen/ ſo ſich dieſer Arbeit gebrauchen werden/ ſeiner alzeit zum beſten/ vnd mit danckbaren gemüt erwehnen. Beſchließlich bitte ich alle Redliche Leute/ ſie wolten inn leſen dieſer *Hiſtori*/ aufrichtigkeit gebrauchen/ vnd do jemands was mehres bewuſt were/ derſelbe wolte es dem Vatterlandt zu ehren an tag geben. So mir Gott das leben vnd zu dieſer arbeit weile vnd muſſe verleihen wird/ wil ich diß Buch auch in die Deutſche Sprach bringen. Hiemit gehab dich wol frommer Leſer.

I. C. D.

IN VERSIONEM VERNACVLAM ANNALIVM SILESIÆ CL. V. HENRICI RATELII COS. SAGANENSIS, COMPATRIS SVI CHARISSIMI.

IN magno labor eſt, debetur magna labori
    Merces, Rätheli, nomine, req; tuo.
Gentis enim Eliſiæ monumenta Latina nouaſti
    Teutonici mira dexteritate ſoni.
Mens ſibi ſufficiens aliud nihil expetit vnquam,
    Quàm patriæ hiſtoriæ, iuſtitiæq; decus.
Nec non iudicium de ſe, laudemq; bonorum,
    Hoc operæ precium grande, ſatisq; putat.
Te tua dexteritas, & lux candorq; loquendi
    Germanum verè dixerit eſſe virum.

Laurentius VVidemannus S. Paſtor Eccleſiæ Saganenſis, F.

DE INTERPRETATIONE ANNALIVM SILESIÆ.

CLio Sleſiacæ gentis ſermone Latino
    Cognita non multis Ciuibus antè fuit.
RETELLVS Latiæ miſerans diſpendia Linguæ,
    Tranſtulit in patrium verba Latina ſonum,
Quam ſit opus gratum indigenis; repetita typorum
    Præla monent: auidus bibliopola docet.
Plura locuturo mihi phœbus, An, indice, dixit,
    Vendibili haud hedera ſcis opus eſſe mero?

Ioannes VVeidnerus Medicinæ Doctor.

IN

CRONICA
Deſs Landes Schleſien:

Darinnen verfaſſet iſt die Hiſtoria von Ankunfft / Vermehrung / Reiſen vnd Sitzveränderung der alten Schleſiger: Vnd dan auch eine Erzehlung der vornemſten Geſchichten / ſo ſich in Geiſtlichen vnd Weltlichen Sachen in Schleſien / biß zu König Ludwigs zu Vngern / etc. vntergang / zu getragen.

IN der Leut vnd holtſeligen Statt Athen war vorzeiten breuchlich / das man die Bürger / ſo in Kriegen vor das Vaterland todt blieben / öffentlich vnnd ehrlich beſtadtet: Da dann nach dem Begräbniß ein vornemer des Raths vor dem Volck / mit einer zierlichen Oration, des abgegangnen Tugent rühmen muſte / Damit ward den verſchiedenen gebürliche Ehr erzeigt / vnd die lebendige zu guten Tugenden angereitzet / vnnd der beſtatteten Perſon Freundtſchafft mit worten vnnd thaten getröſtet / Dann die Kinder deren / ſo dergeſtalt vmbkommen / wurden aus gemeiner Darlage biſs zu mündigen Jaren vnterhalten.

Das Vatterland liebē iſt eine Tugent.

Eine ſolche Leichpredig oder Begräbnis Oration erzehlet der vortreffliche Geſchichtſchreiber Thucydides vnter Periclis Namen / deren ſich die Oratores derſelben zeit gebraucht. Dieweil aber Thucydides, ſeinem brauch nach / in dieſelbe Leichpredigt gleich alles was jmmer weißlich vnnd ſinnreichs kan geſagt werden / eyngebracht / Alſo das die menge der eyngeführten Sachen ſie gleichſam verfinſterte vnnd verſtelte / vnd die wort gantz vbellautend vnd hartdrabent machte: Als erdachte Plato, der weiſe man vnnd Liebhaber ſeines Vaterlands / ein andere / lieblichere vnd beſſere Form / welche doch Socrates, aus ſondern bedencken / der weiſen vnd ſinnreichen Frawen Aſpaſiæ zuſchreibet: In derſelben Leichpredigt wirdt vnter andern geſetzt / das die Eynwohner jr Vaterland Athen vor andern billich lieben vnd ehren / weil ſie (wie hierinn die Alten all vberein ſtimmen) das edleſte Geſchöpff vnter allen / nemlich den edlen Menſchen / herfür bringe / vnnd zu deſſelben Vnterhalt zweyerley Narung miltiglich dargebe: Erſtlich die Erdgewächſe / dem Leib zur Speiſe / vnnd darnach die Seelennarung / nemlich ehrliche Geſetze / die Religion / Bürgerliche Zucht vnd Diſciplin betreffend / welche Gaben vnter andern Gütern dieſes Lebens die höchſten vnd edleſten ſeyn.

Als ich nun dieſe des hochweiſen Platonis herrliche Oration laſe / fiel mir eyn / das nichts minder / als die Bürger zu Athen / derſelben Stadt / alſo auch die Eynwohner in Schleſien / dieſem jhrem Vaterland billich Danckbarkeit vnnd Ehrerbietung beweiſen / Dann auch dieſes Land / das vielleicht mehr dann zweymal ſo gros iſt als das Atheniſche / iſt (wie jener ſeine Ithacam auch hievon lobet) eine mildte Närerin / die viel Menſchen gibt vnnd nehret / an denen beydes Mannes vnnd Weibesperſonen Gott nichts vberall vergeſſen / vnd denen an geſtalt vnd ſchönheit des Leibs / vnd gütern des Gemühts / nichts mangelt. So gefellet auch darinn durch Gottes Segen allerley Zuwachß vberflüſſig / Auch findet man darinn Berwerck von Golt / Silber / Bley / Eiſen / etc. Was zur Kleidung dienet / deſſen iſt darinn vberflus / das nit allein die Eynwohner / ſondern auch viel andere Land damit betheilet werden: Vnd ſeyn die Eynwohner von vieler zeit hero durch gute Zucht vnd Diſciplin, mehr dan andere rohe Völcker mitſam vnnd geſittig worden: Für nemlich hat dieſes Land / von ſechß hundert jaren anhero / ſich der Gottſeligkeit ſehr befliſſen / vnd es damit andern Landen zuvor gethan. Vnd ſeyn zu dieſer vnſer zeit viel Kirchen vnnd Schulen aus Chriſtlicher andacht vnd

Herrligkeit vnnd Gaben des Lands Schleſien.

miltigkeit auffgerichtet / darinn die Göttliche Lehr fleiſſig getrieben / vnd die Leute von dem waren Erkentnis Gottes gelehret / vnd zur Anruffung ermahnet werden: Alſo / das Schleſien in dieſem ſtück (welchs der vornembſten eines iſt) die Stadt Athen / vnd andere mit Abgötterey verunreinigte Länder in der Welt / weit vbertrifft.

Dieſe Gaben Gottes ſollen wir erkennen / vnd mit danckbarem Gemüht preiſen / dieſe ſollen vns auffmuntern / in vnſer Vorfahren Fußſtapffen zutretten / derſelben Gottſeligkeit vnnd Tugent nachzufolgen / auff das wir ſolche vnſers Vaterlands zierde erhalten vnd vermehren / Vnd ſollen gedencken das vns gebüren wil / in dieſem vergänglichen vnd elenden Vaterland dahin zu trachten / damit wir das rechte Vaterland hernach beſitzen mögen / da denn Küchen vnd Keller auffhören / vnnd vnſere Leibe fürtrefflicher / vnd in die Klarheit des Leibs Chriſti verwandelt ſein werden / vnnd die Seel mit einer beſſern Speiſe / als die Platoniſche iſt / nemlich mit anſchauwung vnd empfindung des Göttlichē Liechtes / Gerechtigkeit vnd ewiger Seligkeit / wirdt geſpeiſet werden.

Intent deß Autoris. Damit ich nun meines theiles dem Vaterlande mein geneigts Gemüht erklärete / vnd ſchüldige Dienſt erzeigete / als der ichs hertzlich liebe / habe ich / vngeacht das ich mit vielen andern Arbeiten vñ beſchwerungē beladen / mit ziemlichem fleis die alten Geſchichte von Herkunfft vnſer Vorfahren vnd Landsleut / aus allerley / vnnd zwar offt widerwertigen Schrifften / ausgeklaubet das dannoch etliche alte Hiſtorien den vnſern bekant / vnd die Ankunfft der vnſern / gleich aus der ſtillen Finſternis heraus geriſſen / etlicher maſſen an tag gebracht würde.

Abtheilung dieſes Buchs Ich theile aber dieſe Annales in zwey Theil / Das erſte Theil meldet von vnſer vorfarn Ankunft / wie die alten Schleſier anfänglich in der Welt fort gezogē / vñ was ſich ſonſt vor Veränderungen zugetragen. Darnach werden die vornembſten Geſchicht vnd Sachen / die ſich bey dieſem Volck / ſonderlich von ſechß hundert jaren hero / ſeid Schleſien zum Chriſtenthumb kommen / zugetragen / erzehlet. Im andern Theil wirdt die Schleſi / wie ſie jetzt iſt / vnnd darnach die Hauptſtadt Breßlaw / kurtzlich beſchrieben. Zu letzt / folget eine particular Chorographiſche Beſchreibung des Fürſtumbs Glogaw / vnnd eine erzehlung derer Geſchichte / ſo ſich in deſſelben Städten verlauffen.

Der Leſer darff ſich in dieſem kurtzen werck nit getröſten einer particular Beſchreibung aller Städt vnd flecken in Schleſien / dann ſolche arbeit erfodert einen müſſigern / vnd kan ein jeder die gelegenheit der Städt in Schleſien / aus der / in Druck ausgangnen

Die Schleſiſche Mappa. Mappa / beſchawen. Ich beſchreib allein ein kurtze Hiſtori von Ankunfft der vnſern / vnd von rühmlichen löblichen Thaten vnſerer Vorfahren. Welche Hiſtori ſonder zweiffel allen guthertzigen / vnd des Vaterlands liebenden Leſern / angenem ſeyn wirdt.

Nam pius eſt, patriæ ſcribere facta, labor.

Wers Vaterlands Geſchicht beſchreibt /
Ein nütz vnd köſtlich arbeit treibt.

Die Hiſtorici haben von Schleſien wenig geſchriben. Es iſt mich aber dieſe auffſuchung vnnd zuſammen bringung der Hiſtori vnſers Vaterlands ſehr ſchwer ankommen. Denn es ſchwer zugangen / ein vollkommene Hiſtoriam zuweg zubringen / bey ſolcher nachleſſigkeit der Alten / die nicht allein wenig oder nichts auffgemerckt / darzu langſam zu annotiren angefangen / Sondern auch das / was ſie auffgemerckt / ſehr vnfleiſſig / widerwertig vnd partheyiſch beſchrieben haben.

Ich habe mich zu erinnern / das der Gottſelige / Hochgelehrte Herr Philipus Melanchthon vielfältig klagte / das es vns Teutſchen / vnd vnſern Vorfahren / an Weisheit / Glück vnd Sieg / nie gemangelt: Aber aus vnverſtandt vnd mangel der Hiſtorienſchreiber weren vieler weiſer / tapfferer Teutſcher Regenten / König vnd Keyſer / herrliche Thaten vnbeſchrieben blieben / oder ja vbel beſchrieben worden. Alſo auch / ob wol das Land Schleſien viel tapffere / Gottſelige / Gerechtigkeitliebende vnnd ſtreibare manliche Fürſten gehabt: als geweſen ſeyn Boleſlaus der Starcke / vnd ſein Son Henricus Barbatus, (das iſt) mit dem groſſen Bart / vnd deſſelben Näfe Henricus pius, der Gottſelige / vnd andere mehr: Seyn doch jre Thaten ſo nachleſſig beſchrieben / das dem begierigen vnnd fleiſſige Leſer kein gnüg geſchicht.

Alte

Alte Schrifften vnnd Vrkunden von Schleſiſchen Sachen ſeyn ſo vngemein / das die jenigen / ſo vmb die gelegenheit derſelben wiſſen / ſchreiben / das in gantz Schleſien nicht ältere Brieff können gezeigt werden / als die ſo Keyſer Friderich der Erſt anno Chriſti 1200 ausgehen laſſen / aus geſchloſſen wenig fundation Brieffe etlicher Klöſter / vnter denen des Stiffts zu Vincentz in Breßlaw die älteſt / vnd 60 jar zuvor gegeben iſt. In den Verzeichnüſſen aber der Geiſtlichen in Polen findet man ſehr kurtzen Bericht von der Schleſia / der ſich kaum auff 200 jar erſtreckt / Dann ſie heben erſt an / der Schleſi zu erwehnen / von der zeit als die Schleſi des verjagten Hertzogs Vladiſlai Sönen / von jhren Vettern den Hertzogen in Polen / durch vermittelung Keyſer Friderichs Barbaroſſæ, zugetheilt vnd eyngeraumpt iſt worden.

Letzlich aber / als die Schleſi Polen verlaſſen / vnd ſich an das Königreich Behmen begeben / da laſſen dieſelbigen vnvollkommene Scribenten die Schleſi gar fahren / vnd gedencken jhr gar nit mehr in jhren Chronicken / oder ja ſelten vnd obenhin. Auch ſeyn ſeid der zeit ferner keine Verzeichnuſſen ausgangen / darinn die verlauffene Hendel ordentlich verfaſt vnnd erzehlet wurden.

Die Schleſiſchen Hiſtorien ſeyn in den Polniſchen Chronickē nit vollkommen.

Vnter allen Polniſchen Schribenten ſchreibt Duglosſus am meiſten vnnd weitläufftigſten. Er hat gelebt vor 100 jaren / ſein Hiſtori iſt bishero nicht gedruckt worden / Auß derſelben haben die folgenden Scribenten jre ſummariſche Verzeichnuſſen entlehnet.

Iohannes Duglosſus ſchreiber zum weitläufftigſtē vnter dē Polniſchen Scribenten.

Ich habe nach vermögen das meine gethan / vnd ob jemand durch dieſe meine arbeit erinnert / was mehrers vnd beſſers an tag geben wird / demſelben werden neben mir alle Liebhaber des Vatterlands darumb dancken. Vnter des wolten alle gutherzigen dieſen alten Spruch betrachten / das / wann nicht Fleiſch verhanden / man mit geſaltzenen Fiſchlein vor lieb nemen mus / vnd wolten dieſe Bröſamlein / ſo hin vnd wider zuſammen geleſen / zu danck annemen. Wir ſeind warlich vnſerm Vatterland vnnd ſeligen Vorfahren verpflicht / das wir die Gaben Gottes / darmit er in dieſem Leben vnſere ſelige Grosältern vnd Vorfahren gezieret / rühmen / jhren tugentlichen Exempeln nachfolgen / vnnd dieſelben nicht mit wenigerm fleiß / als jre Güter vnnd Verlaſſenſchafft / an vns bringen ſollen.

Bericht von Ankunfft vnd Vrſprung der alten Schleſier / aus der Bibel / vnd alten Heydniſchen Schrifften.

Dieſen Bericht vnd Erzehlung fahe ich an von dieſer bekannten Hypotheſi.

Schleſia nimmets Chriſtenthumb an.

ES iſt gründtlich angemerckt / das die Schleſi die Chriſtliche Religion angenommen / im jar nach Chriſti Geburt / 965 / als Otto der Erſt / ein fürtrefflicher Fürſt / der viel Chriſtlicher Kirchen bey den Heneten, Dänen / vnd den benachbarten Völckern miltiglich vnd Gottſeliglich auffgericht / das Keyſerthumb verwaltete / Dazumal war dis Land Schleſien vnter dem Hertzogen zu Polen (denn ſo hies man zur ſelben zeit dieſes gantze Volck) von dieſer zeit heben ſich an die Hiſtorien vnſerer Vorfahren / denn darfür hat man ſich dieſer Ort des ſchreibens vnd leſens nicht gebraucht / oder war der brauch deſſelben in ſolcher Barbarey vorlangſt abgangen.

Beſchreibung der alten gelegenheit des Landes Schleſien / aus Tacito vnd andern autoribus.

Sintemal aber dieſe zeit nicht alt / vnd ohne zweiffel dis Land / in deme die Lufft vnd der Bodem nit ſo gar vnmilt / weit zuuor mus bewohnet vnd gebawet worden ſein / mus man nachforſchen / was vor Völcker zuuor darinnen gewohnet. Vnd weil keine beſſere Beſchreibung der alten Völcker bey den Alten vorhanden / als Taciti, von deren ich viel halte / wöllen wir ſeine Wort vor vns nemmen. Jedoch iſt mein vorhaben nicht / der alten Teutſchen Hiſtori gantz herfür zu ſuchen / ſondern ich wil allein von der Schleſia bericht thun. Wer aber die gantze Beſchreibung zuwiſſen begert / der leſe des Herrn Philippi Bücher / der auch in dieſem ſtück vns Teutſchen ein gros Liecht angezündt / Oder beſehe das Chronicon D. Peuceri, welcher gedachtes ſeines Schwehers Chronicon glücklich hinaus geführet / vnnd etliche Sachen weitleufftiger erklärt hat.

Sueui Schwaben.
Vnterſchiedliche Völcker vnter den Sueuis. I. II. III. IIII.
Grentzen des alten Sueuiæ, Carpathus, der Krumbach das Gebirge zwiſchē Vngern vnd Polen.
Strabonis meinung von den Sueuis.

* Im Tacito iſt ein gemeiner Name eins Volcks / das nennet er Sueuos, mit dieſem allgemeinen Namen begreifft er viel Völcker / vnnd ſagt / das viererley Sueui ſein: Nemlich etliche gegen Mitternacht / als die Senones, vnd die benachtbarten Völcker am Baltiſchen Meer: Etliche gegen Mittag / als die Hermanduri, Nariſci, Marcomanni, Quadi: Etliche gegen Morgen / als die Ligij, Arij, Heluecones, Manimi, Elyſij, Naharuali, die an * Pannoniam vnd ** Sarmatien ſtoſſen: Etliche aber an der Seekant / vnd im Meer wohnent / als die Gothones, Rugij, Lemouij, Suiones, Aeſtij vñ Sitones. Vnd alſo ſein des alten Sueuiæ Grentzen geweſen die Elb / der Berg Carpathus, der vorzeiten Sueuus geheiſſen / vnd an einander in einem Strich hinauff nach dem Auffgang ſich ſtrecket: Vnnd denn das Sarmatiſche oder Baltiſche Meer. Mit dieſer Beſchreibung ſtimmet Strabo auch zu / denn er ſagt / das die Sueui ein ſehr gros Volck ſein.

Vrſprung des Namens Sueui.
* Pannonia heiſt nit allein Vngern / ſondern dieſer Name begreifft die Länder / Vngern / Oeſtereich / Steirmarck / etc. darumb

Wannen aber der Namen Sueui herkomme / iſt zweiffelhafftig / Etliche halten / das dis Volck von jrem Fürſten den Namen habe bekommen / aber auff dieſe weiſe kan man die Ethymologiam vnd Ankunfft dieſes Namens noch nicht haben / denn dißfals iſt Beroſo wenig zu trawen / der eine Fabel getichtet / vnd nicht eine Hiſtori geſchrieben. Es iſt aber kein zweiffel das die Alten einem eintzigen Volck offt mancherley Namen gegeben / welche darnach die Griechiſchen vnd Lateiniſchen Hiſtoriſchreiber / als die derſelben nicht kundig / ſeltzam vnd wunderbarlich verruckt vnd verdrähet haben / wie ſolchs beym Iulio Cæſare vnd Ptolemæo ſehr gemein. Darumb ſo ſein dis faſt einerley Namen / Sueui, Suedi, Suiones, Sidini oder Sitones, Syebi, welche Ptolemæus an das Meer / ſo Caſpium oder das Hircaniſche Meer genennet wirdt / ſtellet. In den Mitternächtiſchen Nordiſchen Inſeln ſein noch heut die Namen Schweden vnd Norwegen vorhanden:

Dannen-

Dannenhero iſt es glaublich/ das dis Volck / nach der alten Sprach/ vom Sudwind alſo genannt worden/weil ſie gegen Mittag gelegen: Gleich wie die andern jren Namen vom Nordt / als die gegen Mitternacht ſitzen / bekommen haben.

leſt man den lateiniſchen Namen Pannonia vol ſich ſtehen.

Tacitus ſagt / das alle Sueui dieſes ſonderliche Kennzeichen vnd Gemerck gehabt / das ſie auch bis ins alter lange Haar bis auff die Achſeln getragen: Welchs vorzeiten dieſer Ort auch alſo gebreuchlich ware / wie ſich die Alten zuerinnern. Er ſetzt auch / das dieſe Völcker die Sueui, ſo Gottesförchtige vnd Fromme Leute / das er daruor helt die Senones (welche den Ort/da jetzt die Städte der alten Marck ſtehen/inngehabt) jhren Namen vom Gottesdienſt vnd jrer Gottſeligkeit bekommen haben. Es ſein aber dieſe Völcker vor Keyſers Iulij zeiten in Rhetiam vnd Vindeliciam, welche örter in Teutſchland mehr nach Abend gelegen / gezogen / da bisher der Name dieſes Volcks Schwaben verblieben iſt. Darumb ſetzt Strabo die Sueuos oder Schwaben bey den vrſprung der Thonaw. Von dieſem Volck hat der Flus Sueuus ſeinen Namen / welcher jetzt die Sprew genannt wirdt/vnd kan wol ſein/dz auch das Sudetiſche oder Behmiſche Gebirg/welchs vorzeiten der Sueuorum Grentze geweſen iſt/ nach Abent / hiervon ſeinen Namen habe / denn es ſcheint das dieſer Name vom Sudwind komme. Plinius ſchreibt / das vnter dem allgemeinen Namen Hermiones(oder Heermänner/das iſt/ Kriegsleute) begriffen werden die Sueui, Hermunduri, Catti vnd Cheruſci, denn es iſt gewis/ das die Völcker/ ſo bey Keyſers Auguſti zeiten vnter Herminij Gebiet waren / gute Kriegsleute geweſen. Daſelbſt nennt Plinius vnſer Waſſer die Oder/ Guttalum,welcher Nam (ohn zweiffel) von den Gothen herfleuſt. Die Henetiſche Sprach hat hernach dieſem Flus den Namen Oder gegeben/ welcher Name/ wie Duglosſus bezeugt/vom rauben vnd wegführen herkompt / darumb das die Oder / wann ſie anlaufft vnd ausgeht/ die angelegne Felder verwüſtet.

* *Sarmatia, vnter dieſem Namen wird begriffen Polen / Preuſſen / Reuſſen/ Liefland / Littauw/etc. darumb behalt ich auch den Lateiniſchen Namen.

Die ; Senones haben jren Namen ; von dem Griechiſchen wörtlein σέβειν, das iſt vom Gottes dienſt.

Die Sueui reiſen in Rhetiā.

Die Sprew vnd das Sudetiſche Gebirge haben jren Namen von den Sueuis.

Hermiones im Plinio.

Plinius nennt die Oder Guttalum.

Derhalben ſol man allhie wol mercken / das die Alten/ fürnemlich Tacitus, die " Schleſier vnter dem allgemeinen Namen der Sueuorum begriffen/vnd vnter dieſelben " Völcker zehlen"/ vnd Plinius nennet ſie Heermänner/das iſt /Teutſchen. Nun wöllen " wir nach den Einwohnern des Landes Schleſien aus Tacito fleiſſiger vnnd genauwer nachſuchen vnd forſchen. Er ſagt / das die Hermunduri vnd Nariſci, der Marcomanner vnd der Quaden Nachbarn ſein. Der Hermunduren Sitz iſt bekannt / denn er ſchreibt ausdrücklich/das die Elbe entſpringe bey den Hermunduris. Nun entſpringt die Elbe aus den Gebirgen / ſo man jetzt die Riſenberge/ Montes Riphæos, heiſt / wie ſie jetzt ſein/ ligen ſie wenig Meilen von der Schleſien.

Die alten Schleſier/ſein Schwebiſchs Völcker vnnd alſo Teutſchen.

Die Riſenberge an der Schleſiſchē Grentz.

Vorzeiten hielten die Hermunduri innen den dreyeckichten Platz/zwiſchen der Elb vnd der Sala/ faſt vom vrſprung der Elb an/ bis beyde Waſſer zuſammen ſtoſſen. Dieſer Platz wirdt jetzt Meiſſen genant / von den Alten Myſis , die ſampt den Heneten ſich dahin geſetzt.

Sitz vnnd Wohnungen der Hermundurorum,

Die Nariſcos heiſt Ptolemæus Variſcos, vnd ſagt / das ſie gewohnet haben an dem Riſengebirge gegen Mittag / vnnd Tacitus ſchreibt / das dieſelben Nariſci den Marcomannis zu nechſt geſeſſe. Es iſt aber der Name Marcomanni bis auff dieſe ſtunde verblieben / denn dieſelben ſein die Mehrern / vnd ſein darumb Marckmänner genennt/das ſie gegen Pannonien die Grentz gehalten / denn Marck heiſt bey den alten ein Grentze.

Marcomanni die Mähren.

So ſein nun die Nariſci die Völcker / ſo man jetzt Voitländer nennet / vnnd darzu ein theil des Obern Beyerlands. Denn Tacitus ſchreibt/das dieſe drey Völcker obgemeldt/ Teutſchlandes Frontier halten/vnd ſich bis an die Thonaw erſtreckē. Ptolemæus ſagt/dz die Marcomanni durch dē Wald Gabreta abgeſondert werdē/von den Nariſcis. Es halten aber etliche dafur / das der Name Gabreta Teutſch ſey / vnnd heiſſe die hohe Breite / inmaſſen im Norico (welcher Name Noricum dem Namen Nariſcorum ſehr ehnlich) ein ſolche Breite vnd weite Ebne iſt.

Nariſcer Sitz.

Der Waldt Gabreta.

Die Quados ſetzt er dem Auffgang näher als die Nariſcos.Alſo / das die Quadi zu Nachbarn gehabt/nach Occident/die Marcomannos, gegen Orient/vn̄ Mitternacht/die Lygier,gegen Mittag die Pannones. Habē alſo ein gut theil Mehrern vnd Ober Schleſien/da jetzund die Fürſtenthumber Teſchen/Rattbar vnd Oppeln ſein / vnd die Städte

Der Quaden Sitz.

des Breßliſchen Biſthumbs / den gantzen Strich an dem Behmiſch Gebirge herumb / darzu faſt gantz klein Polen inngehabt.

Die Völcker am Berg Carpatho.

Hinter dieſe nach Auffgang vnter dem Berge Carpatho ſetzen Tacitus vnd Ptolemæus andere Völcker / die geringer vnnd vnnamhaffter ſeyn / als die Teutſchen / darunter doch auch Schwaben oder Sueui vntermenget. Von denen nennen ſie die Marſignos, die vielleicht die Marſi ſeyn / derer Plutarchus in Sylla gedenckt / wiewol die folgenden die Marſos, vnter die Cymbros nach Mitternacht / zehlen: Dann dieſe Völcker haben viel vnd mancherley vmbwächßlung vnd vmbreiſen gethan. Das Wörtlein Marſi ſol heiſſen nidrige vnnd ſümpffige Thäle / wie ſie pflegen zu ſeyn vnten an Gebirgen.

Marſigni oder Marſi.

Die Frantzöſiſch Sprach iſt Henetiſch; Die Gotthica die Teutſche Sprach; Die Vngariſche iſt der Griechiſchen Sprach verwandt. Die Siebenbürger ſeyn vberbliebne Gotthen.

Darnach ſeyn die Gotthini, welche ohn zweiffel die Gotthi, Oſi vnd Burij ſeyn. Vnter dieſen (ſagt er) das die Marſigni vnd Burij Teuſch reden / die Gotthi aber Frantzöſiſch / die ich vor die Henetiſche Sprach halte / dan ich ſehe das auch andere alte Scribenten dieſer meynung ſeyn. Die Oſi haben die Pannoniſche Sprach / welche vielleicht zum theil Griechiſch geweſen / gebraucht.

Ich acht aber dafur das / Taciti Beſchreibung gemäß / dieſe Völcker ſich geſetzt haben am Berge Carpatho / nach Orient zu: dann deren nach Nort gedenckt er hernach: Vnnd wolt ſchier glauben / das dieſelbigen Gotthini nicht weit gewohnet haben von Siebenbürger / da noch heut Gotthen / das iſt / Teutſchen ſeyn.

Darumb gibt Tacitus zuverſtehen / das ſie (die Gotthini) auff Gebirgen wohnen / macht ſie zu Berckleuten / wie noch heut im ſelben Siebenbürgiſchen Gebirg Berckwerck iſt. Das auch die Burij vnd jre Nachbarn den Griechen nit vnbekant geweſt / iſt daraus offenbar / das in jhren Comœdien die Knechte Burriæ genennet werden / das / wie etliche ſagen / ſo viel als Brugi oder Bituriges heiſſen / vnnd von den Phrygibus her genommen ſeyn ſol. Vnnd von dieſen Völckern den Gotthen (der Griechen Nachbarn) kommen die Namen der Knechte Getæ, Daui, vnd Myſidis, &c. Dieſe Völcker (ſagt er) ſeyn zum theil den Quadis, zum theil den Sarmatan, das iſt / den Scythis vnd Heneris nach Orient, zinßbar. Darnach ſetzt er vber den Berg Sueuum oder Carpathum in die groſſe weite Ebne / bis ans Behmiſche Gebirg / oder den vrſprung der Elb / vnnd nach Nordt / bis ſchier zum vrſprung der Oder / die Lygier, welch Wort ein gemeiner Name iſt vieler vnd mächtiger Völcker. Ptolemæus vnd Strabo nennen ſie Luios. Vnter dieſelben Lygier zehlet Tacitus dieſe Völcker / nemlich die Arios, Heluecones, Manimos, Elyſios vnd Naharualos. Vnter dieſen harten vnd ſtrengen Namen ſtecken ohn zweiffel vnſere Vorfahren die alten Schleſier / Aber wer nun wol errahten köndte / der hette gut machen. Dann wie dieſe Völcker alle ſeyn vntergangen / alſo haben ſich auch die Namen zugleich mit jnen verloren: Doch wöllen wir vns befleiſſen / von dieſen Völckern / ſo viel möglich / erklärung zuthun / vnnd wöllen dieſe Erklärung auff glaubliche vermuhtungen gründen.

Burij in Comœdien.

Knechte in Comidien.

Vnter dē Namē Lygij werden die Schleſier begriffen

Die Arij habē nechſt ā Berge Carpatho gewohnt vnd geſeſſen. Die Heluecones vnd Manimi ſaſſen in gros Polen. Sitz der Elygier vnd Ilinger. Die Naharuali wohnten in der Maſaw. Die Gotthen ſaſſen jenſeit der Oder. Dantzig.

Das erſte Volck vnter den Lygiern nennet er Arios, dieſe / wie mich bedünckt / ſeyn die nechſten bey dem Berge Carpatho, da klein Polen (wie mans jetzt nennt) angehet. Darnach ſcheints / als ſetze er in die weite ebene Gegent in gros Polen die Heluecones vnd Manimos, bis an das Mitnächtiſche vfer / jenſeit der Oder / Diſſeit der Oder / nach dem Behmiſchen Gebirg zu / ſetzt er die Elyſier, wie auch Ptolemæus.

Nach den Senonen, das iſt / nach der Marck Brandenburg / ſetzt er die Ilingos, (welche auch Elyſier ſeyn) an dem Ort da jetzt das Mittel vnd Nider Schleſien / beyde Ober vnd Nider Laußnitz / iſt / bis an die Spreuw vnd Jlſter. Gegen Mitternacht aber / vnd gegen Abent / ſetzt er die Naharualos, an dem Ort (als ich erachte) da jetzunder die Maſa iſt / bis an Littawen.

Darnach hinder die Lygier, bis dahin / da die Oder ins Meer fellt / da jetzt eins theils Pommern vnd Preuſſen iſt / ſetzt er Gotthones, (welche die Gotthi ſeyn) Von denen kompt der Name des Codaniſchen Hafens oder Anfurts / da jetzt Dantzig ligt. Gerad am Vfer des Meers ſeyn die Rugen / ein theil Pommern vnd Preuſſen / Vnd die Lemouier, welchs die Liefländer ſeyn.

Vnterſchiedliche Mitternächtiſche Völcker.

Endtliche zehlet er die Suiones, Suedos: Vnnd auff der andern ſeiten nach dem Auffgang vnd Mitternacht zu viel Völcker / nemlich Heneten vnd Teutſchen vntermenget /

menget / die Prucinos, Venedos, Fennos, Baſtarnos, welche ſich ausgebreitet vber das weite Geſilde des hinderſten Lieflandes / Finlands / Reuſſen oder Moſcaw vnd Littawen / bis an dennmarck vnd Holſtein: Doch zeuget Tacitus, das dieſelben Völcker in der Sarmaten oder Scythen art ſchlagen.

Alſo finden wir / das die alten Einwohner des Landes Schleſien geweſen ſeyn die Quadi, darnach die Lygij, vornemlich aber die Elyſij, vnd vielleich auch zum theil nach der Oder hinzu die Manimi.

Was vor Völcker vor alters in Schleſien gewhont.

Es iſt aber ſchwer zuerrahten / ob auch noch etliche Anzeigungen der alten Namen / dieſer oberzehlten Völcker / in dieſem Lande zu finden / Sonderlich weil dieſe Völcker ſo offt vnd manchmal jren Sitz verändert haben / Das iſt wol nicht glaublich / das zur ſelben zeit ſo groſſe Städte derer Ort geweſen ſein / als jetzund. Dann alle Scribenten ſchreiben / das dieſe Völcker all das jhrige auff Wägen mit ſich vmbher geführ / vnd täglich zum auffbruch vnd wandern gerüſt geweſen. Darnach / ob gleich etliche örter / da von wegen der Religion vnd Kauffhändel gemeine Zuſam̃enkunfften gehalten wordē ſein / jhre beſondere Namen gehabt / Dannoch haben ſich dieſelben namē verloren / als die Polen das Regiment vber dieſe Lande bekommen / da die Landſprach in jre Sprach verwandelt worden. Vnd alſo ſein die Namen der aller älteſten Ort in dieſem Lande Henetiſch. Doch iſt auch wol zu glauben / das man noch etliche alte Namen behalten / vnd darnach die Städte / als ſie auffs new erbawet worden / widerumb mit den alten Namen genennet hat / dann alte Sachen behelt man gern in gedächtnis.

Anzeigungen in etlichen Namen / die von den alten Schleſiſchen Einwohnern nachrichtung geben.

Die Polen haben die Henetiſch Sprach in die Schleſi gebracht.

Folgende Namen etlicher Städte vnd Flecken in Schleſien / ſein den Namen der alten Völcker in Schleſien nicht ſehr vngleich / dann es leſt ſich anſehen / als kommen die Namen Lignitz, Libus oder Lueben, von dem Namen der alten Völcker / ſo dieſes Orts gewohnt / nemlich von den Lygiern vnd Luiern: Schweidnitz vnd Schwiebus von den Suionibus oder Sueuis: Quaritz von Quaden, Mana von Manimis, Darnach Sorabia von Sorabis oder Seruijs, Sagan von Sacis, vnd was derſelben gleichlautenden Namen etwa mehr ſein. Doch beweiſt ſolche zuſtimmung der Namen nichts / ſondern gibt allein der ſachen ein nachdencken / vnd ein kleine vermuhtung.

NAch dem angezeiget / was vor Völcker vor alters in dieſer Gegent gewohnet / müſſen wir nu auch erkundigen den Vrſprung vnd Ankunfft dieſer alten Völcker / vnd jrer Namen bedeutung. Es wer aber ein närriſche meynung / wann jm einer träumen lieſſe / als ſolten etliche wenig Menſchen ſich nach der Sündflut in dieſe kalte vnd rauhe winckel der Welt gleichſam verkrochen haben / von denen die oberzelten Völcker ſich gemehret / vnd herkommen weren.

Gott hat Adam vnd Eua / die erſten Eltern des Menſchlichen Geſchlechts / in die luſtigſte vnd ſchöneſte Gegent am Morgen geſetzt. Vnnd nach der Sündflut hat der alt Noha ſich der erſten Kirchen erinnert / vnd aus liebe derſelben dieſe Gegent nach Morgen / mit ſeinen Sönen vnd Enckeln / wider eingenommen: Welche gelegenheit er (ob gleich das Erdreich durch die Sündflut ſehr zerwület) dannoch aus des Tagesleng / vnd durch den ſchatten an der Sonnenvhr / finden können.

Der Schleſier erſte vnd aller älteſte Ankunfft.

Darnach als Gott die groſſe menge Volcks zu Babylon / welche newen Gottesdienſt anrichtete / vnd eine Feſtung bawen wolt ohn Gottes befehl / mit zertheilung vnnd verwirrung der Sprachen zerſtrewete / haben Nohä Nachkommen angefangen newe Wohnungen zuſuchen / vnd ohne zweiffel werden ſie erſtlich die dem Orient nechſt angelegne vnd miltere Land eingenommen haben: Vnd darnach als der Hauff gröſſer / vnnd des Volcks viel worden / vnnd der Monarchen Tyranney vberhandt genommen / haben viel Völcker new Wonungen geſucht / darunter ſein etliche Hauffen derſelben Völcker in dieſe kalte vnd Mitternächtiſche Gegenden kommen vnd nidergeſeſſen. Vnd dieſes ſchlieſſe ich nicht allein aus bloſſen vermuhtungen / ſondern es berichtens vns auch etliche glaubwirdige Autores vnd Scribenten groſſes anſehens / wie kurtz hernach ſol angezeiget werden.

Wöllen wir nun vnſers Volcks Ankunfft erfahren / ſo müſſen wir zu allerförderſt die heilige Schrifft zu hülff nemmen / Vnd dis iſt der fürnemeſten Zeugnus eines / dz allein die Lehr der Kirchen Gottes gewis vnd vnzweiffelhafftig ſey / dieweil ſonſt kein andere Bücher noch Schrifften gewiſſen Vrſprung vnd Ankunfft der Völcker anzeigen / als allein die heilige Schrifft.

Namen etlicher Völcker nach Mitternacht / ſo bey den alten Schribenten gefūden werden.

Ehe dann wir aber zu dieſem ſtück ſchreiten / wöllen wir zuvor die Namen der Mitternächtiſchen Völcker aus den alten Griechiſchen Scribenten auffſuchen / vnd jre alte Sitz anzeigen. Darnach wöllen wir jren Vrſprung vnd anfang / vnd jre erſte Eltern / in der H. Schrifft auch ſuchen.

Erſtlich von Homeri bericht.

Jm Homero, aller guten Schrifften Grosvatter (wie man jhn vor alters genennet hat) der bey Eſaiæ des Propheten zeiten gelebt / werden fünfferley Mitternächtiſche Völcker genent / aber der mehrer theil derſelben wohnete dazumal noch in Aſia.

Erſtlich erwehnet Homerus der Henetē oder Paphlagonum.

Erſtlich nennet er die Heneten oder Paphlagoner, die am Vfer des Euxiniſchen Meers geſeſſen / dann alſo ſpricht er: Der Paphlagoner Heerführer war der verſtendige Pylœmenes, einer aus den Henetis, bey welchen die vnbendige Mauleſelin gezogen werden.

Es rühmet die Heneten, das ſie ſtreitbare Leut / vnd wie Strabo dieſe Verß deutet / gute Reuter geweſt / vnnd ſagt / das Dionyſius nach dem Sieg / von den Heneten zu Adria gute Roſſz erbetten habe.

Die Heneti ſeyn Sarmatæ.

Es iſt aber einerley Volck die Heneti vnnd Venedi. Vnd Ptolemæus ſagt / das der meiſte theil der Sarmaten Heneti ſeyn. Darnach werden im Homero genennt die

2. Aſcanij / von dieſen ſchreibt er: Die Phrygier fuhrte Phorcys, vnd der Heldt Aſcanius, weit her aus Aſcania.

Die Aſcanij ſeyn Tuiſcones.

Der Nam Aſcanius kompt zweiffels ohn von Aſcane des Gomers Son / wie wir hernach berichten wöllen. Vnd man helts gemeiniglich darfür / das bey den Hebreern das Wort Tuiſcones ſo viel heiſſe / als die von Aſcane her kommen. Vnnd iſt in derſelben Gegent Phrygiæ auch noch zu der Römer zeiten / bey der Stadt Nicea, ein moſzecht vnnd ſümpffichter Pful / Aſcania genennt / geweſt. Darzu wiſſen wir / das noch heut bey tag örter in Teutſchland dieſen Namen Aſcaniæ / noch haben / Vnnd in den Römiſchen Hiſtorien wird der Teutonum / als Teutſchen / zu mehrmaln gedacht.

Myſi. 3

Zum dritten werden vom Homero vnter die Mitternächtiſchen Völcker gezehlet die Myſi, denſelben (wie auch Strabo gemerckt) ſchreibt er drey groſſe Tugenden zu / groſſe Mannheit / Mäſſigkeit vnd Gerechtigkeit / dann er nennt ſie die allerfrömbſten vnd gerechteſten Leute. Es ſchlieſſen aber alle Gelehrten / das die Myſi auch jetzt den dreyeckten Platz / da vorzeiten die Hermanduri gewohnet / beſitzen. Es gedenckt auch Homerus der Cimmeriorum, welchs die Cimbri ſeyn / vnd ſetzt ſie in die weit abgelegneſten örter des Meers nach Mitternacht / dann er vielleicht allbereit hat ſagen hören von der Cherſoneſo Cimbrica, oder ja von den Cimbris, ſo an dem groſſen Meotiſchen See wohneten.

Cimbri. 4.

5. Noricum.

Darnach braucht Homerus das Epitheton νωροπα χάλκον, glitzend Ertz / welchs die Alten / wie auch Strabo, von dem Noriſchen Ertz verſtanden vnd ausgelegt. Dann allbereit damals im Norico gut Ertz vnd Eiſenſtein gefiel. Jm Carmine Apollonij von den Argonautis, wirdt auch geſagt von den Heneten: Die Paphlagoniter hatten einen König / Eneteius genannt / vnd daſelbſt ſtehet / das ſie zuletzt Paphlagones ſeyn genennet worden von Paphlagone, Phinei Sone. Jm ſelben Poeten werden die Moſchi vnnd Moſſynœci ans Vfer des Euxiniſchen Meers geſtelt. Der Ausleger deſſelben Poëmatis ſetzt hinzu μόσσυνοι / das ſeind hültzerne Häußlein oder Hüttlein / Vnd ſagt / das dazumal ſchon daſſelb Volck frech vnnd muhtig geweſen.

Herodoti bericht.

Aber vnter allen alten Scribenten dienet vns keiner beſſer zu dieſer Sachen als Herodotus, der dann in ſeiner Hiſtori die Sitz vnnd Wonungen der vornembſten Völcker / fleiſſig vnd genaw vnterſcheidet / vnd fähet ſeine Hiſtori faſt zu der zeit an / da die heilige Schrifft auffhöret.

Herodoti Hiſtoria von dē Cimmerijs.

Es erwehnet Herodotus der Cimbren, welche (wie er ſagt) von den Scytis nomadibus, di vmbher ſchweiffen / vnd nirgent beharren / aus jhrem Sitz vertrieben worden / vnnd in klein Aſien gezogen ſeyn / doch ſind ſie nachmals von Crœſo wieder darauſz entſetzt.

Germani bey dē Herodoto.

Die Germanos oder Teutſchen / zehlet er vnter die Perſier / ſpricht das ſie Ackerleut

Wannen der Name Germani komme.

leut geweſt. Mehr zehlet er vnter ſie die Daios vnd Sacas. Etliche halten das Wort Germani vor ein Lateiniſch Wort. Vnd Strabo ſagt / das ſie darumb Germani genannt / weil ſie der Gallorum oder Frantzoſen Brüder / das iſt / das ſie ſo freymuhtig vnd wildt wie die Galli. Aber das Wort Germani iſt weit zuuor / ehe denn dieſe Völcker am Rhein den Römern bekannt worden / im brauch geweſen / wie ſolchs aus Herodoto vnnd andern zubezeugen.

Etliche ſagen / es ſey ein Teutſch Wort / vnd heiſte ſo viel als Heermänner oder Garmänner: Aber des Herrn Philippi meynung iſt die beſte / der ſagt / das das Wörtlein Germani Hebreiſch ſey / vnd heiſſe ſo viel / als arme dörfftige Ausländer / wie dann / das dieſem Volck die Hebreiſche Religion vnd Sprache nicht vnbekant geweſen / hernacher erwieſen ſol werden.

Daij beym Herodoto.

Die Daij ſein die Dänen oder Dennmärcker / vnd man gibt vor / das dieſer Name vom Wörtlein Weisheit oder wiſſenſchafft herkomme. Darnach wird darfür gehalten / das die Sacæ die Sachſen ſein / vnd das Wörtlein Sacæ heiſt ſo viel als ein Prieſter oder Prophet / dannen kompt das Lateiniſche Wörtlein Saga, vnd das Deutſche Wörtlein Segen. Herodotus ſetzt hinzu / das die Sacæ von den Perſiern vor Scythen gehalten worden ſein / dann dieſe Völcker haben am Hircaniſchen Meer / Caſpium genant / gewohnet / vnd haben jren Sitz offt verändert.

Sacæ. Von dieſen ſol die Stadt Sagan erbawet ſein.

Darnach nennt er die Myſos vnd Paphlagonas / vnd ſagt / das ſie der Phryger vnd Lyder Nachbarn ſein / wie auch andere Autores anzeigen.

Arier Sitz. NB

Vnter die Paphlagonas ſetzt er die Lygier, dieſe ſind meines bedünckens die alten Schleſier. Er ſagt auch / das die Meden vor zeiten Arij genennt worden / vnd das dieſer Name vnter denſelben Völckern blieben ſey / die nicht weit von den Caſpiſchen oder Hircaniſchen Meer gewohnet / vnd haben gegrentzt mit den Bactrianis, Sogdianis, Carmanonis / welche Völcker noch heutes tags wider die Türcken ritterlich ſtreiten. Vnd wie er der Arier Kleidung vnnd Rüſtung beſchreibt / iſt ſie dem jtzigen Habit vnd Rüſtung des Polniſchen Adels gantz gleich. Oben aber iſt angezeit worden / das die Arij in gros Polen gewohnet haben.

Tracht.

Sarmatæ im Herodoto.

Die Sauromatas oder Sarmatas zehlet Herodotus vnter die Scythen. Er gedenckt auch der Geten, die allbereit zur ſelben zeit nahe bey Thracia an der Taurica Cherſoneſo vnd vmbher wohneten. Es iſt aber wol zu mercken / das er ſagt / er habe von den Thraciern, das iſt / Gotthen gehört / das am Mitternächtiſchen Vfer des Iſtri oder Tonaw / bis an die Adriatiſche Heneten, ein mechtig Volck wohne / welches genannt wirt die Syginer, welchs Wort in der Lygier Sprach einen Kauffmann bedeutet: Weiter hinein nach Mitternacht waren vnerbauwte Wildtnüſſen / darinnen ſehr groſſe hauffen von Bienen ſich auffhielte: (welches jn doch vngläublich dünckt / denn er vermeint das bey ſolcher groſſen kälte die Bienen nicht bleiben ſolten. Aber die erfahrung gibts / das dieſe Thierlein / die Bienen / ſo zur Arbeit geboren / ſich der groſſen Taglenge / ſo in den Mitternächtiſchen Landen / im Sommer vmb die Sonnenwende ſehr gros iſt / ſich hoch erfrewen / vnd mit hauffen daſebſt wohnen / vnd doch in jren Heuslein nicht erfrieren.)

Syginer im Herodoto.

Herodotus vnterſcheidet die Mitternächtiſchen Völcker.
1 Cimbri
2 Heneti
3 Scythæ

Die Moſchi vnd Moſſynœci ſetzt er an das Vfer des Euxiniſchen Meers / wie auch Apollonius vnd andere. Alſo werden bey dem Herodoto dreyerley Völcker angezogen / deren Tacitus vnnd andere in der Beſchreibung der Mitternächtiſchen Länder auch gedencken: Nemlich furs erſte die Cimbri, darunter alle Teutſche Völcker begriffen. Vors ander die Heneti, die doch auch vor zeiten in Aſia, vnnd hernach in Europa vnter den Teutſchen vermiſcht / gewohnt / Vors dritte die Scythen.

Herodotus zelt die Cimbros vnter die Teutſchen.
Cimbri vnnd Teutſchen haben vntereinander gewohnet. Die Scythen oder Tattern werden von den Cimbris vnterſchieden.

Xenophon. Die Moſhi vnd Paphlagones im Xenophonte.

Da Xenophon beſchreibt / wie die Griechen / nach dem Cyrus der Jünger erſchlagen / wider heim gereiſt / gedenckt er der Molchen vnd Moſſynœcen am Vfer des Euxiniſchen Meers / vnd ſagt: Das ſie ein Tyranniſch vnd Barbariſch Volck ſein.

Thucidides.

Thucydides gedenckt in ſeiner herrlichen Hiſtori nur der Gethen, welche ſich doch aus Aſia / an die Tonaw begeben / vnd nahe neben die Thraces vnd Odryſier geſetzt / vnd

Der Thraceen Königreich / deſſen Thucydides erwehnet.

daſelbſt ein Reich auffgericht / welches ſo mechtig geweſen / das der Gethen König järlich 24000 Kronen einkommens gehabt.

Vorzeiten haben dieſe Mitternächtiſche Völcker in Orient gewohnet.

NACH dem wir nun bishero gefunden / das die meiſten Mitternächtiſchen Völcker anfenglich jren Sitz in Aſia gegen Orient gehabt / ſo muſſen wir nu auch forſchen / von weme ſie anfenglich entſproſſen / vnd wie ſie in dieſe Mitternächtiſche Gegent kommen ſein. Wirt nu jemand dieſen meinen fleis für einen Fürwitz / vnd ein vngewis ding achten / dem werde ich antworten / wie bey dem Platone, Socrates in ſeiner entſchuldigung den Richtern antwortet: Wir ſind auch nicht aus eim Klotz oder Stein entſprungen / ſondern von Menſchen geboren. Derohalben gebüret vns auch nach vnſern Vorältern nachzuforſchen / vnd die erſten Fortpflantzer des Menſchlichen Geſchlechts zu ſuchen.

Vrſprung vnd ankunfft der Mitternächtiſchen Völcker aus der Bibel auffgeſucht.

Wiewol man nu aus den Namen der Enckel Nohe / von denen alle Völcker in der Welt nach der Sündflut jren vrſprung namen / mancherley ſchleuſt vnnd abnimmet / deſſen man etlichs aus den Schrifften der Propheten gewis iſt / etlichs auff gläublichen Vermuthungen beruhet / So kan dennoch aus denſelbigen Namen viel ermeſſen vnd ergründet werden.

Die Cimbri kommen von Gomer.

Von Gomor, Japhets Son / kommen die Cimmerij, die man hernach hat Cimbros genannt / daſſelbige Wort heiſt einen Grentzſtecker / Feldmeſſer / oder Anweiſer vnd Austheiler.

Die Cimbri haben erſtlich geſeſſen am Mitternächtiſchen Nordiſchen Vfer des Euxiniſchen Meers / von Colchide an bis an den Meotiſchen See / da der enge Strand des Meers Boſphorus Cimmerius genannt / geweſt: vnd man ſagt / das man noch heut in Colchide Teutſch redet. Dieſe Cimbri wurden endlich (als ſich nun die Leute in der Welt ſehr mehreten) durch die Scythen, die von dem Meer nach Mitternacht bis an den Berg Caucaſum hin vnd wider vmbher ſchweifften / hart bedrengt / Vnd ich ſehe / das die Scythen ſein von den Alten genennt worden νομάδες, Leut die viel vmbwallen / andere Weyde vnd Herberge ſuchen.

Die Scythen von Magog

Man helt dafür / das ſie herkommen von Iaphets Sone Magog, Der Name heiſt vom Dach / das iſt / ein Volck das hin vnd wider ſchweifft / deſſen Kuche / Läger vnd Stall der Wagen iſt / Von dieſen kommen die Türcken vnd Tattern.

Die Arij ſein die hinderſten Meder.

Von Madai kommen die Meden, Vnd das zeig ich darumb an / weil man ſchreibt / das die Arij, die Tacitus vnter die Lygier zehlet / Meden geweſt ſein. Vnd Strabo ſagt klar / das ſie am Mare Caſpio gewohnet haben.

Die Griechen von Iauan oder Ioue.

Das die Griechen von Iauan (den ſie Iouem nennen) herkommen / das iſt gantz gewis vnd war.

Die Moſchi oder Moſcowiter von Meſeck.

Der 120 Pſalme klaget vber die Moſcowiter vnnd Türcken.

Von Meſech kom̃en die Moſchi oder Moſcowiter: Der Name Moſchi heiſt / alſo / vom Bogen ſpannen. Alle Scribenten ſagen / das dis Volck frech / rohe / wildt vnd vngeheuwer ſey / Wie die Kirch im Pſalter klagt: Weh mir / das ich wohne zwiſchen Meſech vnd Cedar, das iſt / vnter den Moſcowitern vnd Arabern. Denn dieweil es von Cappadocia, da vorzeiten die Moſchen oder Moſcowiter geſeſſen / nicht weit iſt bis in Syrien / haben die Juden von dieſem Volck wol gewuſt / Vnd iſt dadurch vorbedeutet / das die Kirch zu den letzten zeiten von den Moſcowitern / Türcken / vnd Arabern / der Türcken Gehülffen vnnd beyſtand / werde verfolget werden.

Die Völcker / die Aſcanier / ſein Gottesfürchtige Leut geweſt.

Vrſprung des Feuwer anbetens.

Vnter Gomers Sönen iſt einer / Aſcanes genannt: Von dieſem ſchreiben alle Hebreer / das von jhm die Tuiſcones, das iſt / die Teutſchen herkommen. Der Name Aſcanes iſt heilig / bedeut ſo viel als ein Hüter oder Prieſter des Feuwers / denn die Alten ehrten furnemlich das Feuwer / weil ſie vernommen / wie das Feuwer vom Himmel fallen / vnd der Patriarchen vnd Altväter Opffer anzünden ſolt / Vnd weil man die Liechter / ſo von ſolchem Feuwer angezündet waren / verwarlich hielte / verwandelten ſolchs die Nachkommen in ein Aberglauben / vnd machten einen Abgott daraus / vnd hielten die Perſier ſehr darüber. Aſcania aber ligt / wie oben aus Homero gemeldet / in klein Aſia, nahe bey Phrygia vnd Paphlagonia.

Die Riphæi kommen von Riphat / vnd ſein Sarmaten.

Vnter dieſes Gomers Sönen heiſt auch einer Riphat, von dem kommen (wie man ſchreibt) die Mitternächtiſche Völcker / die an den Ripheiſchen Bergen wohnen / vnd werden ſonſt Sarmatæ genannt. Es iſt aber wol zu mercken / das Ioſephus ſchreibt / das die Riphæi ſein Paphlagoner vnd Heneti, denn

hierinn

hierinn ſtimmet er mit Ptolemæo, der da ſagt / das der gröſſer theil der Sarmaten, Heneti ſein: Derhalben ſein ſie aus Aſia in die Mitternächtiſche Länder / Reuſſen vnd Moſcha, geruckt.

Riphæi ſein Heneten geweſt.

Vnter Iauans Sönen heiſt einer Elyſa, von dieſem kommen (wie jrer viel bezeugen) die Aeoles in klein Aſia. Nu iſt aber dieſer Name Elyſa ſehr ehnlich dem Namen Elyſij vnd Lygij: Vnd ſetzt Herodotus die Lygier eben in dieſelbe klein Aſiam, nicht fern von Paphlagonia / dannenher neme ich der vnſeren Ankunfft. Der Name Elyſa iſt ein Gottſelig Name / denn er heiſt Gottes Heyl / vielleicht daher / das Elyſa ein Lehrer Göttlichs Worts geweſt ſein mag / der ſeinen Kindern vnd Enckeln vom ewigen Leben vnd Himliſchen Gütern gepredigt.

NB. Die Elyſij kommen von Elyſa, Iauans Sone.

Elyſa ein Lehrer Göttliches Worts.

Am letzten wird vnter Sems Sönen einer genennt Gether, von dem die Gethæ oder Gotthi herkommen / Gether heiſt ein Kriegsmann / die Gotthi haben vorzeiten auch in Aſia gewohnet. Herodotus ſchreibt das die Myſi der Lydorum Nachkommen ſein: So das war iſt / ſo kommen die Myſi von Ludim Mizraims Son / von denen die Egypter herkommen.

Die Gotthi kommen von Gether.

Myſi waren Lydij.

Dis ſein faſt die Namen vnſerer Völcker / ſo viel man derer bey den alten findt: Denn von den neuwen Namen / die ſie ſeit der zeit bekommen / ſol hernach geſagt werden. Alſo haben nun vor der Perſen zeiten die Myſi, Aſcanij, Lygij vnd Heneti, zugleich in klein Aſia gewohnet. Vnnd darnach ein wenig bas hinauff in Orient vnnd Mitternacht / bis ans Meer / Caſpium genannt / vnd ein theil Armenien, haben gewohnet die Moſchi, Cimbri, Germani oder Teutſchen / Daij, Sacæ, Arij, Syebi vnd hinder denen die Scythæ.

Der Mitternächtiſchen Völcker alte Wohnungen.

Man weis gründtlich / das dieſe Völcker vnterſchiedene Sprachen gebraucht / vnd man iſt gewis / das die Scythen an Sprach / Geberden / Wandel vnd Leben / von den andern / jetzterzelten Leutſeligen vnd Sitſamen Völckern vnterſchieden geweſt. Strabo meldet / das die Alten geſchrieben / das vorzeiten am ſelben Vfer des kleinern Aſiæ zweyerley Sprachen im gebrauch / deren eine die Paphlagoniſche oder Henetiſche / die ander ohne zweiffel die Cimbriſch oder Teutſch geweſen. Derhalben hat auch hernach Antiochius Hierax das vberbliebne Kriegsvolck der Celten vnd Teutſchen / ſo Brenno geführt / vnnd mit denen er Griechenland vnd Aſiam bekrieget / in die Ort da vorhin die Heneti geſeſſen / als zu Völckern die jnen an Sitten vnd Sprach gleich / geführet / vnd iſt daſſelbige Land Galatia genannt worden.

Die Mitternächtiſchen Völcker haben dreyerley Sprachen gebraucht / nemlich die Teutſche / die Henetiſche / vnd denn die Scytiſche oder Tatteriſche / die von den anderen gantz vnterſchiedē ware.

Wie nun dieſe verwandte Völcker anfangs vnter einander beyſammen gewohnet / Alſo ſein ſie auch aus jhren alten Sitzen zugleich zu einer zeit auffgebrochen: Wiewol nun die zeit jhres fortziehens vngewis / vnd nicht zugleich auff ein jar geſchehen / ſo iſt es doch der warheit ehnlich / das eben vmb den anfang der Perſiſchen Monarchi, nach dem Crœſus gefangen / groſſe Hauffen dieſer Völcker Aſiam verlaſſen / als des Cyri Oberſten vnd Kriegsfürſten die Vnterthanen vbel plagten / vnd anfiengen grewlich zu tyranniſieren.

Der Mitternächtiſchen Völcker auffbruch aus Orient, vnnd Reiſe in Europam.

Die Hiſtorien melden / das in denſelben Kriegen die Leut ſo geängſtet ſein worden / das ein groſſe menge Volcks / von Männern / Weibern vnnd Kindern / auff die Schiff geſtiegen / damit die Schiffe dauon vntergeſuncken / vnd die Leut erſoffen ſein / auff das ſie von dem grimmigen Kriegsvolck entkämen.

Strabo ſchreibt / das die Heneten zweymal / zu vnterſchiedlichen zeiten / neuw Wohnungen geſucht / Das erſte mal hetten ſie vbergeſetzt bis ans Vfer des Adriatiſchen Meers / damals hatte ſie Antenor geführt. Zum andern mal hetten die Cimbri ſie mit auffgebracht / mit denen weren ſie in Europam gezogen: Dieſer Bericht iſt der warheit gantz gemäs.

Strabonis bericht von der Heneten fortziehen vnd Sitz verwäſlung.

Denn weil die Cimbri am ſelben Vfer durch Schiffahrten / zu Waſſer vnd auch zu Lande / die gelegenheit der Mitternächtiſchen Gegent zuerkundigen gute gelegenheit gehabt / So iſt glaublich / das dieſelben an Sprachen vnd Sitten einander gleich / vnd verwandte Völcker / ſo durch die grauſame Krieg vnd vnerhörte Tyranney verfolgt vnd hart geplagt / werden erfahren haben / das nach Nordt groſſe / weit vnd geraume Lande gantz ledig ſtunden / darinn die Scythen allein auff vnd nider reiſeten / vnd doch niergent lange raſteten.

Diodorus Siculus von vmb reiſen der Völcker.

Gleicher geſtalt bezeuget Diodorus Siculus, das etliche Völcker aus Paphlagonien vnd Meden haben die Scythen vertrieben/vnd dargegē dieſelb ledige Gegent in Mitternacht eingenommen/Vnd das darauff eben dieſelben vertriebene Scythen, die Grentzen des Königreichs Perſien / ſo dieſe obgemeldte Völcker verlaſſen / angefallen / erobert / vnd Cyrum vmbbracht haben.

Zur ſelben zeit muſten viel Völcker in Aſia fort ſetzen / groſſe Hauffen ſchifften aus Ionia, bis an das Frantzöſiſche Meer / daſelbſt bauweten ſie Städte / vnd ſonderlich die Stadt Maſſiliam, da haben ſie zugleich in dieſelb Gegent die Griechiſchen Schulen / künſte vnd Weisheit mit eingeführt.

Stephani bericht von der Lygier fortzug.

Eben dieſelbezeit/wie Stephanus zeüget/ſein aus Tharſo (einer Stadt vnd Anfurt in Cilicien) groſſe Scharen Volcks / aus denſelbigen vnſern Lygiern, den Ionibus nachgefolgt / vnd die Gegent am Frantzöſiſchen Meer / nach Italiam zu/ erfüllet/ daruon das Land ſo wol als das Meer von jnen den Namen bekommen: Welche Völcker mit alle jrem thun vnd Leben jren Nachbarn vngleich waren. Es iſt glaublich / das die Tyrrheni ſie zu dieſer Reiſe vermocht / die ein wenig zuuor aus den Lydijs ſich geſamlet / vnd ſich in Italia nidergeſetzt hatten.

Die Gothen oder Cimbri vberwinden die Scythen.

Eben zu dieſer zeit erhuben ſich die Heneti, Aſcanij, vnd Ligij aus klein Aſia, vnd zogen den Cimbris nach/Zu denen ſchlugē ſich viel andere/jnen an Sprachen vnd Sitten verwandte Völcker / am Caſpiſchen Meer/als Teutſchen / Arij, Daij, Sacæ, vnd andere (wie Ptolemæus erzehlet). Denn es erſcheint gnugſam/das es ſehr groſſe Hauffen geweſen / nicht allein aus dem / das ſie ſolche groſſe geraume Land erfüllet / Sondern auch daraus / das ſie die Scythen, deren damals viel / vnd die da ſehr ſtarck vnd gewaltig / erleget vnd ausgetrieben haben / Doch glaube ich / das jmmer gemach mehr Völcker / als ſie erfahren / das es denen / ſo vor jhnen abgereiſt / glücklich ergangen / vnnd das noch mehr ledige Lande verhanden/ nachgefolgt ſein. Gleich wie zu vnſern zeiten die neuw erfundenen Jnſeln / ſo man die neuw Welt heiſt / aus Spanien vnnd andern daran ſtoſſenden Jnſeln / von zeit zu zeit beſetzt worden. So iſt auch vermuthlich / das der ob

Der Cimbrer erſter zug in Tauricam Cherſoneſum.

gedachten Völcker Fortzug / in ſo ferrn vnnd weit abgelegne Lande / nicht ſchnell / ſondern mit weil zugangen. Derohalben ſein ſie erſtlich bey der Taurica Cherſoneſo, an dem Meotiſchen See / vnd bey dem Ablauff vieler Waſſer in das Euxiniſche Meer / nidergeſeſſen / dauon allda der Name Boſphori Cimmerij blieben. Vnd iſt gewis / das daſelbſt vmbher die Gotthen lang gewohnet haben.

Teutſchhauſen.

Historia von den vberbliebenē Gotthen in Taurica Cherſoneſo.

Jn Taurica Cherſoneſo iſt ein namhaffte Stadt geweſen / die haben viel Scribenten / doch vnrecht / Theodoſiam genennt/ denn Demoſthenes nennt / ſie Teudaſiam, das iſt / Teutſchauſen. Die Stadt Genua hat noch bey vnſerer Grosältern zeit / dieſelbe Stadt Teutſchauſen vnter ſich gehabt / bis das der grauwſame Wütterich Mahomet / welcher Conſtantinopel gewonnen / dieſe Völcker auch auffgeraumet. Jr viel ſagen beſtendig / das noch heut Gotthen verhanden ſein/ die Teutſch reden. Vnd der Herr Philippus hat vom Herrn Birckhaimer zu Nürnberg gehöret/das die Nürnbergiſche Kauffleut / ſo mit den Venedigern in Cretam vnd Cyprum geſchifft / vnd durch Vngewitter an das Vfer des Egäiſchen Meers getrieben / nicht weit vom Boſphoro Thracio ausgeworffen worden: Als ſie daſelbſt weder Menſchen noch Land gekannt / vnd in der jrre vmbher gangen / einen Jüngling / der einen Wagen geführet / erſehen hahen / den hetten ſie von fern hören ſingen / vnd als ſie näher zu jm kommen / hetten ſie vernommen / das er ein Teutſch Lied geſungen / darüber ſie ſich entzſetzt vnd vermeinet / es were ein Geſpenſt / doch vberlang hetten ſie jhm zugeſprochen / auff jhre Sprach / von wannen er ſey? Da habe der Jüngling auff das nechſte Gebirge gezeiget / vnd auff Teutſch geantwortet / nicht weit von dannen lige ſein Vaterland / vnnd daſelbſt wohneten ſeine Landsleut / die weren Gotthi / vnd ihnen mangele in dieſem jhrem Thal nichts mehr / denn nur allein Saltz / deſſen müſten ſie ſich anderſtwo erholen / vnd es in abnemmendem Herbſt/ ehe die Straſſen den Winter vber verfrüren / hinein bringen.

Ja auch die alten Teutſchen in Siebenbürgen (welche / wie etliche tichten / von Carolo dem groſſen dahin ſollen geführet ſein/ſo er doch in dieſelbe Gegent nie kommen) ſein von den Gotthen vberblieben / die bey Regierung der Macedonier / vnd daruor / in

denſel-

denſelben Landen weit vnd breit geherrſchet haben / wie wir oben aus Thucydide eingeführet. Vnd der Gethen König hat Lyſimachum, einen aus den fürnemeſten Oberſten Alexandri, gefangen / denſelben ehrlich begabt / vnd wider los gegeben. Letzlich ruckten eben dieſe Gotthiſchen Völcker vnd die Heneten, weiter fort / vnd erfülleten Pannoniam, vnd ein theil Teutſchlandes. Dieſe worden hernach durch die Hunen vnd Attilam vntergedruckt vnd gar vertilget.

Der Gotthen König leſt Lyſimachum, den er gefangẽ, wider los.
Die Gotthen in Pannonia ſein von den Hunis vnd Attila den Scythen vertrieben worden.

Der Gottſelige Mann / Herr Philippus Melanchton, hielts darfür / das dieſelben Aſiatiſchen Völcker etliche Iſraeliten zu Führer gehabt / denn nach dem die zehen Stämme zerſtrewet / ſein viel Iſraeliten in klein Aſiam gezogen / vnd haben ſich zu dieſen oberwehnten Völckern geſellet / welchs aus ſonderer ſchickung Gottes geſchehen / auff das auch etliche aus den Heyden zum waren Erkanntnus Gottes kämen.

Etliche Iſraeliten ſein der Cimbrer Heerführer geweſt.

Daher ſchreibt Herodotus, das er in Colchide, darinnen vorzeiten die Cimbri gewohnt / die Beſchneidung gefunden habe / wie denn auch ſchon vor Chriſti Geburt Jüden in Teutſchland vnter den vnſern (denen ſie vor andern Völckern günſtig) gewohnet. So wiſſen auch die jenigen / ſo zu Venedig vnd in Welſchland geweſen / das Jüden / ſo daſelbſt aus Meden / Türckey vnd Conſtantinopel ankommen / die Teutſche Sprach können vnd brauchen.

Jüden wohnten vnter den Teutſchen.

Die meiſten alten Scribenten ſagen viel von Völckern / die ſie Hyperboreos nennen / vnd können doch nicht gewis ſagen / wo ſie haben geſeſſen / denn die Abentländer ſein den alten Griechen faſt vnbekannt geweſen.

Die Hyperborei ſein Teutſchen.

Es preiſen aber alle Scribenten der Hyperboreorum groſſe Gottſeligkeit / Religion / vnd allerley ſchir Göttliche Tugenden: Vnd ſagen / das ſie alle jar den Zehenden oder Decem vnd andere Geſchenck in die Inſel Delum geſchickt haben / dieſelbigen Geſchenck / ſagen ſie / ſein dahin gebracht wurden vber das Adriatiſche Meer. Iſt derhalben der warheit nicht vnehnlich / das ſolche Geſchenck vnd Beyſchub eins theils die Iſraeliten / eins theils andere fromme Leut (die in Geſchichten der Apoſtel gläubige Männer genennt werden) aus Teutſchland gegen Jeruſalem / nach innhalt des Geſetzes / geſchickt haben.

Das dieſe vermuhtung der warheit nicht vnehnlich ſey / iſt daraus abzunmemen / weil Pindarus ſagt / das Waſſer Thonaw / entſpringe bey den Hyperboreis, welche an deſſelbigen Vfer wohnen ſollen: Wunder iſt es / weil bey den Poeten der Name Campus Elyſius ſo gar gemein / das man nicht auch geforſchet hat / von wannen dieſer Name komme? Ohn zweiffel haben die Poeten mit dieſem Namen ein Land gemeynet / darinnen ein gut rüwig weſen / wie nachfolgends die Inſulæ fortunatæ oder Canariæ in dem Atlantiſchen Meer auch die Glückſeligen / jhres wolſtands vnd fruchtbarkeit halben / genannt ſein worden. Alſo auch haben vielleicht die Alten von jren Vorfahren vernommen / das die Gottſeligen vnd andächtigen Völcker die Aſcanier vnd Elyſier, die ſich der Religion vnd des Gottesdienſts ſehr befliſſen / in ferne frembde Land / vnd gleichſam in ein andere Welt / der groſſen Tyranney / vnd ſtäten gefehrlichen Kriegen zu entfliehen / gezogen ſein / damit ſie daſelbſt rüwiglich Gott dienen möchten. Dannenher nachmals die Poeten die Namen Hyperboreorum vnd Elyſiorum behalten haben.

Die Hyperborei haben an der Thonauw gewohnt.
Der Teutſchẽ neuwe eingenommene Sitz vnd Wohnungen werden genennet Elyſij Campi.

Auch ſchreibet Tacitus, das bey den Naharuallen (welche ein ſonderlich Volck vnter den Lygiern ſein) ein Waldt ſtehe / darinnen ſie jhren Gottesdienſts vbten / Sie ehrten aber nicht die Götzen darinn / ſondern ein Prieſter / faſt Weibiſch gekleidet / predigte jnen von zweyen Göttern. Etliche ſagen / dieſe beyde Götter weren Caſtor vnd Pollux. Gleicher geſtalt bericht Diodorus auch von den Hyperboreis, vnd berufft ſich auff den alten Scribenten Hacatæum. Aber dieſer Bericht iſt vnvollkommen / vnd iſt nur von hören ſagen / welchs vngewis iſt. Herodotus ſagt / das die Perſier in jrem Gottesdienſt keine Götzen geehrt / welchs ſie von den Jüden gelehrnet. Darumb ſagt Tacitus, jr Gottesdienſt ſey ein Verbündtnis geweſt / damit ſie ſich zu guten Gottſeligen Tugenden vnd Vbungen vereiniget / In maſſen auch das Geſetz Moſi iſt. So iſt auch der Habit des Prieſters / wie er allda beſchrieben wirdt / dem Ornat des Hohenprieſters bey den Jüden faſt gleich.

Die Lygij haben ein beſondern Gottesdienſt gehabt.
Hecatæi Hyperborei.
Die Perſẽ haben vorzeiten keine Götzen verehret noch angebetet.
Eins Lygierſchẽ Prieſters beſonderlicher Habit.

Vielleicht ſein eben dieſe beyde Brüder / die dieſelben Völcker in obgedachtem Walde ehreten / die beyden Lehrer des Jſraelitiſchen Volcks / nemlich Moſes vnd Aaron geweſen: Aber dis ſein nur vermutungen / vermeynet jemand das ſie zutreffen / wol vnd gut / da nicht / ſo laſſe man ſie fahren / es iſt kein Land daran gelegen. Doch gleub ich / ein jeder verſtendiger werde mir zugeben / das dieſe oberzelte Völcker nicht allein der Orientaliſchen Völcker Tracht vnd Manier / ſondern auch derſelben Religion vnnd Gottesdienſt / wie denn die Scribenten zeugen / mit ſich in dieſe Lande gebracht: Vnd wie die Polniſchen Chronicken berichten / das vor zwey hundert jaren / als die Littawen erſtmals den Chriſtlichen Glauben angenommen / ſich befunden / das ſie vorhin nur allein das geweihete Feuwer angebetet vnd gehret.

Die Teutſchē haben den Gottesdienſt / vnd die Religion / ſo ſich die Völcker in Orient gebraucht / mit ſich heraus in dieſe Land gebracht.

Vnd das iſt gewis / das dieſe von anfangs her fromme vnd einfaltige Völcker / nicht zeitlich durch die närriſche / abentheurliche vnd vngeheure / aus Griechiſcher Spitzfündigkeit / vnd der Wahlen Pracht / erfundene Abgötterey beſchmitzt worden ſein / Ob gleich hernach jre Nachkömmlinge jrer Vorfahren Gottſeligkeit allgemächlich in vergeſſen geſtelt / vnnd wie die Mitſamkeit / alſo auch die alte Religion / hingelegt haben: Nach dem ſie durch ſtätes fortziehen / durch Kriege / veränderung der Lufft / vnd gemeinſchafft mit den benachbarten Barbariſchen vngeheuwrn Völckern / etwas frecher vnd vngezämer worden.

Vnſerer Vorfahren Elend vnd groſſe mühſeligkeit.

Hie wolten nu gutherztige Menſchen / bey ſolchen vnſerer Vorfahren groſſen / vielfaltigen vnd ſchweren Reiſen / die ohne groſſe vngelegenheit / beſchwerung vnd manchfaltigs vnglück / nicht zugangen / ſich erinnern des kläglichen falls / vnd darauff erfolgten Exilij vnſerer erſten Eltern / vnd vnſer aller müheſeligkeit / darinn wir in dieſer Welt als die feldtflüchtigen vmbwallen / damit wir lehrnen warten auff das rechte ſelige Vaterland im Himmel / das vns der Son Gottes zeiget / der Schutzherr der Kirchen / deren er viel herrliche vnd ewige Wohnungen in ſeins Vaters Haus bereitet hat.

Die Teutſchē vnd die Heneti habē vnter einander gewonet. NB.

Wie die oberwehnte Völcker dieſe Lande vnter ſich ausgetheilet / erzele ich allhie nicht. Jm Chronico D. Peuceri wirdt der Leſer hievon bericht finden. Jch forſche allein nach der Schleſi / die haben die Lygier, welche Sueui, das iſt / Teutſchen oder Gotthen geweſen / eingenommen. Es iſt aber gantz glaublich / das auch vor alter zeit / fürnemlich in dieſer des alten Sarmatiæ Gegent / die Teutſchen vnd Heneten vnter einander gewohnet / deſſen viel nachrichtungen vorhanden ſein: Wie wir ſehen / das viel benachbarte örter / mit einerley Namen / doch der eine auff Teutſch / der ander auff Wendiſch / genennet werden. So ſchreibt auch Strabo, das vnter den Thracen vnd Gotthen ein Frantzöſiſch Volck / die Lygiriſchen genannt / wohne / welchs ich vor die Heneten vnd Lygier halte: Doch haben die Teutſchen / das iſt / die Lygier, vor den Gotthen daſelbſt die oberhandt vnd das Regiment gehabt. Vnd iſt deren meynung / die da halten das dieſe Völcker / die zum theil Teutſchen oder Gotthen, zum theil Heneten, den Teutſchen vnterthan / ſollen Vandali genannt werden / der warheit wol ehnlich. Dion ſchreibt im 55 Buch / die Elbe entſpring in den Vandaliſchen Gebirgen. Procopius ſagt / die Vandali oder Wenden ſein ein Gottiſch Volck / vnd heiſt doch vnſere Sprach die Heneten auch alſo: Derhalben haben dieſe Völcker vntermengt müſſen ſein / wie denn vnter dieſen Namen Heneti, Venedi, Vandali, Galli, Vallen, Gallatæ, Celte, kein vnterſcheid iſt / denn ſie kommen alle her vom vmbſchweiffen / vmbziehen / wallen / reiſen / etc. Wie auch der Name Heneti νόμαδες, das iſt / Leute die keine bleibende ſtadt haben / vnnd jmmer vmbwächſlen / bedeutet.

Strabonis zeugnis / das die Teutſchen vnd Heneti vnter einander gewohnet.

Die Vandali ſein Teutſchen vnd Heneti vntermiſchet.

Der Heneten Namen.

Plinij Ingeuones.

Plinius ſetzt gegen einander die Vindelicos (dieſe ſein auch Vandali oder Wenden) vnd die Ingeuones: Da halten etliche darfür / das durch das Wort Ingeuones die Ackerleut vnd Einwohner / durch das Wort Vandali aber die Kauffleut / die jres Gewerbs halben weit wallen vnd reiſen müſſen / zuuerſtehen: Dieſelben Einwohner vnd Ackerleut aber mit einem andern Namen Francken genennt werden.

Die Sigynæ ſein Vandali.

Dieſe meynung trifft mit Herodoto faſt zu / der ſchreibet / das vom Vfer der Thonaw an / bis an die Stadt Adriam, ein Volck wohne / Sigynæ genannt / der Meden Nachkommen / vnd führe Mediſche Tracht. Der Name Sigyna heiſſe auff der Lygier Sprach ein Kauffmann. Es hat zwar Herodotus nicht mit Fingern dieſe Lande be-

rühren.

hören können / denn ſie waren den Griechen vnbekannt: Er hat aber ohn allen zweiffel die Vandalos gemeinet / welchs ich vor ein Teutſch Wort halte / vnd kompt vom wandeln / wandern oder wallen. Darneben iſt dieſer des Herodoti Bericht vns ein ſtarckes zeugnis / das vnſere Vorfahren aus Orient hieher in dieſe Lande kommen ſein. Alſo ſein wir nu gewis / das in Schleſien vorzeiten eins theils die Quaden, eins theils die Elyſij, auch eins theils Manimi geſeſſen.

Die alte Einwohner des Lands Schleſien.

Wannen der Name Quadi komme / kan ich nicht wiſſen / wil es jemand vor ein Henetiſch Wort (alſo das es küne/wildt/rohe vnd frech heiſſe) halten/dem ſtehet es frey.

Woher die Quadi genennt.

Was die Lygier vnd Elyſier betrifft/hab ich oben mein meynung geſagt. Die Manimi ſein on zweiffel mit verkurtzung etlicher Buchſtaben von den Almanis genannt / das iſt ſo viel geſagt / das von den Alanis herkompt.

Manimi werden ſo genennt von Almanis.

Als die Vandali Franckreich vnd Hiſpanien vberfielen / ſagt man / das ſie Alanos vnd Sueuos mit ſich gehabt. Dieſe Völcker haben ſich ſonder zweiffel aus dieſen Landen auffgemacht / vnd ſich mit in denſelben Zug begeben.

Der Herr Philippus vermeinet/das Wörtlein Alani, ſey das Hebreiſche Wort Elan, welchs heiſt ein Jüngling. Die Norhualli, dauon Tacitus ſagt / ſein die Vandali nach Mitternacht / die Nordualien, Darumb dieſer Name meine meinung von den Vandalis auch beſtätigt. Das die Arij Meden geweſt ſein / iſt oben erwieſen. Ob die Heluecones nach vnſer Sprach Helffer heiſſen / kan ich nicht eigentlich ſagen.

Alani von Elan.
Norhualli. Nortwallen

Eutropius ſagt in ſeinem ſechſten Buch / das die Heluetij, mit denen Iulius Cæſar geſtritten / Quaden ſein: So dieſe meinung war iſt / ſo ſein die Heluetiſchen Völcker / das iſt / die Schweitzer / aus dieſen Landen / die jetzt des Königreichs Polen ſein (meines bedunckens) zu der zeit / als das gantze Volck der Sueuorum, etliche der jren in Rhetiam, Vindeliciam, vnd andere Lande vber Rhein / dieſelben zu bewohnen / geſchickt / allda hingezogen: Wie denn noch heut zu tag zwiſchen den Schweitzern vnd Schleſiern an Sitten vnd Gemühtern nicht groſſe vngleicheit iſt.

Heluetij ſein Quaden.
Heluetij von den Heuecõnibus.

Belangend die Sarmaten, ſo hinder den Lygiern nach Nordt zu gewohnet / hat es dieſe gelegenheit: Es nennen die Griechen dieſelben Sarmatas, Sauromatas, das heiſt ſo viel als Hertzogen vber die Höhe/denn nach der weite hinaus ſcheinets/wie ſich das Land in die Höhe erhübe: oder aber / das man vermeint hat / dieſe Völcker wohneten an dem Rypheiſchen Gebirge hinauff / dannen her nannt man ſie Ryphæos. Wie aber Ioſephus vnd Ptolemæus zeugen/ſo ſein ſie mehrern theils Heneten geweſt: Doch iſt auch glaublich / das in derſelben Mitternächtiſchen Gegent / Scythen mit vnter gewohnet / die doch den Heneten vnterworffen.

Sauromatæ.

So haben nun in den weiten Ebnen / nach vnſerm Polo zu / da jetzund Reuſſen vnd die anligende Länder ligen / vnd die ſich vngefehr weiter denn vier hundert Meilen erſtrecken / die Mitternächtiſchen Heneten geſeſſen / Nemlich die Moſchi oder Moſſinæcen, (davon der Name Moſcowiter dieſem Ort blieben) Vnter dieſen waren/wie Tacitus zeuget/etliche Teutſchen/auch hin vnd wieder etliche Scythen vntermenget / vber welche doch die Heneten die Oberhandt hatten. Doch hat man ſie an dieſem ort auch Sarmatas, vnd darnach Moſchos oder Moſcowiter genant. Den Namen Heneti aber haben die Heneten gegen Mittag behalten/dieſe ſein erſtlich Venedi genent worden / vnnd haben ſich viel Sarmaten vnter jhnen nider gelaſſen / daſſelbe Vfer erfüllet / vnd die alten Einwohner / nemlich die Gotthen, ausgetrieben. An dieſem Ort ſein jetzund die Lande Illyria, Seruia, Albania, Raſcia, vnd andere: Vnd iſt die Sclauoniſche Sprach in ſolchem anſehen / das ſie auch am Türckiſchen Hof mehr gebrauchet wirdt / als jre eigne Sprach. Etliche Griechen / die deren dinge nicht kundig / haben zwiſchen den Heneten, oder Sarmaten, vnd Scythen; kein vnterſcheidt gemacht: Darumb iſt die erzelung von der Scythen Gerechtigkeit / vnd die Hiſtoria Zamolxis, welcher Pythagoræ Zuhörer vnd Schüler in Egypten geweſt / Item Anacharſis, ohne zweiffel von den Heneten zuuerſtehen. Vnnd iſt wol zu mercken / das Strabo vnnd andere alte Scribenten / die Heneten, ſonderlich die

Mitternächtiſche Nordt vnd Sud Heneten.
Die Griechen haben keinen vnterſcheid gehalten zwiſchen den Scythis vnd Henetis.

nach Mittag / offt Gallos, das iſt / Vandalos, genennt haben: Vnd alſo meinen ſie die Henetiſche oder Vandaliſche Sprach / wenn ſie von der Galliſchen Sprach ſagen.

Der Name Sclauus heiſt ſo viel als Edel.

Wann der Name Sclauen auffkommen ſey / iſt zweiffelhafftig / doch iſt gewis / das er nicht ſehr alt ſey. Suidas ſagt / das die Sclauen ein Volck ſein / jenſeit der Thonaw. Die jenigen denen die Henetiſche Sprach bekannt iſt / halten gewis darfür / das der Name Sclaui vom Adel / vnd deſſelben Volcks fürtrefflichem Beruff / genommen ſey / ſich dardurch von den Scythen (den Tattern) zuvnterſcheiden.

Bericht von den Sitten vnnd rühmlicheu Thaten der alten Lygier vnd Elyſier / aus der Griechen vnd Römer Hiſtorien.

NAch erzehlung der alten Einwohner des Lands Schleſien / ſolten wir nu auch jren alten Hiſtorien vnd Geſchichten nach forſchen / weil aber vorzeiten vnſere Vorfahrn ſich der Schrifften wenig oder gar nicht gebraucht / können wir hievon aus der vnſern Verzeichnüſſen keinen bericht haben. Ich glaub das bey den Teutſchen die Griechiſchen / oder viel mehr die Hebreiſchen / Buchſtaben im brauch geweſt / die ſie doch bey ſolchen vielfaltigen vnd ſtäten veränderungen nur zu Geiſtlichen Sachen / vnd nicht zur anmerckung geſchehner ding gebraucht: Die Lateiniſche Sprach iſt jnen gantz vnd gar vnbekannt geweſt. Vnd wann auch gleich vorzeiten was auffgeſchrieben wer worden / ſo wer es doch ſchon lang vber tauſent mal vntergangen.

Religion der alten Teutſchen.

Von der alten Teutſchen Religion hab ich meine vermuhtungen angezeigt / nemlich / das ich halte / ob ſie wol mehrertheils Abgöttiſch vnd Abergläubiſch / das dennoch etliche vberbliebene Iſraeliten vnter jhnen gewohnet / mit denen es in Glaubens Sachen etliche der vnſern werden gehalten haben: Wie denn auch ohn zweiffel anfänglich dieſe Völcker ſo wildt vnd Barbariſch nicht geweſen / als ſie in folgender zeit worden ſein.

Tacitus preiſet der Teutſchen gut Zucht vnd erbars Weſen.

Aeſchylus preiſt die Scythas oder Henetos.

Denn auch die Römiſch Scribenten rühmen ſie / das ſie ſtrenge Diſciplin gehalten. Vnd dieſem Zeugnis / das jnen der Feind gibt / iſt vmb ſoviel mehr zu glauben / denn alſo ſpricht Tacitus: Es gelten allda mehr gute Sitten / als anderswo gute Geſetz: Damit gibt er zuuerſtehen / das vnſere Vorfahren von Natur / durch fleiſſige Erziehung vnd Gewehnung / vor Laſtern ein abſcheuw getragen / Welchen ſonſt bey andern Völckern weder durch Geſetz / Verbott noch häfftige Straffen geſteuwert werden kan / da doch gewis iſt / das die alten Völcker vorzeiten im ſtraffen ein groſſen ernſt gebraucht haben. So heiſt auch Aeſchylus, die Heneten ſolche Leute / die gut Regiment vnd Zucht halten. Vnd von den Sachſen ſchreibt man / das ſie auch vor dieſer zeit / ehe ſie den Chriſten glauben angenommen / Mann vnd Weib / welchs die Ehe gebrochen / lebendig verbrannt haben.

Die Galli erobern Rom.

* Von den Geſchichten vnd Thaten der alten Teutſchen haben wir keine nachrichtung / ohne was man aus jrer Feinde (ſonderlich der Römer) Hiſtorien ſchöpffen kan. In jrer der Römer Hiſtoria iſt erſtlich die zerſtörung der Stadt Rom / im jar nach erbauwung derſelben 365 / durch die Celten beſchehen / namhafft: Mann nennt aber Celten nicht allein die jenigen ſo das Königreich innhatten / das man jetzt Franckreich heiſt / ſondern man nennt auch die Teutſchen alſo: Wie denn Suidas etlich mal anzeucht / das man die Teutſchen am Rhein Celten geheiſſen. Nun haltens die Gelehrten darfür / das der Name Celtæ eben das Wort Gallata, Galli vnd Vallen ſey. Bey ſolchem Zuge waren viel vnd mancherley Völcker / vnd ohne zweiffel auch jr veil von den vnſern.

Sena in Welſchland / von den Senonibus erbauwet.

Sena in Italia ſol von den Senonibus der Elyſier Nachbarn erbauwet ſein / jr Oberſter wirdt genennt Brenno, von dem die Stadt Brandenburg jren Namen haben ſol.

Wiewol

Wiewol nu letzlich dieſer Krieg vber die Gallos vbel ausgieng / dennoch erſcheinet ſo viel / das ſie gute vnd gerechte Sache wider die von Rom gehabt. Sie hetten auch nach dem Sig nicht ſo ſehr getyranniſiert vnd gewütet / wann jnen nicht durch die Römer darzu wer vrſach gegeben worden.

Nach 108 jaren wirdt ein ander Zug beſchrieben / den die Celten neben Brennone, jrem Kriegs-Oberſten / wider die Griechen geführt: Da hat ſich ein mechtige meng Volcks / durch Pannoniam in Macedoniam gemacht: Vnd wiewol ſie hart beſchädiget worden / dennoch ſein jhr viel vbrig blieben / denen hat man hernach in klein Aſia am Waſſer Halyn, da vorzeiten der alten Heneten Vaterland geweſt iſt / einen Ort zu bewohnen eingegeben. An dieſe hat S. Paulus die Epiſtel zun Galatern geſchrieben / vnd iſt daraus zu ſehen / das allbereit dazumal daſſelb Volck zu Aberglauben geneigt geweſt ſey vnd leichtlich geglaubt habe / darumb heiſt ſie S. Paulus vnverſtendige Galater. — Brennai Zug in Græciam.

Sechtzig jar nach dieſem Zug / wird von eim andern Krieg gemeldet / den die Celten in Welſchland gethan / da der Römiſche Bürgermeiſter Marcellus, Viridomarum, der Celten Oberſten vmbbracht / vnd reiche Beut mit ſich gen Rom gefüert hat. — Der Celten Krieg in Italia.

Nach 113. jaren wird abermal ein ſchrecklicher Krieg / welchen die Celten geführt / der fünff jar gewehret / beſchrieben. Plutarchus ſchreibt / das dazumal 300000 Cimbri vnd Teutſche Kriegsleut in Welſchland eingefallen / vnd ein vnzehliche Schar von Weib vnd Kindern mit ſich gehabt / Vnnd ſey die Rede gangen / das dieſes Heer von dem Meotiſchen See an bis an Rhein verſamlet worden / darumb müſſen der vnſer etliche auch darunter geweſt ſein. — Der Cimbrer Krieg.

Erſtlich giengs den Cimbris alſo glücklich / das ſie viel Volcks erlegten / vnd alles verwüſteten. Im einzug des Welſchen Gebirgs (die Alpes genannt) erlegten ſie 8000 Mann von der Römer Heer / Aber letzlich wurden ſie / durch Gottes verhengnus / von Mario zweymal geſchlagen / vnnd ohn alles erbarmen bis auffs Haupt erlegt. Dieſen Sig hat eine Jüdin in der Römer Heer / Martha genannt / dem Mario zuuor verkündiget.

Die letzte vnd grauſameſte Schlacht / darinn 120000 Menſchen erſchlagen / vnd 60000 gefangen worden / iſt am 29 Iulij geſchehen.

Die Römer wüteten dermaſſen nach dem Sig / das die Männer aus der Schlacht flohen / vnd ſich in den Gezelten vmbbrachten / desgleichen die Mütter erſtlich jre Kinder / darnach auch ſich ſelbſt / erwürgten / Vnd dieweil nicht Bäume vorhanden / knüpfften ſich etliche mit den Hälſen an die Hörner der Ochſen / die ſie zu tode ſchleifften. Im Läger fand man / das ſich ein vnſelige Mutter an einen hohen Wagen erhenckt / die hatte an einem jedern Schenckel ein erwürgt Kindlein hangen. Dis geſchach 652 jar nach erbawung der Stadt Rom / faſt 100 jar vor Chriſti Geburt. — Jämmerliche Niderlag der Cimbrer oder Teutſchen.

Bey ſolcher vnſerer Vorfahren / vnd jhrer Weib vnd Kinder / kläglichem elend / ſollen wir betrachten die müheſeligkeit Menſchlichs Geſchlechts / vnd den ernſt Göttlichs Zorns wider die Sünde / der dieſes Volck von wegen der Abgötterey vnd geübter grauſamkeit alſo geſtrafft hat.

Es haben aber vnſere Vorfahren nicht allein ausländiſche Krieg geführet / ſondern es haben ſich auch bey jnen zu Haus manchfaltige Veränderungen vnd Reiſen zugetragen. Vnſere Vorfahren (die Sueui) haben eben vmb dieſe zeit (wie ich mich beduncken laſſe) als jr nur etliche jren Sitz verwächſelt / vnd in Italiam, doch nicht alle / gezogen / oder nach dem ſie daſelbſt wider abgetrieben worden / Rhetiam vnnd Vindeliciam angefallen / Vnnd (ſo wir Eutropio glauben mögen) haben die Quadi auch jhre Heluecones vnter das Welſche Gebirge / da jetzund Schweitzerland iſt / nidergeſetzt. Darnach ſein durch Iulij Cæſaris Krieg nicht allein viel Völcker hart beſchädigt / ſondern es ſein auch die Schweitzer vnd andere / jhrer Tugent vnd Mannheit halben / dazumal in beruff kommen. Er bericht aber in ſeiner Hiſtoria, das auch die Marcomanni neben den Arijs, Sueuis vnd anderen / vnter dem Könige Ariouiſto in Franckreich / wider den Keyſer / mit in Krieg gezogen ſein. — Die Sueui rücken nach Occident. — Sueui ſtrecken wider Iulium Cæſarem.

Zu Keyſers Auguſti zeiten / da im gröſſern Theil der Welt Friede war / vnnd eben vmb die jar / in welchen der HERR Chriſtus in ſeiner jugent mit ſeiner Mutter Maria vnnd Ioſeph ins Jüdiſche Land auffs Feſt hinauff gen Jeruſalem

ſalem gienge / War in Teutſchland groſſe entpörung / vnnd vnruh / In dem Druſus Germanicus, Keyſers Auguſti Stieffſon / gantz Teutſchland bis an die Elb durchſtreiffte. Aber er ſtarb nicht lang hernach an einer Wunden vor Mentz. Vnd im 11 jar des Alters Chriſti / wurden drey Legionen der Römer von dem jungen Hertzogen vnd tapffern Helden Harminio auffs Haupt erlegt / vnd Quintilius Varus erſchlagen. Auff dieſe Niderlage / iſt zu Rom ein gros ſchrecken erfolgt / denn Keyſer Auguſtus vermeinete Harminius würde nu ſtracks auff Italiam zu ziehen. Vnd zwar hat er ſeinen Hauptmann Druſum zuuor bey leben / als er ſchon etlich mal geſieget / dennoch gewarnet / er ſolle nicht vber die Elbe ſetzen / noch dieſelben ſtreibaren Völcker rege machen. Harminius hatte in ſeinem Heer den Kern Teutſcher Kriegsleut / denn er herrſchete vber die mechtigeſten Völcker an der Elb / vnd vmb den Schwartzwald / vnd weil die not allgemein / kamen jhm viel der benachbarten Völcker zu hülff.

Harminius ſchlegt Quintilium Varum.

Sueui ſtreiten wider Harminium.

Letztlich wurden die Boij vnd Sueui, das iſt / dieſe vnſere Völcker / durch der Römer liſtige Anſchläge / wider Harminium auffgewickelt: Durch dieſe jnnerliche ſpaltung entſtund den vnſern groſſer ſchaden. Denn Strabo ſchreibt / das hernach Harminij Weib / dreyjäriges Sönlein / vnd darzu ſein Schweher zu Rom im Triumph eingeführt ſind worden. Nicht minder ſiegete doch Harminius endtlich / Vnnd nach dem er im zwelfften jar / als er Quintilium geſchlagen / vnd nu ein zeitlang in groſſem anſehen vnd mächtig geweſen / ward er daheim durch Verreterey / von ſeinen eigenen Freunden / die vom Keyſer Tiberio hierzu beſtelt waren / vmbbracht.

Harminij Weib vnnd Kinder werden zu Rom im Triumph eingeführet.

Harminius wirt daheim von den ſeinē vmbbracht.

* Nach Harminij vntergang / nam das Marcomanniſche Reich an Gewalt vnd Macht ſehr zu / der Stiffter deſſelben ſol Maroboducus geweſt ſein / welcher in der Jugent zu Rom ſich auffgehalten / vnd als er wider heim in ſein Vaterland kommen / hat er das groſſe Reich der Marcomanner vnd Quaden auffgericht. Strabo ſchreibt / das er ein gros Volck / die Luios (welchs die Ligij ſein) dazu die Schwäbiſchen Völcker bis an den Belt bezwungen / vnd habe ſeinen Königlichen Sitz in Behem (denn alſo mus man in Strabone das Wort Βοίεμον verſtehen) genommen / vnd hab dahin viel Marcomanner geſetzt. Es iſt aber offenbar / das dieſes ein gros vnd mechtig Reich geweſen / als deme die Lande / ſo jetziger zeit anfahen an Mährern / ſampt einem groſſen theil des Königreichs Behem nach Mittag zu / Item gantz Polen / Schleſien / Marck vnd Pommern bis ans Meer zugethan geweſen.

Maroboducus ein Stiffter des Marcomanniſchen Reichs.

Dieſer König Maroboducus, ward / nach dem er ſein Vaterland offtermals mit groſſem Lob beſchützet / vnd den Römern hefftigen widerſtand gethan / endlich durch ein jnnerliche Auffruhr vnd Meuterey / aus ſeinem Reich gejagt / vnd (wie man ſchreibt) iſt er zu ſeinen Feinden den Römern geflogen / vnd zu Rauenna, faſt wie Themiſtocles, Coriolanus, Alcibiades vnd andere / im elend veraltet vnd vnberümbt geſtorben.

Alſo ſpielet das Glück mit vns Menſchen / Aber doch ſchickt Gott dis alles ſo an / vnd ſtrafft damit Menſchlichen Hochmuth / vnd wechſelt alſo mit den Königreichen vmb / der Sünde halben. Noch iſt nach dieſes Königs Abſchied der Marcomanner Macht nicht verloſchen. Zu Keyſers Domitiani zeiten ward eine gantze Legion Römer / ſampt jrem Hauptmann in Sarmatia, das iſt eben in dieſen vnſern Landen / erlegt. Tacitus nennt ein ander Königlich Geſchlecht / die Tudros, vnd kan wol ſein / das Tudrus der jenige iſt / welcher zun zeiten Keyſers Antonini die Römer etlich mal Mannlich bekriegte vnd vberzog.

König Tudrus kriegt mit den Römern.

Der Marcomanner König machte ein Bündtnis mit allen benachbarten Völckern / ſo wol mit gantz Sarmatien, bis auff die Scythen, wie Iulius Capitolinus ſchreibt. Dieſer nennt etliche Mitternächtiſche Völcker / ſo mit im Bundt waren / die Baſtarnas, Peucinos, Oſtrogotthos, Roxolanos. Dieſe verbündnis hat die Römer dermaſſen erſchreckt / das beyde Römiſche Keyſer / Lucius vnd M. Antoninus Philoſophus, Perſönlich in Teutſchland zogen. Vnnd ſagt Eutropius, das dieſer Krieg nicht geringer geweſt / als der / welchen die Römer wider die von Carthago geführt haben. In dem aber die Römer in voller Rüſtung ſtehen (daran ſie doch ein Peſtilentz / die bald im anfang dieſes Kriegs / ein gros theil des Kriegsvolcks auffraumbte

ſehr

ſehr irrete) berührte der Schlag Keyſer Lucium in der Stadt Aquileia, das er ſtarb. Indes/weil Keyſer Antoninus die Leich anheim gen Rom beleytet/verzog ſich der Krieg/ vnd ſterckten ſich die Feinde. Nach dem Begrebnis rüſtet ſich der Keyſer wider gewaltig/ da ward auch Galeno dem Artzt/das er dem Hofflåger folgen ſolt/damit der Keyſer einen Leibartzt bey ſich hette/aufferlegt: Aber er erhielt bey dem gütigen vnnd frommen Keyſer ſo viel/das er daheim bleiben/vnd ſeines Studirens vnnd Bücherſchreibens warten mochte.

Mit dieſem Kriege brachte Keiſer Antoninus zwey gantzer jar zu/wie wol er einen groſſen vnd mächtigen Zeug beyſammen hatte/als auch dazumal offt/hefftige Scharmützel geſchahen/vnd ein ſolche dürre einfiel/das viel Mann vnd Roß vor durſt verſchmachteten/ Schreibt man/das eine Legion der Chriſten vnter dem Römiſchen Kriegsvolcks/durchs Gebet/einen guten Platzregen erlangt/vnnd das erſchreckliche Donnerſchläge vnter die Quaden gangen ſein. Nach dem der Keyſer den Sieg erlangt/ nennte er dieſelbe Legion κεραυνόβολος, die donnerende vnd plitzende Legion/vnd hinderzog die Mandata, ſo wider die Chriſten ausgangen waren. Den gefangnenen Marcomannis vergünnet er ſich in Italia niderzulaſſen.

Eine Legion Chriſten erbittet Regen von Gott.

Dis geſchach vmb das jar Chriſti 170/vnd dennoch wolten dieſe Völcker nicht rühig ſein/ſondern ſterckten ſich offtermals wider/vnd fielen in Pannoniam, vnd anſtoſſende Länder. Es ſagt Tacitus, das die Quadi vnd Marcomanni ſo Tugentreiche vnd Mannliche Leut geweſen/das ſie alle mal/bis zu ſeiner (des Taciti) Lebzeit/jhre eigene Könige/ſo aus jrem Stamme herkommen/gehabt. Vnd das die Römer ſie mehr mit Gelt geſtillet/als mit Waffen. 170.

Die Quadi geben den Römern nichts nach.

* In Decij Hiſtoria werden darnach vmb das 256 jar Chriſti/der Römer Kriege mit den Gotthen beſchrieben. Vmb dieſelbige zeit haben die Gotthen jr Reich angefangen/ zu denen haben ſich on zweiffel der mehrer theil der Gotthen von Pannonien an/bis ans Baltiſche Meer/geſchlagen. Wie auch Tacitus ſagt/das die Gotthini nach Mittag vnd Auffgang: Vnd widerumb die Gotthones nach Mitternacht/der Lygier Nachbarn ſein. Im ſelben Krieg kamen vmb/beyde Decij, Vater vnd Son/zur Straff/das ſie die Chriſten vielfaltig geplagt vnd verfolgt. 256.

Das Reich der Gotthen.

Iulius Capitolinus vnd Herodianus ſagen/das Keyſer Maximus vor Decio die Sarmaten zu bekriegen vorhabens geweſen ſey. Aber er ſey gleich/in dem er ſich zum Krieg gerüſtet/vmbbracht worden. Wie aber die Gotthi von einer ſeiten ſich ſtarck wider die Römer erhuben: Alſo wurden die Römer anders theils von den Marcomannis vnd Quadis, mit hülff der Henetiſchen Völcker/auch ohn vnterlas bekrieget.

Zur zeit Keyſers Aureliani vmb das jar Chriſti 274 durchſtreifften die Völcker des Marcomanniſchen Reichs/wie ein ſtarcke Flut/gantz Italiam, eröberten Meiland vnd viel andere Stedt/Alſo das ſich die Römer vor dieſen Feinden gleich ſo ſehr/als zur zeit vor den Cimbris vnd Celtis fürchteten. Aber der Streitbare vñ Sighaffte Keyſer Aurelianus, ſchlug ſie in dreyen groſſen Schlachten vor Placentz vnd Paui/vnd vertilgt ſie gar: doch hat er dabey auch groſſen Schaden gelitten. Noch hörten auch nach abgang dieſes Keyſers/die Teutſchen vnd Heneten, die Alemanni, Franci, Marcomanni, Gotthi vnd Sachſen zu kriegen nicht auff/bis ſo lang ſie das Römiſche Reich zerriſſen. Es hat ſich bald im anfang anſehen laſſen/das dieſes Volck/welchs die Römer nie haben bezwingen mögen/aus ſonderlicher vorſehung Gottes der Römiſchen Monarchey (In maſſen vorzeiten die Griechen dem Perſiſchen Reich/vnd jetzt die Türcken dem Teutſchen Keyſerthumb) auffſetzig ſein/vnd derſelben groſſen Schaden zufügen würde: Doch haben die Keyſer Conſtantinus, Iouinianus, vnd andere den vnſern/etlich jar groſſen Widerſtand gethan. 274.

Die Marcomanni führen einen gewaltigen Krieg wider Keyſer Aurelianum.

Teutſchland iſt aus ſonderer vorſehung Gottes dem Römiſchen Reich auffſetzig.

* Vmb das jar Chriſti 370 hat Keyſer Valentinianus mit den Sachſen zu kempffen gehabt/vnd nach dem er dieſelben abgetrieben/griffe er die Quaden an/ſo Pannoniam angefallen waren/vñ lägerte ſich vor eine Stadt der Quadorum, Brigion oder Brigatium genannt/wie Paulus Diaconus, welcher die Paralipomena Eutropij geſchrieben/bezeugt. Vnd als er daſelbſt mit den Legaten/ſo die Quadi zu im abgefertiget/ harte Sprach hielte/vnnd ſich ſehr hefftig erzürnete/zerſprang jm ein Ader an der 370.

Die Quadi ſtreiten wider Valentinianũ.

Brigatium ein Stadt der Quaden.

Bruſt.

Bruſt: Starb alſo nach wenig tagen / ander Lungenſucht. Ob dieſelb Stadt Brieg
in Ober Schleſien ſey / wil ich nit beteuren / doch trifft der Nam vnnd die gelegenheit
vberein.

Anfang des Reichs der Vandalorum.

Vmb dieſe zeit / als der Königliche Stamm vnd Macht der Marcomannorum
abgangen / leſt ſichs anſehen / das in dieſen Landen die Vandali oder Wenden / ſind
mechtig worden / welche ohn zweiffel zugleich von Teutſchen vnd Heneten zuſammen
vermengt geweſen. Denn als die Teutſchen oder Sueuen durch viel Kriege vnd Nider-
lagen ſehr geſchwächt / vnd groſſe hauffen ſich zu denen Völckern / die neuwe Sitze ſuch-
ten / begaben / kamen an derſelben ſtelle andere aus der Nachbarſchafft / nemlich aus Sar-
matien, in dieſe Lande / vnd ſaſſen neben die Teutſchen ein. Dazumal waren die Gotthen
vnd Vandali ſchon vneins.

Die Gotthen vnd Wenden eröbert Rom.

Die Gotthen namen Pannoniam ein / bey Regierung Keyſer Valentis, vnd trie-
ben die Römer in der Beſatzung hinaus. Darnach berufften des Keyſers Theodoſij Sö-
ne Hauptleute dieſe Völcker / nemlich Ruffinus die Gotthen, Stillico die Vandalen,
in Welſchland.

Letztlich eroberten die Gotthi anno Chriſti 414 vnter dem Keyſer Honorio, den 26
414. Auguſti (wie Cedrenus ſchreibt) die Stadt Rom: Dazumal ware Alaricus jr Oberſter.
Die Vandali durchzogen Franckreich / fielen darnach in Spanien / Aber die Gotthen
ſchlugen ſie wider heraus. Da berufften die Römiſchen Kriegsleut / ſo in Africa in der Be-
ſatzung lagen / die Vandalos zu hülff. Daſelbſt vbete jhr König Genſericus wider die Chri-
ſten hefftige Tyranney / Denn die Vandali, wie auch dieſe Völcker alle / waren Arria-
niſch / weil jnen die Griechiſchen Keyſer Arrianiſche Lehrer zugeſchickt / Vnd in dem ſie
vor der Stadt Hippo lagen / ſtarb allda Auguſtinus, der fürtreffliche Kirchenlehrer / in
höchſter Betrübnis / von wegen des argen Zuſtands vnd Verfolgung der Chriſtlichen
430. Kirchen / ſeins Alters im 76 jar / anno Chriſti 430. Genſericus richtet darnach das Kö-
nigreich der Vandaln in Africa auff / daraus vberfiel er Welſchland / eröberte vnd plün-
derte die Stadt Rom anno 459.
459. Die Vandali haben in Africa 95 jar geregirt. Jhr Regiment endet ſich vnter Key-
ſer Iuſtiniano, da Belliſarius den letzten König der Vandalen erlegte vnd fienge. Bey deſ-
546. ſelben Keyſers Iuſtiniani Regierung anno Chriſti 546 ward die Stadt Rom zum dritten
mal von Totila der Gotthen König eingenommen vnnd zerſtört. Aber dieſe Hiſtorien
gantz zu erzehlen / iſt nicht meines vorhabens. Es iſt gnug an dem / das wir die verende-
rungen / die ſich mit den vnſern zutragen / erforſchen. Wie es den Lygiern vnter des er-
gangen / welche daheim zu Haus geblieben / wirt in den Hiſtorien auch gemelt.

Attila regiert in Schleſien.

* Bey Regierung Keyſers Valentiani III. vmb das jar Chriſti 434 / fuhrte At-
tila die Hunnos aus Scythia das gegen Morgen ligt / in Vngern / deren war eine mäch-
tige anzahl / ſie haben grauſame Wüterey geübt / damit machte jm Attila nicht allein die
Gotthen vnterthenig / ſondern bezwange auch die andern Völcker vmb den Berg Car-
pathum. Sonderlich melden die Hiſtorien / das jhme (dem Attilæ) Ardaricus ein Kö-
nig der Gepidarum (welchs jetzt die Sepuſij / die Einwoner in Zips ſein / vnd von den
Gotthen herkomen) desgleichen auch die Marcomanni, Sueui vnnd Quadi gedinet ha-
ben. Dieſer des Attilæ einfall / gab nicht die wenigſte vrſach / das die Gotthen vnd Van-
dali ſich / wie oben gemeldet / in Welſchland vermögen lieſſen.

Attilæ Tyranney.

Als die Vandali den Gotthen zu ſchwach / fertigten ſie ab zum Attila, vnd erſuch-
ten jn / das er jhnen in Spanien wider die Gotthen zu hülffe komen wolt / Da gebot der
Helliſche Tyrann bey allen ſeinen Vnterthanen auff / vnd bracht biß in die 500000
Mann zuſammen / durchſtreiffte Deutſchland vnd Franckreich / wütet vnd tobet ſo ſehr /
das allein vor ſeinem Namen die gantze Welt / als ob er Helliſch Fewer vmb ſich ſprü-
hen könte / erzitterte.

Aetius der Römer ſchlegt Attilã mit hülfft der Henetorum vnd Gotthorum.

Wie dem allem / kame jme dennoch bey der Stadt Toloſa in Franckreich entkegen
ein Römiſcher Oberſter / Aetius, ein Glückhaffter Kriegserfahrner vnnd Streitbarer
Mann / der hatte auff ſeinem Theil die Gotthen vnnd Francken zu beyſtand / So

wol

wol (wie zur ſelben zeit auffgemerckt) die andern Mitternächtiſchen Völcker alle/ vnter denen die Sarmatæ, das iſt / die Heneti, Attilæ Nachbaren/auch waren / die jhme alle / gleich als die allgemeine Feuwersbrunſt zu leſchen zugeeylet / Vnd geſchach darnach ein ſolche Schlacht/ desgleichen auff der Welt vnerhört: Es blieben 180000 Menſchen/ alſo das das Blut wie eine Waſſerflut rann/ vnd die todten Cörper mit ſich führte.

Dieterich der Gotthen König wird erſchlagen.

Wiewol nu kein Theil gentzlich ſiegete / vnd auff Aëtij ſeiten Dieterich der Gotthen König todt blieb: Dennoch raumbte Attila das Feld/vnd führte ſein vbrig Kriegsvolck wider zu ruck in Pannoniam. Aëtius wolte ſich aus ſonderm bedencken des Sigs nicht gebrauchen/das doch darnach gantz Italiam in not brachte.

Attila vberfelt Italiam.

Es iſt aber dis alles nicht ſchnell zugangen: Denn nach dem Attila mit verwüſtung Teutſchlands vnd Franckreichs faſt 6. jar zubrachte/ ward er aller erſt anno Chriſti 455. vor Toloſa geſchlagen. Nach dem er aber wider in Pannoniam kommen/erſetzte er wider ſein Heer / vnd dreuwete die gantze Welt/ wie vor zeiten Phaëton, anzuzünden vnd vmbzukehren. Platzet darauff in Italiam, nam etliche mächtige Stätt eyn: Vnd als er ſich vor Rom lägern wolt / vermochte jn / durch ſonderliche ſchickung Gottes/ der Römiſche Biſchoff Leo, vnd der Raht daſelbſt/ durch Bitt/ das er der Stadt Rom verſchonete. Darauff zog er abermal wider heim / nam jm vor / die Sarmaten vnnd Teutſchen zu bekriegen/ Als jme aber ſeine neuwe Braut dazumal gleich heim gebracht ward/ fieng er in einem Pancket an ſtücker Bluts auszuwerffen / davon er bald ſtarb: Ohn zweiffel hat jn der Schlag ſo hart getroffen/das er bald erſtickt iſt.

Kompt vmb.

Alſo ward die Welt des groſſen ſchreckens/vnd des grauſamen Wütterichs ſchnell los/ dis geſchach vmb das jar Chriſti 459. Nach Attilæ Todt (der das Land allein verwüſtete vnd kein beſtendig Reich anrichtete) wurden ſeine Söne geſchlagen / getödtet / vnd aus Pannonien vertriben. Vnd kriegten die Gotthi, Pannoniam wider ein/ vnnd behielten es bis in hundert jar. Darnach wurden die Gotthi wider von den Hunnen vnnd Auarern (die ſich zu den Hunnis begeben hatten) geſchlagen / von dieſen Hunnis vnd Auaris kompt der Namen Hungern.

Seine Söne werden von den Gotthen erlegt.

Die Hunni vnd Auari nemen Pannoniam ein.

Als nu Attila dahin/ vnd vnſere Völcker dieſes orts durch die vielfaltige verenderungen jhrer Sitz vnd Wohnungen/vnd andere erlittene ſchäden / ſehr vermindert vnnd vntergangen/glaub ich / das nicht lang hernach die Sarmatæ, der Lygier vnd der benachbarten Lande mächtig worden ſein/ weil ſie ſich zu derſelben zeit aus Teutſchland/ gleich keines ſonderlichen widerſtands zu befahren. Denn die Francken / Sachſen / Schwaben/ vnd andere Völcker mehr/ waren allbereit in Welſchland vnd Franckreich gezogen. Da haben die Sarmatæ mit hülff vnnd beyſtand jhrer Nachbarn der Roxolanorum vnnd anderer/ die vorledigte Stette vnd Flecken der Lygier vnd anderer Sueuorum eingenommen: Doch ware allbereit zwiſchen den Gotthen, vnd dieſen Völckern / Vneinigkeit / vnd feindeten ſie einander hefftig an. Denn auch König Theodoricus, den man nennt Diterich von Bern/ſtreiffte in der Gegent vmb den Berg Carpathum vmbher/vnd thete groſſen Schaden. Eben zu dieſer zeit brachen auch die Longobarden aus jrer Gegent auff/vnd namen die Lender ein/ſo dazumal das Noricum genant waren/da jetzt Beyern / Oſterreich/Steyermarck ligen/vnd ein theil Pannoniæ. Ich acht es ſey alſo zugangen/ das die Teutſchen vnd Sueui, den Sarmatis nicht haben vnterthan ſein wollen / Derwegen haben ſie jr Vatterland / nemlich das Refier (wie Ptolemæus zeugt) mitten an der Elbe vmb Magdenburg gutwillig entraumbt: Wie es nun im fortziehen der Völcker pflegte zu zugehen/ Alſo das ſich derſelben vielerley zugleich auffmachen/ vnd doch dieſelben alle/den Namen des vornemiſten Volcks/ ſo die andern auff bracht vnd geführt hat / bekamen: Alſo werden neben den Senonibus, zweifels ohne/viel Lygier ſich zu den Longobarden geſchlagen haben.

NB. Anfang des Reichs der Sarmaten nach Attilæ Todt.

NB.

Die Longobarden fliehē der Sarmaten Regierung / vnd begeben ſich vnter jnen weg.

In der obgemelten Gegent Pannoniæ, blieben die Longobarden zwey vnd viertzig jar/Letzlich ruckten ſie anno Chriſti 568. in Italiam, vnd vertrieben die Gotthen daraus: Richteten darinne ein Königreich auff/das ſtund 204. jar. Solch Reich ward darnach endlich durch Keyſer Carolum den Groſſen zerſtört vnd auffgehaben.

Die Longobardi regieren in Italia. 568.

Von der Sclauen vnnd Polen Regierung in Schleſien / die bis in 500 Jar gewehret vnter der Heidniſchen Abgötterey.

BIßhero hab ich die Hiſtori der alten Lygier erzehlt / ſo viel ich aus alten Schrifften vernemen / vnnd durch glaubwirdige Vermuhtungen erlangen mögen. Nu fahen wir an eine neuwe Zeit/vnd ein neuw Reich in dieſen Landen. Zu erſt aber/wenn wir die betrübten fälle/die ſich vnter vnſern Vorfahren/ bey ſolchen jren groſſen Reyſen vnd vnfellen/ zugetragen haben/leſen vnd vernemen/ ſollen wir den groſſen jammer vnd das Elend des Menſchlichen Geſchlechts/ vnd den groſſen Zorn Gottes/der vmb der Sünde willen/ gantze Völcker vertilget vnd auffraumbt/betrachten. Vnd ſollen vns darbey dem Sone Gottes/ der vns ein ſeliger vnd beſtendiger Vatterland zeigt/befehlen/vnd ſollen wiſſen/das er ſeiner Kirchen eine rühigere vnd ſeligere Wohnung bereitet hat/die one allen Mangel vnd not ſein wirdt/in ſeines Vatters Behauſung/darinnen viel Wohnungen ſein.

Die Sarmatæ erheben ſich aus der Moſcaw/vnd nemen Polen vnd Schleſien ein.

Nach Attilæ vntergang/nach dem nu nicht allein der alten Lygier, ſondern auch jrer Nachbarn/ der Teutſchen / der Senonum, Hermundurorum, Marcomannorum vnd Boiorum alte Sitze erlediget/ erhuben ſich die Sarmatæ aus fernen vnnd weiten Landen/die man jetzt Reuſſen oder Moſcaw nent/ von dem vberfrorenem Meer an/bis zum See/Palus Mœotis genant/vnd namen dieſe erledigte Lande ein/vnnd zwungen die vbrigen Einwohner vnter ſich. Oben aber iſt geſagt von der Sarmaten ankunfft/das ſie Heneten / vnd das ſie von den Barbariſchen Völckern / den Scythen vnnd Tattern/zu vnterſcheiden ſein.

NB. Die Sarmatæ ſein Heneti vnd nicht Scythen.

Dieſer meinung gibt man billich beyfall / ſintemal ſie auff erweislichen Vermutungen ſtehet. Darumb iſts wunder / das etliche fürneme Polniſche Scribenten, der Sclauen Ankunfft / lieber von den Scythen, vnnd aus dem Berge Caucaſo / als aus dem alten Edlen Stam der Heneten, nemen vnd ziehen wöllen.

Die alten Geographi zeigen gründlich an/ das vor zeiten die Sarmatæ an dem Ort gewohnet/da jetzo die Moſcaw iſt. Nu ſagen die Alten klar/ das der gröſte theil der Sarmaten, Heneti ſein: So zeigen die alten Scribenten auch ort vnd ſtelle an / wo die Heneti in Aſia gewohnet haben: Jr viel ſetzen hinzu/ das ſie mit den Cimbris nach Mitternacht gezogen ſein: Was darff man denn hierüber erſt zweiffeln ? Vnd da einer gleich vorwenden wolt/der Nam Sclaui ſey neuw/derhalben müſſe daſſelbige Volck der Sclauen auch neuw ſein: Der ſol wiſſen/das es gar gemein iſt/das die Völcker/wenn ſie fortziehen/vnd andere örter einnemen/von derſelben Gegent/oder ſonſt von ſachen/die ſich allda zugetragen/neuwe Namen bekommen. Gleich wie Italia, Gallia, Germania jre Namen offt verendert: Alſo haben auch die Sarmatæ (welche Heneti ſein) wie ſie dieſes orts in Europa ein Reich auffgericht/ſich anders genent/damit ſie von den Scythen, vnd Moſcowitern zu vnterſcheiden weren.

Die Sarmatæ nenten ſich Sclauos.

Lechus vnnd Zechus führẽ die Sclauen heraus in dieſe Lande.

Alle Polniſche Scribenten ſagen einhellig/das zween Brüder/nemlich Lechus vnd Zechus, die Sclauen heraus geführt. Der hauff den Lechus geführt / hat der alten Lygier vnnd Quaden erledigte Gegent eingenommen. Sie haben dieſe Lande ohne allen Schwertſchlag einkriegt/Denn ſie waren mehrern theils ledig : Vnnd da je etliche alte Einwohner noch vorhanden/haben dieſelben ſonder zweiffel die Sclauen zu beyſtand/ wider jre Nachbarn/für denen ſie ſich allerley zubefahren gehabt/ſelbſt erfordert.

Zechus nimbt Behem ein.

Zechus hat eingenommen das luſtige Thal/zwiſchen den Sudetiſchen Gebirge / nach dem die Marcomanni vnnd Hermunduri daſſelb Ort verlaſſen / vnnd hat dieſelb Landſchafft / nach dem alten Namen Bohemiam (Behem) genant. Er hat auch an ſtatt der Marcomanner, in das Land / ſo ſie verlaſſen / andere Einwohner geſetzt /

vnd

vnd ſie die Mährer genannt. Gleicher geſtalt hat er das Reſier / zwiſchen der Elb vnd Sala / beſetzt mit Sorabern, welcher Nam von den Sarmatis herkompt: dannenher hat die Stadt Sora in Schleſien jhren Namen. Darnach hat der ander hauff ein gros theil des Vfers am Belt eingenommen. Die ſein Vindi, Venedi, oder Heneti genennt worden / vnd hat ſich jhr Sitz erſtreckt bis an die Spree / vnd an die Marck Brandenburg. Alſo ſein die Heneti, nach dem Teutſchland an Volck vnd vermögen abgenommen / mächtig vnd gewaltig worden. Die Heneti nemen die alten Sitz der Teutſche ein.

Woher der Name Polen/damit die Sclauen, nach dem ſie dieſe Lande eingenommen / genennt worden / komme / darüber ſein auch jhre eigene Scribenten vneins. Etliche ſagen / er komme von der Ebne / das dieſes Land eben vnd ohn Gebirge iſt: Etliche ſagen / das er von jhrer Oberſter vnd Heerführer einem / der alſo geheiſſen / entſpringe. Mich dunckt / der Wolgeborne / Herr Sigmund / Herr von Herberſtein / treffe es am beſten/in dem er in ſeiner Beſchreibung der Moſcaw/ aus der Moſcowitter Annalibus, bericht / das vorzeiten bey der Stadt Kiouia, da die zwey Waſſer der Neper vnd Boryſthenes, zuſamen kommen / nicht weit von dem See / Palus Mœotida genannt / Reuſſen gewohnt haben / die hat man Polenos das iſt/ Feltleute/ die in weitem ebnem Feld wohnen / geheiſſen: Daſelbſt her haben ſich ſonder zweiffel die Sarmaten in groſſer anzahl erhaben / vnd ſein in dieſe Lande kommen: vnd iſt gläublich / das dieſer Name Poleni ſehr alt ſey. Denn das mächtige Volck (die Sarmatæ) iſt vor zeiten mit vnterſchiedlichen Namen benennt worden / die ſie darnach mit ſich in dieſe Lande bracht. Die Polen werden alſo genannt von dem ebnen Land.

Jch halt/das man ſie Polonos (das iſt/die in der Ebne wohnen) gegen jenen/die man Riphæos nennt (das iſt/ die am Gebirge wohnen) alſo geheiſſen hat. Denn die Riphæi wohneten nach der höhe hinauff/ vnd auff Gebirgen. Die Polen aber wohneten bas herüber nach dem Euxiniſchen Meer / gegen Mittag. Viel der alten Riphæorum ſein mit Zecho in Behmen gezogen / davon (wie vermuhtlich) das Behmiſche Gebirg den Namen Montes Riphæi oder Rieſenberge / wie jetzt daſſelb Gebirg nach Schleſien zu/genennt wirdt/bekommen. Das Rieſengebirg in Schleſien hat den Namen von den Riphæis.

Was anfänglich bey den Polen / als Henetis, ſich verlauffen/davon iſt wenig oder faſt nichts beſchrieben: Aber nach dem ſie zum Chriſtlichen Glauben kommen / ſein etliche Sachen / aus erzelung der Alten / auffgemerckt. Jch bin nicht willens / in dieſem meinem Chronico die gantze Hiſtori des Königreichs Polen zuerzelen/denn das iſt meines vorhabens nicht / Sondern ich wil allein dieſes Königreichs / deme vorzeiten die Schleſi vnterworffen / fürnemeſte Veränderungen kürtzlich erzelen / vnnd anzeigen wie ſie mit den Teutſchen Hiſtorien vberein ſtimmen. Was aber die Schleſiſchen Geſchichte vnd Sachen betrifft/die wil ich etwas weitläufftiger beſchreiben. NB.

Lechus, der Polen Regent vnd Herr/hat ſtill vnd friedlich regieret. Man findt niergent/was vor Söne er verlaſſen/oder wie lange ſie geherrſchet. Man ſagt/ das zur ſelben zeit etliche Städt vnd Schlöſſer in Polen/auff die alte Manier / ſonderlich Gneſen/da der Fürſt reſidirt hat / erbauwet ſein ſollen. Der Name Gneſen ſol ein Näſt heiſſen. Nach Lechi vnd der ſeinen Abgang/regierten jr viel zugleich in Polen/vnd wurden die Länder vnter ſieben Fürſten abgetheilet/die ſie auff Polniſch Weywoden/ die Lateiner Palatinos, nenneten: Dieſe Dignitet der Weywoden iſt noch heut in Polen. Lechus regieret friedlich. Lechus erbawet Gneſen. Viel Regenten in Polen. Weywoden.

Darnach ward das Regiment widerumb einem allein eingeraumet / der hies Cracus. Dieſen nennen etliche aus vnverſtand Grachum, vnnd tichten / wie er aus einem Edlen Römiſchen Geſchlecht herkommen ſey. Dieſer Cracus hat Crocaw erbawet/ an dem Ort da vorzeiten die Quadi gewohnet. Als dieſer Cracus vnd ſein Son Leſco todt / ſagt man/es habe ein Jungfraw/Venda genant/Craci Tochter/ein mannlich Weib/die das Vatterland wider die Benachbarten ſteiff beſchützt/in Polen regiert. Die Behmiſche Chronica gibt/das eben zu derſelben zeit auch in Behmen eine Jungfraw / Valaſca genant/mit jrem Frauwenzimmer ſieben jar regiert habe. Dis ſind Hiſtorien/gleich wie vorzeiten von den Amazonen geſchrieben wird. König Cracus bauwt Craca. Venda, Craci Tochter/ ein mannlich Weib.

Die Venda hat mit jren Nachbarn den Teutſchen / ſo ohn zweiffel die Francken vnd Sachſen geweſt/ gekrieget / Denn man ſchreibt/ das Francken vnnd Sachſen/ den Sarmatis widerſtandt gethan,

Vor ein vrſach dieſes Kriegs wird angezogen / das ein Teutſcher Fürſt die Vendam zur Ehe/ſampt der Herrſchafft vnd jren Landen/begert hab.

Die Hunni fallen Polen an.

Als die Hunni ſich wider geſterckt / weil die Auari (die ſich aus dem Land Iura, hinder der Moſcaw gelegen / erhaben/ vnd den Gotthen Pannoniam, vngefehr hundert jar nach Attilæ Todt/wieder genommen) ſich zu den Hunnis geſchlagen / haben ſie ſich zugleich an Polen gemacht. Als aber die Polen dazumal keinen gewiſſen Herrn/ ſchreibt man/hab ſie einer / Primislaus genant/ wieder die Hunnen vnd Auarer beſchützt / der iſt darnach Hertzog in Polen worden.

786.

Darnach werden zween Polniſch Hertzogen erzelet/ beyde Lechi genant/ Vatter vnd Son/ die haben mit Carolo Magno vmb das jar Chriſti 786. gekrieget / aus vrſachen / das die Polen (Beut zu erlangen / oder das ſie ſich vor der Vngern Macht befahret) ſich mit den Vngern vereiniget wieder die Teutſchen. Die trieb Carolus zu rück / vnd jagte ſie aus OberPannonien/ vnd richtet wieder ſie nach Morgen eine Marck vnd Grentzbefeſtigung auff/ die ward hernach genant Oeſterreich.

Keyſer Carolus Magnus bezämet die Polen.

Die Polen zwang Carolus, das ſie bey jm muſten vmb Friede anhalten / vnnd wurden ſie durch jre Legaten zu Ach bey dem Keyſer ausgeſöhnet: Alſo / das die Polen dem Keyſer haben einen Tribut geben müſſen / Jn maſſen wie die Hiſtorici derſelbigen zeit / Eginhart vnd andere mehr / klar zeugen.

Carolus richtet Marcken auff wider die Polen. Die Polen ſein Carolo Magno zinsbar geweſt / haben jm einen jä[r]lichen Tribut geben müſſen.

Keyſer Carolus Magnus befeſtigte auch Brandenburg/ darmit Teutſchland von den Polen vnbedrangt bliebe/ anno 789. vnd ſetzte dahin/ aus Elſas/etliche Teutſchen/ die wurden von den Polen daſelbſt / nach Caroli Tode/ wider abgetrieben. Denn des obgemelten Leſci Hertzogen in Polen Söne/deren er viel verlaſſen/ theileten die Länder/ ſo vorhin die Longobarden, Senones, vnnd andere jre Nachbarn inngehabt/vnter ſich/ Vnd bauweten viel Feſtungen / daraus erwehreten ſie ſich der Teutſchen.

Doch ſchreibt man / das vmb das 830. jar Chriſti Ludouicus, Caroli Son/wider die Henetiſch Völcker (die Polen vnnd Behmen) ſtets Krieg geführt. Anno Criſti 823. hat dieſer Keyſer Ludwig die Henetiſche Fürſten vor ſich gen Franckfurt gefoddert / vnd ſie vertragen.

Die Mäuſe freſſen Pompilium der Polen Hertzogen.

Darnach ſagt die Polniſche Chronica von zweyen Hertzogē in Polen/beyde Pompilij genant/der ein der Vatter/ſey ein guter Mann: Der Son aber /ein böſer Menſch geweſt/der ſeinem Vatern vergeben/ damit er das Regiment kriegte. Darumb ha[illegible] jn ſampt Weib vnnd Kind/ letzlich durch Gottes verhengnus / zur ſtraff / die Mäus vnnd Ratten gefreſſen. Dis iſt auch ein Exempel Göttliches Zorns/ vnd billicher Straff begangener ſchrecklicher Sünden vnd Vbelthaten.

Piaſtus/ ein Einwoner zu Cruſzwitz/ Hertzog in Polen. Von dieſem kompt der Königliche Stam der Könige in Polen/ vnd Hertzogen in Schleſien.

Folgend kam zum Regiment ein vermögender Landſäs vnnd Einwohner zu Cruſwitzin/ Piaſtus genant/ein erbar ehrliebender Mann/ der wird ſehr gerümpt/ das er mildt vnd gaſtfrey geweſt. Von dieſem Gottſeligen / gütigen / mildten vnnd frommen Hertzogen / kommen die Könige in Polen her / ſo viel jar hernach einander geregiert. Auch nach dem derſelb Königliche Stam abgangen / ſein davon noch vorhanden die jetzige Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürſten/ die Hertzogen zur Lignitz vnd Brieg / ec. Dieſer Piaſtus iſt ins Regiment getretten / vngefehrlich vmb das 870. jar Chriſti. Keyſer Ludouicus Balbus hat eben zu der zeit ein Sclauiſchen Fürſten erlegt/ vnd jm die Augen ausſtechen laſſen.

Nach Piaſto wirdt geſetzt Semouitus, der iſt ein glückſeliger Regent geweſt. Er hat etliche Länder/ ſo durch vneinigkeit der vorigen Hertzogen verloren / wieder gewonnen/vnd hat den Mährern viel abgezwackt.

888.

Vmb das jar Chriſti 888. bezwang Arnolphus der Keyſer die Mährer / vnnd drang die Sclauen an derſelben Grentz / das ſie muſten Fried halten.

Nach

Nach dieſem wirdt gezehlet Leſcus IIII. des Semouiti Son/iſt ein friedlicher Fürſt geweſt. Auff jn iſt gefolget Semomyslaus, der hat jm auch an ſeinem Land genügen laſſen / vnd hat Fried gehalten.

Bey Regierung dieſer beyden Hertzogen / vmb das jar Chriſti 910. vnd die nechſt folgenden jar/ theten die Sclauiſche Fürſten/ ſo dazumal ein gut theil der Marck Brandenburg vnnd Meiſſen innhatten/ mit hülff der Behmen / in Teutſchland groſſen ſchaden / vnnd verwüſteten es kläglich. Aber Keyſer Henricus Auceps ſchlug ſie / vmb das jar 920. erlegt vnnd bezwang ſie : Fieng den Hertzogen zu Behmen / vnnd zwang jn / das er dem Römiſchen Reich einen Tribut geben muſte. 910. Keyſer Henricus Auceps widerſteht den Sclauis.

Dieſer Keyſer erobert auch Anno 927. Brandenburg / vnnd andere Ort mehr. Vnd damit er Teutſchland beſtendig befriedigte / verordnet er zu beſchützung deſſelben / die Marck Brandenburg / Meiſſen vnd Lauſnitz / vnd beſetzte ſie mit berümpten / grosmühtigen/ Kriegserfahrnen vnnd tapffern Hauptleuten/ die haben in künfftigen zeiten / mit den Polen vnnd Heneten, viel jar groſſe Krieg geführt: Allhie iſt leichtlich zuerachten / wie jämmerlich dis Land Schleſien / bey ſolchen ſtäten Kriegen vnd Durchzügen/ müſſe geängſtet vnd erſchöpfft worden ſein. Ordnet etliche Marcken wider die Sclauen.

Semomyslao ward ein Son geboren / der war blindt / hies Mieslaus. Man ſchreibt / Got hab an jm ein Wunder erzeigt/ das er im ſiebenden jar ſeines Alters ſehend worden : Das hat bedeutet / das die Sarmatiſche Völcker / vnter dieſem Hertzogen / zum Erkanntnus Chriſti kommen würden. Mieslaus wird wider ſehend.

Bis hieher iſt die Hiſtori der Polniſchen Chronicken verworren / vnrichtig vnnd vnvollkommen : Aber von dieſer zeit an / ſeid die Chriſtliche Religion dieſem Volck bekant / vnnd neben der Religion auch die freyen Künſte durch gelehrte Leut eingeführt worden / hat man auch / was ſich darinn zugetragen / fleiſsiger auffgemercket / vnnd was die Alten von Geſchichten noch in gedächtnus gehabt/ auffgezeichnet.

Darumb wil ich nun hinfurt die Hertzogen vnnd Könige in Polen / wie ſie in der Ordnung nach einander regiert haben / allein nach einander erzehlen: Was ſich aber in Schleſien begeben vnnd zugetragen / darvon wil ich nach der lenge ausführlich berichten.

Mieslaus / der erſte Chriſtliche Hertzog in Polen.

Die Sclauen haben das Chriſtenthum ſpat angenommē.

DJe Sclauen haben das Chriſtenthumb langſam angenommen / denn ſie von Natur zu Aberglauben geneigt: Darzu kondten der ſtätwehrender häfftigen Kriege halben / die Lehrer des Evangelij, in dieſe Gegent nicht kommen: Aber in Hoch Teutſchland ward die Chriſtliche Lehr zeitlich gepredigt vnd ausgebreitet: Denn das Römiſch Kriegsvolck durchzog Teutſchland offtmals / vnnd wurden viel Städte mit Römern beſetzet. Jn dieſelben Städte berufften nachmals Gottſelige / erbare vnd fürneme Leute / der Apoſteln Diſcipel, welche denn auch in dieſen Landen bey ſittſamen vnnd gezognen Völckern / lieber / als in Griechen Land vnnd in Aſia, da viel Sünd vnd Schand im ſchwang gienge / ſein vnd leben wolten.

Der Apoſtel Diſcipel predigen in Teutſchland.

Derhalben leſen wir / das Dionyſius Areopagita gen Paris kommen ſey: Lazarus (den Chriſtus vom Todt erweckt) gen Maſsilien: Maternus, Petri Diſcipel, gen Straßburg: Creſcentius gen Mentz: Clemens gen Metz: Lucius Cyrenæus, ein Son Simonis Cyrenæi, der dem HERRN Chriſto das Creutz nachtrug / gen Regenſpurg: Marcus, Pauli Gefährte / gen Paſſaw: Dieſe haben dem Chriſtenthumb in Teutſchland einen anfang gemacht / vnd es fortgepflantzt: Wie denn Irenæus in ſeinen Schrifften / der Teutſchen Kirchen zeugnis ehrlich anzeucht. Die andern Völcker / nemlich die Gotthen, Vandalen, vnd darnach die Longobarden, warn mit der Arrianiſchen Ketzerey (weil jnen die Griechiſchen Keyſer Arrianiſche Lehrer zugeſchickt) vergifft. Dieſelbe Lehr haben ſie nachmals gewaltſamlich vertheidiget / vnd die rechtgläubigen / die in diſem Artickel der warheit beyfielen / häfftig verfolgt / Alſo das mans wol darfür halten mag / das Gott vmb ſolcher Tyranney vnnd Verfolgung der Rechtgleubigen willen / vber dieſelben Völcker ergrimmet / vnd das ſie groſſe Straffen vber ſich gezogen / denn dieſe Völcker mehrer theils jämmerlich erſchlagen / vnd vertilget worden ſein.

Irenæus preiſet die Teutſchen Kirchē.

Die Gotthen vnd Vandalen ſtrafft Gott wegen des Arrianiſmi.

Die Sachſen brachte Carolus Magnus zum Chriſtenthumb. Er ſchreibt in einem Brieff / das er die Sachſen darumb bekriegt / das ſie hinfort nicht jme / ſondern Gott / dienen ſolten. Vnter den Henetis namen die Völcker in Illyria vnnd vmbher / die Chriſtliche Lehr am erſten an / vngefehrlich vmb das 860. jar Chriſti. Jnen war erlaubt / das ſie in jren Kirchen ſich jrer Sprach gebrauchen möchten / dieweil / in dem der Bapſt darüber raht hielt / ein Stimme vrplötzlich gehört ward / die da ruffte: Ein jeder Geiſt lobe den HERRN. Wiewol etliche Alten (welchs glaublicher iſt) ſagen / das der Illyrer Legaten / als Cyrillus der Biſchoff / vnnd die andern / dieſen Spruch / zu beſtettigung jrer meinung / dazumal citirt vnd angezogen.

Carolus Magnus bringet die Sachſen zum Chriſtenthumb.

Vnter den Henetis habē die Illyrier am erſten dz Chriſtenthumb angenommen.

Die Mährer vnterweiſte Methodius im Chriſtenthumb / aus verſchaffen Keyſers Arnolphi. Vnnd nicht lang hernach namen auch die Behmen die Chriſtliche Religion an: Denen predigte auch Methodius, als er gleich vertrieben war aus Mähren.

Dieſes geſchach eigentlich vmb das jar Chriſti 895. denn inn Aeneæ Sylvij Hiſtoria iſt ein jrrthumb vmb 100. jar / ich halt es habs der Trucker verſehē. Nicht lang nach dieſem erſchallete die Lehr des Evangelij auch in Polen / vnd die zugehörigen Lande: Vnd erſtlich kamen die Chriſten / aus forcht der Obrigkeit / in den Püſchen vnnd abgelegnen Orten zuſammen: Als aber letzlich die Chriſtliche Religion auch an Hoff kam / begerte der Hertzog in Polen / Boleslai des Hertzogen in Behmen Tochter Dambronicam (deren Großmutter vom Vater / ein ſchnöd Weib / auch alſo hies) zur Ehe. Dieſer Boleslaus, Hertzog in Behmen / iſt der jenige / welcher ſeinen Bruder Vvenceslaum (den nachmals die Behmen vnter die Heiligen zelten) erſchlagen. Bey Mieslai vnd dieſer Dambronicæ Heurat / nam Mieslaus das Chriſtenthumb an / vnd lies ſich täuffen zu Gneſen / im jar Chriſti 965.

NB. Mieslaus vnd Polen nemen den Chriſtlichen Glauben an / Anno Chriſti 965.

So bald dis gen Rom erſchollen / ſchickte Bapſt Iohannes XIII. Egidium Cardinaln zu Tuſculan in Polen / der richte hin vnnd wieder in Polen Biſthumb auff / beſtalte Prediger / Welſche vnd Teutſche / die dem Chriſtenthumb einen anfang machten / vnd die Leut vnterwieſen. Darauff wurden auff verſchaffen des Königs durch gantz Polen am

Egidius, Cardinal zu Tuſculan, beſtelt die Kirchen in Polen.

Kirchweih in Polen vnd Schleſien.

7. Martij

9. Martij, welcher daſſelb jar der vierdte Sontag in der Faſten war/den man Lætare Hieruſalem nent/alle Götzen verbrent: Dieſer Kirchweih gedächtnis ward viel jar hernach in dieſen Landen gehalten/ alſo das man an dieſem Sontag ein hauffen ſcheutzlicher Götzen/ wie die Vngeheur/ auff Stangen vmbher trug/ vnd darnach in Kot ſtürtzte/ wie noch heut in Schleſien die Kinder an dieſem Sontag dieſe weiſe halten: Davon wird dieſer Sontag/ der Todſontag genant/ denn die Alten haben auch die böſen Genios vnd Geiſter verehrt/das ſie jnen nicht ſchaden ſolten.

Was es aber für eine geſtalt vnd gelegenheit dazumal mit der Religion gehabt/das geben die Hiſtorien derſelben zeit. Es waren bey Regierung Keyſer Ludwigs des Gottſeligen viel Aberglaubiſche Sachen eyngeſchlichen/ vnd viel ſchreckliche Irrthumb eyngeführt vnnd beſtätigt worden: Doch war die Bäpſtiſche Monarchi, noch nicht auffs höchſte kommen: Darumb waren noch dazumal die Klöſter vnnd Thumbereyen/ nur Schulen/ darinn die Jugent in Gottes Wort vnnd guten Künſten vnterwieſen ward: Darneben muſten ſich die jungen Studenten in der Kirch üben/ mit Gebet vnd Lectionen aus der Bibel/ vnnd war der Biſchoff derſelben Verſamlung öberſter Rector vnnd Auffſeher/ der die Lehr/ vnd ſtrenge Zucht in acht hielte: Wie zu der zeit/ auch Otto der ander/ des hochlöblichen Keyſers Ottonis des erſten/ Son/ in ſeiner jugent/ im Kloſter zu Hildesheim/die Chriſtliche Lehr/vnd guten Künſt gelehrnt/ vnd neben ſeinen Schulgeſellen/ in der Kirch offentlich gebett vnd geſungen hat.

Gelegenheit der Religion vnter dem erſten Chriſtlichen Hertzogen in Polen Mieslao.

Die Thümbe waren Schulen.

Dergleichen Schulen wurden zur ſelben zeit in Polen auch auffgericht. Vnd ob wol allbereit die Lehr etlicher maſſen befleckt/ dennoch waren dazumal noch nicht die vnleidlichen Misbräuche/die in folgenden zeiten erdacht ſein worden: Darůmb hatten auch zur ſelben zeit die Prieſter jre Eheweiber/ vnd war das vmbtragen des Sacramentlichen Brots noch nicht gebräuchlich/ noch bey der Meß ſo viel Abgöttiſches wenſens/ als jetzt. Die Leut beteten auch noch nicht die geſchnitzten Bilder an/ vnnd waren nicht ſo viel Orden: Ob wol/wie geſagt/die Lehr ſchon etwas verdunckelt. Aber 100. jar nach dieſer zeit/als der Bapſt zu Rom die Römiſchen Keyſer vertruckte/vnd allen gewalt an ſich zoge/iſt die reine Lehr ſchier gar verloſchen vnd vntergangen.

Die Prieſter hatten Eheweiber.

In Polen wurden durch des Hertzogen ſonderliche Miltigkeit neun Biſchthümb auffgericht/ Vnter denen war zu Gniſen ein Ertzbiſchoff/ der ſolt der auffſeher vber die Kirchen im gantzen Reich Polen ſein. Etliche ſagen/ das auch der Biſchoff zu Cracaw zum Ertzbiſchoff gemacht/ hab aber ſolch Dignitet hernach verloren. Vnter dieſen neun Biſchthumben war in Schleſien das zu Schmogra auch eins: Welches in nachgehender zeit gen Bitſchen/ letzlich gen Breßlaw transferirt iſt. Schmogra iſt jetzt ein ſchlecht Dorff an der Oder/ 10. Meilen von Breßlaw. Hieraus kan man abnemmen/das zur ſelbigen zeit die Stett in Schleſien vngemein/ vnd das das Biſchthumb zu Schmogra/dem jetzigen Breßliſchen Biſchthumb weit nicht gleich geweſen ſey.

Neun Biſchoffthumb in Polen auffgericht.

Biſchoffthumb zu Schmogra.

Der erſt Biſchoff zu Breßlaw war Gottfried/ ein Römer/ein gelehrter vnd Gottfürchtiger Mann/ ſtund der Kirchen 17. jar vor/ hat groß Elend erlitten/vnd viel arbeitſeligkeit ausgeſtanden/ weil der Pöbel von den Abgöttiſchen Heydniſchen Ceremonien vbel abzuwenden/ vnd vber etlichen alten Irrthumben feſt hielte/ vnd der Adel (wie die Hiſtorici ſagen) muthwillig/ vnd groſſe Tyranney vbte. Doch verordnet der Hertzog dieſen Chriſtlichen Lehrern vnd Biſchoffen ein ziemlich Eynkommen/das man zu jhrem Vnterhalt den Zehenden/ aus allen Prouintzen des Landes zu Polen/ von allen Früchten geben muſte: Dieſer Biſchoffzins/ ob er wol dazumal/ als Schleſien noch vnerbawet/ den Einwohnern in gemein billich vnd notwendig aufferlegt/hat er doch hernach in folgenden zeiten in Schleſien viel jrrthumbs gemacht/ in dem die Biſchoffe darůber gehalten/ Die Fürſten vnnd Stände aber ſich deſſen/ als der jnen zu beſchwerlich/ etlich mal gern entledigt hetten.

Gottfried der erſte Biſchoff zu Schmogra.

Decimæ in Polen den Biſchoffen verwilliget.

Die Hiſtorien melden/ das ſich der Adel zur anzeigung/das ſie die new angenommene Religion zuvertheidigen vnnd fortzuſetzen gemeynt/vereinigt/ das ein jeder/ wenn der Prieſter vor dem Altar die Lection des Evangelij ſpricht/ die Wehr halb ausziehen/ vnd wenn der Chor darauff antwortet/wieder eynſtecken ſolle/ Anno Chriſti 979.

Ceremoni des Polniſchē Adels.

979.

Vngern werden Chriſten. Eben zu dieſer zeit namen auch die Vngern den Chriſtlichen Glauben an / vnnd ward Stephanus jr König gekrönet. Mieslaus, der Hertzog in Polen / hielt bey dem Bapſt auch an / das er jn zum Könige machen wolt / Aber die Sach ward auff den Keyſer Ottonem den dritten / ſo dazumal in Welſchland in groſſem Anſehen / geſchoben. Von dieſem Keyſer hat hernach Mieslai Son die Kron erlangt.

Ein jegliches Reich hat ſein beſtimpte zeit / Zirckel vnd Periodum. Hie dencke man nach / ſintemal alle Hiſtorien zeugen / das allzeit nach 500. jaren / in einem jeden Königreich / ſich groſſe Veränderung zutragen / was dieſe drey Königreich / Vngern / Polen vnd Franckreich (in dem zu dieſer zeit ein neuw Geſchlecht / nemlich Hugonis Capeti, zur Königlichen Hoheit kame) zugewarten / weil ein jedes nun vber 500. jar geſtanden / vnd es ſich jetziger zeit in dieſen Königreichen ſeltzam anläſt. Wir mögen wol Gott bitten / das er vns beyſtehen wolt / damit wir dem häfftigen Vnglück entfliehen / vnnd wirdig werden mögen / zu ſtehen vor ſeins Sons Angeſicht.

Vrbanus Biſchoff zu Schmogra. 983. 987. Nach abſterben Gottfrieds des Biſchoffs zu Schmogra / iſt ein Römer / Vrbanus, Biſchoff worden. Dieſer berufft gelehrte Leut / bracht auch viel nützlicher Bücher mit ſich / vnd fieng man an die freyen Künſt vnd Studia in Schulen zu treiben / vmbs 983. jar Chriſti. Darnach anno 987. namen die Moſcowiter vnd Reuſſen die Chriſtliche Religion (inmaſſen ſie bey den Griechen gebräuchlich) an: Denn die Griechiſchen Kirchen Ceremonien, gefielen / jren zu den Griechen abgefertigten Legaten / beſſer / als die Römiſchen: Vnnd alſo pflegen die Leute nicht auff die Lehr / ſondern auff die euſſerlichen Ceremonien vnnd Kirchengepräng zu gaffen. Sie haben aber in nachgehender zeit / die Religion / mit ſo viel Aberglaubiſchen dingen vberhäufft / das ich glaub / die Griechen würden ſie jetzt nicht mehr vor die jhrige erkennen. Denn wie Herr Sigmund von Herberſtein / etc. ſchreibt / prediget man nimmer allda / ſie achtens vor den höchſten Gottesdienſt / wenn ſie etliche aberglaubiſche Satzungen halten / vnnd die Bilder anbeten: Vnnd nach dem jre Obrigkeit / der Grosfürſt / ein grauſamer Tyrann / glauben ſie in Religions Sachen alles / was er glaubt vnnd vor recht helt. Gleich wie vorzeiten / die vngeſchlachten Bürger zu Athen / ein Decret machten / das / was dem Könige gefiel / billich vnd recht ſein ſolte. Gott behüt vns vor Meſechs vnd Cedars Abgötterey vnnd Tyranney.

Was für Krieg Mieslaus geführt. Sonſt hat Mieslaus friedlich regiert / Man ſchreibt / das er nur zween Krieg geführet: Den Reuſsiſchen Krieg / darmit hernach die Polen offt zu ſchaffen gehabt: Vnnd in Behmen den andern / da er ſeinen vnmündigen Vettern Boleslaum, welchen etliche Behmiſche Herrn nicht haben wolten / wieder einſetzte. Er ſol in ſeinen Landen

Anfang der Stätte Breslaw vnd Glogaw. etliche Städte vnd Schlöſſer erbauwet haben / darunter auch Breslaw ſein ſol / wie ich denn ſelbſt glaub / das beydes Breslaw vnd Glogaw vmb dieſe zeit ernewert worden / wie folgend mehr hievon ſol geſagt werden.

Anno 987. war eine groſſe Theurung in Polen / vnnd durch die gantze Welt / von wegen groſſes Mißwachs an allerhandt Früchten.

999. Hertzog Mieslaus ſtarb anno 999. verlies einen Son Boleslaum, vnnd Enckel Mieslaum.

Boleslaus

Boleslaus I. der Streng/ der erſte König in Polen.

DJeſer Boleslaus iſt geboren Anno Chriſti 967. ſeine Mutter war ein Behmin/S. Vvenceslai Bruders Tochter/wie oben gemeldt. Er war ein weiſer/gerechter vnnd glückſeliger Fürſt / ein Mehrer ſeines Reichs. Von Keyſer Ottone dem dritten hat er den Königlichen Tittel erlanget. Der Keyſer hat dieſem Boleslao die Kron ſelbſt auffgeſetzt/ in Gniſen.

Keyſer Otto III. kompt gen Gniſen / vnd macht Boleslaum I. zum König.

Die Polniſchen Scribenten geben vor / den Keyſer hab ein Gelübd zu dieſer Reiſe gen Gniſen verurſacht/ in dem er S. Adalberti Grab (welcher von den Preuſſen vmb des Chriſtlichen Glaubens willen getödtet) zu beſuchen gelobet: Sie ſagen auch von einem groſſen Koſten vnd mächtigen Gepreng/das auff die Könige in Perſia gnugſam were / damit König Boleslaus den Keyſer angenommen vnd tractirt haben ſolte: Aber es iſt ein Geticht der alten kindiſchen vnnd läppiſchen Hiſtorienſchreiber: Denn man gleube nur nicht/das dieſer mächtige vnd ſigreiche Keyſer/vmb dieſer geringen vrſach willen/ eine ſo weite Reiſe gethan/ſonderlich weil die Wallfarten dazumal noch nicht gebräuchlich/auch dieſer neuwe Märtyrer Adalbertus bey den Teutſchen vnbekant: So vermocht auch der Hertzog in Polen ſo gros Gepreng nicht zuhalten/ ſintemal das Königreich noch neuw/noch wenig Stätte darinn/vnd das Land vnvermögend/Alſo das etliche Scribenten es dafür halten / das dazumal noch keine güldene noch ſilbern Müntz in Polen im brauch geweſen ſey.

Aber das iſt glaublich/das König Boleslaus, der vrſachen halben/den Königlichen Tittel vnnd Wirde / vom Keyſer begert hab / das er (wie der König in Vngern) ſeine Lande/in ein corpus vnd geſamlet Königreich bringen / vnd es richtig auff ſeine Nachkommen erben möcht: Vnnd das der Keyſer gemeines Frieds halben / die langwirigen Kriege zwiſchen den Sclauen, vnd den Fürſten des Reichs / ſonderlich dem Marggraffen / vortragen vnnd hinlegen köndte / dieſe ferne Reyſe/ gutwillig auff ſich genommen. Zwar/mir zweiffelt auch nicht/das er herrlich vnd wol tractirt, vnnd jm alle Ehr bewieſen worden ſey: Aber doch nach derſelben zeit gelegenheit / da man von vberflüſsigem Gepräng noch wenig gewuſt hat.

Der Keyſer verehrete ſeinen Wirt/ König Boleslaum (als man ſchreibt) mit einem Nagel/damit der HERR Chriſtus ans Creutz genagelt worden/vnd mit S. Mauricij Spies.

Hie ſol man mercken/das mehrern theils der Teutſchen Scribentē/ſo vmb vñ nach dieſer zeit gelebt/ſagen/das dazumal das Königreich Polen dem Römiſchen Reich Teutſcher Nation einen Tribut verwilliget vnd gereicht: Vnd das iſt nicht allein der warheit wol ehnlich / ſondern es wirdt auch in den folgenden Erzelungen vielfaltig widerholet. Die Polniſchen Chronicken geſtehen ſolches durchaus nicht: Wiewol es der Kron Polē/ da ſie gleich mit dem Römiſchen Reich (das dazumal mächtig / vnd dem viel Edle Völcker vnterthan waren) ein vornemen gehabt/vnd demſelben zugethan geweſt were/ nichts verweislich ſein kondt.

NB. Polen dem Reich zinsbar.

Es ſolten billich alle verſtendige/vnd die ſo die Kirche Gottes vnd das Vatterland lieben/hertzlich wündſchen / das die Königreich in Europa, in einem allgemeinen Verbündtnis / vnd gutem Vornemmen ſtünden/vnd ein fürnemes/mächtiges vnd anſehenlichs Haupt hetten/das die gemeinen Rahtſchläg regieren/der Kron Polen / vnd andern Königreichen vnd Landen / wider die Barbariſchen Völcker/die vns/ vnd jnen zuſetzen/ vnd gar vertilgen wöllen / ſchutz halten möcht: Wie vorzeiten Cyrus, Auguſtus, Conſtantinus vnd Carolus Magnus, groſſe Monarchien auffgericht/vnd dieſelben mit Waffen vnd Geſetzen beſtätiget vnd erhalten haben. Bey dieſem Mistrauwen / Vneinigkeit/ Trennung vnd Spaltung Europæ, iſt endtlicher vntergang vieler Land zu beſorgen.

Damit

Rixa, des Keyſers Ottonis III. Schweſter Tochter / wird Mieslao, Boleslai Son / vermählet.

Damit der Fried mit Polen deſto beſtendiger / vermählte Keyſer Otto ſeiner Schweſter Mechtildis / vnd Ernfrieds Pfaltzgraffen am Rhein Tochter Rixam, Mieslao des Königs in Polen Son / der erſt zwölff jar alt war. Die Braut ſchickte er dis jar alsbald in Polen / darinn ward ſie erzogen. Hie ſein die Hiſtorici der zeit halben vneins / denn die Polen ſchreiben / Keyſer Otto ſey anno 1001 zu Gniſen geweſt / darnach hab er noch zwey jar gelebt / jnnerhalb deren er die ſieben Churfürſten / durch die ein Römiſcher Keyſer erwehlt wird / verordnet: Sie ſetzen auch / jm ſey vergeben worden. Aber die Teutſchen ſchreiben / das er anno 1001 geſtorben. Aber an dieſem geringen mangel iſt nicht viel gelegen.

1001.

Adalbert, Biſchoff zu Prag / der Märtyrer.

Adalbertus, der Polen Abgott / war ein Biſchoff zu Prag / ein Gottſeliger vnnd tugentreicher Mann. Er verlies Behmen / wegen der Einwohner bosheit / vnnd zog in Italiam. Darnach beſuchte er hin vnd wider in Vngern vnd Polen die neuw Chriſtlichen Gemeinen / vnnd vnterrichtet ſie. Letzlich begab er ſich in Preuſſen / das noch vnglaubig war / vnd predigte Gottes Wort. Aber er ward von dem Barbariſchen vngeheuren Pöbel vmbracht / im jar 997. Boleslaus kauffte den Leichnam den Preuſſen ab / vnd lies den zu Gniſen begraben. Der Tag daran er vmbbracht / nemlich der 23. Aprilis, wirdt in gantz Polen / ſonderlich aber zu Gniſen (da an dem Tag auch ein groſſer Jarmarckt iſt) feyerlich gehalten.

Boleslai I. Krieg.

Anfang der Krieg zwiſchen Behmē vnd Polen.

König Boleslaus hat erſtlich mit den Behmen gekriegt: Von demſelben Krieg / berichten die Polen eins / die Behmen ein anders. Vnd wirdt Aeneæ Syluio die ſchult gegeben / das er den Polen was vngewogen: Doch iſts gewis / das Boleslaus dismal den Behmen groſſen ſchaden zugefügt / vnd jnen einen Tribut auffgelegt. Man ſchreibt aber / das die Behmen zu diſem Krieg vrſach gegeben / das ſie das Land Schleſien / an der Grentz / am Behmiſchen Gebirg / angegriffen vnnd verherget. Das iſt der anfang der Krieg zwiſchen den Henetiſchen Völckern / nemlich Polen vnud Behmen / die hernach viel jar gewehrt / dadurch auch Schleſien offt häfftig beſchädigt / als die den Behmen zu nechſt / vnd alſo gleich im anlauff geſeſſen.

1008.

Boleslaus I. ſchlegt die Moſcowiter.

Anno 1008. rüſtet ſich Boleslaus wider die Reuſſen oder Moſcowiter / das war ein gefehrlicher Krieg / aber es glückte Boleslao. Er ſchlug die Moſcowiter etlich mal / ruckt bis ans Waſſer Boryſthenem, an die Stadt Kiof / da vorzeiten die Polen gewohnt. Im ſelben Krieg hielt ſich Boleslaus ſo tapffer / das jn die Moſcowiter / den ſtrengen vnd häfftigen nanten. Der 3 Krieg gieng (wie die Polen ſagen) wider die Sachſen / im jar 1012 / wehrete 5 jar. Die Polen ſchreiben / Boleslaus ſey zu diſem Sächſiſchen Krieg vervrſacht / das die Sarmatiſchen Völcker / die Heneten vnd Wenden genant / am Vfer des Balts / bis an die Elb / von den Teutſchen hin vnd wider vberfallen vnd bezwungen. Sie geben auch vor / das der König in Polen / durch Teutſchland / ſonderlich was nach Mitternacht ligt / bis an Dennmarck / frey on allen widerſtand geſtreifft / vnd bis an die Sala alles erobert vnd bezwungen hab. Aber es ſtimmen die Hiſtorici alle / ſo vmb dieſelbe zeit gelebt / das Boleslaus den Frieden / mit Keyſer Otten gemacht / gebrochen / vnnd bey angehender Regierung Keyſer Henrici Bauari (welcher erſtlich ein zeitlang durch jnnerliche Empörungen / vnd die Krieg in Italien, den Polen zu ſteuren / auffgehalten vnnd verhindert ward) erſtlich die Marggraffthümber / Lausnitz vnd Meiſſen durchſtreifft / vnd das er Bautzen vnd Meiſſen eingenommen / damit er köndte den Heneten oder Wenden (die jn die obgemelte Marggraffen vnterthenig gemacht) zu hülff kommen. Wiewol nu vnſere Hiſtorici nicht berichten / dz Boleslaus obgemeldte Gegent Teutſchlands / bis an Dennmarck / mit ſighaffter Hand durchzogen (wie denn vngläublich / das dieſe mächtige Teutſche Völcker / die Carolo Magno gantzer dreiſsig jar zuſchaffen gnug geben / vor den Polen ſo bald ſolten in ein Mäusloch gekrochen ſein) dennoch kan wol ſein / das Boleslaus die Vandalos von der Elb bis an die Sala / neben der Kron Polen / etlich jar vnter ſeim Gehorſam gehalten.

Beſchädiget die Teutſchē.

Nimpt Bautzen vnnd Meiſſen ein.

Die Vandali verfolgen jre eigene Kirchen.

Vnſere Hiſtorici ſagen / das die Vandali ſo wütig geweſt / das ſie auch die Chriſtliche Religion / den Teutſchen zu trutz / wider verlaſſen / vnd jre alte Abgötterey vnd Heydniſche Götzendienſt wider angenommen. Sie brachten die Biſchoffe zu Magdeburg / Mersburg vnd Meiſſen vmb / vñ zerſtörten dieſelben Biſthumb (ſo Otto der erſt geſtifft) in grund. Das haben ſie ohne zweiffel verricht mit hülff der Polen. Aber (ſo bald die jnner-

jnnerliche Krieg im Reich geſtilt) vberzog der Keyſer den Hertzog zu Behmen / drumb das er des Keyſers Hoheit veracht/vnd ſich den Polen zinsbar gemacht/vnd jnen Tribut verwilligt/vnd brachte (wie vnſere Hiſtorici ſagen) in wenig jaren/nicht allein die Behmen zu Gehorſam/ſondern zämete auch die Vandalos, vnd richte die zerſtörten Biſthümber vnd Kirchen wieder auff/vnd zwang König Boleslaum in Polen/ das er den Frieden mit Keyſer Ottone dem dritten geſchloſſen/ muſt halten. Doch glaub ich wol / Boleslaus ſey on ſonderliche beſchädigung/etwa durch ein vertrag/ mit dem Keyſer verglichen worden.

Als der Teutſche Krieg hingelegt/gieng der Krieg in Preuſſen an. Es wohneten vorzeiten Völcker in Preuſſen/ vnd ſein deren noch vorhanden/ welche eine Sprach/ der Henetiſchen oder Sclauoniſchen gar vngleich/führten (wie auch an etlichen örtern in Liefland) derſelben Sprach warn etliche Lateiniſche Wörter vntermenget. Von dieſer Völcker Ankunfft hat niemand glaublichers an tag geben / als D. Peucerus, der helts darfür/das dieſelben Völcker aus der Walachey in dieſe Mitternächtiſche Länder (ſo dazumal die Sclauen verlaſſen/die ſich in Teutſchland vnd Polen geſetzt) kommen: Vnnd das ſie vorzeiten von den Griechiſchen Keyſern/ die Sclauen von dem Conſtantinopolitaniſchen Reich abzutreiben/aus Welſchland in Walachey geſchickt / Nachmals aber jr Vatterland die Walachey/als ſie durch die Sclauen vbermeniget/wider verlaſſen haben. Vnd ob wol die Nachkommen dieſer aus Italia herkommen der Preuſſiſcher Völcker/vnter den Barbariſchen Völckern/auch rohe vnd wildt(wie man ſpricht)worden ſein/Dennoch ſein etlich der alten Wahlen Gebräuche/ nemlich das täglich baden/ Item die Begräbnis Ceremonien, das man die Cörper verbrent/bey den Preuſſen verblieben. Dieſes Volck/das auch dazumal vnd lang hernach ob jrer Abgötterey vnd aberglaubiſchen Religion ſtarck vnd feſt hielt/bekriegte Boleslaus, vnd gieng der Krieg glücklich aus/denn etliche der Preuſſen verwilligten jm Tribut zu geben. Aber ehe die Teutſchen Ordensherrn in Preuſſen kommen ſein/iſt für vnd für Krieg vn Vnruhe darinn geweſt.

Die alten Preuſſen.

Boleslaus I. ſchlegt die Preuſſen.

Zuletzt bekriegte er die Moſcowiter/vnd erhielt wider ſie einen trefflichen Sig. Er war ein gerechter Fürſt/vnd regierte wacker/ Sonderlich lobet man ſeine Miltigkeit gegen die dürfftigen/die halff er wider die vom Adel/ſo ſie bedrengten/ſchützen: Vnd da es vnvermögende Perſonen waren/ ordnet er jnen auff ſeinen koſten Aduocaten vnnd Beyſtandt/die jnen jre Sach fuhrten: Er dorfft offt zugleich beide theil/ den Kläger vnd Beklagten/wenn ſie arm waren/bis zu austrag der Sachen/an ſeinem Hof / auff ſein eigen vnkoſten vnterhalten.

Boleslai I. Gerechtigkeit vnnd Gottſeligkeit.

Er fuhrte einen löblichen Spruch: Das er lieber ſich an einem ſchlechten Hune wolt gnügen laſſen/vnd dabey menniglich Rechts verhelffen/als in groſſer Wolluſt vnd Herrligkeit leben/ dabey durch die Finger ſehen/vnd den groſſen Herrn/ in ſeinem Land/ vnd an ſeinem Hof/ allen muthwillen geſtatten. Sonderlich wirdt er gerümpt / das er die Religion geliebt/vnd die Kirchen miltiglich begabt.

So hat er auch das Königreich/in Prouintzen/ vnd gewiſſe Kreis abgetheilet/ die Kriegsämpter beſtelt/vnd eine defenſion Ordnung auffgericht/ auff das man in vnverſehenen Fällen/in der eyl/mit dem Kriegsvolck bald auffkommen köndte: Dieſe defenſion Ordnung iſt noch heut dem Land zu Polen nützlich. Vor feindtlichen Anlauff bauwet er etliche Schlöſſer vnd Veſtungen an der Grentz. Vnd endtlich war diſer König Boleslaus ein ſolcher Herr/das er billich vnter die zal der fürnemſten vnd heylſamen Fürſten im Menſchlichen Geſchlecht zu rechnen/die Gott/ die Kirch vnd das Weltlich Reich anzurichten / erwecket: Darumb ſol er billich als ein Regent / der von Gott mit Weisheit/Tugent vnd Glück / in Kriegs vnnd Friedens zeiten/ reichlich begabet/in friſchem gedächtnis gehalten werden.

Boleslaus I. ein fürtrefflicher Fürſt.

Er ſol zum theil Choleriſchen/zum theil Sanguiniſchen Temperaments geweſen ſein: Darumb war er ſtarckmühtig vnd behend/nicht Tyranniſche ſondern groſſe Thaten zuvollbringen. In Frieds zeiten war er ſittſam vnd leutſelig. Er ſtarb anno 1025/ das nechſte jar nach Keyſer Henrico dem Beyer/ſeines Alters im 58. jar. Vor ſeinem Tode verordnet er zum künfftigen Regenten vñ König in Polen ſeinen Son Mieslaum: Dieſem befahl er fleiſsig das Reich vnnd die Kirche / vnnd Propheceyet jm von etlichen künfftigen Vnfellen/die das Königreich betreffen würden. 1025.

Du-

Ein Comet. Duglosſus ſagt / es habe in dieſem jar ein Comet geſchienen : Man acht / das er dieſen des Königs Abgang bedeutet. Zu Poſen ward er begraben / vnd lies bey allen ſeinen Land vnd Leuten / ein ſehnlichs verlangen hinder jm.

Mieslaus der Ander.

Mieslaus ein blöder vnd ſchwacher Fürſt. DJeſer war dem Vatter gantz vngleich / blödes Leibs vnnd Gemühts / alſo das er zu letzt / ehe er ſtarb / wenig Vernunfft behielt. Sein Gemahl die Königin / war ein ſehr klug vnd verſtendig Weib / vnd führte das Regiment. Vnd weil jr der Teutſchen vermögen bewuſt / ſie auch Teutſcher Geburt / vnd den Teutſchen ſehr günſtig / beredete ſie jhren Herrn dahin / das er dem Keyſer nicht widerwertig war / das brachte ſie bey den Polen in groſſe vngunſt. In dem nun Mieslaus rühig vnnd ſtill ſas (als der ohne das kein glück zum kriegen hette) bekamen die Behmen das Land zu Mähern wider ein / vnd jagten die Polen aus den Beſatzungen hinweg. So brachte auch Keyſer Cunradus Saliquus, ein ſtrenger vnnd weiſer Mann / die Heneten in Teutſchland zum Reich. Daher ſein die Hertzogen zu Mechelburg / die Stadt Lübeck / vnd andere / in auffnemen kommen.

Die Teutſche Fürſten werden der Heneten mächtig. Es berichten auch die Polniſchen Scribenten / es hab ſich dazumalen der Marggraff zu Brandenburg / vom Königreich Polen gäntzlich abgewendet / vnnd ſey ein Reichsfürſt worden. So das war / wüſte ich nicht / wie Keyſer Otto der dritt / den Marggraffen zu Brandenburg hett zum Churfürſten erwehlen können. Pommern hat Mieslaus durch gezwang vnter ſich behalten. Er ſtarb anno 1034 / ward zu Poſen begraben. Bey ſeiner Krönung war Clemens, der Biſchoff zu Schmogra. Diſer hub alle Heydniſche Abgötterey in Schleſien auff. Er war ein Römer / ſtarb 1027. Jhm folgt im Biſthumb Lucilius, ein Wahl / welcher ſeiner Prieſterſchafft vnerbarn Wandel ernſtlich geſtrafft / vnd ſie eingezogen gehalten hat.

1034. Clemens Biſchoff zu Schmogra.

Caſimi-

Caſimirus der Mönch.

ALs Mieslaus todt (vnd ſein Sönlein / ſeines vnmündigen Alters halben zum Regiment vntüchtig) ward der Mutter / der Königin Rixa, das Königreich befohlen. Aber ſie war bey den Polen ſchon vorhin verhaſt / vnd wurden ſie jr derhalben nun noch feinder. Wiewol nun die Polniſche Geſchichtſchreiber ſie beſchuldigen / das ſie geitzig geweſt / wird ſie doch in einem ſehr alten geſchriebnen Geſchichtbuch / jrer Gottſeligkeit halben / vnd das ſie die Gerechtigkeit geliebt / ſehr gelobt. Man ſchreibt aber / das jr die Polen darumb ſo gram worden ſein / das ſie (wie auch der vorige König Boleslaus, jr Schweher) dem Adel ſtreng geweſt / vnd jnen den muhtwillen nicht geſtatten wöllen: In dem ſie zum theil noch vber etlichen Abgöttiſchen Gottesdienſten ſteiff hielten / zum theil aus vbermuth vnd frechheit / die Kirchen ſehr plagten / die Vnterthanen ſehr beſchwerten / vnd die Königin verachteten / vnnd geringe hielten.

Die Königin Rixa, Wittib zeucht mit jhrem Son Caſimiro ins Eleno.

Als nun die Königin / die weiſe vnnd heilige Frauw (welches Lob jhr die Polen ſelbſt gegeben) vermerckete / das man jhr / vnter ſolchem zerrütteten vnd vnordentlichen weſen (weil kein Regiment) heimlich vnd offentlich nach Leib vnd Leben ſtellete / zohe ſie zu Keyſer Cunraden in Teutſchland / vnd damit ſie jm ſein Recht am Königreich Polen erhielte / vberſchickte ſie jm beyde Königliche Kronē / nemlich des Königs vnd der Königin: Sie nam auch zur Zehrung vnnd Vnterhalt einen groſſen Schatz mit ſich aus Polen. Ihren Son / der ein Jüngling / hat ſie (wie glaublich) entweder bald mit ſich weg genommen / oder (wie etliche wöllen) hat ſie jn aus Vngern / dahin er gewichen / in Teutſchland zu ſich erfodert / vnd darnach (weil er ſchon bey des Vaters Leben zum Studiren gehalten worden) auff die hohe Schul gen Pariß geſchickt: Darnach hat er / doch vngemeldt ſeiner Perſon / Italien auch beſehen. Letzlich begab er ſich in den Orden der Benedictiner Mönche / denn er bey ſich beſchloſſen / in ſolchem Orden vnd Kloſter / den freyen Künſten obzuliegen / vnd im Dienſt Gottes ſein Leben im Elende hinzubringen. Die Polen reuwete ſolchs / vnd Gott ſtraffte jren Hochmuth. Denn das Königreich ward durch jnnerliche Empörungen / auſſerhalb aber durch Krieg vnnd Blutvergieſſen ſchier gar zu bödem gerichtet: Denn weil des Tyranniſirens bey jnen kein mas noch end / vnnd die vom Adel einander ſelbſt anfeindeten / ſtund das Landvolck auff / wütet vnnd tobet hin vnd wieder / vnd verwüſtet alles / da gieng an viel enden die Heidniſche abgötterey wider an. Vber dis theten die Moſcowiter auff jrer ſeiten feindtlichen eynfall in Polen / vnd ſtreifften weit vnd breit. Auch nam einer / Maslaus genant / die Maſaw eyn / vnd nente ſie nach ſeinem Namen.

Caſimir wird ein Mönch.

Polen leyden groſſe not bey Caſimiri abweſen.

Die Behmen thun groſſen ſchaden in Polen.

Auff der andern ſeiten zoge Biſetislaus, der Behmen Hertzog / mit eim groſſen Volck auff Schleſien vnd Polen zu / vnd wolte die alten Brände rechen / eroberte (wie man ſchreibt) Breßlaw / vnd (wie Sylvius ſetzt) auch Cracaw / darnach Poſen / vnnd denn auch den Königlichen Sitz Gniſen: Daſelbſt plündert er die Kirchen / ſo die Polniſche Fürſten nicht allein zierlich erbauwet / ſondern auch reichlich begabt / vnd führte S. Adalberti Cörper mit ſich hinweg: Wiewol die Polen vorgeben / die Behmen hetten an ſtatt Adalberti des Gaudentij Cörper bekommen. Gleich wie beim Herodoto der König in Egypten Cambyſen auch alſo betrog. Daher ſchwebt dieſe Sach noch im ſtreit / vnd zeigen beyderſeits / die Behmen vnd Polen / jren Adalbertum, vnd rümpt ein jedere Nation, ſie hab den rechten Adalbertum.

Keyſer Cunrad bringt die Behmen aus Polen. 1038.

Dis geſchach anno Chriſti 1038 / vnd hette der Behm von Polen nicht abgelaſſen / wenn jn nicht Keyſer Cunrad, auff fleiſsige bitt Rixæ der ausländiſchen Königin / deren zwar jhres vndanckbarn Volcks vntergang dennoch zu hertzen gieng / mit gewalt vnd Heereskrafft darvon getrieben hette. Dieſen Krieg hat des Keyſers Son / Henricus der dritte / nach dem der Vater das jar hernach ſtarb / vollzogen (wie Sylvius ſchreibt)

vnd hat Prag/ die Hauptſtatt in Behmen eyngenommen / vnnd alſo den Hertzogen gezwungen/das er hat Fried halten müſſen. Sylvius ſetzt hinzu/ das dazumal Schleſien / durch den Keyſer / dem Hertzogen in Behmen Biſetislao oder Prædislao (wie jn etliche nennen) zuerkant: Alſo / das er davon järlich dem Reich 30. pfundt Goldes/ vnnd 150. pfundt Silbers / reichen ſolt. Wo dem alſo / ſo mus Caſimirus der folgende König in Polen/ hernach die Schleſi wider gewonnen haben. Vnd kan wol ſein/ das vnter dieſem ſchein vnd eynwenden / Iohannes der König zu Behmen / die Schleſi/ vber etlich jar hernach/wieder gefoddert vnd erlangt. Man hat auch / von wegen der beraubten Kirchen in Polen/zu Rom vor dem Bapſt lang gehandelt/ aber nichts ausgericht.

Der Keyſer gibt Schleſien den Behmen.

In des erkante ſich der vbrige Polniſche Adel/wiewol ſehr ſpat/vnd rathſchlagten/ wie ſie Caſimirum wider heim holen wolten. Vnnd als ſie von ſeiner Frauw Mutter verſtanden/das er im Kloſter zu Cluniak in Franckreich ein Münch ſey/zogen ſie dahin/ vnd funden jn daſelbſt: Da hatte man jm ſchon einen andern Namen gegeben / vnnd jn Carolum genennet / ſo war er auch ſchon eyngeweihet. Sie haben ſich ſehr bemühet / das ſie den Jüngling verſöhnen möchten: Letzlich erhielten ſie auch bey dem Bapſt / das er jn ſeins Kloſtergelübds los zelete: Aber der Bapſt legte den Polen ein ſchwere / doch faſt lächerliche / Straff dargegen auff: Nemlich / das von einem jedern Haupt in Polen / järlich ein Pfenning/ zu ewigem vnterhalt einer groſſen Wackskertzen in S. Petri Kirch zu Rom/gereichet werden ſolt. Wiewol die ältern Hiſtorici von drey Pfenningen vnd einem viertel Habern ſagen: Hat man nun aus dieſem Zins zu Rom ein Wachskertzen gekaufft vnd beſtelt / ſo mus ſie ſehr gros geweſt ſein. Dieſen Zoll haben ſie S. Peters Pfenning genant / vnd daraus ſchlieſſen die Polniſchen Scribenten/das die örter vnnd Länder / da ſolcher S. Peters Pfenning gegeben worden / zur Kron Polen gehören ſollen.

Die Polen holen Caſimirum wider.

Der Bapſt ſtrafft die Polen.

Bapſt macht jhme Polen zinsbar.

Zum andern/muſten alle Polen jnen/wie die Münch/das Haar abſchären laſſen. Zum dritten/muſten die vom Adel in der Kirchen eine Binde vmb den Hals tragen/ wie die Diaconi zutragen pflegen / zu einer erinnerung / das ſie ein König erlangt/der ein Münch vnd Diacon geweſt.

König Caſimirus kondte ſeine Frauw Mutter nicht vberreden / das ſie ſich widerumb in Polen begeben hette. Denn die vernünfftige vnd verſtendige Frauw beſorgete ſich/ es möchten die alten Funcken wider glimmen / vnd ein neuw Feuwer daraus werden. Sie halff dem Son mit Gelde / vnnd erlangte jm die Königliche Kron vnnd Tittel bey dem Keyſer Henrico. Sie aber brachte jr Leben zu Magdeburg / oder wie etliche wöllen/ zu Salfeldt zu.

Rixa ſtirbt in Teutſchland.

Als Caſimirus den Vertrag/ zwiſchen dem Keyſer vnnd der Kron Polen / wider erneuwert / ſtellet er ſich wieder in Polen ein / anno 1041. Er brachte das zerfallene vnd bauwfällige Reich wider zu recht/vnd nam zur Ehe eines Reuſſiſchen Fürſten Tochter / durch dieſe Heurat macht er jm die Reuſſen zu Freunden. Darnach erobert er wider/durch hülff der Teutſchen / die Maſaw. Erlegte auch den jenigen / der ſie zum abfall beredt/vnd ſich mit der Reuſſen hülff geſterckt hett/vnd lies jn tödten. Als er das Reich vor den Feinden befriedigt/fieng er an die Kirchen vnd das Regiment zubeſtellen. Man ſchreibt/das er die Schleſi auff gewiſſe Gedinge von den Behmen wider erlangt: die hat er erbauwet/ geziert vnd befeſtiget.

Schleſi wird den Polen wider gegeben. Breslaw gebeſſert.

Zu dieſer zeit begundte Breßlaw ſich herfür zu thun: Vnnd als dieſe Stadt an menge des Volcks vnd herrlichen Gebäuwen ſehr zunam / verlegte König Caſimirus das Biſthumb zu Schmogra (das man etlich jar wegen der Kriegsläuff ins Stättlin Pitſchen verlegt) anno 1052. in die Stadt Breßlaw / vnd begabte es mit vielen Eynkommen. Ich bin der meinung / das Breßlaw den Namen bekommen vnnd zugenommen/vnter des/weil kein König in Polen / vnd die Behmen die Schleſi innehetten / Ob wol Breßlaw zuvor bey Mieslai zeiten anfänglich erbauwet worden / wie an ſeinem ort weiter bericht geſchehen ſol.

1052. Breslaw bekompt den Namen.

Dazumal war Hieronymus, ein Römer/Biſchoff/ligt zu Breßlaw zu S. Iohannes in einer hültzern vnnd geringen Kirch begraben. Es erſcheint das die Schleſier Iohannem den Täuffer / aus ſonderlicher andacht geliebt / vnnd das kompt von jren

Hieronymus Biſchoff zu Breslaw. Die Schleſier haben S. Iohannem den Täuffer hoch geehret.

Vorfahren her. Denn in der Longobardiſchen Könige Hiſtoria in Italia, ſchreibt man/ das dieſelbigen Longobarden ſchon dazumal/als ſie in dieſer vnſer Gegent geſeſſen/ vnd aus der Schleſi in Italiam abgeführt worden/ S. Iohannem den Täuffer alſo jnniglich geehrt/das es menniglich darfür gehalten/das man ſie nicht habe vberwinden können/bis das ſie Iohannem den Täuffer nicht mehr geehrt haben.

König Caſimirus wolt den München im Kloſter zu Cluniak/die jn etlich zeit vnterhalten/danckbar ſein/holet deſſelben Ordens etliche in Polen/vnnd bawet jnen auch ein Kloſter gen Leubus in Schleſien/an die Oder/da vorzeiten ein fürnemer Heydniſcher Abgott geehret worden. Kloſter zu Leubus.

Die gantze zeit ſeines Lebens/ſonderlich in ſeiner Regierung/ befliſſe er ſich der Gerechtigkeit vnd gütigkeit. Vnd ſtarb anno 1058. verlies zween Sön/Boleslaum vnd Vladiſlaum. Vor ſeinem Tode ſchiene ein Comet. 1058. Ein Comet.

Boleslaus der Ander.

KOnig Boleslaus, der ander diß Namens/war ſtreng vnd ſtreitbar/doch gegen ſeine Vnterthanen gütig/wolthätig vnnd mildt. Sein Regiment fieng ſich ſtattlich vnd löblich an. Er hat drey hefftige Krieg geführt/mit den Behmen/Vngern vnd Moſcowitern/die alle glücklich hinaus gangen ſein. Der Behmiſch Krieg ward durch ein Heurat hingelegt/denn er vermählete ſeine Schweſter dem Hertzogen in Behmen. Man ſagt/ſein Kriegsvolck ſey in der Stadt Kiof/die dem Grichenland nahe/vnd Griechiſcher Wolluſt gefliſſen/gar verwehnt/verdroſſen vnd vnartig worden. Wolluſt der Stadt Kiof.

In dem alſo bey dieſen Kriegen der Adel ins ſiebend jar auſſen blieb/buleten die Weiber daheim mit den Knechten/vnd zeugten vnehliche Kinder. Als ſolchs die Ehemänner erfuhren/verlieſſen ſie den König/vnnd machten ſich zu Haus. Der König muſt hinnach/aber er ſtrafft die jenigen ſtreng vnd hart/ſo ohn ſein vorwiſſen aus dem Läger geſchieden/Lies denſelben Weibern die Kinder wegnemen/vnnd junge Hunde an die Brüſte ſetzen. Darzu nam er einem Edelman ſein Weib/vnd trieb vnzucht mit jr. Man gibt jm auch ſchuldt/er ſey im Regiment nachläſsig/vnd darzu gantz vnbarmhertzig/vnd ein Wütterich geweſen. Die Polniſchen Frawē ſchlagen aus dem Geſchlecht.

Wiewol es aber ſcheinet/als ſein jm die Geiſtlichen vberaus vngewogen geweſt/dennoch ſo zeigt dis Exempel auch an/die groſſe ſchwacheit vnd blödigkeit der Menſchen/in denen nicht allein Geſundheit/ſtärcke vnd kräfften des Leibs/vnd das Glück/ſondern auch die Tugent/die ein krafft in der Seelen iſt/ſich leichtlich verändern vnd vmbſchlagen kan. Dieſer Boleslaus hat S. Staniſlaum vmbbracht/darmit er ſeinen Polen einen ewigen Patron verſchaffte. Wiewol es nu glaublich/Staniſlaus (der ein Biſchoff zu Cracaw war) ſey ein heiliger Mann geweſt/der vmb Gottes Ehr geeyffert/dennoch ſo iſt ſeine Hiſtoria voller Gottloſer vnd läppiſcher Fabeln. Boleslaus II. tödtet S. Staniſlaum, den Biſchoff.

Er ſol den König ſeines ſündlichen Lebens halben geſtrafft/vnd zur beſſerung vermahnet haben: Vnd das iſt ſeines Ampts geweſt/vnd gebüret einem Biſchoff vnd Vorſteher der Kirchen/die Sünde zu ſtraffen. Als er nun damit den König erzürnt/hat man zu Hof (wie daſelbſt ſolche Sinoniſche anſchläg vnnd Poſſen gemein) gelegenheit geſucht/jn nieder zudrucken/vnd gäntzlich zu ſchüpffen. Derhalben wurden ſolche Zeugen beſtelt/die gaben vor/Staniſlaus hab ein frembd Gut zu vnrecht an ſich gezogen. Der Biſchoff wird vom König erfoddert/vnd weil er ſeinen Kauff ſonſt nicht zu beweiſen/ſagt man/er habe den Verkauffer/ſo vor drey jaren geſtorben/vom Tod erweckt/vnnd dem Könige vorgeſtelt: Derſelb/als er Staniſlaum gegen dem König gnugſam entſchüldiget/vnd von Staniſlao endtlich gefragt worden/ob er noch etlich jar auff der Welt zu ſein begerte/ſol geantwort haben: Er wölle lieber/das durch Staniſlai Gebet die pein Hiſtoria S. Staniſlai.

des Fegfewers (darinn er zwar nimmer lang zu ſitzen) jm gelindert würde/ vnnd das er hernach in Himmel kommen möcht: Drauff ſol er wieder verſchieden/ vnnd ins Grab gelegt worden ſein.

Fegfewr. Dieſe Fabel haben die Ablaskrämer ertichtet/ darmit das ertichte Fegfewr heis zu machen: Daſſelbe iſt anfänglich von Gregorio erfunden/ darzu jm etliche Geſpenſt anleitung gegeben. Doch iſt Gregorij jrrthumb nicht ſo vnverſchampt/ als dieſe Fabel von Stanislao, die jm ein ſolch Wunderwerck zuſchreibt/ das ſchier herrlicher iſt als Lazari aufferweckung: Vnnd ſol doch nur ein gering Gütlein zuerhalten geſchehen ſein: Aber es klapt vnd reimpt ſich gar nicht/ vnd wiederlegt ſich die Lügen ſelbſt. Denn die/ ſo in alten Hiſtorien vnd Geſchichten erfahren/ wiſſen das dis Getichte abgeſchrieben/ vnd aus Schweitz in Polen gebracht iſt/ da im Kloſter zu Seckingen/ Frudelinus ein Schott/ anno Chriſti 500. ein ſolch Mirakel/ mit ebenmäſsigen vmbſtenden/ gethan haben ſol.

1074. Dis war vmbs jar 1074. Nach fünff jaren thet derſelbe Stanislaus den König/ weil er ſein Leben nicht beſſerte (gleich wie der H. Ambroſius den Keyſer Theodoſium) in Bann/ vnd lies zu Cracaw weder ſingen noch predigen in Kirchen. Da ergrimmet der König/ vnnd lies jn todt ſchlagen vor dem Altar/ den 8. Maij. Den todten Leib hat man auff ſtücken zerhawen/ vnnd den Hunden dargeworffen. Man ſagt/ vier Adler (die doch in Polen gar ſeltzam) ſollen den Leib verwahret haben/ vnnd das der zerſtückte Leib wieder gantz worden ſey.

Der König hat jm zwar zuviel gethan: Es kan aber auch wol der Biſchoff zu ſehr geeyffert haben/ vnd dennoch iſt die wiederwertigkeit/ die die Geiſtlichen dem Könige zuwegen bracht/ nicht zu entſchuldigen.

Bapſt ſtürtzt Polen. Denn nach dem die Geiſtlichen bey dem Bapſt zu Rom klagten/ thet er das gantze Königreich in Bann/ vnnd wurden alle Kirchen beſchloſſen. Letzlich war der Adel vnd die Stände mit Boleslao vbel zu frieden/ vnd ſtelten jm nach.

Boleslaus II. ſtirbt im elend. 1081. Derhalben zog der vnſelige König anno 1081. gutwillig ins Elend/ vnd ſtarb hernach in Vngern gantz arm vnd verlaſſen.

Bapſt Hildebrant der Teutſchen vñ Polen vntergang. Darnach ward auch aus raht des Bapſts/ vnd anſtifftung der Prieſterſchafft/ der Königliche Tittel dem Land zu Polen genommen/ vnd brachten die Geiſtlichen die Königlichen Kleinodien in geheim zu ſich/ darauff Polen viel jar durch jnnerliche ſpaltung/ würgen vnd todtſchlagen (weil der Fürſten viel/ vnnd keiner kein anſehen) jämmerlich zerrüttet vnd geſchwächet worden. Derſelb Bapſt Hildebrant bracht auch vnſer Teutſchland in not/ denn er bey Regierung Keyſer Henrichs des vierdten/ durch liſtige anſchläge/ die Hoheit/ Macht vnnd Gewalt des Teutſchen Keyſerthumbs ſtürtzte/ vnnd befäſtigte ſeine Römiſche Monarchi. Derhalben ſol nun dieſer Boleslaus auch vnter die Exempel Menſchlicher ſchwacheit gezelt werden/ Vnnd ſollen wir gedencken an das gemeine Sprichwort: Groſſen Leuten ſtehet gros vnfall zu. Auch ſihet man allhie die Früchte des Bäpſtiſchen Reichs.

Exempel eines groſſen Geitzhalſes. Man ſagt ein feine Hiſtoria von dieſem Boleslao: Es kam ein mal zu Hof ein groſſe ſumma Geldes an/ da ſtunde ein armer Meßprieſter/ vnd ſahe das Golt vnd Silber ſehnlich vnd mit ſeufftzen an. Der König erſahe es/ vnnd fragte was dem Prieſter mangele? Der Prieſter antwortet: Er verwundere ſich vber des Königs Reichthumb vnd Glückſeligkeit: Dargegen beweine er ſein Armut vnnd Vnvermögen/ das er ſolche ſchöne Groſchen in ſeinem Haus nicht auch hab. Der mildte König ſpricht: So wil ich deinem Leyde abhelffen/ vnd heiſt in ſo viel Golt vnd Silber nemen/ als er in ſeinem Mantel heim tragen köndte: Vnd dieweil der Prieſter einen zerriſſenen dünnen Mantel hatte/ lies jm der König einen gantzen Rock vmgeben. Aber der geitzige Prieſter (wie denn ſolcher Geitzhälſe viel gefunden werden) raffte in ſeinen Mantel ſo viel/ das jm/ wie man ſagt/ vnter wegen nach Hauſe der Schatz/ davon er nichts wolte weg werffen/ das Gnick gebrochen. Als ſolchs der König erfahren/ hat er den Pfaffen/ ſampt dem verfluchten Gelde/ laſſen ins Waſſer werffen.

Vladislaus

Vladiſlaus der erſte dis Namens / Poloniæ Ethnarcha.

NAch dem Boleslaus vertrieben / ſetzten die Polen ſeinen Bruder Vladislaum zum Regenten / doch wolten jm die Biſchoffe (die nach des Bapſts / vnd der Teutſchen Biſchoff Exempel / auch die fürnemeſten im Königreich Polen ſein wolten) den Tittel eines Königs nicht gönnen. Sie kondten auch von wegen des entleibten Stanislai nicht zu frieden ſein / bis ſie ſich / mit ſchaden des gantzen Landes zu Polen / gerochen hetten. Denn nach dem jnnerhalb 200. jaren kein König in Polen war / vnd die Fürſten vnter einander vneins / vnd wenig anſehens hetten / ward das Königreich durch die Tattern vnnd Moſcowiter auch jnnerliche Krieg erbärmlich zeriſſen. Es hielten aber die Polen den brauch / das ſie einem vnter den Fürſten den höchſten Gewalt im Reich einraumeten / deme die andern gehorchen muſten / denſelben nenten ſie Monarcham, nicht aber geſchicklich: Jch wil jn Ethnarcham heiſſen / das iſt / einen OberRegenten oder Großfürſten.

Anno 1082 fieng Vladislaus an zu regiern / vnd hatte zur Ehe Judithen des Hertzogen zu Behmen Tochter / war ein friedlicher Fürſt / verrichtete ſeine Krieg wie Keyſer Iuſtinianus, durch Legaten. Er führte einen langwirigen Krieg mit den Reuſſen vnd Pommern / bald lag er vnter / bald ſigt er. 1082.

Zur ſelben zeit war viel Aberglaubens in der Welt / derwegen gelobte ſich der Hertzog zu S. Egidio in Franckreich / einen Erben zuerlangen: Sandte derhalben ein ſtattliche Legation in daſſelb Kloſter mit Geſchencken / denn man ſtalt zur ſelben zeit die Andacht vnd Gottesdienſt gar auff die Münche / die mochten beten vnd Gott dienen: Daher iſt der Münche ein ſolche vnzahl worden.

Als der Krieg in Pommern fehl ſchlug / wurden die Polen vberredet / das Kriegsvolck hette in der Faſten Milchſpeiß geſſen / derhalben ſtraffte ſie Gott. Als die Königin geſtorben / gieng auch der Krieg wieder die Behmen an. Keyſer Henrich der vierdt hätzte die Behmen an Polen / denn im jar 1056. machte er Vratislaum, der Behmen Hertzogen auff dem Reichſtage zu Mentz / zum Könige / vnd ſprach jm Mähern zu / als eine Prouintz vnnd Landſchafft des heiligen Reichs Teutſcher Nation: Gab jm auch macht / Schleſien / Laußnitz vnnd gantz Polen / an ſich zubringen. Jch befind aber kein andere vrſach / warumb der Keyſer dem Hertzogen in Behmen dis eingereumet / Als das ſich der Keyſer beklagte / das jme die Polen den Tribut, ſo Caſimirus ſeinem Vater verwilliget / nicht reichten. Vnd denn auch / das jm Vratislaus im Krieg wieder die Sachſen dienete.

Vratislaus Hertzog in Behmen erlanget die Königliche Hoheit / vnd wird im die Schleſi zuerkant.

Man ſchreibt ausdrücklich / das die Behmen Nider Schleſien / welch ein zeitlang in gutem Fried geſtanden / vnd zimlich erbawet geweſt / vbel verhergt vnd verwüſtet. Darnach anno 1094. hat ſich der Krieg gewendet / vnd iſt auff die Mährern gerahten: Wie er aber geendt / ob es durch ein Schlacht geſchehen / oder das die Mährern mit Gelt abtrag gethan / iſt vngewis. Darnach ward Polen durch jnnerliche Krieg häfftig geängſtet. Vladislao ward ein vnehlicher Son geborn / Sbigneus genant / der war zwar eins Adelichen Gemühts / doch dabey vnrühig vnd ehrgeitzig. Aber der Vater / weil jm ſein Gemahl / Fraw Judith / einen ehlichen Son Boleslaum, einen feinen jungen Fürſten geboren / ſchickte Sbigneum in Sachſen / in ein Kloſter. 1094.

Vnter des kam zu Hof hoch an das Bret / der Weywoda zu Cracaw / Secechus genant: Derſelb (wie es denn bräuchlich / das die Leute / wenn es jnen wolgehet / ſtoltz werden) mißbrauchte des Hertzogen Gunſt redlich / vnd beleidigte jr viel vom Adel / vnnd vom gemeinen Mann / Auch ſo ſehr / das viel fürneme Perſonen / ſeiner Tyranney halben / ſich in Behmen begaben. Die Behmen reitzten die vertriebenen an / alſo / das ſie Sbigneum, ſampt etlichen Teutſchen / aus dem Kloſter erfordarten / vnd Schleſien vberzogen.

Sbigneus bekriegt ſein Vater.

Secechus ein ſtoltzer Hofjuncker.

Zur ſelbigen zeit war es bräuchlich/das die Hertzogen zu Polen/einen Statthalter gen Breßlaw ſetzten/welcher Schleſien verwaltet. Dazumal wär einer/der hies Graff Magnus,Statthalter/der ſtunde mit Sececho in Vneinigkeit. Sbigneus kam ſampt ſeinen mitvertriebenen vor Breßlaw / lies dem Statthalter anzeigen/ er komme nicht als ein Feindt ſeines Vaters / ſondern dem Sececho, der da jn vnd gantz Polen vnterdrucke / widerſtandt zu thun: Behte derhalben / die Schleſier wolten jm zu hülff kommen / vnd jm beyſtandt leiſten. Die Stände in Schleſien hatten auch gros beſchwernus an des hochmühtigen ſtoltzen Tyrannen (des Sececchi) gewaltſamen vornemen vnd beginnen / derhalben lieſſen ſie Sbigneum ins Schlos.

Die võ Bres-law nemen die vertrieb-nen in ſchutz. Vladislaus der Vater ſchickte Legaten / lies den Breßlern befehlen/ ſie ſolten Sbigneum wieder heraus verſchaffen. Aber ſie gaben zur antwort / das ſie wieder jre dem Hertzogen geleiſte Pflicht nichts gehandelt/jre meinung ſey auch nicht/ von jme abzufallen: Allein behten ſie/er wolte die ehrlichen Leut/ die Secechus aus Polen verjagt / nicht ſo jämmerlich verderben laſſen. Aber Vladislaus belägerte Breßlaw: Da gieng jm der Biſchoff Ziroslaus ſampt der Gemein hinaus entgegen/ theten jm ein Fußfall / vnd bahten vmb verzeihung. Drauff nam ſie Vladislaus zu gnaden an. Sbigneus aber war allbereit hinweg/denn er furchte ſich vor dem Vater/begab ſich derhalben in Pommern. Der Vater folgte jm nach/erlegte jn / vnd nam jn gefangen. Nicht lang hernach/legte der Ertzbiſchoff in Polen vor Sbigneum ein Vorbitt ein: Da nam der gütige Vater Sbigneum nicht allein wieder zu gnaden an/ ſondern macht jn auch zugleich mit dem ehelichen Sone Boleslao zum Erben in ſein Gut. Dieſe beyde / des Hertzogen Söne / rahtſchlagten darnach zu Breßlaw wieder Secechum, Vnnd ward derſelb durch ſie ins Elend verjaget/ vnnd aller ſeiner Herrligkeit beraubet.

Secechus mus ſich aus dem Land packen

So giengs hinaus mit dieſem ſtoltzen Hofjunckern/gleich wie es auch bey Tiberio dem Seiano gieng: Vnnd alſo wiederfehrt allen / die jre Macht vnnd Glückſeligkeit/zu jrem muhtwillen vnd zu vnterdrückung der geringen vnd armen/mißbrauchen.

Eben vmb dieſe zeit/machten ſich die Behmen noch einmal an Schleſien / kamen bis vor Breßlaw. Letzlich befäſtigten ſie das Schlos Camentz an der Neiß / das ſie einen gewiſſen Ort hetten/darein ſie zu rück weichen köndten: Daſelbſt hin iſt hernach ein Kloſter erbauwet. Doch hat nach wenig jaren der König zu Behmen ſeiner Schweſter Son/Boleslao, daſſelbig Schlos wieder gegeben.

Es bekriegte auch Hertzog Vladislaus, durch ſeinen Son Boleslaum, die Moſcowiter/ vnnd ſigete. Aber die Polen haben ſich allweg begnügen laſſen / wenn ſie allein die Moſcowiter von jrer Grentz abgetrieben haben: ſelten ſein ſie

1102. jnen weiter nachgefolget. Vladislaus ſtarb anno 1102.

Boleslaus

Boleſlaus der Dritt / Diſtortus genant / hat einen ſchlimmen Munt gehabt.

KEinen häfftigern vnd glückſeligern Kriegsfürſten hat Polen gehabt / als dieſen Boleslaum. Vnd ob er wol guter Natur vnd Adelichs Gemühts / dennoch iſt er etwas zu hitzig vor der Stirn / vnd zu frech geweſt / mit dem er faſt alle ſeine Nachbarn vnruhig gemacht. Hat durch ſeine vielfaltige Sieg vnd Victorien nicht mehr ausgericht / denn das er alleine das ſeine blos erhalten.

Boleslaus III. ein glückſeliger Kriegsfürſt.

Anfänglich zog er wieder die Behmen / vnnd verhergte faſt gantz Mährern. Darnach kriegte er wieder die Pommern. In Beſchreibung deſſelben Kriegs wirdt der Stadt Glogaw zum erſten gedacht. Denn Duglossus ſagt / das Boleslaus, damit er den Pommern ein verdeckts machte / zu Glogaw vmbſchlagen vnnd muſtern laſſen / als wolt er in Behmen / aber er wandte ſich von dannen ſtracks auff Pommern. Er war ein Waghals / denn er dorfft mit wenig Hofleuten ein gantz Heer der Pommern anrennen.

Hie wird der Stadt Glogā zum erſten gedacht.

Als er ſahe / das der Krieg wieder Behmen ſchwer zugehen würde / lies er Schleſien an bequemen Orten befäſtigen. Darümb ſein zu dieſer zeit viel Stätt vnd Schlöſſer anfänglich erbauwet worden. Nicht lang hernach hat er ſich in den Vngeriſchen Krieg gemenget: Denn Keyſer Heinrich der fünffte hatte vrſach / den König in Vngern Colomannum zubekriegen / weil derſelb ſeinen Bruder aus dem Königreich vertrieben: Vnd auch darumb / das er die Chriſtlichen Kriegsleute (ſo Gottfrieden dem Hertzogen zu Bilion, Kriegs Oberſten des Zugs in Aſia, wieder die Saracenen vnd Türcken / durch Vngern zuzogen) beſchädigen vnd vmbbringen laſſen.

Boleslaus ſchickte dem König in Vngern etlich Volck zu hülff / vnd vnter des / weil der Behmen Hertzog Suantopultus bey dem Keyſer im Feldtläger war / plünderte vnnd verhergete Boleslaus das Land zu Behmen. In Vngern ward nichts ausgericht / denn der König vertrug ſich mit dem Keyſer in der güte. Nach dieſem Krieg / beſchuldigte Boleslaus ſeinen Bruder Sbigneum (dem der Vater die Maſaw oder Maſurn / vnd (wie etliche ſchreiben / gros Polen eingegeben) das er jn hette verrahten wöllen / vertrieb jn derhalben von Land vñ Leuten. Der vnglückſelige Sbigneus machte ſich wider in Behmē.

Sbigneus mus abermal fortſetzen.

Anno 1109 gieng der Teutſche Krieg wieder Keyſer Heinrichen den V. an: Dieſen Krieg beſchrieben die Polniſche Scribenten alſo / das ſie der Polen Mannheit vnd Tugent hoch preiſen / darumb ich die Hiſtori ſolches Kriegs erzelen wil / Erſtlich wie ſie die Polen beſchreiben: Darnach wil ich auch anzeigen / was die Teutſchen Hiſtorici, ſo vmb dieſelb zeit gelebt / vnd die allerälteſten Polniſchen Chronicken ſelbſt / davon melden.

1109. Krieg zwiſchen Boleslaum III. vnd Keyſer Henricum V.

Der Keyſer war wieder Boleslaum mit vngnaden bewogen / das er dem König in Vngern Volck zugeſchickt / vnnd das er Behmen verhergt: So hielt auch der verjagte Sbigneus jmmer zu beym Keyſer vmb einſehung an. Der Keyſer brachte ſein Kriegsvolck zuhauff / vnter denen auch Suantopultus der Behmen Hertzog / vnd Sbigneus mit den vertriebnen Polen war: Vnd machte der Keyſer mit Schleſien / die dazumal den Polen vnterthan / den anfang. Erſtlich nam er Libus ein / ein Stättlin an der Gräntz / vnd ſchenckt daſſelb / zum glücklichen anfang des Kriegs / dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg. Darnach ruckte er an die Oder / vor Beuten / darinnen zur ſelben zeit ein feſt Schlos war / welches jetzund eingeriſſen iſt / vnnd iſt die Stadt an einen andern Ort geſetzt: Dieſe Stadt hatten die Polen beſetzt / vnd wehreten ſich ſo tapffer daraus / das der Keyſer mit ſchaden darvon abziehen muſte.

Keyſer zeucht wider Polen.

Gewinnet Libus.

Mus vor Beuten abziehen.

Kompt vor Glogaw/vnd belägert die Stadt.

Darnach nam der Keyſer/wie Dugloſſus ſchreibt/ein Städtlin ein/Recen genant/ aber dieſer Stadt gedenckt niemand mehr. Endtlich zog er auff Glogaw. Er kam mit groſſer mühe vber die Oder/denn Boleslai Kriegsvolck lage am andern Vfer gegen vber: Aber der Keyſer traff einen Furt/nicht weit von der Stadt/ſetzte mit ſeinem Kriegsvolck hindurch/ vnnd kam am Tage Bartholomæi vor Mittag/weil das Volck in der Stadt Meſſe hörete/ vber die Oder/ ehe es Boleslai Kriegsleut gewar worden/ deren viel wurden durch die Keyſeriſchen erlegt: Aber der meiſte hauff entran in die Stadt. Darnach belägert der Keyſer die Stadt Glogaw/ welche dazumal/ wie man ſchreibt/ Volckreich/ aber nicht ſonderlich feſt/ denn die Mawern waren alt/ vnd zum theil vmbgefallen. Die in der Stadt bahten den Keyſer vmb ein Friedſtandt auff fünff tage/das ſie jrem Herrn dem Hertzogen jren Zuſtandt zuwiſſen thun köndten: Vnd ſagten zu/da jnen derſelb/ jnnerhalb ſolcher zeit/ nicht zu hülff käme/ wolten ſie die Stadt dem Keyſer auffgeben/ Schickten darauff/ auff des Keyſers begeren/ ins Läger etlicher fürnemer Bürger Kinder zu Geiſel. Vnter des beſſerten ſie auch die Stadtmawren. Boleslaus entbotte den Glogern/ ſie ſolten die Stadt Ritterlich auffhalten/ er wölle jnen zeitlich gnug zu hülff kommen/ Doch ſolten ſie/ da er gleich jnnerhalb fünff tagen (ſintemal er auff die Vngern vnnd Reuſſen warten müſte) nicht käme/ die Stadt nicht auffgeben/ vnnd ſolten gleich die Geiſel darüber zu bodem gehen/denn ſie ſchuldig des Vaterlands wolfahrt jren Kindern vorzuziehen: Würden ſie aber was anders vornemen/wöll er ſie/ nach vollbrachtem Krieg/mit den jren aus dem Königreich jagen.

Die Gloger wehren ſich des Keyſers.

Die Bürger hielten gehorſam/ darob ergrimmete der Keyſer/vnd griff die Stadt mit gewalt an: Damit er aber die in der Stadt/die ſich trefflich zur wehr ſetzten/ſchreckte/ lies er der Rahtherrn vnd Bürger zu Geiſel gegebene Kinder vor die Schantzen ſtellen. Doch halffs nicht/ ſondern die Bürger wehrten ſich mannlich/ vnnd ſchonten keiner Geiſel. Der Keyſer kehrete wieder ins Läger/ mit verluſt vieler guter Leut: Was von Teutſchem Adel vmbkam/ das ſchickt man heim zu begraben/ die Behmen aber begrub man vor Glogaw ins freye Felde. Vmb dieſer beſtendigkeit vnd trew willen/ ſein die Polen dieſer Stadt lange zeit günſtig geweſt.

Polen ſein den Glogern günſtig.

Der Behmen Hertzog wird erſtochen.

Als nu Boleslaus mit den ſeinen ankommen/lies er ſich an vielen orten zugleich ſehen/vnd ſetzte dem Keyſer mit ſcharmützeln alſo zu/das er kein mal mit dem gantzen Heer die Stadt angreiffen kondte/ Befliſſe ſich auch/ die Behmen/ ſo der Kern im Keyſeriſchen Hauffen waren/abwendig zu machen: Beſtelte derhalben einen Mäuchelmörder/ der gibt vor/ er ſey von den Polen abgefallen/ vnd erſticht Suantopultum der Behmen Hertzogen ins Keyſers Zält/den 21. Septembris, ſitzt auff ein Roſſz vnd entrent: Wiewol jm etliche Keyſeriſche nacheilten/dennoch verwundet er jr etliche/ vnd kompt davon. Die Behmen wurden hierüber zaghafftig/ muſten ſich auch beſorgen/ weil jr Hertzog todt/ es möchte daheim in Behmen nicht richtig zu gehen/ derhalben verlieffen ſie ſich/ vnnd mit jnen Sbigneus, dem der Keyſer nicht viel vertrawete/ weil ſich die Polen ſeiner nichts annemen wolten. Darauff beſchlos der Keyſer bey ſich/ das er von der Belägerung Glogaw ablaſſen/vnd auffbrechen wolt. Ehe er ſich aber auffmachte/kamen ins Läger etliche Polniſche Abgeſandten/vnd begerten Fried von dem Keyſer.

Der Keyſer hielt Raht darüber/ vnd gab den Abgeſandten beſcheid: Er wölle den Frieden bewilligen/ ſo fern Boleslaus den verwilligten vnnd ſchuldigen Tribut dem Reich erlegen/ vnd Sbigneo ſeinen Väterlichen antheil im Land zu Polen wieder zuſtellen würde. Drauff gaben die Legaten zur antwort/das ſie ein ſolche verweisliche Dienſtbarkeit des Tributs nicht auff ſich nemen/ noch Sbigneo, dem trewloſen Menſchen/ künfftig trawen/vnd jn derwegen nicht wieder auffnemen köndten. Der Keyſer führte jnen mit vielen worten zu gemüht/ des Reichs Macht vnnd groſſes Vermögen/ zeigte jnen zugleich ſeinen groſſen Schatz von Golt vnd Silber/ gab jnen damit zuverſtehen/ das er zum Krieg einen groſſen Vorraht hette. Da zohe der Abgeſandten einer ein gülden Ringlein von der Hand/ vnnd warff es vnter des Keyſers gülden Groſchen/ vnnd ſprach: Golt kompt billich zu Golde. Der Keyſer lies ſich dieſen vnhöflichen Poſſen nichts jrren/ ob er gleich wol verſtund/ das es jm zur verachtung geſchahe/ ſondern ſagt

auff

auff Teutſch zu jm: Hab danck. Dieſe wort merckten die Polen fleiſsig/vnd hat hiervon das gantze Geſchlecht/deſſelbigen vom Adel/den Namen Habdancker bekommen.

Die von Habdanck in Polen.

Als der Keyſer vor Glogaw abzog/ländete er auff Breßlaw zu/ wolt daſelbſt auch ſein heyl verſuchen. Vnterwegen zwackt Boleslaus, nach dem er mehr Volcks zuſammen bracht/die Keyſeriſchen im Nachzug/vnd lies jnen weder tag noch nacht ruhe. Letzlich als er ſahe / das der Keyſeriſche Hauffe / durch viel kleine Scharmützel / auch der Behmen Abzug/vnnd durch Sterbensſucht / ſehr geringert/ liefferte er dem Keyſer ein Schlacht / nicht ferrn von Breßlaw.

Man thet ein häfftig Treffen zuſammen / vnd ſtund auff beyden ſeiten mißlich. Aber die Schleſier fielen aus jrem Hinterhalt/den mitlern hauffen der Keyſeriſchen an / vnd trenneten ſie/davon begundte ſich der Streit zu ändern/alſo das die Keyſeriſchen die flucht gaben / der Keyſer warff ſelbſt ſeine Keyſerliche Geſchmeide von ſich/vnnd kam kümmerlich davon. Nach erlangtem Sig begrub man der Polen todte Leichnam/ der Teutſchen lies man die Hunde freſſen.

Boleslaus III. liefert dem Keyſer ein gewaltige Schlacht vnd ſiget.

Vnd nach dem vber etliche tage viel Hunde allda auff der Wahlſtatt zuſammen kamen / welche ſo wütich waren/das die Wandersleute nicht ſicher fürüber reyſen kondten/wie ſie denn etliche angefallen vnd zerriſſen/ward dieſer Platz in beyden Sprachen / Polniſch vnnd Teutſch/das Hundesfeldt genant. Bisher hab ich erzelet wie die Polniſchen Hiſtorici dieſen Krieg beſchrieben.

Das Hundesfeldt.

Wiewol ich nun vnſeren Vorfahren den Ruhm wol gönne / das ſie dem Keyſer obgelegen / dennoch mus man in Hiſtorien die warheit ſuchen. Nun befinde ich/das nicht allein die Teutſchen Hiſtorici, ſondern auch der Polen alte Chronicken/mit dieſem/ des Dugloſsi Bericht/nicht vberein ſtimmen.

Vnd das ich der andern geſchweige/ſchreibt der ernſthaffte / bedächtige vnnd vernünfftige Hiſtoricus, Abbas Vrſpergenſis, der zur ſelben zeit gelebt/von dieſem Krieg alſo: Der Keyſer zog nach dieſem wieder die Polen/ ein weit abgelegene Nation, Daſelbſt erſtritte er von den Polen mit groſſem ernſt/den lang verwiderten Tribut, ſo ſie dem Reich ſchuldig. Daraus iſt abzunemen/ob wol viel vrſachen den Keyſer zu dieſem Krieg bewegt/ das doch dis die fürnemeſte geweſt/das die Polen den Tribut, ſo ſie zuvor Ottoni dem dritten zugeſagt/vñ den auch Caſimirus der Mönch auffs new verwilligt/nicht reichen wolte.

Die Teutſchẽ Hiſtorici ſchreiben anders von dieſem Krieg als die Polen.

Wiewol nun Vrſpergenſis nicht den gantzen Krieg/ wie er verlauffen/ beſchreibt / dennoch ſagt er / das er auff des Keyſers ſeiten glücklich ausgangen. Der groſſen Niderlag vor Breßlaw / die bald ſo gros geweſt/ als der Römer Niderlag vor Cannas, gedencken vnſere Hiſtorici mit keinem wort: Ja es ſchreiben wol etliche Teutſche Hiſtorici das gegenſpiel/das der Keyſer geſiget/vnd Boleslaum gefangen habe. Aber wie dis aus gewiſſen vrſachen nicht glaublich / alſo iſt dargegen der Bericht der alten geſchriebenen Chronicken am aller glaublichſten / in dem ſie ſagen / der Keyſer hab Glogaw belägert / aber vergeblich: Sey darnach vor Breßlaw geruckt/Aber Boleslaus habe jm mit täglichẽ Scharmützeln groſſen abbruch gethan: Alſo das der Keyſer zum Friede geneigt/vnd darauff leichtlicher mittel / als zuvor in angehendem Krieg geſchehen/fürgeſchlagen hab.

Darumb ſagt auch Dugloſſus vnnd die andern / das Boleslaus folgends jars zum Keyſer gen Bamberg kommen/ ſich mit dem Keyſer verſöhnet habe/ vnnd das der Fried durch eine Heurat beſtätiget worden ſey: Denn der Keyſer gab jme ſeine Schweſter Adelheiten/Keyſers Henrici des vierdten Tochter/ zum ehelichen Gemahl / vnnd warde Vladislao dem jungen Herrn / Boleslai Son / Chriſtina Keyſer Henrici des fünfften Tochter zur Ehe verſprochen.

Boleslaus III. mit dem Keyſer verſöhnet.

Als Boleslaus vom Keyſer anheim verreyſet/finde ich / das er ein zeitlang zu Glogaw ſtill gelegen/vnnd die im vergangnen Kriege zerbrochene Mawern wieder ergäntzet/ vnd die Stadt auffs new befäſtiget hab. Darumb halt ichs darfür/das dis jar die Stadt Glogaw / ein new Alter anfahe / vnnd das ſie an das ander Vfer diſſeit der Oder nach Mittag verſetzt/ vnd nicht lang hernach der Thumb erbawet worden ſey/wiewol derſelbe der Stadt nicht ſonderlich genutzet: Aber hiervon ſol an einem andern ort geſagt werden.

Glogaw wieder erbawet.

Anno

Anno 1111. gieng der Krieg in Behmen wieder an/denn als Boleslaus ſahe/das der Keyſer mit dem Krieg in Italia wieder die Bäpſte zuſchaffen/vberfiel er die Behmen/ denen er vorlängſt gehäſsig/ vnd verwüſtete das Land weit vnd breit/ Aber der Preuſsiſche Krieg zog jn zurück. In dem er nun des folgenden jars in Preuſſen iſt/ſchicket Sbigneus eine Streiffrott in Schleſien/ die thet groſſen ſchaden darinn/ doch ward ſie von den Schleſiern erlegt.

Sbignei Todt.

Nach dem Vladislaus/ der Behmen Hertzog/ allenthalben ſchaden nam/ vnnd mürbe worden war/macht er Fried/vnd nam Boleslaus, wie im ſelben Frieden abgeredet/ ſeinen Bruder Sbigneum wieder an. Der gute Sbigneus kam wiederumb in Polen/ aber zur Schlachtbanck. Denn die groſſen Herrn zu Hof rieben Boleslao täglich die Ohren damit/das Sbigneus von ſeinem Hochmuht nimmermehr ablaſſen könne/ſondern ſey je ſo ſtoltz vnd hochmühtig als vorhin: Derhalben lies Boleslaus, Sbigneum tödten. Dieſes ſollen jm des Secechi Rottgeſellen eyngeſchenckt vnd zubereitet haben.

Maximi Tyrij Spruch von Hofleuten.

Solche Anhetzer vnd Stiffter vieler Tyranniſchen Bubenſtück/ ſein gemein zu Hof/ die mehr ſchaden thun als die Fürſten ſelbſt. Darumb wird in den Römiſchen Hiſtorien/ ein feiner Spruch Maximi Tyrij angezogen: Das Regiment ſtehe beſſer/ vnd ſey ſicherer/das einen vnartigen Fürſten hat: Als das/ da der Fürſten Zugethanen vnd Verwandte vnartig ſein.

Boleslaum hat dieſe Mordthat ſehr gerewet/vnnd hat das böſe Gewiſſen nimmermehr ſtillen können/ſo lang er gelebt.

Vladislaus II. nimpt Chriſtinam Keyſer Heinrichs des fünfften Tochter zur Ehe.

Anno 1121. ward Chriſtina, Keyſer Heinrichs des fünfften Tochter/Vladislao, Boleslai älteſtem Sone (welcher von einer Reuſsin geboren) vermählet/vnnd ein herrliche prächtige Hochzeit angeſtellet. Anno 1124. hat Boleslaus mit Dennmarck zuſchaffen gehabt.

Kloſter zu S. Vincentz zu Breßlaw erbawet.

Es war an Boleslai Hof ein freudiger Jüngling/ein Dennmärcker/Petrus Duuinus genannt/ der war in Dennmarck eines groſſen Anſehens vnd Vermögens. Auff deſſelben Petri anhalten/ſchickte Boleslaus etliche gerüſte Schiff in Dennmarck/ vnd lies Petri Vater mit einem groſſem Gut abholen. Dieſer Petrus hat das Kloſter zu S. Vincentz zu Breßlaw in der Vorſtadt geſtifftet/ Dareyn hat er Mönche Præmonſtratenſer Ordens (wie man ſie nent) geſetzt/ das iſt darnach ein reich Kloſter worden/ Alſo das ein Abt daſelbſt/wo nicht in der Gottſeligkeit/ doch in gutem Wolleben/ ein guten Præmonſtrator geben/vnd es wol dabey zukommen kan. Der Raht zu Breßlaw lies dis Kloſter/ als man ſich vor dem Türcken beſorgen muſte/abbrechen. Die befäſtigung der Fundation dieſes Kloſters iſt datirt im 1139 jar Chriſti/vnter Boleslai Söne Namen/ nach dem der Vater kurtz zuvor verſtorben. Eltere fundation Brieffe findet man in
1125. gantz Schleſien nicht. Anno 1125. ſtarb der Keyſer Henricus V. dem folgete im Keyſerthumb Lotharius der Sachſe.

Boleslaus III. ſtirbt vor leid.

Die letzte Geſchicht/ ſo ſich kurtz vor Boleslai abſterben zugetragen/ iſt betrüblich. Es ſteht ein herrlicher Spruch im Pindaro: Ein guts Gewiſſen iſt ein lieblich Labſal des Alters. Denn wenn es einem Menſchen noch ſo wol vnnd glücklich gieng/ kan er ſich doch bey verwundtem Gewiſſen nimmer gäntzlich zu frieden geben. Boleslaus vergieng gar vor rewe/das er ſeinen Bruder Sbigneum tödten laſſen: Denn er fand zur ſelben zeit da die Religion verdunckelt/ kein beſtendigen Troſt/ damit er ſein verwundtes Gewiſſen ſtillen vnnd befriedigen hette können. All ſein vermögen wandte er auff Klöſter vnnd Kirchen ſtifftung: Seinen Leib kränckte er für vnd für mit faſten/ wachen/ knechtiſcher arbeit/vnd rauher harter Kleidung. Endlich lieff er zu Fuß/ darzu barfüſsig/ vnnd in Bäwriſchen zerriſſenen Kleidern (das man jn nicht kennen ſolt) in Franckreich zu S. Egidio, welchen ſein Vater auch ehrete: Theilete viel Gelt aus vnter die Münche vnd
1129. armen. Dis geſchach anno 1129.

1130. Das folgende jar 1130. gieng er zu Fuß bis in Vngern/beſuchte S. Stephani Königs in Vngern Grab. Zum drittenmal beſuchte er auch die Gebeine S. Adalberti zu Gniſen/ die man allda newlich dem Volck zu zeigen angefangen. Boleslaus ſchenckte dem-

denſelben Heiligen zu verehrung 80. pfund Goldes / vnnd viel edel vnd köſtliche Geſtein vnd Perlen: Noch war dis alles zu wenig/ſeinem Gewiſſen ruh zuſchaffen/denn es mangelte jm an warem lebendigem Troſt / des man ſich aus der Lehr des Evangelij erholen mus. Vnnd groſſe Fürſten vnnd Herrn verlieren in ſolchem fall nicht allein Weisheit vnd Verſtandt/ ſondern es verläſt ſie auch das Glück/wie hie Boleslao widerfehret.

Anno 1133 zog er in Vngern/ſeiner Schweſter Söne wider in jr Väterlich Königreich eynzuführen: Vnd als er ſich aus Behmen eins Kriegs beſorgen muſte/ befäſtigte er Breslaw. Aber die Behmen fielen in Schleſien / ſteckten Flecken vnd Dörffer an / verbrennten derſelben mehr als 300/ vnnd führten ein groſſe Beut davon. Als Boleslaus aus Vngern wider kam/ beſchädigte er die Mährern nicht wenig. Der Behme ſahe / das er dem Polen zu ſchwach / begab ſich derhalben zum Keyſer Lothario. Der Keyſer (wie die Teutſchen Hiſtorici berichten) ſage Boleslao ab/ wo fern er den Tribut, ſo er nun 12. jar anhero dem Reich verſeſſen /nicht erlegen/vnd Behmen bey ruh vnd frieden laſſen würde. 1133. Behmen beſchädigt Schleſien.

Derhalben weil Boleslaus nunmehr alt / vnnd jm auch der muht ſehr entfallen / vnd weil jm auch die Moſcowiter abgeſagt/ zog er zu dem Keyſer gen Bamberg / anno 1135. bracht jm Verehrungen/ vnd vertrug ſich mit jm. Mit den Behmen richtet er einen dreyjärigen Stillſtandt auff/ vnd bald hernach ſchlos er mit jnen einen beſtendigen Frieden Bald nach dieſem theten jm die Moſcowiter groſſen ſchaden / erlegten jm faſt ſein gantz auserleſen Heer/ vnd kam er durch beförderung eines ſchlechten Kriegsmans ſchwerlich davon. Er hat zur bezahlung der Rantzion vor die Gefangene all ſeinen Vorraht auffgewandt/vnd doch damit nicht gereicht. Boleslaus III. ſucht Fried bey Keyſer Lothario 1135 Die Moſcowiter ſchlagē die Polen.

Dem Weywoden zu Cracaw/welcher am erſten feldtflüchtig worden/ſchickte Boleslaus, wie er zu Haus kam/zu einer Verehrung/ einen Haſenbalg / einen Rocken vnd Spindel/verweiſte jm damit ſein forchtſamkeit vnd Weibiſchen muht. Derſelbe Weywoda ſol ſich vor vnmuht darüber erhencket haben. Da dieſes Vnglück Boleslaum noch mehr kränckte / begundte er blöder Vernunfft zu werden: Er lies keinen Menſchen mehr vor ſich/war ſtäts alleine/ kümmerte ſich / vnnd fras ſich in jm ſelber : Gleich wie von einem andern geſagt wirdt: Melancholia iſt gemeiniglich groſſer Herren Kranckheit.

Campis errabat Elæis,
Ipſe ſuum cor edens, hominum veſtigia vitans.

Das iſt:

In dem Eläiſchen Gefildt /
Lieff er vmbher gleich wie ein Wildt /
Vnd fraß ſein Hertz/ der Menſchen Tritt
Floh er / vnd keim begegnet nit.

Letzlich hat jn die Därre oder Schwindtſucht verzehret / daran er ein gantz jar zu Beth gelegen. Hat ſein Leben geendet / gleich wie Bellerophon, Aiax, Hercules, vnnd viel andere tapffere Leut: Denn gemeiniglich groſſe Herrn durch Melancholiſche Kranckheiten vntergehen : Daraus wir lehrnen / das weder gros Weißheit / noch gros Glück / wenn Gott die Hand abzeucht / bey den Menſchen beſtandt haben kan.

Er ſtarb anno 1139. gleich wie Keÿſer Lotharius das jar zuvor auch abgangen war. Seine Tugent vnd Mannheit erſcheinet daraus/das er/wie man ſchreibt / ſieben vnd viertzig Schlachten gethan/ vnd in allen obgelegen. Hat gelebt 53. jar / vnnd geregiert 36. jar. Sein Temperament hat das mittel zwiſchen dem Melancholiſchen vnnd Sanguiniſchen gehalten / gleich wie auch Alexander der Gros : Darumb iſt er auch alſo muhtig vnnd freudig zum Streit/ vnnd ein Waghals geweſt/ der ſich vor dem Tode gar nicht gefürchtet hat. 1139. Boleslaus III. hat viel Schlachten gethan.

Er hat

Er hat fünff Söne verlaſſen / Vladiſlaum, Boleſlaum Criſpum, Mieſlaum, Henricum vnd Caſimirum. Vladiſlao hat er das Cracawiſche Gebiet / vnd die Schleſi / ſampt der Großfürſtlichen Hoheit: Boleſlao die Maſaw / vnd was dabey ligt: Mieſlao gros Polen: Henrico Lublin / zugetheilet. Caſimiro, der wenig Monat vor ſeinem Tod geborn / hat er nichts verordnet: Vnd als er darumb zu Rede geſetzet / hat er geantwortet: Vier Räder tragen einen Wagen / Aber mein Caſimirus wirdt mitten auff dem Wagen ſitzen / vnnd zu letzt das Regiment vber die andern alle bekommen.

Seine Prophecey ung von ſeinen Sönen.

Görlitz. Bey dieſes Hertzogen zeiten ward die berümpte Stadt Görlitz / ſo hievor offt zerſtört worden / durch Sobieslaum der Behmen Hertzogen / welcher ein gros theil in Lauſnitz eyngenommen / erbauwet vnd befäſtiget.

Vladiſlaus der ander Ethnarcha in Polen / vnd Hertzog in Schleſien.

1140. DJeſer Vladiſlaus der ander / iſt im jar 1140. Boleſlao ſeim Vater im Regiment (nach krafft des Väterlichen Teſtaments) gefolget. Er iſt ein frommer Fürſt geweſt / wie zu ſehen / aber jm hat Verſtandt gemangelt / vnd iſt nicht behertzt geweſt. Anfangs ſeiner Regierung haben die Behmen die Schleſi angriffen: Alſo hat vnſer liebes Vaterland / in dieſen der zweyer Königreich Behmen vnnd Polen Spaltungen vnnd widerwertigkeit / allzeit zu erſt anhalten / den erſten Puff ausſtehen / vnnd viel not leyden müſſen. Aber der Hertzog in Behmen ſtarb / dadurch bekam der Krieg ein loch.

Das folgende jar darnach entſtunde zwiſchen den Hertzogen in Polen / Gebrüdern / ein mißverſtandt vnd vnwillen. Die Polen gaben die ſchult ſolcher Brüderlicher Spaltung / Frauw Chriſtinen, Vladiſlai Gemahl / Keyſer Heinrichs des fünfften Tochter: Vnnd ſagten / das ſie vber die mas prächtig vnnd ſtoltz / darzu Ehr vnnd Geltgeitzig ſey / vnnd die Polen ſehr verächtlich halte. Sie war wol ein hoch Adelichs Weib / als deren Anherr / Großvater vnd Vater / die Keyſerliche Hoheit verwaltet: So war jr auch der dazumal regierende Keyſer Cunradus, als Keyſer Heinrichs des fünfften Schweſter Son / mit naher Blutfreundtſchafft verwandt. Dieſes hohes Herkommen / vnd die groſſe Freundtſchafft / mag ſie zwar etwas muhtig vnnd ſtoltz gemacht haben: Aber dennoch iſt der Polen Stoltz vnd Hochmuth auch nicht ſonderlich zu loben / das ſie dieſelbige jre Fürſtin / ſo wol den Keyſer hindan geſetzt vnnd verachtet / vnd ſich darunter jres Herrn Vladiſlai ſanfftmuht / gelindigkeit vnd guten vertrauwens vbel vnd ſehr mißbraucht haben.

Fraw Chriſtina, Vladiſlai Gemahel / ſol zum innerlichen Kriege vrſach gegeben haben.

Man ſchreibt / das auff einem Landtag in Polen / aus Rath der Hertzogin Chriſtinen fürbracht worden ſey: Das es gemeinem Nutz zuträglicher ſein ſolte / das einer allein allen Prouintzen im Reich Polen zu gebieten hette: denn weil das Land ſo viel Herren / vnd dermaſſen zertheilt / könne nichts heylſams vnd nützlichs gefürdert vnd ausgericht werden. Die Landherrn aber vnd Officirer riehten Vladiſlao, er ſolte ſeines Vatern Ordnung nich ändern: Sonderlich hat obgedachter Petrus, der Dennmärcker / frey dareyn geredt. Vnd nach deme im die Hertzogin ohn das / eines ſchimpfflichen Hofpoſſen halben / vbel gewogen / darzu der Hertzog ſein gemüht auch von jm abgewandt / ward jm durchs Fürſtliche Frauwenzimmer ein Bad beſtelt / wie folgend zu ſehen / die Hiſtori iſt gedächtnis wirdig.

Exempel eines groben Schertzes. Petrus der Dennmärcker ritte eins mals mit dem Hertzogen auff das Gejägte / Als aber die nacht ſie beyde vbereylete / muſten ſie auff dem grünen Waſen mit einer geringen Mahlzeit vor lieb nemen / vnd die nacht auff einer ſchlechten Decke ligen. Der Hertzog ſchertzte mit Petro, vnd ſprach: Dein Weib wird heint ein beſſer Lager haben / beym

beym Abt zu Schrinin/als du hie haſt. Petrus, der ein ſtoltzer hochmütiger Menſch war/wolte dem Hertzogen wieder verdries thun/ vnd ein Kletten in Bart werffen/antwortet: Herr/ vielleicht ſchläfft heint ewere Fraw auch in weicheren Betten/beym Dobieſſo, als jr. Derſelb Dobieſſus war ein Teutſcher/ dem waren die Polen feindt/ Vnnd man wolt ſagen/ das er mit der Hertzogin bulen ſolt. Dieſer Stich thet dem Hertzogen ſehr weh/vnd gieng jm zu Hertzen/weil er zuvor hiervon auch hören munckeln/ aber er ſchwieg ſtille. Als er nun ſeinem Gemahl ſolchs hernach meldete/ward ſie/ wie billich/auff Petrum ſehr vnwillig.

Aus dieſer vrſach vberredete die Hertzogin/ jren Herrn/der Petro ohne das vngewogen/ das er jn (in dem er zu Breßlaw ſeiner Tochter Hochzeit machte) fangen/ jm darnach die Zunge abſchneiden/vnd die Augen ausſtechen lies. Dis geſchach im jar 1144.

Petrus der Deñmärcker wird ſchendlich zerſtümmelt. 1144.

Petrus hat nach dieſem vnfall fünff jar gelebt: Nach ſeinem Tod ward er zu Breßlaw zu S. Vincentz im Kloſter begraben. Auff dem Grabſtein ſtehen dieſe Reymen:

Petri tod/ſitten vnd wandel.

Hic ſitus eſt Petrus, Maria conjuge fretus,
Marmore ſplendente, patre Vvilhelmo peragente.

Hie ligt Petri des Dänen Leib/
Der viel getrawt hat auff ſein Weib/
Sein Vater Wilhelm lies jm fein
Aushawen dieſen Marmelſtein.

Als vber etlich jar hernach zu Breßlaw/ das obgedachte Kloſter eingeriſſen ward/ fand man dieſes Petri Schedel gantz. Dieſe Rach an Petro geübt/ war wol etwas geſchwind/ doch iſt ſie ein Exempel des Spruchs: Ein vnverſchampt Maul ringt nach vnglück. Vnd man ſagt/ das derſelbe Petrus viel böſes bey den Hertzogen in Polen geſtifftet. Darumb als er einmal gen Rom kam/ ſeine Sünde zu büſſen/ vnd jhme zur Bus aufferleget ward 7. Kirchen zu bawen/ bawete er darfür ſieben vnd ſiebentzig Kirchen. Vnter denen ſein die Klöſter zu Breßlaw zu S. Vincentz/ vnd zu vnſer lieben Frawen auff dem Sande/ Jtem die Kirch zu S. Michaël, vnd zu S. Martin, &c. Dennoch hat jm Gott vber dieſe ſelbſt erwehlte Bus vnd vermeinte Gnugthuung/ noch ein ſchärffern Abtrag (darvon oben gemeldt) aufferlegt/ wie geſchrieben ſtehet: Jch fürchte mich bey alle meinem thun/ denn ich weis/ das du O Gott des Sünders nicht verſchoneſt. Durch dieſen vnfall Petri, wurden die Polen/ der Hertzogin Chriſtinen ſpinnen feindt/ vnd lies der Adel nicht ab/ die Brüder vnter einander zu verhetzen/ bis ein offener Krieg entſtunde.

Vladislaus belägerte ſeine Brüder in Poſen anno 1145. Der Ertzbiſchoff daſelbſt zoge aus der Stadt ins Läger/ verbannete Vladislaum öffentlich/ vnnd als er auff dem Schlitten wieder hinweg fuhr/ reis der Schlitt des Hertzogen Zält ein. Dieſer vnfall hat ohn zweiffel den vntergang des Königreichs Polen bedeutet. Der gut Hertzog leyd ſolchs alles mit groſſer gedult/ſagte oder thet dem Biſchoff nichts darumb/ daraus abzunemen/ das ein gute Natur an jm geweſen.

1145. Vladislaus II. wird vom Ertzbiſchoff vbel geſcholten.

Letzlich in dem die ſeinen vnfleiſsig Wach hielten/ vnd er vmb vnd vmb verrhaten vnnd verkaufft war/ fielen die Brüder aus der Beſatzung/ vnnd erlegten Vladislai hellen Hauffen. Als nun Vladislaus von alle den ſeinen verlaſſen/ flohe er in Teutſchland zu Keyſer Cunraden, daſelbſt hülff zu ſuchen. Die Polen jagten Chriſtinam, Vladislai Gemahl/jre Fürſtin/mit jrem kleinen jungen Herrlein/ohn alles mitleiden hinnach.

Fraw Chriſtina wirdt ſampt jren kleinen Kindern vertrieben.

Alſo ſein die Heuraten der Hertzogen in Polen/ mit der Teutſchen Keyſer Töchtern/ offtmals vbel gerahten.

Boleslaus der Vierdt/ Criſpus/ der Krauſe genant.

1146. ANNO 1146/ nach dem Vladislaus verjagt/ ward ſein Bruder Boleslaus zum Großfürſten erwehlet. Er war ein frommer vnd tapffer Fürſt/allein/wie man ſihet/ kondte er lang zorn halten/darzu war er rachgierig vnd verſchlagen. Keyſer Cunrad hielt bey jm ernſtlich an/das er den Bruder/ vnd ſein Weib vnd Kinder/ wieder in Polen ſolt einkommen laſſen. Es war aber alles vergeblich/derhalben dröuwete der Keyſer die Polen zu bekriegen. Dieweil ſie denn dazumal viel Herren hatten/vnd die Moſcowiter jnen häfftig zuſetzten/ſagten ſie dem Keyſer zu/die Sach auff ſein/vnd des Rechten erkanntnis zuſtellen.

Keyſer Cunrad dröuwet die Polen zu vberziehen.

Der Keyſer zog aus raht vnd anhalten S. Bernharts in Aſiam, kam wieder vnverrichter ſache. Einmal erlegte er etliche Türcken/ aber der Griechen vntrew machte dem Keyſer alle ſeine gute Anſchläg zu nicht.

1148. Walther Biſchoff zu Breßlaw.

Anno 1148. ward Biſchoff zu Breßlaw ein Polniſcher Edelman/ Vualtherus: Derſelb/weil er ſahe das die Schleſi hin vnd wider gebeſſert vnd erbawet ward/beſſerte er auch den Thumb zu Breßlaw. Die Thumbkirch bawet er ſteinern/ vnnd ordnet/ das man darinn die Ceremonien, Kirchengebräuch vnnd Kleidung/ wie zu Lyon in Franckreich/brauchen muſt: Denn vorzeiten war ein gutes vernemen/vnd ſonderlich verwandnis zwiſchen den Frantzoſen vnnd den vnſern: Denn weil Keyſer Carol der Groß/vnnd ſeine Nachkommen in Franckreich/ zu Pariß vnnd ſonſten/ Hoheſchulen auffrichteten/ vnnd die Studia daſelbſt mehr denn in Welſchland im ſchwang giengen/begaben ſich die vnſern aus Schleſien zum ſtudiren dahin.

1149. Anno 1149. vnterſtund Keyſer Cunrad, Vladislaum in Polen wieder einzuſetzen. Boleslaus war jm zu liſtig/fiel den Keyſer hin vnd wieder vnverſehens an/ vnd benam jm die Fütterung. Er hatte ſein Läger nahe an der Oder auffgeſchlagen/ dieſelb war dazumal ſehr angelauffen. Letzlich verfügt er ſich ſampt ſeinen Brüdern zum Keyſer/ vnnd verwilligete nachmals/ die Sach auff erkanntnus des Keyſers zu ſtellen. Der Keyſer/ als nicht allein ein gütiger/ ſondern auch ein einfeltiger Herr/ war damit zu frieden/ vnnd zog wieder ab. Aber Boleslaus hielt doch ſeine Zuſage vnd Bewilligung nicht.

Allhie habe ich auch dis anzeigen wöllen/ das die Hiſtorici alle einhellig melden/ das dieſer zeit anno 1151 in Franckreich einer vom Adel gelebt/ welcher Caroli Magni Waffenträger geweſt/er wirdt genant Iohannes de Temporibus, iſt 372 jar alt worden.

1151. Iohannes de Temporibus, Keyſer Caroli Magni Waffenträger lebt 372 jar.

1152. Anno 1152/ kurtz vor Keyſer Cunrads Abſterben/erlangte Vladislaus vom Keyſer ein anzahl Volcks/ ruckte damit in Schleſien/ ſtreifft im Breßliſchen Gebiet vmbher: Er bawete auch zwey Schlöſſer/Nimtz vnd Gredis/vnd beſatzte ſie. Aber Boleslaus ward jrer hernach mächtig/vnd nam ſie in ſeine Gewalt.

Eben zu dieſer zeit vberzogen die Teutſche Fürſten/die Sclauen, in Meiſſen vnnd am Baltiſchen Meer/ vnnd vertrieben ſie gar/darumb das ſie jrem Fürſten vngehorſam waren: Vnnd denn auch den Polen zu verdries/das ſie mit Keyſer Heinrichs des fünfften Eydam/Tochter vnnd Enckeln/ſo vbel vnd vnbarmhertzig vmbgiengen. Der vertriebnen Sclauen Sitz beſetzten die Fürſten mit Leuten aus Sachſen vnnd Niederland.

Nach Keyſers Cunradi Tode/regierte Keyſer Friderich Barbaroſſa, ein ſtrenger Mann/der vnbilliche beleydigung nicht vertragen kondte/vnnd der das Vaterland hertzlich liebte. Die erſten jar ſeines Keyſerthumbs ſtillete er die innerlichen Empörungen in Teutſchland. Zoge darnach in Italiam, vnnd legte die Meyländiſchen Empörungen mehr durch ſein anſehen/als durch Waffen/hin: Vnd geſchicht jm vnrecht von denen/ die dem Bapſt zugefallen vorgeben/ er hab Welſchland verunruhiget. So hat er auch dem

dem Bäpſten kein vnrecht noch zuviel gethan. Als er wieder in Teutſchland kam/ hielt er einen Reichſtag zu Würtzburg. Daſelbſt thet Vladislaus der Vertriebne (der dazumal von etlichen Einkommen/die jm Keyſer Cunrad gegeben/ lebete) mit ſeinen dreyen jungen Sönen/dem Keyſer einen Fußfall/vnd baht vmb hülffe wieder die Polen. Daneben ermahnten die Reichsfürſten den Keyſer (der ohn das/als ein großmühtiger Herr/ zur ſachen geneigt) er wölle des Reichs Gebür/ ſo die Polen nicht reichten/ ſo wol dieſe ſein arme vnd verlaſſene Freunde/in acht halten vnd bedencken.

Keyſer Friderici Barbaroſſæ Zug in Polen.

Wiewol er nun von wegen einer newen Empörung / ſo ſich zu Meyland erhube / zuforderſt in Italiam ſolt verreyſen/dennoch lies er es anſtehen/vnd nam zuvor den Polniſchen Zug vor ſich: Schickte Legaten hinein/vnd lies den Polen befehlen/entweder ſie ſolten Vladislaum mit ſeinen Sönen wieder annemen/vnd dem Reich den Tribut erlegen/ oder ſolten des Kriegs gewertig ſein. Als aber die Polen der keins thun wolten/rüſtet er ſich den Winter vber zum Kriege.

1158.

Das folgend 1158. jar zoge der Keyſer mit einem groſſen vnd ſtarcken Heer / dabey die Behmen auch waren/in Polen. Vnnd weil Hertzog Boleslaus ſich vor dieſem Krieg lang gefürcht/hatte er ſich mitlerweil auch mit Volck vnd ſtarckem Beyſtandt der benachbarten Völcker verſehen: Doch weil er ſich beſorgte/er möchte den Teutſchen zu ſchwach ſein/verhergete er die Schleſi vber der Oder/ mit Fewer vnd Brandt / damit es den Keyſeriſchen an Prouiant vnd Fütterung mangelte: Darunter Glogaw / Beuten vnd andere feine Stätte mehr/zu grund giengen.

Den 22. Augusti ſetzte der Keyſer ohn allen widerſtandt vber die Oder/ſtreiffte ſicher im Polniſchen vnd Breßliſchen Refier/ vnd durffte ſich Boleslaus (ob er wol den Hinterhalt bisweilen ſehen lies) an den Keyſer nicht machen. In des Keyſers Läger regierte/von wegen böſer Speis vnd mangel des Prouiants/ein anfallende Seuche/ſonderlich der Durchlauff/Aber der Keyſer/als ein tapfferer Heldt / lies ſichs nicht jrren. In dem erlangten die Polniſchen Hertzogen (welche jrer Lande ſchaden vnnd vntergang vor augen ſahen) durch die Behmen einen zutritt/vnd kamen zu dem Keyſer ins Läger/theten einen Fußfall/vnd bahten vmb verzeihung.

Darauff muſte Boleslaus, zu erhaltung des Reichs Anſehen vnd Reputation, dem Keyſer einen Eyd ſchweren/das er ſeinen Bruder Vladislaum nicht dem Reich zu ſpott / ſondern anderer vrſachen halben/verjagt. Darnach nam ſie der Keyſer (wie denn Adeliche Gemühter verſöhnlich ſein) zu gnaden an: Vnd weil er in Italiam reyſen muſte / bewilligete er jnen den Frieden folgender meinung:

Nimpt die Polniſchen Hertzogen zu gnaden.

Boleslaus ſol ſeinen vertriebnen Bruder Vladislaum wiederumb ins Land ſetzen / der zugefügten Schäden halben ſol er mit im erkanntnus leiden am Magdeburgiſchen Rechten: Dem Keyſer ſol er zur Straff erlegen 2000 Pfundt: Den Fürſten / ſo dem Keyſer in dieſem Krieg gedienet/1000 Pfundt: Seinen Hofleuten 200 Pfundt Silbers: Der Keyſerin 20 Pfundt Goldes: Zu letzt ſol er dem Keyſer/zu dem Krieg in Welſchland/auff ſeinen vnkoſten 300 gerüſter Pferde halten.

Dieſe ſchwere Conditiones vnd Artickel nam Boleslaus an/gröſſern ſchaden vnnd vnglück zuverhüten/wiewol jr viel ſchreiben/das er nicht hab glauben gehalten. Damit aber der Fried deſto beſtendiger were/ward Mieslao dem Hertzogen in gros Polen / Boleslai Brudern/ Adelheit/ des Keyſers Schweſter Tochter / zur Ehe verſprochen anno 1159.

1159.

Vladislaus II. ſtirbt/ſampt ſeinem Gemahl im Elend.

Vladislaus, der nu 13 jar auſſer ſeinem Lande im Elend vmbgezogen/rüſtet ſich in Polen einzuziehen: Aber vnter dieſem ſtirbt er. Etliche geben vor/ die Brüder hetten jn vergeben laſſen. Zu Aldenburg ligt er begraben/Allda hat ſein Gemahel Chriſtina auch jr Leben zubracht/denn ſie ſich nie mehr in Polen geſehnet hat.

Vladislai II. Söne.

Vladislaus verlies drey Sön/Boleslaum Procerum den langen/geraden vnnd ſtarcken/Mieslaum, vnd Cunradum, den ſie von wegen ſeiner geſchlangen Beine / den Geſchlangen genent: Denſelben lies der Vater durch den Abt zu Fulda in guten Künſten vnterweiſen/denn er war jmmerzu kranck. Nach des Vaters Tode wolten die Hertzogen in Polen/dennoch auch vber jre zuſage/ die vorwaiſte jungen Herren nicht annemen: Derhalben Boleslaus der älteſt vnter jnen / ein tapfferer Jüngling / mit dem Keyſer in

Boleslaus Procerus kämpfft mit einem Lõgobardo.

Welſchland zoge: Vnnd als man Meyland belägerte/hat er mit einem groſſen ſtarcken Longobardiſchen Reuter/der jn heraus gefoddert/ gekämpfft/ vnnd denſelben erlegt vnnd vmbbracht.

Der Hertzog zu Behmen führet Königlichen Tittel.

In dieſem Krieg vor Meyland hat Keyſer Friderich / den Hertzogen in Behmen Vladislaum, wieder zum König gemacht/Nach dem die Hertzogen in Behmen bis in die 60. jar anher des Königlichen Tittels beraubt geweſen. An ſtatt des ſchwartzen Adlers / gab jm der Keyſer einen weiſſen Löwen mit eim getheilten Schwantz zum Wapen. Nach dem nun der Keyſer / nach eroberung vnd zerſtörung der Stadt Meyland / heim kam / anno 1163. gebotte er den Hertzogen in Polen / mit groſſem ernſt/ das ſie jren vnmündigen Vettern / jr Väterlich antheil / gethaner verwilligung nach / wieder zuſtellen ſolten.

Weil aber der Keyſer / durch anſtifftung Bapſts Alexandri, zu einem andern ſchweren Krieg verurſacht ward/Derhalben des vertriebnen Vladislai Söne/vom Keyſer keine hülff haben kondten / lieſſen ſie ſich mit jren Vettern in der güte vertragen/ muſten ſich klein Polen verzeihen/vnd an dem Land Schleſien begnügen laſſen.

NB. Theilung des Lands Schleſien vnter Vladislai Söne.

Derhalben haben die drey Brüder/Boleslaus Procerus, Mieslaus vnd Cunradus, das Land Schleſien vnter ſich getheilet: Das Breßliſche/vnd was vmbher im mittel der Schleſien ligt / kam Boleslao zu: Die Fürſtenthümber in Ober Schleſien nach Mähern vnnd Cracaw / nemlich Ratiber/ Oppeln/ Teſchen / ꝛc. kamen Mieslao zu: Nider Schleſi/was nach gros Polen / vnd der Marck zu/ligt/kam Cunrado zu. Cunradus hielt Hof zu Glogaw. Vmb Ober vnd Nider Laußnitz hat man lang geſtritten / etliche Stätt blieben der Hertzogen in Schleſien/das vbrige brachten die Marggraffen zu Meiſſen an ſich: Letzlich namen die Behmen Ober vnd Nider Laußnitz gar hinweg.

Laußnitz hat viel Herrn.

Von dieſen Fürſten/aus dem Königlichen Stamm Polen/ haben die Hertzogen in Schleſien/deren noch etliche vorhanden/jre Ankunfft/davon an ſeinem ort weiter ſol geſagt werden. Vnnd von dieſer zeit an begundte Schleſien/ſo vorhin durch die vnauffhörlichen Krieg vnd Empörungen ſehr erſchöpfft / ſich wieder zu erholen vnnd zuzunemmen.

NB.

Viel Teutſchen ſetzen ſich in Schleſien.

Es ſagen etliche Polniſche Scribenten/das kurtz vor dieſer zeit dis Land den Namen Schleſien bekommen/vnd geben vor/das die Schleſier Slezaci, das iſt aus vielen Orten verſamlete Leut/genent. Denn Sbigneus der vnächte/ vnd denn dieſe jetzt gemeldte Hertzogen/hatten mancherley vnterſchiedne Nationen, als Sachſen / Behmen vnd andere/ in dis Land eyngeführt. Aber weil dieſer meynung viel Sachen zuwieder / geb ich jr nicht beyfall / ſondern glaube ſchlecht/das der Name Schleſia oder Schleſier/ vom alten Namen Lygier oder Elyſier herkomme/vnd allhie wieder erholet ſey. Denn ob wol die Slauen, die alten Lygier vertrieben/vnd das Regiment vber dieſe Lande bekommen/ dazu die Landſprach in jre verwandelt/dennoch iſt glaublich/das etlich alte Namen an dieſem Ort blieben vnd gebraucht worden ſein. Das iſt wol gewiß/das dieſe junge Herrn/ ſo von der Mutter geborne Teutſchen / vnnd den Teutſchen in vielerley wege verwandt/ viel Teutſchen mit ſich in Schleſien bracht/vnd ſein vnter jnen die Städte allgemach erweitert/vnd Teutſch Recht darinn auffgericht worden. Nach dem aber Schleſien von Polen abgeſondert/iſt die Polniſche Sprach auch gar abgangen.

Boleslaus, Hertzog in Polen / wolt gern in Schleſien das Häfft in der Hand behalten haben / derhalben er etliche gelegne Feſtungen vnnd Schlöſſer darinn / nicht wolt abtretten / daraus er die jungen Herrn (da ſie jm wiederwertig ſein wolten) zu zwingen. Welches Boleslao Procero ſehr zuwieder war/ aber weil er zu ſchwach / muſt er auch daneben des vorſtehenden Preuſsiſchen Kriegs halben an ſich halten. Darauff ſtunden die Schleſier vnnd Polen bey einander wieder die Preuſſen/die ſich wieder die Polen ſetzten/auch die Chriſtliche Religion verlaſſen hatten. Aber dieſer Krieg nam ein traurigen ausgang/Denn anno 1167. haben die Preuſſen geſigt / den Kern des Polniſchen Kriegsvolcks erlegt / darunter iſt Heinrich Hertzog zu Lublin / Boleslai Bruder (deſſen Großvater von der Mutter/Keyſer Heinrich der vierdte war) auch vmbkommen. Sein Land erfolgete ſeinem jüngſten Bruder Caſimiro, Boleslai diſtorti Son. Nach zweyen jaren rüſteten ſich die Schleſiſche Fürſten / wieder Boleslaum Großfürſten in Polen /

Die Behmen vñ Schleſier werden von den Preuſſen geſchlagen.

1167.

die alten vnd newen Beleidigungen zu rechen. Nu war der Adel vnd das gemein Volck demſelben jrem Hertzogen feind / Derhalben ſchlugen ſich die Geiſtlichen dareyn/vnnd vertrugen die ſach/ das Boleſlaus das Kriegsvolck / ſo in den Beſatzungen in Schleſien lag/abfodderte/vnd die Schleſi gantz abtrat. Nicht lang hernach nam jm der Adel zu Cracaw vor/Boleſlaum Criſpum gar abzuſetzen / vnd an ſein ſtatt Caſimirum zuverordnen / aber derſelb war ſo vernünfftig vnd beſcheiden/ das er in jr conſpiration nicht willigen wolt. Anno 1175. ſtarb Boleſlaus Hertzog in Polen/vnd lies ein einigen Son/ Leſcus der Weiſſe genant: Dem hatte der Vater ſeinen Bruder Caſimirum zum Vormunden verordnet.

Boleſlaus Criſpus wirdt bey den ſeine verhaſt.

1175.

Mieſlaus der Alt/ Grosfürſt vnd Oberherr in Polen.

NAch dem Schleſien von Polen abgeſondert/ ſein die Hertzögen in Polen /weil jr Land alſo zertheilet/nicht in ſonderlichem groſſen anſehen mehr geweſen / derwegen iſt vnnötig hinfurt von jnen viel zu ſchreiben. Dieſer Mieſlaus war vnter ſeinen Brüdern der älteſte/darumb ward jm die Regierung auffgetragen. Er herrſchte aber vber gros Polen vnnd Pommern. Er hat Polen vier jar lang regieret/ darnach ward er beſchüldigt / das er zu ſtreng vnd vnbarmhertzig were: Derhalben namen die Biſchoffe vnnd der Adel das Regiment wieder von jm.

Dis geſchach im jar 1177. in welchem jar Keyſer Friderich Barbaroſſa zu Venedig (welchs vorhin vnerhört) dem Bapſt zu Fuß fallen muſte.

1177. Bapſt tritt den Keiſer mit füſſen.

Boleſlaus Hertzog in Schleſien erbawete/befäſtigte vnd zierte ſein Land Schleſien. Anno 1175. ſetzt er ins Kloſter zu Leubus (darinn vorzeiten Caſimirus Benedicter verordnet) Ciſtercienſer aus dem Kloſter zur Pfort/denn er war dieſem Orden ſehr günſtig/ ſeiner Fraw Mutter halben / welche zur Pfort begraben ligt. So hat auch dazumal Hertzog Boleſlaus die Städt Lignitz vnd Luben befäſtiget vnd erweitert.

Newe Mönche zu Leubus.

Lignitz vnd Luben erweitert.

Daraus iſt abzunemen/das dieſe Städt lang zuvor erbawet/ vnd das es derwegen der warheit nicht vnehnlich/das jre Namen von den alten Lygiern herkommen. Es ſtarb auch Hertzog Cunrad zu Glogaw/damit kam ſein Land/ die Nieder Schleſien/ an Boleſlaum den älteſten Bruder. Vmb dieſe zeit ward Boleſlai Hertzogen in Polen / Prophecеyung von ſeinem Son Caſimiro erfüllet/denn er ward zum Oberherrn in Polen erkohren vnnd eingeſetzt: Er war ein gütiger vnd freundtlicher Fürſt. Mieſlaus der Alte befreundet ſich mit den Teutſchen Fürſten/vnd kriegte wieder ſeinen Bruder Caſimirum, aber er kondte bey ſeinen Eydamen in Teutſchland keine hülff erlangen: Darzu nam jm ſein Son Otto, ein gros ſtück Landes in gros Polen ein. Vnter dieſem Hertzogen haben die Marggraffen zu Brandenburg ein gros ſtück in Pommern eingenommen: Daher kommen die Hertzogen zu Pommern/ die Reichsfürſten.

Cunradus I. Hertzog zu Glogaw ſtirbt.

Pommern kommet vnter die Marggraffen zu Brandenburg.

Im jar 1179. entſtund ein Zwyſpalt zwiſchen den beyden Hertzogen in Schleſien Gebrüdern/Boleſlao vnd Mieſlao: Mieſlaus war nicht zu frieden/das Boleſlaus nach abſterben Cunradi deſſelben Land in Nider Schleſien an ſich gezogen. Man ſchreibt / Mieſlaus hab dazumal Breßlaw eingenommen. Aber der Grosfürſt vnd Oberherr in Polen ſtillete dieſen Tumult zeitlich: Vnd damit ſich Mieſlaus deſto beſſer zu frieden geben köndte/raumpte er jm etliche Güter eyn/im Cracawiſchen Gebiet.

1179

Darnach beſtelte Caſimirus das Regiment in Polen anders/ Machte gute Geſetz vnd Ordnungen / ſchaffte ab deren vom Adel vnordentliches weſen/die ſich zum theil der Plackerey befliſſen / Namen den Bawern das jrige/vnd raubten die Kirchengüter. Dieſe

Caſimir machet newe Geſetz vnd Ordnungen in Polen.

Geſetz vnd Ordnungen beſtätigte Alexander der Bapſt/vnd danckete den Polen/ das ſie bey Regierung Keyſer Friderichs Barbaroſſæ jn allzeit vor einen Bapſt erkant/ vnnd bey jm Fuß gehalten hetten.

Darnach iſt mancherley Vnruhe in Polen entſtanden. Mieslaus nam mit hülff der Pommern gros Polen ein / vnnd verjagete ſeinen Son Ottonem: Machte hernach Friede mit jm. So ward auch dieſer Mieslaus vom Polniſchen Adel/dem es wehe thet/ das jn Caſimirus ſo ſtreng hielt/wieder ins Regiment gefoddert: Aber er trat es Caſimiro kurtz hernach wieder abe.

1192. Im jar 1192 zogen die Schleſiſche Hertzogen mit Caſimiro in Preuſſen/da gieng es jm glücklich. Nach zweyen jaren ſtarb Caſimirus der fromme vnnd gerechte Fürſt. Ein ſolch Regiment war dismals in Polen/das ſchier kein gewiſſer Herr darinn. Dardurch ward den Tattern vrſach vnnd gelegenheit geben / ins Land zu fallen: Wie denn balt hernach die Tattern die vneinigen Polniſche Fürſten (gleich wie der Habich den Froſch vnd die Maus/die mit einander kämpfften) beyſeit geraumet haben.

Nach dem Tode Caſimiri des Grosherzogen vnd Oberherrn in Polen/vbergieng man in der Wahl eines newen Regenten/nicht allein die Hertzogen in Schleſien/ſondern auch Mieslaum den Alten/ Vnd das war Fulconis des Biſchoffs zu Cracaw Anſchlag: Der fodderte zur Regierung Leſcum den Weiſſen / Boleslai Criſpi Son/darmit er die Hand im Sode hette/vnd alle Rahtſchläge durch jn giengen. Daraus erwuchs ein jnnerlicher Krieg/Die Schleſier ſtunden Mieslao bey: Aber Mieslaus erwartete der Schleſier nicht/ſondern thet mit des Leſci Oberſten ein Treffen/ nicht weit von Cracaw: Jn dieſem Treffen ward Mieslaus geſchlagen / ſein Son Boleslaus kam vmb / vnd ward der Vater auch verwundet. Als die Schlacht verlorn/kamen erſt die Schleſier/die Mieslaus der Hertzog zu Ratibor / vnnd Iaroslaus, Hertzogs Boleslai Proceri Son/führeten: Sie theten noch ein Treffen/ vnnd ſchlugen die Polen in die flucht/ doch wolten ſie den Polen weiter nicht nachſetzen/ ſintemal jnen Mieslaus der Alt vnd die ſeinen nicht wolten zu hülff kommen. Nach dieſer Brüderlichen Metzigung hielten beyde Part Friede.

Leſcus Alb. wird von den Polen vnnd Schleſiern vbertzogen.

Anno 1197 iſt in den Kirchen dieſer Lande / ein gedenckwirdige Veränderung geſchehen. Der Bapſt Cæleſtinus der dritt fertigte in Polen Petrum Cardinaln zu Capua, derſelbige richtete/aus verordnung des Bapſts / vnter den Geiſtlichen in Polen den Cœlibat auff/zertrennete manche liebe Ehe/vnnd nam den Ehemännern jre Eheweiber. Dieſe Tyranney iſt ohne groſſen ſchmertzen vieler Gottfürchtiger Leut nicht zugangen. Jn Behmen war dieſer Legat ſchier zeriſſen worden. Alſo iſt gleich nach hundert jaren/nach dem der Bapſt Hildebrant den Teutſchen den beſchwerlichen Cœlibat auffgedrungen / daſſelbige Joch auch den Polen auffgeſchoben / vnnd den Prieſtern die Ehe verbotten worden. Jch wil von dieſer /der Kirchen hochſchädlichen einführung/ nicht viel diſputiren/Ein jeder gedenck nicht anders/denn das die groſſe Vnreinigkeit/die aus dieſem Eheverbott erfolgt / gröſſe Straffen vber Europam gezogen/wie geſchrieben ſtehet: Ein jgliche Seel/die ſolche Grewel begehet/ſol ausgerottet werden. Wie denn/ was Gottfürchtige Leut ſein/ auff jenem theil/ ſolches Eheverbott/ vnnd daraus erfolgte Vnſauberkeit/jnen ſelbſt mißfallen laſſen/vnd nicht beſchönen können.

Den Prieſtern in Polen werden die Eheweiber abgeſchafft / vnd der Cœlibat auffgerichtet.

Vmb dieſe jar verfolgete Iaroslaus ſeinen Vater Boleslaum, Hertzogen in Schleſien. Iaroslaus war ſeiner Stieffmutter gram/vnnd beſchuldigte den Vater/ das er der Stieffmutter Kindern günſtiger were / als jme: Hat derhalben mit hülff Mieslai, Hertzogs zu Ratibor / den Vater dermaſſen geängſtiget/ das er vor jm aus Breßlaw weichen müſſen. Letzlich ward er mit dem Vater verglichen / der raumete jm das Neiſoiſche Gebiet ein.

Der Biſchoff zu Breßlaw verfolgt ſeinē Vater Boleſlaum Procerum.

1198. Dieſer Iaroslaus ward im jar 1198 zum Biſchoff zu Breßlaw erwehlet: Da ſchanckte er/dem Vater vnd Brüdern zu verdries vnd abbruch / ſeinen Antheil / nemlich die Stadt Neiſſe/ſampt denen darzu gehörigen Städtlein/dem Biſthumb. Aber Gott ſtraffte jn hernach/das er ſeinen Vater ſo verfolgt vnd betrübt hatte.

Er ſtarb anno 1201/den 23 Ianuarij, vnnd ligt zu Breßlaw begraben. Daſſelbig jar ſtarb auch der Vater Boleslaus Procerus, den 6. Decembris, ward im Kloſter zu Leubus begraben. Hat in Schleſien regiert 38 jar/vnd hat zwey Weiber nach einander gehabt/Die erſte Vvenceslaua, eine Moſcowiterin/ die hat jm geboren Iaroslaum, den Biſchoff zu Breßlaw/vnd Boleslaum, der iſt jung geſtorben / vnd eine Tochter Ottiliam. Darnach hat er geheuratet Adelheiten, Keyſer Cunrads des Schwabens Gemahls Schweſter / die gebar jm Henricum, den man Barbatum oder mit dem Bahrte nente: Item Cunradum, der ſtarb jung: Iohannem, derſelbe ward bey der Grosmutter aufferzogen/ſtarb auch jung/vnd ward zur Pfort begraben: Vnnd Adelheiten, die Diepolt Marggraff zu Mährern hernach zur Ehe nam.

Boleſlai Proceri Tod vnd Epitaphium.

Boleslai Proceri Kinder vnd Erben.

Alſo ſturben jm die vier Söne bey ſeinem Leben / vnd verlies derhalben nur einen einigen Son vnd Erben/Henricum Barbatum. Boleslaus Procerus, der Gottſelig vnd tugentliche Fürſt / iſt wehrt / das man ſeiner zum beſten allzeit gedenckt / denn er hat das Land Schleſien erbawet / vnd mit guten Geſetzen vnd ſchönen Städten gebeſſert. Vber ſeinem Grab ſtehen dieſe Verß:

Dux Boleſlaus honor patriæ, virtute deinceps
Cui par nullus erit per regna Polonica Princeps:
Conditur hoc loculo, locus à quo conditus iſte
Dæmonis ara priùs, tua tranſit in atria Chriſte.

Das iſt:

Des Vaterlandes Kron vnd Zier/
Fürſt Boleslaus ligt allhier/
Seins gleichen kriegt nicht Polerland/
An Mannheit/Weisheit vnd Verſtand/
Aus dieſem Ort da man vorhin/
Den Teuffel ehrt aus thummen ſinn/
Hat er Chriſto ein Kirch bereit/
Deß hat er ruhm in ewigkeit.

Henricus Barbatus (das iſt/ mit dem Bahrte) Hertzog in Schleſien/ auch Großfürſt vnd Oberherr in Polen.

NAch abſterben ſeines Vaters ererbete dieſer Hertzog Heinrich Barbatus die gantze Schleſi (ohn die Gegent die an Polen vnd Mährern ſtöſt/denn dieſelb hielten Mieslai Söne inne). Sein Gemahl war eine heilige Fraw vnd Fürſtin/Heduigis genant/des Hertzogen zu Meranien/ Kerndten vnnd Iſtriæ, Tochter: Deren Schweſter war Gerdrut/ Königs Andreæ in Vngern Ehegemahl/die gebar Eliſabethen in Thüringen/vnd auch Belam, der nach dem Vater das Königreich Vngern erbte. Deſſen Tochter iſt Kunigundis Boleslai des ſchamhafftigen Hertzogen in Polen Eheweib. Vnnd alſo ſein aus dieſem einigen Geſchlechte / drey Frawen/ nemlich Heduigis, Elizabeth vnd Kunegundis, alle drey in die zahl der Heiligen gezelet worden: Aber von dieſem Geſchlecht wil ich hernach weiter berichten.

Hertzog Heinrich folgete ſeines Vaters Exempel/vnd beflisse ſich ſein Land Schleſien in fortpflantzung zu bringen/darzu jn ſein Gemahl Heduigis ſtäts ermahnete. Vnd weil ſie eines Edlen vnnd Teutſchen Geſchlechts/ſein jr hin vnnd wieder viel groſſer Geſchlechter aus Teutſchland in Schleſien nachgezogen.

1203. Anfang des Kloſters Trebnitz.

Anno 1203 fienge der Hertzog an/das berümpte Jungfrawen Kloſter zu Trebnitz zu bawen / vnnd hat man ſechzehen jar darüber gebawet: Die Kloſter Jungfrawen ſein Ciſtercienſer Ordens. Es iſt dis Kloſter erbawet zu ehren S. Bartholomæo. Die Kloſter Jungfrawen ſein aus dem Kloſter Bamberg dahin geholet worden / daſelbſt war S. Hedwigen Bruder Biſchoff.

Dieſen Ort hat der Hertzog zu erbauwung dis Kloſters / von wegen eines gethanen Gelübds / erwehlt / ſintemal er daſelbſt mit dem Roſſz in ein Geſümpff gefallen. Den Namen hat es bekommen durch dieſe gelegenheit: Der Hertzog fragte nach vollbrachtem Baw die Jungfrawen/ob ſie etwas mehr begerten? Sie antworteten: Nein / ſie bedürfften nichts mehr. Darauff ſagte der Hertzog: So heiſſe das Kloſter Trebnitz/ das iſt/wir dürffen nichts mehr. Zu dieſem Stifft iſt aus S. Hedwigen eingebrachter Morgengab/ſo viel Eynkommen gewidmet/ das man tauſent Menſchen davon vnterhalten kan. Auff den Baw vnnd andere ſachen/ſagt man/das jetziger Müntz nach 40000 Thaler auffgangen/welches zur ſelben zeit ein groſſe Summa geweſt. Die gantze zeit vber / weil man an dieſem Kloſter gebawet/hat man aus gantz Schleſien / alle zum Tode verdampte Mißthäter/an den Baw geſchickt/ da ſie täglich arbeiten / vnd jre vbelthat büſſen müſſen.

Woher das Kloſter Trebnitz ſeinen Namen hat.

Gerdrudis der Königin zu Vngern vntergang.

In dem der Hertzog vnd Hertzogin alſo bemühet ſein/jr Land zu beſſern/ hat ſie zu Haus gros vngefell betroffen: Denn anno 1213. ward Gerdrudis die Königin in Vngern / S. Heduigis Schweſter/den 28. Septembris, von eim Vngeriſchen Graffen jämmerlich ermordt. Von dieſem Mordt bericht man vngleich: Denn etliche ſchreiben / der Königin Bruder / der viel muhtwillen triebe / hab mit deſſelben Graffen Weib vnzucht begangen/dazu hette die Königin geholffen. Etliche aber ſagen / die Vngern hetten dem König vnd der Königin nach Leib vnd Leben getracht/darumb/ das die Königin bey jnen in verdacht/das ſie die Teutſchen mehr förderte als die Vngern.

Dieſe S. Gerdrud hat der Kirch zu Breßlaw ein güldene Kron/ ſo ſie getragen/ geſchenckt: Die hat man zerſchmeltzt/vnd einen Kelch/darinne dem Volck das Blut Chriſti im Abendtmal gereicht wird/daraus machen laſſen: Wie denn dergleichen Kelche/vor dem Concilio zu Coſtentz im brauch/vnnd die Miniſteriales oder Meßkelche genant worden ſein. Eben dis jar erhube ſich auch ein jnnerlicher Krieg zwiſchen Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt Sönen/Cunrado vnd Henrico.

Hertzog Heinrich hat mit S. Hedwigen drey Sön erzeugt / Boleslaum, Cunradum vnd Henricum: Vnter dieſe (weil ſie noch Jünglig/vnd der Vater/auff S. Hedwigs ſeines Gemahls anhalten/ſich auff den Gottesdienſt gar begab) theilte er das Land Schleſien/damit ſie bey ſeinem Leben der Regierung gewohnten. Boleslaum ſatzte er in Nider Schleſien/gar ans ort in das Lebuſiſche Refier/welchs ſich weit in die Marck vnd Lausnitz hineyn erſtreckt. Aber Boleslaus war ein nachläſsiger Wirt/vnnd ein Verſchwender / verkaufft derhalben ein gros theil derſelben Gegent dem Marggraffen zu Brandenburg erblich vnd ewiglich/vnd ſtarb bald darnach vnverheuraht/wie Duglosſus ſagt. Cunrado (den der Vater lieber hatte) gab er ein theil in Nider Schleſien ein/

Sagan.

Croſſen/Sagan/vnnd etliche Flecken in Ober Lausnitz: Derſelb hatte des Hertzogen zu Sachſen Tochter zur Ehe. Das vbrige Land Schleſien vbergab er Henrico, dem die Mutter ſehr günſtig war. Cunradus war ein vnrühiger Menſch/ dem Teutſchen Adel (der ſich bey dem Bruder vnd der Mutter auffhielt) gehäſsig. Sagte derhalben dem Bruder ab/gab vor/das der Bruder mehr Lands bekommen hette als er/vnd das er in der Theilung verfortheilt wer worden.

Krieg zwiſchen Henrici Barbati Sönen.

Er verlies ſich auff die Polen / die kamen jm zu hülff: Die Eltern waren in groſſem trübſal vnnd bekümmernus / vnnd verſuchten allerley mittel/jn zuverſöhnen: Aber weil ſie ſahen das es vergeblich / vnnd das er nach vnglück range / begab ſich der Vater gen Glogaw/die Mutter gen Nimptſch. Die Brüder brachten jr Volck auff/

vnnd

vnd traffen auff einander zwiſchen Lignitz vnd Goltberg/bey dem Dorff Rotkirch: Nach häfftigem kämpffen ſigt endtlich Henricus, denn die Teutſchen theten das beſt bey jm/ vnd hielten ſich gantz Ritterlich in dieſer Schlacht.

Als Cunradus ſein Volck verloren/flohe er gen Glogaw/das jn der Vater wieder den Bruder ſchützen wolt. Nach dem er aber allda wenig tag hernach in Beutniſchen Wald auff die Jagt ritte/ſtürtzet er nahe bey dem Dorff Tharnaw vom Gaul/ vnnd brach den Halß: Alſo ſtrafft Gott den vngehorſam der Kinder gegen die Eltern. Die Leich bracht man gen Trebnitz/ daſelbſt lies jn ſein Schweſter Agnes, die jn ſehr liebte/ zur Erden beſtatten. Die Mutter S. Hedwig hat ſolchen jres Sons vntergang/ lang zuvor geſehen. Als es Hertzog Heinrichen mit ſeinen Sönen ſo vbel gangen/ nam er das Regiment ſelbſt wieder zuhanden.

Cunradi Hertzog Heinrichs Barbati Sons vntergang.

Anno 1217/nach dem Hertzog Heinrichen/als einem weiſen Fürſten/der Polen vnvermögen bewuſt/ bey ſo viel wiederwertiger Herren Regierung/ rieht er Cunrado 1217.
dem Hertzogen in der Maſaw (dem die Preuſſen hart zuſatzten) das er die Teutſchen Ordensherrn/ die man die Marianer nent/ vmb hülff erſuchen ſolt. Derſelb Orden ſieng an vor ſieben vnnd zwentzig jaren im heiligen Lande/ da noch Jeruſalem (ſo Gottfried Bilioneus erobert hatte) in der Chriſten Gewalt war/vnd hatte ſich durch Teutſchland weit ausgebreitet: Denn Keyſer Friderich der ander/war dieſem Orden günſtig.

NB.

Jr vorhaben war/ die Chriſtliche Religion vnd Glauben auszubreiten/ vnnd des Reichs Grentzen zuerweitern. In dieſem Werck haben ſie viel jar gantz Europæ jren Dienſt nützlich erzeigt. Es iſt aber dieſer Hertzog Heinrichs Raht erſt eilff jar hernach fortgegangen/ da ſich allbereit die Polen vor dieſen jren Nachbarn auch beſorgen muſten.

Dis jar iſt anzumercken/von wegen der groſſen Tyranney des Ertzbiſchoffs zu Gniſen/der allererſt vmb dieſe zeit vielen Prieſtern jre Eheweiber/ die ſie vber des Bapſts vor zwentzig jaren ergangenes Gebott/ dennoch bisher behalten/ genommen/ vnd ſie gezwungen/das ſie den Eheſtand haben verſchweren müſſen. Alſo gar new iſt in dieſen Landen der vnreine Cœlibat.

Der Cœlibat wird beſtätigt.

Anno 1221/vnnd die nechſtfolgenden drey jar/ hat in allen dieſen Landen (wie 1221.
man ſagt) ein groſſe Theurung vnd Peſtilentz regiert. Zu dieſer zeit hat einer vom Adel/ Nicolaus genant/ ein Thumbherr zu Breßlaw/ Hertzog Heinrichs mit dem [illegible]rt Cantzler/ deſſelben vnnd vieler anderer Gottſeligkeit vnnd Andacht (welche zu der zeit in Stifftung der Klöſter/ jmmer einer vber den andern ſein wöllen) nachzufolgen/ſeine ſtattliche/reiche Dörffer vnd Güter zum Gottsdienſt gegeben/ vnnd hat ein gros Kloſter gebawet/vnd es nach ſeines Fürſten Namen Heinrichaw genant.

Das Kloſter Heinrichaw geſtifft.

Letzlich/als er an dieſem allen nicht begnügig/iſt er auch ſelbſten ein Mönch Ciſtercienſer Ordens/ worden. Etliche ſchreiben/ Er ſey vier jar hernach/zwar im Prieſterlichen/ aber nicht im Möchiſchen Stande geſtorben. Daran nicht viel gelegen.

Anno 1220 erbaweten auch drey Brüder/Graffen von Wirben/Steffan/Andreas vnd Frantz/ein ſehr reich Stifft zu S. Marien zur Schweidnitz. Dis Geſchlecht begab ſich darnach zum theil in gros Polen/darüber dazumal die Hertzogen in Schleſien zu gebieten. Vnnd ſein noch heut von denſelben vbrig die Herrn von Riſsin/die nicht weit von der Frawenſtadt wohnen/ ſein tapffere tugentliche gute Leut.

Die Graffen von Wirben ſtifften das Kloſter zur Schweidnitz

Anno 1222 gebotte man in gantz Polen vnd Schleſien auff/wieder die Preuſſen/ 1222.
ob man ſie bändigen köndte: Man triebe ſie zwar zurücke/ aber vberwinden kondt man ſie nicht. So erfodderte man auch die Eifländiſchen Soldaten vmb ſonſt/zum Beyſtand/denn ſie waren alle den Preuſſen/als einem ſtreitbaren Volck/das von den Römern herkommen/ viel zu ſchwach.

Anno 1225 ſchickt ſichs zu einem Krieg zwiſchen Schleſien vnnd Polen: Es 1225.
ward aber hingelegt. Leſcus der Weiſe bliebe Oberherr in Polen/ vnnd behelt das Cracawiſche Gebiet/ Vnd ob er wol ein ſtiller vnnd frommer Fürſt/dennoch kondte ers nicht allerdings recht machen/ vnnd gab man jm ſchult/ das er mit etlichen vom

Adel zu geſchwinde gefahren. Derhalben berufften ſeine Widerſacher Hertzog Heinrichen in Schleſien/ dem ohn das dieſe Hoheit vnd Wirde/als dem älteſten vnter den Polniſchen Fürſten/ gebürete.

Henricus Barbatus ſchonet des gemeinē Friedes.

Dieſer gerechte vnnd Gottfürchtige Fürſt betrachtete nicht allein des gemeinen Nutzes wolfahrt/vnd das derſelb/bey ſo ſchweren vorſtehenden beſörglichen Kriegsläufften/weil man ſich der Tattern halben/ die dazumal die Moſcowiter vnter ſich gebracht/ vnd jr datum auff Polen gericht/zubefaren/eines mächtigen Fürſten bedörffte/ der groſſes anſehens/ vnd der den Preuſſen/Tattern vnnd anderen Barbariſchen Völckern/wiederſtandt thun köndte. Darümb/ob jme wol S. Hedwig ſehr wiederrieht/lies er ſich doch dreyn bereden/vnd zog in Polen/Cracaw einzunemen. Demnach er aber vermerckte/ das die Biſchoffe/ vnd viel guter Leute/ Leſcum liebeten/ lies er den Krieg bleiben/ vnnd vertrug ſich mit Leſco, zog mit jm gen Cracaw/vnd ward von Leſco daſelbſt ehrlich tractirt, Darnach macht er ſich wieder anheim.

Henricus Barbatus wird von Gott beſchützt.

Denn Hertzog Heinrich war ſo ein tugentreicher löblicher Fürſt/das er jm die Gottſeligkeit mehr/denn die aller beſte gelegenheit/ ſeine Macht vnd Gewalt zuerſtrecken vnd zuerweitern/angelegen ſein lies. Nach zwey jaren trug ſich ein kläglicher fall in Polen zu. Leſcus ſchickt den Pommern zum Gubernator vnd Stadthalter Suantopultum, Derſelb war reich/vnd hatte gunſt bey dem gemeinen Volck/ derhalben lies er ſich einen Fürſten in Pommern nennen. Vnnd ſein Eydam Vladiſlaus Hertzog in gros Polen ſtund jm bey. Leſcus hielt Raht mit Hertzog Heinrich in Schleſien den er als ein Vater liebte: Da ward beſchloſſen/weil Suantopultus mächtig/das man ein gemeine Verſamlung der Polniſchen Fürſten ausſchreiben/jn dazu foddern/vnd als einen Auffrührer in geheim auffräumen ſolte. Darauff wird ein Landtag gen Gauſana, ein Flecken in gros Polen/ausgeſchrieben: Suantopultus wird auch dahin gefoddert/aber er ward gewarnet. Trachtet derhalben wie er die Fürſten alle vmbbringen möcht/das/wenn das Königliche Geſchlecht auffgeräumet/er allein Herr im gantzen Lande wer. Darauff vberfiel er den 14. Nouemb. mit hülff ſeines Eydams die beyden Hertzogen/ Leſcum vnd Henricum, mit gewapneter Hand/als ſie gleich in ein Bad gegangen.

Leſcus kam mit hülff ſeiner Diener auff ein Roſſz/vnnd floch nacket davon. Aber Suantopultus folgt jm als dem Hauptfeinde nach/ vnd hieb jm den Kopff ab/ wie ſehr er ſich auch wehrete. Vnter deſſen kam Suantopulti Geſindlein/ ſo da Henricum tödten ſolt (denn er vermochte alters halben nicht zuentfliehen) in die Badſtub/vnnd als jm daſſelb etliche Wunden gehawen/alſo das er zu bodem gefallen/wehrete ſich jrer ein Teutſcher/ einer von Wieſenburg/ denſelbigen durchſtachen ſie mit einem Schwerdt/ da fiel er vber Hertzog Heinrichen/vnd vermeynten die Mörder ſie weren beyde tod/vnd lieſſen davon. Henricus Barbatus macht ſich wieder auff/ vnnd lies ſich heimlich auff einer Sänfften nach Breßlaw tragen: Des von Wieſenburgs Nachkommen begabte er mit ſtattlichen Gütern/vnd ſatzte ſie zu groſſen Ehren.

Hertzog Moritz zu Sachſen/rc. 1542.

Alſo ward dieſer fromme Fürſt/ durch ſonderliche ſchickung Gottes/mitten aus dem Tod geriſſen vnd erhalten/durch ſeinen trewen Diener/ gleich wie Clytus Alexandrum bey Granik erhielt/ Vnd wie newlicher zeit/ der theure Fürſt Hertzog Moritz zu Sachſen/vor Peſt in Vngern/durch einen vom Adel/erhalten ward. Suantopultus behielt Pommern/ſintemal der Hertzog in Polen mit andern Kriegen zu thun.

Henricus Barbatus wirdt Grosfürſt in Polen.

Hertzog Leſci Wittib/Boleſlai Pudici Mutter/vnnd der Adel zu Cracaw/erfodderten Henricum Barb. das er als ein Vormund das Land vnd das Cracawiſche Gebiet verwalten ſolt. Jres Herrn Bruder Cunrado Hertzogen in der Maſaw/ waren die Wittib vnd Vnterthanen/abgünſtig/wegen ſeyner Tyranney. Vnd weil Hertzog Heinrich Barb. Gottfürchtig vnd mächtig/verhofften ſie/deſſelben Regierung ſolte/deme durch nachläſſigkeit der vorigen Hertzogen zerfallnen gemeinem Nutz/ zuträglicher ſein. Dis ſchmärtzte zwar Cunradum etwas/doch verſahe er ſich zuvor wieder die Preuſſen. Er berufft aus Rom die Ritter Teutſches Ordens/ſo kurtz zuvor aus Aſia vertrieben waren. Darauff kam in Polen der Hochmeiſter Henricus von Saltza/ſampt ſeinen Ordens Rittern: Mit denen vergliche ſich der Hertzog in der Maſaw/ auff gewiſſe Gedinge/darüber man noch heut ſtreitet.

Die Creutzherren ziehen in Preuſſen.

Das

Das iſt aber gewis/ das den Ordens Rittern/das Culmiſche Gebiet eingegeben/ welchs an Preuſſen ſtöſt/damit ſie daſelbſt die Preuſſen/ der Polen ärgſte Feinde/ die des Orts offt einfielen/vnd die Polen hart ängſteten/ abtreiben ſolten. Ohne zweiffel werden die Polen in ſolcher furcht vor den Preuſſen/ſonderlich weil ſie in ſolcher Trennung von den jhrigen keine hülff zugewarten/ ſehr mildt vnnd freygebig geweſt ſein/ vnnd den Ordensherrn gantz Preuſſen geſchenckt haben/das doch dieſelben guten Teutſchen hernach mit jrem Blut erkauffen müſſen.

Der Bapſt zu Rom/Gregorius IX. vnd Keyſer Friderich der ander/ beſtätigten dieſen Vertrag: Vnnd ins Keyſers Beſtätigung ſtehet/ das den Ordens Rittern das Culmiſche Gebiet/vnd noch ein Refier/ zwiſchen Preuſſen vnd der newen Marck/ vnnd was ſie den Preuſſen abgewinnen würden/geſchenckt ſey. Vnnd geſchicht dem Keyſer daran vnrecht/das man vorgibt/der Keyſer hab das beſtätigt/das im Vertrag nie gedacht/ noch ausdrücklich ſtehe/ſo man doch gütlich gehandelt/ vnnd beyde Partheyen den Vertrag einander zugeſagt: Aber es darff hie keins weitern diſputirens.

Als nun Hertzog Cunrad, durch die Teutſchen Ordens Ritter/ ſeine Grentz gegen die Preuſſen verwahret/ rüſtete er ſich wieder Hertzog Heinrichen Barbatum, vnnd wolt denſelben aus dem Hertzogthumb Cracaw verjagen. (Daſſelb Hertzogthumb hatte Hertzog Heinrich Barbatus trefflich wol befäſtiget vnnd beſetzt) Aber Cunradus ward zweymal geſchlagen/ verlor darüber einen Son/ vnnd muſte vngeſchafft wieder zurück ziehen.

Denſelben Winter wirdt Hertzog Heinrich Barbatus (wie Duglosſus ſchreibt) durch verrähterey etlicher Edelleut/ in dem er in klein Polen in der Kirchen Meß höret/ durch Cunradum vberfallen/vnd in die Maſaw geführt. Henricus Barbatus wird gefangen/vnnd wieder erledigt.

Sein Son Henricus Pius, nam ſich des Vatern an/ bracht ſchnell ein Kriegsrüſtung auff/vnd wolt den Vater retten. Aber S. Hedwig(deren bald im anfang misfiel/ das ſich jr Herr in Polen eynlies) kam dem Sone zuvor/vnd hielt bey Hertzog Cunrado mit bitt vnd flehen an/ das er wolt Friede halten. Derſelb lies ſich dieſe Gottſelige Matron bereden/ vnd machte mit Hertzog Heinrich Barbato einen Vertrag/ vnnd lies jn los. Hertzog Heinrich verziehe ſich ſeines Rechtens am Cracawiſchen Hertzogthumb durch einen Eydt/ Vnd zu mehrer erhaltung des Friedens/ wurden Hertzog Heinrichs des Gottſeligen zwo Töchter/die jme Ottocari des Königs zu Behmen Tochter geboren/ zweyen Hertzog Cunrads Sönen zur Ehe zugeſagt.

Alſo hat dieſe heilige Matron/wie die weiſe Abigaël, den jnnerlichen Krieg geſtillet/dieſe Lande befriediget/vnd jren Herrn wieder los gemacht. Eben dis jar ward Elizabeth, die Marggräffin zu Thüringen/ S. Hedwigs Nifftel/ zur Heiligin gemacht. Hertzog Cunrad in der Maſaw hatte groſſe abgunſt bey allen Menſchen/ von wegen ſeiner häfftigen vnd ſtrengen Regierung/vnd erregte der Bapſt wieder jn/ein newen Krieg: Abſoluirte Hertzog Henricum Barbatum von dem Eyde/ ſo er Hertzog Cunrado geſchworen/vnd befahl jm/das er denſelben aus ſeinem Lande treiben ſolt: Darumb gieng der Krieg wieder an/zwiſchen dieſen gefreundten Fürſten. Derſelb ward erſt hernach im jar 1236. wieder geſtillet vnd beygelegt. S. Hedwig ſtillet die jnnerlichen Kriege.

Im jar 1233/ als in gros Polen nur ein einiger Fürſt/ nemlich Vladislaus Sputator (der Spützler genant) vbrig/ welcher verſchiener jaren Suantopulto, da er die Hertzogen (als obgemeldt) vberfiel/beyſtandt thet/Erinnerte ſich Henricus Barbatus derſelben vntrew/Vnd denn auch/damit er dem Adel in gros Polen/ welchen Vladislaus ſehr beſchwerte/zu hülff käme/zoge er mit einem Heer (wiewol jm ſolches S. Hedwig ſehr wiederrieht) in gros Polen/vnd nam es faſt gar ein. Vladislaus flohe zu ſeinem Schweher in Pommern. 1233. Henricus Barbatus nimpt gros Polen eyn.

Hertzog Heinrich Barbatus verordnete zum Stadthalter in gros Polen ſeiner Schweſter Adelheiten Son Brunonem, den ſie mit Dippoldo Marggraffen zu Mährern erzeugt. Dieſen Dippolt hatte Ottocarus König in Behmen vertrieben/ deſſen Fräwlein mit vier Sönen flohe zu Hertzog Heinrich Barbato jrem Bruder. Vnter den vier Sönen kamen jr drey in Schleſien vmb/ der vierdte ſtarb zu Magdeburg auff dem Collegio.

Von

Henrici Barbati Tittel.

Von dieſer zeit an / führte Hertzog Henrich Barbatus den Tittel eins Hertzogen in gantz Schleſien / gros vnd klein Polen / bis an ſein ende.

Anno 1236. hielten Hochzeit Caſimirus, Hertzog Cunrads in der Maſaw Son / vnd Conſtantia, Hertzog Heinrichs des Gottſeligen Tochter. Zu dieſer zeit ſtreiffte Vladislaus Sput. mit hülff der Pommern durch gros Polen / vnd ward Hertzog Heinrichs Barbati Stadthalter Bruno durch verrähterey getödtet. Die Polniſche Hiſtorici meinen / dis vnglück ſey Brononi zur ſtraff / das er den Biſchoff zu Poſen verfolgt / vnnd etliche tag gefangen hielte / begegnet.

Anno 1237. hielten abermal zu Breßlaw Hochzeit Boleslaus des Hertzogen in der Maſaw Cunradi Son / vnd Gerdrut Hertzog Heinrichs des Gottſeligen Tochter. S. Heduigis hielt ſich zwar in derſelben Gegent auff / aber ſie kam nicht auff die Hochzeit. Hertzog Heinrich Barbatus, als ein Grosfürſt vnd Ober Regent in Polen / hat die alten Barbariſchen Sitten vnd Geſetz der Polen ſehr geändert vnd verbeſſert / vnnd den gemeinen Nutz wol verſehen.

Henricus Barbatus ſtirbt.

Aber im jar 1239. zoge er gen Croſſen in Nider Schleſien / etliche Sachen zuverrichten / ward vnterwegen ſchwach / Starb darnach zu Croſſen am 19. Martij in warer Bekentnis vnd anruffung des Sons Gottes.

S. Hedwigẽ ſtrenges Leben.

Dis war je ein Gottſeliger Fürſt / vnnd ein rechter Vater vnſers Vaterlands: Wiewol aber nicht auffgemerckt / wie alt er geweſt / doch kan ich erachten / das er nicht weit von 70. jaren. Sein Vater Boleslaus war etwas drüber. S. Hedwig hat dieſen jren Herrn trefflich geliebt / dennoch ſonderte ſie ſich von jm ab / im ſchein ſonderlicher Heiligkeit (darfür man es denn dieſer zeit hielte) vnd hat ſie jr Herr / wegen eines Gelübds / ſo er jr in beyſein des Biſchoffs gethan / gantzer dreiſsig jar nie berürt. Von dieſer zeit an / hat auch Hertzog Heinrich Barbatus ſich mit Geberden vnd Geſicht Geiſtlich geſtellet / vnd jm weder Haar noch Bahrt abnemmen laſſen / daher er Barbatus genant. S. Hedwig redte auch kein mal mit jrem Herrn / denn allein wenn ſie vor arme Leut vorbit thun wolt / doch muſten allzeit Leut dabey ſein.

Als man jr vermeldet / das jr Herr kranck lege / beſucht ſie jn nicht / weinete auch nicht vmb jn bey dem Begräbnis / Sondern dieweil ſie der Gottſeligkeit gar ergeben / vnnd ſonderlich auffs Alter gar darinn verharrete / meinete ſie / Es ſey nicht recht / durch anzeigung einiger traurigkeit / Gottes Willen zu widerſtreben. Hertzog Heinrich Barbatus ward ins Kloſter zu Trebnitz begraben. Dieſen fürtrefflichen Fürſten hat Gott ſonderlich erwecket / vnd darzu verliehen / in dieſem Lande Schleſien Barbariſche Sitten vnd Gewonheit abzuſchaffen / vnd dagegen Gottſeligkeit / Zucht vnd Erbarkeit zu pflantzen.

Biſchoff zu Breßlaw ſtirbet vom Roſengeruch.

Anno 1232. ſtarb auch Laurentius Biſchoff zu Breßlaw / ein ſinnreicher vnnd artiger thätiger Mann. Man ſchreibet / das er zu Preichaw auff ſeinem Gut / von zu vielem vnd ſtätem Roſengeruch kranck worden / darvon er ohne zweiffel einen Fluß erwecket / darauff ein Feber gefolget. Zu derſelbigen zeit ſein die Biſchoffe ſo ehrgeitzig vnd prächtig geweſt / das auch Iuo der Biſchoff zu Cracaw (als dieſer Laurentius, Biſchoff zu Breßlaw / in einer gemeinen Zuſammenkunfft / im ſitzen / jenem nicht weichen wolte) drüber gen Rom ziehen dürffen / damit er vom Bapſt eine gunſt erlangte / das ſeine Kirch / der Breßliſchen vnd andern / vorgezogen werden ſolt.

Henricus

Henricus der Ander / Pius / der Gottſelige genant / Hertzog in Schleſien vnd gros Polen.

Hertzog Heinrich der Gottſelige / machte nach abſterben ſeines Vatern / im erſten jar ſeiner Regierung / Friede in gros Polen / darinnen Vladislaus ein Vnruhe angefangen: Gniſen brachte er vnter ſeinen Gewalt. Vladislaus bekümmerte ſich / das er ſein Väterlichen Antheil am Land verlören / zu tode / vnnd ſtarb in Pommern. Doch vergünſtigte Hertzog Heinrich / das er möchte zu Poſen begraben werden. Er verlies zween Söne / Boleslaum vnnd Primislaum. S. Hedwid hielt bey jrem Sone Hertzog Heinrichen häfftig an / das er denſelben beyden Vladislai Sönen jr Väterlich antheil Lands wieder geben ſolt / aber ſie richtete nichts aus. Derhalben behielten ſie nur ein kleines Anhängling in gros Polen / nach der Maſaw zu.

Die Mäuſe freſſen Mieslaum den Hertzogen in der Maſaw.

Man ſagt / das Gott dieſer zeit in der Maſaw ein ſchrecklich Exempel / ſeines Göttlichen Zorns vnd Straff / an Mieslao, Cunradi Hertzogen in der Maſaw Sone / bewieſen habe: Denn nach dem derſelbe ſeine Vnterthanen ſo ſchindete vnd ſchäbete / haben jn in einem Panckct / das er von ſolcher armen Leute Schweis vnd Blut beſtelt vnnd angerichtet / die Mäus vnd Ratten zerriſſen vnnd auffgefreſſen. Darumb iſt vor alters wol recht geſagt: Virum malum vel mus mordeat; Einen böſen Mann ſollen die Mäuſe zerbeiſſen vnd aufffreſſen.

Boleslai Pud. Heuraht.

Damit Boleslaus Hertzog zu Cracaw (der den Tittel des Großfürſten oder Ober-Regenten in Polen führete / vnd doch bey den andern Fürſten kein anſehen hatte) ſich wieder Cunraden Hertzogen in der Maſaw ſetzen möchte / Nam er zur Ehe Kunigundam, Belæ des Königs in Vngern Tochter / deren Großmutter vom Vater war Gerdrut / S. Hedwigen Schweſter: Mit der bekam er ein reich Heurahtgut. Dieſe zwey wolgeſtalte junge Eheleut gelobten / aus ſonderlicher dazumal vblicher ſuperſtition vnnd Aberglauben / nach dem Exempel Henrici Barbati, vnd S. Hedwigen / einander ewige Keuſchheit / vnnd hielten kein Eheliche Gemeinſchafft. Daher ward Boleslaus genant der Schamhaffte / ec. Vnd Kunigundis erlangte / jrer Heilikeit halben / einen ewigen Namen.

Die Hiſtori / wie die Tattern in dieſe Lande gefallen.

Der Prophet Eſaias Cap. 64 führet ein trwärige Klage / von wegen der zerſtrewung der Kinder Iſrael / da er ſpricht: Vnſere Sünden führen vns dahin / wie ein Wind. Damit gibt der Prophet zuverſtehen / das die zehen Stämme Iſrael / vmb jrer Abgötterey / Sünd vnd Vntugend willen / aus jrem Land entſetzt / vnnd in weit abgelegene Barbariſche Land verführet worden ſein: Nicht anderſt / als wenn ein groſſer Sturmwind / einen hauffen Sprew / mit gewalt in die höhe führet / vnd alſo zerſtrewet / das man ſie nimmermehr wieder ſamlen kan: Alſo gehets in allgemeinen Landſtraffen auch zu / Da frembde vnnd blutgierige Völcker in ein Land eynfallen / ſo werden gantze Häuſer vnd Geſchlechter zerſtöret / die Eltern von den Kindern / die Weiber von jren Männern geriſſen / vnd hin vnd wieder in Barbariſche Länder / zu ewiger Dienſt-

barkeit / die da beſchwerlicher iſt/als der bittere Todt/weggeführt/ Alſo das offtmals dieſelben elenden Leut/von jren allerliebſten Eltern/Kindern vnd Geſchwiſtern/wo die hinkommen oder geblieben ſein/jr lebenlang kein wort erfahren.

Alſo gehets jetzund bey vnſern Nachbarn in Vngern auch zu/da die Türcken grauſamlich wüten. Vnd ein ſolche geſtalt hat es auch vor 328. jaren mit Polen vnnd dem gröſſern theil des Landes Schleſien gehabt/ da die vngeheuren Tattern / vnſer Vaterland/mit erſchrecklichem Mordt erfüllet/vnd ein vnzahl Menſchen/zum theil erſchlagen/ zum theil in die kälteſten Mitternächtiſchen Hölen hinweg geführt/vnnd an jre Barbariſche Gutſchwagen angeſpannet haben.

Wenn wir nu ſolche klägliche Schawſpiel anſchawen/ ſollen wir erſchrecken vor dem Zorn Gottes wieder die Sünde/vnd ſollen hertzliche Buß thun/vnſer Leben beſſern/ vnd gedencken an die traurige bedräwung des HERRN Chriſti/ da er ſpricht: Werdet jr nicht Buſſe thun/ſo werdet jr alle auch ſo vmbkommen. Wir ſein vmbringet mit boshafftigen/grimmigen vñ blutdürſtigen Völckern/nemlich den Türcken/Tattern/Moſcowitern/ ec. So ſehen wir auch was vor ſchlechte gegenwehr auff vnſerm theil vorhanden/ſonderlich bey ſolcher der vnſern vnachtſamkeit/nachläſsigkeit/ſpaltung vnd vneinigkeit. Derhalben laſt vns den Son Gottes bitten / den groſſen Fürſten Michael / der für ſein Volck ſtreitet/ das er die Barbariſche Völcker abtreiben / vns vor jnen behüten/vnd dieſes Land (wie der Prophet ſagt) nicht mit dem Bann ſchlagen wolt. Nun kommen wir zu der ſchrecklichen Hiſtori.

Einfall der Tattern. Man ſagt/ das anno 1140 groſſe hauffen Tattern zu hinderſt aus Mitternacht herfür/in Griechenland gefallen: Aber dazumal hat ſie der Griechen Keyſer Alexius zurück getrieben. Da ſein ſie hinderſich geruckt bis an den Meotiſchen See / vnnd haben Reuſſen vnd die Moſcaw angriffen. Vnd nach dem dieſe zwey Völcker etlich jar wieder einander Krieg geführt/ſein endtlich die Tattern kommen/vnd haben Friede gemacht/ Die Moſcowiter vnter ſich bracht/ vnd iſt ein gros theil in Reuſſen den Tattern zinsbar worden.

Die Tattern ſigen wieder die Moſcowiter.

Tyranniſiren. Es haben aber die Tattern ſo getyranniſiret/das die Moſcowiteriſche Fürſten/die ſonſt mächtig vnd reich eim ſchlechten reitenden Tartariſchen Boten / welcher etwa den Tribut zu foddern abgeſandt / zu Fuß entgegen gangen/jn mit einem Becher voll Pferdmilch (welche die Tattern gerne trincken) verehret / vnnd die tröpfflein Milch/ ſo dem Roſſz/weil der Tatter tranck/auff den ſchopff fielen/auffgeleckt haben. Einem Tattariſchen Abgeſandten/wenn er jnen ſeines Herrn Brieff verläſen / breiteten ſie ein Zobeln Schaube vnter/vnnd hörten kniend des Tyrannen Befelch an. Dieſes ſchendlichen Jochs vnd ſchweren Dienſtbarkeit hat Iohannes, der Moſcowiter Großfürſt / vmb das jar Chriſti 1479 ſich allererſt entledigt/als vorhin faſt bis in 300 jar/ die Tattern/der Moſcaw/mächtig geweſt waren.

Regiern in der Moſcaw bis in die 300 jar.

1240. Die Tattern fallen in Polen. Im jar Chriſti 1240 / ſind erſtlich die Tattern ſehr ſtarck in jren Landen auffgebrochen/ſind in Polen eyngefallen/haben alles durchſtreifft/ vnd ſind bis an die Weixſel kommen/daſelbſt ſie viel Volcks hinweg getrieben/ vnd groſſe Beut erlangt. Darnach ſind ſie gegen dem Winter wieder kommen/vnnd weil dazumal die Weixſel mit Eiß beſtanden/ſein ſie bis an Cracaw/ ohn alle hindernis/ vnd einigen wiederſtandt geſtreifft / alles mit Mordt/Raub vnd Brandt erfüllet.

Boleslaus Pudicus der Polen Hertzog/ ein junger blöder Fürſt / ſaß zu Cracaw / vnd ſahe zu/wie ſein Land mit Brand verwüſtet vnd verherget wurde/vnnd weil die Polniſchen Herrn vnter einander vneins / kondte er nichts darwieder thun. Er brauchte aber wiederſinniſche Mittel / lies viel Meſſen ſingen/ die Heiligen anruffen / die Bilder anbeten/So doch Gott zuvor ſolcher ſachen halben erzürnet / vnd darumb ſolche Straff vber dieſe Lande zu verhengen verurſacht worden.

1241. Darnach im jar 1241 hat ſich die gantze Nation der Tattern wiederumb auffgemacht/vnd iſt in mächtiger anzahl/ wie die Hewſchrecken/ in Europam eingefallen/ Sie haben ſich in zwey Heer getheilet: Das eine Heer/ deſſen Oberſten waren Betto vnnd Caidon (wie die glaubwirdigſten Hiſtoriſchreiber bezeugen) iſt in Vngern (welchem Land/ ſeiner fruchtbarkeit halben / allzeit frembde Völcker nachgetrachtet) gefallen / haben

Verwüſten Vngern.

ben

ben den König Belam vertrieben / vnnd Vngern bey dreyen jaren erbärmblich verherget vnd verwüſtet. Das ander Heer/deſſen Oberſter Peta war/ iſt auff Polen zu gezogen: Deſſen Vortrab hat in angehender Faſten/ein vnzehliche menge / Manns vnd Weibsperſonen/ auffgefangen vnnd hinweg getrieben. Dieſer Streiffrotte/ſo noch nicht der helle Hauff war/wiederſtunden etliche Polniſche Herrn/mit etlichen vom Adel vnnd gemeinem Volck/vnd kämpfften Ritterlich mit den Tattern / vnd erlegten derer ſehr viel: Als ſie aber letzlich von der groſſen Menge bedrengt worden/ muſten ſie weichen. In deſſen kam der groſſe Hauff der Tattern hernach(deren/wie man ſchreibt/bis in die fünffmal hundert tauſent geweſt ſein ſollen). Dieſer Hauff hat ſich auch zertheilet / der eine Hauff hat ſeinen weg nach der Maſur/der ander auff Cracaw zu genommen. Wiewol nun in ſolchem ſchrecken kein Haupt vorhanden war/das dieſem mächtigen Eynfall notdürfftigen wiederſtandt hett vermocht zu thun: Dennoch ſo haben die fürnemeſten Herrn in Polen (dieweil ſie ſahen / das nicht allein Dörffer vnd Städte allenthalben mit Fewer verherget/ſondern auch die Kirchen zerſtöret/der Chriſtliche Glaube verhönet/ Edel vnd Vnedel darnider gehawen / jrer viel jämmerlicher weiſe zermartert/oder wie das Vieh zuſammen gekoppelt / vnnd hinweg getrieben worden) ſo viel in der eyl jmmer müglich / Kriegsvolck auffbracht/vnd den Tattern wiederſtandt gethan.

Schlagen die Polen.

Der Tattern grauſamkeit.

Den 18 Martij haben gemeldte Polniſche Herren mit den Tattern/nicht weit von Cracaw/ein häfftig Treffen gethan/Aber ſie ſind abermal vberwältiget / vnnd viel fürnemer Herrn/ vnnd andere vom Adel/erleget worden: Die andern haben ſich durch die flucht errettet/vnd in den Wälden vnd Püſchen hin vnd her verſteckt.

Die Tattern ſchlagen die Polen zum andern mal.

Boleslaus der Polen Hertzog flohe auff das Vngeriſche Gebirg/ vnd enthielt ſich mit ſeinem Fräwlein daſelbſt. Die Einwohner zu Cracaw verlieſſen die Stadt/derwegen die Tattern dieſelbe plünderten vnd anzündeten. Allda warteten ſie nicht lang/ ſondern weil ſie vernommen/ das Hertzog Heinrich Pius, Hertzog Heinrichs mit dem Bahrt/vnd S. Hedwigen Son/Hertzog in Schleſien/in Rüſtung ſtehen / vnd ſich zur Gegenwehr gefaſt machen ſolt/ſein ſie ſtracks auff die Schleſi zugezogen / denſelben vnverſehens vnd plötzlich zu vberfallen vnd zuvbereylen.

Zünden Cracaw an.

Mieslaus, der Hertzog zu Ratibor / hatte den Furt vber die Oder / bey der Stadt Ratibor wol beſetzt. Da nu die Tattern daran kamen/ vnnd durch die Oder ſetzen wolten/trieb er ſie weidlich ab/vnd erlegte jr viel: Als er aber den groſſen Nachdruck anſichtig ward / entſetzt er ſich darob / macht ſich mit den ſeinen darvon/vnnd verfügte ſich zu Hertzog Heinrichen.

Darnach kamen die Tattern vor Breßlaw/ in hoffnung/weil dieſelb die Hauptſtadt in Schleſien / ein gute Beut allda zuerlangen. Weil aber zu der zeit die Stadt Breßlaw noch nicht ſonderlich Volckreich/vnd vor feindtlichem anlauff nicht gnugſam verwaret/haben die Bürger das jrige auffs Schlos geflöhet/vnd ſich weg begeben. Darnach haben die Kriegsknecht in der Beſatzung im Schlos / die Häuſer in der Stadt/ damit die Feinde jrer nicht möchten zu jrem vortheil gebrauchen/ angeſteckt vnd verbrandt.

Die Tattern ziehen vor Breßlaw.

Als den Tattern jre hoffnung gefehlet/haben ſie das Schlos hefftig belägert. Da man denn Gottes gegenwertigkeit (welcher die Kirch allzeit gnediglich ſchützt vnd erhelt) augenſcheinlich entpfunden: Denn es fielen Fewerflammen vom Himmel/vnd lieffen vnter den Tattern herumb/alſo das ſie von der Belägerung des Schloſſes ablaſſen muſten. Sind alſo die Tattern nicht anders / denn wie vorzeiten Attila, vor Orliens in Franckreich/durch Donner vnd Plitz/vnd durch frommer Chriſten Gebet/ von Belägerung des Schloſſes abgetrieben worden.

Den andern tag nach dem Oſtertage/hat ſich der ander Tattariſche Hauff / der (wie obgemeldt) nach der Maſur gezogen war/zu dieſem Hauffen in die Schleſi geſchlagen/vnd ſind zugleich beyde Hauffen nach der Lignitz fortgeruckt. Der Tattern ſchrecklicher einfall/war dazumal/ durch gantz Teutſchland erſchollen / vnnd ſtunde menniglich in groſſer furcht. Als aber dazumal das Teutſche Reich kein gewiſſes Haupt hatte / vnd durch der Bäpſte anſtifften vnd anſchlege im Reich groſſe zerrüttung vnnd trennung

war/ ſo waren die vnſern nicht ſo muhtig vnd keck/ den Tattern widerſtand zu thun/ wie bey Regierung Keiſers Otten des erſten/ der die Hunnen ſchlug. Dennoch hat Hertzog Heinrich in Schleſien/ dreiſſig tauſent Mann auffbracht (welchs einē eintzigen Fürſten auch jetziger zeit/ da dieſe Lande viel volckreicher ſein/ auffzubringen wol ein Kunſt ſein ſolt). S. Hedwig/ Hertzog Heinrichs Mutter/ begab ſich in ſolchem Lermen/ mit jhrem Frawenzimmer/ vnd Fräwlein Anna/ Hertzog Heinrichs Gemahl/ gen Croſſen. Als ſie von jhrem Son vrlaub nam/ vnd abſchied/ wiewol ſie ſagte/ das jhr ahnete/ jhr Son würde in dieſem Krieg vmbkommen/ dennoch vmbfienge ſie jn Mütterlich/ vnd vermahnete jn fleiſſig/ das er mit dem groſſen grauſamen Feinde/ vor die gantze Chriſtenheit/ Ritterlich ſtreiten/ vnd entweder mit Ehren ſigen/ oder/ da es von Gott alſo verſehen/ ehrlich ſterben ſolte.

Heinricus Pius rüſtet ſich wider die Tattern.

S. Hedwig geſegnet jren Son Hertzog Heinricum Pium.

Ein böß Zeichen.

Als Hertzog Heinrich zur Lignitz auszog/ trug ſich ein bös Zeichen zu/ Ein Ziegel fiel von S. Marien Kirch herab/ vnd traff jm den Kopff/ hette jm ſchier den Schedel zerſchelt. Nichts deſto minder ruckte er fort bis auff die Walſtatt/ vnd wartet daſelbſt des Feindes.

Walſtatt.

Heinrici Pij Schlachtordnung.

Sein gantz Heer theilete er in fünff Hauffen/ Aus denen vrſachen/ das jhm bewuſt/ wie die Polen/ ſo hieuor (wie obgemeldt) die Tattern auch angriffen/ als ſie den Sig ſchon in Henden/ von der groſſen menge der Tattern/ darumb das ſie alle in einem Hauffen blieben/ geſchlagen worden.

I. Im erſten Hauffen waren die jenigen/ die nach gewonheit dieſer zeit/ aus allerley Orten Teutſchlandes/ auff jr eigen Vnkoſt freywillig zuzogen. Dieſe waren mit einem Creutz/ zur anzeigung/ das ſie bereit weren vor die Chriſtliche Gemein zu ſterben/ gezeichnet. Zu dieſen hat Hertzog Heinrich verordnet die Goltbergiſch Bergknappen/ denn ſich zu derſelbigen zeit allda güldin Ertz erzeigete. Dieſen Hauffen führete Bolesla, Dipoldi, des Marggraffen zu Mährern Son/ welcher mit Hertzog Heinrich/ Geſchwiſterkind war.

II. Im andern Hauffen waren die Polecken/ aus klein vnd gros Polen/ jr Oberſter hies Sulisla.

III. Im dritten Hauffen war Misla, Hertzog zu Ratibor/ mit ſeinem Volck: Dem ward befohlen/ das er im angriff/ dem andern Hauffen/ zu hülffe kommen ſolt.

IIII. Den vierdten Hauffen führete Pompo, der Hochmeiſter in Preuſſen/ mit ſeinen vnd der Ordensherren Kriegsleuten/ welche gleicher geſtalt als tapffere Kriegsleut ſich auffgemacht/ den Vngläubigen zu wehren vnd zu ſteuwren.

V. Im letzten/ ſterckeſten vnd gröſten Hauffen/ war Hertzog Heinrich mit ſeinen Hofleuten/ Schleſiern/ Polecken vnd Teutſchen Soldaten.

Die Tattern hatten auch jhr Heer gleich in ſo viel Hauffen abgetheilet/ Aber jhres Hauffen einer war gröſſer/ als Hertzog Heinrichs Heer gar mit einander.

Schlacht mit den Tattern.

Den 9 Aprilis geſchach die Schlacht. Der erſte Hauff Hertzog Heinrichs/ die mit dem Creutz gezeichnet/ vnd denn die Goltbergiſchen Bergkappen/ theten den erſten Angriff (denn ſie darumb bahten/ das man jnen den erſten Angriff vergönnen vnd zulaſſen wolt) vnd ſchlugen den erſten Hauffen der Tattern zurück. Als ſie ſich aber aus vnvorſichtickeit/ von dem andern Hauffen der jren zu weit hinweg begaben/ wurden ſie von der groſſen menge der Tattern vmbringet/ vnd mit Pfeilen vnd Geſchos/ als mit einem gewaltigen Platzregen/ vberſchüttet/ vnd alle erleget. Marggraff Bolesla, blieb in dieſem erſten Angriff/ als er ſich Ritterlich wehret/ auch auff dem Platz.

Nach dieſem rückte eylends zuſammen der ander vnd dritte Hauff/ welche Sulislaus der Polen Oberſter/ vnd Mieslaus der Hertzog von Ratibor/ führeten/ vnd ſatzten gantz muhtig vnd mannlich an die Feinde. Es glückte jhnen auch erſtlich wol/ denn ſi hatten viel Armbruſtſchützen/ die trieben die bloſſen Tattern mit jrem Geſchos tapffer wider zurück/ vnd erlegten jhr viel. Die Tattern lieſſen demſelben jrem erſten Hauffen/ in ſolchem bedrängnis/ die zween nechſtfolgende Hauffen ſchnell zu hülff kommen/ doch ſtunden die Polecken feſt.

Wie

Wie nun der Streit am häfftigſten / tregt ſichs vngefehrlich zu / das ein vnbekanter Reuter / vmb die Hauffen ſchnell vmbher rennet / vnd die vnſern grauſamlich anſchreyet / in Polniſcher Sprach: Flihet / flihet: Von ſolchem Geſchrey / erſchrickt Hertzog Mieslaus mit den ſeinen/nimpt zum erſten die flucht/vnd entrinnet. Hertzog Heinrich aber ſpricht dem Hochmeiſter aus Preuſſen zu / mit dem vierdten Hauffen / vnd ermahnen jn / er ſol bey jm Fuß halten / vnd ſich redtlich wehren / vnnd ſetzt mit dem hinderſtelligen Hauffen zu jm / vnd thut den Tattern gewaltigen wiederſtandt / Alſo das auch die Tattern anfiengen zu flihen. Der Tattern kriegiſcher Anſchlag.

In dem/ wie die vnſern alſo Ritterlich kämpffen vnd ſtreiten/ begibt ſichs/das entweder durch Zauberey/ oder aus groſſem ſchrecken (wie Tacitus recht ſagt/ das in ſtreiten zu allererſt das Geſicht vberwunden wird) die vnſern getrennet werden. Denn die Tattern führeten in jrẽ Heer ein Fähnlein/ daran ein Kopff eines ſcheutzlichen Menſchen angemalet ſtund/Welcher Kopff aus dem Maul einen grauſam ſcheutzlichen ſtinckenden Rauch heraus blies / der bedeckte die jhrigen / aber die vnſeren machete er krafftlos vnnd ohnmächtig. Wiewol ich nun/ ob dis eigentlich alſo geſchehen ſey/nicht betheuren wil: So iſt doch das gewis vñ war/ das die Tattern allzeit der Zauberey ſich beflisſen/vnd iſt jhr brauch geweſen/ das ſie allzeit/ehe ſie eine Schlacht gelieffert / jhren Göttern/ Menſchen geſchlachtet vnd geopffert / Wie denn Zauberey vnd Blutvergieſſen beyſammen. Durch diß grauſam Geſichte / wurden die vnſern erſchreckt vnd getrennet / vnd ward der Hochmeiſter in Preuſſen Pompo, mit vielen redlichen Leuten / hierüber erlegt. Hertzog Heinrich aber hielt feſt wieder / vnd wehrete ſich mitten vnter den Feinden tapffer vnnd gantz Ritterlich. Letzlich ermahnten jn die ſeinen / das er ſich wenden / vnd ſein Leben retten ſolt / darauff weich er etwas zurück. Es blieben nur vier Hofjunckern vmb jn / vnter denen war einer / Clemens genant / Hauptman des Glogiſchen Fürſtenthumbs: Dieſe bemüheten ſich zum höchſten/ ob ſie möchten dem Hertzogen daruon helffen. Vnd als ſein Roſſz verwundet / vnd nicht mehr fort kondte / brachten ſie jn eylends auff ein anderß. Vor jm her ritte einer ſeiner vier Hofjunckern/ mit Namen Iohannes, der ſchlug die Tattern beyſeit / vnd machte dem Hertzogen einen Weg. Der Hertzog folgete jm getroſt / vnd in dem er auff einen Tattern / der jm häfftig zuſetzte/ mit ſeinem Schwerdt tapffer zuhieb/ vnd den Arm auffhub/durchrennet jn ein anderer Tatter mit einem Renſpieß / bey der Achſeln hinein / vnd hebt jhn aus dem Sattel / das er auff der ſtatt todt bleibt. Die Hofjunckern worden auch alle erſchlagen / bis auff den obgemelten Iohannem, der kam davon / doch empfieng er zwölff Wunden / Vnnd als jm neun Tattern nachfolgeten/hat er vnterwegẽ drey Chriſten ereylet/ſich mit denſelbigen gewandt/vñ mit jrerhülff acht Tattern erſchlagen / den neundten gefangen genommen. Vnd darmit er Gott danckbar were / hat er ſich hernach in ein Kloſter der Dominicaner begeben.

Die Tattern ſein Zauberer.

Des Hochmeiſters todt.

Der Hauptmann zu Glogaw beſchützet ſeinen Fürſten.

Heinricus Pius ſtirbt vor dz Vaterland.

Die Tattern hieben von Hertzog Heinrichs Cörper das Haupt ab /ſteckkens auff ein langen Spies / vnd führtens zum Schauwſpiel vmbher. Die Stat Lignitz ward angeſteckt / aber das Schlos war wol beſetzt. Vnd als es die Tattern aufffodderten / gab man ihnen zur antwort: Man hette im Schlos/ an ſtatt des erſchlagnen Hertzogen/ vier junger Fürſten / die wüſte man nicht zu verlaſſen. Lignitz abgebrannt.

Als die Tattern durch dieſen blutigen Sieg gleichwol auch ſehr geſchwächt/ vnd ſich vor den Teutſchen auch beſorgen muſten/wolten ſie nicht fort rucken/ ſondern wandten ſich auff Mährern zu / verhergten das Land daſelbſt / vnd machten ſich in Vngern zu jrem Oberſten. Die Tattern kehren wider in Vngern.

Es ſind ſo viel Chriſten in dieſer Schlacht vor Lignitz von den Tattern erſchlagen worden / das man ſchreibet / die Tattern haben nach dem Sieg/ den todten Leichnam die Ohren abgeſchnitten / vnd bis in neun groſſe Säck damit gefüllet. Groſſe anzal der Chriſtẽ / ſo die Tattern vmbbracht haben.

Hertzog Heinrichs Leichnam iſt auff der Walſtatt geſucht / vnnd durch ſein Gemahl Fräwlein Anna/ an dem/das er ſechß Zäen am lincken Fuß gehabt / erkannt / vnd zu Breßlaw in S. Jacobs Kirchen Fürſtlich zur Erden beſtattet: Auch an demſelben Ort / da die Schlacht gehalten / ein Kirch auffgebauwet worden. Begräbniß Henrici Pij.

Ein ſolch Ende hat der edle Heldt Hertzog Heinrich / wol mit warheit Pius genannt / genommen. Stimmet vberein mit dem alten Spruch:

Pro patria magnum decus eſt profundere vitam.

Vors Vaterland ſein Leben laſſen /
Das iſt doch rühmlich aus dermaſſen.

Dieſem redtlichen Helden iſt gantz Teutſchland zu dancken ſchuldig / denn er hat mit dieſem Ritterlichen Widerſtandt vnnd Gegenwehr / ja mit ſeinem eigenem Blute / dazumal verhütet / das Teutſchland nicht gleicher geſtalt / wie Polen vnnd Schleſien / von den Tattern angefallen vnd verwüſtet iſt worden. Denn ob er zwar ſein Leben darüber verloren / ſo hat er doch der Tattern Macht / durch dieſe tapffere Gegenwehr / dermaſſen geſchwächt vnd gebrochen / das ſie jnen nicht mehr haben trauwen dürffen / Sondern haben wieder vmbkehren / vnd dieſelbige Gegent verlaſſen müſſen.

Henrici Pij Kinder.

Hertzog Heinrichs Gemahl war Anna, Ottocari des erſten Königs zu Behmen Tochter / wie obgeſagt / Er hat neun Kinder mit jr gezeuget / vier Söne / vnnd fünff Töchter. Die Söne hieſſen Boleſlaus Caluus, der Kale / Henricus der dritt / Vladiſlaus vnnd Cunradus. Dieſe zween letzten ſchickte man / aus Raht der Grosmutter / auff hohe Schulen / Vladiſlaum gen Padua in Welſchland / Cunradum gen Paris / vnd ſolten Geiſtliche Leut werden / Sintemal es nicht gut / das die Schleſi ſo viel Herrn haben / vnd alſo zertheilet werden ſolt.

Vladislaus hat ſich zu Padua ſehr wol gehalten / vnd jme mit ſeiner miltigkeit viel guter Freunde gemacht. Denn vnter andern wolthaten / pflegete er auch armer Leute Töchter auszuſteuwren / das ſie nicht in Sünd vnd Schand geriehten. Dieſer ward darnach zum Ertzbiſchoff zu Saltzburg erwehlet / denn dieſelben Thumbherrn waren jm / wegen ſeines Mütterlichen Stammes günſtig.

Cunrado ſagt man zu das Biſthumb Bamberg / das zuvor jr viel aus S. Hedwigen Geſchlecht gehalten. Aber er lies das Biſthumb fahren / vnd fodderte von ſeinen Brüdern / ſein Väterlich Antheil / wie hernach an ſeinem ort ſol geſagt werden.

Kurtzer Bericht von S. Hedwigen Geſchlecht / Wandel vnd Leben.

Heiliger Leut gedächtnis ſol man ehrlich halten.

ES iſt die Leichtfertigkeit nicht zu loben / das jhr viel / entweder im ſchein ſonderlicher Heiligkeit / oder aber aus frechheit / die alten Legenden vnd Geſchichte der Leute / ſo Gott für andern mit fürtrefflichen Gaben gezieret / in den windt ſchlagen vnnd verachten: Sondern Gott hat ein wolgefallen daran / das man ſeine Göttliche gegenwertigkeit bey heiligen Leuten betrachtet / vnd dem Son Gottes / dem Schutzherrn ſeiner Kirchen / der jm für vnd für ein Häufflein ſamlet im Menſchlichen Geſchlecht / darfür dancket / wie denn recht vnnd wol geſagt iſt:

Hos ego cùm laudo, laus ea tota Dei eſt.

Wenn ich der Heiligen Lob vermehr /
So lob ich Gott / ſein iſt die Ehr.

Denn

Denn ob wol in den letzten zeiten die Lehr in der Kirchen nicht ſo klar/ noch ſo richtig/ Auch der ware Glaub nicht ſo ſtarck/ als zu der Apoſtel/ vnnd etlichen hernach folgenden zeiten/ ſondern neben andern Mißbräuchen vnd Aberglauben/ damit die Kirch beſchmitzt worden/ auch die ſchädliche gewonheit/ die verſtorbenen Heiligen anzuruffen/ auffkommen iſt: Dennoch hat Gott/ auch mitten vnter ſolcher finſternis der Lehr/ jm im Menſchlichen Geſchlecht/ ein heiliges Häufflein erhalten/ vnd des heiligen Geiſtes gegenwertigen beyſtandt/ in den Auserwehlten/ ſehen vnd erſcheinen laſſen.

Wir Schleſier ſein fürnemlich danckbarkeit ſchuldig der Gottſeligen Fürſtin S. Hedwig/ welche vorzeiten nicht als ein ſtrenge Obrigkeit/ ſondern als ein gütige Mutter/ vnſer Vaterland hertzlich geliebt/ vnd darinnen die Religion/ die freyen Künſte/ vnd viel guter Tugenden/ geſtifftet vnd gepflantzet hat/ darumb wil ich allhie von jrem Leben ein wenig ſagen: S. Hedwigen Vater iſt geweſen Bertolt/ Hertzog zu Meranien/ Kerndten vnnd Istria. Jre Mutter Agnes iſt geboren aus dem Stamm der Marggraffen zu Oeſterreich/ wie die Legenda/ ſo man auff S. Hedwigs Feſt in der Kirchen zu leſen pflegt/ bezeuget. S. Hedwigs Eltern.

Jr Väterlicher Stamm entſpringet aus dem Geſchlecht Keyſers Arnolphi, der denn aus des groſſen Keyſers Caroli Magni Nachkommen geboren: Welcher Arnolphus anno 900 an der Läuſeſucht geſtorben. Dieſer hat einen vnehlichen Son gehabt/ Rapolt genannt/ von dem das Geſchlecht der Andecheſſaner in Beyern herkompt. Daher nachmals geboren ſein die Fürſten/ welche beſeſſen haben das Hertzogthumb Istria, Kerndten vnd Meranien (ſo etliche Scribenten vnrecht Mährern nennen.)

Es iſt aber das Land vnd die Gegent/ darinnen vorzeiten die Völcker Narisci gewohnet/ bey zeiten Keyſer Friderichs Barbaroſſæ, Meranien vnd folgents das Voitland genennt worden. Letzlich/ als vnter Keyſer Friderich dem andern/ der Mannliche Stam̃ der Hertzogen zu Meranię abgangen/ iſt daſſelb Ländlin (weil kein gewiſſer Keyſer im Reich vorhanden) von den benachbarten eingenommen vnd zertheilt worden. Denn die Biſchoffe zu Bamberg vnd Wirtzburg haben ein theil/ vnd das ander theil/ der Burggraff zu Nürnberg/ eingenommen vnd behalten. Gelegenheit des Fürſtenthumbs Meranien.

Dieſes S. Hedwigen Väterlich Geſchlecht/ hat viel berümpter Leut gegeben/ Vnter denen wirdt fürnemlich gerümpt Otto, Keyſer Heinrichs des ſechſten Cantzler/ der hernach Biſchoff zu Bamberg worden/ vnd die Pommern zum Chriſtlichen Glauben bekehrt hat/ Derhalben er der Pommern Apoſtel genennt ward.

Jch finde geſchrieben/ das nach abſterben Keyſer Friderichs Barbaroſſæ, Bertolt/ S. Hedwigen Vater/ wegen ſeines ſtattlichen Vermögens vnd anſehenlichen Gewalts/ von etlichen Ständen des Reichs/ wieder Philippum von Bamberg/ zum Keyſerthumbt beruffen worden ſey. Weil er aber geſehen/ das jm Philippus mit ſeinem groſſen Anhange zu mächtig/ hat er das Keyſerthumb fahren laſſen. Es hat aber nichts deſto minder bey Hertzog Bertolts Sönen ſtäts gegrület/ Alſo das ſie hernach anno 1208 Hertzog Ottoni Wittelſpach Pfaltzgraffen (dem S. Hedwig jre Tochter Gerdrut vermählet) hülffe geleiſtet/ das er Keyſer Philippum vmbbracht hat.

Hertzog Bertolt hat vier Söne gezeuget/ Eckhart Biſchoff zu Bamberg/ Bertolt Patriarchen zu Aquilegia, Heinrichen vnd Otten Marggraffen zu Jſtrien. Dieſe Brüder alle vier ſein anno 1231 vnter Fridrichen Hertzogen zu Oeſterreich/ der jnen von der Mutter wegen angehört/ bey dem Zug wieder den König zu Behmen geweſt/ Als aber jhr Oberſter/ Hertzog Friderich ſtarb/ verlieff ſich das Kriegsvolck/ vnd ward zu dieſem mal nichts ausgericht. Vnter dieſen vier Herrn iſt der letzte geweſt Otto, welcher anno 1248 zu Plaſſenburg iſt vmbbracht worden. S. Hedwigen Brüder vnnd Schweſter.

Mit dieſem iſt der Mannliche Stamm der Hertzogen zu Meranien vntergangen. Hertzog Bertolt hat ſeine Tochter Gerdrut dem König zu Vngern Andreæ zur Ehe geben/ Dieſelb iſt von einem Vngeriſchen Graffen/ von des wegen/ das ſie ſolte zwiſchen jrem Bruder vnnd des Graffen Gemahel einen Ehebruch geſtifftet haben/ jäm-

merlich erwürgt vnd vmbbracht worden. Dieſe Gerdrut hat geboren Eliſabethen/ Ludwigs des Landgraffen zu Thüringen vnd Heſſen Gemahl/ welcher im Zug wieder den Türcken zu Brundus in Aſien geſtorben.

Freunde. Dieſe Eliſabeth/ ein heilige tugentreiche Fürſtin/ iſt von jres verſtorbenen Herrns Bruder vertrieben/ vnnd von jrem Blutsfreund dem Biſchoff zu Bamberg/ in einem Kloſter vnterhalten worden. Von dieſer Eliſabethen Tochter Sophien/ kompt der Mütterliche Stamm der Landgraffen zu Heſſen.

Der Königin zu Vngern Gerdruten Son/ Bela König zu Vngern/ hat mit ſeinẽ Fräwlein gezeugt Künigunden/ Boleslai des Schamhafftigen/ Hertzogen zu Cracaw/ Ehegemahl/ die auch in die zahl der Heiligen auffgenommen worden. Das alſo aus ſonderlicher ſchickung Gottes viel heiliger vnnd Gottfürchtiger Matronen/ aus dieſem Geſchlecht herkommen ſein. S. Hedwigis iſt von jugent auff jrer frömmigkeit halben berümpt/ allezeit ſchamhafftig/ Gottfürchtig/ andächtig vnd jnnig geweſen/ hat embſig gebett/ vñ des Gottesdienſts fleiſſig gepfleget.

Jugent. Sie iſt Hertzog Heinrichẽ mit dem Bahrt/ Hertzogen in Schleſien/ im zwölfften jar jhres Alters zum Ehemahl verſprochen worden. Sie hat einen groſſen Heurahtſchatz zu jm bracht/ den ſie doch mehren theils mit jres Herrn bewilligung/ zu erbauwung vnd reicher verſehung des Jungfraw Kloſters zu Trebnitz angewandt. In Schleſien hat ſie alſo gelebt/ das ſie iſt ein Exempel Weiblicher Zucht/ Heiligkeit/ Demut vnd Sanfftmut/ geweſen.

Jre Legenda/ die noch vorhanden/ vnd kindiſch beſchrieben iſt/ preiſet allein jre euſſerliche Werck/ ſtrenges Leben/ faſten vnd caſteyen des Leibs/ etc. Wiewol nu dieſelben euſſerlichen vbungen/ wann ſie zumal in warem Glauben an Chriſtum geſchehen/ vnd die gebürliche maß damit gehalten wird/ löblich vnnd gut ſein: Wie denn die euſſerliche Zucht/ in den widergebornen/ gar ein ſchöner Schmuck vnd Zierde iſt:

Tugent. So haben doch in dieſer heiligen Fürſtin Hertzen vnnd Gemühte/ gar viel höhere vnnd herrlichere Tugenden geleuchtet. Sie iſt nicht allein nur ſchlecht mit dieſen Heydniſchen Tugenden begabt vnd geziert geweſen/ hat ſich auch nicht allein mit euſſerlichen Geberden/ als mit Feigenblettern/ bedecket vnd beſchönet: Sondern weil ſie jnnerlichen im Hertzen warhafftig zu Gott bekehret/ vnd der heilige Geiſt ſie regierte vnd leitete/ ſo wirckete derſelbige heilige Geiſt in jhrem Hertzen/ viel Göttlicher Tugenden/ nemlich/ wares erkanntnis Gottes/ waren Glauben/ vnd vertrawen zu Gott/ in dem Mitler Jeſu Chriſto/ ware jnnbrünſtige Liebe zu Gott vnnd dem Nechſten/ Keuſcheit/ förderung der Kirchen vnd gemeinen Nutzes/ vnd andere viel herrliche Tugenden mehr. Solcher Chriſtlicher Tugenden vnd guten Werck iſt jhr gantzes Leben voll.

Sie hat nicht allein bey jrem Fürſten vnnd Herrn/ jre arme bekümmerte Vnterthanen vielfaltig verbetten/ vnd jhnen gnad erlanget/ das jhnen Rechts verholffen iſt worden/ Sondern hat auch vor ſie Gott angeruffen.

Gottſeligkeit. Vnd wie ein Gottſelige vnnd züchtige Eſther hat ſie/ mit vnnd neben der gantzen Chriſtlichen Gemeine/ für die allgemeine Not fleiſſig zu Gott geſchrien/ vnnd jme der Kirchen anligen vnd gemeines Nutzes notturfft befohlen/ Alſo embſig/ das von jrem ſtätigen knien/ wie man ſchreibt/ jr die Knieſcheiben gantz knorrecht worden ſein. Vnd iſt kein zweiffel/ Gott hab dieſer heiligen Füſtin embſigs Gebet vielmal erhört/ vnd von deſſelben wegen gemeine Landſtraff gelindert/ Vnnd ſonderlich die Tattern/ welche die Schleſi gantz verwüſteten/ zurück gezogen.

Desgleichen hat ſie jren Fürſten vnd Herrn durch fleiſſiges anhalten dahin vermocht/ das er in Schleſien viel Kirchen vnnd Schulen (die vorzeiten in Klöſtern geweſen) zu erhaltung des Chriſtlichen Glaubens/ geſtifftet/ vnnd dabey keines koſtens geſparet.

S. Hedwig zieret Schleſien. Sie iſt auch mit fleiß darob geweſen/ das die Stätte in Schleſien erbauwet/ mit Policeyen/ guten Satzungen/ Ordnungen/ vnnd mit ſchönen Gebäuwen/ gezieret ſein worden. Wie denn gantz glaublich/ das bey jren zeiten die Schleſi in auffnemmen kommen: Denn ſie hat viel Teutſchen in dis Land gebracht/ von denen die Schleſier gute Künſte vnnd höfliche Sitten gelernet.

Man

Man kan ſich vmb das Menſchlich Geſchlecht nicht beſſer verdienen / denn wenn eins dem andern die Himmliſche Weisheit mittheilet / vnd gute Bürgerliche Geſetz vnd Ordnungen hilfft auffrichten: Dis beydes hat dieſe gütige Mutter vnſerm Vatterland geleiſtet. Dazu iſt ſie allezeit ſittſam vnd freundtlich geweſen / nicht ſtürmig / ſondern ſanfftmühtig: Alſo das man liſt / ob jhr gleich die höchſte vnbilligkeit widerfahren were / ſie ſich niemals (wie auch von Cyro im Xenophonte geſagt wird) den Zorn hat vbereylen laſſen.

In jrem häuslichen Wandel hat ſie ſo keuſch vnd züchtig gelebt / vnd iſt im Creutz vnd widerwertigkeit dermaſſen gedültig geweſen / das ſie jme auch damit faſt zu viel gethan. Denn nach dem ſie ſechß Kinder zur Welt gebracht / hat ſie doch letzlich jhren Herrn vberredt / das er ſie der ehelichen Beywonung erlaſſen / vnd ſich jrer gantzer dreiſſig jar enthalten. Item da jr Herr geſtorben / vnd jhr Son von den Tattern erſchlagen / hat ſie es für Sünde gehalten / wenn ſie einige anzeigung eines betrübten Gemühts solt mercken laſſen / Alles der meinung / damit ſie nicht darfür geacht würde / als wolte ſie Gottes Willen widerſtreben. Zwar / weil zu der zeit in der Kirchen dergleichen Aberglauben vberhandt genommen / iſt ſie auch damit beſchmitzt worden / Wie denn auch die Lehr in der Kirchen zu einer zeit reiner vnd klärer im ſchwang gehet / denn zur andern. Als auch dazumal der Bapſt mit den ſeinen / ſein Regiment in der gantzen Welt ausbreitete / vnd hin vnd wider newe Orden erdacht worden / vnd die Möncherey vberhand nam / ſein viel Misbräuche in der Kirchen eingeriſſen / die dieſe fromme Fürſtin auch ergriffen haben. Wir wiſſen aber / vnd ſeint aus Gottes Wort nun mehr / Gott lob / eins beſſern bericht / Nemlich / das der aberglaubiſche Gottesdienſt vnſerer Vorfahren / anruffung der verſtorbenen Heiligen / verehrung der geſchnitzten Bilder / Mißbrauch vnd verfälſchung des HERRN Abendtmals / vnd anders / falſch vnnd vnrecht iſt.

S. Hedwigs gebrechen.

S. Hedwig hat zu einer vnglückſeligen zeit gelebet.

Die jrrige meinung / als ſolte der Eheſtandt für Gott vnrein vnd verdamlich ſein / hatte dieſelbe zeit dieſe vnd andere fromme Weiber auch eingenommen / vnd kam von dem Gottloſen Gebott des vnreinen Cœlibats her / vnd ward derhalben das eheliche Beywohnen für vnreinigkeit / vnd hinderlich am Gottesdienſt gehalten. Vnd wurden dazumal die Leute nicht vnterricht / das Gott aus wunderbarem Raht die Menſchliche Natur alſo geſchaffen / vnd dieſe mit gewiſſer mas vmbſchrenckte Ordnung vnd weiſe das Menſchliche Geſchlecht zu vermehren / aus weiſem Raht verordnet vnd geſtifftet habe / Wie geſchrieben ſtehet: Vnnd Gott ſprach: Es iſt nicht gut das der Menſch allein ſey / etc. So wurden auch zur ſelben zeit Gottſeligen Weibern die ſchöne Sprüch Göttlicher Schrifft / welche die Eheleut zu warer vbung des Glaubens vnd der Liebe ermahnen / nicht fürgetragen / Als dieſer iſt: Das Weib wirdt ſelig durch Kinder geberen / wenn ſie im Glauben vnd in der Liebe beſtendig bleibt.

Hetten die Lehrer zur ſelbigen zeit die Leute vom Eheſtande ſo gründtlich berichtet / ſo hette menniglich / das der Eheſtandt die höchſte Keuſchheit vnd Reinigkeit / vnd das / wie S. Paulus beſcheidentlich davon redet / die eheliche Pflicht Gott nicht zu wider ſey / vernemmen können. Es iſt auch nicht vnrecht / vmb ſeine verſtorbene Eltern / Kinder oder Freunde / trawren vnd leide tragen / Vnd iſt das angenommene / heuchliſche / Mönchiſche ſauwerſehen vnd vnbarmhertzigkeit nicht zu loben.

Hat doch der HERR Chriſtus vber ſeinem Freunde Lazaro bitterlich geweinet. Vnd Joſeph / der groſſe Patriarch vnd Fürſt in Egypten / hat ſeinen todten Vater mit heiſſen Zähern begoſſen / vnd vber jhm gros Leidt getragen / vnd doch damit Gottes Willen nicht widerſtrebet. Vnſer HERR Gott wil beydes haben / das wir vns betrüben ſollen / vber der vnſern tödtlichen Abgang vnd Vnfall / hat auch die hertzliche bewegungen im Menſchen darumb erſchaffen: Er wil auch das wir im trawweren ein mas halten / vnd aus Gottes Wort vnd dem heiligen Euangelio Troſt faſſen ſollen.

Dieweil aber dieſe vnſere Fürſtin / in ſchwebenden oberzeleten Misbräuchen / gleichwol den grundt vnſers Chriſtlichen Glaubens feſt behalten / vnd täglich vmb ver-

S. Hedwig iſt vmb etlicher Mißbräuche willen nicht verdampt.

gebung der Sünden durch Chriſtum zu Gott geſchrien: Iſt ſie von wegen des loſen Stoppelwercks/ ſo die vngelehrten Lehrer dieſer zeit neben dem grund eingeführt/keins wegs von Gott verworffen worden.

Es ſein vnd bleiben auch in den Heiligen viel gebrechen/ die doch nicht wieder das Gewiſſen ſtreben/welche ſie/wenn ſie deren erinnert werden/ nicht halsſtarrig vertheidigen/wie an den Apoſteln vnd vielen andern H. Leuten zu ſehen. Darümb gibt S. Paulus einen lieblichen Troſt/da er ſpricht: Kein ander Grundt kan gelegt werden/ als der vorhin gelegt iſt/welcher iſt Chriſtus Jeſus. An eim andern ort ſpricht der Apoſtel: Der Tag des HERRN wirdt ans liecht bringen vnd ausweiſen/was ein jeder wirdt gebawet haben/etc. Wird aber jemands Werck verbrennen/ſo wirdt er des ſchaden leiden/ Er ſelbs aber wird ſelig werden/ſo doch/ als durchs Fewer. Wenn es zu den anfechtungen kompt/ ſo erfahren Gottſelige Menſchen im werck/ das das ſtuppelwerck Menſchlicher Satzungen den ſtich nicht helt/ vnd Gott ſtrafft auch in den Heiligen ſolche mängel

S. Hedwigen groſſes Creutz.

mit mancherley vnglück/wie denn dieſe edle Fürſtin vnd heilige Matron ſo viel vnd groſſes Creutz vnd wiederwertigkeit gehabt/das kein zweiffel/ ſie ſey durch ſolch gros vnglück nicht allein gedemütiget/ſondern auch dieſes Lebens gantz ſatt vnd vberdrüſſig worden.

Sie hat erlebt vnd geſehen den jämmerlichen Mordt an jrer Schweſter Gertrudis, der Königin zu Vngern/ergangen/Vnd welchs am ärgſten iſt/das noch darzu fürgegebē ward/ſie/die Königin/hette ſolchen an jr begangnen Mord/ durch jr/ vnd jres Brudern geilheit/ vervrſacht.

Darnach hat ſie erlebt/ das dieſer jrer Schweſter Gertrudis Tochter/ Elizabeth in Thüringen/ eine Gottfürchtige vnnd H. Matron/ nach abſterben jres Herrn vnnd Ehegemahls jämmerlich in das Elend verſtoſſen worden/ darumb ſie in kurtzer zeit vor groſſem grämen vnd hertzenleid geſtorben.

Darnach hat ſie mit ſchmertzen erfahren/wie jre Brüder ſich zuſammen verſchworen/vnd Keyſer Philippum Bambergenſem, der dem Reich ſehr nützlich vorſtund/ vmbbracht haben/durch Otten von Wittelſpachen/welchem S. Hedwigen Tochter zur Ehe verſprochen war. Die hat ſie nach deſſen Tode/keinem andern verſprechen wöllen/ ſondern hat ſie ſampt den andern jren Töchtern ins Kloſter zu Trebnitz gethan. Nicht lang darnach hat ſie anſchawen müſſen/wie jre zween Sön/Hertzog Heinrich/ vnnd Hertzog Cunrad, gleich als die Brüder zu Theba, in einander gefallen/ vnd einen Krieg mit einander geführt haben/Darunter viel guter vnſchuldiger Leut vmbkommen/ vnd der jüngſt Son/ Hertzog Cunrad, hernach zum ſchrecklichen Exempel Göttlicher Straff/vom Pferde geſtürtzt/ vnd den Hals gebrochen hat.

Jr Herr/Hertzog Heinrich mit dem Bahrt/der edle vnd theure Fürſt/ward durch hinderliſt gefangen/hart vnnd tödtlich verwundt/ vnd in das Gefängnis geleget/ daraus jn S. Hedwig mit groſſer mühe vnd arbeit/durch jr embſig Gebet vnd heiſſe Zähern erledigt/vnd den Zwyſpalt vnter den Fürſten geſtillet.

Nach abſterben jres Herrn hat ſie mit ſchmertzen ſehen müſſen/wie die grauſamen Tattern dis jr Land Schleſien jämmerlich verwüſtet/die denn ärger/als zu vnſern zeiten die Türcken/darinn gewütet haben.

S. Hedwigen beſtendigkeit.

Es iſt leichtlich zuermeſſen/ wie wehe jr ſolchs gethan/vnnd wie ſchmertzlicher jr müſſe geweſen ſein/ das ſie hat müſſen zuſehen/ wie dieſes jr liebes Land/darinn ſie die Religion mit ſonderlichem fleis gepflantzt/ die Städte gebeſſert vnd gezieret/ ſo grewlich zerſtöret vnd verwüſtet: Vnd darzu wie jr hertzlieber Son/ ein Gottfürchtiger/ hochbegabter vnd begnadeter Fürſt/ von groſſer Tugent vnnd Mannheit/ ſo vieler Fürſtlicher Kinder Vater/in ſeinen beſten jaren/von den Tattern erſchlagen worden. So viel gehäufftes Vngefell vnnd ſchmertzliches Creutz/ hette auch ein Mannlich Hertz ermatten vnd erlegen mögen. Aber ſie hat im Gebett jmmer angehalten/ vnnd ſich mit Gottes Wort getröſtet. Vnnd ob ſie wol dabey jmmer traurig vnnd kleinmühtig einher gangen/ vnnd ſich vnmitleidig geberdet/ hat ſie dennoch dabey ein ſtäten muht geführet/ das man von jr wol ſagen mag/ das dennoch der Glaube/ durch die dicken trüben Wolcken des Trübſals hindurch geſchienen.

Jch

Ich hab mir aber dismal nicht fürgenommen / ſie nach der lenge zu loben / Sondern hab allein dieſer heiligen Matronen / die ein ſonderlich Kleinot vnd groſſe Zierde dieſes Landes Schleſien geweſen / in dieſer Schleſiſchen Cronicken ein wenig gedencken wöllen.

Als ſie nun alſo / durch betrübnis vnd widerwertigkeit / gantz verzehret worden / iſt ſie in warer anruffung des Sons Gottes geſtorben / anno 1243. zwey jar nach der Schlacht / mit den Tattern vor Lignitz ergangen / den 15. Octobris, nach dem ſie ein zeitlang an der Schwindtſucht / dareyn ſie von wegen ſtätiges Leids / vnd geführtes ſtrenges Leben gefallen / gar darnider gelegen. S. Hedwigen abgang. 1243

Drey vnd zwentzig jar nach jrem abſterben / haben ſich viel hoher Leut bemühet / vnd zu wegen gebracht / das ſie Clemens der Bapſt / in die zahl der Heiligen eingeſchrieben / vnnd iſt jr ein ſonderlicher tag im jar verordnet worden / daran ſehr aberglaubiſche Gebett vnnd Geſänge geſungen werden. Die Leute haben darnach jr Grab beſucht / ſie angeruffen / vnd vmb dieſe Gaben / die allein Gott zu geben gebüren / angelanget. Dis alles laſſen wir fahren / vnd verwerffen es billich / dieweil wir wiſſen / das die Heiligen / mit nichte / durch ſolche Mittel / ſo Gott zu vnehren gelangen / verehret werden: Sonſt laſt vns jr Gedechtnis ehrlich vnd löblich halten / vnd Gott fleiſsig bitten / das er ſtäts ſolche fromme Fürſtin vnd Matronen / die Gottes Wort vnd das Vaterland lieben / erwecken vnd verleihen wölle / das jm vnter vns ein ewige Kirche geſamlet vnd erhalten werde / die jn recht erkenne / vnd auſſerhalb aller Abgötterey vnd Irrthumb lobe vnd preiſe. S. Hedwigen erhebung.

S. Heduigis hat nach jr / ein herrlich Geſchlecht / vnd viel Nachkommen / gelaſſen / welche lange zeit in Schleſien geherſchet / vnd ſein von jrem Geſchlecht noch heutigs tags vorhanden / die erleuchte Fürſten zur Lignitz vnd Brieg / ec. Die jre Väterliche Ankunfft zwar aus dem alten Stamme der Könige in Polen nemen: Von der Mutter aber / aus dem Stamme Caroli Magni vnd S. Hedwigen herkommen / welches warlich ein Adeliche vnnd herrliche Ankunfft iſt. Dieſe Fürſten / ob jnen wol die Kron Polen vnbillich entwandt / hat nichts deſto minder der gütige Gott / ſonſt / mit Land vnnd Leuten / vnnd anderm zeitlichen Segen / vnd (welchs das gröſte iſt) mit warem erkentnis ſeines geliebten Sons Jeſu Chriſti / vnd der waren Religion / reichlich begnadet vnd verſehen: Alſo das mam an jnen ein lebendig Exempel ſihet dieſer Göttlichen Verheiſſung: Der Same der Gerechten wird geſegnet. Welchen Spruch der Heydniſche Poet etwan gehört / vnd in ſein Geticht alſo geſetzt hat: Den Kindern des Gerechten wirdt gutes / der Gottloſen Erben das wiederſpiel / begegnen vnd wiederfahren. S. Hedwigen Geſchlecht iſt noch vorhanden. Der Hertzogen zur Lignitz löblich Ankunfft.

Verzeichnus der Söne Henrici des andern dis Namens / des Gottſeligen / Hertzogen in Schleſien.

Henricus Pius, Anna des Königs zu Behmen Tochter.

Henricus der dritte / Hertzog zu Breßlaw.	Boleslaus der Kale oder wunſame / Hertzog zur Lignitz.	Cunrad, Hertzog zu Gloga / Sagan / Croſſen / ec.	Vladislaus, Erſtlich Biſchoff zu Saltzburg / darnach ein Verwalter des Breßliſchen Hertzogthumbs / ec.

Die

Boleslaus Calvus ein Tyrann/ verleuret Polen.

DJe Polen waren Henrico dem Gottſeligen/ als der ſein Leben bey dieſen Landen zugeſetzt/ſehr günſtig / vnd hielten ſeine Gutthaten in friſchem gedechtnis. Derwegen als nu die Tattern hinweg waren/berufften ſie ſeinen Son Boleslaum zum Hertzogen zu Cracaw/ vnd erwehlten jn zum Oberregenten/denn ſie wuſten nicht anders/Boleslaus der Schamhafftige were vmbkommen. Er ward zu Cracaw mit ſonderlichem Frolocken angenommen / Aber er lies ſich bald mercken/ was er im Schilde führte/denn er war blöder Vernunfft/närriſch / kindiſch vnnd vngerecht. Derwegen entſetzt jn Cunradus, Hertzog in der Maſaw/ohn ſondere mühe aus Polen: Vnd in dem ſie beyde mit einander kämpfften / kompt eine Streiffrotte von Tattern vber das Vngeriſche Gebirg wieder in Polen / vberfellet vnd plündert die Stadt Cracaw / vnnd erſchlegt daſelbſt mehr Volcks als je zuvor.

Die Tattern vberfallen die Stadt Cracaw abermal.

Nicht lang hernach verlor Boleslaus auch gantz gros Polen: Denn der Adel war jm feindt / das er ſo ruhmrähtig vnd vermeſſen war/vnd fodderten an ſeine ſtatt Vladislai des verjagten Söne/ Primislaum vnd Boleslaum, welche züchtige wolgezogene Fürſten waren. Alſo kan man durch Menſchliche macht vnd vermögen/weder Weisheit noch Glück/auff die Kinder erben. S. Hedwig/ die Grosmutter/ermahnte mehrmals jres Sons Henrici Pij Söne/ ſie ſolten mit Polen zu frieden ſeyn/vnd ſich an Schleſien begnügen laſſen/derſelben pflegen/vnnd ſie fleiſsig beſchützen. Aber bald nach jrem Tode wolte Boleslaus, der ein Praſſer vnd vngerechter Menſch war / ſeinen Antheil am Land Schleſien beſonders haben / damit er ſich vor ſeiner Fraw Mutter/vnd dem Biſchoff Thoma/den die Mutter ehrete/vnd ſeins Rahts pflegte/nicht mehr fürchten vnd ſchewen dörffte. Derhalben hat man ein ſolche Theilung angeſtalt: Boleslaus, der die Wahl hatte / kriegte das Fürſtenthumb Breßlaw / Henricus die Fürſtenthümber Lignitz vnd Glogaw/ Doch alſo/das ein jeder einen Bruder neben jm zum Miterben haben ſolt/welche ſich in Geiſtlichen Stand begeben hatten/ nemlich Henricus, Vladislaum: Vnnd Boleslaus, Cunradum. Kurtz hernach wolte Boleslaus allererſt das Lignitziſche Theil haben/als das da beſſer were/als das Breßliſche. Vnd wiewol er ein vnbillichs begerte/doch erhielt ers bey der Mutter/als die gern Einigkeit vnter jren Sönen geſehen hette.

1244. Dis geſchach im jar 1244. Nicht lang hernach erregte derſelb Boleslaus, einen ſchweren vnnd ſchädlichen Krieg in Schleſien / die ſich noch nicht ſeyt der Tattariſchen Verwüſtung wieder erholt hatte. Denn Cunradus ward anders ſinns / vnnd lies den Geiſtlichen Stand fahren/ſintemal die Grosmutter jn wieder ſeinen willen dareyn verſtoſſen: Vnnd denn auch / das dis Geſchlecht im Franckenland nicht mehr angeneme. Derhalben als er von Pariß wieder heim kam / fodderte er von ſeinem Bruder Boleslao ſeinen Antheil.

Boleslai Calui böſes vornemen vnnd ſeltzames beginnen.

Vladislaus aber/ der zum Biſchoff zu Saltzburg erwehlet war/ lies ſeinen Antheil bey ſeinem Bruder Henrico verbleiben. Das war Boleslao ein vnleidlicher Handel / denn er begerte abermals ein anders/nemlich/das Henricus mit jm wächslen / Lignitz nemen/ vnnd Cunraden zu friede ſtellen / jm aber das Fürſtenthumb Breßlaw allein laſſen ſolt. Aber ſeine Landſtände wiederriehten es Henrico, vnnd waren mit Boleslai vnbillichem begeren vbel zu frieden. Derhalben entſtunde hieraus vnter den Brüdern ein langwiriger / innerlicher/vnd dem Land Schleſien hochſchädlicher Krieg.

1245. Im jar Chriſti 1245 vberzog Boleslaus ſeinen Bruder Henricum, nam etliche Teutſche Landsknecht / vnd ſonſt allerley Räuber vnd wüſte Gattung an / vnd eylet auff Breßlaw zu. Nach dem aber die Tattern die Stadt Breßlaw kurtz zuvor angeſteckt / vnd trefflich beſchädiget/war ſie noch blos vnd vnbefeſtiget/vnd fieng erſt wieder an zuzunemen/vnd gleich ein newe Stadt zu werden: Denn zur ſelben zeit ward allda die Polniſche Barbarey abgethan/ vnd die Stadt mit der Teutſchen Städte Recht vnd Statuten verſehen. Derhalben begaben ſich viel Teutſchen hineyn / vnnd ward ſie auffs new mit Mawern vmbgeben. Dennoch hat die Stadt Breßlaw/ bey ſolcher vngelegenheit vnd groſſen mengeln/die Belägerung drey Monat ausgeſtanden / vnnd hat Boleslaus vngeſchaffter ding wieder abziehen müſſen.

Breßlaw nimmet zu/ nach der Tattariſchen verwüſtung.

Boleslaus Calvus mus vor Breßlaw abziehen.

Im

Im abzug plůnderte er die Statt Neumarckt / vnd zůndete ſie an / desgleichen lies er die Kirch / darein ſich viel armer Leute / mit jren Weibern vnnd kleinen Kindern / in hoffnunff darinnen / als in einem heiligen Ort / ſicher zu ſein / geflůchtet / anſtecken / vnd vebrannten darinnen bis in die 500 Menſchen. Neumarckt verbrant.

Nach dem er heim kam / ſteckte er alle winckel in Schleſien voll Råuber / die theten im Lande groſſen ſchaden / denn dieweil er ſie nicht bezahlen kondte / beraubten vnnd beſchådigten ſie die Vnterthanen vnd Landleute.

Ich befinde bey dem Dugloſſo, das dazumal die Landſchafft / Boleslaum, als der da ſeiner Sinn vnd Vernunfft beraubt / gefangen vnnd verwaret / Aber bald hernach / als es ſich anſehen lies / als wer er wiederumb zu ſich ſelbſt kommen / wieder los gelaſſen. Dennoch hat er nicht růhig ſein kônnen.

Denn als er Sittaw vnd Gôrlitz in Lauſznitz etlichen ſeinen vermôgenden Vnterthanen verſetzt / macht er ſich abermal / aber doch vergeblich / an Breſzlaw. Denn er ward nicht allein darfůr hart beſchådigt vnd abgetrieben / ſondern es fiengen jn hernach Hertzog Heinrichs Diener / vnd brachten jn in die Statt. Der Bruder hielt jn Fůrſtlich / ſonder zweiffel auff der Mutter ermahnen / Vnd lies jn wieder los / als er verwilligete mit Cunrado zu theilen. Boleſlaus Caluus wird gefangen.

Vnter des kamen / im jar 1248 / etliche Båpſtliche Legaten gen Breſzlaw / welche der Bapſt Innocentius der vierdt / vom Concilio zu Lion hin abgefertiget / das ſie vmb hůlffe wieder Keiſer Friderichen den andern / welchen die Båpſte dazumal håfftig verfolgten / anhielten: Vnd damit der Bapſt bey dieſem einfeltigen Volck deſto ehe etwas erhalten kôndte / lies er jnen verkůndigen / das hinfort die Faſte nicht am Sontag Septuageſimæ, wie bisher / der Kirchen in Griechenland brauch nach / ſondern wie bey den Rômern / was langſamer angehen / vnd man etliche tag zuvor Faſznacht halten vnd frôlich ſein ſolte. Alſo hat der Bapſt / weil dem verſoffnen Vôlcklein die Faſznacht lieb / Pfenninge bekommen. 1248. Der Bapſt verehrt Schleſien mit einer newen Faſte vnd Faſznacht.

Dieſelben Båpſtiſchen Legaten zogen auch gar zu hinderſt in Tartarey zum groſſen Cham / bey jm zuerlangen / das er der Chriſten verſchonen / vnnd ſie nicht mehr verfolgen wolt / Theten jm Geſchenck / vnd wie man ſagt / ſollen ſie auff vier jar einen Friedſtandt erlangt haben. Wiewol von dieſen Legaten / vnd derſelben Reiſe / viel ertichtes vnd vngereimptes dings geſchrieben vnd ausgangen.

Boleſlaus lies ſich abermal den Teuffel reiten / verſatzte derhalben / auff das er Gelt zum Krieg auffbråcht / etlich Stůck in Lauſznitz vnd Schleſien / ſonderlich Libuſz / vnd etliche Ståttlein herumb / den Marggraffen zu Brandenburg / vnd ſtreiffte abermal vmb Breſzlaw herumb. Boleſlaus Caluus bringet Schleſien in groſſe not.

Wenig zeit hernach wurden die ſeinen vnwillig auff jn / derhalben ward Cunrado das Fůrſtenthumb Croſſen eingeraumet. Der Bruder Boleſlaus ſtellete jm håfftig nach. So hette er ſich auch Hertzog Heinrichs zu Breſzlaw nicht ſonderlich zu trôſten. Derwegen verfůgt er ſich in gros Polen zu Primiſlao, Hertzogen zu Gniſen / der Eliſabethen der Hertzogin in Schleſien Schweſter zur Ehe hatte.

Primiſlaus gab jm ſeine Schweſter Salomen, ein Gottfůrchtige Fraw / zur Ehe. Vnnd als derſelbe durch ſeine Legaten bey Hertzog Boleſlao Caluo, Hertzogs Cunrads anfodderung halben / nichts erhalten kondte / verwůſtet er vnd Cunradus gantz Schleſien / ſo viel darinnen beyden Brůdern zuſtunde. Doch ſchonten ſie der Klôſter / Kirchen vnd Geiſtlichen Gůter. Vnd damit Cunradus ein gewiſſe Veſtung hett / daraus er ſeines gefallens ſeinen Bruder vberfallen kôndte / riehte jm Primiſlaus, er ſolte nahe bey Glogaw ein newe Veſtung bauwen / vnd dieſelb beſetzen. Die Scribenten nennen dieſe Veſtung nicht recht Bythomiam, ſo ſie doch Pridomia heiſſen ſol / Denn die alten berichten / das der Hertzog zu Glogaw im Dorff Pridom ſeinen Sitz gehabt. Cunrads des andern Hertzogen zu Glogaw Heurat. Hertzog Cunrad befeſtiget Pridom.

Es ſchreiben etliche Autores, das aus dieſer Veſtung beyde Fůrſten / Henricus vnnd Boleſlaus, gefangen worden. Vnnd ob wol Boleſlaus die Wåchter mit Gelt beſtochen / vnd los kommen / ſo hat doch Henricus (wie Dugloſſus ſchreibt angeloben

müſſen/den Bruder Boleſlaum dahin zu bringen / das er Cunrado ſein Väterlich Antheil zuſtellen werde / oder in mangel deſſelben / ſolte er ſchuldig ſein jn von dem ſeinen zu vergnügen.

1255 Hierauff iſt endtlich im jar 1255 / zu vergleichung der Brüder / ein Zuſammenkunfft zu Glogaw angeſtellet / daſelbſt iſt durch fleiſſige vnterhandlung Thomæ des Biſchoffs zu Breßlaw / vnd der Ritterſchafft / die ſach ſo weit gebracht / das Boleſlaus mit Cunrado ſein Fürſtenthumb getheilet hat: Da ſein Cunrado Glogaw / Sagan / Sprot / Croſſen / vnnd etliche Stätt mehr zukommen / doch war dieſe Theilung noch ſehr vngleich. Duglosſus ſagt / Ottocarus König zu Behmen hab anno 1250 das Fürſtenthumb Oppeln in OberSchleſien erobert / vnd daſſelb ſeinem vnehlichen Son Nicolao geſchenckte. Vnd von dieſem Nicolao ſolten kommen die Hertzogen zu Oppeln. Jch hab hieuon nichts gründtlichs / derhalben laſſe ichs im zweiffel bleiben. Der letzt Hertzog zu Oppeln Iohannes, an dem bey vnſern zeiten der Stamm abgienge / gab vor / das er vnd ſeine Vorfahren ordentlich nach einander / von Mieslao, Boleslai Proceri Bruder / herkäme.

Nimpt Glogaw ein.

Aeneas Syluius ſetzet klar / das dieſer Ottocarus Herr in Schleſien geweſt. Aber ich glaub / dis komme daher / das er die Fürſtenthümber in OberSchleſien angefeindet. Vber wenig jar hernach verhergeten / Boleſlaus Pudicus Hertzog zu Cracaw / vnnd Vladislaus Hertzog zu Ratibor / das Oppeliſche Gebiet weit vnd breit / vnd wolten die Behmen wieder daraus vertreiben / Aber ſie richteten nichts aus.

S. Stanislai erhebung.

Jm jar 1254 erlangten die Polen / mit groſſer mühe vnd ſchweren vnkoſten / am Römiſchen Hofe ſo viel / das S. Stanislaus, hundert vnd fünff vnd ſiebentzig jar nach ſeinem Tode / zum Heiligen erhaben vnnd canoniſirt ward. Die verſtendigſten Cardinäl waren dawider / denn ſie waren der meynung / das die Regilion durch ſolch canoniſiren in verachtung geſetzt würde.

Jn der Hiſtori / wie S. Stanislaus erhaben / ſtehet / das bey der abkündigung / ein verſtorbner Jüngling / den man gleich zu Grabe trug / durch S. Stanislai Gebet / wieder lebendig worden ſey. Aber wir ſein ſolcher Mirackel vngewohnt / derhalben ſchencken wir den Polen dieſen jren Vorbitter zum Newen jar: Wir bleiben bey vnſerm Mittler / der da ſitzt zur Rechten des ewigen Vaters / vnd vor vns bittet.

* Als der Krieg zwiſchen den Fürſten in Schleſien kaum geſtillet / fehet Boleſlaus einen newen Lermen an. Er klaget dem Biſchoff / er ſey durch langwirige vnd viel järige Krieg erſchöpfft / vnnd hab groſſe Schulden auff ſich / behte derhalben / der Biſchoff wölle vergönnen / das er den Zehenden / ſo er jm von alters her zu reichen ſchuldig / verkauffen möchte / dargegen wolte er jm jarlich 10000 Marck erlegen. Der Biſchoff ſchlegat es jm ab / wendet für / er dürffe es nicht thun / vnnd ſey jm nachtheilig / wil alſo von ſeinem Recht nicht abweichen. Boleſlaus ergrimmet darüber / vnd nimpt den Biſchoff / ſampt den vermöglichſten zweyen Thumbherrn / auff dem Feldt gefangen / im jar 1256 / zeucht ſie nacket aus / vnd leget ſie in ein Gefengnis. Der Ertzbiſchoff zu Gniſen iſt mit ſeinem Bann bald bereit / vnnd thut Boleſlaum in Bann / täglich mit drey groſſen Pulſen. Vnd weil Boleſlaus nichts darauff gab / klagt ers dem Bapſt / Alexandro IIII. Derſelb ſchaffte / vnd bedräuwte die Polniſche Biſchoffe / vnd darneben den Ertzbiſchoff zu Magdeburg / das ſie Polen vnd Teutſchland wieder Boleſlaum auffmahnen ſolten. Derſelb Brieff / ſo noch vorhanden / iſt voll heuchliſcher vnd tyranniſcher Hoffart vnd Vbermuhts.

Boleslaus Caluus erſchnapt den Biſchoff zu Breßlaw.

Aber Biſchoff Thomas verwilligte mittlerweil / von wegen des ſchweren Gefengnis / vnd verbürgets / das Boleſlaus in ſeinem vnd ſeiner dreyer Brüder Landen den Zehenden möchte verſetzen (denn die anderen beyden Brüder / der Hertzog zu Breßlaw / vnd der zu Glogaw / ſahen durch die Finger) darzu muſte der Biſchoff 2000 Marck zur erledigung geben. Der Polniſche Hiſtoricus fellet ſein Vrtheil darüber / vnnd ſpricht / das vmb ſolcher vbelthat willen / dieſe Schleſiſche Fürſten / des Königreichs Polen beraubt worden ſein.

Von

Von dieſer zeit an/ nenneten die Preiſter (ſo dazumal die järlichen Geſchichte alleine auffſchrieben / vnd von den Fürſten nach jren affecten vrtheilten) dieſen Boleslaum / einen Wütterich. Doch proteſtierte der Biſchoff im folgenden jar / bey allgemeiner Verſamlung der Geiſtlichen dieſer Ort / das er das alles / was er Boleslao hett zulaſſen vnd verwilligen müſſen / nicht gedächte zuhalten.

Im jar 1257 ſtarb Primislaus Hertzog in gros Polen / ein frommer vnd gerechter Herr / der ſo eingezogen gelebt / das man ſagt / man hab jn kein mal truncken oder zornig geſehen/ war nicht vber ſechß vnnd dreiſſig jar alt. Sein gemahl Eliſabeth/ Henrici Pij Tochter / gebar nach ſeinem Tode einen Son Primislaum, der hernach vber ein gute zeit König in Polen ward. 1257.

Diſs jar trug ſich auch ein lächerlicher fall zu. Boleslaus vnd Cunradus waren mit einander noch nicht gäntzlich zu frieden. Vnd weil Primislaus newlich geſtorben/ auff deſſen hülff ſich Cunradus verlies / vermeinte Boleslaus, es were nun die gelegenheit vorhanden/ Cunrado die Statt Glogaw zu nemmen/ ware fro/ das es jm mit dem Biſchoff ſeines gefallens ergangẽ/ lude ſeinen Bruder/ im ſchein guter Freundtſchafft/ gen der Lignitz zu gaſt / in meinung / jn allda anzuhalten. Aber Cunradus ward gewarnet / vnd verdros jn des Brudern vntrew / dachte wie er Boleslaum mit gleicher Müntz bezalen möcht / verſteckete einen Hinterhalt an einem Puſch vor Lignitz / er aber ruckte fort / mit ſeinem Hofgeſind / gen Lignitz hinein.

Der Bruder kompt jm vnter dem Thor entgegen / da leſt Cunradus den Hinterhalt erfoddern / vnd nimpt Boleslaum ſelbſt gefangen/ vnd führet jn gen Glogaw. Doch thet er jm kein leidt / alleine muſte Boleslaus das Gelt/ ſo viel er vom Biſchoff zur Straff genommen / wieder heraus geben. Boleslaus Caluus wirdt von Cunrado ſeinem Bruder gefangen genommen.

Iſt alſo Boleslaus ein Exempel dieſes Spruchs: "Weh dir / der du raubeſt / du ſolt wieder beraubet werden / Vnd wer einem andern ein vnglück beſtellet / dem widerfehret es ſelber."

Man ſchreibt / das im jar 1258 / vnnd das nechſtfolgend/ ein gros Erdbidmen Polen erſchüttert hab / vnd hat menniglich geſchloſſen / es werde gros vnglück bedeuten. Wie denn bald hernach anno 1260 die Tattern/ welche die Moſcowiter führeten / vnd jnen beyſtunden / drey Monat an einander das gantze Land zu Polen durchzogen / vnnd jämmerlich verwüſtet haben: Sie haben Cracaw / vnnd viel andere Stätte bis an Schleſien / vnd bis an das Oppeliſche Gebiet hinan / eingenommen/ vnd etliche Stätt angeſteckt. 1258 Erdbidem. Die Tattern vberfallen die Polen.

Dieſe jar vber hat der Teutſche Orden einen ſtrengen vnd häfftigen Krieg wieder die Preuſſen geführet / vnnd hat der Teutſche Adel ſich tapffer vnnd Ritterlich erzeigt: Denn jr viel auff jr eigen vnkoſten / der guten ſach halben / zuzogen / der Barbariſchen Preuſſen grauſamkeit / mit jrem Leib vnnd Blut / von den Polen abzuwenden: Denn ſonſt / wenn jnen dieſer Riegel nicht vorgeſchoben / ſolten ſie wol gantz Polen / das dazumal durch jnnerliche vnd die Tattariſche Kriege gar erſchöpfft/ vnter jhren gewalt bracht haben. Darumb kein zweiffel/ die Polen ſein dem Teutſchen Orden dißfalls/ vnd auch ſonſt in viel andere wege / danckbar zu ſein / ſchuldig vnd verpflichtet. Die Creutzherren ſtreiten wider die Preuſſen/ den Polen zu gut.

Im jar 1264 leuchtete am Himmel ein ſchrecklicher Comet, vnnd eben das jar ward das Gepränge mit dem vmbtragen des geſegneten Brots angefangen. Comet. 1264.

Im jar 1266 / den 5 Decembris, ſtarbe zu Breßlaw Henricus der dritte / ein frommer Fürſt / der ſeine Vnterthanen lieb hatte. Man ſchreibet in den Schleſiſchen Hiſtorien von vielen / wie auch von dieſem Schleſiſchen Fürſten / das jnen ſey vergeben worden. Ich glaube aber nicht / das zu derſelben zeit die Schleſier mit Gifft vmbzugehen gewuſt. Sondern die einfaltigen Leute / zum ſelben mal / haben es darfür gehalten / das alle häfftige Feber jren vrſprung vom Gifft hetten. Man hat jn in das Kloſter zu S Claren begraben. Henrici III. Hertzogen zu Breßlaw tod. 1266.

Er hat zwey Gemahl gehabt / die erſte Iudith, Cunrads Hertzogen in der Maſaw Tochter / Die hat jm geboren Henricum, vnnd eine Tochter/ Hedwigen.

Mit dem andern Gemahl / des Hertzogen zu Sachſen Tochter / hat er keine Kinder gezeuget.

Dem Son hat er zum Vormunden verordnet Vladislaum, den ErtzBiſchoff zu Poſen ſeinen Brudern / der begab ſich gen Breßlaw / vnd regierte da in Vormundſchafft des jungen Fürſten vier jar.

1267 Vladislaus Ertzbiſchoff regiert zu Breßlaw / vnd ſtirbt allda.

Im jar 1267 ſtarb Thomas Biſchoff zu Breßlaw. Die Einkommen dieſes Biſthumbs erlangte der Ertzbiſchoff Vladislaus vom Bapſt auff drey jar / vor ſich zu gebrauchen. Nach ausgang dieſer drey jar / ſtarb Vladislaus auch / Seiner miltigkeit halben gegen arme Leute ein berühmter Fürſt.

Henricus der Vierdte / genant der Fromme / Hertzog zu Breßlaw / Hertzog Heinrichs des dritten Son.

1270. Ein Weib gebieret auff ein mal 36. Kinder.

IM 1270 jar nach Chriſti Geburt geſchahen viel Wunderzeichen / die haben vorbedeutet die folgenden Empörungen vnd Landſtraffen. Eine vom Adel gebar auff ein mal 36 lebendige Kinder / ſie ſein aber bald harnach geſtorben.

Die Oder vnd Neiß in Schleſien flüſſen mit Blut. Dieſe jar vber / in wehrendem friede / hat Cunradus Hertzog zu Glogaw / ſampt ſeinem Gemahl einer Gottfürchtigen / vnd gütigen Frawen / die Statt Glogaw gebeſſert vnd gezieret.

Verſetzung des Thumbs zu Glogaw.

Darumb helt man darfür / das zu dieſer zeit der Thumb daſelbſt (dem dazumal der gröſte theil der Statt vnterworffen) auff das Werder dz die Oder beyderſeidts vmbfleuſt / da vorzeiten die Statt geſtanden / verſetzt ſey. In die Stattkirche / hat der Hertzog Dominicaner Mönche geſetzet / doch enderdte er zuuor daſſelb Gebäw / vnd bawete ein ſehr ſchöne Kirche daraus. Auff dem Thumb aber bawete er eine Kirch auff ſein eigen vnkoſten / vnd ſatzte ſein Bildtnis darein.

Er bawete auch in der Statt ein Fürſtlich Haus vnnd Burg / verlies Pridena vnd begab ſich in die Stadt auffs Schlos.

Begnadete auch die Statt / die bisher mit viel alten Barbariſchen Dienſtbarkeiten bedrenget / mit Teuſchem Rechten / auff das er durch ſolche löbliche beſtellung des Regiments / viel Leute herzu lockete.

1271. Fraw Salome Todt.

Dieſe gute Rahtſchläge brachte die hochweiſe vnd Gottſelige Fürſtin Fraw Salome auff die bahn. Sie ſtarb anno 1271 / ward bey den Dominicanern, die ſie in die Statt beruffen hatte / begraben.

Hertzog Cunrad heyrahtet wider.

Hertzog Cunrad bedorffte Geldt / derhalben freyete er dis jar noch zum andern mal / vnd führete ſeinen Kindern eine Stieffmutter heim / Brigittam, Theodorici Marggraffen zu Meiſſen Tochter / Cunradini (den der Bapſt zu Neapolis vmbbringen lies) Wittib. Jr Heyrahtgut / ſo ſie zu Cunrado brachte / längte bis in die 10000 Gülden an. Kurtz nach der Hochzeit hette jn ſein Bruder Boleslaus in der Statt Buntzel gar nahe ereylet (denn er ſtalte jm widerumb nach) aber er entwiche.

Hertzog Cunrad verleuret ſeines Gemahls Heyrahtgut.

Das nechſtfolgende jar / ſtarb jm die Brigitta, da war er aber in allen nöten. Denn weil er demſelben ſeinem Gemahl / an ſtatt jres Heyrahtguts / eine Gegenvermachung zu beſtellen ſchuldig / daruor er jrem Vatern / ſeinem Schweher dem Marggraffen zu Meiſſen etliche Stätt / als Croſſen / Greiffenſtein / vnnd andere Schlöſſer mehr / verſetzte / vnd nach abſterben der Hertzogin die verpfändeten Stück nicht löſen kondte / nam dieſelben der Marggraffe ein / vnd verkauffte ſie dem Ertzbiſchoffe zu Magdeburg.

Anno

Anno 1275 ſtarb auch Hedwig / Boleſlai zur Lignitz Ehegemahl / eine von Anhalt. Er heurahtet bald widerumb deß Hertzogen zu Pomern Tochter. Als ſie aber ſahe/ 275
wie ein vnſchampar Leben jr Herr führete / gieng ſie zu Fuß wider heim zu irem Vater.

In Polen hat vnter andern Wundern/ ſo ſich diß jar darinn zugetragen/ ein Kind von einem halben jar geredet/ vnd geſagt: Die Tattern werden kommen/ ja die Tattern werden kommen/ vnd den Polen die Köpff abhawen. Als man es gefragt/ woher es ſolches wiſſe? Hat es geantwortet: Ich hab es von Gott. Vnd da man es weiter gefraget/ was im dann widerfahren werde? Hat es geantwortet: Mein Haupt werden ſie mir auch abhawen. Diß iſt nach zwölff iaren alſo ergangen / vnd war worden.

Ein Kind propheceyet von künfftigen Sachen.

Henricus / Hertzog zu Breßlaw dem ſeine trewe Vormunden viel Gelt geſamlet/ löſte anno 1276 die Stätt vnd Schlöſſer / ſo Cunradus der Hertzog von Glogaw/ 1276.
wie obgemeldt/ verſetzt gehabt/ vermög der auffgerichten Vergleichūg. Das verdroß Boleſlaum vnd Cunradum, welche beyde ſehr beſchuldet.

Das folgende iar fieng Boleſlaus zur Lignitz / der ein verwegner boßhaffter Mann war/ den jungen Hertzogen zu Breßlaw Henricum, in dem er auff ſeiner Dörffer einem ſich auffhielt / vnd füret jn dauon. Zur vrſach wandte er vor / Vladiſlai deß Ertzbiſchoffs Verlaſſenſchafft/ ſtehe nicht allein Henrico, ſondern auch jnen beyden/ nemlich Boleſlao vnd Cunrado, zu/ So doch ſolches der Abrede/ der erſten Theilung/ klärlich zuwider. Deß beklagten ſich die Breßler bey den benachbartē Fürſten/ vnd bahten vmb hülff/ Dieſelben verdros Boleſlai vornehmen.

Boleſlaus Caluus fähet Henricum Probum.

Derhalben ſagten ſie/ vnd vnter denſelben auch Primiſlaus Hertzog zu Poſen/ Boleſlai Schweſter Son / vnd Cunradus zu Glogaw / Boleſlao abe. Dazu verſatzten die Breſſler (weil ſie wuſten / das Boleſlaus die Teutſchen vmb hülff anruffen würde) die Statt Croſſen dē Marggraffen zu Brādenburg/ vmb 4000 Gülden/ mit dieſem beſcheidt/ das er Boleſlao kein hülffe leiſten ſolt. Gleichwol gab Boleſlaus viel Teutſchen Kriegsleuten Gelt auff die hand / vnd brachte deren viel an ſich.

1277

Boleſlaus Caluus erleget die Schleſiſchen Fürſten.

An S. Georgen Tag/ anno 1277/ iſt die Schlacht angangen. Boleſlaus hatte in ſeinem Heer drey Söne / Henricum, Boleſlaum vñ Bernhardum. Der Vater ſihet das die Feinde ſehr ſtarck / getrawet nit zubeſtehen/ gibt derhalben zum erſten die flucht. Aber ſein Son Henricus ſetzet tapffer vnd mannlich fort/ vnd erhelt den Sieg/ wiewol mit groſſem Blutuergiſſē. Er fähet auch den Hertzogen zu Poſen Primiſlaum. Damit aber gleichwol die von Breslaw jrem gefangnen Herzogen zuhülff kämen / langten ſie Ottocarum König in Behmen vmb hülff an/ das derſelb ſeiner Schweſter Son/ den jungen Herrn/ los machen wolt / Vnd damit ſie jn dazu vermöchten / gaben ſie jm zu ſeinem Leben die Grabſchafft Glotz ein.

Ottocarus war mit andern Kriegen behafft / derhalben vertrug er die Slcheſiſche Fürſten vnter einander, Doch giengs vngleich zu / dann Hertzog Heinrich der Frome / muſte Boleſlao Newmarck/ Stryge/ Strelen/ Greiffenberg / vnd andere Stätt mehr abtretten/ Darauff gab er die gefangne Fürſten/ Henricum den From̄e/ vnd Primiſlaum / zu Poſen/ los. Henricus der Fromme löſte Croſſen vom Margraffen wider mit 6000 Gülden. Boleſlaus muſte ſich dieſes Siegs vnd verforteilūg ſeines Vettern nicht lāg erfrewen/ dann er ſtarb bald hernach im jar 1278/ der vngerechte Fürſt / der offt nicht bey ſinnen war.

Dringt Henrico Probo etliche Stätt ab

Boleſlao Caluus ſtirbt.

Man ſchreibt er habe verſchafft/ man ſolle den Schweinen nicht Körner/ ſondern Hew zu freſſen geben/ weil ſie im ſommer Gras freſſen. Einſt verſchuf er/ man ſolt einen enthaupten/ der es nicht verdienet hatte/ Die Freundtſchafft ſchickte denſelben beyſeit/ vnd man gab dem Hertzogen vor/ er ſey gericht. Darnach kompt derſelbe dem Hertzogen in der Statt Goltberg wieder zu geſichte / Da vberreden jn ſeine Hofleute das viel verſtorbene ſich auff das Goltbergiſche Gebirg zu begebē pflegten/ das hat er geglaubt. Er ligt ſampt ſeinem Gemahl vnd Kindern zur Lignitz im Dominicaner Kloſter / das er ſelbſt geſtifftet / begraben.

Boleſlaus Seuus/der Grimmige.

Henricus der fünfft/ genant der dicke/Hertzog zur Lignitz/ vnd letzlich zu Breslaw.

Boleſlaus, Hertzog zur Sweidnitz.

Bernhart, der geſchwinde oder Behende/ ſtarb ohne Kinder/ im dem jar 1280.

1278

Henricus Probus bekömmet Glotz wider eyn.

JM jar 1278 (in welchem Boleſlaus Hertzog zur Lignitz ſtarb) kriegete Henricus der Fromme/ nach Ottocari Königes zu Behmen Abſterben/ die Graffſchafft Glotz wieder/ vnnd heurahtet Melchtildim, Ottonis des Marggraffen zu Brandenburg Tochter/ der war dazumal Statthalter in Behmen.

1281

Fänget ſeine Vettern/ vnd ſtrafft ſie vmb Gelt.

Im jar 1281 fingen vnſere Fürſten einen newen Lermen an. Henricus der Fromme (aber dazumal nit gar fromb) lude im ſchein guter Freundtſchafft/doch in meinung ſich zu rechnen/Heinrichen zur Lignitz/ Hertzog Heinrichen zu Glogaw/ Cunradi Son/vnd Hertzog Primislaum zu Poſen/ vnd legt ſie darnach in ein Gefängnus. Leſcus der Schwartze/Hertzog zu Cracaw/ein muhtiger vnd gerechter Herr/ trug an dieſem vorhaben gros misfallen/ſamlet ein Heer in Polen/ſtreifft im Bresliſchen Gebiet bis gar an die Statt hinan/Noch kondt er die gefangne Fürſten nit erledigen/wolten ſie los ſein/ſo muſt Primislaus das Rudiſch Gebiet in Polen Henrico dem Frommen geben. Die andern beide muſten verwilligen/Henrico dem Frommen/ſo offt er ſie foddern würde/mit 30 Spieſſern zu dienen.

1284 Im jar 1284 nam Henric9 der Frõme/ Primislao in gros Polen etliche Flecken/ Vnd als er beſorgete es würde ein langwiriger Krieg daraus werden/ mutete er dem Biſchoff Thomæ vnd den Geiſtlichen zu/das ſie jm etlich Gelt zum Kriege zu hülff geben ſolten/Vnd da ſie ſich deſſẽ weigerten wante er ſich mit ſeiner Rüſtũg gegen dem Biſchoff/vnd nam jm alle ſeine Stätte/ſo viel er deren in Beſitz hat. Der Ertzbiſchoff zu Gniſen teht jn darauff in Bañ. Vnd als man zu Breslauw alle Kirchen verſchloſſen hielt/vnd alle geiſtlichen feireten/ſungen vnnd klungẽ allein die Franciſcaner Mönche/ dem Hertzoge zu gefallen. Aber Hertzog Heinrich ſetzte(vngeacht des Banns) den Geiſtlichẽ häfftiger zu/als zuvorn. Der Biſchoff verklagete den Hertzogen bey dem Cõcilio zu Lyõ, Aber der Hertzog brachts daſelbſt durch Geſchenck (wie dan an ſolchen örtern alle ding vmbs Gelt feil ſein) ſo weit/ das er abſoluirt ward. Der Biſchoff zog aus Franckreich gantz trawrig vnd betrübt wider anheim/vnd begab ſich zu Caſimiro, Hertzogen zu Ratibor. Nach etlichen jaren vberzog Henricus Probus Caſimirum, das er jhm ſeinen Feind auffenthielte/vnd belägerte Ratibor.

Wir mit dem Biſchoff verglichen.

Der Biſchoff verhoffte den Herzogen zuerbitten vnnd zuverſöhnen/ weil er jn mit bannen nicht gewinnen kondte/ gehet in ſeinem Biſchofflichen Ornat hinaus ins Läger. Hertzog Heinrichs Gemüht wird gleich als durch eine ſonderliche erleüchtung plötzlich verändert/fellet dem Biſchoff zu Fus/vnd gibt jm alles wieder/was er jm entwandt. Vnd er ward darnach ſo andächtig/das er nicht allein den Geiſtlichen den newen Thumb zum
1288 heiligen Creutz in Breslaw im jar 1288 erbawete/vnnd ſtattlich begabete/ ſondern er ſol auch dem Biſchoff die Statt Breſlaw angetragen haben zu ſchencken. Aber der Biſchoff forchte/es möchte die andern Fürſten verdrieſſen/ vnd nam ſie nit an. Vmb ſolcher miltigkeit willen haben die Geiſtlichen aller vorigen Verfolgung vergeſſen/ vnnd Hertzog Heinrichen den Zunamen (der Fromme) gegeben.

Caſimirus Hertzog zu Oppeln/ergibt ſich an die Kron Behmen.

Dazumal trug ſich auch dieſer gedächtnis wirdiger Handel zu/ das Caſimirus Hertzog zu Oppeln ſich ans Königreich Behmen ergab.

Dazumahl war Vvenceſlaus, Ottocari Son/König zu Behmen/vnd alſo fiengen die Behmen immer gemächlich an/jren Fus in Schleſien zu ſetzen/ weil die Hertzogen in Polen gar vneinig/vnd kein anſehens mehr hatten.

Im

Im jar 1289/ als Leſcus der Schwartze ohne Erben ſtarb/ berieff die Statt Cracaw(darein Leſcus Teutſche geſetzt hatte/vnd ihr vielvom Adel Henricum den Frommen/ zum Hertzogen vnnd Grosfürſten. Die Statt Cracaw nam jn willig an/vnd alle Stände erklärten jn vor jhren Hertzogen. Aber die andern Fürſten in Polen/ denen das Teutſche Regiment verdrieslich/ ſetzten in folgendem jar Vladislaum, Hertzogen in der Maſur (den ſie hernach ſeiner kurtzen Perſon halben Locticū, das iſt/ ein Mänlein eines Elenbogens lang/neñten) zum OberRegenten / vnd holffen jm Henricum probum entſetzen.

1286 Henric9 Prob9 ſtreit vmb das Hertzogthumb Cracaw.

Hertzog Heinrich der Fromme fiel in Krankheit/ vnd lag darnider. Dannoch weil dieſes der Polniſchen Fürſten vorhaben gantz Schleſien zu nachteil gereichen wolt/ſchickten jm die Schleſiſchen Fürſtē ſeine Freunde hülffe zu/ vnd zogen ſelbs mit: Heinrich Hertzog zur Lignitz/Primiſlaus Hertzog zu Sagan vnd Sprotaw/Hertzog Cunradus zu Glogaw Son/vnd Boleſlaus Hertzog zu Oppeln: Am 26 Februarij anno 1290/nicht ferrn von Cracaw/geſchach die Schlacht. Als aber die Schleſier vbermannet/vnd Hertzog Primiſlaus (der ſich tapffer hielte/vnnd Ritterlich kämpffte) todt blieb/erlangten die Polen den 1290.
Sieg/vnd behielten das Feldt/Es ſtunde ſie aber dieſer Sieg viel Bluts.

Vladiſlaus, Hertzog in der Maſaw/bekam nach dem Kriege alsbald die Statt Cracaw ein (wie dann Glaub vnd Zuſag zugleich mit dem Glück ſich wendet) Aber Hertzog Heinrich von der Lignitz bekam ſie/ durch etlicher jme getrewer Bürger beförderung/ wieder/Vñ entwiche Vladiſlaus in Mönchskleidern. Daher kompts/das die alten Chronicken Henrico Probo den Tittel eines Königes zu Polen geben. Er hatt ſich aber dieſer Hoheit vnd Wirde kurtze zeitgebraucht/ dann in dem Hertzog Heinrich zur Lignitz zu Cracaw das Regiment beſtellet/ ſtirbt in mittler zeit/den 22 Auguſti/Henricus der Fromme daheim. Man ſchreibet/jm ſey vergeben worden/Ich aber halt es dafür / er ſey an der Schwindtſucht oder Därre geſtorben.

Henric9 Prob9 ſtirbt.

Als Henricus Probus ohne Kinder abgangen/ſol er (wie mans darfür acht) Cunraden Hertzogen zu Glogaw / ſeinen Vettern/in ſeim Teſtament zum Erben verordnet haben. Aber die Bresler berüfften Henricum Hertzogen zur Lignitz / deme ſie günſtiger waren. Als er zur Statt einzog/in voller Rüſtung/zog Cunradus in vollem Zorn hinaus. Das Hertzogthumb Cracaw hatt Henricus Probus/Primiſlao, Hertzogen zu Poſen/verordnet.

Sein Teſtament erreget Krieg vnd Vnruhe.

Ich bin ſchier ermüdet bey erzelung der Spaltung / Trennung/ Vneinigkeit vnd Mätzigung vnſerer Fürſten/vnd iſt doch viel ärgers dahinden. Hie wolten die jenigen/die dem Bapſtumb heucheln/ wann ſie dieſe grobe vnd greuwliche Exempel / der Vntrew vnd anderer Laſter / leſen/ ſich erinnern/ wie ſie ſo weit fehlen/ in dem ſie ietziger zeit vorgeben / vnd offentlich ausſchreyen/Das jetzt allererſt die Leute bey der Lehr des Euangelij rohe vnd Gottlos worden ſein.

Es hatt dazumal in Polen elend geſtanden / dann es ward daſſelb Land vielfaltig von den Tattern/Moſcowitern vnd Littawern/ vberfallen/ vnd hatte keinen Hertzogen/ der im Land Fried zuerhalten/vnd ausländiſchen Feinden wiederſtandt zu thun vermocht hette. Die Crakawer wolten Primiſlaum zu Poſen zum Herrn gern gehabt haben/ Aber Vvenceſlaus, König zu Behmen/ nam auff anhalten Leſci Witfrawen / mit hülffe der Marggraffen zu Brandenburg/ ein gros theil in klein Polen ein/vnd ſchrieb ſich König in Polen.

In Polen gehets elend zu.

Der König zu Behmen nimpt ſich vmb Polen an.

1291.

Im jar 1291 bekriegte Hertzog Cunrad zu Glogaw/ Henricum den fünfften/ Hertzogen zur Liegnitz/darūb das er Breslaw eingenommen/vnd beſchädigte den meiſten theil ſeiner Stätte. Henrici Bruder/ Boleſlaus zur Schweidnitz/war ein verſchlagner vnd geltſüchtiger Herr.

Der Hertzog zu Glogaw vberzeucht den Hertzog zu Breslaw.

Derſelbe/als er ſahe/das beide Hertzogen/ nemlich ſein Bruder vnnd auch Cunradus, freundtſchafft vnd hülff bey jhm ſuchten / betrog er ſie alle beide liſtiglich.

Erſtlich ſchenckte jm der Bruder Jawor vnnd Strigaw / noch ſchickte er jm kein hülff. Machte auch heimlich einen Budt mit Cunrado Hertzogen zu Glogaw/ vnd hielt jm doch auch nicht glauben.

Der Hertzog zur Sweidnitz wirdt reich von ſeines Brudern Gütern.

Damit nun Henricus des Brudern Geitz mit einem guten bederben Biſlein ſtillete / ſchenckte er jm die Stätte Franckenſtein / Reichenbach vnd Strelen. Aber Boleſlaus ward nichts anders/ vnd hielt noch weniger glauben. Derwegen lies Hertzog Cunrad zu Glogaw das Kriegsweſen/weil es jm nicht von ſtatt gehen wolte/vnderwegen/vnd trachtet mit hinderliſt ſeinem Gegentheil abbruch zuthun.

Im jar 1293 kam Hertzog Heinrich in groſſe not / durch ſeines eigenen Hofs an-
1203. ſtifftung. Ein Hofdiener / dem der Hertzog ſonſt wol geneiget/deſſen Vater er zwar vngern/ eins begangenen Todſchlags halben /richten laſſen/nimpt den Hertzogen im Bad vor Breslaw gefangen / füret jn nacket dauon / vnnd vberantwortet jn den 9 Octob. Hertzog Cunraden zu Glogaw. Derſelbe handelt mit jm auff ein newe weiſe gantz tyranniſch/verſperret jn in einen eiſern Gebäwer/ das ſo enge war/das er weder ſtehen /ſitzen noch ausgeſtrackt ligen kon vndt hatte nur zwey Löcher/Eins/dardurch mā jhm Speis hineyn reichte/das ander/ dardurch er ſich der notturfft benemen konte. In dieſem ſchändlichen Gefängnis hielt er jn ein gantzen Monat /vnd drüber / gefangen / alſo das er voller Würm vnd Geſchwär ward. Er kam endtlich los/ aber auff ſehr beſchwerliche Conditionen: Dann er muſte Hertzog Cunrado zahlen 30000 Gülden/vnd ihm ein gros theil des Fürſtenthumbs Breslaw vbergeben/nemlich/Namſel/ Bernſtatt/Öls/Creutzberg/ Pitſchin/Cuntzſtatt/ Roſenberg/ vnd noch darzu Buntzel vnd Hain/ mit jren zu vnd eingehörigen Gütern. Er iſt aber durch dis bös vnnd arge Gefängnis in eine Kranckheit gefallen/das er nit lang hernach gelebet.

Cunrad Hertzog zu Glogaw handelt tyranniſch mit dem Hertzogen zu Breslaw.

Kunegundis Todfabeln/ ſo von ir vorgegeben werden.

Dieſe jar ſtarb Kunegundis im Kloſter / darein ſie ſich bey jres Herren / Boleſlai des Schamhafftigen / Leben begeben. Von jhren Mirackeln ſchreiben die Polniſchen Prieſter wunderbarlich ding: Vnd auff das ſie vnuerſchampt gnug liegen möchten/geben ſie für/ ſie habe achtzig Menſchen vom Todt erweckt.

1295
Die Polen erwehlen widerumb einen König.

Im jar 1295 ward der Adel in gros Polen zu Raht/ das ſie nach ſo langer zeit widerumb einen König erwelen wolten. Derhalben / nach dem das vnſelige Reich der Polen lang gnug der Geiſtlichen zorn/ vnd die ſtraff das ſie S. Staniſlaum erſchlagen/ erlitten/ haben ſie nach 215 jaren Hertzog Primiſlaum zu Poſen zum Könige erwehlet vnd gekrönet/ Vngeacht/ das Vvonceſlaus der König zu Behmen ein gros theil des Landes Polen innen hett: Man lies ſich bedüncken/Primiſlaus würde dem Lande ſehr zuträglich vnd nütz ſein. Aber im folgenden jar/im achten Monat ſeiner Regierung/an Sanct Dorotheen Tag/ als er Faſnacht hielte/vberfielen jn die Marggraffen zu Brandenburg vnuerſehēs/ mit denen er der Grentze halben lange zeit ſtreitig. Denn die Marggraffen waren Vvenceſlao dem König zu Behmen geneigt/vnd hieltē darfür/das er billicher König in Polē were/ als Primiſlaus.

Primiſlaus der Polen König wird vmbbracht.

Primiſlaus ward fleiſſig ermanet/er ſolte ſich ergeben/ als er aber nicht wolte /ward jm der Kopff abgehawen. Man helt es dafür /Gott habe jn geſtrafft/ des begangenen Mords halben/ an ſeinē Gemahl/die er/weil ſie vnfruchtbar/durch die Mägde im Frawenzimmer erwürgen lies.

Hat ſein Gemahl vmbbringen laſſen.

Die Marggraffen brauchten ſich des Siegs/vnd entzogen den Polen ein gros ſtück an der Grentz/da jtzt die Newmarck iſt.

Henrici V. Hertzogē zu Breſlaw Tod vnd was er für Erben gelaſſen.

Disjar ſtarb auch Hertzog Heinrich zur Lignitz. Er verlies drey Söne / Boleſlaum, Henricum vnd Vladiſlaum. Er kauffte dieſen ſeinen Sönen einen Vormunden/ nemlich ſeinen Bruder Boleſlaum, vnd gab jm darumb das Schlos Zotenberg. Als König Primiſlaus tod/trugen etliche in Polen das Königreich Vladiſlao Loctico an. Derſelbe/ ob er zwar ehrgeitzig / dannoch/ weil der König zu Behmen das gröſte Theil Polen innen hette/enthielt er ſich des Königlichen Tittels vnd Namens / vnd nant ſich allein einen Herrn vnd Erben des Landes zu Polen.

Locticus ſtehet nach Polen.

Boleſ=

Boleſlaus Hertzog zur Schweidnitz Heinrichs des fünfften/ Hertzogen zu Breßlaw Söne Vormundt.

CVnrad Hertzog zu Glogaw war nünmehr alt / derhalben begundte er myhtſamer vnd witziger zu werden / ſonſt wer abermals ein jnnerlicher Krieg in Schleſien angegangen. Denn obgemeldter Boleslaus wolte an Cunradum, darumb das er ſeinem verſtorbnen Bruder / Hertzog Heinrichen / viel Stätt mit gewalt abdrungen. Cunradus betrachte ſein Alter / vnd das die Schleſi von den Polen einen Krieg zu gewahrten / vertrug ſich derhalben mit Boleslao, vnnd gab jm Buntzlaw vnd Hain wider. Das Buntzliſche behielt Boleslaus fur ſich / vnd weil er gern bawete / führete er daſelbſt das Schlos zu * Klitzdorff auff / vnnd alſo iſt Buntzlaw vnter das Ampt zum Jawer kommen. Nayn eignet er ſeinem Mündlein zu / daſelbſt bawete er das Schlos Kutzen.

Cunradus Hertzog zu Glogaw ſtifft friede.

* Das Schlos Klitzdorff beſitzt dieſer zeit der Geſtreng vnnd Edle Herr Caſpar von Rechenberg etc.

Dis jar machte ſich Vlodislaus Locticus (der den Schleſiern ſehr feindt / darumb das die Schleſiſche Fürſten jn des Cracawiſchen Fürſtenthumbs entſetzt / vnd das ſie jn im ſchertz ein Königlein nannten) vnverſehens in Schleſien / verwüſtet die gegent an der Oder / vnd ſonderlich das Breßliſche. Dieſes verſchlagene vnnd ſtoltze Zwerglein / iſt die furnemeſte vrſach des Zwyſpalts / zwiſchen Schleſien vnd Polen / vmb ſeiner Tyranney / vnfreundtligkeit vnd ſchnödigkeit willen / haben ſich die Schleſier von Polen abgewandt / vnd ſich zu den Behmen geſchlagen.

Locticus retzet die Polen vnd Schleſier wider einander.

Boleslaus war der Statt Breßlaw auch vber einer Achſel / denn ſie ſeine liſtige Practicken vnd Anſchlege nicht allzeit billigen kondte. Man ſchreibet / Er habe die Stattmawern zu Breßlaw ernidriget: Aber dieſes vnvornemen ward auch bald geſtillet.

Im jar 1298 ſtarb Cunrad, Hertzog zu Glogaw / in gutem Alter. Denn ich kan erachten / das er vber 70 jar geweſt ſey. Er hat ſeine Söne bey ſeinem Leben betheilet / Denn Hertzog Primislaus, der (wie obgemeldt) im Polniſchen Krieg vmbkam / war Herr zur Sprot vnnd Sagen / Er hat das Stifft zur Naumburg / ſo Hertzog Heinrich mit dem Bahrt / ſein Anherr geſtifftet / gen Sagan transferiret vnd verſetzt. Den 19 Maij Anno 1284. Die ander beyde Söne haben den Vater vberlebet / Henricus ward Hertzog zu Glogaw / Cunrad Hertzog zur Steinaw / vnd der andern an der Oder ligenden Ståte / Vnd dieweil er krüplicht / vnd zur Weltlichen Regierung vntüchtig / iſt er Probſt zu Breßlaw im Thumb worden: Man hat jn Hertzog Köberlein genannt.

Cunradi Hertzog zu Glogaw abgang.

VNter dem verſtorbenem Hertzog Cunrado / hat das Fürſtenthumb Glogaw an Volck vnd Reichthumb ſehr zugenommen. Vnnd ſintemal die Polen dieſen vnſern Fürſten feindt / haben vnſere Fürſten jre Leut vnd Stått mit vielen Freyheiten begnadet: Dardurch haben ſie viel Teutſche vom Adel vnd Bürgerſchafft verurſacht / ſich hieher zu begeben vnd niderzulaſſen. Wie denn jetziger zeit dieſes Orts jr viel vom Adel ſein / die mitten aus Teutſchland jre Ankunfft vnd Geſchlechter haben.

Der Adel in Schleſien iſt aus Teutſchland komen.

Etliche ſehr alte Geſchlechter vom Adel / ſein aus denen Orten / darüber S. Hedwigis Vater zu gebieten gehabt / hieher gezogen. Wie ich von dem Geſtrengen / Edlen vnd Hochberümpten Herrn Joachim von Berge / Römiſcher Keyſerlicher Maieſtat Raht / verſtanden / das er in ſeinen Reyſen / durch frembde Land / deren von Berge Wappen (welche im Fürſtenthumb Glogaw geſeſſen ſein) auch etliche ſeines Geſchlechts / in der Graffſchafft Tyrol vnd Steyermarck gefunden.

Herr Joachim von Berg / Rö. Keyſer. May. Raht / jetzt zu Herrndorff im Glogawiſchen.

Darnach hat auch Mechtildis, des Hertzogen zu Sachſen Tochter / Hertzog Heinrichs Ehegemahl / viel Teutſchen Adels mit ſich in dieſe Lande bracht. Hertzog Cunrad der älter / erzeigte ſich gegen ſeinen Vnterthanen gütig / Aber doch war er boshafftig / ſtreng / vnd hielt lange zorn.

In

In Polen gienge Gottes Grimm vnnd Zorn an / wieder Vladislaum Locticum, darumb / das er die Schleſier zu höchſter vnbilligkeit ſo jämmerlich verwüſtet vnnd verherget / vnnd anderer gebrechen halben mehr. Alle Stände worden jm gram / vnnd gantz Polen ergab ſich an König Vvenceslaum zu Behmen. Derſelbe heyrahte Elisabethen, Primislai des Königs Tochter / vnd bekam mit jr gros Polen vnd Pommern.

Locticus wirt vertrieben. 1300.

Locticus ward aus dem Lande verjagt / vnd ſchweiffte hin vnd her / wie Telophus in der Tragædi. Vvenceslaus ward zum König gekrönt im jar 1300. Daſſelbe jar ſchrieb Bonifatius VIII. der Bapſt zu Rom / ein newen Jarmarckt aus / nemlich das Jubeljar. Vvenceslaus beſtellet die Hauptmannſchafften vnd Empter in Polen / mit Behmen vnd Teutſchen / Das thet den Polen wehe.

Man braucht erſtmals die ſilbern Müntz in Polen.

Bey Regierung dieſes Königs ſol allererſt (wie man ſchreibt) ſilberne Müntz in Polen / nemlich die Behmiſchen Groſchen / in brauch kommen ſein: Zuuor hat man Wahr vmb Wahr gewächſelt / oder nur ſtück Silber vor Müntze gebraucht.

Glogawiſche Hertzogen.

Cunradus der ander Hertzog zu Glogaw / ſtarb 1298.	Salome des Hertzogen zu Poſen Tochter

Primislaus, Hertzog zur Sprot / kam vmb anno 1290.	Henricus der dritt / genannt der Getrewe / Herotzg zu Glogaw.	Cunradus der dritt / Hertzog zur Steinaw / Probſt zu Breßlaw / lebte auſſerhalb dem Eheſtande.

Schweidnitziſche Hertzogen.

Boleslaus Hertzog zur Schweidnitz / Boleslai Calui Hertzogen zur Lignitz Son / ſtarbe anno 1301 / Ligt begraben im Kloſter Griſſaw: das er auch geſtifftet.

Bernhardus Hertzog zur Schweidnitz.	Henricus Hertzog zum Jawer.	Boleslaus Hertzog zu Mönſterberg.

Der Hertzog zur Schweidnitz Boleslaus I. iſt ein weiſer Herr geweſt.

Boleſzlaus der Vater / Hertzog zur Schweidnitz / war ein weiſer Mann / vnd darzu reich. Er hat erſtlich die Ritterdienſte dem Adel / nach eins jeden vermögen / auffgeſetzt: Denn zuuor muſten ſie in Zügen auff ſein / wie der Mann geſeſſen. Nach dem er vermerckte / das der König zu Behmen / nach Schleſien ſtunde / verwahrete er ſich / ſamlete Gelt in vorraht / vnd richtete Veſtungen auff.

Denn zu der zeit ſein Brieg / Ottmachaw / vnd andere Stätt / mit Gräben vñ Wällen befäſtiget Als auch König Vvenceslaus Boleslaum vberziehen wolt / ſchreckte er jn zurück.

* Im jar 1303 ward Hertzog Cunrad zu Steinaw / auff fleiſſig anhalten ſeines Brudern / zum Ertzbiſchoff zu Saltzburg erwehlet / dem alten Geſchlecht vnd Vladislao ſeinem Vettern zu ehren. Sein Bruder / Hertzog Heinrich / fertigte jn mit vielen ſtattlichen Leuten abe / vnd nam ſein Land an ſich.

Aber der gute einfältige Schleſiſche Fürſt / Hertzog Cunrad, als er bis gen Wien kam /

kam/vnd das Steinawiſche Bier aus war/begeret er ander Bier zu trincken. Als zu Wien keins vorhanden / vnd man jm auch ſagete/das zu Saltzburg eitel herrliche vnd mancherley Welſche Wein/aber kein Bier/im brauch / war es jm vngelegen / ſeines Vaters Fäßlein zu vbergeben/ſondern ſagte ſich offentlich an: Er wolte lieber das Biſthumb/ als das Bier/fahren laſſen. Kehrete alſo widerumb heim/zu ſeinem Steinawiſchen Bierlein.

Groſſe einfalt Hertzog Cunrads zu Steinaw.

Diſs vngeſchickte vornemmen verdros ſeinen Bruder Hertzog Heinrichen zu Glogaw ſo vbel / das er Cunradum, als ein wahnwitzigen Menſchen/ zu Glogaw in ein Thurn auff dem Schlos werffen lies/darinn ward er ein zeitlang gefänglich gehalten. Zuletzt hat jn ſeine Landſchafft im Steinawiſchen vnd Raudiſchen/ die jm ſeiner Gelindigkeit halben günſtig / aus dem Thurn erledigt: Vnd hat alſo Cunradus ſein Land wieder bekommen. Dem Adel hat er zur Danckſagung ſtattliche Priuilegia vnd Freyheiten gegeben/vnd jrer viel reich gemacht. Das Stättlein Köben ſchenckte er einem von Donaw. Das folgende jar ward er kranck / vnnd ſtarb. Alſo blieb nur ein einiger Fürſt vber das Glogawiſche Fürſtenthumb.

Der Adel erlediget Hertzog Cunraden aus dem Gefängnis.

* Nach dem im jar 1306 König Vvenceslaus mit Tod abgangen / entſtund eine 1306.
newe Vnruhe in Polen. Locticus kam mit etlichen Vngeriſchen Räubern vnd Bawern in klein Polen. Vnd als jm Vvenceslaus der jünger/König in Behmen/ das jar hernach wiederſtandt thun wolte / wird derſelb vnterwegen zu Olmütz/ durch hinderliſt / jämmerlich vmbbracht.

Als nun dieſe Könige todt/erfodderten die Stände in gros Polen Hertzog Heinrichen zu Glogaw / der bekam das gantze Land ein: Alſo das jn jr viel König in Polen genannt haben. Aber es geben etliche alte Brieff dieſe nachrichtung / das er einen ſolchen Tittel geführet: Henricus von Gottes Gnaden/ein Erbe des Polenlands / Hertzog in Schleſien/Herr zu Glogaw vnd Poſen etc. Denn er war ſo tugentreich/das jr viel/ſonderlich die Biſchoffe/die Loctico ſeiner vntugent halben feindt waren /ſich jm williglich vntergaben. In den Polniſchen Chronicken ſtehet ein herrlicher Spruch/denn derſelb Scribent ſpricht: Das Königreich Polen würde wol geſtanden haben/wenn ſie die Königliche Kron/einem aus S. Hedwigis Enckeln auffgeſetz hetten. Ohn allen zweiffel ſolt es beyden Landen / Polen vnd Schleſien / ſehr zuträglich vnnd nutzlich geweſt ſein / wenn ſie beyde vnter einem Herrn hetten ſein mögen: Nicht minder als jetzund zuträglich iſt/das Littawen vnd Polen ſich zuſammen geſchlagen: Denn es hette doch Littawen ſonſt vnd ohne das/wenn der König in Polen vnd die Preuſſiſchen Ordensherrn einig/nicht lange wiederhalten können. Aber wir müſſen(wie jener in der Comœdia ſpricht) ſchweigen / vnd geſchehen laſſen / was vnd wie es Gott ſchafft vnd ſchickt.

Die Polen erfoddern Henricum III. Hertzogen zu Glogaw zum Könige.

Als nu Locticus ſahe / das der Adel in gros Polen Hertzog Heinrichen ſo wol gewogen/ſtreiffte er anno 1306 vmb Glogaw vmbher/den gantzen Sommer lang. Vnd als Hertzog Heinrich die furnemſten Ort beſetzte/vnd doch dem Feind kein Schlacht lieffern wolt/gieng es vber die armē Bauwern/vn̄ vber die Schewern vn̄ Schuppen aus. Gleichwol hielt gros Polen bey Hertzog Heinrichen Fuß/vn̄ erkannten jn vor jrē Herrn drey jar lang. Dz jar aber zuuor/ehe Hertzog Heinrich ſtar/bwurdē jm die Geiſtlichen feindt/wanten ſich derhalbē zū Loctico, als vō dem ſie etwas mehrers zu habē vn̄ zu erlangē verhofftē.

Das Land vmb Glogaw wird verwüſtet.

Hertzog Heinrich ſandte Iohannem,den Herrn von Biberſtein/ mit einem Kriegsvolck in Polen/daſſelb zu befriedigen/aber er richtets nicht wol aus. In des ward Hertzog Heinrich kranck/vnd als er ſahe/dz ein innerlicher Krieg entſtehen wolte/mehrete ſich die Kranckheit durch ſolchen kum̄er/ Alſo das er den 9 December. anno 1309 ſtarb. Er war ein gerechter Fürſt / der vber guter Zucht ſteiff vnd ſtreng hielt.

Johann Herr von Biberſtein.

Henrici III. Todt 1309

Man lobet jn/das er die Straſſen in ſeinem Fürſtenthumb rein gehalten / vnd die Plackerey/deren dazumal gantz Schleſiē voll/mit höchſtem ernſt abgeſchafft habe. Darumb war jm der Adel in Polen/ ſo nicht ſtreng gehalten ſein wolt/ nicht ſonderlich gut. Er hatte zur Ehe Mechtildim, Hertzog Albrechts zu Braunſchweig Tochter/ein Gottsfürchtige vnd gütige Matron / Die viel newe Stätt gebawet / vnd mit Teutſchen beſetzt. Ligt zu Glogaw auff dem Thumb begraben.

Glogawiſche Fürſten.

Henricus der dritt / genannt der Treuwe / Cunradi Son — Sein Gemahl Mechtildis, Hertzog Albrechts zu Braunſchweig Tochter.

Henricus Hertzog zu Sagan. Cunradus Hertzog zur Olß. Iohannes Hertzog zur Steinaw vnd Guraw. Primislaus Hertzog zu Glogaw.

Locticus wirt des Landes zu Polen mächtig.

NAch gedachtes Hertzog Heinrichs Abſterben / bekam Vladislaus Locticus auch gros Polen ein / vnnd brauchte ſich des gros Fürſtlichen Tittels / ohne wiſſen vnnd willen der Fürſten in Schleſien / als Gliedmaſſen vnnd Erben deſſelbigen Königreichs. Darnach ſo ware Locticus den Teutſchen ſpinnen feindt / daraus erfolgete dieſes mißtrauwen vnnd vnfreundtſchafft zwiſchen beyden theilen / die hernach nimmer zu ſtillen geweſen. Locticus verfolgete die Schleſier in Cracaw zum häfftigſten vnnd ärgeſten / vnd nam der Statt jre alte Gerechtigkeiten / die ſie von den Polniſchen Fürſten vorzeiten erlanget: Dieſe hat jnen / bey vnſerer Vorfahren zeiten / der hochlöbliche König Sigiſmundus, zum theil wider gegeben / ernewert vnnd gebeſſert.

Locticus gibt vrſach / dz die Schleſiſch Fürſten die Polen verlaſſen.

* Locticus mengete auch das Land zu Polen mit in den Krieg wieder die Preuſſen / daran die Polen viel vnnd lange zeit darnach zu ſchaffen gehabt. Hat alſo / als ein Mann von groſſem Fürwitz / der ſich in viel Sachen zu mengen pflegte / vnd doch wenig ausrichten kondte / jm vnd andern Leuten (wiewol mit wenigem glück) viel zu ſchaffen gemacht.

In Schleſien waren zur ſelben zeit die Herrn jung vnnd vnerfahren / vnd mangelte an einem Fürſten hohes Verſtandes / der ein Muht gehabt / vnnd den bauwfälligen Sachen hett rahten vnnd helffen können. In dem aber die Fürſten / wie die Cadmeiſchen Brüder / mit einander in Haaren ligen / vnnd einander ſelbs abmärgeln / ſein ſie vnter ein frembdes Joch gediegen. Boleslaus Hertzog zur Lignitz iſt der vrſprung dieſer jnnerlichen Trennung geweſen / wie hernach bericht geſchehen ſol.

Breßliſche vnd Lignitziſche Hertzogen.

Henricus der fünfft / der dicke / Hertzog zu Breßlaw vnd Lignitz.

Henricus der ſechſte / Hertzo zu Breßlaw. Vladislaus der wahnwitzige / Hertzog zur Lignitz. Boleslaus, Hertzog zu Brig vnd Lignitz.

Als

ALs dieſer zuvor erwehnete Henricus der fünfft/Hertzog zu Breslaw/ mit Tode abgienge/ vnnd Boleſlaus Hertzog zur Schweidnitz/der Vormundt vnd Vetter/ auch todt war: Iſt Boleſlaus, Hertzog Heinrichs des fünfften Son/von König Vuenceslao an ſeinen Hof erfoddert worden/der ihme ſeine Tochter Margarethē zur Ehe verſprochen. Er bliebe bey dieſem ſeinem Schweher ſein lebelang. Vnter deſſen verwaltete Biſchoff Heinrich das Fürſtenthumb Breslaw/ derſelb brachte ſeine Mündlein vmb viel Gelt.

Boleſlaus, ein hochmütiger/ frecher vnnd verſchwendiſcher junger Herr/ kömpt wieder aus Behmen anheim. Vnd darmit er Hertzog Heinrichen zu Glogaw/vnnd jetzt deſſelben Sönē/etwas abzwackte/ſties er die alten Verträg vmb/vnd bekriegte die Hertzogē zu Glogaw. Vnnd wiewol derſelbe Krieg jetzūt alſo/vnd gar bald anderſt gerieht/dannoch gieng er Boleſlao eins theils glücklich hinaus/ vnnd muſſten die Hertzogen zu Glogaw heraus geben. Wie er aber alles/was er hatte/vberflüſſig weg ſchenckte/verzehrte vnd vereuſſerte/iſt in kurtzer zeit/das groſſe Gut / ſo jm der Vater geſamlet/auffgangen vnd zerrunnen. Die andern ſeine Brüder/ vnd junge Herrn/ waren darob mächtig vbel zu frieden/ derhalben brachten ſie es ſo ferrn / das zwiſchen jnen eine Theilung angeſtellet ward/ von wegen der Väterlichen Güter. Boleſlaus Hertzog zum Brig ein verſchwender vnd vnmilt higer Menſch.

Man theilete das Land in drey Theil: Das erſte war das Fürſtenthumb Breslaw: Das ander das Lignitziſche: Das dritte das Brigiſche: Es ward aber alſo angeſtellet/ das der Hertzog zu Breslaw dem Hertzogen zu Brig (weil daſſelbe Fürſtenthūb geringer) 18000 Gülden/ vnd der Hertzog zur Lignitz/deme zu Brig 32000 Gülden/nachſchiſſen vnd zugeben ſolt. Vladiſlaus Hertzog zur Lignitz / der wahnſinnig.

Boleſlaus war Geltſüchtig/ vnd gieng mit betrug vmb/ nam derhalben mit allem fleis das Brigiſche Fürſtenthumb an. Hertzog Heinrich zu Breslaw legte ſeine Sūma/ mit hülff ſeiner Vnterthanen/dem Bruder abe.

Vladiſlaus aber/Hertzog zur Lignitz/der nicht gar richtig im Kopff/auch kleiner witz/ vnd allbereit in Geiſtlichē Stand ſich begeben hatte/darzu arm vnd ohne Gelt war/ verpfändete vor ſeine ſuña/ die er heraus bezalen ſolte / dem Bruder Boleſlao das Fürſtenthumb Lignitz/die helffte/ Aber die Brüder haben ſich nicht lang mit einander vertragen können.

Boleſlaus war dem Bruder Vladiſlao wiederwertig/ Darumb ſo nam Vladiſlaus loſe räuberiſch Geſindlein an ſich/ damit er/ wie es ſein möchte/ des Bruders los werden köndte/vnd beſchädigte Boleſlai Volck. Aber der arme Menſch ward darüber gefangen/ vnd ins Gefängnis geworffen: Wolt er nun nicht im Gefängnis verderben/ ſo muſte er in einen ſawern Apffel beiſſen/ vñ ſich des Lignitziſchen Fürſtenthumbs gantz vnd gar verzeihen/vnd gab jm der Bruder järlich zur Vnterhaltuug fünfftzig Gülden. Aber dieſer abgenötigte vnd erzwungne Vertrag hatte kein beſtand.

Dan Vladiſlaus raubete vnd fähdete wieder auffs new im Brigiſchen / Vnd in dem er hin vnd wieder vmbher ſchweiffte/ verſihet ers/ vnd wird ergriffen/vnd in ein arg Gefängnis gelegt/ darinn muſte er ein gantz ſar hauſen/ Darüber ward er vollend gar ſeiner Sinnligkeit beraubt/vnd kam nimmer wieder zu recht.

Denn ob jn wol der Bruder hernach los gab/lieff er doch im Lande arm vnd vnſiñig vmbher/vnd ward mehrerntheils von den Hirten auff dem Felde geſpeiſt vnd ernehret. Endtlich weich er in die Maſaw/vnd nam ein alt Weib/des Hertzogen in der Maſaw Tochter/die ein wenig Gelt zu jm brachte/ daſelbſt hielt er ſich auff. Letzlich kam er wider heim/vnd bezalet ſeinen Bruder redlich/wie hernach ſol geſagt werden.

Eben zu dieſer zeit des jars 1315/ vnd die nechſtfolgenden jare / war in Polen vnd Schleſien ein vnerhörter hunger / Alſo das (wie die Hiſtorici einhellig zeugen) man Menſchenfleiſch geſſen/die Eltern(das ſchrecklich zu hören) jre tode Kinder/vnd die Kinder jhre verſtorbene Eltern/vor groſſem Hunger zerriſſen/vnd gefreſſen haben. Ich glaube nicht/ das dergleichen Exempel/ausgenommen was in Belagerungen geſchehen / erfahren ſey. 1315 Erſchrecklicher hunger in Schleſien.

Bey ſolchen ſchrecklichen Spectackeln/ ſollen wir den groſſen Zorn Gottes/ der die Menſchen mit ſolchen kläglichen ſtraffen heimſucht/ erkennen vnd fürchten lernen. Auff diſen Hunger iſt(wie es gemeiniglich zu geſchehen pfleget)ein groſſe Peſtilentz erfolget/ die viel Menſchen hinweg genommen.

Gros Sterbē in Schleſien.

Darauß kan menniglich abnemen/ weil ſchon zuderſelben zeit / diß vnſer Vatterland/ zugleich mit dieſen groſſen Straffen / Hunger/ Peſtilentz vnd Krieg/ heimgeſucht worden/ das nicht allein dieſe vnſere zeit die ärgſte /vnd zum höchſten zu beſchüldigen vnd zu beklagen ſey.

1319.

Im jar 1319 ward zu Florentz Keiſer Henrico VII. Iohannis Königs zu Behmen Vattern / durch einen Mönch im Sacrament vergeben. Wie zu vnſer zeit Bapſt Adriano VI. (als etliche beſtendig vorgeben) zu Rom gleicher geſtalt wiederfahren.

Keiſer Henrico VII. wirdt Vergeben.

Nach dem Boleslaus das Fürſtenthumb Lignitz an ſich bracht/ vnd nun zimlichs Vermögen war/vberzog er Cunraden Hertzogen zu Olß/derſelbe hatte die Stätte/ſo ſein Grosvatter Cunradus vorzeiten Henrico dem fünfften/Boleslai Vattern/ abgedrungen/ innen. Nun war Cunradus dem Boleslao zu ſchwach/vnd kriegete ſich darüber ſo arm/das er auch ſeine Kleider verkauffen muſte. Da erbarmet ſich Boleslaus ſeiner/ vnd als er die andern Stäte wieder eingenommen/ließ er Cunrado die Statt Wolaw. Noch lies ſich an dieſem allen der Geitzhals vnd wahnſinnige Fürſt Boleslaus nicht genügen.

Boleslai Hertzog zu Brieg ghetheuriſche vñ vngeſchickte Händel

Nicht lang hernach brachte er das ſeine ſo durch / das er Hain vnd Goltberg etlichen Bürgern zu Breßlaw (dann die Statt begundte an Vermögen zuzunemen) vnd das Gut Nimitzen Hertzog Bernhardo zur Schwidnitz/ verſetzen vnd verpfänden muſte. Er krieget von Hertzog Bernhardo einen reichen Juden / der vnterwegen auffgefangen war /der muſte jm 8000 Gülden geben.

Die Hiſtorici melden/ das Boleslaus ſo leichtfertig geweſt / das er ſeine eigene Kinder den Breslern vmb Gelt verſetzt habe.

Das Land Schleſien gelanget

an die Kron Behmen vnd wirdt zu einer Prouintz deſſelben Königreichs gemacht.

DIe beide Nationen Bhemen vnnd Polen / ſo beiderſeits von den Henetis herkommen/haben viel jar einander angefeindet: Bei dieſen Kriegen ward das Land Schleſien/als eine Prouintz des Königreichs Polen/die an der Grentz vnd am Anlauff gelegen/ hart geplaget vnd geängſtiget/vnd trugen ſich dabei manchfältige Veränderungen zu. Keiſer Fridericus Barbaroſſa machte Friede in Schleſien / vnd ward die Schleſi vnter Hertzog Vladislai Söne ausgetheilt / doch blieb Schleſien noch ein Gliedmas des Königreichs Polen. Wiewol die Ethnarchæ vnd Oberherrn in Polen wenig anſehens hatten/fiel doch bisweilen Zwitracht vor/dann die Polen waren Vladislai Sönen vnd Enckeln gram: Vnd dann auch thet es den Polen wehe / das es die Schleſiſche Fürſten mit den Teutſchen hielten / die bei jnen in verdacht waren/ als ſtünden ſie den Polen nach jrer Freyheit / dañ viel Teuſchen lieſſen ſich dazumal in Schleſien nider.

Vrſachen der Trennungen zwiſchen Polē vnd Schleſien.

Endtlich wuchs der Groll ſo ſehr/ das die Polen dieſe Fürſten in Schleſien / als Miterben deſſelben Reichs/in der Wahl eines newen Königes/nicht allein vbergiengen/ ſondern das auch der Adel ohne bewilligung der Schleſiſchen Fürſten / die doch deſſelben Reichs fürnemeſte Gliedmas/ aus anſtifften der Biſchoffe (welche dis Reich/wie ander mehr/vmbgekert) jres gefallens Könige wehletē/ vnd die Schleſiſche Fürſten jrer Fürſtenthumb vnd Herrſchafften/ die ſie noch in Polen hatten/ beraubten.

In

In ſolcher verbitterung kam darzwiſchen Iohannes von Lucenberg/Keiſers Henrici des ſibenden Son / König zu Behmen/ein freundtlicher/ gütiger/ doch ſehr liſtiger vnd verſchlagener Fürſt: der ſchürete zu / vnd verhätzte die Part noch mehr / vnd brachte die Schleſiſche Fürſten allgemach mit guten worten / Gelt / Geſchenck vnd dröwung an ſich. Locticus der Polen Regent/verachtete die Schleſier/vnd war allen Teutſchen zum höchſten feint vnd zuwider. Gleichfalls verachteten jn die Schleſiſche Fürſten wider/vnd nenneten jn ſpottsweiſe / den König zu Cracaw: Vnd doch war vnter denſelbigen Fürſten auch keine einigkeit/ſie vermochten ſich auch ſelbſt nicht zu ſchützen. Dieſer gelegenheit nam König Iohannes wol war / vnd weil die Hertzogen in Ober Schleſien/ ſchon von König Vvenceslai Regierung her/der Kron Behmen vnterworffen/ vnd König Iohannes ſich auch noch für einen König in Polen hielte vnd ſchriebe/ gedachte er die andern Fürſten auch an ſich zu bringen. Der König zu Behmen bringt Schleſien an ſich.

Hertzog Boleslao zu Mönſterberg kauffte er ab die Graffſchafft Glotz / das er die hungerigen Fürſten dermit körnete. Nicht lang nach dieſem gab Boleslaus, Hertzog zur Lignitz/mit ſeinem Freffel vrſach/das König Iohanni ſein Anſchlag geriehte. Boleslaus ſtackte in groſſen Schulden/war gantz vnd gar verarmet: Vnd nach dem er nirgens mehr herzunemen/machte er ſich an ſeinen Bruder Henricum den ſechſten/Hertzogen zu Breslaw/einen ſtillen vnd vnuerwornen Fürſten: Begerte an jn/er ſolte mit jm vmbwächſeln/ gen Lignitz ziehen / vnd jm Breslaw einraumen. Als es jm aber Hertzog Henricus abſchlug/ſchickte Boleslaus Rauber vnd Placker aus/ die beraubeten vnd plünderten Hertzog Heinrichs land. Er vnterſtundt ſich auch Hertzog Heinrichs Rähte / die nicht auff ſeiner ſeiten waren / zu Breslaw in der Statt drinnen / auffzufahen / vnd darnach hinzurichten. Henricus VI. ergibet ſich ſeines Brudern vnbillicher zunötigung halben an die Kron Behmen.

Durch dieſe groſſe Gewalt vnd Zunötigung/ward Henricus verurſacht/ſich nach ſchutz vmbzuſehen/vnd vmb beiſtand zubewerben. Etliche riehten jm/ er ſolte Locticum vmb hülffe anlangen/ Aber deſſelbigen war ſich nicht viel zutröſten. Die Statt Breslaw/ ſo dazumal an Einwohnern vnd Reichtumb zugenommen / riehte dem Hertzogen/ er ſolte ſich dem Könige zu Behmen vntergeben: Nicht allein darumb/das der König ein Teutſcher/ſondern auch eines mächtigen vnd löblichen Keiſers Son/der ſich auch allbereit dermaſſen erwieſen / das zu hoffen / er werde ein nützlicher Regent werden / vnd das armſelige geplagte Land Schleſien wol ſchützen vnd handthaben.

Dieſem Rahtſchlage gab jederman beifall: darauff ward König Iohannes durch etliche Legaten erfordert. Er begerte / das Hertzog Heinrich/ weil er keine Manliche Erben hette / jn zum Erben ſetzen wolt / vnd damit er ſolches bei jm deſto beſſer erhielte/ ſagt er jm die Graffſchafft Glotz zu/ auff ſein lebenlang. Hierüber iſt ein Vertrag auffgericht vnd vollzogen/ vnd dem Könige das Regiment vbergeben worden/ deſſen ſich die Stätte hoch erfrewet.

Der König hat ſich auch gegen die Stätte (wie jm wol die Polniſche Scribenten das wiederſpiel aber doch zur vnbilligkeit/ zumeſſen) nicht vndanckbar erzeigt/ Sondern hat dazumal der Statt Breslaw die Gericht vnd andere Freiheiten mehr/ gegeben: Vnd hat den andern Stätten gnedigen vnd guten Schutz gehalten. Dis geſchach vmb das jar 1327. König Johañ beſſert die Stäte.

Als der König das Fürſtenthumb Breslaw richtig beſtellet / nam er jm vor/auch die andern Fürſten in Schleſien an ſich zu bringen: Doch wolt er ſie nicht mit gewalt (ob er es wol hette thun können) ſondern mit guten worten darzu vermögen. Alle Stätte / ſonderlich Glogaw / darinnen viel Teutſchen waren / ſo zu friedlichem vnd erbarem Regiment luſt/ vnd dem bisher üblichem vnordentlichem weſen feindt/ trugen gros verlangen nach dem Könige. 1327.

Zu Glogaw regierte Primislaus, Henrici Son / zwar ein junger/ aber doch kecker vnd muhtiger Fürſt/ den kondte man keins weges bereden/ das er ſich dem König vntergeben wollen.

Denn ob er wol aus Polen entſetzt / vnd nichts mehr darinnen hatte / denn nur ein kleines Anhänglein / nemlich das Frawenſtättiſche vnd Koſtniſche/ Dannoch

wolte er ſich nicht von den Polen abſondern / damit es nicht das anſehen hette / als zweiffelte er / mit der zeit die Regierung in Polen noch zu erlangen / Sondern wie aus alten Brieffen zu ſehen / ſchriebe er ſich offentlich einen Herrn vnd Erben in Polen. Aber Primislao ward vergeben (wie die Polen ſagen) oder (wie ich halt) ſtarb er an einen hitzigen Fyber / vmb das jar 1331.

1331 Vnter dieſem bemühet ſich König Iohannes, das er den Hertzogen zur Lignitz / Boleslaum, vnter ſich bringen möchte / Aber derſelbe / als ein vnrichtiger Menſch / werct ſich häfftig.

Der König löſete von den Breslern die Stätte Hayn vnd Goltberg / Dieſe Stäte wolte er Boleslao eingeben / wenn er were zu bereden geweſt / Aber es gehet nach dem alten Sprichwort: ταῖς αὐταῖς τέχναισιν ἁλώσεται ἅιπερ ἔπηξεν. Man bracht jn dennoch an Baren / vnd fand eine liſt / damit er ward berückt / vnd ins Garn bracht.

Es kam aus der Maſaw Vladislaus, Hertzog von der Lignitz / Boleslai Bruder / derſelb hatte ſeines alten Weibs Heurahtgut verthan / vñ legte König Iohanni ſein Recht / ſo er am Fürſtenthumb Lignitz hette / vor / vnd beklagt ſich / das jm der Bruder vnrecht gethan: gab darneben vor / das er dem Könige ſolch ſein Recht verkauffen wölle. Der König nimpt Vladislai Recht vnd Brieffe an / läſt ſolches alles Boleslao melden vnd erzelen / vñ begerete / er ſolle ſich der Kron Behem vntergeben / oder er werde vmb ſein gantz Fürſtenthumb kommen.

Der Hertzog zu Brig ergibet ſich an den König zu Behmen.

Als nun Boleslaus nicht furüber kondte / vntergab er ſich der Kron Behem im jar 1331. Dabei fiel auch eine gelegenheit vor / der Statt Glogaw beyzukommem. Als Primislaus (wie obgemelt) ohne Erben abgangen / vnd er im Kloſter zu Leubus begraben / Erbeten ſein Fürſtenthumb ſeine drey Brüder: Cunrad Hertzog zur Olß bekam das Steynawiſche: Iohannes behielt Gur / vnd die Statt Glogaw halb: Das ander halbe theil kam Heinrichen / Hertzogen zu Sagan zu.

Iohannes verkauffte ſein Theil an der Statt Glogaw dem Könige zu Behem / vermeinte alſo der König den Saganiſchen Hertzog auch vnter ſichzubringen. Als aber Hertzog Heinrich zu Sagan aus vergeblichem hochmut wiederſtrebete / zog der König mit HeeresKrafft vor Glogaw / lies die Bürger zu ſich ins Dorff Kreidelwitz / zwo meilen von der Statt gelegen / fordern / vnd begerete / ſie wolten jm die Statt auffgeben / vnd jn hinein ziehen laſſen. Hierüber hielten die Bürger einen langen Raht / aber der König lies jnen anzeigen / ſie ſolten ſich nicht lang bedencken / ſintemal die Königliche Fahne allbereit auff dem Schlos flüge / vnd zog darauff fort / nam die Statt ein / vnd jagte Hertzog Heinrichen daraus.

Glogaw kommet an den König zu Behem.

1333 Dis geſchach im jar 1333 / Der Statt Glogaw ward zum Hauptman verordnet ein Behmiſcher Graff / Heineman von der Duba / etc. Hertzog Heinrich zu Sagan kam wieder heim / vnd grämet ſich zu tode / ligt im Kloſter zu Sagan begraben.

Glogaw bliebe vnter den Königen zu Behem länger als 20 jar / doch hat ſie in mitler zeit durch Kreig vnd andere wiederwertigkeit viel erlitten vnd ausgeſtanden / wie hernach ſol geſaget werden.

Johannes der erſt diß Namens

König zu Behem / etc. Hertzog in Schleſien / Herr zu Breslaw vnd Glogaw.

DEs Königs Johannis meinung vnd gemhüt war nicht dahin gerichtet / wie er durch erlangung des Landes Schleſien ſein Reich erweitern möchte / ſondern es war jm auch darneben vmb dis zuthun / das er nach erlangter Schleſien / Loctico, der des Polerlandes mächtig worden war / vnd an der Grentzen des Teutſchlandes grewliche Barbariſche Verwüſtungen anrichtete / deſto beſſer widerſtehen möchte.

Dann

Dann Locticus nam ein hauffen Räuber / Vngern vnd Littawer an ſich / vnd fiel die Marck Brandenburg an / vnd verbrante in kurtzer zeit 140 Dörffer vnd Flecken: Diſs heyllos Geſindlein war ſo vngehewer vnnd muhtwillig / das es niemands (wes Standes er war) weder Jungfrawen noch Frawen / Kind noch Kägel / ſchonete. Vladislai Loctici grauſamkeit.

Man ſagt von einem gedächtnis wirdigen Exempel der Keuſchheit vnnd Beſcheidenheit / ſo ſich mit einer Kloſter junckfrawen in der Marck zugetragen. Loctici wüſtes Geſindlein vnd Kriegsleute fielen in ein Jungfrawen Kloſter / hielten mit den Jungfrawen ſeltzam Haus / triebē allerley vnfug vñ mutwillē. Da hat eine Gottſelige zuchtliebende Jungfraw / ein Tropffen der ſie zu bewältigen vorhabens / freundtlich angeredet: Mein / Ehe du meiner vberwältig werderſt / wölleſtu zuuor hören / was ich dir ſagen werde: Ich ſehe / das du wegen meiner ſchöne / meines Lebens verſchonen wilt / damit ich dir darfür danckbar ſey / wil ich dich eine Kunſt lehren / die viel Geldes wehrt iſt / das dich kein Stich noch Streich verwunden kan / vnd das du an ſolcher Kunſt nicht zweifelſt / magſt du ſie an mir ſelbſt zum erſten probieren / dann ich ſpreche dieſen Segē darfür / den ich dir darnach ſagē vñ eröffnē wil / hauwe du friſch zu / ſo ſehr du im̃er wilt. Der vngehewer verſtund der Jungfrawen liſt nicht. Die Jungfraw kniet nider / beſihlet im Hertzen jren Geiſt dem Son Gottes. Da hewet der Landsknecht hin / vnnd hawet jr den Kopff ab. Alſo hat dieſe ehrliche Jungfraw / vor jre Keuſchheit das Leben gelaſſen / vnd durch waren Glauben an den Son Gottes / Schwerdt vnnd Tod vberwunden. Diſs geſchach im jar 1326. Man ſagt das dieſelben Räuber vnnd vngehewre Kriegsgurgeln / vber 6000 Menſchen weggeführet. Exempel Jungfräwlicher Keuſchheit vnnd Zucht.

Als Loctico das rauben ſo wol von ſtatten gienge / machete er ſich auch an die Ordensherrn in Preuſſen / dieſelben hatten vor wenig jaren in Preuſſen Friede gemacht / vnd hielten noch tag vnnd nacht den Polen ſchutz / wider die Littawen / vnd andere benachbarte vngläubige Völcker / die nimmer rühig ſein wolten. Locticus fāhet einen Krieg an mit den Creutzherrn.

König Iohannes (nach dem er in Schleſien mit Hertzog Heinrichen zu Breſslaw verglichen) ward von den Ordensherrn in Preuſſen vmb hülffe erſucht / derhalben zog er mit einem groſſen Volck in Preuſſen. Als ſich aber Locticus weder ſehen noch hören lies / verwüſtet der König das Land zu Polen weit vnd breit. Erobert dem Orden zum beſten viel Flecken in der Maſaw: Vnd nach dem er ſich König zu Polen ſchrieb / beſtättigete er dem Orden jre Landgütter vnnd Dörffer / die Locticus dem Orden nicht wolte folgen laſſen. Duglossus führet ein / eine Notel derſelben Confirmation. Er zwang auch den Hertzogen in der Maſaw / das er jm ſchweren muſte. Dis geſchach im jar 1328. Nach dem aber der König wider zu hauſe kam / erfoddert Locticus ſeine Vngern vnd Littauwer wider / vnnd zog mit einem groſſen Volck / darunter Chriſten vnnd Vnchriſten waren / wider den Orden in Preuſſen.

Wiewol nun der Teutſche Adel (deme Loctici vorhaben verdrieſslich) in groſſer anzahl / dem Orden zuzog / dannoch waren die Polen an Volck dieſen weit vberlegen. Derhalben wurden den 27 Septemb. anno 1331 die Teutſchen / durch verrähterey eins Polniſchen Oberſten (den die Creutzherrn zuuor auffgenommen vnnd hocherhaben) von Loctico geſchlagen. Schlegt ſie.

Der Hiſtoricus, ſo newliger zeit / eine Polniſche Chronica hat ausgehen laſſen (von deſſen Werck vnnd arbeit ich nicht vrtheilen wil / wiewol er ander Leut wenig ſchonet / vnd derhalben ſeinen eigen Landsleuten misfelt) tichtet / wie Locticus, vor der Schlacht / den ſeinen auff Hanniballiſch zugeſprochen habe: In derſelben Oration läſtert vnd ſchmähet er die gantze Teutſche Nation häfftig / aber mit höchſter vnbilligkeit / vnnd ſagt / die Teutſchen ſein ärger vnnd tyranniſcher als die Türcken / ſein verächter der Religion. Ich glaube / er hat ſeine Beredſamkeit vnnd Redekunſt mit läſtern der Teutſchen (wie bey Alexandri zeiten Calliſthenes den Macedoniern thet) beweiſen vnd an tag geben / vnd ſein mühtlein an den Teutſchen külen wollen / das ſie ſeiner gattung Abgötteriſch vnd bübiſch Leben an tag bracht haben. Aber wie beſcheidenheit allzeit gelobet wird / alſo iſt ſie fürnemlich in Hiſtorien zu gebrauchen / dann dieſelben ſollen warhafftig vnnd beſcheidentlich / wie ſich die Sachen vnnd Hendel an jnen ſelbſt zugetragen / Die Polniſchē Chronick ſchreiber reden gantz verächtelich von den Teutſchē.

gen mit vernünfftiger höflickeit erzelet/ vnnd darinne niemand verletzt/ verſchertzt vnd ausgeholippert/ werden.

Etliche Polniſche Scribenten ſetzen hinzu/ das auff der Teutſchen ſeiten/ viertzig tauſent Mann/ der jrigen aber kaum dreiſſig/ todt blieben/ welches zimlich vnter die Tauben geſchoſſen heiſt. Wolt Gott/ das man nimmermehr erfahren ſolte/ das die Polen die Teutſchen/ oder die Teutſchen die Polen/ geſchlagen/ Sondern das die gantze Chriſtenheit vereiniget/ wieder den Allgemeinen Erbfeindt Chriſtliches Namens/ ſtreiten möchte.

Eines tödlich verwundeten Polniſchen Edelmanns ſchimpffliche Rede.

Man ſchreibet von einem wercklichen Handel/ welcher ſich nach der Schlacht zugetragen. Der König Locticus ritte des andern tags an dem Ort/ da die Schlacht geſchehen/ vmbher/ die Niderlag der Feind zubeſchawen: da ſihet er einen ſeiner Edelleut auff dem Rücken ligen/ der war hart verwundet/ Vnd dieweil jm der Bauch auffgeſchlitzet/ hielt er denſelben mit beyden Henden zu/ das jm die Därme nicht heraus fielen. Der König ſpricht zu ſeinen Hofjunckern: Der arme Menſch mus groſſe marter vnd pein leiden. Da hebet der verwundte ſeine Augen auff/ ſihet jn an/ vnd ſpricht: Herr König/ dieſer leidet noch gröſſer ſchmertzen vnd pein/ der einen böſen Nachbar bey ſich im Dorff haben vnd dulden mus/ als mir denn widerfahren iſt. Dem Könige gefiel dieſe Rede wol/ vnd ſagt zu jm: Gib dich zu frieden mein Mann/ leſt dich Gott leben/ ſo wil dich dich dieſes ſchmertzens vñ pein/wegen des böſen Nachbars entneṁen. Vñ nach dem er aus befelch des Königs geheilet/ ward auch ſein böſer Nachbar hinweg geſchafft: Vnd ſchenckte der König dieſem Edelman/ neben andern/ auch das gantze Dorff.

Locticus brauchete ſich dieſes Siegs gantz vnd gar nicht: Denn der Orden brachte widerumb Volck zuſammen/ Darzu rüſteten ſich die Behmen auch wider.

Denn als König Iohannes, der dazumal zu Breslaw war/ erfuhr/ das die Ordensherrn geſchlagen/ zoge er mit zween Hauffen in Polen: Der eine Hauff brach zu Glogaw auff/ vnd griff gros Polen/vnd die Statt Poſen an: Mit dem andern Hauffen ruckte der König auff Cracaw zu: Als es jm aber an Proviant mangelte/ zog er wieder anheim.

Doch ſchreiben etliche für gewis/ das Locticus, nach dem er aus Preuſſen kommen/ den König Iohannem, mit erlegung einer Summa Geldes/verſöhnet habe.

Locticus vberfelt Schleſiẽ.

Anno 1333/ als der Orden in Preuſſen ſich geſtercket/ vnd in gros Polen groſſen ſchaden gethan/ vnnd Locticus mit ſeiner Gegenrüſtung langſam auffkommen konte/ vnd letzlich mit dem Orden einen Anſtandt auffrichtete/ Schüttet Locticus (zuwider der Vergleichung/ mit König Iohanne getroffen) ſeinen zorn vber die Schleſier aus/vnd ſtreiffte an der Oder vmbher/ in der Gegent ſo dem Hertzogen zu Glogaw/nemlich Iohanni zur Steinaw/ vnd Henrico zu Sagan/ zuſtunde.

Sehr lächerlich laut es/ das etliche ſchreiben/ Locticus habe zum ſelben mal/ mehr als funfftzig Veſtungen erobert: da doch zur ſelben zeit in gantz Schleſien nicht funfftzig Veſtungen oder Schlöſſer zu finden/ viel weniger ſein ſie in dem kleinen Refier vmb Frawenſtatt vnd Koſten geweſt: dazu iſt Frawenſtatt/ das jnen zu nechſt gelegen/dannoch dismal der Glogawiſchen Fürſten blieben. Aber Koſten (das bisher der Schleſien zugeſtanden) haben die Polen einbekommen. Letzlich ſtarb noch dis jar Locticus, den König Iohannes, vnd gantz Schleſien/ nur den König zu Cracaw allzeit nannten.

Erobert Koſten.

1335 Im jar 1335 haben beyde theil/Caſimirus König in Polen/ Loctici Son/ vnd die Creutzherrn/ Carolum König zu Vngern/ vnd Iohannem König zu Behmen/ zu Schiedsrichtern vermocht/die zwiſchen jnen Recht ſprechen ſolten: Aber der Adel in Polen/ machte dieſe Vergleichung zu nicht. Dazumal vbergab auch König Iohannes, ſein

NB. Recht an Polen/ dem König Caſimiro. Dagegen verzieg ſich Caſimirus alle ſeines Rechtens am Land Schleſien/ vnd zahlte darneben König Iohanni (wie Aeneas Sylvius zeuget) 20000 pfund Silbers.

Die Lignitzſchen Stände zahlen jrs Herren Schuld.

In mitler zeit verlore Hertzog Boleslaus zur Lignitz(der blut arm war)ſein Gemahl/des Königs zu Behmen Tochter. Da heurahtet er wider dis jars ein Cracawiſch Frāwlein/

oder

oder (wie etliche Chronicken / vnd meines erachtens wol recht / ſagen) eine aus Croatien / die reich ware. Mit demſelbigen Gelde oder Heurahtgut / löſete er Brieg vnd Olaw / vnd trat das Fürſtenthumb Lignitz ſeinen Sönen / Wenzeln vnd Ludwigen / abe / damit möchten ſie jr beſtes ſchaffen. Die Ständ zahlten den jüngen Herrn zu gefallen die Schulden / dieſelben wohneten allda bey Leben des Vaters beyſammen.

Im jar 1337 ſtarbe Henricus der ſechſte / Hertzog zu Breslaw. Johannes König zu Behmen erbete ſein Land. Er kam bald hernach zu Breslaw ein / am Sönnabent vor Palmarum, Die Stände theten jm die Holdung mit groſſem Frolocken. Dazumal wurden der König / vnd der Biſchoff zu Breslaw vneins / aus vrſachen / wie folget. 1337

Henricus VI. ſtirbt ohne Erben / ſein Land kommet an die Kron Behmen.

* Es war Nancerus dieſer zeit Biſchoff zu Breslaw / nach dem er das Biſthumb Cracaw verlaſſen: Denn er geriete mit König Loctico in ein widerwillen / vnd gabe jm böſe wort / da ſchlug jn der König ins Angeſicht / vnd jagt jn von ſich. Von dannen kam er gen Breslaw (wiewol andere bey ſieben jaren zu Rom vmb dis Biſthumb kämpfften vnd zanckten.)

Biſchoff Nanceri vngeſtümigkeit.

Dieſer Biſchoff Nancerus war König Iohanni ſehr widerwertig / vnd hinderte jn / wie er kondt vnd mochte / an erlangung des Landes Schleſien. Der König begerte von dem Biſchoff ein Schlos / zu hinderſt an der Polniſchen Grentz / damit er die Polen aus ſolcher Veſtung zurück halten möchte. Aber der Biſchoff wolt jm daſſelb / vngeacht das ſich der König gnugſamer erſtattung darfür erbotte / nicht einräwmen: Doch beredete der König / den Prieſter / der das Schlos inne hatte / das ers jm eingab. Dis verdros den Biſchoff ſehr vbel / vnd wolte das Schlos kurtzumb wider haben. Vnd als jm ſolchs nicht angehen wolt / erzürnte er ſich darob ſo häfftig / vnd nam jm vor / ſich am König zu rechen: Verfügt ſich zum König in S. Jacobs Kloſter / vnd thet jn / vor allen Leuten / mit häfftigen worten / vnd böſen Flüchen / in Bann. Der gütige vnd ſittſame König / lies dis dem Biſchoff (der jm doch vnrecht thet) alles paſſiren / hielt an ſich / vnd ſagte: Wie frech iſt dieſer Pfaff / er ſucht einen / der jn vmbbringe / doch wil ich mich mit ſeinem Blut nich beſudeln. Als der Biſchoff vom König heraus gienge / ſprach jm der Raht zu Breslaw freundlich vnd guter meinung darumb zu / vnd ſagten: Er hett beſſer gethan / ſo er mit dem König beſcheidner vmbgangen wer / vnd nicht ſo grimmig getobt hette. Aber er wütet vor zorn / vnd antwortet dem Raht: Ich thu euch gleichfalls / als verruchte Leute / in Bann / denn ich fürcht mich vor ewerm Königlein / der des Königlichen Namens nicht wehrt iſt / gar nicht. Dieſe Läſterwort giengen dem Könige viel mehr zu hertzen / als der nichtige vnd krafftloſe Bann. Vnd als es der König dem Biſchoff verweiſen lies / gab er zum beſcheidt / der König were des Königlichen Tittels nicht wehrt / ſintemahl er kein Ertzbiſthumb vnter jm hette.

König Iohannis gelindigkeit gegen dē Biſchoff.

Damit ſich nun der König / an dem beiſſigen Biſchoff nicht vergriffe / gebotte er jm / das er ſich / ſampt ſeinen Thumbherrn / aus der Statt packen ſolte. Der Biſchoff lies alle Kirchen in Breslaw zuſchlieſſen / Aber der Rhat lies ſie wider öffnen / vnd verrichteten etliche ſchlechte Prieſter den Gottesdienſt.

Mittler zeit ſtellete der König handlung an / den Biſchoff / der dieweil zur Neis war / wider zu recht zubringen / damit er den Bann einſtellete / Weil er aber von dem halsſtarrigen vnd hochmütigen Menſchen / nichts erhalten konte / zohe er des Biſchoffs vnd der Thumbherrn Güter ein / vnd hies ſie ſich fort machen. Befahl auch allen Fürſten in Schleſien / in jren Landen dergleichen zu thun. Das war ein gefundene Sach / für Hertzog Boleslaum zur Lignitz / der gehorſamete dem Könige mit fleis / denn weil er ſehr arm / kamen jm die Geiſtlichen Güter wol zu hülff. Derhalben verjagte er die Prieſter vnd Geiſtlichen / vnd name jn die Güter ein / wo er kond vnd mochte.

König Iohan verjagt den Biſchoff ſampt ſeinem Anhang.

Wiewol nun der Bapſt zu Rom / auff anhalten der Polen / den Bann / darein Biſchoff Nancerus den König erkläret / beſtätige / vnd den König nicht abſoluiren wolt: Dennoch geduldeten ſich die zu Breslaw / bey ſolchem tyranniſchen vorhaben / faſt bey vier jaren / vnd gebrauchten ſich dieweil der Geiſtlichen Güter.

Letzlich

1341 Letzlich ſtarb Nancerus im jar 1341 im Elend / vnverſöhnet mit dem Könige. In den Polniſchen Chronicken wirdt er von der Geiſtligkeit / ſeiner Gottſeligkeit halben / hoch gepreiſet: Denn ſie ſagen / das er alle tag viel Meſſen gehört / vnd järlich den Vicarijs zu Cracaw Verehrungen geſchicket habē. Von ſeinem eyfer / den er wider den König gebraucht / wil ich nicht vrtheilen: es wiſſen ohne das Gottsfürchtige vnnd verſtendige Hertzen / das ſolcher eyfer mit der Regel Chriſti / vnd der heiligen Apoſtel / gar nicht vberein ſtimmet.

Nancerus ſtirbet im Elend.

Als nu Nancerus, des Bapſts zu Rom Nachfolger / der alle vnruh in Schleſien anrichtete / hinweg / wurde Preislaus von Rom hieher geſandt / vnnd zum Biſchoff in Schleſien geſetzt. Derſelbe vertrug ſich mit König Johanſen Sone / Carolo, Marggraffen zu Mähren: Den Thumherren widerfuhr ein ſchlechter Abtrag. Vnd damit ſie ſich deſto beſſer zu frieden geben köndten / muſte der Raht / dem Biſchoffe in S. Alberti Kloſter / mit entdeckten Häuptern vnd bloſſen Füſſen / Abbitt thun. Carolus ſagte dem Biſchoff vnnd den Kirchen Schutz vnnd Schirm zu / ſampt aller gnädigen Beförderung.

Der Raht zu Breslaw mit dē Biſchoffe vertragen.

1343 Anno 1343 ſtarb Boleslaus Hertzog zum Brieg. Er ward kranck in Oſterfeyertagen: Dan nach dem er die Faſte vber / ſich ſehr abgehungert / hatte er nach verflieſſung derſelben / auff eine Malzeit dreytzehen junge Hüner auffgefreſſen / vnd mancherley Getränck vberflüſſig in ſich geſchütt / dardurch fiel er in eine Kranckheit. Er war faſt bekümmert vor ſeinem Ende / das er des Biſchofflichen Banns noch nicht benommen: Doch brachten ſeine Söne / mit mühe vnd arbeit ſo viel zu wege / das zween Breßliſche Thumbherrn / bey der nacht gen Brieg kamen / vnd jn / im Namen des Biſchoffs / abſoluierten. Darauff iſt er mit frewden verſchieden. Liget im Kloſter zu Leubus begraben.

Boleslaus Hertzog zu Brieg ſtirbt.

Im 1340 / oder in dem nechſtfolgenden jar / bekriegete Carolus auff befelch ſeines Herrn Vatern / den Hertzogen zu Mönſterberg Boleslaum, (dann derſelbe / wie auch Hertzog Bernhardt zur Schweidnitz / der des Königs in Polen Loctici Tochter zur Ehe hatte / waren noch nicht der Kron Behem zugethan) Carolus belagerte Franckenſtein / das war noch zu derſelben zeit nicht ſonderlich feſte. In dieſer Belägerung trug ſich ein gedächtniswirdiger Handel zu.

Boleslaus wehrete ſich tapffer in Franckenſtein: Einmal thet er einen Ausfall ins Caroli Läger / vnd ergreiff etliche vom Adel aus Behem vnnd Mährern / nam ſie gefangen / vñ bracht ſie in die Stadt hineyn. Carolus, dem Boleslai Natur vñ Eigenſchafft bekannt / erfodderte der gefangenen vom Adel Eheweiber / edle / ſchöne vnd erbare Frawen / zu ſich ins Läger / richtete ein ſtattlich Mahl an / vnd lude Hertzog Boleslaum aus der Stadt zu ſich zum Mittagsmahl. Boleslaus ware dem Adelichem gütigen Fürſten Carolo zu willen / vnd ſtellete ſich ein. Nach vollbrachter Mahlzeit / als nun die Edlen Frawen / mit guten freundtlichen Geberden vnd Geſprächen Boleslai Gemüht gelindert / vnnd jhn luſtig vnnd frölich gemacht / bahten ſie jn: Er wolte jnen jre gefangene Männer / aus angeborner Fürſtlicher güte vnd miltigkeit / wider los geben. Da erzeigete ſich Boleslaus ſo tapffer vnd tugentlich / dz er alsbald ohn alle Ranzion die Gefangenen los zehlete / lies ſie aus der Stadt heraus holen / vnd gab ſie den Frawen wider: Da dann die Mann vnd Frawen / in Angeſicht beyder Fürſten / vor groſſen freuden einander lieblich vmbfiengen vnd hertzeten.

Boleslai Hertzog zu Monſterberg gutwilligkeit.

Man ſchreibet aber / das Hertzog Boleslaus aus denſelben Gefangenen / wann er ſie vmb Gelt los gegeben / vnnd Ranzion hett nemen wollen / ſo viel Geldes / als ſein gantz Fürſtenthumb wehrt / hette bekommen können. Dieſe gütigkeit Boleslai gefiel Carolo ſo wol / das er auff leydliche Geding mit jhme einen Frieden machete. Dann Boleslaus gabe ſich an vor ein Gliedmas der Kron Behem: Dagegen verehrete jn Carolus mit der Graffſchafft Glotz (welche / durch tödtlichen Abgang Hertzog Heinrichs zu Breslaw / wider an König gefallen war) dieſelbe die zeit ſeines Lebens zugenieſſen vnd zu gebrauchen.

Boleslaus war ein kurtzweiliger höflicher Herr / doch nicht leichtfertig / war auch nicht vngelehrt. In ſeiner Kranckheit / als er vermerckete / das ſein Ende vorhanden /

Boleslai Höfligkeit.

den / hat er ſich mit warem Glauben zu dem Son Gottes gewandt / vnd den ſchönen Kirchen geſanck mit heller ſtimme geſungen: Tribularer, ſi neſcirem Miſericordias tuas Domine. Tu dixiſti: Nolo mortem peccatoris, ſed vt conuertatur & viuat: qui Cananæum & Publicanum vocaſti ad pœnitentiam, & Petrum lachrymantem ſuſcepiſti, miſericors Domine. Jch betrübete mich / wan ich O HERR mein Gott nicht wüſte / das du ſo gnedig vnd barmhertzig biſt / Wie du dann geſagt haſt: Jch wil nicht den Todt des Sünders / ſondern das er ſich bekere / vnd lebe. Der du den Cananeer vnd Zöllner zur Buſſe beruffen/vnd Petrum, der ſeine Sünde mit heiſſen Zähern begoſſen / zu Gnaden angenom̃en haſt. HERR du gnediger gütiger vñ barmhertziger Gott. Nach dem er alſo ſeine Sünde bekand/ vnd ſich mit der Barmhertzigkeit Gottes widerumb getröſtet / iſt er ſeliglich aus dieſem Leben verſchieden.

Dieſe Exempel zeigen an / das vnſere Vorfahren nicht allein tugentliche / fromme vnd erbare Leut geweſẽ / ſondern das auch dazumal allbereit in vielen Gottsfürchtigen Hertzen / ware Bus / vnd der ſeligmachende Glaube / gewohnet / geleuchtet / vnd kräfftig geweſen: Ob gleichwol zur ſelben zeit in der Kirchen viel Jrrthumb vnd Aberglauben eingeriſſen / gleich wie bei zeiten der Phariſeer vnd Saduceer im Volck Gottes / dannoch der fromme alte Simeon den HERRN Chriſtum mit Glauben / vnd auch leiblich mit ſeinen Armen faſſete / vnd wartete einer friedlichen Hinfart vnd ſeligen Ruheſtündleins.

Jm jar 1343 vberfiel Caſimirus, der König zu Polen / den auffgerichten Verträgen zu wieder / Hertzog Heinrichen zu Sagan plötzlich / derſelbig hatte die Frawenſtatt noch inne. Dieſe Statt nam der Pole ein / ehe Hertzog Heinrich ſolchen Einfall König Iohanni zu wiſſen thun kondte. Caſimirus gab vor / das Frawenſtättiſch Weichbildt ſei zu gros Polen gehörig / vnd ſei zur vngebür von den Schleſiſchen Fürſten entzogen: So doch die Teutſchen dieſelb Statt gebawet haben/ vnd noch heut eitel Teutſchen in der ſelben gegent wohnen. Die Polen erobern Frawenſtatt.

Nach eröberter Frawenſtatt/zog der König auff die Stelnaw zu / vnd als er daſelbſt eine zeitlang vmbher geſtreifft/ kamen die Hertzogen/ Henricus zu Sagan/ Iohannes zum Gur/vnd Cunradus zur Olß/zu dem Könige ins Läger/vnd verzigen ſich (weitern vnraht zuuerhüten) des Frawenſtättiſchen Gebiets/vnd erlangten alſo Friede. Die Einwohner zur Frawenſtatt blieben / auff vorbitt der Fürſten / bei iren Priuilegien vnd Freyheiten / vnd behielten dazu die Müntze/welche Freiheit ihnen die Hertzogen zu Glogaw gegeben.

Dis jar verglich ſich auch Caſimirus mit den Creutzherrn in Preuſſen / vnd ward der Vertag ſchrifftlich verfaſſet/ auch vom König vnd Orden beſigelt: Aber die Polen hielten ſolchen Vertrag nicht lange.

Jm jar 1345 wolte König Iohannes ſich an Caſimiro, das er die Schleſiſche Fürſten vberfallen/rechen: Fiel derhalben in Polen/wiewol er alt war/vnd darzu dz eine Auge verloren hette/ kam bis an Cracaw/ muſte aber aus mangel der Prouiant widerumb nach Schleſien kehren. Der Nachzug iſt von den Polen beſchädiget worden: Vnd als ſich die Polen zu weit aus dem Vortel gaben/wurden ſie durch Hertzog Cunraden zur Olß mehrentheils erlegt/vnd in die flucht geſchlagen. 1345

Schweid

Schweidnitziſche Fürſten.

Bernhardus, Hertzog zur Schweidnitz/ hatte Locktici Tochter zur Ehe.

Henricus Hertzog zum Jaur/ ſein Gemahl war Anna, Vvenceslai Königs zu Behem Tochter/ verlies keine Erben.

Boleslaus, Hertzog zur Schweidnitz/ vnd nach Abſterben ſeines Brudern Hertzog zum Jaur. Sein Gemahl war Agnes, Leopoldi Hertzogen zu Oſterreich Tochter/ ſie war Fraw vber das Fürſtenthumb bis auff das 1392 jar

Henricus II. Hertzog zum Jaur/ lies keinen Son.

Anna, dieſe heurahte der Keiſer Carolus IIII.

Der Schweidnitziſche Krieg.

König Johannes belägeret Schweidnitz.

ALs König Johannes von dem Zug in Polen wieder heim kam/ vnd er nunmehr Alters halben/ auch das jm der Krieg wieder die Polen gefehlt/ vnmuhtig vnd wuſnam war/ warff er ein vnwillen auff den Hertzogen zur Schweidnitz/ welcher den König zu Behem noch nicht für ſeinen Herrn erkennen wolt. Der Hertzog hatte beide Fürſtenthum/ das Schweidnitziſche vnd Jauriſche innen. (weil Hertzog Heinrich zum Jaur todt war.) Der König belägert Schweidnitz/ weil er ſie aber nicht vermeynete zugewinnen/ auch nicht blutgierig war/ vnd doch ſich verſchworen/ er wolte die Stattmauwer mit ſeiner Hand anruhren/ ſo ruhret er das Statthor an/ vnd zog wider ab. Darnach eröbert er Landshutt/ vnd eylete in Behmen/ von wegen des Kriegs in Franckreich. Boleslaus kriegete Landshutt wider eyn/ denn er ſchickte etliche Wagen mit Hew beladen/ darinn Kriegsleute verborgen/ in die Statt/ vnd eröbert ſie alſo: Wie zu vnſer zeit ſoche liſt vnd geſchwindigkeit/ die Spanier/ in den Kriegen in Welſchland/ offt gebraucht.

1346.

König Johannis vntergang

vnglückſelige tage der Könige zu Behmen.

Im jar 1346 kam König Iohannes im Frantzöſiſchen Kriege wider die Engeländer vmb. Denn ob er wol beyder Augen beraubet/ vnd ſehr alt war/ dennoch zog er ſeinen Schwager Philippo Könige zu Franckreich/ wider Eduardum König in Engelland/ zu hülffe. Den 27 Augusti iſt er vmbkommen: An welchem tage auch Ottocarus König zu Behmen vmbracht wart. Derhalben achten die Behmen dieſen tag vor einen vnglückſeligen tag/ weil er jnen zween Könige genommen. Wiewol zu vnſer zeit nur zween tage längſamer/ eben in dieſem Monat/ der dritte/ nemlich König Ludwig/ auch vmbkommen iſt. König Iohannes hatt regiert 53 jar.

Carolus IIII. Römiſcher Keyſer/ König zu Behmen/ etc. Hertzog in Schleſien/ Herr zu Breslaw vnd Glogaw.

Lignitziſche Fürſten.

Boleslaus, Hertzog zum Brieg/ Catharina von Cracaw (oder aus Steyrmarck) ſein ander Gemahl. Er hat keine Kinder mit jr gezeuget.

Vvenceslaus Hertzog zur Lignitz/ Sein Gemahl des Hertzogen von Teſchen Tochter.

Ludouicus Hertzog zum Brieg vnd Lüben/ Sein Gemahl Hertzog Heinrich zu Glogaw Tochter.

die

DJe Hertzogen zur Lignitz Gebrüder/wurden abermal zwiſpaltig: Ich wil nur ein wenig dar von ſchreiben/ dann ſolcher Brüderlicher Streit vnd Zanck macht den Leſer nur vnluſtig. Catharina, Boleslai zum Brieg gelaſſene Wittib/ behielt vor jre Morgengabe die Stätte Briege vnd Olaw. Die beide Brüder aber wohneten zur Lignitz beyſammen. Aber die Hoffleute(wie man dann in aller Welt ſolche Zuſchürer vnd Anhätzer findet) hätzten die Brüder zu hauff/ das ſie einander gram wurden.

Darumb ſo theileten ſie ſich/ Ludwig bekam das Lignitziſche/darinn newlicher zeit ein Bergwerck gefunden war/ welches da gülden Ertz gabe. Vvenceslao ward Goltberg/ Hayn vnd Luben zugetheilet. Goldt bergwerg im Fürſtenthumb Lignitz.

Aber Hertzog Vvenceslaus, als ein liſtiger vnd vorteilhafftiger Mann/ machte Practicken vnd Anſchläge/das er Lignitz auch vberkommen/vnd den Bruder davon bringen möchte/ denn er ſahe/ das Hertzog Ludwig aus dem Bergwerck alle Wochē 150 pfūdt Goldes Ausbeute bekam. Derhalben machte er ſich auff/ vnd verreiſete zu Keiſer Carolo, der dazumal/ an ſtatt ſeines Vatters in Behmen Statthalter war /vnd trug jm an ſeine Stätte zu verkauffen.

Solches kam Hertzog Ludwigen/der allbereit mit ſeinem Gemahl Kinder erzeuget/ ſchwerlich vor/ vnd wolte jm zu groſſem nachtheil gelangen.

In ſolchem kummer läſt er ſich ſeine Rähte/die ſchon mit Gelde vnd geſchenckē geſtochen waren/ vberreden / vnd vbergibet Lignitz dem Bruder / behelt jm nur ein eintzig Schlos zuvor/vnd dinget jm ein /das jm der Bruder järlich 40 Gülden dazu geben ſolt. Doch haben die Stände im Vertrag dieſe Condition eingedinget /da Hertzog Wentzel ohn Erben abgienge / daß das gantze Fürſtenthumb an Hertzog Ludwigen / oder ſeine Erbē/wider fallen ſolte: Verlieſſe er aber Erben/ſo ſolte zwar Hertzog Ludwig das Fürſtēthmb die zeit ſeines Lebens gantz beſitzen/Aber nach ſeinem Abgang/ ſolte dieſes Land vnter jre beider ſeids Erben zugleich ausgetheilet werden.

Nach dem dieſer Vertrag vollzogē/vnd Hertzog Ludwig / der fromme vnd gerechte Fürſt / dem Bruder gewichen / ward Hertzog Wentzel (der ſich zuvor kranck gemacht) wider friſch / trat in ſeines Vatters Fuſtapffen / vnd trieb viel vbriger vnd vergeblicher Vnkoſten / verſetzte die Stätte hin vnd wieder / ohne verwilligung / ja vber verbott des Brudern. Hertzog Ludwig löſete Lüben/von ſeinem eignen Gelde/vnd wonete daſelbſt. In mitler zeit beſcherete vnſer HERR Gott Hertzog Wentzeln Kinder / mit der Frawen von Teſchen / Da wolt er / das dieſe ſeine Kinder alles erben/ Hertzog Ludwig vnd ſeine Söne davon aus geſchloſſen ſein ſolten. Aus dieſem entſtund ein new Gezänck/vnd warē die Stende des Fürſtenthumbs Lignitz Hertzog Wentzeln gantz zuwieder /darumb das er dem Bruder ſo vntrew/ vnd ſcharmützelten die Brüder bisweilen miteinander.

Darnach ſtarb Catharina die Stieffmutter / da lies man ſich bedüncken / es würde ein weg vorgefallen ſein / die Brüder zuvergleichen.

Hertzog Wentzel wolte dem Bruder mehr zuſchaffen machen / verſetzte derhalben ſeinen Antheil an den Stätten/ welche die Stieffmutter verlaſſen/ Hertzog Boleslao, dem letzten Schweidnitziſchen Fürſten. Derſelb verlies ſich auff ſeine Macht / vnd Keiſers Caroli IIII. Gunſt / mit dem er kurtz zuuor vertragen / vnd erzeigete Hertzog Ludwigen viel widerwillen vnd verdries. Doch erbarmete ſich Carolus vber jn / vnd ſchantzte jm Brieg vnd hayn zu. Hertzog Wentzel aber / nach dem er das ſeine durchgebracht / vnd das gülden Bergwerck vertrocknet / ſtarb in groſſer Armut. 1348

Im jar 1348/den 7 Nouembris, ritt Carolus IIII. Römiſcher Keiſer zu Breslaw ein / mit groſſem Pracht. Biſchoff Prætislaus vnd ſeine Thumbhern waren ſo ſtoltz in jrem ſinn / das ſie dem Keyſer kaum bis vber jren Kirchhof entgegen giengen. Man hat daſelbſt gerahtſchlagt/ wie Hertzog Boleslaus zur Schweidnitz/ möchte zum gehorſam gebracht werden. Vnd damit man jn ſchreckte / kauffte Carolus von Hertzog Nicolao zu Mönſterberg / Hertzog Boleslai Sone / die Statt Francken-ſtein/ Der Keyſer kömmet gen Breslaw.

ſtein / Auff das man aus derſelben Statt / ins Schweidnitziſche einfallen / vnd dem Hertzogen zuſetzen könte.

Heurahtet Annam zum Jaur.

Dieſer Zwiſpalt ward entlich durch ein Heuraht hingeleget: Dann Hertzog Boleslaus erzohe bey ſich Annam, ſeines verſtorbenen Brudern Hertzog Heinrichs Tochter / diſe ward Keiſer Carolo, nach dem ſein erſtes Gemahl (welche Blanca hies / ein Wittib / des Königs in Franckreich Tochter) geſtorben war / zur Ehe gegeben. Vnd wurden dem Keyſer zum Heurahtgut die Fürſtenthümber / Schweidnitz vnd Jaur / verſprochen. Boleslaus, Hertzog zur Schweidnitz / ſtarb im jar 1368. Sein Gemahl Agnes, Leupolts Hertzogen zu Oeſterreich Tochter / verwaltete das Fürſtenthumb die zeit jres Lebens. Sie ſtarb im jar 1392.

Agnes Hertz. zur Schweidnitz vnd Jaur.

Hertzog Boleslai II. iammerlicher vntergang.

Nach dem Nicolaus Hertzog zu Monſterberg Zehrung bekommen / reiſete er ins heilige Land / vnd gen Jeruſalem. Als er wieder kam / ſtarb er in Vngern / verlies zween Söne / Henricum vnd Boleslaum. Als aber dieſe ſeine beyde Söne hernach auch ohne Erben abgiengē / erbeten die Könige zu Behem jre Lande / Boleslaus, der zu letz ſtarbe / iſt wunderbarlich vmbkommen: Im Schlos Bolckenhayn (welches den Namen hat von Boleslao, der es erbawet hat) übete er ſeine Kurtzweil mit einem Stocknarren / darüber erzürnete ſich der Narr ſo häfftig / das er den Hertzogen mit einem Ziegelſtück zu tode warff. Er ligt im Kloſter Griſſaw begraben. Viel vernünftige Leut hielten dieſen Fall vor eine anzeigung / das Schleſien in ein abfall kommen / vnd ſchaden leiden würde / wie hernach geſchehen.

Glogawiſche Fürſten.

HEinrich der vierde / Hertzog zu Sagan: nach Primilai Tode / Hertzog zu Glogaw. Dieſen verjagte König Iohannes zu Behem. Sein Gemahl war Mechtildis des Marggraffen zu Brandenburg Tochter.

Henricus V. genant der eiſerne / Hertzog zu Sagan / vnd darnach auch / durch begnadung Keyſers Caroli IIII. Hertzog zu Glogaw. Dieſer iſt bey der Krönung Keiſers Caroli geweſen / vnd reiſete auch gen Jeruſalem. Der König zu Behem behielt Glogaw / vnd ſetzte dahin ein Hauptman. Henricus V. der eiſerne genant / regiert zu Sagan: Er war ein grosmühtiger Mann / wolte Glogaw wider haben vom Könige / vnd ſcharmützelte mit den Glogawern etlich mal. Letzlich erhielt er es bey Carolo im jar 1360 / wie hernach ſol geſagt werden.

1349. Groſſe peſtilentz.

Im jar 1349 / vnd das nechſtfolgende / regierete ein ſchreckliche Peſtilentz / nicht allein in Polen vnd Schleſien / ſondern faſt durch die gantze Welt. Iohannes Boccatius, ein beredter Mann / hat dieſe Hiſtori ſolches Sterbens in Welſcher Sprach beſchrieben. Es werden ſchreckliche zufälle dieſer Seuche gemeldet / faſt denen gleich / ſo ſich bey der Peſtilentz zu Athen (welche regierete im andern jar des Peloponneſiſchen Kriegs / die der Artzt Hippocrates, vnd darnach auch Thucydides, künſtlich beſchrieben) zugetragen haben.

Denn in dieſem Sterben / erzeigeten ſich gewaltige nachrichtungen / das die Lufft vergifft. In Welſchland / fielen die Menſchen auff den Straſſen gähling darnider / vnd ſturben: Vnd was von Hausvieh / vom Lufft der todten Cörper angewähet ward / das fiel auch ſtracks dahin / von dem ſtarcken gifft. Etlich ſagen / das mans dazumahl gemeiniglich dafür gehalten / das dieſe Peſtilentz den dritten theil der Menſchen in der Welt auffgereumet habe. Man hat auch war genommen / das ſich dieſes Gifft in Orient angefangen / vnd von dannen gerichts hindurch / bis gegen Occident fortgezogen ſey.

In dieſen Landen hat man es aus einfalt darfür gehalten / das die Jüden die Brunnen vergifftet hetten / darvon ſich dis Sterben geurſachet. Derhalben hat man die armen Jüden / ohn allen vnterſcheid hingerichtet / vnd wolte doch dis alles nichts helffen / noch den Zorn Gottes abwenden.

Zu

Zu dieſer zeit wallete auch durch Europam ein Geſindlein / dz halb nacket gieng / vnd ſich öffentlich geiſſelte vnd peitſchte. Neben dieſer heuchliſchen Buſſe / führeten dieſelben Leute viel ſchädlicher Lehren ein / trieben darbey heimliche Vnzucht / vnd allerley vnfug / nicht anders / dann wie vorzeiten die Pepuſiani, Carpocrates, Marcion, vnd zu vnſerer zeit die Widertäuffer. Aber die Fürſten brauchten wider ſie einen ernſt vnd jagten ſie aus dem Lande. Geiſeler Sect.

Im jar 1350 / als Graff Günther zu Schwartzburg (den etliche zum Keyſer haben wolten) todt war / regierte Carolus alleine / vnd ward der Keiſerlichen Hoheit mächtig. Derhalben bemühet er ſich / ſeinen Gewalt zu vermehren / vnd ſein Reich zuerweitern. Das Königreich Behem / vnd vornemlich die Statt Prag (in der er ein hohe Schul auffrichtete) hat er dermaſſen erhaben vnd gezieret / das man ſich jetzund / wan man die eingegangene Gebäw anſicht / drüber verwundern mus. Wie dann Aeneas Syluius (der Prag in jrem wolſtande geſehen) ſchreibet / das ſie dazumal ſo gros vnd herrlich geweſen / als Florentz in Welſchland. 1350 Keyſer beſſert vnd zieret Behem vnd Prag.

Der Statt Breslaw war er ſehr günſtig / Als die bey ſeinem Vater vnd jm allzeit trewlich geſtanden: die hat er mit ſchmucken vnnd zierlichen Gebäwen gebeſſert / vnnd mit ſtattlichen Priuilegien vnd Freyheiten begnadet. Es war Breslaw zwey mal kurz nach einander ausgebrannt / darumb Carolus anno 1353 die Statt auffs new erbawen / vnnd vber die Ohle hinaus ein gros theil erweitern lies. Er bawete auch ein ſchöne Kirch zu S. Dorotheen. Vnnd theilete die Gaſſen vnd Plätze in Breslaw ſo ordentlich ab / das ſie an zierde / vnnd luſtiger gelegenheit / keiner Statt in Teutſchland nachgibt. Iſt der Statt Breſzlaw günſtig.

Weil auch die Thumbherrn vnnd Geiſtlichen allbereit zur ſelben zeit der Statt widerwertig / vnnd derſelben jhr zunemen nicht gönneten / ſondern ſie hinderten / womit ſie jmmer kondten: Nam Carolus die Statt nicht allein in ſchutz wider ſie / ſondern nam auch / als er anno 1355 gen Rom zur Krönung zohe / der Statt Abgeſandte mit dahin / auff das die Sache vor dem Bapſt vertragen würde.

Aber der Bapſt wolte / weder in dieſer noch andern Sachen / dem Keyſer nichts willfahren. Als der Keyſer aus Italia kam / vertrawete er der Statt die Hauptmannſchafft des Breſzliſchen Fürſtenthumbs. Denn der Keyſer hielt von dieſer Statt ſo viel / vnd war jr ſo geneigt / das er auch mit ſeiner eygen Hand (wie die Brieffe noch vorhanden ſein) an den Raht zu Breslaw geſchrieben / vnd begerte zuwiſſen / wie es jnen gehe / denn er ſey jrent halben bekůmmert. Jch glaube aber / das diſs Schreiben im Sterben / da zu Breslaw die peſtis regiert / geſchrieben ſey. Schreibet an den Raht zu Breslaw.

Dieſer Keyſer Carolus IIII. iſt ein rechter Vater dieſes vnſers Vaterlands geweſen. Er hat in ſolcher ſeiner Keyſerlichen Hoheyt / die Stätte / vnd die Rähte in den Stätten (die doch dazumal geringes anſehens) nicht allein nit verachtet / ſondern jnen auch gnedigen Schutz gehalten / Vnd erkannt / das jme an den Stätten viel gelegen / hat ſie erweitert vnnd befreyet: Er hat auch Glogaw befriediget. Denn ob er wol mächtig vnd gewaltig / dennoch lies er Hertzog Heinrichen zu Sagan wider zu gnaden kommen / vnd gabe jm das Theil an Glogaw / ſo König Iohannes, des Keyſers Vater / Hertzog Heinrichs Vatern genommen / wider eyn. Vnnd ich finde geſchrieben / das eben diſs jar der Keyſer die Statt Glogaw eingenommen / vnnd in zwey gleiche Theil abgetheilet / Das Theil nach Mitternacht vor ſich vnd die Kron Behem behalten: Das ander Hertzog Heinrichen / der zu Sagan ſaſz / eingeben habe. Beſtelt die Regierung zu Glogaw.

Darumb iſt von der zeit an zweyerley Regiment in der Statt Glogaw geweſt / vnd zween Rähte / vnd iſt Glogaw erſt nach 120 jaren wider zuſammen / vnd vnter einen Herrn kommen. Jch finde auch / das bey dieſes Keyſers Regierung / die Teutſche Sprach dieſer Ort angangen / vnd das man Teutſche Brieff zu ſchreiben angefangen / da man vorhin in priuat vnnd offentlichen Schrifften der Lateiniſchen Sprach gebraucht.

Als nun das Gezäncke zwiſchen den Fürſten auffhörete / iſt dis Land rühig worden / vnd hat an Volck ſehr zugenommen / iſt auch wol erbawet worden / Alſo / das Caſimirus König in Polen / Loctici Son / der Schleſier Exempel nach (weil er ſahe / Schleſi nimpt zu vnter dieſem Keyſer.

NB. das es denſelben zuträglich war) auch Teutſch Volck in Polen / Reuſſen / vnd ſonſten ſetzte / die haben viel guter Stätte erbawet / Vnd lies jnen der König Teutſch Recht zu / wie er denn auch zu Cracaw ein Teutſch Gericht beſtellete.

Derhalben laſt vns dieſes frommen Keyſers Gedächtnis lieb ſein / denn er nicht anderſt wie Cyrus, Auguſtus, vnnd andere weiſe vnnd glückhaffte Monarchen / dieſes Vaterland väterlich geliebet / vnd jm viel guter Sachen zugeſchantzt. Damit iſt an jm / dieſer güldine herrliche Spruch (zwiſchen einem frommen Fürſten / vnd frommen Vater / iſt kein vnterſcheid) war worden.

1353 Ein vnzeitiger Winter.

Im jar 1353 iſt in dieſen Landen / ein vngewönlich Gewitter eingefallen: Denn ob es zwar im Früling bis an den May wol gewittert / alſo das alles Gewächß luſtig herfür vnd auffkommen / fiel doch am Sonnabent vor Pfingſten / vber zuuerſich / ein zimlicher Froſt ein / vnnd folgete ein Schnee darauff / zwoer Elen dicke / bedeckte alles im Felde / vnd bis an ſechſten tag / alſo das jederman vermeinete / es würden die Früchte gantz verderben / vnnd ein groſſe Thewrung vnnd Hunger verurſachen. Aber der Schnee gieng ab / befeuchtet den Erdbodem ſo lieblich / das ein reiche Erndte drauff erfolgete.

Wunder.

1362 Dem Keyſer gebiert Fraw Anna von Jaur einen Son Vvenceslaum.

Im jar 1362 gebar Anna Hertzog Heinrichs zum Jaur Tochter / Keyſer Carols Gemahl / zu Nürnberg / einen Son Vvenceslaum, der ward zwey jar hernach / auff anhalten des Vaters / zum Römiſchen König erwehlet. Vnd man gibt dem Vater ſchult / das er das Königreich Behem mehr / als das Römiſche Reich geliebet / denn er habe viel vom Reich vergeben vnd verſchenckt.

Lignitziſche Fürſten.

Vvenceslaus Hertzog zur Lignitz / Sein Gemahl eine von Teſchen.			Ludouicus Hertzog zum Brieg / Sein Gemahl Hertzog Heinrichs zu Glogaw Tochter.	
Rupertus Hertzog zur Lignitz.	Boleslaus, kam jung vmb vberm ſcharpff-rennen.	Vvenceslaus Biſchoff zu Lebus / vnd darnach auch zu Breslaw.	Henricus Dechant zu Breslaw / darnach Biſchoff zu Vladiſla in Polen.	Henricus, genant der mit der Schram / Hertzog zum Brieg / darnach auch zur Lignitz.

Hertzog Wentzlaw zur Lignitz verlies nach ſeim Abſterben vier Söne: Dieſen ordnete er zum Vormunden ſeinen Bruder Ludwigen / Hertzog zum Brieg: Der lies die Söne nichts entgelten / das jr Vater jm zuwider geweſen / Sondern ſtund ſeinen Mündlein trewlich vnd wol vor / vnnd zahlet die Schuldt / damit daſſelbige Lignitziſche Fürſtenthumb vberhäufft war / zum mehrentheil: vnd behielte die jungen Herrn bey Land vnd Leuten.

Fraw Anna von Jaur / des Keyſers Gemahl ſtirbt.

Die Königin Anna aus Schleſien / Keyſers Caroli Gemahl / ſtarbe bald / nach dem ſie Vvenceslaum geboren. Der Keyſer heurahtet zum vierdten mal / nemlich Eliſabethen Caſimiri, Königs zu Polen / Schweſter Tochter. Der Bäpſtiſch Legat bracht dieſe Heuraht zu wegen / auff das er dardurch den Krieg / ſo der Keyſer / wider Ludwigen König in Vngern (König Caſimiri Schweſter Son / welcher zum künfftigen König in Polen erwehlet) zu führen willens / verhinderte.

1363 Keyſerliche Hochzeit zu Cracaw. Viel Könige kommen zu Cracaw zuſammen.

Im jar 1363 ward die Hochzeit gleich in der Faßnacht zu Cracaw gehalten: Bey dieſer Hochzeit waren / neben Caſimiro, vnd Keyſer Carolo, auch der König zu Vngern / Dennmarck vnd Cypern / vnd ſonſten etliche Fürſten / in groſſer anzahl. Daſelbſt hat ein Teutſcher / Vernicus genannt / Bürgermeiſter zu Cracaw / vnd des Königs Schatzmeiſter / ſeinen Pracht ſehen laſſen / in deme er funfftzehen Könige vnnd Fürſten / in ſeine Behauſung zu gaſt geladen / vnd nach vollbrachtem Mahl / die Könige

vnd

vnd Fürſten / mit ſtattlichen Geſchencken verehret/ Vnd inſonderheit ſchreibt man/ das er ſeinem Herrn dem König Caſimiro ſolle 100000 Gülden geſchenckt haben. Etliche wöllen ſagen / Er hab in ſolchem Pancket ſeinen Herrn / den König zu Polen / Caſimirum oben an / vber den Keyſer / geſetzt: Ob das nun höflich geweſt ſey / weis ich nicht. Der Braut Heurahtſchatz/den ſie jrem Herrn zubrachte/ langte an 100 000 Gülden.

Die Könige haben dazumal ein Verbündtnis auffgerichtet/es hat aber keinen beſtandt gehabt. Denn im jar 1369 ſchlug ſich König Ludwig zu Caſimiro, vnnd zog 1369
wider Carolum: Aber Caſimirus ſtarb darunter / vnnd ward alſo der Krieg verhindert. Es iſt wol mercken / das eben diſs jar (wie man ſchreibt) das Bergwerck zu Beuten / da man zuuor viel ſilbern Ertz fande / ſich plötzlich abgeſchnitten hat: Man helts darfür / das dis die vrſach / dieweil die Einwohner daſelbſt/kurtz zuuor/ jren Prediger vmbbracht haben.

Das Bergwerck zu Beuten vergehet.

König Caſimirus zu Polen ſtarb im jar 1370 / am 5 Nouembris. Mit jm endet 1370
ſich der Königliche Stamm zu Polen. Er war ein friedliebender König/hat Polen trefflich gebeſſert / Veſtungen vnnd auch ſchöne zierliche Kirchen darinnen erbawet. Doch lebte er nicht keuſch: Er hielte vnter andern Kebsweibern / eine Jüdin / Eſther genannt/ dieſelbe brachte den Jüden viel Freyheiten im Königreich zuwegen. Im Regiment folgete jm Ludwig / König zu Vngern.

Der König zu Polen ſtirbet.

Erhebt die Jüden.

Im jar 1375 ſtarb der Biſchoff zu Breslaw Pretislaus. Er war ein hochmühtiger Mann / in vermehrungen der Biſchofflichen Einkommen geſchwinde/ Kauffte die Statt Grotkaw vom Hertzogen zur Lignitz / vnd beſſerte das Biſthumb ſehr / Alſo das es dazumal das güldine Biſthumb genennt ward. Aber der Ahr zu Rom / Gregorius XI. ward ſolches bald innen / verbott den Thumherrn keinen andern zu wehlen / zwang auch das Capittel durch ſeinen Renntmeiſter/dz ſie jm/ vor Pretislai Verlaſſenſchafft/30000 Gülden / vnnd vor die järlichen Gefälle des Biſthumbs (das er etliche jar nicht wider mit einem Biſchoff wolt beſetzen laſſen) 8000 Gülden järlich zahlen muſten. Da ward das Sprichwort war. 1375

Das Bresliſche Biſthumb wirdt das güldine Biſthumb genannt.

Bäpſt zwackt das Bresliſche Biſthūb.

Sic vos non vobis nidificatis aues.

Auff dieſer Welt iſts ſo gericht/
Die Vöglein niſten jnen nicht/
Jr Keuchlein nemmen andre hin/
Alſo gehts auch der armen Bin.
Sie wirckt das Honig/ ander Leut/
Nemens vnd krigens zur ausbeut.

* Im jar 1378 ſtarb der hochlöbliche Keyſer Carolus IIII. Ein weiſer vnd tugentreicher Herr / der ſeine Land vnd Leute hertzlich geliebt: Der Chriſtlichen Lehre vnnd Freyenkünſten war er ſo günſtig / das er zu Prag in der hohen Schule/offt lang bis auff den tag / bey den Diſputionen ſaß / forſchete nach / vnnd hörete mit fleis / was man von vielen groswichtigen Sachen allda vrtheilete vnd hielte. Wann er auch gleich ermahnet ward / ſich auff das Schlos zur Mahlzeit zuuerfügen / gab er antwort: Er habe mehr ergätzung von ſolcher lieblichen Seelenſpeiſe/als von andern allerhandt köſtlichen niedlichen Speiſen vnd Trachten. 1378

Keyſer Carolus IIII. ſtirbt.

Seine Tugenden.

In dieſem fall hat dieſer löbliche Keyſer / dem Exempel Caroli Magni, vnnd etlicher wenig mehr alter Könige / gefolgt / die hohe Schulen auffgericht / miltiglich begabt / vnd in denſelben / der vbung des Gottesdienſts / vnnd der Lehr guter Künſte / ſelbſt beygewohnet haben: Wie dieſe Tugent in dieſen lieblichen Verſickeln gerümpt wirdt.

Huc Reges quoq; ſæpe commeabant,
Doctorum ſapientia fruentes,
Hymnos inter & hos choros ſonantes,
Cum Tyronibus aureis in armis,

Aetas aurea Principum bonorum,
Hæc exempla dabat ſequenda plebi.

Dann bey den Alten war der brauch/
Das ſich die groſſen König auch/
Nicht ſchämpten in die Schuln zu gehn/
Vnd vor den Lehrern dar zuſtehn/
Derſelben Weisheit anzuhörn/
Vnd gute Künſte da zu lehrn/
Mit gülden Waffen ſchön geziert/
(Wie ſich dann ſolchen Herrn gebürt)
Sungens vnd lobtens Gott zugleich/
Vntern Studenten arm vnd reich/
Das möcht doch ſein ein güldne zeit/
Dann durch dieſe gelegenheit/
Vnd ſolcher groſſer Herrn Beyſpiel/
Wurden gereitzt der andern viel.
Vom gemeinen Mann zu folgen nach/
Daran man luſt vnd frewde ſach.

Dieſer Keyſer Carolus, hat die Ordnung/von der Wahl eins Römiſchen Keyſers/ſo man die güldene Bulla nennet/geſtifftet vnd auffgerichtet/ darinnen iſt verfaſſet der Grundt/darauff das Teutſche Keyſerthumb beſtehet. So mus man auch bekennen/ das ſich dieſer Keyſer Carolus vmb das Römiſche Reich/deſſen Hoheit/vor ſeiner zeit/ durch die jnnerlichen Spaltungen vnnd Empörungen/ſo die Bäpſte angeſtifftet/ſehr geſchwächt vnd geringert/ ja ſchier gar in grundt gerichtet ware/ ſehr wol verdienet habe.

Seine Kinder.

Keyſer Carolus verlies nach jm drey Söne/ Vvenceslaum Römiſchen vnd Behemiſchen König: Iohannem, dem er Laußnitz eingabe / der daſelbſt nicht lang hernach vmbkommen iſt: Vnd Sigiſmundum, den er mit Eliſabethen dem Polniſchen Fräwlein erzeuget: Denſelben name Ludwig König zu Vngern vnd Behem (nach dem er mit Carolo vertragen) noch jung/an ſeinen Hof/vnd verſprach jhm zur Ehe ſeine älteſte Tochter Mariam: Vnnd kauffte der Vater Carolus, von Ludouico, Ludouici des Bäyern Sone/die Marck Brandenburg/demſelben ſeinem Sone Sigiſmundo zum beſten.

Wenceſzlaus Römiſcher vnd Behemiſcher König/ ꝛc. Hertzog in Schleſien.

König Vvenceslaus iſt ein verdrosner vnd träger Fürſt.

Dieſer Vvenceſlaus war noch nicht vber fünfftzehen jar/ da er zum Regiment beruffen ward. Vnd ob man jm wol ſchuldt gibt/ das er ein Praſſer/vnd darzu träge geweſen/dannoch erſcheinet ſo viel/das er nicht böſer Natur geweſt ſey: Dann er war dem ärgerlichen Leben/vnd betrug der Geiſtlichen/ſpinnen feindt. Vnd war nicht blutgierig. Aber böſe Rähte haben jhn verderbet: dann dieweil jhm/ in ſeinen jungen jaren/ niemandt zuredete/ vnnd auff die Schantze ſahe/ gerieht er in Müſſiggang vnd vollſauffen.

Glogawiſche Fürſten.

Henricus V. der eiſerne Hertzog zu Sagan vnd Glogaw.

Henricus VI. der älter Hertzog zu Sagan.	Henricus VII. genannt Rapolt, Hertzog zu Glogaw.	Henricus VIII. Sperling genannt/ Hertzog zur Freyſtatt vnd Sprott/ vnd letzlich auch zu Glogaw vnnd Sagan.

Hertzog Heinrichs des eiſernen / zu Glogaw vnd Sagan / berümpte Thaten vnd Todt.

HEinrich der eiſerne ſtarb im jar 1369 / ein groſmühtiger vnd glückhaffter Fürſt. Er zog mit Keyſer Carolo IIII. gen Rom auff die Krönung. Darnach zog er / vnſerer Vorfahren Chriſtlicher vnnd löblicher gewonheit nach / ins heilige Land / die Ort vnd Lande / darinnen ſich Gott geoffenbart / vnd der HERR Chriſtus erſchienen iſt / zu beſchawen.

Seine Söne.

1380

Sagan.

Seine Söne/die jungen Herrn/ſaſſen in vngetheileten Landen / bis auff das jar Chriſti 1380 / Darnach theileten ſie ſich / Henrico dem ältern kam das Fürſtenthumb Sagan zu: Henricus Rapoldus (der den Namen von S. Hedwigen Anherrn / der auch alſo hies / bekommen / welchen die Schleſier Rumpolt hieſſen) bekam die Statt Glogaw halb / vnd die Stäte vmbher: Henricus (den man von wegen ſeines fruchtbarn Eheſtandes Sperling nannte) bekam Freyſtatt vnd Sprott.

1381

Keyſer ſtraffet die Geiſtlichen zu Breslaw.

Im jar 1381 fiel abermals ein Krieg vor / den nannte man den Pfaffenkrieg: König Vvenceslaus war mit den Thumherrn zu Breslaw vbel zufrieden / das ſie einen von Duba, vom Herrenſtande/der bey dem Könige in groſſen Gnaden ſtunde/nicht zum Biſchoff haben wolten/Aber die Thumherrn wehleten Hertzog Vvenceslaum zur Lignitz/ der dazumal Bichoff zur Lybus war: Mitler zeit hub der Bapſt die Körblein.

Vnter dieſem trug ſich eine gelegenheit zu/ die dem Könige vrſach gab / die Geiſtlichen / die jhn verachteten / zu ſtraffen / Dann diſs jar ſchickte Ruprecht Hertzog zur Lignitz / ſeinen Bruder Henrico Dechant zu Breslaw / auffs Weihnachten Feſt / etzliche Faß Schweidnitziſch Byer /welchs dazumal im beruff war. Nun war es aber wider der Statt Priuilegia, darinnen verſehen / das man kein frembd Bier einführen ſolte: Derwegen verſchuff der Raht (der ohne das gut Königiſch war) das der Fuhrman eingezogen ward.

Die Thumbherrn theten den Raht in Bann / ſchloſſen die Kirchen zu / vnd lieſſen den Gottesdienſt ligen. Der Raht klagets dem Könige: Als aber derſelb bey den Thumbherrn nichts erhalten kondte / kam er ſelbs gen Breslaw / den 27 Iunij, die Sach zu verhören. Er begerete an die Geiſtlichen / ſie wolten / jhme zu ehren / ſolang er in der Statt were / den Gottesdienſt wider öffnen: Aber ſie verſagtens dem Könige/ darumb ward er zornig/vnd ſchaffte jnen / das ſie ſich all aus der Statt packen ſolten. Den Abt zum Sande / der dem Könige mit worten zu nahe kam/lies er in Thurm werffen: Darnach nam er alle jre Güter ein.

Groſſe wolfeiligkeit des Viehes.

Man triebe groſſe hauffen Viehes gen Breslaw / aus der Thumbherrn Forbrigen / vnnd war ſolche wolfeiligkeit / das man 300 Schaf vmb drey Marck / vnnd ein Ochſen vmb ein orts Gülden kauffte / das groſſe Viehe ward in Behmen getrieben.

Im folgenden jar / haben ſich die Geiſtlichen mit dem Könige verſönet: Alſo das er dem Thumb von allem / das er jnen genommen / nichts hat wider erſtatten dörffen. Darauff war Vvenceslaus / Hertzog zur Lignitz / Biſchoff zu Breslaw.

Aber der Raht zu Breslaw muſte zur auſſöhnung verwilligen/das ſie järlich/nach veränderung des Rahts / dem Biſchoffe ſchweren wolten / vber der Kirchen Freyheiten ſteiff zu halten. Hiemit hat König Vvenceslaus die vnbilligkeiten / ſo der Biſchoff ſeinem Grosvater zugefügt/ widerumb gerochen. Biſchoff Vvenceslaus ſtunde dem Biſthumb die fünff jar ſeiner Verwaltung nicht wol für/ dann er war ein böſer Hauswirt/ verſchwendet vnnützlich des Biſthumbs Vorraht vnd Einkommen.

Ludwig zu Vngern vnd Polen König/ Keyſers Sigiſmundi Schweher.

In dieſem jar ſtarb auch in Vngern Ludouicus, König zu Vngern vnd Polen. Er wirdt ſehr gerümbt / ſeiner miltigkeit halben gegen den Armen. Man ſagt/ er habe (wie zu vnſerer Vorfahren zeiten Eberhardus, Hertzog zu Wirtenberg auch thet) ſich offt verkleidet/ vnd vnter ein hauffen armer Leute geſetzt / vnnd nachgeforſchet / wie ſeine Räthe vnd Officirer haus hielten / vnd was ſie theten vnd fürnemen.

Er hat ſich vmb Polen nicht ſonderlich angenommen / dann er bald anfänglich die Königlichen Cleinodia mit ſich in Vngern genommen: Das Regiment aber in Polen hat ſeine Mutter geführt/dann er ſahe/ das der Adel in Polen ſo muhtwillig / das ſie auff den König nichts gaben. Weil ſich aber der König des Landes nicht anname / ward das Armut vnd der gemeine Mann / von den Königlichen Hauptleuten vnd Regenten / bis auff den Grad ausgeſogen. König Ludwig war ſighafft / hat in Welſchland vnd im Königreich Neaples / offt wider die Frantzoſen geſtritten vnnd geſiget. Etliche jar vor ſeinem Abgang / linderte er den Polen die Stewer / vnnd gab jnen noch Gelt darzu / Vnd erhielt dardurch / das ſie verwilligeten / das vnter ſeinen beyden Töchtern eine / welche dem Vater gefiel / in Polen regieren möchte. Derhalben fordert er / kurtz vor ſeinem Tode/die Stände in Polen zu ſich in Vngern/vnd ſatze jnen zum Könige ſeiner Tochter Mann Sigiſmundum, Marggraffen zu Brandenburg: Darauff theten jm die Polniſche Stände die Erbhuldung.

Vbergibt Sigiſmundo Polen.

König Ludouicus fertigte ſeinen Eydam Sigiſmundum alsbaldt ab / das Königreich Polen einzunemmen. Aber als Ludouicus ſtarb / ſtelleten die Polen jr Iurament hindan / vnd machten Anſchläge/ wie ſie Sigiſmundi los werden / vnd einen andern König erwehlen möchten. Es verdros die Polen / das Sigiſmundus ein ernſter Herr war / vnd beſorgeten/er würde als ein Teutſcher ſtreng Regiment/ führen/ vnd die Vnterthanen im Zaum wöllen halten. So waren jrer viel in Polen bey Königes Ludouici zeiten der Plackerey gewohnet/ die hetten lieber keinen König im Land geſehen / damit ſie es hetten mögen jres gefallens machen.

Sigiſmundus wirdt von den Polen zurück getrieben.

Damit aber doch die Polniſche Herrn ein vrſach vorzuwenden hetten wider Sigiſmundum, richteten ſie an Sigiſmundi Schwieger/ die alte Königin(die ein ehrgeitzig vnd vorwitzig Weib) das ſie von den Polen die Wahl bitten ſolte/eine oder die andere Tochter ins Königreich zu ſetzen.

Alſo ward der gute junge Fürſt Sigiſmundus, durch die Polen / ſo jm doch mit Pflichten verwandt / argliſtiglich vnnd zur vnbilligkeit hindergangen. Derhalben / ob es wol etliche Polen noch mit jhm hielten / lies er dannoch / Krieg vnnd Blutvergieſſen zuvermeiden/das Königreich gutwillg fahren.

Sigiſmundi Schwiger vervnrühiget Vngern. Jre Tochter Maria heyratet Sigiſmundo.

Als er aus Polen in Vngern kam / fande er die Sachen im ſelben Königreich auch gantz vnrichtig / Dann ſeine Schwieger lies in abweſen Sigiſmundi, deſſelben künfftigs Gemahl Marien zur Königin in Vngern krönen / alſo das ſichs anſehen lies / ſie ſolte daſelbſt eine Königin ohne Mann ſein. Aber dieſer der Königinnen vermeſſens fürnemmen gefiel dem Adel in Vngern vbel/wehleten vnd berufften derhalben zum Könige Carolum zu Neaples, König Ludwigs Bruders Son / der brachte das Königreich Vngern / zum theil mit gewalt / zum theil mit beſcheidenheit / an ſich. Wiewol nun auff der alten Königin ermahnen vnd gutachten/ Maria (weil ſie ſich vor Carolo aus Neaples zubefahren) Sigiſmundo vertrawet ward/ Dannoch diſs vngeacht/ machte ſich Sigiſmundus, als Carolus im Anzug war/ wider in Behmen / ſintemal er ſich auff die Vngern gar nicht zuuerlaſſen.

Dieſer König Carolus von Neaples, ward nicht lang hernach / durch verrähterlich anſtifften der alten Königin/ſämmerlich ermordet vnnd vmbbracht: Solchen Tod zu rechen / fieng hernach ein ander Vngeriſcher Fürſt / die alte Königin / vnnd lies ſie ins Waſſer werffen vnd erſäuffen.

Die Königin Maria ward auch mit der alten gefangen / Als aber Sigiſmundus ſich jrer annam / vnd ſich rüſtete / ſchickte man ſie jm in Behem. Er ward hernach im
1385 jar 1385 König in Vngern.

Mitler-

* Mitlerweil wurden die Polen auch bezahlt / dann es entſtunden vnter jnen viel jnnerlicher Auffrhur vnd Blutvergieſſen. Etliche wolten die Kron Semouito, Hertzogen in der Maſaw / der dazumal in Polen ſehr mächtig / (deſſen Tochter hernach Keiſer Friderichen den dritten geborn hat) zuſchantzen: Aber jr viel / vnnd ſonderlich die Stände in klein Polen / waren darwider. Daraus erhub ſich ein Krieg vnnd verwüſtung im Lande.

Vnruhe in Polen nach Sigiſmundi abſterben.

Die Schleſiſche Fürſten ſtunden Semouito bey / vñ vnterſtunden ſich Hertzog Heinrich Rapolt zu Glogaw / vnd Hertzog Iohan zum Gur / bey dieſer gelegenheit die Frawenſtad wider einzunemmen / Aber ſie ſchafften nichts / verwüſteten das Land / vñ zogen wider heim. Nicht lang nach dieſem / wolten die Polen dieſen zugefügeten ſchaden rechen / ſamleten Volck / vnd vberfielen das Fürſtenthumb Glogaw. Aber ſie wurden von Hertzog Henrich Rapoldo zurück getrieben / jr viel ertruncken in der Oder: Letzlich vermochten die Polen die Königin in Vngern / Ludouici Gemahl / durch vngeſtümmes anhalten / kurtz vor jrem Tode / das ſie jnen jre Tochter Fräwlein Hedwig / ſo noch vnvergeben / in Polen ſchickte / deren ſatzte ſie Sigiſmundum jren Eydam zum Vormunden: Aber die Polen wolten jn abermal nicht haben / verbotten jhm ins Lands zu kommen / Fräwlein Hedwigen aber kröneten ſie zur Königin in Polen zu Crakaw / am Tag S. Hedwigs / im Jar 1384.

Hertzog Heinrich Rapold zu Glogaw ſchleget die Polen.

Des Königes zu Vngern Tochter / Hedwig / wird gekrönt zur Königin in Polen.

Darnach rahtſchlageten die Polen / wem ſie ſie zur Ehe wolten geben. König Ludwig erzohe an ſeinem Hofe Wilhelm / Hertzogen in Oeſterreich / demſelben vermählete er / weil er noch gantz jung / ſeine Tochter Fräwlein Hedwig / vnd ließ ſie / ehe dann ſie beide mannbar / beylegen (wie bey den Königen bräuchlich) vnnd machte damit VVilhelmo die hoffnung / jhn zu einem Königreich zubefördern. Derſelbe Hertzog Wilhelm ſandte eine Legation in Polen / vnd bate / ſie wolten jhm ſeine Vertrawete zukommen laſſen. So hatte das Fräwlin jhn trefflich lieb / aber die Polen verachteten den guten Herrn ſo ſehr / das ſie jn auch / vngeacht wie ſehr ſich die Königin ſeinet halben bemühete / zu Cracaw / dahin jn die Königin erfordert / nicht einlaſſen wolten. Darüber kam er vmb ein groſſes Gut / ſo er mit ſich dahin brachte.

Wilhelm Hertzog zu Oeſterreich wird ſeine Braut Hedwigis vorgehalten.

Die Polen trugen das Königreich an / Iagelloni, einem Littawiſchen Fürſten / Deſſen Groſsvater (der ein Knecht geweſen) hat einen Littawiſchen Fürſten vmbbracht / vnd deſſelben Land / gleich wie Gyges bey den Lyden thet / vor ſich behalten. Iagello ſagte dagegen den Polen zu / das er vnd alle ſeine Vnterthanen den Chriſten Glauben wolten annemen / vnd das er gantz Littawen zu dem Königreich Polen ſchlagen / vnd demſelbigen einleiben wolte.

NB

Iagello / Fürſt in Littaw / bekompt Hedwigen die Königin zur Ehe.

Die Königin Hedwig verwilligte zwar in dieſen Vorſchlag / aber doch mit vnwillen: Vnd darauff zog am 12 Februarij, anno 1386 / Iagello mit Königlichem Pracht zu Cracaw ein / zween tag hernach ward er getaufft / vnd Vladislaus genant. Alſo haben die Polen in erwehlung vnd auffnemung eines newen Königs die Hertzogen in Schleſien / vnd zur Maſaw / die aus dem alten Königlichen Stamme geboren / ſo wol auch Sigismundum König zu Vngern / vnd VVilhelmum Hertzogen in Oeſterreich / vbergangen / vnd iſt das Königreich an das Geſchlecht der Iagellonum kommen. Iagello hat (wie man ſagt) eilff Brüder / tapffere mutige Helden / gehabt. Dieſes Vladislai Iagellonis Son / Caſimirus, hat auch nach ſeinem Tode ſechs Söne / feine Fürſten / verlaſſen. Dannoch iſt noch heut von dieſem Geſchlecht ein eintziger Herr / zu jetziger vnſer zeit (nemlich König Sigiſmundus Auguſtus) noch vbrig. Aber die Königreich vnd Geſchlechter / ja alle Menſchliche Händel / haben jhre beſtimpte zeit / Zirckel vnd Periodos / wie lang ſie wehren ſollen / Iſt derhalben recht vnnd wolgeſagt: Conſtat æterna poſitumq; lege eſt, ut conſtat genitum nihil. Es iſt gewis / vnd beſtehet ewig / das nichts / was geborn iſt / ewig ſtehet.

1386 Wird getaufft vnd Vladislaus genant.

IAGELLO.

Sein Geſchlecht.

In den Littawiſchen Hiſtorien ſtehet / das dieſelben Völcker / die Littawer / das Fewer geehret / ſolches kompt ſonder zweiffel von den alten Heyden her. Man hat die Littawer Hauffen weiſe getaufft / vnd einem jedern Hauffen einen beſondern Namen gegeben.

Der Littawer Religion.

Johan Huſs ſtraffte die Bäptiſchen Irthumb.

Vmb dieſe zeit iſt in Behem / in der Religion / ſtreit vorgefallen: Es begunte Iohannes Huſs, ein gelerter Mann / gutes Wandels vnd Lebens (wie jme das ſeine Widerſacher ſelbſt zeugnus geben) den Ablas vnnd das Gedicht vom Fegfewr zu ſtraffen. Man ſchreibet / er habe aus Vviclefs des Engelländers Schrifften hierzu vrſach vnd anleitung genommẽ. Durch dieſe gelegenheit ſein viel ſtück Chriſtlicher Lehre erklärt worden: Letzlich iſt auch ein Lermen daraus erfolget / darinnen beyde theil der Sachen zu viel gethan.

Keyſer iſt mit den Geiſtlichen nit wol zu Frieden.

Im jar 1383 ward durch Huſi Lehr / König Vvenceslaus verurſachet / die Kirchen in ſeinen Landen hin vnd wider zu viſitiren, Die Prieſter ſo Beyſchläfferin hilten / lies er zu Prage in Straff einziehen. Bald nach dieſem erhube ſich ein Vnruhe in Schleſien / dann König Vvenceslaus kam (durch der Geiſtlichen verhätzen vnd antreiben) in vieler Leut vngunſt / vnd ward jm ſchuld gegeben vnnd zugemeſſen / das er dem Huſſen nicht ernſtlich ſteuwrete / So war er auch vor ſeine Perſon ſehr nachläſſig im Regiment. Vnter deſſen ſamleten ſich viel Räuber / ſtreiffeten hin vnnd her in Schleſien / raubeten vnnd plünderten / Namen auch die Statt Ols ſo Hertzog Conrado zuſtunde / mit gewalt eyn. So lies auch der König das Fürſtenthumb Oppeln (weil derſelbe Fürſt dem König vngehorſam worden) einnemen. Desgleichen zettelten ſich zu Breslaw auch allerley widerwertigkeiten an / daraus hernach ein Auffruhr vnter der Bürgerſchafft entſtundt.

Vnruhe in Schleſien.

1390 Vmb das jar Chriſti 1390 ginge abermals zwiſchen dem Orden in Preuſſen / vnnd dem Könige zu Polen / ein Krieg an: Denn weil der König ein Littawer war / ſo war er dem Orden / welcher den Littawern viel jar groſſen Schaden zugefüget / häfftig gram vnd feindt. Sigiſmundo ſtarbe ſein Gemahl Maria. Vnd durch der ſeinen vntrew ward er in groſſe gefahr geſtürtzt / vnnd in groſſe vnruhe eyngeführet / vnd erhuben ſich in Vngern geferliche ſchwere Empörungen. Dieſe Vnruhe halff Vladiſlaus König zu Polen anſchüren / denn er Sigiſmundum gern vmb das Königreich bracht hette / damit er daſſelbe / weil er Hedwigen (deren daſſelbe nach Sigiſmundo gebürte) zur Ehe hette / ſelbſt bekommen möchte. Aber ſein vorhaben war gantz vergeblich. Vnd damit Sigiſmundus an jm nichts mangeln lies / verfügete er ſich perſönlich / im jar 1392 gen Crakaw (wie man ſagt) da hat die weiſe vnd Gottſelige Matron Hedwig / zwiſchen jnen einen Friden gemacht / vnd haben beyde Könige mit einander ein Verbündnis auffgerichtet.

K. Sigiſmundo ſtirbt ſein Gemahl.

1394 Im jar 1394 ward König Vvenceslaus in Behem von etlichen Bemiſchen Herrn / mit hülff der Statt Prage / gefangen / vnd in verwahrung genommen / Darumb / das im Königreich Behem / wegen der vneinigkeit vnd ſpaltung in der Religion / groſſe Zerrüttungen ſich anſpunnen / denen der König nicht vermochte zu ſtewren. Doch erledigte jn wider Iodocus, Marggraff zu Mären / nach 17 wochen.

König Vvenceslaus gefangen.

Die hohe Schul zu Prag / Lehrer vnd Diſcipel, wurden zu raht / verlieſſen Prage / vnd begaben ſich gen Leiptzig. Zu dieſer zeit ſatte König Vladiſlaus in Polen / dem Hertzoge zu Oppeln Vladiſlao häfftig zu / weil jm der König zu Behem nicht Rettung thun kondte. Der Hertzog / ob er wol den Polen zu ſchwach / machete dennoch den Polen (denen er jre Kauffmanswaren / vnd die reichen Handelsleute / auff den Straſſen auff fieng) zu ſchaffen genung.

Die hohe Schul zu Prage zeucht gen Leiptzig.

1395 Im jar 1395 / oder wie die Polniſchen Schribenten auffgemerckt 96 / geſchach die groſſe Niderlag der Chriſten vor Nicopoli. Es hatten die Grichiſchen Keyſer / nach dem ſie das Vaterland / durch langwirige Vneinigkeit vnd viel Blutvergieſſen / auff die Häfen gebracht / die Türcken zu hülffe in Griechenland beruffen: Der kondte man hernach nicht wider los werden / ſondern als ſie ſich ein wenig geſterckt / grieffen ſie im jar 1392 Myſiam, Bulgariam, Raſſiam, vnnd die Lande nach Vngern zu / die den Vngern zuſtunden / an / Streifften darnach bis in Vngern / vnnd verwüſteten daſſelb / ehe jnen jr König Sigiſmundus zu hülff möcht kommen.

Niderlag vor Nicopoli.

Erſter eynfal der Türcken in Vngern.

Damit nun König Sigiſmundus ſolchen Schaden rechen / vnd die Türcken wider zurück treiben möchte / ſamlete er durch gantz Europam ein gros Kriegsheer. Baiazetes der Türckiſche Keyſer erinnerte ſich der Victori, ſo die Türcken vorzeiten bey der Stadt Nicopoli wider Decebalum glücklich erhalten: Begegnet derhalben

halben eben bey derſelben Stadt Keyſers Sigiſmundo, vnd thet mit jm ein häfftig Treffen: Aber mitten in der Schlacht/ da die Chriſten den Sieg ſchier in der handt/ wandten ſich die Frantzoſen/ die den Vorzug hatten/ vnd ward alſo das ander Kriegsvolck zertrant/ vnd in die flucht geſchlagen.

Hiemit gewonnen die Türcken gelegenheit/ ſich vmb Vngern anzunemen/ vnd begundten der Chriſten Waffen zu verachten. König Sigiſmundus entran/ kam vber die Tonaw bis gen Conſtantinopel/ vnd von dannen gen Rhodis: Letzlich kam er durch der Venediger beförderung widerumb heim in ſein Königreich Vngern. Philippus, Hertzog zu Burgund/ ward in dieſer Schlacht auch gefangen/ vnd lang vmbher gefüret/ ehe er erlediget ward. König Sigiſmundus kommet gen Venedig.

Doch hat das vnbeſtendige Menſchliche Glück an Baiazete auch ſeine Tück erwieſen. Tamerlanes, der Tattariſche Keyſer/ ſchweifſte vmbher in Aſia, mit einer vnzehlichen menge Kriegsvolcks/ vor dem fürchtete ſich alle Welt/ wie vorzeiten vor Attila. Nun ſiget er in einer Schlacht wider Baiazetem, fieng jn/ ſperrete jn in ein eiſern Gebäwr/ vnd führte jn vmbher zum Spectakel/ als ein ander wilt Thier. Er verwüſtete ein gros theil Landes in Orient: Vnd als er im vorhaben Europam zu vber ziehen/ vnd allbereit ein mächtigen Hauffen Polen an der Moſcawitiſchen Grentz bis auffs Haupt erleget/ nam jn der Todt hin/ vnd zergieng ſein Reich plötzlich/ allermaſſen wie vorzeiten Alexandri Macedonis, vnd darnach Attilæ des Hunnen Reich/ ſchnell vergieng. Baiazeth Türckiſcher Keiſer wird von dem Tattariſchen Keiſer Tamerlane gefangen.

Man ſagt/ Tamerlanes habe bis in 1200000 Mann dazumal bey ſich gehabt.

In dem König Sigiſmundus alſo abweſend iſt/ klopffet Vladiſlaus/ König zu Polen/ aber bey den Vngern an/ vnd were gern jr König worden. Aber König Sigiſmundus verfügete ſich nach ſeiner Heimkunfft wider zu König Vladiſlao gen Cracaw/ vnd ward zwiſchen jnen abermal/ durch vnterhandlung der Königin Hedeuuigis, Fried geſtifftet. Sie die Königin ſtarb das volgende jar/ als ſie zum erſten mal in der Geburt arbeitete. Sie war eine heilige vnd gütige fromme Königin. Ein mal ſtraffte ſie jren Herrn/ das er etlicher armer Leut Güter zur vngebür an ſich gezogen/ vnd als der König ſagt: Er wolte ſie jnen wider geben. Sprach die Königin: Ja die Güter kan man jn zwar wider geben/ aber wer wil den armen Leuten jre heiſſe Zähren/ die ſie darob vergoſſen/ wider erſtatten? Als auch jr Herr (den ſie doch zum Königreich gefürdert) jr zumas/ das ſie nicht keuſch lebete/ liede ſie es gantz gedůldig/ vnd brachte jr vnſchuldt offentlich an tag. Hedwig Königin in Polen ſtirbt. NB

König Sigiſmundus vnd Vladiſlaus befreundten ſich darnach mit einander/ vnd freyeten zwo Schweſtern/ des Graffen von Cilien Töchter/ Caſimiri weiland Königs zu Polen Tochter Kinder/ Sigiſmundus nam Barbaram, Vladiſlaus Annam. Königs Sigiſmundi ander Gemahl.

Den Bapſt zu Rom verdros es/ das König Vvenceſlaus dem Religionsſtreit in Behem nicht ſtewerte/ rieht derhalben den Churfürſten/ ſie ſolten ein andern Keyſer wehlen. Zwar Vvenceſlaus hatte kein anſehen in Teutſchland. An ſeine ſtatt ward zum Keiſer erwehlt Rupertus Pfaltzgraff am Rhein/ ein gerechter aber vnvergnügender Fürſt. Daraus iſt erfolget/ das Welſchland vnter einander in widerwillen gerahten/ vnd es durch allerhandt Spaltung/ Trennung vnd auffruhr ſehr zerrüttet vnd zertrennet/ vnd dem Reich entzogen worden. Keiſer Vvenceſlaus wird abgeſetzt.

Dis geſchach vmb das jar Chriſti 1400. König Sigiſmundus trachtete wie er Vvenceſlaum auch aus Behem heben möchte/ Vnd zwar ward Keyſer VVenceſlaus zu Prag von Iodoco/ Marggraffen zu Mähren/ mit hülff deren zu Meiſſen/ im jar 1401. gefangen. Aber Sigiſmundum betraff auch ein vnfall: Dann nach dem er mit den Vngern (die nach der Nicopoliſchen Niderlag ſeiner nicht mehr achteten) geſchwinde fuhr/ vnd auff einen Rakuſch zwey vnd dreiſſig vorneme Hern mit dem Schwerdt richten lieſs: Machten die ſeinen ein Verbündnis wider jn/ fiengen jn/ vñ gaben jn zween Jungen Herrn zuverwahren/ Aber jre Mutter/ eine Wittib/ erbarmete ſich des Königs/ der ſie auff Vngeriſche Sprach anredete/ vnd vmb erledigung anrieff/ Damit entgienge er aus der Verhafftung/ vnd kam wider zur Königlichen Regierung/ vnd verjagte König Ladiſlaum von Neaples/ den man an ſein ſtatt zum Könige gmacht. Wird abermal gefangen. 1401. König Sigiſmundus wird gefangen.

Jch

1402 Ich finde/ das hernach im jar 1402/ den 29 Iunij, König Sigismundus gen Prag kommen/ vnd ſeinen Bruder Vvenceslaum Keyſer gefangen genommen/ mit ſich hinweg gefürt/vnd denſelben Hertzog Albrechten zu Oeſterreich zuuerwaren gegeben: Man hielt jn zu Wien in einen groſſen Hauſe gefangen/noch ward er entlich abermal los/ vnd bekam ſein Königreich wider.

Lignitziſche Fürſten.

Rupertus, Vvenceslai Son/ regiert allein zur Lignitz: Sein Gemahl Hedeuigis, Caſimiri Königs zu Polen Wittib: Er verlies keine Kinder/ Starb anno 1390.

Vvenceslaus hat nicht geheurahtet.

Henricus der Schrammichte (Ludouici Hertzog zum Brieg Son) Dieſer Henricus war Hertzog zur Lignitz vnd Brieg: Er hatte zween Söne.

Ludouicus Hertzog zur Lignitz vnd Brieg/ etc. Sein Gemahl Elizabeth, des Marggraffen vnnd erſten Churfürſten zu Brandenburg Schweſter. Deſſen Tochter ward zur Ehe gegeben Iohanni Hertzogen zu Luben/ der Hertzog Friderichs des erſten zur Lignitz Vater war.

Henricus Hertzog zu Luben/ vnd Herr vber etliche kleine Stätte.

Glogawiſche Fürſten.

Henricus der Sperling/ nach Tode ſeiner Brüdern/ Herr des gantz Fürſtenthumbs Glogaw vnd Sagan/ ſtarb im jar 1395.

Iohannes Hertzog zu Sagan/ dieſer ſonderte ſich von den Brüdern ab/vnd macht Sagan zu einen beſondern Fürſtenthumb/ das vorhin zum Glogawiſchen Fürſtenthumb gehörete.

Henricus IX Rapolt genant/ ſtarbe in Dennmarck.

Vvenceslaus Hertzog zu Croſſen/ſtarbe daſelbſt.

Henricus X. Herr vber das gantze Fürſtenthūb Glogaw.

VLadislaus König in Polen rahtſchlagete/ wie er die Lande/ ſo vom Lande zu Polen wegkommen waren/ füglich wider erlangen möcht. Erſtlich bracht ers bey König Sigismundo zu Vngern/Vnd bey dem Marggraffen zu Brandenburg ſo weit/ das ſie jm vmb ein gewiſſe anzahl Geldes das Land Schleſien/ vnd die Newmarck/ ſo vorzeiten dem Land zu Polen zuſtunde/verſetzten. Als er aber mit dem Gelde nicht gar vermöchte auffzukommen/ vnd Sigismundus ſeine Anſchläge merckte/ ward nichts daraus/ vnd gieng der Handel zurück.

So ſchlug ſich an König Vladislaus zum Könige Vvenceslao in Behem/ welcher in ſorgen ſtund/ das jm ſein Land wider genommen würde.(ſintemahl jm alle Welt gram war) Dieſem ſagte Vladislaus hülff zu/ wider ſeinen Bruder Sigismundum, vnd alle ſeine widerwertigen. Beyde König kamen hierauff zu Breslaw zuſammen/ anno 1404/Vnd auff das Vladislaus den Behmen ſeinen Pracht zeigete/ ſagt man/er ſey mit 5000 Pferden einkommen. Erſtlich begerte Vladislaus die Schleſi wider/ er hett es auch bey dem einfaltigen vnd ſchüchtern König Vvenceslao erhalten/wenn nicht etliche Stände wider gehalten hetten. Doch iſt endtlich ein Fried zwiſchen jnen geſchloſſen worden/ vnd ſein beyde Könige in Freundtſchafft von einander geſchieden.

Die Könige zu Polen vnd Behem haltē eine zuſammenkunfft in Breslaw.

König Vvenceslaus theilet die Fürſtenthumb in Schleſiē newen Fürſtē aus.

Vmb dieſe zeit ſatzte König Vvenceslaus Iohannem Hertzogen zu Troppen in das Fürſtenthumb Monſterberg. Den daſſelb Fürſtenthumb war an den König zu Behem/

Behem / nach Abgang der vorigen Fürſten / gefallen. Boleslao Hertzog zu Teſchen / gab er die halbe Statt Glogaw ein/ſo bisher den Königen zu Behem zugeſtanden. Dieſe Anſchläge kamen her von König Vladislao in Polen / dardurch König Vvenceslaum wieder ſeinen Bruder / König Sigismundum zu ſichern/ vnd hierumb wurde die Schleſiſche Grentze mit ſolchen tapffern / mutigen vnd ſtreitbaren zween Fürſten beſetzt vnd bewaret.

Die Hertzogen zu Glogaw waren jung / vnd ſaſſen etliche jar in vngetheilten Gütern beyſammen / bis ſo lang Hertzog Heinrich zu Sagan ſich erſtlich von jnen abſonderte.

Zu Breslaw erweckte der Pöbel etliche Tumult / vnd veränderten den Raht. Aber der König beſtellete den Raht mit etlichen vornemen Perſonen aus der Bürgerſchafft: Denſelbigen Raht ſetzte doch hernach im Septembri die Gemein wider abe. Iſt alſo in deme der König in diſen Landen kein anſehen / eine Vnruhe nach der andern entſtanden. Auffruhr zu Breslaw.

König Vladislaus in Polen gienge dieſe jar vber mit einem ſchweren Krieg vmb / wider den Orden in Preuſſen / welches die Königin Hedwigis / als eine Gottſelige Fraw / zuvor allzeit abgewandt hatte. Damit er aber zu ſolchem Krieg ein fügliche vrſach bekäm / gedacht er König Vvenceslai in Behem Vnwitz / könne jm disfalls zu ſtatten kommen / mit dem er / wie obgedacht / zu Breslaw Freundſchafft gemacht hett: Stellete derhalben den Streit / zwiſchen jm vnd dem Orden / auff König Vvenceslai Erkentnis vnd Ausſpruch. Darein verwilligeten die Teutſchen Herrn in Preuſſen auch / als die ſich jrer gerechten Sach getröſteten.

König Vvenceslaus war dannoch auch / vngeacht ſeiner Thorheit / der vnbilligkeid feindt / ſprach derhalben anno 1409 den Polen die Sach ab. Derwegen ward König Vladislaus auff die Preuſſen zornig / vnd rüſtet ſich mit gewalt wider ſie / Vnd wiewol König Sigismundus in Vngern jn gern zurück behalten hett / war es doch vergeblich/ vnd ward dazu auch daſſelb jar Sigismundus von dem Türckiſchen Keyſer Calepino, Amurathis Sone / geſchlagen vnd erlegt. 1409 Vladislao Iagello ſchlegt den Orden in Preuſſen.

* Im jar 1410 kam König Vladislaus mit ſeinem Kriegsvolck in Preuſſen: Er führete mit ſich groſſe Hauffen Tattern vnd Littawer/die vbeten grauſame Wütterey an Frawen vnd Mannen / ſchonten weder Geiſtlicher noch Weltlicher Sachen / derwegen die Polen ſelbſt vber ſie dem Könige klagten. Der Hochmeiſter bewarb ſich in gantz Teutſchland vmb hülff / vnd brachte ein zimlich Volck zuſammen / aber ſie waren den Polen zu ſchwach: So waren die Stände in Teutſchland nicht ſo einig / das ſie mit gemeiner hülff dieſem mächtigen Feindt widerſtandt gethan hetten. Darumb erlegte der der König den Orden / am 15 Iulij (welchen die Polen feyerlich halten) vnd kam der Hochmeiſter ſelbſt vmb/vnd viel redlicher Leut mit jme. Die Prieſter in Polen ſchreiben dieſen Sieg S. Stanslao zu / denn ſie ſagen/man habe jn in wehrender Schlacht geſehen in der Lufft ſchweben. In dieſer Schlacht ward Cunrad der weiſe Hertzog zur Öls gefangen. Diſes Sigs wuſten die Polen nit zugebrauchen / verloren alſo die gelegenheit etwas tapffers auszurichten. Iohann Hertzog zu Monſterberg war in der Preuſſen Beſtallung/vnd viel Schleſiſche Edelleut. Nicht lang hernach ward ein Friede auffgericht/ der den Polen wenig zuträglich / vnd darumb beſtunde er auch nicht lange. Nach dem Keyſer Ruprecht geſtorben / ward zum Keyſer erwehlet König Sigismundus, dem wolten die Vngern nicht zuziehen wider die Polen. 1410 Sigismunds zum Keiſer erwehlet.

In dieſem jar wurden die Geiſtlichen abermals auff die Schleſi zornig vnd vngedültig Denn etliche Edelleut entführeten den Suffraganeum zu Breslaw / derhalben muſte das Bresliſche Fürſtenthumb viel Monat im Bann ligen. Darzu ward das nechſte jar darnach Iohannes Biſchoff zu Vladislauia, des Hertzogen zu Oppeln Bruder / etliches verbrechens halben / auff dem Rahthaus zu Breslaw beſtrickt: Da hat es abermal mit Bannen geplitz vnd gedonnert vber Breslaw. Letzlich hat man die Geiſtlichen mit mühe vnd arbeit wider zu frieden geſtalt.

Im jar 1412 regierte ein ſtarcke Peſtilentz in Schleſien/ wehrete zwey jar nach einander. In dieſem jar nam Erneſtus, Ertzhertzog zu Oeſterreich / zur Ehe Cimbariam, des Hertzogen zur Maſaw Semouiti Tochter / Königs Vladislai Schweſter 1412

Keiſer Friderichs des dritten Mutter. ſter Tochter. Cuſpinianus ſchreibet / ſie ſey ſo ſtarck geweſt / das ſie mit flacher Hand ein eiſern Nagel in eine Wandt geſchlagen. Dieſe iſt Keyſer Friderichs des dritten Mutter: Derſelb war auch ſtarck / geſundt / vnd lebte lang.

König zu Polen kompt gen Ofen. Nach dem König Vladislaus mit den Creutzherrn einen Friedſtandt beſchloſſen / zoge er gen Ofen / daſelbſt verſöhnete er ſich mit Keyſer Sigismundo, Von demſelbigen bekam er die Königlichen Cleinodia wider / die vorzeiten Elizabeth, König Ludwigs Gemahl / in Vngern entführete.

1414. Anfang des Concilij zu Coſtnitz. Im jar 1414 warde das Concilium zu Coſtnitz gehalten / daſelbſt wurden die Kriege zwiſchen den Bäpſten auffgehaben vnd geſtillet. In dieſem jar als König Vladislaus ſahe / das gelegenheit vorhanden / den Creutzherrn (weil jm Reich groſſe Vneinigkeit) ein Vortel abzulauffen / brach er den Friede: Es lieſſen ſich die Schleſiſche Fürſten in groſſer anzahl / nemlich Bernhardus zu Oppeln: Iohannes zu Ratibor: Boleslaus zu Teſchen vnd Glogaw: Cunradus der weiſe zur Ols: Wentzel zu Glogaw: Iohannes zu Luben: Wentzel zu Troppen / Hertzogen (ſonder zweiffel auff anhalten Vvenceslai) von den Polen beſtellen. Man nannte dieſen Zug den Hungerkrieg / denn viel Menſchen giengen Hungers halben vnd durch Kranckheiten vnter. Der König machte mit den Creutzhern auff zwey jar einen Anſtandt / vnd vbergab die Sach dem Concilio zu Coſtnitz / die zu richten vnd hinzulegen.

Der hungerig Krieg in Preuſſen.

1415 Johan. Huſs wird verbrãt. Im jar 1415 begienge das Concilium zu Coſtnitz groſſe Tyranney vnd vntrew. Denn Iohann Hus, der zum erſten die Bäpſtiſchen Irrthumb ſtraffte / ward vber das Keyſerlich Geleit / ſo jm der Keyſer gegeben / verbrand. Dieſelb Hiſtori iſt nach der länge beſchrieben / vnd am tage / darumb wil ich hievon nicht weitern bericht thun.

Man ſchreibt aber / das der Wolgeborne Herr Caſpar von Schlick / dreyer Römiſcher Keyſer geweſener Cantzler / der an ſtatt des Keyſers auff demſelben Concilio ware / auffgeſtanden ſey / als das Vrtheil wider Iohan Hus vnd Hieronymum von Prag verleſen worden / vnd öffentlich Proteſtiret habe / das er an dieſem der Geiſtlichen vornemmen ein misfallen trage / vnd nicht darein verwilliget habe. Wie freudig nun ſie beyde die zuerkandte Pein vnd den Todt erlitten / vnd wie beſtendig ſie auff jrẽ Bekentnus beruhet vnd verblieben (Hus in dieſem obgemelten / Hieronymus aber im nechſtfolgenden jar) das zeugen auch jrer eygnen Widerſacher Schrifften.

Durch dieſe Tyranney ward Gott hoch erzürnet / vnd wurden ſchwere Straffen vber Teutſchland vervrſacht: Denn nach dem die Behmen erfuhren / das mann mit jren Lehrern / wider das Keyſerlich Gleit / ſo geſchwind gefahren / wurden ſie gar raſend vnd wüttig darüber: Vnd ob ſie wol anfenglich ſo gar böſe Sach nit hatten / dennoch wurden ſie / durch dieſe der Geiſtlichen vbelthat / dermaſſen in grimm entzündt vnd entbrannt / das ſie aus Rachgier ſich zuſammen verbunden / einen Krieg anfiengen / vnd daheim in jrem Vaterland / ſo wol in andern benachbarten Landen / wider jr gegentheil / mit Fewr vnd Blutvergiſſen vber alle mas / groſſe grauſamkeit übeten.

Iohann Huſſen Prophecey vnd Gebet. Es iſt gewis / das Hus, als man jn zum Fewr fuhrete / geprophecеyet vnd geweiſſaget hat / das nach 100 jaren / ein Schwan kommen werde / den würden ſie wol vngebrahten vnd vnuerbrannt laſſen / wie ſie dieſer armen Gans gethan. Damit hat er ſonder zweiffel / den tewren Mann Gottes / Doctorem Martinum Lutherum, gemeint.

Es iſt auch wol zu mercken das Gebet / ſo Hus vnterwegs offt wider holt hat: HERR Jeſu Chriſte / du Son des lebendigen Gottes / der du für vns gelitten haſt / erbarme dich mein.

Ein erſchrecklich Finſternis der Sonnen. Eben in dieſem jar (ſechs tage nach Corporis Chriſti) iſt ſo ein gros Finſternis der Sonnen geweſt / das die Sternen bey Tage nit anderſt wie in der nacht geſchienen / vnd ſeind die Vögel in der Lufft darüber erſchrocken / vnd todt herunder gefallen. Etliche ſchreiben / das ſolche ſcheckliche Finſternis / eben dieſe ſtunde / da die Bäpſtiſchen zu Coſtnitz im Concilio den heiligen Leichnam (wie ſie es nennen) vmbgetragen / ergangen ſey. Dadurch ohn zweiffel bedeutet / das gewiſſe Straffen / vmb

ſolches

ſolches Grewels willen/ vber die Welt ergehen würden/ vnd das der vntergang des Bapſtthumbs fürhanden ſey: Wie dann bald hierauff der Krieg in Behmen erfolget iſt/ in welchem ein gros theil Teutſchlands jämmerlich beſchediget: So hat auch der Türck ſeinen Fuſs damals in Griechenlandt geſetzt/ vnd ein new Keyſerthumb auffgericht/ zur ſtraff der Abgöttereyv nd groſſen ſünden/ ſo in Europa im Schwang gingen.

Sigiſmundus der Gottſelige vnnd fromme Keyſer/ laſs auff dieſem Concilio in der Chriſtnacht/ das Euangelion von der Geburt Chriſti/ das ſich alſo anhebt: Es gieng ein Gebott aus vom Keyſer Auguſto, &c. mit einer Kaſel/ wie die Diaconi pflegen/ bekleidet. Vnnd darnach im jahr 1417. ſchanckte er daſelbſt zu Coſtnitz/ Friederichen Burggrafen zu Nürnberg/ die Marck Brandenburg/ vnd machte jhn zum Churfürſten. Dann dieweil der Keyſer nicht Männliche Erben hatte/ vnnd jhme Burggraff Friderich in vielen Kriegen trewlich beygeſtanden/ ſich Ritterlich vnd wol gehalten/ wolte er ſich gegen demſelben wiederümb danckbar erzeigen: dabey betrachtete der Keyſer/ das es dem Reich heilſam vnnd nötig ſey/ das ein Kriegserfahrner/ tapfferer vnd wackerer Fürſt/ an dieſelbe Grentz deß heiligen Reichs/ gegen die Polen/ die damals mächtig waren/ vnnd nach Preuſſen ſtunden/ geſetzt vnd geſtalt würde. Vnnd warlich ſo iſt dem Keyſer ſolcher anſchlag wolgerahten. Dann auß dieſem Geſchlecht der Marggraffen zu Brandenburg/ ſeind hernach viel weiſe vnd fürtreffliche Fürſten geboren/ an die letzlich das gröſſere theil deß Landes Preuſſen erblich kommen iſt.

Keyſer Sigmund ſetzt den Burggraffen zu Nürnberg in die Marck.

1417.

NB

Zu dieſer vnſer zeit regiert in Preuſſen der Durchleuchtigſt hochgeborne Fürſt/ Herr Georg Friderich/ Marggraff zu Brandenburg/ etc. mein gnedigſter Herr vnd groſſer Patron.

In mitler weil faulentzete daheim Keyſer VVenceslaus, Da erhub ſich im jahr 1418. groſſe Entpörung in Behmen. Dann die Huſsiten brandten vor zorn wieder die Bäpſtiſchen/ die ſie ausrotten wolten. Derhalben zerſtörten vnnd plünderten ſie vnzehlich viel herlicher vnd zierlicher Kirchen. Dann Æneas Siluius ſchreibet/ das kein Königreich in gantz Europa/ ſchöner vnd herlicher Kirchen gehabt/ als Behmen.

Zu Breßlaw erhub ſich auch eine blutige Auffruhr/ dann der gemeine Mann ward vrplützlich toll vnnd thöricht/ vnnd ſtürmete am 18. Iulij/ mit gewapneter handt das Rahthauß/ den mehrern theil der Ratsherrn erſchlugen ſie/ oder lieſſen ſie den Hencker hinrichten: Einen fürnemmen Rahtsherrn warffen ſie vom Rathauß hinab/ der fiel in die Spieſſe deren ſo drunden auffwarteten. Darnach wehleten ſie einen Rath jhres gefallens. Zu dieſem groſſen Lermen gab vrſach deß Königs nachläſsigkeit/ vnnd das er nicht ſtraffte.

1418.

Herligkeit des Königreichs Behmen.

Im jahr 1419. den 10. Auguſti. berührte der Schlag König VVenceslaum das er ſtarb. Dann der Pöbel hatte auch den Rath zu Prage/ darümb das er den Bäbſtiſchen ſchutz hielt/ vmbbracht: Vnnd als ſolches dem Könige vrplützlich angekündiget ward/ vnd ſein Mundtſchenck jhme (dem Könige) zu verſtehen gab/ das er an ſolchem Lermen im Königreich ſchüldig/ Ergrümete VVenceslaus, zog ſeine Wehre/ vnd folgete dem Mundtſchencken nach/ vnnd erzürnet ſich ſo ſehr das jhn der Schlag berühret. Er hat nach ſeines Vaters Tode 41. jahr regieret.

Auffruhr zu Breslaw.

König Wenceslai todt.

1419.

Sigiſmundus Römiſcher Keyſer/ auch zu Vngern vnd Behmen König/ etc. Hertzog in Schleſien.

Der Huſsiten Krieg.

K Der

DEr Behmiſche Krieg (den man auch der Huſsiten vnd den Ketzerkrieg genent) iſt bey den vnſern ſehr beſchrieben vnd namhafft/ denn die groſſe vntrew vnnd Tyranney / dem Huſſen von den Bäpſtiſchen bewieſen / gieng ſeinen Zuhörern vnnd Anhengern ſo nahe / das ſie ſich zuſammen verbunden / zun Waffen griffen / vnd jhren Gegentheil heimſuchten. Vnnd zwar / wie ſie anfenglich gute ſach hatten / Alſo bezeugen hernach auch jhre öfftere vnnd vngläubliche Victorien, das jhnen Gott ſonderlich beygeſtanden: Als ſie aber zu letzt auch auffrüriſche anſchläge vnter jhre gute Sache einmiſchten / vnnd zu ſehr tyranniſirten/ ward jhre Sach falſch/ vnnd zogen ſie jhnen ſelbs Gottes zorn vnnd Straff vbern Halſs.

Die Bäbſtiſchen ſtallten jhnen auff mancherley weiſe nach/ verhetzten die groſſen Häupter vnnd Potentaten wieder ſie: So hatten ſie auch jhre einheimiſche Feinde/ die ſie druckten vnnd verfolgten. Darumb verwahrten ſie ſich hinwieder / wie ſie mochten / bis ſo lang das dieſer zwyſpalt zu einem offentlichem Kriege gerieth. Nach VVenceslai des Königes zu Behem todt / erwehleten die Huſsiten, zu jhrem Oberſten Iohannem Ziſchkam/ dieſer war ſo grosmütig vnnd glückſelig / das er vnter die zahl der alten Kriegeshäupter vnd Kriegesfürſten billich gezehlet wirdt.

Johann Ziſchken macht vnnd groſſes glück.

Die Bäbſtiſchen in Behem brachten vnter deſſen allgemach bey jhren Nachbarn den Lauſsnitzern hülff zu wegen/ vnnd die Deutſchen alleſambt waren den Huſsiten gehesſig. Solches verdros Ziſchken ſchickte derhalben ein anzahl Volcks in Ober Lauſsnitz/die vberfielen im September die Stadt Budiſſin (ſonſt Pautzen genant) aber die Bürger trieben die Feinde ab. Vnter des ſamlete ſich ein gewaltige menge Volcks zum Ziſchken / alſo/ das ſich das gantze Königreich Behmen vor jhm fürchte.

Sophia, König VVenceslai Wittib/ruffte Keyſer Sigiſmundum vmb rettung an/ derſelb war ohn das der Erb zum Königreich Behem: Aber Keyſer Sigiſmundus war damals eben im zug abermals wieder die Türcken (wiewol er kein glück hatte) der ſchickte etzliche Legaten gen Prag/die mittler weil ſeine ſtäll halten/vnnd die Regierung verwalten ſolten. Ziſchka mit den ſeinen ſagte: Er wolte Keyſer Sigiſmundum, für ſeinen König vnd Herrn gern erkennen vnnd halten/ ſo fern er nur jhnen jhre Religion frey laſſen wolte: Solches bewilligten des Keyſers Stadthalter. Darauff tratt Ziſchka die Schlöſſer / ſo er gewonnen vnnd eingenommen / wieder ab/ vnd lieſs ſein Volck verlauffen.

Keyſer kömpt gen Breſslaw.

1420.

Strafft die Auffrührer.

Als nun Keyſer Sigiſmundus aus dem Türckenzug wieder zurück kam / vnnd ſeinen weg in Behem nam / kamen zu jhm in Mähren der Behmen abgeſandten / gaben ſich für ſeine gehorſame Vnterthanen an/ vnnd verhieſſen jhm trew vnnd gewähr zu ſein. Aber die Biſchoffe hetzten jhn wieder die Behmen / darumb gab er jhnen ein rauhen vnnd vngnedigen Beſcheid: Vnnd zohe zuvor gen Breſslaw/ die Auffruhr ſo der Pöbel vnnd gemeine Mann in derſelben Stadt (deren der Keyſer ſehr geneigt) erweckt / zuſtillen. Er kam zu Breſslaw ein/ im jahr 1420. am tage der Oberſten. Zu erſt ſtillet er die auffruhr/dann am 6 Martij lieſs er 22. Bürger/mehrernteils Handtwercks oder Zunfftmeiſter welche die Auffruhr (darinne der Rath vmbracht ward) angeſtifft / hinrichten / jhr viel wurden verwieſen/ vnnd jhr Gut zum gemeinen Nutz genommen. Eben zu dieſer zeit ſprach der Keyſer in der Preuſſiſchen ſachen das Vrtheil. Dann im vorgehenden jahr hatten die Bäpſtiſchen Legaten/ wie zuvor viel andere Monarchen mehr/den Polen die Sach aberkandt. Es thet König Vladislao ſehr weh/ das man jhm in gantz Europa nach ſagte / er ſey den Preuſſen vnrecht: Derhalben wolte er jhm den Keyſer verſönen / ſagte jhm derhalben hülff zu / wieder die Behmen/ vnnd wehlte jhn zum Schiedsmann in der Preuſſiſchen ſach / das lieſſen jhnen die Deutſchen mit gefallen. Darauff der Keyſer (in erwegung der Preuſſen gerechten ſach/ vnnd das er vermeinte/ er dörffte König Vladislai beyſtands wider die Behmen nicht/ weil ſie nun mehr zufrieden geſtelt) das Vrtel für den Orden in Preuſſen fellete / wieder die Polen. Als ſolches König Vladislaus, vnd ſein Bruder Vitoldus, Hertzog in Littaw erfuhren/ haben ſie ſich dermaſſen darüber entſetzt/ das ſie auch für bosheit geheult vnd geſchrien. Darnach ſchickten ſie Legaten zum Keyſer/die haben ſich ſo vnbeſcheiden gehalten/

Erzürnt die Polen.

das

das der Keyſer / der doch ſonſt gütig vnnd ſanfftmütig / befohlen / ſie in die Oder zuwerffen. Aber etzliche Fürſten baten für ſie / derhalben lieſs ſie der Keyſer hin paſſieren.

Vnter des ging der Friede in Behem gar auff / dann die Huſſiten waren mit des Keyſers hartem beſcheid vbel zu frieden: Vnnd weil die Stadt Prag ſahe / wie es zu Breſslaw den Auffrührern gangen / fürchten ſie ſich für dergleichen Straffe: Namen derhalben Kriegesvolck an / beſatzten etliche Städte / vnnd verlegten dem Keyſer den Paſs in Behem.

Ziſchka ſas am lengſten ſtill / darob hetten jhn die Päpſtiſchen gar bald vbereylet: Aber er ſieget wieder ſie etlich mal / vnnd bawete darnach eine newe Stadt / die nennet er Tabor. Vnnd nach dem die Huſſiten verſtanden / das der König in Polen mit dem Keyſer vbel zu frieden / ſchickten ſie jhre abgeſandten / vnnd trugen König Vladislao das Königreich Behem an.

Thabor in Behem.

Als der Keyſer ſolches erfuhr / bemühet er ſich / Vladislaum zu verſönen / ſagt jhm derhalben zu / das er ſein geſprochen Vrtheil / zwiſchen jhm vnnd dem Orden in Preuſſen / lindern wolt. Vladislaus war verſchlagen / vnnd trachtet wiederumb auff wege / wie er den Keyſer bey jetziger vorſtehender gefahr zwacken / Schleſien vnnd Preuſſen an ſich bringen möchte. Verhieſs derhalben dem Keyſer / wo er jhm wieder die Creutzherrn hülffe thun / vnnd in mittler weil die Schleſi jhme Pfandesweiſe eingeben würde ſo wolte er das angetragene Königreich Behem fahren vnnd bleiben laſſen. Der Keyſer / der auch geſchwind / willigte darein / auff das er dem Polen eine Hoffnung machte / Daneben ſagte er auch zu / dem Könige / ſeines des Keyſers Bruders VVenceslai Wittib Sophiam zur Ehe / vnnd an ſtat der Morgengab / das Landt Schleſien / vnnd noch darzu 100000. Gülden zu geben. Aber dieſe bewilligungen gingen nach des Keyſers Krönung gar zu rück.

Des Königs in Polen anſchläge wollen nicht trütſchen.

König Vladislaus frewet ſich / das jhm ſein anſchlag gerathen / bemühet ſich derhalben den Creutzherrn die ander Maur auch nider zu werffen. Bewilliget derhalben Marggraff Friederichs zu Brandenburg Sohne ſein des Königes Tochter Heduigen auff ſtatliche gedinge zur Ehe zu geben. Aber das junge Frewlein ſtarb / vnnd ward aber aus dem allen nichts: Alſo vbel gingen dem Könige ſeine anſchlege von ſtatten.

Als nun Keyſer Sigiſmundus erfuhr / das die Behmen von jhm abgefallen / vnnd auffrühriſch worden / ſamlet er Kriegesvolck in Schleſien / bewarb ſich auch vmb hülffe bey den benachbarten Fürſten / nemlich dem Marggraffen zu Meiſſen vnnd Brandenburg. Es dieneten jhm in dieſem zuge viertzehen Schleſiſche Fürſten. Vnter denen war auch Henricus Rapoldus, Hertzog zu Glogaw. Der Keyſer zog in Behem im iahr 1421. das Schloſs zu Prag ward jhm bald auffgegeben darinnen ward er gekrönet: Die Stadt Prage / die Ziſchka (den die Behmen zum beyſtandt berüffen) innen hatte / belagerte der Keyſer vmb vnnd vmb / dieſelbige hette er (wie ich gewiſſe nachrichtung hab aus den Scribenten ſo zur ſelben zeit gelebt) erobert / wann er nicht der Stadt vnnd des Königreichs verſchonet hett.

Keyſer vberzeuget die Behmen.

Es wurden etliche kleine Scharmützel gehalten / darinnen die Huſſiten ſtets oblagen: Dem Keyſer war dieſer einheimiſche Krieg faſt zuwieder / beſatzte derhalben etliche Feſtungen / vnnd zog wieder aus Behmen hinweg. Dieſer Zug hat dem Lande Schleſien gros vnglück zugefüget. Dann nach dem die Huſſiten dadurch erzürnet / haben ſie darnach etlich jahr in Schleſien vnnd anderen Landen ſehr groſſen ſchaden gethan. Ziſchka lieſs vmb Prag vnd vmbher die Kirchen einreiſſen / die Götzen vnnd Bilder der Heiligen vmbwerffen. Vnnd gab für / das ſie zu Abgötterey vrſach geben ſolten.

Ziſchka plündert die Kirchen / ſtürtzt die Bilder vñ Götzen.

Keyſer Sigiſmundus berufft viel Deutſche Fürſten zu ſich / die vberzogen im Herbſt den Ziſchkam noch einmal. Er der Keyſer / kam mit ſeinen Vngern vnd Oſterreichern auch dazu im angehenden 1422 jahre. Aber bey dieſem Zuge war vberall kein glück. König Vladislaus wolte den Keyſer drücken: Schickte derhalben in Behmen Sigiſmundum Coributhum / in Littawen ſeinen Bruder / mit 2000 Pferden den Huſſiten zu hülff. Die Stadt Prag vnnd der gemeine Pöfel / nam jhn willig an: Aber Ziſchka hielt feſt wieder

1422.

Coributhus Des Königs zu Polen Bruder fellt in Behem.

 vnnd

vnnd ſagt/ er wolte keinen frembden König haben noch wiſſen. Er belägerte das Schloſs Carlſtein mit einem groſſen Volck/ vnnd vnter andern ſachen/ ſo man in Belägerungen zu brauchen pfleget/ würden ins Schloſs hinein 2000 Tonnen voller Menſchen Aſs vnnd vnflat geworffen von dieſem vnleidlichem geſtanck/ſollen den belägerten im Schloſs/wie man ſagt/ die Zän gefaulet vnnd ausgefallen ſein. Doch hielten ſich die Keyſeriſchen im Schloſs ſo lang auff/ biſs jhnen nach etzlichen Monaten Marggraff Friderich zu Brandenburg zu hülffe kam/ vnnd die Feinde abtrieb.

1423.

Coributhus wirdt aus Behem zu rück gefordert.

Im jahr 1423 kamen der Keyſer vnnd der Pole an der Vngeriſchen Grentz zuſammen/ da wurden ſie verglichen vnnd vertragen / vnnd muſte Coributhus / nach dem er wenig beſonders ausgericht/ wieder zu rück kehren vnd abziehen. Aber Ziſchka that nicht minder dem Keyſer vnnd den Fürſten vmbher / ſtattlichen widerſtandt: Vnnd kam Coributhus, zuwider dem vertrage/ ſo der Pole mit dem Keyſer auffgericht/ wieder in Behem/auff verſchaffen oder heimlichs zulaſſen des Polen / der hierunter durch die Finger ſahe / vnnd es geſchehen lieſs.

Es hatte aber Ziſchka ſo gros glück in dieſem Krieg / das auch der Keyſer willens war jhn in geheim auff ſeine ſeiten zu bringen. So war auch Ziſchka bey dieſem ſeinem groſſen glück/ ſo tugendtreich/ vnnd ehrbar / das er willigte / ſich dem Keyſer zu vntergeben / vnnd jhm das Königreich Behem wieder einzureumen. In dem man aber vber der ſachen tractiret vnnd handelt/ ſtirbt Ziſchka an der Peſtilentz. Man ſagt beſtendig / das er vor ſeinem Todt ſol geſagt haben: Man ſolte jhm die Haut abſtreiffen/ vnd damit eine Paucken vberziehen/ ſo würden die Feinde/ wann ſie im Scharmützel dieſe Paucke würden ſchlagen hören / von ſtundt die flucht geben.

Wiewol nun des Ziſchken fürnemmen nicht durchaus zu loben iſt / dannoch erſcheint ſo viel/ das er einen trefflichen ſtarcken Muth gehabt: So hat jhm das Glück auch ſelbs wol gewolt/ ſo hat er auch den Keyſer/ der doch ſein Feindt / dennoch nicht gäntzlich des Königreichs Behem entſetzen wollen/ vnnd hat er allein erwehrt/ das Coributhus, der Littawiſche Fürſt/ zum König in Behem nicht angenommen worden. Weil auch Ziſchka lebte / hat er nicht geſtattet/ das die Schleſi vnnd die vmbligende Lande dermaſſen/wie nach ſeinem Todt geſchehen/ ſo gar ſehr beſchädiget ſeind worden.

Huſsiten verwüſten die Schleſi.

1426.

Nach Ziſchken tode aber/ theilten ſich die Huſsiten in zwey Heer / das mächtigſte führte Procopius der groſſe / das ander Procopius der kleiner: Dieſe fiengen an greslich zu rauben vnd zu plündern. Im jahr 1426. hub ſich der Lermen an/ vnd fielen die Huſsiten in die Schleſi. Man ſchreibet/ das ſie ein Märiſcher Pfaff Brodicus genant / der hernach Schleſien ſehr geängſtet hat/ aus Mähren in die Schleſien geführet habe.

Im Früling diſes jahrs/ durchſtreifften die Huſsiten abermals das Landt Schleſien/ nicht anders wie eine groſſe Fluth: Was geringe Städte waren / die namen ſie mit gewalt ein/ plünderten ſie/ vnnd ſteckten ſie an/ das Landt vmbher verderbten ſie gantz in grundt.

Vben groſſe grauſamkeit in der Schleſi.

Die Stadt Neyſſa kondten ſie nicht eröbern/ dan die Einwohner wehrten ſich Manlich. Sie ſetzten fort bis herab gen Hayn/ die Vorſtadt zu Breslaw plünderten ſie / vnnd ſteckten ſie an. Es waren aber vnter ſolcher Streiffrotte nicht allein Behmiſche Huſsiten, ſondern auch allerley Räuberiſch Völcklein von Polen / Mährern / vnnd Vngern.

Die Huſsitn kamen auch für die Stat Sagan/ Hertzog Hans vertrug ſich mit jnen/ dz ſie abzogen/ aber im Kloſter theten ſie groſſen ſchaden/ zerſtörten die Bibliotheck / füreten zwene Brüder vñ des ſtiffts Priuilegion mit hinweg.

Das nechſtfolgende jahr/kam dieſe Streiffrotte wieder in Schleſien / vnnd vbeten groſſen freuel/ vnnd wühteten dermaſſen vnmenſchlich / das ſie auch zum Lauben / Hayn vnnd Goldberg/ die Knaben aus den Schulen / vnnd die Prieſter in den Kirchen vmbrachten/ vnnd ſonſt viel Menſchen erſchlugen/ nicht anderſt wie die Thraces zu Mycaleſsi(welche die zu Athen zur zeit des Kriegs in Peloponneſo auffbrachten/ da ſie dann auch in demſelben jahr in Sicilien jhr beſtes Kriegesvolck ſampt dem Regiment verloren) auch alſo wühteten vnnd tobten.

Dis jahr ward faſt aus gantz Deutſchlandt vnnd den benachbarten Landen/ Volck geſchickt in Behem/ vnnd dannoch ward damit nichts ausgericht: Dann es kam dis auserleſene vnnd aus gantz Europa verſamlete Kriegesvolck ſolch ſchrecken an / daſs ſie auch

ſie auch ehe dann ſie die Feinde recht anſichtig wurden / die flucht gaben / vnnd alle Kriegs munition hinter ſich verlieſſen. Jch weis mich zuerinnern / das ein Ehrliebender alter Mann ſagte er hab von einem Behmen vor zeiten gehört / der im ſelben Krieg geweſen / der hab geſagt / das die Teutſchen damals nit durch die Behmen / ſondern durch ſondere krafft Gotees zu ruck getrieben wurden.

Jm jar 1429 erreitzte Keyſer Sigiſmundus abermals die Türcken / aber da war kein glück / dann er ward von jnen erlegt / kam zu ſeinen glück vber die Donaw / vnnd flohe in ſiebenbürgen. Als nun gantz Schleſien der Hufsiten halben bekümmert / vnnd in ſorgen ſtund / vnd allenthalben auffruhr vnnd vnnd vnruh vorhanden / Stunden die beyde Stätt Breslaw vnd Schweidnitz beyſammen / vnnd namen ſich des bedrengten Vaterlands trewlich an / weil die Fürſten der Sachen zu wenig oder je zu nachläſſig.

1529 Breslaw vnd Sweidnitz beſchützen Schleſien wider die Huſſiten.

Jm Frontir des Landes Schleſien / thet den Behmiſchen Räubern widerſtandt Iohannes Hertzog zu Mönſterberg / aber in dem er im Streit ſich Ritterlich erzeiget / wirt er den 26 Decemb. nit weit von Glotz erſchlagen. Darnach durchſtreifften die Huſſiten ein gros theil des Landes Schleſien. Am tag Antoni name die Statt Breslaw den Behmen die Stadt Olaw wider / vnnd erſchlugen jhr ſehr viel / nicht weit von der Schweidnitz / vnnd namen jhnen die Beute / ſo ſie vmb Fürſtenthumb Lignitz geraubet. Am 8 Octob. eröberte der Statt Breslaw Kriegsvolck / die Statt Mönſterberg wider / vnnd zerſchleifften das Schlos. Jm Nouembri kriegten die Huſſiten das Schlos Ottmachaw durch verrähterey ein / vnnd erlangten darinn gute Beute. Jm jar 1430 plunderten ſie das Kloſter Trebnitz.

Johañ Hertzog zu Mönſterberg erſchlagen.

Die Bresler treiben die Huſsiten ab.

1430.

Als Keyſer Sigismundus vom Türcken Krieg zu rücke kam / vnnd er dem Polen ſpinnen feind / weil derſelb nicht allein Coributhum vnnd etliche Polen in Behmen vnterhielt vnnd beſoldete / ſondern auch (als man ſich bedüncken lies) nach gantz Schleſien ſtundt (dann der meiſte theil der Huſsitiſchen Räuber / die in Schleſien ſo vbel haushielten / waren Polen) machte der Keyſer anſchläge / wie er vnter den Polen / vnnd der Polen zugethanen / eine trennung ſtifften / vnnd Vladislao ſeines Brudern des Littawiſchen Fürſten Vitoldi hülff (auff den ſich der Pole ſteiff verlies / vnnd durch deſſen beyſchub vnnd beyſtandt er / in dem der Pol ſeiner Feuſte nicht mächtig / bisher gekriegt) abſtricken vnd entziehen möchte.

Der Keyſer beredt Vitoldum König Vladislai Bruder auff ſeine ſeitne.

Der Keyſer vertröſtete Vitoldum, den Ehrgeitzigen Alten / würde er ſich zu jhm ſchlagen / ſo wölle er jhn zum Könige in Littawen machen. Dis gefiel Vitoldo, ſehr wol / vnd weil die Polen jhme ſonſt gram / wandte er ſich gar von jhnen / vnd hette endtlich nach gedruckt / wann er nicht durch den zeitlichen Todt vbereylt were worden: Dann er ſtarb entweder an der Peſt / oder das jhm ſonſt etwa vergeben war worden.

Der Keyſer hielt einen Reichſtag zu Nürnberg / daſelbs verhetzte der Bäpſtliche Legat Iulianus, der Cardinal gantz Teutſchland an die Behmen: Aber dieſer zug ſo im jhar 1431 wider die Behmen fürgenommen ward / gieng abermals gantz vnglückſelig hinaus vnnd kam vnter die Teutſchen ein ſolch Schrecken / das ſie auch / ehe ſie irgent einen Feind anſichtig wurden / die flucht namen: Das Feldläger eröberten die Behmen darinnen kriegten ſie des Cardinals Habit vnd Ornat, den trugen ſie zum geſpött vmbher.

Der Cardinal Julianꝰ erreget einen vnſeligen Krieg wieder die Behmen.

1431.

Es waren in diſem heerzuge die fürnembſten Teutſche Fürſten / vnnd vnter denen auch der Hertzog zu Sachſſen / vnd Marggraff zu Brandenburg. Der Feldtöberſte war Friderich Marggraff zu Brandenburg. Als nun die Huſsiten / die Teutſchen verjagt / ſchütteten ſie jhren grimm vber jhre Nachbarn aus in Schleſien / ſtreifften bis an Lüben / vnd als ſie dieſelb Statt nicht vermochten zu gewinnen / wurffen ſie Fewr hinein vnd zündeten die Statt an

Jn ſolchem allgemeinen Tumult / verbunden ſich zuſammen Conrad, Hertzog zum Cant: Conrad Hertzog zur Ols: Ludwig Hertzog zur Olaw / vnnd die beyde Stätte Breslaw vnnd Schweidnitz / vnd belägerten im Meyen Creutzburg / aber vergeblich / dann die Huſſiten hatten daſſelbe wol beſetzt. Darnach lagen ſie gantzer

zween Monat vor dem Städtlein Nimptſch/ verloren dafür manchen tapffern Mann/ vnnd muſten doch vnverrichter Sachen wieder darvon abziehen.

Concilium zu Baſel.

Weil nun der Keyſer ſahe das der Behmiſche Krieg nirgent fort wolte/ name er/ als ein weiſer Herr/ einen andern weg vor die handt: Er verſamlete ein Concilium gen Baſel/ dahin forderte er die Behmen/ damit ſie daſelbſt vor dem Concilio jhre Sachen vorbrächten: Vnnd das thet er darümb/ auff das man ordentlich darüber erkennen vnd vrtheilen möchte/ vnnd das er in abweſen der fürnembſten vnter den Hußiten zwiſchen jhnen vnnd den Behmen/ eine Trennung machen köndte.

Die Behmen folgeten dem Keyſer/ fertigeten gen Baſel eine ſtattliche vnnd anſehenliche Legation ab/ darunter war auch Procopius der groſſe: Doch muſte jhnen das Concilium zuvor ein ausführlich gnugſam ſichers Geleit gen Egra entgegen ſchicken.

Stellt den Behmen eine Form des Geleits zu.

Eine ſolche Form ward auch zu vnſern zeiten/ von den Ständen Augſpurgiſcher Confeßion/ dem Concilio zu Trient vorgeſtellet/ vnnd dergleichen Geleit angemuhtet/ darinnen waren dieſe bedingungen: Das die Abgeſandten der Behmen auch ſolten macht haben/ im Concilio Stimmen zu geben vnnd zubeſchlieſſen: Das in dem zweyſpalt/ zwiſchen den Bäpſtiſchen vnnd Behmen/ die heilige ſchrifft/ der erſten Kirchen Gebräuche/ die Concilia vnnd Außläger derſelben/ ſo mit Gottes Wort vbereın ſtimmen vnnd zutreffen/ Richtersſtat halten/ vnnd darnach geurtheilet vnnd geſchloſſen werden ſolle: Das ſie in jhren Herbergen jhre Religion frey vnnd vngehindert vben möchten: Das man jhrer Religion keinen ſpot noch ſchertz beweiſen/ vnnd derſelben zu verhönung nichts fürnemen noch treiben ſolle.

Dieſe Bedingungen geben gnugſam zuuerſtehen/ das vnter denſelben Behmen fürwar nicht vngelehrte vnd vnerfahrne Leut müſſen geweſt ſein. Es wurden aber von jhnen auff dem Concilio wiederſinniſche vnnd ſtreitige Artickel fürgebracht/ vnter denen/ wie man ſchreibet/ auch dieſe Frage geweſen: Ob die Prieſter möchten etwas eigens haben? Wiewol jhnen von jhren wiederwertigen/ viel dinges/ vngütlich zugemeſſen vnd aufferleget wirdt.

Keyſer zeucht gen Rom. 1432.

Vnter des verreiſete Keyſer Sigiſmundus in Welſchlandt/ das er die Keyſerliche Kron vom Bapſt entpfinge/ vnnd den Bapſt mit dem Concilio vertrüge: dis war vmb das jar 1432. In Schleſien war hin vnd wieder Auffruhr vnd Vnruhe: Die Hußiten ſtreifften in Ober Schleſien/ diſſeit vnd jenſeit der Oder vmbher/ verbrannten viel Klöſter/ nemlich das zur Trebnitz/ Leubes vnd andere.

1433. Im jar 1433 erlegte Hertzog Nicolaus zu Ratibor den Hertzog zu Oppeln Boleſlaum, der den Hußiten beyſtunde/ Im Meyen erlegten deren zu Breslaw vnnd Schweidnitz Kriegsvolck/ einen fürnemmen Hußitiſchen Räuber/ Petrus Polak genant/ welcher das Schloſs Nimmitſch innehielt/ vnnd namen jhn gefangen. Dis jhar empfienge Keyſer Sigmundt vom Bapſt die Keyſerliche Kron in der Statt Rom.

Die Hußiten verzehren ſich durch innerliche ſpaltung. 1434.

In dem man auff dem Concilio mit den Behmen ſtritte/ erhub ſich vnter den jhren daheim/ eine Spaltung vnnd Trennung: Der Adel misgünnete Procopio ſein Glück vnnd groſſes anſehen/ vberzogen derhalben die Thaboriten. Es geſchach eine häfftige Schlacht/ im jar 1434 im Iunio/ beyde Procopij ſtritten Ritterlich/ vnd wurden beyde erſchlagen: Die Thaboriten wurden gefangen/ in Schewern eingeſperret/ vnnd in groſſer anzahl jämmerlich verbrant.

Kläglicher vntergang der Stadt Guben.

Die vom Adel vertriebene vnnd auffrühriſche Behmen/ name Vladislaus König in Polen auff/ vnnd vnterhielt ſie. Durch derſelben hülffe lieſs er ein gros theil der Marck vnd Pommern vberfallen/ einnemen/ viel Leut erwürgen/ vnd viel Flecken plündern/ vnd durchs Fewr verderben. Die Stadt Guben warde zu grundt eingeäſchert/ vnd alles darinnen erwürget/ das man damals geſaget/ die Stadt Guben ſey ein gemein Grab worden aller Einwohner.

Der Biſchoff zu Cracaw Sbigneus, ein auffrichtiger tapfferer Mann/ ſtraffte König Vladislaum zum häfftigſten/ das er die Hulsiten bey ſich auffhielt: Aber König Vladislaus muſte ſich dieſer vnthat nicht lang frewen/ dann er ſtarb bald hernach/ den erſten Iunij, an hohem Alter.

Er

Er war nicht ein Tyrann/ ſondern ein gütiger/ vnnd ſchier gar zu milder/ aber doch liſtiger vnnd verſchlagner Fürſt/ alſo das man jhm nicht ſonderlich trawen dorffte. Die Geiſtlichen waren jhm feindt/ darümb/ das er jhnen die Einkommen nicht ſonderlich vermehrete. Er war auch ſo argwöhnig/ das er faſt alle ſeine Gemahl (deren er vier nach einander gehabt) verdächtig gehalten/ vnnd Bulerey bezüchtiget/ Vnnd wann nun ſolcher Argwohn im gantzen Lande erſchollen ſo verzieg ers jhnen allererſt/ vnnd name ſich jhrer wiederumb an. Er verließ zween Söne/ von der letzten Frawen/ die ein Reuſsin war/ Vladislaum vnnd Caſimirum/ die waren noch ſehr jung/ als der Vater ſtarbe. Vladislai Iagellonis Todt vnnd Art.

In dieſem jahr wurden in Schleſien gefangen Brodicus/ vnnd andere mehr Huſsitiſche Hauptleute. Nach dem Keyſer Sigiſmundus die Behem mürb gemacht/ handelt er mit den Ständen auff einen Frieden/ derſelbige ward auff gewiſſe Bedingungen vnnd Conditionen (vnter denen dieſe/ das den Behmen ſolt zugelaſſen ſein/ das Sacrament vnter beyder geſtalt zu gebrauchen) beſchloſſen vnnd abgeredt. In demſelben Vertrage wirdt auch verwilliget das die vom Adel/ die Geiſtlichen Güter/ ſo ſie eingenommen/ mit einem ſonderlichen Beſcheide behalten ſollen: Vnnd dem Rokezan, der Huſsiten fürnembſten Lehrer/ gabe man vertröſtung auff das Biſchoffthumb zu Prage.

Im jar 1435/ als Cunradus Biſchoff zu Breslaw/ ſein von den Huſſiten beſetztes Schlos Ottmachaw/ anderer geſtalt nicht wider erlangen konte/ Erzwange er vom Raht zu Breslaw die obgemeldete gefangene Huſſitiſche Oberſten/ vnd gabe ſie darnach los/ darmit bekame er ſein Schlos wider. 1435.

Im jar 1436 ritte Keyſer Sigiſmundus zu Prage ein/ vnnd ward von allen Ständen ehrlich vnd ſtattlich angenommen. In dieſem jar/ den erſten Aprilis, ſtarb Ludouicus Hertzog zur Lignitz. Darmit der Biſchoff zu Breslaw ſich ſeines Schadens/ den er von den Huſſiten empfangen/ widerumb erholete/ plünderte er der Huſſiten Dörffer vnnd Forbrige/ an der Behmiſchen vnnd Mähriſchen Grentz: Dardurch er ſie jm vollent gar auff den Hals lude. 1436. Keyſer Sigiſmundus nimmet Behem ein/ vñ ſtirbt.

So wolte der Friede in Behmen auch nicht beſtendig bleyben/ ſintemahl der Keyſer/ die Huſſiten, jres Glaubens halben bedrängete. Aber Keyſer Sigiſmundus ward das folgende jahr/ im ſibentzigſten jhar ſeines Alters/ kranck/ vnd befahl/ das man jhn von Prage aus in Vngern führen ſolte/ dann er beſorgete/ wann er zu Prage oder in Behmen ſtürbe/ möchten die Behmen ſein Hofgeſinde (die Vngern) die dem Keyſer ſehr lieb waren/ vbel handlen. Vnterwegen ſtarb er in Mährern zu Znaym/ den 9 Decembris.

Sein Gemahl/ Fraw Barbaram, lies er kurtz vor ſeinem Abgang (weil ſie vorhatte/ eine new Vnruhe anzuſtifften darzu auch willens war/ ſich nach des Keyſers Tode/ mit dem Könige zu Polen zuverheyrahten) verwarlich halten: Vnnd alſo ward zugleich die Keyſerliche Leiche/ vnnd ſein gefangen Gemahl/ mit einander in Vngern geführet. Diſes Spectakel hat die Menſchen dazumahl auch erinnern ſollen/ der ſtäten vmbwächſelung vnnd vnbeſtendigkeit Menſchlicher Händel.

Dis jhar iſt ſo ein groſſer Hunger in Schleſien geweſt/ das die Leut hin vnd her die Kreuter im Felde/ vnnd gras eſſen müſſen. Darauff iſt eine groſſe Peſtilentz erfolget.

Albertus Römiſcher Keyſer / zu Vngern vnd Behem König / Ertzhertzog zu Oeſterreich / Hertzog in Schleſien.

KEyſer Sigiſmundus, der Hochweiſe/gütige vnnd fromme Herr / aber vnglückhafftige Kriegsmann / ſtarb ohne mannlich Erben: Vor ſeinem Abſterben riehte er den Ständen in beyden Königreichen / Vngern vnnd Behem / das ſie Albertum Ertzhertzogen zu Oeſterreich / der des Keyſers Sigiſmundi Tochter Elizabethen zur Ehe hatte / zu jhrem König erwehlen ſolten.

Albertus, Exarchus vnnd Innhalter des Landes Oeſterreich/ kompt zum Keyſerthumb vnnd etlichen Königreichen. 1438

Demnach haben die Stände jhn zum Könige erwehlet vnd angenommen. Er vnnd ſein Gemahl entpfingen die Vngeriſche Kron den erſten Ianuarij, anno 1438. Darnach ward im Lande zu Behem / den Ständen gleicher geſtalt zu gemüht geführet / was maſſen die Königin Elizabethen jhrer Ankunfft von den fürtrefflichen König zu Behem / vber langwehrender zeit herkommen / vnd das zwiſchen Behem vnd Oeſterreich zur zeit ein Vertrag auffgericht / Da etwan ein Geſchlecht vnter beyder Lande Herſchafften / ohne mänliche Erben abgienge / das alsdann das andere erben ſolle. Darauff die Behmen Alberum den 6 Maij, auch zum Könige erwehlten / vnd öffentlich abkündigeten. Nicht lang hernach ward er auch von den Churfürſten zu Franckfurt am Mayn zum Römiſcheu Keyſer gekohren.

Fürſten in Schleſien / zur Ols vnd Steinaw.

I. ES waren zur Ols vier Fürſten die hieſſen alle Cunradi: Vnter denen war der erſte Biſchoff zu Breslaw/kam nach Vvenceslao, Hertzogen zur Lignitz/ zum Biſthumb.

II. Der ander Cunradus ward genannt der weiſſe Hertzog zur Ols / Dieſer hatte mit den Polen viel zuthun / vnnd weil er mit den Polen in einem vornemen vnnd Bundtnus ſtunde / war er dem Lande Schleſien ſehr ſchädlich. Sein Son fieng jhn / vnnd ſetze jhn ab.

III. Der dritte Cunradus war Hertzog zu Wolaw vnnd Steinaw / dieſes Geſchlechts.

IIII. Der vierde Cunradus war Hertzog zum Cant: Dieſer hielt es mit den andern Ständen in Schleſien /vnd halff den Behmen wehren.

Lignitziſche Fürſten.

Elizabeth, Ludwigs Hertzogen zur Lignitz nachgelaſſene Wittib / Fürſtin zur Lignitz.

Henricus Hertzog zu Lüben / vnnd darnach warde er durch Vvenceslai Biſchoffen zu Breslaw Teſtament/auch Hertzog zur Lignitz.

Ludouicus Hertzog zu Luben / ſein Gemahl / Margaretha von Oppeln.

Rupertus, ein Herr vnd Ritter Rhodiſer Ordens

Margaretha des Hertzogen zu Oppeln Gemahl.

Hedwigis Hertzog Iohannes zu Luben Gemahl/aus des Bapſts zulaſſung.

Iohannes Hertzog zu Luben/Sein Gemahl Hedewigis, Hertzogin zur Lignitz.

Henricus Hertzog zum Goldtberg / verließ keine Kinder.

Fridericus der erſte dis Namens/ Sein Gemahl Ludimilla, König Georgen zu Behem Tochter.

Fridericus II. Iohannes ſtarb jung. Georgius, Hertzog zum Brieg.

Glogaw.

Glogawiſche Fürſten.

DJe Stadt Glogaw halb/ vnd die Stadt Guhr/ hatte Vladiſlaus Hertzog zu Teſchen innen/ der ſeinem Vatern Boleslao in der Erbſchafft folgete. Derſelbe name zur Ehe im jahr 1442 Margaretam, des Graffen zu Cilien vnnd Göritz Tochter/ die bracht zu jhm ein groſs Heurahtgut. Dieſen verjagte darnach Hertzog Iohannes von Sagan. Das Fürſtenthumb Glogaw hielt Henricus X. der ſas zur Freyſtadt: War ein weiſer/ rühiger vnd friedliebender Fürſt. Er brachte mit ſeiner Beſcheidenheit vnnd gedult ſo viel zu wegen/ das ſein Landt vor den Huſsiten zu frieden blieb. Hiervon wirdt der Leſer mehrern bericht finden/ im andern Theil dieſer Chronicken. 1442.

Saganiſche Fürſten.

Iohannes Hertzog zu Sagan/Henrici Hertzogs zur Freyſtadt Bruder: Iſt ein Wütterich vnnd groſſer Tyran geweſt. Sein Gemahl war des Landtgraffen zu Thüringen Tochter/ Scholaſtica genant. Sagan.

Vvenceslaus, dieſer hielt ſich zu Breſslaw auff/ jderman war jhm günſtig/ſtarb 1488. hatte ein herlich Begrebniß/ ligt zu S. Barbaren begraben.

Rudolphus kam im Preuſſiſchen Kriege vmb/ hat zu Sagan in einē Bürger hauſs gewont/ vnd hat die Newmühle erbawet beim Spittal vor dem Eckerſchen Tore.

Balthaſer, dieſen ließ ſein Bruder Iohannes in den Thurm zu Prebs erhungern.

Iohannes Hertzog zu Sagan/ vnd nach abſterben Henrici XI. auch Hertzog zu Glogaw / gab darnach vrſach dar zu/das er letzlich im Elend vnd Armut ſterben muſt.(Dis iſt der letzt Hertzog im Saganiſchen Fürſtenthumb dieſes Geſchlechts/ dann er verkauffte daſſelbe Fürſtenthumb anno 1472. den Hertzogen zu Sachſſen)

AN der Ober Schleſien herſcheten Wentzlaw Hertzog zu Troppaw vnnd Ratibor/ Bernhart/ Johann vnnd Nicolaus/ Hertzogen zu Oppeln: Es ſtundt ſehr elend in Schleſien zur ſelben zeit/ dann das Landt wardt mit Krieg/ Hunger/ Peſtilentz vnd anderem Vngefäll/ hart geplagt vnd bedrenget: vnd weil der Fürſten ſo viel/ wurden die Städte mehrentheils erſchöpfft vnd ausgeſogen. Aber die Stadt Breſslaw vnd Sweidnitz waren in ziemlichem wolſtande/ die hulffen in gemein einrathen.

Der Polniſche Krieg.

NAch Vladiſlai Königes in Polen Abgang/ ward ſein Sohn Vladiſlaus/ ein Jüngling/ im jahr 1434 König/ wiewol die Ständ vber der Wahl nicht vberein ſtimmeten. Dazumal ware Polen vnnd Schleſien mit einander vbel zufrieden/ dann weil der Keyſer vnnd der Pole einander feindt/ vnd keine beſtendige Freundtſchafft mochte geſtifftet werden/ erhube ſich mehrmals zwiſchen Polen vnd Schleſien gar leichtlich ein auffſtoſſen/ beſonders an der Grentze.

Vladiſlaus Varnenſis wird König in Polen.

Dar-

Darnach ſo waren vnter den Huſſiten viel Polniſche Räuber/ die da halffen in Schleſi zum ſchrecklichſten ängſten/ vnd darinnen vnmenſchliche grauſamkeit vbeten: Alſo/ das wann man betracht/ wie ſie ſo viel Stätte vnter geäſchert/ vnnd ſo viel vnſchüldiger Menſchen jämmerlich erwürget vnd vmbracht/ muſs man bekennen/ das ſie es den Türcken zuvor gethan/ vnnd erger dann dieſelben getyranniſiret haben: Dann ſie durfften die arme wehrloſe Schulknaben vnnd Prieſter/ an vielen orten niderhawen. Verbranten offt nicht allein die Götzen vnnd Bilder/ ſondern auch die Leut (die ſie ereileten) lebendig. Derhalben wurden die Fürſten vnnd Stände in Schleſien verurſacht/ die Polen wieder anzugreiffen/ vnnd kondte alſo kein beſtendiger Friede gepflantzet noch erhalten werden/ zwiſchen dieſen beyden Landen.

Feindſchafft zwiſchen Schleſien vnd Polen.

Als nun die Sachen auff beyden theilen ſo vbel ſtunden/ vnnd beyde theil gegen einander verbittert trug ſich ein newer Span zu/ daraus entſtunde ein offentlicher Krieg. Dann als Albertus nun zum Könige abgekündiget/ hat er der Huſſiten vorſchläge nicht gentzlich bewilligen wöllen/ Darumb wandten ſie ſich von jhm ab/ vnnd berufften im jahr 1438. zum Könige Caſimirum, Vladiſlai Königes in Polen Brudern/ einen Jüngling von dreitzehen jahren.

Vladiſlaus Varnenſis krieget mit Keyſer Alberto.

Wiewol nun Vladiſlaus wol verſtundt/ das dis vornemen etlicher weniger auffrühriſchen Perſonen vnbillich/ wie dann auch die fürnembſten vnnd tapfferſten vom Adel in Polen davon abriethen: Dannoch (in maſſen wir Menſchen ehrgeitzig vnnd begierig ſein viel zu haben) rieht er dem Bruder/ Er ſolle frewdig das angetragene Königreich Behem annemen. Darauff wurden 2000 Pferde in Behem abgefertiget/ vnnd ſolte Caſimirus bald hernach folgen.

Aber König Albertus vermerckte der Polen Anſchläge/ machte ſich derhalben mit wenig Volck auff/ vnnd zog in Behem: Er kam zu Prag an/ den 11 Junij, anno 1438. vnd ward gekrönet am Tage Petri vnnd Pauli. Seine wiederſacher hatten allbereit bis in 14000 Mann beyſammen/ mit den Polen. Aber der Keyſer (deme die ReichsFürſten/ Nemlich Albrecht Hertzog zu Beyern/ Friderich Hertzog zu Sachſen/ vnnd Albrecht Marggraff zu Brandenburg/ beyſtunden) bracht in der eil 30000 Mann auff/ vnnd ſetzt an die Polen. Vnnd zwar anfänglich/ als der Keyſer mit jhn zu ſchlagen begerte/ lieſſen ſie ſich keck an: Aber hernach durfften ſie jhnen nicht trawen/ ſchlugen derwegen jhr Läger auff die Stadt Thabor, damit man ſie zur Schlacht nicht zwingen köndte. Der Keyſer folgete jhnen nach/ vnnd ſchlug daſelbſt auch ſein Läger/ vnnd ſcharmützelte etliche tage mit den Feinden/ vnnd lieſs das groſſe Geſchütz vnter ſie gehen/ dardurch blieben jhr viel auff dem Platz.

Die Polen werden in Behem geſchlagen.

Die Polen wurden feige vnnd kleinmütig darob/ reumeten das Feld/ vnnd verkrochen ſich in die Stadt. Der Keyſer belägerte die Stadt ein zeitlang/ vnnd als die ſeinen mangel an Proviant litten/ zoge er zurück gen Prag. Aber die Polen hatten es gar vbel ausgerichtet/ kamen vmb jhre Roſs/ vnnd lieffen zu Fuſs widerumb anheim. Vnterwegen ſtieſs Hertzog Friderich zu Meiſſen auff ſie/ den hetten ſie gar balde vberraſcht: Aber er ſetzte vnter ſie/ vnnd zerſtöberte ſie gar/ brachte jhr viel vmb/ vnnd kam mit vollem Sig anheim zu Hauſs.

Vladiſlaus Varnenſis verwüſtet Schleſien.

In mitler zeit wolte Vladiſlaus, der König zu Polen/ den ſeinen in Behem zu hülff kommen/ rückete derhalben fort mit Caſimiro ſeinem Bruder bis in Schleſien/ verwüſtete weit vnd breit das Briegiſche Landt vnnd Neyſiſche Refier/ vnnd jagete ein ſolch ſchrecken in etliche Schleſiſche Fürſten/ das ſie zuſagten/ König Albertum fahren zu laſſen/ vnd Caſimiro (ſo balde er die Krönung in Behmen erlangen würde) zu hulden. Als aber König Vladiſlaus erfuhr/ wie vbel vnnd ſchal es mit den ſeinen in Behmen hinauſs gangen/ vrlaubt er ſein Kriegesvolck/ vnd zog wieder zu Hauſe.

Keyſer kombt gen Breſslaw.

Die in gros Polen theten auch einen einfall in die Schleſi/ ins Glogawiſche Fürſtenthumb im Septembri, vnnd hetten gar bald durch hinderliſt den thumb zu Glogaw erobert: Aber als die Glogawiſchen ſolches erfuhren/ jageten ſie die Feinde zurück. Nach dem aber Keyſer Albertus verſtunde/ das man zwiſchen jhm vnnd den Polen einen Frieden machen wolte/ wie er dann ein friedlicher Herr ware/ der da lieber ſeine Macht wieder die

Türcken brauchen wolte/ zoge er aus Prag durch Görlitz in Schleſien/ vnd kam den 18 Novembris zu Breſslaw ein / in obgemeltem jahr.

Im angehenden 1439 jahr/ kamen zum Keyſer gen Breſslaw des Königes zu Polen Abgeſandten/ vnter denen der fürnembſte war der Ertzbiſchoff zu Gniſen. Aber jhnen ward wenig Ehr erzeiget/ von wegen der gewaltſamen Einfelle vnnd Schäden/ ſo die Polen newlicher zeit dem Landt Schleſien zugefüget. Mann hat vmb einen Frieden gehandelt/ aber nichts beſchloſſen. Es ward allein durch vnterhandlung der Abgeſandten des Concilij zu Baſel/ein Anſtandt auff eine kurtze zeit abgeredt. Keyſer Albrecht beſſerte das Regiment zu Breſslaw / Aber es begegnet jhm ein groſſer vnfall/ dann er fiel eine Stiege hinein/ vnnd brach einen Schenckel/ vnd von der zeit an begundte er zu hincken: Ohne zweiffel iſt dieſer vnfal eine vorbedeutung geweſen/ das er das Reich verlieren/ vnnd ſein Geſchlecht vntergehen werde. Er verlieſs zu Breſslaw Marggraff Albrechten (der hernach der Deutſche Achilles genandt ward) der jhr Krieges Oberſter vnnd Schutzherr wieder die Polen ſein ſolt. Der hat den Polen tapffern wiederſtandt gethan / vnnd hat weit hinein geſtreifft.

Bricht ein Bein.

Der Keyſer brach zu Breſslaw auff/ am Tage S. Stanislai, dann er eilete zum Türckenzuge. Ehe dann er die Türcken erreichen kondte/ kam jhm Zeitung/ das der Türckiſche Keyſer/ nach dem er das Schloſs Raſcien, welches er belägert/ erobert/ vnd des Deſpoten, Sohne (deſſen Weib er zur Ehe hatte) die Augen hette auſsſtechen laſſen/ wiederümb zu rück gezogen wer. Derhalben ſo kehret Keyſer Albertus auch wieder zu rück gen Ofen. Vnterwegen brauchte er zuviel Plutzern vnnd Melonen/ vnnd bekam ein Durchlauffen: Vnd als er ſich dieſe Kranckheit nicht irren lieſs/ vnd gen Wien in ſein Vaterlandt verreiſen wolte/ ſtarb er vnterwegen in einem Dorff/ das man das lange Dorff heiſt/ den 27 Octobris: Der viel tugendtreiche fürtreffliche Fürſt/ welcher gantz Europæ hette nützlich ſein können / wann jhm Gott lengers Leben verliehen hette.

Stirbt in Vngern.

INTERREGNVM.

Behem ohne König.

JCH nenne die zeit/ zwiſchen Keyſers Alberti tödtlichem abgang/ bis auff das jahr 1453. in welchem Ladislaus (der nach ſeines Vatern todt erſt geboren) zu regieren erſt angefangen/ Interregnum, das Reich ohne einen König. Dann der König war ein Kind/ darzu auſſer dem Königreich Behem/ vñ war in Schleſien kein anſehenliches Haupt / das den andern were vorgeſtanden / darümb ſtundt es zur ſelben zeit ſehr elend in dieſem Land/ wie es dann allzeit pfleget vbel zuzugehen / wo kein auffſehen noch Regiment iſt. Es ward aber das Land Schleſien mit doppelter Plag heimgeſucht: Nemlich mit jemmerlicher Reuberey/ vnd hochbeſchwerlicher Plackerey/ für eins/ vnnd fürs ander mit ſtetem einfall der Polen. Dann es war ein groſſer wiederwill zwiſchen Polen vnnd Schleſien / hierin muſs ich ein wenig bericht thun.

Nach abſterben des frommen Königes Alberti, diſputirten vnnd zanckten die Herrn in beiden Königreichen Vngern/ vnnd Behem / lang vnnd viel vber der wahl eins andern Königes. Der Türck drang auff Vngern mit gewalt/ vnnd nam an Macht je lenger je mehr zu/ vnnd regierte dazumal allbereit Amurathes, ein glückhafftter vnnd groſſer Tyrann: Derhalben ſchloſſen die Vngeriſchen Herrn (vnter denen Huniades ſchon begundte herfür zu leuchten/ vnnd anſehenlich zu werden) das man ehe beſſer einen mächtigen König wehlen ſolte / der dem Türcken vermöchte wiederſtandt zu thun.

Die

Der Königin Eliſabethen Witib werbung vnnd fürnemen.

Die Königin Eliſabeth ging mit ſchwerem Leibe/ die bath/ das man die wahl eines newen Königes einſtellen wolte/ biß ſie jhrer Weiblichen Bürde entlediget würde. Letzlich ließ ſie ſich jhre Gewaltigen vberreden/ vnnd willigte/ das man Vladislaum, König in Polen/ als einen mächtigen Potentaten vnnd grosmütigen Herrn/ wehlen möchte. Es ward aber den Legaten ausdrücklich mit gegeben vnnd eingebunden/ ſo fern die Königin einen Sohn zur Welt bringen würde/ ehe die Legaten mit dem Könige zu Polen die ſachen abgehandelt hetten/ ſolten ſie wieder in Vngern kehren/ vnnd den Handel gantz beruhen laſſen. Wiewol nu Vladislaus zu Cracaw die zeitung krigte/ das die Königin eins Sohns (nemlich Ladislai) geneſen/ der von rechtswegen der Erbe zum Königreich Behmen: Dannoch hielten die Vngern bey Vladislao an (obs gleich etliche Polniſche Herrn ſtarck wiederrieten) das er fortfahren/ vnd das Königreich annemen ſolte. Auch lieſs jhm Huniades die Wahl nicht gefallen: Dann er war in der meinung/ das von nöten ſein wolt/ das man den Türcken/ ſo die gantze Chriſtenheit vermeinten zu tilgen/ einen mächtigen vnd tapffern Helden entgegen ſtellete/ fürnemlich weil man ſich bedüncken lies/ man könte hernach wol mittel vnnd wege finden/ wie man die Königin wieder verſönen/ vnnd mit der zeit dem jungen Herrlein das Regiment zu ſeinen mündigen jahren wieder zu wegen bringen möge.

Ladislaus wirdt nach ſeines Vaters todt geborn.

Wird in der Wiegen gekrönt.

Ladislaus ward nach ſeines Vatern Abſterben geborn im jahr 1440, im eingang der Faſten. Eliſabeth die Mutter brachte mit liſt die Königliche Kron im Landt zu Vngern zu jhren handen/ vnnd lieſs jhren Sohn am Palmtag/ weil er noch in der Wiegen lag/ damit krönen. Vnnd weil ſie ſich für König Ladislao in Polen/ der mit Heereskrafft da her zog/ fürchten muſt/ ſchickte ſie das Kindlein/ jhren Sohn Ladislaum, ſampt der Vngeriſchen Kron/ Friderichen Ertzhertzogen zu Oſterreich/ der newlich zum Römiſchen Keyſer erwehlt war/ das er daſelbs erzogen würde.

Gleichergeſtalt giengs in Behmen auch ſeltzam vntereinander. Die Herrn in Behmen berufften/ nach langwirigem gezänck/ zum König in Behmen Albertum Hertzogen in Beyern: Aber er war ſo Auffrichtig vnnd ehrbar/ das er den Behmiſchen Abgeſandten/ vngeacht das ſie jhme ein ſolch mächtig Königreich antrugen/ dannoch zur antwort gab: Er ſey nicht bedacht/ dem jungen Herrlein Ladislao ſein Grosvätterlich Erbtheil vnnd Königreich abhändig zu machen: Dann Gottes Wort ſaget es/ vnnd es bezeugens viel Exempel zu allen zeiten/ das ſolche vntrew ein böſen ſchrecklichen ausgang gewinne: Zu dem habs jhme der Keyſer verbotten/ dem ſey er zu gehorſamen ſchüldig. Als ſie auch Keyſer Friderichen das Königreich Behmen vnnd des vnmündigen Königs Vormundtſchafft gleichsfals antrugen/ hat ers beydes abgeſchlagen. Letzlich ernenneten ſie Ladislaum zum Könige/ vnd verordneten jhme zween Vormunden/ die an ſeiner ſtat das Königreich regieren vnd verwalten ſolten: Nemlich Mainardum (an den ſich die Bäbſtiſchen) vnnd Ptarſconem (an den ſich die Huſsiten hielten) Aber dieſe verordnung beſtundt nicht lang. Dann Mainardus ward erlegt vnnd gefangen/ vnd kam die gantze verwaltung des Königreichs auff Georgium von Podibrach/ der an des verſtorbenen Ptarſconis ſtat kommen war. Dieſer Georgius hat von der zeit an/ im Namen des Königs alles verwaltet/ vnnd hat die Huſsiten geſchützt/ Doch hat er in Schleſien nichts zugebieten gehabt: Dann ein jeder Standt regieret die ſeinen: Doch erkandten ſie Ladislaum für jhren König vnd Herrn vnnd legten ſich ſeindthalben mit den Polen hart ein.

Wirt zum König in Behmen ernent.

Vladislaus Varnenſis nimbt das Königreich Vngern ein.

Eben in dieſem jahr/ zog Vladislaus König in Polen in Vngern/ mit groſſem Pracht/ Er führete mit ſich einen groſſen Schatz/ denſelbigen theilete er vnter die ſeinen. Nach langer diſputation ward er zu Stulweiſſenburg gekrönet/ vnnd ward von S. Stephani Haupt die Kron genommen/ vnd Vladislao auffgeſetzt/ welches viel Leute für ein böße Zeichen hielten. Aber nicht lang hernach wandten ſich jhrer viel aus den Ständen in Vngern/ ſo ſich zuvor für Vladislai Macht befahret/ vnnd fielen Ladislao zu/ vnd wann nicht Huniades bey König Vladislao gehalten/ were er in groſſe noth kommen.

Huniad ſtreitet für Vladislaũ Varnen.

Huniads ankunfft.

In dem nun Huniades etzlich mahl der Königin Kriegsvolck zurück ſchlug/ begunte er einen groſſen Namen zubekommen. Von ſeiner Ankunfft vnnd Geſchlecht weiß mann nichts gewiſſes: Das iſt wohl gewiſs/ das er von einer Griechin geboren/ der Vater aber (wie man beſtendig ſagt) ſolle Keyſer Sigmundt ſein: Wiewol etliche ſagen/ Er ſey einer

vom

vom Adel aus der Walachey geweſen. Der Königin ſtunden bey die Teutſchen/Oeſterreicher/Mährer/Schleſier/vnd etliche Vngern/denen jhrer vorgehender Herrn/nemlich Keyſer Sigiſmundi vnd Alberti, gedächtnus noch angenem vnd lieb war.

Vnter der Königin Kriegsvolck war ein fürnemmer Oberſter Iohannes Giſcra, ein Behem/gegen dieſem hat nach etlichen jaren der junge König Ladislaus im ſechſten jar ſeines Alters ſich danckbar erzeiget/welches gedächtniswirdig iſt. Giſcra erhielt bey Keyſer Friderichen/das er jhme vergünnete ſeinen jungen König einmal zubeſuchen vnd anzuſprechen/vnnd als man jhn zu jhm führte/ſagt man/er hab das junge Herrlein vmbfangen/vnd geſagt/Nu ſehe ich dich einmal/vnd halte dich feſt/mein liebſter König: Wolte Gott/du wüſteſt was für gefahr/Mühe vnd Arbeit ich deinthalben ausgeſtanden/vnd wie viel Wunden ich deinthalben empfangen: Sihe dieſe Narben zeugen/wie getrewlich ich vber dir gehalten: Vber deinem Vater vnd dir las ich Leib vnnd Leben: Kein vnfall ſol mich von dir wenden: Allein der Todt ſol mich von dir ſcheiden: Aber du kanſt es deiner Kindtheit halben noch nicht verſtehen. Hiemit lächelt er den König an/vnd ſprach ferner/Was gibſt du mir dann zu lohn für ſolche meine Trew: Vnnd was gibſt du deinem Kriegsmann zur beſoldung? Ladislaus verwunderte ſich vber ſolcher Rede/vnd weil allbereit in jm/aus angebornem Adelichen Gemüht/eine liebe zur Tugend ſich eräugete/ſahe er ſich vmb/ob etwas vorhanden were/darmit er ſeinen Diener verehrte: Nam demnach einen Beutel aus dem Behalter/darinnen verwahrte der Haushalter das Gelt/das man vnter arme Leut auſſpendete/vnd zoch heraus 6 Pfenninge (dann mehr nicht darinnen war) vnd ſchanckt ſie dem Giſcra: Die lies jhme Giſcra vergülden/vnd trug ſie darnach am Hals/zur anzeigunge Königlicher miltigkeit.

Iohannes Giſcra ein Behem.

Vmb dieſe zeit trugen ſich noch mehr empörungen zu/dann der Bapſt/der vbers Concilium ſein/vnd demſelbigen nicht gehorſamen wolt/ward vom Concilio abgeſetzt/vnd an ſeine ſtadt Amadæus, Hertzog in Saphoy (der ſich in ein Kloſter begeben hatte) erkoren/vnd Felix genannt. Als nun zween Bäpſte zugleich/bewarb ſich ein jeder vmb einen Anhang/damit ein jeder ſeinen Stand erhalten/vnd Bapſt bleiben möchte. Weil aber Keyſer Friderich/der Römiſchen Kirchen zu ehren/vber Bapſt Eugenio hielt/haben Schleſien vnnd die benachbarten Lande vmbher/denſelben auch für den Bapſt erkandt/vnd iſt das Baßler Concilium (weil die Potentaten vnd Monarchen nicht darüber hielten) zerronnen.

Bapſt Felix trat gutwillig ab vom Bapſthumb/vnd lies es Eugenio zukommen/Doch lies die Hohe Schul zu Cracaw eine Schrifft ausgehen/darinnen ſie bewehrten/das ein Concilium mehr ſey dann der Bapſt/vnd das ein Concilium vber den Bapſt zu richten vnd zu vrtheilen macht habe. Dieſer meinung gab auch beyfall Aeneas Syluius, dazumal des Concilij zu Baſel Notarius, vnd verteidigte ſie: Vnnd ſagte/das die Bäpſte vnrecht dran theten/das ſie der geſtalt der Kirchen das Vrtheil vber gros vnnd klein Hans abſtrickten: Aber ſo bald dieſer Syluius ſelbſt die Bäpſtliche hoheit erlangte/ward er anders ſinnes/vnd verbannete alle die jenigen/die da fürgaben/das ein Concilium höher ſey als der Bapſt: Alſo muſt jhme der HERR Chriſtus in dieſer Welt ein Purpur Mantel anlegen/vnd ſich verſpotten laſſen: Vnd müſſen ſich die Glaubens Artickel nach der Welt wolgefallen lencken/drehen vnd biegen laſſen.

Die Hohe Schul zu Cracaw vertheidiget das Concilium wider den Bapſt.

Aeneæ Syluij leichtfertig gemöht.

In deme weil die Polen in Vngern mit der Königin vmb die Kron Vngern zanckten vnd ſtritten: Erſahe Amurathes der Türckiſche Keyſer dieſelbige gute gelegenheit/vnd machte ſich auch an Vngern/vnd thet groſſen ſchaden darinnen. Aber Iohannes Huniades begegnet dem Türcken/vnnd ſchlug jhn zurück/ſiget drey mal gantz herrlich/brachte zweene Waſchen vmb/den dritten jagte er in die flucht.

Huniades ſiget wider die Türcken.

Im jar 1442/als man von allen theilen groſſen fleis anwandte/Vladislaum vnd die Königin Eliſabeth zu vergleichen/vnnd die Sach auff guten wegen ſtunde/iſt der gantze Handel/durch plötzlichen vntergang der Königin zurück vnd ohne Frucht ab-

D. Königin Eliſabeth ſtirbt.

gangen. Dann nach dem ſie mit dem Könige ſich vnterredet vnnd wider anheim kam / hat ſie ein ſolch gros reiſſen im Leibe angriffen / das ſie innerhalb drey tagen daran verſchieden. Den vier vnd zwantzigſten Septembris ſtarb ſie: Etliche Artzte gaben für / das ſie das aufſtoſſen der Mutter / oder ſonſt ein ſchädlichen Durchlauff gehabt: Etliche haben es darfür geacht / jhr ſey vergeben worden. Nach dem die Königin nun todt / haben die Behmen / ſo vber Ladislao hielten / den abgeredten Frieden widerumb auffgehoben.

Innerhalb dieſer zeit / ſeind für vnd für die Polen in Schleſien / die Schleſier in Polen / eins vmbs ander / eingefallen / vnd haben einander auff beyden theilen groſſen ſchaden zugefügt / vnnd waren die ſtraſſen voller Räuber / denen etliche Fürſten in ober Schleſien vnterſchleiff gaben: Alſo das dieſelben Räuber auch etliche groſſe Städte einnamen / vnd plünderten.

Leonhart Haſſenheimer ein Oeſterreicher wirdt der Schleſier Kriegs Oberſter.

Im jar 1442 ſchickte die Königin einen Oeſterreichiſchen Oberſten / Leonharden Haſſenheimer / in Schleſien / das er den Krieg wider die Polen führete: Die von Breslaw namen jhn an. Er thet ein zeitlang den Polen tapfferen widerſtand: Es fiel aber im Lande trennunge für. Dann Conradus der weiſſe / Hertzog zur Olß / der vor etlichen jaren von König Ladislao abfiele / vnnd den Polen beyſtand thet / brachte einen gewaltigen hauffen Polen mit ſich in die Schleſi / denen waren die von Breslaw zu ſchwach. Derhalben brachten ſie bey Hertzog Conrado einen anſtand zuwegen / doch wurden darunter die Vorſtädte zur Lignitz angezündt vnd abgebrannt / wie auch an vielen vmbligenden Städten mehr geſchach.

In dieſem erbärmlichen zuſtand dieſes Landes Schleſien / in deme der Vnruhteuffel viel zu ſchaffen / iſt der einige Hertzog Heinrich zur Freyſtadt rühig geweſen / vnd in Frieden geſeſſen. Diſer ſöhnete von allen theilen / vnd rieth zum Frieden / ſtillete durch ſeine beſcheidenheit vnnd glimpff manche vnruh / vnnd beſchützete ſein Ländlein. Die Stadt Breslaw räumete die Straſſenräuber beyſeyt / vnd ſtewrte jhnen / auff jhr eigene vnkoſten / ſonſt were dis Land in andere Hände kommen: Aber der Biſchoff zu Breslaw Conradus, war Hans in allen Gaſſen / wolt vberall die Hand im ſode haben / vnd hatte doch gar kein glück / ſchürte an ein new Fewr nach dem andern / brachte darunter ſeine Städte in jammer vnd not.

Hiſtoria von der groſſen Niderlage Vladiſlai Königs zu Vngern vnnd Polen / etc. vor Varna.

1443 IM jar 1443 iſt ein groſſer Türckenzug fürgenommen worden / darauff iſt erfolget die groſſe Niderlage bey der Stadt Varna. Wiewol nun dieſelben ſachen die Schleſi nicht ſonderlich berühren / weil es aber ſolche ſachen / die wol zu wiſſen / auch die gantze Chriſtenheit in gemein betreffen / zu dem auch Schleſien dazumal dem Königreich Vngern zugethan / wil ich dieſelbige Hiſtoriam kurtzlich vnnd richtig erzehlen / fürnemlich wil ich folgen Duglosso, der zur ſelbigen zeit gelebt / vnd berühmbt / vnd dieſe Geſchicht eigentlicher vnnd richtiger / als ſonſten jemandt / beſchrieben hat.

Erdbidem

In angehendem Sommer obbemelts jars / den 5 Iunij, hat ein groſſer Erdbidem dieſe Lande / nemlich / Behem / Schleſien / Polen / fürnemlich aber Vngern / dermaſſen erſchüttert / das viel groſſe Gebäwe vnnd Schlöſſer eingefallen. Wiewol nun Amurathes der Türckiſche Keyſer / in vergangenem jare von Griechiſch Weiſſenburg (welchs man fur den Alten Taurinum helt) darfür er ſieben

Monat

Monat gelegen/ mit ſchaden abziehen müſſen/vnd Huniades des Türcken Legaten drey mal geſchlagen: Dannoch weil er (wie man vor zeiten ſagte) alle Welt freſſen wolt/ rüſtetet er ſich widerumb gewaltiglich zum Krieg/in hoffnung/weil Europa alſo zertrennet vnnd vneinig/ es werde jhm niemand widerſtand zu thun vermögen. Darumb lies er König Vladiſlao durch Legaten anzeigen/ das er in den begerten Frieden keiner andern geſtalt willigen wolt/ dann wo ferrn der König jhme ein Tribut geben/ oder jm Griechiſch Weiſſenburg einräumen würde.

Dieſer des Türcken Hochmuth/ vnnd darneben Iuliani des Cardinals (welcher vom Bapſt Eugenio abgefertiget/ die Chriſten wider den Türcken auffzubringen) Anmanung/ reitzten den jungen ruhmgirigen König/ Vnd ward derhalben von den Vngern auff einen Türckenzug im Rakuſch geſchloſſen. Das Reich war auff König Vladiſlaum des jungen Königs Ladiſlai halben/ gantz vnmuhtig. Darumb kondte König Vladiſlaus zu dieſem Türckenzug vom Keyſer vnd den Teutſchen keine hülffe erlangen. Doch damit es nicht das anſehen hett/ als wolt der Keyſer gemeiner Chriſtenheit wolfahrt hindern/ machte er mit König Vladiſlao einen Friedeſtand/ auff zwey jar. Iulianus der Cardinal/ brachte einen hauffen Volcks allerley gattung zuſammen/ denſelben führete er das Creutze für/ wie zu derſelben zeit bräuchlich.

Der König in Vngern ſagt dem Türcken ab.

Die Polen kamen König Vladiſlao mit einer zimlichen anzahl Volcks zuhülff/ wiewol ſie zu dieſem Krieg keinen luſt trugen. Den 22 Iulij brach der König auff zu Ofen/ fiel die Türckiſche Grentze an vnd eröberte viel Städte in Bulgarey vnd Raſcien. Nach etlichen tagen/ als das Türckiſche Kriegsvolck auff jhn ſties/ſchickte er Huniadem mit 10000 Man voran/ derſelb vberfiel das Türckiſche Läger bey der Nacht/da glückt es jhm ſo wol/ das er denſelbigen Türckiſchen Vortrab bis auffs Haupt erlegte. Man ſagt/ das dismal bis in die 30000 Türcken ſollen geblieben ſein. Darnach iſt er fort geruckt/ vnnd durch Bulgarey bis an Macedonien kommen. Es lag aber ein groſſes vnd mächtig Heer der Türcken oben auff den Bergen/ Hemi genennt/ deren Oberſter ware Carambeius, Amurathis Blutsfreund/ vnd Verwalter des kleinern Aſiæ. Dieſem hatte der Türckiſche Keyſer hart eingebunden/das er mit dem muhtigen Feind kein treffen thun/ ſondern jhme allein den Paſſz verlegen vnnd wehren ſolt.

Der erſte Zug König Vladiſlai Varnenſis wider den Türcken.

Als aber Carambeius vermerckt/ das der König nicht ſo gar ſtarck/ hat er am Chriſtabend an jhn geſetzt. Da ward auff beyden theilen hefftig geſtritten/ fürnemlich hat ſich Huniades tapffer gehalten/ dann durch deſſelben embſigen fleis vnnd fürſichtigkeit/ ward der gantze Türckiſche hauff abermal erlegt/ vnd in die flucht geſchlagen. Carambeius ward von einem ſchlechten Landsknecht gefangen/ denſelben kaufft jm Huniades ab vmb 40 Gülden/ vnnd verkauffet jn wider vmb 50000 Gülden. Der König wer fortgefahren/ aber er ward durch abgang der Victualien vnnd groſſen Hunger im Läger verhindert.

Huniades ſchlegt vnd fengt Carambeium.

Angehenden 1444 Jares/ kehret Vladiſlaus Varnenſis bey groſſen Tagreyſen 1444
wider in Vngern/ vnd kam mit groſſem Triumph zu Ofen ein. Vnd weil es jhm anfenglich ſo wol wider die Türcken geglückt/ ſchickt er hin vnd wider zu den Monarchen vmb hülff wider den Türcken / machte auch mit Ladiſlao vnnd ſeinem beyſtand einen anſtand/ vnd rüſtet ſich mit höchſter macht zum Kriege. In des ward Amurathes gelind/vnd ſanck jm der muth/beſchlos derhalben bey ſich/das er bey König Vladiſlao Frieden ſuchen wolte. Dann ſein Kriegsvolck war durch obbemeldte Niderlagen ſehr abkommen/ ſo gab jhm auch kümmerlichs nachdencken/ das die Chriſtliche Potentaten ſich einer allgemeinen hülff wider den Türcken verglichen/ vnnd das ſie in dieſem Krieg zugleich wider jhn ſtunden/ fürnemlich aber wolte er gerne ſich an dem Hertzogen der Caramanorum, der in Aſia vmbher ſtreiffte/ rechnen/ demſelben begegnen.

Amurathes ſucht Frieden.

Der vertriebene Deſpota (deſſen Land vnnd Söne der Türck innhatte) handelt zwiſchen Amurathe vnnd Vladiſlao vmb einen Frieden/ derſelbige bemühet ſich Huniadem, an dem der gantze handel gelegen zu erweichen. Erſtlich bracht er ſo viel zu wege/

das die Türcken Carambeium von Huniade mit groſſem Gelt löſeten. Darnach ſagt Deſpota dem Huniadi zu / jhme alle ſeine Schlöſſer vnnd Städte / die er von den Königen zu Vngern zu Lehen hette / zu vbergeben / da der Friede würde erhalten werden.

Huniades der tapffer vnd weiſe Fürſt / ſahe nicht allein die verehrungen an / ſondern betrachtet darneben wie es in Vngern damals ſtünde / das darinne ein vnrühiges weſen / vnd das die Chriſtliche Fürſten nicht genugſam einig: Alſo das des Türcken Macht abbruch gethan werden möchte: Rieht derhalben dem Könige / das er des Türcken Legaten / die vmb Fried anhielten / hören ſolte.

Hierauff hörte der König / in verſamlung der Vngern / mit groſſer Maieſtat die Türckiſchen Legaten / vnd ward des Friedes halben allerley gerahtſchlagt / diſputirt vnd fürgebracht / vnd folgends auff ſchwere Conditiones vnnd gedinge dem Amurathen gewilligt. Dann die abgeſandten gelobten an ſtat ſeiner / alle Lande an Vngern ſtoſſend bis gar in Griechenland hinein / dem Könige wider abzutretten vnd einzuräumen: Auch demſeiben fünfftzehen der feſteſten vnd vermöglichſten Städte vnd Schlöſſer / vnnd dazu das gantze Refier / ſo der Türck dem Deſpoten genommen / ſampt deſſelben gefangenen Sönen / zu zuſtellen vnd zu vberantworten. Dieſe vorſchläge nam der König an / vnd ſatzte den Geſandten ein beſtimbte zeit / innerhalben deren der Türck ſolche conditiones ins Werck richten ſolt.

Alſo hat der König mit dem Türcken / auff 10 jar Fried gemacht / vnd wie man ſagt / ſol dieſer Fried von beyden ſeiten mit dem Eyd beſtettiget worden ſein. Dann die Vngern haben die Finger auff das Euängelionbuch / die Türckiſche Abgeſandten auff jren Alcoran gelegt / vnd geſchworen / dieſen Frieden vnverbrüchlich trewlich zu halten. Als nun Amurathes (wie er ſich duncken lies) einen beſtändigen Fried erlanget / macht er ſich mit ſeinem gantzen Kriegsvolck eylend auff / vnnd zohe in Aſiam, den Krieg wider Carmanum fort zu ſetzen.

Amurathes erlanget von König Vladiſlao frieden / aber auff ſehr ſchwere bedingungen vnd mittel.

Nicht lang hernach / wird König Vladiſlao, durch die Oberſten der Bäpſtiſchen vnd Venediſchen Armada auff dem Meer / ſo wol durch Palæologum Keyſer zu Conſtantinopel / zu wiſſen gethan / das der Chriſten Armada auff dem Egyptiſchen Meer / alle Porten innhabe / alſo das Amurathes, der Türckiſche Keyſer / durch aus nirgends wo durch paſſieren / vnnd in Europam kommen köndte. Ermahnten jn derwegen zum höchſten / das er ſolche gute gelegenheit den Türcken anzugreiffen keins weges aus den Händen laſſen / vnd verſäumen / ſondern in Griechenland fortſetzten wolte. Dieſe gelegenheit faſſete Iulianus der Cardinal / der allweg den Frieden mit dem Türcken widerrahten / hielt derhalben beym Könige fleiſſig an / das er mit dem Krieg fortführe.

Iulian der Cardinal / der Bapſt vnnd vnd die Griechen zerſtörē den fried zwiſchen dem Türcken vnd König Vladiſlao.

Hierwider als fürnemme Herrn / von Vngern vnnd Polen / dem Cardinal den Eydt / damit der Fried beſtättigt / zu gemüth führeten / vnnd jn vermahnten / das er den jungen König mit einer ſolchen vnehrbarn that nicht beſchmitzen ſolt / gab er jnen zur Antwort: Der vertrag mit dem Türcken auffgericht / ſey nichtig vnnd krafftlos / ſintemal derſelb one vorwiſſen des Bapſts (one deſſen bewilligung die Könige vnd Potentaten mit den Feinden der Kirchen / keine beſtändige vergleichung machen köndten) beſchloſſen worden: Derhalben ſo wölle er den König / an ſtadt vnd aus befelch des Bapſts / des Eydes los gezehlt haben: Zu dem hetten die Türcken den vertrag ſelbs gebrochen / in dem ſie innerhalb der beſtimbten zeit / der acht tage / die Feſtungen / wie ſie zugeſagt / den Chriſten nicht abgetretten.

Der gute junge König / den der Ehrgeitz hart eingenommen / vnnd dadurch hin vnd her getrieben ward / lies ſich dieſes ſcheinliches vorgeben des Cardinals / einnemmen vnnd verführen. Huniades war ſchwer darein zu bereden / letztlich / damit es aber nicht das anſehen gewünne / als wolt er gemeiner wolfahrt allein widerſtreben / hat er der Biſchoffe begeren / die da aus ſonderlicher verblendung / auff den Krieg vnabläſſig / vnd ohn alle mas drungen / ſtatt gethan.

Vnd damit Huniades zu dieſem Krieg deſto muhtiger vnd luſtiger gemacht / vnd beſſern fleis dabey anzuwenden verurſacht würde / hat man jm das Land die Bulgarey zugeſagt / nach vollendetem Krieg einzugeben.

Damit

Damit aber auch der König nicht wider zurück köndte / muſte er vnd der Adel in Vngern Iuliano einen Eydt thun / das ſie den Krieg wider den Türcken noch dieſes jar / im anfang des Herbſts / anfangen wolten. Dieſes harten vnd ſchweren Eydes ſchickte der Cardinal Iulianus der Welſchen Armada auff dem Meer / zur nachrichtung / eine Abſchrifft.

Mitten im Septembri brach der König auff / vnnd zog wider den Türcken / hatte aber gar viel weniger Volcks bey ſich / als im vergangenen jare / Dann er hatte nicht mehr dann 15000 Vngern vnnd Polen zu Roſſz / vnnd ein geringe anzahl Fusvolck / das war mehrern theils allerley Geſindlein / ſo mit dem Creutz bezeichnet. Dann alſo bald man das vergangene jar erfahren / das Friede gemacht / verlieff derſelb Hauff / vnd jr viel wolten / in betrachtung das der Fried mit einem Eydt beſtätiget / ſich ferner nicht brauchen laſſen. Der König war in dieſem Zug nicht ſo luſtig vnnd muhtig / als in dem vorigen / wiewol jn die Geiſtlichen ſehr tröſteten vnd auffmahneten.

Der andere Zug wider die Türcken / Königs Vladislai Varnenſis.

Die Türcken haben zu vollziehung des Friedes / darmit an jhnen kein mangel were / des Deſpoten Söne / wie ſie zugeſaget / ſo wol den mehrern theil der Veſtungen eingeantwortet.

Der König kam am dritten Nouembris vber die Donaw / vnd war willens ſeinen weg ſtracks auff Helleſpontum zu zunemmen / das er ſich zu des Bapſts vnnd der Venediger Armada auff dem Meer / die allda ſeiner warten ſolten / ſchlüge. Dieweil aber zu beſorgen / er würde mit ſo wenigem Volck vber den Berg Hemum ſchwerlich kommen können / wandte er ſich zur Lincken zum Euxiniſchen Meer zu / das er daſelbſt am Vfer gerichts hinab züge.

Wie der König bey Nicopoli, der Hauptſtadt in der Bulgarey / ſein Läger geſchlagen / kam zu jhm Dracula, der Hertzog in Walachey / vnd als er ſahe / das der König ſo wenig Volcks hette / ſagte er: Herr König / ich weis das der Türckiſch Keyſer / offt mehr Volcks mit ſich führet / wann er auff das Gejägd hinaus zeuhet / als jr jtzund beyſammen habet / vnnd mit denen jr jn bekriegen wolt / Darumb iſt mein Raht / jhr kehret widerumb in Vngern / vnd ſchonet ewer vnd der ewrigen.

Draculæ Geſpräch mit König Vladislao.

Der König war gar nicht zu vberreden. Darauff ſagete Dracula: So wil ich euch meinen Son mit vier tauſent Pferden zu hülff / vnd daneben zwey ſchneller Roſſz / vnnd zween junge Walachen / die getrew / vnd der Wege allenthalben wol kundig vnd erfahren ſein / ſchicken / darmit jr euch ſampt meinem Sone / ſo jr die Schlacht verlieren möchtet / davon / vnd aus dem ſtaub machen könnet.

Der König verachtet ſolche Reden / dann er verlies ſich auff die Armada. Die Türckiſchen Schlöſſer vnd Veſtungen lies er vnbelägert / dann er ſchonete des Volcks / vnd muſte daſſelbige zu raht halten. Doch fürchteten ſich die Türcken ſehr vor König Vladislao, vbergaben jhm derhalben jrer viel gutwilliglich jhre Veſtungen / Aber etlich eroberte der König auch ſonſten.

Wie nun Amurathes der Türckiſche Keyſer erfuhr / das der König in Griechenland ankommen / ergrimmete er / macht ſich aus Aſia hinweg / vnd kompt in Europam mit ſchneller eyle / mit 80000 Mann (wie Iouius ſchreibet) vnd ſetzt vber den Helleſpontum, mit kleinen Schifflein / ohne einige verhindernis.

Amuraht kehret widerumb in Europam.

Von dieſer Vberfahrt / die hernach der gantzen Chriſtenheit zu groſſem nachtheil gelanget / wirdt vngleich berichtet. Etliche meynen / das die Wahlen daran ſchuldt tragen / das ſie ſo nachläſſig zugeſehen. Etliche ſchreiben / das die von Genua von einem jedern Türcken einen Gülden genommen / vnd ſie vbergeſetzt haben ſollen. Es ſey jm aber wie es wolle / ſo hat doch dieſes verſehen / es komme gleich von nachläſſigkeit oder vntrew her / die Türcken zu dieſer groſſen Macht / die ſie jetziger zeit in der Welt haben / mächtig gefürdert.

Dieſe Zeitungen von der Türcken Vberfurt / kamen König Vladislao zeitlich zu / Aber er lies ſich dis gar nicht jrren / ſondern fuhr in ſeinem vorhaben fort / vnd eylete nach Conſtantinopel / das er zu Palæologo dem Conſtantinopolitaniſchen Keyſer / vnd deſſen Volck ſtieſſe / vnd das beyde Heer zuſammen ſetzten.

König Vladislaus erobert Varnam.

Denn neundten Nouembris ergab ſich jhme die Stadt Varna (die Alten haben dieſe Stadt entweder Anchialos oder Dionyſiopolis genannt) iſt nur zwantzig vnſerer Meilen von Conſtantinopel gelegen / nicht weit vom Vfer des Euxiniſchen Meers.

König Vladislaus lies alsbald Varnam befeſtigen. Aber am zehenden Nouembris vmb der Sonnen vntergang / kamen jhm Zeitung / das der Türcken Läger vorhanden vnd geſehen worden / vnd das ſie allbereit zum Streit daher zögen. Da lies der König eylend auffblaſen / vnnd ward Huniadi aufferlegt / weil der König ein reiſſen an einem Schenckel hett / die Schlachtordnung zu machen. Das gros Geſchütz / damit man am meiſten hett ausrichten können / war noch hinderſtellig / vnnd nicht ankommen.

Ein bös Zeichen vor der Varnenſiſchē Schlacht.

Die Schlachtordnung ſtellte Huniades an / gleich wie einen krummen Mond / vnd beſchlos das Heer mit einer Wagenburg. Die vnſern ſtunden gantzer drey ſtunden im Feld/in jhrer Schlachtordnung/ vnd warteten auff die Feinde / in des erhub ſich bey klarem Himmel ein ſtarcker Wind/der führte etliche Fähnlein / ſo man in die Erden geſteckt / hinweg / vnd zerris ſie: Daraus vermuhtet man ſich wenig guts.

Schlacht vor Varna.

Die Türcken lenckten vmb die Berge / vnd griffen die Königiſchen an / zur rechten Seiten / da die Biſchoffe mit jren Vngern waren. Als aber derſelben Roſſe / vor den Camelen ſich entſetzten (dann der Geruch von den Camelen iſt den Pferden gantz zuwider) wurden ſie getrennet / vnd namen die flucht auff die Berg zů. Aber auff der andern ſeiten gieng es den vnſeren glücklicher / dann Huniades vnnd der König ſchlugen die Türcken zurück / drungen darnach auff den andern Hauffen / da Iulianus der Cardinal / vnd ſonſt jr wenig / noch mit den Türcken kämpfften / trenneten dieſelbigen Türcken / vnd erſchlugen jrer viel.

Anfänglich liget Vladislaus ob.

Wie nun die Sachen dermaſſen geſchaffen / feyerte Huniades nicht/ ſondern ſetzte den flüchtigen Feinden auff der Vers nach / vnd lies jnen nicht raum ſich wider zuerholen. Vnter des / als der König mit ſeinen Reiſigen (die mehrertheils vom Adel aus Polen waren) der Türcken Reiſigenzeug getrennet/ wandte er ſich auff die Janitſchirer/ vnter denen hielt Amurathes, vnd ſamlete ſein flüchtig vnd forchtſam Kriegsvolck wider zuhauff / dann Amurathes verzagte allbereit an dem Sieg/ gedachte derhalben die ſeinen nicht gar in die ſchantz zu ſetzen. Als Huniades von des Königs verwegnem vorhaben bericht / bahte er zum höchſten / der König / als derallbereit Ehr gnugſam eingelegt/vnd den Feindt hoch beſchädiget / wolte wider ins Läger rücken / dann die Königniſchen waren hin vnnd wider zerſtrewet / darzu müde / vnnd dem Feinde zu ſchwach.

Huniades kan den König nicht vberreden/das er von dem Streit auffhörete.

Aber der König gab jme mehr ein frewdige / als beſcheidene Antwort: Es gebüre dem nicht zu weichen / der den Krieg angefangen habe. Derhalben ſetzte der König an Amurathem mit höchſter Macht / vnd geſchach von beyden theilen ein häfftiges Treffen / Vnd wiewol die Reiſigen / weil die Roſſz mit dem Geſchütz vnd groſſer menge der Pfeile gantz bedeckt vnd zu bodem gefellet wurden / vnd auch die Bahn durch die Spieſſe geſperrt / wenig ſchaffen kondten: Dannoch haben die Hofleut ſich Ritterlich gehalten / viel Feinde erlegt / vnd jnen ein ſolchen abbruch gethan / das dergantze helle Hauff begundte zu wancken / vnd auff die flucht zu dencken.

König Vladislaus wird erſchlagen.

Man ſagt auch / das der König mit eigener Hand einen anſehenlichen Aſiatiſchen Waſcha darnider gehawen / vnd man helt esgäntzlich darfür / das der König endtlich noch das Feldt behalten hette/wann er Huniadi gefolget/vnnd abgezogen were. Weil er aber deſſen vngeacht auff die Feinde/da ſie am dickeſten vnd ſterckeſten/ mit gewalt hinein drang/vnd doch die ſeinen/weil die Sonn ſchon begundte vnterzugehen/auff die plünderung vnd in der flucht ſich verlieffen / vmbringete jhn ein Hauff Janitſchirer / ſtachen das Pferdt vnter jm todt / vnd kam alſo der König jämmerlich vmb ſein Leben / wiewol niemand gründtlich berichten kan / wie er vmbkommen ſey.

Huniades ſamlete das zerſtrewete Heer.

Weil auch die Nacht beyde theil vberfiel / vermeinete ein jeder theil / er hette die Schlacht verloren. Vnnd als Huniades das vbrige Kriegsvolck (als er zuuor ſich fleiſſig/ aber doch vergeblich/ bemühete /ob er den todten König finden/ vnd mit hinweg bringen möchte) vber das Gebirg in Walachey hinein führete / ſagt man das ſie

ein

ein Türck angeſchryen ſol haben: Ihr Vngern / wo wolt jhr hin/iſt doch der Sieg in ewern Händen? Wie dann jr viel im Königlichen Feldläger geſehen / das die Türcken die flucht gegeben/ vnd darunter gemeinet/der König habe das Feldt behalten.

Am dritten tage ward allererſt das Königliche Lager geplündert / da wurden viel Leute/ Männer/ Weiber/ Kinder/ vnd die verwundten/ jämmerlich darnider gehawen. Die Biſchoff ſo zum erſten die flucht gegeben / kamen auch mehrern theils vmb. Iulianus der Cardinal / der ſich am längſten gewehret/ iſt mit Huniade / wie man ſagt dauon-kommen/ Aber doch auff der Heimreyſe auch blieben. Ob er von Feinden oder Freunden vmbkommen/ kan man eigentlich nicht wiſſen. Man ſagt / das jhn ein Walach beraubt/ vnd in ein Fluſs geworffen habe. Von Polen ſein nur jr zween/ wie man ſchreibet / dauon kommen/ Aber der Gefangenen ſein hernach viel wider los gegeben worden. *Die Biſchoffe kommen vmb.*

Man helts dafür / das in dieſer Schlacht auff vnſerm theil nicht vber 5000 Menſchen/ der Türcken aber vber 30000 / vmbkommen ſein. Alſo das Amurathes der Türckiſch Keyſer ſelbſt geſagt ſolle haben / wann er noch ein mal alſo ſiegen ſolte / würde es vmb jn geſchehen ſein. Doch ſein die vnſern zum mehrern theil in der flucht vntergangen/ vnd iſt kaum der dritte theil dauon kommen. *Amurathes ſiget/ aber mit groſſem verluſt der ſeinen.*

Man ſagt eine wunderliche Hiſtori von den Polen/ die dismal gefangen ſein worden. Dann als der Türck / vnter denſelben gefangnen / zwölff feine / ſchöne / ſtarcke/ vnnd leibliche Jüngling ausſondern laſſen / die da beſchnitten/ vnnd zu des Türckiſchen Keyſers Vnzucht ſolten gebrauchet werden / vnd man ſie in eine Kammer führete / vnd ſie vermerckten / wo zu man ſie gebrauchen wolte / verſchwuren ſie ſich zuſammen den Keyſer zu tödten. Nach dem ſie aber aus vnvorſichtigkeit einen Bulgarer mit in jhr Verbündtnis genommen/ verrieht ſie derſelbe. Als nun die armen Tropffen ſahen das ſie verrahten / vnnd wol erachten kondten/ wie man mit jhnen vmbgehen würde/ verriegelten vnd vermachten ſie die Thüren in der Kammer feſte/ vnd ſchlugen einander ſelbſt zu tode / auff das ſie der Marter abkomen möchten. *Eine wunderbare Geſchicht tregt ſich nach der Schlacht zu.*

Dis iſt nun die klägliche Niderlage vor Varna: Vnd ſeit dieſer Niderlage haben die Türcken / der Chriſten Macht vnd Stercke gantz veracht / haben derhalben an Gewalt vnnd Macht von tag zu tag zugenommen/ vnd iſt darauff deren dem Türcken benachbarten Lande vntergang erfolget. Es haben aber auch ſchon zur ſelben zeit / alle weiſen vnnd verſtendigen / dieſes klägliche Exempel Göttliches Zorns/ für ein ſtraff des Meineyds gehalten/ Wie die Schrifft dräwet: Gott wolle den nicht vngeſtrafft laſſen/ der ſeinen Namen misbrauchet. Item/ Wehe dir/ der du raubeſt / du ſolt wider beraubet werden. *Niderlag vor Varna iſt eine ſtraffe des Meineydes.*

Die Vngern vberredeten den Jungen vnd vnerfahrnen König Vladislaum, das er ſich der Kron Vngern / ſo einem andern zuſtunde/ vnterwandt. Darnach ſo brach man den Frieden / welchen man zuvor mit einem zu Gott geſchwornen Eydt beſtätiget hatte/ vnd waren die Cardinäle vnd Biſchoff Lermenbläſer vnd Anhätzer zum Kriege / darumb gieng es auch ſo kläglich hinaus/ das die Anhätzer / ſambt dem König vnd gantzem Heer / zugleich mit einander auffgiengen.

Man ſchreibet/ als Amurathes, im erſten Angriff / das Crucifix, ſo der Cardinal Julianus an ſtatt eines Fähnleins trug / anſichtig wurden / das er laut geſchryen habe: Du gecreutzigter Chriſte/ biſt du Gott / ſo ſchütte deinen Zorn vber dein Volck / die den Eydt/ ſo ſie in deinem Namen geſchworen / ſo ſchändtlich gebrochen. Der König war erſt vber zwantzig Jar / als er vmb kam. Er war ein wunder freyer Kopff zu allen groſſen Tugenden geſchickt / weil er aber noch jung / vnnd böſen vnbillichen vnd ſchädlichen Rahtſchlägen folgete/ vnd zu ſehr ehrgeitzig war/ gerieht er in dieſen kleglichen Vnfall. *Amurathis Geſchrey in der Schlacht vor Varna.* *K. Vladislai Art vnd Alter.*

* Eben dieſes Jars geſchach auch die berümpte Schlacht vor Baſel. Dann der Delphin in Franckreich kam/ aus anreitzung des Bäpſts/ mit 20000 Mann/ darunter mehrern theils Armoriaker/ für Baſel / vorhabens das Concilium, ſo allda verſamlet/ zu zerſtören. Nun verſtoben zwar die Biſchoffe deſſelben Concilij: Aber die Frantzoſen / ſo daſelbſt vmb vnnd vmb groſſe Tyranney übeten / wurden dennoch bezahlet vnnd geſtraffet. Dann es wurden als baldt aus der Beſatzung zu Zürich 400 Schweitzer abgefordert / dieſelben / ob jhr wol wenig / brachten viel Frantzoſen vmb: *Der Schweitzer Schlacht vor Baſel.*

Vnd hielten ſo Mannlich vnd Ritterlich zuſammen/das ſie keinen Fuſs zurück ſetzen/bis ſie ſelbſt alle erſchlagen worden/vnd jrer nicht mehr als neun vberblieben. Dieſe Schlacht iſt gleich der jenigen/ſo die Spartaner bey Thermopylas hielten.

Es trug ſich auch noch ein ander wunderlicher Fall zu: Es ritte des andern tages nach dieſer Schlacht/ein Edelman aus der Schweitzer gegentheil/bey der Wahlſtatt vmbher/vnnd als er einen ſeiner Rottgeſellen der hart verwundet/vnd dem jtzt die Seel ausfahren wolt/ligen ſahe/vermahnet er jn/das er mit dieſer roten Lauge (damit meinet er aber der Schweitzer vergoſſenes Blut) vor gut nehmen wolt. Als aber ein Schweitzer/der nah dabey auch Seelzaget/vnd in letzten Zügen lag/dieſe ſpöttiſche Rede hörete/richtet er ſich auff/ergreifft kniend einen Stein/vnd wirfft damit den Edelman zu todt. Nun komme ich wider zu vnſern Schleſiſchen Sachen.

Schleſiſche Hiſtorien. * In OberSchleſien ſtreifften hin vnnd her groſſe Hauffen Räuber/von Behmen/Polen vnd Einländer. Dieſen halff Hertzog Cunrad der weiſſe zur Olſs. Sie fügeten den Leuten viel Schaden zu/in Städten vnd auff dem Land. Der Rath vnd die Stadt Breſslaw machten einen Bundt mit Hertzog Wilhelm zu Troppaw/welcher auch das Fürſtenthumb Monſterberg innen hielte. Sie gewunnen viel Schlöſſer wider/ſo die Räuber geraubet vnd eingenommen hatten/vnd ſchleifften dieſelbigen gantz
1443 vnd gar/im Jar 1443.

Im folgenden Jar ſchickt Cunrad Biſchoff zu Breſslaw/ſeinen Bruder Cunrad Album, der den Räubern beyſtunde/vnd zu Breſslaw gefangen worden/gen der Neiſs/doch als er gnugſame verſicherung beſtellete/das er ſich friedlich verhalten wolt/ward er wider loſs. Aber er hielt ſeine zuſage nicht lange/ſondern nam ſich ſeiner vorigen weiſe wider an.

Boleslaus Hertzog zu Oppeln führete einen Krieg in klein Polen/Er ward ſehr gefürchtet/vnnd es ſtunden jm bey etliche Fürſten ſeine Nachbarn. Die vrſach des Kriegs war/das Sbigneus der Cardinal zu Cracaw/das Gut Seuerin im Teſchniſchen mit behendigkeit vmb ein gering Gelt an ſich gebracht hette. Derhalben erſchnapte Boleslaus diſs Jars die Cracawiſche Kauffleut/ſo auff Johannis gen Breſslaw wolten zum Jarmarckt ziehen/vnnd nam jnen 2000 Gülden. Nach dem aber der König tod/kamen die Partheyen in klein Glogaw zuſammen/verglichen ſich mit einander/vnd vertrugen den Handel/doch beſtunde der Friede nicht.

1445 Im Jar 1445/als es in Vngern ſo vbel ſtunde/hat der einige Huniades, durch Gottes verleihung/der Sachen mit ſeiner Tugent vnd Fürſichtigkeit gerathen. Als er aus der Niderlage vor Varna auff der Heimreyſe war/fieng jn Dracula der Walach/gab jhn doch kurtz hernach wider loſs. Wie er nun anheim kam/beſtellete er in Vngern Kriegsleute/ſo viel er auffbringen kondte/damit ſchlug er bey der Nacht die Türcken/ſo die Vngern angefallen waren/an dem Waſſer die Saw genant/vnd erleget ſie alleſampt/darüber verlore Amurathes die hoffnung/Vngern zu gewinnen. Als auch Vlrich der Graff zu Cilien, etliche zur Kron Vngern gehörige Sclauoniſche Lande/in ſeinen gewalt zu bringen vorhabens/widerſtunde vnd wehrete jm Huniades.

Huniades ſchlegt die Türcken.

Hernach namen die Vngern den jungen König Ladislaum zum König an/Im ſelben Rakuſch ware Huniades zum Statthalter des Königes verordnet. Bald hernach ſchlug er den vntrewen Walachen/welcher die Türcken auff Vngern verhätzte/fieng jhn/vnnd liſs jn ſampt dem einem Sone vmbbringen: Dem andern Sone ſchenckete er das Leben/vnnd die Freyheit. Das alſo Huniades zur ſelben gefährlichen zeit/warhafftig der gantzen Chriſtenheit Schutz vnd Verwahrer geweſen.

Huniades Statthalter in Vngern. Erleget den Walachen.

Als Cunrad Biſchoff zu Breſslaw/der ſchweren zeiten vnd kümmerlichen Läuffe halben/auch von wegen Kriegsvngefäll/den mehrern theil der Biſchofflichen Güter verloren/oder ja dieſelben ſehr geringert/ſtunde er gutwillig vom Biſthumb ab/ſtarb nicht lang hernach. Jhm folgete im Biſthumb Petrus, Nauak genant/daraus erwuchs ein newer Lermen: Dann die Fürſten/ſo lieber ſelbſt dis Ampt gehabt hetten/waren vbel zu frieden/das jnen ein Auslendiſcher vorgezogen war/derhalben macht ſich Hertzog Wilhelm zu Troppen an den Biſchoff/vnd plündert jm jnnerhalb wenig tagen ſein gantzes

Gebiet

Gebiet. Letzlich vertrug Hertzog Vladiſlaus zu Glogaw die Sach/vnd ward Hertzog Wilhelm mit dem Biſchoff vnd Capitel verſöhnet.

Nachgehenden Jars ward zu Newmarckt/auff verſchaffen des Raths zu Breſslaw / Leonhart Naſſenheimer / Oberſter vber deren von Breſslaw Kriegsvolck / entheuptet/darumb das er in ſeinem Ampt vntrewlich vnd verrähteriſch gehandelt. Naſſenheimer enthäuptet

Derenthalben ſagete Hertzog Vladiſlaus zu Glogaw vnd Teſchen denen zu Breſslaw ab/vnd fügete jhnen mercklichen groſſen Schaden zu. Dieſen Streit halff Biſchoff Petrus nach dreyen Jaren vertragen. Alſo hat es zur ſelben zeit ſehr elendt in dieſen Landen geſtanden/dieweil der König ein Kind war.

Nach Vladiſlai Tode/erbete Caſimirus ſein Bruder das Königreich Polen/wiewol er daſſelbige lang nicht annehmen wolte/ vnd verwiderte ſich deſſelben ein zeitlang / Aber das geſchach nur darumb/dieweil er den Littawern(welchen er ſehr günſtig war)etwas zu gut bey den Polen erhalten wolte. Caſimirus III. König in Polen.

* Im jar 1448 kriegete Huniades mit den Türcken/ohne ſonder glück. Amurathes fiel in Vngern / demſelbigen begegnet Huniades mit 22000 Man / denn er wachete ſtäts vor ſeine Vngern/vnd es lieſs ſich anſehen / als were ein gute gelegenheit vorhanden/was tapffers auszurichten. Dann es hatte ſich mit Huniade verbunden Alexander / Hertzog der Epirotarum, den die Türcken Scanderbaſſam nennten/ ein häfftiger/embſiger vnd ſtrenger Herr / der wider die Türcken vielfaltig geſieget/vnd ſie offt geſchlagen. Alſo das man nicht wuſte / das bey angehendem Türckiſchem Reich / Männer gelebet hetten/die dem Türcken mehr vnd glücklichern abbruch vnd widerſtandt gethan/ vnd zugefüget/als Huniades vnd Alexander. 1448 Alexandri Scanderbaſſæ Tugendt

Es kondte aber dazumal Alexander, auff den beſtimpten tag / nicht zur ſtelle kommen / aus vrſachen / das Georgius Deſpota in Raſcien (welcher nach der Niderlag vor Varna mit Amurathe ausgeſöhnet/vnd durch deſſelbigen beförderunge ſein Land widerumb erlanget) Alexandrum verhinderte. Doch deſſen vngeacht / furchte ſich Huniades vor der Türcken Macht dennoch nichts / vnd ſchluge ſich mit jnen drey gantzer tage an einander. Als er aber letzlich vberwältiget wurde/ zog er widerumb abe.

Es blieben in dieſer Schlacht acht tauſent Vngern/der Türcken blieben 34000/ haben alſo die Türcken einen blutigen Sieg erhalten. In der flucht ward Huniades von dem Deſpota gefangen/ vnd nicht ehe erlediget/er muſte jm zuvor ſeinen Son Ladiſlaum zum Geiſel geben. Doch erledigte jn der Vater hernach wider. Huniades gefangen.

Als die Türcken erfuhren/das der Deſpota die beyde Huniades, Vater vnd Son/ loſs gelaſſen/ waren ſie mit dem Deſpota derhalben gantz vbel zu frieden / vnd vberzogen jn/aber Huniades kam jm zu hülff. Darob entſatzten ſich die Türcken / vnd gaben die flucht/zogen mit ſchanden ab vnd anheim. Alſo ſihet man/ das gewiſs vnd war/ das alleine dieſe Hand glückſelig vnd ſiegreich iſt / die Gott mit groſſen herrlichen Tugenden vnd Glück gezieret / begabet vnd begnadet hat. Amurathes der Türckiſche Keyſer ſtarb dis Jar / Er verlieſs zum Erben Mahometh ſeinen Son / den ſchrecklichen groſſen Tyrannen vnd Wütterich. Nicht lang hernach kam Huniades bey Keyſer Friderichen (deme er abgeſaget / darumb das der Keyſer die Vngeriſche Krone vnd den König Ladiſlaum, den doch alle ſeine Lande mit groſſem verlangen abforderten / zu lang bey ſich behielte) wider zu gnaden. Zwar der Keyſer verziehe es Huniadi, das er in Oeſterreich eingefallen war: Aber doch lieſs er jnen Ladiſlaum nicht folgen/ denn er wol ſahe wo es hinaus wolte/wie auch hernach geſchehen. Mahometh hebt an zu regieren.

In Schleſien war groſſe Zwytracht der Müntz halben / dann man müntzte faſt in allen Städten / doch geringe Müntze/ Darumb wolten die Polen dieſelbe geringe Müntz in jrem Lande nicht nemmen/ dardurch ward der Kauffhandel geſchwächet. Aber die Stadt Breſslaw/ deren hieran viel gelegen / ſtellete ein Valuation an / vnd verbott vieler Städte vnd Fürſten Müntze durch ein Patent vnd offentlich Edict / darüber hat man viel Jar gezancket.

Cunradus Albus, Hertzog zur Olſs der Vater / ward von ſeinem Sone Cunrado Albo dem Jüngern / ſampt der Mutter gefangen / mit hülff etzlicher Stände in Schleſien / dann man war jhm gram / dieweil er es mit den Polen hielt/ wider die

Schleſier.

Schleſier. Endlich bahten Biſchoff Peter vnd Hertzog Vladislaus zu Glogaw vor jn / darauff ward er des Gefängnis erlaſſen / doch muſte er ſeinem Son das Fürſtenthumb vbergeben / vnd brachte er ſein Leben zu / in Breslaw.

1452 Im Jar 1452 reiſete Keiſer Friderich in Welſchland / daſelbſt die Krönung vom Bapſt zu empfahen / vnnd nam König Ladislaum mit. Derſelbe war ein Knab von zwölff Jaren / dennoch thet er zu Rom vor dem Bapſt Nicolao / ein lange Lateiniſche Oration, darinnen er des Bapſts zu Rom Hoheit vnd Wirde rühmete / dieſelbe iſt noch heut vorhanden.

Ladislaus Poſthumus: das iſt (nach dem Tode ſeines Vaters erſt geborn) zu Vngern vnd Behem König / etc. Ertzhertzog zu Oeſterreich / etc. Hertzog in Schleſien / etc.

ES war allen Königs Ladislai Landen ſehr beſchwerlich / das der Keiſer jnen jren König ſo lang vorhielt / dann jederman war der meinung vnnd hoffnung / es würde allen Landen zuträglich ſein / ſo der König perſönlich zugegen were / vnnd die vnruhigen Auffrührer zu Chor hielt. Aber der Keiſer war nicht zu bereden / das er den Jungen König / in ſolchem ſeinem ſchlechten Alter / jemandt anders vertrawet hette: Darumb er auch Ladislai Præceptorn, einen gelehrten Man / das er auff der Reyſe in Welſchland ſich vnterſtanden / den König heimlich in ſeine Königreich abzuführen / greiffen vnd gefänglich einziehen laſſen.

Ladislai Præceptor wird gefenglich eingezogen.

Nach dem aber der Keiſer aus Welſchland zurück kam / bekriegten jn die Oeſterreicher (dern Oberſter Graff Vlrich von Cilien war) wegen ſolches des Königs vorenthaltung. Vnd als der Keiſer etlich mal Schaden litte / ſchlugen ſich etliche Deutſche Fürſten ins mittel / vnd brachtens ſo fern / das der Keiſer Ladislaum gen Wien zu den ſeinen ſchickte / vnd jhme ſeinen Zuſtandt an Oeſterreich abtrat vnd eingab. Derwegen man zu Breslaw (wie auch an andern örtern mehr) Freudenſpiel / zur anzeigung groſſes Frolockens / hielt vnd begienge.

Der Keyſer leſſt König Ladislaum ziehen.

König Ladislaus vntergab vnd vertrawet ſich gantz vnd gar Vlrico dem Graffen von Cilien. Huniades ward geſetzt zum Verwalter vnd Gubernator des gantzen Königreichs Vngern: Der König macht jn zum Graffen zu Biſtritz. Zum Regenten vber das Königreich Behem veordnet er Georgen von Podiebrath. Vnd alſo gieng die gantze Regierung durch dieſe drey Herrn / Vlricum, Huniaden vnd Podiebrath.

NB Triumviratus.

Aber im folgenden Jar / ward Vlrico Graffen zu Cilien / zu Hofe / ein Brandt geſchüret / dann der Adel in Oeſterreich truge beſchwernis an ſeiner Regierung: So ward er auch hin vnd wider beſchüldiget / ſeines vnerſättigten Geitzes halben. Damit ward bey dem Jungen vnd Gelt benötigtem Könige ſo viel practicirt, das er dem Graffen vrlaub gabe / darauff ward er mit ſchandt vnd ſpott vom Hof vnd aus der Stadt weg geſchaffet.

Vlricus Graff zu Cilien ſchabab. N.

1453 * Im jar 1453 / den 29 Maij / ward Conſtantinopel durch den grauſamen Tyrannen Mahometh / den Türckiſchen Keiſer / erobert. Das jar zuuor hat Mahometh den König der Carmanorum in Cilicia (da vorzeiten die Deutſchen ſollen gewonet haben) geſchlagen / der zuuor lange zeit den Türcken abbruch gethan / vnd ſich jhrer erwehret. Als Mahometh nun die Carmanos erleget / ſaget er den Frieden / ſo er mit dem Conſtantinopolitaniſchen Keyſer gemacht / plötzlich auff / rüſtete ſich mit einer ſtarcken Armada, bawete auch eine Veſtung an die Gegent Propontidos, damit er den Griechen das Mer verlegete / vnd gedachte jm Conſtantinopel zu gewinnen. Iſidorus / der Cardinal zu Kioff, ruckte

Conſtantinopel vom Türcken erobert.

ruckte eilends mit etlichen vom Adel/ vngeſchewet der Türckiſchen Armada/ zum Palæologo/ das er jme durch ſeine Ankunfft einen muth machte.

In dieſem Jar aber eroberte Mahometh die ſtadt Conſtantinopel durch verrähterey Gertucæ, eins Griechen (wie man ſchreibt) nach dem er ſie zu Waſſer vnd Landt hart vnd lang belägert vnd beſtürmet hett. Dieſen Gertucen hat hernach Mahometh, zur belohnung ſeiner ſchelmiſchen Verrähterey/ ſchrecklich hinrichten laſſen/ als der ſelbſt an ſolcher ſeiner vnthat ein misfallen getragen. Den Griechiſchen Keiſer Palæologum ließ Mahometh vmbbringen/ vnd übete in der eröberten Stadt vnausſprechlichen mutwillen/ Gottsläſterung vnd grauſamkeit/ wider Gott vnnd Menſchen. Alſo iſt dieſe ſtadt Conſtantinopel/ die vber tauſent Jar der Kirchen Gottes Herbrig/ vnd guter Künſte Wohnung/ vnnd ein Sitz des Keyſerthumbs geweſen/ in des Barbariſchen vnd vngehewren Türcken Hände kommen/ der hat Innerhalb zehen Jaren/ nechſt folgend/ daraus nicht allein gantz Griechenland/ Peloponneſum vnd Mytilenen, bezwungen/ Athen erobert/ vnd in grundt geſchleifft/ ſondern auch in Aſia, den andern Sitz des Keyſerthumbs/ Trapezunt eingenommen: Damit ſein die Kirchen in Griechenland vnd Aſia mehrern theils vertilget/ vnd ſein die freyen Künſte vnnd Studia in dieſer Nation (die alle andere Nationen vnd Völcker/ an geſchickten Leuten vnd ſinnreichen Köpffen vbertroffen/ vnd die wahre Weisheit vnd Lehre/ von guten Künſten vnd Studien/ vber zwey tauſent Jar beſeſſen) gantz vnd gar vntergangen vnd verloſchen.

Griechenland kompt vnter das tyranniſch Joch des Türcken.

Trapezunt vom Türcken erobert.

Die verjagten vnd vertriebenen Griechen/ haben die freyen Künſte/ vnd Philoſophiſchen Studia, mit ſich in Welſchland gebracht. Darnach wie jener alter Grieche von Capnione artig ſagete/ iſt Griechenland auch vber die Alpes, das Welſche Gebirg/ geflogen/ vnd ſein die Studia auch in Deutſchland kommen.

König Ladislaus kam ein zu Prag/ mit Königlichem Pracht/ den vier vnnd zwantzigſten Octobris. Er ward gekrönet am Tage der heiligen Apoſteln/ Simonis vnd Iudæ.

Königs Ladislai Krönung.

Geſchicht vnd Sachen ſo ſich im Lignitziſchen Fürſtenthumb zugetragen.

*

DIeſe jar vber iſt groſſe vnruhe im Fürſtenthumb Lignitz vorgefallen. Elizabetha die Wittib erzog jhren Enickel Fridericum, das er das Fürſtenthumb ererben ſolte. Er ward von jhrer Tochter Hedvvig geboren/ im jar 1446. Aber jr viel im Lignitziſchẽ Fürſtenthumb waren darwider. Vnd als ſie ſtarb/ anno 1450 wolten ſie weder Iohannem Hertzogen zu Luben/ obgemeldts Friderici Vatern/ noch auch Henricum Hertzogen zum Goldberg/ zum Herren haben. Vertrieben derhalben Hertzog Iohann von Luben aus der Stadt/ vnd ſchwuren König Ladislao zu Behem.

Darnach ward auch der Hertzog zu Meiſſen/ auff das Fürſtenthumb Lignitz vertröſtet/ vnd folgeten darauff mancherley Empörungen/ jnner vnd auſſer dem Fürſtenthumb Lignitz. Es vnterſtund ſich Hertzog Iohann zu Luben/ Lignitz einzunemmen/ aber er ward im Jar 1452/ am Tage Ruffi geſchlagen/ vnd in die flucht getrieben/ derhalben ſtarb er das nachfolgende Jar/ vor harm vnd grämen.

Darnach im jar/ 1454/ ward der Rath zur Lignitz in einem Auffrhur erſchlagen/ vñ der Königliche Hauptmann aus der Stadt verjaget/ vñ Hertzog Friederich ſampt ſeiner Fraw Mutter wider hinein geſetzt. Doch war keine beſtendige Einigkeit/ ſo lang bis Hertzog Friderich/ durch beförderung Marggraff Albrechts zu Brandenburg/ das gantze Fürſtenthumb vom Könige Matthia erlangte.

1454 Hertzog Friderich der erſte/ bekompt nach vielen Empörungẽ letzlich Lignitz ein.

Im Jar 1451 war ein Bäpſtiſcher Jubeljar/ dann es thete dem Bapſt wol/ das er vorſchienes Jares durch das Jubeljar viel Gelt gemarckt/ Derhalben/ damit er noch

Das Jubeljar wird in Schleſien gehalten.

noch mehr heraus brächte / ſchickete er den Schleſiern das JubelJar heim zu hauſe / mit dieſem beſcheide / das ein jeder die halbe zehrung / die er bis gen Rom hett thun müſſen / in die Truhen einlegen muſte. So vnuerſchämpt waren dazumal die Bäpſte / vnd ſo gros war der Deutſchen einfalt. So kam auch in Deutſchlandt Iohannes Capiſtranus, ein Mönch / den hetten die Schleſier vnd Polen lieber angebett. Des Bapſts Anſchlag / das er Capiſtranum in Deutſchlandt ſchickte / war voll liſt vnd geſchwindigkeit / dann er ſahe / das die Kirchen in Behem mit gewalt nicht kondten gedämpfft werden. Vnd ſonderlich weil ſie einen ſolchen mächtigen Patron, nemlich Georgen von Podiebrach, erlangt / der des Königs ſtelle hielte / Derhalben befahrte ſich der Bapſt / die benachbarte Völcker möchten dieſelb Lehr auch annemmen / ſonderlich weil den Behmen durch das Concilium zu Baſel / der gebrauch des Kelchs in des HERRN Abendmal zugelaſſen war / das dann den Römiſchen Hof ſehr ſchmertzte: Vnd zwar waren dazumal allbereit jr viel / in OberSchleſien vnd in Polen / den Behmen geneigter als den Bäpſtiſchen. Derhalben erwelhte er jhme Capiſtranum / das derſelbe im ſchein groſſer Heiligkeit / durch ſeine Beredſamkeit / dieſe einfeltige Volcker / die der Welſchen Practicken / Liſt vnd Behendigkeit vnerfahren / ſchrecken vnnd im Zaum halten ſolt. Er war des Ordens Bernhardini Senenſis / der der Franciſcaner Mönche vnordentlichs Leben vnd vberfluſs reformirt / vnd in eine ſtrengere Ordnung / mit aufffetzung mehrer ſtrengen Vbungen vnd Gottesdienſt / eingezogen hat. Denſelben hatte der Bapſt kurtz zuuor zum Heiligen gemacht / vnnd Capiſtrano befohlen / denſelbigen Orden hin vnd wider in Deutſchland auszubreiten / das der Bapſt Leute hette die jm ſeine Hoheit vnd Wirde hülffen erhalten.

Iohann Capiſtranus ein Heuchler vnd Gleiſsner.

Capiſtranus ſezet Mönche in Schleſien.

Capiſtrani Predigtn.

Capiſtranus predigte vnd diſputirte vberall auff öffentlichem Platz / vnd hielt die Leute mit reden auff / nicht anders dann wie der Hercules Gallicus (dann man mahlet denſelben / wie etliche Kettlein aus ſeiner Zungen bis an die Zuhörer gehen / damit er ſie wider jhren willen auffhelt) Alſo höreten die Leute Capiſtrano auch zu / wann er gantzer zwo ſtunden Lateiniſch predigte / vnd noch zwo ſtunden darzu / die Lateiniſche Predigte verdeutſchete.

In ſeinen Predigten / handelte er von dem Streit / zwiſchen den Bäptiſchen vnd Behmen / vber des HERRN Nachtmal / vnd allda ſtritte er häfftig / es ſey vnnötig / das die Leyen des Kelchs gebrauchen wöllen. Darneben vermanete er das Volck zur Buſs / vnd ſtraffte die Sünden häfftig.

Colloquium.

Man hat zwiſchen jhm / vnd der Behmen Biſchoff Rochezan ein Geſpräch angeſtellet / aber es iſt mit liſt hinderzogen worden / ſintemal man wuſte / das die Behmen der Wahlen Grosſprächen vnd Gleiſsnerey nicht ſcheweten. Er kam gen Breſslaw anno 1453 / den 13 Februarij, brachte mit ſich dreiſſig Brüder ſeines Ordens / Daſelbſt ſtraffete er die Sünden hart / verbot alle Bretſpiel / vnd lieſs derſelben groſſe Hauffen verbrennen. Er kam auch gen Schweidnitz vnd Jauer.

Zwey ding hat er in Schleſien eingeführet / die nicht gut ſein: Erſtlich die Bernhardiner, die ſich Obſervantes nennen / Dieſen hat man zu Breſslaw / Glogaw / vnd anderswo mehr Klöſter erbawet / darinnen ſie faulentzeten. Das ander / ſo nichts deſto minder arg iſt / nemlich die verfolgung der Jüden / Dann er hätzete die Obrigkeit an / als theten ſie Gott einen ſonderlichen Dienſt vnd angenehmes wolgefallen / wann ſie die armen Jüden plagten / Dann man gab jnen ſchuldt / das ſie eine Oſtien vervnehret hetten / wie dann die Bäpſtiſchen halten / das die Oſtia auch auſſerhalb des rechten gebrauchs der Leib Chriſti ſey / Darumb hat man die armen Jüden / gros vnd klein / Mann / Weib vnd Kinder / durch gantz Schleſien gefangen genommen / vnd groſſe Scharen ohn alle erbarmung mit Fewer hingericht.

Capiſtranus verfolget die Jüden.

Die Stadt Lignitz brante ab / darinnen verbrunnen ſehr viel Jüden in den Gefängniſſen / jre Güter wurden eingezogen / vnd daruon König Ladislao Verehrungen zugeſchickt. Dieſe Verfolgung der Jüden wehrete länger denn ein Jar.

Letzlich bedachte ſich der Rath zu Breſslaw eines beſſern / lieſſen die Jüden loſs / vnd verweiſeten ſie allein des Landes. Die groſſe Tyranney hat ſonder zweiffel Gottes

Zorn

Zorn vnnd die Straffen / ſo bey den nachfolgenden vnglückhafftigen Kriegen / vber Schleſien ergangen / erreget vnd verurſacht. Dann Gott ſtrafft zum häfftigſten vnrechten Mordt / da man ohn vnterſcheidt alles hinrichtet.

Vnd wiewol die Jüden Gottesläſterriſche Leute ſein / ſol doch die Obrigkeit jhnen baldt anfänglich Herberge verſagen / vnd ſie nicht allererſt wann ſie die hat einſitzen laſſen / zuwider dem Gaſtrecht / würgen vnd vmbbringen.

Die Obrigkeit ſol die Jüden nicht herbergen.

Dieſes jar fertigeten die beyde Könige / Ladislaus vnd Caſimirus, ſtattliche Legationen gen Breslaw. Nach langer Vnterhandlung warde den 20 Augusti, Elizabeth, Ladislai Schweſter Caſimiro zur Ehe zugeſagt / vnnd jm zum Heurahtgut 100000 Gülden verſprochen. Dieſe Legaten namen Capiſtranum mit ſich von Breslaw hinweg / dann der Cardinal zu Cracaw Sbigneus begerte höchlich jn zu ſehen.

NB. K. Ladislai ſchweſter wird König Caſimiro vermählet.

Wie Capiſtranus gen Cracaw kommen / iſt jm der König / der Cardinal vnd die gantze Stadt entgegen gegangen / vnnd haben jhn als ein Abgott angenommen / daſelbſt iſt er ein gantz jar lang verblieben / vnnd iſt jm ſchier Göttliche Ehr erzeiget worden.

Capiſtranus zeucht in Polen.

Man hat auff jhn ſo viel gehalten / das man ſchreibet / er ſolle Toden aufferwecket haben. Alſo pfleget der wahn / das man manchen Menſchen vor ein groſſen Heiligen helt / der da mit Gott gemeinſchafft habe / die Gemühter der Menſchen zu ſchrecken / einzunemmen vnd zu bethören. Wie vorzeiten bey den alten Heyden / die Geſetzgäber / jnen ein ſolch anſehen bey dem gemeinen Mann machten / das derſelbe gäntzlich glaubete / ſie hielten Geſpräche mit den Göttern / Nemlich / Minos mit Ioue, Lycurgus mit Apolline, Numa mit Egeria.

König Ladislaus verharrete zu Prag nach der Krönung länger dann ein jar. Er war willens aus Behem in Oeſterreich zu kehren / vnd darnach auch Vngern zubeſuchen. Nach dem er aber bey einem gantzen jar mit den Schleſiſchen Ständen der Huldung halben / doch gantz vergeblich / handlung pflegen laſſen (dann die Stände wolten zuwider jrer Freyheiten vnd alten Gewonheit die Huldung nicht leiſten / es ſey dann der König perſönlich zugegen) Alſo hat er ſeine Reyſe in Schleſien gerichtet. Es war König Ladislaus (der ſonſt ein mitſamer Herr) aus anreitzen der Bäpſtiſchen / den Behmen / ſo die Religion geändert / etwas vngewogen / dis gelangete jm zu groſſem nachtheil vnd endtlichem vntergang: Dann das Königreich Behem / richtete ſich nach dem von Podiebrath, dem Verwalter des Königreichs / welcher vber der reformirten Religion gantz ſteiff vnd feſte hielte.

Die Schleſier thun keine Huldung / der König ſey dann gegenwertig. NB.

* Im jar 1454 fieng ſich der Preuſſiſche Krieg an / vnd wehrete gantzer dreytzehen jar. Sintemal aber dieſer Krieg Schleſien mit betroffen / iſt von nöten / das ich die fürnembſten Puncten deſſelben Kriegs berüre. Es war zwiſchen den Polen vnnd dem Orden in Preuſſen / auff beydertheil verwilligung / ein Friede auffgerichtet / Aber die alten Brände waren noch nicht gäntzlich geläſchet vnd hingeleget. Sonderlich gab König Caſimirus mit fleis auff alle gelegenheit gute achtung / wie er Preuſſen wider an ſich bringen / vnd den Deutſchen Adel daraus heben möchte.

Letzlich iſt ein liſtiger Anſchlag erdacht worden / wie man mit dem Orden in Preuſſen / einen Krieg anfahen möchte. Dann die Heneti / fürnemblich wann ſie abgericht vnd angebracht / ſein allermaſſen wie die Griechen / (bey denen die alten Heneti vor vralten zeiten in Aſia gewohnet) liſtige vnd verſchlagene Köpffe. Dann es beſchwerten ſich etliche Städt in Preuſſen / das die Creutzherrn zu ſtreng vnd häfftig weren / vnd derhalben fiengen ſie an / jnen offentlich zu widerſtreben / vnnd wolten dem Hochmeiſter jhrer von Gott verordenten vnd gebürlichen Obrigkeit / nicht mehr gehorſamen. Solches klageten der Hochmeiſter vnnd der Adel / König Caſimiro, vnnd bahten von jm / als jrem Bundts verwandten / hülff wider die Auffrührer. Aber der König thet nicht allein nichts zur Sachen / ſondern machete noch vbel ärger. Doch nam er die Preuſſen noch nicht in ſeinen Schutz / dieweil ſie die Kriegsleute / die der Orden in den Beſatzungen ligen hatte / noch nicht vertrieben.

Die Henetiſche Völcker ſein geſchwinde Köpff.

Die Preuſſen fallen abe võ jrer Obrigkeit dem Orden.

Im folgenden jar aber/ als Keyſer Friderich (den beyde theil in dieſer Sachen zum Schiedmann erwehlet) die auffrühriſche Preuſſen vnrecht erkannte/ vnd jnen gebotte/ jrer Obrigkeit zu gehorſamen: Da fielen bey 56 Städte vnd Schlöſſer in Preuſſen von dem Orden abe/ ſchickten eine Legation zu König Caſimiro, der gleich im Hornung des 1454 jars mit Elizabethen der Königin Hochzeit hielt) vnd lieſſen anzeigen/ das ſie ſich jm vntergeben wolten.

Vber dieſer Sachen haben die Königiſche Räthe Raht gehalten/ vnd hat Sbigneus der Cardinal/ ein auffrichtiger Mann (deme viel vorneme vom Adel in Polen beyfall gaben) dieſe vnbilligkeit/ die der Vergleichunge vnd Verbündtnis zwiſchen dem König vnd Orden zuwider/ häfftig vnd ernſtlich widerrahten. Aber man ſahe auff den Nutz vnd Vortheil/ der dem König daraus erfolgen köndte/ vnd lies die billigkeit fahren. Der König lies den Orden in einer offentlichen Verſamlung anklagen/ vnd wurden etliche Exempel jrer Tyranney vnd Vnzucht angezogen/ die zum theil wahr/ vnd zum theil ertichtet waren. Wiewol es nicht ohn/ das etliche Ordensherren bisweilen den Sachen zu viel gethan. Vnd hierauff rüſtete man ſich zum Kriege wider ſie.

Der König in Polen gibt den Preuſſen groſſe Freyheiten.

Der Keyſer/ gantz Deutſchland/ der Bapſt/ der König in Franckreich/ Philips Hertzog zu Burgundt/ König Ladislaus, vnd faſt gantz Europa, widerrichten Caſimiro dieſen Krieg/ vnd bathen/ das er den einheimiſchen Krieg vnterwegen laſſen/ vnd jhnen wider die Türcken beyſtandt leiſten wolte. Aber dis alles war vmb ſonſt vnd vergebens/ Er nam die Preuſſen in ſeinen Schutz/ auff leidliche Condition vnd Mittel/ lies ſie bey jrem Landrecht/ vnd incorporirte ſie der Kron Polen/ Alſo das ſie gleichmäſſig den Polen/ aller deſſelben Königreichs Herrligkeiten vnd Freyheiten fähig ſein/ deren genieſſen vnd gebrauchen möchten. Begnadet ſie auch/ das ſie in jhrem Lande die jrigen/ vnnd nicht die Polen/ die Hauptmannſchafften verwalten ſolten. Er lindert jnen auch die Zölle/ befreyete ſie ſtattlich. Inſonderheit ſchanckte er der Stadt Dantzig viel Landgütter/ ſo zuuor der Orden innegehabt/ Allein ſie muſte jhme järlich dagegen 20000 Gülden geben/ vnd den König mit ſeinen Hofleuten järlich vier tage frey halten.

Die Creutzherren ſchlagen König Caſimirum. NB.

Als nun dieſe Vergleichung (zu groſſem ſchaden des Deutſchen Ordens/ deren Vorfahren/ den Polen zum beſten/ die Barbariſchen Völcker/ſo die Polen ſehr ängſteten/ abgetrieben vnd verjaget/ vnd dieſe Städte in Preuſſen mit jrem Blut erarnt vnnd erlanget) abgeredt vnnd vollzogen worden/ machete ſich König Caſimirus mit ſeinem Kriegsvolck in Preuſſen. Dann die Auffrührer hatten den Orden/ dem ſie an der menge vberlegen/ aus allen Städten vnd Schlöſſern verjagt/ vnd in der Stadt Marienburg verſchloſſen vnd belägert. Dieſer gelegenheit nam der König war/ vnd wolte ſie nicht verſäumen/ vnd verhoffete alſo dem Krieg bald abzuhelffen. Aber es kamen dem Orden gleich zu rechter zeit etliche Reuter vnd Knechte/ aus Schleſien vnd Behem/ zu hülff/ welche Rudolph vnd Balthaſar Gebrüder/ Hertzogen zu Sagan/ führeten/ doch waren jrer nicht vber 8000. Dieſer kleiner Hauff traff mit König Caſimiro (der ein gewaltige menge Volcks nach jm ſchläpte) am 17 Septembris bey Kunitz/ vnnd geſchach dem König ein trefflicher abbruch.

Rudolphi H. zu Sagan todt.

Dann ob wol Hertzog Rudolph (als er im förderſten Hauffen Ritterlich kämpffte) vmbkam/ vnnd der von Schömburg/ ein fürnemeſter Oberſter/ gefangen warde. So druckte doch Hertzog Balthaſar zu Sagan ſo Mannlich fort/ vnd ſatzte dem Hauffen/ darunter der König war/ ſo häfftig zu/ das derſelbe ſchändtlich fliehen muſte. Des Königs Läger ward geplündert/ darinnen kriegete man ſtattliche vnd reiche Ausbeute/ von Rüſtungen vnd andern Cleinodien, vnd vier tauſent Wagen.

Die Ordens Herrn fiengen viel fürnehmer vom Adel aus klein Polen/ vnd hielten ſie vbel/ derhalben luden ſie die Polen noch mehr auff ſich. Die Anſtiffter der Auffrhur in den fürnemeſten Städten in Preuſſen/ rüſteten ſich wider auffs newe mit allem fleis zum Krieg/ vnd wolten widerumb daran.

Am

K. Ladislaus kommet gen Breslaw.

* Am Tag Nicolai kam König Ladislaus gen Breslaw (an welchem tag verſchienes 1563 jars Keyſer Maximilianus II. auch in dieſer Stadt ein herrlichen vnnd prächtigen Einzug hielt / vnnd mit groſſen Frewden angenommen ward.

König Ladislaus brachte mit ſich dahin zween Bayeriſche Fürſten / Wilhelm vnd Otten: Jtem Albrechten vnd Friderichen Marggraffen zu Brandenburg: Vnd dann die Schleſiſche Fürſten / vnd andere der Kron Behem fürnemeſte Herrn in groſſer anzahl. Den 11 Decembris geſchach die Huldung offentlich am Marckt / im 15 jar des Alters Ladislai. Es kam ein anſehenliche Polniſche Legation daſelbſt hin / vnter denen war Iohannes Ertzbiſchoff zu Gniſen der öberſte vnd fürnemeſte.

König Ladislaus begerete an den König zu Polen/Caſimirum ſeinen Schwager/ das er zu jm gen Breslaw kommen/vnd zwiſchen jme vnd den Fürſten zu Meiſſen / die mit jm der Grentz halben vnrühig/ vnterhandlung pflegen wolte. So hette auch Ladislaus den Krieg zwiſchen Caſimiro vnd dem Orden in Preuſſen gerne hingeleget/Aber Caſimirus hatte zum Frieden keine luſt.

Georg von Podiebrahts Geſpräch vō der Religion.

Am heiligen Chriſtage hielt der Ertzbiſchoff/nach Bäpſtiſcher weiſe/ die Meſs in der Thumbkirchen/in beyſein Königs Ladislai vnnd der andern Fürſten. Aeneas Sylvius ſchreibet/das dazumal in der Kirchen/zwiſchen Herr Georgen von Podiebrath dem Königlichen Statthalter/vnd einem Narren vom Adel/ein werckliches vnd gedenckwirdigs Geſpräch gefallen/das dem König angeneme geweſt. Derſelbe Narr ſtellete ſich närriſcher als er war/trat hinzu/vnd ſprach den von Podiebrath an/in dem er der Meſs vnd dem Kirchengepräng zuſthet/vnd ſagte: Jch ſehe wol/das du vnſerm Gottesdienſt mit fleis zuſiheſt/aber Gott kennet deine Gedancken. Jch frage dich: Liber iſt vnſer Gottesdienſt nicht ſtattlich vnd anſehenlich? Siheſt du nicht/wie der König vnd ſo viel Edler Fürſten/der Römiſchen Kirchen Ceremonien ſo einträchtig begehen? Warumb helteſt du es dann nicht mit jnen lieber/ als mit etlich wenig Behmen / deren Haupt der Rochezan iſt / der allein klug ſein wil / vnd ſeine new erfundene Lehr vnd Meynung / deme von ſo viel jaren vnd zeit herrürenden einheiligen Conſens vorzeucht?

NB.

Der von Podiebrath, als ein weiſer Mann / antwortet jhm ſehr geſchicklich vnnd artlich: Haſt du dieſe Rede aus deinem Kopff (ſaget er) ſo biſt du kein Narrr / wie du dich ſtelleſt / vnd disfalls geb ich dir / als einem verſtendigen / dieſen beſcheidt / oder da dich andere angerichtet haben / ſo höre was vor beſcheidt du jnen geben ſolleſt: Es ſol vnd mus ein jeder Chriſt / die Religion belangend / ſich richten nach den Schrifften der Propheten vnd Apoſteln / vnd ſich deſſen verhalten / was jhn ſein Gewiſſen / durch zeugnis Göttlichs Worts vberwunden / vnterweiſet. Derhalben weil ich (Gott lob) gewis bin / das dieſe Lehr / der ich einmal beyfall gegeben / der einheillige Conſens vnnd Meynung der Kirchen Gottes ſey/wil vnd ſol ich die erkante Warheit / einem einigen Menſchen zu gefallen nicht verleugnen/oder auch mit Geberden ein anders vorgeben/als ich im Hertzen gläube / Dann man kan Gott / der ein Hertzkündiger iſt / nicht betriegen/ vnnd in Geiſtlichen Sachen vnterm Hütlein ſpielen / vnd Heucheley treiben / gebüret einem Narren / wie du biſt / vnd keinem Adelichen tapffern vnd auffrichtigem Mann. Biſt du nun nicht ein Narr / ſondern haſt deine Vernunfft /ſo habe dir dis auff deine Frage zur Antwort / oder aber zeige ſie denen an / die dich alſo angerichtet haben.

1455 Der Graff von Cilien kommet wider an Hof.

Anno 1455/ den letzten Ianuarij, ſchied König Ladislaus von Breslaw hinweg/ zog vnterwegen auff Schweidnitz / vnd nam von dannen ſeinen Weg in Oeſterreich. Nicht lang nach dieſem fiel eine groſſe Veränderung vor am Hofe / Vlricus Graff zu Cilien ward bey dem König wider ausgeſöhnet / der vertriebe Eizingern einen Oeſterreichiſchen Herrn/der bis daher bey dem Könige trefflich viel gegolten / vnnd hoch ans Bret kommen war. Solche Euripi vnd Wendehüte ſein gemeiniglig an Herren Höfe / vnnd alſo kehret ſich das Blat vmb / wann (wie Pindarus ſaget) das Glück einem nimmer wol wil / vnd einem der Wind nicht recht ſtehet.

S. Hertzog Baltzer von Sagā führet den Krieg in Preuſſen.

* In Preuſſen fuhr König Caſimirus mit dem Kriege fort / vnd nachdem er den vergangenen Winter vber nichts kondte ausrichten / Hertzog Baltzer aber von Sagan/ die Stadt Königſperg/ vnd andere Städte mehr / erobert vnnd eingenommen / gebotte

 der

der König auff / durch gantz Polen / bey angehendem Winter. Aber die Vnterthanen waren vbel auffzubringen / darzu war kein Gelt vorhanden. Man grieff die Kirchen Cleinodien vnd Geiſtlichen Schmuck an / aber man bracht doch vber 6000 Gülden nicht zuwegen. Churfürſt Friderich zu Brandenburg ſchlug ſich ins Mittel / vnd handelte mit den Partheyen: Aber der König zu Polen wolte die Mittel / ſo der Churfürſt vorſchlug (nemlich / das beyde theil jhre Sach vnnd Recht dem Bapſt vnd Keyſer fürbringen / vnnd auff derſelben Erkenntnüs ſtellen ſolten) nicht annemmen / ward alſo nichts aus der Handlung.

Die Polen lieffen wider zu Haus / von wegen des harten Winters / verloren jre gute Roſſz darüber / vnd hatten den Freunden mehr / als den Feinden / ſchaden zugefüget. In des brachten etliche Hauptleute vnd Rittmeiſter / die der König nicht bezahlet hatte / ein Hauffen Räuber in Mährern vnd Schleſien auff / ſtreiffeten vnd plünderten in gantz Polen hin vnd wider.

Sbigneus der Cardinal ſtirbt. Ein Bäpſtlicher Schatz. Graff von Cilien ſtehet Huniadi nach Leib vnd Leben.

Dis jar ſtarb Sbigneus der Cardinal in Polen / ein Mann von groſſer Wirdigkeit. Auch ſtarb zu Rom Bapſt Nicolaus V. der verlies einen Schatz von zwölff mal hundert tauſent Gülden / ſo er zum Türcken Kriege geſamlet. In Oeſterreich ſtellete der Graff von Cilien (der wider in Sattel geſeſſen / vnd des Königs gantz mächtig war) dem hochberümbten Herrrn Huniadi nach / das er jn aus dem wege räumen / vnnd darnach ſein Ampt / Herrligkeit vnd Güter bekommen möchte. Darauff ward Huniades gen Wien erfordert / da hatte jm der Graff von Cilien ein Bad beſtellet / das man jn hinrichten ſolte. Aber Huniades ward gewarnet / vnnd traff mit ſeinen Reutern den Graffen nicht weit von Wien an / nam jhn gefangen / verweiſete jm ſeine vntrew vnnd böſes vornemen / vnd ſchicket jn doch dem Könige zu gefallen vnbeſchädiget wider in die Stadt.

* Im jar 1456 / erſchalle durch gantz Europam das erſchreckliche Geſchrey / wie dz der Türckiſche Keyſer Mahometh, mit einen grauſamen Heer / aus allen ſeinen Landen verſamlet / im Anzuge / vnnd vorhabens ſey / die vbrigen Lande der Chriſtenheit einzunemmen / vnnd das er jm gäntzlich fürgenommen / der gantzen Welt mächtig zu werden. Vnnd gieng allbereit das brennen in Vngern an / dann die Türckiſchen Vorläuffer ſteckten einen Flecken nach dem andern an.

Huniades vberredete den König Ladislaum, das er gen Ofen zog / Als er aber von des Türcken ſchrecklichen Anzug verſtanden / vnnd ſahe das die Vngern jm zu ſchwach / machte er ſich / im ſchein als ritte er auff die Jagt / wider dauon / vnnd kam widerumb gen Wien. Der Keyſer war mit König Ladislao nicht wol zu frieden / ſo waren die Teutſchen Fürſten auch nicht einig vnter einander / derhalben war keine hülff vom Reich zu hoffen. Darumb ſo wagte ſich der einige Huniades mit den ſeinen an den Feind / vnnd thet dem grauſamen Tyrannen widerſtandt.

Victoria der Chriſten wider den Türcken vor Weiſſenburg.

Etliche Teutſchen / welche Iohannes der Cardinal / des Bapſts Calixti VI. Legat / geſamlet / vnd mit dem Creutz bezeichnet / kamen Huniadi zu hülff. So eylet auch Capiſtranus mit 600 Mannen / die er eylends in Polen auffbracht / zu jm. Derſelbe vermahnete die Polen / vnnd hin vnnd wider die Vngern in ſeinen Predigten / zu ſolchem Gottſeligem Kriege. In des kamen die Zeitung / das der Türckiſche Keyſer Mahometh mit 150000 Mannen / Griechiſch Weiſſenburg zu belagern / ankommen ſey. Derhalben verfügeten ſich Huniades vnd Capiſtranus (welchem die Teutſchen viel mehr vnd beſſer traweten als Huniadi, dem Vngern) eylends daſelbſt hin.

Griechiſchweiſſenburg war mit einer duppelten Mawern vmbfangen / alſo das zwiſchen beyden Mawern ein weiter geraumer Zwinger war. Mahometh brachte mit / ſehr viel gros Geſchütz / beſchos darmit die Stadtmawern ohn vnterlas / bis er ſie zerfellete. Da fielen die Türcken (welchen jr Keyſer ein Zeichen gab) mit grauſamem geſchrey hinein. Aber die Chriſten / ſo daſelbſt hielten / trieben die Türcken mannlich ab / vnnd hielten ſich tapffer vnnd Ritterlich. Dazu kam jnen Huniades mit ſeinen Vngern vnnd leichter Rüſtung von allen ſeiten zu hülff / vnd ernewerte den Streit.

Capiſtranus ſtreitet wider die Türcken.

Capiſtranus aber ſtund auff einem hohen Thurn / vnnd ſchwang ſeine Creutzfahnen / vnd ermahnete die Chriſten mit groſſem Geſchrey zu dem Streit vnnd zur Gegenwehr. Alſo haben die vnſern die Türcken / die darunter jre fürnemeſte Hauptleute verloren / tapffer widerumb aus der Stadt getrieben / Doch fielen ſie auff anſchreyen vnnd häfftiges bedrawen jres Keyſers noch einmal in die Stadt / ſi wurden aber zum andern mal von den vnſern abgetrieben. Darnach hat man im Freyen Feldt ein hart Treffen gethan / das hat 24 ſtunden gewehret. Mahometh ward in ſolchem Treffen verwundet / damit endet ſich der Scharmützel. Mahometh wird verwundet.

Dann als der Tyrann häfftig kämpffte / vnnd er mit einem Spies durchs Auge geſtochen / vnd halb todt ins Läger gebracht ward / wandten ſich die Türcken / vnd hörten auff zu ſcharmützeln / vnd die folgende nacht lies Mahometh das Läger anſtecken / vnd zog wider in Thraciam. Das groſſe Geſchütz / deſſen ein mächtige anzahl / bekame Huniades. Alſo hat abermals die groſſe Tugent vnnd Mannheit Huniadis, durch Göttliche verleihung / Mahomethis groſſen Gewalt / der ohne zweiffel ſonſt gantz Vngern vnd Deutſchland / wie ein groſſe / vberſchwemmet / als ein ſtarcke Gegenmauwer auffgehalten.

Capiſtranus berichtete den Bapſt die gantze Hiſtori / was ſich in dieſem Krieg zugetragen / Vnd ſchrieb jm allein zu / alles was in dieſem Krieg guts ausgerichtet worden / vbergieng Huniadis Ritterliche Thaten gantz vnd gar. Darumb verlacht Aeneas Sylvius dieſes Mönches Ehrgeitz / vnd ſpricht: Das in Capiſtrano auch wahr worden / das weiſe Leut des Ehrgeitzs ſich nimmer gäntzlich enthalten vnd euſſern können. Capiſtrani Ehrgeitz.

Zum gedächtniß dieſer groſſen vnd der gantzen Chriſtenheit ſehr tröſtlichen Victori, ſetzt der Bapſt das Feſt der verklärung Chriſti ein / auff dieſen tag / nemlich den 6 Auguſti, järlich feyerlich zubegehen. Die Kirchengeſäng auff dis Feſt / welche ſehr ſchön / andächtig vnd lieblich ſein / hat Aeneas Sylvius der Cardinal / ſo dazumal die fürnemeſten Sachen am Römiſchen Hofe verwaltet / geſtellet. Das Feſt der verklärung Chriſti wirdt eingeſetzt.

Nach dem Huniades durch dieſe groſſe Schlacht mit den Türcken / matt vnnd krafftlos worden / iſt er im negſtfolgenden Monat / am 10 Septembris, ſänfftlich verſchieden. Als er zuuor ſein Vaterland Gott in ſeinen Schutz / mit andächtigem innigem Gebet / befohlen / vnd ſeine Söne zu allen guten Tugenden ermahnet hette. Er lies ſich in wehrender Kranckheit / wiewol er ſehr ſchwach / vnnd dem Tode nahe war / dannoch in die Kirche führen / empfienge allda offentlich das Sacrament / vnd thet ſein Gebet mit der Kirchen zu Gott. Huniades entſchläfft im HErrn.

Desgleichen ſtarb auch Capiſtranus, den 26 Octobris in Vngern. Vor obgemeldten Krieg ſchien ein ſchrecklicher Comet, vnnd ward etliche tagelang geſehen. Capiſtrani Todt.

Den Preuſſen begundt es nunmehr zu gehen / wie vorzeiten den Griechen (als ſie der Athener müde waren / vnnd ſich an die Lacedæmonier in hoffnung / ihre alte Freyheit wider zuerlangen begaben / von Lycurgo ſagten) das derſelb an den lieblichen Wein der Freyheit / Eſſig eingemenget hette. Dann als etliche Bürger zu Thoren vnd Dantzig / der Polniſchen Amptleute geitziges Regiment beklagten / wurden ſie darumb jämmerlich hingerichtet. ECCE.

* Zu ende dis jars nam jm König Ladislaus, aus Raht des Graffen zu Cilien, vor / Vngern zu beſuchen / Dann derſelbe Graff war Huniadi ſehr feindt / vnd gab derhalben dem jungen Könige vor / das jhme des alten Huniadis vntergang / eben ſo angeneme ſein ſolle / als die Niderlage des Türckiſchen Keyſers Mahomethis. Dann nun werde er allererſt ſeines Königreichs recht mächtig werden / welchs zuuor in Huniadis Händen vnd Macht geſtanden. Vnd vber dis alles bildet er dem König von Huniadis Sönen / Ladiſlao vnd Matthia (ſie auffs ärgſte verdächtig zu machen) allerley beſchwerliche Sachen ein. Sol ſich auch gegen gute Freunde in Schrifften haben vernemmen laſſen / das er die beyde Jüngling in kurtzem auff die Schlachtbanck opffern wolte.

1457

Im eingang des 1557 jars / führete man den König aus der Stadt Ofen gen Griechiſch Weiſſenburg / da zeigete man jhm den Platz / darauff die Schlacht mit den Türcken gehalten / vnd das Türckiſch Feldtläger / welchs noch voll Bluts vnnd todter K. Ladislaus beſchawt Griechiſch weiſſenburg.

Cörper war. Die Stadt Griechiſchweiſſenburg hielt Ladislaus Huniades mit einer ſtarcken Beſatzung innen: Vnd als er vermerckte/womit der Graff von Cilien vmbgienge/ vnd das er jm nach ſtellete / lies der grosmühtige Jüngling / den König mit ſeinen Hofleuten ins Schloß / aber die 4000 Reuter / ſo der Graff mit ſich bracht / nicht. Dardurch nam im der Graff vrſach / Huniadem, dem Könige/ als ſtünde er jm nach dem Leben / einzubilden.

Ladislaus Huniades (dem viel Vngeriſche Herrn wol gewogen) beklagt ſich vber den Graffen zu Cilien, vor den Landſtänden / das er ſeinem Vater nach dem Leben geſtanden / vnd vorhabens ſey / das gantze Geſchlecht der Huniaden auszurotten. Die Landſtände waren darüber vbel zufrieden / lieſſen derhalben den Graffen in jre Verſamlung fordern. Der König hörete eben zu der zeit Meſs. Der Graff verlies ſich auff ſeinen Gewalt / vnd des Königs Gunſt / verzohe ein weil / gieng darnach zu den Herrn / doch zohe er zuuor ein ſtarcken Pantzer an. Huniades klagete den Graffen offentlich an / das er jm nach Leib vnd Leben geſtanden / vnd jhn bey dem Könige mit vnwarheit angeben hette / hat auch (wie man ſagt) des Graffen eigene Handſchrifft vorgelegt / darinnen zubefinden/ das er die Huniades auffzuräumen willens. Der hochmühtige auffgeblaſene Graff/ verlies ſich auff ſeinen Gewalt/ſchalt Huniadem für einem Verrähter / der ſeinem Könige widerſtrebe: Sol auch (wie man ſagt) einem Diener / der bey jm geſtanden / die Wehr durch die Hand gezogen haben. Da ſind die andern Herrn darzwiſchen gelauffen / zu ſcheiden / vnd als man jm den Streich auff gehalten / ſind etlichen die Finger beſchädiget worden. Ladislaus faſſete einen muht / vnd trieb den Graffen zurück. Da die Vngeriſche Guardi vor dem Gemach ſolchen Tumult hörete / platzete ſie hinein / hiebe dem Graffen viel Wunden / vnd gar zu todt.

Graff Vlrich von Cilien wirdt zu Griechiſch weiſſenburg vmbbracht.

Huniades, vnd die beyweſenden Vngeriſchen Herrn / machten ſich von ſtundan zum Könige / welcher dieſes vnfalls hart erſchrocken / berichten jn / wie es ſich allenthalben zugetragen / vnnd bathen vmb verzeihung. Sie bekeneten auch alle / das zwar ſie vnd das gantze Königreich in des Königs Gewalt vnd Handen ſtehe / Doch ſagten ſie darbey / das der Graff / als ein Feindt des Königreichs / billich vmbbracht worden ſey.

Kön. Ladislai Rede von wegen des Graffens.

Der König / als ein junger Herr / war zwar von wegen des erſchlagenen Graffen (den er vor ſeinen Vater hielt) bekümmert vnd erſchrocken / doch lies er ſich nichts mercken / ſagt allein: Er hielt es nicht daruor / das der Graff mit billigkeit vmbbracht worden ſey. Vnd als jn etliche der ſeinen ermahneten/das er ſich vber dieſem vnfall zufrieden geben wolt/antwortet er: Freylich mus man zu frieden ſein/ vnd das erdulden/was man nicht ändern kan / Ich kan den Graffen nicht wider lebendig machen / ſein Stündlein iſt fürüber / meins iſt auch nicht weit / der gütige Gott verleihe / das es gnediger zugehe. Dieſe deß Königs Rede hat menniglich vor eine anzeigung gehalten/des künfftigen Vnfalls / der dem Könige begegnet iſt. Huniadi ſagete der König Geleit zu / vnd befahl / das man den Graffen in ſein Väterlich Begräbnis führen vnd beſtatten ſolt.

NB.

Die Huniades kommen bey dem König zu gnaden.

Nicht lang hernach / als der König wider zurück kehret / beſuchte er vnterwegen des alten Huniadis Wittib vnd Kinder / verziehe nicht allein dem jungen Huniadi, vnd legete allen theilen ein ewiges Stillſchweigen auff/ſondern preiſete auch den alten Huniadem zum höchſten/vnd ſagte/das die Wittib die Trawerkleider ablegen ſolte / Verehrete auch die Wittib vnd jre Söne mit Purpurkleidern / mit Golt durchſticket vnnd verbrämet.

Darauff warde auch ein Pancket angerichtet / vnnd ein ſtattlicher Tantz/gleich wie auff einer Hochzeit / gehalten. Derhalben beſorgeten ſich Huniadis Söne keins argen / zogen alſo / gleich wie ſie zuuor gethan/ dem Hofe nach.

Huniadis Söne werden gegriffen.

Als man aber wider gen Ofen kam / lagen dem Könige ſeine Freunde täglich in Ohren/vnd verunglimpfften die Huniades. Alſo ward der junge König auff ſie ergrimmet / ließ derhalben die Thore im Schloſſe zu Ofen verſchlieſſen / vnd ließ Huniadis

Söne

Sône/ſampt etlichen jhren Verwandten greiffen: Als bald ward Ladislaus Huniades/ ein feiner Jüngling von vier vnd zwantzig Jaren/ deme des Vatern Tugent aus den Augen leuchtete/ in einem gelben/ vnd nach dieſer zeit gebrauch/ lang vber die Achſeln hangendem Haar/ in einem langen vergülten Thalar/ welchen jhm der König ſelbſt geſchenckt/ mit gebundenen Händen dargeführet. Als er nun auff den Platz kam/ da er ſolte gerichtet werden/entſchüldigete er ſich mit wenig worten/thet ſein Gebet zu Gott/ fiel nieder auff die Knie/ſtrecket den Halſs von ſich/ vnd erwartet des ſtreichs gantz muhtig. In des rüffte der Gerichtsdiener aus: Alſo ſtraffet man die/ ſo jhrem Herrn vntrew ſein. Der Hencker band jhm das lange Haar zuſammen/ damit der Halſs bloſs were/vnd als man jn hieſs zuhawen/zittert vnd wanckete er/ vnd hieb drey mal nach ein ander/ kondte jhn doch den Kopff nicht abhawen. Wiewol nun Ladislaus Huniades zur Erden ſanck/ gebunden vnnd hart verwundet war/ richtet er ſich doch widerumb auff (wie man ſchreibet) ſchrye mit lauter Stimme zu Gott/ vnd rüffte jn an zum Zeugen ſeiner vnſchuldt. Mit dem vierdten Streich hat jhme allererſt der Hencker den Kopff abgehawen. ECCE.

Diſs iſt auch der trawrigen Spectakel eins/die zur ſelbigen zeit gemein waren. Vlricus Graff zu Cilien kam jämmerlich vmb/ demſelben waren nicht allein die Stände in beyden Königreichen/ Vngern vnnd Behem/ ſondern auch Keyſer Friderich/feindt vnd häſſig/ dannoch regierte er ſeines gefallens ſo viel Lande. Der Wolthaten des theuren Mans Huniadis war gar vergeſſen/ da doch zur ſelben zeit kein König noch Fürſte mehr wider die Türcken ausgericht/vnd gantz Europæ mehr nutz geſchafft/als dieſer Huniades. Sein Son ward jämmerlich hingerichtet: Doch kan er jm auch wol/ in dem er ſich des Vatern groſſen Glücks vnd Herrligkeit vberhoben/ ſolchs Vnglück ſelbſt vervrſachet vnd zuwegen gebracht haben.

Der Junge König folgete den Hofteuffeln vnd Anhätzern/ vervrſachte jm durch dieſe Strengkeit (da er doch ſonſt von Natur/ vor aller grawſamkeit ein abſchewens trug) groſſe gefahr/ vnd endtlichen vntergang. Man nam neben Huniadis Sönen/ auch andere mehr Vngeriſche Herren gefangen/ Aber der König gab ſie hernach wider los/vnd bezeugete offentlich/ das er durch der Räthe vngeſtümmes anhalten/ hierzu ſey vervrſachet vnd gereitzet worden.

Matthias Huniades wird verhafftet.

Den andern Son Huniadis Matthiam, hat man am Hof in eine Cuſtodi genommen/dann man beſorgte/ er möchte ſeins Brudern Todt rechen.

Heuraht Kö. Ladislai. N.

Nach dem der König wider gen Wien kam/ trachtete er nach einem Ehegemahl. Endlich ward jm zur Ehe verſprochen Magdalena, Caroli VII. Königs in Franckreich Tochter. Bald darauff iſt gerathſchlaget worden/wo die Hochzeit gehalten/ vnd zum herrlichſten angeſtellet werden ſolt. Dann dazumal war kein König in der Chriſtenheit/ der an Reichthumb vnd Gewalt König Ladislao zuvergleichen.

Die Herren zu Hof zanckten vmb die Mahlſtatt der Hochzeit/ die Oeſterreicher wolten ſie zu Wien/ die Vngern zu Ofen/ die Behmen zu Prag haben. Vnter des kam für Wien Georg von Podiebrath, Statthalter zu Behem/mit 800 gerüſten Pferden/ Doch begerete er nicht in die Stadt/ ſondern erhielt bey dem Könige/das er zu jm hinaus kam/ vnd ſich bey drey tagen mit jm vnterredete.

Die Behmen/ vnd ſonderlich der von Podiebrath, entſatzten ſich nicht wenig darob/das man dem alten Huniadi nach dem Leben geſtanden/ vnnd das man ſeinen Son Ladislaum ſo jämmerlich hingerichtet. Derhalben wolte ſich Podiebrath den Herren am Königlichen Hof keins weges vertrawen/ ſonderlich weil er wuſte/ das ſie jhm ſeine Religion/vnd ſeines groſſes Anſehens vnd Gewalts halben ſehr gehäſſig/ Darumb hielt er zum häfftigſten an/das die Hochzeit zu Prag ſolt gehalten werden/ als er es aber nicht erlangen kondte/ zog er im zorn wider heim. Vnterwegen ereyleten jn gleichwol des Königs Geſandten/ die jm verkündigeten/das ſein Bitt ſtatt gefunden/ vnnd die Hochzeit zu Prag gehalten werden ſolte. Darauff auch der König noch vor dem angeſetzten Tag/ mit einem groſſen Volck vnd Rüſtung/ in Behmen ankam.

K. Ladislaus kommet gen Prag.

Zu Prag erzürnete er abermals den von Podiebrath vnnd ſeine Religionsverwandten: Dann er verachtete jhre Religion/vnnd man lieſs ſich bedüncken/das er mit

den ſeinen Rath hielte / wie er die Huſſitiſchen Kirchen vnterdrucken möchte / Darzu die Bäpſtiſchen Legaten / ſo den König für vnd für wider die Huſsiten anreitzeten / wol dieneten. So mangelte es auch dem Könige in ſolchen ſeinen jungen Jaren / vnnd der mit groſſen ſorgen beladen war / vnd trewen Freunden vnd Rähten / Vnd zu ſeinem ſonderlichen vnglück / hielt er es nicht mit dem Keyſer / der als ein weiſer Herr / dem jungen König hette einrahten helffen. Wiewol dis auch von jenem Perſiſchen Kriegsman / in Herodoti Hiſtoria, recht vnd wahr geſagt iſt / da er ſeinem Wirte zu Thebis (der jhn fragte / warumb er ſeinen Fürſten Mardonium nicht warnete / da er doch vber Tiſch eigentlich zuſagen wuſte / das der Fürſt würde vmbbracht werden) zur Antwort gabe: Mein lieber Herr Wirt / Was Gott beſchloſſen hat / das geſchehen vnnd ergehen ſol / das wird keine warnung noch Menſchliche Vorſichtigkeit abwenden / dann wann man gleich offt Leute warnet / vnd jhnen guts räth / ſo folget doch niemandt.

Die Bäpſtiſchen bringen König Ladislaum in gefahr.

K. Ladislaus ſchickt vergeblich nach ſeiner Braut.

Man fertigte eine ſtattliche / anſehenliche vnd prächtige Legation ab / in Franckreich / nach der Braut: Vnter denen war der fürnembſte Vlricus Biſchoff zu Paſſaw / der hatte bey ſich ſieben hundert Pferde / vnter denen achtzig ſchnee weis. Denen folgete das Frawenzimmer / mit den Königlichen Cleinodien vnnd Schmuck. Gantz Prag war bemühet in anſtellung der Hochzeit.

Man ſagete das auff die Hochzeit kommen würden / der Keyſer / der König in Polen / vnd die fürnembſten Deutſchen Fürſten / mit viel Volcks. Vnter dem gemeinen Mann giengen mancherley Reden / Einer ſagte / alle Chriſtliche Potentaten würden ſich eins allgemeinen Türckenzugs vergleichen. Die Bäptiſchen hofften / die verſamleten Könige vnd Herrn würden die Huſsiten vertilgen / deſſen ſich zwar die Behmen ſehr beſorgten. Aber damit allhie auch ein Beyſpiel Menſchlicher blödigkeit fürgeſtellet würde / hat alle dieſe gedancken vnd hoffnung des Königs verſehener Abgang / zerſtöret vnd auff gehoben / Alſo Das wol recht vnd nicht vergeblich geſagt iſt:

Omnia ſunt hominum tenui pendentia filo,
Et ſubito caſu quæ valuere ruunt.

Die Sachen aller Menſchen Kind /
Hangen an einem Faden lind.
Was jetzt war ſtarck / friſch vnnd geſundt /
Durch ein klein Vnfall gehts zu grundt.

Item.

Eheu quàm leuibus pereunt ingentia cauſis.

Ach wie gar leicht kan groſſe Sachen /
Ein klein Vnfall zu nichte machen.

Item.

Was iſt einer? Was iſt keiner? Der Menſch iſt ein Traum von einem Schatten.

* Die Hiſtori von abſterben König Ladislai, darvon man nich allein vngleich / ſondern auch verdrieslich vnnd vngegründet ding fürgibt / erzele ich dermaſſnn / wie ſie von den Ertzten vnnd des Königes Kemmern erzehlet worden. Den 22 Nouembris ſas der König vber einer ſtreitigen Sach / zwiſchen den beyden Geſchlechten / nemlich des von Podiebrath, vnd Zernhauſer eins Mährers / belangende jhr beyder Adelichen Standt vnd Herkommen: Dann dis Gezänck hatten des von Podiebrathts widerwertigen erreget / jm damit verdrieslich zu ſein.

Vber

Vber der Handlung ſahe menniglich/ das der König nicht wol auff / vnd etwas bekümmert/ Dann er hatte ſich nicht / wie ſonſt bräuchlich / köſtlich angethan / ſondern nur eine gefütterte lange Schlaffſchaube vmbgenommen. Er ſahe von Geſicht kümmerlich aus/ vnd lachte den gantzen tag gar nicht. Darnach hielt er Abendmalzeit / da dann ſeine Hofjunckern vnnd Herrn vor Tiſch auffwarteten/ daſelbſt redete er wenig/ doch ernſtlich vnd bedächtiglich. Spät in der nacht führete man jn zu beth / daſelbſt aſs er noch etliche Rüben/ die in Behem ſehr ſüſs ſein / vnnd tranck darauff einen köſtlichen Meht/ vnd begundte mit ſeinen Kammerjunckern etwas frölicher zu reden. Ehe er ſich ins Bette legete / betet er zu Gott / ſeinem brauch nach / ſehr andächtig vnnd jnniglich. Nach vollendetem Gebet/ klaget er vber Wehetag des Leibs/ vnd das er vberfüllet were. Da vermahnet jn ein Behem / er ſolte ſich zu beth legen / im Schlaff werde jn der ſchmertz verlaſſen. Der König folget/ vnd ruhete bey einer ſtunden.

Vmb Mitternacht erwachete er von dem Wehthumen / der ſchon den Leib mehrerntheils eingenommen/ ruffte einem Kammerdiener/ vnd klagte / das er vnträgliche ſchmertzen liede. Der vnerfahrne Behme bedacht es nicht ſo weit/ vnd hette gern geſchlaffen/ antwortet dem Könige: Nichts lindere den ſchmertzen mehr/ als der Schlaff/ derhalben ſolt er ſich deſſelben befleiſſen. Der ſanfftmütige vnd gütige König wolte ſeine Schlaffgeſellen am ſchlaff nicht hindern/ litte derhalben groſſe häfftige Schmertzen/ bis in die dreytzehende ſtunde/ da es ſchier tag begundte zu werden. Da wurden erſt die Ertzte gefordert/ dieſelben bemüheten ſich die Materi vom Könige entweder oben oder vnter ſich weg zu bringen/ weil aber die Natur zu ſchwach/ vnd das Hertz ſchon eingenommen/ war es vergeblich / derhalben gaben ſie vor / dem Könige ſey vergeben worden. Darauff antwortet der König: Ja ich weiſs das dem alſo iſt. Aber ich bitte/ breitets nicht aus/ dann mich werdet jr nicht damit erhalten / euch aber groſſe gefahr auff den Halſs ziehen.

Wie die Kranckheit vberhandt nam/ lieſs er Georgen von Podiebrath zu ſich fordern. Derſelbe fraget erſtlich den König/ was jm wehe thet / vnnd vermahnte jn/ er ſolte guts muhts ſein / Gott werde jm helffen/ Baht auch/ der König ſolte jm vnd den ſeinen verſchaffen was er wolte / es ſtünde alles in ſeinem gefallen. Der König ſprach zu jm/ mit groſſem betrübnus der vmbſtehenden: Mein Herr Georg/ ewer trew vnd neigung gegen mir/ iſt mir vnd menniglich bekant/ vnd jr habt mir dieſelbe manchfältig bewieſen/ dann durch ewer beförderung bin ich zu dieſem Königreich kommen/ vnnd durch ewer trewe vorſorg bin ich bisher dabey geblieben. Ich vermeinte wol / ſolches ewers beyſtands weiter zugenieſſen/ aber der gütige Gott hat es anders beſchloſſen / ich werde aus dieſem Leben abgefordert/ das Königreich ſtehet nun in ewern Händen / Ich bitte euch aber zum höchſten vmb zwey ding: Erſtlich / jhr wollet recht vnd auffrichtig regieren/ dem Armen als dem Reichen/ Recht vnd Billigkeit zugleich mittheilen. Zum andern/ wolt jhr meine Diener vnd Hofleute / die mir aus andern Landen nachgezogen ſein / vnverletzt wider anheim ſchicken/ vnnd wol abfertigen. Dieſe meine letzte bitt wolt jr mir nicht verſagen.

K. Ladislai Geſpräch mit dem von Podiebrath.

Der von Podiebrath antwortet: Dieſe gedancken neme jm der König zu zeitlich für / es werde mit jhm kein not haben/ er werde in kurtzem wider geſundt werden/ vnnd durch Gottes verleihung noch viel Jar mit glück vnd wolfart regieren. Derhalben wolt er ſolche Reden/ die er vnd die vmbſtehenden mit betrübtem gemüth angehöret / beruhen laſſen.

Der König ergreiff jhn bey der Hand/ vnd ſagte: Mein Herr Georg/ ſaget mir mein Bitt zu / dann ich werd gewiſs ſterben/ Werdet jr mich meiner Bitt gewehren/ ſo wil ich in jenem Leben Gott für euch bitten / dann ich weiſs das ich aus dieſem Leben zu der Himliſchen Geſelſchafft vnd meinem lieben Gott kommen werde/ derhalben verſaget mir meine Bitt nicht. Ob dieſer Rede des Königs hub der von Podiebrath / vnd alle die dabey waren/ an/ bitterlich zu weinen/ Vnd ſagete Podiebrath zu / den König ſeiner Bitt zugewehren. NB

Nach dieſem Geſpräch forderte man die Prieſter / mit denen redte der König viel vom Troſt aus dem Euangelio / vnd ruffte Gott jmmerdar an / empfienge auch das Sacra-

Sacrament. Seinen Gehmuck vnnd Cleinodien beſchiede er der Kirchen zu Prag. Das Haar/ſo jm bis auff die Achſeln hinab hieng/ vnd glänzete wie Golt/ hieſs er jhm abſchneiden/damit er nicht im Tode mit demſelben prangete/ Aber ſeine Diener zogen damit auff/ vnd lieſſens anſtehen.

K. Ladislaus gibt ſeinen Geiſt auff.

Auff die Nacht als er ſich fülete/ das das Hertz krafftlos ward/hielt er ein Kärtz in der Hand/ vnd ſahe das Crucifix ſtracks an/ vnd ſprach mit groſſem ſeufftzen das Vater Vnſer gar heraus/ vnnd als er die letzte Bitt/ Erlöſe vns von dem Vbel/ ſprach/ gelage jm die Rede/ vnd verſchiede gar ſanfft vnd lieblich.

Aeneæ Syluij ſchöner Spruch von König Ladislai vntergang.

An dieſe trawrige erzehlung henget Aeneas Syluius dieſen nachdencklichen Beſchluſs/ der vns erinnert/ wie vnbeſtendig vnd vergenglich alle Menſchliche Sachen ſein. Ladislaus (ſpricht er) der Edle Jüngling/ achtzehen Jar alt/ ſchwebend in der Blüt ſeines Alters/ in ſeiner höchſten Wirde vnd Herrligkeit/ der ſo viel Königreich vnd Völcker zu regieren/ alles auff der Welt vberflüſſig gnug hat/ der vergehet vnter ſo vieler Leuten Händen/ die jm alle gern geholffen hetten/ jnnerhalb ſechs vnnd dreiſſig ſtunden.

NB

Diſs iſt die Hiſtori von König Ladislai Abſchiede/ die ich dieſer vrſach halben deſto weitläufftiger erzelet hab/ weil nicht allein dazumal alle Welt viel darvon zu reden gewuſt/ vnd man noch heutiges tags bey den vnſeren deſſen offt erwehnet/ Sondern auch darumb/ das es ein fürtrefflich Exempel iſt der vnbeſtendigkeit Menchliches Lebens/ das vns billich zu Gottes Furcht vnd fürſichtigem Wandel ermahnen ſol.

Die Polen erobern Marienburg durch verrähterey.

* In Preuſſen ward die Stadt Marienburg/ſampt dem feſten Schloſs daſelbſt/ König Caſimiro in Polen/ durch verrähterey deren in der Beſatzung/ vbergeben. Der Oberſte darinnen war ein Behm/ der König ſchenckete jhm 56000 Gülden. Aber die Creutzherrn bekamen auch viel Städte wider ein

Vnter dieſen verwüſteten die Kriegsleut/ denen die Polen den Solt ſchüldig blieben waren/ klein Polen grewlich/ darzu hulffen jhnen viel aus Schleſien. Man fertigete wider ſie ein Heer aus/ von 60000 Mannen/ Aber dieſelben beſchädigten nur jhr eigen Prieſterſchafft vnd Geiſtlichen/ theten den Feinden keinen abbruch. Den 24 Nouembris brachte Georg von Podiebrath im Landtage zu Behem vor/ das der König jhm die Verwaltung des Königreichs bis auff Pfingſten befohlen/ bathe derhalben/ ſie wolten vor dieſer zeit kein veränderung machen. Weil er dann den höchſten Gewalt in ſeinen Händen/ iſt niemandt darwider geweſt.

Den 25 Nouembris, am Tag Catharinæ/ ward König Ladislaus mit gewönlichem Pracht beſtattet/ vnnd in ſeines Anherrn Caroli Begräbnis geleget. Etliche meinen/ man habe derhalben mit dem Begräbnis ſo geeylet/ das man an dem todten Cörper nicht etwa zeichen des Giffts wahrnehmen köndte.

Der Rath zu Wien ſchaffte den Deutſchen Ertzten bey jhnen/die da ſageten/das ſie warhafftige Zeichen des Giffts an dem Könige vermerckt/ das ſie davon ſtillſchweigen ſolten/ damit die Behmen auff dieſe Stadt nicht vnwillig würden. Dem gemeinem Volck gabe man vor/ der König ſey an der Peſt geſtorben/ vnd das man ein gros peſtilentziſch Geſchwär in ſeinen Därmen gefunden.

1458 Georg von Podiebrath wird König in Behem.

Jm Jar 1458/ nach tödtlichem Abgang König Ladislai poſtumi, den 2 Maij/ ward zum Könige zu Behem Herr Georg von Podiebrath erwehlet vnnd abgekündiget.

Es nahmen ſich vmb das Königreich Behem an/ die fürnembſten Monarchen in der Chriſtenheit. Der König in Franckreich begerte/ mit groſſer vertröſtung/das man entweder ſeinen Son/oder den jenigen deme er ſeine Tochter/ die zuuor König Ladislao verſprochen war/ zur Ehe geben würde/ zum Könige wehlen wolt/ Aber dieſe Legation ward erſt nach geſchener Wahl gehört.

König Caſimirus in Polen bemühete ſich auch vmb dis Königreich/weil er Ladislai Schweſter zur Ehe hette.

Desgleichen

Desgleichen auch Wilhelm Hertzog zu Sachſſen/ deme Ladislai älteſte Schweſter vermählet.

Keyſer Friderich maſte ſich auch der Wahl an/vnd ſagte/das ſie jm zuſtünde. So hofften die Oeſterreichiſche Fürſten auch darauff. Aber man hat dieſe alle vbergangen / vnd der Herr Georg von Podiebrath, einen Mann von hohem Verſtandt/vnd groſſer Kriegserfahrung / den die Behmen/ weil er jhrer Religion/ſehr liebten/gewehlet vnd angenommen.

Georg von Podiebrath König zu Behem/ etc. Welchen die Schleſier vor jren Herrn faſt nie erkennen wolten.

IN Vngern ward / durch wunderbare ſchickung Gottes / Matthias Huniades zum Könige erwehlet/ der an König Ladislai Hof gefänglich bißher gehalten worden. Der König hette jnmit ſich gen Wien genommen / aber gen Prag kam er nicht mit. Dann Huniadis Mutter ein Adelich Weib / vnd ſein Vetter Michael Silagio (wie Bonfinius ſchreibt) dräweten * Ladislaum zu bekriegen/ wo er Matthiam nicht loſs laſſen würde. So waren auch die Vngern dermaſſen auff die Huniades gefliſſen / das man ſich bedüncken lieſs / ſie würden ehe den Türcken zu hülffe nehmen / ſo fern der König Ladislaus Matthiam nicht loſs geben würde. Aber König Ladislaus ſtarb noch ehe/dann Matthias geſchehener verwilligung nach auff freyen Fuſs geſtellet ward.

Matthias Huniades wird aus dem Gefengnis geführet / ein Königreich einzunemen.

König Georg verſtunde wol/was jhm darauff ſtünde / da Matthias loſs kommen ſolt / derwegen ehe man gäntzlich erfuhr/ das Ladislaus todt war / lieſs er Matthiam eylends gen Prag bringen / vnnd brachte jhn alſo in ſeine gewalt. Darauff fertigten die Vngern ein ſtattliche Legation gen Prag/vnd erfodderten Matthiam zum Könige. König Georg/ als ein verſtendiger weiſer Herr/ nam 50000 Gülden/vnnd lieſs den Vngern Matthiam nicht allein folgen/ ſondern gab jhm auch ſeine Tochter zur Ehe/ machet mit jm einen Bundt/beleitet jn biſs an die Vngeriſche Grentze/ vnd vberantwortet jn allda der Vngeriſchen Ritterſchafft.

Matthias Huniades nimpt zur Ehe des von Podiebraths Tochter.

Menniglich war Matthiæ günſtig/ von wegen ſeins Herrn Vatern des fürtrefflichen Heldens/So eräugte ſich auch bey Matthia (wie dann ſein Vater vnd viel weiſer Leut von jhm vrtheileten vnd hielten) eine ſonderliche neigung zu groſſen Tugenden / vnd das er von Natur zu groſſen Thaten geadelt. Er hatte von jugent auff ſtudiert / vnd hatte die freyen Künſte vnd Sprachen begirig vnnd wunder behendt gefaſt vnd gelernet. Sein Vater war der Lateiniſchen Sprach vnerfahren / aber wann wichtige Sachen/Rahtſchläge vnd Händel vorfielen/mit des Bapſts oder anderer Könige Legaten / die jhre Sachen in Lateiniſcher Sprach fürbrachten / brauchte der alte Huniades keinen andern Dolmetſcher als ſeinen Son Matthiam, derſelb kondte ſeines Vatern Rathſchläge vnd wolmeinung zierlich vnd anſehenlich dargeben.*

Matthiæ geſchickligkeit vnd gute art.

Man hat an Matthia wahrgenohmen / das er in ſeiner Kindheit / wann er ſeins Vatern Muſicos vnnd Geſangmeiſter/ von den Schlachten vnd Thaten Rolandi oder Dieterichs von Bern hat ſingen hören / für freuden gehüpfft vnd geſprungen / vnd mit Händ vnnd Füſſen ſich geberdet hab / als kämpffete er mit einem andern / wie es in Schlachten zuzugehen pflegt/vñ das er bisweilen ein gut zeit in ſolcher ſpeculierung verharret/eſſens vnd trinckens dabey vergeſſen habe. Darumb ſchöpffeten die Eltern ein gute hoffnung von jme/ vnnd ſagte Iohann der Cardinal/ des Bapſts Legat/der zur ſelben zeit vor einen hochweiſen Mann gerümpt ward/ das er in dieſem Knaben Matthia ein Königliche Art vnd Natur eigentlich ſpüre vnd vermercke.

Sein Vater gieng jm ab/ als er (Matthias) zwölff Jar alt war. Im viertzehenden Jar ſeines Alters (wie Galeotus Martius, Matthiæ guter Verwandter / ſchreibt) ward er aus dem Gefängnus mit groſſem frolocken vieler Menſchen/ die jm vberall mit freuden entgegen kamen / Glück vnd alle Wolfahrt wünſcheten / gen Ofen/ zur Verwaltung des mächtigen vnd herrlichen Königreichs eingeführet.

* In Schleſien war menniglich ab König Georgs Wahl vngedültig/ vnd vbel zu frieden. Denn die Schleſier waren den Huſiten / welche vor kurtzer zeit die Schleſi ſchändtlich verwüſtet / vnd ſehr geängſtiget/ſpinnen feindt/ So glaubten ſie auch gäntzlich / König Georg hette zu König Ladislai tödlichem Abgang Rath vnd That geben helffen/wie dann dazumal in Schleſien Lieder dauon gemacht vnd geſungen/ vnd allerley/aber doch falſche vnd ertichte Reden ausgeſprenget worden.

Die Schleſier wollen den von Podiebrath nicht zum Könige haben.

Den 22 Martij hielt man einen Fürſtentag zur Lignitz / da verbunden ſich die Herrn/ Fürſten vnd Stände zuſammen/wider König Georgen / vnd beſchloſſen einhellig/ jhn fur jhren König nicht zuerkennen / vnd hetten Wilhelmen Hertzogen zu Sachſen / Königs Ladislai Schweſter Mann/gern zum Könige gehabt. Bey dieſem Fürſtentage hetten die Hertzogen zu Sachſſen/Hertzog Wilhelm vnd Hertzog Friderich Churfürſten jre Abgeſandten / die vnterſchrieben jhre Herren in ſolcher Schleſiſcher Verbündtnis/ vnd willigten von jrent wegen darein.

Den 19 Aprilis ward dieſer Bundt in der Stadt Breſolaw beſtätigt. Auff dieſen Fürſtentag kamen König Georgen Geſandten / vnd begerten von den Fürſten vnnd Ständen die Huldung / aber man ſchlugs jnen ab / vnd muſten ſie alſo vngeſchaffter dinge abziehen. König Georg/ als ein weiſer Herr / gedultet ſich / vnd trachtet wie er dieſe Vnruhe friedlich vnnd ohn Blutvergieſſen beylegen vnd ſtillen möcht. Hielt derhalben bey dem Bapſt durch ſeine Legaten fleiſsig an / vmb vergleichung der Sachen / vnd ward bey jhm ausgeſöhnet. Dann der Römiſche Hof kondte ſich erinnern / was maſſen in verlauffenen Jaren Deutſchland mit den Behmen / im Huſſitiſchen Kriege / ſo vbel angelauffen/vnd doch nichts ausgericht / verhoffete derhalben / das die muhtigen Behmen mit glimpff füglicher möchten zu gewinnen ſein/ Thete jnen derhalben vertröſtung/das man jnen das Sacrament vnter beyder geſtalt erlauben wolt / vmb welchs König Georg bey dem Bapſt fleiſſig anhielt. Darumb ſchickete der Babſt Bullen aus Rom in Deutſchland/ darinnen er König Georgen den Königlichen Tittel zu geben befahle/vnd jn zum Könige beſtätigte/Hierauff ward König Georg/als er der geſtalt viel Leute auff ſeine ſeiten gebracht/den 7 Maij zu Prag gekrönt. Man bracht in Schleſien die Notel des Eyds/darinne König Georg zuſagt / das er den Chriſtlichen Glauben / wie derſelb durch die Catholiſchen Lehrer gegründet vnd gelehret/ halten vnnd vertheidigen wolt. Dieſes verſtunden die Bäptiſchen von der Römiſchen Kirchen Glauben vnd Religion. Aber König Georg erkläret ſich hernach/das er den einhelligen Conſens der Catholiſchen Kirchen gemeinet / der mit der Propheten vnnd Apoſtel Schrifften einſtimmet.

König Georg wird bey dem Bapſt ausgeſöhnet.

Nach der Krönung fielen viel Leute/ ſonderlich die Ruhe vnnd Friede liebten/ dem Könige zu. Er der König zog in Mährern vnd Lauſsnitz / vnnd nam von dieſen beyden Marggrafſthumen die Pflicht / vnnd ward von denſelben mit groſſen begierden angenommen. Er erzeigete ſich gegen jnen ſehr gnedig vnnd gütig/darob die Vnterthanen ein mercklichs gefallen trugen/vnd wurden jm ſehr günſtig.

Der Biſchoff zu Breſslaw räht zum Frieden.

Iodocus Herr von Roſenberg/Biſchoff zu Breſslaw/der vor zweyen jaren Biſchoff Petro/auff König Lasla beförderung im Biſthumb gefolget/ riehte dem Land Schleſien/ das ſie gleicher geſtalt/ wie die Mährer vnd Lauſsnitzer / König Georgen gutwillig auffnehmen/vnd durch vergebliche halsſtarrigkeit jnen nicht ſelbs Vnrath auff den Halſs feylen vnd ziehen ſolten. Zwar die fürnembſten Fürſten in Schleſien waren zum Frieden nicht vngeneiget/Aber die Stadt Breſslaw war dermaſſen häfftig wider König Georgen erbittert / gleich wie vor zeiten die zu Athen wider Philippum den König in Macedonien, Derhalben wolt die Stadt Breſslaw keinen Frieden noch Vertrag annemen / vnnd gabe vor / das die Bäptiſche Bulla von König Georgen mit betrug ausbracht.

bracht. Auch ſcholten die Mönch zu Breslaw in jren Predigten auff den Biſchoff/läſterten vnd ſchmäheten jn häfftig / vnd ſagten / das er nu wider zurücke kröche / vnnd riehte / das man ein Ketzer vnd Feindt der Römiſchen Kirchen zum König annemmen ſolt. Darumb machte ſich der Biſchoff auff / als ein ſtiller friedlicher Mann / vnd zog im September gen Rom / ſich zu erkundigen / was dann eigentlich des Bapſts Pij II. (der newlicher zeit / an ſtatt des verſtorbnen Bapſts Calixti, Bapſt worden) gemüht vnnd meinung dis falls ſey.

Dieſer Bapſt Pius iſt der Aeneas Syluius von Sena, Er war von Eltern mittelmeſſigen Stands geborn / vnd nach dem dazumal in Welſchland die Studia vnnd freyen Künſt in groſſem auffnehmen / iſt er ſehr gelehrt worden / vnd dadurch in kundtſchafft kommen bey groſſen Leuten / vnnd erſtlich iſt er des Concilij zu Baſel Cantzler worden. Darnach hat jn Herr Caſpar Schlick / Keyſer Friderichs Cantzler (der gelehrten Leuten ſehr günſtig) an Keyſerlichen Hof bracht. Daſelbſt iſt er dem Keyſer bekannt worden / vnd nach dem er ſehr fleiſſig vnd vnverdroſſen/ward er Biſchoff zu Tergeſt / letzlich auch zu Sena. Vnd als er endtlich an den Bäpſtlichen Hof kommen / ward er zum Cardinal gemacht / vnd ſein vnter Bapſt Calixto die fürnemeſten Händel durch jn gangen / darauff er auch nach deſſelben Abſterben / an ſein ſtadt Bapſt ward. Bapſt Pius von Sena.

Alſo ſehen wir / wie das Glück zur ſelben zeit ſeine kurtzweil getrieben / in dem es etliche Perſonen geringer Ankunfft zu fürnehmen Königreichen anbracht / vnnd die Hoheit der Bäpſtiſchen Monarchi einem armen vnnd faſt vnberümpten Mann zugefügt.

Es war aber Bapſt Pius nicht allein ein weiſer vnd liſtiger Mann / ſondern hatte auch groſſe erfahrung / vnd waren jhme Deutſcher Nation Sachen vnd Händel wol bekannt / als deren er am Keyſeriſchen Hof ſehr kündig worden. Darumb weil er wuſte / das König Georg dem Römiſchen Hofe nicht gut/hätzte er liſtiglich etliche groſſe Häupter an jn / vnd ſtellete ſich darneben freundtlich / vnd lies ſich gegen jm nichts dergleichen vermercken / damit es nicht das anſehen hette / als hett der Bapſt zu einem offentlichen Krieg vrſach gegeben.

Jn Preuſſen hatte der Polniſche Krieg noch kein end / dann König Caſimirus gebott dis jar dem Adel in Preuſſen auff. Die Creutzherrn hatten etlich wenig Deutſchen auffbracht. Aber der Polen war ein ſo groſſe menge/ das täglich (wie Duglosſus ſchreibt) 100000 Gülden auff ſie giengen / Doch iſt damit nichts beſonders ausgerichtet worden / ſondern nach dem Menſchen vnd Viehe für Hunger vntergangen / zogen die Polen widerumb anheim.

Jn Vngern war König Matthias bemühet / etliche Meutereyen zu dämpffen / ſintemal durch König Caſimiri in Polen anſtifftung / etlich ſeiner Vnterthanen vom Adel im widerſetzig worden/dann Caſimirus hett Vngern gern an ſich bracht. Aber König Matthias räumete die Auffrührer alle beſeit. König Matthias ſtillet die Empörunge in Vngern.

Es ſtreiffete auch dazumal am Vngeriſchen Gebirge vmbher ein berümpter Räuber / Telephus genannt / der beſchädigte von demſelben Gebirg herab viel Leute / etliche jar lang. Dieſen erlegte König Matthias / wiewol mit groſſer mühe/ vnd vertrieb jn aus dem Lande.

Als nun König Georg das Land zu Mährern einbekommen / erdachte er ein meinung / wie er Keyſer Friderichen jm zum Freund köndte machen. Er nam etlich Kriegsvolck an / vnd ſchreckte die Oeſterreicher (denen er ohn das feindt war/weil ſie ausgaben/ als hette König Georg den jungen König Lasla vmb das Leben bringen helffen) das ſie ſich dem Keyſer ergeben muſten.

Hierauff erlangete er vom Keyſer Brieff vnd Sigel/darinnen der Keyſer bekannte / das er König Georgen das Königreich Behem aus Keyſerlicher Macht verliehen / vnd ſchaffete der Keyſer den Vnterthanen / das ſie jn vor jren König vnd Herrn halten vnd erkennen ſolten. Als aber König Georg wider in Behem kehrete/haben die Oeſterreichiſche Fürſten das Land zu Mährern hart beſchädigt. König Georg wird mit dem Keyſer einig.

Jm jar 1459 / im Mertzen / kamen zu Cotbus zuſammen die Hertzogen zu Sachſſen / Hertzog Heinrich zur Freyſtadt / die Thumbherrn zu Breslaw / die Stadt 1459

Breslaw/ vnd viel andere Stände des Landes Schleſien/ vnd verglichen ſich eins Bundes wider König Georgen / auff etlich jar. Aber folgends Monats zergieng der Bundt/ dann als die Fürſten vnd Städte vernommen / das der Keyſer König Georgen zum König in Behem beſtätiget/ namen ſie jn auch an/ vnd vntergaben ſich jm. Aber die Stadt Breslaw vnd der Thumb (der König Georgen häfftig gram / vnnd die Bürger in der Stadt durch die Mönche in Predigten wider den König verhätzen lies) wolten ſich keins weges weiſen laſſen / noch ſich dem König ergeben. Darumb der Hauptmann zu Glotz/ vnd der Hertzog zu Teſchen / der Geiſtligkeit / als die zu Auffruhr vnnd gemeines Lands verderben dienten / abſageten / ſteckten jre Dörffer vnd Forbrige an/ vnd verwüſteten dieſelben. König Georg verhofft die Schleſier mit ſanfftmuht / gütigkeit vnnd gedult zu recht zu bringen / kam der halben den letzten Auguſti gen Schweidnitz / daſelbſt nam jn Stadt vnd Land herrlich an. Darnach ward er zum Jaur von allen Fürſten vnd Stätten zum König angenommen / allein die von Breslaw vnnd Nambslaw / die ſich nach den von Breslaw richten / wolten jn vor jren Herrn vnd König nicht erkennen.

Es nimpt faſt gantz Schleſien König Georgen an.

Breslaw widerſtrebet König Georgen.

König Georg rahtſchlagte / wie er die Stadt Breslaw zum Gehorſam möcht bringen / ohne Blutvergieſſen. Er beſetzte hin vnnd wider die Veſtungen vmbher / damit jnen kein Prouiant zukommen köndte. Die Kriegsoberſten waren Boleslaus zu Opпeln / Vladislaus zu Glogaw / Cunradus zur Olß / Hertzogen. Das Behmiſch Kriegsvolck nam Newmarck ein / vnnd etliche Schlöſſer vmbher. Die Fürſten brachten jr Kriegsvolck eylends zu hauff / vnd fielen ein den erſten October zu Breslaw in der Vorſtadt/ in S. Vincentij Kloſter/ dann wann ſie daſſelb hetten einkriegt/ hetten ſie der Stadt leichtlich beykommen können. Aber die Bürger vnnd Kriegsknechte in der Beſatzung fielen heraus / vnnd ſcharmützelten mit den Fürſten häfftig / Da ward der Hertzog zu Glogaw geſchoſſen/ vnd hörete der Scharmützel auff / vnd namen die Fürſten jhrs theils groſſen Schaden / derwegen der Hauff folgends tags verlieff. Der Hertzog von Glogaw ſtarbe von dieſem Schos/ nach dem er vier jar lang daran nidergelegen /ohn Erben. Darnach fielen die von Breslaw hinaus / vnd vertrieben jr viel vom Adel/ ſo jnen zuwider. König Georg verlies den vnglücklichen Krieg / vnd zog wider in Behem.

Der Hertzog zu Glogaw wird für Breslaw geſchoſſen.

Der Ertzbiſchoff zu Creta richt es vbel aus in Schleſien vnd Polen.

Als Bapſt Pius vernommen / das der Streit vmb das Königreich Behem zu einem offentlichen Krieg gerahten / ſchickt er in Teutſchland Hieronymum Landum, Ertzbiſchoffen der Inſel Cretæ, das er die Sach verhören/ vnd den Krieg vertragen ſolt. Dazu ſolt er zwiſchen dem König in Polen vnd den Creutzherrn vnterhandlung pflegen. Er kam gen Breslaw am Tag S. Martini. Biſchoff Iodocus diſputirete ſehr geſchicklich bey der Fürſten vnd Stände Verſamlung/ das man den hochſchädlichen Krieg einſtellen / vnd König Georgen annemmen ſolt. Aber der Ertzbiſchoff zu Creta fuhr den Biſchoff vbel an / vnd ſchalt jn ein ſchädliche Gifft des Vaterlands. Der Biſchoff antwortet: S. Paulus hat recht geſagt: Die Creter ſind jmmerzu verlogene Leut / böſe Beſtien / vnnd faule Bäuche: Nu ſeyd jr der Cretenſer Ertzbiſchoff / vnd auch billich / dann wie die Schäflein / alſo iſt der Hirt vnd Biſchoff.

Zuletzt / nach dem dieſe des Ertzbiſchoffs ſchädliche Anſchläge vielen guten Leuten misfielen / kam es ſo ferrn / das etliche fürnemme Rahtmanne vnnd Thumbherrn zu Breslaw mit jm gen Prag zogen / vnd mit König Georgen einen Stillſtandt auff drey jar machten / auff das man mitlerweil/ wie König Georg gegen der Römiſchen Kirchen geſinnet / erfahren köndte.

Dieſe jar vber haben König Caſimirus vnd König Georg ſich gegen einander gar nicht blos gegeben/ ſondern ſich gegen einander freundtlich geſtellet/ Dann König Georg fürchte / es möchten die Schleſier / die jm dazumal widerwertig/ ſich wider zu den Polen ſchlagen. Dagegen were König Caſimirus mit dem Behmiſchen Krieg auch gern vnverworren geweſt / weil er mit dem Preuſſiſchen gnug zu ſchaffen.

Bapſt Pius erkennt wider König Caſimirum.

Der Biſchoff von Creta war bey den Polen ein vnangenemer Gaſt / ſintemal Bapſt Pius auff dem Concilio zu Mantua ſich vernemmen laſſen / Caſimirus führe ein vnbillichen Krieg wider die Creutzherrn/ vnd derwegen befohlen / das er den Creutzherrn die eingenommene Städt wider zuſtellen ſolt.

Vber

Vber dis alles war Polen dieſer zeit voll Spaltung vnd Vneinigkeit. Der gütige vnd milſame König Caſimirus ward von ſeinen Vnterthanen dermaſſen veracht / das jhn auch die Kinder auff der Gaſſen für einen Narren ſcholten. Als jm einmal die fürnemeſten Landherrn / bey der Reichsverſamlung / mit einer langen Oration ſeine Trägheit fürworffen / gab er jnen kurtzen beſcheidt / Nemlich / das er nichts nützliches noch heilſames thun / fürnehmen noch ausrichten könte / weil es jm am beſten / nemlich an Geld mangele / vnd ſie die Königlichen Güter vnd Einkommen vnter jren Händen vnd in jrem Gewalt hetten.

In Vngern kriegete König Matthias mit Keyſer Friderico, dieſer Krieg wolte nirgent zum ende lauffen / ſondern gienge je bisweilen wider an. Dann Keyſer Fridericus hielt Matthiæ die Kron des Königreichs Vngern vor / die verſchiener zeit Königs Ladislai Mutter dem Keyſer / ſampt jrem Sone Ladislao, zugeſchickt. Dazu hieltens etliche Vngern mit jm / die vertröſteten jn auff das Königreich Vngern. So ſigeten auch des Keyſers Kriegsvolck in dieſem jar wider König Mathiam. Doch iſt dieſe Vnruhe letzlich auch geſtillet / vnd der Keyſer mit guter vertröſtung begütiget worden. K. Matthias befrieget den Keyſer.

Im jar 1460 regierte hin vnd wider ein ſcharffe Peſtilentz. Bapſt Pius trug mit den von Breslaw ein mitleiden / von wegen erlittener Schäden vnnd auffgewendeter Vnkoſten in der Podiebratiſchen Sachen / lies jhnen derhalben zu / das ſie fünff jarlang das Jubeljar (wie mans nennet) halten möchten. Durch dieſen Jarmarckt brachte man ein gros Gelt zuſammen / doch ward daſſelb mehrern theils gen Rom geführt / im ſchein / ſolches zum Türckenkriege zu gebrauchen. Es iſt vmb dieſe zeit auch in Schleſien der Müntz halben gros Vnruhe geweſen. 1460 Bapſt verehrt die von Breslaw mit dem Jubeljar. Dis jar ſtarb F. Scholaſtica Hertzogin zu Sagan.

Im jar 1461 ſchien ein Comet, hat ohn zweiffel dem Königreich Vngern das künfftig Vngefäll bedeutet. In Preuſſen kriegte König Caſimirus mit den Creutzherrn langweilig / vnd hatte kein glück. Der Polniſche Adel war auff den König gantz vnwillig: Vnd war alles voller Spaltung vnd Vneinigkeit vnter jnen zu haus. Der Bäpſtiſche Legat hatte bey dem König kein anſehen / dann man verdacht den Bapſt / das ers mit den Creutzherrn hielt wider die Polen / weil ſie jm zur zeit das Varnenſiſch Biſthumb verſagt. 1461

Der Bäpſtiſch Legat durffte dem Könige häfftig einreden / das er ſich vnterſtunde / ein Biſthumb ſeiner Diener einem zu verleihen / vnd einem andern / dem es der Bapſt bewilligt / zu verſagen. Sie haben ſich hierüber mit einander dermaſſen erbiſſen vnd erzürnet / das auch der Bäpſtiſche Legat (als der König ſagte / er wolte das Königreich ehe emperen / dann des Bapſts erwehlten zu Cracaw einſitzen laſſen) geantwortet hat: Es ſey beſſer / das drey Chriſtliche Königreich vntergeäſchert würden / dann das der Bäpſtlichen Hoheit nur einmal abbruch geſchehen ſolt. Alſo hochmühtig vnd vermeſſen waren dazumal die Bäpſtiſchen. K. Caſimiri ſtreit mit dem Bäpſtlichen Legaten.

Demnach nun König Caſimirus des Preuſſiſchen Kriegs kein ende erleben kondt / vnd ſich beſorgen muſt / das im der Bapſt noch mehr zu ſchaffen würde machen / ſucht er freundtſchafft bey dem König zu Behem / der mit dem Bapſt auch in vnwillen ſtund / Darauff ward beſchloſſen / das folgends jars beyde Könige zu Glogaw zuſammen kommen ſolten.

Anno 1462 / den 15 Maij, kam König Georg zu Glogaw ein / mit 2000 Pferden / Mit jm kamen zween Biſchoffe / der von Breslaw vnd der von Olmutz / vnd vier Schleſiſche Fürſten / nemlich Cunrad der weis / vnd Cunrad der ſchwartz zur Olß / Heinrich zur Freyſtadt / vnd Iohann zu Prebs / Hertzogen. König Caſimirus bracht mit ſich bey 5000 Pferd / Mit jm kamen die fürnemeſten vnnd mächtigſten Polniſche Herrn / den 18 Maij. 1462 Die König zu Behem vnnd Polen kommẽ zu Glogaw zuſammen. K. Georg iſt zu Sagan durchgezogẽ. Vit: Abb.

König Georg vermeinete es den Polen mit dem Pracht vorzuthun / aber es fehlete jm. Er zohe König Caſimiro entgegen / auff ein Meilwegs / da empfiengen ſie einander zu Roſſ. König Caſimirum loſirte man auffs Schlos ein. König Georg hatte ſeine Herberg auff dem Rahthaus. Sie haben ſich neun tag mit einander vnterredet / endtlich haben ſie ein Bundt auff jr beyder Lebtag beſchloſſen. Der Geiſtligkeit war dieſe Zuſammenkunfft ſehr zuwider / dann ſie vermerckten wol / das beyde Könige ſich wider den Bapſt verwahreten. K. Caſimirus vbertrifft König Georgen mit Pracht.

Vnter andern ward auch daſelbſt beſchloſſen / das die fürnembſten Herrrn in Polen vnnd Schleſien eins vmbs ander zuſammen kommen ſolten / die ſtreitige Grentz zwiſchen beyden Landen richtig zu machen / vnd andere Sachen mehr freundtlich zuuergleichen. Man ſchreibt / das König Caſimirus König Georgen eingeladen / vnd ſo herrlich tractiert hab / das König Georg jn nicht hab wider laden dürffen. Nach dieſem auffgerichtem Verbündtnis / wuchs König Georgen der Muht / Er zwang Marggraff Friderichen zu Brandenburg / das er jm Nider Lausnitz wider abtretten muſt / welches er von König Ladiſlao bekommen. Der Marggraff behielt allein dauon die Stadt Cotbus mit wenigen andern Flecken. Dann König Caſimirus war dem Marggraffen auch nicht gut / darumb das er bey jhm in verdacht / als hielt ers mit den Creutzherrn.

K. Georg bekennet ſeine Religion offentlich.

Darnach berüfft König Georg alle ſeine Landſtände in ſeinen Landen gen Prag / daſelbſt gab er ſein gemüht vnd meinung gar an tag / vnd erzelete / wie fleiſſig er bey Bapſt Calixto, vnnd dann auch jetzt newlich bey Bapſt Pio, ſich bemühet / die Bechmiſchen Kirchen mit der Bäpſtiſchen zu verſöhnen / Er habe aber bey dem ſtoltzen hochmühtigen Römiſchen Hofe nichts erhalten können / dann jm auch der brauch des Kelchs im Abentmal (den doch das Concilium zu Baſel den Behmen zugelaſſen) verſagt worden ſey.

Darumb ſo bezeuge er nun offentlich vor Gott vnnd vor jhnen / als ſeinen Vnterthanen / ob er ſich wol allzeit befliſſen Ruhe vnd Friede zu erhalten / das er dannoch / weil die Göttliche Warheit allen Menſchlichen Sachen billich vorgezogen wirdt / die Bäpſtiſchen Grewel vnd Abgöttiſche Gottesdienſt ferner nicht dulden noch leiden könne / Sondern ſey gäntzlich bedacht / die Warheit zu ſchützen / vnd dabey Leib vnd Leben zu zuſetzen / vnd für dieſelb (da es Gottes will) ſein Leben zulaſſen.

Als der König dieſe Propoſition thet / ſaß er in ſeinem Königlichen Ornat, vnnd die Königin neben jm / herrlich angethan. Dieſer Fürtrag bewegete die gantze Samlung / einem gefiel ſie / dem andern nicht. Dann etliche Behmen erfreweten ſich vber dieſem des Königs tapffern Gemüht vnd Verſtandt: Die andern aber / ſo gut Bäpſtiſch / betrübten ſich darob / das der König nun erſt / da ſie gehofft / er würde zum Gehorſam der Römiſchen Kirchen tretten / des Bapſts zorn vnd Bann vber ſich erreget / vnnd ahnete ſie das zukünfftige Vnglück.

Nach gehaltenem Landtag dachte König Georg auff mittel vnnd weg / wie er jm den Keyſer noch mehr zum Freunde machen möchte. Es war ein Zwyſpalt zwiſchen dem Keyſer vnd den andern Oeſterreichiſchen Fürſten / denen war es zuwider / das dis Stück in Oeſterreich / ſo König Ladiſlaus gehabt / dem Keyſer alleine zukommen ſolt / vnd waren etliche Bürger zu Wien auff jrer ſeiten. In dieſem jar aber / nach dem der Keyſer ſechs Rahtherrn daſelbſt gefänglich einziehen laſſen / entſtunde der gemeine Mann / belägerten den Keyſer ſampt ſeinem Son Maximiliano im Schlos Wien / gantzer zween Monat / vnd wolten die Rahtsherrn heraus haben / vnd ſtunden die andern Oeſterreichiſche Fürſten der Stadt bey.

Keyſer Friderich wirdt im Schlos zu Wien belägert von den Bürgern daſelbſt.

Da gebot König Georg den Behmen auff / kame dem Keyſer zu hülff / vnd wolte jn aus dem Schlos erledigen. Wiewol er nu die von Wien mit gewalt nicht abtreiben kondte / ſintemal jn die Oeſterreichiſche Fürſten daran verhinderten / dannoch ſchreckte er die Feind ſo ſehr / das ſie ſich mit dem Keyſer verglichen. Das Hertzogthumb Wien ward Maximiliano, Keyſer Friderichs Son / zugetheilet / vnnd jme / weil er noch nicht vber vier jar / Albrecht Hertzog in Oeſterreich / des Keyſers Bruder / zum Vormunden geordnet.

Ankunfft der Hertzogen zu Monſterberg.

Damit ſich nun der Keyſer gegen König Georgen hieuor danckbar erzeigte / macht er ſeine Söne zu Fürſten in Monſterberg. Deren Geſchlecht vnnd Stamm iſt / durch Gottes erhaltung / noch heut vorhanden. Dis geſchach im jar 1463.

1463 Der Krieg am Rhein.

* Vmb dieſe zeit war auch ein ſchwerer Krieg am Rhein / vnter den Reichs Fürſten. Bapſt Pius von Sena war dem Ertzbiſchoff zu Mentz gram / auch ſchon da er (Pius) noch ein Cardinal war / Darumb das derſelb mit des Bapſts Schinderey nicht zu frieden / dachte derhalben jm / als der da der fürnembſte vnter den Churfürſten / ein Gebis einzulegen. Es war zum Ertzbiſchoff zu Mentz erwehlet der

Graff von Eiſenberg / demſelben ſchlug der Bapſt vnter andern Bedingungen auch dieſe vor / das er ſchweren ſolt / das er die Churfürſten kein mal / ohne vorwiſſen vnnd bewilligung des Bapſts / zuſammen fordern wolt / Dann damit vermeinete er den Churfürſten jren Gewalt vnd Anſehen zu ringern / vnd denſelben den Bäpſten zuzueigenen. Das wolte der Graff von Eiſenberg nicht thun. Da ſchaffte der Bapſt / das man einen andern / nemlich den Graffen von Naſſaw / erwehlen ſolt / vnd thet den von Eiſenberg / ſampt Pfaltzgraff Friderichen vnnd ſeinen Bundtsverwandten / welche dem von Eiſenberg beyſtunden / in Bann. Daraus entſtund ein groſſer Krieg / vnnd eben dis jars den 30 Iunij geſchach ein Schlacht zwiſchen jnen. Der Pfaltzgraff behielt das Feldt / vnd fieng Carln Marggraffen zu Baden / Georgen Biſchoff zu Metz / den Biſchoff zu Speyer / Vlrichen Graffen zu Wirtenberg / vnd dazu fünffhundert Graffen vnd Edelleut. Den erſten tag hat man den gefangenen Fürſten vnd Herrn auffs Abendtmahl kein Brot auffgetragen / darumb / das ſie das Geſetz Cyri nicht in acht gehalten / das da befihlet / das man der Ackerleut vnd Saat verſchonen ſol. Letzlich haben ſich die gefangene Herren mit Gelt löſen müſſen.

Der Pfaltzgraff fenget viel Fürſten.

Im Mayen dieſes jars / ſprach der Bapſt die von Breslaw vnd Nambslaw los / von König Georgens Gehorſam / weil er gehört / das derſelb mit der Römiſchen Kirchen kein Einigkeit zu machen im ſinn hette. Gebott darauff bey ſtraff des Banns / das jm niemandt hülff thun ſolt / wider die von Breslaw. Dis war nur ein kleiner Plitz des Bäpſtiſchen Banns / aber hernach gieng erſt das erſchrecklich Wetter an. König Georg befand bey ſich wol / das jm des Bapſts Vngnad / darfür ſich auch dazumal grosmächtige Keyſer entſetzen muſten / zu ſchwer ſein wolte / derhalben botte er denen von Breslaw noch auff vier jar Frieden an. Aber der Biſchoff zu Creta verhätzet die von Breslaw / das ſie den Frieden abſchlugen.

Der Bapſt verfolget abermal König Georgen.

In Polen richtete der Biſchoff zu Creta nichts aus / dann man ſpürte wol / das er den Creutzherrn beyfall gab. Dazu wurden ſeine Brieff vnterwegen auffgefangen / darinnen ſetzt er / das die Polen ein Gottlos Volck. Derhalben muſt er ſich mit ſchanden aus dem Königreich packen / vnd hette der Bapſt länger leben ſollen / es würden die Polen derhalben in groſſe vngnad kommen ſein.

Der Biſchoff zu Creta erzürnet die Polen.

* Diſs jar hat der Türckiſche Keyſer Mahometh vberaus gros glück gehabt / Dann er eroberte die mächtige Inſel Lesbon, vnd bald hernach auch das reich vnnd feſte Land Boſna: Der König dieſes Landes Stephanus, vnd die Hauptſtadt Iaiza, ergaben ſich jm / Aber er lies / wider gethane zuſage / den König an ein Pfal binden / vnnd mit Pfeilen zu todt ſchieſſen / vnd verweiſte jm ſeinen groſſen Geitz vnd Trägheit / das er lieber ſterben / als ſeinen vbergroſſen Schatz von Golt vnd Silber (den man bey jm gefunden) angreiffen wöllen. Aus demſelben Volck der Triballen vnd Heneten / die grosleibige Leut ſein / nam Mahometh etliche zu Janitſchieren an. Die Türcken rückten Vngern immer näher / aber König Matthiæ Tugent vnnd fleis ſtund jnen im wege / das ſie nichts ſchaffen konden. Dann das Kriegsvolck in der Beſatzung an der Grentz nach Mittag gegen Boſna, traff glücklich mit den Türcken / erlegte einen groſſen Hauffen / darunter bis in die vier tauſent verſuchte Kriegsleut / vnd drang jnen ab ein groſſe Schar Ketzer / die ſie gefangen wegführen wolten. An der anderen Grentze nach Mitternacht / gegen Siebenbürgen / ſigte ſein Kriegsvolck abermal wider die Türcken / vnd triebe dieſelben ab. Als es nun König Matthiæ wider den Türcken allenthalben glücklich gienge / macht er mit dem Keyſer Friede / vnd trachtete den Türcken auffs künfftige jar heimzuſuchen.

Türck erobert Lesbon vnnd Boſna.

Stephanus K. zu Boſna wird vmbbracht.

Türck nimmet Janitſchieren an aus den Henetis.

K. Matthias nimpt Boſna wider ein.

Derhalben zog er das folgend jar wider die Türcken gantz frewdig / erlegte des Türckiſchen Keyſers Oberſten Halibecum, vnnd ſchlug jhn in die flucht. Denſelben Sommer erobert er widerumb das feſte Schlos Iaizam, ſampt 27 Städten in Boſna vnd Raſcia.

Eben zur ſelben zeit ſtarbe zu Ancona Bapſt Pius. Kurtz zuvor mahnete er alle Chriſtliche Fürſten auff / wider den Türcken / vnnd wolte ſelbſt jhr Oberſter ſein / vnnd perſönlich mit zu Felde ziehen.

Bapſt ſtirbt.

Es ſeind des Bapſts Außſchreiben vorhanden / darinn man ſihet / wie häfftig er es jm angelegen ſein laſſen / vnd das er einen ſonderlichen Eifer zu ſolchem Krieg gehabt. So verwilligten auch dieſem Türckenzug beyzuwohnen König Matthias, Philippus der Hertzog zu Burgundt / vnd der Hertzog zu Venedig. Es kam ein gros Volck zuſammen / aus allen Landen in der gantzen Chriſtenheit.

Bapſtes Abgang zerſtöret den Türckenzug.

Als aber des Bapſtes tödtlicher Abgang die gantze Sach zurück ſetzt / wurden die Kriegsleut / ſo aus andern Orten zugezogen / vnnd mit dem Creutz bezeichnet waren / von den Wahlen vbel gehandelt / alſo das groſſe Hauffen hin vnnd wider hungers ſtorben / das mehrern theil trieb im heimreyſen groſſe Plackerey vnd Rauberey.

An ſtatt Bapſts Pij ward erwehlet Paulus II. Dieſer war den Behmen auffſetziger vnnd widerwertiger / als auch den Türcken ſelbſt. Durch dis des Bapſts vornemmen iſt Europa in groſſe not kommen / vnd in Abfall gerahten. Die Verwaltung des Bapſthumbs fieng er an mit Lermen blaſen wider die Behmen / vnnd lies ſich vmb den Türckenkrieg vnbeſorgt / plitzte vnd donnerte mit ſeinem Vngewitter des Bannes vber vnnd wider König Georgen zu Behem / beraubete jn ſeiner Königlichen Hoheit vnnd Wirde / vnd wolt jn in einem Senff aufffreſſen / vnd gäntzlich ſtürtzen. Die Abſchrifft

1465 dieſes Bäpſtlichen Edicts ward den 5 Auguſti anno 1465 zu Breslaw öffentlich abgeleſen / darob ſich der Pöbel hoch erfrewete. So kam auch gen Breslaw ein newer Abgeſandter des Bapſts / Rudolphus Biſchoff zu Lauantin, ein Deutſcher / mit Welſcher liſt vnd behendigkeit gefüttert. Derſelbe vertrug die groſſen Häupter vnd Monarchen, auch auff die aller ſchlimmſten Mittel / vnd wie er nur kondt vnd mochte / vnd hätzte ſie alle an die Behmen.

Der Biſchoff zu Breslaw Iodocus zog in Behem / als der Bäpſtiſch Legat ankam / ſein Vaterland der vorſtehenden groſſen gefahr zu berichten. Nicht lang hernach / als er wider in Schleſien kam / verglich er Hertzog Cunradum zur Olß mit König Caſimiro in Polen / mit dem er wegen ſeines Gemahls Erbſchafft in der Maſaw vneins war / Hertzog Cunrad lies ſich mit 8000 Gülden ableitten / da doch ſeins Gemahls Erbtheil mehr antraff.

Dis jar fertigte man ein Legation ab zu den Tattariſchen Königen / ſie zum Krieg wider den Türcken zu ermahnen / vnnd jhnen ſtatliche Beſoldung fürzuſchlagen. Die Tattern verwilligten / ſo fern Caſimirus der König in Polen ſolchs ſchaffen würde. Es wolte aber Caſimirus, der noch mit dem Preuſſiſchen Krieg behafft / nicht daran.

Alſo haben die Chriſtlichen Könige ſelbſt / durch ſträfflichen Ehrgeitz vnd jre groſſe Vneinigkeit / die Türcken wider vns Chriſten gemapnet / dadurch ſie nun ſo mächtig worden ſein / das jhnen nunmehr niemandt vermag zu ſtewren.

1466

Der Preuſſiſche Krieg wird vertragen.

* Anno 1466 iſt die langwirige Jrrung zwiſchen dem König zu Polen vnnd den Creutzherrn vertragen / vnd Friede gemacht worden / nach dem der Krieg dreyzehen jar gewehret. Der Orden war auff der Neige / vnd kondte jnen Deutſchland / wegen der jnnerlichen Krieg / wenig zu ſtatten kommen. So hielt auch König Matthias den Keyſer zurück / vnd hinderte das er dem Orden nicht hülffe leiſten kondte. Derhalben folgeten die Partheyen dem Bäpſtiſchen Legaten (den nunmehr nach der Behmen Blut dürſtete) vnd namen die gethane Vorſchläge an. Der fürnemeſt Punct im Vertrag war / das ſich Preuſſen vom Reich abſondern / vnd der Hochmeiſter ſich vnter des Königs zu Polen Schutz begeben ſolle. Die andern Artickel waren alle leydlich / dann ein gros theil Preuſſen verbliebe dem Hochmeiſter. Der König war zum Frieden geneigt / dann es mangelt jm Gelt / vnd wuſte er den Krieg mit König Matthia vor ſich / welcher ein häfftiger Kriegsmann war. Alſo iſt dieſer Preuſſiſcher Krieg / ohne Deutſchlands ſonderlichen ſchaden / gnedig abgangen. Dann als die Ordens Ritter / durch jre auffrühriſche Vnterthanen / faſt aus dem gantzen Land Preuſſen vertrieben / vnd in zwo Veſten verſchloſſen / dazu das gantz Volckreich Königreich Polen mit höchſter Macht jnen zuſetzte / haben ſie doch / durch Göttliche hülff vnnd beyſtand / vnnd jre Mannheit vnd Tugent / ſo viel jar der Feinde anlauff ausgeſtanden / vnd ein gros theil Preuſſen widerumb erobert: Alſo das auch dis Exempel ſich wol reymet mit Iſocratis Spruch / da er ſpricht: Er habe vieler Kriege / ſo in Griechenland vorgelauffen / ausgang erlebt vnnd geſehen /

vnd

vnd doch allzeit befunden/das es nicht nach einer oder der andern Parthey Stercke vnd Macht/ſondern nach dem ſie gerechte Sach gehabt/ hinaus gangen ſey.

Der Bäpſtliche Legat Rudolphus bekom in Polen ſtadtliche Geſchenck vnd Verehrungen: Aber er erlangte durch bitt/das er ſie dem Hochmeiſter ſchencken mochte: Damit gab er zuverſtehen/ das er mit den Creutzherrn / als die zur vngebür vergewaltiget / ein mitleiden trag/etc. Den Preuſſen die der König behielt/ gieng es/ wie Xenophon in ſeiner Hiſtori von den Griechiſchen Kriegen artlich ſchleuſt: Da man vermeinete/ man hette nun gar ausgekriegt (ſagt er) da ſtund es erſt in Griechenland viel vnrichtiger als vor dem Kriege. Dann bey veränderung der Regiment / verändern ſich doch die vorigen vngelegenheit nicht / Vnd (wie anderswo hievon auch geſagt worden) pflegen die Erretter der Städt vnnd Land / dem ſüſſen Wein der Freyheit / Eſſig anzugieſſen. Darumb iſt jenes weiſen Mans Klage nicht vergeblich/der da ſagt:

Libertatis amor ſtultum cur decipis orbem?

Du Lieb der Freyheit biſt geſchwind/
Betreugſt manch frommes Mutter Kind.

Als nun zwiſchen Polen vnnd Preuſſen Fried geſtifftet/reitzte Rudolphus König Caſimirum wider König Georgen zu Behem. Wiewol nun der Pole ohne des willens/ Behmen anzugreiffen / wolt er doch König Georgen lieber mit liſt beykommen / damit man jm nicht zumeſſen könte / als hette er den Frieden / der zwiſchen jnen beyden abgeredt/gebrochen. Als Rudolphus der Bäpſtiſch Legat wider in Schleſien kam/ verhätzte er den gemeinen Mann/ mit predigen vnd ſchelten / wider die Behmen/ vnd mahnte die Leute auff/ nicht anders / dann wie man ſie wider den Türcken auffzumahnen pflegt / vnd ſagte / das ſie damit das ewig Leben verdieneten. Auff dis kam ein gewaltige menge Volcks von gemeinen Leuten zuſammen. Aber die vom Adel wolten nicht daran/ vnd lieſſen jn der Bäptiſchen wüten vnd toben / als dadurch ſie dem Vaterland ein gros vnglück zufügen würden / ſehr misfallen. Vber den jetzt erzelten Hauffen ward Hertzog Baltzer zu Sagan/der in Preuſſen den Krieg geführt/ zum Oberſten beſtellet. Der Bäpſtiſche Legat richtet ein jämmerlichen Krieg an.

* Im Jar 1467 / den 15 Maij, zog das Schleſiſche Kriegsvolck zu Breslaw aus/namen Monſterberg ein / vnd bald hernach auch Franckſtein / Darinnen bliebe ein gute anzahl Reuter vnd Knechte in der Beſatzunge. Aber die Königiſchen Oberſten ſamleten im Glogawiſchen Fürſtenthumb vnd in Behem ein anzahl Volcks/ darzu ſchickten jnen die Marggraffen zu Meiſſen vnnd Brandenburg auch etlich Volck zu hülff: Dieſe belägerten die Stadt Franckſtein / Da entfiel den Schleſiern der Muth / vnd riſſen die Reuter aus / das Fuſsvolck aber vnnd der gemeine Pöbel / ward von den Behmen am Tage S. Viti vberfallen/ geſchlagen vnd gefangen. 1467 Die von Breslaw werden von K. Georgen Oberſten geſchlagen.

Die Behmen bekamen viel gros Geſchütz / das die von Breslaw dargeliehen. Darnach am Tage S. Iacobi haben die von Breslaw abermal mit 4000 Mann an Franckſtein verſucht/ ſein aber mit groſſem ſchaden wider abgetrieben worden. Alſo ſehen wir/ das bey fürwitzigen Händeln / vnd da man gern viel zuſchaffen hat/ſonderlich wann die Geiſtlichen mit im ſpiel ſein / welche die Sachen nach jren vnbillichen begierden vnd affecten richten/kein glück noch gedeyen iſt.

Nicht lang hernach erhub ſich eine Empörung bey Sagan vnnd Freyſtadt / die Hertzog Hans zu Prebus anfieng / vnd Hertzog Heinrich zur Freyſtadt wider ſtillete: Davon wird im andern Theil dieſer Chronica bericht geſchehen. Der Bäpſtiſch Legat / zu dem noch andere mehr aus Rom kamen / eylete nach Cracaw / nach der Franckſteiniſchen Niderlag / Sie zeigten König Caſimiro an / im Namen des Bapſts / da er ſich vmb das Königreich Behmen nicht annehmen würde / wölle es der Bapſt einem andern verleihen/dann er könte keines weges zuſehen/ das ein Feind der Römiſchen Kirchen in Behem regieren ſolte.

Kurtz hiervor waren König Georgens Legaten bey Caſimiro geweſen / vnnd hatten bey jhm angehalten / das er ſich die Bäpſtiſchen / zu wider dem Bundt / zu einem vnbillichen vnrechtmäſſigen Krieg keins wegs wolt bereden laſſen. König Caſimirus,

als ein fürſichtiger vnnd liſtiger Herr/ſahe wol das König Georgen noch zur zeit an Macht/Vermögen vnnd Glück nichts mangelte/vnnd das jm die Fürſten zu Meiſſen vnd Brandenburg beyſtunden/Volck vnd Gelt zuſchickten/das auch König Georg wider viel Herrn/die ſich wider jn auffgelähnet/glücklich geſieget/achtet derhalben bey ſich vor rahtſam/das er noch ein weil zuſehen ſolt/wo der Windt hinaus wolt/ſchob darumb die Sach jmmerzu auff/vnd gabe des Bapſts geſandten zur Antwort: Er könne in dieſer hochwichtigen Sach vor ſein Perſon allein/ohn bewilligung aller Stände des Königreichs Polen/nichts gäntzlichs ſchlieſſen.

Doch ſchickte er in Behem/vnd lieſs König Georgen ermahnen/das er ſich dem Bapſt vntergeben/vnd auff mittel vnd wege/wie er jmmer köndte vnd möchte/ſich mit jm vergleichen wolt. König Georg hielt den Geſandten widerpart/berichtete ſie/wie gar kein vrſach der Bapſt hab/jn alſo zu neiden vnd zu verfolgen/vnd das er das jenige was das Concilium zu Bäſel den Behmen nach gegeben/von dieſem Bapſt gar nicht hette erlangen können. Doch da man je vermeynete/er ſey dem Bapſt vnrecht/könne er König Caſimirum zum Obman vnd Schiedsrichter wol leyden/vnd nach ſeinem Erkentnis ſich richten vnd verhalten.

Als der Bäpſtiſche Legat Rudolphus verſtanden/was König Georg dem Polen geantwortet/beſchrieb er die Städ zu Mährern/Behem vnd Schleſien/ſo viel dern von König Georgen abgefallen waren/gen Breſslaw/vnd bracht es ſo fern/das ſie König Caſimiro entboten/ſie köndten jn in dieſer Sachen zum Obman nicht leyden. Weil der Bapſt vber dieſer Sachen ſchon erkant hette/demſelben müſten ſie folgen/vnd König Georgen abſetzen.

Dis Jar hat widerumb eine groſſe Peſtilentz in Schleſien vnd Polen regieret. König Matthias verſuchte ſich an den Walachen/aber es wolt jm nicht glücken/Dann er verlor viel Volcks darüber/vnd ward von Stephano der Walachen Hertzogen/einem thätigen/kriegeriſchen vnd vnverdroſſenen Helden/durch einen Hinderhalt vberfallen vnd geſchlagen. König Matthias empfieng drey Wunden/vnnd lieſs ſich alſo kranck auff der Sänfft wider heim in Vngern tragen.

K. Matthias ligt vnter/vnd wird verwundet im Walachiſchen Krieg.

Der Bäptiſche Legat Rudolphus kame bey der Priſterſchafft in Schleſien/durch ſeinen groſſen Eifer wider die Behmen/in ſo groſſe Gunſt/das ſie jn (weil Biſchoff Iodocus geſtorben war) zum Biſchoff zu Breſslaw erwehleten.

Rudolphus der Bäpſtliche Legat wird Biſchof zu Breſslaw.

Der Bapſt warff das Königreich Behem vnter die Monarchen, (wie Mercurius den gülden Apffel vnter die Göttin) das ſie ſich darumb reiſſen ſolten/Derhalben erhub ſich ein wunder reiſſen vnd zerren vmb gedachtes Königreich. Es trugs der Bapſt König Matthiæ an/dann er wuſte das derſelbe ſo ein häfftiger Herr war/das/wann er ein mal in Sattel bracht/würde er nicht auffhören/biſs er obgelegen. So lieſs auch Keyſer Friderich König Georgen auff anhalten des Bapſts/deme der Keyſer gar ergeben war/vber die trew fallen. Vnd lieſs jhm der ſeinigen Rathſchläge/die da riethen/der Keyſer ſolle ſeinen Son Maximilian, ein tapffern Jüngling in Behem ſetzen/nicht vbel gefallen. Darumb ernewerte er den Bund mit König Matthia: Auff deſſelben begeren ward Maximilianus/mit verwilligung der Vngern/zum Nachkommen deſſelben Königreichs deputirt. Als nun diſs alſo volzogen/ſchickten der Keyſer vnd König Matthias im Jar 1468 einen Legaten/nemlich Prothaſium/Biſchoff zu Olmutz/zu König Caſimiro, der auch nach Behem ſtunde. Derſelbe Prothaſius vermanete den Polen/er ſolt König Matthiam, der allbereit in ſtarcker Rüſtung/dazu den Keyſer zum Freunde hette/nicht auff ſich laden/ſondern ſich mit jhnen beyden befreunden/weil König Matthias ein Wittwer/vnnd Maximilianus noch ein Knab: Auff dieſe weiſe würden ſeine Töchter regieren/vnd da ſie nicht Manliche Erben verlieſſen/würden dieſelben Königreich/ohn alles Blutvergieſſen/an ſeine Söne fallen vnd gelangen.

Pomum Eridos.

1468 Dis Jar regierte eine groſſe Peſt zu Sagan.

Der König verſtunde ſich auff die Kreide/dann jhm war das Liedlein ſampt dem Tichter bekannt/antwortet derhalben etwas frembde/vnd ſchier vnhöfflich: Er ſey der nechſt Erb zum Königreich Behem/dann es gebüre jhm von rechtswegen/vermöge der auffgerichten Verträge vnnd Verbündnuſs: Derhalben/ſo ſich jemand darumb annehmen

nehmen würde/mit dem wölle er zuſchaffen haben/ vnd ſein Recht daran zuerhalten wiſ-ſen / König Matthiam wölle er zum Eydam nicht haben/dann derſelb hett jm viel zu ley-de gethan.

Nach Prothaſio kam fluchs König Georgen Geſandter (dann König Georg ſchmackte den Brathen) derſelb baht / König Caſimirus wölle den Bundt beſtendig hal-ten: König Georg wölle verſchaffen/das des Polen Söne einer zum Könige in Behem beruffen ſolt werden.

Dieſes gefiel Caſimiro ſehr wol / ließ derhalben König Georgen ſagen / Freylich wölle er den Bundt trewlich halten/ alleine König Georg wölle ſeine gethane vertröſtung ehe beſſer ins werck ſetzen.

In mitler zeit brachte König Matthias ein groſs Volck zuſammen / ſtellete den Türckenzug ein/den er ſonſt vor ſich hatte/ vnd zog auff Mährern. König Georg begegnet jm an der Behmiſchen Grentz / aber er war Matthiæ zu ſchwach / verlor viel Volck vnd Roſs/vnd kehrete wider zu haus. Doch blieb ſein älteſter Son Victorinus im Läger/ der hatte kurtz zuvor Oeſterreich vberfallen/ vnnd war von des Keyſers Kriegsvolck / in deme er vnfürſichtig vmbher ſchweiffte/hart beſchädiget worden. Dieſen erreichte König Matthias in einem Schloſs/ belägerte jn zum ſtrengſten. K. Matthias vberzeucht K. Georgen.

Sein Bruder Hertzog Heinrich wolte jhm rettung thun/ aber es war vergeblich. Victorinus macht ſich bey der nacht durch die Wacht/vnd kömmet davon. Viel Schlöſſer vnd Veſtungen in Behem vnd Mährern ergaben ſich Matthiæ. Der König zu Polen ſahe/das der Behme bedrangt war/dachte derhalben mit hinderliſt das Königreich von jm zuerlangen. Begert derhalben an jn/ er ſolte ſeiner Söne einem das Königreich abtretten/ dann alſo würde dieſer ſchwere vnd gefährliche Krieg am beſten geſtillet werden. Aber König Georg merckte den betrug/vnd ſchlug jm ſein begeren gäntzlich ab.

In Schleſien eroberten die von Breſslaw das Schloſs Franckenſtein/vnd ſchleifftens. Gleich dieſer zeit brachte man/ durch Biſchoff Rudolphi anhalten vnd antreiben/ ein Hauffen Volcks in Ober vnd Niderlauſsnitz zuwegen/die waren mit dem Creutz bezeichnet. Dazu ſchickte Hertzog Heinrich auch etlich Kriegsvolck aus dem Glogawiſchen vnd Freyſtädtiſchen. Aber diſs vnerfahrne Kriegsvolck ſahe ſich nicht wol für/ vnd wurden mehrertheils erlegt / ſonderlich kamen viel Hertzog Heinrichs Vnterthanen vmb. Die Schleſier werden geſchlagen an der Bemiſche Greze.

Biſchoff Rudolphus thet dieſen Sommer in Bann die Hertzogen zur Olſs/ vnd Hertzog Friderichen zur Lignitz/denen dieſer Tumult ſehr zu wider/vnd ſchloſs ſie aus der Kirchen Gemeinſchafft/ darumb das ſie wider König Georgen/den andern Ständen nicht beyſtehen wolten. Ich finde geſchrieben /das dis Jar ein ſchrecklicher Comet erſchienen. Vnnd zwar dazumal war faſt durch die gantze Welt ein eytel würgen vnnd todtſchlagen. Dann in Franckreich kriegten König Ludouicus XI. vnd Hertzog Carl von Burgundt / derſelb eröberte diſs Jar Lüttich / ein mächtige vnd berümpte Stadt/ nach dem er ſie fünff Jar zuvor belagert hette / die zündete er an / vnnd ward ein groſſe menge Volcks darinn erſchlagen/vnd ins Waſſer geworffen. Lüttich geſchleifft.

Nach dem Keyſer Friderich König Matthiam mit eim newen Verbündtnuſs auff ſeine ſeiten bracht/jm auch ſo ſehr drawete/das er jn ſeinen Son nennete/dazu in ſeinem abweſen jm die Verwaltung vber gantz Oeſterreich einräumete / zog er in Italiam. Man gab vor / der Keyſer hab eins gethanen Gelübds halben dieſe Reyſe vorgenommen/Aber der hochweiſe Keyſer wolte ſeine Sachen bey dem Bapſt ſelbſt perſönlich in richtigkeit vnd beſtandt bringen. Zu Venedig iſt jm durch den Rath groſſe Ehr bewieſen/ dahin er nun zum andern mal kam. Zu vnſerer Vorältern zeiten hat man für gewiſs geredet / das der Keyſer zu Venedig vnter der Mahlzeit geſagt ſolle haben: Er vor ſein Perſon ſey der Stadt Venedig wol gewogen / wölle ſie jm auch trewlich laſſen befohlen ſein / Aber ſeine Söne vnd Enckel würden die Stadt häfftig anfeinden. Gen Rom kam er am Chriſtabent / vnnd das ich auch diſs beyneben melde / als ein Exempel der Gottſeligkeit der alten Fürſten / So zog er zu Rom ein vmb Zeigers 5 in der nacht / am gantzen Zeiger / wie dann die Itali vnnd Schleſier die Stunden anfahen zu zelen von Vntergang der Sonnen. Dieſelbe Chriſtnacht hielt / alten brauch nach / Der Keyſer reyſet zum andern mal in Welſchlandt. Keyſer Friderichs Gottſeligkeit.

Bapſt

Bapſt Paulus II. die Chriſtmeſs. Der Keyſer verfügt ſich mit ſeinen Hofleuten als bald in die Kirch/ vnd ſang allda öffentlich in Diacons habit das Euangelion: Es begab ſich aber zu der zeit/ das ein Gebott vom Keyſer Auguſto ausgieng/ etc. Darnach ruhete er auffs Bapſts Pallaſt etliche wenig ſtunden/ biſs es tag ward. Zu morgens nach der Sonnen Auffgang wartet der fromme Herr wider auff/ vnd ſtund den gantzen Tag/ biſs zu Abent/ bey der Bäpſtiſchen Meſs/ (ſo diſs Tags mit groſſem gepreng gehalten ward) mit ſeinem Keyſerlichen Ornat angethan. Die folgende tag rathſchlagt er in geheim mit dem Bapſt vnd den Cardinäln. Man ſagt/ das er für ſich vnd ſeinen Son Maximilian die beſtätigung vber das Königreich Vngern vnd Behem ſolle gebeten haben. Der Bapſt wolt die Vergleichung zwiſchen dem König zu Polen vnd den Creutzherrn/ als die da abgenötigt/ vnnd dem Reich Deutſcher Nation zum nachtheil gereicht/ nicht genäm haben. Aber weil der fromme Keyſer in Italia vmbzog/ vnnd bey dem Bapſt (dem allein ſeine Monarchi vnd Regiment angelegen) ſchutz vnd hülff ſuchte/ trug ſich in Behem ein ſolche veränderung zu/ das der Keyſer vrſach gewan/ mit König Matthia häfftig zu zürnen. Dann im Früling/ im Jar 1469/ vberfiel König Matthias das Land zu Behem vnd Mähreren mit 16000 Mann/ darunter 10000 zu Roſs/ vnnd verwüſtet dieſelben dermaſſen/ das die Behmen ſagten/ ſie hetten bey Menſchen gedencken gröſſern ſchaden nicht erlitten. König Georg hatte die macht nicht/ das er dieſem herdringenden mächtigen Geflüte ſtewren vnnd wehren hett können. Derhalben erhielt er bey dem König Matthia ſo viel/ das jm ein Geſpräch vergundt/ Da ſol König Georg/ wie man ſchreibt/ König Matthiam mit dieſen demütigen vnnd kläglichen Worten angeredt haben: Mein Son/ was hab ich euch doch jmmer zu leyd gethan/ das jhr euch fürgenommen/ mich ſo häfftig zu verfolgen/ der ich euch doch aus dem Gefängnis/ da ich euch todt oder lebendig zu laſſen macht gehabt/ zu einnehmung vnnd beſitzung eins ſo mächtigen Königreichs/ erledigt/ vnd dazu mein leibliche Tochter zur Ehe gegeben hab. Dagegen jhr mir nu nach Ehr/ Gut vnd Blut trachtet. König Matthias antwortet jm: Für mein Perſon trag ich keinen vnwillen/ ſondern weil der Bapſt euch als ein Ketzer der Kirchen verdampt/ vnnd das Königreich von euch genommen/ vnd mir befohlen euch zuentſetzen/ vnd dazu es der Keyſer jhm mit gefallen läſſt/ muſs ich als ein Chriſtlicher Fürſt gehorſamen. König Georgen ſein die Augen vbergangen/ vnd hat weiter geſagt: Gott/ der ein gerechter Richter vnd Hertzenkündiger iſt/ dem iſt mein Gemüht vnd vorhaben kundt vnd wiſſentlich/ der wird mir ſein Gnad verleihen/ das ich in warem Glauben vnd Erkentnus ſeiner/ aus dieſer Welt abſcheiden werd. Jch bit euch aber/ jr wollet mit mir auff wenig tag einen anſtand machen/ vnd wolt die Bäpſtiſchen Legaten zu euch nemmen/ daſelbſt wil ich in jrer gegenwart mein vnſchult darthun vnd ausführen.

1469 K. Matthias verfolget König Georgen sehr häfftig.

Zuſammenkunfft vnd Geſpräch Königs Matthiæ vnd König Georgens.

König Matthias bewilligte ſolches/ dann ob er wol ſtreng/ dennoch erbarmet er ſich gern der jenigen/ die bey jhm gnad ſuchten. Es ward ein Tag zum Geſpräch gen Olmutz ernennt/ nemlich der 4. Aprilis. Dahin kam König Georg/ vnd zog zu Sternberg nicht weit von Olmutz ein. Daſelbſt fieng man zwar an zu handelen/ Als aber König Georg vermerckte/ das die Biſchoffe/ die in groſſer anzahl allda zur ſtälle/ alle Handlung zerſtöreten/ vnd zum Frieden gar nicht luſt hetten/ begerete er ſich mit König Matthia beſonders vnd allein zu vnterreden.

König Matthias war es zu frieden. Darauff vnteredten ſich die beyden Könige lang vnd viel/ in einem Dorff nahe bey Olmutz. Wiewol man nun nicht gäntzlich erfahren kondt/ was ſie allda gehandelt/ dennoch erſchien ſo viel/ das König Georg ſich dazumal vber König Caſimirum zu Polen/ das jn derſelbe verlaſſen/ vnd das derſelb jn zu entſetzen/ vnd ſeinen Son in Behem einzudringen vorhabens/ häfftig beklagt hab/ Das auch in derſelben Handlung König Georg/ dem König zu Vngern Matthiæ vertröſtung gethan/ das er jm im Königreich folgen/ vnd Caſimirus ſo wol der Keyſer vbergangen ſolten werden. Darauff ward auff ein Jar Fried gemacht/ damit man jnnerhalb deſſelben auff einen ewigen vnd beſtendigen Frieden köndte bedacht ſein.

Bey dieſer Zuſammenkunfft erwieſe ſich König Matthias / als ein tapfferer / Adelicher vnd redlicher Fürſt. Dann es gaben jhm König Georgens zween Söne / Victorinus vnd Heinrich / auff gut vertrawen vnd in anſehung des Königs freundtligkeit vnd gütigkeit / das Geleyt bis in die Stadt Olmutz. Als ſolchs der Bäpſtliche Legat innen ward / gieng er zum Könige / baht jn wegen des Bapſts / er wöll dieſem ſchweren Krieg ein ende machen / die gantze Chriſtenheit aus der vorſtehenden gefahr erretten / vnd ſeine Bundsverwandten groſſer Vnkoſten vberheben. König Matthias verwundert ſich vber dieſer vnverſehenen Bitt / ſprach / Sagt an / Vater / wie vermeint jr / das der Sachen abzuhelffen / vnd der Sieg zuerlangen ſey? Warlich bey mir kan ich noch keinen ſolchen weg finden / weil ich ſehe / das Behem mit Kriegsvolck vnd Veſtungen dermaſſen verſehen / das ſie vns noch lange zeit widerſtand thun können. Drauff ſagt der Legat: Thut jm alſo / Nempt König Georgen beyde Söne / die ſich gantz vnfürſichtig mit euch in die Stadt begeben haben / gefangen / ſo wird ſich der Vater (weil jm all ſeine wolfahrt an den Sönen gelegen) euch ergeben müſſen / vnnd kan man euch dannoch keiner vntrew beſchüldigen / weil jhr jnen nicht zugeſagt / ſie frey vnd ſicher wider von euch zu laſſen.

Königs Matthiæ auffrichtigs vnd redlichs Gemüth.

König Matthias ergrimmet vber dieſes des Legaten vnerbares anmuhten / vnnd ſagte: Packe dich Pfaffe / ich werde es wol laſſen / das ich meine Königliche Trew vnnd Glauben dermaſſen beflecken werde / ich habe den beyden jungen Herrn vnterwegen freundlich zugeſprochen / darauff haben ſie mir getrawet / vnd ſein mit mir auff guten Glauben in die Stadt gezogen / ich werde ſie nicht betriegen / Jch werde mit meinem Geſicht vnd Geberden ſo wenig / als mit ausdrücklichen Worten vnd Zuſage / niemandt verführen / ſintemal argliſtige verſtellung einem Adelichen vnnd Königlichen Gemüth öbel anſtehet.

Derhalben ſo befehl ich dir hiemit ernſtlich / das du dergleichen Practicken in meinem Königreich nicht mehr auff die bahn bringeſt. Vnd hierauff fertigte der König die beyde Junge Herrn / mit ſtadtlichen Verehrungen / dem Vater wider ledig zu hauſe.

Matthias Huniades in Vngern vnd Behem König / etc. Hertzog in Schleſien / etc.

KOnig Georg kehrete voll guter hoffnung wider zu haus. Vnter des brachten die Biſchoff / die vom Frieden weder wiſſen noch hören wolten / bey etlichen Ständen in Behem ſo viel zuwegen / das Matthias Huniades den 3 Maij zu Olmitz / auch on vorwiſſen des Keyſers / zum Könige in Behem gewehlet ward.

Die Behmen wehlen Matthiam Huniadem zum Könige.

Matthias wägert ſich in der erſt / das Königreich anzunemen / doch weil er verhoffete / König Georg würde etwa auff wege zu befridigen ſein (wie er dann allbereit diſsfalls gute Vorſchläg gethan) lieſs er ſich endtlich dazu vermögen / Nam das Königreich an / vnd ſchwur mit auff legung der Finger auff das Euangelionbuch / wie bräuchlich / das er nach Gerechtigkeit / vnd nicht tyranniſch regiren wölle.

Nach geſchehener Wahl / name König Matthias, auff anhalten der Biſchoffe / ſeinen weg in Schleſien / kam zu Breſslaw ein den 26. Maij, am Freytag nach Pfingſten / mit 5000 Pferden / darunter warn etliche mächtige Fürſten. Der Adel vnd die Bürgerſchafft beleiteten jn biſs an die Oderbrück / daſelbſt namen jn der Biſchoff vnd die Prieſterſchafft an. Der König ſteig vom Roſs / vnd küſte das Heiligthumb / ſo jm ein Prieſter darbote. Darnach gieng er in die Kirch / vnnd nach dem man daſelbſt etliche Geiſtliche Geſäng geſungen / verfüget er ſich auff des Keyſers Hof.

K. Matthias kommet gen Breſslaw.

Jch be-

Ich befinde / das dazumal zu Breſlaw achtzehen Schleſiſche Fürſten mit dem König einkommen ſein. Es kam auch daſelbſt an / Albrecht Marggraff zu Brandenburg / den empfieng der König gar ehrlich. Der Marggraff brachte Hertzog Friderichen zur Lignitz / ſeinen Enckel / bey dem Könige wider zu gnaden: Der ſatzte jn wider in ſein Fürſtenthumb. Vnd hat darnach dieſer Hertzog Friderich dem König / in den Behmiſchen vnd Polniſchen Kriegen / viel guter Dienſt gethan. Den erſten Iunij thet die Stadt Breſlaw die Huldung / darnach die Fürſten vnd andere Stände in Schleſien vnd Lauſsnitz. König Matthias ſpatzierte auch hinaus / vnnd beſchawete S. Hedwigen Begräbnis.

Fridericus I. Hertzog / wird in ſein Fürſtenthumb Lignitz wider eingeſetzet / durch König Matthiam.

Mit Cunrado dem ſchwartzen / Hertzogen zur Olſs / vnnd Hertzog Hanſen zu Prebus / war der König vbel zu frieden / dann ſie hieltens wider jn / mit König Georgen / etc. Den fünfften Iulij verruckte König Matthias von Breſlaw in Mähhrern.

König Georgen zu Prag verdroſs dis Königs Matthiæ vorhaben ſehr vbel / doch damit er nicht zum erſten wider den Anſtandt handelte / ſaſs er ſtill. Als aber im Iunio König Matthias jhm anzeigen lieſs / das er den Behmen den gebrauch des Kelchs im Abendmal bey den Bäpſtiſchen Legaten (wie er zuuor zugeſagt) nicht erhalten könte / ſagete jm König Georg den Frieden auff. Vnd hierauff wehleten die Landherrn in Behem / mit bewilligung König Georgens / Vladislaum, Caſimiri Königs zu Polen älteſten Son / zum König in Behem.

* Die Behmen wehlen ein andern König / nemlich Vladislaum / König Caſimiri in Polen Son.

Dem Könige zu Polen ward dieſe Wahl angekündiget den 19 Iulij / aber jm worden daneben dieſe Vorſchläge gethan: König Georg ſol die zeit ſeines Lebens regirender König ſein vnd bleiben: Vladislaus ſol jhm darnach im Königreich folgen: Der König zu Polen ſol in mitlerweil bey dem Bapſt zuwegen bringen / das König Georg ordentlicher weiſe möge gehört werden: Oder da das nicht zuerhalten / ſol jn der Pole wider alle ſeine Feinde ſchützen: Die Königin Iohanna / König Georgens Gemahl / ſol ſich jrer Heurahtgüter / ſeine Söne jrer Fürſtenthümber / die Landherrn jrer Empter vnd Wirde / gebrauchen / wie bisher vnter König Georgen geſchehen. König Caſimiro gefielen dieſe Vorſchläge nicht ſonderlich / darzu hielten jhn die Biſchoffe mit höchſtem fleiſs ab / das er mit König Georgen nicht Freundtſchafft machen ſolte. Doch das es nicht das anſehen hette / als verachtete er die Behmen / ſchickte er etliche Legaten gen Prag / vnd lieſs mit den Behmen vber dieſen Vorſchlägen handlung pflegen.

Conditiones.

Als König Matthias in Mähhrern kam / erreichte er Victorinum König Georgen Son / der verhergete das Land zu Mähhrern mit ſeinem Kriegsvolck / denſelben ſchlug er / vnnd fieng jhn den 29 Iulij, vnnd ſchickt jhn gen Ofen / da er bey zwey Jaren gefangen lag.

König Georgen Son Victorinus wird gefangen.

Nach verrichtung dieſer Sachen kehrte er wider in Vngern / darinne König Caſimirus eine Vnruh erweckt hatte / dann derſelbe ſchaffte König Matthiæ ein Widerwertigkeit vber die ander. Verhätzete auch die fürnembſten Vngeriſchen Herrn wider jn / So griffe auch Caſimiri Bundtsgenoſs / Stephan Hertzogen in Walachey / Siebenbürgen an / vnd verherget daſſelbe Landt.

* In dem der König dieſe vnd andere Vnruhe vnd Empörung in Vngern ſtillet vnd dämpffet / hat Schleſien groſſe Not erlitten. Angehenden Herbſtmonats wolte Henricus Hertzog zu Monſterberg / König Georgen Son / ſeines Vatern Verfolgung an der Schleſien rechen / verſamlete ein Kriegsvolck / vnd fiel damit in Schleſien: Brantſchatzte die Städte Sittaw / Lauben / Buntzel / Goltberg / Hayn / plünderte der Geiſtlichen Güter / vnnd viel Dörffer / vnd verbrante ſie.

Hertzog Heinrich zu Monſterberg ängſtiget die Schleſier.

Der Hertzog zur Freyſtadt furchte ſeines Ländleins / darumb nam er Kriegsleut an / vnd zog für Luben / damit er Hertzog Heinrichen wehrete / Aber Hertzog Heinrich wandte ſich / vnd zog ins Breſliſche / daſelbſt raubte / brante vnd würgte er alles / was jm für kam. Am allermeiſten aber beſchädigte er des Biſchoffs vnd der Prieſterſchafft Güter / ſo dis Fewer auffgeblaſſen hetten.

Als

Als König Matthias ſolches erfuhr / ſchickte er der Schleſien Gelt zu hülff / aber die Stände waren ſo nachläſſig / das ſie den bedrängeten keine hülff zuſchickten. Der König begegnete Hertzog Heinrichen in Mährern mit etlichen Reutern / ſo viel er in der eyl auff bringen kondte/aber die Behmen ſigeten / vnd ſchlugen jn in die flucht.

Zu Breslaw wer bald ein Auffruhr worden / dann der gemeine Mann war vbel zu frieden / das die Biſchoff vnd der Raht / König Matthiam erfordert / vnnd alſo das Land Schleſien in not geführet hetten.

In wehrendem Krieg / vnd in dem König Matthias im zweiffel ſtehet / was fürzunemmen ſey / gibt ſich einer bey jm an/ er wölle König Georgen erſtechen / ſo fern jm der König 50000 Gülden geben wolt. König Matthias ſagts jm zu / gibt jm eine Verſchreibung darüber/ vnd verheiſcht jhm noch ein mehrers zu geben / da er es ins werck ſetzen würde. Kurtz hernach läſt derſelbe Ebenthewrer dem König anzeigen/ König Georg ſey dermaſſen mit einer wackern vnd muntern Guardi verſehen / das er jm nicht getrawete beyzukommen. Wolt es aber der König haben / ſo wolt er jn mit Gifft tödten ? Aber König Matthias verbott jm / das er jhm mit Gifft nicht zuſetzen ſolt/ Vnd ſagte/ jhm gefalle des Fabricij ſchöne Rede ſehr wol/ der da geſagt: Die Römer pflegten mit Waffen/ vnnd nicht mit Gifft zu kriegen. Deſſelben Fabricij Exempel nach/ warnete König Matthias, König Georgen / das er ſich für Gifft vorſehen / vnnd keine Speiſe / ſie ſey dann zuuor von ſeinen getreweſten Dienern gecredentzt / einnemmen ſolle. Königs Matthiæ auffrichtigs Gemüht. NB.

* Diſs jar fielen die Tattern in Polen / vnnd führeten bis in die 10000 Menſchen mit ſich hinweg. Sie berühreten auch die Walachey/ aber Stephanus der Walachen Hertzog (vber welchen zur ſelben zeit kein beſſerer noch berümpter Kriegsmann zu finden) traff mit den Tattern an einem gelegenem Ort/ vnd erleget jhr ſehr viel/ fienge auch des Tattariſchen Königs Son / Denſelbigen forderte der Vater hernach wider / vnd ſchickete eine Legation zum Walachen / von hundert Perſonen / dräwete auch dem Walachen zum häffigſten / da er jm den Son nicht folgen würde laſſen. Aber Stephanus, als nicht allein ein vnerſchrockner Mann / ſondern auch ein Tyrann vnd Wütterich / lies des Tattariſchen Königs Son / für der Legaten Geſicht / in vier ſtück zerhawen: Die Legaten aber lies er ſpiſſen / allein einen lies er Naſe vnnd Ohren abſchneiden / vnnd ſchickete jn hernach alſo wider heim / das er ſeinem Könige möchte bericht geben / was ſich allda zugetragen. Der Walachē Krieg mit den Tattern. ECCE.

In dieſem Winter / als die Waſſer von dem Froſt beſtanden / fielen die Türcken ein/ vnnd verwüſteten ohne allen widerſtand die Gegenten in Vngern/ ſo an das Meer ſtoſſen / durch Sclauonien bis an Cilien, gleich weil der Keyſer vnd König Matthias/ aus anſtifftung des Bapſts / mit andern Kriegen zu thun.

* Anfangs des jars 1470 / nam jm König Matthias vor / ſich mit dem Keyſer (für deſſen zorn er ſich fürchtete) zu verſönen: Vnnd ich finde auch gemeldet / das der König / der vnter andern Hertzog Friderichen zur Lignitz mit ſich hette / gen Wien zum Keyſer gezogen ſey/ doch ſey die Sach vnvertragen blieben. Dann nicht lang nach dieſem/ ſchickete der Keyſer einen Legaten zum Könige in Polen/ derſelbig kondte kümmerlich durchkommen/ dann König Matthias hatte alle Straſſen verleget. Derſelbe Legat klagte König Caſimiro in Polen/ vber König Matthiam, das er dem Keyſer vnrecht thet: Erzelete jm auch / wie günſtig der Keyſer König Matthiæ allzeit geweſen/ vnd wie fleiſſig er jhn bey dem Bapſt verbitten helffen. Aber König Matthias habe jm fürgenommen / ſein Reich zuerweitern / vnd halte keine Verträge / habe in Oeſterreich ein Auffruhr wider den Keyſer erwecket/ damit er jhn alſo auffhalte. Derhalben were der Keyſer willens/ Matthiam zuverlaſſen / vnd mit den Polen/ Freundtſchafft zu halten. 1470 Keyſer Friderich wird König Matthiæ abgünſtig.

König Caſimiro war dieſe Legation ſehr lieb vnnd angenem / dann er auch auſſer deſſen ſich zum Keyſer zu ſchlagen geſinnet. Derhalben fertigte er etliche der ſeinen in Oeſterreich zum Keyſer / mit demſelbigen einen Bundt zu ſchlieſſen/ vnd auch vnter jnen Schwägerſchafft zu ſtifften. Sintemal aber der Keyſer ſich ſchrieb ein König in Vn-

gern / wolten die fürnembſten Herrn ſolchenin Polen in Bundt nicht willigen/ dann ſie hielten es darfür / das das Königreich Vngern/ Caſimiri Sönen gebürete.

König Matthias war dis jar vber bemühet / in befriedigung ſeines Reichs / vnnd bewarb ſich vmb Gelt / Dann es lähneten ſich wider jhn auff / durch anſtifften der Polen / auch ſeine eigene Vnterſäſſen / So war jhm/im vergangnen jar/auch ein gros Gelt auffgangen.

Mitler zeit durchzog König Georg das Land zu Mähren / mit zimlichem glück. Auff der andern ſeiten plagte ſein Son Hertzog Heinrich zu Monſterberg die Schleſi

Die Matthiſer.

aus Glotz / mit Brant vnnd Raub. Auff befelch König Matthiæ ward die Müntz geändert / die alte ward verbotten/vnd ein new geſchlagen / die noch heut vorhanden iſt. Es hat auch der König geſchafft / das man ein ſumma Gelts vnter den gemeinen Pöbel geſtrewet / damit er/ weil die Leut durch die ſtäten Krieg erſchöpfft / ſich etlicher maſſen wider erholete.

* Als der Bapſt / der Anſtiffter dieſes Fewers Europa, verſtunde / das man jm vbel nachredte / vnd jhn beſchüldigte / das er mit ſeinem Rahtſchlag den Türcken in dieſe Land locken vnd auffmahnen ſolte / vermochte er die Venediger / die am Türckiſchen Keyſer Mahometh dazumal einen groſſen Feindt hatten / welcher jhnen kurtz für dieſem Chalcidem genommen/das ſie Matthiam zum Oberſten den wider Türcken wehleten/ vnd ſicherbötten Gelt zu geben. König Matthias verſtund die Welſchen Anſchläge vnd Practicken/die dahin gerichtet waren/das ſie in der geſtalt mit dem Türckenkrieg verwirren wol-

K. Matthias wil nicht Oberſter ſein wider den Türcken.

ten / auff das er / wann er in Griechenland kommen / nicht wider zurück dörffte / bis er den Krieg hinaus geführet. So war König Matthiæ ſein vnvermögen bekannt / das er dem Türcken viel zu ſchwach. Er erinnerte ſich auch zu guter maſſen / wie vor wenig jaren König Vladiſlaus der Pole/ König zu Vngern/etc. in gleichem fall von den Wahlen verlaſſen worden. Sahe auch / das er einheimiſche vnnd ausländiſche / zwar groſſe vnnd mächtige Feinde hette / die nach ſeinen Landen ſtunden / Darumb verkauffte er / nach dem alten Sprichtwort/ den Fuchsſchwäntzern/wider einen Fuchsſchwantz / vnnd gab den Venedigern zum beſcheidt / das er jrem begeren gnüge thun wolt / wann ſie das Land Dalmatien, das ſie den Vngern entzogen / jhm wider zuſtellen würden. Aber dis war den Venedigern vngelegen / derhalben ward auch aus dem Türckenzug nichts.

1471

* Das jar 1471 war ſehr vnrühig / vnd voller Empörung vnd Lermen. König Matthias betrachtete / das er den Türcken / Keyſer / Polen/Behem/ vnd Walachen/ zu Feinde hette / vnnd das ſein Land voller Auffruhr / derhalben gedachte er ſich mit König Georgen in der güte zu vergleichen/ dann es jammerte jn deſſelben / das es jm ſo vbel gieng: Bewilligte derhalben / das er das Königreich Behem die zeit ſeines Lebens behalten ſolle. Victorinum ſeinen Son gab er los / vnnd ſagte jhm zu / eine Herrſchafft in Mähren oder Schleſien einzugeben. Dieſer Vorſchlag gefiel den Behmen aus der-

König Georg ſtirbt.

maſſen wol / lieſſen derhalben den Polen bleiben / den ſie zum Könige gewehlet hatten. Aber dieſen angenemen Frieden zerſtörete Königs Georgen tödtlicher Abgang. Dann nach denn er Alters vnd kummers halben ſehr abgenommen/ſtarb er an der Waſſerſucht/ den 22 Martij.

Er war zwar etwas ehrgeitzig vnnd verſchlagen / aber doch nicht blutgierig noch wütteriſch / Standthafftig in ſeiner Religion / von deren jn weder Reichthumb noch Gut/noch jrgent eine gefahr abwenden mögen. Auff Bapſt Adriani VI. Niderländers Grab zu Rom / ſtehet geſchrieben: Bapſt Adrianus hat dis vor ſeine höchſte vnſeligkeit in ſeinem gantzen Leben geachtet / das er hat Land vnd Leut regieren müſſen. Alſo ſolt es König Georgen auch wol viel zuträglicher vnnd beſſer geweſt ſein / wann er niemals hett regieren dürffen. Als man jn / wie mit groſſen Herrn gebräuchlich/ auffgeſchnitten/ hat man gefunden / das die Leber halb verzehret / alſo das ſie einer ſchleymigen Fäulnis gleich geſehen. In der Gallen hat man auch zimliche Steinlin gefunden.

Die Bäpſtiſchen haben dieſe fäulnis der Leber für eine anzeigunge / das König Georg ewig verdampt ſey / ausgeruffen: Aber es iſt natürlich / wie die Ertzte wiſſen /

das

das in der Waſſerſucht die Leber ſchmiltzet vnnd verdirbt. Dazu hab ich offtmals in Welſchland geſehen / wan man die todten Cörper auffgeſchnitten / oder zerlegt vnd anatomirt, das man in der Galle / ſo wol auch mitten in der Leber / Steinlin gefunden. Das vns dann erinnern ſol / das die erſten Menſchen aus ſchleymiger Lätt vnd ſteiniger Materi herkommen ſein: Vnd das vnſere Leibe wider in Leymen vnd Erde verwandelt werden. Rochezan der Huſsiten Biſchoff / ſtarb fünfftzehen tage vor König Georgen von Podiebrath. *Rochezan ſtirbt.*

Wie wol König Georg vielleicht auch ſeine Gebrechen mag gehabt haben / wie dann häfftig bewegungen / vnd verrichtung groswichtiger Sachen / ſolten ohne jrrthumb vnd vbergriff zugehen / Dannoch iſt es gewis vnd wahr / das die Fabeln / das man fürgegeben / wie er ſo ein ſchrecklich ende ſol genommen haben / aus has wider die Behmen / von den Bäpſtiſchen ertichtet ſein.

* Die Stände im Königreich Behem trenneten ſich vber der Wahl eines newen Königs / wurden partheyſch vnter einander / vnd wolte einer hin / der ander her / Etliche wolten König Matthiam, etliche den Keyſer / etliche den Polen / andere einen andern zum König haben. Albrecht Hertzog zu Meiſſen / der auch ein Recht zum Königreich zu haben vermeinete / kam mit 5000 Pferden in Behem / vnnd ſagete den Behmen / ſie ſolten ein freye Wahl anſtellen / er wölle jnen Schutz halten. Endtlich brachtens die Huſſitiſche Behmen / welche Matthiæ vnd dem Keyſer / als die ſich des Bapſthumbs zu häfftig annamen / abgünſtig waren / dahin / das der Landtag gen Kuttenberg geleget ward: Daſelbſt ſchloſſen die Behmen / nach vielem gezänck vnnd gewerre / das entweder der Polen König Caſimirus, oder ſein älteſter Son / König Behem ſein ſolte. Diſs brachten die Polniſche Legaten zuwegen / dann ſie verhieſſen den Behemen / das König Caſimirus den Bapſt ſtillen vnd verſöhnen / vnnd zuwege bringen wölle / das alle Edict vnd Bullen / wider das Königreich Behem ausgangen / ſolten auffgehaben vnnd abgeſchafft werden. Daneben ſagten ſie zu / das Vladislaus des Königreichs Behem Schulden / ſo ſich auff 300000 Gülden erſtreckten / zahlen ſolte. Hierauff haben die Behmen alsbald eine Bottſchafft abgefertigt / vnd haben Vladislaum fordern laſſen. *Vladislaus wird zum König in Behem beruffen.*

Alsbald Matthias von König Georgen tödtlichen Abgang vernommen / hat er ſich gen der Igel verfügt: Vnnd ob er wol etliche fürneme Herrn gen Kuttenberg zum Landtag abgefertigt / die nichts ausgerichtet / ward er doch durch Bäpſtiſche Legaten / welche disfalls Brieffe vnd Bullen vom Bapſt fürlegten / zum König ernennt vnd eingeſegnet. Darnach eylete er wider in Vngern / das er Volck auffbrächte / vnd Vladislao, des Königs Son von Polen / den Weg in Behem verlegte. *Da gehts an.*

In mitler weil haben Friderich Hertzog zur Lignitz vnd Johann Hertzog zu Prebs / die König Matthiæ dieneten / vnnd neben jnen Frantz Hack / des Bresliſchen Kriegsvolck Oberſter / das Land zu Behem häfftig verwüſtet / vnd ſonderlich Königs Matthiæ widerwertigen mercklich beſchädiget.

Als die Sachen dermaſſen vnrichtig in Behem ſtunden / erhube ſich Hertzog Albrecht zu Meiſſen / des Churfürſten Hertzog Ernſten Bruder / wider nach haus.

Der König zu Polen rüſtete ſeinen Son Vladislaum ſo viel deſto zeitlicher zum Zug in Behem / damit er König Matthiæ (der ſich in Vngern verzohe / vnnd mit abſchaffung etlicher durch den Polen erweckter jnnerlicher Auffruhren zu thun) zuuor käme.

Vladislaus zog in Polen aus mit 7000 Pferden / vnd 2000 Fusknechten / Als er die Schleſiſche Grentz erreichte / ſchlugen ſich zu jm etliche Schleſiſche vnd Königs Matthiæ widerwertige Fürſten / vnter denen waren die fürnembſten die Hertzogen zur Olß. Vladislaus eylete im fortrücken / das jn Matthias nicht erreichen köndte. Es ſäumete ſich zwar König Matthias auch nicht / aber er vermocht gleichwol Vladislaum nicht zu erreichen. Den letzten Hauffen traff er nicht weit von Glotz an / daſelbſt warteten die Behmen auff Vladislaum mit einem groſſen Volck / namen jn an / vnnd führeten jhn gen Prag. Den 16 Auguſti ward er gekrönt von etlichen Polniſchen Biſchoffen / die darnach der Bapſt in Bann thet. *Vladislaus kompt in Behem.* *Wirdt gekrönet.*

Im Herbſt dieſes jars ſchiene ein Comet vier Wochen lang/ vor der Sonnen Auffgang / Er durchwandert die Himmliſchen Geſtirn / nemlich die Jungfraw vnnd die Wag/ Mann achtet der Planet Mars hab jn angezündet vnnd regiert. Er hat des Lands Schleſien künfftige verwüſtung/vnd groſſe bedrängnus bedeutet. Damit nun König Caſimirus König Matthiam mit jnnerlichen vnnd einheimiſchen Kriegen hinderte / brachte er etliche Vngeriſche Herrn auff ſeine ſeiten/die verbunden ſich zuſammen / vnd forderten des Königs in Polen Son / Caſimirum den jüngern / zum König in Vngern. Denſelben fertigte der Vater auch von ſtunden mit 20000 Mann in Vngern / verhoffte gäntzlich Matthiam beyder Königreich / Vngern vnd Behem zu entſetzen. Vnter dieſem des jungen König zu Polen Kriegsvolck waren 400 Schleſiſche Reuter / welche im Glogawiſchen Fürſtenthumb / durch beförderung Hertzog Primislai des Thumbherrn auffbracht / Dieſe führeten Abraham Burggraffe zu Thonaw vnnd Hans Leſt / aber dieſer Zug gieng zu letzt vnglücklich hinaus/dann König Matthias ſchreckte die Vngeriſchen Fürſten dermaſſen / das ſie ſich / als Caſimirus der jünger ankam / gar nicht rücken dürfften / So hette Matthias die Gräntzen ſtarck beſetzt/vnd macht die Polen mit langweiligem verzug müde. Als ſie nun den Winter vber müſſig zugebracht / vnnd das Gelt / das Caſimirus mit ſich führete / verzehret / kehrete er angehenden newen Jars widerumb zurück in Polen.

Caſimirus des Königs zu Polen Son / zeuhet in Vngern / kompt mit ſpot zurück.

Als nun König Matthias von der Polen Abzug (der einer flucht ehnlich ſahe) vernommen/eylete er jnen gar tapffer nach/vnd name ihnen den Droſſz vnd andere Kriegsrüſtung / vnd viel Pferde. Aber die Polen eyleten mit jrem Caſimiro vngeſchaffter ding jmmer fort / vnd kamen mit groſſem Schaden zu hauſe. In dem die Chriſtlichen Monarchen ſich alſo vneinen / vnnd Chriſtlich Blut vergieſſen / nimmet Mahometh dieſer gelegenheit war / ſchickt Alabecum Oberſten vber den Reyſigenzeug in Europa, einen vnverdroſſenen vnd grimmigen Mann. Derſelbige durchſtreifft nicht alleine die Lande in Illyria am Meer / ſondern auch Oeſterreich / bis an die Grentze Italiæ, raubete vnnd plünderte erbärmiglich. Vnd als er ſich in Steyrmarck vnd daſelbſt vmbher lang auffgehalten/ſchreibt man/das er vber die 50000 Menſchen weggeführet habe. Keyſer Friderich/welcher derſelbē Lande Herr war/hielt zur ſelben zeit einen Reichstag zu Regenſpurg/ vnd berichtete die Fürſten des Gezäncks vmb die Kron Behem: Vnd wiewol daſelbſt die Bäpſtiſchen vnnd König Matthias fleiſſig anhielten / das der Keyſer Vladislai Wahl / welche (wie der Bapſt vorgabe) von Ketzern / der Bäpſtiſchen Religion zu verdries/geſchehen/ nicht billichen wolte: Doch weil der Keyſer vber König Matthiam hefftig erzürnet war / fiel er Vladislao bey / daraus hernach ſchädliche Kriege in Oeſterreich erfolgeten. So erzürnete auch der Keyſer damit den Bapſt ſo ſehr / das er nicht allein den frommen / ſanfftmütigen alten Herrn / in Schrifften vbel ſcholte/ Sondern auch König Matthiam wider den Keyſer / ſo viel jm jmmer müglig / ausrüſtete vnd wapnete.

Der Türck ſieget gewaltig wider die Chriſten.

1472 Im Jenner vnd Hornung des 1472 jars / ſchiene abermal fünff Wochen lang ein Comet, ein Pogonias, wie die Geiſtlichen angemerckt haben / Er leuchtet nach der Sonnen Vntergang / lieff durch drey Zeichen des Zodiaci, den Waſſermann / Fiſch vnd Stier: Man hielt es darfür / das er durch Mercurium vnnd Saturnum erregt vnnd geführt ſey worden. Er hat den fürnembſten Königreichen Europæ, nemlich Franckreich / Niderland / Vngern vnd Polen / groſſe Vnruhe vnnd Widerwertigkeit vorbedeutet. Auch erfolgete darauff groſſe Dürre / alſo das die Waſſer ausdruckneten / vnnd giengen viel Brunſten auff.

Ein ander Comet.

Groſſe Dürre.

Was von Polacken noch in Vngern hinderſtellig war / das ward durch König Matthiam auffgeraumet. Er ſtraffete auch die Auffrührer / vnd ſchreckte die Biſchoffe/ nemlich den zu Gran / vnd den zu Fünffkirchen / welche die Verbündtnis angeſtifftet / das ſie ſich zu Tode kümmerten/vnd etliche der Schlag berührete. Aber König Caſimirus war ſehr bekümmert/ das es ſeinem Son mit dem Königreichen Vngern misriechte/ grämete ſich auch von wegen ſeines groſſen Vnvermögens. Dann in dem er mit vielen Kriegen bedrangt / ward er auch ſo arm / das er / wie die Polniſchen Hiſtorici ſagen / die tägliche Koſt zu bezahlen manchmal nicht vermochte. Vnd als er die Schleſiſchen

K. Matthias ſtrafft die Biſchoffe in Vngern.

König Caſimiri Armut.

ſiſchen vnd andere Reuter / die jm verſchienes jars in Vngern gedienet / nicht bezahlen kondte / wurden die Straſſen in Polen gantz vnſicher / vnd voller Plackerey.

Als nu der Keyſer vom Reichstag kam / lies er ſich / als ein ſehr liſtiger Fürſt / auff des Bapſtes anhalten / vnnd das er gerne geſehen / das König Matthias den Türcken angegriffen hette / ſo viel vermercken / das er ſich mit Matthia vergleichen zu laſſen willens. In den alten Verträgen / zwiſchen jhnen beyden verſchienes jars auffgericht / hatte Matthias dem Keyſer zugeſagt kein Weib zu nemmen / damit der Keyſer nach Matthiæ Todt der Anwartung des Königreichs Vngern gewis ſein möcht. Dieſer Condition er lies jn der Keyſer / vnd vertröſtete jhn / jhme vber das Königreich Behem ein beſtätigung zu geben. Alſo behielt der Keyſer beyderſeits Freundtſchafft / bey dem Könige zu Vngern vnd Polen / vnd nam jhm vor in Burgundt zu reyſen / Daran jhn ſonſt König Matthias, der mit Carolo dem Hertzog zu Burgundt ſehr wol ſtunde / hett verhindern können. Der Keyſer macht freund ſchafft mit König Matthia.

* Nach dieſem kam in Polen an / Marcus der Patriarch vnd Cardinal zu Aglar / ein Venediger / ein Mann von groſſem Anſehen vnd hoher Wirdigkeit / durch gantz Italien: Den fertigete der Bapſt dahin / das er zwiſchen den dreyen Königen Fride machen / vnd vmb einen allgemeinen Türckenzug anhalten ſolt. Ob nun wol das Glück König Matthiam etwas muhtig gemacht / dannoch verwilligete er in einen Anſtandt mit König Caſimiro, auff etliche Monat / vnd rüſtete ſich gewaltig zum Krieg wider den Türcken. Als aber der Bäpſtiſch Legat zwiſchen den Könige keinen gäntzlichen Frieden abtheidigen mocht / behielt König Matthias das Gelt / deſſen er eine mächtige Summa beyſammen / auff den Krieg wider Polen / weil er wol ſahe vnd vermerckete / das er deſſelbigen ſchwerlich vberhaben ſein würde. Vnd alſo iſt abermals die gute gelegenheit / dem Türcken einen abbruch zu thun / durch der Chriſtlichen Könige Vneinigkeit verſaumet worden.

Den Vſſumcaſſanes König in Perſien / von Geſchlecht ein Türck / hatte klein Aſien faſt gar verwüſtet vnd verherget / durch Fewer vnd Waffen / vnd die fürnembſten Städte Trapezunt vnnd Sinopolis erobert / Derſelbige ermanete die Könige in der Chriſtinheit / das ſie / weil er den Türcken in Aſia anhielt / Griechenland / das jetzund von Kriegsvolck gäntzlich entblöſt / anfallen ſolten: Aber dis alles war vergeblich / dann die Könige waren mit dem Ehrgeitz gar eingenommen / vnnd mit feindtlichem Has gegen einander zu ſehr verbittert. Dann als König Matthias voll hitziges Geiſtes vnd Zorns / vername / das jhm der Pole vnannemliche / vnd zum Frieden vndienſtliche Vorſchläge thet / entbotte er jhme durch Abgeſandten zu: Es ſey ohne not / des Friedens halben langweilige Handlung zu pflegen / Sondern er wolle in wenig tagen kommen / vnnd König Caſimiro dem Kahlkopffe / die vbrigen grawen Haar auch ausrupffen. Des Türcken Macht nimpt zu / durch der Chriſtlichen Könige Vneinigkeit.

Vnter des hat des Türcken Oberſter / weil er ſich beſorgte / die Könige würden Griechenland vberfallen / ein gros Heer verſamlet vnd auffgebracht / Vnd damit er etwas zu thun hette / hat er mit dreyen Streiffrotten gantz Sclauoniam, Iſtriam vnnd Frioul, bis an das Städtlein S. Daniel / nur zwo Tagreiſen von Venedig / durchſtreiffet / vnd bis in 12000 Menſchen weggetrieben / vnnd iſt jhm in ſolcher der groſſen Herrn Vneinigkeit / durchaus kein widerſtandt geſchehen. Die Türcken thun groſſen ſchaden.

Im Fürſtenthumb Sagan in Nider Schleſien / iſt dieſer zeit eine groſſe Vnthat ergangen / davon im andern Theil ſol bericht geſchehen. Im jar 1473 bemühete ſich der Cardinal von Venedig zur Neis / Troppaw vnnd andern Orten mehr / zum höchſten / die Könige zu vertragen / Aber es wolte nicht angehen / ſondern es gieng nach dem Sprichtwort: 1473

Nulla fides regni ſocijs, omnisq́ poteſtas
Impatiens conſortis erit.

Gleich wie zween Hund an einem Bein /
Sich nicht vertragen noch einig ſein:

Alſo zween Herren auch desgleich /
Sich nicht vertragen in einem Reich /
Dann alle Hoheit (wie man ſicht)
Kein Mitgenoſſen leydet nicht.

Letzlich ſandte König Caſimirus etlich Räuber in Vngern / dadurch ward alle hoffnung des Friedens zerſtöret vnd auffgehaben.

Es war in Vngern ein Hauffen Kriegsvolck von allerley Nationen, das hies man das Volck ohne Haupt / Daſſelbige / wann / es daheim nichts zu ſchaffen / vnd kein Krieg vorhanden war / ſtreiffete es hin vnd wider. Vnd als etliche groſſe Herrn in Oeſterreich ſich wider den Keyſer aufflähneten / lieſſen ſich dieſe Räuber von denſelben Auffrührern gebrauchen / Vnd dieweil mans darfür hielte / es geſchehe mit König Matthiæ wiſſen / war der Keyſer abermal mit jm ſehr vbel zu frieden. König Caſimirus beſtellete auch aus dem Volck ohne Haupt eine anzahl Polen / ſtercket ſie auch in geheim / rüſtete ſie aus / vnd ſchickte ſie in Vngern / damit König Matthias daheim zu kämpffen hette.

Aber König Matthias ſaumete ſich nicht / brachte wider etlich Volck zuſammen / ſchlug die Polen gar leicht / vnd eroberte alles widerumb / was ſie eingenommen / vnnd an der Grentz beſetzt hatten. Den Polen in den Beſatzungen thet er einen groſſen Schandtfleckt / name jhnen alle jhre Rüſtung / gab einem jeden einen Stecken in die Hand / vnd lies ſie alſo wandern. Die vom Adel muſten ſchweren / das ſie wider König Matthiam (wanns auch gleich jren eigenen König vnnd Vaterland betreffe) nimmermehr dienen wolten.

Die Vngern vnnd Polen ſein einander trefflich auffſetzig.

Es waren dieſe zeit die Vngern vnd Polen dermaſſen vber einander erbittert / das König Matthiæ Oberſter einer / eines groſſen Namens / den Polen zuentbieten lies : Er wölle gerne in die Helle fahren / wann er nur zuuor ſehen ſolte / das den Polen ein mächtiger Schade zugefüget würde.

Der Keyſer vnd Hertzog Carl von Burgundt halten ein Zuſammenkunfft.

* Keyſer Friderich vnd Hertzog Carl von Burgundt / kommen dieſen Sommer vber zu Trier zuſammen / nach dem der von Burgundt vielfaltig darumb angehalten. Es ward allda von vielen Sachen gehandelt / ſonderlich von der Heuraht Maximiliani, vnnd des von Burgundts Tochter Marien / Aber es iſt nichts vorkommen / dann der von Burgundt wolt mit dem Keyſer keinen Friede eingehen / es würde dann darinnen König Matthias (der Carolo ſehr verwandt) mit begriffen. Aber der Keyſer / der allbereit berichtet / das der König zu Polen Caſimirus, einen groſſen Krieg wider Matthiam vorhette / wolte ſolches nicht bewilligen. Daneben / weil es bey Hertzog Carln von Burgundt alles ſo prächtig zugieng / das er ſchier nicht wuſte / wie er ſeine Wort prächtig gnug ſetzen / vnd ſich nur geberden ſolt / Vnd es ſich anſehen lies / als verachtete er den Keyſer / von wegen ſeiner Demut vnd Sparſamkeit / trenneten ſich die Gemühter / vnd zog der Keyſer ſtillſchweigend dauon.

Als er wider zurück in Hoch Deutſchland kam / bewilligete er zu Augſpurg König Caſimiri Geſandten / das er Vladiſlao, ſeinem Sone / die Lehen vber das Königreich Behem reichen wolte. Der Cardinal von Venedig ſchlug vor / Es ſolten beyde Könige / Matthias vnd Vladiſlaus, die Kron Behem abtretten / vnnd darnach zwiſchen jnen den König zu Franckreich / oder Hertzog Carln zu Burgundt / erkennen laſſen : Aber es wolt auch nicht angehen.

Der Perſier König erlegt den Türcken.

* Vmb dieſe zeit ſtreifft der Türckiſche Oberſter abermals aus Boſna, faſt durch gantz Steyrmarckt vñ Kerndten. Aber in Aſia erlegte Vſſumcaſſanes, der König in Perſien / in zwo groſſen Schlachten den Türckiſchen Keyſer Mahometh, der alle ſeine Machte in Aſia zuſammen gebrachthatte / die Perſier zu vertilgen. In dieſen beyden Niderlagen verlore der Türck 56000 Mann / darunter 150 Oberſten. Dieſe groſſe Niderlag ſchreckete den Mahometh ſo ſehr / das er dem Perſier kein Schlacht mehr lieffern wolte / Sondern er bawete auff dem hohen Gebirge etlich Caſtell, vnnd beſchädigete daraus die Perſier häfftig mit dem Geſchütz / vnd ward Vſſumcaſſanis, Son erſchoſſen.

Dieſes

Dieſes Jars ſtarb zu Cracow Iohannes Cantienſis, ein Schleſier vnd berümpter Theologus: Iſt zur ſelben zeit/ſeiner Kunſt vnd heiligen Lebens halben/ſehr beruffen geweſt/Alſo das jhn die Polen nach ſeinem Tode angebett haben / vnd jm viel/ aber doch Bäptiſche/Wunderzeichen zugeſchrieben. Er hat einen gedenckwirdigen Spruch geführet/der vns allen zum eingezogenem Leben ermanen ſol: Johann von Cant, ein Theologus zu Cracaw.

Conturbare caue, non eſt placare ſuaue:
Infamare caue, nam reuocare graue.

Hütt dich Vnruh zu richten an/
Die man ſo bald nicht ſtillen kan:
Verunglimpff andere nimmermehr/
Dann widerruffen ſchmirtzet ſehr.

Diß Jar war auch ein groſſe vnd den Früchten ſehr ſchädliche Dürre/darauff ein groſſe Thewrung kam.

*Bey vnſern Vorfahren iſt das 1474 Jar ſehr beſchryen/dann in demſelben haben die beyde Könige in Polen vnd Behmen/Vater vnd Son/den König zu Vngern Matthiam in Breſlaw belägert vnd bekrieget/ aber es iſt kein glück dabey geweſt. Ich wil die Hiſtorien deſſelben Kriegs kürtzlich erzelen: 1474 HISTORIA des groſſen Kriegs in Schleſien.

Im angehenden Hornung rüſtet König Matthias 6000 Mann wider den Polen/der jm ſo viel mal Räuber ins Land geſchickt. Dieſe haben das Land zu Polen in ſchneller eyl vberfallen vnd groſſen ſchaden gethan/ haben vber 2000 Flecken vnd Dörffer angeſteckt/vnnd etliche Veſtungen eingenommen/vnd viel tauſent Menſchen in Vngern getrieben. K. Matthias verwüſtet das Land zu Polen.

Der mitſame König Caſimirus/hielt mitlerweil ein Reichsverſamlung/vnd diſputierte (doch vergebens) wie man den muthwillen deren vom Adel ſteuren/vnd wie man die Todtſchäger ſtraffen ſolt/ vermochte aber die ſeinen nicht auffzubringen/das er den Vngern geſteuret hett. Derhalben brauchte er abermals wider Matthiam liſtige Anſchläge/vnnd brachte auff ſeine ſeite etliche Vngeriſche Herrn/vnnd fürnemlich etliche Herrn in Siebenbürgen/vnd erregte ſie wider in jren König.

Aber nicht lang hernach muhtet man abermals König Matthiæ einen Anſtandt an/das war/vmb zweyer vrſachen willen König Matthiæ etlicher maſſen gelegen: Dann er wolte gern zuvor die jnnerliche Vnruhe ſtillen/vnnd dannoch lag jhm ſehr an/das der Türck dazumal mit einem groſſen Volck die Stadt Jaitzam/ die König Matthiæ zuſtunde/ belögert hatte. Vnd war König Matthias ſo hitzig vnd begirig auff den Türcken/das er ſich eylends wider jhn wandt/ ob er wol wuſte/ das jm derſelbe viel zu ſtarck vnd vberlegen/doch glückt es jm wol.

Dann als Mahometh die Stadt Jaitzam etliche tagelang häfftig vnd ſtreng/aber doch vergeblich/geſtürmet/vnd von König Matthiæ Ankunfft bericht worden/verſencket er das Geſchütz ins Waſſer/ brach ſchnell auff/ vnd zog mit ſpott wider in Thraciam. Der Türck fleucht für König Matthia.

Hieraus iſt abzunemmen/Das dieſer König/wann er die einheimiſchen Krieg vnterwegen gelaſſen/vnd ſeine Macht neben den andern Monarchen wider den Türcken hette angewandt/ der Chriſtenheit viel nutz vnd frucht hett ſchaffen können.

König Matthias zog wider nach Vngern/fienge an viel ſeiner Landherrn/darumb das ſie bey jm in verdacht/als ſpieleten ſie mit König Caſimiro (dem viel Leute ſeiner gelindigkeit halben günſtiger als Matthiæ waren) vnter dem Hütlein hefftig zu ängſtigen/vnd nam jnen jre Städt vnd Schlöſſer.

Vnter des entſtund auch aus Schleſien ein Krieg wider das Land zu Polen. Hertzog Hans zu Prebus hatte das Fürſtenthumb Sagan den Hertzogen zu Sachſſen verkaufft/vnd war in König Matthiæ Beſtallung. Dieſer brachte 6000 wolgerüſter Hertz. Hans von Prebus fellet in gros Polen.

Mann zuſammen/auff befehl des Königs. Darzu verliehe jm der Raht zu Breſslaw/ auff des Königs verordenung/etlich Geſchütz. Hiermit hat Hertzog Hans groſs Polen durchzogen/ vber 600 Städt vnd Flecken angezündet vnd verbrannt. Dagegen brachten die Weywoden in Polen bey 12000 Mann auff/ vnd zogen wider Hertzog Hanſen/ aber ſie durfften an den muhtigen/ vnd mit Geſchütz wolſtaffierten Feind nicht ſetzen/ darumb hat man ſie hernach in Polen für vntrewe Leute geſcholten. Vnd dieſen argwohn vermehrete jhnen Hertzog Hans damit/ das er der Weywoden Güter verſchonete/das er ſie alſo bey den jhrigen vmb ſo viel mehr verdächtig machete. Es hette auch Hertzog Hans zu rumoren vnd zu brennen nicht auffgehört/wann er nicht vor der Stadt Kyfel ins Fewer gefallen were/ daraus man jn kaum lebendig errettet/ vnnd gen Steinaw zu ſeiner Schwiger geführet. König Caſimirus verweilete ſich dieſer zeit in Preuſſen/ darinnen jhm König Matthias auch Widerſacher erwecket hatte. Als aber Caſimirus vernommen/ das die Schleſier dem Land zu Polen groſſen Schaden beygefügt/iſt er ſehr ergrimmet/ vnd hat jm vorgenommen/ ſie redlich zu zahlen. Derhalben gebot er im gantzen Königreich auff/vnd befahl/das man jm mit höchſter Macht zuziehen/vnd im mittel des Auguſti bey jm ſein ſolte. Daneben ſchickte er Vladiſlao dem Könige zu Behem (der ſonſt ein friedlicher/ aber doch einfältiger vnd vnuermügender Herr) 24000 Gülden zu hülff/ die Schleſi auch zuvberziehen/ vnd ermanete jhn/ das er zu ende des Nouembris mit den Behmen für Breſslaw erſcheinen wolt. In dem nun König Caſimirus alſo ergrimmet iſt/ vnd wider die vnſern in groſſer Rüſtung ſtehet/ kommen jm betrübte Zeitungen/ die jn doch von ſeinem vorhaben nichts abſchreckten/noch zur gegenwehr zu greiffen bewegten/ Dann die Tattern waren in die an Polen ſtoſſende Land plötzlich eingefallen/ vnd hatten einen Strich auff hundert Meilwegs lang durchſtreifft/ vnd alles mit Fewer vnd Schwerdt verwüſtet/vnd ein vnzehlige menge Volcks weggeführet.

Fellet ins Fewer.

Die Tattern beſchädigen Polen.

Als das Geſchrey durch Europam erſchall/ das die drey Könige obgedacht/ ſich wider einander zum ſtärckeſten rüſteten/ vnd einen eynheimiſchen Krieg zu führen vorhabens/ haben viel groſſer Potentaten ſich ins mittel geſchlagen/ Nemlich der Bapſt/ Hertzog Carl zu Burgundt/ vnd andere Fürſten mehr. Aber König Caſimirus lieſs ſich bedüncken/ es würde König Mathiæ vnmüglich ſein/ beyde Königreich/ Polen vnd Behmen zu beſtehen/So würden jhm auch die Vngern ſchwerlich in Schleſien folgen/ ſchlug derhalben den Frieden ab.

K. Matthias kompt mit ſeinē Kriegsheer in Schleſien.

Damit aber König Matthias dem Polen zuvor käme/ poſtirte er eylends (ob er wol noch gar vngerüſtet war) nach Breſslaw/ vnd kam dahin den 13 Septembris.

Nach wenig tagen kamen hinnach 6000 Mann/ die hieſs man das ſchwartze Heer/das waren erleſene Kriegsleut aus allerley Völckern/die vnterhielt König Matthias für vnd für mit groſſen vnkoſten. Die Polen kamen langweilig zuſammen/hielten kein Kriegsregiment/plünderten vorhin die Pfaffen in jhrem Lande. König Matthias zertheilete ſein Kriegsvolck im Breſsliſchen Fürſtenthumb hin vnd her/ damit es Prouiant haben möchte. Aber daſſelb/vnd ſonderlich die Vngern/waren den Schleſiern beſchwerliche Gäſte/vnd vberläſtiger als die Feinde ſelbſt.

Das ſchwartze Heer.

Zwar König Matthias muſte durch die Finger ſehen/ vnd ſich mit ſeinen Kriegsvolck gedulden/weil es jm am Gelt mangelte. Man ſagt/ der Biſchoff habe jhm darumb zugeredt/vnd gebetten/dem Kriegsvolck zu befehlen/ das es der Geiſtlichen Güter verſchonen wolt. Da habe der König gelacht/ vnd geſprochen: Lieber Vater/ ich habe jetzt ſo viel zu thun/ das ich nicht allen Leuten ſtewren kan/ Jr müſt warlich auch die gemeine Bürde/ Laſt vnd Beſchwerde/ tragen helffen: Gedenckt das jr in der Kirchen nicht vergeblich ſinget/ das Brot Chriſti iſt fett/ vnd die Könige werden ſich mit frewden daran ergetzen/etc. Er hat auch von der Stadt Breſslaw 12000 Gülden erzwungen.

K. Matthiæ Geſpräch mit dem Biſchoffe zu Breſslaw.

In dieſem Monat kam gen Breſslaw Ernſt Hertzog zu Sachſſen/ vnd brachte mit ſich 600 wolgerüſter Pferde. Vnter ſeinen Hofleuten waren viel gelehrte vnd tapffere Leut. Er vberredte König Matthiam, das er ſeine Geſandten zu König Caſimiro, abferti-

NB

abfertigete / vmb einen Frieden zu tractirn. Daneben handelte Hertzog Ernſt mit fleiſs zwiſchen jhnen/aber weil ſich die Sache verzog / vnd ſich Matthias für dem ſchläfferigen Kriegsman Caſimiro nicht mehr ſehr furchte / richte Hertzog Ernſt nichts aus. Doch erhielt er bey Caſimiro ſo viel / das er zuſagte / bey dieſem Kriege das Fürſtenthumb Sagan/welches Hertzog Ernſten zuſtunde/zu verſchonen. Hertzog Ernſt thet König Matthiæ des Fürſtenthumbs Sagan halben / das er von Hertzog Hanſen erkaufft / zu Breſslaw / den letzten Septembris, die Pflicht offentlich/dann er hielts mehr mit Matthia, dann mit Vladislao.

S. NB. Der Churfürſt zu Sachſen ſchwert König Matthiæ/ wegen des Fürſtenthumbs Sagan.

König Caſimirus kam im eingang des Octobris ins Fürſtenthumb Oppeln/ mit 60000 Mann/darunter viel Littawer vnd Tattern/ plünderte die Dörffer/vnd etliche geringe verlaſſene Flecken. Die Oder war ſehr klein / derhalben kam er leichtlich hinüber/vnd zog bey Oppeln fürüber. Doch zwackten König Matthiæ Reuter/ die Polen / vber handtsweil / ſonderlich wann ſie auff die Fütterung ritten / vnd beſchädigten ſie. Caſimirus ſchlug ſein Feldtläger bey die Stadt Ohlaw/ daſelbſt hat man den 12 Octobris ein zimlich treffen gethan.

K. Caſimiri Kriegsvolck/ ſo er in Schleſien führet.

Dann König Matthias lieſs etlich der ſeinen / für der Sonnen Auffgang / der Polen Vordrab anrennen/vnd als es jhnen glückte/das ſie viel Polen erlegten/ſetzten ſie fort. In des ſterceten ſich die Polen auch allgemach/vnd trieben die Vngern zurück in in die Stadt. König Matthias ſchlug ſein Läger erſtmals diſſeit der Oder nach Mittag zu/Als er aber vernam/das der Feindt ſchon vber die Oder geſetzt/lägerte er ſich gegen vber/ nahe bey S. Vincentij Kloſter/ daſelſt verſchantzte er ſich wol / auff das er nicht zu vngelegener zeit eine Schlacht lieffern dürffte. Den 24 Octobris kame zu König Caſimiro ins Läger / König Vladislaus, ſein Son / mit 20000 Mann / mehrern theils Fusvolck. Königs Matthiæ Kriegsvolck wartete jnen bey Monſterberg auff den Dienſt/vnd erſchlugen ein groſſe menge Behmen. Derhalben ward Vladislaus zornig vnd verbrante die Stadt Franckſtein.

K. Matthias Läger für Breſslaw.

K. Vladislaus zu Behem komet mit einem Heer, zu

Als die beyde Könige/Vater vnd Son/einander empfangen/zogen ſie mit dieſem groſſen Heer/das wol dem Türcken widerſtandt zu thun vermocht hette/für Breſslaw/ vnd lägerte ſich erſtlich hart bey das Waſſer. Als aber König Matthias aus ſeinem Läger das groſſe Geſchütz vnter die Polen für vnnd für abgehen lis/muſten ſie zurück weichen.

Alſo lieſſen ſie von der Belägerung ab/ vnd lencketen ſich hinumb bey die Stadt Cant / vnd ſtelleten ein lagwirige Belägerung an. Aber dieſer Anſchlag gieng vbel hinaus/dann die beyden Könige/Polen vnd Behmen/waren in Kriegsſachen vnerfahren/ hatten auch keine gute Kriegsräthe bey ſich. So war das Kriegvolck / ſonderlich die Behmen/die auff jhren König nichts gaben/ſehr muthwillig/ derhalben lieff ein Hauff hin/ der ander her/auff die Plünderung/ ohn alle ordnung

Der Pole vnd Behm haben kein glücke bey Belägerug der Stadt Breſslaw. Kein Regiment iſt vnter Caſimiri Kriegsvolck.

Dis namen Königs Matthiæ Kriegs-Oberſten/die er aus der Stadt hinaus ſchickte/ſo wol die in den Beſatzungen vmbher lagen/gar bald wahr / Erſchlugen täglich ſehr viel Polen/ vnnd namen groſſe Scharen gefangen / alſo/das zu Breſslaw/ vnd in den vmbligenden Städten/ alle Thürn vnd Gefängnis voll Behmen vnd Polen lagen.

Es ſchlug auch ein groſſer Hunger mit zu/ im Läger/ dann das Getreid in Schleſien war alles in die Städte hinein geführet/vnd in vorraht auffgeſchütt. So hatte König Matthias die Straſſen nach Polen (weil es etliche Polen mit jm hielten) vnd auch nach Behmen/alle verlegt. Man ſchreibet/als erſtlich das gantze Heer/von Polen vnd Behmen/vor Breſslaw ankommen/ſey König Matthias an der Oder geſtanden/ vnnd als er zwar gantz vnerſchrocken das groſſe gewaltige Volck vnd mächtige Rüſtung angeſchawet/hab er geſäuffzet/vnd vor grimme die Har ausgerupfft/vnd geſagt: Wann er ein ſolche groſſe anzahl Volcks / vnd ein ſolche mächtige Rüſtung auff ſeiner ſeiten hette/ wolte er der gantzen Welt mächtig werden. Aber die ſchläfferigen Kriegsleut (Caſimirus vnd Vladislaus wuſten ſich des glücks nicht zu gebrauchen.

K. Matthias Rede von ſeiner Feind Kriegsheer.

Die

Breſslaw beſchleuſſet kein Thor für den Feinden.

Die gantze Belägerung vber hat man zu Breſslaw kein Thor zugeſchloſſen / weder tag noch nacht. Darmit auch die Polen wider zurück vervrſacht würden / ſein die Schleſier bald anfangs des Kriegs aus Schwibuſſen in gros Polen gefallen. Jhr Oberſter war Melchior von Löbel. Darzu kamen zu ende des Weinmonats gen Glogaw Hertzog Friderich zur Lignitz / vnd Steffan Waywoda in Zips / zu denen verfügete ſich Hertzog Heinrich zur Freyſtadt mit ſeinem Adel / die führte Caſpar von Noſtitz.

K. Matthiæ Oberſten fallen in Polen.

Dieſes Kriegsvolck theilete ſich in etliche Hauffen / vnd theten in gros Polen groſſen ſchaden / vnd name Meſeritz / ein namhafft Stad dieſes Orts / ein.

Jn OberSchleſien verwüſtete Nicolaus Hertzog zu Oppeln auch das Land zu Polen. So regierte auch ein böſe Seuche im Läger.

Durch dieſe vngelegenheit wurden die Könige / Vater vnd Son / Friede zu machen bewogen. Den 19 Nouembris kamen erſtlich in freyem Feldt zuſammen Caſimirus vnd Matthias, Sie ehrten ſich lang gegen einander / das es faſt lächerlich zu ſehen ware. Vladislaum wolte Matthias zum Geſpräch nicht zulaſſen. Auch wuſte Matthias der Polen gebrauch / dachte derhalben wol / das ſie würden haben wöllen / das er Caſimirum mit entdecktem Haupt / zur anzeigung der Demut / zum erſten anſprechen ſolt. Solchs zuvorkommen / ritte er auff ſeinem Roſs daher / in einem güldenen Stück / mit entdecktem Haupt / wiewol die Lufft ſehr rauhe war / vnd einen Rautenkrantz auff.

Caſimirus vnd Matthias kommen zuſamen für Breſslaw.

König Caſimirum hatten die Polen mit viel Schauben vmbhenget / vnd dieſelben am Halſs zugeknöpfft / damit es ſchiene / als köndte er für den Beltzen ſich gegen König Matthia nicht reuerentziſch erzeigen. Doch als er vnterwegen erfuhr / wie ſich König Matthias bekleidet / vnd ſonſt gehielt / warff er ſeinen Hut auch ab. Man erhielt bey König Matthiæ ſo viel / das Vladislaus auch zum Geſpräch kommen möchte / vnd ward dazu angeſetzt der 21 Nouembris: Da wurden drey Gezellt auffgeſchlagen bey dem dorff Moker. Als ſich aber deſſelben tages König Matthias vber König Vladislaum ſehr häfftig erzörnete / ward nichts abgehandelt / ſondern die gantze Sach ward auff etliche jhre beyderſeits Räthe geſtellet / vnd die Handlung in die Stadt hinein gelegt.

Alle drey Könige halten ein Geſpräch.

König Matthias lieſs die Polen vnd Behmen / ſo groſſen Hunger litten / vnd allein mit den Rüben im Felde das Leben erhalten muſten / drey tage lang aus der Stadt Breslaw ſpeiſen. Vber diſs alles gieng den 18 Nouembris ein groſſe Brunſt in der Polen Läger auff / davon das Läger mehrerntheil / viel Menſchen / Vieh / vnd vber 500 Wägen mit Prouiant vnd Kriegs munition / verbranten.

K. Matthias prouiantirt die Feinde.

Fewer im Polniſchen Läger.

Als man nun auff den Frieden handelte / ſchlug König Matthias nur einen Punct vor (dann er wolte gern dem Krieg gantz vnd gar abgeholffen haben) nemlich / er begerte Königs Caſimiri Tochter / Fräwlein Hedwig zur Ehe / Aber die Königin Elizabeth wolt es nicht bewilligen / dann ſie war Matthiæ ſehr gram / vnd gab für / er ſey nicht einer vom Adel. Dergleichen war Keyſer Friderich auch zum höchſten darwider. So gab König Caſimirus ſeinem Gemahl alles nach / vnnd lieſs ſie es machen jhres gefallens. Derhalben weil König Matthias ſahe / das er jnen zu gering / wolte er nicht einen endlichen Frieden ſchlieſſen / ſondern verwilligte auff dreiſſig Monat einen Anſtandt. Die eroberten Städte wurden beyderſeits abgetretten / vnd die Gefangene loſs gegeben: Jn dieſem Friede wurden die Preuſſen (die König Matthiæ ſehr gewogen waren) mit eingeſchloſſen.

Die Königin zu Polen wil König Matthiam zum Eydam nicht haben.

Anſtandt

Vnſere liebe Herrn Præceptores haben auffgemerckt / das der hochweiſe vnd thewre Fürſt Hertzog Johann Churfürſt zu Sachſſen / offt gemeldet / wie das Hertzog Ernſt Churfürſt zu Sachſſen / vnnd Johann Marggraff zu Brandenburg / zur ſelben zeit 6000 Reuter auffgebracht / für Breſslaw gerückt / vnd die Könige ermahnet haben / ſich in der güte zu vergleichen laſſen / Vnd damit ſie die Könige vmb ſo viel deſto ehe dazu beredeten / hetten ſie ſich angegeben / das ſie den jenigen / welcher den Frieden nicht verwilligen würde / wolten vberziehen helffen. Dieſes ſol Marggraff Hans in derſelben Verſamlung der Könige vnd Fürſten / mit einer herrlichen vnd zierlichen Oration (dann er

Hiſtoria wie der Churfürſt zu Sachſſen vnd Marggraff zu Brandenburg die widerwertigen König vertragen.

war

war ein ſehr beredter vnd tugentreicher Fürſt) fürbracht/ vnd durch diſs mittel den Frieden zu wegen bracht haben.

Ob diſs ſich alſo eigentlich zugetragen/kan ich für gewiſs nicht ſagen/in allen Polniſchen vnd Schleſiſchen Annalibus/die diſs Jar geſchrieben ſein/wird nichts davon gemeldet. Doch ligt nichts daran/ dann vnſere Hiſtorici ſein ſehr vnfleiſsig geweſt. Zwar ſieben Jar hernach iſt der Krieg/ ſo damals zwiſchen König Matthia vnd dem Churfürſten zu Brandenburg entſtanden/ durch die Hertzogen zu Sachſſen vertragen vnnd geſtillet worden: Ob nun die obgemelde Hiſtori ſich daſelbſt hin ziehe oder nicht/ kan ich nicht ſagen.

Als nun die Sachen/wie gemeldt/ zwiſchen den dreyen Königen beygelegt/zohen die Polen vnd Behmen wider heim/nach dem ſie nicht allein bey einer ſo groſſen Kriegsrüſtung viel Gelt vnnützlich verzehret/ ſondern auch ſieben tauſent Mann/ vnnd den Droſs verloren. Vnter andern gelehrten/ deren König Matthias allzeit ein gute anzahl mit ſich führte/ war ins Königs Läger einer / Gabriel von Verona, den hatte ſein Kunſt vnd das wunderbarlich Glück hoch erhaben. Er war ein Franciſcaner Monch/ vnd ward von Bapſt Paulo in wichtigen Sachen zu König Matthiæ abgefertiget. Der König ſahe bald/nach weniger zeit/vnd etlichen mit jm gehaltenen Geſprächen/ was er für ein geſchwinder Kopff ſey/ Sonderlich gefiel jm wol/das er in der Redner Kunſt vnd Poeterey ſehr geübet. Derhalben/ damit er jn im Lande behielt/ machte er jn zum Biſchoff zu Agria/ welchs ein gar reich Biſthumb iſt/ vnnd vbergieng vieler Fürſten Kinder/die darumb warben. Nach wenig Jaren gelangte König Matthias/ ohne wiſſen des Biſchoffs/an den Bapſt Sixtum gar embſig/ das er den Biſchoff zum Cardinal machen wolt. Der Bapſt vnd die Cardinäl ſchrieben dem Könige wider: Sie wolten König Matthiæ gern wilfahren/er ſolle jhnen fürſchlagen wen er wölle/ allein dieſe Perſon nicht: Dann es wölle ſich nicht gebüren/ dieſen Mönch/der Armut gelobt/ſo hoch zuerheben/vnd könne ein ſolcher armer Tropff/der von jugent auff bey Armut erzogen/ zu ſolchen hohen Sachen/als am Bäpſtlichen Hof vorlieffen/ füglich nicht gebrauchet werden. Der König ließ nicht ab anzuhalten/ ſo lang biſs jm der Bapſt wilfahrte/vnd den armen Barfüſſigen Bettelmönch zum Cardinal machete. Als aber derſelbe gen Rom kam/befande man das viel mehr geſchwindigkeit an jm / als man vermeynt hett / vnd ſonderlich in hochwichtigen/ fürtrefflichen vnd gros angelegenen Sachen vnnd Händeln/ war er ſo geſchwind/ fürſichtig vnd embſig/ das der Bapſt bekennen muſte/ König Matthias verſtehe ſich rechtſchaffen auff gelehrte vnd geſchickte Leut. Als er aber noch Biſchoff zu Agria war/ ſpottet er der Polen wegen jhres oberzelten ſpötlichen Abzugs/mit einem ſtachlichen ſpitzigen Getichte/das gieng alſo an:

Gabriel von Veron/ einem Mönch/glücket es wol in Schleſien.

Bruma venit, Nix alta ruit, migrate Poloni,
O fugite ad proprios algida turba Lares.

Das iſt:

Der Winter kompt/es fleugt der Schnee/
Den Polen thut die kälte weh.
Zicht jmmer heim jr fröſtigen Leut/
Jr habt erjagt gar ſchlechte Beut.

Der Ertzbiſchoff zu * Leopoli, ein Pole/ antwortete jm drauff/ durch ein andere vngehoblete ſpöttiſche Satyram.

* Retſſiſch Löwinburg.

Im Abzug beſchädigeten des Königs zu Behem Kriegesvolck vmb Schweidnitz/ vnd das Polen im Fürſtenthumb Wolaw vnnd Steinaw die Bawern/ zu wider dem Vertrag. Als König Caſimirus zu Steinaw vber die Brücke zog/brach die Brücke entzwey/ Es erſoffen viel Menſchen / vnd der Droſs. Diſs geſchach im anfang des Decembris.

Der Pole zeucht ab.

* Dieſem

Carl Hertzog zu Burgund.

Dieſem Krieg konte der Keyſer nicht beywohnen / dann er war mit einem ſondern Kriege weit von dannen behafft / deſſelben Kriegs / ſintemal er ſehr beruffen / muſs ich kürtzlich erwehnen: Carolus Hertzog zu Burgund / ein hoffertiger viel begiriger Herr / ſtellete Deutſchland nach / vnnd wolt den gantzen Rheinſtrom an ſich ziehen. Zur vrſach des Kriegs wandte er für / Er müſſe den Biſchoff zu Cöln Rupertum, den ſeine Vnterthanen verjaget / entſetzen. Vnter dieſem ſchein belägert er die Stadt Neuſs. Da gebote der Keyſer auff im Reich / mit wiſſen der Churfürſten / vnnd brachte ein anſehenlich Kriegsvolck von auserleſenen Deutſchen zuſammen / zog alſo Carolo entgegen: Die Oberſten vber die Keyſeriſchen waren Albrecht Marggraff zu Brandenburg / vnd Albrecht Hertzog zu Sachſſen. Dieſe Belägerung wehrete ein gantz Jar / vnd wolte keiner vnter jhnen das Glück verſuchen / Doch hatte der Keyſer mehr vrſachen / warumb er nicht ſchlagen wolt / dann er machte jhm in geheim Carolum wider zum Freunde / vnnd begerete das Carolus des Keyſers Sone Maximiliano, ſeine Tochter zur Ehe geben wolt.

Keyſer Friderich rettet die ſtadt Neuſs.

Freyet ſeinem Sone Mariam von Burgund.

Carolus befand wol / das er den Deutſchen zu ſchwach / willigte derhalben ins Keyſers begeren / bracht zu wegen / das ſeine Tochter an Maximilianum ſchriebe / vnnd ſich angabe / das ſie dem Vater gehorſamen wölle: Vnnd neben dem Brieffe vereherte ſie Maximilianum mit einem edlen Adamant, der viel Geldes wehrt war. Dieſe Zuſage hat allein nach Caroli Todt / vnd da alle Sachen ſehr wilde ſtunden / Maximilianum bey dieſer Heurath erhalten.

Teuſchet König Ludouicum XI. in Franckreich.

In wehrender Belägerung beruckte der Keyſer ſehr artlich König Ludwigen zu Franckreich / der ſich heuchliſch gegen jhm ſtellete / vnnd ſich bedüncken lieſs / er könne ſonſt alle Menſchen vexiren / Dann der König zu Franckreich ſagete dem Keyſer hülffe zu wider Carolum, der ſein des Königs ewiger vnd gefehrlicher Feindt war / vnd ſchickte doch niemandt: Dann er wolte lieber / das ſich der Krieg lange verweylen / vnnd dardurch beyde theil abgemattet werden möchten. Der Keyſer lieſs jhm ſagen / weil er die zugeſagte hülff nicht geleiſtet / ſo wolle er mit Carolo Friede machen. Der König zu Franckreich lieſs dem Keyſer wider ſagen: Sein Raht were / der Keyſer ſolte Hertzog Caroli Lande / ſo viel deren vnter dem Reich gelegen / einnehmen. Desgleichen wölle er mit denen Landen / ſo zu der Kron Franckreich gehöreten auch thun. Auff dieſes anmuthen erzelete der Keyſer / als ein alter liſtiger Herr / Hertzog Caroli Geſandten folgende Fabel / die ſie jhrem Könige / an ſtatt der antwort heim bringen ſolten.

Fabel vom Beeren. NB

Es lieff ein ſehr groſſer Beer in Deutſchland vmbher / vnd thet mächtigen Schaden. Nun waren drey junge Geſellen in einer Stadt / die dauchten ſich ſehr keck / kühn vnd mutig: Dieſe giengen in ein Wirtshaus / begereten / der Wirt wolle jnen ein ſtadtlich Mahl beſtellen / vber zween tage wolten ſie jn zahlen, dann (ſagten ſie) jtzt gehen wir auff die Jagt / vnd wollen den groſſen Beeren ſtechen. Als dann wird vns nicht allein die Haut ein gros Gelt gelten / Sondern der Raht wird vns auch dazu ſtadtlich verehren / das wir das ſchädtliche Thier auffgeräwmet haben. Sie wurden des Kauffs eins / die Geſellen zehrten tapffer darein / fraſſen vñ ſoffen jre Haut voll / giengen darnach in den Wald / troffen den Beeren im Lager an / ehe dann ſie verhofft / erſchracken / vnd gaben verſchen gelt. Einer ſtieg eylends auff einen hohen Baum: Der ander lieff ſtracks nach der Stadt zu: Der dritte war etwas träg / den ereylet der Beer / wirfft jhn vnter ſich / vnd tritt jn weydlich / darnach reucht er jn an: Der junge Geſelle verhielt den Athem / als were er ſtein todt (dann der Beer hat die art / das er keine todte Leich anrüret) Als er derhalben vermeinte / der Geſelle wer todt / gieng er wider ins Loch. Darnach ſtehet der Jüngling auff / vnd gehet nach der Stadt zu: Der auff dem Bawme ſteigt herunter / vnd vbergehet jn / fragt: Lieber was raunete dir der Beer in die Ohren? Er befahle mir (ſagt jener) Ich ſolte kein mal die Haut verkauffen / ich hette denn den Beeren vorhin geſtochen. Bey dieſem beſcheid lieſs es der Keyſer bleiben / vnnd liſs König Ludwigen in Franckreich nichts mehr ſagen. Daraus konte der König wol ermeſſen / was der Keyſer damit meynete / Nemlich / das er des Hertzogen zu Burgundt Land / nicht ehe austheilen ſolte / er habe jn dann zuvor geſchlagen.

Als

* Als die Polen aus Schleſien hinweg waren / verſchrieb König Matthias die die Fürſten vnd Stände in Schleſien gen Breslaw / dieſelben bahten jn zum höchſten / er wolte den Frieden mit den Polen steiff halten / vnd des Landes Schleſien künfftig verſchonen. Allda rahtſchlagte man auch / wie die Müntze zuverbeſſern ſey / welcher halben viel jrrthumb entſtunde.

Anfangs des 1475 jars zohe König Matthias gen der Schweidnitz / erobert das Schlos Fürſtenſtein/dann es war ein Raubſchlos/darinne ſich etliche Bhemiſche Räuber auffhielten. 1475

Die Polniſche Scribenten jrren / in dem ſie ſetzen / Königs Vladislai Reuter (die ſchon wider in Behem waren) ſolten König Matthiam daſelbſt geſchlagen haben. Darnach straffte König Matthias etliche Schleſiſche Fürſten / ſonderlich die zu Ratibor. Dann man gab jnen ſchult / das ſie in dem verlauffenen Krieg / gut Polniſch geweſt. Auff dieſen Schlag bracht er das gantze Fürſtenthumb Olß an ſich / wie ich geſchrieben finde. Dann Cunrad der ſchwartz Hertzog zur Olß war geſtorben / Seine Wittib ein Maſurin / hielt es mit den Polen / vnd förderte ſie im verlauffenen Krieg mit raht vnnd that / als jre Landsleut. Vnd vnter anderm rieht ſie jnen: Sie ſolten die Oder bey Breslaw / die dazumal ſehr klein / abſtechen / vnnd auff ein andern Ort leyten / vnnd König Matthiam in der Stadt vmb vnd vmb belägern / dardurch wer König Matthias vnnd die Stadt Breslaw (wann die Polen dem Weibe gefolget) in groſſe not vnd gefahr kommen.

K. Matthias straffet etliche Schleſiſche Fürſten. K. Matthias bringt das Fürſtenthum Olß an ſich.

Derhalben dräwete jhr / König Matthias, nach vollendetem Kriege / ſie aus dem Lande zu jagen. Hertzog Cunrad der weiſſe / des vorgedachten Bruder / hatte an König Matthia auch ein vngnedigen Herrn / Darumb als er jn nicht verſöhnen kondte / verkauffte er ſein / vnnd ſeines Brudern Land / den Hertzogen zu Sachſſen / die mit König Matthia in guter Freundtſchafft ſtunden. Vnd zwar anfänglich gabe der König / den Hertzogen zu Sachſſen / gute vertröſtung darauff / aber hernach als jm ſeine Räht zu gemüht führeten / „ Es würde der geſtatt allgemach gantz Schleſien in frembder Fürſten „ Hende gelangen / ward er anders zu raht / vnnd gab vor : Er wölle das Fürſtenthumb Olß ſelbſt behalten / vnd Hertzog Cunrado die Kauffſumma erlegen. N.

Weil König Matthias noch zu Breslaw war / erfuhre er / das Hedwigis des Königs zu Polen Tochter / die er mehrmals zur Ehe begert / Georgen Hertzogen zu Bayern / Hertzog Ludwigs Sone / verſagt were. Derhalben gedachte er jme nunmehr der Polen Feindt zu erſterben. Vnnd damit ſie ſehen ſolten / das er nichts weniger als der König zu Polen / bey ausländiſchen Potentaten im groſſen Anſehen / verharrete er daſelbſt ſo lange / bis ein ſehr ſtattliche Legation, Königs Ferdinandi zu Neaples (vnter denen viel hoher fürnemer Leut/auch etliche des Rahts zu Venedig/vnd bey 200 Hauptleute ankamen) Dieſe Legation, ſagte König Matthiæ am 5 Februarij Beatricem Ferdinandi vnächte Tochter / zur Ehe zu / vnd verſprachen jm zum Heurahtgut 100000 Gülden.

Beatrix Ferdinandi Königs zu Neaples Tochter wird König Matthiæ verſprochen.

König Matthias verrückte aus Breslaw den 3 Maij, zoch durch das Fürſtenthumb Olß / da huldeten jm die Vnterthanen / Doch lies er Hertzog Cunrado dem weiſſen die Verwaltung ſolchs Fürſtenthumbs / ſo lang er lebete. König Matthias iſt dieſe zeit etlich Monat vber / den Schleſiern ein beſchwerlicher Gaſt geweſt / hat ſie nicht alleine mit groſſen Schatzungen erſchöpfft / ſondern auch dem Kriegsvolck zu viel nachgegeben / die haben das Land ſehr beſchädigt vnd bedränget / daher worden jhm jr viel / die jm zuuor ſehr beypflichten / gantz vngewogen. Vnd zwar es tregt ſich allzeit zu / wie jener im Thucydide ſagt / Das in allen Kriegen / jederman vber den Feldtherrn klagt vnd ſchreyet / Sintemal in allen Kriegen / auch da es gar glücklich hinaus gehet / dannoch die meiſte not / den gemeinen Mann beſtehet. Vnter ſolcher Vneinigkeit der Chriſtlichen Potentaten / gebrauchte ſich der Türckiſche Keyſer Mahometh, der guten gelegenheit / ſchickte zu ende verſchienes jars / bis in die 120000 Mann / die Walachey einzunemmen / dann er war willens in dei Walachey ſein gantzes Kriegsweſen zuuerlegen / 120000

Die Schleſier ſein nicht wol zu friede mit König Matthia.

P vnd

Der Walach erleget ein erſchrecklich gros Heer den Türcken.

vnd dannen Polen vnnd Vngern zu bekriegen. Stephanus der Walachen Hertzog war von aller Welt verlaſſen / doch brachte er in der eyl ſeiner Vnthanen / vnnd ſonſt durch Beſtallung / bey 40000 Mann zuſammen / Damit lägert er ſich an einen ſehr gelegenen Ort / brauchte ſich des Vortheils / vnd erlegete alſo das ſchreckliche Heer der Türcken bis auffs Haupt / Der meiſte theil Türcken ward nider gehawen / die andern in die Donaw geſtürtzt. Alle Gefangenen lies er mit Pfälen durchſchlagen / die fürnembſten Waſchen / verſchickte er hin vnd her / den groſſen Herrn in der Chriſtenheit. Stephanus vberhub ſich dieſes Sigs gar nicht / ſondern bekante frey offentlich / das Gott die Feinde geſchlagen / doch wolte er den Feindt nicht noch einmal auffreitzen / Sondern belangete die Könige in der Nachbarſchafft vmb hülff / erhielt aber nichts.

Die Polniſchen Scribenten legens König Matthiæ vbel aus / das er in gantz Europam, vnd ſonderlich in Italiam, von ſich geſchrieben / ſein Vnthaner / Stephanus der Walach / hab durch ſein hülff vnd beyſtandt die Türcken geſchlagen. Doch iſts gleichwol war / das des Walachen Kriegsvolck zum mehrern theil Vngern waren / Auch waren der Pole vnd König Matthias / des Walachen halben / dazumal vneins vnd ſtreitig. Die obangezogene Schlacht iſt geſchehen den 17 Ianuarij, anno 1475.

Mahometh erobert die Stadt Capham.

Der Türck lies ſich dieſe Niderlag nichts jrren / ſondern belägerte anfangs des Sommers / mit hülff der Tattern / die Stadt Capham, die denen von Genua zuſtehet / zu Waſſer vnd zu Lande / Sie war vorzeiten genannt Teudaſia oder Deutſchhauſen / die gewan er am 16 Iunij, dann die Walachen vbergaben jm die Stadt durch Verrähterey guttwillig / darzu eroberte er die vmbligenden Veſtungen mehrern theils. Vnd alſo ſein die redlichen Gothen / in derſelben Gegent / gar ausgerottet: oder da etwas von jenen vberblieben / iſt daſſelbe in ſchwere Dienſtbarkeit / vnd vnter des Türckiſchen Tyrannen Joch kommen.

Mahometh tilget die Gothen in Taurica Cherſoneſo.

Der Walach nimpt den Türcken einen ſtattlichē Raub.

Ein gros gewaltig Schiff der Caphenſer, das der Türck befohlen gen Conſtantinopel zu führen / ward durch wunderliche ſchickung Gottes erhalten. Es waren im Schiff 150 ſchöne wolgeſtalte gefangene Knaben / die man zu des Türckiſchen Keyſers Vnſaubrigkeit ausgeſondert / vnnd daneben viel anſehenlicher Hausraht: Dieſes Schiff trieben die Ruderknecht gen Cilien, erwürgten die Türcken im Schiff / vnd ergaben ſich Stepano Hertzogen in Walachey / Herrn derſelben Stadt.

K. Matthias nimpt den Türcken das Schlos Sabas.

* Wie König Matthias wider in Vngern kam / rüſtete er ſich (vngeacht das er bisher mit ſo viel ſchweren Kriegen vbermenniget) eylends wider den Türcken. Im angehenden Octobri führete er ſein gewönlich Kriegsheer / von 10000 Mannen (darunter auch die Biſchoffe waren) mit einer mächtigen anzahl groſſes Geſchützes / ins Feldt / belägerte das Schlos Sabaciam an der Saw / darinnen 5000 Türcken in Beſatzung lagen) vnd eroberte es / wiewol mit groſſer mühe / vnd erwürgete alle Türcken darinne. Darnach ſtreiffte er im Land vmbher / muſte aber der grimmigen groſſen kälte halben wider abziehen Bey Belägerung dieſes Schloſſes hat ſich mit dem Könige etwas ſeltzames vnd vngewönlichs zugetragen / Er pflegte ſonſt wenig vnnd ſehr leyſe zu ſchlaffen / alſo das er auch von dem geringſten gemürmel erwachete: Damals aber / in deme das vberaus groſſe Geſchütz ſchrecklich einher donnerte / die zerſchelten Mawern krachten / auch von ſolchem donnern vnnd praſſeln / die Erde bäbete / hat doch der König viel ſtunden nach einander hart geſchlaffen. Dis iſt auch ein beſondere meinung vnd affection, die ſich offt mit groſſen Herrn zutregt. Dann man ſchreibt / das Alexander Magnus, vor der Schlacht bey Arbela, lange bis auff den tag / ſehr hart geſchlaffen / alſo das in Parmeno kaum erwecken hat können. Dann ſolche hohe fürtreffliche Gemühter / werden durch langwirig nachſinnen / wie ſie die gegenwertige not abtreiben wöllen / ermüdet / Vnd wann ſie ſich letzlich in gewiſſer hoffnung des Sigs / zu frieden geben / werden jhre Leiber alsdann / von der angenemen ſanfften Ruhe / alſo ſtarck vberfallen vnnd eingenommen.

Königs Matthiæ ſonderlicher Zufall / ſo jm in der Belägerunge des Schlos Sabas widerfahren.

In dieſer Belägerung kam vmb / Frantz Hag / ein fürtrefflicher Kriegs Oberſter / denſelben lies er zu Stulweiſſenburg ehrlich beſtatten. Nicht lang hernach / als die Waſſer beſtanden / vber fiel ein Streiffrott / das Land zu Vngern / vnd verwüſteten daſſelbe. Diſs jars im Sommer zog durch Behem / Schleſien vnd Polen / ein vngewönliche menge Hewſchrecken / vnnd verwüſteten das Feldt. Dem Bapſt zu Rom Sixto wolte zu lang werden / das funfftzigiſte jar zuerwarten: Derhalben das er Gelt löſete / ſchriebe er / ehe der zeit ein Jubeljar aus: Auff ſolch Jubeljar reyſeten jr viel aus Schleſien / gen Rom / vnd vnter denen auch Hertzog Friderich zur Lignitz. Doch verlegte der Bapſt / nach ausgang dis jars / das Jubeljar auch in die Schleſien / damit er deſto mehr Gelt löſete / dann er war der nutzung gewahr worden / vnd thet jm der gewinn ſanffte. Hewſchrecke. Der Bapſt machet mehr Jubeljar.

* Im Frůling des folgenden jars 1476 fertigete König Matthias ein anſehenlich Legation in Italien, die bracht jm zurück ſein Braut Beatricem, Königs zu Neaples Tochter / ein gelehrte Jungfraw / die viel Sprüch vnd Lehren aus den alten Lateiniſchen Scribenten / artlich vnnd bequemlich einführen kondt. Die fürnembſten vnter dieſen Legaten waren / Rudolphus Biſchoff zu Breslaw / vnd Iohannes Biſchoff zu Warndein / ſie hatten 700 Pferd mit ſich. Die Königin ward mit der Vngeriſchen Kron gekrönt zu Ofen am tag S. Lucæ. Da ſelbſt ward auch die Hochzeit ſehr prächtig gehalten / dazu König Matthias auch (nur zu ſpott) den König zu Polen Caſimirum geladen hat: Der Türckiſche Keyſer Mahometh wolt den Walachiſchen Krieg zu end bringen / vnnd alle Walachen ausrotten. Erforderte derhalben ſein Kriegsvolck aus Thracia, nam auch der Tattern König in Beſtallung / derſelb ſolt ſie von hinten zu an greiffen. Stephanus der Walachen Hertzog ruffte die Polen vmb beyſtandt an / aber es war vmb ſonſt / doch verzagte er darumb nicht / ſondern macht ſich mit den ſeinen auff / begegnet den Tattern / vnnd ſchlug ſie in die flucht / bis ans Waſſer / den Nepor / nam jnen allen Raub / Droß / Rüſtung / Kleider. Jr wenig ſchwummen vbers Waſſer vnd kamen davon. 1476 K. Matthias helt Hochzeit. *

In abweſen Stephani ſetzt der Türck vber die Donaw. Stephanus ſahe wol das er dem Feind zu ſchwach / ſteckte derhalben ſein eigen Land an / vnd wann die Türcken ſich weit vom Läger begaben / war er bald mit ſeiner leichten Rüſtung hinter jnen her / vnnd vber fiel ſie / alſo das man ſagt / er hab der geſtalt bis in die 30000 Türcken vmbbracht. Als in aber Mahometh mit dem gantzen hellen Hauffen vmbringete / flohe er auff das Gebirg. Die Türcken verwüſteten die Walachey / verſchoneten auch der daran ſtoſſenden Polniſchen Land nicht. Letzlich drang den Mahometh der Hunger vnnd ein Peſtilentz / auch das ſeine Armada auff der Donaw durch ein Fortun zerſchlagen / das er ſich zurück wenden vnd abziehen muſte. An dem allen lies jm Mahometh nicht gnügen / ſonder trachtet wie er den Chriſten noch mehr beykommen möchte / ſchickte derhalben aus Boſna (gleich weil König Matthias zu Ofen Hochzeit hielt) ein groſſen Hauffen Räuber / dieſelb warffen die höltzern Caſtell, ſo Matthias an der Donaw auffrichtet / darnider / vnd ſtreifften weit vnd breit in Kerndten vnd Steyrmarck vmbher. Man beſchüldiget Matthiam, das er dis jar abermal in Italien ſol entbotten haben: Der Türck ſich für ſeiner zukunfft gefürcht / hab derhalben die Walachey verlaſſen. Doch iſts nicht ohn / König Matthias hat dis mal dem Walachen / als jn die Polen hülfflos lieſſen / Volck zugeſchickt / deſſen ankunfft die Türcken nicht erwart haben. Dieſelben Kriegsleut brauchte darnach der Walach / wider die Völcker vberm Welſchen Gebirg / welche jm häfftiger zuſetzten / als die Türcken. Dann es iſt vnläugbar / das ſich die Türcken / für dieſem Matthia ſehr geforcht / vnd er der Chriſtenheit / mit ſeinem groſſen glück ſehr nützlich hett ſein können / wann nicht Europe fatum vnd verhenglicher vntergang / durch vnſere vielfältige Sünden verurſacht / im weg geſtanden. Aus Welſchland ſchickt man jm zum Türckenkrieg zu hülff 20000 Gülden / dieſelben verſprengt er folgends jars / vber dem ſchädlichen Krieg in Oeſterreich. Der Walach widerſteht den Tattern vnd Türcken. Welſchland ſchicket Kön. Matthiæ Gelt zum Türcken krieg.

* Dann Keyſer Friderich war König Matthræ gantz widerwertig / vnnd vielleicht gab auch Matthias vrſach dazu / wie gemeiniglich ſchellige Köpffe manchmal anſtreichen. Keyſer Friderich reitzet K. Matthiam zu ſeim groſſen vnglück.

Derhalben als der Keyſer aus Niderland / vnnd von der Bayeriſchen Hochzeit herauff kam / nam er jm vor / Matthiam zu vberziehen. Diſsfalls jrrete der gute Keyſer ſehr / da er doch ſonſt gar ein weiſer Herr war: Er trawete auff den Bundt / ſo newlicher zeit zwiſchen jm / vnd den Königen zu Behem vnd Polen auffgerichtet war. Aber letzlich weiſt es ſich aus / das der Griech zu Sparta recht geſagt: Die Kinder pflegen mit Würffeln zu ſpielen / die Könige aber mit Verbündtniſſen vnd Eyden.

Den Winter vber / der dieſes jars gros vnnd häfftig war / ſuchte der Keyſer mit hülff Königs Vladislai (der jm 4000 Behmen zu hülff ſchickte) die Oeſterreichiſchen Herrn daheim / die in verdacht waren / das ſie mit Matthia ein vornemen hetten. Es gaben ſich jm viel Schlöſſer / aber man ſparte den rechen Krieg bis auffs andere jar hinumb. Diſs jars truge ſich ein groſſe veränderung im Fürſtenthumb Glogaw zu / dann als Hertzog Heinrich zur Freyſtadt ohne Erben abgieng / fieng der Märckiſch Krieg na / dauon an ſeinew ort ſol geſagt werden.

* Diſs jar iſt namhafft / wegen Hertzog Carls zu Burgund vntergang / der ſo hoch emporkommen / in ſo hohem Anſehen / vnnd ſo glückhafft war / das er es faſt allen andern Potentaten in Europa zuuor thet. Er hat aber mit ſeinem groſſen Hochmuht / Stoltz vnd Fürwitz (welche Gebrechen viel weiſe vnd gewaltige Leut geſtürtzt haben) zu ſeinem Vntergang ſelbſt vrſach gegeben. Er kam heim von der Belägerung der Stadt Neuſs / vberhube ſich ſeiner groſſen Macht / vnnd wolte vieler anderer Herrn Lande an ſich ziehen.

Hertz. Carls võ Burgund elender vntergang.

Im jar 1457 ſagte er den Schweitzern ab / die jm kein leyd gethan. Sie ſchickten jre Geſandten / lieſſen vmb gnad bitten / vnd erbotten ſich auch / da ſie jn beleydiget / abtrag zu thun: Die Abgeſandten vermeldeten Carolo vnter anderm / das die Schweitzer ſo arm / das der Hertzog aus ſeins Kriegsvolcks Sporen vnd Zäumen mehr löſen könne / als aus der Schweitzer gantzem Vermögen. Aber Carolus folgete ſeinem ſchelligen Kopffe / vnd als ſich das Stättlein Granſen ergabe / lies er 500 Deutſche Knechte / ſo in der Beſatzung lagen / würgen. Die Schweitzer ergrimmeten ob ſolcher Tyranniſchen That / verſamleten jr Kriegsvolck in eyl / vnnd zogen dem Feinde entgegen. Da kame Caroli wolgerüſtes Kriegsheer ein ſolch ſchreckenan / das ſie der Schweitzer nicht eins erwarteten / ſondern alleſampt die flucht gaben / jr wenig wurden vmbbracht. Es erobert die Schweitzer Caroli Schatz ſchier gar / dann er hett ſeine beſten Cleinodia vnd Fürſtlichen Vorraht / dergleichen nicht bald bey eim andern Herrn zu finden / mit ſich genommen / darab ſich andrer König Legaten / ſo dem Läger nachzogen / verwunderten.

Die Schweitzer erobern einen gewaltigen Schatz des Hertzogs zu Burgund.

Die Schweitzer waren dazumal ſehr einfeltige Leut / verſtunden nicht / was eins oder das ander wirdig. Caroli Gezelt / von Golt vnd Edelſtein künſtlich zubereit / das es gar glantz / tzerſchnitten ſie / vnnd theileten die ſtück vnter ſich. Die ſilberne Schüſſeln verkaufften ſie für zinnerne / vmb ein gering Gelt. Einer fand ſeinen Adamant Stein / der in der gantzen Welt als ein Mirakel der Natur berümpt war / vnd warff jn hinweg / als were er jrgent ein vnnütz Feldtſteinlein: Doch hub er jn wider auff / vnnd lies ſich etwas bedüncken / verkaufft jn einem Prieſter in ſeinem Land vmb ein Gülden. Derſelbe ſchenckte jn dem Raht / darfür verehrete jn der Raht mit zween Gülden. Zu vnſern zeiten iſt er den Herrn Fuggern zu handen kommen / die achten jn auff eines Königs Einkommen.

Caroli edler Adamant. NB.

Carolus bekümmerte ſich darob ſo ſehr / das er ſeiner Sinnen beraubet vnd gar verändert ward. Dieſe Kranckheit iſt bey groſſen Herrn nicht vngemeine / wie die Exempla Nebucadnezars, Herculis vnnd anderer ausweiſen: Daraus wir ſehen / das Gott aus gerechtem Eyfer / auch fürtrefflichen edlen Seelen / von wegen der Sünd / Verſtandt / Weisheit vnnd Kunſt entziehen kan. Darnach ſchluge er widerumb noch einmal mit den Schweitzern / angehenden 1476 jars / denſelben theten die Städt in Deutſchland beyſtandt / da erlegten ſie Carolum bis auffs Haupt. Letzlich führete er einen Krieg in Lottringen / demſelben Fürſten ſtunden die Schweitzer vnd Deutſchen bey /

Carolus von Burgund wird wahnwitzig.

Der Hertzog von Burgũd wird noch einmal von den Schweitzern geſchlagen.

Da

Da ſetzete Carolus / aus groſſer vermeſſenheit / mit wenigem Volck an die Deutſchen / bey Nanſer. In derſelben Schlacht ward er jämmerlich erſchlagen. Man hat jn vnter den erſchlagenen langſam finden können: Iſt zugangen / wie vorzeien vom Pompeio geſagt ward: Hertzog von Burgundt kompt vmb.

Iacet ingens littore truncus,
Auulſumq́, humeris caput, & ſine nomine corpus.

Das iſt:

Dort ligt am Vfer der arme Tropff
Gleich wie ein Klotz: Im iſt der Kopff
Vom Rumpen abgehawn zuuorn/
Den Namen hat der Leib verlorn.

Er iſt vmbkommen / wie ich in geſchriebnen Annalibus find / am Tage des Apoſtels Thomæ. Aber ich komme nu wider auff vnſere ſachen.

1477 *Im jar 1477 zog Vladiſlaus König zu Behem / auff erforderung des Keyſers / mit 8000 Mann in Oeſterreich / vnnd vertröſtet den Keyſer / es werde das Polniſche Kriegsvolck auch bald allda ankommen. Der Keyſer erzeigte jm groſſe Ehr / vnnd verliehe jm die Lehen vber das Königreich Behem / in der Stadt Wien / mit groſſem Gepränge / wiewol jhm ſolches der Bapſt vnd die fürnembſten Cardinäle widerrichten / Dann ſie ſahen wol / das ſich hieraus ein groſſer Krieg entſpinnen würde. Nicht lang hernach / als Vladiſlaus zu Wien weydlich pancketiert / zerrhan jm ſein Gelt / vnd machten ſich die Behmen auff / vnd zogen vber des Königs Verbott jmmer wider zu haus.* So verlieff ſich auch des Keyſers Volck. Da drang König Matthias wie ein ſtarcke Waſſerflut in Oeſterreich hinein (vngeacht das die Vngeriſchen Herrn ſolchs widerriehten / vnd bahten / er wölle viel mehr die Türcken angreiffen) In dieſem Zuge führete König Matthias ſeine Braut / ein ſehr Männlich Weib / mit ſich / Er durchſtreiffete gantz Oeſterreich / bis an die Bayriſche Grentz / vnnd brachte das gantze Land in ſeinen Gewalt. Die Stadt Wien kondt er nicht gewinnen / ſondern muſte davor abziehen. Der Keyſer reicht Vladiſlao die Lehen vber Behem.

Der gute fromme Keyſer / den es zu ſpat rewete / das er zu viel getrawet / rüffte vmb ſonſt die Behmen vnd Polen vmb hülffe an / die ſie jhm krafft des Verbündtnis zu leiſten ſchüldig. Vber lang entſchüldigte ſich der König zu Polen gegen dem Keyſer / vnd ſchickte jm zum Kriegskoſten 10000 Gülden zu hülff. Das verdros den Keyſer / derhalben ſchickte er dis gering Gelt dem Polen wider / vnnd vertrug ſich mit Matthia, wiewol auff ſehr ſchwere Conditionen, dann er muſte ſich ſeins Rechtens am Königreich Vngern gantz verzeihen: Muſte König Matthiæ die Lehen vber das Königreich Behem ſo wol als Vladiſlao verleihen: Vor die eroberten Veſtungen muſte er Matthiæ 180000 Gülden zahlen: Wiewol Matthias, als der Keyſer mit erlegung dieſer Summa ſaumig ward / die Veſtungen noch lange zeit innen behielt. Der Keyſer vertreget ſich mit Matthia. Reicht jm die Lehen vber Behem.

König Matthias beliebte den Frieden deſto lieber / ſintemal die Türcken gleich zur ſelben zeit vber dem Adriatiſchen Meer / bis an der Venediger Gebiet / vmbher ſtreifften. So name er auch Schleſien in achtung / damit nicht etwa bey wehrendem Marggräffiſche Krieg / im Fürſtenthumb Glogaw / die benachbarten Fürſten zuſammen ſetzen / vnd etwas fürnemen möchten / daraus jm ein Schaden entſtehen könde.

1478 *Das 1478 jar iſt etwas rühiger geweſen / wiewol die Vnruhe vergangnen jars noch nicht gäntzlich hingeleget war. Als der König zu Polen ſahe / das der Krieg niergend fort wolt / nam er jm für / mit Matthiæ Friede zu machen. Darauff worden Legaten geordnet / die poſtierten bey beyden Königen auff vnnd nider / vnd handelten zwi-

 ſchen

ſchen jnen. Die gröſte Legation der Polen/hörete Matthias zu Vicegrad, jetzt Blindenburg genant / nicht weit von Ofen / Allda hatte er ein herrlich Schlos / auff Welſche manier erbawet (wie er dann auff ſtattliche Gebäw groſſen fleis vnd vnkoſten wandte) Vnter den Vngariſchen Herrn / deren damals ſehr viel bey derſelben Werbung zu ſtelle / verſtunde allein der König die Polniſche Sprach. Vnd ob wol die Legaten der Lateiniſchen Sprach kundig / vnd der König gern geſehen / das ſie jre Propoſition in Lateiniſcher Sprach gethan hetten / dannoch brauchten ſie ſich mit fleis der Polniſchen Sprach / damit des Königs geheime Rähte ſie nicht allerdings vernemmen köndten / vnd redeten bey zwo ſtunden lang. Der König hörete gedültig vnd fleiſſig zu / vnd nach dem ſie ausgeredt / fragte er: Ob er Lateiniſch oder Polniſch antworten ſolt? Die Legaten ſtelletens jm zu ſeinem gefallen.

K. Matthias beantwort die Polniſchē Legaten ſtattlich vnd artlich.

Da fieng König Matthias an / ein ſehr ſtattlich Lateiniſche Oration zu thun / in deren er die zerſtreweten Hauptpuncten des Polniſchen anbringens ordentlich vnd kurtzlich widerholete. Darnach antwortet er auff der Polen anmuhten gantz weislich: Was jm Caſimirus vorwerffen lies / das widerlegte er ernſtlich vnd mit beſtandt. Die Polniſchen Oratores hatten in jrem Fürtrag bald anfänglich vorbracht: Caſimirus hielt darfür / das Matthias daran zu viel gethan / das er etliche Polniſche Biſchoffe abgehalten / vnd jnen wider jren König mit Gelt vorſchub gethan / Dann es ſey nicht erbar / vnd gebüre einem groſſen Herrn nicht / eines andern Königs vnterthanen auffzuwigeln / vnnd alſo das Verbündtnis Menſchlicher Geſellſchafft / zuwider aller Völcker Recht / vnd wider die gethane Eyde / auffzulöſen.

Dieſen verdrieslichen Punct behielt Matthias bis zu letzt. Da gedachten die Polen / er vbergienge jhn mit fleis / als den er nicht gedrawete zu verantworten. Aber Matthias lächelte / vnnd ſprach: Zeiget ewerem König an / das ich in meiner Jugendt von meinen Præceproren ein Regel gelehrnet habe / die ſagt: das den jenigen / die da in einer Sachen groſſe Vorgänger haben / denen ſie folgen / nicht zuverweiſen ſey / ob ſie gleich jrre gehen. Ewer König Caſimirus iſt älter dann ich / nun hab ich ſeiner anweiſung gefolget / Dann er hat nicht allein die fürnembſten Biſchoffe vnnd Herrn in meinem Königreich wider mich auffgewigelt / ſondern auch den Auffrührern ein mächtig Kriegsvolck zugeſchickt / mich zu vertreiben: Darumb darff er ſich nicht wundern / das ich zur zeit dieſem ſeinem Exempel ein wenig nachgefolget. Hierüber wurden die Legaten ſchamrot / dann ſie kondten ſich erinnern / das der König die warheit ſagete.

K. Matthias iſt der Lateiniſchen Sprach wol kündig.

Man hat vermerckt / das der König in dieſer ſeiner langen Lateiniſchen Oration, auff die er zuuor nicht bedacht geweſen / nur einmal in der Grammatica gefehlet habe / welchen fehl er von ſtundenan geändert hat. Vnter anderm botte man Matthiæ ein groſſe Summa Geldes an / ſo er ſich ſeines Rechtens am Königreich Behem verzeihen wolt. In dem man alſo auff den Frieden handelt / vnterſtunden ſich Vladiſlai Capiteiner die Stadt pilſen (die Matthias innen hatte) zu gewinnen. Aber ſie wurden mit ſchaden abgetrieben / vnnd ward Matthias dadurch beſchwerter / den Frieden einzugehen. Doch ward endtlich ein Anſtandt beſchloſſen / derſelbe warde darnach etlich mal erſtreckt / bis ſich die beyden Könige nachgehenden jars gäntzlich verglichen. Diß jar ſtreiffeten abermal die Türcken in Kerndten vmbher.

Der Bäpſtliche Legat verbannt die Schleſiſchen Fürſten vnd Städte.

Zu Breslaw war dazumal ein Abgeſandter des Bapſts Baltaſar de Piſcia, ein vnbedächtiger vnnd vnrühiger Mann. Der thet (auff befelch des Bapſts / wie er fürgab) König Vladiſlaum, König in Behem in Bann / vnnd wandte für / das Vladiſlaus die Huſſitiſch Lehr billichte. So wol thet er auch in Bann König Caſimirum zu Polen / das er die Ketzer ſchützte. Dann Vladiſlaus der mitſame König / wolt die Huſſitiſchen Kirchen nicht abſchaffen / das thet dem Bapſt weh. Er thet auch die Städt in Schleſien in Bann / darumb das ſie mit den Behmen handelten / vnnd ſie auff die Jarmärckt verſtatteten.

Im Für-

Im Fürſtenthumb Glogaw gieng der Märckiſche Krieg weidlich an / König Matthias ſchickte diſs Jar Hertzog Hanſen zu Sagan 1800 Vngeriſche Reuter zu hülff / die führete Selenus ein Behem. Wie ſich dieſer Krieg verlauffen / wird im andern Theil vermeldet.

* Anno 1479 lieſs ſich König Matthias in den Frieden endlich bereden / vnangeſehen / das er ſeinen Feinden mit vielen Sachen weit vberlegen. Die beyden Könige / Matthias vnd Vladislaus / kamen zuſammen zu Olmitz / Daſelbſt waren auch zu gegen viel mächtige Fürſten in groſſer anzahl. Matthias prangte ſehr hoch / vnd hielt Vladislaum gar frey. 1479

Der Vnger vnd Behem halten zu Olmitz ein Zuſamenkunfft.

Es trug ſich bey dieſen Gaſtereyen ein höflicher Poſs zu / der da bezeuget / wie König Matthias ſo ein frommer Herr geweſt ſey. Des Königs Pancket waren nicht von groſſem vberfluſs oder herrlichem Pracht / viel weniger von groſſem Geſäuffe / Sondern man hörete zu / wie gelehrte Leut von nützlichen Sachen vber Tiſch diſputierten / Oder ward ein liebliche geheime ſtille Muſica gehalten. Daſelſt trat vnter ſo viel mancherley Nationen, ſo allda vorhanden / für des Königs Tiſch ein Deutſcher Stocker / denſelben hielt man für einen Edelman. Dem Könige war die Deutſche Sprach / die er in ſeiner behafftung gelehrnet / vnd jhm durch ſtäten gebrauch gemein gemacht / angeneme: Derhalben hörete er dieſem Stockfiſche deſto lieber zu. Dieſer recitirte daher etliche Deutſche Reymen / die nicht ein vngeſchickter / aber doch vnbeſcheidener Poet gemacht / vnd geberdete ſich dabey fein artlich. In dem erſten theil dieſes Gedichts / wurden nach einander die Könige vnd Fürſten in der Chriſtenheit / nach der Reye genent / vnnd dabey gemeldt / was vnnd wie viel ein jeder wider den Türckiſchen Tyrannen zu hülffe geben würde. Vnd das vber diſs anſehenliche Kriegsvolck König Matthias Oberſter Feldherr ſein ſolt / Als der vmb ſeiner / in den Türckiſchen Kriegen / erlangter groſſer Kriegserfahrung willen / billich allen andern vorzuziehen.

Nach dieſer erzehlung brachte der Stocker viel dinges für / von Matthiæ groſſem Lob / Da er dann zwar von des Königs Weisheit / liebe zu guten Künſten vnd Groſsmütigkeit / etc. warhaffte erzelung einführete. Aber er machte des lobens zu viel / vnd lieſs vnverſchämpte Lügen mit vnterlauffen / in dem er Matthiæ Riſenſtercke / vnd vbermenſchliche Schönheit vnd geſtalt des Leibs zumaſſe.

König Matthiam verdros / bey ſo vieler Fürſten Verſamlung / dieſes vbermäſſige Lob / doch hielt er an ſich / vnd fertiget den hungerigen Raben / der gern ein Geſchenck verdienet hette / mit einem höflichen Latein abe / vnd ſprach: Jch habe deine Reyme / die nicht böſe ſein / angehöret / dieſelben meſſen mir zu groſſe Tugenden vnd Sachen: Wiewol ich nu wol weiſs / das ich der Mann nicht bin / für den du mich ausgibſt / doch zörne ich darum nicht / ſondern achte es für eine erinnerung / das ich mich ernſtlich befleiſſen ſolle einen ſolchen Mann zu geben: Vnd zwar wil ich fleiſs ankehren / damit dieſe Vermanung nicht vergeblich ſey.

Matthiæ höflich abrichtung eins vnverſchämeten Poetens.

Aber Riſen ſtercke / vnd Ganymedis oder Abſolons ſchönheit / wölleſtu mir künfftig nicht zuſchreiben / du ſiheſt wer ich bin / darumb würdeſt du künfftig ſo grob heuchlen / ſo würde es nicht gut werden. Die Verehrung / die du bitteſt / wil ich dir dann mit willen geben / wann das / davon du ſagſt / geſchehen wird. Jetziger zeit iſt es alſo in der Welt geſchaffen / das dieſe ding / davon du vertröſtet / mehr zu wünſchen / als zu hoffen ſein. Der Türck dringet vns zum hefftigſten auff den Halſs hereyn / aber ich ſehe nicht / das ſich die Chriſtliche Potentaten alſo zuſammen hielten / wie du rühmeſt. Hiemit rührete der König zugleich vnter eins / ſehr höflich vnd weislich / des Stockers Torheit vnd der Chriſtlichen Fürſten nachläſſigkeit.

* Die Könige wurden verglichen / wie folget: Beyde Könige ſollen ſich ſchreiben Könige zu Behem: Aber die Chur vnnd Wahl eines Römiſchen Keyſers ſol Vladislao allein zuſtehen: Derſelbe ſol auch Behmen innhaben / vnd beſitzen: Die drey der Kron Behem incorporirten Land / Mähren / Schleſien vnd Lauſsnitz / ſollen Matthiæ verbleiben: So er aber zum erſten ſtirbt / ſollen ſie wider an das Königreich Behem

Punct des vertrags zwiſchen dem Vngern vnd dem Behmen,

fallen: Auff dieſen Fall ſol Vladislaus der Kron Vngern 400000 Gülden heraus geben: Würde aber Matthias, Vladislaum vberleben/ſo ſol er das gantze Königreich Behmen/ſampt den incorporirten Landen/ erben/ vnd ſollen die Behmen der gemelden auszahlung vbrig ſein.

In mitler zeit/weil die erwehnten Könige dermaſſen mit einander diſputierten/ vnd Verträge auffrichteten/iſt dem Land Littawen/Polen/ vnnd auch (wie wir es jetziger zeit inne werden vnd fühlen) den andern Chriſtlichen Landen/groſſer Schaden vnd Nachtheil zugeſtanden. Dann Iohannes der Moſcowiter Großfürſt/ein ſtreitbarer vnverdroſſener Herr/der faſt nach 300 Jaren ſich von der Tattern Obmäſſigkeit entbrochen/eröberte dieſen Sommer (weil jhm niemandt wehrete) die mächtige Stadt Nouiogradum an der Littawiſchen Grentze/ die dem Littawiſchen Fürſten Järlich 100000 Gülden Tribut gab. Er hat in der Stadt einen vnglaublichen Schatz bekommen/alſo das man einträchtig ſchreibet/er habe 300 Wagen mit Golt vnd Silber wol beladen/in die Moſcaw führen laſſen: Die andern Wagen/mit dem andern Raub/ ſein vnzehlig geweſen.

Der Moſcowiter erobert Nouiogardi.

N.

Der gute König Caſimirus war zu forchtſam/vnd wolt den Moſcowiter/ ob jhn wol die ſeinigen dazu vermahneten/nicht gern auff ſich laden/ vergliche ſich derhalben mit jme eines Anſtandts/ nach dem der Schad ergangen ward.

* In Vngern thet König Matthias das beſte bey der Chriſtenheit/ dann Mahometh ließ nicht ab (vnangeſehen das er forthin begundte alt zu werden) ſeinen Gewalt zu erſtrecken/vnd ſein Reich zu vermehren/vnd ſtunde in gäntzlicher hoffnung/ noch ein ſondere Monarchi anzurichten/vnd die vbrigen Reiche in Europa zu vertilgen.

Derhalben ſchickte er dis Jar 100000 Mann in Siebenbürgen/darüber waren fünff Waſchen geſetzt. Matthias war newlich heim kommen aus Mährern/ ſaumete ſich derhalben nicht/fertigt alsbald ſein Kriegsvolck/das er ſtäts in Beſtallung hielt/dem Feinde entgegen/vnd brachte auff in Vngern was er konte. Vber das gantze Heer verordnet er drey Capitanier/vnter denen war Staphanus Bathorus der öberſte. Er der König war mit einem groſſen Reiſſen in Gliedern behafft/lag derhalben zu Beth/doch nicht weit vom Feldtläger.

K. Matthias erlegt 5. Türckiſche Waſchen.

Stepæan Bathori.

Die Vngern theilten jr Heer in drey Hauffen: Den erſten/ den Bathorus führete/griffen die Türcken erſtlich an/ vnd theten mit jhnen ein hefftigs Treffen. Als dieſer Vngeriſche Hauff ſchier müde worden/ kamen die andern beyde hauffen zu hülff/ vnd griffen die Türcken vnverſehens zu beyden ſeiten an/ vnnd zertrenneten ſie/ das ſie die flucht namen. Die Vngern behielten kaum fünfftzig gefangnen/die andern Türcken erſchlugen ſie alle.

Iohann Pannonius Biſchoff zu Waradein.

Dieſer zeit kam in Schleſien Iohann Biſchoff zu Waradein vnnd Olmutz/des Königs geheimer Freundt/ Dieſer begerde von den Ständen ein groß Gelt/im Namen des Königs. Jme war zugeordnet Georg Stein/der ward hernach (weil er guten beſcheidt wuſt Gelt auffzubringen) zum Verwalter des Lands Schleſien (den Einwohner zu groſſen ſchaden) geſetzt.

Auffruhr zu Florentz.

Diß Jar war die ſchreckliche Auffruhr zu Florentz in Welſchland/ da die zween jungen Medici von jren Widerſachern in der Kirch vberfallen/ der eine todt geſchlagen/der ander verwundet ward/vnd doch davon kam. Die Auffrührer/fürneme vnd ſehr reiche Leut/wurden jämmerlich ſtrangulirt vnnd hingericht/die gantz Hiſtori hat Iouius nach der lenge beſchrieben.

1480 Im folgenden 1480 Jar entſtunde aber ein Krieg in Oeſterreich. Man gab für/König Matthias ſey geſtorben/da beweiſt er ſich/das er noch lebete/dann er verwüſtete Oeſterreich durch ſeine Abgeſandten/vnd das Kriesvolck das er allzeit in Beſtallung hette. Die vrſach dieſes Kriegs ſol geweſt ſein/das Bernhardus Biſchoff zu Gran/ein groſſen Schatz von Golt/dazu die Königliche Kron in Vngern/ mit ſich in Deutſchland geführet. Doch ward dieſer Krieg zeitlich geſtillet.

In die-

In dieſem Jar belägerte Mahometh Rhodiſs/ aber der Creutzherrn Deutſches Ordens Kriegsleut wehrten ſich Ritterlich/ erhielten die Stadt / vnnd trieben die Türcken aus dieſer Inſel. In dieſem Sommer fertigete der Türck eine Armada in Italiam, vermeynte dieſelb einzunehmen/ weil die Deutſchen Keyſer daſelb niemandt in Beſatzung gelaſſen hetten. In Apulia eroberte er viel kleine Flecken mit gewalt. Auch gewahn er die feſte Stadt Hydrunt, vnd übete darinnen grauſame Tyranney/ Den Ertzbiſchoff daſelbſt lieſs er zu ſtücken hawen / vnnd wütet ſchrecklich vnter dem gemeinem Volck/ In die Stadt legte er ein ſtarcke Beſatzung. Dieſen Krieg verrichtete er durch ſeine Waſchen.

Der Türck bekriegt Rhodiſs vergeblich.

Türck erobert Hydrunt.

Diſs Jar vertriebe Hertzog Hantz im Fürſtenthumb Glogaw Fraw Margarethen / Hertzog Vladislai Wittib: wie ſich die Sachen zugetragen / wird anderswo beſchrieben. Das folgende Jar iſt ſehr namhafft/ weil im ſelben der Türckiſch Tyrann Mohometh geſtorben. Das Jar zuvor hatte er die Inſel Rhodiſs vberzogen / Hydrunt in Welſchland erobert/ Er aber zog eigener Perſon mit dem dritten Heer durch Aſiam in Syriam. Im Früling diſs Jars aber/am dritten Maij, ſtarb er bey Nicomedia in Bithyoia eins ſchmertzlichen Todes / welchs die Cholica / oder viel mehr (wie ich achte) ein entzündung im Eingeweyd geweſen.

Türckiſch Keyſer Mahometh ſtirbt.

In Welſchland nam ſich Alphonſus Hertzog zu Calabria / mit hülff der andern Fürſten in Italia (dem auch König Matthias ſein Schwager aus Vngern hülff zuſchickte) vmb Hydrunt an/gewan ſie dem Türcken wider ab / die Türcken in der Beſatzung worden all erſchlagen/ die gefangnen Türcken verſchickte man hin vnnd her zu ſchwerer Dienſtbarkeit. Vnter Mahomeths Sönen / Baiazetho vnnd Geme, erhub ſich ein Krieg/dann Baiazeth jogte Gemen in Egypten hinein. Derſelbe brachte ein Kriegsvolck zuſammen/zog wider Baiazethen, ward aber geſchlagen / kam in die Inſel Rhodiſs/ vnd erſuchte die Deutſchen vmb hülff. Die ſchickten jn den Bapſt zu/ allda hat man jn viel Jar als ein Narren gehalten. Letzlich iſt jm bey Carolo VIII. König in Franckreich / durch Bapſts Alexandri anſtifften vergeben worden.

Die Türcken werden aus Italia getrieben.

Gemes des Türckiſchen Keyſers Mahomeths ſon/ hat zuflucht zu den Chriſten/wird aber vbel gehalten.

Zur ſelben zeit eräugete ſich ein ſehr gute gelegenheit / dem Türcken bey zukommen/Aber der Chriſtlichen König vnd Fürſten vneinigkeit verderbete es alles. Matthias war durch die Gicht nunmehr alſo abgemattet/ das er nicht mehr vermocht weit zu reyſen/darzu zanckte er für vnd für mit ſeinen Nachbarn. Dann ob es wol ſich bisweilen anſehen lieſs/als ſtünde er in guter Freundtſchafft/ mit dem Keyſer / Behmen vnd Polen/ſo hatte es doch keinen beſtandt/vnd blieb vnter jhnen jmmerzu ein heimlicher Groll vnd verborgens miſstrawen. So hielten jre Königreich auch nicht vber einander / dann Gott wolte die Sünden Europæ heimſuchen / Derhalben muſt des Türcken Macht zur Rach vber die Chriſtenheit je lenger je mehr zunehmen.

K. Matthias zancket alweg mit ſeinen Nachbarn.

Dieſe Jar vber war König Maximilianus mit ſchweren Kriegen im Niderland behafft: Dann nach dem er Mariam Hertzog Caroli zu Burgundt Tochter geheurahtet / kriegte er gewaltige Widerſacher / vnd gienge ſein Regiment erſtlich ſchwach an. Doch widerſtunde er Ritterlich Ludouico XI. welcher mit hinderliſt vnd offentlichem gewalt Mariæ Väterlich Erbland anfiele. Aber im Jar 1482 trug ſich zu / das gemeldte Maria von Burgundt/Keyſer Caroli vnd Ferdinandi Groſsmutter/ein fürtrefflich hochadelich vnd tugentſam Weib / mit ſchwerem Leibe / auff der Jagt vom Roſs ſtürtzet / vnnd nach dem ſie auff dieſe zerſchellung des Leibs ein Feber anſtieſs/verſchiede ſie mit groſſem betrübnis jres Herrn / vnd aller Vnterthanen. Sie verlieſs nach jhr einen Son Philippum, vnnd eine Tochter Margaretham, welche Ludouicus XI. ſeinem Son Carolo VIII. vermählete. Welcher Carolus, als ein Vnholt vnd Geitzhalſs/ſie doch hernach nicht haben wolte.

1482

Mariæ von Burgund vnfall vnd Todt.

Der König Franckreich wil Königs Maximiliani tochter Margarethen nicht haben/

In Schleſien folgte im Biſthumb nach Rudolphi todt Iohannes Rotus / ein Schwab von Wemmdingen / ein gelehrter vnnd auffrichtiger Mann / hat mit ſeinen Prelaten viel zu zancken gehabt. Im folgenden jar regiert ein grewliche Peſtilentz durch

Ioann Rotus ein weiſer Biſchoff.

gantz

Elender Zuſtandt des Fürſtenthumbs Glogaw.

gantz Schleſien/ Es giengen viel tauſent Menſchen vnter / ſonderlich im Fürſtenthumb Glogaw / darinnen es dazumal zugieng / wie das alte Oraculum im Thucydide ſagt: Krieg vnnd Peſtilentz werden die Doriacos beſtehen.

Dann auff den erbärlichen Krieg/folgte die Peſt vnd groſſer Hunger/ darumb iſt es nicht wunder das dieſe Schleſiſche Städte/bey ſolchem groſſen vnglück/ in kein auffnehmen haben kommen können.

Vladislaus iſt ein vnvermögender König geweſt.

* In Behem gieng es wüſte zu/das Vladislaus ſelbſt von ſich verlauten lieſs: Er wolte/ das er dis vnglückliche vnd vnrühige Königreich nie geſehen hette. Dann nach dem er zu wichtigen groſſen Sachen vngeſchickt / vnd von keinem Rath war / dazu in groſſen Schulden ſteckete/verachteten jn ſeine Vnterthanen. Er muſte König Georgens Son 30000 Gülden auszählen. Hierüber verzehrete er ein gros Gelt in Vngern/die Renten/Zöll vnd Einkommen waren verpfändt vnnd verſetzt/ alſo das er nur vmb Gottes willen regierte.

Letzlich ſchüreten die Bäpſtiſchen zu / das er anfieng die Huſsiten zu verfolgen/ wolte ſich dardurch bey dem Bapſt wol anbringen/ darmit entſtunde ein groſſe Empörung dieſe Jar / Alſo das der König darüber vbel geläſtert / vnd in gefahr Leibs vnnd Lebens kam.

Auffruhr zu Prag wider König Vladislaum.

Die Gemein zu Prag ſchlug die Rahtherrn zu tode. Dieſen Frevel verziehe der König der Gemein/weil die Hertzoge von Monſterberg für ſie Vorbitt einlegten/vnd weil jm ſein Vnvermögen bewuſt. Dazu muſte er ſich auch befahren/König Matthias möchte mit ins Spiel kommen.

1484
Der Türck nimpt den Walachen Beſſarabiam.

* Im Jar 1484/ als Baiazeth ſeinen Bruder Gemen vertrieben / vnterſtund er ſich den Schaden / ſo ſein Vater Mahometh von Stephano dem Walachen empfangen/zu rechen. Machte ſich derhalben zu Waſſer vnd zu Lande an die Walachey/vnd eroberte im erſten Angriff/ doch nicht ohne groſſen verluſt der ſeinen / das euſſerſte theil der Walachey / nach dem Euxiniſchen Meer zu / das man Beſſarabiam nennt / an der Donaw vnd Tyra, vnd nam die Städt Cyliam vnd Moncaſter ein.

Stephanus war dem Feinde zu ſchwach/vnd als jm ſein Nachbarn keiner zu hülff kommen wolt/enthielt er ſich in den Wälden vnnd Gebirgen. Aber Baiazeth rumorte durch die gantze Walachey/beſetzte die eröberten Städte/vnd kehrte wider in Thraciam.

Der Walach ſchweret dem Polen.

Das folgende Jar begab ſich Stephanus, der Walachen Hertzog/ an König von Polen/vnd ſchwur demſelben im Läger / weil er ſich ſonſt vor des Türcken Macht zuerhalten nicht getrawete.

Der Pole verhöhnt den Walachen.

Als der Walach dem Polen im Läger ſchwur / fiel das Zelt vmb (dann alſo war es mit fleiſs dazu zugericht/wie Keyſer Rudolph dem ſtoltzen Könige zu Behem Ottacaro auch thet.) Da ſahe menniglich Stephanum / der wider ſo viel Könige geſieget/ für Caſimiro knien. Doch lieſs er ſich diſs nicht jrren/ dann er verhoffte vermittels Caſimiri beyſtands/ ſein Land wider zuerlangen. Zwar es ſchickte jm der Pole etlich Volck zu hülff/ das führt Iohann Polack/der hernach im Fürſtenthumb Glogaw / bey verwaltung der Hauptmanſchafft daſelbſt/ groſſe Tyranney übete: Aber Stephanus richtet durch denſelben Zug nichts aus/ vnd rewete jhn/ das er ſich gegen dem Polen ſo viel gedemütiget. Die Walachey erhielt er endlich / aber Beſſariam muſte er fahren laſſen.

K. Matthias eröbert Wien.

* Im vorgehenden Jar gieng der Krieg wider an in Oeſterreich / zwiſchen dem Keyſer vnd Matthia / Aber König Matthias ſchlug die Keyſeriſchen / deren wenig waren / vnnd kriegte gantz Oeſterreich ein. Darzu ergab ſich jm auch diſs 1485 jar die Stadt Wien/allein die Newſtadt hielt wider/ vnd beſtund bey dem Keyſer. Demſelben war dieſer verluſt des Lands Oeſterreich/in dieſem ſeinem hohen Alter vnd Keyſerlicher Hoheit / ſchmertzlich vnd bekümmerlich/ darumb ritt er mit 800 Pferden auff vnd nider in Deutſchland / Vnnd damit er ſeinen kummer möchte ſtillen/ ſuchte er ergetzung

gezung vnd auffenthalt in den Philoſophiſchen Troſtſprüchen. Derhalben ſchrib er zu Nürnberg/vnd andern orten mehr/ dieſen Troſtſpruch an: Keyſer Friderichs ſanfftmuth.

Rerum irrecuperabilium ſumma eſt felicitas obliuio.

Das iſt:

Was man nicht wider bringen kan/
Das ſol man jmmer fahren lahn/
Vnd gäntzlich ſchlagen aus dem muht/
Daran man doch am beſten thut.

Doch tröſtete ſich der Keyſer/das er wuſte das dis alles/was er jetzt verloren/nach Matthiæ tödtlichem Abgang (der nunmehr in ſolcher ſeiner ſchwacheit nicht lang leben möchte) ſeinen des Keyſers Erben alles wider heimfallen würde.

Im nechſtfolgendem jar erwehleten die Churfürſten des Reichs zum Römiſchen Keyſer Maximilianum, Keyſers Friderici Son. Er konte dem Vater nicht hülffe thun wider Matthiam, weil er mit dem König in Franckreich zu kriegen hett. Ja es gieng jm auch ſo vbel/das durch liſtigs anſtifften der Frantzoſen/ſein eigne Vnterthanen zu Bruck ſich ſchändtlich an jm vergriffen/ vnd jn gefänglich hielten. Aber Keyſer Friderich kam mit eim groſſen Heer ins Niderland/ vnnd machte jn wider loſs/ vnd ſtraffte die Stadt vmb ſolche vntrew. Der Ehrwirdige Herr D. Martinus Lutherus hielt es darfür/ die zu Bruck hetten ſich durch dis vornehmen dermaſſen an Gott verſündiget/das ſie gleich zum ſelben mal jhren berümpten Kauffhandel/ Meſs vnd Jarmarckt (in dem das Meer einen andern lauff gewan) verloren/ welcher Gewerb darnach gegen Antorff verlegt war. 1486 Maximilianus I. wird zum Keyſer erwehlet. Wird von denen von Bruck angehalten.

Im Jar 1487/nach dem die Newſtadt in Oeſterreich lenger denn ein Jar belägert/ergab ſie ſich König Math. im Auguſto. Keyſer Friderich beklagte ſich hefftig vber Matthiam/ auffm Reichstage zu Nürnberg: Das Reich verwilligte jm eine hülff auff die eyl: Vnd ward darauff Albrecht Hertzog zu Sachſſen/ mit einer zimlichen anzahl Volcks in Oeſterreich abgefertigt. Als aber derſelbe Matthiæ groſſen Nachdruck vnd Macht ſahe/ wolte er Deutſchland in dieſen Krieg nicht einmengen noch vertäuffen/ vnd lieſs ſich bedüncken/ er thet beſſer wann er etwa auff leydliche mittel einen Frieden erhielte/dazu Matthias ſeines theils auch nicht vngeneiget. Derhalben hielt er mit jm ein Geſpräch im Decembri, vnd machte mit jm auff neun Monat einen Anſtandt. 1487 K. Matthias erobert die Newſtadt. Albrecht Hertzog zu Sachſſen machet ein Anſtand mit K. Matthia.

*Im Jar 1488 war der Glogawiſche Krieg in Schleſien: Königs Matthiæ Kriegsvolck verjagte Hertzog Hanſen zu Sagan vnnd Glogaw aus ſeinen Förſtenthumben. Die gantze Hiſtori ſtehet im andern Theil. Im folgenden Jar ſtreifften des Königs Oberſten vmbher in Schleſien/vnd an der Marggrafiſchen vnd der Hertzogen zu Sachſſen Grentz/darunter die Vngern vnd das ſchwartze Heer viel örter vbel verwüſteten. 1488 Die Königiſchen Oberſten beſchädigen Schleſien.

Sie vertrieben Hertzog Cunradum Album zur Olſs/vnd namen dem Hertzogen zu Monſterberg Franckſtein vnd Monſterberg/ aus vrſachen/das man ſagete/ſie hetten des Königs Rebellen/Hertzog Hanſen zum Sagan fürſchub gethan. Georg Stein/ Königlicher Commiſſarius, forderte im Namen des Königes ein groſſe ſumma Geldes/ von den fürnembſten Schleſiſchen Ständen/vnnd ſonderlich von der Geiſtligkeit/da halff keine entſchüldigung für. Derſelbe vertheilete die Kriegsleut hin vnd wider in die Beſatzungen aus/ das ſie der König zum Zug wider Polen (dann er jhm gäntzlich/der langwirigen Feindſchafft zwiſchen jnen beyden einmal abzuhelffen/ fürgenommen) daſelbſt als dann zur hand hette. Dieſem Kriegsvolck geſtattet man allen muthwillen/ vnd wurden die Leut von jnen wider alles Kriegsrecht vber die maſs beſchädigt.

Der

Baiazeth machet Friede mit K. Matthia.

Der Türckiſche Keyſer Baiazeth, forchte ſich nicht wenig für Matthia/ darumb macht er mit jm einen Anſtandt/ vnnd ſchickte jm zur Verehrung aus Conſtantinopel den Leichnam Iohannis Eleemoſynarij, denſelben ließ Matthias zu Ofen mit groſſem Gepräng beſtatten.

1490

K. Matthiæ Geſpräch mit Baiazeths Geſandten.

Angehenden 1490 Jars waren an Königs Matthiæ Hof/ des Keyſers/ Königs Maximiliani, des Bapſts vnd vieler Deutſcher Fürſten/ desgleichen des Türcken vnd des Sultans in Egypten Geſandten. Dieſe alle haben mit König Matthia Raht gehalten/ wie den vielfältigen Spaltung vnd Kriegen abzuhelffen. Daſelbſt gieng der Bäpſtlich Orator der Cardinal (welcher den Chriſtlichen Königen mit einrathen ſolt) im Proceſs (den der König ſehr prächtig angeſtellt hett) in ſeinem Cardinalhut vnnd langen Purpur Mantel herrlich einher. Die Türckiſche vnd Egyptiſche Legaten verwunderten ſich ob dieſer Manier/ fragten Matthiam was das für ein Mann ſey/ der ſo frembd Manier vnd Kleidung trag: Der König wolt jhnen ein ſchrecken einjagen/ vnd ſprach: Es iſt ein Mann/ der die höchſte Wirdigkeit auff Erden verwaltet/ vnnd macht hat die Sünd zu vergeben. Ja ſagten die Legaten/ wir lieſen vns wol bedüncken/ das er mehr dann ein ander Menſch were.

* Der Keyſer/ das Reich/ vnnd die Könige zu Polen vnd Behem/ giengen zwar darauff vmb/ das ſie wider Matthiam einen Krieg fürnehmen wolten. Aber Matthias forcht ſich nichts für jhnen/ ſonder war allerding bereit dazu/ ſonderlich weil er des Türckenkriegs entladen.

K. Matthias der Hertzog zu Sachſſen/ vnnd der Marggraff/ werden zu freunde.

Er ſchickete etlich Kriegsvolck aus Schleſien/ wider den Hertzog zu Sachſſen/ vnd Marggraffen zu Brandenburg/ ſintemal ſie es mit Hertzog Hanſen zu Sagan wider jn gehalten ſolten haben. Aber ſie entſchüldigten ſich/ vnd bathen vmb verzeihung. Da ließ ſich Matthias verſönen/ trachtete allein den König in Polen anzugreiffen/ der jm am aller widerwertigſten war.

K. Matthias wil mit dem Polen zu hauff.

Man wartete des Königs täglich in Schleſien. Dem Raht zu Breslaw entbotte er/ ſie ſolten vor ſeiner Zukunfft (die bald im Früling geſchehen ſolt) den Raht nicht verändern. Dann Georg Stein vnd andere hatten die Stadt ſehr angegeben/ derhalben war der König auff ſie vnwillig/ daraus der Stadt ein vnglück hett erfolgen können. Aber diß alles/ vnd ſonderlich das beſchwerlich Kriegsweſeſen/ dadurch ſonder zweiffel gantz Schleſien/ vnnd andere Land mehr/ endtlich zu boden gangen were/ ward durch des Königs tödtlichen Abgang hinterzogen.

Es beſtunde jn etliche Jar anher gar offt die Gicht/ vnnd groß reiſſen in Gliedmaſſen/ vnd ſonderlich ein hefftig Podagra/ wie es dann bey ſolchen ſtarcken bewegungen des Gemühts vnd Leibs (dazu auch die junge Braut vnnd die ſtarcken Wein ſehr dieneten) zu kommen pflegt. Das letzte Jar/ als die Natur durch die Kranckheiten geſchwächt/ betraff jn ein linder Schlag an beyden Schenckeln/ alſo das er nirgent hin gehen konte. Dazumal war er zu Wien/ ließ von ſeinem Eyfer nichts ab/ Sondern alle ſein Sinn vnnd Gedancken waren gantz vnd gar auff den Polniſchen Krieg gerichtet.

Am Sontag Palmarum ließ er jm mit groſſem Pracht (wie dann die gantze zeit ſeins Lebens allzeit alles prächtig bey jm hat zugehen müſſen) auff dem Schloſſe das Ampt der Meſſe halten/ nach Bäpſtiſchem brauch. Darnach hörete er mit luſt Caroli VIII. Königs in Franckreich Oratores/ die ſeine groſſe Thaten/ anmuhtig vnd höflich/ wunderbar rühmeten. Satzte ſich darnach zu Tiſch/ vnnd als er daſelbſt vber Tiſch newe Feigen/ die man aus Italia bracht/ jm bringen hieß/ vnd verſtunde das ſie die Hofleut verſchlapt vnd auffgefreſſen hetten/ Erzürnet er ſich darob dermaſſen/ das

K. Matthias ſtirbt zu Wien am Schlag.

er gar zitterte vnnd bäbete/ dadurch wurden die Humores erregt/ vnnd zerfloſſen in den Zellichen des Gehirns. Darauff folgete als bald der Schlag/ da fiel er zu boden/ vnd verlor zugleich alles fühlen ſampt der Sprach/ alſo das er allein ſchnarchte/ winſelt vnd heulete: Letzlich verlag jm auch der Athem/ darauff verſchied er den folgenden tag/ nemlich an einem Montag/ welcher war der 5 Aprilis. Vnnd da alſo hat König Matthias Huniades ſein Leben auff dieſer Welt beſchloſſen. Ohn zweiffel werden die Nachkom-

Nachkommen ſeiner / als eines glückſeligen ſighafften Fürſtens / der viel vnnd groſſe Thaten gethan / zu allen zeiten rühmlich gedencken.

Im Thucydide ſpricht Pericles, das man die verſtorbnen allzeit loben ſol. Derwegen wie ich niemanden vnbilliches Lob zumeſſen wil / alſo halt ich gleichwol darfür / das nichts deſto minder die Gaben Gottes / in ſolchen hohen Helden / mit danckbarem Gemüht zu betrachten vnd zu rühmen ſein. Nun iſt es am tag / das dieſer König Matthias, durch die Allmächtige Hülff Gottes / vnd ſonderlich Glück / aus dem tieffſten Elend / zu hohen Sachen erhaben. Sein gantzer Lauff des Lebens iſt zum meiſten theil glücklich / vnd ſeinen Landen zuträglich geweſen: Wiewol er auch (wie dann niemandt gar vollkommen iſt) ſeine mängel gehabt. Vnd ich mus geſtehen / das der alte Spruch: Philippus der König in Macedonia hat gefrombt vnd auch geſchadt / hat es gut vnd bös gemacht / etc. Sich auff jn nicht vbel reymet / wie er dann auch von Natur / vnnd was das Glück belangt / Philippo Macedoni nicht vngleich / der auch aus dem Gefängnis zum Königreich kommen: Aber Matthias hat hitzigere vnnd häfftigere bewegungen gehabt / gleich wie Alexander Magnus.

K. Matthiæ Tugent.

Dann ich halt es gläntzlich darfür / das Gott ſonderlich / dieſes Königs groſſes Anſehen / dazu er auch durch ſeines Vatern hochlöblichſte Thaten / vnd durch ſein glückliche Frewdigkeit gelangt / dem Türcken in weg geſchoben hab / welchen ſonſt ein ſchlechter Herr vnd geringer widerſtandt / bey ſolchem groſſen Sieg vnd Eröberung ſo trefflicher mächtiger Königreich (nach dem er einmal ſeinen ſchrecklichen Türckiſchen Sebel vber die Welt gezuckt) nicht würd auffgehalten haben. Derhalben laſt vns Gottes gegenwertigkeit vnd vnd gnedigen beyſtandt erkennen / der durch dieſen König Matthiam den Türckiſchen Tyrannen Mahometh, vber den vnter allen Türckiſchen Keyſern kein gröſſer Wütterich geweſt / von Vngern vnnd Deutſchland abgetrieben hat. Vnſere Vorfahrn wuſten zu ſagen / Es hett einmal Mahomeths Legaten einer / von König Matthia, das Land zu Vngern / mit hochmühtigen worten / im Namen ſeins Herrn / abgefordert: Matthias aber hab ſich häfftig darüber erzörnt / vnnd zum Legaten geſagt: Kehre ſtracks wider zu deinem Herrn / vnd ſag jm das er jetzt in Griechland herrſchet / das hat er niemand als mir zu dancken / vnnd länger ſol er darinn nicht herrſchen / dann mirs gefellet.

K. Matthias antwortet Mahomeths Geſandten männlich.

Das aber König Matthias ſolche ſein Macht vnd Frewdigkeit bey den jnnerlichen Kriegen zuſetzen müſſen / iſt aus Gottes verhenglichem willen geſchehen / der die gros vnd manchfältige Sünden Europæ dermaſſen hat heimſuchen wöllen: Vnd haben die Römiſche Bäpſt dieſe jnnerliche Kriege ſelbſt vervrſach / dann ſie lieſſen den Türcken bleiben / vnd trachteten allein wie ſie die Kirchen in Behem / die jrer Tyranney hinderlich / dämpffen möchten.

K. Matthias war zu gähzornig.

In ſeiner Regierung war er ſtreng / doch nicht blutgierig. Vnd wir wiſſen / wie es bey den Argonautis ſich zutrug: Dann da Herculem das rudern auff dem Schiff betraff / zerbrach er das Ruder. Dann dieſelben Fürſtlichen vnnd hitzigen bewegungen / laſſen ſich nicht allzeit am Schnürlein führen / vnd haben groſſe Leut auch jhre gebrechen / mängel vnd vbergriffe / die den Spruch auch nicht allzeit halten können.

Vince animos, iramq́ꝫ tuam qui cætera vincis.

Vberwindt den vnmuht vnd den zorn /
Der du ſonſt allem gehſt zuuorn.

Darumb vermahnten die alten ſtreitbare Helden jre Kinder gar fleiſſig / das ſie dem zorn nicht nachhengen ſolten.

In ſeinem priuat Leben leuchteten viel herrlicher Tugenden. Sein Vater hielt jn von jugent auff zum ſtudiern / derhalben lehrnete er die Lateiniſch Sprach fertig / alſo das er noch knaben weiſe / ſeinem Vater / in groswichtigen Händeln / einen Dolmetſch vnd Orator gab / darumb liebete er hernach die ehrlichen freyen Künſte ſo viel mehr / als

Er liebte die Studia.

er in die Regierung kam / vnd erhub viel gelehrter Leut von geringem ſtande hoch empor / machte ſie reich / vnnd ſetzte ſie in groſſe Empter. Er brachte ein herrliche Bibliothec mit groſſen vnkoſten zuſammen / daraus zu vnſern zeiten ſehr nützliche Bücher / als Polybius, Diodorus, Siculus, Nicephorus vnd andere mehr / herfür kommen ſein.

Die Kirche Gottes hat er allzeit in hohen ehren gehalten / Aber dem Geitz der Geiſtlichen vnd jrem vnerbarn Wandel / war er ſehr gram. Man ſchreibet: Er habe in einem vnter ſeinen Hofleuten gehaltenem Geſpräch / der Biſchoffe Laſter ſehr wercklich geſtraffe vnd gerüret. Dann weil Vngern in der Blüte ſtunde / waren darinn zwölff Biſchoffe / die waren an Reichthumb vnnd Herrligkeit groſſen Fürſten gleich. Nun kamen vngefehr etliche Hofleute zuſammen / vnd beklagten den jämmerlichen zuſtandt der Kirchen / das nemlich die Chriſtliche Religion / in ein Gepräng verwandelt ſey / vnd das die Einkommen der Kirchen von verkehrten Leuten vnnützlich vnd böslich verſchwendet würden.

Straffe der Biſchoffe Geitz vnd vntugent.

Da kompt der König gleich dazu: Vnnd als er der Hofleut Geſpräch vnnd Klag vernommen / ſpricht er: Jch kan für meine Perſon / die jenigen nicht für böſe Leut halten / die ſich für der Helle ſo ſehr fürchten / wie vnſere Biſchoffe thun. Die Hoffart meyden ſie zwar nicht / vnnd wann mann die Hoffart verloren hette / ſo fünde man ſie bey den Biſchoffen zwar wider / vnd köndt man ſich derſelben aus jrem Pracht erholen.

Dem Zorn geben ſie ſo viel ſtatt / das auch ſo groſſe Wütterey niergent / als bey jnen / begangen wirdt / Wie ich glaub / jr werdet dieſe tage vernommen haben / das ein Biſchoff / einen namhafften Mann ſeinen Diener / vmb eines geringen dings willen / zu todt geiſſeln laſſen. Dem Geitz ſein ſie holt / dann auff das ſie Gelt ſamlen / verkauffen ſie den Gottesdienſt / vnd reichern ſich von geweiheten vnd vngeweiheten dingen. Jre Schwelgerey vnnd vbermäſſigs Praſſen heiſſen ſie eine Herrligkeit vnnd Magnificentz. Das bezeugen ſo viel gute Köche / ſo viel wol vnnd mit groſſen koſten erbawete Garbuden / vnd dann auch letzlich die groſſe Scharen der Schandtbälg vnd Kuppler (mit züchten zu reden.)

Der Neidt / Verläumbdungen (von denen ſie ſich reichern) Müſſigang / Faulheit / Hinderliſt vnd andere Laſter mehr / gehen bey jhnen in vollem ſchwang. Nur einem ding ſind ſie ſpinnen feindt / ſchelten vnd fliehen es / vnd daſſelbe ding ſol (wie man ſagt) in der Hellen wohnen. Als nun die Hofdiener mit groſſem verlangen fragten / was doch daſſelbe ding ſey? Sprach der König: Es iſt die liebe Armut / dann dieſelbe wohnet in der Helle / wie jener Poet / der ſie auch vnter die groſſen Monſtra in der Helle zehlet / ſagete: Maleſuada fames, & turpis egeſtas. Der böſe Rahtgeb der Hunger / vnnd die ſchändliche Armut.

NB.

Dieſe ſehr nachdenckliche vnd ſtachliche Rede des Königs / ſtraffte nicht allein der Biſchoffe mängel / ſondern rüget auch die Sünden / deren wegen Vngern in ſolche Not vnd abfall gerahten.

Das jar zuuor / ehe König Matthias ſtarb / begerete er aus den alten Rechtsgründen bericht: Ob die widerkäuflichen Zinſe ſündtlich / ringerte dieſelben / vnd nam ſich der Sachen ſo ernſtlich an / das zu beſorgen / wann er lenger hett leben ſollen / er würde dem Geiſtlichen Stande / der jm allzeit widerwertig / häfftig zugeſetzt haben.

Kondte warſagen aus der Phyſica.

Die Studia Mathematica, Aſtrologoiam vnd Warſagerkunſt / hat er ſehr fleiſſig gelernet / Alſo / das er / ſo bald er ein Menſchen nur anſichtig ward / vrtheilen kondte / was vor Natur vnd Art er ſey. Seine Widerſacher / die dieſer Kunſt vnerfahren / vnd jm ſolche Geſchwindigkeit misgünneten / gaben für / Er ſey ein Zäuberer / vnnd könne dis durch die ſchwartze Kunſt wiſſen.

Hat Regiomontanum ſehr geliebt.

Sein Pancket waren erbar.

Den fürtrefflichen Mann / vnnd dieſer zeit fürnembſten Künſtler Regiomontanum, hatte er ſehr lieb / Lies jhn / wann er zu Hofe kam / mit an Tiſch ſitzen / vnnd gab jhm järlich zur Beſoldung zwey hundert Ducaten. Dann der König hielt ſolche Pancket / darbey allzeit etliche gelehrte Männer / aus den Künſten / von etwas lehrhafftigs diſputierten / oder Hiſtorien recitirten, Dazu er dann ſein bedencken auch

ſehr

ſehr weislich mit vntermiſchete. Oder muſt ein Muſicus auff der Harpffen ſchlagen/ vnd von groſſen Thaten fürnemer Leut/ in Türcken Kriegen/ mit Vngeriſcher Sprach darein ſingen/ damit viel Leut zur Tugent gereitzt würden.

Er war nicht allein in Kriegen/ ſondern auch ſonſt in allen Sachen/ behertzt vnd ſtarckmühtig. Einsmals ward für dem Tiſch ein Hiſtori erzehlet/ von Alphonſo Könige in Spanien vnnd Neaples, der Königin Beatricis Grosvater. Alponſus hielt ſich auff zu Tybur. Sein Schaffner beſucht offtermals den Marckt zu Rom/ vnd kauffte alda ein/ dann Tybur iſt nur kleiner ſechtzehen Welſcher Meilen von Rom. Da trug ſich zu/ das eins tags des Königs vnd auch des Bapſts Schaffner/ zugleich dahin auff den Marckt einzukauffen kamen. Nun funden ſie auff dem Speiſemarckt ein einige Lampret zu feihlem Kauff/ dieſelbige war nach art dieſes Fiſches (welcher kein mal vber vier pfundt wigt) zimlich gros/ Die Schaffner wolten ſie beyde haben: Da ſolches der Fiſcher vernam/ ſprach er zu jnen: Welcher am meiſten darumb gibt/ dem wil ich die Lampret laſſen. Des Bapſts Einkäuffer bohte darfür drey Gülden/ des Königs ſechs: Der Bäpſtiſche boht zehen/ der Königiſch zwentzig Gülden: Als ſie einander ſo vberſetzten/ ſprich der Fiſcher: Nun wolan/ welcher dreiſſig Gülden gibt/ der nemme die Lampret hin. Da verſtummete des Bapſts Schaffner/ aber des Königs Schaffner zahlte die dreiſſig Gülden/ vnd bekam die Lampret. Dieſes gefiel Alphonſo ſo wol/ das er ſeinen Schaffner noch dazu begabte. Nach erzelunge dieſer Hiſtorien/ ſagte König Matthias: Wann dis mein Schaffner geweſt were/ würd mir es nicht gefallen haben/ das er mein Pracht vnnd Miltigkeit in ſolchen Sachen hette beweiſen wöllen: Oder da ers je gethan/ hette ichs gelobet/ ſo er die Lampret dem Bapſt geſchenckt/ vnd damit zu verſtehen geben hett/ das ſein König der Schleckerbiſſen nicht achte/ vnnd dazu kein karger Filtz ſey.

K. Matthias war den Angebern feindt NB.

Claudianus lobet Theodoſium, das er nicht argdencklich geweſen: Alſo gab König Matthias den jenigen nicht leichtlich glauben/ die ſeine Hofdiener bey jm angaben vnd vervnglimpfften. Dann es truge ſich zu/ das Bapſt Pius ſeinen Geſandten Nicolaum von Madrutz zu jhm in Vngern abfertigte/ Dem gefiel es wol/ das der König jm Geſchencke gab/ vnd jn wol verhielte. Bliebe derhalben den gantzen Winter am Hof/ vnd machte durch ſeine Welſche Heucheley kundtſchafft mit den fürnembſten Herrn zu Hofe. Alſo das ſie jn als einen hochgelehrten vnd tugenreichen Mann in groſſen Ehren hielten/ vnd jn mit Geſchencken verehreten.

Aber der König hatte von ſtundan/ erſtes anblicks/ des Biſchoffs heucheliſche/ verſchlagene/ füchſiſche vnd vntrewe Art vnd Natur wahr genommen/ lies ſich derhalben gar nichts mercken.

Der Biſchoffe vermeincte mit angeben der Vnterthanen vnd Hofleut/ bey dem Könige Gunſt zu verdienen/ Dann er wuſte das die Leute/ vnd ſonderliche groſſe Herrn/ an ſolchem angeben luſt vnd gefallen tragen. Er gab die fürnembſten Herrn in Vngern an/ die jhm viel guts erzeiget/ als ſolten ſie willens ſein/ den König auffzuopffern. Der König wolte jn noch mehr ausholen/ ſagte: Es neme jn wunder/ ſolten jm dieſelben Herrn ſo vntrew ſein/ da er doch jhnen niemals zuwieder geweſt/ ſondern ſie zu groſſen Emptern vnd Wirden befördert hett/ derhalben könne ers auff ſie ſchwerlich glauben. Der Legat wolte den König noch mehr anhetzen/ vnnd erbotte ſich ſolchs in jrem beyſein/ wanns der König haben wolt/ zu beweiſen/ dann des Königs heyl vnd wolfart (ſagt er) iſt mir billich zum höchſten angelegen.

Als nu der Legat dem König täglich mehr Mährlein zu Ohren brachte/ gedachte er jn einmal abzuweiſen. Vnd als auff ein zeit eine Zuſammenkunfft der Fürſten vnnd Stände in Vngern gehalten ward/ ſprach der König zu dem Legaten: Wolan Herr Nicolae/ jr habt mir zugeſagt/ wann ich es begere zu beweiſen/ das mir die meinen nach Leib vnnd Leben ſtehen/ jetzt habt jhr gelegenheit/ ſolches zu thun. Der Biſchoff vermeinete nicht/ das es des König ernſt were/ ſagete derhalben: Ja Herr König/ ich wil es thun. Da ergreiff der König den Biſchoff bey der Hand/ führte jhn hinein vnter die Herrn. Dieſelben ſtunden ehrerbietig gegen jm auff/ vnd ſprachen jhm freundtlich zu.

zu. Da ſprach der König: Wolan Herr Biſchoff / ſagt nun her / was haben dieſe Für‑ſten vnd Herrn für verrähterey vnd vntrew wider mich beſchloſſen / davon jr mir ſo vielfältig hat wiſſen zu ſagen. Der Biſchoff beſtunde mit ſchanden / gedachte wie es jhm gehen würde / ſahe die ehrlichen Fürſten vnd Herrn vmbher nach einander an / von denen er doch ſein lebenlang nichts vnbillichs erfahren / ſondern viel gutes empfangen / ſtunde allda zittern vnd ſäufftzen / ſchlug den Kopff nider / vnd verſtummete. Da ſagte der König: Wann ich nicht des Bapſts verſchonte / wolt ich ein ſtück beweiſen / das nicht für euch ſein ſolt / vnd wolt euch lehren / das euch als einem Legaten nicht gebüre / in eins andern Herrn Landen Zwyſpalt vnd Vneinigkeit zu ſtifften / vnd vnverſchuldte Leut in gefahr Leibs vnd Lebens zu ſetzen. Derhalben befehle ich euch / das jr euch innerhalb zwey tagen aus meinem Königreich fort macht / geſchicht es nicht / ſo wil ich euch eins beweiſen / das die gantz Welt erfahren ſol / das mir ſolche Schelmenſtück misfallen. Damit verſchwande das Ottergezücht.

Hiebey wil ichs bleiben laſſen / vnd nicht mehr Hiſtorien erzehlen. Dieſe aber hab ich derhalben eingeführt / auff das man daraus Königs Matthiæ auffrichtiges vnnd tugentreichs Gemüht ſpüren möge. Auff der Müntze vnd ſonſten / hat er an ſtatt eines Symboli einen Raben / der ein Ringlein im Schnabel führete / gebraucht / aus dieſer vrſach: Ein Rab entführete jm ein mal einen edlen Smaragd, den er vom Finger gezogen / der König eylete dem Raben nach / / erſchos jn / vnd bekam ſeinen Ring wider. Dergleichen fall hat ſich bey Herodoto mit Polycrate Samio auch zugetragen: Dann derſelb warff auch mit fleis / aus raht Amaſis Königs in Egypten / einen Smaragd ins Meer / vnd fand den in einem Fiſch wider.

Matthiæ Symbolon ſo er allweg gebraucht hat.

König Matthias war der Hiſtorien ſehr kündig / er lies viel Griechiſche Hiſtorien / zu ſeinem brauch / ins Latein vberſetzen. Die Polniſchen Scribenten ſind Matthiæ / als jrem ſtäten Feinde / nie gut geweſt / ſagen derhalben / das die Gelehrten zur ſelben zeit Matthiæ Lob gröſſer gemacht / vnnd ſeine Thaten mehr dann ſie an jm ſelbſt gerühmet haben / von wegen ſeiner Miltigkeit gegen ſie. Darwider wil ich nicht ſein / doch iſt ſolche des Königs Miltigkeit ein rechte Fürſtliche vnnd löbliche Tugent. Dann auch der groſſe Alexander, der ſeinen läppiſchen Geſchichtſchreiber Chærilum reich machte / würde ſonder zweiffel / wann er Homerum zum Hiſtorico hett gehaben mögen / ein Königriech darumb gegeben haben.

Die Gelehrten zur ſelben zeit liebeten Matthiam.

Er hat gelebet faſt ſieben vnd viertzig / vnd geregiert zwey vnnd dreiſſig jar. Von Perſon (wie man in den alten Seulen ſihet) iſt er vnterſatzt vnnd vierſchrötigen Leibs / nicht allzulang / ſondern mittelmäſſig geweſen / hat gelb vnnd kraus Haar bis auff die Schuldtern hinab gehabt / bräunlechte vnnd muntere Augen / rohte Wangen / lange Finger / daraus abzunemen / das ſein Temperament zwiſchen dem Sanguiniſchen vnd Choleriſchen das mittel gehalten: Als dann die groſſen Kriegshelden zu ſein pflegen / die viel hitzigs / aber nicht fewerigs noch wüttigen Geiſtes haben. Nnu komme ich wider zu vnſern Annalibus.

Vladiſlaus zu Vngern vnnd Behem König / etc. Hertzog in Schleſien etc. Keyſers Maximiliani des andern Mutterlicheranherr.

Des verſtorbenen Königs Matthiæ Leich / bracht man gen Stulweiſſenburg / allda ward ſie in einer eyl bey vnrůhigen weſen beſtattet. Keyſer Maximilianus bekam das Land Oeſterreich vnnd die Stadt Wien / nach Matthiæ Tode / alsbald wider ein. Die Vngern aber worden vber der Wahl eines newen Königs vneins: Etliche wolten den Verträgen gemäs Keyſer Maximilianum haben / Darauff eylete Maximilianus in Vngern / vnd nam Stulweiſſenburg ein. Keyſer Maximilianus bekompt Oeſterreich wider ein. Nimpt Stulweiſſenburg ein.

Der König zu Polen aber wolte ſeinen Son Iohannem Albertum in Vngern einſetzen / fertigete jhn derhalben mit einem groſſen Volck hinein. Iohannes Coruinus, Königs Matthiæ anächter Son (dem jr viel vmbſeines Vatern willen geneigt) hielt Ofen inne.

Aber die Königin Beatrix gienge mit jhren Anſchlägen zuuor/dann ſie/als eine Spaniern / brachte die Regierunge liſtiglich zu jhren Henden. Doch fehlete jr letzlich der Anſchlag / Es hatte jr König Vladislaus / den ſie zu Olmütz geſehen / vnnd ſich mit jhm daſelbſt viel mal / in zierlichem Latein / (des ſie gar wol kundig) freundtlich erſprachet / wol gefallen / den hette ſie gern zur Ehe gehabt. Vnd man ſchreibet / das er jr (wie auch hiervor Fräwlein Barbaren zur Freyſtadt / des Churfürſten zu Brandenburg Tochter) die Ehe ſol verſprochen haben. Beatrix Königs Matthiæ Witwib erfordert Vladislaum in Vngern.

Die Königin Beatrix hatte den Königlichen Schatz in jrer Gewalt. Sie brachte auch die fürnembſten Vngeriſchen Herrn / vnnd das ſchwartze Heer / an ſich. Vnnd nam Vladislaum, der mit wenig der ſeinen zu jhr kam / auff der Vngeriſchen Grentz an / vnd verjagte Coruinum aus Ofen / vnd ſetzte Vladislaum hinein.

Derſelbe ward den 15 Iulij zum König ernennt vnd ausgeruffen / vnd den 14 Septembris gekrönt. Vladislaus K. zu Behem wird zum König in Vngern gekrönt.

Gleich dazumal kam auch Iohannes Albertus, des Königs zu Polen Son / mit einem ſtarcken vnd mächtigen Kriegsheer in Vngern an/brachte etliche Vngern an ſich/ vnd nam etliche Städt an der Vngeriſchen Frontier ein.

Letzlich bemůhete ſich Vladislaus, der zu Krieg vnd Blutvergieſſen keine luſt hette/ ſo viel in der Sachen / vnd brachte es ſo ferrn / das zwiſchen jm vnd dem Bruder ein Anſtandt gemacht ward / auff das man jnnerhalb deſſelben auff einen beſtendigen Frieden ſchlieſſen köndte. Die Lausnitzer haben König Vladislao zum erſten gehuldet/Darnach haben jn die Schleſier im Iulio auch angenommen. Iohan. Albertus bemůhet ſich vergeblich vmb die Kron Vngern.

Dazumal ſtreifften noch vmbher in Schleſien etliche Rotten von Königs Matthiæ Kriegsleuten / die lebeten vom Raub / wurden derhalben mehrern theils von den Bürgern in Städten / vnnd von den Bawern erſchlagen. Es worden auch etliche Hauptleut in Schleſien / die zu dem Krieg vnnd Plackerey gedienet / aus dem Land gejagt.

Zu Breslaw ward dieſer zeit ein groſſer ernſt bewieſen / Dann am 4 Iulij ward Heinricus Dominicus, ein fürtrefflicher Mann / der fürnembſte im Raht / enthäuptet. Er ward beſchůldigt / das er mit Georg Stein ein vornemmen gehabt / vnnd die Stadt bey dem Könige vbel angegeben habe. Henricus Dominicus Rahtmann zu Breslaw wirt enthäupt.

Cunradus Hertzog zur Olß/vnd Heinrich Hertzog zu Mönſterberg/kriegten jre ſtädt wider / die ſie im nechſten Krieg verloren.

Das Fürſtenthumb Glogaw/ ward Iohanni Coruino (nach dem Hertzog Iohannes von Prebus daraus entſetzet) eingegeben / der hielt einen Hauptmann darinne.

Vladislai Kriegs Oberſten vertrieben hernach Coruinum nach ſeines Vaters Tode wider. Letzlich vertrug er ſich mit dem König / alſo das er ſeine Städt vnd Schlöſſer in Vngern behielt. Derhalben ſchwur das Fürſtenthumb Glogaw König Vladislao im Septemb.

Nach dem der zwiſchen den Königlichen Brüdern auffgerichter Anſtandt verfloſſen / haben Vladislai Kriegsoberſten den erſten Ianuarij, anno 1491 / mit Iohanne Alberto ein Treffen gethan / vnd jhn darinnen erlegt.

Nach abſterben K. Matthiæ bekompt Schleſien ein newe Herrſchafft.

Darauff ward ein Frieden gemacht zwiſchen den Brüdern: Vladislaus behielt Vngern / dargegen lies er Iohanni Alberto dem Brudern / die Fürſtenthümber Glogaw vnd Troppaw zukommen / vnnd verwilligte noch darzu / da Vladislaus ohne Erben abgienge / das Iohann Albertus all ſeine Lande als dann erben ſolte.

Nach Oſtern thet Hertzog Caſimirus zu Teſchen öberſter Hauptmann in Schleſien / Iohanni Polacken Ceruicouenſi, Iohannis Alberti Abgeſandten / dem groſſen Wütterich vnd Tyrannen / das Fürſtenthumb Glogaw ein.

In dieſem Sommer eroberte Vladislaus / auff der Königin Beatricis Koſten vnnd Darlage / Stulweiſſenburg.

Keyſer Maximiliano wird die anwartũg am Königreich Vngern bewilliget vnd zugeſagt.

Keyſer Maximilianus lies das Königreich Vngern fahren / weil er wider Franckreich einen Krieg für jm hatte. Auch dieweil jm zugeſaget vnd verbrieffet warde / das das Königreich zu Vngern / da Vladislaus keine Männliche Erben nach jm verlieſſe / an jn vnd ſein Kinder oder Erben fallen ſolte.

Hiemit befriedigte Vladislaus das Königreich Vngern / aber der Königin war er vndanckbar. Dann auff des Bapſts (der doch auch ein Spanier) erläubnis vnnd zulaſſen / lies er ſie fahren / dann man gab für / das ſie vnfruchtbar ſey / alſo ward das arme Weib hintergangen. Wie auch nicht lang nach dieſem die jhrigen in Italia, nemlich der König zu Arragonia jhr Vater / vnd dann jhr Bruder / von Carolo VIII. Könige in Franckreich / aus dem Königreich Neaples vertrieben worden. Sie begab ſich (nach dem die Sachen geſchlicht) gen Neaples, vnd brachte allda jr Leben zu.

Beatrix wird betrogẽ / ſtirbt zu Neaples im Elend.

Biſchoff zu Breslaw reformiert die Kirchen Ceremonien.

* Dieſes jar entſtunde in Schleſien ein Widerwill / zwiſchen dem Biſchoff vnnd dem Thumb zu Breslaw / daraus ein ſchnöd Gezänck erwuchs. Biſchoff Iohannes erzörnete ſeine Geiſtlichen / das er ſtrenge Ordung hielt / dann bald anfangs ſeiner Verwaltung ſtelte er ab etliche vnſchickliche Ceremonien vnnd Kirchengebräuch bey den Circuiten vnd Creutzgängen / vnd auch ſonſt. So ſchaffte er auch eigenmächtig die Muſicam ab / in der Kirchen / er nannte ſie den krummen Geſang: Dann er wandte für (wie auch Auguſtinus klagt) das jr viel mehr auff die lieblighkeit der Melodey / als auff den Text / gedancken hetten.

Wiewol es nu wahr iſt / das zu allen zeiten bey dem Gottsdienſt auch die Muſica gebraucht worden / vnnd das alle Menſchen / die nicht gar vngeheurer Naturſein / an künſtlichem Geſang luſt vnd gefallen tragen: Dannoch iſt es dargegen auch vnleugbar / das darmit eine mas / vnd auch vnter den Harmonien vnd arten des Geſangs / ein vnterſcheid zu halten ſey. Dazumal wurden etliche Paſquill vnd Schmähſchrifften angeſchlagen / die groſſe vneinigkeit vnd widertigkeit verorſachten. Vnd weil die Schmächſchrifften die Geiſtlichen vieler böſer Sachen beſchüldigten / begundte jnen der gemeine Mann feindt zu werden. Als auch die Gelehrten dazumal anfiengen Hegij Dauentrienſis, Rodolphi Agricolæ, vnd darnach auch Eraſmi Schrifften zu leſen / darinnen das Spiegelfechten in der Kirchen / vnd die Misbräuche angezogen vnnd geſtraffet werden / hielten es viel Leute darfür / das eine änderung vnnd Reformation in der Kirchen hoch von nöten. Letzlich hat Doctor Lutherus den vnauffslöslichen Knopff auffgelöſet / die Jrrthumb der Kirchen gezeiget / offentlich vnd klar an tag gebracht / vnd geſtrafft.

Hat mit ſeiner Geiſtligkeit viel zu zancken.

Lutherus. NB.

Im Herbſt dis jars eroberte Hertzog Caſimirus zu Teſchen / mit des Königs Kriegsvolck / die vbrigen Schlöſſer / die Georg Steins Soldaten noch inne hielten / vnd darauff die Straſſenräuber jre zuflucht hatten.

Im jar

Im Jar 1492/ als Caſimirus König in Polen wider ſeinen Son Vladislaum (den er vmb des willen/das er Vngern eingenommen/gantz vnd gar enterbete)in Kriegsrüſtung ſtund/vnd er nun Alters halben/auch durch ein langwirig Feber abkomen war/ welchs jn anſtieſs/als er das Durchlauff (wie jm etliche Mönch gerhaten) zu ſtopffen/ hart trucken Littawiſch Brot eingenommen/ endet er ſein Leben. Er war ein friedſamer Herr/ vnd kein Wütterich/ tranck keinen Wein. Der Adel war jm vngewogen/das er ſo nachläſſig/vnd dem Geitz der Geiſtlichen feindt war. Daher kompt es/ das ſie dieſen König in jren Hiſtorien nicht ſonderlich rühmen. Er hat gelebet 64 Jar/ hat regiert 45 Jar. Jm folgte in der Königlichen Regierung/ nach langem Gezänck der Stände/ſein Son Iohann Albertus/ dazu jhm die Mutter Elizabeth mit Gelt vnd Kriegsvolck behülfflich war. 1492 König zu Polen ſtirbt.

Diſs Jar trug ſich ein wunderbarer Wechſel zu/Iohann Biſchoff zu Waradein/ vnd darnach auch zu Olmütz/war bey König Matthia durch ſeine Poeterey anfänglich in kundtſchafft kommen/Man nennete jn zur ſelben zeit Ianum Pannonium. Derſelbe ſtund bey dem Künige in ſo groſſen gnaden/ das man ſich düncken lieſs/ er ſey des Königs gantz vnnd gar mächtig/ darumb brauchte jn der König zu hohen Emptern vnnd Sachen/ vnnd hielte dieſer Pannonius ſo ſtadtlichen Hof/ als jrgent ein mächtiger Fürſt. Iohan. Albertus König zu Polen.

Dieſer Pannonius verlieſs ſeinen Standt/ vnd war ein Bernhardiner Mönch zu Breſslaw/richtete ein Kloſter dieſes Ordens auff zum Jhaur/ vnd weyhete dieſes Jar der Bernhardiner Kirch zu Glogaw/ nach Bäpſtiſchem brauch. Biſchoff zu Waradein wird ein Kloſter Mönch.

Im Mertzen folgenden Jars kam gen Poſen Iohann Albertus, König zu Polen/Herr des Glogawiſchen Fürſtenthumbs/ dahin kamen zu jm dieſe anſehenliche Legationen, nemlich des Türcken/ der Venediger/ des Keyſers/ der Deutſchen/ vnd andere Fürſten mehr. Nach abgang Matthiæ begundte ſich Baiazeth der Türckiſche Keyſer für den Chriſtlichen Waffen nicht mehr zu fürchten/ derhalben rüſtete er ſich wider Vngern/vnd wider die Venediger. Er ſuchte aber Freundtſchafft bey den Polen/ damit er ſich für jm nicht zu befahren hette. Die Venediger aber/ vnd die andern Potentaten/verhertzten den Polen wider den Türcken. Damit nun der Pole zeit vnd raum hette ſich hierüber zu bedencken/was jm diſsfalls zu thun ſey/macht er mit dem Türcken einen Anſtandt auff drey Jar.

In dieſem Sommer ſtreiffte der Türckiſche Oberſter an der Vngeriſchen Grentz vmbher/ vnnd ſchlug die Vngern/ die jm begegnen wolten/ da begundten ſie erſt jhren Matthiam zu vermiſſen. Im Fürſtenthumb Glogaw iſt in dieſem vnd folgenden Jar ſolche grawſame Tyranney geübet/ vnd den Städten darinn dermaſſen zugeſetzt worden/daran die Nachkommen noch heut zu verdäwen haben. Diſs vnglücks vrſacher vnd ſtiffter war Iohann Polack, der Königiſche Heuptman/ der befliſſe ſich mehr/ es dem Phalaridi oder Buſiridi gleich zu thun/ als einen gerechten Regenten zugeben. Dieſe Hiſtori wird im andern Theil beſchrieben. NB.

Keyſer Friderich bekam am Bein ein gefehrlich Fäulniſs/ das man jhm den Schenckel ablöſen muſte. Dorüber verſchiede er den 19 Auguſti gar ſanfft/ ſeines Alters im 78 jar. Er hat regiert 53 Jar. Wird ſeiner gütigkeit vnd freundligkeit halben ſehr gerühmet. Keyſer Friderich ſtirbt.

Er iſt ein ſehr geſchwinder vnd verſtendiger Kopff geweſt/alſo das die Walen von jm ſchreiben: Es ſey niemand müglich/des Keyſers verborgens Hertz zuerforſchen.

Die Fürſten liebete er gantz väterlich/ die Kirchen vnd Studia lieſs er jhm wol angelegen ſein. In Kriegen hat er nicht ſonderlich glück gehabt/ dann die Bäpſte hatten dem Reich alle Krafft vnd Safft durch jhre geſchwindigkeit ausgeſogen vnd entzogen/ derhalben hatte der gute Keyſer nicht gelegenheit was tapffers fürzunemen.

Das Jar 1494 iſt gar namhafftig/ von wegen des Neapolitaniſchen Kriegs/ den Carolus Gibboſus König in Franckreich in Italia führete. Derſelbe vertrieb beyde 1494 Der new Neapolitaniſche Krieg.

 Könige

Könige zu Arragonia, Alphonſum vnnd Ferdinandum / Vater vnd Son/ vnnd name das Königreich Neapolis im Herbſt ein.

Vrſprung der newen Kranckheit.

* Darnach iſt auch diſs Jar namhafft / das Gott darinnen ein new Exempel ſeines grauſamen Zorns/ wider die Sünden der Menſchen/ ſonderlich aber wider die Vnzucht vnd Vnkeuſchheit/ erzeiget hat.

Als Keyſer Tiberius zu Rom regierte / hatte ein Einſpäniger von Perus ein Seuche vnd ſcharpffe Krätz oder Gnätz / die da viel ärger vnnd hefftiger geweſt/ als dieſe/ ſo aus Egypten in Griechenland / vnd aus Griechenland in Italiam gebracht. Dieſe Seuche breitete ſich vnter dem Römiſchen Adel geſchwinde aus / ſonderlich nam ſie das Antlitz ein/ Alſo das die Ertzte/ weil ſie nicht raht wuſten/ mit dem brennen die Leut zu heylen ſich vnterſtunden/ darmit ſie viel fürnemer Leut am Geſichte greſslich verſtelleten.

Dieſe Seuche bekam einer vom andern / durch den Kuſs vnd anhauchen. Ich finde geſchrieben/ das ein Rahtsherr zu Rom einem Artzt/ jhn an dieſer Seuche zu curiren, 5000 Gülden gegeben habe / da doch hernach die Griechiſchen Ertzte dieſe Geſchwär mit geringen Sachen geheylet.

Malzey vnd böſe Krätze gelangen in Italiam.

Plinius bezeuget/ das die Elephantiaſis, die Malzey / die man den Ausſatz nennt / (welche Kranckheit zuvor in Italia vnbekant geweſen) als Pompeius aus Syria vnnd Iudæa heimkommen/ vnd triumphirt/ in Italiam kommen ſey. Dann dieſer Spruch iſt gewiſs: Vmb der Sünden willen ſtraffeſtu (Gott) die Menſchen Kinder. Alſo hat Gott auch zur ſelben zeit / weil Sünd vnd Schändt/ ſonderlich aber die Vnzücht vberhandt genommen / ein new Exempel ſeines groſſen Zorns wider die Sünde fürſtellen müſſen.

Dann als die Frantzoſen in oberwehntem Neapolitaniſchem Kriege / mit hülff der Deutſchen/ faſt gantz Italiam durchdrungen /vnd entlich die Könige zu Arragonia, die den Frantzoſen viel zu ſchwach/ aus Neapoli vertrieben / haben die Spanier den Frantzoſen mit liſt vnnd behendigkeit beykommen müſſen. Sie vergifften die Brunnen vnd das Brot/ vnd ſchickten aus jhrem Läger den Frantzoſiſchen Kriegsleuten / die zur Vnzucht geneiget / Frantzöſiſche Bälge zu. Dardurch nam dieſe ſchreckliche Kranckheit (ſo man die von Franckreich nennet) nicht allein in dem Frantzöſiſchen Läger vnnd Kriegsvolck/ ſondern auch faſt durch gantz Europam, / ſchnell vnnd behende vberhandt.

Columbi von Genua rhümliche Schiffahrt.

Man hielt es damals darfür/ das die Seuche verſchienes Jars aus den new erfundenen Inſeln in India Occidentali, ſo man die newe Welt nennet / welche dieſer zeit Columbus ein Genueſer, auff Königs Ferdinandi vnd Elizabethæ Koſten erfunden/ herbracht ſey. Dann derſelbe Columbus, als ein ſinreicher geſchwinder Kopff / beſchluſs bey ſich/ weil die Winde daſelbſt her / ſo beſtändig vnnd ſtätwehrend aneinander giengen / das ſie nicht aus dem Meer / ſondern jrgend aus einem groſſen breiten Lande herweheten/ vnd derhalben daſelbſt newe vnnd vnerfahrne Länder ſein müſten / hat alſo durch dieſen weg die new Welt erfunden. Bey denſelben Leuten in den new erfundenen Inſeln / ſol dieſe Seuche/ wie man ſagt/ ſo gemein ſein/ als in dieſen Landen die gemeine Krätze.

Es fraſs aber die Seuche dermaſſen vmb ſich / das ich geſchrieben finde / das ſie
1495 ſchon anno 1495 biſs gen Cracaw kommen/ vnnd das nechſte Jar hernach in Schleſien ſich erzeigt habe.

Fridericus Cardinal zu Cracaw / ſtirbt an der newē Seuch.

Im Jar 1503 iſt an dieſer Kranckheit/ vnnd darauff erfolgte Schwindtſucht/ vmbkommen Fridericus Cardinal zu Cracaw/ Königs Sigiſmundi Bruder.

Viel Nationen haben dieſe Seuche die Frantzoſen genennet / darumb das ſie am aller erſten vnter dem Frantzöſiſchem Kriegsvolck vermerckt worden. Sonſt nante man ſie Pudendagram/ weil ſie zu förderſt die heimlichen Gliedmaſs anfiele. Die Schleſier haben ſie viel jar genant die new Kranckheit.

Die ge-

Die gelehrteſten Ertzte/ſonderlich in Franckreich/nenneten ſie Luem Veneream, die Vnzucht oder Venus Seuche vnd Kranckheit. Der hochgelehrte Mann Fracaſtorius von Verona nennet ſie in ſeinem ausgangnem wunder künſtlichen vnnd höfflichen Poemate Syphilida,darumb das ſie durch Bulerey fortgepflantzet werde. Die Medici, Aſtrologi vnd Philoſophi haben von gelegenheit vnnd vrſachen dieſer Kranckheit vngleich diſputirt vnd gehalten: Doch ſind ſie in dem eins/das in dieſer Kranckheit die Leber durch eine gifftige qualitet inficirt werde/ dieſelbe nehme darnach die andern jnnerlichen Glieder eyn/ vnnd werde dieſe Kranckheit allein durch das Eyter vnd anrüren fortgeſetzt. Wiewol kein zweiffel / das die Feuchtigkeiten in den Menſchlichen Leiben/ vnnd die Lufft durch die Himliſchen Influentz darzu bereitet / auch wol dazu gedienet haben. Namen der newen Seuch. Art derſelben.

So iſt auch diſs wahr/ das dieſe Seuche zu jetzigen vnſeren zeiten nimmer ſo gemein/auch nicht ſo geſchwinde vnd häfftig/ noch ſchmertzlich iſt / als vorzeiten: Entweder darumb/das ſie dieſer vnſer Lufft geheim worden/ oder das die Himliſchen Influentzen/davon ſie gevrſacht/ſich geändert haben.

Anfänglich aber iſt dieſe Seuche ſo ſchmertzlich geweſt/das jr viel ſich ſelbſt vmbbracht haben. Die Ertzte haben in der erſt/mancherley Artzneyen erdacht/aber es hat alles nichts geholffen/biſs man endtlich(nach dem brauch der Arabiſchen Ertzte)die Krancken mit dem Queckſilber (das die Alten für Gifft gehalten) geräuchert/vnnd mit einer davon gefertigten Salbe geſchmieret. Durch dieſe Artzney haben viel Ertzte gros Gut verdienet vnd erworben. Cura der newen Seuch.

Letzlich hat ein Spanier/ Conſaluus genant / eine Artzney aus Indien erfunden/ Dann er brachte ein Holtz heraus/ das vns in dieſen Landen vorhin vnbekant / Sanctum vnd Guaiacum genant: Dieſes Holtz hat er geſotten/vnd damit ſo viel Menſchen geheylet / das er ſeinen Kindern / wie man ſchreibt / vber 300000 Gülden verlaſſen. Vnd zwar befindet man noch heut bey tage / das diſs Holtz ein wunderbare krafft habe/die Leber zu reinigen/ vnnd die böſen Humores zu verzehren: Alſo das man biſsher kein beſſere Artzney wider dieſe Kranckheit nicht hat erfinden können. Aber hiervon wil mir dieſes orts weiter zu handlen nicht gebüren. Conſaluus ein Spanier/ erfinder ein gewiſſe Artzney wider die newe Seuch. Krafft des Indianiſche Holtzes.

Diſs Jar ſein beyde Brüder / des Königs zu Polen Söne / beyſammen geweſt / ſein nach langer Vnterredung/ vnd berahtſchlagung newer Practicken/letzlich in Vneinigkeit von einander geſchieden.

Jm Sommer des 1496 Jars iſt die Oder/ vnnd andere Waſſer mehr/ vber die maſs angelauffen/Darauff folgete ein vberaus groſſe Peſtilentz/vnd nam vnzehlich viel Menſchen hin. Darnach kam ſie auch in Polen / da giengen auch viel Leute daran vnter. 1496 Peſtilentz.

Vmb dieſe zeit erregten die vbrigen von König Matthiæ ſchwartzem Heer/ groſſe Vnruhe in Oeſterreich vnd Möhrern. Aber man grieff ſie mit hauffen/ vnnd richtete ſie auff allerley weiſe hin. Johann Alberto ſchlegts fehl mit dem Zuge in Walachey.

Das ander Jar hernach nam der Pole einen Zug für/in die Walachey/der gieng gantz vnglücklich vnd widerwertig hinaus.

Der König Johannes Albertus war zwar ein tapfferer Herr/der wol was groſſes hette ausrichten mügen/aber es mangelte jm am Gelt vnd Geſchickligkeit. Er gedachte den Walachen/weil er jme nicht glauben hielt / von Land vnnd Leuten zu vertreiben / vnd an ſeine ſtatt ſeinen des Königs Bruder Sigiſmundum hineyn zu ſetzen / damit er von dannen aus/deſto leichter vnnd bequemer den Türcken/ den er zu bekriegen willens/ angreiffen möchte.

Wiewol es ſich nu anſehen lieſs/das er keinen langwirigen Krieg/weil ſein Adel ſo muthwillig vnd verwehnet /würd führen können / dennoch verſucht ers. Es gieng die ge-

Callimachus ein Florentiner / Iohannis Alberti Præceptor.

die gemeine Rede / vnnd viel Leut glaubten nicht anders / dann das Callimachus der Florentiner (des Königs Præceptor) deme des Königs Gemüht in vnnd auswendig bekant / vnnd der das Jar zuvor mit Tode abgangen war / dem Könige gerathen habe / das er ſeines Adels vnbändigen Hochmuth / durch einen gefehrlichen Krieg / bezämen ſolte / da er gleich darüber ein groſſen Schaden ſolt nehmen.

Er zog aus mit 80000 Mann / darunter 30000 Wagen. Er ſtellet ſich / als nehme er ſeinen Zug wider die Türcken / aber der Walach verſtunde das bald / das es jm galt.

Die Vngern ſtunden dem Walachen bey / dann Vladislaus jhr König ſahe durch die Finger / ſintemal jhm ſeines Brudern vorhaben nicht gefiel. Der Walach hatte auch etliche Türcken bey ſich.

Walach ſchleget die Polen / vnd fengt jr viel.

Der Walach zwackte die Polen hin vnd wider / vnd thet jnen mächtigen abbruch / endlich kam es zu einer ernſtlichen Schlacht / da wurde der Reyſigezeug der Polen geſchlagen / gefangen / vnnd in die flucht getrieben: Wann auch des Königs Bruder Sigismundus im Läger nicht Frieden gemacht hette / wer viel ein gröſſerer Schade ergangen.

Alſo haben die Polen diſsmals nicht allein groſſen Spott eingeleget / ſondern ſie haben auch dadurch jhnen / den Walachen / der ein vnverdroſſener vnnd vnbändiger Mann / auff den Halſs geladen / das er nachgehenden Jars in Polen gefallen / Vnnd nach dem er im gantzen Königreich ein groſs ſchrecken erwecket / noch darzu vber 100000 Menſchen mit ſich hinweg geführet / vnd ein groſs theil der Türckey mit gefangenen Polen erfüllet hat.

* Dieſer zeit erwieſen der Biſchoff vnd Hertzog Caſimirus zu Teſchen (Oberhauptmann in Schleſien) ein ſtrengen vnd groſſen Ernſt / wider ein Fürſtliche Perſon. Es waren zween Brüder Hertzogen zu Oppeln / Iohann vnnd Nicolaus, die hatte verſchiener zeit König Matthias, darumb das ſie es mit den Polen wider jn gehalten / häfftig geſtrafft. Dieſe beyde Brüder waren zur Neuſs / da der Lands Hauptman Hertzog Caſimirus einen Fürſtentag hielt. Wie nun die Fürſten vnd Stände beyſammen ſein / kommen Caſimiro Brieff / die gibe er dem Biſchoff zu leſen. Hertzog Nicolaus von Oppeln / der nicht allein wahnſinnig / ſondern auch bald geritten / vnd frech / dachte wol / es würde etwan dieſes Schreiben vber jn gehen / vnnd man würde vielleicht jn greiffen ſollen / zeucht derhalben ſeinen Dolchen / vnd ſticht auff Caſimirum vnd den Biſchoff zu / vnnd vermeynte ſie beyde zu erſtechen / Er verwundet ſie auch beyde ein wenig. Als aber etliche Fürſten vnnd Edelleut hinzu ſpringen / entrinnet Nicolaus, vnnd kompt in die Kirch.

Der Biſchoff leſſt jn heraus nehmen / vorgebende / man dürffte diſsfalls der Kirchen nicht ſchonen / dann er wölle die Kirch wol wider weihen.

Nicolaus H. zu Oppeln zur Neiſs enthäupt.

Man bracht jn wider in Fürſten Raht / da ward er ſchändtlich ausgemacht / vnd ins Gefängnis geführt / vnd den nechſten tag hernach / welcher war 27 Iunij / durch die StadtSchöffen / zum Tode verortheilet / vnd öffentlich am Platz / in beyweſen der Fürſten / enthäptet.

Man ſchreibet / Gott habe ein Exempel ſeines Göttlichen Zorns an dieſen Fürſten / nach ſeinem Tode erzeiget. Dann weil er / wie es zur ſelben zeit bräuchlich war / kein Beingewandt anhette / vnd der Leib vber ſich auff den Rücken fiel / hat menniglich / das jm / als ſchon todt / die Scham entblöſſt vnnd erſtarret geſehen: Dann er war ein vnzüchtiger Menſch / alſo das auch züchtige vnd fürnemme Jungfrawen / für jm nicht ſicher. So ſaget man auch / er ſey mit ſeiner Mutter ſeltzam vmbgegangen. Derhalben männiglich vrtheilete / das er dieſer Sünden halben ein ſolch ſchändtlich ende genommen / vnnd das er vnter dieſe vnd dergleichen Regeln gehöre: Kein Sünder iſt der Straff vberhaben: Kein Vbelthäter entgehet der Straffe.

Es hiel-

Es hieltens viel Leut darfür / der König würde ein vngnediges gefallen darob tragen / das die Schleſiſchen Stände / ohne ſein vorwiſſen / mit einer Fürſtlichen Perſon/ſo geſchwinde gefahren/ Aber er war gar ein mitſamer Herr/ vnnd ließ es leichtlich hinpaſſiren/vnd hat diß Jars dem Lande Schleſien ein herrlich vnd ſtadtlich Priuilegium / vnd allerley Freyheiten gegeben.

K. Vladislaus gibt dem Land Schleſien ein ſtadtlich Priuilegium.

Diß Jar hat Schleſien abermals der Peſt nicht können ohn ſein/ dazu waren die Straſſen gantz vnſicher / Alſo das einer vber wenig Meilen nicht ſicher reyſen konte. Ein berümpter Räuber/ Schwabe genant/vnd ſonſt noch andere/ plackten ſich mit etlichen Räubern vmbher/zu denen ſchlugen ſich etliche vom Adel/die das jhre verſchlemmet vnd durchbracht/vnd beraubten die Kauffleute. Sie forchten ſich für dem Könige nichts/ dazu war er weit abweſend. Viel groſſe Herrn hatten mit den Räubern gleiche Beut/ derhalben gieng es ſo kläglich vnd jämmerlich in Schleſien zu.

Groſſe Räuberey in Schleſien.

Im Jar 1497 macheten Königs Caſimiri Söne ein Verbündtnis / vnd huben alle Jrrungen zwiſchen einander zugleich auff. König Iohann Albertus tratt die Fürſtenthumber Glogaw vnd Troppaw / König Vladislao ab. Derſelbe vbergab ſie ſeinem Bruder Sigiſmundo/ vnd ſatzte jn zum öberſten Hauptman in Ober vnd Nider Schleſien. Doch nam Sigiſmundus erſt nach dreyen Jaren Glogaw ein. 1497

* Dieſe Jar vber / war groß Krieg vnd Vnruhe in Italia/Erſtlich warde Italia durch Carolum VIII. König in Franckreich vervnruhiget / derſelbe verlore das Königreich Neaples wider / vnd berührte jn der Schlag/ das er in Franckreich ſtarb. Darnach war groſſe Vneinigkeit vnd Streit vnter den Fürſten vnd Städten in Italia.

Dis Jar ward Hieronymus Sauanorola ſeiner Erudition vnnd heiligen Lebens halben ein hoch berümpter Mann/ zu Florentz offentlich verbrant. Er befandt bey ſich ſo viel / das im Bapſtumb viel Jrrthumbs / derhalben faſt er einen muth/vnnd ſtraffte des Bapſts Tyranney vnd Abgötterey. Es fielen jm viel vom Adel vnnd gemeinem Mann bey / vnnd als der Bapſt vermerckte/ das ſolchs ſeiner Hoheit zur ſchmälerung vnd abbruch gereichen wolt / häbet er jm liſtiglich die Obrigkeit auff den Hals.

Hieronymus Sauanorola zu Florentz verbrant.

Sauanorola ſahe wol/wie die verjagten Mediceer von Florentz/ ſo ſteiff vber dem Bapſt hielten / derhalben ſchlug er ſich zu jhrem Widerpart / ſo die Mediceer keines wegs wider einkommen wolte laſſen. Vnd man ſagt / das er ſich (wie dann alle Menſchen jre ſondere mängel vnd gebrechen haben) allzuweit in dieſe Weltliche Händel eingelaſſen habe. Derhalben haben die Bäpſtlichen Schmeychler der Mediceer anhang wider jn verhätzt/ Dieſelben haben den auffrühriſchen gemeinen Mann dahin bewogen/ das ſie Sauanorolam gefangen genommen / vnd als einen Ketzer verbrannt haben. Seine Schrifften zeugen / das er ein Gottſeliger Mann geweſen / der der Warheit beygeſtanden / vnd das er vnter dem Finſternis des Bapſthumbs dannoch ſo weit kommen / das er verſtanden / das viel Jrrthumb in die Kirche eingeſchlichen / hat ſich derhalben der Bäpſtlichen Abgötterey entſchlagen. Es haben aber Gottsfürchtige Leut zur ſelbigen zeit nicht gern geſehen / das er ſich in die Weltliche Hendel gemenget / Derhalben wird von jm geſchrieben: *Immemor errati Sauanorola tui.* Das iſt: Sauanorola jrret daran/ Das er ſich der Welthendel nimpt an. Der ausgang weis es/das jn diß groſſe Wetter/ wie andere mehr/zu boden geſtoſſen/davon geſchrieben ſtehet: *Obruit ingentes iſta procella viros.* ,, NB. Diß groſſe Wetter vberfellt/ Manch groſſen Mann in dieſer ,, Welt. Item: Trawe vnd glaube dem gemeinen Pöbel nicht/ dann der gemeine Mann ,, iſt wanckelmütig vnd vnbeſtendig.

Sauanorola miſcht ſich vnbedachtſam vnter die Welthändel.

Dieſe zeit ſtarb in Schleſien Hertzog Heinrich zu Monſterberg / ein berümpter / hochweiſer vnd gütiger Fürſt. Er erlangte von König Vladislao drey Jar zuvor das Fürſtenthumb Olſs vnd Wolaw/welchs / als Cunradus Albus ohne Erben abgieng / laut eines auffgerichten Vertrags / auff den König gefallen: Dagegen entrāwmete er dem König die Herrſchafft Podiebrath in Behem.

Hertzog Heinrich zu Monſterberg kriegt Olſs vnd Wolaw.

* Anno

1499 Der Schweitzer Krieg mit Keyſer. Maximiliano.

* Anno 1499 war der Schweitzeriſche Krieg / Keyſer Maximilianus zog mit hülff des Reichs wider die Schweitzer / wiewol er aber wenig ausrichtete / ſatzte er jhnen doch hefftig zu. Nach dem beyde theil hart beſchädigt / vnd beyderſeit biſs in die 20000 Mann vmbkommen / machete man einen Frieden. Die Schweitzer ſchreiben / das die jhrigen ſo muhtig vnnd begierig zu dieſem Krieg geweſt / das die gantze zeit des Kriegs / vnangeſehen / das man jhnen von allen ſeiten häfftig zugeſetzt / dannoch der Feind ſeinen Fuſs auff jhren Grundt vnnd Boden / kein mal vber vier vnnd zwentzig ſtunden habe ſetzen dürffen.

Bapſt richt innerliche Krieg an.

Bapſt Alexander blieſs Lermen in Welſchland / vnd ſchlug auff der Heerdrommel: Machete mit dem Könige in Franckreich Ludouico vnd den Venedigern / einen Bundt wider Sfortiam Hertzogen zu Meyland / vnd Friderichen König in Arragonia, ſie beyde von Land vnnd Leuten zu jagen / Dardurch verhoffte der Bapſt ſeinen Son Cæſarem Borgiam, einen verrüchten Menſchen / reich zu machen / vnd hoch anzubringen. Darneben ſchrieb er ein Jubeljar aus / vnd berufft alle Welt gen Rom / Ablaſs zu kauffen: Darumb hat man zur ſelben zeit von jm dieſe Verſs gemacht.

Pollicitus cœlum Romanus & aſtra Sacerdos,
Per ſcelus & cædes ad Styga pandit iter.

Der ander Leutn den Himel gab /
Fuhr ſelber in die Hell hinab.

Baiazeth tilget der Venediger Armadam.

Der obgemelte Bundt gieng vbel aus. Dann als Sfortia von Königen allen in der Chriſtenheit verlaſſen ward / klagt er dem Türckiſchen Keyſer Baiazeth vber der Venediger Hochmuth vnnd Geitz. Der nam jm von ſtundan für / die Venediger zu demütigen / vnnd jren Gewalt zuvermindern. Schickt darauff ſeine Armada wider die Venediger / die ſchlugen jnen viel Volcks ab / vnd zerſtrewete jre Schiff. Darnach ſchickte er 12000 Reuter / ſo Scanderbaſſa der Oberſt in Illyria führete / die fielen durch Iſtriam in der Venediger Landſchafft / vnd verhergeten alles biſs an die Veſtung Teruis hinan / mit Fewer vnd Waffen. Sie ereyleten viel edle Venediger auff jren Forbrigen vnnd Dörffern / die ſich dahin Luſt halben begeben. Auch haben die Türcken viel Schleſier vnd Polen / die zu Rom das Jubeljar beſuchten / erwüſchet / vnnd mit ſich in klägliche Dienſtbarkeit weggeführet.

N.

Sfortia erlangte kleinen vortheil davon / das er den Türcken erregte / dann er ward gleich dieſen Herbſt von ſeinen Soldaten / den Schweitzern / dem König zu Franckreich verrathen / vnd muſte in einem böſen Gefängnis in Franckreich vmbkommen.

Conſaluus bringet das Königreich Neapolis in der Spanier gewalt.

Gleich wie nun Ludouicus König in Franckreich das Königreich Neapolis mit liſt eingenommen / alſo kam er auch wider darumb: Dann Ferdinandus König in Hiſpanien / Keyſers Caroli vnd Ferdinandi Groſsvater von der Mutter / entſetzt jn wider daraus / durch hülff Conſalui Magni / eins hochberümpten Kriegsfürſten.

So kam auch der Bapſt Alexander vier Jar hernach ſeltzam vnnd wunderbarlich vmb. Er bemühete ſich durch ſchrecklich Mörde vnd Räuberey / ſeinen Son Cæſarem Borgium (deſſen Sprichwort war: Aut Cæſar, aut nullus: Biſchoff oder Bader / Keyſer oder nichts) zum groſſen Herrn zu machen.

Bapſt Alexandri ſeltzamer vnnd wunderbarlicher Vntergang.

Im Auguſto beſtellete er (der Bapſt) ein herrlich Pancket / darzu lude er die fürnembſten vnd reicheſten Cardinäl / die wolte er mit Gifft hinrichten / das er ſeinem Son jhr Gelt vnd Gut zuſchantzen möchte: Derhalben lieſs er zwo Flaſchen beſtellen / in die eine lieſs er ein gifftig Pulver ſtrewen / für die Gäſte / die ander vnvergiffte ſolte für den Bapſt vnd ſeinen Son bleiben. Aber der Schenck hat aus ſonderlicher ſchickung Gottes gejrret / vnd hat aus der vergifften Flaſchen dem Bapſt vnd ſeinem Son eingeſchenckt / davon dem Bapſt das Hertz entbrandt / vnnd muſte bald hernach ſterben. Der Son

vberkam

vberkam die Kranckheit / aber er ward zu ſeinem groſſen vnglück erhalten. Dann der nachfolgende Bapſt lies jhn gefänglich einnemmen / vnd zum ſpott auff vnnd ab führen. Letzlich ward er in Spanien vmbbracht. Bapſts Sons Cæſaris Borgiæ Ende.

Des Bapſts Alexandri Tochter hat man nach jrem Tode ein Epitaphium geſtellet / darinnen des Bapſts Heiligkeit ſchrecklich abgemahlet vnd beſchrieben wird:

Conditur hoc tumulo Lucretia nomine, ſed re
Thais, Alexandri filia, ſponſa, nurus.

Das iſt:

Lucretia mit Namen zwar /
Doch mit der That ein Thais gar /
Bapſt Alexandri Tochter ſchön /
Die er hett lieber als die Sön /
Wars Vaters vnd jrs Bruders Weib /
Die hat her glegt jrn ſchnöden Leib.

Schreckliche Grabſchrifft Lucretiæ, Bapſis Alexandri Tochter.

Im nechſten jar darnach verloren die Venediger Pylum, Coronem, vnd die herrliche ſchöne Stadt Methonem, desgleichen auch Naupactum vnd Dyrrachium: Dann der Türckiſche Keyſer vberzoge ſie mit 150000 auserleſenen Kriegsleuten. Methonem nam er ein anno 1500 / den 10 Auguſti, Es wurden ein groſſe anzahl Bürger vnd Kriegsleut darinn erſchlagen / dem Biſchoff ward der Kopff abgehawen ſampt der Infel. Nicht lang hernach / als die Venediger Keyſer Maximilianum auch erzörneten / zogen die Deutſchen wider ſie / vnd alſo kamen die Venediger in euſſerſte not. Solch gros Vngefell haben ſie durch jr vnbillich vorhaben jnen auff den Hals gezogen / dauon ich ein wenig hab bericht thun müſſen / damit ſolch gros wichtige vnd namhaffte Sachen / ſo ſich bey vnſern Vorfahren zugetragen / bey den Nachkommen in friſchem gedächtnis verbleiben möchten.

Türck erobert Methonem. 1500

Eben in dieſem Jubeljar haben die Tattern das Land zu Polen hoch beſchädiget. Dieſen / ſo wol den Türckiſchen / Einfall / hat ein Comet, ſo dieſer zeit geſchienen / zuuor bedeutet. Es vberfiel auch der Moſcowiter die Littaw / dann er war auff ſeinen Eydam Alexandrum vbel zu frieden / vnd thet den Littawern groſſen ſchaden. Der Pole getrawte mit ſeim Volck wenig ausrichten / beſtellete der wegen in Schleſien vnnd vmbher etlich Kriegsvolck / die führte Iohann Polack, Dann nach dem Sigiſmundus ins Fürſtenthumb Glogaw ankommen / muſt Polack weichen / vnnd nam alſo ſein Tyranniſch Hauptmanſchafft ein end / Aber wie der Capiteiner war / alſo hett er auch glück. Dann da der Moſcowiter ſchon wider abgezogen war / plagete Polack die Polen vnnd Littawer ärger / als die Moſcowiter gethan hatten.

Comet. Die Moſcowiter verwüſten Littaw.

1501

Im jar 1501 ſtarb der König zu Polen Iohann Albertus, gleich wie er in rüſtung ſtund wider den Hochmeiſter in Preuſſen / Hertzog Heinrichen zu Meiſſen / welcher jm nicht wolte Huldung thun / vnangeſehen das der Keyſer Maximilianus jm ſolchs geſchafft vnnd befohlen. Viel Polniſche Herrn wolten Vladiſlaum zum König haben. Solchs ward jm zu wiſſen gethan / ſchickte derhalben zu den Chriſtlichen Fürſten / vnd lies jn anzeigen / das jm Gott vber die vorige ſeine Land / auch ſeins Vatern Kron beſcheret. Aber die Polen wurden anders Rahts / vnd forderten Vladiſlai Bruder Alexandrum in Littawen. Da hielt ſich Vladiſlaus ſo beſcheiden / das er jhm ſolchs gar nicht entgegen ſein lies / practicirte auch nichts dawider / ſondern wünſchte jn von allen theilen glück vnnd heyl dazu. Doch lies er obgedachte abgefertigte Boten eylends wider zurück fordern / damit er bey den groſſen Herrn keinen Spott erlangte.

Vladiſlaus läſt zu / das ſein Bruder Alexander mog König werden in Polen.

R In Schle-

* In Schleſien verfolgten vnd ſchmäheten einander der Biſchoff vnd ſeine Geiſtlichen zum häfftigſten. Dem Biſchoffe (der jme den Thumbherrn zu verdries einen Coadiutor wehlete) ſtunden anfänglich die Fürſten vnd Städte bey. Aber die Geiſtlichen kriegten einen köſtlichen Anführer vnd Fähndrich/ Oppicium, der hievor die Stadt Glogaw redtlich vmbgetrieben/ vnd ſchier gar vntergeäſchert hat/ durch den wurden der Stände gute Anſchläge verhindert. Die Prieſterſchafft veronglimpffte den Biſchoff vnd die Fürſten ſehr vbel/ vnnd ſchürete jnen den Brandt zu Rom/ da dann alles vmbs Gelt feihl iſt.

Oppicius.

König Vladislaus wuſte nicht was er bey ſolchem Gezänck thun ſolt/ gab jetzt dieſem/ bald dem andern theil beyfall. Darüber ward den Geiſtlichen ein ſolcher Makel vnd Kleck angehengt/ den ſie durch keine beredtſamkeit noch gewalt auszulöſchen vermöchten.

1502 * Im jar 1502 kam Sigiſmuudus des Königs zu Polen Bruder/ dem Vertrag gemäs/ zu Glogaw ein/ Vnd nach dem er zum Oberhauptmann in Schleſien geſetzt/ ſchaffte er die Plackereyen allenthalben ab/ vnd ſicherte die Straſſen mit groſſem fleis/ vnnd lies die Straſſenräuber vnverſchönet/ wes Standes ſie waren/ hinrichten. Er hat dem Fürſtenthumb Glogaw nützlich vnnd heilſamlich fürgeſtanden/ vnnd es nach vielem erlittenem Elend vnd Vnfall wider auffgerichtet vnd erquicket. Die Stadt Glogaw hat er ſonderlich geliebet/ vnd hat ſie auch darnach/ als er König in Polen worden/ ſtäts ſeine Stadt genannt. Aber Gott hat jn dieſen Landen allzuzeitlich entzogen.

Des Königs zu Polen Bruder Sigiſmundus nimpt Glogaw ein/ vnnd reſidirt daſelbſt.

In dieſem jar heurahtet auch König Vladislaus Fraw Annam, eine Frantzöſin/ aus dem Königlichem Geſchlechte der Vaſconum, Dann weil König Ludwig in Franckreich keinen Mannlichen Erben hette/ verhoffete er daſſelbe Königreich zu ererben/ wiewol ſein hoffnung vergeblich vnd vmb ſonſt war.

K. Vladislaus läſt die Königin Beatricem fahren/ vnnd heurahtet Annam ein Fürſtin aus Franckreich.

Die Römiſche * Celæno, Bapſt Alaxander, hatte jhn zuuor von dem Eyde/ den er Königs Matthiæ Wittib Fraw Beatrici gethan/ abſoluiert vnd losgezelet: Dieſelbe ſtillete er hernach mit Gelde.

* Celæno iſt der dreyer Harpien oder Raubvögel eine/ bey den Poeten.

Im Herbſt verhergete er das Land Raſciam, welchs dem Türcken zu ſtunde/ durch Iohannem Coruinum, weit vnd breit/ ohn allen widerſtandt/ dann der Türck hatte mit dem Perſier zu thun/ da es jhm gantz vnglücklich gieng.

1503 Die Chriſtnacht des eintrettenden 1503 jars iſt namhafft/ von wegen des groſſen Gefröſtes vnd Gletteys: Es fielen viel Leute ſehr vbel/ brachen Arm vnd Bein.

Gros Gletteys in der Chriſtnacht.

Nach langwirigem Gezänck ward Iohannes Turſo dem Biſchoffe zum Coadiutor zugeordnet. Den hetten etliche Schnaphänlein/ deren Capiteiner war ein berümpter Straſſenräuber Adam Schwop/ gar bald in ſeiner Behauſung vberfallen/ wann ſie nicht das Vngewitter vnnd das groſſe Gletteis verhindert hett. Auch legten ſich die Thumbherrn mit der Stadt Breslaw ein/ vnd theten ſie in Bann. Aber es wolt nicht rütſchen/ dann die Bresler achteten nicht allein ſolchs Bannes nicht/ ſondern es ward menniglich der Prieſterſchafft darumb feindt/ Auch wurden ſie befehdet von etlichen Schnaphanen/ die erzwungen viel Gelt von jnen.

Dis jar den 23 Iulij vmb 7 hora vor Mittage/ gebar Königs Vladislai Gemahl ein Frawlein/ das lies er erſtlich Elizabetham nach ſeiner Fraw Mutter/ nachmals aber Annam nennen/ nach ſeinem verſtorbenen Gemahl. Sie iſt hernach zu mündigen jaren Keyſer Ferdinando vermählet worden/ deme ſie fünfftzehen Kinder geboren/ nemlich vier Söne/ vnd eilff Töchter: Zum allererſten hat ſie geboren Keyſer Maximilianum II. Sie iſt von wegen jrer Gottſeligkeit vnd holdtſeligen Geberde/ als eine andere Eſther/ von menniglich geliebt vnnd gelobt worden. Sie ward im vier vnnd viertzigſten jar jres Alters aus dieſem Jammerthal in das ewige Leben ſeliglich abgefordert.

Fraw Anna Königs Vladislai Tochter geboren.

Jr Tugent vnd Gottſeligkeit.

Anno

Anno 1504 kame Hertzog Friderich von Meiſſen aus Preuſſen in Deutſchland / nach dem jhn König Alexander vertrieben / vnd ſtarb zu Rochlitz. 1504

Hertzog Friderich von Meiſſen Hochmeiſter / kompt aus Preuſſen in Teutſchland

Auch ſtarbe dis jar Stephanus, der Walachen Hertzog / ein hochberümpter vnnd ewiges Lobes wirdiger Kriegsheldt / der dem Türcken / Tattern / Vngern vnd Polen / offt ſtarcken widerſtandt gethan / vnd wider ſie mehrmals herrlich geſiget.

Der Walach todt.

Dis jar war auch der Bayeriſche Krieg / der ſich bald endet / Dann ob wol Pfaltzgraff Philipp vnd ſein Son bey Regenſpurg die Schlacht verloren / worden ſie doch von dem gütigen Keyſer Maximiliano bald wider zu gnaden angenommen.

Der Bayeriſche Krieg.

* Dieſer zeit begundten in Deutſchland die Studia vnd freyen Künſte widerumb zu blühen vnd zu zunemmen / dann die jungen Studenten namen in jren Studijs wol zu durch Eraſmi Schrifften vnd Bücher. Derhalben nam jhm der Raht zu Breslaw für / aus ſonderlichem wolmeynenden bedencken / fürnemlich aber aus Herrn Haunolts, Hauptmanns daſelbſt / als eines weiſen vnd hochverſtendigen Manns Raht / eine Academiam auffzurichten / darinne man alle freye Künſte lehren vnd lehrnen möchte. Darauff erlangten ſie anno 1505 / mit groſſen vnkoſten / einen Königlichen Conſens, Dann der König bewilligte deſto lieber darein / weil er ſonſten in ſeinen Königreichen kein Vniuerſitet hette / ohn die zu Prag / die doch gar gering vnd ſchlecht war. Er verordnete den Profeſſoribus Beſoldungen / aus dem Geſtifft S. Crucis zu Breslaw. Aber in dem menniglich in guter hoffnung ſtunde / dz dis Gottſelige Werck von ſtatten gehen würde / vnterſtunden ſich etliche Mönche / die guten Künſten gram / vnd denen es nicht gelegen / das jhre vnwiſſenheit / durch die freyen Künſte an tag kommen ſolte / bey dem Bapſt Iulio die gantze Sach durch die hohe Schul zu Cracaw (die ſich gleichsfalls befürchten muſten / es möchte jhre Barbaries not leyden) zu verhindern: Wolten alſo die reichen vnd ſtattlichen Einkommen / die vnſere ſelige Vorfahren / zu vnterhaltung Kirchen vnnd Schulen / miltiglich gegeben (jhrem gebrauch nach) mit Müſſiggang / Freſſen vnd Sauffen / lieber durchbringen / als nützlich anwenden laſſen.

Hohe Schul zu Breslaw gehindert.

Eben zu dieſer zeit richtete der Marggraff zu Brandenburg ein hohe Schul auff zu Franckfurt an der Oder / da kurtz zuuor die Vniuerſitet zu Wittenberg (welche zu vnſerer zeit Deutſchlandes rechtes Auge vnd groſſe zier iſt) im jar 1502 auch jren anfang genommen.

Anfang der hohen Schulen zu Franckfurt vnd Wittenberg.

* Ausganges dieſes jars eräugete ſich ein Zwyſpalt vnnd Misverſtand / zwiſchen Keyſer Maximiliano vnd König Vladiſlao, daraus ſchier ein Krieg entſtanden were. Der Keyſer begerete zu deſto füglicher erlangung / deren durch die alten Verträg jme verwilligten Erbſchafft der Königlichen Lande / das König Vladiſlaus ſeine Tochter Annam, ſein des Keyſers Enckel einem / zur Ehe geben wolte. Aber Graff Steffan in Siebenbürgen / den König Matthias hoch erhaben / vnnd der in groſſem Anſehen war / ſtunde jm am wege. Dann derſelbige hatte mit ſeinem Gemahl des Hertzogen von Teſchen Tochter / einer ſehr reichen vnd liſtigen Frawen / einen Son Iohannem erzeuget / Vor denſelben begerte der Siebenbürger des Königs Tochter zum Gemahl. Dieweil aber die Vngeriſchen Herrn disfalls nicht einſtimmeten / wuſte der König nicht / was er machen / thun oder laſſen ſolte.

Eingehenden jars 1506 zoge der Keyſer vor Presburg / damit er der Vngeriſchen Herrn Conſpiration zertrennen / vnd den kleinmühtigen vnnd forchtſamen König Vladiſlaum ſchrecken möchte. Allda ward dem Keyſer vermeldet / das die Königin ſchwanger gienge / vnd ward jm gerahten / das er den Krieg einſtellen ſolte / bis die Königin der Frucht geneſen. Der Keyſer lies jm ſolchs mit gefallen / machete derhalben mit dem Könige einen Anſtandt / Vnd hernach / als die Königin den erſten Iulij ein junges Herrlein zur Welt gebracht / vollzogen ſie einen gäntzlichen Frieden. 1506

Keyſer Maximilianus rüſtet ſich wider K. Vladiſlaũ.

König Ludwig geboren.

Dem jungen Herrlein gab man in der Tauff einen Frantzöſiſchen Namen / vnd hies jn Ludwig. Er hat wenig glück auff dieſer Welt gehabt. Seine Mutter gebar jhn zu

Mit demſelbẽ tregt ſich alles vbernatür lich zu.

 vnzeiten

vnzeiten. Er kam auff die Welt ohne Haut/ die haben jm die Ertzte erſt mit Salben vnd Pflaſtern zuwege bringen müſſen. Er ward gekrönt als er zwey jar alt. Im ward ein Gemahl zugeordnet in dem neundten jar ſeines Alters. Trat ins Regiment als er zehen jar alt / vnd kam darnach jämmerlich vmb ſein Leben / als er erſt zwentzig jar erreicht hatte: Aber von dieſem hernach.

Anna Königs Vladislai Gemahl ſtirbet im Kindtbeth.

Die Königin Anna ſtarb den 26 obgedachts Monats im Kindtbeth / mit ſehnlichem verlangen vnd groſſem ſchmertzen jres Herrn Königs Vladislai. Dann ſie war ein züchtige / ſchamhafftige vnd fromme Königin / lieblich vnnd holdtſelig von worten vnd Geberden.

Biſchoffs Iohann Rotes. Grabſchrifft.

In Schleſien ſtarb Biſchoff Iohannes, Dem war gantz Schleſien günſtig / allein ſeine Capitulares waren jm feindt vnd widerwertig. Man hat jm folgende Graffſchrifft gemacht.

Quartus Iohannes iacet hic, vis cætera dicam?
Non alium vellet Sleſia Pontificem.

Biſchoff Johann ligt hie begraben /
Die Schleſi wolt kein liebern haben.

Johann Haunolt Hauptmann zu Breslaw/ ein weiſer verſtendiger Rahtmann.

Dazumal ſtarb auch Herr Haunolt, Hauptmann der Stadt Breslaw/ ein fürtrefflicher / vernünfftiger vnd verſtändiger Mann / der ſich vmb ſein Vaterland vnnd gantz Schleſien ſehr wol verdienet / vnd iſt ein rechter Vater des Vaterlands geweſen.

Glinsky ſchlegt die Tattern.

Dieſer zeit fielen die Tattern in Littawen / vnnd beſchädigten das Land / Aber Michael Glinsky, ein fürnemer / mächtiger vnd anſehenlicher Herr in Littawen/ er legte ſie bis auffs Haupt.

König zu Polen Todt.

Dieſe zeitung erfuhr König Alexander, gleich wie er in letzten zügen lag / hub ſeine Hende auff / vnd danckte Gott für dieſen Sieg / Darüber entfiel jm die Sprach / vnd verſchied den 19 Auguſti.

Sigiſmundus ſein Bruder wird aus Glogaw zum Königreich beruffen.

Sein Bruder Sigiſmundus ward eylent von Glogaw abgefordert / vnnd kam an des Brudern ſtatt / Erſtlich im Fürſtenthumb Littawen / darnach mit bewilligung Vladislai, auch im Königreich Polen. Er ward zu Cracaw gekrönet den 24 Ianuarij, anno 1507.

1507
K. Sigiſmundus richt ſchwere Zöll auff.

Im anfang ſeiner Regierung trugen ſich zwo gedenckwirdige Sachen zu / Erſtlich richtete er einen newen vnd groſſen Zoll auff / an der Polniſchen Grentz.

Michel Gliusken Hiſtori.

* Zum andern vertriebe er Michael Glinsken, einen Reuſſichen Fürſten. Dieſer hatte in ſeiner jugent Hertzog Albrechten zu Sachſſen / im Kriege wider Frieſland / für einen Kriegsmann gedienet / da er dann Deutſche Manir vnd Sitten gelehrnet: Vnnd als er wider heim kam / kriegete er Kundtſchafft mit viel groſſen Königen vnnd Herrn / weil er ein güter Kriegsmann. Vnd nach dem er ſich in etlichen Zügen Ritterlich gehalten / kam er bey König Alexandro zu groſſen Gnaden / alſo das er bey jm ſehr viel galt.
" Aber Neidt vnd Haſs blieben auch nicht auſſen/ vnnd vielleicht kan er auch aus Hoffart geſündiget / vnnd auff ſein groſſe Gewalt zu viel getrawet haben. Dann die Littawiſchen Fürſten gaben jhn an / bey dem Könige / das er nach gantz Littawen ſtehen / vnnd willens ſein ſolt / den König daraus zu entſetzen. Aber Glinsky ſtillete dieſes Geſchrey zeitlich / weil jm der König ſehr günſtig / vnnd er ſich ſo wol verhielte. Dann er legte die Tattern / vnd andere des Königs Feinde / offt glücklich / vnd beſchützte die Littawen.

Nach König Alexandri Abſterben / ward er abermals bey König Sigiſmundo gleicher geſtalt angeben. Glinsky wolte ſich gegen Künig Sigiſmundo entſchüldigen / zog jm derhalben in der Rüſtung einen groſſen weg entgegen / thet jhm Huldung / vnnd baht demütig / der König wolte den Angebern weder ſtatt noch glauben geben. Aber der König faſt einen argwohn auff jhn. Darzu ward der König durch

ſeine

ſeine des Glinsken widerwertige je lenger ſe mehr angefriſcht vnd gereitzet. Derhalben warff der König ein Vngnade auff jn / vnnd worden etliche mächtige Widerſacher wider jn beſtellet / die jn Verrähterey beſchüldigten.

Glinsky baht den König offt vnd viel / das er dieſe Sach in offentlich Verhör nemmen / vnd darüber ordentlich vrtheilen vnd erkennen / vnd nicht leyden wolt / das er böslich ſolte verunglimpfft werden. Als er aber ſahe / das der König auff jn gantz vnmutzig / nam er zuflucht zum König Vladislao in Behem / der ſchickte ein anſehenliche Legation zu Sigiſmundo, vnd lies jn bitten / das er einen ſolchen anſehenlichen vnnd verdieneten Mann / nemlich den Glinsken, vnverhörter Sach nicht wolt vnterdrücken laſſen.

Aber dieſe Bitt war gantz vergeblich / derhalben ſagte Glinsky wider den König: Herr König / laſt mir Recht widerfahren / oder ich werde etwas beginnen vnnd fürnemmen / das euch vnd mir leyd werden möge. Als dis alles nicht helffen wolte / erwürgete er im grimme ſeinen Widerſacher / einen mächtigen Fürſten / im Beth. Beſtellete ſeine Sachen / vnd vbergabe dem Moſcowiter ein gros ſtück von Littawen / vnd begab ſich an ſeinen Hof.

Das Fürſtenthumb Schmolensko wirdt den Moſcowitter vbergeben vnd eingeräumet.

König Sigiſmundum rewete es zwar hernach / aber zu ſpat / Dann ob er wol dismals den Moſcowiter abtriebe / ſo hat doch hernach Glinsky das Schlos vnnd Fürſtenthumb Schmolensko, das die Littawen vber hundert jar innegehabt / den Polen entwendet / vnd dem Moſcowiter zugeſchantzt / in deſſen Handen es noch heut iſt. Dannen her er / der Moſcowiter / vor zweyen jaren in ein daran ſtoſſend gros vnnd reich Land einfall gethan / vnd daſſelbe ſampt dem Schlos Polutzka eingenommen / vnnd iſt ſeines vberfalls noch heut kein ende. Der Allmächtige gütige Gott wölle das Fewer / ſo dem Land Schleſien an der ſeiten brennet / gnediglich löſchen / vnd der edlen Nation der Polen mit Gnaden beyſtehen / das ſie dem Moſcowiter glücklichern widerſtandt thun mögen / als die Vngern dem Türcken thun.

Moſcowitter nimpt Polutzka ein.

A: 1579 den 30 Auguſti erobert K. Stephan Bathori, zu Polen Polutzka wider.

Der Moſcowiter hatte Glinsken zugeſagt / jme daſſelbe ſtück Lands einzugeben / hat es aber nicht gehalten. Derwegen ergrimmete Glinsky abermal / als ein ſchelliger Kopff / der ſein ſelbſt nicht mächtig / vnd warde nach etlichen jaren / durch befürderung Königs Vladislai bey König Sigiſmundo wider ausgeſöhnet.

Bey derſelbigen Handlung lies ſich Glinsky vernemmen: Er könne des Königs Rähten keinen / mehr trawen / ohne allein zweyen Deutſchen / nemlich Hanſen von Pisbecken vnnd Hanſen von Rechenberg / einem Schleſier vnd Freyſtättiſchen Edelmann / derſelb ſtunde bey dem König zu Polen in groſſen Gnaden / vnnd war bey den Königen zu Polen vnnd Behem / Gebrüdern / beruffen / vnd zu fürnemmen Emptern befürdert.

Hans von Rechenberg, ein Freyſtättiſcher Edelmann / iſt wehrt gehalten an König Sigiſmuudi Hof.

Aber dieſes des Glinsken vorhaben ward durch die Polniſche Herrn / die dem Glinsken ſehr feindt / dem Moſcowiter eröffnet / der lies jhn wider zurück holen / vnd in ein arg Gefängnis werffen. Vnd wiewol er hernach daraus erlediget ward / ſo lies jn doch des Moſcowitters Wittfraw / ſeine Freundin / wider darein ſtecken: Da hat er im Geſtanck vnd Vnflat ſein Leben enden vnd beſchlieſſen müſſen. NB.

Ein ſolch kläglich Ende hat dieſer tapfferer / doch ehrgeitzige vnnd grimmige Mann genommen. Nicht anders dann wie bey den Römern Coriolanus. Er war in Schleſien ſehr beſchryen / die Vnſeren hieſſen jhn Päne Michel.

Nach Sigiſmundi Königs in Polen Abſchied aus Schleſien / auch Hertzog Friderichs zur Lignitz / eines Adelichen Jünglings / Verreyſung nach Jeruſalem / ward der Biſchoff Iohannes Turlo Oberhauptmann in Schleſien / vnd nach jm Caſimirus Hertzog zu Teſchen / im jar 1509. 1490

Im ſelben jar kriegete König Sigiſmundus mit den Walachen / mit groſſem glück. Letzlich erlangeten ſie einen Frieden / darzu jnen König Vladislaus trewlich riehte. Deſſelben Son Ludouicus ward zu Prag den 11 Martij, als er noch nicht drey jar alt / zum

K. Ludwig gekrönt.

zum König in Behem gekrönt / dann der Vater wolte in dieſem ſeinem hohen Alter vnd Leibes Schwacheit / ſeinen Son zeitlich verſorgen.

Auffruhr zu Prag.

* Den 20 Maij entſtunde zu Prag ein gros Blutvergieſſen vnnd Auffruhr. Der gemeine Mann vnd etliche Vngeriſche Hoffjunckern / die etwas ſchertzlich von der Huſſiten Glauben geredt/wurden mit einander zu vnfrieden. Der grimmige Pöbel ſtürmete der Königiſchen Häuſer / erſchlugen jr viel/ vnd kondten die fürnembſten Herrn kümmerlich das Schlos erreichen.

K. Vladislaus ſtehet in gefahr Leibs vnd Lebens.

In dieſem Aufflauff erſihet ein alter Behem den König an einem Fenſter ſtehen / vnd den Biſchoff von Rab / einen Vngern neben jhm/ da ſcheuſt der Behem nach dem Könige / Aber durch ſonderliche ſchickung Gottes/ gehet die Kugel zwiſchen jnen beyden hindurch / an die Wandt hinder jnen / vnnd ſchellet allein den Kalck vom Fenſter hinab. Der König erſchrack / vnd doch vermerckte er Gottes gnedigen Schutz / vnnd danckte Gott darfür.

Nach dem der Lermen geſtillet / lies der König dem Behmen / der nach jm geſchoſſen / die Häut abziehen/ vnd die Anſtiffter der Auffruhr vnd Redelführer ſchrecklich richten.

* Dieſer zeit war in Schleſien auch groſſe Vnruhe. Nach König Sigiſmundi wegkunfft/ nam die Plackerey wider vberhandt. Die von Breslaw erlangten das jar zuuor 120 Vngeriſche Einſpänniger vom Könige / die vnterhielten ſie darauff / das ſie die Straſſen / vnd die Schnaphanen auffheben ſolten. Doch ward dadurch wenig ausgericht.

Hertzog Friderich zur Lignitz entſaget den Breslawern.

Darnach kriegeten die von Breslaw Hertzog Friderichen zur Lignitz zum Feind/ der newlich aus dem Gelobten Land heim kommen war / darumb das ſie jhn/ an erlangung der Oberhauptmannſchafft in Schleſien ſolten verhindert haben. Im Meyen haben beyde theil (nemlich deren von Breslaw vnd Hertzog Friderichs Reuter) mit einander geſcharmützelt / darüber beyderſeits jr viel todt blieben ſein.

Ich hab von alten Leuten vernommen / das Hertzog Friderich durch dieſen Tumult den König ertzürnet / vnd damit jhm ſelbſt geſchadet habe. Dann als es gleich darauff ſtunde / das jhm der beyder Könige / zu Behem vnnd Polen Schweſter zugeſagt/ vnnd zum Heurahtgut die Fürſtenthümber Glogaw vnd Troppaw verſprochen werden ſolten / hat dieſer einiger Handel die gantze Sach zerſtöret vnd zurück getrieben.

Die Venediger werden am Flus Abdua geſchlagen. Verlieren viel Städt.

Den 14 Maij iſt der Venediger Kriegsvolck / von Ludouico König in Franckreich / im Hertzogthumb Meyland bey dem Flus Abdua, jämmerlich geſchlagen vnd erlegt worden. Nach dieſer vnglücklichen Niderlag / haben die Venediger die herrlichen Städte / ſo jhnen hin vnnd wider in Welſchland zuſtunden / verloren / vnd haben allein auff dem Meer zu gebieten gehabt. Der Keyſer nam jnen Veronam, Vincentz, Brix, Padua, vnd andere Städte mehr.

In dieſer Verbündtnis vnd Conſpiration der Chriſtlichen Könige wider die Venediger / hat jnen (den Venedigern) allein der Türckiſche Keyſer glauben gehalten/ vnnd wider den auffgerichten Frieden / darinne jm die Venediger einen Tribut verwilliget / nicht gehandelt.

1510 Im jar 1510 begerte Keyſer Maximilianus vnnd das Reich / durch Legaten / an den König zu Polen / auff dem Landtag zu Poſen / das er den Creutzherrn das Land zu Preuſſen wider zuſtellen / vnd den Hochmeiſter dem Reich nicht abſtricken ſolt: Aber es ward nichts erhalten.

Es war auch allda des Bapſts Abgeſandter / der ermanete die Polen zum Krieg wider den Türcken / vnnd botte dem gantzen Land zu Polen das Jubeljar an / damit er Gelt ſchmältzte / zu erbawung S. Peters Kirche zu Rom / die der Bapſt einreiſſen lies / vnd von grundt / auffs new aufführen wolte. Ich finde / das vnter den fürnembſten Polniſchen Herrn damals die Rede gegangen: Die Polen müſten ja Narren ſein / das ſie ſich dieſer zeit des Geldes entblöſten / darmit ſie jre Grentzen wider die Feind befäſtigen köndten; Sonſt aber vrſach geben würden / das man zu Rom Kirchen würde einreiſſen

Die Polen wollen zu erbawung S. Peters Münſter zu Rom nichts geben.

reiſſen/ die darnach vielleicht nimmermehr würden wider gebawet werden: Daran ſie dann nicht ſonderlich gefehlet haben.

In Italia brachten die Venediger jre Sachen zum theil wider zu recht. Andreas Grittus kriegte Paui wider ein/ als ſich die Keyſeriſchen nicht ſonderlich zur wehr ſetzten. Vnd wiewol der Keyſer ſich mit eim ſtarcken Zeug wider darfür legte/ vnd die Stadt beſtürmete/ konte er ſie doch nicht gewinnen. Letzlich als Bapſt Iulius zu ſeinem vortheil vom Bunde abtratt/ entſtunden viel newe Krieg/ dardurch Italia ſchier gar auffgangen. Die Venediger kriegen jre Städt zum theil wider.

* König Vladislaus kam mit ſeinen Königlichen Kindern/ Ludouico vnd Anna/ zu Breſlaw ein/ anno 1511/ den 29 Ianuarij. Man hat allda anfänglich häfftig geſtritten/ wegen der Huldigung/ vnnd konten ſich die Behmiſchen vnd Vngeriſchen Herrn hierüber nicht vergleichen. Dann die Vngern waren vber die maſs hochmütig vnd ſtoltz. Die Behmen gaben für/ das Land Schleſien ſey von vielen alten Jaren her eine Prouintz des Königreichs Behem geweſen/ derhalben weren die Schleſier ſchuldig/ dem Könige von wegen der Kron Behem zu hulden. Dargegen zogen die Vngern an die Verträg/ zwiſchen König Matthia vnd Vladislao zu Olmütz auffgericht: Darinnen verſehen/ das/ da Matthias ohne Erben abgieng/ ſolte die Kron Behem den Vngern eine benentliche Summa Geldes heraus geben/ vnd das Land Schleſien widerumb zur Kron Behem kommen. Vnd als ſie von dieſer meynung nicht abzuwenden/ iſt der gantze Handel verlegt vnnd verſchoben worden. Alſo triebe man nur den Spott aus den beyden Königen. 1511 K. Vladislaus kompt mit ſeinen Königlichen Kindern zu Breſlaw ein. Diſputation der Vngern vnd Behmen in Breſlaw.

Es vnterſtunden ſich auch etliche Schnaphanen/ hart an der Schleſiſchen Grentz/ die Leute ohne ſchew zu berauben/ dieweil ſie ſahen/ das der gütige vnd friedſame König/ vor ſeines Adels Pracht vnnd Hochmuth/ nichts thun kondt. Aber auff dieſen ſchädlichen Hochmuht iſt groſſe Rew gefolget/ nach dem Gott das ſtoltze vnd ſeiner Obrigkeit widerwertige/ Königreich Vngern (wie der Prophet ſpricht) mit dem fluch geſchlagen vnd verbannet hat/ in maſſen jetziger zeit vor Augen. NB.

* Den 12 Februarij erlangete die Stadt Breſlaw bey dem Könige/ als der der Stadt mit Gnaden gewogen/ das Recht vnnd Freyheit/ eine Niderlage daſelbſt auffzurichten. Aus dieſen bedencklichen vrſachen: Die Stadt hatte ſich durch den Kauffhandel mit den Polen gebeſſert/ ſintemal die Polen zur ſelben zeit/ als einfältige Leut/ weiter nicht/ biſs gen Breſlaw handelten/ vnd weiter hinein in Deutſchland nicht reyſeten. Breſlaw erlangt vom Könige eine Niderlage.

Nun aber verlieſſen ſie die Stadt Breſlaw/ deren die Kron Polen groſſen Nutz gehabt/ vnd machten ſich weiter auff andere Niderlagen vnd Jarmärckte. Neben dem/ richteten ſie auch newe Zöll in Polen auff/ denen zu Breſlaw zu Nachtheil vnnd Schaden.

Solchem Vnrath vorzukommen/ erhielte die Stadt bey dem Könige ſo viel/ das er ſie mit einer gemeinen vnd Freyen Niderlage begnadete/ darinne verordnete er/ das die Stadt Breſlaw die Grentz halten vnd ſein ſolte/ zwiſchen Polen vnd Deutſchland: Vnd ſolten beyde Nationen jhre Wahren weiter nicht führen/ ſondern zu Breſlaw ablegen/ vnd daſelbſt kauffen vnd verkauffen.

Darmit auch die Polen nicht andere Straſſen fahren möchten/ lieſs Marggraff Joachim Churfürſt/ ſolchs zu Franckfurt an der Oder auch anordnen.

Darnach ward auch im Früling dieſes Jars/ die Niderlage zu Breſlaw/ auff allen Jarmärckten in den fürnembſten Städten/ in Deutſchland vnd Polen/ ausgerufen vnd abgekündiget. Dieſer Anſchlag mag wol anfänglich nicht böſe gemeynt ſein/ iſt aber nicht gerahten.

Die Behemen miſsgünneten dieſe Freyheit denen von Breſlaw/ vnd waren die erſten/ die ſie an dieſer erlangten Begnadung jrreten/ Denn ſie lieſſen die Polniſchen Kauffleut/ wider des Königs Verbot/ in Behmen durchpaſſieren

Darnach gebot auch König Sigiſmundus (der gar viel ein wackerer vnd fürſichtiger Regent war/ als ſein Bruder) das kein Pole gen Breſslaw handthieren ſolte: Alſo dürfften die Polen nicht gen Breſslaw/ vnd die Deutſchen nicht in Polen. Derwegen ſtunde der Marckt zu Breſslaw gar ledig/ das gelangte dem gantzen Land Schleſien zu Nachtheil vnnd Abbruch/ Derhalben zörneten viel Städte mit denen von Breſslaw. Wiewol nun bey dieſem Handel lauter Vnraht wahr/ dannoch hielten die von Breſslaw bey vier Jaren vber dieſem jrem Rechten/ biſs ſie von wegen König Vladislai nachläſſigkeit darneben niderſaſſen vnd erlagen. Die beyden Könige brachen zu Breſslaw auff/ vnverrichter Sachen/ am 15 Martij.

Die von Lübeck fahen viel Schiff.

In dieſem Sommer hat die Stadt Lübeck ſich tapffer bewieſen/ dann ſie fiengen viel Schiffe auff dem Mitternächtiſchen Meer. Die gröſten Schiff vnter denſelben führeten Kupffer/ welches die Fugder zu Augſpurg dem Könige zu Dennemarck/ der Stadt Lübeck Feindt/ zu ſchicken.

Die Fugker diſuputierten deshalben mit denen von Lübeck lange zeit/ Auch ſchrieb der Keyſer vnd die Reichsfürſten für ſie/ bathen vnd bedräweten die von Lübeck/ aber es war alles vergeblich. Letzlich kriegten die Fugker etwas davon wider/ durch hülff des Bapſts/ der die von Lübeck ſonſten in Bann thun wolte.

1512 Das Jar 1512 iſt bey vnſern Vorfahrn berümpt/ von wegen des Kriegs vor Rauenna, davon ich allhie auch eines berichten muſs. Nach dem der Keyſer/ Frantzos/ Spanier vnd Bapſt/ die Venediger bekrigten/ fielen die Venediger dem Bapſt zu Fuſs/ vnd ſöhneten ſich bey jm aus. Darauff machete der Bapſt Friede mit den Venedigern/ vnnd gebott/ das man ſie mit ruhe laſſen ſolte/ dann er forchte/ die Frantzoſen möchten in Italia zu mächtig werden. Dieſe vntrew des Bapſts verdroſs König Ludwigen in Franckreich vber die maſſen ſehr/ gabe derhalben nichts auff des Bapſts Verbott. Da thet der Bapſt jn vnd gantz Franckreich in Bann.

Concilium zu Piſa vnd Meylandt/ wider Bapſt Iulium.

Der Frantzoſs wolte ſich am Bapſt rechen/ vnd greiff jn an/ da es jhm am weheſten thet/ dann er brachte ſo viel zuwegen/ das etliche Cardinäl das jar zuvor/ erſtlich gen Piſas, darnach gen Meyland/ ein Concilium anſetzten. Bey dieſem Concilio waren etliche Gottſelige Männer/ die trugen miſsfallen an Bapſts Iulij böſem vornehmen/ vnd hielten an bey dem Concilio, vmb eine Reformation der Kirchen: Vnd auff das ſie den Keyſer/ der zu Wancken begundte/ beym Muht behielten/ ſagten ſie jhme zu/ das ſie jn zum Bapſts wehlen/ vnd Iulium abſetzen wolten. Zwar der Keyſer Maximilianus war dem Bapſt nicht günſtig/ von wegen ſeiner Vbelthaten. Wie man dann ſagt/ das er einmals gen Himmel geſehen/ vnd dieſe Wort geredt haben ſol: Ewiger Gott/ wann du nicht ſelber Wache vnd Regiment hielteſt/ wie vbel würde die Welt verſorget ſein/ mit mir armen Jäger/ vnd dem verſoffenen Gottloſen Pfaffen Iulio. Jedoch das er die Bäpſtiſche Hoheit nicht ſchmälerte/ wolte er ſich (ſintemal er ſich für der Frantzoſen Macht befahren muſte) vom Bapſt nicht trennen/ ſondern machete mit den Venedigern einen Anſtandt/ vnnd befahl den ſeinen/ das ſie bey dem Bapſt ſolten Fuſs halten.

Desgleichen namen ſich des Bapſts an/ vnd ſagten ſeinet halben dem Frantzoſen ab/ Ferdinandus König in Spanien/ vnd Heinrich König in Engelland/ ein wanckelmühtiger vnd ehrgeitziger Herr.

Gaſto Foſſeiy König Ludwigs in Franckreich Kriegs Oberſter.

König Ludwig lieſs ſich ſolches alles nicht jrren/ vnnd widerſtunde daheim zu Land dem König in Engelland. In Italiam aber fertigte er Gaſtonem Foſſeium, ſeiner Schweſter Son/ Fraw Annen weyland Königin zu Vngern Gefreundten. Derſelbe hochmütige vnd freudige Jüngling/ ruckt anfangs des jars durch ein groſs theil Welſchlands/ in geſchwinder eyl/ vnd mit groſſem glück/ vnd ſiegete allenthalben

Letzlich erreichten jhn bey Rauenna die beyden Bäpſtiſchen Kriegs Oberſten/ welche des Bapſts Bundtsverwandten/ ſonderlich aber der Spanier/ mit einem auſer-

auſserleſenen Hauffen alter verſuchter Spanier (die der von Nauarr führete) geſtercket hatte.

Eben am heiligen Oſtertag/den 11 Aprilis, theten beyde Heer ein häfftig Treffen/ vnd geſchach ein ſolche blutige Schlacht/dergleichen in Europa bey vnſerer Vorfahren/ auch zu vnſerer zeit/ niemals erhöret noch erfahren iſt. Der gröſte Schade geſchach durch das Teuffliſche Geſchütz die Büchſen/ die gleich vmb dieſe zeit erſt erfunden waren.

Schlacht vor Rauenna.

Die Spanier vnter dem von Nauarr verachteten die Deutſchen/ die dem Frantzoſen dieneten/ſo ſehr/vnd warn des Siegs ſo gar gewiſs/das ſie die Feinde gantz vngehindert vber den Fluſs zwiſchen den beyden Heeren kommen lieſſen.

Darnach als ſie ſahen/das die Feinde mit viel vnd gewaltigem Geſchütz verſehen/ legten ſie ſich/ auff des von Nauarr anſtellen/ auff die Erde nider/ das das Geſchütz vberhin gienge/vnnd ſie darnach die Feinde/ wann ſich dieſelben müde geſchoſſen/leichtlich ſchlagen möchten. In des iſt von beyden theilen ein ſolch ſchieſſen/ donnern vnd plitzen geweſen/nicht anders als wann Himmel vnd Erde vber einander gienge/vnd ſein die Köpffe im Felde vmbher geflogen vnd geſtoben/ ſo dick/ das ſie wider einander geprellet. Da lenckteten die Frantzoſen das groſſe Geſchütz gantz weislich nach der ſeiten/ vnd griffen die Reuter an/ damit trenneten ſie den Hauffen/ vnnd worden die fürnembſten Rittmeiſter vmbbracht vnd gefangen. Vber lang richtet ſich der von Nauarra wider auff/ den Deutſchen zu begegnen: Aber die Frantzöſiſchen Reuter (die den Sieg allbereit in Händen) vbermanneten vnd fiengen jn/ vnd gaben die Spanier an der fördeſten Spitz die flucht. Aber Gaſto ſetzte den flüchtigen zu weit nach/ vnd kam gar vom Hauffen/ Da vmbgaben in die Spanier vnnd ſchlugen jhn zu todt. Als ſolchs den Frantzoſen kundt gethan warde/erwürgeten ſie hinwider alle Bäpſtiſche Gefangnen/vñ vbeten an jhnen allerhand grauwſamkeit: Es blieben von beyden theilen biſs in 20000 Mann. Alſo iſt dieſer Schlacht das auſſerleſenſte Kriegsvolck aus allen Nationen auffgangen. Doch erhielten die Frantzoſen den Sieg: Aber weil ſie jren Feldthern verloren/haben ſie ſich des Siegs nicht gebraucht. Dann die Schweitzer vertrieben hernach/mit hülff der Keyſeriſchen/ daſſelbe abgemärgelte Frantzöſiſch Kriegsvolck gar zum Lande hinaus.

Gewaltigs ſchieſſen.

Die Frantzoſen nennen den von Nauarra gefangen.

Gaſto ſieget / vnd wird gefangen.

Die Schweitzer ſchlagen die Frantzoſen aus Italia hinweg.

* Eben auff dieſes Jar vnd Tag ward zu Conſtantinopel Selimus, Baiazethis des Türckiſchen Keyſers Son/ Solimanni Vater/ von den Türckiſchen Hof vnnd Kriegsleuten zum Türckiſchen Keyſſer auffgeworffen. Er vnterſtunde ſich vorgehendes Jars ſeinen alten vnnd krancken Vater mit hinderliſt/betrug vnd gewalt/des Keyſerthumbs zu entſetzen/ aber er name groſſen Schaden/ward vberwunden/ vnd in Thracia in einen geringen Flecken (in dem auch hernach Selimus verſchieden iſt) geſchlagen vnd vnd erleget. Nach dem er aber diſs Jar bey dem Vater wider zu Gnaden kommen/ ward er durch Verrähterey/zuthun vnd beförderung der öberſten Waſchen/ des Regiments mächtig. Der alte Vater muſte aus der Stadt/ ſäufftzete vnnd verfluchte den Son/ Aber er ward vnterwegen durch einen Jüdiſchen Artzt/ aus Selimi befehl/ mit Gifft/ſo der Artzt vnter ein Recept gemenget/ getödtet.

Selimus der Türck kommet durch Vatermordt zu dem reich.

Läſſet ſeinen Vater Baiazeth vergeben.

Damit aber Selimus ſein Reich beſtätigte/ lieſs er zween ſeiner Brüder/ vnnd ſieben ſeiner Brüder Sönne vmbbringen/ alſo das der Ottomanniſche Stamm auff jme nur allein ſtunde. Vnd alſo iſt es war/ wie Plutarchus ſagt: Gleich wie die Geometræ in jhrer Kunſt etliche Fragen fürlegen/ vnd wöllen das man jn dieſelben als bekante ding zugeben ſolle/ auff das ſie die Zuhörer deſto leichter berichten können: Alſo ſey ein gemeiner brauch/das die Könige jre Brüder/ das Königreich allein zu behalten vnd zu beſitzen/tödten laſſen. Auch lieſ er den Waſchen Muſtapham vmbbringen/welcher ſeinen Vater verrahten/vnd Selimum zum Keyſerthumb befürdert hatte. Bey dieſer jnnerlichen Vneinigkeit der Türcken/ were herrliche gute gelegenheit vorhanden geweſt/ dem Türcken abbruch zu thun. Aber der Pole hielt damals gleich Hochzeit/ vnnd forchte ſich vor dem Moſcowiter. Vladislaus wartete ſeiner guten vnd müſigen Tage/ vnnd derhalben macheten ſie beyde vor ſich ſelbſt einen Anſtandt

Selimi ſchreckliche Mörde.

mit

König zu Polen hewrahtet ein Siebenbürgiſch Fräwlein Barbaram.

mit dem Türcken. König Sigiſmundus zu Polen nam dis Jar zur Ehe Barbaram / des verſtorbenen Hertzogen in Walachey Stephani Tochter / Johann Weydens Schweſter. Dieſe Heuraht war dem Keyſer zuwider / derhalben gerieht er mit dem Könige zu Polen in groſs vnvornemmen / dann der Keyſer vermeynte ſelbſt Königs Vladiſlai Tochter Annam zu heurahten / oder ſie ſeiner Enckel einem zu freyhen / vnd alſo das Königreich Vngern (ob Ludouicus ohn Erben abfiel) zu erlannen. Es waren auff der Polniſchen Hochzeit zu Cracaw zween Schleſiſche Fürſten / nemlich Hertzog Georg zum Brieg / vnd Hertzog Bartholomæus zu Mönſterberg. Im Rennen hat Johann von Rechenberg aus den Freyſtättiſchen das beſte gethan. Er war ein hurtiger erfahrner Kriegsman / vnd hielt ſich auff an des Königs zu Polen Hof. Johañ der Weyda macht auch anſchläg durch ſein Fraw Mutter / ob er möcht Vladiſlai Tochter zur Ehe bekommen. König Sigiſmundus war jm nicht vngeneigt.

Keyſer Maximilianus begeret des Moſcowiters freundſchafft.

Dazumal war auch der Keyſer / wegen der Preuſſiſchen Sach / als denen die Polen vnrecht theten / mit Sigiſmundo vbel zu frieden. Schickete derhalben mehrmals an den Moſcowiter / vnd begert ſeine Freundtſchafft / vnd bott jm hülff an wider Sigiſmundum.

Die Polen ſchlagen die Tattern.

So haben auch eben in dieſem Monat den 23 Aprilis, die Polen / durch ſonderliche ſchickung Gottes / die Tattern geſchlagen / jr ſehr viel vmbbracht / vnnd biſs in die 16000 gefangen.

Hertzog Bartholomæus zu Mönſterberg wird von dē Breſslern geſchlagen.

Hertzog Bartholomæus zu Mönſterberg / ein beredter / aber verwegener vnd vngerechter Fürſt / hat diſs jar in Schleſien den Breſslern abgeſagt / vnnd jnen im Octobri etliche Forbrige angezündet. Er empfieng aber einen groſſen Schaden vor Cant, verlore ſein Kriegsvolck / vnd zwey Fähnlein.

Hertzog Friderich zur Lignitz ſtunde den Städten bey / vnd lieſs einen verwegenen Straſſenräuber / Chriſtoff Schwartz genant / zur Lignitz hencken.

1513 Die Schweitzer erlegen ein gewaltig Heer der Frantzoſen.

* Im Jar 1513 iſt groſſer vnnd wuderbarlicher Tumult vnd Empörung / faſt in allen Königreichen / durch gantz Europa geweſen. Im Iulio haben 8000 Schweitzer / die dem Hertzogen zu Meyland dem Sfortia, wider die Frantzoſen vnnd Venediger (die damals noch alleine beyſammen ſtunden) dieneten / mit der Frantzoſen groſſem / gewaltigem / mächtigem vnd allerdings wolgerüſtem Heer / ein Treffen gethan / vnd daſſelbe mit groſſer verwunderung gantz Europæ ſchändtlich geſchlagen / vnd biſs in 8000 Menſchen vmbbracht / vnd die fürnembſten Oberſten in die flucht geſchlagen.

Der Keyſer vnd König zu Engelland ſieget wider den Frantzoſen.

Im Septembri hat der Keyſer / vnd König Heinrich in Engelland / den König von Franckreich am Oceano geſchlagen. Dem 10 Septembris ward der König in Schottlandt Iacobus, der dem Frantzoſen zugefallen / zu wider dem Bundt vnd ſeinem gethanen Eyde / die Engelländer bekriegte / von des Königs in Engelland Kriegs-Oberſten / die er daheim gelaſſen / als er wider Franckreich zog / mit ſeinem beſten Adel vnnd Vnterthanen erſchlagen am Waſſer Thylen. Man ſchreibet: Es habe ein Schotte vom Adel / den man zu Londen in Engelland gefangen hielt / geſagt: Wo die Schlacht heut angehen wird / weils ich gewiſs / das mein Herr wird vnterligen / dann die Winde gehen alle / ſtreiten vnd ſtürmen vngehewer wider Schottland. Vnnd zwar hat der ausgang mit dieſer Rede zugeſtimpt / Dann es iſt gewiſs / das die Engel / die von Gott verordnet / ſein Land vnd Leut zu beſchützen / mit den böſen Geiſtern / welche an Blutvergieſſen eine freude haben / vnd Gottes Ordnung widerſtreben / häfftig ſtreiten / wie die Hiſtoria von den Perſen bezeuget / da der Engel zu Daniel ſpricht / das er dem böſen Geiſt / welcher die Griechen wider das Perſiſche Reich anhäzte / viel Jar widerſtanden habe. Darnach geſchach den 7 Octobris die groſſe vnd namhaffte Schlacht bey Vicentz in Italia.

Der König in Schottenland erſchlagen.

NB.

Schlacht vor Vicentz.

Die

Die Keyſeriſchen Feld Oberſten hatten das Venediſche Gebiet gantz vnnd gar jämmerlich verherget / der Venediger Luſthäuſer vnd Forbrige am Vfer Medoaci zerſtöret. Darnach haben ſie hart für der Stadt/von einem Wall/in die herrliche vnd ſchöne Stadt Venedig/ das groſſe Geſchütz gewaltig abgehen laſſen.

Der Venediger Kriegsvolck wolte dieſen Schaden rechen/ thet dieſen Tag ein Treffen mit den Keyſeriſchen. Aber es wolt jn nicht glücken / dann die Itali wandten ſich/ſo bald ſie nur die Deutſchen vnd Spanier anſichtig worden. Sie verloren alle Fähnlein / vnnd kamen bey 7000 Menſchen vmb / vnd worden jhr ſehr viel gefangen. In dem es dem Keyſer ſo glücklich gieng / verlieſſen jn die Schweitzer zum aller erſten/ vnd vergliechen ſich mit den Frantzoſen/wider des Keyſers willen. So machten jnen auch des Keyſers Kriegsvolck in Italia dieſen Sieg nichts nütze.

Venedig wird mit dem groſſen Geſchütz geängſtiget.

* In Schleſien hat ſich diſs Jar nichts namhafftes zugetragen. Es gieng darinnen vbel zu/alle Straſſen waren voller Räuber/dazu war der Handel vnd Wandel in Polen gar geſteckt. In der Moſcaw machte des Keyſers angebottene Freundſchafft den Groſsfürſten muhtig: Damit jm aber der Pole den Muht beneme/gab er den Tattern ein Jargelt/das ſie den Moſcowiter ſtäts anfallen ſolten.

* Im Jar 1514 trug ſich zu die groſſer Auffrhur / vnd das jämmerliche Blutvergieſſen der jenigen / die mit dem Creutz bezeichnet/ vnnd wider den Türcken beſtellet waren. Menniglich/hohes vnd nider Standes / klagte vber die groſſe nachläſſigkeit der Chriſtlichen Könige / das ſie ſich bey ſolcher jnnerlichen Spaltung vnd Vneinigkeit der Türcken/ der Lande/ ſo ſie der Chriſtenheit entzogen / nicht wider annamen. Aber Vladislaus, dem die guten Tage liebeten/vnd der den Landsherrn alles gut ſein lieſs/wolte ſich gar nicht rucken. Thomas Biſchoff zu Gran / des Bapſts Legat./ verkauffte das ewige Leben den jenigen/ſo ſich zum Türckenkrieg gebrauchen lieſſeu / vnd bezeichnet ſie mit dem Creutz. Alsbald kam ein gewaltiger Hauff loſer verwegener Leut zugelauffen/ aus gantz Vngern/vnd ſtunden die Bawern auff mit groſſen hauffen/wegen des Adels/ vnd ſonderlich der Biſchoffe Tyranney / vnd lieffen dem Hauffen zu/ dann der Hochmuht/Pracht/ Vberfluſs vnnd Beſchwerung der Vnterthanen/hatte zur ſelbigen zeit/ wegen des Königs vnachtſamkeit/mächtig vberhandt genommen.

1514 Auffrhur in Vngern.

Die auffgeſtandenen Bawern wehleten ein Haupt / vnd durchſtreifften gantz Vngern in groſſer eyl / übeten vnerhörte grawſamkeit/ vnd ſchlugen den Adel vnd Biſchoff zu todt. Die reicheſten vnd edelſten ſpiſſten ſie. In des verſamlete ſich/aus befehl des Königs/der Adel vnd die Städt / die führete einer / Bornemiſſa genant. Dieſe theten etliche Treffen mit den Auffrührern / erſchlugen derſelben viel / vnnd würden jhr viel zu Ofen gerichtet. Letzlich hat Johann Weyda/ Stephani Son/der hernach König in Vngern ſein wolt/ ſie alleſampt biſs auffs Haupt erlegt/ hat die Oberſten gefangen / vnnd ſie vnmenſchlicher vnerhörter weiſe abthun vnd hinrichten laſſen. Georgium, den einen Oberſten / lieſs er auff die Fulter ſtrecken/ vnnd jm ein glüende eiſerne Kron auffſetzen: Darnach lieſs er jm etliche Adern ſchlagen/das Blut gab er des Miſsthäters Bruder Lucatio zu ſauffen. Darnach muſten die fürnembſten Bawern / die er hierzu drey tag ausgehungert / den armen Sünder vollent mit Zenen zerreiſſen vnd freſſen. Vnter ſolcher ſchmertzlicher pein ſäufftzte er nicht ein mal / ſondern baht allein / man wolte ſeins Brudern Lucatij verſchonen/dann er hatte ſich vngern zu dieſem Krieg brauchen laſſen. Als ſie nu dieſen auff ſtücken geriſſen / zogen ſie jm das Eingeweyd vnnd Gedärm aus dem Leib / zerſtücketen es / vnnd ſotten es eins theils/ das ander ſteckten ſie an einen Bratſpieſs / brietens / vnd legtens den Kriegsleuten für: Vnnd nach dem man ſie mit dieſer greſslichen Speiſs wol abgeſpeiſſt / brachten ſie dieſelben alle vmb / ſampt Lucatio / mit langwiriger grawſamer peinigung. Dieſer vnmenſchlichen Straff gleichen / findt man kein Exempel in aller Welt Hiſtorien. Darumb iſt es kein wunder/das Gott ſolche grawſamkeit mit einfall der Tattern (die vnter

Groſſe Wüterey Johan Weydens.

Exempel einer vnmenſchlichen hinrichtung.

allen

allen andern Nationen ſchier allein von Menſchen gedencken her/ jrer vnbarmhertzigkeit vnd vnmiltigkeit halben beruffen) an dem König vnd ſeinem Vnterthanen gerochen hat: Dann dadurch einer ſündiget/ dadurch wird er auch geſtrafft. Bey angehender Empörung in Vngern/ gebott man auff in Behmen vnd Schleſien/ Daſſelb Kriegsvolck kam zu ſpat/ vnnd allererſt nach dem die Vnruhe geſtellet: Doch dämpffte es die jenigen/ die ſich ſonſten wider die Biſchoffe/ vnnd wol den König ſelbſt/ wolten auffgelähnet haben.

König zu Polen ſchleget die Moſcowiter am Boryſthene/ vnd erhelt einen mächtigen Sieg.

* Am Tage Mariæ Geburt geſchach die namhaffte Schlacht am Neper/ zwiſchen dem Moſcowiter vnd dem Polen. Die Moſcowiter waren ſo vermeſſen/ das ſie die Polen/ deren viel weniger als jr/ vber den Neper ohne widerſtand komen lieſſen/ Aber als es zum treffen kam/ wurden die Moſcowiter/ weil ſie kein Geſchütz hatten/ geſchlagen vnnd erlegt. Jr ſein bey 3000 vmbkommen/ vnd ſehr viel gefangen. Aus dieſen Gefangenen ſchickete König Sigiſmundus dem Bapſt viertzehen Herrn/ Aber der Keyſer erledigte ſie vnterwegen/ vnd ſchickte ſie von Lübeck aus wider zu hauſs. Aber dieſen Winter hat man Raht gehalten/ wie der König zu Polen mit dem Keyſer möge verſöhnet vnnd verglichen werden/ vnnd iſt für gut angeſehen/ das die beyde Herrn folgends Jars perſönlich zuſammen kommen ſolten.

Keyſer gibt die gefangne Moſcowitiſche Herrn los.

Des Türcken heffitg ſchlacht mit den Perſen.

* Den 26 Auguſti iſt ein groſſe Schlacht geſchehen/ zwiſchen dem Türckiſchen Keyſer Selimo vnd dem König in Perſien Iſmael Sophi, bey der Stadt Choim, am Vfer des groſſen Waſſers Araxis gelegen. Allda ſein die Perſier nach häfftigem langwirigen ſtreiten/ als ſie den Sieg ſchon in henden/ vber mit dem Geſchütz vbertobet worden/ dazu das jr König mit eim Büchſenſchuſs verletzt/ aus dem Felde gewichen/ vnd haben den Türcken ein blutigen Sieg gelieffert. Aus Selimi Volck ſein vber 30000 Mann blieben/ vnnd das Kriegsvolck zu Roſs/ ſo er aus Europa bracht/ faſt gar vmbkommen.

1515 * Anno 1515/ den 16 Iulij, ward die namhaffte Zuſammenkunfft des Keyſers vnd der beyden Könige/ zu Vngern vnd Behmen/ in der Stadt Wien gehalten. König Sigiſmundus hat ſich gegen dem Keyſer ſehr applicirt/ dann er jn allwege bedacht war/ ſich mit jm zu vergleichen.

Keyſers vnd beyder Könige zu Vngern vnd Behem Zuſammenkunfft. Mehouius ein berümpter Aſtrologus.

Erſtlich ward die Zuſammenkunfft beſtimmet gen Preſsburg/ im mittel des Februarij, Darnach erſtreckte der Keyſer den Tag biſs in Martium. Die Vngeriſchen Herrn hetten dieſe Zuſammenkunfft gern zerſchlagen/ Aber König Sigiſmundus hielt an/ vnd Zog im Martio zu Cracaw aus/ wiewol Mechouienſis, ein berümpter Aſtrologus, zur ſelben zeit prognoſticierte, Es würden die Könige den Keyſer/ ehe der Iulius halb verfloſſen/ nicht zu ſehen kriegen. Zu Preſsburg lieſs der Keyſer durch abgeſchickten mit den Königen handeln vmb Eheſtifftungen zwiſchen jhnen vnnd jhren Kindern. Vnd in dem die Legaten von beyden theilen auff vnd nider poſtirten/ ertranck in der Donaw Hertzog Bartholomæus von Mönſterberg/ den König Vladiſlaus zum Keyſer ſchickte/ des die von Breſslaw nicht ſehr erſchracken/ dann er hatte ſie bey dem König vbel angegeben/ Alſo das der König jnen ein Straff aufflegte/ die hatte derſelbe Hertzog ſchon ausgebeten.

Bartholomæus H. zu Mönſterberg ertrincket in der Donaw.

Endtlich den 16 Iulij, ruckte der Keyſer aus Wien zu den beyden Königen ins Blanckefeldt/ da ſtieſſen ſie auff einander vnter eim Birnbaum. Man ſchreibet/ das die Vngern/ als ſie von ferne die Keyſeriſchen daherziehen/ vnd jhre Waffen von der Sonnen glantz ſchimmern geſehen/ erſchrocken ſein/ vnd haben Künig Sigiſmundo vermeldet/ Es würden die Könige/ deme in voller Rüſtung daher ziehenden Keyſer/ nicht wol trawen dürffen/ ſintemal man zu einem gütlichen Geſpräch der Waffen nicht bedürffte. Denen antwortet Sigiſmundus: Er könne vnd wölle auff den frommen Keyſer kein miſstrawen ſetzen/ wölle derhalben fortrucken/ ſie möchten folgen oder nicht. Als die Potentaten einander freundlich empfangen/ ſagt man/ der Keyſer habe dieſe Wort geſprochen: Diſs iſt der Tag/ den der HERR gemacht hat/ laſſt vns jubilirn vnnd frölich ſein. Darauff hat König Sigiſmundus geantwortet: Gott gebe (aller gnedigſter Keyſer)

Keyſers Maximiliani vnd Königs Sigiſmundi begrüſſung.

Keyſer) das dieſe vnſere Zuſammenkunfft der gantzen Chriſtenheit zu heil vnnd wolfart gereiche. Der Keyſer baht die Könige mit ſich gen Wien hienein/ Daſelbſt ward einem vnter deß Keyſers Enckeln Fräwlein Anna/ des Königes zu Vngern Tochter: Deſſelben Son Ludwigen aber Maria von Burgundt/ Königes Philippi Tochter/ zur Ehe verſprochen.

Keyſer vergleichet ſich mit den Königen etlicher Anwartungen halben.

Daſelbſt hat man auch eine Erbvergleichung beſchloſſen/ daß wann dieſelben Königreich erbloß würden/ ſie an die Ertzhertzogen zu Oeſterreich/ des Keyſers Enckel/ kommen vnnd gelangen ſolten: Vnnd dis alles iſt allda ſtattlich verbrieffet/ vnnd alle notturfft darüber verfertiget worden.

Der Keyſer hat allda zu Wien/ Königes Vladislai Tochter/ Fräwlin Annæ, die Königliche Kron auffgeſetzt/ vnnd ſie hernach neben Fräwlein Maria von Burgundt/ bey ſich aufferzogen.

Bresliſche Niderlag ein geſtellet.

Es erlangte auch Sigismundus von ſeinem Bruder/ das er bewilligete/ zu groſſem Schaden ſeiner eigenen Vnterthanen/ die Bresliſche Niderlage wider abzuſchaffen. Alſo ſein die Polen ein vrſach/ das Schleſien zweyer herrlicher Kleinoder/ nemlich der Hohen Schul vnnd der Niderlag/ entrahten müſſen.

Im Früling dieſes jahrs vnterſtunde ſich Johann Weyda in Siebenbürgen (dem die Vngeriſchen Herrn des Königes Tochter/ vnnd die Verwaltung des Königreichs Polen/ zuzuſchantzen vertröſtung gethan) gleich vnter dieſer des Keyſers vnnd der Könige Zuſammenkunfft/ ſeine Mannheit vnnd Freudigkeit zubeweiſen/ vnnd nam Volck auff/ zog damit wider den Türcken/ ward aber von den Türcken geſchlagen/ vnnd der Wagenburg beraubt/ kam flüchtig vnnd mit ſpott wider heim.

Türck erlegt den Siebenbürgen.

Zu außgang des Herbſts/ ſtarb zu Cracaw die Königin Barbara/ ſie ward vom Schlag getroffen. Die Polen geben jhr gros Lob/ das ſie eine Gottſelige vnnd tugentliche Königin geweſen.

Königin zu Polen Todt.

Zu ſterckung des auffgerichten Friedens bewilligete Sigismundus dem Keyſer/ das er mit des Keyſers wiſſen vnnd willen wider heyrahten wolte. Darauff ward jme durch des Keyſers befürderung Bona, Iohannis Galeacij Hertzogen zu Meyland Tochter die vorhin Iohanni Coruino vermählet war/ zur Ehe verſprochen.

König zu Polen nimpt zur Ehe Bonam võ Meyland die Iohanni Coruino vertrawet war.

In Schleſien hielt Hertzog Friderich zur Lignitz Hochzeit mit Fräwlein Elizabeth, König Sigismundi Schweſter/ welche Heyraht Iohannes Turſo/ Biſchoff zu Breslaw/ zu wege bracht.

Hertzog Friderich zur Lignitz nimpt zur Ehe des Königes zu Polen Schweſter.

Bey Meyland haben die Schweitzer/ ſo damals (wie auch von den Spartanern ein Sprichwort iſt) den Teüffel freſſen wolten/ an einem vngelegenen Ort/ den 13 Septembris/ drey ſtunden vor der Sonnen Vntergang/ Franciſci Königes in Franckreich Läger angegriffen/ dahin der König/ das Hertzogthumb Meylandt wider zu gewinnen/ ankommen war. Die Schlacht wehrte bis in die vierde ſtunde in die nacht hinein/ bis der Mond vntergienge/ vnnd es ſtockfinſter ward/ da muſten beyde Heer von einander laſſen. Den folgenden tag früh/ gieng der Streit wider an/ aber die Schweitzer waren den Feinden zu ſchwach/ vnnd ob ſie ſich wol alſo nüchtern Ritterlich wehreten/ dannoch worden ſie entlich von jhrem beyſtande verlaſſen/ vnnd von den Königiſchen vbermannet/ das jrer vber 5000 todt blieben. Auch ſein etliche fürneme Frantzöſiſche Herrn in dieſer Schlacht vmbkommen.

Frantzos ſchleget die Schweitzer vor Meyland.

Ludowicus Königs zu Vngern vnd Behem / etc. Hertzog in Schleſien / etc.

1516.

Vladislaus König zu Vngern vñ Behē ſtirbt.

König zu Neaples ſtirbt.

K. Vladisla Natur vnd Eigēſchafft.

Iſt Keyſer Arcadio gleich.

IM jahr 1516 ſturben zween namhaffte Könige / Nemlich den 13 Martij Vladislaus König in Vngern vnnd Behem. Darnach auch Ferdinandus König in Hiſpanien. Alle deſſelben Königreich ererbete Carolus Maximiliani Enckel. König Vladislaus war zwar nicht ſo gar ſcharpfſſinnig / Aber doch eines zimlichen guten Verſtandes. Der Lateiniſchen Sprach war er wol kundig / vnnd war ein Liebhaber der Gerechtigkeit vnnd friedlichen Weſens. In groſſen Rahtſchlägen nam er der Räht bedüncken vnnd wolmeynung fleiſsig ein: Letzlich ſo der Räht einer wol zum ziel ſchos / beſchlus er / vnnd ſagete darauff: Doberſi Daher nannten jhn jr viel König Doberſi. Er iſt in ſeiner Regierung ſehr gütig vnnd gelinde geweſt / vnnd hat es jhm für einen Ruhm geacht / wann er niemanden zu nahe kommen mügen. Dieſe ſeine gelindigkeit haben die groſſen Herrn vbel misbrauchet. Entlich ſo man jn jemande vergleichen ſol / beduncket mich / das er dem Römiſchen Keyſer Arcadio ſehr gleich geweſen ſey / dann auff Arcadij Abſterben folgete die Trennung des Reichs / die da durch die Gotthos vnnd Vandalos geſchahe. König Vladilaus verordnete ſeinen Son / der noch nicht zehen jahr alt / zu Vormundern den Keyſer / vnnd Sigiſmundum König zu Polen ſeinen Bruder.

Kö. Ludwigs Vormnuden.

Der Türck veracht der Chriſtlichen Könige zuſammen kunfft.

Als der Türkiſche Keyſer Selimus verſchienes jars von der Könige Zuſammenkunfft vernommen / befahrete er ſich / ſie möchten ſich wieder jhn vorgleichen / vnnd jm zuſetzen wöllen. Derhalben kam er aus Aſia herüber in Thraciam / fertigte zwo Streiffrotten in Vngern ab. Als er aber berichtet / das der Chriſtlichen Könige Verſammlung nur mit prächtigen Orationen, Werbungen vnnd ſtattlichen Pancketen / zugebracht / rüſtete er ſich widerumb gen Orient.

Keyſer Maximilianus ſchickte / ſeiner verwilligung nach / etliche Oratores in die Moſcaw / die ſolten zwiſchen dem Moſcowiter vnnd König Sigismund:o Friede machen. Aber ſie kamen vnverrichter Sachen wider zurück.

Dis jar haben die Tattern in Reuſſen mächtigen Schaden gethan.

1517. Im jahr 1517 haben ſich ſehr namhaffte vnnd groſſe Sachen zugetragen. Im anfang deſſelben erſchall durch die gantze Welt das Geſchrey / von der Eröberung des Königreichs Egypten / vnnd vntergang der Mammalucken. Ich wil die fürnembſten Puncten dieſer Hiſtori kurtz berühren.

Campſon der König in Egypten ſtund in groſſen ſorgen / wegen Selimi groſſer Macht / ſagt jhm derhalben ab / wo ferrn er nicht rühig ſein würde.

Bella Punica ſein die Kriege zwiſchen den Römern vñ denen von Carthago.

Dis iſt der anfang des groſſen Kriegs / vber welchen meines erachtens (außgeſchloſſen die Bella Punica) kein ſchrecklicher Krieg in der Welt erfahren. Innerhalb jahrsfriſt ſein drey gewaltige Schlachten geſchehen / vnd zwey groſſe Königreich / Syria vnnd Aegypten, verloren worden.

Türck zerſtört der Mammalucken Reich / vnd nimpt Syrien vnd Egyptē ein.

Den 26 Auguſti (an welchem tag auch die Schlacht vor Arb [illegible] geſchach) hat Selimus im jahr 1516 in Syria des Sultans in Aegypten ſtatliches v[illegible] nuckes Heer / durch Verrähterey eines Oberſten / der in der Schlacht vom Sultan [illegible] Türcken fiel / erleget.

In der flucht vergieng Campſon der König ohn Wunden / von vbermeynigung vnnd groſſen kummer.

Campſon der Mammalucken König kompt vmb.

Tomūb eig.

Zum andern / Erlegte Selimus im eingang Aegypti / mit groſſem Blutvergieſſen / ein gewaltig Heer der Mammalucken.

Zum dritten / Erlegte er den 24 Ianuarij / anno 1517 / nicht weit von Memphi / den newen Sultan / Tomumbeium / in einer Schlacht. Doch ſchlug des Sultans Reyſigerzeug des Türcken beſtes Kriegsvolck.

Zum

Zum vierden / Erlegte Selimus / nach eröberung eines groſſen theils der gewaltigen Stadt Memphi, die Mammalucken / ſo ſich in dem andern feſteſten theil der Stadt mannlich wehreten. Daſelbſt haben abermal beyde theil ein ander ſo häfftig zugeſetzt / das Selimus ſich des Siegs / ſo wol ſeines Lebens / verziehen. Aber die Mammalucken wurden durch die jhrigen ſelbſt verrahten / vnnd lies Selimus die / ſo ſich auch gutwillig ergaben / wider ſeine Zuſage / alle erwürgen vnnd vmbringen.

Zu letzt ſchlug er / am Vfer des Nili, Tomumbeium, der alle ſeine vbrige Mannſchafft auffgebracht / nicht ohne gros Blutvergieſſen der ſeinen / vnnd fieng Tomumbeium, vnnd lies jhn in der Stadt Memphi fultern / dieſe Marter vertrug er mit ſtarckem muht. Darnach lies jhn Selimus den 13 Aprilis / der da war der Montag in Oſtern / auff ein Eſel ſetzen / jhm einen Strick an Halß hencken / vnnd jhn in der gantzen Stadt vmbher führen / vnnd an die eine Stadtpforten / da der meiſte Durchgang iſt / auffhencken. Ein ſolches ende hat die Mammaluckiſche Regierung in Egypten / welches Königreich ſie zwey hundert vnnd ſechtzig jahr inne gehalten / genommen.

Türck bringet Tomũbeium vmb

Es waren aber die Mammalucken Knechte / die man aus dem Lande / das da ligt am Ponto Euxino vnnd Palude Mœotida nach der Moſcaw zu / da ietziger zeit die Circaſsi ſein / in Egypten verkauffte / Daſelbſt vbete man ſie in Ritterſpilen / vnnd gewehnete ſie zu Kriegesſachen / nach dem ſie die Chriſtliche Religion verſchworen / vnnd Mahomeths Gottsläſteriſche Religion angenommen / wie dann der Name Mammaluck ſo viel heiſt / als die Beſchnittenen. Entlich brauchte man ſie zu Emptern / vnnd zum Regiment.

Was für Leute die Mammalucken geweſt.

Dieſe klägliche Dienſtbarkeit vnnd ſchweres Vngefäll des Königreichs Egypten / ſo billich alle Menſchen erinnern des groſſen Zorns Gottes / wieder die Sünde des Menſchlichen Geſchlechts. Dann es iſt kein zweiffel / das dis Königreich ſo jämmerlich zertrennet vnnd zerriſſen ſey worden / das des Arij Ketzerey daſelbſt ſeinen vrſprung genommen / vnnd von dannen weit vnnd breit fort gepflantzet worden / vnnd das es hernach aus häſsigem Gemüht wider die Chriſtliche Religion (in maſſen dann dieſe Nation (die Egypter) allzeit ſehr fürwitzig vnnd lüſtern geweſen) die Saracenen vnnd Mahometaner an ſich gezogen hat.

Egypten geſtrafft wegen der verläſterung Chriſti.

In Vngern ward der vnglückſelige Waiſe Ludouicus von ſeinen Landherrn vnnd Rähten / die allbereit anfiengen vnter einander partheyſch zu ſein / gantz verachtet.

Im Früling dieſes jars hielt man einen Landtag zu Ofen / auff demſelben handelte man von beſtellung vnnd verordnung eines Gubernators in Vngern. Nun war Johann Weyda in groſſem anſehen / der ſtunde nach demſelben Ampt.

Zu dieſem Landtag ſchickten der Keyſer vnnd König zu Polen auch jre Rähte / den Weyden / dem ſie gar nicht traweten / in ſeinem vorhaben zu hindern. Es kam auch alda hin Nicolaus von Schönburg / einer vom Adel auß Meiſſen / der in Italia ein Ordens Bruder S. Dominici war / ein beredter liſtiger Mann / Welſcher Practicken vnnd Rencke wol erfahren. Dieſen ſchickte der Bapſt Leo in Vngern / aus Raht Iulij Medicis ſeines Brudern. Mann warnete den Keyſer Maximilianum aus Rom ſelbſt / das er ſich vor dieſes Mönches wunderbarlichẽ Practicken / Liſt vnd Anſchlägen wol fürſehen / vnnd in acht halten ſolte. Im angehenden Landtag / kondte er ſich gegen menniglich fein bequem machen vnnd anfügen / alſo das der Keyſer ſelbſt jhm alles guts zutrawete: Aber entlich gab er ſich blos / vnnd begerte dem Bapſt einzuräumen / einen Gubernator (der nemlich nach ſeinem wolgefallen regirete vnnd ſich ſeines willens verhielte) in Vngern zu ſetzen. Mit ſolcher Liſt vnnd behendigkeit wolte der Bapſt dis mächtige Königreich an ſich bringen. Aber dieſer grober Poſs verdros den Keyſer gar ſehr. Ward alſo in ſolcher Vneinigkeit nichts endtlichs beſchloſſen.

Nicolaus von Schönburg von Bapſt abgefertiget in Vngern.

Erzörnet de Keyſer.

Dieſer von Schönburg iſt hernach vier jahr in Italia in groſſem Anſehen geweſt / vnnd zum Cardinal erwehlet worden / vnnd hat vom Keyſer Carolo das Ertzbiſchoffthumb Capua erlanget.

Dieſer von Schönburg iſt hernach viel jahr in Italia in groſſen Anſehen geweſt/ vnnd zum Cardinal erwehlet worden/ vnnd hat vom Keyſer Carolo des Ertzbiſchoffthumb Capua erlanget.

H. Friderichs zur Lignitz Gemahl todt.

In Schleſien verſchied Elizabeth, des Königes von Polen Schweſter/ im Kindbeth/ den 17 Februarij. Ihr Abgang iſt Hertzog Friderichen jrem Herrn ſehr ſchädlich geweſt/ dann jm dieſer Heyraht/ ſonderlich wann König Vladislaus länger hette leben ſollen/ zu groſſem auffnemen hette dienen können.

NB. D. Martin Luhter hebet an die Kirchē Lehr zu reformiren.

In dieſem jahr hat der Ehrwirdige D. Martinus Luther die Chriſtliche Lehr angefangen zu reformirn.

Es ließ der Bapſt (deſſen Geltgeitz/ bey ſo vberſchwenglichem Kriegskoſten/ mehr den Perſiſchen Pracht vnnd ſündtlichem herrlichem Wolleben/ zu erfüllen vnnd zu erſätigen/ gantz Europæ Vermögen zu wenig) ſeinen ertichten Ablaß vmb vnnd vmb feihl tragen/ denſelben außſchreyen vnnd verkauffen.

Nun waren die Bäpſtiſchen Ablaß kremer vnnd Landfährer ſo vnverſchämpt/ das ſie offentlich durfften fürgeben/ ſo baldt der Pfennig/ wann man jn einlegte/ nur klünge/ ſo führe die Seel auß dem Fegfewr in Himmel.

Straffet den Ablas.

Der Luther als ein hochgelerter Gottſeliger Mann/ vnnd von Gott dazu erregtes Werckzeug/ ſchlug an den letzten Octobris, zu Witteberg andie Schloßkirchen (da man am Tage Allerheiligen den Ablaßkram zuhalten pflegte) auff 12 hora etliche Propoſitiones, in denen er der Bäpſtlichen Ablaßprediger Gottloſe vermeſſenheit häfftig ſtraffte/ vnnd lehrete/ wie man ſich recht zu Gott bekehren/ vnnd durch des HERRN Chriſti Gehorſam/ Leyden vnnd Sterben/ vergebung der Sünden erlangen ſolle.

Von dieſer zeit her/ vnnd nach dem dieſer Handel einmal auff die Bahn gebracht/ ſein allgemach die im Bapſthumb verfälſchte Artickel Chriſtlicher Lehr/ je einer nach dem andern/ wider zu recht gebracht/ geläutert vnnd erkläret worden/ vnnd iſt ein gros Liecht in der Kirchenlehr/ durch Gottes gnedige verleyhung/ auffgangen. Von der zeit dieſer änderung vnnd verbeſſerung der Religion haben Iohann Huſs vor ſeinem Tode/ vnd Iohann Hilten, ein Franciſcaner Mönch von Eiſenach/ verkündiget vnnd geweiſſaget.

NB. In der gantzen Welt felt änderūg in der Religion für.

So man die Hiſtoria der Welt betrachtet/ iſt zuverwundern/ das innerhalb zwentzig jahren dieſer zeit faſt durch den gantzen Erdtkreis/ der Religion halben/ ſtreit/ diſputation vnnd änderung vorgefallen. Dann erſtlich haben die newe erfundene Lande in India vnnd Aphrica, die zuvor voller ſchrecklicher Abgötterey ſtecketen/ den mehrern theils den Chriſtlichen Glauben angenommen. In Aſia hat ſich die Mahometiſche Seit in zwey theil geſpalten/ vnnd haben die Perſen ein beſondern newen Gottesdienſt angefangen. Allhie, aber in dieſen Landen hat ein gros theil Europæ, auff Doctor Luthers anweiſung vnnd anleitung/ allgemach die Bäpſtiſche Irrthumb verlaſſen/ vnnd die Augen zu der Sonne der Gerechtigkeit dem Son Gottes erhaben.

Bundt zwiſchen Franciſco König in Franckreich/ vnnd Carolo König in Spanien.

Der Venediſche Krieg ward durch ein Verbüntnis geendet vnnd hingeleget/ Dann zu Nouiodun im Niderland ward ein Bundt auffgerichtet/ zwiſchen Franciſco König in Franckreich vnnd Carolo/ doch mit ſehr beſchwerlichen Conditionen auff Caroli ſeiten/ Derwegen Dieſer Bundt nicht allein zeitlich zerſtöret/ ſondern auch groſſe ſchwere Krige dadurch erreget worden/ die in vielen bisher verlauffenen jaren nicht haben können geſtillet werden.

Türck rüſtet ſich gewaltig wider die Chriſten.

Im außgang des Septembris iſt die Stadt Glogaw mehrertheils jämmerlich abgebrannt/ vnnd ſein viel Menſchen im Brandt verdorben vnnd vmbkommen.

Nach dem der Türck/ der Königreiche in Orient mächtig worden/ trachtete er/ wie er Europam auch vnter ſein Tyranniſch Joch bringen möchte/ kam wieder in Thraciam, vnnd rüſtete ſich mit aller gewalt/ zu Waſſer vnnd Lande/ wieder die Chriſten. Keyſer Maximilianus wachete vor ſein Reich/ vnnd ſetzte einen Reichſ-

tag

tag an gen Auſpurg / des Türckenkriegs halben / Daſelbſt ward beſchloſſen / das man Franckreich / vnnd die Venediger mit in Bundt nemmen ſolt / vnnd darnach ſolte der Bapſt / der Spanier / vnnd die Venediger / mit einer Armada Griechenland anfallen: Der Keyſer aber / mit hülff der Deutſchen / vnd neben jm die beyden Könige / Franckreich vnnd Engelland / die Türcken in Vngern angreiffen ſolten. Es warde auch ein Verzeichnus geſtellet / wie viel ein jeder Potentat an Volck vnd Gelde zu dieſem heiligen vnnd heilſamen Türckenzuge auffbringen ſolte / vnnd lies es ſich anſehen / als hette alle Welt zu dieſem Kriege luſt vnd begierde. Keyſer rähtſchlagt vber den Türcken-Krieg.

Es lies auch der Keyſer D. Luthern gen gen Auſpurg foddern / da er vor den Cardinal Caietanum ſtellen muſte / der wolt jn vbrreden / das er ſeine Lehr widerruffen ſolte. Der Luther lies ſich die Bäpſtiſchen im anfang dieſes groſſen Streits etlicher maſſen bewegen / vnnd ſagte dem Cardinal zu / das er hinfürter ſchweigen wolte / allein ſolte der Cardinal den Bäpſtiſchen auch einen ſtillſtand anſagen. Als er aber ſolchs nicht erhalten kondte / vnnd man allein auff jn mit dem widerruff drang / zoge er von Auſpurg hinweg / vnd führete die Sach / die jhm Gott auszuführen aufferlegt hette / mit beſtendigem Gemüht vnd groſſer Frewdigkeit hinaus. Luther geſtehet zu Augſpurg für dem Cardinal Caietano. NB.

Den gewaltigen Türckenzug / den Keyſer Maximilianus im willen hette / vnnd widerumb des Türckiſchen Keyſers Selimi vorſatz / die Kirchen vnd Chriſtlichen Königreich gar vmbzukehren / zerſchlug jr beyder tödtlicher Abgang. Dann es ſties den Keyſer ein lindes vnnd zähes Feberlein an / aber ſein vnbeſcheidener Artzt gab jm ein ſtarcke Purgation ein / zu vngelegener zeit / Dardurch ward nicht allein das Feber ſtercker vnd häfftiger / ſondern es ſchlug auch der Durchlauff mit hinzu / vnd wehrete etliche viel tage / dardurch ward er ſo matt vnd krafftlos / das er die Kranckheit nicht ausſtehen kondte / Starb derhalben der fromme Keyſer den 12 Ianuarij, anno 1519 / in der Stadt Wels / 1519 vnd ward / innhalts ſeines Teſtaments / begraben zur Newſtadt vor dem hohen Altar / Alſo das der Prieſter / wann er das geweyhete Brot erhebet / gleich vber des Keyſers Bruſt ſtehet. Er iſt eines fürtrefflichen / hohen / herrlichen vnd Fürſtlichen Gemühts / vnd ſtarckes Leibes geweſen. Vnnd dis iſt der Herr / der durch Gottes verleihung das hochlöbliche Haus von Oſterreich zu dieſer Hoheit gebracht / darinnen es jetzund Gott lob ſchwebet. Keyſers Maximiliani Abgang vnd Tugent. NB.

Er hat in ſeiner Regierung glück vnd vnglück erfahren / vnnd doch dis beydes mit ſtarckem Muht vnnd ſanffter Gedult ertragen. Er hat zur Ehe gehabt Mariam von Burgundt / die hat jm nicht allein groſſe Schätz vnnd ein Königlich Heurahtgut / ſondern auch Krieg vnd widerwertigkeit zugebracht: Da er dann dem mächtigen vnd liſtigen König zu Franckreich / Ludouico XI. (ob jm wol derſelbe aller dings vberlegen) dannoch widerſtandt gethan / vnd ſeine Lande / mit erlangung etlicher anſehenlicher Victorien, beſchützt vnd gehandhabt.

Nach deme ſein erſtes Gemahel Fraw Maria durch ein kläglichen vnfall vntergangen / heurahtet er widerumb ein Frantzöſiſch Fräwlein / Dieſelbe entführet jm der muhtwillige vnnd vnkeuſche König Carolus VIII. welches zuuor von einem ſolchen Potentaten vnerhört Darzu ſchickete er Keyſer Maximiliano ſeine Tochter Margaretham, ein ſchön züchtig Menſch / die jhm der Vater zur Ehe zugeſaget / aus Franckreich ſpöttlich widerumb anheim.

Bey ſolcher widerwertigkeit vnnd ſchwerem vnglück / war Keyſer Maximilianus gantz gedültig vnd ſanfftmütig / vnd thet dem Frantzoſen der nach Italia vnd gantz Europa ſtunde / widerſtandt nach ſeinem vermögen. Er erlebte auch / das derſelb in ſeinen beſten jaren vntergieng / vnd für ſeine vbelthat gebürlichen Lohn empfienge.

Er hat darnach mancherley Kriege geführet / mit den Frantzoſen / Schweitzern / vnnd Venedigern / darinne er groſſe Ehr eingeleget / Alſo das er das Reich Deutſcher Nation widerumb in ein Anſehen gebracht vnd erhaben hat. Die Stadt Venedig iſt / ſo lang ſie geſtanden / häfftiger nicht geänſtiget worden / als von dieſem Keyſer / den ſie

doch als einen ringſchätzigen Herrn verachtete. Man ſagt / das jre Legaten / aus vbermuht vnnd trotz/einmal dem Keyſer / auff der alten Römer weiſe / mit dieſen trotzigen worten abgeſagt haben: Der Raht vnnd die Gemein zu Venedig ſagt Maxiliano ab. Darauff hat der weiſe vnd gelinde Keyſer zur Antwort geben: Ziehet jmmer hin/ vnnd führet den Krieg ſo thörlich vnd ſtumpff hinaus/ wie jr jn angeſagt habt. Aber es iſt zu beklagen / das bisher kein gelehrter vnd erfahrner Mann gefunden/ der dieſes löblichen Keyſers Hiſtoriam ordentlich vnd zierlich beſchrieben hette. Da doch dieſer Keyſer ſich nicht allein gegen die Gelehrten milde erzeiget / ſondern auch an Hiſtorien groſſe luſt vnd gefallen getragen. Jch ſol vnd kan / in dieſer meiner kurtzen Verzeichnis / hievon weiter nicht melden.

Türckiſch Keyſers Selimi todt.

* Jn Thracia fraſs ein Gifft das ander / dann der Türckiſche Keyſer Selimus ſtarb an der Peſtilentz/nahe bey dem Dorff/da er vor ſieben Jaren ſeinen alten Vater erlegte.

Carolus Kön. in Spanien zum Keyſer erwehlet.
Beſihe nachfolgende Oration von Keyſer Carolo V.
Churfürſt Fridrichs zu Sachſen groſſe weiſsheit.

* Den 28 Junij ward zu Franckfurt am Mayn Carolus Ertzhertzog zu Oeſterreich/König in Hiſpanien, zum Römiſchen Keyſer erwehlet. Die Hiſtori ſeiner Wahl/ vnd was dabey weitleufftig diſputiert worden / findet man im Sleidano. Hertzog Friderich/Churfürſt zu Sachſſen/ hat ſich damals ſehr weislich vnnd rühmlich verhalten/in dem er nicht allein das Keyſerthumb/das jm die andern Churfürſten alle antrugen/nicht hat annemmen wöllen / vnnd ſich mit ſeinem hohen Alter entſchuldiget / ſondern auch/ nach dem die Churfürſten vber der Wahl eines andern ſich trenneten/vnd nicht vbereinſtimpten: Einer den König zu Franckreich / der ander Carolum / zum Keyſer haben wolte/hat dieſer Churfürſt zu Sachſſen/ Vnruhe vnd Krieg in Deutſchland zu verhüten / die Churfürſten vberredet/das ſie ſamptlich ein thewren Eydt gethan/ keinen für einen Keyſer zu erkennen vnd zu halten / er ſey dann mit gemeiner Stimme vnd einhelliger Wahl erwehlet.

Als jm auch Caroli Geſandten ein groſſe Summa Geldes zur Verehrung anbotten/wolte er dieſelbe keines weges annemmen / vnd verbot ſeinen Hofleuten / das ſie auch nichts nemmen ſolten.

Es wiſſen ſich etlich Alten zu erinnern / das mehr erwehnter Churfürſt geſagt habe: Jch ſehe mich bey der Keyſerlichen Wahl vmb / nach groſſer Tugent / weil ich aber dieſelbe nicht finden kan / muſs ich meinen Reſpect auff groſſen Gewalt vnd Reichthumb ſetzen.

Solymannus Türckiſcher Keyſer.

* Selimo dem Türckiſchen Keyſer folgete in der Regierung ſein einiger Son Solymannus. Seine Mutter war ein Tatteriſch Fräwlein/des Königs Boſphorani Tochter. Diſs Jar erhielt Solymannus wider den Landtvogt in Syrien, welcher der Mammelucken Reich wirde auffrichten wolte/einen gewaltigen aber doch blutigen Sieg.

Krieg zwiſchē Albrechten zu Brandenburg vnd den Polen.

* Jn Preuſſen entſtunde ein Krieg zwiſchen König Sigiſmundo vnd Marggraff Albrechten zu Brandenburg / Hochmeiſter in Preuſſen/der wolte ein Reichsfürſt ſein/ vnd fodderte von den Polen die Städt wider/ die vorzeiten die auffrühriſche Vnterſaſſen des Ordens zu Polen durch Verrähterey vbergeben. Dieſer Krieg wehrete vier gantzer Jar/ vnd wann der Hochmeiſter / in maſſen er wol verhoffte / vom Reich hülff erlangt hett/würd er den Polen nichts nach gegeben haben. Aber es ward dieſer Krieg hernach durch einen newen vnd vnverhoffeten Vertrag auffgehaben vnd entſcheiden.

1520

Jacob von Saltz Biſchoff zu Breſslaw.

Diſs Jar Freitag vor Oculi kompt Hertzog Georg zu Sachſen/ſampt ſeinem Son Hertzog Hanſen in Schleſien zu Sagan ein, verharret alda 16 tag.

* Anno 1520 den 2 Auguſti, ſtarbe in Schleſien zur Neiſs Turſo, der Biſchoff zu Breſlaw. Man ſagt es ſey vngefehr Fewer auskommen im Schloſs / vnnd ſey des Biſchoffs Leich/ſo noch vnbegraben gelegen / mehrertheils verbrunnen. Das iſt ſonder zweiffel eine anzeigung geweſt / das die Kirchen in Schleſien reformirt vnnd gereinigt werden. An des verſtorbenen Biſchoffs ſtatt ward erwehlet einer vom Adel/ Jacob von Saltza/ein Doctor Juris, Königlicher Hauptman im Fürſtenthumb Glogaw. Dieſer war gleich mit Herrn Laſla von Sternberg auff den Reichstag gen Franckfurt am

Mayn

Mayn gereyſet / daſelbſt iſt er wegen ſeiner getrewen Dienſte / ſo er Keyſer Carolo geleiſtet / dem Hoff bekant worden / vnd in groſſe Gunſt kommen. Er hat dem Biſthumb löblich / vernünfftig vnd beſcheidentlich vorgeſtanden gantzer neuntzehen Jar / iſt kein Tyrann geweſen / hat keine verfolgung angerichtet / dazu ſonſt die ſchädlichen Ohrenbläſer pflegen die Biſchoffe anzuhätzen vnd anzufriſchen.

* Zu Ardre, nicht weit von Cales, hielten der König von Franckreich / vnd Henricus König in Engelland / ein Zuſammenkunfft vnnd Geſpräch / da war nichts dann prangen vñ pralen. Der König zu Engelland brachte mit ſich ein höltzern Haus / wunderſeltzam zugerichtet / daran ſtunde geſchrieben / Welchem ich anhenge / der behelts Regiment. Dann zur ſelbigen zeit beworben ſich Keyſer Carol vnd der König in Franckreich / zwiſchen denen ſchon ein vnvornemmen war / von beyden theilen vmb Freundtſchafft / bey dem Könige in Engelland / vnnd wolte ein jeder jn gern auff ſeine ſeite bringen. Aber als Keyſer Carolus aus Spanien abfuhr / beſuchete er vnterwegen den König von Engelland / vnnd machte jn den Frantzoſen gar abſpennig. Den 22 Octob. zoch Keyſer Carolus zu Ach mit groſſem Pracht ein / vnd ward des andern tags alda gekrönt.

Die Könige in Franckreich vnd Engelland halten ein Zuſammenkunfft.

Keyſer Carolus V. gekrönt.

Der Churfürſt zu Sachſſen / Hertzog Friderich / bliebe vnterwegen zu Cöln / Leibſchwachheit halben / Dahin lies er aus Löuen zu ſich erfordern Eraſmum Roterodamum, vnnd fragte jhn / was er vom Luther hielte? Eraſmus antwortet höflich: Der Luther hat zwo groſſe Sünden begangen / das er des Bapſts Kron vnnd der Mönche Bäuch angegriffen. Darnach ſagt er: D. Luthers Lehre ſey recht / vnd gefalle jm wol / Aber das were ſein Raht / das der Churfürſt den Luther ermahnte / das er in etlichen Sachen gelinder fahren wolte.

Churfürſten zu Sachſſen Geſpräch mit Eraſmo. NB.

* Anno 1521 hat das groſſe vnglück vnd kläglicher jammer / darinn das Land zu Vngern noch heut ſteckt / ſich leyder angefangen / vnd haben die Türcken alle Vorwehren / die bisher Vngern geſichert / mit gewalt durch drungen. Die Chriſtliche König waren mit anſtellung jrer Hochzeiten bemühet. Zu Ofen hielt Hochzeit König Ludwig zu Vngern / etc. ein Jüngling von 15 jaren / mit Fräwlein Marien von Burgundt Zur Lintz ward Fräwlein Anna / König Ludwigs Schweſter / Ertzhertzog Ferdinando zu Oeſterreich / im 19 jar ſeines Alters / ohn ſonder Gepräng bey gelegt.

1521

König Ludwig vnd Ertzhertzog Ferdinandus halten Hochzeit.

In mitler zeit trachtete Solymannus König Ludouico nach dem Königreich / dazu gaben die Vngeriſchen Herrn vrſach / mit jrem thörichten Hochmut. Solymannus ſchickte einmal einen Legaten in Vngern / derſelb vermeldte Ludouico in Türckiſcher Sprach / jrem gebrauch nach / Solymannus hab ſeinen Väterlichen Thron / Sitz vnd Keyſerthumb eingenommen vnd erlangt: Seine Königliche Gnad vnd Pfort ſtehe nun menniglichen / die da bey jm Fried oder Krieg zu werben vermeinten / frey vnd offen. Darum̃ ſolten ſich die Vngern erklären / ob ſie bey jm Fried oder Krieg ſuchē wolten. Die ſtoltzen vbermühtigen Vngern hielten den Legaten an / vnd lieſſen jn verwahren / dann ſie wandten für / es ſey billich das man den Spott reche / ſintemal Solymannus vor drey jaren / einen Vngeriſchen Geſandten gleicher geſtalt angehalten. Derſelb Abgeſandte war bey Selimo ankommen / gleich als er den Zug in Egypten fürgenom̃en / da hat er jn mit ſich ein zeitlang vmbher geführt: Als er aber wider gen Conſtantinopel kommen / hat er jn wol vnd ehrlich abgefertiget. Nu aber wolten die Vngern ſich an ſeinen Sone Solymanno ſchlechter dinge rechen / als den ſie für einen vnverſtendigen / der wolluſt ergebenen / vnd gantz vnerfahrnen Jüngling hielten / vnd gar verachteten. König Sigiſmundus in Polen / zu dem der gleichen Türckiſche Legation abgeſandt / ſchickt gen Ofen zu König Ludouico, vnd den Königlichen Räthen / vnd ermahnete ſie / das ſie neben jm / etliche der jren gen Conſtantinopel abfertigten / vnnd mit dem Türcken einen Frieden machen / vnd denſelben / bey dieſem des Königs vnzeitigem vnd geringem Alter / auch verwirretem zuſtande aller Sachen / nicht erzörnen noch erreitzen ſolten.

Die Vngern reitzē die Türcken durch eine närriſche hoffart jnen vber den Halſs.

ECCE.

Aber die Vngern verachteten vnd verworffen dieſen trewen Raht / vnd lieſſen ſich bedüncken / ſie weren ſtarck vnnd mächtig gnug / Solymanno, als dem Sone / widerſtandt zu thun / für deſſen Vater ſie ſich niemals hetten fürchten dürffen. Solymannus war vber dieſen Anhaltung ſeines Abgeſandten mächtig vbel zu frieden / rüſtet ſich derhalben zum Krieg wie der Vngern.

Bapſt Leo wird verdacht / das er den Türcken hab in Vngern verwocht vnd auff bracht.

Gleichwol gieng zur ſelben zeit die gemeine Rede / es hette Bapſt Leo, als der ſich befürchtete / die Türcken möchten Italiam angreiffen / vnnd der auff die Vngern vnwillig / das ſie ſeinen Gubernator verſchlagen / mit Gelde vnnd Geſchencken am Türckiſchen Hof erlangt vnd zuwegen bracht / das er den Krieg auff Vngern gerichtet. Dann der Bapſt verhoffte / wann die Vngern nur ein wenig würden gezüchtiget vnd gedemütiget worden ſein / ſo würde jnen als dann deſto leichtlicher ein Gebiſs einzulegen ſein.

Türck nimmet Griechiſchweiſſenburg ein.

Der Türck verſamlete ſein Kriegsvolck / vnnd in dem die Vnſern pancketierten vnd thurnierten / belägerte er zum häfftigſten die gewaltigſte Veſtung in Vngern / vnd Vorburg der Chriſtenheit / Griechiſchweiſſenburg. Die vnſern wachten langſam auff / vnd verſamleten ſich langweilig. Die Stadt Breslaw ſchickte 500 Fusknechte. Aber ehe die vnſern an den Feind gelangten / hatte der Türck obgemeldte Veſtung den 21 Auguſti erobert vnd eingenommen / zu groſſem Spott vnd Schaden der gantzen Chriſtenheit / welche zuuorn dieſe Veſtung für Solymanni Vranherrn Amurath, vnd auch Anherrn Mahometh, den beyden groſſen Kriegshelden / allzeit Ritterlich erhalten.

Keyſer Carolus helt einen Reichstag zu Wormbs. Doct. Luther thut ſein Bekentniſs auff dem Reichstage zu Wormbs. Doct. Luther wird auffgefangen / vnd in ſeinen Pathmum geführet.

* In Deutſchland hielt der newe Keyſer Carolus V. einen Reichstag zu Wormbs: Dahin ward D. Luther auch erfordert / allda thet er vor dem Keyſer / Churfürſten / Fürſten vnd Ständen des gantzen Römiſchen Reichs / ſein Bekenntnis offentlich / gantz vnerſchrocken / vnd ſagete ſich offentlich an / das er die warheit des Euangelij keins weges fahren laſſen könne. Das Keyſerliche Geleit ward jm gehalten / aber auff der Heimreyſe ward er aus befelch vnnd verſchaffen ſeines Herrn / des Churfürſten zu Sachſſen (wie vorzeiten Abdias die Propheten aufffangen lies) auch auffgefangen / vnd in ſeinen Pathmon abgeführet / darinnen er faſt zwey jar bliebe.

Keyſer thut D. Luthern in die Acht / ſampt alle ſeinen Anhängern. Des Keyſers Kriegsvolck nimpt das Hertzogthum Meyland ein. Bapſt kompt durch gifft vmb.

Der Keyſer lies ſich ſeine Rähte / die den Bapſt gern auff des Keyſers ſeite gebracht hetten / ſo weit einnemmen vnd bereden / das er D. Luthern / vnnd alle ſeine Anhänger / in die Acht erklärete. Dieſes vorhaben kam dem Keyſerlichen Hof wol zu ſtatten / dann damit erlangten ſie ſo viel / das der Bapſt den Frantzoſen verlies / vnnd ſich zum Keyſer ſchlug. Wie dann dieſes jar des Bapſts vnd Keyſers Feldtoberſten / Proſper Columna vnd Ferdinandus Piſcarius, ein fürtrefflicher glückhaffter Kriegsmann / die Frantzoſen geſchlagen vñ zerſtrewet / vñ aus Hertzogthumb Meylandt verjaget haben. Aber dieſe Frewde iſt dem Bapſt nicht wol bekommen / dann bald / nach dem jm dieſer Sieg kundt gethan / iſt er durch Gifft / die jm in Wein / oder wie man gläubet / vnter einem purgierenden Tráncklein / das er ſeine Geſundtheit zu erhalten Monatlich gebrauchete / beygebracht worden / vmbkommen.

Capnionis Leben.

Diſs Jar ſtarb auch Iohannes Capnio, des Herrn Philippi Præceptor, ein fürnemer Lehrer der Griechiſchen vnd Hebraiſchen Sprach. Dieſer hatte zu Rom die Hebraiſche Sprach von einem Juden gelehrnet / dem man zur Beſoldung von jeglicher ſtunden einen Gülden geben müſſen. Daſelbſt in Argyroprli Auditorio recitirte Capnio eichtig einen gantzen Periodum aus Thucydide, vnd verdolmetſchte jn recht. Da giengen dem alten Argyropilo die Augen vber / vnnd ruffte vberlaut: Griechenland iſt bey vnſerm abreyſen mit vber die Alpes geflogen / Dann er ſahe / das die Griechiſche Sprach / Studia vnnd freyen Künſte / auch vnter dieſen rauhen Völckern angiengen. Es hat Capnio mit etlichen vnbeſunnen vnd geitzigen Mönchen viel zu thun gehabt / die

NB. doch dadurch nicht mehr ausgerichtet haben / dann das ſie jre Torheit aller Welt an tag gegeben / vnd D. Luthern angefriſcht haben / das gantze Bäpſtiſche Reich / mit groſſem Frolocken gantzer Deutſchen Nation, anzugreiffen vnd hinzulegen.

Der

Den 30 Maij ſtarb in Schleſien Hertzog Georg zum Brig / Hertzog Friderichs Bruder / ein geſchickter / vnnd an Keyſers Maximiliani Hoff wol erzogener / aber doch auff Freſſen vnnd Sauffen gefliſſener Fürſt. Sein Bruder Hertzog Friderich erbete ſein Landt. Hertzog Georg zum Brig ſtirbt.

Anno 1522. den 9 Ianuarij, ward durch wunderbarliche ſchickung des glücks / zu Rom Adrianus, ein Niderländer zum Bapſt erwehlet. Seine Eltern waren geringe Leut / zu Löuen ward er aus dem Allmuß erzogen. Darnach kam er in einen Beruff / ſeiner Kunſt vnnd Geſchickligkeit halben. Er ſtiege jmmer höher empor / von einer Dignitet zur andern: Ward Rector der Hohen Schule. Darnach ward er an Hoff beruffen / den jungen Herrn Carolum zu vnterweiſen / der doch die Lateiniſche Sprach etwas vnfleiſſig lernte / dann er hatte mehr luſt zum Ritterſpiel / dazu jhn andere anhielten. 1522. Bapſt Adrian von Vtrich. Iſt Keyſers Caroli præceptor.

Derhalben als Keyſer Carolus nach etlichen jahren zu Genua ein ſchöne Lateiniſche Oration, die vor jhm recitiret ward / nicht gnugſam verſtunde / wandte er ſich zu ſeinen Hofleuten / vnd ſprach: Nun verſtehe ich allererſt / das es mein Præceptor mit mir trewlich gemeinet / der mir offt propheceyte / es würde mich mit der zeit gerewen / das ich in Lernung der Lateiniſchen Sprach ſo nachläſſig: Dann es iſt mir nun leidt / das ich die liebligkeit vnnd zierligkeit der Lateiniſchen Sprach nicht erreichen kan. Letzlich kriegt Adrianus ein Biſthumb in Hiſpanien, vnnd als daſſelbe Königreich auff Carolum kam / ſatzt er Adrianum zum Stadthalter hinein. Im jahr 1517. macht jhn Bapſt Leo zum Cardinal. Vnnd letzlich / nach dem ſich die Cardinäl vber der Wahl eines newen Bapſts nicht kondten vergleichen / ward dieſer Adrianus abweſend / vnnd den Römern vnbekandt / zum Bapſt erwehlet. Im Niderlandt richtete man jm Triumphbögen auff / nach Niderländiſchen brauch / daran ſtunden Sprüche aus der heiligen Schrifft / bey den Haaren herzu gezogen / dann an einem Bogen ſtunde geſchrieben: Vtrich hat mich gezeuget: Löuen hat mich begoſſen: Der Keyſer hat das gedeyen darzu gegeben. Solche vppigkeit zu ſtraffen / hat ein Gottsfürchtiger Mann vnter dieſen Spruch geſchrieben: Hie hat Gott nichts dabey gethan. Er war ein wunderbarlicher Kopff / war der Poeterey feindt / dann er hielt dafür / ſie ſey der Religion zuwider. Keyſer beklaget ſeinen vnfleis in erlehrung der Lateiniſchē Sprach. Dem Bapſt werden in Niderlandt vnverſchemete Triūphbögen auffgericht. NB.

Er wolt ſeinen Freunden / die zu Fuß aus Niderlandt bis gen Rom zu jhm kamen / nichts mittheilen / damit man jhn nicht beſchüldigen köndte / er hette auff die ſeinen (wie die vorgehenden Bäpſte gethan) zu viel auffgewandt. Bapſt Adrian ein vngeſchickter Regent.

Er hat Keyſer Carolo in Spanien nicht zuſprechen wöllen / dann er lies jm träumen / er wolte die Stadt Rom wider in das alte Anſehen vnd vorige Hoheit bringen. Aber ſein Regiment wehrte nicht lang / vnnd zu dem hatte er kein glück. Zu ſeiner zeit regirete eine groſſe Peſtilentz zu Rom / dieſelbe nam daher ſo ſehr vberhandt / das der Bapſt / wie in Welſchlandt gebräuchlich / der Seuche nicht wolt wehren laſſen.

Nach dem es den Türckiſchen Keyſer mit Griechiſchweiſſenburg in Vngern geglückt / machte er ſich auch an die andere Vorburg der Chriſtenheit / nemlich an Rodiß / vñ belägerte die Stadt. Es waren 700 Reuter / Rhodiſer Ordens / darinnen / die beſchützten die Stadt bis in den ſiebenden Monat gantz Ritterlich. Als auch der Bapſt vnd die Könige in der Chriſtenheit ſie gantz vnnd gar hülfflos lieſſen / bedingten ſie einen freyen Abzug / mit Leib vnd Gutt / vnd ergaben die Stadt dem Türcken / am heiligen Chriſtag. Die Türcken hielten jhnen glauben / vnd lieſſen ſie frey vnbeſchedigt paſſieren. Türck nimmet Rodis ein.

Dis jahr gieng es ſeltzam vnd wünderbarlich durcheinander in der Stadt Breslaw. Die Reformation der Kirchenlehre / durch D. Luthern angefangen / war weit vnd breit erſchollen / vnd wolt ſich die warheit nicht mehr vnterdrucken vnnd einziehen laſſen. Der Raht zu Breslaw verwandte / Gottſeliger meinung vnnd aus gutem vorſatz / etliche Kloſtergüter / zu nutz dem Armut / den Mönchen ohn allen nachtheil. Das thet den Mönchen weh / vnnd hatten ſie zu Hoff in dieſer Sachen mächtige Förderer / von Behmen / Vngern vnnd Teutſchen. Nach dem nun die Sache viel jahr im Die von Breslaw werden bey Kön. Ludwig verunglimpfft / wegen veränderung der Religion.

Streit geſchwebt/ lies ſich entlich dis jahr König Ludwig/ der gleich damals zu Prag war/ vnnd bey den Deutſchen Fürſten auff dem Reichstag zu Nürnberg vmb beyſtandt wider den Türcken anhalten lies/ auff anreitzen der Bäpſtiſchen/ vernemen/ das er die von Breslaw derenthalben vberziehen wolt. Befahl darauff Hertzog Caſimiro zu Teſchen/ vnnd Hertzog Fridrichen zur Lignitz/ Oberhauptmannen in Ober vnnd Nider-Schleſien/ das ſie ſich zum Kriege rüſten vnnd gefaſt machen ſolten. Es ward aber dieſer Vnraht/ durch Marggraff Georgen zu Brandenburg/der zur ſelben zeit den jungen König mehrertheils regierte/ vnnd der die reine Lehr liebete/ verhütet vnnd abgewandt/ vnnd dieſe Vnruhe geſtillet. So war auch viel jar daher ein groſſer wiederwill in der Stadt Schweidnitz von wegen der Müntze/ die wolte der gemeine Man/ wider des Rahts vnnd des Königes willen vnnd befelch/ nicht ändern laſſen.

Marggraff Georg zu Brandenburg beſchützet die Bresler.

Marggraff Georg zu Brandenburg/ vnnd Hertzog Friderich zur Lignitz/ erforderten etliche Zunfftmeiſter/ vnnd etliche aus der Gemein/ auff die man ſich vermuhtet/ das ſie die Rädelführer/ Anſtiffter vnnd Vervrſacher dieſes zweyſpalts weren/ Vnter denen wurden jhrer etliche zum Todt vervrtheilet/ Aber etliche fürneme Bresliſche Matronen bahten für ſie/ da ſchenckte der Marggraff denſelbigen das leben: Aber der Hertzog zur Lignitz lies jhrer drey enthäupten.

Zu Breslaw werden etliche Bürger von der Schweidnitz gericht.

Darnach zogen ſie vor Schweidnitz/ die Bürger zum Gehorſam zu bringen. Als aber die Behmen den beyden Fürſten anzeigen lieſſen/ das ſie (die Behmen) ſich der Gemeine zur Schweidnitz annemen müſten/ zogen die Fürſten wider ab/ vnnd ward die Sache nach zweyen jahren gütlich vertragen vnnd beygeleget.

Die Mönche werden Kloſter-frey.

Dis jahr haben auch die Mönche jhre Freyheit wieder erlanget. Der Pfarrherr zu Kemberg bey Wittenberg nam ein Weib zur Ehe/ demſelben legte der Churfürſt auff/ das er beweiſen ſolte/ das der Bäpſte Gebott/ vnnd das Kloſtergelübdt/ den Eheſtandt/ den Gott eingeſetzt/ nicht hindern köndten. Hierüber erhub ſich groſſer Streit vnnd Diſputation, in der Hohen Schule zu Wittenberg/ vber dem Cœlibat, Kloſtergelübdten/ vnnd dergleichen Sachen.

D. Luther ſchickte etliche Propoſitiones aus ſeinem Pathmo, von den Kloſtergelübdten/ gen Wittenberg/ darinne löſete er das gantze Gezettel/ vnnd den Fallſtrick der Gottloſen Bäpſtiſchen Verbott vnd Vnchriſtlichen Gelübde/ mit einem eintzigen Streich/ gantz vnd gar auff.

Man ſchreibet/ als D. Bugenhagen, ſonſt Pomeranus genannt/ dieſe Propoſitiones geleſen/ hat er geſagt: Dieſer Handel wirdt eine groſſe veränderung in der Welt vervrſachen: Die Lehr aber/ die vor dieſen Propoſitionibus gelehrt vnnd getrieben worden/ hette keine veränderung bringen können. Vnnd alſo iſt der Bäpſtiſche Fallſtrick entzwey gangen/vnd ſeind viel Menſchen aus ſchwerer Dienſtbarkeit Leibs vnd der Gewiſſen erlediget worden.

Hertzog Carolus zu Mönſterberg Oberhauptman in Schleſien

König Ludouicus wolt ſeine vngehorſame Behmen etlicher maſſen forchtſam machen/ ſetzte derhalben/ mit Raht der Behmiſchen Herrn/ Hertzog Carolum von Mönſterberg zu einem allgemeinen Gubernator des Königreichs Behem. Aber nicht lang hernach macht ſich Hertzog Carolus wider in Vngern/ dieweil er bey den Behmen keinen Gehorſam fande.

1523.

Dem Bapſt wirt vergeben.

Anno 1523. den 13 Septembris/ ſtarbe zu Rom Bapſt Adrianus, (der dann zur ſelben zeit viel zu ſchlecht vnnd zu fromb zu einem Bapſt) an einem Feber/ das jhn wie die Bäpſtiſchen Suppenfreſſer ſchreiben) den 4 Auguſti, als er in groſſer hitz Meſſe gehalten/ aber viel mehr (wie man noch heut in Welſchlandt davon wiſſenſchafft hatt) durch Gifft/ damit die Cardinäle die Hoſtia (wie man es nennet) bey derſelben Meß beſtreichen laſſen/ ankommen war.

Pompeius Columna iſt dem newen Bapſt wiederwertig.

Nach jhm ward Iulius Medices Bapſt/ der nennete ſich Clementem VII. Dieſer hat der Stadt Rom vollent auff die Neige geholffen. Vnd als ſich der Cardinal Pōpeius Columna mit dem newen Bapſt gewaltig einlegte/ſchrieben etliche Poeten: Weil Rom durch Pompeium vnd Iulium abermals vervnrühiget würde/ Müſſe man auch einen newen Brutum vnnd newen Photinum haben.

Der

Der König in Franckreich fertigte in Italiam ab 40000 Man zu Fuß/ darunter viel Schweitzer waren/ vnd 1000 zu Roß/ vnd dannoch wurden ſie durch Ferdinandum Daualum/ Marggraffen von Piſcara, des Keyſers Feldt-Oberſten/ vnnd das Keyſeriſche Kriegesvolck/ deſſen viel weniger als jener/ hin vnd wider geſchlagen vnd auffgerieben.

In dieſem jahr begaben ſich auch zu Breslaw die Prieſter in den Chriſtlichen Eheſtandt. Zu Breslaw nemen die Prieſter Eheweiber.

Anno 1524. begundte die erſchreckliche Auffruhr der Pawern anzugehen / durch dieſe vervrſachung (in maſſen die von Nürnberg in jren Annalibus angemerckt haben) Es war ein Apt in Schwaben/ nahe bey Vlm/ der hatte etliche leibeigene Pawern vnter jm/ vnnd wann einer abgieng/ nam er jhm (dem alten brauch nach) ein Stück Viehes. Nu trug es ſich zu/ das ein Forwergs Man ſtarb/ ein Fuhrman/ da vnterſtunde ſich der Apt/ vnnd nam der Wittib vnnd jren armen Waiſen zwey gute Roß/ die ein gros Gelt wehrt/ vnnd jr beſter Väterlicher Zuſtandt waren. Durch dieſe Tyranney wurden die Pawern erſtmals erreget/ ſtunden auff/ lieffen zuſammen/ vnnd ſterckten ſich allgemach. Daraus entſtundt ein gros Fewer / vnnd die ſchreckliche Auffruhr der Pawern in Teutſchlandt. 1524. Vrſprung der Pawern auffruhr.

In Italia trugen ſich ſeltzame groſſe Veränderungen zu / vnd iſt die Schlacht vor Paui auch in dieſem Lande Schleſien erſchollen: Derhalben wil ich den vorlauff derſelben/ aus allerhandt Beſchreibungen Pauli Iouij verfaſſet / kürtzlich erzehlen. Schlacht vor Paui.

Im Sommer fielen die Keyſeriſchen Krieges vnnd Feldt-Oberſten in Franckreich/ vnnd belägerten die Stadt Maſsilien in Prouintz / beſchoſſen vnnd ſtürmeten ſie häfftig / aber vergeblich. Darüber ergrimmete König Franciſcus, vnnd rüſtete ſich zum ſterckeſten/ rückete vber das Welſche Gebirg (die Alpes) vnnd eröbert in ſchneller eyl das gantze Hertzogthumb Meylandt wieder/ auſſer der beyden Städte/ Loben (dahin ſich der von Peſcara begeben) vnnd Paui, welche Stadt Herr Antoni Leua inne hielt. Der König ward zu raht Leuam anzugreiffen / Aber dieſer Raht war vergeblich/ dann die Teutſchen in der Stadt wehreten ſich / vnnd hielten jhm die Stadt vor bis in fünfften Monat.

Darnach im folgenden jahr kehrete ſich das Spiel wunderbarlich vmb / Es lies ſich erſtlich anſehen / als weren die Keyſeriſchen nun faſt geſchlagen / vnnd würde in kürtz mit jhnen gar aus ſein. Dazu dräheten der Bapſt vnnd die Venediger den Mantel nach dem Winde. Aber das glück wandte ſich (wie zuvor offt) vnverſehnlicher weiſe gantz vnnd gar auff des Keyſers ſeite. Es kam das Deutſche Kriegesvolck an / welches Hertzog Carolus von Borbon führete / deſſen Oberſten waren Graff Nicolaus von Salm/ Georg von Fronsberg vnnd Marcus Sittich/ fürtreffliche vnnd berümpte Kriegesleut. Darauff vertröſtete ſich der von Peſcara, ein geſchwinder vnnd wackerer Kriegesheldt/ von ſtunden an des Siges / vnd ſchluge ſich mit ſeinen Spaniern zu den Teutſchen/ vnnd zoge ſtracks auff Paui zu / die Teutſchen in der Belägerung zu retten vnnd zu entſetzen. 1525. Georg von Fronsberg vnd Marcus Sittich/ Keyſeriſche Oberſten / führen die Deutſchen.

Gantz Italia/ vnnd viel Frantzöſiſche Fürſten vnd Herrn/ ermahneten den König/ er ſolte von der Belägerung der Stadt Paui ablaſſen/ vnnd mit dem muhtigen Keyſeriſchen Kriegesvolck nicht ſchlagen/ deme es ohne das in kürtz an Gelt mangeln / vnnd als dann von jhm ſelbſt verlauffen würde. Aber der König beharrete auff ſeinem eigenen Sinn / vnnd gedachte die Belägerung fortzuſetzen.

Der von Peſcara kondte den König lang zeit / ob er es wol auff allerley weg verſuchte/ zu keiner Schlacht vermögen. Letzlich brach er bey der Nacht ein ſtück Mawer nider/ am Thiergarten/ darein der König ſein Läger geſchlagen / vnnd drang mit dem hellen Hauffen hinnach.

Dadurch ward der junge vnnd ruhmgirige König Franciſcus vervrſacht / den Keyſeriſchen eine Schlacht zu liefern. Dann er vermeinete / er were den Keyſeriſchen aller dinges/ an geſchütz vnd Volck/ zu Roß vnd zu Fuß/ von Schweitzern vnd Teutſchen

(die

(die man das ſchwartze Regiment hieß) weit vberlegen. Anfangs glückte es den Frantzoſen ſehr wol/ dann ſie erlegten das Italianiſche Fusvolck/ das ſich zu weit vom Hauffen begeben hatte/ dazu trenneten ſie die Keyſeriſchen mit dem Geſchütz. Die Frantzöſiſchen Reuter/ die mit ſtatlicher Rüſtung verſehen/ vnd gute erfahrne Kriegesleut waren/ trieben die Spanniſchen vnnd Deutſchen Reuter/ deren nicht vber 2000 waren/ zurück. In dem man alſo von beyden theilen häfftig kämpffet vnnd ſtreitet/ begibt ſich der König/ in hoffnung den Sieg zuerlangen/ etwas zu weit von ſeinem Reiſigenzeug/ vnnd ſchlegt das Glück vmb. Dann die Frantzoſen kondten ſich des Geſchützes nicht mehr gebrauchen/ vnnd vmbringete der von Peſcara den Frantzöſiſchen Reiſigenzeug von hindenzu/ vnnd auff den ſeiten/ mit Spaniſchen Hackenſchützen/ die ſchoſſen mit iren langen newlich erfundenen Röhren manchen tapffern Reuter herunter. Alſo das offtmals ein einiger elender Spaniſcher Schütz/ zween tapffere Reuter/ oder zwey köſtliche Roß/ mit einer eintzigen Kugel durchſchoß. Als nu der Reiſigezeug die flucht gab/ trenneten dieſelben flüchtigen Frantzoſen der Schweitzer Ordnung. Dazu ſchreckte ſie Alphonſus Vaſtius mit dem Keyſeriſchen Fusvolck noch mehr/ alſo das ſie ohn allen wiederſtandt feldtflüchtig wurden. Aber das Regiment von Deutſchen war ſo ſtarck/ das es allein die Schlacht ernewern hette mögen. Als der von Peſcara dis vermerckte/ ermahnete er den von Fronsberg vnnd Sittichen/ ſie wolten neben jhm bey dem Keyſer das beſte thun/ vnnd machte er ſich zu forderſt zu Roß an die Deutſchen/ Aber es gerieht jhn vbel/ dan er ward vom Roß geſchlagen/ vnd zweymal hart verwundet/ alſo das man jn für todt hielt.

Spaniſche Hackenſchützen ſtreichẽ den Frantzöſiſchen Reutern die Flöhe ab.

Aber der Fronsberger vnnd Sittich breiteten (auff beſondere Kriegesmanier) jhre Schlachtordnung weit aus/ vnnd faſſeten die ſchwartze Legion in die mitte/ vnd hieben ſie/ ob ſie ſich wol zum häfftigſten wehrete/ gantz vnd gar zu boden/ vnd fluchten jhnen vbel/ das ſie/ als geborne Teutſchen/ ſich lieſſen wieder den Keyſer gebrauchen.

König Franciſcus wirt gefangen.

Als nun der Frantzöſiſche Zeug erleget/ vnnd die fürnembſten Frantzöſiſche Herrn einstheils gefangen/ einstheils vmbgebracht/ wirdt König Franciſcus (in dem er zwo kleine Wunden bekommen/ vnd das Roß vnter jhm nidergefallen) gefangen/ vnd Herrn Carolo de la Noy vberantwortet.

Hievon folget mehr in der Oration von Keyſer Carolo V. Deſſen klägliche Rede.

Als nun der König gefangen/ huben die Keyſeriſchen an/ allenthalben Victoria zuſchreyen/ vnnd ergaben ſich die vbrigen Frantzoſen. Als man den König abführete/ ſchweig er gantz ſtille. Letztlich als jhm Vaſtius im Felde freundtlich zuſprach/ antwortet er. Er hette gern in dieſer Schlacht vmbkommen mögen/ Doch lebe er dieſer einigen hoffnung/ das jme in zeit ſeines lebens vber/ dieſes vnglück kein ärgers noch gröſſers zuſtehen könne/ als dieſes/ das jm jetzt widerfahren.

Die Bäpſtiſchen haben es dafür gehalten/ das man jn nicht habe erſchieſſen können/ weil er ein ſtücklein vom heiligen Creutz (das jm Bapſt Leo geſchenckt) am Halß getragen.

Der Keyſer helt ſich gantz vernünfftiglich bey dieſem Sieg.

Es ſind dieſen tag/ welcher war der Tag Matthiæ des Apoſtels/ vnd Keyſers Caroli Geburtstag/ vber 10000 Mann vmbkommen. Als dem Keyſer dieſe Victori angekündiget ward/ gebott er/ das man alle Freudenfewer einſtellen/ vnnd allein drey tagelang/ in den Kirchen/ Gebet vnnd Danckſagung thun ſolte/ das dieſer Sieg der Chriſtenheit zum beſten gelangen möge.

Der gefangene König von Franckreich ward eine zeitlang in Italia verwarlich gehalten. Vnnd als er vermerckte/ das der Bapſt vnnd die Venediger ſich vmb jn/ zu ſeiner erledigung/ nichts wolten annemen/ wurde er von Herrn Carolo de la Noy/ einem Niderländer/ Königlichem Stadthalter zu Neaples/ hinter wiſſen des von Peſcara, in Spanien geführet.

Der König vermeinete/ der Keyſer würde jm bald freundtlich zuſprechen/ mit jm einen Bundt machen/ vnd jn widerumb in Franckreich ſchicken: Aber er ward zu Madrit angehalten/ vnd beſuchte jn der Keyſer erſt nach zwey Monaten.

Der gefangene König wirdt in der verhafftung kranck.

Darüber fiel der König in eine groſſe Leibsſchwacheit/ alſo das man an jhm zweifelte. Da beſuchte jn erſt der Keyſer/ ſprach jm freundtlich zu/ vnd tröſtete jn: Dadurch erholete ſich der König/ vnd kam widerumb zu ſeiner Geſundtheit.

Im

Jm Keyſerlichen Raht diſputirte man lang vber der Capitulation, die man dem gefangenen König vorſchlagen wolt / faſt auff dieſe weiſe / vnd ebenmäſſigem ausgang / wie die Samniter / da ſie das Römiſche Kriegsvolck geſchlagen vnd gefangen. Des von Peſcara vnnd anderer Oberſten meynung war / der Keyſer ſolte den König freywillig los geben / mit jm Freundeſchafft machen / vnd jn dermaſſen einnechmen / das er Italiam zu ruhe laſſen: Vnnd das der Keyſer / wie ſeine Vorfahren / Italiam zwingen / vnnd zu Gehorſam bringen ſolte / wie dann jhres verhoffens leichtlich geſchehen köndte. Aber Mercurinus, des Keyſers Cantzler / der bey Carolo in höchſtem Anſehen war / diſputirte herwider / vnd ſazte: Man ſolte dem gefangenen König nicht trawen / dann er würde nicht glauben halten / ſo bald er los würde. Man ſolte zuuor durch gütliche Vnterhandlung / oder durch Kriegszwang / Burgundien wider an ſich bringen / welch Land die Frantzoſen / nach Hertzog Caroli von Burgundt Abſterben / weniger dann mit Recht an ſich gezogen. Darnach ſolte man zwiſchen dem Keyſer vnnd dem Könige einen Bundt auffrichten / vnd als dann erſt den König los laſſen. Wann Franckreich alſo behauptet / werd ſich Italia dem Keyſer vor ſich ſelbſt ergeben. Aber Keyſer Carolus hielt / aus ſonderlicher ſchickung / die Regel nicht in acht / das gemeiniglich in Rahtſchlägen der mittel weg am gefährlichſten / erwehlete derhalben das mittel in dieſem Rahtſchlag / vnd ſtellete dem Könige dieſe Gedinge vor: Erſtlich / das jm der König Burgundi wider zuſtellen / ſich Italien verzeihen / dem Keyſer ein Summa Gelts / etliche Schiff / vnd andere Sachen / ausrichten ſolte: Vnnd ward dem Könige des Keyſers Schweſter Heleonora zum Ehegemahl bewilliget / vnd worden dem Keyſer des Königs beyde Söne / Franciſcus vnd Henricus, zu Geiſel hierüber gegeben. Auch gelobte der König an / da er dis alles nicht halten würdt / ſich widerumb einzuſtellen. Aber ſo bald er in Franckreich vber die Grentz kam / welchs geſchach im eingang des 1526 / lies er ſich offentlich vernemmen / das er dieſe durch gefängliche Verhafftung erzwungene Vertragspuncten zu halten nicht gemeinet: Machete auch darauff mit dem Bapſt vnnd denen von Venedig ein friſch Verbündtnis / wider den Keyſer. Daraus erfolgte / das kurtz nach einander die Stadt Rom zwey mal eingenommen / vnd der Bapſt gefangen ward. Letzlich muſten die Venediger bey dem Keyſer mit einem Fusfall Friede ſuchen / vnnd muſte der König in Franckreich / als jme ſein auserleſen wolgeputz vnnd gerüſtes Kriegsvolck / darüber der von Lautrich Feldtherr war / vor Neaples elendiglich zerſchlagen / zu erledigung ſeiner beyden Söne / dem Keyſer zwentzig Tonnen Goldes erlegen. Aber dieſe Hiſtorien nach der länge auszuführen / iſt nicht meines vorhabens.

Mercurinus

Dieſer Rathſchlag wird in Oratione D. Chytræi de Carolo V. Cæſare, hernach fogent was anders beſchrieben. Der Keyſer helt ſich vnfürchtig bey anſtellung der Vertragspuncten.

Kön. Frantz helt die Vertragspuncten nicht. 1526

Fähet ein Krieg an wider den Keyſer.

Jn Deutſchland rumoreten erſchrecklich / im jar 1525 / die Auffrühriſchen Bawern / die ſich allenthalben wider jre Obrigkeit auffſlähneten / vnnd zu den Waffen griffen. Sie wurden durch etlich jrrige Predicanten verführt / welche Nächtliche Geſichte vnd Himliſche Offenbarungen fürgaben / vnd dadurch die armen Leut auffwigelten. Es ſind in dieſer Auffruhr hin vnnd her / bis in die 50000. Bawern vmbkommen.

NB. Bawern auffruhr in Deutſchland.

Als dieſe Auffruhr erſtlich angieng / vnd die Bawern in Thüringen durch Müntzers / eines jrrigen vnd verführiſchen Lehrers / anmahnen vnnd anreitzen auch auffſtunden / ſchriebe der Gottſelige vnd fromme Churfürſt / Hertzog Friderich zu Sachſſen / drey tag vor ſeinem Abſterben / einen Brieff an ſeinen Bruder Hertzog Johann zu Sachſſen / darinne tröſtete er jn / vnd ſagete: Er verhoffe gäntzlich / Gott der Allmächtige werde jrer beyder Land gnediglich ſchützen vnnd handthaben / vnd es werde dieſes des armen Bawervolcks vnbeſunnes vornemmen nicht lange wehren. Vermahnet jhn derhalben / er ſolte mit fleiſs darob ſein / das der gemeine Mann durch die Prediger jres Ampts vnd Gehorſams wol erinnert würde. Darneben ſolle er ſich mit Volck verſehen / die fürnembſten Auffrührer ſtraffen / aber des gemeinen Hauffens verſchonen. Letzlich zeigte er an / er werd in dieſer Kranckheit erligen / vnd in das ewige Leben auffgenommen werden / daſelbſt wolten ſie einander widerumb ſehen / vnd mit freuden einander lieblich vmbfahen. Dieſem Raht folgete der gute fromme Fürſt Hertzog Iohann / vnd brachte alſo ſein Bawersvölcklein leichtlich wider zu rechte.

Piſcarius ein glück vnd ſighaffter Kriegs Oberſter ſtirbt.

Jm Nouembri deſſelben jars ſtarb in Italia an der Schwindtſucht Ferdinandus Dauolo, Marggraff von Peſcara, ein gewaltiger vnd glückhaffter Kriegsmann. Er war erſt 34 jar alt / vnd war jhm doch kein Kriegs-Oberſter in gantz Europa zu vergleichen. Er hat mehr als acht Schlachten gethan / vnnd iſt in denſelben allzeit obgelegen/ ausgenommen in der Schlacht vor Rauenna, dann daſelbſt war er noch ein junger anfahender Kriegsmann. Es hat Italia ſo hoch vnd viel von jm gehalten das der Bapſt vnd die Venediger jm das Königreich Neaples einzugen angebotten haben / da er den Keyſer verlaſſen wolte. Aber er hielt Fuſs bey dem Keyſer / vnd bliebe jm getrewe / wiewol er wenig damit erlangete. Gewis iſt es / das das Hertzogthumb Meylandt / vnd der König von Franckreich / vermittelſt Göttlicher hülff / durch dieſes Kriegshelden Tugent vnd Geſchickligkeit erobert vnd geſchlagen ſeind worden.

Vndanck in fine laborum.

Zu Breslaw reformirt man die Kirchen.

* Dis jar wurden in Schleſien zu Breslaw durch die Ehrwirdigen vnnd Hochgelehrten / D. Ambroſium Moibanum vnnd D. Iohann Heſſen, die Kirchen refotmirt, vnnd das anbeten vnnd verehrung der geſchnitzten Bilder vnnd des geſegneten Brots abgeſchafft.

Desgleichen fieng man auch in andern Städten in Schleſien an/die reine Lehr des Euangelij zu lehren vnd zu predigen. Aber es funden ſich mit vnter etliche Jrrgeiſter vnd fantaſtiſche Lehrer / dieſelben machten viel Leute jrre.

*Vnter den alten Fabeln findt man eine gar artliche / wie das die Erde/ die Mutter aller dinge / vor dem Troianiſchen Kriege / den Gott Iupiter angeruffen / vnnd ſich beklagt habe / das ſie von der groſſen menge vnnd vnträglichen Laſt vieler Gottloſer verruchter Leut / die nicht wehrt / das ſie der Erdtbodem trüg / ſo gar beſchweret vnnd bedrängt würde: Derhalben wolt er Raht finden / wie ſie ſolcher Beſchwerd zum theil wöge benommen vnd gefreyhet werden. Da hab Iupiter die Sach in Rahtſchlag genommen / vnd den Troianiſchen Krieg erwecket / damit durch vieler Menſchen vntergang der Erdtbodem erleichtert / vnd der vnnützen Laſt böſer Leute entlediget würde.

Eben alſo haben auch dieſe zeit in Vngern die Menſchen/ mit jren groſſen Sünden / jnen groſſe ſchreckliche Straffen vber den Hals gezogen. Alle gute Geſetz vnnd Ordnungen lagen zu boden / bey Königs Vladislai Regierung / dann er lies bundt vber eck gehen. Schwelgerey/Vberflus/Hoffart vnd Beſchwerunge der Vnterthanen/nam bey dem müſſigen Waiſen vberhandt / Abgötterey warde allenthalben getrieben / vnnd ſonderlich war das anbeten der Götzen vnd Bilder vber die mas gemein.

Nach Königs Vladislai Tode kam der junge König Ludwig ins Regiment / der war zwar guter Art vnd Natur / züchtig vnd beſcheiden / aber es mangelte jm an trewen Rähten vnd Regenten. So bald er ins Regiment kam / trenneten ſich die Fürſten vnd Biſchoffe / vnd begundte eine zerrüttung im Regiment zu entſtehen / das niemand auff den andern etwas gab. Johann Weyda (deſſen Vater vnter König Matthia ſehr beruffen) erhub ſich vber alle mas / vnd ſtoltzirte ſehr / wolt ſich niemand vntergeben/ war reich vnd groſſes Vermögens. Dazu war jm der König zu Polen mit Schwägerſchaffe verwandt / darumb verhoffte er Gubernator in Vngern zu werden. Aber der Keyſer/wie auch letzlich König Sigiſmundus, hinderte jn daran.

Vngern wird aus ſonderlicher ſchickunge Gottes geſtraffet.

Endtlich verordnete man dem jungen Könige ſeinen Freundt Marggraff Georgen zu Brandenburg / einen frommen vnnd verſtendigen weiſen Fürſten zu / aber der Vngeriſche Adel behielt das Häfft in der Fauſt. Sie hatten für der Thür e nen gewaltigen Feind den Türcken / den ſie mit jrer Thorheit vnd Hoffart wider ſich erreget. Der hatte jhn allbereit die gewaltigeſte Veſtung vnnd Vorburg des Königreichs Vngern (nemlich Griechiſchweiſſenburg) entzuckt / vnnd dannoch ſchickete ſich niemand zur Gegenwehr. Die Geitzwänſte am Hof/ſonderlich die Biſchoffe/ſaugten den König aus/ vnd brachten ſeine Schätze an ſich/vnd trieben Hoffart damit. Es ſchreibet der Herr von

Herber-

Herberſtein: Er habe zur ſelbigen zeit auff etlichen Vngeriſchen Landtagen geſehen / wie die Vngeriſche Biſchoffe vnd Landherrn in vberaus groſſem / ja mehr als Königlichem Pracht eingeritten / alſo das es in der gantzen Stadt vor Trommeten / Paſaunen vnd Heerdrommeln gar gepraußet vnd geſauſſet / nicht anders als man täglich vber dem Feinde Triumph hielte. Die Gaſſen vnnd Plätze (ſagt er) ſein / wann die Biſchoffe auff vnd nider reiten / voller Lackeyen / Trabanten vnd Hofgeſinde / die jnen vor vnnd nach tretten. Wann ſie Mahlzeit halten / gehet erſtlich ein Trommeln vnd Pfeiffen an / als donnert es gar: Darnach helt man ein Muſica, die auff einen groſſen Monarchen gnug were. In des war es auff der Königlichen Burg gantz ſtille / wüſt vnnd öde. Zu dem war der König ſo gar geltlos / das er zu zeiten mangel leyden muſte. Den Wein vor die Königliche Tafel / muſt man von den Bürgern in der Stadt borgen. Noch dürfften wol der Vngeriſchen Herrn muhtwilliges Geſindlein / dem Könige zu ſpott / hierunden vor dem Schlos / die Flaſchen auſſauffen. Die Biſchoffe vnd Landherrn neydeten einander / vnd wolt jmmer einer vber den andern ſein / vnnd lieſſen ſich vmb des Königreichs wolfart vnbekümmert. Dann in dem ſie allein auff jhren eignen Nutz trachteten / ſtunden die Landgrentzen blos / vnbeſetzt vnnd vnverwahret / derhalben hatte der Feind gut machen. So richteten ſich die andern benachbarten Lande auch nach den Vngern / vnd waren in ſolcher groſſen vorſtehenden Not gar nicht ſorgfältig / vnnd erzeigeten ſich vnmilt gegen dem Könige. Dann es iſt am tag / vnnd vielen Leuten wiſſentlich / das man dem Könige ein geringe Stewer vnd Anlage / wider den Türcken / verſagt hat / das hernach verſtendige Leut offtmals beklaget haben. Vnd das heiſt wie der Poet ſagt:

König Ludwigen verſagen die Deutſchen alle hülff.

Nam cætera regna
Luxuries vitijs, odijsq́; Superbia vertit.

Die Königreiche in der Welt /
Sünd / Schandt / Has / Neid vnd Hoffart fellt.

* Der Türckiſche Keyſer rucket auff Vngern zu / mit einem mächtigen vnnd gewaltigem Volck / in meynung vnd vorſatz / dem Vngeriſchen Kriege einmal abzuhelffen / vnnd daſſelbe Königreich vnter ſeinen Gewalt zu bringen. Erſtlich fertigte er zu Griechiſchweiſſenburg ab / Balibeium mit etlichen leichten Pferden / der ſtreiffte hin vnd wider / weit vnd breit in Vngern. In ſolchem ſchrecken ſchickte König Ludwig ſeine Oratores gen Speyer auff den Reichstag / vnnd hielt mit höchſtem fleis an bey den Deutſchen / vnnd ſonderlich ſeinem Schwager Ferdinando, Ertzhertzogen zu Oeſterreich / das ſie jhm hülff vnnd beyſtandt wider den Türcken leiſten wolten. Etiche Fürſten vnnd Reichsſtände erwogen die groſſe vorſtehenden gefahr / vnnd riehten das man Kriegsvolck beſtellen / vnd in Vngern abfertigen ſolte: Etliche andere machten jn (wie es bey ſolcher zertrennung der Gemühter zu gehen pfleget) dargegen allerley andere bedencken darüber. Alſo kondte man nicht mehr erlangen / dann das ſich das Reich einer Legation entſchlus / welche den zuſtand des Vngeriſchen Kriegs weſens in Augenſchein nemmen vnd beſichtigen ſolt. Aber ehe dieſe Legation wider zurück ins Reich kam / war der König ſchon todt / vnd Ofen vom Türcken eingenomen.

K. Ludwig begert mit K. Sigiſmundo, ſeinem Vettern ſich zu erſprachen / Iſt aber vergeblich.

König Ludwig fertigte auch ab ſeinen Marſchalck vnd vertraweten Diener Trepkoaem, zu ſeinem Vettern König Sigiſmundo in Polen / der ſolt jn vmb hülff vnd beyſtandt in dieſer Not erſuchen. Oder da ſolches nicht zu erhalten / ſolt er jn bitten / an die Vngeriſche Grentz auff ein Geſpräch zu kommen / dann König Ludwig wolt gern ſeins Rahts gebrauchen. Aber der Abgeſandte hat der keins erhalten: Dann König Sigiſmundus war gen Dantzig in Preuſſen verreyſet / da ſelbſt Frieden zu machen. Dem Legaten giengen die Augen vber / vnd ahnete jn der zukunfftige Vnfall / ſagte derhalben zu Sigiſmundo: Wolan Herr König / ſo werdet jr auch ewer geliebten jungen Vettern

nicht mehr ſehen / vnnd keine Legation ferner von jm bekommen. Dieſes iſt alſo wenig tag hernach wahr worden / vnnd iſt Trepko, ſampt ſeinem jungen König / von den Türcken jämmerlich vmbbracht worden.

In dieſem groſſen ſchrecken hielte der König einen Landtag zu Ofen / Da ward gerahtſchlaget / wie man dem Türcken begegnen wolte. Der König erſuchte die Biſchoffe vmb hülffe / aber ſie ſchickten jr Stewer vnd anzahl Volcks langſam fort. So verachtete der hochmühtige / praſſende vnd prallende Adel den Türcken / rumpten ſich / wie ſie dieſen / mit wenigem Volck ſchlagen wolten.

Paulus Tomoræus ein Mönch / wil ein Kriegsmann ſein.

Paulus Tomoræus, der vorhin ein Franciſcaner Mönch geweſen / dazumal Ertzbiſchoff zu Coloza, ein vnerfahrner / ruhmrediger / vermeſſener vnnd Thraſoniſcher Menſch / wolte mit gewalt Kriegs-Oberſter vnnd Feldtherr ſein / lieff vnter den Herrn vnnd gemeinem Mann vmbher / vnnd weiſete mit der Hand / wie er die Türcken niderhawen wolte. Man glaubt es jhm / ſintemal er zur zeit eim Türckiſchen Vortrab ſtatlich begegnet. Darauff ward der Krieg mit groſſer frewdigkeit beſchloſſen.

König Ludwigs gerings Heer.

Man beſtellete auch etliche Fähnlein Fusvolcks / in Deutſchland vnd Behmen / durch das Ablasgelt (wie man fürgab) zu dieſem ſchlug man die Reuter / doch thet das gantze Heer nicht vber 25000 Mann.

Der König ſchickete die Königin Mariam gen Presburg zurück / vnd zog zu Ofen mit frewden aus. Der gantze Hauff erzeigte ſich munter vnnd luſtig. Darumb haben hernach viel verſtendige Leut geſagt / Es ſey in vielen zeiten kein Königreich mit gröſſern frewden verloren worden / als dieſes. Es riehten etliche verſtendige Kriegsrähte / man ſolte des jungen Königs verſchonen / als der erſt zwentzig jar alt / vnd ſolte jhn auſſer der gefahr daheim zu Ofen verbleiben laſſen. Aber Tomoræus wolte kurtzumb haben / das der König perſönlich mit ziehen / vnnd anſchawen ſolt / wie tapffer vnnd Ritterlich ſeine Kriegsleut ſtreiten würden.

Der Türckiſch Vortrab greiffet Kön. Ludwigs Heer an.

Des Türcken Vortrab / welchen / Balibeius führete / ſties zeitlich auff die Königiſchen / vnd breitete ſich derſelb auff alle ſeiten / vnd verlegete den Königiſchen die Fütterung.

Hierzwiſchen kam man vor die Stadt Mohatz / die ligt zwiſchen Ofen vñ Griechiſchweiſſenburg: Daſelbſt muſten die Königiſchen (welche die Türcken im Feldtläger vmbringt hatten / auch am Waſſer groſſen mangel litten) im Läger Brunnen graben / vnnd ſich daraus kümmerlich Waſſers erholen.

Man rahtſchlagete im Königlichen Läger / das man dem Feind würde ein Schlacht liefern müſſen. Die Deutſchen vnd Behmiſchen Oberſten widerriehten es / weil dis theil dem Türcken viel zu ſchwach / vnnd wandten vor / das es nicht Menſchlich noch müglich ſey / das ein einiger Chriſt acht wolgerüſte frewdige Türcken beſtehen ſolte. Ermahnten derhalben den König / das er des Weyden Ankundt / der mit ſeinem Kriegsvolck ſchon im Anzug ſein ſolt / erwarten wolte. Aber Tomoræus war aus ſonderlicher Thumbkünheit vnnd Ergeitz gar darwider / dann er wuſte / wann der Weyda ankommen würde / das er demſelben vnbtretten / vnd das Regiment würde einräumen müſſen. (Wiewol es wol ſein kan / das der Weyda nie willens geweſen / dem König zu hulffe zu kommen) Darnach ſo verlies er ſich auch allzu ſehr auff ſein Glück vnd Macht / alſo das er die Türcken / die jn doch ſchon zimlich gewitziget / dannoch gantz hochmütiglich verachtete.

Johann Weyda kompt nicht in das Königlich Feldtläger.

Kö. Ludwig iſt vmb vnnd vmb verrahten vnd verkaufft.

Des Weyden Bruder Georgius aus Zipſs fiel jm bey / aus waſem bedencken / iſt verborgen. Doch gieng die gemeine Sage / der König ſey vmb vnd vmb mit heimlichen Feinden vmbgeben / die jhm nichts minder als die Türcken nachtrachteten.

Biſchoff Franciſcum Perenum ahnete der Chriſten Niderlag.

Allein Franciſcus Perenus, Biſchoff zu Waradin / deme Tomoræi vermeſſenheit misfiele / prophecceyte offentlich / das dieſer Mönch vnd Feldtherr wenig Ehre einlegen würde. Dann ich ſehe (ſagte er) das er den Calender mit einem blutigen Feſt / daran 3000 Vngern zu Märtyrern worden / vnd für die Chriſtenheit jr Blut vergoſſen haben / beſſern vnd vermehrern wil.

Des

Der König ſol / als die ſeinen jn vermahneten fortzurucken / geſagt haben: Er wünſchte von Hertzen / das ſie alle möchten keck vnd muhtig angreiffen / er vor ſeine Perſon wölle nicht der letzte ſein / vnnd ſolt er Leib vnnd Leben darüber in die Schantz ſetzen. Des andern tags / welcher war der Tag der Enthäuptung S. Johannis des Täuffers / ſtelte Tomoræus die Schlachtordnung an / theilete die Reuter vnd Fusknechte vnter einander / vnd breitete die Glieder gantz weitläufftig aus / damit ſie der Feind nicht köndte vmbringen. Man ſagt / das man den König ins dritte Glied geſtellet / vnnd das er in der Schlacht / durch bedrängnis / in das forderſte Glied kommen ſey. Zu nechſt dem Feldtläger hielt ein Geſchwader Reuter / die ſollen des Königs (wo die Schlacht vmbſchlagen wolt) war nemmen. Aber es gieng viel anders zu / weder jm Tomoræus träumen lies. K. Ludwigs Rede vor der Schlacht. Der König wird an die Spitze verordnet.

Solymannus der Türckiſche Keyſer hatte ſeinem Kriegsvolck zween fürnemmen Waſchen / Habraimum vnd Becramum, fürgeſetzt. Nach dem er dieſelben erinnert / wie ſie es angreiffen ſolten / lies er die Schlacht anfangen / vnnd erſtlich das Geſchütz vnter die Chriſten abgehen / Aber wie gros vnd viel des ware / thet es doch den Chriſten keinen Schdaen / vnd traff nur oben die Eyſen an den langen Spieſſen. Schlacht vor Mogaz.

Gleicher geſtalt thet König Ludwigs geringes vnd weniges Geſchütz den Türcken auch keinen Schaden

Da ſtreckten die Türcken jr gantzes Heer lang vnd breit aus / vnd vmbgaben die Chriſten vmb vnd vmb / vnd ruckten bis an das Königliche Feldläger hinan. Da ward Tomoræus bald anfänglich erſchlagen. Der gantze Reyſigezeug ward ſchändlich vnnd jammerlich darnider gehawen. Das Geſchwader Reuter / das dem König auffwarten ſolt / hat ſich etlicher Türcken / die das Läger anfielen / wehren müſſen. Hierüber erhube ſich ein fliehen vnd rennen / vnd machte ſich der König auch davon. Die Vngern geben die flucht.

Man ſchreibet / das die feldtflüchtigen Chriſten ein ſolch ſchrecken ankommen ſey / das ein einiger Türck / vnter den erſten Hauffen der Königiſchen einkommen ſey / vnd mit ſeinem Sebel vielen Edlen vnd fürnemmen Vngern / ohn alle Gegenwehr / die Köpffe herunter gehawen hab / ſo lang bis ein Deutſcher Kriegsman den vnwillen erſehen / vnd den Türcken durchſtochen hat.

Herr Georg Weyda wolte mit ſeinem Roſs in ein Schiff ſprengen / vnd ertranck im Waſſer. Der König hatte ein ſchwer Roſs vnter ſich / vnd ein ſchweren Küris an / kam in der flucht mit eim eintzigen Diener / einem von Zettritz aus Schleſien / ſeinem Kammerjunckern / an ein klein Waſſer: Der von Zettritz war leicht / vnnd kam ſchnell hindurch / der König folgete jm nach / traff aber einen vnwegſamen / vnd von den feldtflüchtigen durchwühleten Fuhrt an / dadurch er nicht wol kommen kondte / Sein Roſs bliebe im Koht beſtecken / vnd als er es mit den Sporen anſtach / ſagt man / es habe die fördern Schenckel aus dem Leht gezogen / vnd in das Vfer hinan gewolt. Weil es aber die hinderſten Schenckel aus dem Leht nicht bringen können / hat es ſich vberſchlagen / ſey auff den König gefallen / jn tieff in den Koht gedruckt / das er alſo in dem ſchlechten Waſſerlein / das nicht vber ſechs zwerch Hende tieff / erſticken müſſen. Kö. Ludwig erſtickt im Kot. NB.

Als Zettreritz dem Könige nicht helffen können / hat er die ſtälle wol abgemerckt / vnd aus ſeinem Bericht hat man darnach den todten König allda gefunden / vnd heraus gezogen. Der von Zettritz hat geſehen wie Kön. Ludwig iſt vmbkommen.

Man ſagt / das vber 15000 Chriſten tod blieben ſein / da dargegen der Türcken ſchier keiner verwundet worden.

Nach dem der Türckiſche Keyſer einen ſolchen groſſen vnnd gewaltigen Sieg erlangt / zog er ſtracks auff Ofen zu / eroberte Stadt vnd Schlos den 14 Septembris. Er beſichtigete zwar das Königliche Schlos / aber vber Nacht bliebe er nicht darinne / dann dis iſt den Türckiſchen Keyſern in jrem Alcoran verbotten. Türck nimmet Ofen ein.

Als er wider in das Läger kam / bracht man für jn ſieben blutige Köpffe / etlicher erſchlagener Biſchoffe vnd Vngeriſchen Herrn / die ſtellete man in ein Ordnung nach einander / vnd giengen die Türckiſchen Waſchen fürüber / hieſſen die Biſchoffe tapffere Verweiſet den Biſchoffen jre Thorheit vnd Vnfuhr.

Prelaten vnnd verſpotteten ſie. Da erkündiget ſich Solymannus, wer ſie geweſt weren. Vnter denen ſchalte er am meiſten auff Ladislaum Biſchoffen zu Gran/ der dem Könige zu dieſem Krieg kein Gelt (deſſen er doch gnugſam im vorraht) hette darleihen wöllen/ Derhalben/ ſagte der Türckiſche Keyſer/ iſt er ſeines Geitzes vnd vntrew halben billich alſo geſtraffet worden. Tomoræum ſtraffte er ſeiner vermeſſenheit halben/ das er nicht lieber im Kloſter bleiben/ als einen Kriegsmann geben wöllen. Aber Perenum den Biſchoff zu Waradin preiſete er höchlich/ das er ſeinem König ſo getrew geweſen.

Letzlich hat man jm König Ludwigs vnnd ſeines Gemahls der Königin Mariæ Bildtnis vnd Contrafactur gezeiget/ Da hat ſich der Türck offentlich vernemmen laſſen: Es erbarme jhn des Königes vnnd ſeines groſſen vnfalls/ den ſeine thörichte Rähte zu dieſem Kriege beredet/ vnnd jhn alſo auff die Schlachtbanck geopffert: Dann er ſey nicht darumb in Vngern kommen/ das er König Ludouico ſein Königreich nemmen wölle/ Sondern habe jm allein fürgenommen/ die vnbilligkeit/ ſo die Vngern an ſeinem Abgeſandten geübet/ zu rechen: Vnd da er König in der Schlacht nicht vmbkommen wer/ wolte er jm das Königreich vmb einen geringen Tribut wider eingethan haben/ Sintemal jm bewuſt/ das er an dem jenigen/ was ſeinem Legaten begegnet/ kein ſchult trage/ vnd hette er es jm für einen ruhm achten wöllen/ wann er ſeines Freundes/ Königs Sigiſmundi Schweſter Son/ der dem löblichen vnd mächtigen Haus von Oeſterreich mit naher Schwägerſchafft verwandt/ erhalten hette können. Dieſes lies er der Königin Mariæ (die damals zu Presburg war) alſo anzeigen.

Solymannus ſtellet ſich/ als ſey jhm Kön. Ludwigs Vntergang leydt.

Die zehen tag vber/ weil der Türck zu Ofen verharrete/ ſandte er hin vnnd wider in Vngern Streiffrotten aus/ die haben bis in 150000 Menſchen/ von Mann vnnd Weibsperſonen/ einstheils vmbbracht/ eins theils weg geführet.

Aus dem Schlos zu Ofen/ das weylandt König Matthias mit vielen köſtlichen Sachen gezieret/ lies Solymannus drey Meſſing auff alte Manier künſtlich ausgehawene Seulen/ nemlich Herculis mit der Keule/ Apollinis mit der Harpffe/ vnnd Dianæ mit dem Köcher voll Pfeiler/ abbrechen/ vnnd ſie als ein Warzeichen des Vngeriſchen Sigs gen Conſtantinopel führen/ vnd daſelbſt auff dem Renneplatz auffrichten. Er lies auch drey groſſe Stück Geſchützes wegführen/ die vorzeiten König Matthias im Land Boſna erobert hatte.

Führet etliche Seulen aus den Schlos Ofen hinweg.

Als nun der Feindt abgezogen/ hat man die Königliche Leich aus dem Koht heraus gezogen/ vnd am Tage Martini des Vngern/ zu Stulweiſſenburg/ mit Königlichem/ aber doch ſehr kläglichem Gepräng/ zu der Erden beſtattet.

König Ludwigs Begräbnis.

Diß iſt nun die Hiſtoria von des jungen/ frommen/ Ehr vnd vnnd Zucht liebenden Königs Ludouici erbärmlichen Vntergang/ von dem man billich das kläglich Carmen vom Pallante anziehen mag.

Quem non virtutis egentem
Abſtulit atra dies, & funere merſit acerbo.

Wer iſt auff Erd ſo tugentreich/
Dem nicht der bitter Todt nachſchleich/
Vnd den er nicht von hinnen nimpt/
Wann ſeine zeit vnd ſtündlein kömpt.

NB Von dieſer zeit an/ hat es in Vngern alſo zugangen/ das (wie man vorzeiten zu ſagen pflegte) der nachgehende tag allzeit betrüblicher geweſt/ als der vergangene.

Zu dem ſo hat dieſer Vnfall auch die gantze Chriſtenheit betroffen/ die hat zuſehen müſſen/ wie bey der groſſen Nachläſſigkeit vnd Vneinigkeit der Chriſtlichen Potentaten/ die bequeme Vorburg der Chriſtenheit/ das Land zu Vngern von den grauſamen Türckiſchen Räubern jämmerlich zerſtöret/ vnd vnter jr Tyranniſch Joch gezogen vnd gebracht worden. Der Allmächtige Gott vnd groſſe Fürſt Michael, der vor ſein Volck ſtreitet/ helffe/ damit nicht auch in dieſen vnſern Landen die reine Lehr ausgelöſcht/

alle

alle Policey vnd gute Ordnung auffgehaben/ vnd vnſere Häuſslein zu Pferdſtällen vnd Herbrigen der räuberiſchen Türcken werden möchten.

Johan Weyda wird von etlichen König in Vngern erwelt.

Nach dem Königlichen Begräbnis ward ein gewapneter Landtag/ in maſſen in Vngern gebräuchlich/angeſtellet vnd gehalten/ daſelbſt erlangete Johann Weyda (der ſein Kriegsvolck noch beyſammen/ vnd dem des Königs Vntergang nicht allein lieb vnd angeneme/ſondern auch zuträglich war) etlicher fürnemmer Herrn Stimmen/ die jn zum König erwehleten vnd kröneten. Aber viel andere ehrliebende fürnemme Herrn erinnerten ſich der alten Verträge/verfügten ſich derhalben zu Ferdinando Ertzhertzogen zu Oeſterreich/vnd trugen jm das Königreich Vngern an/ als dem es von Rechts wegen billich gebürete.

Ferdinandus I. Römiſcher Keyſer/etc. zu Vngern vnd Behem König/etc. Ertzhertzog zu Oeſterreich/etc. Hertzog in Schleſien.

Ich habe nun die Schleſiſchen Annales/ Hiſtorien vñ Geſchichte/biſs zu König Ludwigs Abgang/vollführet/dabey wil ich es nun beruhen laſſen/nicht allein darumb/das es gefährlich iſt/ ſeiner zeit verlauffene Sachen vnd Hiſtorien zu beſchreiben/ ſondern viel mehr derenthalben/das die Sachen ſo ſich zu vnſern zeiten in Vngern/ vnd bey andern frembden Nationen vnnd Völckern zugetragen/ zuvorhin einstheils von Iouio dem Italo/ einstheils von Sleidano, mit fleis beſchrieben ſeind: Vnd iſt zu hoffen/ das andere weiſe/ verſtendige vnnd erfahrne Männer/ dergleichen Hiſtorien noch mehr an tag geben werden. Des Landes Schleſien Zuſtandt aber iſt/ Gott lob/ biſsher dermaſſen rühig vnd friedlich geweſen/ das man von Kriegen oder andern Vnfällen wenig zu ſchreiben hat. So hat auch dis Land vnter dieſem Groſsmächtigſten Keyſer Ferdinando an Religion/ Vermögen/ guter Zucht vnd erbarn Sitten/ auch ſchönen herrlichen Gebäwen/ trefflich zugenommen/ vnnd hat in 36 Jaren/ aus Gottes ſonderlicher verleihung/keinen Krieg erlitten: Da die benachbarten Land mehrertheils groſſen Anſtoſs gehabt. Bey dieſes Keyſers Regierung iſt auch kein ſonderliche Thewrung/als in andern Landen geweſt. Es hat auch gar keine groſſe Peſtilentz/ als vorzeiten gemein ware/ in dieſen Landen regiert. Dieſe groſſe Wolthaten Gottes ſollen wir mit danckbarem Gemüht erkennen/ in Gottesfurcht leben/ vnnd Gott darfür danckbar ſein.

Schleſien hat bey Regierung Keyſers Ferdinandi wol geſtanden.

Von des Landes Schleſien jetziger gelegenheit: Item was für ein Regiment/ Policey vnd Weſen darinnen iſt: Desgleichen von der Einwohner Art/Sitten/Handel vnd Wandel/wil ich im andern Theil dieſer Chronica bericht thun. Daneben laſſt vns dieſes frommen vnnd gütigen Keyſers Ferdinandi zu allen zeiten/ mit danckbarem Gemüth/ ehrlich vnnd rühmlich erwehnen/ den Gott bey dieſem groſſem Abnemen/ Vnruh vnd Empörung/ vieler Königreich vnd Lande/ vnnd Vntergang vieler Völcker/ dannoch wunderlich erhaben/ beſchützt vnd regiert hat/ Alſo das ſeine Regierung biſsher ſeinen Königreichen vnd Landen/ fürnemlich aber dieſem vnſerem Vaterland/ zuträglich vnd heylſam geweſen.

Gott hat Keyſer Ferdinando ſichtiglich beygeſtanden.

Dann wann dieſes Keyſers Lauff vnd Regierung betrachtet/befindet man merckliche groſſe Anzeigungen/Göttlicher gegenwertigkeit vnd beyſtands/vnd das jme Gott/ bey ſo gefährlichen Kriegen vnd Empörungen/ dannoch gnediglich ausgeholffen/vnnd die vielfältigen vnglück gelindert/ vnd zu gnedigem vnd träglichem Ausgang gelindert vnd gewendet hat.

Sein Geburts tag.

Keyſer Ferdinandus iſt zu Modin, im Königreich Caſtilien in Spanien/anno 1504/ den 10 Martij/ vmb 10 hora nach Mittag/ von ſeinem Herrn Vater

Philippo, Keyſers Maximiliani erſtem Son / vnd Iohanna, Ferdinandi Königs in Spanien vnnd Iſabellæ Tochter / ſeiner Fraw Mutter / geboren

Ehe er vier jar erreichte / verlor er ſeinen Herrn Vatter gar zeitlich / den ein böſes Feber wegnam / welches (wie man ſchreibet) ſich daher verurſacht hatte / das derſelbe König Philippus in einem neuwen Climate, nemlich Spanien / zuwider derſelbigen Landart / dem Teutſchen brauch nach / vberflüſſig lebete.

Seine Studia vnd Præceptores.

In Keyſer Ferdinando erzeigte ſich zeitlich ain gute Natur / vnnd fähigs geſchicktes Ingenium. Die Lateiniſche Sprach lehrnete er mit groſſem fleis/rechtſchaffen vnd fertig/ Alſo das er nicht allein nützlihe Autores im leſen gnugſam verſtehen / ſondern auch ſein Gemüht vnd Meynung mit gutem zierlichem Latein auſsſprechen vnnd dargeben kondte. Vnd derhalben brauchte er ſich der Lateiniſchen Sprach zum offternmal / vnd war im gar gemeine.

Keyſer Ferdinandus nent Eraſmum all zeit ſeinen Præceptorem.

Es vnterweiſeten jn in den freyen Küunſte Ludouicus Viues vnnd Eraſmus, dieſen nennet er allzeit ſeinen Præceptorem den grundt in Mathematicis faſſete er geſchwind / vnd liebte dieſelbigen Küſte zu ſeinen Mannlichen jaren ſo ſehr / das er durch betrachtung deſs Himels lauff ſich offtmals erluſtigte/ vnd ſein durch die Regirung ermüdetes Gemüht mit erwegung der wunderbalichen Zuſamen fügung vnd Correſpondens der Himmiliſchen Cörper am Firmament / offtmals erfriſchete vnnd erquickte. Er iſt in diſer Kunſt ſo geübt geweſen / daſs in kein Fürſt noch Herr bey zeit ſenes Lebens / darinn vber troffen. Dann er kondte mit den allergeſchwindeſten vnnd beſten Mathematicis, auch von den aller ſchwereſten Hypotheſibus, künſtlich vnd auſs dem grunde diſputirn.

Hat ſeine Brůder Key. Carl allzeit hochgeehret vnd groſs gehalten.

Nach dem ſeine beide Anherrn todt/vnd ſein Brůder Carolus zum Römiſchen Keyſer erwehlet ward / iſt Ferdinando zu ſeinem Vätterlichen Zuſtande das Ertzhertzogthumb Oeſterreich zukommen/ Vnd wiewol Keyſer Carolus viel mehr Landes behalten/iſt doch Ferdinandus damit wol zu frieden geweſt / hat den Bruder hertzlich geliebt/ vnd in hohen Eheren gehalten. Alſo / daſs dieſe beyde Monarchen ein ſonderlich Exempel Brüderlicher Treuw vnnd Einigkeit ſeyn/ dergleichen in Hiſtorien nicht gemein zufinden.

Auff verordnung vnnd gutachten ſeines Anherrn Keyſers Maximiliani, ward jm vermählet Fraw Anna Königs Vladislai Tochter. Dieſe Königin war ſo Gottfürchtig/ fromb vnd gütig / das ſie mit aller billigkeit in die zahl der heiligen vnd hochberümpten Frawen Saræ, Abigail, Heſter vnd anderer / gezehlet vnd gerechnet wird. Der fromme Keyſer Ferdinandus hat mit jhr ein züchtige/ keuſche/liebliche vnd holdſelige Ehe (gleich wie Keyſer Theodoſius mit ſeiner heiligen Placilla) biſs in die 26 Jar beſeſſen. Sie hat fünfftzehen mal geboren.

Keyſer Ferdinandus ein züchtiger Eheman. Seine Gemahl Fraw Anna hat fünfftzehen mal geboren.

Ich hab hören ſagen/ das dieſer vnſer Herr Keyſer einsmals von den ſeinen beſprochen ſey worden/das er vnrecht daran thet/das er die Königin ſein Gemahl/ ſampt dem Frawenzimmer / mit ſchweren Vnkoſten auff die Reichstäge vmbher führete? Dieſen ſol der Keyſer dieſe Gottſelige vnnd weiſe Antwort gegeben haben: Es ſol ein Chriſtlicher Fürſt keuſch vnd züchtig / vnnd im Eheſtand leben. Dann das iſt gewiſs/ das viel mehr vnnützer Vnkoſten auff vnzüchtige Bälge /, als auff ehliche Perſonen lauffen.

Er wird zu Prag gekrönet.

Nach dem König Ludwig ſein Schwager vntergangen/ ward Keyſer Ferdinandus erſtlich zum König in Behem erwehlet / vnd zu Prag gekrönet den 24 Februerij.

1427 Kompt zum erſten mal zu Breſlaw ein.

Den erſten Maij, anno 1527 / kam er ſampt der Königin zu Breſlaw ein / Daſelbſt ward er von Jung vnd Alt mit groſſen Freuden vnd Frolocken angenommen/ dann jeder man frewete ſich/ das der gütige Gott/ in ſolchen betrüblichen vnd gefährlichen Zuſtandt/der Chriſtenheit dieſen Landen ſo einen weiſen vnnd mächtigen König verliehen /der numehr den Türcken widerſtandt thun/vnd dieſe Lande vor jm beſchützen werde.

Den

Den 20 Maij zog der König gegen der Schweidnitz/vnnd von dannen / als er erfhur/ was ſich in Vngern zugetragen/ eylte er ſampt ſeinem Kriegsvolck / das Graff Nicolaus von Salm führete / nach Ofen.

Johann der Weyda verlieſs Ofen/ vnd begab ſich in die flucht. Doch erreichten jn Königs Ferdinandi Kriegsleute bey Tukkey: Hielten mit jm den 25 Septembris ein Schlacht/vnd ſchlugen jn in die flucht.

Sein Kriegsvolck vertreibt den Weyden aus Vngern.

Letzlich ward er von Iohann Cazianern erlegt. Vnd als er alle ſein Volck verlohren/flohe er in Polen.

Ferdinandus ward nach erlegtem Feinde/ ſampt der Königin / zum Könige in Vngern gekrönet/vnd brachte das Königreich in ſeinen Gewalt.

Der Weyda ward in Polen nicht allein auffgenommen/ ſondern auch mit hülff verſehen/ darumb begab er ſich/ aus Raht vnd beförderung Hieronymi Laſci, eines geſchwinden vnd erfahrnen Hofmans/ in des Türckiſchen Keyſers Schutz. Aus dieſem vermeſſenem vnd Gottloſen Raht vnd Vornehmen iſt der Chriſtenheit vnzehlich Jammer vnd Not erwachſen.

Hieronymi Laſci böſer Raht verderbet gantz Vngern.

1528

Es hat zwar Keyſer Ferdinandus nicht ſolch gros Glück in Kriegen gehabt / als ſein Bruder Keyſer Carolus. Wie auch Keyſer Auguſtus keinen ſonderlichen Kriegsman gab. Dannoch erſchien an jm greifflich Gottes Hülff vnd Beyſtandt / bey den ſchweren Kriegsläufften/ſo in zeit ſeiner Regierung ſich zugetragen/ vnnd bey ſolchem ſchlechten Vermögen/Darunter doch Gott der Allmächtige dieſen vnſeren König/vnd dieſe Lande/ wider die groſſe Gewalt vnd Macht des Türcken gnediglich geſchützet hat. Vnd wiewol ein groſs Theil in Vngern verloren/ſind doch durch Gottes wunderbare Hülff vnd Beyſtandt die Barbari viel mal zuruck getrieben/ vnd mit geringem Volck auffgehalten / vnd dermaſſen geſchreckt worden/ das ſie nicht weiter ſchreiten/vnnd die anſtoſſenden Lande zu frieden haben laſſen müſſen.

Gott ſchützet Keyſer Ferdinandum wider den Türcken.

Der Türckiſche Keyſer Solyman hat in vier erſchrecklichen Feldtzügen/ dabey er allzeit perſönlich gegenwertig geweſen/ vnſerm König/ als ein grauſames Vngewitter vnnd Donnerplitz / gewaltig zugeſetzt / vnd wuſte der Türck nicht anders/ dann das er Deutſchland ſchon gar verſchlungen hette.

Türck kompt vier mal in Vngern/ bey Ferdinandi Regierung.

Aber Gott gab Gnade / das er vor Wien (gleich wie der König aus Aſſyrien vor Jeruſalem) mit groſſem verluſt vnnd vntergang der ſeinen/ abgetrieben ward: Vnd die andern mal auch vngeſchaffter dinge abziehen / Vnnd Deutſchlandt zu Ruhe laſſen muſte.

Gott hat den Türcken vor Wien abgetrieben.

1529

Was ſich von dieſem 1529. Jar ferner in †

† Schleſien vnd ſonſt zugetragen/folget hernach hinder im andern Theil / Vnd in den Orationibus D. Chytræi de tribus noſtræ ætatis Cæſaribus.

Derhalben iſt kein zweiffel/das Deutſchland dieſem Keyſer Ferdinando zu allen zeiten viel zu dancken/Als den Gott zur Vorburg vnd Vorwehre/ wider des trutzigen vnd ſieghafften Tyrannens des Türcken Anlauff verordnet hat.

Was vor Regiment er in dieſen ſeinen Landen geführet/ vnd was maſſen er ſich ſonſt verhalten/davon tregt menniglich gute wiſſenſchafft.

Keyſers Ferdinandi Regierung/Geſchickligkeit/ vnd andre ſeine Tugenden mehr.

Man hat vor Alters/vnd auch dieſer zeit/ vber etliche fürtrefflche Fürſten Dionis Spruch / von Keyſer Antonino Pio angezogen / der reymet ſich ſonderlich wol auff vnſern Keyſer / Dann derſelb Dion ſpricht: Keyſer Antoninus war allzeit jm ſelber gleich /, vnd veränderte ſein Gemüth kein mal. Er war auch ſehr fromb / vnnd hielt nicht hinder dem Berge. Es halff jhn ſehr/ das er gelehrt war. Item ſo ward vom Keyſer Seuero geſchrieben. Er wartete ſeines Beruffs / vnd förderte das/ was zu fördern war/vnd lieſs von ſich reden/ was man wolt.

Es leuchteten in dieſem Keyſer die fürnembſten Tugenden/ nemlich/ Gottſeligkeit/Gütigkeit / Sanfftmut / Freundtligkeit / Mäſſigkeit / vnd ein ſonderlicher Fleiſs/ alle Sachen fein ordentlich zu verrichten. Sonderlich war er auff den Gottesdienſt gefliessen/ ruffte Gott fleiſſig an/in wahrem Glauben vnnd ſtarcken Vertrawen auff ſeine Barmhertzigkeit. Er betete täglich zu Gott/ mit groſſer Andacht vnd Innigkeit offentlich / in der Kirchen vnd ſonſten/ vnd befahl die Kirch vnd Weltliche Regierung in Gotes Schutz vnd Schirm.

Die

Keyſer Ferdinandus hat die reformirten Kirchen in Schleſien nicht vntergedruckt.

Die heilige Chriſtliche Kirch hielt er in groſſen Ehren. Vnd nach dem vber vielen Artickeln Chriſtlicher Lehre ſtreit vnd änderung vorfiele / wolte er doch die reformirten Kirchen in Schleſien niemals vnterdrucken laſſen / ſondern hette gern geſehen / das der Religions ſtreit durch ein Chriſtlich Concilium vnnd Verſamlung vieler Nation hette verglichen vnd entſcheiden werden mögen. Derhalben er offt vbel zu frieden war/ wann das Concilium nicht fortgehen mocht/ oder durch hinderliſtige Anſchläge verſtöret vnd gehindert ward.

In ſeiner letzten Kranckheit hat er ſich zum höchſten befliſſen / die getrenneten Kirchen Gottſeliglich zu vereinigen / vnd einen beſtendigen Frieden zwiſchen jhnen zu ſtifften vnd auff zu ſtifften vnd auffzurichten.

Keyſer Ferdinandus iſt Keyſer Theodoſio gleich.

Alſo das von dieſem Keyſer der Spruch S. Ambroſij von Keyſer Theodoſio (dem Keyſer Ferdinando an Gemüth vnd Thaten nicht ſehr vngleich) auch wol mit warheit kan geſaget werden: Ich habe (ſpicht er) Keyſer Theodoſium hertzlich geliebt / dann da er vom Leib abſcheiden ſolt / bekümmert er ſich mehr vmb der Kirchen Zuſtand/ als vmb ſein eigen Not vnd Anligen.

Iſt ein friedliebender Keyſer.

Vber dem Rechten / vnd Politiſchen Satzungen vnd Ordnungen/ hielt er ſteiff vnd feſte/vnnd theilete / dem Armen wie dem Reichen / Recht vnnd Gerechtigkeit mit: Sonderlich erzeigete er denen/ die jm zu Fuſs fielen/ Gnade/ vnd verziehe jr vielen/ die ſchwerlich geſündiget vnnd groſſe Straffen verdienet hetten. Die jnnerlichen Kriege vnnd Empörungen konte er mit ſonderlicher Beſcheidenheit ſtillen vnnd dämpffen/ Zwyſpalten vnnd Feindtſchafften heylſamlich abhelffen. Letzlich ſenfftigete er ſeinen Bruder Keyſer Carolum / vnd befriedigte Deutſchland/ da doch viel weiſer Leut nicht anders glaubten/ſintemal darinn einmal ein jnnerlicher Krieg entſtanden/ derſelb würde ohn ſonderlichen Schaden vnnd Nachtheil des gantzen Reichs nicht können gedämpfft werden.

Kont groſſe Arbeit auſſtehe können.

Sein mäſſiges vnd nüchterns Leben.

Freundligkeit.

Leutſinnigkeit.

Seine Amptſachen vnd Geſchäffte theilete er jm ab / in gewiſſe Stunden des Tags/die hiel er genaw inne. Er vertrug (ſo geringes Leibs er war) der maſſen ſchwere Arbeit/ als jmmer ein Menſch ſtarcks Leibs ertragen vnd auſſtehen mochte. Aber ſein mäſſiges vnd nüchterns Leben/das zu vnſeren volſettigen zeiten / ſterckten jm die Kräfften ſeines Gemüths. Dann man ſagt vor gewiſs/er ſey die gantze zeit ſeins Lebens niemals truncken geſehen worden. Er hielte offtmals alleine Mahlzeit / vnnd lieſ jm wenig aufftragen/damit er der Rahtſchläge vnd Händel abwarten möchte. Nach der Mahlzeit ſtellete er ſich menniglich dar / hörete alle Menſchen/ auch die aller geringſten / vnnd gab jn guten Beſcheidt.

Man ſagt: Er habe ſeiner Camerer einen vbel geſcholten/das er ein arme Weibsperſon nicht vor jn gelaſſen: Dann / ſagte er / wöllen wir die Armen nicht vor vns komen laſſen/noch hören/ ſo wird vns Gott wider nicht hören / vnnd werden vor ſeinem Thron vbel beſtehen.

Vber Tiſch hörete er gelehrten Leuten zu/wie ſie von Natürlichen dingen/oder andern nützlichen Sachen / diſputierten: Dabey fragte er nicht allein vmb viel Sachen/ ſondern vrtheilete auch darüber gantz künſtlich vnd geſchicklich. Bey ſolchen Geſprächen führete er weiſe/runde vnnd artliche Sprichwörter / Sententz vnd Sprüch mit ein / an denen er / wie auch Keyſer Auguſtus / vnd andere groſſe Herrn mehr/groſſe luſt vnd gefallen trug.

Keyſer Ferdinandi artliche Sprichwötter vnd Reden.

Offt pflegete er zu ſagen/ wann jm etwas vnverſehens begegnete:

Accidit in puncto, quod non ſperatur in anno.

In einem nuh begibt ſich offt /
Das mans gantz Jar nicht hett gehofft.

Darauff ſagte einer ſeiner Räthe:

Perditur in puncto, quod non reperatur in anno.

In einem

In einem nuh ein Sach vmbſchlecht /
Die man gantz Jar nicht bringt zu recht.

Hierauff antwortete der Keyſer: Dieſem Vnraht kan man vorkommen / mit hertzlichem Gebet vnd weiſem Raht. Aber ich hab mir nicht vorgenommen / dieſes löblichen Keyſers Lob vñ Tugent nach der länge zu beſchreiben / ſondern hab allein zu end dieſer Schleſiſchen Hiſtorien / auch dieſes Vaters des Vaterlandes kürtzlich erwehnen wöllen vñ ſollen / welchen Gott / weil er mit denen hohen Tugenden / die ein groſſer Potentat haben ſol / reichlich gezieret geweſen / zu den höchſten Ehren vnd Wirdigkeiten erhaben / vnd jm ein rühiges Alter / hohes Anſehen / vnd groſſe Gunſt bey menniglich verliehen: Welches vielen Potentaten vnd groſſen Kriegsherrn / die das Glück endtlich verlaſſen / vnd letzlich geſtürtzt hat / ſo gut nicht worden iſt. Vnd iſt am jm dieſe Göttliche Verheiſſung wahr worden: Selig ſind die Friedfertigen / dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Dann ſeine Gottſeligkeit vnd gütigkeit hat jm viel gefrombt / vnnd hat jm ein groſſes mächtiges Reich zuwegen gebracht. Sein End ſtimmet mit dieſem Spruch des Pſalmen: Die da gepflantzet ſein in des HERRN Haus / die werden auch im Alter blühen.

Keyſer Ferdinandus hat im Alter geblühet / vnd glück gehabt.

Dann in ſeiner letzten Kranckheit / die jhm von groſſer bemühung ſtäter Arbeit vnd Amptsſorgen kam / hat er ſich mit wahrem Glauben zu dem Sone Gottes gewand / vnd groſſe anzeigungen gegeben / ſeines hertzlichen Vertrawens zu Gott / inniger Anruffung / wahrer Hoffnung vnd groſſer Gedult / Vnd iſt den 25 Iulij, am Tage Iacobi des Apoſtels / des Sons Zebedæi vnd Salome, vmb 6 hora nach Mittag / anno 1564 in wahrer Anruffung des Sons Gottes / ſanfft vnd ſtill verſchieden. Es hat jhn eine langwirige Darre vnd Schwindſucht verzehret.

Keyſer Ferdinandi ſeliger Abſchied aus dieſem jammerthal / in den ewigen Freudenſaal.

Als man jn auffgeſchnitten / hat man wahrgenommen / das die Lunge durch langwirige Flüſſe zu faulen angefangen. Er hat gelebt 61 Jar / 4 Monat / 14 Tage / vnd 20 Stunden.

Zum Beſchluſs / laſſt vns alle den ewigen Gott vnd Vater / vnſers einigen Seligmachers Jeſu Chriſti / hertzlich bitten vnd anruffen: Er wölle jme vnter vns allzeit ein ewige Kirche ſammelen / vnd wölle alle Stände / Geiſtlich vnnd Weltlich / in dieſen Landen bewahren. Vnſern allergnedigſten gewünſchten Keyſer vnd Herrn / Keyſer Maximilianum den andern / etc. vnd das gantze hochlöbliche Haus zu Oſterreich / welches Gott in dieſem abnemenden Alter der Welt / zur Stütze vnd Grundtfeſte der bawfälligen Römiſchen Monarchi / vnd zum Fuſs in Daniels Rieſenſeule verordnet / daſſelb ſo lange zu ſtützen vnd zutragen / biſs das ewige Reich des Sons Gottes angehen wird / gnediglich behüten: Vnnd wölle dieſelben hochlöbliche Fürſten / die er vor andern mit Gottſeligkeit / Leutſeligkeit / Freundligkeit vnd ſonderer Mäſſigkeit / begabet hat / bey langwiriger glücklicher Regierung erhalten / Dem Teuffel vnd allen ſeinen Schupen / den Türcken vnd andern / ſteuren vnd wehren / auff das wir jn Recht erkennen vnd ehren / vnd vnſer viel Kinder der ewigen Seligkeit werden / vnd die ewige Glori vnd Herrligkeit / die vns der Son Gottes / vnſer Heyland vnd Seligmacher erworben hat / ſeliglich ererben mögen / Amen.

Das hochlöbliche haus von Oeſterreich iſt der Fuſs vnd Ständer in Danielis Riſenſeule.

Ferner Bericht von dieſem Keyſer Ferdinando vnd auch von Keyſer Maximiliano II. beyden Königen zu Vngern vnd Behem / etc. Hertzogen in Schleſien / etc. findt man in hernach beygedruckten Orationibus D. Chytræi.

Ende des erſten Theils.

Schleſiſche Chronica

Darinnen ordentliche Warhaffte vnd kurtze General Verzeichnus vnnd Beſchreibung / der Gelegenheit des Landes Schleſien / vnnd des gemeinen Zuſtandes zufinden: Auch was ſich beſonders bey der weitberümpten Stadt Breßlaw / vnd dann auch im Fürſtenthumb Glogaw / begeben vnd zugetragen hat.

Erſtlich durch den Hochgelehrten Herrn / IOACHIMVM CVREVM Freyſtadienſem, der Artzney Doctorn / etc. ſeliger gedächtniß / in Lateiniſcher Sprach beſchrieben: Jetzundt aber dem gemeinen Mann zu gut verdeutſchet.

Durch

HEINRICH RAETELN zu Sagan / etc.

Ander Theil.



Gedruckt zu Wittenberg / durch Hans Kraffts Erben
Im Jahr M. L. LXXXVII.

Das Ander Theil Der Schleſiſchen Chronica:

Darinnen zu finden ein allgemeine General Beſchreibung Der Gelegenheit des Landes Schleſien/ vnnd des gemeinen Zuſtandts: Auch was ſich beſonders bey der weitberühmpten Stadt Breslaw/ vnnd dann auch im Fürſtenthumb Glogaw/ begeben vnnd zugetragen hat.

ALs die Griechiſche Fürſten / die in *Colchidem* nach dem gülden Flüs gezogen / Rahtſchlagen / wie ſie wieder in jhr Heymet ziehen wöllen/ (in maſſen Apollonius in ſeinem Carmine Argonautico darvon meldet) fordern ſie für ſich einen erfahrnen Man aus den jhren/ Phryxi Sohn/ welcher der Lande gelegenheit kündig: Derſelb berichtet vnter anderm / das er bey den Egyptern in den Kirchen/ Tafeln auffgehenckt geſehen / darinnen des gantzen Erdtreichs Vmbkreis / des Meers Vmbſchweiff/ vnd der andern Waſſer Vrſprung vnd Lauff/ die Grentzen der Lande / vnnd die gelegenheit der fürnembſten Städte abgemahlet. Vnd Herodotus meldet / das Ariſtagoras Mileſius den Spartanern eine meſſinge Tafel gezeiget / darein die gelegenheit vnnd Figur des gantzen Erdtkreiſſes vnnd Meers gepräget.

Jederman ſol ſeines Vaterlands gelegenheit wiſſen.

Weil nun vorzeiten die Alten ſich mercklich befliſſen/ die gelegenheit des Erdtreichs zu mercken vnd zu erlernen / vnnd dieſe Wiſſenſchafft für eine groſſe Weisheit gehalten / das ſie dann ſonder zweiffel von den Altvätern in der erſten Welt werden empfangen haben/ Als die bisweilen auff einen grünen Wahſen werden zuhauff geſeſſen ſein/ vnnd jhren Nachkommen die geſtalt vnnd gelegenheit dieſer vntern Welt / die eine Wohnung vnnd Herbrig iſt des Menſchlichen Geſchlechts/ werden gezeiget / vnnd vielleicht im Staub / wieweit ein Landt vnnd Stadt von der andern gelegen artlich abgezirckelt haben: So iſt je dieſe wiſſenſchafft vnnd gelegenheit der Lande zu lieben / vnnd hoch zuhalten: Wie dargegen die jenigen grobe vnverſtendige Leute ſein müſſen/ die dieſe betrachtung vnnd bericht von anderer Landt/ſonderlich aber jhres eignen Vaterlandes gelegenheit verachten vnnd in windt ſchlagen/ vnnd ſich vmb das Landt/ darinne ſie erſtlich das Liecht erblicket/gezogen vnnd geboren/ mehr nicht/ dann als jener vngeheure Cyclops,der in ſeiner Spelunck von Menſchemfleiſch lebete/ bekümmern vnd annemen.

Martini Heluigij fleis wirdt gelobet.

Darümb iſt des wolgelehrten vnnd erfahrnen Mannes M. Martini Heluigij fleiß/ der verſchiener jahr eine künſtliche Mappam des Landes Schleſien hat ausgehen laſſen/ hoch zu loben/ vnnd were zu wünſchen / das dieſelbe durch gelehrter Leute nachſinnen vnnd zuthun/ gebeſſert vnd vermehret würde. Damit nun die vorgehende meine Schleſiſche Chronick vmb ſo viel mehr vnd beſſer könne verſtanden werden /wil ich hiemit eine Beſchreibung des Landes Schleſien anhencken / vnd deſſelben jetzige gelegenheit vnd zuſtandt beſchreiben. Darnach wil ich der hochberümpten Stadt Breslaw/als der Hauptſtadt in Schleſien/gelegenheit/vnd wz ſich fürtrefflichs darinnen begeben vnd zugetragen/ erzehlen. Wann nun dieſes auffs kürtzte verrichtet/wil ich die Beſchreibung des Fürſten, Glogaw/meines geliebten Vaterlandes/darauff fürnemlich dis Buch gerichtet / vor die Handt nemen.

Des Vaterlandes Geſchichte zu wiſſen iſt luſtig.

Ob ich nun wol in dieſem letzten Theil nicht ſo hohe Sachen vnnd wichtige Händel/ als vorzeiten die bella punica waren/ oder des Rahts zu Rom Rathſchläge/ von verwaltung des gantzen Erdtkreis / werd zu erzehlen haben: Dannoch ſein die Sachen / davon dis Buch meldet/auch wirdig/das ſie bey den vnſern in gedächtnis bleiben/dann auch dieſe geringe erzehlungen/vmb liebe willen vnſerer Vorfahren/lieblich zuvernemen ſein: In maſſen auch Neſtor der weiſe Mann im Homero offt geringe Sachen/ ſo ſich in der Nachbarſchafft zugetragen/ mit groſſem luſt zu erzehlen pfleget.

Das Land Schleſien / wann mann ſeine gelegenheyt betrachtet / ligt faſt viereckecht/aber in vngleicher breite vnd länge: Dann die länge / ſo faſt 40 Teutſche Meilen helt / vbertrifft die breite vmb ein groſſes / dan dieſelb helt kaum 20 Meilen. Die Seite nach Morgen ſetze ich an den Vrſprung der Weixſel / welche angehet vnter dem Gebirge / zwiſchen Vngern vnd Polen / dem Carpatho, nicht weit von Teſchen / bis an ein ander klein Waſſer / das auff Polniſch Brednitz heiſt / nicht weit von Oberbeuten / da vorzeiten ein Silberbergwerck war. Dieſer Strich helt faſt 20 Meilen. Die Grentze nach Occident rechne ich vom Queis an / der nicht weit vom Warmenbade entſpringt / bis dahin / da der Bober vnnd die Oder zuſammen flieſſen / nemlich bey Croſſen (welcher Name im Griechiſchen heiſt ein Saum an einem Kleide) vnd ſie helt die Grentz in Schleſien nach der Marck Brandenburg zu. Dieſer Strich helt auch faſt 20 Meilen.

Das Theil nach Mittag gehet von Vrſprung der Weixſel/biß an den Vrſprunck deß Queiſſes. Dieſes theil gehet vnten am Behmiſchen Gebirge (welches Ptolomæus Montes Sudetes nennet / vnnd Behem von Schleſien vnterſcheidet) nach der Sonnen Vntergang hinab / vnnd erſtreckt ſich auff 40 Meilweges / nemlich von der Stadt Teſchen bis an die Grentz des Landes zu Laußnitz. Die Seite nach Mitternacht mäſſe ich vom Vrſprung des Waſſers Brednitz / vnnd vnten am Berge Carpatho an / bis gen Croſſen/da die Oder vnnd der Bober zuſammen kommen / ſein auch 40 Meilen.

Die Oder helt die Grentz in Teutſchland.

Dieſer Strich gehet an der Oder / oder Guttalo (welches Waſſer vorzeiten die Grentze TeutſchLandes genannt ward) von oben bis herunter / doch alſo / das ſie ſich bisweilen jenſeid der Oder etliche Meilen in Polen hinein (welches Land durch groſſe Wälde vnd Heiden / von Schleſien vnd oben herab bis gar hinunter nach Abendt abgetheilet wirdt) erſtrecken thut.

Schleſiens longitudo vnd latitudo.

Hieneben ſol man auch wiſſen / das der anfang der länge oder longitudinis dieſes Landes iſt von 32 Grad / bis ſchier auff 36 / vnnd etliche ſcrupel drüber. Die gröſte latitudo iſt faſt 52 Grad. Die kleineſte aber iſt wenig vnter 50 Grad. Hieraus können die Gelehrten von gelegenheit dieſes Landes leichtlich vrtheilen.

Die Fürſtenthumber in Schleſien
1 Ratbor.
2 Troppaw.
3 Teſchen.
4 Oppeln.
5 Brig.
6 Neiſs.
7 Breslaw.
8 Olſs.
9 Lignitz.
10 Mönſterberg.
11 Schweidnitz.
12 Jawr.
13 Glogaw.
15 Sagan.
14 Croſſen.

Schleſien wirdt ietziger zeit in 15 Fürſtenthumb abgetheilet: Dieſe werden ein jeglichs nach der Hauptſtadt genennet. Die Fürſtenthumber Ratbor vnnd Troppauw / die bey ein anderligen / erſtrecken ſich bis an das Behmiſche Gebirge / vnnd grentzen mit dem Lande zu Mährern. Das Fürſtenthumb Teſchen ſtöſt an das Vngeriſche Gebirg vnnd an die Vngeriſche Grentz / vnnd an klein Polen. Das Oppeliſche / ſtöſt gleicher geſtalt an klein Polen: Wie auch das Brigiſche / da es vber die Oder reicht. Das Neiſſiſch vnnd Breslawiſche ligen mitten in Schleſien / doch erſtrecket ſich das Breslawiſch nach Mitternacht bis vber die Oder. Das Olniſche ligt gar vber der Oder nach groß Polen zu. Das Lignitziſche liget zwiſchen inne. Das Mönſterbergiſche / Schweidniſche vnd Jawriſche erſtrecken ſich bis an die Behmiſche Grentz / vnnd das Jawriſche zum theil nach Abent bis an Oberlaußnitz / Das Glogawiſche [ſ]grentzt mit gros Polen / vnnd der Marck Brandenburg. Das Saganiſche mit Niderlaußnitz.

Von der alten Schleſiſchen Fürſten Stamm vnnd Geſchlecht iſt im vorgehenden Theil bey den Annalibus Bericht geſchehen. Jetziger zeit ſein noch drey Fürſtliche Geſchlecht in Schleſien vorhanden.

1.

Stamm vnd Ankunfft der Hertzogen zur Lignitz.

Die Hertzogen zur Lignitz / die auch Brige innehaben. Dieſe Fürſten kommen her jhres Mütterlichen Stammes von Carolo Magno, vnnd der heiligen Fürſtin S. Hedwig: Vätterlichen Stammes kommen ſie von den Königen zu Polen her. Der Anfänger vnnd Autor dieſes Geſchlechts iſt ein Landſaß zu Cruſuizin, welcher wegen ſeiner Gottſeligkeit zum Regiment beruffen / ehe Polen das Chriſtenthumb angenommen.

Dieſe des Fürſtlichen Hauſes zur Lignitz vnnd Brige herrliche vnd vralte Ankunfft / iſt hoch zu achten vnnd zu loben: Sonderlich weil man ſihet / das in dieſem hocherleuchten Fürſtlichen Stamme noch heut bey tage / durch Gottes verleihung / groſſe Gottſeligkeit / Liebe der wahren Religion vnnd freyen Künſte / viel ſchöne vnnd herrliche Tugenden / als Gerechtigkeit vnnd andere mehr / leuchten vnnd ſcheinen. Das von jnen des Pindari Spruch wol recht vnnd mit wahrheit angezogen wirdt:

Weiſe Leute zieren vnnd vermehren jnen ſelbſt das Glück / ſo jnen Gott verliehen.

Jetziger

Jetziger zeit regiren / zum Brieg der Durchleuchtige Hochgeborne Fürſt vnnd Herr / Herr Georg Hertzog in Schleſien zur Lignitz / Brieg / etc. Hertzog Friderichs deß andern Son. Zur Lignitz aber / der auch Durchleuchte / Hochgeborne Fürſt vnnd Herr / Herr Heinrich / Hertzog Friderichs des dritten Son: Beyde hochweiſe gütige Fürſten. Die wölle vns Gott bey glückſeliger Regierung lange zeit erhalten.

Dis 1584 jar regiert zur Lignitz Hertzog Friderich / etc. Hertzog Heinrichs Bruder.

II.

Die Hertzogen zu Teſchen ſein auch eines alten Geſchlechts / wiewol mir jre Ankunfft gründlich nicht bewuſt iſt. Vnter den Königen zu Behem (welche Schleſien vnter ſich gebracht) haben ſie ſich tapffer erzeiget / vnnd rühmlich verhalten: Sie haben auch langezeit das Fürſtenthumb Glogaw zum theil innegehabt / Dis Geſchlecht hat etliche fürtreffliche / weiſe / tugentliche Fürſten gegeben / vnd iſt daſſelbe hochlöbliche Geſchlecht noch heut vorhanden.

Die Hertzogen zu Teſchen.

III.

Die Hertzogen zu Mönſterberg vnnd Olß / kommen her von Georgen von Podiebrath, König zu Behem / Derſelbe hat bey Keyſer Friderichen dem dritten erhalten / daß er deß Königes Söne zu Fürſten gemacht. Das Fürſtenthumb Olß / haben ſie von König Vladiſlao erbeutet. Hertzog Heinrich zu Glotz vnnd Mönſterberg / iſt ein ſehr berümpter tugentlicher Fürſt geweſt. Wie heylſamlich auch Hertzog Caroli zu Mönſterberg / Stadthalters im Königreich Behem / Oberhauptmanns in Schleſien / vnnd Hauptmanns des Fürſtenthumbs Glogaw / Regierung vnnd Verwaltung geweſen / das wiſſen die Alten. Zu diſer vnſerer zeit ſein dieſes Geſchlechts noch etliche furtreffliche / Gottſelige / vnnd von Gott hochbegabete Fürſten vorhanden / die Gott gnediglich regieren / ſchützen / vnnd erhalten wolle.

Stamm vñ Ankunfft der Hertzogē zu Mönſterberg / Ols vñ Bernſtadt.

Itzo Regirē Hertzog Car vnd Hertzog Heinrich gebrüder.

Die andern oberzehleten Fürſtenthumb in Schleſien / ſein nach Abgang jrer alten Herrſchafft / an die Könige zu Behem erblich kommen. Doch hat Marggraff Georg zu Brandenburg eine Herrſchafft im Troppawiſchen / vnnd noch eine im Opplawiſchen / von König Ludouico, deme er in ſeinen jungen jaren als ein Vater trewlich beygeſtanden / ſich auch ſonſt vmb dz gantze Königreich Behem gar wol verhalten / erblich erlanget.

Marggraff Georg zu Brandenburg hat in Schleſien erblichen Jägerndorff / Lübſchutz / etc. Helt itzt S. F. G. Son Marggraff Georg Friderich / etc inne.

Croſſen vnnd Zöllich / ſo vorzeiten zum Fürſtenthumb Glogaw gehöreten / haben die Marggraffen zu Brandenburg vor achtzig jaren / durch einen Vertrag einbekommen.

Die Stadt Neiß haben die Biſchoffe vorzeiten von den Hertzogen zur Lignitz / zu vnterhaltung Kirchen vnnd Schulen / geſchenckt bekommen. So haben auch die Biſchoffe mehr dazu gekaufft / vnnd das Biſthumb ſo gebeſſert / das es bey vnſern Vorfahren das güldene Biſthumb genennet worden.

Croſſen vnd Zelch vom Fürſtenthumb Glogaw abgeſondert.

Darnach werden vnter die Stände des Landes Schleſien drey Edle Geſchlecht vom Herrn Stande gezehlet / die nennet man Freyherrn: Vnter denen iſt jetziger zeit der fürnembſte Herr Wilhelm von Kurtzbach / Herr zu Trachenberg / vnnd vmbher jenſeit der Oder / Kammerpräſident zu Breslaw / ein tapfferer / verſtendiger / weiſer / freundtlicher vnnd tugentreicher Herr.

Freyherrn / welche mit Landſtände ſein.

I.

Die Herrſchafft Militſch / an der Polniſchen Grentz / beſitzt Herr Sigmundt von Kurtzbach Freyherr / auch deſſelben Geſchlechts / Der Frawen Helenen / Hertzog Friderichs des dritten Tochter / zur Ehe hat.

Der andere iſt der Herr zu Wartenberg / welches jetzundt der Herr Malzan innen hat.

Die Herrn von Kurtzbach / Freyherrn.

Dieſe Herſchafft beſitzt Itzo erblich Herr Georg von Braun Ritter etc Cam̃erpräſident in Schleſien.

Itzo Herr Heinrich von Kurtzbach.

II.

Der dritte iſt der Herr zu Ples an der Grentz nach klein Polen / im Fürſtenthumb Teſchen. Jetziger zeit Herr Stentzel von Promnitz / Biſchoff Baltzers zu Breslaw Bruders Son.

Die Herrn von Malzan Freyherrn.

III.

So haben auch bey Keyſers Ferdinandi zeiten / ſonſt noch etliche Edle vnd fürneme Geſchlecht / an Anſehen vnd Vermögen ſehr zugenom̃en / vnd ſein hoch geſtiegen / vnter denen ſein die von Schöneich die fürnembſten. Dann diſer zeit hat Herr Fabian von Schöneich Ritter / viel Herrſchafften / Städte vnd Dörffer in Nider Schleſien inne / iſt ein grosmütiger / tapfferer / anſehenlicher Mann / der wegen Kriegserfarung vnd hohen Verſtandts / bey dem Keyſer vnd dem Churfürſten zu Sachſſen / Hertzog Moritzen / etc. (denen beyden er in etlichen Feldtzügen mit ſonderm Lob Reuter geführet) in groſſen Gnaden geſtanden. Herr Fabian von Schöneich Ritter / hat die Hauptman̄ſchafft des Saganiſchen Fürſtenthumbs verwaltet von Anno 1548 bis 1556.

Die Herrn von Promnitz Freyherrn. Die Herſchafft Ples helt itzo herr Seifrid von Promnitz inne, 158

Darnach hat Biſchoff Baltzer von Promnitz (welcher nicht allein ein groß Vermögen/ ſondern auch ein guten Namen ſeiner Sanfftmütigkeit vnnd Friedfertigkeit halben bey allen Nachkommen verlaſſen) ſeine Vettern die Herrn von Promnitz/ Freyherrn/ zu groſſen Ehren vnnd anſehenlichen Gütern befördert. Darnach ſein auch andere alte Adeliche Geſchlechte mehr/ die von etlichen hundert jaren her berümpt geweſen/ Als die Gutſchen vnnd andere/ die ich nicht alle erzehlen kan/ Gebe Gott/ das dieſer vnſers Vaterlandes Adel vnnd Ritterſchafft/ die Gott mit herrlicher Adelicher Ankunfft/ groſſem Anſehen vnnd zunemen/ an Gut vnnd Vermögen begnadet/ vor die ware Chriſtliche Kirch vnd gemeinen Nutz/ ſtäts Wache vnd Hutt halte/ vnd das ſie alle zugleich heilſame Wergzeug vnd Gnadengefäs ſein/ vnd darneben Gott wolgefällige Dienſt leiſten/ vnnd ſich allzeit der Göttlichen Ermahnung von der weiſen vnnd heiligen Frawen Abigail eingeführet/ da ſie zu David ſpricht: Weil du führeſt des HERRN Kriege/ ſo las kein böſes an dir gefunden werden dein Lebenlang/ etc. Vnnd der Predigt Johannis des Täuffers/ der da ſpricht: Thut niemand gewalt noch vnrecht/ vnd laſt euch begnügen an ewerm Solde/ erinnern vnnd verhalten mögen.

Im erſten Buch Samuelis/ Cap. 25.

Luce 2.

Ober vnd Nider Schleſien.

Der Oberhauptman.

Das Land Schleſien wirdt gemeiniglich in Ober vnnd Nider Schleſien abgetheilet/ alſo/ das Breslaw das mittel helt. Der König ordnet einen Oberhauptman vber gantz Schleſien/ eine Fürſtliche Perſon/ der verwaltet das gantze Land. Darnach hat ein jedes Fürſtenthumb ſeinen beſondern vom Könige beſtelleten Hauptman/ der doch ſein gewiſſes ziel vnnd mas hat/ wie weit ſich ſein Ampt erſtreckt.

Das Oberrecht.

In der Stadt Breslaw wirdt das Oberrecht järlich gehalten: Vor demſelben läſt auch der König ſelbſt die jenigen/ ſo etwas verbrochen/ beſchüldigen vnnd anklagen. Jetziger zeit iſt auch in derſelben Stadt durch den Keyſer eine Cammer auffgerichtet/ vnd mit fürtrefflichen hochverſtendigen Rähten beſetzt/ die an ſtadt des Keyſers in dem Lande Schleſien Regiment halten.

Die Cammer.

Lausnitz.

Ober vnnd Nider Lausnitz werden jetziger zeit zum Lande Schleſien nicht gerechnet: Ich halte das dis die vrſach ſey/ das Lausnitz ſelten/ auch nicht lange/ den Polen vnterthan geweſen/ Sondern zeitlich von den Teutſchen Marggraffen/ die von den Keyſern zu beſchützung der Grentz verordnet/ eingenommen.

Sie haben mit den Polen mancherley Kriege geführet/ entlich haben ſie/ als das Königreich Polen in abfall gerahten/ jre Lande erweitert/ vnd die an Schleſien ſtoſſende Flecken eingenommen. Doch haben Henricus Barbatus vnnd ſeine Söne/ Görlitz/ Sittaw vnnd andere Städte mehr/ noch innen gehabt. Dieſelbigen Städte haben vorzeiten zum Lande zu Meiſſen gehöret.

Letzlich haben die Behmen/ die ſich befliſſen jhr Königreich allenthalben zuerweitern/ dieſe Städte an ſich gebracht. An Gemüht/ Geberden/ Sitten vnnd Sprache/ iſt zwiſſchen den Lausnitzern vnd Schleſiern kein vnterſcheidt: Allein vnterſcheidet ſie der bloſſe Name/ vnnd das ſie ein beſondere Hauptmanſchafft vnnd Landvogtey haben. der Name Luſatia iſt dem Namen Elyſiorum oder Lygiorum, die an dieſem Ort (wie man des gewiſſe nachrichtung hat) vorzeiten gewohnet/ nicht vngleich.

Schleſien gelegenheit nach des Himmels Lauff.

Die Nordt vnnd Weſtwinde ſtoſſen frey auff Schleſien/ aber gegen Mittage werden ſie durch das Behmiſche Gebirge/ vnnd dann von Auffgang durch die Hügel des Berges Carpathi zwiſchen Vngern vnnd Polen auffgehalten: Aber die Nordt vnnd Weſtwinde haben auß Polen vnnd der Marck einen freyen Strich auff Schleſien.

Die Aſtrologi halten es darfür/ das Schleſien vnter dem Himliſchen Zeichen der Jungfrawen/ vnnd vnter Mercurio gelegen ſey. Vnnd zwar ſo ſein die Gemühter vnnd Geſchicklichkeit der Einwohner (die gemeiniglich das mittel halten/ zwiſchen dem Sanguiniſchen vnnd Melancholiſchen Teperament) der Art des Himmels vnnd der Lufft nicht ſehr vngleich. Derhalben eräuget ſich auch in denen Perſonen/ die nicht gelheret vnnd vnerfahren ſein/ eine natürliche Vnfreundligkeit/ δυσωπία, das iſt/ Ernſthafftigkeit oder Bäwriſche Schamhafftigkeit: Aber wann die Einwohner wolgezogen vnnd recht gewehnet werden/ erſcheinet ſoviel/ das der vnſern Ingenia nicht allein aller guter Künſte wol fähig/ ſondern das ſie auch als dan ſonderliche Geſchickligkeit haben/ etwas groſſes auszurichten: Das auch jhr viel/ die ſtudiret haben/ jhres Gemühts gefaſte

Schleſiſche Ingenia

Meynung

Meynung vnnd Gedancken zierlich vnnd ſchmuck dargeben vnnd fürbringen können. Wie wir dann wiſſen/ das der fürtrefliche Mann / der Herr Philippus offtmals in täglichem Geſpräch die Schleſier lobte vnnd rühmete / das ſie beredtſame Leute vnnd gute Redner weren.

Die alten Einwohner in Schleſien.

Von des Landes Schleſien alten Einwohnern iſt im vorgehenden Theil geſagt worden. Nach dem dis Landt durch der einwohnenden Völcker ſtätwehrende Vmbwächßlung vnnd Fortreiſen/ vnd durch vielfältige Kriege / vnd Attilæ Tyranney / gantz erſchöpfft/ haben es die Sarmatæ(welche von den Henetis jren Vrſprung nemen) nach dem ſie aus den Mitternächtiſchen Landen/ da jetzundt die Moſcowiter wohnen / heraus gezogen/ eingenommen.

Es iſt Schleſien eine Landtſchafft des Königreichs Polen / welches Lechus geſtifftet bey 860 jaren geweſt: Dann vnter der Heydniſchen Abgötterey gantzer 500 jahr/ vnnd nach angenommenem Chriſtenthumb 360 jahr verfloſſen ſein.

Vor 230 jaren aber/hat ſie ſich wegen Vneinigkeit der Fürſten/ vnd weil das Königreich Polen ſehr abnam / von demſelben Königreich abgewendet/vnd dem Königreich Behem/ das vorzeiten eben durch obgewehntes Volck die Sarmaten vnd jhren Oberſten Zechum auffgerichtet/ zugeſellet.

Der erſte König in Behem/ der in Schleſien regiert hat/ iſt Johannes von Lucelburg, Keyſers Caroli IIII. Vater geweſen.

Dis 1586 jar regiert in Schleſien Keyſer Rudolph der ander etc. Behmiſcher König / ſo in Schleſien regiert.

Jetziger zeit regiert darin der 12 König zu Behem/ Keyſer Maximilianus II. Deutſchlands freude vnd wonne. Vnter dieſen Königen ſein jr ſechß Römiſche Keyſer/ein Behem/ ein Vnger/ vier von Lützenburg / vier aus dem hochlöblichen Haus von Oeſterreich / zween Polen/ doch Mütterliches Stammes auch von Oeſterreich geweſen.

Die Schrifften der Propheten rühmen das Gelobte Landt hoch/ vnd ſagen / Es flieſſe Milch vnd Honig darinne / damit bedeuten ſie einen vberflus aller zum Leben vnd Vnterhalt der Menſchen notwendiger Sachen. Dis Lob kan man andern / vnnd ſonderlich dieſen Mitternächtiſchen Landen / darinnen rauhe Lufft / vnnd der Erdtbodem vngeſchlacht iſt/ mit nichte zumeſſen. Gleichwol mus man bekennen / das Schleſien dannoch ein fruchtbar Land ſey/ das alle Notturfft deren Sachen / die man zu Vnterhalt nicht entrahten kan/ reichlich vnd vberflüſſig dargibet.

Fruchtbarkeit des Landes Schleſien.

Die Alten haben ſonderlich ſich befliſſen / in einem jeden Lande auff die Fruchtbarkeit des Erdtbodens achtung zu geben/vnnd zwar iſt es ein ſtück guter Diſciplin, Göttlichen Segen in einem jedern Lande erkennen vnnd preiſen. Dem Patriarchen Iſaac hat Gott / wie die Schrifft ſaget / hundertfältig Frucht verheiſſen / das iſt / Ein jeglicher Scheffel Getreyde hat jhm hundert getragen.

Herodotus ſchreibet / das die Babiloniſchen Ecker zwey hundert / auch zu zeiten drey hundert fach bringen. Vnnd Plinius nennet einen Ort in Aphrica, da es drey hundert fach treget vnnd dis iſt die gröſte Fruchtbarkeit/ die in Hiſtorien zu finden. Man ſaget / das es in Sicilia vnnd Thaurica Cherſoneſo, ſonderlich vmb die Stadt Teutſchhauſen ſechtzigfächtig tragen ſol.

In Welſchland gefellet an etlichen Orten dreiſsig fächtig. Die gröſte Fruchtbarkeit in Teutſchland erſtrecket ſich von einem Schöffel bis auff fünfftzehen/ vnnd dergleichen. Vnnd die ſol in der Senonum altem Sitz / da jetzt die alte Marck iſt / vnnd in der Gegent vmbher / ſich eräugen. Dann ob wol das Land zu Dhüringen auch ſehr fruchtbar iſt / ſo wirdt es doch durch den Weydt erſchöpffet vnnd gemindert / wie es verſtendige Leute darfür halten.

In den beſten Eckern in Schleſien vmb Strelen vnnd Lübſchutz/da die gröſte Fruchtbarkeit/als ſonſt im gantzen Lande iſt/vñ darnach vm̃ Glogaw/bringet der Scheffel acht/ vnnd auch zehen Scheffel: Vnnd gefellet durch Gottes verleihung ſo viel Getreide im

Lande Schleſien/ das auch offtmals die benachbarte Länder damit geſpeiſet werden. Es iſt in vielen jahren / Gott lob / in dieſem Lande keine ſonderliche groſſe Theurung noch Hunger vorgefallen/ als vorzeiten/ vnd bey vnſerm gedencken in andern Landen geweſen.

Aus den Orationibus Ciceronis in Verrem iſt zu erſehen/ das vorzeiten von Korn ein Scheffel Atheniſch Maß (das dem Glogawiſchen Scheffel (welcher den Namen von dem Wörtlein Scapha hat) gleich iſt) in mittelmäſſigen jahren in Sicilia vmb 24 Schleſiſch Weiſſegroſchen: Ein Chænix aber/ damit ſich ein Knecht den tag vber behelffen muſt/ zur ſelben zeit faſt vmb ein Kreutzer/ oder nicht viel drüber / gekaufft worden. Dis iſt noch heutigs tags der gemeine Kauff in dieſem Lande.

Der wehrt derendinge/ die man zu Menſchlicher notturfft bedarff/ bleibet ſtäts einerley in der Welt.

Aus den alten Comœdijs verſtehet man ſo viel / das man damals ein Kalb gemeiniglich vmb einen halben Thaler gekaufft: Nun iſt der Kauff noch heut nicht viel drüber. Hat derhalben der Herr Philippus in dem wol recht geſagt/ das im Menſchlichen Geſchlecht / in wol erbaweten vnd beſatzten Landen / der wehrt aller Wahren ſtäts gleich verbleibe. Aber bey allgemeinen Landtſtraffen/ wann Gott die Sünden der Menſchen heimſuchet / tragen ſich offt trawrige Exempel zu.

Von dem Hunger den Agabus verkündet hat.

In der Offenbarung S. Johannis wirdt geſagt von dem Hunger/ der bey Claudij zeiten geweſt: Einen Chænix Weitzen wirdt man vmb einen Denarium kauffen. Dergeſtalt wirdt bey vns ein Scheffel vmb acht Gülden/ oder zehen Glogawiſche Marck kommen/ das iſt eine groſſe Thewrung geweſt. Zu vnſern zeiten ſein in Italia viel Menſchen Hungers geſtorben/ die haben Gras vnnd Kreuter im Munde gehabt. Doch leſen wir / das ſich in Schleſien noch ſchrecklicher ding zugetragen.

Schrecklicher Hunger in Schleſië.

Dann wie viel Hiſtorici einhellig bezeugen / ſo iſt anno 1315. vnnd die nechſtfolgende jahr/ in Schleſien vnd Polen eine ſolche groſſe Theurung vnd Hunger geweſt/ das die Eltern aus Hungersnot jhre verſtorbene Kinder/ vnd widerumb die Kinder jhre verſtorbene Eltern / gefreſſen.

Weil wir nun ſolche betrübte Exempel in andern Hiſtorien (auſſerhalb in langwirigen Belagerungen) nirgent leſen/ ſo laſt vns Gott von Hertzen dancken / das er in ſeinem grimme dannoch auch ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck iſt / vnd vnſer ſo lange zeit mit dergleichen erſchrecklichen Straffen vnd Plagen gnediglich verſchonet hat.

Es wirdt auch in dieſem Landt viel Vieh zur Speis vnd Arbeit dienſtlich gezogen / vnnd gibt deſſen Polen auch nicht wenig. Von Milchſpeiß gefellet ein vberflus/ vnd derſelb alſo köſtlich / das Butter vnd Käß auch bey andern Völckern berümpt / vnnd nemen die vom Adel groſſen nutz davon.

Es mangelt auch nicht an Holtz / Heyden vnnd Püſchen / darinnen mehr dann anderswo Wildt gefunden wirdt / zur Speiſe vnnd erluſtigung der Menſchen.

Es ſein auch darinnen viel fiſchreiche Waſſer/ gros vnnd klein/ vnnd dazu ſehr groſſe Teiche / in denen köſtliche vnnd geſunde Fiſch gefallen. Alſo das disfals Schleſien keinem Lande in Deutſchlandt etwas zuvor gibt.

Warmbadt in Schleſien.

Nahe bey der Stadt Hirſchberg vnter dem Behmiſchen Gebirge / iſt auch durch Gottes des Schöpffers gnedige verleihung ein Warmbadt/ fürnemlich von Schweffel/ vnd dann auch etwas von Salpeter vnd Alaun/ dahin viel Leut jhrer Geſundheit halben verreiſen/ vnd darein zuflucht haben. Darnach iſt noch ein ander heylſam Waſſer/ welches bey Franckenſtein entſpringet/ vnd auch ſchweffelicht/ vnd den jnnerlichen Gliedmaſſen ſehr wol dienet.

Nun iſt es aber am tage / das ſolche heilſame Brunnen vnnd Warmebäder ein ſonderliche Gabe Gottes ſein / die den Menſchlichen Cörpern in viel wege zu hülff kommen / nützlich vnnd dienſtlich ſein.

Schleſiſch Bergwerck.

Güldin vnd ſilbern Metall wirdt zwar nicht vberflüſſig in Schleſien gegraben. Doch iſt bey Beuten/ vnter dem Berg Carpatho, ein alt Bergwerg / von Silber Ertz. Vnnd vnter dem Behmiſchen Gebirge gräbet man Goldt / das je ſo köſtlich iſt als Vngeriſch Goldt. Vnd ſein etliche Flüſſe / die Goldtkörnlein führen / als die Katzbach vnd andere.

Eyſen wirdt eine groſſe anzahl geſchmiedet / vnnd hat der Adel groſſen gewinn davon.

Saltz hat man ſich bisher erholet aus Sachſen vnnd Polen. Jetziger zeit wirdt aus verſchaffung Keyſers Ferdinandi vnd Maximiliani II. ein Excrement des Meers/ ſo man aus Spanien bringet/ das die Alten ἁλὸς ἄχνη, Meerſchaum genennt haben/ vnnd das man am Vfer/ wann es nach groſſem Vngewitter durch die kälte zuſammen gepreſſet wirdt/ mit hauffen findet/ das wirdt allhie wiederumb ausgeſotten vnd zugerichtet/ vnd alsdann nützlich gebraucht.

Was für Saltz man in Schleſien braucht.

Es iſt auch Weinwachs an etlichen Orten/ ſonderlich in NiderSchleſien/ Derſelbige Wein iſt zwar etwas vnmildt/ aber doch geſundt vnnd bequeme.

Weinwachs in Schleſië zu Croſſen/ Sagan.

Sehr gut Weitzenbier/ das viel Nutriment gibt/ wirdt hin vnnd wieder in Schleſien gebrawen/ vnter denen allen iſt das Breslawiſche das beſte/ vnd hat den vorzug.

Schleſiſch Bier.

Vnd weil das Landt Schleſien mit ſolchen herlichen Gaben der fruchtbarkeit von Gott begnadet vnnd verſehen/ iſt eine groſſe menge Volcks/ viel Städte vnnd Dörffer darinnen.

Viel Volcks in Schleſien.

Vnd wiewol noch an viel Orten die Sarmatiſche Nachläſſigkeit im bawen vermerckt wirdt/ dannoch befleiſſen ſich jetzt jhr viel zierliche/ ordentliche/ vnd zur Geſundtheit dienſtliche Gebäwe auffzuführen.

Die meiſten Städte ſein Volckreich/ voller Künſtler vnd Werckleut/ vnd ſein die Städt mehrertheils mit der waren Religion/ guten Künſten/ guter Diſciplin vnd erbarer Zucht im Regiment/ vnd in der Haushaltung begnadet. Dann gemeiniglich in Städten vnnd Dörffern/ ſein die Kirchen/ durch verſchaffen der Obrigkeit/ gereformiret/ vnd leuchtet darinn die reine Lehr/ dieſelbe iſt mit ſonderm fleiß/ nicht ohn groſſe gefehrligkeit/ durch Gottes Gnade bis daher erhalten worden. Neben den Kirchen ſein auch Schulen/ darinnen die Jugent zur Gottſeligkeit gewehnet/ vnnd in nützlichen Künſten vnterwieſen wirdt. Es iſt aber die Schul zum Goldtberg viel jahr daher der Schleſier Zucht vnnd Lehrmeiſterin geweſen/ welche durch der hochlöblichen Hertzogen zur Lignitz mildigkeit erhalten wirdt. Daſelbſt hat der Herr Valentin Trocendorff/ ein Man ewiges Lobes wirdig/ der zu verwaltung der Schulen geborë/ viel tapffere Ingenia mit ſonderm Glück auspoliert vnnd ausgewürgt/ aus deſſen Schul gleich wie aus dem groſſen Troianiſchen Pferde/ groſſe Scharen gelehrter Leut herkommen ſein. Dieſer Trocedorff hat die reine Lehr mit beſonderm fleis fort gepflantzt/ vnnd hat ſtrenge Zucht vnnd ſcharff Auffſehen gehalten.

Kirchen vnd Studia in Schleſien.

Die Schul zum Goldtberg.

Herr Valentin Trocendorff ein guter Schulmeiſter.

Darnach iſt auch die Schul zu Breslaw ſehr berümpt/ vnnd etliche jahr hernach iſt auch die Freyſtättiſche Schul beruffen worden/ welche der Hochgelerte M. Eraſmus Benedictus/ der bey 15. jahren des Herrn Philippi auditor geweſen/ vnnd mit demſelben in guter Kundtſchafft vnnd Freundiſchafft geſtanden/ auffgericht vnnd angebracht hat. Zwar gienge er dieſer Schul zu zeitlich ab/ aber dannoch iſt vmb ſeines gedächtnis willen/ die Schul erhalten worden.

Schul zu Breslaw.

Schul zur Freyſtadt.

Eraſmus Benedictus Anfenger der Schul zur Freyſtadt.

Jtzo iſt die Fürſtliche Schul zum Brig im beruff.

Man helt im Lande Schleſien gut Regiment. Die Rähte in Städten halten die Bürger durch gute Geſetz/ vnnd mit einer Ariſtocratiſchen Verwaltung/ etzlicher vorgeſetzter Perſonen/ in guter Zucht/ daheim zu haus ſtellen Gottſelige Hausväter jhren Kindern vnd dem Geſinde gewiſſe ordnung des Gebets/ vnnd legen jhnen gewiſſe Arbeit auff die ſie verrichten müſſen.

Die Knaben vnnd Megdlein/ müſſen zu Morgens/ Abendts/ vor vnd nach Tiſche/ Chriſtliche ſchöne Gebet vnd Sprüche recitiren vnd ſprechen/ dardurch die Leute erinnert werden/ das Gott will/ das ein jegliche Hausverſamlung eine Kirche vnd Tempel Gottes ſein ſolle. Wie jener recht geſaget hat:

Was für Regiment in Schleſien.

Ariſtocratica gubernatio.

Vult Eccleſiolam quamlibet eſſe domum.

Gott wil das jedes Häuſelein
Sein Kirch vnd Wohnung ſolle ſein.

Es iſt aber das Volck in Schleſien für andern ſehr fleiſſig vnd Embſig/ vnd ligt der Narung fleiſſig ob/ alſo das man anderswo ſelten Haushaltungen findet/ darinne dem Haus erbar/ fleiſſiger vnd embſiger vorgeſtanden wirdt/ beydes von Mannen vnd Frawen/ Edlen vnd Vnedlen als dieſes Orts. In allen Städten ſein viel Handtwercksleute. Die Thuch werden in groſſer anzahl bereitet.

Haushaltung in Schleſien.

Gewerb vnd Kauffhändel in Schleſien.

Es iſt auch darinn ein groſſer Leinwathandel / deſſen ſich beydes Edel vnnd Vnedel gebraucht. Dadurch wird viel gelt in dis Land gebracht für Thuch Leinwat / Röte (die man vmb Breslaw zeuget) vnnd für Eyſen.

Die Schleſier gehen mit ſpeis vnd tranck reinlich vmb.

Man kocht vnnd ſpeiſet auch in dieſem Land reiniglicher vnnd beſſer als in andern Landen: Derſelb fleis zur reinligkeit iſt lobens wehrt / ſintemahl die ſaubrigkeit zur Geſundtheit dienet / vnnd zu viel guten Sachen. Dann Gott gebeut / das wir vnſere Cörper in ehren halten ſollen / wie Paulus ſaget / das iſt / das wir durch erleſene Speiſe vnnd Tranck / auch durch ordentliche zubereytung vnnd nieſſung derſelben / den Leib bey kräfften erhalten ſollen / nicht allein das man bey geſundem Leibe die Werck ſeines Beruffs deſto beſſer verrichten könne: Sondern das der Geiſt Gottes / der in Gottfürchtigen Hertzen ſeinen Sitz vnnd Wohnung hat / in einem nüchtern vnnd wackern muntern Menſchen / ſeine Göttliche wirckungen deſto kräfftiger vollführen möge.

In ſolchem Hausweſen iſt der Hausmütter groſſer fleis vnnd fürſichtigkeit ein ſondere zier / als die fürnemlich das Hausweſen oben vnnd führen. Deren Exempel folgen jhre wolgeſtalte züchtige Töchter / die werden von den Müttern zum Erkentnis Gottes / zu guten Sitten vnd Geberden / vnnd zur Haushaltung von jugent auff gewehnet.

Schleſiſcher Hausmütter Lob.

Von Breſslaw der Hauptſtadt in Schleſien.

DJe Stadt Breslaw iſt deß Landes Schleſien höchſter Schmuck vnd Zierde / von welcher ich jetzund ein wenig berichten wil. Sie ligt alſo: Die longitudo iſt 34 Grad / 34 M. die latitudo 51 Grad / 10 M. Von Vrſprung vnnd erſter Erbawung dieſer Stadt iſt keine gewiſſe nachrichtung vorhanden / derhalben wil ich etliche glaubliche vermuhtungen erzehlen. Im Ptolomæo wirt eine Stadt genant Budorgis oder Bidorgis, die trifft mit der Stadt Breslaw gelegenheit vberein. Darumb haltens etliche Gelerten darfür / das aus derſelbigen alten Stadt Budorgis / die Stadt Breslaw erbawet ſey. So dieſe meinung / die mir nicht mißfället / (ſintemal die ſpacia vber einſtimmen) recht vnnd gewis / ſo iſt es wehrt / das man der Etimologi vnnd vrſach diſes Namens nachforſche. Ich erzehle aber blos meine vermuhtungen / die ich aus einſtimmung vnnd gleichlauten der Namen ſchöpffe / nach denen man ſich in ſolchen fällen gemeiniglich richtet.

Gelegenheit der Stadt Breslaw.

Bidorgis im Ptolomæo iſt Breslaw.

Es geben die Hiſtorien / das dieſe Mitternächtiſche Völcker ſein aus Orient hieher kommen / vnnd daß ſie folgents allgemach weiter hinab nach Occident gezogen ſein.

Von der Schwaben / Francken / Gothen, Wandalen vnnd anderer Völcker Sitzwächßlung iſt im eingang deß erſten Theils geſagt worden.

Sonderlich iſt wol zu mercken / das Eutropius ſchreibet daß die Quaden von hinnen in Schweitz vnnd daran ſtoſſend Franckreich gezogen ſein / ſchon vor Keyſers Iulij zeiten / ſonder zweyffel zur zeit der ſchrecklichen Empörungen / welche die Cimbri erregten / da dann alle dieſe Volcker auß jren alten Sitzen auffgebrochen / newe Sitz vnnd Wohnungen geſucht haben. Vnnd iſt gewis / das die Lygij oder Lygiriſci, ein Frantzöſiſch Volck / vnter denen etliche Heneti vermiſcht / mit dem Namen vnnd anderen Sachen den vnſern verwandt geweſen

Biturix ein Lygier / er hat das alte Breslaw gebawet.

Nun werden vnter die Frantzöſiſche Völcker die Bituriges gezehlet / welches ohne zweiffel ein Teutſcher Name iſt. Dann Biturix lautet / nach art der Wort verkehrung (die den alten vnſerer Sprach vnerfahrnen Scribenten / ſonderlich aber Cæſari vnnd Ptolomæo, ſehr gemein iſt) ſo viel als Biederreich daß iſt ein erbar auffrichtiger Mann / welchen die Griechen καλὸν ϗ ἀγαθὸν nennen. Dann auff vnſere alte Teutſche Sprach heiſt Biederman ſo viel / als ein Mann von Ehren: Wie hinwider Schelman / einen loſen anrichtigen Menſchen bedeutet. Von dieſem Biturix jrem Oberſten / der die Lygier in Franckreich vnnd Gaſconien geführet / hat daſſelbe Volck dieſen Namen / das ſie Bituriges heiſſen / bekommen vnnd behalten.

So

So bezeuget auch Strabo, das allein die Bituriges Frembdlinge vnter den Gaſconiern/ vnnd von den andern Frantzöſiſchen Völckern/ an Sprach/ Sitten/ Geberden vnnd Wandel/ vnterſchieden ſein. Vnnd vieleicht hat die berümpte Stadt Burdegal auch hievon jhren Namen. Derhalben achte ich dafür/ das die Stadt Budorgis oder Bidorgis von einem Fürſten der Lygier/ dieſes Namens/ erbawet ſey. Dann die Namen werden bey den Scribenten ſeltzam vnnd wunderbarlich verdrähet vnnd verwandelt.

Dieſe Ethimologia ſol vns lieb ſein/ nicht allein darumb/ das ſie ehrlich iſt/ ſondern das ſie auch etwas guts bedeutet. Dann wir ſehen/ das durch Gottes verleihung die löbliche Stadt Breslaw/ viel jahr daher/ ob der waren Religion/ Gottſeligkeit/ Zucht vnnd Erbarkeit/ ſteiff vnnd feſt gehalten/ vnnd mit ſonderm fleiß vnnd trewer vorſorge die Religion/ vnnd alle gute Tugenden/ in dieſem Lande gepflantzet vnnd erhalten hat.

Vrſprung des Namens Biturix.

Wiewol nun die Städte in Deutſchlandt bey ſolchen ſtätwehrenden vmbwächſlungen/ reiſen vnnd veränderungen/ nicht mächtig haben ſein können. So iſt doch gantz gläublich/ das dieſe Städte/ die Ptolomæus angemerckt hat/ auch vor alten zeiten an menge der Einwohner vnnd Vermögen die andern werden vbertroffen haben. Nach dem aber die Sclauen, nach Atilæ Todt/ ſich in dieſe Lande ergoſſen/ haben die alten Einwohner/ die meines erachtens ſich mehrertheils zu den Longobarden geſchlagen/ dieſe Stadt verlaſſen. So iſt ſie auch bey den vorhergehenden Kriegen vnter Attila ſchier gar zerſtöret worden/ alſo das gar wenig davon vbrig blieben. Derhalben glaub ich/ das deren vermuhtung/ die da halten/ Breslaw ſol/ als Keyſer Carolus Magnus in Deutſchlandt regiert hat/ erbawet worden ſein/ falſch vnnd vnrecht ſey/ dann des hab ich eine merckliche nachrichtung. Dann im jahr 965. als Keyſer Otto der erſte in Deutſchlandt regierete/ hat Schleſien das Chriſtenthumb angenommen. Das jahr hernach/ ſind in Polen Schulen vnnd Biſthümber auffgerichtet/ da hat Gottfriede ein Römer/ der erſte Biſchoff in Schleſien/ ſeinen Sitz gen Schmogra in einen geringen vnnd vnberuffenen Flecken oder Dorff genommen. Wann nun Breslaw zur ſelben zeit ein namhaffte Stadt were geweſen/ würde der Biſchoff/ als ein Wahle (welche Nation an ſchmucken vnnd volckreichen Städten gefallen treget) ſich alda hingeſetzt haben.

Darnach ſo berichtet auch Dugloſſus (welcher der fleiſſigſte iſt vnter den Polniſchen Scribenten) das Breslaw erbawet ſey von Mieslao, Hertzogen in Polen/ kurtz zuvor ehe man nach Chriſti Geburt 1000. geſchrieben/ zu welcher zeit meines erachtens auch die Stadt Glogaw angefangen. Doch halte ich es dafür/ das derſelbe Hertzog dieſe beyde Städte aus den alten zerfallenen Brandſtädten wieder auffgeführet habe/ wie dan hernach in der Hiſtori klar gemeldet wirdt/ das Boleslaus procerus Lignitz vnnd Lüben erweitert hat. Vnnd doch iſt dieſe Stadt Breslaw in folgenden jahren noch nicht ſonderlich beſchrien geweſen.

Breslaw auff das new wider erbawet. 1000.

Dann als vnter dem König Boleslao, Mieslai Sohne/ die Kriege zwiſchen Behem vnnd Polen angingen/ vnnd Schleſien ſehr verherget wardt/ iſt der Biſchoff ſampt dem Thumb aus Schmogra gen Bitzen ins Brigiſche gezogen. Ich aber halt es darfür/ das/ ob wol Mieslaus möcht den anfang daran gemacht haben/ doch die auffführung der Stadt Breslaw durch die ſtädtwehrende Kriege verhindert worden/ vnnd ſie zu der zeit/ als die Behmen in Schleſien regierten/ nemlich vmb das jahr
Chriſti 1030. erſtlich zu einer Stadt zugerichtet worden ſey. 1030.

Dann nach dem Boleslaus/ der häfftige vnnd glückhafftige Heldt/ abgangen/ kam an ſeine ſtatt ſein Sohn/ ein kleinmütiger vnnd vnvermögender Herr/ der verlore Schleſien/ vnnd namen ſie die Behmen ein. Dieſelben befeſtigten ſie nach Abſterben Mieslai II. zur zeit des interregni (als der Polniſche Adel durch Auffruhr die Hertzogin ſampt jhrem Sohne ins Elend verſtieſſe) auff befelch K. Cunradi Saliqui, dann derſelbe war vber die Polen ergrimmet/ das ſie jhren Hertzogen ſampt der Mutter Rixa, Keyſer Ottonis III. Nefe/ verſtoſſen/ Derhalben erkannte er die Schleſi den

Breslaw wirt wider erbawet/ vnd wirdt ſo genannt nach einem Behmiſchẽ Hertzoge.

Behmen

Behmen zu / mit dieſem beſcheid / das die Behmen jm dagegen einen Tribut geben ſolten.

Gleich auff dieſe zeit / ſetze ich den anfang vnnd erbawung der Stadt Breslaw / die dazumal auch jren Namen / der da eigentlich Behmiſch iſt / bekommen hat. Es iſt aber derſelb Vratislaus, wie ich es dafür halte / Boleslai Son / von Iudithen, einer Teutſchen geboren / welcher nach Abſterben ſeines Vaters ein Herr über Mähren vnnd Schleſien worden.

1041. Dieſen hat entlich Keyſer Henricus III. zum Könige in Behem gemacht / vnnd jm zugelaſſen das er / weil die Polen den Vertrag mit Caſimiro dem Mönche auffgericht / nicht hielten / die Schleſi widerumb einnemen ſolte.

Derſelbe Vratislaus wirdt ſeiner Gottſeligkeit halben / vnnd Liebe zur Religion / hoch gerühmet.

Dieſe vnrühige jar vber / hat der Biſchoff zu Bizen gewohnet. Als aber Caſimirus anno 1041 wider zum Königreich beruffen / vnnd die Polen mit dem Keyſer vertragen / bekame Caſimirus die Schleſi von den Behmen wider. Darauff bawete er zu vbung des Gottesdienſts / in das Werder an der Oder einen Thumb / vnnd eine höltzerne Kirche: Dann zur ſelben zeit befliſſen ſich die Leute mehr auff den Gottesdienſt / als auff Pracht vnnd Hoffart. Dieſe meine vermuhtungen neme ich zum theil aus den Namen / zum theil aus den Polniſchen Annalibus, Dann aus der vnſern Schrifften können wir disfalls nichts beweiſen.

Dann die älteſten Brieffe die man findet (wie die jenigen / die der Schleſiſchen Antiquiteten kundig ſein / wiſſen) ſein Keyſers Friderici II / geſchrieben anno 1200. Vorzeiten aber hat man der Schrifft alleine zu Religions Sachen gebraucht: Wie dan kein zweiffel / es werden die Welſchen Biſchoffe vnnd Lehrer groſſen fleiß angewendet haben / dieſe Völcker / welche auff Aberglauben wunderbar befliſſen / im Chriſtenthumb zu vnterweiſen. Vnnd da ſie auch gleich von Geſchichten etwas auffgeſchriben / ſo weis man doch / vnnd iſt gewis / das dieſelben Verzeichnus bey den grauſamen Tattariſchen Verwüſtungen / vnnd änderen mehr langwirigen Kriegen / vntergangen ſein.

Als die Polen das Land Schleſien wider einbekommen / ſetzten ſie einen Hauptman hinein / der wohnete zu Breslaw / Daſelbſt warde ein Schloſs erbawet / vnd wider feindtlichen Anlauff befäſtiget. Vratislaus der König zu Behem / von dem oben geſaget worden / hat die Schleſi nach Abſterben Caſimiri / als ſeine Söne dem Reich den bewilligten Tribut nicht zahlen wolten / jämmerlich verherget.

1095. Darnach erzehlen die Polniſchen Chronicken vmb das jar Chriſti 1095 ein billichs / rühmlichs vnnd löblichs vornemen der Stadt Breslaw vnnd jhres Hauptmans: Hertzog Vladislaus hatte ſeinen vnächten Son Sbigneum / wider deſſen willen / in ein Kloſter verſtoſſen / auff anreitzen ſeines Gemahls vnnd der Hoffunckern: Daneben wurden viel Leut / von einem mächtigen Hofman Sececho hin vnnd wider hart bedrangt vnnd vergewaltiget / alſo / das jr viel vom Adel vnnd gemeinem Mann / des Tyrannen Muthwillen zu entfliehen / aus dem Lande zogen. Da macht ſich Sbigneus mit denſelben verjagten ehrlichen Leuten auff / kompt gen Breslaw / vnd bittet den Lands Hauptman Magnum vmb hülff / das er ihn vnnd die ſeinen wider den Tyrannen in Schutz nemen wolte. Die Stadt nam jn / auff anſchaffen des Hauptmanns ein / vnnd ward eine Legation zum Hertzogen in Polen abgefertiget / die deren in d' fluchtſchwebenden guten Leute gerechte Sach dem Hertzogen vorbringen ſolt. Aber Vladislaus ward zornig / vnnd rückte mit gewapneter Hand vor Breslaw. Da giengen die Bürger ſampt dem Biſchoffe Iaroslao dem Fürſten entgegen / vnnd gaben ſich bey ihm an / das ſie nicht gemeynet / ihrer Obrigkeit zu widerſtreben / ſondern ſie hetten die guten Leut / auff ihre hohe bitt vnnd flehen / wolmeinlich eingelaſſen. Bahten derhalben / der Hertzog wölle ihrer disfalls verſchonen.

Der gute fromme Hertzog Vladislaus war mit ihnen hierüber zu friden / ſatzte auch nicht lang hernach ſeinen Son Sbigneum widerumb in ſeinen alten Standt. Aber Sbigneus rahtſchlagete mit ſeinem Bruder Boleslao in Breslaw / wider Secechum, vnd brachtens ſie beyde ſo weit / das er ſeines Ampts entſetzt / vnnd aus dem Lande gejagt ward.

Dieſe

Diſe der Statt Breslaw freundtligkeit gegen die Exules iſt lobwirdig / in dem ſie
ſich der verjagten in jhrer gerechten Sach angenommen / vnnd doch ſich wider jhre
Obrigkeit nicht auffgeleget / ſondern mit Demut vnnd Ehrerbitung das jenige / was
billich / erhalten hat. Alſo iſt vorzeiten die Stat Thebæ gelobet worden / das ſie die ver-
jagten Athener wider die dreiſſig Tyrannen in Schutz genommen / vngeacht das die
Spartaner jhre Bund genoſſen waren. 1109

Anno 1109 / ſchreiben die Polniſchen Scribenten / das die groſſe Schlacht / darin-
nen Boleslaus der Pole Keyſer Heinrichen den fünfften geſchlagen / nicht weit von Bres-
law / welche der Keyſer belägern wolte bey dem Stättlein Hundsfeldt geſcheen ſey / Vnnd
man ſchreibet / das in derſelben Schlacht die Schleſier das beſte gethan / vnnd den Sieg
erlanget haben / in dem ſie den mittelſten Keyſeriſchen Hauffen tapffer angegriffen vnnd
getrennet haben. Von dieſer Schlacht hab ich oben meine meynung erzehlet.

Nach dieſer zeit iſt zu Breslaw in goſſen Beruff geweſẽ ein Dähniſcher Edelman- Hiſtori von
Petrus genant / den die Schleſier einen Hertzogen nenneten. Derſelbe galt ſehr viel bey Petro dem
den Etnarchis in Polen / vnnd war jrer allerdings mächtig. Er hatte ſeinen Sitz zu Dennmär-
Breslaw. Man liſt das er das Kloſter zu S. Vincentz / vnnd viel andere Kirchen mehr / cker.
erbawet habe. Was er für ein ende genommen / habe ich hiebevor im erſten Theil beſchri-
ben: Man hat jhm die Augen ausgeſtochen / vnnd die Zung verſchnitten / iſt geſtorben 1149
im jhar 1149.

Anno 1158 kriegete Keyſer Barbaroſſa mit Boleslao dem Könige zu Polen. Das 1158
Keyſeriſche Kriegsvolck hat das Land vmb Breslaw geplündert. Boleslaus iſt mit dem
Keyſer auff ſchwere Gedinge verglichen worden / die er doch hernach / weil der Keyſer
mit den Kriegen in Welſchland zu thun / nicht gehalten.

Anno 1163 ward das Land Schleſien vnter Hertzog Vladislai Söne ausgetheilt:
Breslaw kam Boleslao Procero zu / der der erſte Fürſt iſt in Schleſien / ein ſtreitbarer Boleslaus
Heldt / vnnd Gerechtigkeit liebender Fürſt. Vor Meylandt hat er mit einem groſſen Procerus
vngeheuren Rieſenmäſſigen Reuter gekämpfft / vnd denſelben erleget. Hertzog zu Breslaw.

Dieſe jhar vber / als die Geiſtlichen in Polen vnnd Schleſien an Gewalt vnnd 1163
Vermögen ſehr wuchſen vnnd zunamen / vnnd ſich in die Weltliche Regierung einmi-
ſcheten / vnnd den Fürſten zu Haupt wuchſen / hat Walther Biſchoff zu Breslaw ſein Biſchoff
Geſtifft vnnd Biſchofflichen Sitz auch angefangen zu zieren / führte derhalben ein ge- Walther beſ-
mauerte Kirch auff / vnnd brachte ein newe Tracht vnd Ceremonien auff / die er aus ſert den
Franckreich von Leon mit ſich gebracht / dann alldahin pflegten die vnſern auff die Ho- Thumb.
he Schul zum ſtudieren zu ziehen. Damals hielt ſich die Stadt Breslaw noch der Pol-
niſchen Sprach / vnd war noch auff Polniſche Manir geringſchätzig vnnd vnanſehenlich
erbawet. 1197

Anno 1197 iſt der Cœlibat vnter den Geiſtlichen in Schleſien auffgericht / vnd
hat der Bäpſtliche Legat viel guter Eheleut gantz vnbillich getrennet vnnd von einander
geriſſen. Auch ward Boleslaus dieſer zeit von ſeinem Son Iaroslao, den er mit einem
Reusniſchen Fräwlein erzeuget / bekrieget / der Son zwang dem Vater / das er jhm
Breslaw eingeben muſte. Letzlich gab er dem Vater dieſe Statt wider / vnnd behielt dage-
gen die Statt Neyſſaw vor ſich.

Anno 1198 haben die Thumbherrn in hoffnung einen guten Riemen daraus zu 1198
ſchneiden / den vnſeligen Fürſten Iaroslaum zum Biſchoff erwehlt. Der hat die Statt
Neyſſaw / vnnd was vmbher liegt / zum Biſchoffthumb gegeben / auff das er ſeinen
Brüdern / denen er gram war / einen widerdries thet. Aber ſeine Straff iſt bald gefolget /
dann er lebte nit gar drey jhar. Hertzog Boleslaus erbawet vnnd befäſtigete die Statt
Lignitz. Dieſe Statt hat ſo ſehr zugenommen / das ſie nicht lang hernach Breslaw
vbertroffen.

Hertzog Henricus Barbatus vnd ſein Gemahel S. Hedwig haben ſtäts zu Bres-
law gewohnet / vnnd haben dieſe Statt mit groſſem fleis gezieret. Aber das Glück hat
jhnen den Rücken gekehrt / dann durch ſonderlichen verhenglichen willen Gettes iſt (wie
ich geſchrieben finde) im jhar 1200 / vnnd widerumb 1219 / der gröſte theil der Statt 1219
Breslaw durch Fewer verzehret worden.

Lignitz v bertrifft Breslaw

1241.

Lignitz hielt Hertzog Henricus Pius S. Hedwigen Son inne / der erforderte viel Teutſchen dahin / vnnd erzeiget jn allen guten willen / dardurch nam die Statt zu / an menge des Volcks vnnd an Gebäwen. Dann die Stätte in Schleſien / dareyn ſich Teutſchen nidergelaſſen / haben ſchnell zugenommen / vnnd ſein ehe dann andere auffkommen. Nach dem Henricus Barbatus im jahr 1241 geſtorben / folgete auff ſeinen Todt die erbärmbliche Verwüſtung dieſes Landes / durch die Tattern / da dann die Schleſier jhr Leib vnnd Leben wider die grimmigen wütigen Tartern / die gantz Teutſchland dräuweten vnterzuäſchern vnd zu verwüſten / auffgeſetzt vnnd dargeſtreckt haben. Als die Tattern das Land zu Polen verherget / ruckten ſie vor Breslaw kurtz für Oſtern. Weil aber die Statt nach dem nechſt ergangenen Brandt noch wenig erbawet vnnd befäſtiget / verlieſſen die Bürger die Statt / trugen das jhrige ins Schlos / vnd zündeten die Statt an. Die Tattern belagerten das Schlos / vermochten es aber nicht zu gewinnen. Dann man ſagt / das durch frommer Leute Gebet Fewerflammen vnnd Plitz vom Himmel herab gefallen / vnnd die Tattern verſenget vnnd geſchreckt haben.

Die Burg zu Breslaw ſtehet der Tattern belägerung aus.

Alſo ſeyn die Tattern durch Gottes ſonderlichem beyſtandt vnnd hülff / vnnd durch frommer Leut Gebet (wie vorzeiten Attila vor Orlientz in Franckreich) von der Belägerung des Schloſſes zu Breslaw verjagt vnnnd abgetrieben worden. Die gantze Hiſtori des Tattariſchen Kriegs mag man an ſeinem Ort leſen.

Breslaw auff ein newes zugericht vnd auff geführt.

Nach dieſem Durchzug folget ein new Alter der Statt Breslaw. Dann es war Herr zu Breslaw Henricus III. ein Jüngling / dem ſtunden vor Fraw Anna, Ottocari I. Königs zu Behem Tochter / ein verſtendig Weib / vnnd Biſchoff Thomas. Dieſelben willigten / das ſich die Statt zu deſto zeitlichem jhrem auffnemen / Teutſches Rechtens gebrauchen möchte / da wurden die alten vnbillichen Geſetz / vnnd die Polniſche dienſtbare Beſchwerungen abgeſchafft vnnd auffgehoben / vnnd die Statt mit Freyheiten / wie andere Teutſche Stätte / begabet vnnd verſehen: Damit hat die Stat an Eynwohnern trefflich zugenommen. Sie iſt auch jhrer guten gelegenheit halben zimlich wol befäſtiget worden: Alſo das ſie Anno 1245 / vier jahr nach dem Brande / als Hertzog Boleslaus zur Lignitz ſeinen Bruder aus dem Bresliſchen Fürſtenthumb vertreiben wolte / die Belägerung drey Monat ausgeſtanden. Aber Hertzog Boleslaus muſte vngeſchaffter dinge abziehen. Vnnd als er nicht lang hernach einen newen Krieg anfieng / warde er nahe bey Breslaw gefangen / vnnd auffs Schlos in verwahrung gelegt.

1245.

Breslaw drey Monat belägert.

Drey jahr nach dieſem kamen gen Breslaw etliche Bäpſtiſche Legaten / die Bapſt Innocentius dahin aus Lyon abgefertiget / die begerten Gelt von den Schleſiern / zu dem Krieg wider Keyſer Fridericum II. vnnd damit ſie die vnſern / als einfältige Leut / ins Garn brächten / verkürtzten ſie jnen aus Bäpſtlicher Macht die Faſte vmb ſiebentzehen tag / Alſo nach dem zuvor die Faſte / altem Moſcowiteriſchem vnnd Griechiſchem brauch nach am Sontage Septuageſima angangen / haben ſie dieſelbig heiſſen anfangen am Aſchermitwoch / vnnd haben zugelaſſen / das man nach Römiſchem brauch darvor Faſnacht hat halten mögen. Durch dieſe zulaſſung des Faſtnächtiſchen Gefreſſes vnnd Kurtzweil / iſt der Pöbel vermocht vnnd beredet worden / das ſie dem Bapſt Gelt gegeben haben.

Die Bäpſtiſche Legatē kommē gen Breslaw.

Die Faſte wirt geändert.

Es fiel aber immer zu widerumb Zanck vnnd Vnwillen vor / zwiſchen den Gebrüderten Fürſten / vnnd ward das Land Schleſien darunter ſehr geplagt vnnd verwüſtet. Dieſes Vnrahts Stiffter vnnd Hauptvrſacher war Boleslaus Hertzog zur Lignitz / ein vber alle die mas vngerechter vnnd thörichter Fürſt. Dann er hat nicht allein Lignitz vnd Schleſien verderbt / vnnd in abnemen gebracht / ſondern auch vrſach gegeben / das die Polen den Schleſiſchen Fürſten feind wurden / vnnd jhnen das Königreich entwandt haben.

Boleslaus Calvus iſt des Landes Schleſiē Verderber vnnd Vnteraſcher.

Anno 1266 ſtarb Henricus III. Hertzog zu Breslaw / verlies einen jungen Herrn / Henricum IIII. der ward hernach der Fromme genant. Die nechſtfolgenden zehen jahr nach ein ander / hat es vmb die Statt Breslaw rühig / friedlich vnnd wolgeſtanden / vnnd hat ſich die Bürgerſchafft durch die Kauffhändel wol gebeſſert. Dann etliche fürnemme Bürger verwalteté des jungen Herrn Vormuntſchafft / vnnd ſtunden dem Fürſtenthumb wol vor / vnnd ſammelten dem jungen Herrn ein gros Gelt.

1266

Aber

Aber im jahr 1276 entſtunde abermal groſſe Vnruhe vnnd Not / dann wie ich ge-
ſchrieben finde / brante die gantze Statt Breslaw ab / am S. Marcus Tage. Vnnd ward
Hertzog Henricus Probus von ſeinem Vettern Boleslao zur Lignitz im folgenden jahr
gefangen: Endtlich ward er (nach dem er dem Vettern viel Stätte muſt abtretten) gantz 1276
ſchwerlich erlediget.

Breslaw brennt abermal ab.

Darnach im jahr 1281 wolt Henricus Probus ſich widerumb rechen / fing etzliche
Schleſiſche Fürſten / die er auff Freundtſchafft zu ſich geladen. Der halben ſagten jhm 1281
die Polen ab / vnnd verwüſteten das Bresliſche Land ſehr vbel.

Dieſer Fürſt hat anno 1288 / nach dem er den Biſchoff / den er zuvor häfftig plagte / 1288.
wider zu Gnaden genommen / das Kloſter S. Crucis zu Breslaw auffgericht / vnnd iſt
ſo gahr andächtig worden / das er dem Biſchoff die Statt Breslaw zu ſchencken angebo-
ten / welche doch der Biſchoff / weil er ſich befahren müſte / es möchte Krieg vnnd Wi-
derwillen daraus erwachſen / nicht hat annemen wöllen. Henricus Probus ſtarb anno
90 / den 22 Auguſti. Sein Vetter Henricus V. der dicke / Hertzog zur Lignitz / erbe-
et ſein Land / welchen anno 1292 Hertzog Cunrad zu Glogaw / in der Vorſtatt zu 1290
Breslaw / weil er im Bad war / hinderliſtig vberfiel / gefangen nam / in ein eiſern Ge-
bäwer verſperrete / vnnd jhn darinn gar balt vmkommen lies: Nam jhm darnach etliche 1292.
Stätte im Bresliſchen. Hertzog Henricus Obeſus ſtarb nach dreyen jahren. Sei-
nen Sönen ward zum formundt geſetz Henricus Biſchoff zu Breslaw.

Dieſe zwantzig jar vber hat Breslaw ſich widerumb erholet / alſo / das ſie an Reich-
thumb vnd Vermögen wol zugenommen / Darumb haben vmb das jar Chriſti 1320 et-
liche Bürger zu Breslaw / von dem verſchwendlichen vnnd vngerechten Fürſten zur Lig-
nitz Boleslao, die Statt Hayn vnnd Goltberg vmb eine groſſe Summe Gelts pfands-
weiſe an ſich gebracht / vnd iſt nicht lang hernach / aus Raht vnnd angeben der Statt
Breslaw / die groſſe Veränderung / die noch heut beſtehet / nemlich das Schleſien an die 1320.
Kron Behem gelanget / erfolget.

Breslaw nimmer zu an Vermögen.

Es ſahen alle verſtendige / das die Fürſten in Schleſien / nicht allein in ſolcher viel-
fältigen zertheilung vnd verpitzelung der Fürſtenthumer vnnd Kreiſe / vnter ſo viel Herrn
gar keine Macht hetten / ſondern das ſie auch groſſen fürſetzlichen Muhtwillen vnnd Ty-
ranney vbeten / dardurch ein Krieg aus dem andern entſtünde / daraus zu beſorgen / das
doch letzlich jhrgent ein ausländiſcher Herr dieſes Landes würde mächtig werden. Die-
ſem Vnraht fürzukommen / ward dis vor ein einiges Mittel vnnd Artzney geacht / das
ein mächtiger Monarcha erfordert vnnd zum Regenten beruffen würde / welcher die
zanckluſtigen / wühtigen vnnd vnfriedlichen Fürſten / durch ſein hohes Anſehen / Macht
vnnd Autoritet, in forchten hielt / gut Ordnung vnnd Zucht pflantzte.

Breslaw beredet die Stänð in Schleſien dz ſie ſich an Behem ergeben.

Darauff folgete der Raht zu Breslaw (der an Hertzog Henrici VI. Hof in groſ-
ſem anſehen war) Mœcenatis Exempel. Dann als Keyſer Auguſtus Raht hielt / ob
er dem Raht vnnd der Gemein zu Rom das Regiment wider einräumen ſolte / widerrieht
es Mœcenas zuwider Agrippæ meinung / aus diſem grundt / Das der Raht zu Rom
nicht ſo vermögend noch einig ſey / vberall Fried zu halten / ſondern das zu beſorgen / das
jhr Regiment durch jnnerliche Spaltung / Trennung vnnd vneinigkeit ſich vnter einan-
der ſelbſt auffreiben würde: Derhalben ſolle der Keyſer das Regiment in ſeinen Henden be-
halten / vnnd durch ſein Hoheyt / Macht vnnd Autoritet die vnrühigen zu kohr halten
vnnd zämen. Hierauff ſahen ſich die Stände vmb nach einem tugentlichen vnnd mäch-
tigen König / der dieſem Land Schleſien Schutz halten / vnnd es befriedigen möchte.
Wiewol es nu wol glaublich vnd vermutlich iſt / das die von Breslaw von den Teut-
ſchen Keyſern viel gehalten / dazu betrachtet werden haben / das es dem Land Schleſien
gar rühmlich vnd ehrlich ſein würde / wann es ſich dem Römiſchen Reich ohn mittel vn-
terwürffe / ſo wandte ſie doch Teutſchlands vnrühiger zuſtand von dieſen gedancken ab.
Dann nach Keyſers Henrici VII. von Lützelburg vntergang / riſſen ſich jhr zween / nem-
lich Ludouicus Bauaricus vnnd Fridericus Auſtriacus (weil die Churfürſten in
der Wahl vneins) vmb das Keyſerthumb / dannenher Teutſchland bey 20 jahren mit in-
nerlicher Vnruhe vnnd Empörung höchlich bedrängt ward. Derentwegen hatte ſich
das Land Schleſien von dannenher / vnd aus dem Reich keiner hülff zugetröſten.

Der Raht zu Breslaw folget Mœcenatis Raht.

Es waren aber in der Nachbarſchafft zween Könige/ Vladislaus Locticus in Polen/ vnnd Iohannes von Lützelburg/ welcher mit König Wenceslai Tochter das Königreich Behem bekommen. Loctico war gantz Schleſien feind/ ſintemal er ein Tyrann vnd verwegener frecher Mann/ vnnd ein Landsverderber/ darzu war er den Teutſchen ſo gram/ das er ſie nicht gern nennen hörte. Item ſo verfolgete er die Ordensherrn in Preuſſen/ ſetzte den Teutſchen Stätten häfftig zu: Letzlich war er mit höchſter verkleinerung der Schleſiſchen Fürſten/ als die mit groſſer vnbilligkeit in der Wahl vbergangen/ vnnd dazu in ſein des Loctici Erwehlung niemals gewilliget hatten/ zum Königreich kommen. Vber dis trugen die Schleſiſchen Stätt ob dem Polniſchen Regiment/ das mit Dienſtbarkeit vnnd beſchwerung vberhäuffet/ ein gros abſcheuwens. Dergegen machten viel guter Sachen vnnd Gelegenheiten den Schleſiern eine luſt vnnd anmuhtung zu König Iohanne zu Behem/ Dann er war eines hochlöblichen Keyſers Son/ ſo war er auch vor ſeine Perſon ſehr gütig vnnd Leutſelig. Des gleichen ſtunde das Königreich Behem zurſelben zeit in flore, vnnd thet es dem Königreich Polen/ das durch die Tattern vnnd innerliche Kriege ſehr geſchwächt war/ gar weit zuvor. Neben dem allem/ hatte der König zu Behem etliche Fürſtenthümer in Ober Schleſien allbereit vorhin innen: Derhalben wolt es ſich gantz vnnd gar nicht ſchicken/ dieſelbigen Fürſtenthumber von der Schleſi abkommen zu laſſen.

Der Raht zu Breslaw hat hoch wichtig vrſachen/ darumb er dẽ Ständen rahtet/ das ſie ſich an Behem ergeben ſollẽ.

In erwegung dieſer hochwichtigen vrſachen/ riehte die Stat Breslaw jhrem Hertzogen/ das er ſich zu den Behmen ſchlagen ſolte. Dieſem Raht folgete der Hertzog. Darumb auſſer allem zweiffel die Behmen dieſer Statt/ als die den Ständen zum erſten geraten/ ſich an das Königreich Behem zu ergeben/ viel zu dancken haben.

Zu ſolcher veränderung gab fürnemlich vrſach Hertzog Boleslai Vngeſtümmigkeit vnd Widerwertigkeit/ dann er plagte ſeinen Bruder/ vnd wolte jhn aus Breslaw treiben: Wann ſolchs geſchen were/ hette er darnach die Statt in grundt verderbet. Derhalben verglich ſich Hertzog Henricus VI. mit König Iohanne zu Behem vnnd ſetzte jhn zum Erben ſeines Fürſtenthumbs/ ſintemal er keine Leibs erben hatte. Dagegen verehrete jhn der König mit der Herrſchafft Glötz/ die er von dem Hertzogen zu Mönſterber erkaufft/ zu ſeinen Lebetagen.

Es trugen auch die andern Stätt in Schleſien vnglaublich verlangen nach König Iohanne. Derſelbe hat innerhalb folgent zehen jahr die andern Fürſten mehrerntheils (ohne der zur Schweidnitz) durch Bitt/ Geſchencke vnnd Bedrawungen/ an vnnd vnterſich gebracht/ wie hievon an ſeinen Ort bericht geſchehen iſt.

Derhalben halt ich darfür/ das diſe ergebung an die Kron Behem/ vnſers Vaterlands Freyheit vnnachtheilig/ vnnd das man hierzu notwendige/ vnnd dieſem Lande erſprieslich vrſachen gehabt. Dann ſo Gott dieſen weg nicht hette vorfallen laſſen/ were das Land Schleſien in wenig jahr gantz vnnd gar vnter vnd zu boden gangen. Dann Locticus, der ſchon mannliche Erben hatte/ vnd ein guter Kriegsmann war/ würde die Schleſiſchen Fürſten zur Königlichen Wirde nimmermehr wider haben kommen laſſen. So eräugete ſich auch allbereit ein groſſer Widerwill/ Haß vnnd Feindtſchafft zwiſchen beyden Völckern/ Polen vnnd Schleſiern/ die ſchwer zu vnternemen würde geweſt ſein.

Es haben ſich auch die Könige zu Behem gegen der Statt Breslaw danckbar erzeiget. Dann König Iohannes hatt noch bey Leben Hertzog Henrici der Statt die
1237 Gerichte zuwegen gebracht/ die zuvor etliche Edelleute/ bei zeit vorgehender nachläſſiger Fürſten/ an ſich gezogen: So hat ſein Son Carolus dieſe Statt fürnemblich geliebet.

Johañ König zu Behem nimmet Schleſien eyn.

König Iohanni ward die Huldung geleiſtet anno 1337/ Sonnabent vor Palmarum, da Hertzog Heinrich ſchon todt war. Was für ein Gezänck der König mit dem wunſamen ſtörriſchen Biſchoffe Nancero dis mahl gehabt/ iſt anderswo bericht worden.

Der Thumb zu Breslaw iſt gut Polniſch.

So war auch zurſelben zeit die Geiſtligkeit zu Breslaw der Statt häfftig zuwider/ dann ſie waren noch gut Polniſch.

Anno 1341 / den 7 Septembris, brandte die Stadt Breslaw ſchier gar auß: Aber dieſer Vnfall langte durch Gottes Gnad / der Stadt zum beſten / Dann nach dem Brandt ward die Stadt gar auff ein newe Form vnnd Art angeleget / vnnd faſt alle Häuſer vnnd Gaſſen gar ordentlich vnnd ſchmuck ſteinern auffgeführet. Darnach im jar 1358 erbawete Keyſer Carolus, auff ſeine eigene Vnkoſten / eine groſſe Kirche zu S. Dorotheen, vnnd erweiterte die Stadt noch vmb ein gros Reſier vber der Olaw hinaus. Derhalben nam dieſe Stadt an Gebäwen dermaſſen zu / das ſie an ſchönen Häuſern keiner Stadt in Teutſchland was nach gibt / an zierlichen geraden Gaſſen aber ſie mehrentheils vbertrifft. Keyſer Carolus IIII. kam gen Breslaw anno 1348 den 7. Nouembris. Der Raht zu Breslaw iſt anno 1355 Keyſer Carolo bis gen Rom zur Krönung nachgezogen.

Breslaw brennet abermal ab. 1341. Die Stadt zu Breslaw wirt new artig vnd zierlich erbawet. 1348. 1355.

Nach dreien jahren hat der Keyſer dem Raht die Hauptmanſchafft des gantzen Bresliſchen Kreiſſes eingeräumet. Vnnd der geſtalt iſt das Land Schleſien vnter dieſem gütigen vnnd frommen Keyſer / der ein rechter Vater vnſers Vaterlands geweſen / entlich zu Ruhe kommen. Vnnd iſt dieſe Stadt Breslaw / durch Gottes gnedigen Segen / zu einer löblichen / ſchönen vnd herlichen Stadt worden / die es den beſten Städten in Italia gleich thut. Keyſer Carolus hat ſich vernemmen laſſen es ſey jhm ein ſonder Frewde / das er an den Reichs Grentzen zwo fürtreffliche Städte hette / nemlich in Italia Rom vnd in Deutſchlandt Lübeck. Nun iſt es aber durch dieſes frommen Keyſers Begnadung ſo weit kommen / das die Städt Breslaw dieſen beyden gleich geachtet wirt.

Keyſer Carolus IIII. hat Breslaw trefflich begnadet. Keyſer Carolus IIII. hat die Stadt erhaben.

Er hatt auch die Stadt Praga gezieret vnnd gebeſſert / alſo das Aeneas Syluius von jhr ſchreibet / das ſie der Stadt Florentz gleich ſey: Aber ſie iſt hernach durch die Huſſiten zerſtöret worden.

Im jhar 1381 hat die Stadt Breslaw mit der Geiſtligkeit zu theidigen gehabt / von wegen des Biers / ſo die Stadt etlichen Prelaten nemmen laſſen / aber Gott ſtraffte der Geiſtlichen Hohmuht: Dann König VVenceslaus ſetzte jhnen häfftig zu / wie hievon zuvor im erſten Theil außfürlicher Bericht geſcheen iſt. 1381.

Anno 1404 kamen zu Breslaw zuſammen Vladislaus Iagello König in Polen / vnnd VVenceslaus König zu Behem / Es verhoffte der verſchlagene liſtige Littawer der König zu Polen / den einfältigen vnnd leichtgläubigen König zu Behem zu vervortheilen: Doch worden ſeine Anſchläge zu nichte / vnd worden allein etliche ſonderbare Vergleichungen vnnd Verbundtnis zwiſchen jhnen beyden auffgerichtet. Dazumal ſtunde es wol vmb die Stadt Breslaw / aber wie es in ſolchen Fällen ſich offtmals begibt / begundte bey ſolchem Wolſtandt der gemeine Mann zu ſtoltzieren / vnnd hochmütig zu werden. 1404.

König VVenceslaus hatte den Raht verändert / aber der gemeine Pöbel erweckte eine Auffruhr folgendes jahrs / vnnd ſatzen den Raht den 9 Septembris wider ab / vnnd von der zeit an entſtunden viel Spaltungen / Trennungen vnnd Empörungen vnter der Bürgerſchafft / die einen böſen Ausgang gewonnen / vnnd die Stadt in euſſerſte Not vnnd groſſes Vnheil verurſachten: Dann der gemeine Mann kundte in vielen jahren nicht wider rühig gemacht / vnnd befriediget werden.

Anno 1418 / den 18 Iulij, ſtürmete der wühtende vnnd gantz raſende Pöbel das Rahthaus / die meiſten Rahthern brachten ſie mit eigener Hand vmb / oder lieſſen ſie den Scharpffrichter würgen / Einen fürnemen Rahtherrn wurffen ſie durch ein hohes Fenſter hinab vnter die Spieſſer / die jhn vollent erſtachen. Solcher ſchändlicher Muhtwil vnnd gewaltſames Vorhaben / entſtund auß der guten zeit / vnnd rühigem weſen / darinne der gemeine Mann ein lange zeit geſtanden. So gab auch vrſach dazu Königs VVenceslai groſſe Nachläſſigkeit vnnd gelindigkeit / das es ein jeder dazumahl ſeines gefallens mocht machen. Aber auff ſolchen Muhtwillen ſein ſchreckliche Sträffen erfolget / in dem nicht allein Keyſer Sigismundus die Verbrecher ernſtlich heimſuchte / ſondren es ward auch die Stadt durch viel järige Kriege / zur Straff jhres Mutwillens / Vngehorſams vnnd Freffels / vbel geplaget. 1418.

1540. Dann im jahr 1420/ den 6 Martij, lies der Keyſer die Hauptvrſacher vnnd Anſtiffter ſolcher Auffruhr/ bis in die zwey vnnd zwantzig Perſonen/ welche mehrerntheils Zunfftmeiſter waren/ enthäupten/ jhr viel jagete er aus dem Lande/ vnd lies jhre Güter zum gemeinen Nutz nemmen.

Straff der Auffrührer zu Breslaw.

Auff dieſes folgete der Huſſitenkrieg: Dann die Behmen wurden vber des Concilij zu Coſtnitz an Johann Huſſen begangenem gewaltſamen vornemen entrüſtet/ Vnd dann auch waren ſie vbel zu frieden/ das ſich die Schleſier in Keyſers Sigismundi Zug/ wider die Behmen/ hatten gebrauchen laſſen. Derhalben durchſtreifften ſie gantz Schleſien/ plunderten hin vnnd wider/ vnnd verhergeten Land vnd Stätt/ würgeten/ brandten vnd raubten ärger als die Türcken vnnd Tattern.

Vnnd wiewol ſich dieſelben Streiffrotten für Huſſiten außgaben/ ſo waren doch darunter mehrerntheils die aller löſeſten zunichtigeſten Tropffen/ Landtbeſchädiger vnnd Straſſenräuber/ von Behmen/ Mährern vnnd Polen/ die erſchlugen die Schulknaben/ verbrandten die Kirchen vnnd Bilder der Heiligen/ ſampt den Prieſtern vnnd Leuten/ ſo ſie darinnen ergriffen.

In dieſem Durchſtreiff giengen die fürnembſten vnnd beſten Städt in Schleſien vnter. Diſes groſſe vnnd ſchädliche Fewer wolt die hohe Obrigkeit nicht leſchen/ dann Keyſer Sigiſmundus war weit von hinnen/ vnd hatte mit andern Kriegen zuſchaffen.

Breslaw beſchützet die Schleſi wider die Huſſitiſchen Räuber.

In ſolcher allgemeiner gefahr/ erzeigete ſich die Stadt Breslaw gantz wol/ ſie wachete vor das Vaterland nicht anders/ dann wie vorzeiten die Stadt Athen in dem Krieg wider die Perſen. Dazu ſchlug ſich die Stadt Schweidnitz/ die dazumal in guten Vermögen war/ zu den Breslern/ vnnd ſamleten beyde Städt ein Kriegsvolck/ vnnd theten den Behmiſchen Straſſenräubern vnd Landsbeſchädigern guten widerſtandt. Sie beſchützeten viel Stätte/ eröberten auch etliche eingenommene Flecken/ Schlöſſer/ vnd Städte wider. Mit dieſem nützlichen vnnd heylſamen fürhaben/ brachten ſie faſt ſechtzehen jahr zu bey Glück vnnd Widerwertigkeit. Dardurch ſeind/ nechſt Göttlicher verleihung/ die Feynde dermaſſen auff die Neige gebracht vnnd abgemattet worden/ das ſie des Landes Schleſien nicht haben mächtig werden können.

Auff den Huſſitiſchen Krieg folgete der Polniſche Krieg/ welcher durch die Könige zu Polen Gebrüder/ Vladiſlaum vnnd Caſimirum, erreget ward. In dem dieſelben erſtlich Hertzog Albrechten zu Oeſterreich/ Keyſers Sigiſmundi Eydam/ des Königreichs Behem entſetzten/ darnach auch Ladiſlao Poſthumo das Königreich Vngern nemen wolten.

1438. Keyſer Albertus kam zu Breslaw eyn den 18 Nouembris, anno 1438/ verharret daſelbſt/ bis auff den Frühling des folgenden jars. Er fiel von der Stiegen daſelbſt/ vnnd ward an einem Bein beſchädiget/ das er forthin hinckte. Denen von Breslaw verordnete er zu einem Beyſtand vnd Oberſten wider die Polen Marggraff Albrechten zu Brandenburg/ Dieſer hat die Polen/ Ritterlich abgetriben/ vnnd ein ſolche Furcht in ſie gejagt/ das ſie/ wie bisher/ nicht weiter alſo frey einfallen vnnd vmbſchweiffen haben dürffen/ Doch ware kein beſtendiger Friede in Schleſien/ vom jahr Chriſti an 1420/ bis das Vladiſlaus König in Polen wardt/ welches geſchach anno 70.

Die Polen zwackten vber handsweil das Land Schleſien/ mit eynfal vnnd ſonſt/ auch nach jhres Königs Vladiſlai vnſeligen Vntergang vor Varna: Durch ſolche öfftere vnnd viel jahr werende Eynfälle vnnd Feden/ ward das Land Schleſien voller Räuber vnd Strauchhänlein/ die verlegeten alle Straſſen.

Nach abſterben Königs Ladiſlai/ fiengen an vmb Schleſien zu zancken/ die beide Könige/ Georg von Podiebrath vnnd Matthias Vnnd nach dieſen Matthias vnnd Vladiſlaus, die Hiſtori ſolches Streits las ich vnwiderholet/ weil dieſelb im vorgehenden Theil nach der läng beſchrieben.

1454. Ladiſlaus Poſthumus kam gen Breslaw anno 1454 am tage S. Nicolai, Drey jahr hernach ſtarb er zu Prage.

Dis vorgehende jahr war zu Breslaw der Welſche Gleißner vnnd Heuchler Capiſtranus,

Es

Es hat die Stadt Breslaw keinen gröſſern noch ſchädlichern Irthumb begangen/ als in dem/ das ſie ſich mit ſo wunderbarlicher/ doch gantz vndienſtlicher/ beharligkeit wider König Georgen zu Behem auffgeleget/ vnnd mit gewapneter Hand/ auch ſteiffem Raht vnnd mächtigen Anſchlägen/ gewehret hat/ das er des Landes Schleſien nicht hat mächtig werden können.

Irthumb der Stadt Breslaw/ in dem ſie ſich König Georgen von Podiebrath wiederſetzt.

König Georg war ein weiſer vnnd ſehr gütiger Herr/ vnd war ordentlicher weiſe zum König erkhoren. Der Keyſer gab jhm den Königlichen Tittel/ das gantze Land Schleſien vnd Laußnitz erkanten jhn vor jhren König vnnd Herrn/ alleine die Stadt Breslaw widerſtunde jhm beharlich. Zu dieſer jhrer häfftigen Widerwertigkeit/ reitzen ſie zwo vrſachen: Die erſte/ das ſie den Behmen ſo häfftig feind/ die da in vorgehenden jahren das Land Schleſien ſo vbel vnnd jämmerlich bedränget vnnd geplaget hetten. Die ander/ das ſie groſſe liebe vnnd neigung zu der Religion vnnd Gottſeligkeit trugen/ ſintemal jhnen die Geiſtlichen jmmerzu vnnd vnabläßlich vorgaben vnnd einbildeten/ als were König George ein verfluchter/ verdampter vnnd groſſer Ketzer. Aber eben dieſelben Lermenbläſer vnnd Heerdrommelſchläger/ ſchlugen darnach/ als ſie ein wenig getroffen/ zum erſten vmb. Sie ſtrackten den Bürgern Gelt für/ aber auff groſſen Wucher/ damit haben ſie jhn faſt alle Häuſſer in der Stadt zinsbar gemacht. Nach dem ſie aber die Stadt dermaſſen erſchöpfft/ verſicherten ſie ſich heimlich bey dem Feinde.

König Georg war der Stadt Breslaw günſtig/ wolte ſie derhalben nicht mit gewalt zwingen/ ob wol anfänglich die ſeinen luſt zur Sachen/ vnnd er dazu ſtarck gnug.

Es hette die Stadt von dieſem König/ durch eine Vergleichung/ groſſe Freyheit vnd andere Begnadungen erlangen können: Dann König Georg verwilligte der Stadt jährlich ein Summa Geldes/ aus ſeinem eigenem Cammergut zu hülff zu geben/ ſo fern ſie nur hetten mit jhm zu frieden ſein/ vnnd vom Krieg abſtehen wöllen/ aber Gott hatte es anders verſehen.

Es glückete zwar der Stadt/ alſo das jhr Anſchlag fortging/ vnd als ſich König Matthias Huniades darein miſchete/ ward König Georg aus Schleſien abgetrieben/ aber er war vnſers Vaterlandes ſchlechter Vortheil.

Breslaw bringet Kö: Matthiam auff.

Dann König Georgen Söhne/ haben darnach das Landt Schleſien jämmerlich geplündert/ vnnd mit Brandt verherget: Vnnd letzlich ward König Matthias von den beyden Königen/ Behem vnnd Polen/ zu Breslaw belägert/ das gelangete zu groſſem verderben dieſes gantzen Landes.

Vnnd wiewol die Polen vnnd Behmen damals auch groſſen Schaden litten/ vnnd geſchlagen worden/ dannoch ginge es nach dem alten Sprichwort: Der vberwundene hat zwar geweinet vnnd Schaden genommen/ Aber der vberwinder iſt gleichwol darunter zu Bodem gangen: Nemlich das Landt Schleſien iſt durch Schwerdt vnnd Fewer darüber verwüſtet vnnd verderbet worden.

Die gantze Hiſtori/ wie ſich die Sachen allenthalben verlauffen vnnd zugetragen/ mag man oben leſen/ bey deren ſich alle vernünfftige Leut des Spruchs S. Pauli 1 Theſſ. 4. erinnern ſollen: Ringet darnach/ das jhr ſtille ſeit/ vnnd das ewre ſchaffet/ etc.

Item.

Patriam quoq; perdidit olim
Gloria paucorum laudis tituliq; cupido.

Das iſt:

Jr weniger Ehrgeitz vnd getrieb/
Vnnd groſſer Ehrentittel lieb/
Vorzeiten vnſer Vaterlandt/
Bracht hat in Not vnnd Vntergang.

K. Matthias hatt ſich gegen der Statt Breslaw nicht Danckbar erzeiget.

Man glaubt / wann König Matthias länger gelebt hette / er würde die Stad Breslaw mit vndanck bezahlet haben / dann ſie widerſtunden bisweilen ſeinem hitzigen vornemen. Er hatte geſchafft / das man vor ſeiner Zukunfft den Raht zu Breslaw nicht verändern ſolte / dann er war willens einen gewaltigen Zug wider Polen fürzunemen / vnnd das gantze Kriegesweſen in Schleſien / vnnd ſonderlich in die Stadt Breslaw / zu legen / Aber durch ſeinen tödtlichen Abgang wardt dis alles gnediglich verhindert.

1490. Darauff begundte anno 1490. in dieſem Lande Schleſien friede zu werden / aber es folgete auff den Krieg groſſe Plackerey. Der träge vnnd ohnmächtige König Vladislaus thet nichts dazu / vnd wehrete den Straſſenräubern nicht. Die Städte Breſslaw vnnd Göritz ſtewreten vnnd wehreten jhnen / durch jhre beſtellete Ausreuter. Endtlich thet Sigiſmundus / des Königes in Polen Bruder / groſſen fleiß in abſchaffung vnd vertilgung der Straſſenräuber / vnnd lies jhr viel / auch vom Adel / die ſich des raubens / nemens vnnd würgens gebraucht / mit dem Schwert richten.

Nach dieſem fiel ein klein Vnvornemen vor / zwiſchen Hertzog Friderichen zur Lignitz vnnd der Stadt Breslaw / das doch zeitlich hingeleget wardt / vnnd der gute Fürſt hette darnach viel darümb gegeben / das er ſich den Zorn nicht ſo hette vbereilen laſſen.

Bey Kön. Vladislai Regierung iſt der Handel gut geweſen in Schleſien.

Vnter König Vladislao iſt der Kauffhandel ſehr gut geweſen / vnnd haben ſich die Bürger zu Breslaw wol gebeſſert.

Ein hochweiſer Raht zu Breslaw. Breslaw bemühet ſich vmb ein hohe Schul vnd eine Niderlage.

Es hat auch die Stadt Breslaw dieſer zeit fürtreffliche / hochweiſe vnnd trewe Rahtherrn gehabt / vnter denen der fürnembſte Iohann Haunolt: Derſelbe wiederſtunde viel jahr der Geiſtlichen Hochmuht / welche an Vermögen vnnd Gewalt ſehr zunamen / vnnd derhalben ein ſonderlich Regiment anſtellen / vnnd alles nach jhrem wolgefallen drähen vnnd wenden wolten. Er rieht dem Raht ſehr löblich vnnd nützlich / das ſie eine Hohe Schul auffrichten ſolten / Aber dieſes allgemeine Gut vnnd Landes Zierde / verhinderte die Prieſterſchafft durch Geſchencke / in des vnlobwirdigen Bapſt Iulij Hof: Dann ſie kondten bey jhrer Tyranniſchen Barbarey den glantz freyer Künſte nicht dulden / ſonderlich thet jnen weh / das jnen etliche Einkommen entzogen / vnd vom Könige der Hohen Schul ſolten zugewandt werden. Doch glaub ich / ſolches alles würde ſie nicht geholffen haben / ſonderlich weil auff Iulium Bapſt Leo folgete / der den freyen Künſten geneiget / wann ſonſt nicht zwey Vngefäll darein kommen weren / nemblich Herrn Haunolts des embſigen vnnd grosmühtigen Mannes tödtlicher Abgang / vnnd dann der Zanck vnnd Streit zwiſchen den Polen vnnd der Stadt Breslaw /
1511. wegen der Niderlage. Dan im jar 1511. den 29 Ianuarij kam König Vladislaus mit ſeinen Königlichen Kindern / Anna vnnd Ludouico, zu Breſslaw ein / Derſelbige verordnete im Februario, das die Stadt Breßlaw die Handelsgrentz vnnd Niderlage ſein ſolte / zwiſchen den Polen vnnd Deutſchlandt.

Als man aber hierüber gantzer vier jahr lang häfftig zanckte / vnnd die Polen verbotten mit den Schleſiern zu handeln / vnnd ſich auff die Behmen verlieſſen / die ſie lieſſen durch jhr Land paſſiren / muſte die Stadt Breslaw die Niderlage zu jhrem groſſem Schaden fahren laſſen.

Hertzog Bartholomæus der Bresler Feynd. 1515.

Darnach hat die Stadt Breslaw zu thun gehabt / mit Hertzog Bartholomæo zu Mönſterberg / einem ſehr bered ten / doch vnruhigem Fürſten: Derſelbe wardt bey Cant geſchlagen / vnnd wiewol er den König zu Vngnaden wider die Stadt bewogen / hat es jhn doch nichts geholffen / dann anno 1515 ertrancker in der Donaw.

Die Kirchen zu Breslaw werden reformirt.

Nach Abſterben Königes Vladislai / bey angehender Regierung König Ludwigs / iſt die Stadt Breslaw / mit auffrichtung der reinen Lehr des Euangelij / vnd abſchaffung der Bäpſtiſchen Irthumb vnd Abgöttereyen zum höchſten bemühet geweſen. Darmit ſie dann auch den andern Städten in Schleſien mit jhrem Exempel vorgeleuchtet / vnnd gute anleitung gegeben. Daran ſie ſich keine bedräwete vnnd augenſcheinliche gefahr haben jrren laſſen / vngeacht das ſie zu Hofe mit groſſen Widerſachern / die alles mächtig / vnnd daheim mit einheimiſchen Feinden / nemblich denen von der Geiſtligkeit / gantz vmbringet waren.

Gott

Gott verliehe jhnen anfänglich einen hochgelehrten vnnd beſcheidenen Lehrer D. Ambroſium Moibanum, Dieſer ſtraffete die groben Mißbräuche gantz fürſichtiglich vnnd beſcheidentlich/ vnnd zeigete klärlich an den vnterſcheidt zwiſchen dem Euangelio vnnd Weltlichem Regiment/ oder Politiſcher Ordnung vnnd Satzungen/ dardurch ſänfftigte er die Gemühter des wühtenden vnnd vnrühigen gemeinen Hauffens/ damit keine Auffruhr oder andere vngebürliche Vnruhe entſtünde. Iohan Heſs vnd Ambroſius Moibanus reformiren die Kirchen zu Breslaw.

Dazumal ward auch zum Biſchoff zu Breslaw erwehlet Herr Jacob von Saltz/ der Rechten Doctor/ ein weiſer vnnd gelinder Mann/ der wolte die Warheit/ vngeacht der Prieſterſchafft anhaltens/ nicht baldt vnterdrucken laſſen/ dann er ſahe wol/ das gros Vnglück vnnd Empörung daraus erfolgen würde.

Er ſol D. Ambroſium Moibanum (als er jhm vorgeſtellet worden/ das er jhm die Hende aufflegte) mit dieſen Worten abgefertiget haben: Gehet hin/ vnnd lehret das Euangelium/ im Namen des Vaters/ des Sohns/ vnd des Heiligen Geiſtes.

Der erſte Euangeliſche Kirchendiener in dieſer Stadt iſt D. Iohann Heſſus, welcher anno 1523 aus dem Thumb in die Stadt beruffen wardt/ ein hochweiſer/ vnnd vber die maſſen wolberedter Mann. 1523.

Dieſe beyde Lehrer ſetzten zuſammen/ vnd verbeſſerten die Kirchen Ceremonien/ vnnd ſchaffeten die Abergläubiſchen vnnd Abgötteriſchen Ceremonien dargegen ab/ vnnd behielten allein die jenigen/ die zu guter Ordnung dieneten/ vnnd die Leute zur Anruffung Gottes reitzeten vnnd bewegeten.

Als auch zur ſelben zeit im Lande Schleſien hin vnd wieder Enthuſiaſtiſche Fladergeiſter/ Widertäuffer vnnd andere Schwärmer/ vmbher ſchweifften/ welche den Leuten das Predigampt vernichtigeten/ vnnd jhr viel jrre machten/ hielten es dieſe beyde Lehrer in dieſem fal beſtendig mit der Hohen Schul zu Wittenberg/ widerlegten dieſelben Irgeiſter/ vnnd ſtieſſen jhre Schwermerey aus der Kirchen.

Als die andern Städte in Schleſien ſolches ſahen/ hatten die Schwärmergeiſter nicht platz/ vnnd wardt jhnen nicht geſtattet/ offentlich zu lehren vnnd zu predigen/ als allein an etlich wenig Orten/ da ſie durch ſonderlich verhengnus Gottes bey dem elenden bethöreten Völcklein heimlich eingeſchlichen/ vnd es gleichwol dermaſſen eingenommen vnd bethöret/ das man es noch heute nicht gäntzlich wider zu rechte bringen kan.

So hat auch der Raht allezeit dieſe Fürſichtigckeit gebraucht/ das ſie hitzigem vorhaben in Religionsſachen/ allezeit den weg verhawen/ vnd geſchafft haben/ allein dis zu lehren vnnd zu predigen was nötig iſt/ vnnötig Gezänck/ leſtern vnnd ſchmähen zu vnterlaſſen befohlen/ ſonderlich vnd fürnemblich hat der Raht geſchafft/ der hohen Obrigkeit ehrlich zuerwehnen/ derſelben Authoritet, Reputation vnd Hoheit/ aus Gottes Wort zu befäſtigen/ vnnd die Vnterthanen zu ſchuldigem Gehorſam fleiſsig zu ermahnen/ damit man die Stadt disfals vnter keinem geſuchten ſchein einigen Freffels oder Muhtwillens mit nicht zu beſchüldigen hette.

Darumb als König Ludwig mit Tode abgangen/ vnd Keyſer Ferdinandus König zu Behem worden/ ob wol an ſeinem Hoff viel Anhätzer vnd zuſchürer/ der König auch die Stadt ſelbſt dreymal perſönlich beſuchte: Erſtlich anno 1527. den erſten Maij: Das ander mal anno 1538. den 9 Maij: Zum dritten mal anno 1546. den 20 Martij: Dannoch hat die Stadt mit ſonderlicher Beſcheidenheit/ Demut vnnd erweiſung jhrer ſchuldigen Vnterthenigkeit/ des gütigen Keyſers Gemüht alſo gelindert vnd eingenommen/ das er/ wegen der bey jhnen veränderten Religion/ kein ſonders mißfallen getragen. Breslaw erhelt bey Keyſer Ferdinando, das er die Religion nicht anficht. 1527.

Ja er hat jhr auch (gleich wie Cyrus den Jüden thet) durch eine ſonderliche Bewilligung nachgegeben/ ſich der angenommenen Kirchen Gebräuche vnnd Ceremonien ſo lange vngehindert zu gebrauchen/ bis durch eine ordentliche algemeine Verſamlung vnnd Concilium darüber erkant würde.

Dieſe der

Dieſe der Stadt Breslaw Beſcheidenheit iſt nicht allein jhr ſelbſt / ſondern auch gantz Schleſien / heylſam vnnd zuträglich geweſen / alſo das zur zeit / da gantz Deutſchlandt durch der Pawren auffruhr verunrůhiget / allein das Landt Schleſien růhig geweſen iſt.

So hat auch der gerechte fromme Keyſer / auch die geringſte Stadt in Schleſien / die es in Glaubens Sachen mit der Stadt Breſslaw gehalten / nicht vervnrůhiget noch verfolget.

Die Widertåuffer finden nicht platz zu Breslaw.

Aber die Widertåuffer / vnnd andere Rotten mehr / die da auffrůhriſche vnnd ſchådliche Lehre ausſprengeten / hat die Stadt Breſslaw / vnnd die andern Stådte in Schleſien / zeitlich abgeſchafft vnnd abgefertiget / die begaben ſich hernach in Måhren / alda haben ſie vnterſchlauff krieget / vnnd eine ſonderliche Platoniſche Policey / voller vnſaubrigkeit vnd vnreinigkeit / auffgerichtet.

So iſt auch das ein beſondere Gnade von Gott geweſen / das er bey anfånglicher vortpflantzung der reinen Lehr zween weiſe / vernůnfftige vnnd gůtige Biſchoffe dieſem Lande verliehen hat / die gar gnedige Widerſacher geweſt ſein / vnd ſich in keinem wege zu verfolgung haben bewegen laſſen / ſondern haben allezeit gemeinen Friede vnnd Ruhe hitzigen Rahtſchlågen vorgezogen.

H. Jacob von Saltza vnd H. Baltzer von Promnitz / ſein dem Land Schleſien nůtzlich vnd zutrågliche Biſchoffe geweſen.

Dann auff Biſchoff Jacob von Saltza / folgete Biſchoff Baltzer von Promnitz / einer vom Adel aus dem Freyſtåttiſchen / ein gelehrter / beredter vnnd gůtiger Fürſt: Der hat auch die Oberhauptmanſchafft in Schleſien verwaltet / vnnd hat dieſe Stadt / wie auch gantz Schleſien / våterlich geliebet / hat guten Fried / Einigkeit vnnd die gerechtigkeit fleiſsig gehåget / vnnd hat keinen Standt von wegen des Bekentnis der reinen Lehr jemals betrůbet. Darůmb iſt kein zweiffel / das man dieſem berůmpten Fürſten ewigen Danck ſchůldig / der warhafftig dieſer geweſen / davon der Griechiſche Spruch ſaget: χρηςὸς ἀνὴρ κοινὸν ἀγαθὸν ἐςι. Ein guter Man iſt ein allgemein Gut. Er hat auch in ſeinem Leben Gottes Gegenwertigkeit reichlich geſpůret / der jhn ſo hoch erhaben / geſchůtzt / vnnd mit groſſem Vermögen begnadet hat nach der Verheiſchung: Selig ſind die Sanfftmůtigen / dann ſie werden das Erdtreich beſitzen.

Bisher hab ich die fůrnembſten gedenckwirdigſten Sachen / die ſich bey der Stadt Breslaw bis auff König Ludwigs Vntergang verlauffen haben / kůrtzlich erzehlet / damit dieſelben Sachen gleich wie in einer Tafel / möchten angeſchawet vnnd betrachtet werden. Es iſt aber dis alles oben in der Hiſtori des erſten Theils dieſer Chronica weitlåufftiger erklåret vnnd erzehlet worden.

Die gelegenheit der Stadt Breſslaw beſchreibe ich nicht gåntzlich / dann es ſein ohne das nicht vngeſchickliche Contrafacturen derſelbigen vorhanden.

Gröſſe der Stadt Breslaw.

Die gröſſe der Stadt Breſslaw iſt nicht gering vnnd wie ich acht (das ich doch nicht fůr gewis ſetze) helt der Diameter, dz iſt die ſtracke långe durch die Stadt hindurch / nicht vnter 6 Stadia oder Feldtweges.

Von der Art des Breslischen Luffts.

Die alten Philoſophi vnd Medici ſagen / man ſolle auffmercken / was vor Winde eine jedere Stadt vbergehen vnnd anwehen / Dann dieweil vnſere Leiber von der anſtreichenden Lufft ſehr geåndert werden iſt dieſe anmerckung zu erhaltung der Geſundtheit von nöten. Die Stadt Breslaw lieget in einem weiten ebenem Felde / vber der Oder nach Mittag / doch kan der Sudoſt nach dem Ort / da die Sonne zu Winterszeit auffgehet / von wegen eines langen hohen Gebirgs / die Stadt nicht berůhren / Aber die Nordtwinde haben einen freyen Streiff auff ſie zu / vber die weiten Ebnen in Polen / desgleichen auch die Morgen vnnd Abendtwinde: Aber die Trockenheit der Winde wirdt durch zwo måchtige vrſachen gelindert: Dann nach Mitternacht wirdt die Stadt vmbgeben mit vielen pfůtzichten feuchten Sůmpffen / wie man dann ſaget / das die Stadt auff einen ausgetruckneten Pfudel erbawet ſey. Allda iſt auch das Vfer der Oder ſehr nidrig vnd abſchůſſig. Darnach hat es auch nahe bey der Stadt einen fetten vnd feuchten Bodem / dardurch wirdt die truckene Lufft gelindert / alſo das die Lufft ſich zu einer mercklichen Feuchtigkeit låndet. So wirdt auch die Kålte deſſelben Luffts / durch jrdiſche vnd ſůmpffichte Dåmpffe / die eine wårmlichte Feuchtigkeit haben / vnd dann durch warmer winde anſtreichen gemildert / alſo / das ich achte / die Lufft vmb Breſslaw ſey

lahlichter

lahlichter Art/ vnnd (nach vnterſcheidt eines jedern Climatis) etlicher maſſen mit der Lufft in Welſchlandt/ ſonderlich mit dem Bononiſchen/oder Lombardiſchen/ zuvergleichen. Dieſer meiner Meinung ſindt auch die Aſtrologi nicht zu wider/ welche dieſe Stadt ſetzen vnter die Jungfraw vnnd Mercurium, vnnd ſetzen ſie mit Paui/ Parieß vnnd Baſel zugleich/ ſo ſtimmet auch die Art der Gemühter der Einwohner dieſer Lande mit zu/ dann ſie halten das mittel vnter dem Sanguiniſchen vnd Choleriſchen Temperament. Derhalben ſind viel edle Einwohner dieſes Landes/ nit allein geſchickte tapffere/ kunſtreiche/ weiſe Leut/ vnnd Liebhaber der Religion vnnd freyen Künſte/ ſondern ſein auch in gemeinen Verſamlungen ſehr freundtlich/ höfflich vnnd Leutſelig/ welche Tugenden bey wolgezogenen Leuten in Italia auch zu finden. Die zu Breßlaw haben jhre eigene vnnd ſonderbare Kranckheiten/ die bey jhnen gemein ſein/ nemlich neigung zu harten Febern/ aus leichtem vbergriff/ Nierenſtein/ vnnd die Gicht vnnd reiſſen in Gliedmaſſen vnnd Gelencken. Dieſe Kranckheiten werden vervrſacht/ nicht allein aus geſchickligkeit der Lufft/ ſondern auch aus vberflüſsiger Speiß: Dazu kömpt auch der Tranck/ der ein ſafftiges Bier iſt/ das viel vnnd ſchleimige Narung gibt/ Alſo das ſpeiß vnnd tranck zu vergleichen/ das Bier ſich der proportion nach mit dem Schweinen Fleiſch vergleicht/ welches/ wann es (wie Galenus zeuget) wol verdäwet/ vnnd im Leib wol zerführet wirdt/ viel löbliche vnnd gute Narung gibt.

Ingenia der Bresler.

Morbi ἐνδήμιοι, id eſt, vernaculi et peculiares alicui loco qui pendent potiſsimū à natura & ſitu alicuius loci aut regionis.

Beſondere Kranckheiten die an einem ort gemein ſein.

Darnach ſo werden in Schleſien gemeiniglich ſtarcke/ dünſtige vnnd milde Weine/ als Vngeriſche/ Oſterreichiſche vnnd Francken Wein getruncken/ dannenher/ wann man einen vberfluſs thut/ entſtehet eine ſchleimige vnnd hitzige Materi/ vnnd wirdt das Haupt mit hitzigen vnd feuchten dünſten erfüllet.

Nun iſt es gewis/ das ſolche Humores den Stein geberen/ aber die Gicht kömpt von natürlicher Feuchtigkeit/ die macht die Glieder ſchlaff vnnd geſchickt/ die Flüß vom Haupt/ ſonderlich die von hitziger vnnd ſcharffer Feuchtigkeit entſpringen/ vnd gleich als in einem Röhrlein herab auff die Glieder fallen vnnd ſincken/ auffzunemen/ Aber dieſem ferner nachzuſinnen/ ſtelle ich den hochgelehrten vnd hochverſtendigen Ertzten der Stadt Breſzlaw anheim.

Von allerley zuſtandt vnnd Gelegenheit der Stadt Breslaw/ iſt hin vnnd wieder bisher allerley geſagt. Die alten haben die Stadt Maſsiliam hoch gerümbt/ darinnen die alten Iones gewohnet/ die aus jhrem Vaterlande/ an daſſelbige Frantzöſiſche Vfer/ der Griechen Weisheit vnnd Künſte mit ſich eingeführet haben. Dieſelbige Stadt hat/ als eine berümpte Hohe Schule/ die Römiſche vnnd anderer Völcker Jugent viel jahr in guten Künſten vnterwieſen/ iſt jhnen auch mit ſchönen Exempeln allerhandt Tugenden fürgegangen.

Aber dieſe Stadt Breſzlaw gibt (ſo viel die Bürgerliche vnnd innerliche Zierde betrifft) der Stadt Maſsilia gar nichts bevor. Antreffend aber andere mehrere vnnd höhere Sachen iſt ſie weit darüber: Dann erſtlich ſein in der Stadt Breslaw gar Chriſtliche vnnd wohlbeſtalte Kirchen/ darinnen die reine Lehr vom Erkentnis Chriſti/ vnnd wahrer Anruffung Gottes/ im Namen des Mitlers/ mit hindanſetzung aller Abgötteriſchen Jrthumb/ lauter vnd klar gelehrt vnd getrieben wirdt.

Herliche zierden der Stat Breslaw.

Es gehet aber das Volck ſo fleiſsig zur Kirchen/ das auch die groſſen weiten Kirchen zu klein ſein: Jn dieſen Verſamlungen thut man embſige vnnd Gottſelige Gebet/ vor die Chriſtlichen Kirchen/ vor den Weltlichen Standt vnnd die Haushaltung.

Kirchen vnd Schulen zu Breslaw.

Bey vnd neben den Kirchen ſind Schulen erbawet/ vnd aus mildigkeit des Rahts vnnd der Bürgerſchafft wol beſtellet/ darinnen die Jugent in glaubens ſachen/ vnnd andern guten Künſten/ trewlich vnd fleiſsig vnterwieſen wirdt.

Vnnd eben dis ſind die rechten löblichen Güter/ damit dieſe Stadt beſchryen iſt/ vnnd es zůvor thut vielen andern/ zwar gewaltigern/ aber doch mit Abgötterey verwirreten vnnd beſchmitzten Städten/ als da ſein/ Conſtantinopel/ Alexandria/ vnnd dazu die Stadt Rom ſelbſt/ darinnen (wie in dem Griechiſchen Verß/ von der Stadt Helide, geſaget wirdt) volle/ trunckene vnd jrrende Leut ſein/ die da Abgötterey vertheidigen/ vnd mit Schwelgerey vnd Vnzucht beſudelt ſein.

Der

Der Stadt Breſslaw Ariſtocratia.

Der Raht zu Breſslaw wirdt beſtellet vnnd beſetzet aus erbarn / fürnemen vnnd verſtendigen Bürgern / darunter regieren nicht allein etlich wenig gewaltige / viel weniger der gemeine Mann / ſondern der Stadtrath helt ſteiff vnnd feſt vber beyden Tafeln der Zehen Gebot: Helt dem Predigampt Schutz / ſtrafft die Gottslåſterer / Todtſchlåger / vnzüchtige Leut / Dieberey / vnnd andere Sünden wieder die Zehen Gebott.

In Rahtſchlågen halten ſich die Rahtmanne gantz fürſichtig / vbereylen ſich nicht / ſondern halten an ſich / vnnd Cunctirn weißlich vnnd mit gantzem fleiß.

Vnnd iſt der Raht ſo anſehenlich vnnd hochgeacht / wirdt auch von der Bürgerſchafft dermaſſen hochgehalten / geliebet vnd geehret / das dieſer Spruch des Poeten von jhnen (ohne ruhm zu melden) wol warhafftig geſaget wirdt:

Formoſi pecoris cuſtos formoſior ipſe.

Einer ſchönen Herd / ein ſchöner Hirt /
Am Raht zu Breßlaw erfunden wirdt.

Keyſer Ferdinandus lobet die Stadt Breslaw.

Darümb ſo hat der hochweiſe Gottſelige Keyſer Ferdinandus die Stadt Breßlaw gegen ſeinem Bruder / Keyſer Carolo V. hochgerühmet vnnd geſaget: Breslaw iſt eine ſchöne Stadt / vnnd wirdt darinnen ein gut Regiment gehalten.

Der Stadt Breſslaw Gebåw vnd Haushaltungen.

Vnnd wiewol die Heuſer in dieſer Stadt zierlich / darzu ordentlich / ſchmuck vnd vnterſchiedlich erbawet ſein / alſo das in Deutſchlandt keine darüber zufinden / So ſeind doch die Håuſer vnnd Zimmer nicht ſchöner als die Herrn vnd Hauswirte in den Håuſern / darinnen viel ehrliche vnnd vermögende Bürger wohnen / die den jungen Studenten vnnd Schulknaben / vnnd andern ſtudirenden Perſonen / mit willen dienen vnnd forthelffen / alſo / das etliche fürneme Bürger / in dieſem fall wol ſo viel thun vnd darreichen / als mancher groſſer Fürſt.

Mildigkeit der Breſsler gegen gelerte Leute.

Gegen jhren Kirchen vnnd Schuldienern erzeigen ſie ſich mild vnd dienſthafftig. Der Hohen Obrigkeit vnd dem Statt Raht thun ſie milde Handlangung / guten Frieden vnnd erbare Zucht zu erhalten.

Man findet auch in gantz Schleſien / vnnd in benachbarten Landen / keine Stadt / da arme leute beſſer verſorget vnnd verſehen werden / als zu Breslaw / Dann es ſeind auff gemeiner Stadt Vnkoſten ſehr bequeme Spittal erbawet / darinne arme vnnd krancke Leute mit geſunder nottürfftiger Speiß, auch mit Artzney vnnd anderer Notturfft / wol verſehen werden: Hierzu gefellet von der Bürgerſchafft reiche Allmoſen.

D. Iohannes Heſs. hat ſtatliche Spittal zu Breslaw geſtifftet.

Dieſer Gottſeligen Stifftung Anfånger vnnd Beförderer war D. Iohan Heſſus, der hat in ſeinen Predigten den Raht vnd die Gemeine zu ſtifftung ſolcher Gottſeligen Sachen trefflich ermahnet.

In der Bürgerlichen Haushaltung gehet es fein Gottſeliglich / nüchtern / geſittiglich vnnd ordentlich zu / dann Kinder vnnd Geſinde wirdt tåglich zum Gebet vnnd Chriſtlicher Vbung gehalten: Die Kinder müſſen morgens / Item / vor vnd nach dem Tiſchmal / vnnd ehe ſie zu Bette gehen / jhr Gebet thun. Sie haben auch neben den Eltern / zu håußlichen Auffſehern / jhre beſondere / gelehrte vnnd züchtige Pædagogos.

Die Haußmütter ſchön von geſtalt / züchtige vnnd vernünfftige Matronen / vnterweiſen jhre Töchter in aller Gottſeligkeit / vnnd gewehnen ſie zur Zucht / Reinligkeit vnd fleiſsiger Haushaltung / das man alſo in vielen Gottſeligen Geſchlechten ein Exempel ſihet des Wundſches / darvon der Königliche Prophet David ſaget / Pſal. 144: Das vnſere Söhne auffwachſen in jhrer jugent wie die Pflantzen / vnd vnſere Töchter wie die ausgehawene Ercker / gleich wie die Pallåſt / Alſo / das die wolgeſtalten Jungfrawen nicht allein den ſchmucken Kirchen vnnd Eckern gleich / ſondern auch innerlichen Tempeln vnnd Wohnungen des heiligen Geiſtes ſein / in denen das ware erkentniß Gottes / vnnd viel ſchöner guter tugenden ſcheinen vnnd leuchten.

Vnnd

Vnnd man ſol nicht bald einen Ort finden / da man reinlicher / beſſer vnnd köſtlicher Speiſe zurichtet / vnnd da es in Haushaltungen ordentlicher vnnd richtiger zugehet / als in dieſer Statt.

Damit ich aber nicht zu weit gehe / laſſe ichs hierbey bleiben / vnnd bitte Gott demütig / er wolle dis Land / vnnd dieſe Stadt / die ein Ehren Kron des gantzen Landes iſt / gendiglich ſchützen / vnnd verleihen / das vnſere Städte auff vnſere Nachkommen / Wohnungen der Gottſeligkeit / Weiſheit / guter Künſte vnnd Tugenden ſein vnnd bleiben mögen. Er wolle auch von vns vnnd vnſern häuſern abtreiben / die Türckiſchen vnnd Tatariſchen räuberiſchen Völcker / das nicht dieſe der Kirchen / vnnd Weltlicher Regirung Hüttlein / Herbrigen vnnd Näſtlein / Höhlen vnnd Stallungen der Abgötterey / Gottsläſterung vnnd Barbariſchen Schnödigkeit werden mögen / vmb Chriſti ſeines gelibten Sons / vnſers Mitlers vnnd Seligmachers willen. Dann es iſt nicht vergeblich geſagt Pſal. 127: Wo der HERR nicht die Stadt behütet / ſo wachet der Wächter vmb ſonſt.

Das Fürſtenthumb Glogaw.

ES iſt nicht meines vorhabens / alle Städt vnnd Ort in Schleſien zu beſchreiben / dann dis were ein vnendtliche Arbeit / vnnd würde der Leſer durch öfftere widerholung geringer Sachen vberdrüſſig gemacht / ſo ſein ohne dz jetziger zeit etliche Contrafacturen vnnd Mappen derſelbigen fürhanden / Sondern dieweil ich bisher in gemein die Gelegenheit vnnd Zuſtandt des Landes Schleſien erzehlet / vnnd darnach auch etwas von der berümpten Hauptſtadt Breslaw geſaget habe: Wil ich nun auch eine kurtze Hiſtori verfaſſen derer Stätt / darinn ich geboren / vnnd den mehrerntheil meines Lebens zugebracht: Auff das ich hiemit meine Liebe gegen dem Vaterlandt bezeuge / als das ich hertzlich liebe / vnnd dem ich wünſche / das jhm Gott viel ſolche Eynwohner verleihe / die jhme als der holdtſeligſten Mutter wol gehorſamen / als von der ſie jhren auffenthalt / gute Geſetz / Diſciplin, die wahre Religion vnnd die freyen Künſte / empfangen haben / vnnd das ſie bedencken / das ſie verpflichtet ſein / dieſe ſelige Güter den Nachkommen zu hinterlaſſen / Damit ſie nicht den böſen Begirden des Haſſes / Ehrſucht / Vorwitz vnnd Geitzes / den Zaum ſchiſſen laſſen / daraus Vneinigkeit erwachſen / oder ſie jhnen ander Vnglück auff den Hals ziehen mögen / vnnd das ſie gedencken an den betrübten Namen / in dem jhr viel aus den alten Grichiſchen Fürſten / die zwar hochweiſe vnnd anſehenliche Leute geweſen / aber dannoch mit jhren hitzigen vnnd rachgierigen Rahtſchlägen jhre Stätte vnnd Lande in verderben geſetzt / Verrähter vnnd Mörder des Vaterlands ſind geſcholten worden.

Dem Vaterland iſt man Danckbarkeit ſchuldig

Das newe Sclauiſche oder Sarmatiſche Regiment zwang die alten Eynwohner des Landes Schleſien / das ſie jhre Geſetz vnnd Sprach muſten annemen / vnnd ſein vnter ſo viel Kriegen die alten Stät / ſo viel jhr noch vorhanden / gar vntergeäſchert worden: Wiewol es gläublich iſt / das bey Regierung d' Lygier vnd Marcomannen keine fürnemme vnnd groſſe Stätte in dieſem Lande geweſen / dann dieſelben Völcker wächſelten für vnnd für vmb / vnnd blieben niergendt beharrlich: Daher ſchreiben auch die alten Hiſtorici, das in Teutſchland wenig groſſe Stätte zu finden geweſen.

Was für Stätt vorzeiten in der Schleſi vnd Teutſchland geweſen.

Das Volck in Schleſien ward in Empter / / Pflegen vnnd Dörffer abgetheilt / alſo / das viel Flecken einem Voigt vnterthan waren / welcher Name bey den Schweitzern im brauch blieben.

Darnach ſo haben ſich die Sarmatiſchen Völcker niemals auff zierliche Gebäwe befliſſen / darumb ſeind faſt alle Stätte in Schleſien gar new / vnnd haben ſich angefangen zu der zeit / als die Schleſi das Chriſtenthumb angenommen: Dann zu der zeit haben die

Wahlen vnnd Teuſchen / ſo aus Meiſſen vnnd Sachſen ſich hieher begaben / mit vnnd neben der Religion / auch gute Ordnung vnnd Policey in dieſe Land gebracht vnnd angerichtet. Doch iſt darunter glaublich / das etliche örter die alten Namen behalten werden haben / welche darnach die alten Geſchichte in gedächtnus zu erhalten widerholet worden ſein. Sonderlich finde ich ausdrücklich / das die Stadt Lignitz vnnd Lüben alt ſeyn / von denen wird geſagt / das ſie Boleslaus Procerus der erſte Hertzog in Schleſien / vmb das jahr Chriſti 1170 gezieret vnnd erweitert habe.

Es waren aber vorzeiten die alten Städte alſo geſtalt / das vmb ein / mit Balen / Balcken vnnd Hürdten befäſtigetes Schloſs / etliche Hüttlein von Holtz vnnd Raſen erbawet ſtunden: Dergleichen Städt noch viel gefunden werden in Littawen / vnnd in der Moſcaw.

Das Kloſter Leubus iſt auch alt / vnnd man ſchreibet / das daſellbſt / bey zeiten der Heydnichſen Abgötterey / ein Bildtnis aus einer Seulen ſey geehret vnnd angebetet worden: Etliche ſeyn der meinung / das es Martis Bildtnus geweſen.

Götter der alten Teutſchen.

Im Lucano werden der alten Teutſchen Götter vnnd Götzen / die ohne zweiffel fürneme Leut / vnnd groſſe fürtreffliche Helden / vnter den Teutſchen geweſen / erzehlet: Nemlich Theudates, Taran vnd Heſus, das iſt / Teutſchmann / German oder Herman / vnnd Heſus, welches ſol Mars ſein / vielleicht ſol es Hertzog heiſſen.

Es ſind auch noch etliche alte Kirchen vorhanden / darinnen die Heyden jhren Gottesdienſt geübet / dieſelben ſeyn anfänglich klein vnnd enge geweſt / ſein aber von den Chriſten erweitert worden: Dann der Chriſten Kirchen ſind zum Lehren vnnd Predigen / der Heyden Kirchen aber nur zum Götzenopffer / gebawet. Der Gottſeligſten vnnd beſten Völcker Predigten waren Poëmata ſcenica, die man in den Theatris recitirte.

Glogaw iſt die älteſte Stadt in dieſem Fürſtenthumb.

Ob Schweidnitz vnnd Schwibus jhre Namen von den Sueuis haben / kan ich eigentlich nicht ſagen. Jch glaube nicht / das in dieſem Fürſtenthumb ein ältere Statt ſey als Glogaw / welche die Hauptſtadt iſt im Fürſtenthumb.

Beuten iſt ein alte Stadt.

Es iſt ein Städtlein Bethania oder Beuten / das hies vorzeiten Bythomia, daſſelb iſt zwar alt / vnnd kan wol ſeyn / das es ſeinen Namen bekommen habe von Biturige, aber es ligt nicht mehr an ſeinem alten Ort. Dieſes Fürſtenthumb hat ohne Glogaw ſonſt noch fünff Städte / Freyſtatt / Guhr / Sprottaw / Grünberg vnd Schweibuſſen von denen wil ich das / was mich bedüncket glaubwirdig zu ſein / kürtzlich beſchreiben.

Glogaw.

IN Ptolomæo wirdt eine Stadt genannt Lugidunum, Derſelbigen Stadt gelegenheit iſt nicht ſehr vngleich dieſer Stadt Glogaw. Deren Longitudo wirdt geſetzt 33 Grad / 1 M. die Latitudo 51 Grad / 31 M. Ich halt aber darfur / das aus den alten zerfallenen Gebäwen vnnd Gemäwern der Stadt Lugidun die Stadt Glogaw auffs newe erbawet ſey. Der Name Lugidun kompt meines erachtens von den Lygiis oder Luiis, dann alſo nenneten Strabo vnnd Ptolomæus dieſe Völcker: Vnnd ſonder zweiffel iſt der alte Name geweſt in Teutſcher Sprach Luenaw: Daher / das es linder lautete / haben die Ausländiſchen Völcker dis Wort ausgeſprochen / mit dem Namen Luiunum vnnd Lugidunum.

Aus der zerfallenen Stadt Lugidun wirdt Glogaw erbawet.

Ankunfft des Namen Lugidun.

Ob aber das Wörtlein Luii von Lewen herkomme / kan ich vor gewis nicht ſagen / wiewol es demſelbigen nicht vngleich lautet: So iſt auch offenbar / das die alten Fürſten jhnen von Lewen vnnd Bären Namen gegeben / dieſelben auch in jhren Wapen geführet haben. Im Herodoto iſt zu finden / das die Lygier oder Luijer in jhrer Sprach die Kauffleute Sigynas nennen. Vnnd ſchreibet Herodotus, das ein Volck / welches am Vfer der Donaw in Teuſchland wohnet / alſo genennet werde. Man möchte ſchier dencken / das dieſer Name ſey vnſer Ziehegan / mit welchem Namen vnſere Vorfahren die Landfährer / die für vnnd für vmbher zogen / nenneten / zuvor ehe die Egyptiſchen Vmbläuffer bekannt worden. Vnnd es gibt Herodotus ſo viel zu verſtehen / das dieſelben Völcker darumb alſo genannt werden / weil ſie jhres Kauffhandels halben weite vnnd ferrne Reyſen thun. Ich bin der meynung / das dieſe Namen Lugidunum, Lignitz / Leubes Lüben / Libus / vnnd dergleichen andere mehr / alle von den Namen Lygii oder Luii herflieſſen.

Welches die Syginæ ſein bei dem Herodoto.

Zu welcher zeit Glogaw ernewert ſey / vnnd dieſen Sclauiſchen Polniſchen Namen bekommen / kan ich eigentlich nicht anzeigen / weil kein ſchrifftliche Nachrichtung vorhanden. Die älteſten Brieff die mir zu Glogaw für kommen / die ſein geſchrieben 1285 / im Namen Hertzog Heinrichs / Hertzog Cunradi Sons / S. Hedwigs Näfen. Doch weis ich / das noch ältere Brieffe / die wenig jahr nach dem Tattariſchen Krieg geſchrieben / in der Nachbarſchafft / bey etlichen vom Adel vorhanden ſeind.

Glogaw auffs new erbawet.

Die Polniſchen Hiſtorien fahen an der Schleſi ausdrücklich zu gedencken / vmb das jahr Chriſti 1100. Vnnd wirdt im Duglosſo die Stadt Glogaw erſt genant vmb das jahr Chriſti 1104 / daſelbſt wirt geſaget / Hertzog Boleslaus Criſpus hab zu Glogaw Kriegsvolck auffgenommen vnnd beſtellet / vnnd daſſelb wieder die Pommern geführt. Darnach ſagt Duglosſus, das im jahr 1109 Keyſer Henricus V. die Stadt Glogaw belägert. Das ſie damals nicht erſt angefangen / iſt daraus abzunemen / das Duglosſus ſchreibet / das zur ſelben zeit dieſe Stadt Volckreich geweſen / aber die Stadtmawern alters halben zerfallen. Derhalben wirdt die Stadt allbereit vorhin lang geſtanden haben / dann Mawern / wann ſie gleich nur von ſtarckem Holtz / nach altem Manir erbawet ſein / fallen ſo bald nicht vmb.

Darumb halt ich darfür / das der anfang der Stadt Glogaw mit der ernewerung der Stadt Breslaw zugleich eynfalle / Zu welcher zeit im gantzen Königreich Polen viel Kirchen gepflantzet / Schulen / Städt vñ Häuſer erbawet / aus Raht der Wahlen / nemlich Biſchoff Gottfrieds vnnd anderer. Dazumal aber regierte Hertzog Mieslaus. Die Biſchoffe haben ſich vielfaltig in diſer Gegent auffgehalten / dann das Dorff Breichaw iſt dieſes Orts zu erſt dem Biſchoffe geſchenckt worden. Darumb ſagete man bey vnſeren Vorfahren / der Biſchoff ſolle zu Breichaw gewohnet haben / davon doch die Polniſchen Hiſtorien nichts melden: Aber das iſt gewis / das ſie offt vnnd viel dieſes Orts ankommen / vnnd auff vnnd nider gereyſet ſein / die Kirchen hin vnnd wider zu beſtellen. Dann der Biſchoff zu Schmogra muſte die Kirchen bis an Libus hinan / welches in der Marck liget / beſtellen vnnd verſehen.

Breichaw wirtd dem Biſchoff geſchencket.

Darnach halt ich es auch darfür / das die Statt Glogaw anfänglich jenſeit der Oder nach Nordt / vnnd nicht hierüber nach Sud oder Mittag / wie itzt / gelegen habe / des habe ich dieſe gewiſſe anzeigungen: Die Hiſtori gibt es / das der Keyſer mit ſeinem Teutſchen vnnd Behmiſchen Kriegsvolck ſich aus Meiſſen erhaben / vnnd zu allererſt das Städtlein Libus / das itzt in die Marck gehöret / erobert habe / vnnd das er darnach gar hinaus bis an die Oder gerückt / vnnd Beuten vergeblich belägert habe. Darnach ſey er am Tage Bartholomæi vber die Oder geſetzt / vnnd habe Glogaw häfftig belägert. Darnach als der Behmen Hertzog erſtochen / ſey der Keſyer auff gebrochen / vnnd eben daſſelbe Vfer nach Nordt auff Breslaw zugezogen / vnd habe bey dem Städtlein Hundesfeldt mit den Polen eine Schlacht gehalten: Aus dieſer Erzehlung iſt klar abzunemen / das Glogaw vber der Oder geſtanden.

Wo vorzeiten die Stadt Glogaw gelegen.

So beſagen auch etliche beſchriebene Annales, das Glogaw vorzeiten an dem Ort geſtanden habe / da itzundt die Thumbkirche zu S. Marien ſtehet. Dz gelegde iſt zwar aller dings alſo geſchaffen / wie es die Alten gern gehabt haben / nemlich brüchig vnnd ſümpffig / alſo / das man nicht wol dazu kommen kan. Nahend dabey gräbt man Köpffe / vnnd andere anzeigungen eines Heidniſchen begräbnis. Derhalben dünckt michs der warheit gantz ehnlich ſein / das die Statt an jenem Vfer geſtanden / da jetzt der Thumb ſtehet / vnnd der Steinweg iſt / vnnd das die Stadt damals nicht ſonderlich gros geweſen.

Woher der Name Glogaw komme.

Dis beſtätiget auch der Name / welcher von einem Dörnichten Strüttichte / das die Latteiner Paliurum nennen / herkömpt. Es heiſt aber daſſelbe Wort ein Dornpuſch oder Dornſtaude. In dieſem fall gebe ich vnſeren Vorfahren ſchult / das ſie nicht der Stadt einen gelindern vnnd miltern / weniger vbel bedeutenden Namen / gegeben haben / dann die Namen bringen allzeit was ſonderlichs mit ſich / vnnd bedeuten etwas. Nun iſt aber an demſelben Vfer noch heut ein ſolcher Dornpuſch vnnd Ströttich.

Die Namen bedeuten allezeit etwas ſonderlichs.

Nicht weit von dannen iſt ein Dorff / das gehöret der Stadt zu / das nennet man Höckrich. Dieſer Name iſt eigentlich das Sclaviſche Wörtlein Glogaw. Vnnd vielleicht hat alhie auch ſtadt des Herrn Philippi meinung / der es dafür hielt / das von vhralten zeiten her / die Teutſchen vnnd Heneti, vnter einander gewohnet / welche zugleich aus Orient mit einander nach Mitternacht vnnd Abent gezogen / wiewol ein gros theil der Heneten in Sarmatia oder Moſcaw blieben.

Es hat aber ein jedes Volck dem Lande / darinnen es ſich geſetzt / nach ſeiner Sprach einen Namen gegeben / Gleich wie Leipzig heiſt ein Lindenpuſch / vnnd nicht weit davon iſt ein Dorff das wirdt auff Teutſch von der Linde genennt: Dergleichen Exempel findet man in Teutſchland viel.

Zu welcher zeit die Stadt Glogaw diſſeit der Oder / da ſie itzt iſt / verſetzt ſei / iſt meines bedünckens aus den Hiſtorien auch zu finden vnnd zu ergründen.

Das nechſte jahr nach der Belägerung / 1110 / war Boleslaus Criſpus zu Bamberg bey dem Keyſer / vnnd ward allda mit dem Keyſer ausgeſöhnet / Vnnd damit ſolche Ausſöhnung deſto beſtediger were / ward eine Eheſtifftung auffgerichtet. Als er wider aus Teutſchland zurück kam / verharrete er eine gute zeit zu Glogaw / beſſerte vñ zierete dieſe vmb die Polen wolverdinete Stadt / wie die Hiſtori ſagt / nach dem ſie in dem vorgehendem Kriege / hart erſchuttert vnd beſchädiget worden.

Glogaw wirt diſſeit vber die Oder verſetzt.

Der Thumb zu Glogaw erbawet.

Dazumal hat er dieſe Stadt aus dieſem engen Ort / darin die Bürgerſchafft nicht raum genug / vnnd aus dem ſandigen Platz herüber an dis fruchtbar vnnd luſtige Vfer verſetzt / vnnd hat ein geraumen Platz zu erbawung der Stadt abgeſteckt vnnd eingenommen / Vnnd damit er ſie wol beſſerte / vnnd mit einer anzahl Geiſtlichen erweiterte / hat er einen Thumb / Gottes Wort darinnen zu lehren vnnd zu Predigen / vnnd den Gottesdienſt darinn zu vben / mit bewilligung vñ hülff Biſchoff Haymonis geſtifftet / vnd denſelben dem Thumb zu Breslaw / als dem Corpore eingeleibet.

Man

Mann ſchreibet/das der Thumb geſtifftet ſey anno 1120/ Es war aber die Thumbkirch zuvor an dem Ort / da hernach das Kloſter des Ordens S. Dominici erbawet iſt: Vnnd man weis noch heut / welchs Haus eins oder des andern Thumbherrn geweſen. Dieſem Bericht von erbawung der Stadt/ beſtediget der außgang / dann 48 jahr nach dieſer zeit vber zog Keyſer Friderich Barbaroſſa das Landt zu Polen / da ſteckte der Hertzog in Polen / dieſes Boleslai Son / weil er Glogaw als eine groſſe / aber doch new erbawete vnnd nicht gnungſame befäſtigte Stadt / dem Keyſer vorzuhalten nicht getrawete / ſie ſelbſt an / vnnd brante ſie ab. Wann nun die Stadt am alten Ort vnnd auff dem Vfer gegenüber geſtanden hette / würde er ſie ſonder zweiffel / wie ſein Vater / mit Kriegsvolck beſetzt haben / ſonderlich weil es dieſer Stadt zuvorhin ſo wol geglücket.

Glogaw wird von den Thumbherrn bedränget.

Es iſt auch die ſtifftung des Thumbs der Stadt wenig zuträglich geweſt / dann die Biſchoffe brachten in kurtzer zeit zuwegen das ein groß theil der Stadt vnter die Thumbherrn käme / die haben vber ſie jhres gefallens geherſchet / vnnd weil ſie den Teutſchen vngewogen / hat die Stadt an dieſem ſehr wolgelegenem Ort nicht ſonderlich zunemen können.

In mitlerweil ſeind durch die Teutſchen Lignitz vnnd Breslaw auff vnnd in vermögen gebracht worden.

Letzlich hat vmb das jahr Chriſti 1260 Hertzog Cunradus zu Glogaw S. Hedwigen Enckel / der ſeinen Sitz im Schloſs Pridom eine Meil von Glogaw hielte / vnnd daſſelbe Schlos vor feintlichen anlauff wol befäſtiget gehabt / den Thumb aus der Stadt/ durch eine abwächßlung / auff das Werder an der Oder / da er itzt ſteht / verſetzt. Dagegen hat er in der Stadt ein Schlos erbawet / iſt in die Stadt gezogen / vnnd hat gleich wie ſeine Brüder / Leut auß Teutſchland anher beruffen / Vnnd hat alſo die Stadt Glogaw langſamer als andere Stätte / die Polniſchen Gebräuche vnnd Sprachen verlaſſen / vnnd iſt erſt vnter dieſem Cunrado zu einer rechten Stadt worden / da ſie vorhin / weil ſie abgebrandt / vnter den Thumbherrn geringſchätzig war.

Hertzog Cunrad beſſert Glogaw.

Derhalben finde ich / das dieſer Hertzog Cunradus dieſe Stadt mit Teutſchem Recht vnnd Privilegien der Teuſchen Städt begnadet habe / nach dem er den Thumbherrn das Gebiet vber die Stadt genommen / vnnd die vnbilligen Polniſchen Geſetz abgethan.

Dieſe heylſame Rahtſchläge brachte Fraw Salome von Poſen bey jhrem Gemahl dem Fürſten auff die Bahn / vnnd durch jhre beförderung ward das Dominicaner Kloſter / an dem theil der Stadt nach Occident, erbawet / vnnd widerumb nach Auffgang die Stadt ein groß theil erweitert / vnnd ward der Ort / da vorzeiten das Gericht geſtanden / abgeſteckt / ein Jungfrawenkloſter dahin zu bawen / Daſſelbige hat hernach Henricus III. Hertzog zu Glogaw / Fraw Salomen Son / volbracht. Sie iſt jhrer Gottſeligkeit halben ſo berümpt geweſen / das ſie die Mönche / vnnd andere / nach jhrem Tode angebetet haben.

Dieſer geſtalt hat dieß Stadt allgemach zugenommen vnnd iſt zu dieſer gröſſe / wie man ſie itzt vor Augen ſihet / gelanget. Jhr Diameter (das iſt die ſtracke länge hindurch) helt meines erachtens 4 Stadia oder Feldweges. Der Vmbkreis helt ſchier 12 Stadia, Die Stadt ligt an einem ſolchen gelegenen Ort / das auſſer Breſslaw in gantz Schleſien keine gelegener liget. Dann aus Polen / das vmb dieſe Gegent keine ſonderliche groſſe Stadt hat / bringet man gen Glogaw Getreyde / Fleiſch / vnnd allerley Wahren / mit groſſem vberflus / alſo das dieſe Stadt eine allgemeine Scheurr vnnd Getreydemarck vieler Völcker iſt / die daraus Getreyde in groſſer anzahl abfüren.

Vmb die Stadt hat es ſehr gut Land / fruchtbare vnnd traghafftige Ecker / vnnd befleiſſet man ſich ſehr auff die Viehzucht. Die Oder gibet viel Fiſch / vnnd ſeind viel Teiche vmbher. Holtz bringt man von der Oder herab / Vnnd hat alſo Glogaw einen herrlichen Marckt / da allerhandt Notturfft in zimlichem wehrt zu bekommen / wann allein nicht etliche Geitzhäls den Marckt mutwillig ſteigerten.

Gute bequemkeiten der Stadt Glogaw.

Die Stadt Glogaw iſt nach Mittag mit etlichen Bergen vnnd Höhen vmbgeben / vnd können die Winde von keiner ſeiten frey dazu kommen / als allein der Nordt vnd deſſen nechſte Seiten winde / dieſelbigen ſtreichen aus Polen frei vber die Oder herein / auff die Stadt zu. Das Vfer an der Oder nach Mittage / iſt nicht ſo nidrig vnnd ſchlecht / wie das zu Breslaw.

Geſunde Lufft daſelbſt.

Die Lufft iſt zimlich geſundt / vnnd bequemer als zu Breslaw: Vnnd iſt alſo geartet / das ſie nicht leichtlich einige Fäulniſs auffnimbt.

Dann dieweil das Gebirge die vngeſunde Mittages Lufft auffhelt: Die Nordtwinde aber / welche fürnemlich die Lufft aller Fäulunge benemen / vnnd ohn alle verhindernis täglich auff die Stadt ſtoſſen / vnnd doch derſelben ſchärffe vnnd häfftigkeit / durch die feuchten vnnd löhlichten Dünſte der Oder / gelindert vnnd gemiltert werden / iſt es wol abzunemen / das die Lufft allhie / die etwas friſcher vnnd druckner iſt als vmb Breslaw / nicht geneiget ſey / Peſtilentziſche Fäulnis vnnd Gifft auffzunemen / vnnd das ſie doch auch von wegen jhrer ſubtiligkeit vnnd ſchärpffe / dem Gehirn vnnd der Lungen nicht ſo gar ſchädlich ſei / Von wegen dieſer geſchickligkeit des Luffts / die in dieſem Climate keinen mercklichen oder ſonderlichen mangel hat / ſein in dieſer Stadt nicht viel beſondere / ihnen allein gemeine Kranckheiten / Doch von wegen vbergriffs im Tranck / vnnd dann auch von wegen obgemeldter gelegenheit der Winde / iſt die Gicht vnnd reiſſen in den Gliedern dis Orts gemeiner als in andern Städten.

Das Glogawiſche Bier iſt gutes ſaffts / vnnd vol Dönſte.

Dann das Bier wird aus Waſſer gebrawen / welches Brunnen gemeiniglich gegen Nordt in einem feuchten vnnd lemigen Boden entſpringen / ſo führet auch die Oder eine zähe / trübe vnnd löhlicht Waſſer. Daneben iſt der Weitz zwar mehrentheil gut vnnd ſtarck / aber durch allzu viel vnnd harte darre / bekompt er eine ſchärpffe Dönſtigkeit / welche ohne zweiffel eine geſchickligkeit zur Fäulung verurſacht.

Darumb wirdt das Bier gutes Saffts / vnnd gibet viel Narung / aber es iſt trübe / ſcharff vnnd grobdünſtig / ſonderlich wann man jhm viel Hopffen gibt / welcher von Natur ins Haupt ſteiget.

Man braucht völliger derber vnndt harter Speiſe / die grobe Narung gibt / von Schweinen vnnd Rindt Fleiſch / Käſe / Sawerkraut vnnd dergleichen.

Kranckheiten ſo zu Glogaw gemein.

Nun iſt es gewis / das hieraus / wann man in ſolchen Speiſen irret / die Leibe mit einer ſchleimigen vnnd ſcharffen Feuchtigkeit erfüllet werden / vnnd ſonderlich das Haupt / darinnen dieſelbe erhobenen vnnd geſammelten Dünſte notwendig eine ſchleimige vnnd ſcharffe flüſsige Matteri geberen / die hernach zwiſchen die Glidemas (die ohne das von den Nordtwinden geſchwächet werden) einſinckt vnnd fellet.

Zum andern ſein dieſe Leibe gern mit dem Nierenweh vñ Lendenſtein behafft / aus ebener vrſach: Dann hiezu dienet die Pituita vnnd Flegmatiſche Materi, durch ſcharpffe vnnd hitzige Feuchtigkeit zerlaſſen / daraus die Steinlein vnnd Sandtkörnlein in den Nieren erwachſen.

Gebäw zu Glogaw.

Die Gebäw in der Stadt werden von tage zu tage gebeſſert / dann bisher hat man ſich auff ſchöne Gebäw wenig befliſſen / wie in Polen vnnd bey den Sarmatis bräuchlich / vnnd iſt die Stadt noch mehrerntheils höltzern. Nichts iſt luſtiger als der Thumb / der in der Vorſtadt nach dem Waſſer zu / in ein luſtig Werder der Oder erbawet iſt. Allda ſein auch gar luſtige vnnd fruchtbare Gärten. Von jenſeit der Oder iſt d' Bodem etwas durrer / darinne die Bäume nicht gedeien.

Die Stadt liget in form vnd geſtalt eines Eyes / vnnd ſtreckt ſich am weiteſten von Mittag oder Sud nach Nordt. In dem Theil gegen Mittag hat vorzeiten ein Schlos geſtanden / aber daſſelbe iſt eingeriſſen / vnnd ein Stadtthor daraus gemacht worden. Vnnd hat man ein ander Schlos nach Vntergang der Sonnen des längſten Tags / an die Oder gebawet / das haben die alten Hertzogen / nach art derſelben zeit / befäſtiget. Darinne haben vorzeiten die Fürſten geſeſſen / vnnd allda iſt der groſſe vnnd vngehewre weislechte Thurn / darinn der Raht zu Glogaw / auff befehl Hertzog Hanſen / verhungert iſt worden / wie hernach ſol geſaget werden.

Die Pfarkirche ligt auff einem Hügel nach Mittag (dann nach Sud oder Mittagswerts erhebet ſich die Stadt in die höhe) Es iſt ein ſehr alt Gebäw/ aber nach dem die Stadt an Volck/ vnnd der Aberglaub Anruffung der Heiligen/ zugenommen/ ſein viel ſtück hinan gebawet worden.

An dieſer Kirch ligt ein hoher vnd ſehr dicker Thurm/ dergleichen in Schleſien ſonſt nicht geſehen wirdt/ wie alt er ſey/ weis man nicht/ Er hat aber ſonder zweiffel vor 400 jahren mit der Stadt angefangen/ Mann weis auch nicht/ wann er die Spitz verloren hat.

Groſſer Thurm an der Pfarkirch zu Glogaw.

Drey Klöſter ſein in der Stadt: Ein Jungfrawkloſter nach der Sonnen Auffgang des längſten Tages/ hart an der Oder/ welches faſt vor 300 jahren aus guter Andacht der alten Fürſten/ die da gewolt/ das darinnen die Jungfrawen in Gottſeligkeit/ zu erbarer Zucht ſolten aufferzogen werden/ geſtifftet vnnd auffgeführet iſt/ Welches noch heut eine gute meinung vnnd ſehr nützlich were/ ſo die Gottloſen Gelübdte vnd Abergläubiſche Gottesdienſt abgeſchaffet/ vnnd die jungen Mägdelein/ ſonderlich bey jetziger nachläſsigen Kinderzucht vnd Haushaltung/ im Gebet/ im Leſen/ in Chriſtlichen Geſängen/ vnd aller guter Vbung/ aufferzogen vnd gewehnet würden.

Die Jungfrawenklöſter ſein vor alters aus gutem vnd nützlichem bedencken geſtifftet.

Gegen Nordt iſt ein Kloſter der Brüder S. Franciſci/ darein haben ſich nachmals begeben die Bernhardiner, die ſich nennen Obſeruantes, Vnnd noch ein Kloſter/ Dominicaner Ordens/ iſt nach Abendt/ da vorzeiten der Thumb geſtanden/ mit einer ſehr weiten/ geraumen vnnd zierlichen Kirchen/ die von vieler Gottſeliger Bürger Almoſen vnnd Darlage erbawet iſt.

In dieſen Klöſtern haben vorzeiten/ wie anderswo mehr/ gute fleiſsige Bienlin gewohnet/ die liebliches Honig nutzlicher Lehren gegeben. Darnach ſind an jhre ſtadt kommen faule Tränen vnnd volle Beuche/ gebe Gott das nicht geitzige Raubvögel vnd Harpyiæ darein ſitzen/ wie in vielen andern Orten geſchehen iſt.

Die Stadt hat fünff Stadtthor/ aus denen gehen jhr zwey nach der Oder hinaus/ durch deren eins gehet man allein zur Stadtmühlen. Darnach ſein auch zwey kleine Pförtlein/ vor die Fußgänger.

Thore zu Glogaw.

Die Stadt iſt zwar mit einer doppelten Mawer vnnd Graben ſchier gar vmbgeben/ aber doch köndte ſie keine lange Belagerung ausſtehen: Derhalben laſt vns nach Friede wündtſchen/ vnnd Gott bitten/ das er eine fewrige Mawer vnnd Wagenburg vmb vns auffſchlagen wolle/ wie im Propheten geſaget wirdt.

ELEVTHEROPOLIS ELYSIORVM.

Freyſtadt.

BEy dem Homero ſaget der weiſe Man Vlyſſes von ſeinem dürren ſteinichten Vaterlandt Ithaca, Er habe in ſeinem langwirigen Exilio kein luſtiger vnnd lieblicher Gegent gefunden. Alſo auch/ liebe ich dieſe Stadt von Hertzen/ welche meinem Grosvater/ der zu Camitz in Laußnitz geboren/ vnnd darnach meinen hertzlieben Eltern/ Gregorio Cureo meinem Vater/ vnnd Margarethen meiner Mutter/ faſt in die 70 jahr/ nemlich von anno 1494 bis auff das 1564. bis ich meine geliebte Mutter/ nach Abſterben des Stieffvaters/ von dannen zu mir genommen/ Herbrig gegeben hat. In dieſer Stadt hab ich nicht allein das Leben/ ſondern auch den grundt der reinen Göttlichen Lehr/ vnd anfang aller guten Künſte/ geſchöpffet/ erlanget vnnd bekommen.

Ioachimi Curei Geſchlecht.

 Weil

Bequemigkeiten der Stadt Freyſtadt.

Weil es dann eine ſonderliche Tugent iſt/ das Vaterlandt lieben/ vnnd mit allem fleiſs dazu dienen/ das es in ruhigem Standt vnnd Weſen bleibe/ bin ich auch ſchůldig/ dieſe Stadt zu lieben/ vnnd jhr danckbar zu ſein/ welche ob ſie gleich die Freyheit nicht hat wie die Stadt Venedig/ die ein gros Regiment vnnd Königliche Gůter/ Land vnd Leute beſitzt: So iſt ſie doch eine Freyſtadt des HERRN Chriſti/ befreyet von des Teufſels vnnd der Götzendiener Tyranney/ vnnd iſt einverleibt der Kirchen des Sohns Gottes/ in welcher die rechte Himliſche Freyheit iſt/ die der Sohn Gottes erworben hat. So iſt ſie auch mit keiner leiblichen Tyranniſchen Dienſtbarkeit beladen noch bedrånget/ ſondern geneuſſet der Freyheit/ die jre ordentliche Obrigkeit mit ehrlichen Geſetzen beſchråncket vnnd vmbfaſt hat: Vnnd duldet darunter mit ſanfftem muht das Elend vnnd Beſchwerung/ darin dieſes letzte Alter der Welt allenthalben ſteckt/ vnnd meydet dieſen gemeinen Jrthumb/ von dem geſaget wirdt:

Libertatis amor ſtultas cur decipis vrbes?

O Lieb der Freyheit/ manche Stadt
Bringſt du in Schaden vnnd Vnraht.

Der Stadt Freyſtadt gelegẽheit.

Die Stadt Freyſtadt ligt alſo: Die longitudo (wo fern nur Appiani Anmerckung disfals gerecht vnnd gewis ſein) iſt 32 Grad/ 36 M. die latitudo 51 Grad/ 28 M. vnnd iſt gleich der Mittel Punct gegen die vmbligende Stådt/ Sprottaw/ Sagan/ Grůnberg/ Beuten/ dann ſie ligt von einer jedern drey Meilen/ von Breslaw 16 Meilen/ nach Abend von Glogaw 5. ſie liget gleich wie in einem Thal/ dann ſie iſt vmb vmb auff allen ſeiten mit Bergen vnnd Höhen vmbgeben/ allein nicht nach Nordt-Oſt: Darůmb kan keine Lufft noch Windt ſie berůren/ als allein die Winde zwiſchen Nordt vnd Oſt/ die ſtreichen an der Stadt vber die ſandichte vnnd důrre Blöſſe herein/ alſo das ſie mit keinen wåſſerichen noch feuchten Důnſten ſich vermiſchen/ dann die Oder iſt eine gantze Meil davon. Daraus iſt leichtlich abzunemen/ das es ein geſunder Ort/ der zu erhaltung reinen Luffts/ vnnd aller Fåulniß zu wehren/ ſehr bequem/ wann ſie nicht durch vbergriff vnnd verwarloſung der Menſchen verderbet wůrde/ dan die Lachen vnnd Pfůdeln vmb die Stadt/ darein die Handwercksleut allerley Vnflat werffen/ geben einen böſen Donſt vnd Geſtanck/ davon die gute Lufft corrumpirt vnd verderbet wirdt.

Kranckheiten/ ſo zur Freyſtadt gemein.

Darneben/ weil die Lufft ſehr zertlich vnd etwz kalt/ iſt es offenbar/ da ſie der Lungen ſchådlich/ dann dieweil die Lunge die Lufft auffnimpt/ vnnd ſie einer ſubtilen/ zarten vnd weichlichen Subſtantz/ wirdt ſie von ſolcher ſcharffen Lufft leichtlich verſehret/ Darnach werden vmb des leichten auffſteigens willens ins Gehirn/ wann die kalte Lufft den Kopff zwånget/ ſubtile vnnd ſcharffe Flůß erreget/ die fallen auff die Bruſt: Darumb iſt in dieſer Stadt die Phthiſis, die Darre oder Schwindtſucht/ eine erbliche vnnd gar gemeine Kranckheit: Jſt auch gantz vnheylbar/ alſo das gantze Geſchlechter daran vntergehen: Fůrnemlich aber ſein die Weibesperſonen damit behafft: dazu dienet/ das ſie ſich mit vnmåſsiger Arbeit/ vnnd an der Sonnen zu viel bemůhen/ böſe ordnung in der Speiſe halten/ vnnd wann es jhnen an jhren Weiblichen Sachen mangelt.

Derſelbigen Stadt gröſſe.

Der Diameter dieſer Stadt iſt/ wie ich halt/ 2 Stadia, der Vmbkreis faſt 6 Stadia. Die Stadt iſt mehrertheils höltzern/ wiewol man jetzt jåhrlich daran beſſert. Das Schlos ligt nach Nordt/ dz haben die alten Fůrſten/ ſonderlich Henricus x. erbawet/ vnd mit Gråben befåſtiget.

Jetziger zeit wirdt es von Herr Fabian von Schöneich/ dem Pfandsherrn dieſes Orts/ ſtatlich zugerichtet. Die Kirch vnnd Schul ligen nach dem Vntergang långſten tags. Es iſt kein Kloſter in dieſer Stadt/ ſondern Hertzog Henricus x. hat an die Kirche einen gewelbeten Beyſatz gebawet/ darein ſein Prieſter geſetzt worden/ die man zur ſelben zeit genant hat Manſionarios. Dieſen hat man ſtatliche Einkommen verordnet/ vnnd jhnen aufferleget/ das ſie in der Kirchen die Geſång vom leiden Chriſti haben ſingen můſſen.

Die Manſionarij alda.

ſen. Dann der fromme Fürſt/ dem albereit zur ſelben zeit der Mönche Leben vnd Wandel misfiel/ hatte mehr luſt zu dieſen Prieſtern / die nicht ſo gar heucheliſch waren/ vnnd wolte das ſie die Paſsion vnnd das Leiden Chriſti halten/ vnnd andere Geſäng / die ſehr Abgöttiſch ſein ſolten/bleiben lieſſen.

Die Ecker vmbher ſeind ſandicht/zum theil auch ſteinicht/werden aber durch fleiſsige Acker arbeit traghafftig gemacht. Vmb die Stadt ſein luſtige Gärten / mehr vnnd beſſer als vmb Glogaw.

Marckt.

Es ſein im Freyſtättiſchen viel Dörffer/daher hat es auch/ob wol die Stadt Volckreich/ dannoch einen guten Marckt / vnnd ſein alle ding in zimlichem leidlichem Kauff / von Fleiſch vnnd Fiſch/ Zugemüs/ Getreyde vnnd Bier/ das alſo vnvermögende Leute alda beſſer / als anderswo/da alles thewer iſt/ oder da man was zu auffenthalt des Armuts dienſtlich/ nicht täglich zu Marckte bringet / ſich erhalten können.

Alter der Stadt Freyſtadt.

Wie alt die Stadt ſey / weis man nicht / man kan es aber durch glaubwirdige vermutungen erachten. Ich finde in geſchriebenen Annalibus verzeichnet /das der Freyſtadt erſtlich gedacht wirdt/vmb das jahr Chriſti 1380. Das aber die Stadt älter ſey / iſt daraus abzunemen: Die drey Henrici Gebrüder/ als ſie jhr Väterlich Fürſtenthumb getheilet/ haben ſie vor ein theil Sagan / Croſſen/ Naumburg/ Schwibuſſen: Vors ander theil halb Glogaw vnnd Guhr / Steinaw / vnnd das Schlos Heintzendorff: Vors dritte Theil Sprottaw vnnd Freyſtadt/ angeſchlagen: Darümb muß damals albereit die Stadt Freyſtadt zimlich erbawet geweſt ſein / das es ſampt der Stadt Sprottaw den andern zwey theilen / darein viel Städte gehöreten/ gleich geachtet.

Im jahr 1309. nach dem todt Henrici II. Hertzoges zu Glogaw/ Hertzog Cunradi Sohns/ theileten ſich Hertzog Heinrichs vier Söhne/ Vnter denen ſatzte ſich der älteſte gen Sagan/ vnnd man ſaget das er auch Sprottaw vnnd die vmbligende Gegent innengehabt/daſelbſt wirdt d' Freyſtadt noch mit keinem wort gedacht: Darumb iſt glaublich/ das dieſe Stadt / gleich wie die andern / allgemächlich zugenommen/ vnnd nicht bald in einem eintzigen jare zu einer rechten Stadt worden ſey. Dieweil aber dieſer Stadt Namen/ wie auch aller Dörffer vmbher / Deutſch iſt / ſo folget daraus gewis / das ſie zu der zeit angefangen / als die Deutſche Sprach dieſes Orts gemein worden / welches ſich zugetragen hat vnter Henrico II. Hertzoges Cunradi Sohn / vmb das jahr Chriſti 1300. Derſelb Hertzog Heinrich/ hatte zur Ehe Mechtildem, Hertzog Albrechts zu Braunſchweig Tochter/ ein heilig vnnd verſtendig Weib / dieſelbe hat dieſe Gegent mit fleis erbawet vnd gebeſſert. Sie hat viel Edler vnd Bürgerlicher Geſchlecht aus Sachſen hieher gebracht/ vnnd ſie mit Wohnungen vnnd groſſen Freyheiten begnadet.

Mechtildis zieret Freyſtadt.

Darumb weil die Stadt Freyſtadt in jhrem Secret Inſigel einen Thurm mit dem groſſen Buchſtaben M führet/ halte ich dafür / das ſolches zu Gedächtnis dieſer fürtreflichen Frawen geſchehen ſey/ damit die Nachkommen allezeit eingedenck wehren/ das ſie durch Fraw Mechtildis beförderung den Thurm erlanget / das iſt / die Stadt jhren anfang genommen vnnd bekommen habe.

Wannen dz M in der Freyſtädt er Sigel komme.

Man möchte auch fragen / woher die Stadt dieſen rühmlichen Namen erlanget habe? Ich weis auch nicht/ ob ich es darfür halten ſol / das man den Deutſchen in dieſer geſtalt groſſe Freyheit vorgeſchlagen/ damit ſie deſto lieber allda auffbaweten / vnnd ſich nider lieſſen: Oder ob die Stadt (welches ich mehr glaube) den alten Namen dieſes Orts behalten hat: Dann in demſelben Refier lagen weite Felder/ darauff allerley wilde Bäume wuchſen / vnnd waren etliche Wieſen vnnd Gräſereyen abgeſteckt / die waren jederman frey / vnnd wurden von der Obrigkeit vmb einen gewiſſen Zins / menniglich zu gebrauchen/ vergünſtiget/ wie noch heute etwas darvon vorhanden iſt.

Dieſes Gefilde wirdt noch heute von den Einwohnern die Freyheit genannt: Derhalben achte ich/ das davon die Stadt/die auff ſolchem Gefilde auffgebawet worden/dieſen Namen bekommen habe. Wolte aber jemand die erſte vermuhtung vor gewis achten/ bin ich nicht darwieder/ dann das iſt gewis / das alle dieſe Städte als dann zugenommen haben / als man Deutſch Recht vnnd Regiment darinnen auffgerichtet hat.

Die

Wie Freyſtadt in Polniſcher Sprach genennet werde.

Die Polen haben dieſe Stadt genennet Cozuchouiam/ von den Peltzen/ welchs ein anzeigung iſt/ das ſich viel Deutſche Handtwercksleute alhier nidergelaſſen.

Sie hat aber/ wie aus allerley vmbſtänden zu ſchlieſſen/ ſehr zugenommen vnter Hertzogs Henrici III. Sönen/ als König Iohannes zu Behem denſelbigen die Stadt Glogaw genommen/ im jahr Chriſti 1331. Dann als dann begab ſich Hertzog Henricus IIII. gen Sagan/ vnnd damit er ſich ſeines Schadens ergätzte/ hat er etliche newe Städte erbawet/ etliche angefangene vollend ausgeführet/ Sonderlich hat ſich die Stadt Freyſtadt herfür gethan/ als die Fürſten jhren Sitz dahin genommen/ welches geſchehen iſt vmb das jahr Chriſti 1415. mit dieſer gelegenheit: Es hatten die Könige zu Behem die Stadt Glogaw halb/ ſampt dem Schloſſe/ dem Hertzogen zu Teſchen eingereumet: So war auch die Stadt Sagan/ dem älteſten Bruder/ vnter Hertzog Henrici Sperlings Sönen/ zugetheilet. Da ſatzte ſich Hertzog Henricus x. gen der Freyſtadt/ vnd nam an Vermögen ſehr zu/ in dem jhm kurtz nach einander zween Brüder abgingen/ deren Verlaſſenſchafft er alleine erbete/dann Hertzog Hanſen zu Sagan hatten ſie vorlängeſt gäntzlich abgeſtattet. Zu dem brandte Glogaw innerhalb achtzehen jahren zwey mal aus/ muſte auch von den Polen viel Wiederwertigkeit vnnd Einfal ausſtehen/ Darumb begaben ſich jhr viel aus den benachbarten Städten gen der Freyſtadt/ vnd hielt der Fürſt/ als ein gütiger Vater/ den Bürgern guten Schutz/ vnnd erzeigete jhnen viel Förderung: Darumb nam die Stadt in kurtzer zeit alſo zu/ dz ich geſchrieben finde/ das im jar 1444. die Bürger zur Freyſtadt ſo vermögent geweſen/ das ein Handtwercksmann eine Tochter ausgeſtattet/ vnnd vber jhr gebürlich Vatertheil/ an Kleidern vnd Cleinodien, auff hundert vier vnnd neuntzig Vngeriſche Gülden wehrt/ mit jhr gegeben hab/ welches zur ſelbigen zeit nicht eine kleine Summa Geldes angelanget.

Zu welcher zeit Freyſtat zugenommen.

Der Freyſtädter vermögen.

Gleichergeſtalt hat ſein Sohn Hertzog Heinrich/ ein gütiger vnd gerechter Fürſt/ dieſe Stadt geliebet vnnd gefördert. Aber darnach ſind ſchreckliche Empörungen erfolget/ bey zeiten Hertzog Hanſens von Sagan des wühtenden Fürſten/ vnd vnter den Tyranniſchen Hauptleuten der Könige zu Polen/ wie ich kurtz hernach melden wil.

Derhalben iſt meines bedünckens/ wie ſolches glaubliche vermuhtungen geben/ die Stadt Freyſtadt vngefehr vmb die 250 jahr alt.

Was mehr von dieſer Stadt zuſchreiben vnnd zu ſagen/ wirdt hernach folgen/ dann dieſe Capittel berichten allein die gelegenheit der Städte Glogawiſchen Fürſtenthumbs.

Guhr.

Der Stadt Guhr gelegenheit.

DIeſe Stadt iſt der Freyſtadt nicht viel vngleich/ Sie liegt von Glogaw nach Auffgang der Sonnen längeſten Tages vier Meilwegs/ an der Polniſchen Grentze/ wie auch der Name Polniſch iſt/ vnnd heiſt ein Berg/ Dann ſie ſtehet auff einer Höhe/ darzu allenthalben die Winde kommen können/ allein die Nordtwinde nicht. Aber nach Mitternacht ſein etliche Heyden vnd moſsechte vnd kahtechte Hecken/ deren feuchte Dönſte der Nordtwinde druckne vnnd ſchärffe erkühlen. Derhalben/ ob wol die Lufft vmb Guhra kalt vnnd Mitternächtiſch/ dannoch iſt ſie nicht ſo trücken vnnd ſubtil/ als vmb die Freyſtadt. Die Ecker vmbher ſind ſandig vnnd ſteinicht/ doch zimlich fruchtbar.

Alter.

Die Stadt Guhr iſt älter als Freyſtadt/ vnnd iſt erbawet/ wie ich achte/ zur zeit Henrici Barbati, der in dieſer Gegent ſich der Jaget halben gemeiniglich auffgehalten/ vnnd ſaget mann/ das er allda vmbher/ wie zu Köben vnnd anderswo/ Schlöſſer vnnd Jagthäuſer erbawet habe. Doch hat die Stadt Guhraw nicht ſchleunig zugenommen. Dann anno Chriſti 1300. hat Heinrich/ Hertzog zu Glogaw/ ſeinen Bruder Cunradum Gibboſum gen Steinaw geſetzt/ vnnd nicht gen Guhraw.

Aber

Aber der Stadt Guhraw wirdt in Hiſtorien am erſten gedacht anno 1309. dann daſſelbige jahr ward Steinaw vnnd Guhraw Hertzog Iohanni, Henrici III. Son/ an ſeinem Väterlichen Erb vnnd Antheil angeſchlagen.

Es iſt die Stadt Guhra nicht baldt bewohnet worden / dann weil ſie dem Lande zu Polen nahe liget / hatt ſie allzeit zum erſten anhalten / vnnd groſſe gefahr auſſtehen müſſen.

Dann Hertzog Henricus Barbatus ſelbſt / vnnd darnach ſeine Söhne vnnd Näfen / haben viel jahr vmb gros Polen gekrieget: Bey ſolchen Kriegen iſt das Landt vmbher vielfältig verwüſtet worden.

Darnach hat auch dieſe Stadt / der vnvermögenden Fürſten halben / viel Herrn gehabt/ Letztlich iſt ſie vnter die Hertzogen von Teſchen kommen.

Fraw Margaretha von Cilien liebet Gurha.

Fraw Margaretha von Cilien, Vladislai Hertzogen zu Glogaw Wittib / hat dieſe Stadt ſehr geliebet/ vnnd jhr viel guts gethan / vnnd nicht vergeblich / Dann die Einwohner zum Guhr haben dieſe Hertzogin trewlich vnnd beſtendig beſchützet / wider Hertzog Hanſens zu Sagan Gewalt vnnd Tyranney / welcher Glogaw halb innen hätte / vnnd die Hertzogin aus dem Schloſſe vertriebe. Die vom Guhr namen ſie in jhre Stadt/ vnd macheten ſich an Hertzog Hanſen: Vnnd wiewol ſie allenthalben verlaſſen worden/ brachten ſie es doch ſo weit/ das ſich Hertzog Hans mit jhr/ auff leidliche wege/ vertragen muſte. In des begnadete die Hertzogin die vom Guhr mit vielen Freyheiten/ vnnd mit dem Ober vnnd Nidergerichten / in jhrem Refier.

In dieſer Stadt iſt ein köſtlicher Korn vnnd Getreydemarck / dann ſie liget dem Lande zu Polen gantz nahe.

Sprottaw.

Der Stadt Sprottaw Alter.

Alle Völcker haben die Städt gern an flieſſende Waſſer erbawet/ vieler bequemigkeiten halben: Derhalben ſein auch in Schleſien die Städte/ ſo an Waſſern ligen/ zeitlicher auffkommen/ Vnd alſo achte ich/ das die Stadt Sprottaw / nach Glogaw vnd Beuten / die älteſte ſey in dieſem Fürſtenthumb. Der Name / wie auch vieler Dörffer in derſelben Gegent/ iſt Polniſch / vnnd heiſt ſo viel als ein Ort/ da man viel Dörner vnd Strütticht ausgerodet/ vnnd Wohnungen darauff gebawet hat/ oder der Reumauff.

Altes Schlos alda.

Man helt es eigentlich darfür / das dieſe Stadt alt ſey / weil auff dem Lande noch etliche Heidniſche Kirchen gezeigt werden. Das Schlos aber iſt viel älter dann die Stadt / vnd wie ich / in mangel alter verzeichnuſſen/ aus glaublicher vermuhtung ſchlieſſen vnnd vrtheilen kan/ iſt das Schlos erbawet bey zeiten Boleslai Curui, bald nach dem jahr Chriſti 1100. Dann in der Hiſtori deſſelben Fürſtens wirdt geſchrieben / das / als er den Behmiſchen vnnd Teutſchen Krieg vor ſich gewuſt/ viel gelegene Ort in Schleſien befäſtiget/ hin vnnd wieder Schlöſſer vnnd Polwerck erbawet vnd auffgerichtet habe.

Darnach als Schleſien nun vnter Vladislai des Ethnarchen Söne getheilet/ die Kriege auffgehöret/ vnnd ſichs zum friedlichen Weſen angelaſſen / hat ſich eine anzahl Volcks hieher begeben / die Dörner / Strotticht vnnd Bäume an demſelben wilden Ort weggeräumet/ vnnd eine Stadt zu bawen angefangen. Doch iſt ſie vor Cunradi Hertzogs zu Glogaw zeiten / noch nicht auff Art der Teuſchen Städt gerichtet geweſt.

In den Hiſtorien wirt der Stadt Sprottaw erſtlich gedacht anno Chriſti 1280/ Dann zur ſelben zeit/ als Hertzog Cunradus dz Fürſtenthumb vnter ſeine Söne theilete/ ſatzte er Primislaum gen der Sprottaw / vnnd theilete jhm auch Sagan zu. Daher kan man abnemen / das zur ſelbigen zeit Sprottaw zimlich zugenommen / weil der Hertzog ſeine Wohnung daſelbſt gehabt / vnnd die Stadt Sagan / ſo damals geringer als Sprottaw / gebeſſert hat.

Das

Das Geſtifft Geiſtlicher Thumbhern zur Naumburg/ die man Regulares nennet/ verſetzte er gen Sagan/ vnnd begabete ſie mit milden Einkommen/ daraus in folgender zeit ein groſſes vnnd reiches Stifft worden.

Das Jungfrawkloſter daſelbſt.

Bey auffnemen der Stadt Glogaw name Beuten ab/derhaben ward das Jungfrawkloſter/ weil das Städtlein arm/ vnnd durch Brandt viel Schaden erlitte/ gen Sprottaw verſetzt.

Letzlich haben Sagan/ vnnd darnach auch Freyſtadt/ die Sprott wiederumb gedämpfft/ dann Henricus IIII. begab ſich in Sagan/ vnnd ſaß daſelbſt/ Vnnd letzlich als Hertzog Henricus zur Freyſtadt Sagan vbergeben/ zog er die Freyſtadt der Sprottaw vor/ vnnd weil er daſelbſt Hof hielt/ hat er die Stadt in ein gut auffnemen gebracht.

Gelegenheit der Stadt Sprottaw.

Vmb Sprottaw iſt eine luſtige vnnd gute Gelegenheit: Gegen Mittag fleußt der Bober fürüber/ daſſelbe Waſſer hat einen ſandechten vnnd ſteinichten Bodem/ gibt derhalben gute vnnd ſehr geſunde Fiſch. Auff der andern ſeiten fleuſt ein klein Waſſer/ das wirdt von ſeiner danckeln farbe/ vnnd auch nach der Stadt/ die Sprott genannt. Das Schloſs liget gegen Morgen/ an einem mit Waſſer vnnd brüchig vmbgebenen Ort. Iſt derhalben zimlich feſt.

Die Stadt Sprottaw iſt ein wenig kleiner als Freyſtadt/ doch Volckreich. Die Lufft iſt zimlich geſundt/ wirdt doch durch zwey mittel geirret: Dann das ſchwartze Waſſer iſt ſchleimig vnnd kotiecht/ vnnd vervnreiniget die Lufft durch grobe vnnd feuchte Dünſte: So halten auch etliche Berge ein gut theil der Mitternächtiſchen Lufft auff: So wehren auch die groſſen Heyden/ hart an der Stadt/ den Mittageswinden/ dieſelben werden durch die kalten vnnd ſubtilen Dünſte aus dem Bober/gereiniget. Dieſe Stadt ligt von Glogaw nach der Sonnen Vntergang im Winter fünff kleine Meilen.

PRASIÆ ELY-SIORVM.

Grünberg.

Der Stadt Grünberg Alter vnnd gelegenheit.

GRünberg iſt die aller neweſte Stadt im Glogawiſchen Fürſtenthumb/ erbawet von den Deutſchen/ vnter Henrici Fidelis Sönen/ nach dem jahr Chriſti 1320. kurtz zuvor ehe Schleſien vnter die Könige zu Behem kommen. Bey dem Thucydide wirdt eine Stadt in Laconia genant Praſiæ/ iſt dem Namen Grünberg verwandt.

Sie ligt in einem ſehr luſtigen/ mit vielen herlichen bequemigkeiten geziertem Thal/ die Lufft daſelbſt iſt kalt vnnd feucht. Es ſind auch alda die aller ſchöneſten lauteren Brunquelle/ vnnd klare Bächlein. Es gibet viel Wildtpert vnnd Vogel/ in den darümb gelegenen Wälden. Item gute Fiſche aus der Oder/ welche etwan ein Meil davon fleuſt. Vnnd ſeind viel Teiche vnnd Fiſchereyen vmbher. Item/ es ſein daſelbſt luſtige Gärten vnnd Weinberge/ darin ein zimlicher Wein wächſt.

An der gröſſe iſt ſie der Stadt Sprottaw gleich. Dem Abt zu Sagan iſt vorzeiten alda ein Haus erbawet worden/ derſelb ſchickte etliche Mönche dahin/ dieſelben verſorgeten die Pfarkirche. Itziger zeit aber iſt ein änderung gemacht worden. Sie liget von Glogaw ſieben Meilen/ nach dem Vntergang der Sonnen im Sommer.

Schwibus.

ICh achte dieſe Stadt ſey auch alt / doch wird jrer in den Hiſtorien ſelten gedacht. Der Name lautet der alten Schleſiſchen Völcker Namen / nemlich der Sueuorum vnnd Suionum / nicht vngleich. Sie ligt vber der Oder nach Nort vnnd Polen.

Von der Stadt Schwibus Ankunfft / Namen vñ Gelegẽheit.

Die Marggraffen zu Brandenburg haben mit den Polen vmb dieſe Stadt häfftig gezanckt. Dañ nach dem das Land zu Polen vnter vil vnnd darzu widerwertige Fürſten ausgetheilet ward / war es den Preuſſen vnnd Pommern zu ſchwach / die allda in der Grentze vmbher alles mit Schwerdt vnnd Fewer / weit vnnd breit durchſtreifften. Derwegen wurden die Teutſchen vnnd Sachſſen / vnnd andern Orten mehr / erfordert / vnnd jhnen Wohnungen eingethan / das ſie den Heydniſchen Räubern ſtewerten. Es iſt auch dahin geſetzt der Teutſche Ritter Orden S. Mariæ. Dieſe Rittermäſsige Kriegserfarne Leut / haben das beſte gethan / vnnd die Heydniſchen Völcker ſo lang vnd viel geplaget / bis ſie den Chriſtlichen Glauben vnnd ſie zu Herrn angenommen.

Nach erlangtem Sige fingen die Polen einen Zanck an mit den Teutſchen von wegen der Grentz / vnnd forderten von jhnen etliche Reſier / ſo die Teutſchen mit jhrem Blut erkaufft / vnnd zogen ſie vor das jhrige an: Daraus entſtunden ſchwere vnnd langwirige Kriege / die erſt zu vnſeren zeiten geſtillet worden ſeyn.

Am allerhäfftigſten haben die Marggraffen zu Brandenburg mit den Hertzogen zu Polen vmb die Newmarck gezanckt vnnd geſtritten / vnnd haben anno 1296 Primislaum, Hertzog zu Polen (der nach viel jahren erſt wider zum König in Polen gekrönet war worden) bey der nacht vberfallen vnnd erſchlagen.

Im dreiſsigſten jahr darnach verwüſtete König Vladislaus Locticus, mit hülffe der Tattern vnnd Moſcowiter / die Marck vnnd Schleſien gantz vbel.

Vnter diſem Gezänck / hat die Statt Schwibus mancherley Widerwertigkeit ausgeſtanden / dann ſie ligt an der Grentz / baldt haben ſie die Marggraffen / baldt die Polen innen gehabt.

Seltzames Glück der Stadt Schwibus.

Letzlich iſt ſie durch die Könige zu Behem / nach dem ſie newlich die Schleſi einbekommen / vnnd ſich mit den Nachbarn begrentzt hetten / dem Hertzogen zu Glogaw zugeeignet worden.

Vnnd wirdt jhr zum erſten gedacht vmb das jahr Chriſti 1380 / dann dazumal war ſie dem Hertzogen zu Sagan vnterthan. Aus dieſer vrſach aber / das dieſe Stadt von wegen des angrentzenden Landes zu Polen allzeit in gefahr ſtund / hat ſie langſam zugenommen / Aber von wegen der guten gelegenheit / iſt allda aller nottürfftigen Sachen ein groſſe menge. Sie ligt von Glogaw nach Vntergang der Sonnen des Sommers zehen Meilen.

Es haben vorzeitten zum Fürſtenthumb Glogaw mehr Städte gehört / als das gantze Fürſtenthumb Sagan / Prebs vnnd Naumburg / Desgleichen Steinaw / Croſſen / Zollich. Item auch ein gros ſtück in gros Polen. Aber dieſe Riſier ſeindt durch mancherley vngelegenheiten darvon geriſſen vnnd getrant worden / wie ich hernach ſagen wil.

Es ſeind auch im fürſtenthumb Glogaw noch andere vnnanthaffte kleine Städtlein / eins theils alt / eins theils new / vnter denen das fürnembſte iſt Beuten / welches die Alten nenneten Bythoemiam.

Viel Herrſchafften werden den Fürſtenthumb Glogaw entzogen.

Es iſt vorzeiten ein feſt Schloſs alda geweſt / dafür anno 1109 Keyſer Heinrich gelegen: Aber dieſelbe zeit ſtund das Schloſs auff einem hohen Berge / hart an der Oder / daraus jetzunt der Herr dieſes Orts / der Edle vnnd Fürneme Wolffgang von Glaubitz einen Weinberg gebawet hat: Es ligt faſt ein halbe Meil von dem Ort / da jetzt Beuten ſtehet.

Alter der Stadt Beuten.

Dann nach dem alt Beuten in den Kriegsläufften abgebrandt / haben die Einwohner am Vfer der Oder weiter hinnunter / vnnd nach Abent / auffgebawet. Weil aber die Stadt Glogaw von tage zu tage zuname / hat Beuten nicht können auffkommen /

vnnd hat ſich das Jungfrawengeſtifft gen Sprottaw begeben. An der Nonnen ſtadt ſind die Mönche von Sagan kommen/die waren von den Fürſten reich gemacht. Jetzt iſt Herr zu Beuten Herr Fabian von Schöneich / Ritter / etc.

Pulckwitz. Mehr iſt im Glogawiſchen noch ein Städtlein / Pulckwitz genannt / dis iſt auch alt / vnd iſt von vielen zeiten her den Hertzogen zu Glogaw vnterthan geweſt. Köben. Bald bey Guhraw iſt das Städtlein Köben/ das hat vnter Henrico Barbato angefangen. Newſtadt. Wartẽberg. Bey der Freyſtadt ſind zwey newe Städtlein/ nemlich Newſtadt vnnd Wartenberg / dann welche Städt Teutſche Namen haben/die ſind newlich erbawet. Primmicaw. Bey der Sprottaw ligt Primmicaw / das hat den Namen von Hertzog Primiſlao zu Sprottaw/ welcher gerühmet wirdt / das er groſſen fleis angewant habe / ſein Ländlein zu beſſern / vnnd in auffnemen zu bringen.

Beſchreibunge der fürnembſten

Veränderungen vnnd Geſchicht / die ſich im Fürſtenthumb Glogaw / gelegen in Nider Schleſien / begeben vnnd zugetragen haben: (Darbey auch die Saganiſche Sachen zum theil zu finden.)

JN Eingang dieſer Hiſtorien habe ich angezeiget / das in Nider Schleſien vorzeiten die Völcker Eliſij, Manimi, vnnd etliche von jhren Nachbarn / nidergeſeſſen vnnd gewohnet / wie ſolches Tacitus bezeuget/der Teutſchlandes Gelegenheit vnnd Zuſtandt zum allerfleiſſichſten durchforſchet hat. Es war aber vorzeiten dieſer Strich auch vnter dem Namen Sueuorum begriffen/ wie dann nicht weit von vnſerer Grentze ein Waſſer iſt / das Sueuus, auff Teutſch die Sprew / genennet wirdt Mich beweget aber die gleichlautung / das ich glaube/ das Wörtlein Eliſij komme von Eliſcha, vnnd ich zweiffel gar nicht an dieſer meinung / deren die gelehrteſten Leute beyfall geben vnnd folgen / das nemlich vnſere Vorfahren aus Aſia, groſſen Kriegen vnnd Tyranney zu entfliehen / in dieſe Land gezogen ſein / vnnd gleich wie in Aſia die Aſcanij, Ligij, Myſi vnnd Heneti / beyſammen gewohnet: Alſo ſein auch dieſe Völcker zugleich auffgebrochen / vnnd fortgerückt / vnnd haben darnach hierauſſen vnter einander gewohnet. Darnach als ſich der Hauffe gemehret / vnnd immerzu newe Völcker / die doch den vorigen verwandt / aus Orient vnnd dem Vfer des Hircaniſchen Meers hernach kamen / haben ſie andere newe Sitze vnnd Wohnungen / nach Abent vnnd Mitternacht geſucht / an welchem Ort aber dieſer Völcker eins oder das ander am längſten gehauſet / davon iſt derſelbe Ort genennet worden. Es ſol vns aber die erwehlung der alten Eliſiorum, von deren Gottſeligkeit vnnd Wolſtandt die alten Poeten(wie auch die Scribenten zu vnſerer zeit von den Inſeln Canariæ) vil geſaget haben / lieb vnnd angeneme ſein: Dann der Name bedeut Gottes Heyl / das iſt / groſſe von Gott verlihene Wolfart / Wolſtandt vnnd Glückſeligkeit.

Es erſcheinet auch aus Taciti Bericht ſo viel /das die Leute in dieſſer Gegent einen ſonderlichen namhafften Gottesdienſt / vnnd gleichſam ein heilig Verbündtnis / zu aller Gottſeligkeit vnnd ehrlichem Wandel vntereinanedr gehabt. Vnnd das iſt ein Anzeigung / das vnſere Vorfahren jhrer Gottſeligkeit / vnnd eingezogenen Lebens halben / ſehr beſchryen vnnd namhafft geweſen. Nun ſollen wir ja billich dieſe alte Herrligkeiten vnnd Zierden vnſers Vaterlands / nicht minder als die Güter vnnd Häuſer / erhalten vnnd mehren.

Die Zeiten der fürnembſten Veränderungen / ſo bey vnſern Vorfahren ſich zugetragen / kan man finden/ aus glaublichen vermuhtungen / vnnd anzeigungen der alten Hiſtorien.

Es iſt gewis / das die Sueui / vor Keyſers Iulij zeiten / vber den Rhein geſetzt / aus denen haben ſich jhr viel zu der Cimbrer Kriegsheer in Italiam vnnd Græciam begeben: Ihr viel ſind auch in Franckreich gezogen / wie dann in den Frantzöſiſchen vnnd Schweitzeriſchen Hiſtorien / der Lygiorum vnnd Quadorum, außdrücklich gedacht wirdt. Hernach nach Keyſers Auguſti zeiten fieng der Marcomannorum Königreich an / darunter die gantze Gegent gehörete. Diſes Reich hat mit den Römern häfftige Kriege geführet / mit vngleichem außgang. Dis Reich gieng ab vmb das jahr Chriſti 400.

Die alten Einwohner Glogawiſchen Fürſtethumbs.

Ein wenig zuvor begundten die Vandali vnnd Wenden namhafft vnnd mächtig zu werden / dann in der in Kriegen erſchlagenen / oder in andere Lande zerſtreuten Lygier Wohnungen / ſatzen ſich groſſe Scharen der benachbarten Heneten / auß Sarmatia oder Moſcaw / die worden Vandali / das iſt Heneti, oder hin vnnd wider vmbſchweiffende Leut genennet / doch waren ſie den Lygiern noch vnterthan vnnd gehorſam.

Wenig zeit hernach verſamleten eben dieſe Vandali, in jhrer gantzen Gegent / ein gewaltig Volck / fielen in Franckreich vnnd Spanien / erōberten auch Rom / vnnd richteten in Aphrica ein new Reich an. Dis alles geſchach vmb das jahr Chriſti 450. Zur ſelben zeit machten ſich groſſe Hauffen vnſerer Vorfahren mit fort / durch derſelben Lande vberfluß gereitzt / vnnd das ſie gefahr zu gewarten aus Pannonia / welche die Scythiſchen Völcker die Hunni / vnnd nach jhnen die Auari, eingenommen hatten.

Es hat aber vnſer Vaterlannd Schleſien / wie viel andere Völcker mehr / dem grauſamen Tyrannen Attilæ vnterthan / vnnd jhm in Kriegen zuziehen müſſen. Hie ſollen wir bedrachten / vnſerer Vorfahren elenden Zuſtandt / die länger als 20 jahr ſolche ſchwere Dienſtbarkei vnnd vberſchwengliche Tyranney haben ausſtehen müſſen / gleich wie die Jüden vnter den Aſſyriern. Nach Attilæ Todt / fielen die Sarmatæ vnnd Sclaui, mit vnzehlichem Hauffen / in dieſe verlaſſene vnnd erledigte Lande / vnnd erfülleten ſie wider.

Es ſagen die alten Annales / das Lechus vnnd Zechus dieſe Land / ohn allen Schwerdtſchlag eingenommen haben / vnnd ich glaube / das ſie von den vnſern ſelbſt erfordert ſein zu hülff wider Attilam / wie die Römiſche Hiſtoria beſagt: Es weren zu hinderſt aus Sarmatia Völcker zugelauffen kommen in Franckreich / Attilam zu erlegen. Dieſe newe Gäſte erlangten die oberhandt vnnd die Herrſchafft / ſterckten ſich / vnnd brachten viel Ort in Teutſchland an ſich.

Zu letzt kam ein Volck zuſammen / das nannte man Longobardos, von jhrer gar langen Ebene / vnnd dem ſchlechten ebenem Gefilde / Derſelbe Hauff wolte den Sclauen nicht vnterthan / ſondern frey ſein / zohen durch Schleſien in Ober Pannoniam / da jetzundt Oeſterreich iſt. Dis geſchach vmb das jahr Chriſti 500.

Als dann verlieſſen der Kern der Lygier vnnd Eliſier (wie ich achte) dieſe jhre Sitze. Dieſe Völcker haben hernach das Lombardiſche Reich in Italia auffgericht / welches 204 jahr geſtanden / bis auff Carolum Magnum. Die alten Scribenten geben den Longobarden gros Lob / das ſie fürtreffliche / Gottſelige / tugentliche vnnd gerechte Leut geweſen / inn vnnd auſſer Landes. Bey den alten Poeten Ligurino / welcher bey zeiten Keyſers Barbaroſſæ gelebt / vnnd deſſelben Geſchichte artlich vnnd wol beſchriben hat / werden vnter andern von den Longobarden, das iſt / von vnſern Vorfahren / nachfolgende Vers gefunden:

Die alten einwohner Glogawiſche Fürſtenthumbs ziehen weg mit den Longobarden.

Longobarder Lob.

Gens aſtuta, ſagax, prudens, induſtria, ſolers,
Prouida conſilio, Legum Iuriſq́ perita,
Corpore, mente valens, animo vigil, ore venuſta,
Membrorum leuitate vigens, patienſq́ laboris,
Prompta manu, ſermone fluens, auidiſsima laudis.

Das iſt:

Ein liſtig Volck / verſchlagen / weiß /
Hurtig / geſcheid / vnnd hoch gepreiſt /
Von Raht geſchwind / der Rechten erfahrn /
Thut Gmuts vnnd Leibes Krafft nicht ſparn /
Wacker vnnd ſchön / leicht vnnd behend /
Das vnverdroſſen läufft vnnd rennt /
Iſt freyer fauſt / beredt viel mehr /
Vnnd trachtet ſtäts nach Ruhm vnnd Ehr.

Vnter andern Geſetzen der Longobarden, wirdt dis gelobt / das ſie einem jedern / der ſich wol verhalten / den Adel mitgetheilet haben vnnd nicht allein denen / die aus alten Geſchlechten herkommen.

Das Polniſche Reich iſt erſtlich kleines vermögens geweſen.

Alſo haben die Sclaui das Regiment vber Schleſien bekommen / vnnd iſt jhr Reich anfänglich nicht allein Barbariſch vnnd vnmilt / ſondern auch arm / vnvermögent vnnd ſchlecht geweſt.

Es ſind nicht bald groſſe zierliche Städte auff gebawet worden / ſondern man hat etliche nidrige Hüttlein auffgerichtet / die man bald wider verbrennen / vnnd auch wieder erbawen köndte. Vnnd wiewol vermuhtlich / das etliche von den alten Einwohnern in dieſem Lande werden blieben ſein / ſo haben ſie doch der Sclauen Sprach / Gebiet vnnd Bräuche / entlich annemen müſſen.

Jarzirckel des Königreichs Polen.

Man ſihet noch heut in den groſſen Heiden / Furchen vñ Ackerbehten / die vorzeiten beſäet worden / vnnd hernach wider ligen blieben ſein. Daraus abzunemen / das diß Land vor der Sclauen Regierung wol bewonet geweſt ſey / Vnnd das darnach erſt das Land / durch die Krige / vnnd vielfaltige Reiſen / ſo wüſte vnnd öde worden.

Das Sarmatiſche Reich hat vnter der Heydniſchen Abgötterey faſt einen gantzen Periodum vnnd Jarzirckel / das iſt 500 jahr geſtanden. Was für Glück vnſer Vaterland zu dieſer zeit gehabt / iſt aus den Hiſtorien zu ſehen.

Bis auff Carolum Magnum gienge es den vnſern zimlich glückſelig / dann die Francken hetten lange zeit mit den Welſchen vnnd Saraceniſchen Kriegen zu ſchaffen: Aber gleich in Puncto, als der halbe Periodus erfüllet / nam der Sclauen Macht abe / dann Keyſer Carolus ſchlug die Polen / vnnd zwanck ſie / das ſie muſten einen Tribut geben.

Zuſtandt des Fürſtenthumbs Glogaw vnter dem Königreich Polen.

Darnach iſt die Stadt Glogaw (damit ich andere Sachen vbergehe) häfftig geängſtiget worden / von Keyſer Henrico Aucupe, vmb das jahr Chriſti 920 / Dann nach dem der Keyſer die Sarmaten vberwunden / richtete er in dieſer Gegent / wieder die

920. vnſern / die Marck Brandenburg / Lausnitz vnnd Meiſſen auff.

In dieſem häfftigen Kriegswesen hat dis Fürſtenthumb faſt jährlich brennen müſſen / Dann an welchem Ort der Feind einbrach / zündeten die Bürger jhre Hütlein ſelbſt an / damit ſie dem Feinde nicht zu nutz kämen / Wann aber der Feindt abzoge / baweten

1000. ſie jhre Hütten wider auff.

Als der Heydniſche Jahrzirckel vnnd Periodus erfüllet / kurtz nach dem jahr Chriſti 1000 (welches ein gros Jubeljar war) gieng das Chriſtenthumb in Schleſien an / vnnd ward ausgebreitet / vnnd begundte das Weltliche vnnd Häusliche Regiment an Beſſerung zuzunemen.

Die inſpection vnnd Seelſorg / vber dis Fürſtenthumb / warde dem Biſchoff zu Schmogra vntergeben / Die erſte donation, die jhm gethan worden iſt / die vbergabe das Dorff Breckhaw / nicht weit von Glogaw. Zur ſelben zeit / achte ich / ſey Glogaw / vielleicht aus angeben des Biſchoffs / aus den alten verfallenen Mawern / der alten Stadt Lugiduni, wider angerichtet vnnd auffgeführet worden: Da doch zuvor / auch nach verfallung der alten Stadt Lugidun, dieſes Orts guter gelegenheit vnnd bequemigkeit halben / etliche Hütten geſtanden haben.

Nicht

Nicht lang hernach / iſt auch erbawet worden das Schlos Beuten / vnnd andere Städt mehr / vnnd vnter denen zu erſt Sprottaw vnnd Croſſen / (welche Stadt auch alt iſt) doch iſt es ein gute zeit / nach erbawung der Sadt Glogaw geſchehen.

Von dannen her hat das Sclavoniſche Reich wider einen newen Periodum angefangen. Dann Keyſer Otto III. hat dem Hertzog Boleslao anno 1001 zu Gniſen die Königliche Kron auffgeſetzt / da er ſonder zweiffel allhie zu Glogaw hat durch ziehen müſſen. 1001.

Darnach war Friede bis auff das jahr Chriſti 1012 / dann in dieſem jahr führete der ſtreitbare König Boleslaus einen Krieg aus der Nider Schleſi wider ſeine Nachbarn die Marggraffen / vnnd thet den Teutſchen groſſen Schaden. Nach fünff jahren ward dieſer Krieg geſtillet / vnnd Boleslaus mit Keyſer Henrico Bavaro verglichen. 1012.

Wiewol man nun zur ſelben zeit für vnnd für mit den Preuſſen vnnd Moſcowitern zukriegen vnnd zu thun gehabt/dazu ohne zweiffel vnſere Vorfahren auch gebraucht worden / doch erwehne ich allein deren Sachen / die ſich in dieſem Fürſtenthumb zugetragen. Vmb dieſe zeit giengen die Kriege an / zwiſchen Behem vnnd Polen / die dem Lande Schleſien ſehr beſchwerlich / nachtheilich vnnd ſchädlich geweſt ſein.

Vmb das jahr Chriſti 1030 nam der Marggraff zu Brandenburg / an der Grentz in Nider Schleſien / den Polen viel Städt vnnd Flecken ein / vnnd vnterwarff ſie ohne mittel dem Reich Teutſcher Nation. 1030.

Nach ſechs jahren truge ſich eine groſſe veränderung zu in gantz Schleſien / dann nach dem der Polniſche Adel die Königin mit jrem Son Caſimiro vertriben / entſtunden groſſe Empörungen / vnnd erſchreckliche innerliche Krige. Dieſer gelegenheit nam der Hertzog zu Behem war / vnnd brachte darunter gantz Schleſien in ſeine Gewalt. Man ſagt / das er Breslaw vnnd Poſen inne gehabt. Aber Caſimirus erlangte von den Behmen die Schleſi / nach ſeiner heimkunfft / durch einen Vertrag wider.

Vmb das jahr Chriſti 1090 ward Schleſien ſehr verwüſtet von Vratiſlao, König zu Behem / welchen Keyſer Henricus IIII. mit dem Königlichen Tittel begnadet / vnnd jhm zugelaſſen / den Polen / der den Keyſer verachtet / die Schleſi wider zu nemen. 1090.

Die Hiſtorien ſagen / das vor dieſer zeit dieſes Fürſtenthumb Glogaw lang in gutem Friede geſeſſen / vnnd derhalben wol erbawet vnnd gebeſſert geweſt ſey: Derhalben hat es deſto mehr Schaden dismal genommen / dann ob wol Schleſien von den Behmen zuvor auch etliche mal angefallen / haben doch dieſelbigen Krieg dis Fürſtenthumb ſelten betroffen / als das weit davon abgelegen. Boleslaus Curuus, der im jahr 1102 Hertzog in Polen ward / wirdt billich ein Vater des Fürſtenthumbs Glogaw genannt / Ertrachtete Behem vnnd den Keyſer zu bekriegen / derhalben befeſtigete er dieſe / ander Grentz des Reichs Teutſcher Nation nach der Marck gelegene Gegent. Boleslaus Curuus Des Fürſtẽthumbs Glogaw gũtiger Vater. 1102.

Anno 1104 ſammelte er zu Glogaw ein Kriegsheer / vnnd führete es wider die Pommern / die waren noch Heyden / vnnd feindeten die Polen ſtäts an. 1104.

Anno 1109 belagert Keyſer Henricus / der aus Meiſſen auffzog / erſtlich Beuten / darnach Glogaw / richtete aber nichts aus / dann die Bürger erhielten die Stadt vor jhm. Dadurch erlangten die Glogawer bey den Polen ein groſſen Ruhm / das ſie getrewlich widergehalten / vnnd ſich mannlich gewehret: Die gantze Hiſtori leſe man im vorgehendem Theil. Die Belagerung gieng an am Tage S. Bartholomæi, Der Keyſer ſchlug ſein Läger vber die Oder nach Nordt / darinnen ward den 21 Septembris Suantoputlus der Behmen Hertzog erſtochen / vnnd wurden viel Teutſchen vnnd Behmen in die Sandhügel allda begraben / wie man noch heut zu zeiten Anzeigungen darvon findet. Das gantze Fürſtenthumb ward durch die Keyſeriſchen ſchändlich geplündert. Alſo iſt dis mein Vaterlandt abermal zu Bodem gegangen. Glogaw belägert. 1109.

Wirdt verſezt. Anno 1110 wirdt die Stadt Glogaw auffs new geboren / dann die Stadt ward
auff einen newen Ort gebawet / vnnd jhr etliche Stück Felder vnnd viel Ecker ein-
1110. gethan / Aber die Stifftung des Thumbs / anno 1120 durch Hertzog Boleslaum
vnnd den Biſchoff zu Breslaw Haymon geſchen / hinderte die Stadt an jhrem Auffne-
1120. men / dan die Thumbherrn waren nicht Nachbarn / ſondern Herrn vber die new erbaw-
ete Stadt / vnnd regireten alſo / das jhnen nimand gern vnterthan ſein / noch vnter jhnen
gern wohnen wolt / Darumb name die Stadt wenig oder nichts zu. In mitler zeit beſ-
ſerte Petrus der Dennmärcker die Stadt Breslaw vnnd Ober Schleſien.

1158. Hierzwiſchen trug ſich ein new vnglück zu / dann anno 1158 / als Keyſer Fride-
ricus Barbaroſſa die Polen mit Heerskrafft vberzoge / ſteckete Hertzog Boleslaus die
Wirt von jrem Fürſtẽ angeſteckt. Städt im Glogawiſchen Fürſtenthumb an / vnter denen die fürnembſte Glogaw war /
den 22 Auguſti, vnnd brachte Hertzog Boleslaum zum Gehorſam.

1163. Anno 1163 / krigete das Land Schleſien erſtmals jhre beſondere Fürſten / als nach
Keyſer Barbaroſſæ Vberzug die Schleſi vnter H. Vladislai Söne ausgetheilet ward:
Boleslaus Procerus bekam in der Theilung die mittelſte Gegent in Schleſien / nemlich
Breslaw vnnd Lignitz (dann da worden dieſe zwo Städe allein genannt) Mieslaus
ward Herr über Ober Schleſien: Cunrado dem Kranckſüchtigen ward Nider Schle-
Cunradus der erſte Hertzog zu Glogaw. ſien zugetheilet: Allda werden dieſe Städe namhafftig gemacht / Glogaw / Croſſen Sa-
gan / Vnnd damit iſt gleich das Fürſtenthumb Glogaw ausgeſetzt worden. Aber dieſe
Theilung hat nicht lang gewehret.

Sagan erſtmals erwehnet. Es waren dieſe junge Fürſten von der Mutter geborne Teutſchen / dazu in Teutſch-
land erzogen / vnnd Teutſchen gebrauchs gewohnet / darumb fiengen ſie an / jhre Städt
auff Teutſche Art vnnd Manir auffzubringen / Aber das Glück war den Fürſtenthumb
Glogaw zu wider / dann Hertzog Cunradus zu Glogaw gieng zeitlich abe / Dardurch
kam dis gantze Fürſtenthumb an Boleslaum / derſelbe legete ſeinen fleis auff Lignitz / da-
rumb blieb Glogaw dahinden.

1201. Im jahr 1201 ward Henricus Barbatus Herr vber gantz Schleſien / Er war ein
frommer Fürſt / der ſeine Vnterthanen lieb hatte / derhalben hat vnter jm die Stadt Glo-
gaw da der Fürſt ſtäts Hof hielt / etlicher maſſen zugenommen.

Anno 1213 war der innerliche Krieg zwiſchen Hertzog Heinrichs beyden Sönen /
Cunrado vnnd Henrico: Hertzog Cunradus lies ſich beduncken / der Vater hette Hen-
rico mehr Landes eingeben als jhm / dann er hatte Cunrado Croſſen / Sagan / vnnd ein
1213. ſtück in Ober Laußnitz eingeräumet. Die Brüder haben mit einander ein Treffen gethan /
nahe bey Lignitz / Cunradus führete die Polen / Henricus die Teutſchen. Der Vater
Hertzog Henricus war dieſe zeit zu Glogaw. Hertzog Cunradus ward geſchlagen flohe
Kompt auff der Jagt vmb. zum Vater gen Glogaw / auff daß er vor dem Bruder ſicher were / Nach wenig Tagen
kam er auff der Jagt vmb / bey dem Dorffe Tharnaw / nahe bey Beuten / ſtürtzet er vom
Gaul / vnnd fiel den Halß entzwey.

1221. Anno 1221 war groſſer Hunger vnnd Peſtilentz in dieſer Gegent / wehrete gantzer
1233. drey jahr. Anno 1233 kam groß Polen vnter Henricum Barbatum, vnd ward zum Für-
1238. ſtenthumb Glogaw geſchlagen.

Anno 1238 beſchawete vnnd beſuchte Henricus Barbatus die Städt Glogawi-
ſchen Fürſtenthumbs. Starb zu Croſſen / den 19 Martij. Sein Son Henricus Pius
Der Hauptman zu Glogaw helt ſich Ritterlich im Tattariſchen Kriege. ward Herr in gantz Schleſien vnnd groß Polen. Nach dem nun das Mittel deß Periodi
deß Königreichs Polen vorhanden / fiel der ſchreckliche Tattariſche Krieg vnnd Durch-
zug ein / doch hat er das Fürſtenthumb Glogaw nicht betroffen. S. Hedwig mit den
Kloſterjungfrawen zu Trebnitz / hielt ſich in zeit diſes Kriegs / zu Croſſen in der Schleſi-
ſchen Grentz auff. In der Schlacht mit den Tattern hat ſich Clemens der Hauptman
zu Glogaw wol gehalten / in dem er ſeinen / von den Hofleuten verlaſſenen Fürſten / gern
wider die Tattern geſchützt vnnd gerettet / ward aber dem Hertzoge an der Seiten erſchla-
1241. gen / vnnd blieb der Hertzog auch an dieſem Ort todt. Diß geſchach anno 1241 / den
9 Aprilis.

Anno

Anno 1244. haben die Schleſiſchen Fürſten gros Polen mehrertheils wieder verloren. Die Schleſi ward vnter Henrici II. Söhne getheilet/ vnnd entſtunden vnter jhnen hernach betrübliche innerliche Kriege. Boleslaus hatte das Fürſtenthumb Lignitz vnnd Glogaw inne: Der wolte ſeinem jüngſten Bruder Glogaw nicht abtretten/ vnnd wolte noch dazu dem ältern Bruder Henrico das Bresliſche auch nemen. Derhalben ward Schleſien durch die vnſinnige wühtige Fürſten dermaſſen erſchüttert vnnd geängſtiget/ das ſie darüber/ da ſie ſonſt das Regiment vber gantz Polen hette bekommen können/ alles Anſehen verloren hat. Hertzog Cunradus hatte zu Pariß geſtudieret/ vnd ſolte Biſchoff zu Bamberg werden/ der ſchlug ſich zu Primislao Hertzogen zu Gniſen/ ſeiner Schweſter Mann/ vnnd nam deſſelben Schweſter Salomen zur Ehe. Dieſer thet jhm beyſtandt. Darauff nam Cunradus erſtlich die Herrſchafft Croſſen ein. Darnach befäſtiget er das Schlos Pridem/ hart bey Glogaw. Daraus ſtreiffte er ins Lignitziſche vnnd Bresliſche/ vnd zwang die Brüder zum Vertrag. Anno 1255. hielten die Fürſten eine Zuſammenkunfft zu Glogaw/ allda wurden die Brüder durch Vnterhandlung Thomæ/ Biſchoffs zu Breslaw/ vertragen/ vnnd Cunrado das Fürſtenthumb Glogaw eingeantwortet/ Darein gehöreten zur ſelben zeit das Coſtniſche vnnd das Frawſtättiſche Gebiet in gros Polen/ vnd noch dazu Steinaw/ Sprottaw/ Sagan/ Croſſen.

1244. Hertzog Cunradus II. nimbt Croſſen ein vnd befäſtiget Pridem. Das Fürſtenthumb Glogaw zur zeit Cunradi II.

Von dieſem Cunrado kommen die Fürſten zu Glogaw her/ Mann ſaget/ er habe etliche jahr auff dem Schlos Pridem gewohnet/ weil die Thumbherrn noch zu Glogaw herrſcheten. 1255.

Vnter dieſem Fürſten begaben ſich viel Deutſchen/ nicht allein in dieſe Städte/ ſondern auch in gros Polen/ gen Frawenſtadt vnnd Coſten/ welche Refier damals zur Schleſi gerechnet ward.

Im jahr 1257. finge Cunradus ſeinen Bruder Boleslaum zur Lignitz/ führet jhn gefangen gen Glogaw/ vnnd zwang jhn/ das er jhm das Gelt/ ſo er kurtz zuvor dem Biſchoff abgenötiget/ wieder geben muſte. 1257. Er nimbt Boleslaum gefangen.

Dieſe Fürſten ſein den Geiſtlichen nicht günſtig geweſt/ dann ſie beſchwereten ſich allbereit zur ſelben zeit vber jhren groſſen Geitz/ vnnd ward der Biſchoff gefangen vnnd gezwungen/ das er zuſagen muſte/ den Zehenden fahren/ vnnd ſich an einem geringen Einkommen genügen zulaſſen/ wie oben gemeldet iſt.

Nach dem die Fürſten vertragen/ legte Hertzog Cunrad ſeinen fleiß auff die Stadt Glogaw/ dieſelbe in Auffnemen zu bringen: Vnnd erſtlich erledigte er ſie aus der Thumbherrn Gewalt/ verſetzte dieſelbigen auff das Oder Werder/ da vorzeiten das Schlos vnnd die Stadtkirche geſtanden: Daſelbſt erbawete er eine Kirche/ vnnd etliche Wohnungen/ nach art derſelben zeit herlich gnug. Die Thumbkirche in der Stadt veränderte vnnd erweiterte er/ durch vieler Gottſeliger Leute Darlage (dann der Fürſt hette nicht viel vbrigs) darein ſatzte er Dominicaner Mönche/ die newlich auffkommen waren. Dieſe Sachen verrichtete alles Fraw Salome/ ein heilig vnd vernünfftig Weib/ Die iſt anno 1271. in daſſelbige Kloſter begraben worden.

Er beſſert die Stadt Glogaw. Das Dominicaner Kloſter erbawet. Fraw Salome Hertzogin zu Glogaw ſtirbt.

Zu dieſer zeit ſein die Städt/ Sagan/ Sprottaw/ Guhr/ herfü kommen/ darein Hertzog Cunradus viel Deutſchen ſatzte/ wiewol der Adel vnnd der Hoff die Polniſche Sprach behielt. 1271. Sagan. Sprottaw. Guhr.

Eben dieſes jahr heyrahtet Hertzog Cunradus (der Geldes bedürffent) Brigittam, des Marggraffen zu Meiſſen Tochter/ mit der kriegete er ein ſtattlich Heyrahtgut: Aber ſie ſtarb das jahr hernach/ dardurch kam er abermal in groſſen Schaden/ dann der Marggraff ſein Schweher/ verſetzte dem Biſchoff zu Magdeburg Croſſen/ vnnd etliche Schlöſſer vmher/ die er ſeiner Tochter zum Heyrahtgut gegeben. Dieſe verſetzte Stück/ löſete Hertzog Henricus probus zu Breslaw/ zwey jahr hernach vmb ſein eigen Gelt/ vnnd blieb Croſſen ein zeitlang vnter dem Hertzog zu Breslaw. Croſſen kömpt vnter Henricum probum.

Anno 1277. fienge Boleslaus/ Hertzog zur Lignitz/ ſeines Sohns Sohn Henricum probum, einen Jüngling/ durch hinderliſt/ derhalben vberzogen jhn der Hertzog zu Polen/ vnd Cunradus Hertzog zu Glogaw. Es geſchach eine Schlacht am Tage S. Gregorij, die Lignitzer ſigeten/ vnd ward Primislaus Hertzog zu Poſen/ ein junger Fürſt/ gefangen/ Der darnach König ward. 1277.

Henricus III. Hertzog zu Glogaw.

Sagan.

Als nun Hertzog Cunradus begundte alt zu werden / theilete er ſein Fürſtenthumb vnter ſeine Söhne / auff das nicht nach ſeinem Tode / wie zuvor auch geſchehen / Krieg vnnd zwitracht daraus erwachſen möchte. Henrico theilet er zu / Glogaw / vnnd etliche Herrſchafften in gros Polen. Cunrado Steinaw / Guhraw vnnd etliche Flecken vmbher: Primislao Sprottaw vnnd Sagan. Dieſer Hertzog Heinrich von Glogaw ward anno 1281. von Henrico probo gefangen gen Breslaw geführet / vnnd entlich wider los gegeben. Er hat ſchon bey Leben des Vaters / wie ſolches alle Brieffe bezeugen / das Regiment gehalten / Man hat jhn genannt den Glogawiſchen Fürſten.

1290.

Primislaus Hertzog zu Sprottaw kombt vmb.

Kloſter zu Sagan reichlich begabt.

Anno 1290. ſchickte Hertzog Cunradus ſeinen Sohn Primislaum zu Sprottaw / mit etlichem Kriegesvolck / Henrico Probo zu hülff / der da tödtlich kranck lag / wieder die Polen / die jhm Cracaw nemen wolten. Den 26 Frebruarij hat man nicht weit von Cracaw eine Schlacht gehalten / allda ſind die Schleſier in die flucht geſchlagen / vberwunden / vnnd Hertzog Primislaus erſchlagen worden. Dieſer Fürſt wirdt hoch gelobt / das er ein Gottfürchtiger weiſer Fürſt geweſen ſey. Mann ſaget / er habe das Kloſter Geiſtlicher Thumbherrn zu Sagan reichlich verſehen / dann man ſahe / das bey den alten Thumbherrn die Andacht ſehr abnemen wolte. Daſſelbe Kloſter haben die folgenden Fürſten reichlich begabet vnnd gebeſſert.

Als Henricus probus ſtarb / ſatzte er zum Erben ſeinen Vettern Hertzog Cunraden zu Glogaw: Aber die von Breslaw forderten Henricum Obæſum Hertzogen zur Lignitz / daraus entſtundt ein Krieg vntern Fürſten.

1293.

Hertzogs Cunradi vnbarmhertziges fürnemen wider ſeines Brudern Son.

Anno 1293. entführete Hertzog Cunradus Hertzog Heinrichen / den jhm ſein Diener verrieth / aus d' Badſtuben in ter Vorſtadt zu Breslaw / vñ handelte jhn vbel: Er ſchloß jhn zu Glogaw in ein eyſern / eng / nidrig vnnd kurtz Gebäwer / das hatte zwey Löcher / eins dadurch man jhm Eſſen hinein gab / das ander / dadurch er ſich ſeiner Notturfft benemen kondte / Darinn kondte er wider auffgericht ſtehen noch ligen / vnnd muſte alſo gekrümbt darinn verlauſchen / vnnd hetten in der Stanck vnnd das Gewürm gar verzehren mögen.

Dis iſt ein Manir vnnd Art vngewönlicher Peinigung / aus Italia herbracht: Dann daſelbſt fürnemlich im Hertzogthumb Meylandt / wolten eben vmb dieſe zeit die Städte jhren feinden / mit der gleichen grewlichen Peinungen einander nichts zuvor geben.

Hertzog Henricus muſte zu ſeiner Erledigung Hertzog Cunraden 30000 Marckt geben / muſt jhm auch ein gros theil am Bresliſchen Fürſtenthumb / nemlich die Städt die jenſeit der Oder ligen / als Namſel / Bernſtadt / Creutzberg / Bitzen / Kungſtadt / Roſenberg / vnnd dazu noch Buntzlaw vnnd Hain abtreten. Alſo hat Hertzog Cun-
1297. radus ſein Land wol erweitert / Aber ſeine Erben ſein dieſer Beſſerung nicht fro worden / Dann anno 97. als nun Hertzog Heinrich todt / drungen ſeiner Kinder Vormunden Cunradum, das er jnen Buntzlaw vnnd Hain wider geben muſte. Das nechſte jahr darnach / ſtarb Hertzog Cunradus / ward in die Thumbkirch zu Glogaw begraben / wie in einer alten Verzeichnus auffgemerckt iſt. Er iſt Herr vber das Fürſtenthumb geweſen 43 jahr / vnnd hat es mit guten Geſetzen wol verſehen / vnnd an Gebäwen geziert vnnd gebeſſert. Die Geiſtlichen irren in dem ſie ſchreiben / er ſey 1270 geſtorben / dann ſie nicht inacht genommen / das ſeine Söne bey Leben des Vaters mit regieret haben.

Hertzogs Cunradi Todt.

Hertzog Cunradus Gibbus zu Steinaw.

Hertzog Cunradus verlies zween Söne / Henricum vnnd Cunradum: Henrico ward die Regierung fürnemlich eingeräumet / ein einfältiger vnnd bocklichter Herr / war Probſt zu Breslaw / vnnd gab jhm der Bruder dazu ein / Steinaw / Rauden / vnnd die Dörffer vmbher. Dieſer ward anno 1302 Ertzbiſchoff zu Saltzburg erwehlet / Er wolte aber das Steinawiſche Bier nicht vbergeben. Kam von Wien wider zurück / da legte jhn der Bruder auffm Schlos zu Glogaw in einen Thurn / ſo zur ſelben zeit an der Spittelpforten ſtund / Daraus erledigte jhn ſeine Ritterſchafft im Steinawiſchen vnnd Raudiſchen: Dagegen begnadet er ſie mit groſſen Freiheiten vnnd Priuilegien.

Anno

(Anno 1294. hat Marggraff Waldemar das Fürſtenthumb Sagan inne 1294.
gehabt/ der Stadt das Dorff Eckersdorff erblich gegeben/ hat auch das Barfüſſer Klo-
ſter geſtifftet.)

Aber anno 1304. ſtarb Cunradus/ vnnd herrſchete Hertzog Henricus allein/ 1304.
Sein Gemahl war Mechtildis, Hertzog Albrechts zu Braunſchweig Tochter. Dieſer Hertzog
Henricus bewarb ſich bald anfänglich ſeiner Regierung/ bey den Deutſchen vmb Bey- Henricus
ſtandt/ Derhalben richtete er erbare vnnd heilſame Geſetz auff/ ſchaffte die Rauberey ab/ III. gibt den
vnnd ſtewrete des Polniſchen Adels Barbariſchen Muhtwillen/ Räumete hin vnnd wi- Fürſten-
der Deutſchen Geſchlechtern/ Edel vnnd Vnedel/ Wohnungen ein. Hierzu ermanete thumb Glo-
jhn ſein Gemahl eine weiſe vnnd gütige Fraw/ vnnd zwang jhn die Not vnd der Läuff- gaw gar
te gelegenheit dazu/ dann die Polen waren der Schleſien feindt/ vnnd wolten ſie an jhre ein new ge-
Hertzoge bringen. Darumb wardt auff dieſe zeit in dieſem Fürſtenthumb die Sprach ſtaldt.
verwandelt/ vnd alles ernewret: Vnnd worden die Städt/ die Deutſche Namen haben/
als Freyſtadt/ Grünberg/ Wartenburg/ vnd viel andere/ anfänglich erbawet. Die alten
haben gepreiſet Orpheum Linum vnnd andere Regenten/ welche jhre Städt weislich
vnnd wol beſtelleten vnnd beſſerten. Derhalben laſt vns dieſes Hertzogen auch nicht ver-
geſſen/ der das Barbariſche weſen in vnſerm Vaterlandt abgeſchaffet/ vnnd es mit vie-
len nützlichen Sachen gezieret hat. Nach dem Vvenceslaus König zu Behem vnnd
Polen anno 1305. verſtorben/ kriegete Hertzog Henricus gantz gros Polen ein/ der-
halben nennete man jn gemeiniglich den König zu Polen/ Aber er ſchriebe ſich alſo: Hen- 1305.
ricus von Gottes Gnaden/ Erbe des Königreichs Poſen/ Hertzog in Schleſien/ Herr Sein Tittel.
zu Glogaw vnnd Polen.

Aber anno 1306. vberzog Vladislaus Locticus, dem gros Polen geneiget/ vnd 1306.
die Littawer/ Vngern/ vnd auch die Tattern zum beyſtandt hatte/ Hertzog Henricum Vladislaus
zu Glogaw/ vnnd ob wol die Kriegesleut in den Beſatzungen die meiſten Veſtungen vor Locticus
dem Feinde erhielten/ ſo ward doch das gröſte theil Landes durch brandt vnnd raub nimbt ihm
verwüſtet. Desgleichen brachte Locticus, weil die Biſchoffe nicht glauben hielten/ viel Polen.
Flecken in gros Polen an ſich.

Herr Johann von Biberſtein/ machete ſich anno 1308. mit etzlichem Krieges- 1308.
volck auff/ als Hertzog Henricus zu Glogaw ſchon kranck lag/ vnnd zog in Polen/ da- Der Herr
rinne Friede zumachen/ aber er muſte vngeſchaffter ding zurück kehren. von Biber-

Der Hertzog war vor harm gantz zu nichte worden/ ſtarbe im folgendem jahr/ den ſtein leget
15 Decembris. Sein vnd ſeins Gemahls Bildtniß wurden in die Thumbkirche geſetzt. ſpot ein mit
Man begrub jhn ins Kloſter zu Leubus. In daſſelbige Kloſter lies er ſeinen Kindern ein ſeinē Krieg.
Epitaphium ſtellen/ das ich der alten vnnd einfältigen Wort halben hieher ſetze. Henricus
III. ſtirbt. Stellet ſeinen Kindern ein Epitaphium.

Hie ligen S. Hedwigs Kinder.

Hedwig vnd auch Salome/
Mit Gott vrohent ſich vmmerme/
Hinricus zwey Edle Kindt/
Von Glogowe hie begraben ſindt.

Alle hernach.

Dieſes Henrici III. vier Söhne/ theileten jhr Väterlich Fürſtenthumb: Henri- Sagan.
cus IIII. bekam Sagan/ Sprottaw/ vnnd dieſelbe Gegent: Cunradus III. Olß/ Wo-
law/ vnd die Städte die ſein Grosvater dem Hertzog zu Breslaw abgedrungen: Iohann
kriegte Steinaw/ Guhr/ vnnd die Gegent vmbher: Primislaus II. der jüngſte/ behielt
Glogaw/ das Croſſniſch vnnd Frawſtättiſch Weichbildt: Dann gros Polen hatte Lo-
cticus vnter ſich gebracht. Zu

Schleſien kommet aus ſonderlicher Gottes verſehung von der Kron Polen ans Königreich Behem.

Zu dieſer zeit begundten ſich die Schleſier an Iohannem König zu Behem / der daſſelbe Königreich newlich bekommen / zu wenden. Zu dieſer Veränderung gab jhnen vrſach: Erſtlichen / das in Schleſien viel junge Fürſten / die ſich vnter einander verfolgeten mit Krieg vnnd Mordt. Zum andern / dz die Polen Locticum, einen böſen Man / den Schleſiſchen Fürſten vorgezogen: Vnnd das König Iohannes ein Teutſcher Fürſt / von hohem Verſtandt / vnnd dazu freundtlich.

Primiſlai Hertzog zu Glogaw ſonderliche geſchickligkeit vnnd Manheit.

Hertzog Primislaus zu Glogaw wolt ſich / ob man jhn wol durch Bitt / Geſchenck / vnnd Bedräwungen verſuchte / dannoch König Iohanni keines weges vntergeben / Vnd ob er wol jung / wirdt er doch gelobet / das er in ſeiner Regierung wacker vnnd fleiſsig geweſt ſey. Er lies ſich abmahlen mit einem auffgerichten Schwerdt / vnnd ſchriebe ſich einen Herrn vnnd Erben des Königreichs Polen.

Anno 1315. war der klägliche vnnd ſchreckliche Hunger / da die Eltern jhrer Kinder / vnnd die Kinder der Eltern / todte Cörper gefreſſen.

1315. Hertzog Boleslaus zum Brig / name anno 1319. Hertzog Cunrado zur Olß
1319. die meiſten Städte im Bresliſchen.

1331. Anno 1331. ſtarb ohne Erben Hertzog Primislaus zu Glogaw / ward ins Kloſter zu Leubus begraben / Seine Verlaſſenſchafft theileten die Brüder vnter ſich. Hertzog Cunrado zur Ols / der arm war / gabe Hertzog Johann ſein Bruder die Steinaw / die iſt darnach faſt jmmerdar bey dem Fürſtenthumb Olß verblieben / welches der Glogawiſchen Fürſten Stamm auch inne gehabt / doch beſonders von den andern Fürſten zur Olß vnterſchieden. Aber Hertzog Iohann behielt Guhraw / vnnd kriegte die Stadt Glogaw

Sagan.

halb: Die ander helffte bekam Hertzog Henricus zu Sagan / welcher der vierde iſt vnter den Henricis zu Glogaw.

Glogaw wird dem Könige zu Behē vbergeben.

Aber Hertzog Iohann zu Guhr / verkauffte ſein theil an Glogaw / Iohanni dem König zu Behem: Vnnd als der König von Hertzog Henrico zu Sagan nicht erlangen mocht / das er ſich vor einen Vnterthanen der Kron Behem erkennen wolt / vertrieb er jhn aus Glogaw anno 1332. Der König ſchlug ſein Heer ins Dorff
1332. Kreidelwitz / zwo Meilen von Glogaw.

Vnter des ſteckten die Bürger vnnd Edelleut in der Stadt die Königliche Fahnen zum Schlos hinaus / vnnd lieſſen den König in die Stadt / der ſatzte hinein Herrn Henrichen von der Duba / Daſſelbe Geſchlecht iſt bey den Königen zu Behem Lützelburgiſchen Stammes in groſſem Anſehen geweſt. Die Stadt Glogaw gantz / blieb länger dann zwantzig jahr der Könige zu Behem. Henricus Hertzog zu Sagan / der zur Ehe hatte Mechtildin, des Marggraffen zu Brandenburg Tochter / ein frommer beſcheidener Fürſt / grämete ſich derhalben zu tode. Sein Landt erbete ſein Sohn Henricus V. genannt Ferreus der Eyſerne.

Sagan.

1333. Anno 1333. verwüſtete König Locticus die Gegent / ſo noch den Schleſiſchen Fürſten in gros Polen zuſtundt: Vnnd da ward das Coſtniſche Refier verloren. Nach zweyen jahren ward ein Friede gemacht / zwiſchen dem Könige zu Polen Caſimiro, Loctici Sohne / vnnd König Iohanne zu Behem. Caſimirus verziehe ſich des gantzen Landes Schleſien / vnnd worden beyde Königreich begrentzet / da ward Schwibuſſen der Schleſi zugetheilet. Nach zehen jahren brach vnverſehens / zu wider dem Vertrag / derſelb Caſimirus dieſen beſchloſſenen Friede / vnnd nam dem Hertzog von Glogaw / in abweſen König Iohannis, das Frawſtädtiſche Gebiet. Nam auch Steinaw ein / vnnd ſteckte ſie an. Die Fürſten waren jhm zu ſchwach / muſten derhalben / Friede zu erlangen / das Frawſtättiſch vbergeben vnnd fahren laſſen. Die von Frawſtadt behielten die Müntz vnnd Deutſch Recht.

Das Coſtniſche Gebiet kömbt von der Schleſien weg. Die Schleſi wirt begrenzet. Schwibus wirdt der Schleſien zugetheilet. Frawſtadt verloren.

Anno 1345. rechnete König Iohannes dieſe Vnbilligkeit / plündert vnnd ver-
1345. herget klein Polen. Desgleichen ſchlug Cunradus Hertzog zu Olß / ein Fürſt groſſes Leibes vnnd hohen Muhts / die Polen / erlegte jhrer viel / vnd name jhr viel gefangen. Henricus Ferreus zu Sagan / fiel dis jahr dem Hauptman zu Glogaw viel mal ins Landt / doch entſtundt kein ſonderlicher Krieg daraus. Keyſer Carolus IIII. war im ſeiner Tugenden halben wol gewogen / ſagte jhm derhalben zu / das er jhm Glogaw wider zuwegen bringen wolte / vnnd nam jhn mit ſich gen Rom auff die Krönung.

Henricus Ferreus.

Anno

Anno 1349. vnnd das folgende jahr / regierte allhie vnnd in der gantzen Welt ein grauſame Peſtilentz / die haben Bocatius ein Florentiner / vnnd Guido ein Wundartzt beſchrieben. 1349.

Anno 1351. iſt die Stadt Sagan ausgebrandt. 1351.

Anno 1360. war Keyſer Carolus (als man ſchreibet) zu Glogaw / vnnd theilete die Stadt in zwey gleiche Theil: Vnnd gabe das eine Henrico Ferreo: In das Schlos aber nach Nordt (dann das gegen Mittag ward vnter König Iohanne eingeriſſen) ſatzte er einen Hauptman. 1360. Keyſer Carolus theilet Glogaw.

Es ſind noch briefliche Vrkunden vorhanden / in denen Keyſer Carolus der Stadt Glogaw ein Recht gibt / in den Beutiſchen Heyden / die er damals zum Schlos Glogaw verwendet gehabt: Desgleichen die Verwaltung der Königlichen Gerichte. Als auch Iohann Hertzog zu Guhr ohne Erben abgienge / bekam Henricus Ferreus auch die Stadt Guhraw halb. Keyſer begnadet Glogaw mit Freyheiten.

Er wohnete zu Sagan / vnnd war ein mächtiger Fürſt / dann er hatte Croſſen / Schwibus / Zollich / Freyſtadt / Sprottaw / Sagan / Grünberg / vnnd die Städte Glogaw vnnd Guhraw halb.

Es entſtunde zwiſchen jhm vnnd dem Herrn von Biberſtein zu Soraw ein Krieg / von wegen etlicher Güter / Aber der Hertzog zwang den von Biberſtein / vnnd brachte jn zum gehorſam.

Doch ward dieſer grosvermögende vnnd hochgeachte Fürſt / in ſeinem Alter von ſeinem Adel ſo hoch veracht / das ich geſchrieben finde / das jhn etliche fürnemme vom Adel gefangen / vnnd mit verdecktem Angeſicht vmbher geführet / vnd zum ſpot mit Gerten geſchlagen / vnnd jhn angeſchryen / das er ſich ducken ſolt in der Heyden / damit jhn die Eſte nicht rühreten. Endtlich haben ſie jhn in dem Dorff Jacobs Kirch / in einen Keller vnter die Erden verſteckt. Wirdt auff ſein Alter veracht.

Als ſolches ein Pawer / der eben aus dieſem Gefängnus entkommen war / gemeldet / machte die Stadt Glogaw dieſen jhren Fürſten wieder los / vnd führeten jhn mit groſſen frewden wider in die Stadt. Glogaw erlediget den gefangenen Fürſten.

Alſo pfleget mit dem Alter / auch bey mächtigen vnd glückſeligen Leuten / vnglück einzutretten. Darümb haben die Alten nicht vergebens geſaget: Fürchte dich vor dem Alter / dann es kömpt nicht alleine. Man ſaget / dieſer Fürſt hab ſein Gemahl vbermäſſig geliebet / Sie hat Catharina geheiſſen: Was Geſchlechts ſie geweſen / iſt nichts angemeldet.

Henricus Ferreus ſtarb im jahr 1269. ward zu Sagan begraben: er verlies drey vnmündige Söhne / alle drey Heinrich genannt / die worden etzlich jahr beyſammen erzogen / wie ſolches viel alte Brieffe / ſo vnter der dreyer Heinrichen Namen ausgangen / bezeugen. 1269. Henrici Ferrei Todt. Die drey junge Henrici.

(Anno 1369. brandte Sagan abermals aus.)

Vmb das jahr Chriſti 1380. ward das Fürſtenthumb Sagan vnter die drey junge Herrn getheilet: Henrico VI. zu Sagan / den man nennete den ältern / wurde das Saganiſche / Croßniſche vnnd Schwibiſche Weichbildt zugetheilet. Henrico VII. Rapolt genannt / halb Glogaw / halb Guhr vnnd Steinaw / vnnd daneben das Schloſs Heintzendorff / mit den zugehörigen Dörffern. Henrico VIII. der ſeines fruchtbaren Eheſtandes halben hernach Sperling genannt ward / kam Freyſtadt vnd Sprottaw / mit den anſtoſſenden Flecken zu / darunter ohne zweiffel Grünberg geweſt. 1380. Die drey Henrici theilen jhe Landt.

Hertzog Rapolt zu Glogaw iſt nicht ein träger Fürſt geweſt / dann im jahr 1388. ward Polen durch jnnerliche Kriege ſehr geängſtiget / als die Polen Sigismundum, der hernach Keyſer ward / verkeyſten: Da vberfiel dieſer Rapoldus, mit hülff Hertzogs Cunradi zu Steinaw vnnd Guhr / das Frawſtättiſche / vnnd vnterſtunde ſich daſſelbige nach viertzig jahren / da es verloren ward / wider zu eröbern: Aber das glück wolte nicht mitte. Henricus Rapolt ſchlegt die Polen.

Dann

Dann ob wol die Stadt Frawſtadt/ an etlichen Orten angeſtecket wardt/ haben doch die Bürger vnnd Landsknecht in der Beſatzung ſie gerettet/ vnnd vor dem Feinde erhalten/ dann die Polen hatten jhnen bei zeit hülffe zugeſchicket/vnd als jhnen Rapoldus weichen muſte/ward das Glogawiſche ſehr verwüſtet: Aber Rapoldus ermanete ſich wiederumb/ vnnd ſchlug die Polen bey dem Dorff Veſchitz, nahe bey der Oder/ da gaben die Polen die flucht/ vnnd ertruncken jhr viel in der Oder.

S. Georgen Kirche wirt aus der erõberten Beut erbawet.

Von dem Raub/ ſo der Fürſt von den Feinden erlanget/ bawete er eine Kirche im Namen vnnd zu Ehren S. Georgen/ an die Oderbrücke.

Henricus paſſer bekömmet dz gantze Glogawiſche Fürſtenthumb.

Dieſe Hertzogen haben nicht lange gelebet/ dann man ſchreibet/ das Hertzog Henricus Paſſer Glogaw vnnd Sagan einbekommen hab/ nach dem die andern beide Brüder ohne Erben abgangen.

Zur ſelbigen zeit regierete eine gemeine Seuche vnter dem gemeinen Volck/ dieſelbe nam vber handtsweil viel Volcks hinweg/ weil man jhr aus vnverſtandt vnnd Aberglauben derſelben zeit nicht ſtewerte.

Anno 1395. regierte zu Glogaw eine ſolche häfftige Peſtilentz/ das man ſchreibet/ das vber 2000. Menſchen daran vntergangen.

1395. Eine groſſe peſtilentz.

Die Prieſterſchafft hat angemercket/ das man ein Scheffel Weitzen vmb drey Groſchen/ Rocken vmb zween Groſchen/ Haber vmb einen Groſchen/ ja auch vmb vier Heller gekaufft habe/ Zur ſelben zeit aber waren in dieſen Städten die Meiſsniſchen Groſchen mit dem Schwerdt/ die man Schwerdtgroſchen nennete/ im brauch.

Groſſe Wolfeihligkeit.

Henrici paſſeris tot. Seine Söhne.

In dieſem jahr ſtarb auch Henricus Paſſer, verlies vier Söhne/ Iohannem, Vvenceslaum, Henricum IX. Rapolt genannt/ vnnd Henricum X.

Anno 1395. anfang des Saganiſchẽ Fürſtenthumbs.

Der älteſte Bruder ſonderte ſich gar ab von den andern Brüdern/ der kriegete das Saganiſche Refier: Vnnd alſo iſt das Saganiſche von dem Glogawiſchen Fürſtenthumb weg kommen/ vnnd iſt von dieſer zeit an ein beſonder Fürſtenthumb genannt worden.

Dieſe drey Hertzogen Gebrüder wohneten lange zeit zur Freyſtadt beyſammen/ wie ſolches die Vrkunden/ vnnd vnter jhrer der jungen Herrn dreyer Namen ausgegangene Deutſche Brieffe bezeugen.

Wie fähet man an in Schleſien Deutſch zu ſchreiben.

Man hat aber angefangen Deutſche Brieffe dis Orts zu ſchreiben/ vnter Carolo IIII. vnnd wenig jahr zuvor vnter Henrico III. vnnd ſeinen Söhnen/ Vnnd damit man ſehe/ wie einfältig vnnd auffrichtig ſie geweſen/ſetze ich hiebey eine Form eines alten Glogawiſchen Brieffs/ Dann alſo hebet ſich an ein Brieff/ der zu Glogaw anno 1373. geſchrieben iſt.

Wir Rahtmanne der Stadt G. G. in dem Theil des Innerluchten Fürſten/ vnſers gnedigen Herrn Caroli, von G. G. vnnd Gunſt Göttlicher Mildigkeit/ Römiſchen Keyſers/ zu allen zeiten Mehrer des Reichs/ vnnd Königs zu Behem/ etc.

1401. Die Jüden werden verbrandt zu Glogaw.

Anno 1401. wurden die Jüden zu Glogaw verbrandt/ man ſagte/ ſie hetten das geſegnete Brodt in der Meſſe vervneheret. Die Tafel/daran ſolche Geſchicht gemahlet/ hänget in der Kirchen zu Glogaw.

Kurtz vor dem jahr Chriſti 1400. vbergab Vvenceslaus König zu Behem/ den halben theil der Stadt Glogaw/ Boleslao Hertzogen zu Teſchen/ dem er ſeiner Trew vnnd Tugent halben günſtig war.

Die Hertzogen zu Teſchen vberkommen Glogaw.

Die Hertzogen zu Teſchen behielten darnach die Stadt Glogaw bis in die dreiſsig jahr/ ſie wohneten im Schloſſe Vnnd nicht lang hernach/ erlangeten ſie auch Guhra gantz/ Dagegen ward dem Hertzogen zu Ols gantz Steinaw eingegeben.

1406. Brandt zu Glogaw.

Anno 1406. ging ein gros Fewer auff zu Glogaw in der Vorſtadt nach der Oder. Es brante eine lange Gaſſe ab/ die man den Steinweg nennet/ vnd der gantze Platz/ darauff die Fiſcherhäuſer ſtehen.

1412. Anno 1412. regirete abermal/ zwey jahr nach einander/ die Peſtilentz in Schleſien.

1414. Anno 1414. lies ſich Hertzog Vvenceslaus zu Glogaw/ von Vladislao Könige in Polen/ beſtellen vnnd gebrauchen wieder die Preuſſen im Hungerkriege. In des regirete daheim Henricus X. der baldt hernach beyder Brüder Landt ererbete. Hertzog

Vven-

Vvenceslao ward Croſſen zugetheilet / ſambt derſelben Gegent / wie er aber zu Croſſen mit einer Büchſen vnfürſichtig vmbgieng / ward er von derſelben zerſtoſſen. Als Hertzog Henricus Rapolt / ein zeitlang in Behem im Kriege gedienet / zog er darnach in Dennmarck / vnnd ſtarb allda.

Henric9 x. ein mächtiger Fürſt.

Henricus x. ward zu einem Biſchoff zu Breslaw beruffen / dann man war jhm vmb ſeiner guten weiſe vnnd ſanfftmühtigkeit willen ſehr günſtig: Aber er hat es nicht annemen wollen. Er iſt der mächtigeſte vnter allen Schleſiſchen Fürſten zur ſelben zeit geweſen / vnnd gehörten damals zu dem Glogawiſchen Fürſtenthumb die halbe Stadt Glogaw / Freyſtadt / Sprottaw / Grünberg / Zöllich / Schwibuß / Croſſen / vnnd daneben viel kleine Flecken vnnd Schlöſſer.

1420. Glogaw brennet ab.

Anno 1420 / in welchem jahr Keyſer Sigiſmundus gen Breßlaw kam / brante die gantze Stadt Glogaw ab / den andern Tag nach Himmelfart / allein bliebe das Dominicaner Kloſter ſtehen. Der Hertzog hielt Hof zur Freyſtat / vnter dieſem Herrn nam die Stadt wol zu.

1426. Henrici x. Bunt mit den Herrn von Biberſtein.

Im jahr 1426 gieng der Huſsiten Krieg vnnd Plunderey in Schleſien an: Sie haben aber das Fürſtenthumb Glogaw nicht berüret / dann Hertzog Heinrich war ein mächtiger Fürſt / vnnd war den Behmen nicht zuwider / Weil er ſich auch vor ſeinem Bruder / der ein widerwertiger vnnd vnrühiger Mann war / allerley befahren muſte / machte er einen Bund mit den Herrn von Biberſtein / die dazumal vermögent waren.

Erdbidem in Schleſie.

Im jahr 1431 / ſchreibet man / das ein Erdbidem das gantze Land Schleſien erſchuttert habe: Dis hat die folgende Krige bedeutet.

143 1 Glogaw brent abermal abe.

Die Bäpſtiſchen Meſſen verorſachen vil Vngefäll.

Dis jahr / am Tage Iacobi, deß Sons Zebedei / welcher zur ſelben zeit der Sontag / vnnd der Tag war / darinne die Pfarkirche zu Glogaw eingeweyhet / brandte abermal die Stadt Glogaw / gleich wie das Volck Meſſe ſingen höret / gantz vnnd gar ab / außgenommen das Franciſcaner Kloſter / Mus derhalben die Stadt Glogaw viel not erlitten haben / in dem ſie ſo viel mal ausgebrandt. Es zeugen auch die Hiſtorien / das zu allen zeiten vnter der Meſſen viel vnglück ſich zugetragen / dann Gott ſtraffet vmb der Abgötterey willen.

Eben dis jahr ward der Polniſche Krieg erweckt / in dem die Polen Keyſers Sigiſmundi Eydam / Hertzog Albrechten von Oeſterreich / aus dem Königreich Behem entſetzen / vnnd König Vladislai Bruder / Caſimirum, darein ſetzen wolten.

1493. Die Swchlbiſcher Schlagen die Polen.

Anno 1439 / im Ianuario, fielen etliche Polniſche Räuber ins Schwibiſche / Aber die Bürger vnnd das Landvolck zogen jhn vnſaumlich entgegen / vmbringeten ſie in den Heiden / brachten ſie vmb / vnnd namen die fürnembſten Capitaner gefangen. Es kamen 250 Polen vmb.

Hertzog Hanſen zu Sagan Vnthaten vnd Abgang.

Eben dis jahr ſtarb Hertzog Hans zu Sagan / Hertzog Heinrichs Bruder / ein groſſer Tyrann. Man ſchreibt / das er ſein Gemahl Scholaſticam / des Landgraffen zu Düringen Tochter / mit Sporen geritten habe: Er hat ſie mit zweyen Töchtern vnnd dreyen Sönen vom Hauſe verſtoſſen. Dem Abt zu Sagan lies er die Augen ausſtechen. Er vbete wider viel Leute groſſe Tyranney. Man ſaget / das er offt vnnd viel von ſich ſol haben verlauten laſſen / Er werde nicht ſterben / bis dz der Thurn zu Sagan einfalle. Nun fiele derſelbe Thurn / eben in dieſem jar / Donnerſtag vor Faſtnacht ein: Da erinnerte ſich der Hertzog ſeiner Prophetzey / fieng an ſeine Sünde zu berewen / vnnd ſtarb nach Oſtern. Er verlies nach jhm vier Söne / Vvenceslaum / Rudolphum, Balthaſare vnnd Iohannem, die wurden in folgenden jahren zu Sagan beyſammen erzogen. Jhre Fraw Mutter Scholaſtica / muſte ſich zur Naumburg behelffen / da hat ſie in Armut vnnd groſſem ehlent jhr leben beſchloſſen. 1463. ligt zu Sagan begraben.

Wartēberg brennet ab. 1442.

Anno 1442 brante die Stadt Wartenberg im Frewſtättiſchen gantz vnnd gar ab.

Miltigkeit eines Pfarrherrs zu Glogaw.

Dis jahr war ein Pfarher zu Glogaw / ein Milter vnnd reicher Mann / der wirdt ſeiner Tugent halben gelobet: Er wolte ſein Vermögen liber auff milde Sachen anwenden / als auff Wolluſt vnnd Schwelgerey. Mit hülff eines ander Bürgers / ſtifftet vnnd erbawet er in dieſem jahr / eine Cappelle neben ſeiner Pfarkirch / vnd ordnete das man darinne andächtige Geſänge vom Leyden Chriſti ſingen ſolte. Auff die Taffel deſſelben Altars / lies er ober das Crucifix dieſe Reymen ſchreiben:

Vt viuant morior, non eſt dilectio maior,
Pellicanus vocor, pro pullis ſcindor.

Das iſt:

Ich ſterbe auff das ſie leben / kein gröſſere Lieb kan geſein / Ich bin ein Pellican / vnnd werde mein Kücklein zu gut verwundt.

Mansionarij zu Glogaw. Nach 18 jahren berufft er andere Prieſter mehr / vnnd machte einen Vnterhalt von den ſeinen / die muſten in dem andern Cappellichen die Geſänge von vnſer lieben Frawen halten. Aber dieſelben Geſänge waren ſehr Abergläubiſch / dann weil der Pfarrherr ſahe / das die groſſen Thumbherrn vnnd Prelaten ſich deß Gottesdienſt wenig anmaſſeten / vermeynete er auff dieſe weiſe der Sachen zu rahten / vnnd der groſſen Nachläſſigkeit zu wehren. Er beſchied in ſeinem Teſtament der Stadt 300 Gülden / daraus ſolten ſie ein Altar Tafel fertigen laſſen / die ſatzte man auff den Hohen Altar. Desgleichen beſchiede er auch ein Summa Geldes zum gemeinen Nutz / das Waſſer durch Rören in die Stadt zu bringen. Vnnd weil dis alles ausweiſet / das an jhm ein erbar Gemüht geweſen / wirdt ſolches alles billich gerühmet. Er hies Franciſcus Launalt.

Frantz Launalts Gottſeligkeit.

1442. Anno 1442 kam zu Glogaw Fewr aus auff der Jüdengaſſen / am Tag S. Marci. Durch dieſe gelegenheit ſtürmete die Gemeine der Jüdenhäuſer / vnnd kehreten jhre Synagogam vmb.

Der Jüden Synagog zu Glogaw geſtürmet.

Anno 1445 kam gen Glogaw / am Tag S. Dorotheæ, Margaretha von Cilien, Vladiſlai Hertzog zu Teſchen vnnd Glogaw Gemahl / der dis jahr aber die Bresler bekriegete / darumb das ſie Haſſenheimern aus Oeſterreich enthaupten laſſen. Die Sache ward drey jahr hernach durch den Biſchoff vertragen. Die Fürſtin war weiſer vnnd vernünfftiger / dann jhr Herr.

Fraw Margaretha võ Cilien / eine weiſe Fürſtin.

Dis jahr brandte abermal die Gaſſe ab / die man den Steinweg nennet / in der Vorſtadt nach der Oder.

1443. Anno 1443 geſchahen zu Glogaw etliche Auffruhren: Der Bürgermeiſter in Hertzog Heinrichs Theil zu Glogaw / war der Weber zunfft zuwider / vnnd gab ſie bey dem Fürſten an: Dieſe ſampt jrem Beyſtandt vberfilen den Bürgermeiſter / vnnd erwürgeten jn. Er hies Georg Schilling. Die Auffrührer worden ins Dominicaner Kloſter auffgenommen.

Der Bürgermeiſter zu Glogaw wirdt in einer Auffruhr erſchlagen.

Das jahr hernach zog der Schleſiſche Adel in Krieg in Preuſſen wider Caſimirum den König in Polen: Es fuhreten ſie die beyde Fürſten von Sagan / Hertzog Rudolph vnnd Herr Baltzer. Die Schlacht geſchach vor Kunitz / am 17 Septembris. Ein kleiner Hauff der Teutſchen erlegete ein gewaltig Heer der Polen: Hertzog Rudolph kam in der Schlacht vmb: Aber Hertzog Baltzer griff die Feinde widerumb tapffer an / vnnd ſigete. Man eroberte vber 4000 Wagen / vnnd allerley Rüſtung.

Hertzog Rudolph zu Sagan ſiget / vñ kommet in der Schlacht vmb.

Anno 1457 / in welchem zu Prag König Laſla ſtarb / brante die Stadt Guhra / ſambt der Kirchen / gar ein / den 6 Septembris.

Gura brennet aus.

1458. Eben dis jahr / den 16 Martij / brandte gleicher geſtalt aus die Stadt Polkwitz / Wie ſie dann durch gleichen vnfall anno 1563 / 26 Iulij / auch vntergieng.

Polkwitz brennet aus.

Anno 1458 / den 24 Decembris / ſtarb zur Freyſtadt Sigiſmundus Hertzog Heinrichs Son / ein Jüngling von 28 jahren.

1457. Hertzog Sigmund zur Freyſtadt ſtirbt.

Vmb dieſe zeit erhub ſich der Zwyſpalt wegen König Georgen von Podiebrath Erwehlung. Vladiſlaus Hertzog zu glogaw / hielt mit fleis vnnd beſtendig vber den von Podiebrath. Hertzog Heinrich / als ein weiſer Fürſt / wolt erſtlich in dieſe Wahl nicht willigen: Als er aber ſahe / das König Georg vom Keyſer beſtättiget worden / gab er ſich zu Frieden / vnnd riehte auch den andern Ständen / das ſie ſich nicht ſperren ſolten. Dieſem Raht dieſes anſehenlichen mächtigen Fürſtens / folgeten jr viel / allein die von Breslaw blieben beſtendig in jhrem fürſatz / vnd wolten lieber einen Krieg erleyden / als König Georgen vor jren Herrn erkennen.

Hertzog Henricus nimbt König Georgen an zu einem Herrn.

1459. Anno 1459 bekriegete Vladiſlaus Hertzog zu Glogaw / neben andern / die Stadt Breslaw: Aber er ward in der Schlacht geſchoſſen / vnnd gen Glogaw gebracht / da er faſt vier jahr kranck lag / vnnd ohne Erben verſtarbe.

Anno. 1461 leſt König Georg / den Hertzog zu Sagan Vberfallen / Sein Kriegsvolck nimbt die Stadt Sagan ein / Am tage Bartholomei / Hertzog Baltzer zu Sagan / hat zuflucht zu der Stadt Breslaw / zeucht gegen Rom / Klagt biem Bapſt vber König Georgen / der Bapſt ſchafft / dz jn die von Breslaw wider ins Fürſtenthüb Sagan einſetzen. 1462.

Anno 1462 / den 15 Maij / kam zu Glogaw ein König / Georg mit 2000 Pferden: Vnter andern Fürſten kam auch mit jhm dahin Hertzog Heinrich von der Freyſtadt.

Den 18 Maij kam gen Glogaw Caſimirus König in Polen / mit 5000 Pferden. Die beyde Könige wolten einander mit Pracht vberhöhen / aber der Behem verlor.

König Caſimirus herberget auff dem Schloß: König Georg aber auff den Rahthauſe: Der König zu Polen lude den Behmen zu Gaſt / vnd tractiret jn ſo ſtattlich vnnd herrlich / das der Behme abgeſchreckt ward / vnnd jn nicht dorffte wider laden. Die Könige ſchloſſen einen Bundt mit einander / aber die Gemühter blieben doch gantz verbittert. Die Könige blieben 9 Tage beyſammen. 1463.

Anno 1463 kaufften die Städte Glogawiſchen Fürſtenthumbs einen newen Gottesdienſt von den Bäpſtlichen Legaten / dem Biſchoff zu Creta: Der Legat lies jhnen zu / das ſie alle Donnerſtage das geſegnete Brod / mit einem groſſen Gepreng / vmb den Kirchhof in der Stadt vmbtragen mochten. *Die Stätte Glogawiſchen Fürſtenthumbs kaufften vom Bäpſtlichen Legaten ein newen Gottesdienſt.*

Alſo ſehr gebraucht der böſe Feind der Menſchlichen Thorheit / Abgötterey zu häuffen vnnd zu vermehren. Wie nun S. Paulus ſagt / das die Corinther mit Kranckheiten vnnd tödlichem Abgang der jhren geſtrafft ſein worden / darumb das ſie des Abendmal des HERRN leichtfärtig gehandelt: Alſo ſein baldt hierauff vnter den vnſern groſſe Straffen erfolget / Dann im folgendem jahr ward eine vnerhörte Peſtilentz aus Meiſſen in dieſe Gegent bracht. *Wannen die Peſt in die Schleſi kommet.*

Vnnd man hat aus gewiſſer Nachrichtung vnnd Erfahrung / das die Peſtilentzen in dieſen Orten die aller gefehrlichſten ſein / die aus Meiſſen / das vns gegen Mittag ligt / anher kommen / dann zu Glogaw ſein offt eins tages daran geſtorben bey 68 Perſonen vnnd drüber: Dieſe Peſtilentz hat gewehret / vom mittel des Augſtmonats / bis zu anfange des Decembris. 1465.

Anno 1465 erbawete Fraw Margaretha von Cilien / Wittib / ein new Kloſter in der Vorſtadt bey dem Schloſs / auff einen Hügel / darein ſatzte ſie Obſeruantes, nicht gar gute Tiere / die vor zwölff jahren der Wahl Capiſtranus in Schleſien gebracht. *Fraw Margaretha von Cilien bawet das Bernhardiner Kloſter.*

Anno 1467 ward Krieg im Feyſtädtiſchen / Hertzog Hans / zu Prebus / hatte das ſeine hindurch gebracht / vnnd wolte Sagan haben: Welche Stadt die beyden Brüder Wentzel vnnd Baltzer / vnnd jre Schweſtern inne hatten. Vrſach zum Kriege wandte er vor / das ſein Bruder Hertzog Baltzer König Georgen zuwider were / vnnd wider jhn ſtünde / Er aber Hertzog Hans hielte es mit König Georgen: Vberfiel derhalben die Stadt Sagan / vnnd nam ſie ein. Hertzog Baltzer war damals in der von Breslaw Beſtallung vnnd Dienſte / von denen erlangte er 400 Fusknechte / mit denen eylete er anheim / vnnd vermeynete den Bruder vnverſehens zu vberfallen. Aber er war gewarnet worden / ſtund in guter bereitſchafft / vnnd hielt ſich in Acht. Derhalben eylete Hertzog Baltzer / weil er dem Bruder zu ſchwach / nach der Feyſtadt / ſeinen Vettern vmb hülff anzulangen. 1467. *Hertzog Hans von Brebus verjaget ſeine Bruder Hertzog Baltzern.*

Da ſetze jhm Hertzog Hans auff der Fers nach / erreicht vnnd ſchleget jhn an einem Montag / den 12 Octobris nahe bey der Freyſtadt.

Den Bresliſchen Kriegsleuten nam er alle jhre Rüſtung vnnd Wehren / vnnd ſchickte ſie nacket vnnd blos wider anheim.

Dieſe vnbilligkeit verdros den Biſchoff zu Breslaw ſehr / thet derhalben Hertzog Hanſen in Ban. Aber er gab ein lachen daran. Derhalben erdachte Hertzog Heinrich zur Freyſtadt einen kräfftigern Bann / gebodt ſeinen Vnterthanen auff / vnnd ruckte den 18 Octobris vor die Stadt Sagan / vnnd zwanck Hertzog Hanſen / das er die Stadt abtretten / in einen Frieden willigen / vnnd Sagan ſeinen Bruder wider geben muſte.

Aber das iſt der anfang geweſen gröſſerer Empörungen vnnd Vnruh die hernach erfolget iſt.

Henrici x. Todt vnd Lob.

Den 11 Nouembris darnach/ ſtarb zur Freyſtadt der tapffere/ weiſe/ fromme vnd gütige Fürſt Henricus x. Es ſol die Stadt Freyſtadt dieſen löblichen Fürſten in friſchem Gedächtnus behalten/ in anſehung/ das dieſe Stadt hiebevor einē ſolchen Fürſten nicht gehabt/ vnd auch ſchwerlich künfftig bekommen wirdt. Dann dieſes vnſer Vaterland/ kan mit warheit von jm ſagen vnd rühmen / dz wir dieſes Orts an jm einen gütigen Vater gehabt.

Jhm folgete im Regiment ſein einiger Sohn Henricus x I. der war an frömmigkeit dem Vater nicht vngleich / war aber geringes Verſtandts / vnnd ſchwaches Leibes. Die Tochter Fraw Anna, heurahtet einen Herrn von Roſenberg in Behem. Fraw Elizabeth hielt ſich bey dem Bruder auff/ vnnd man ſagt/ das ſie in der Stadt gewonet habe.

Dis jar hat abermal die Peſtilentz allhier regieret. Man ſagt/ dz dieſe Sterbſucht aus Oeſterreich hieher gebracht ſey/ Auff den Dörffern ſein mehr Leut geſtorben als in Stätten.

Hertzon Henricus der newe Fürſt/ kam zum Landtag gen Breslaw/ allda lies er ſich auff eine Sache führen/ die nicht gut war.

Dann im jahr 1468. lies er ſich die Geiſtlichen/ die König Georgen gantz verdam-
1468. pten/ bereden/ vnnd ſchickte den Städten in Ober Lausnitz etlich Kriegsvolck aus ſeinem Lande zu hülff.

Hertzog Heinrichs des letzten zur Freyſtadt Volck wirt geſchlagen von den Behmen.

Dieſer vnerfahrne Hauff fiel in Behem / vnd ward jämmerlich erleget vnnd geſchlagen / die Städte Freyſtadt vnd Glogaw / namen darüber groſſen Schaden.

Anno 1469/ nach dem König Matthias von Breslaw heimkehret / vnd vnterweges Victorinum, König Georgen Sön/ gefangen hette/ kam in Schleſiē Hertzog Heinrich von Mönſterberg / Victorini Bruder / vnd verwüſtet ſie häfftig vnd ſchrecklich.

Es lies ſich anſehen / als wolte er dz Fürſtenthumb Glogaw auch angreiffen / Aber Hertzog Heinrich brachte eylends ein Kriegsvolck auff / vnnd ruckte bis gen Lüben / vnnd
1469. ſchickete den Hertzogen zu Mönſterberg zu rück / verhütet alſo das ſein Fürſtenthumb nicht beſchädiget ward.

Ein heiſſes vnd trucken jahr.

Vnſere Vorfahren haben mit fleis angemerckt / wie es im jahr 71 gewittert/ dann es iſt ein vberaus heiß vnnd ſehr trucken jahr geweſt. Den ſechßten Martij, blüheten die Violen: Auff Iohannis Baptiſtæ, brachte man zu Glogaw reiffe Oepffel vnnd Birnen zu marckte: Vor Petri vnnd Pauli hat man gar eingeerndet: Mitten im Chriſtmonat haben noch Blumen im Felde geſtanden.

Es ſchienen auch in dieſem vnd folgendem jahr etliche Cometen

Jm September/ worden in dieſem Fürſtenthumb vnd vmbher / auff befelch Caſimiri Königs zu Polen / durch Herrn Abraham von Donaw/ vnnd Hanſen Leſt 400 Reuter beſtellet vnd angenommen/ die fertigte man des Königs zu Polen Sone Caſimiro zu / auff den Zug in Vngern / aber ſie kamen ohne Roſs vnd ohne Gelt widerzu Hauß.

Hertzog Hans zu Pribus entſetzt ſeinen Bruder/ Hertzog Baltzer/ aus ſeinē Gebiet/ vnd bringet jn vmb.

Das Fürſtenthumb Sagan hat anno 1472 ein vnglückſelig jahr gehabt.

Ein fürnemer Aſtrologus warnet die Stadt Sagan / ſie ſolle ſich dis jahr vor fewr fürſehen.

Hertzog Hans von Pribus der Tyrann/ furchte ſich nicht mehr vor Hertzog Heinrichen zur Freyſtadt ſeinem Vettern / dräwete derhalben abermal im jar 1470 ſeine Brüder zubekrigen / Aber ſie ſtilleten jn mit Gelde/ das ſie järlich auß Preuſſen vnnd Dennemarck auff jre Beſtallung einnamen vnnd kriegten.

Darauff zog Hertzog Hans mit König Matthia iñ Krieg / auff das er jm alſo einen groſſen vnnd mächtigen Patron vnnd Schutzherrn zuwegen brächte.

Dis jahr / den 4 Maij / verſammelte er einen Hauffen Straſſenräuber / wapfnete
1472. ſeine Bürger vnd Bawren / vnnd belägerte die Stadt Sagan.

Hertzog Balthaſar / der auch ein Kriegsman war/ hielt die Stadt ein zeitlang vor jm auff. Aber Hertzog Hans/ warff den 7 Maij/ am Himmelfahrts Tage in die Stadt Fewerkugeln vnd brennent Geſchoß/ Dadurch entbrandten die Dächer in der Stadt vnnd verbrandte die gantze Stadt ſambt der Kirchen / vnd ein gros theil des Kloſters / darein die Bürger das jhrige geflöhet hatten.

Als die Stadt Sagan Allenthalben brennete / drungen Mann / Weib / Kind vnd alles in der Stadt/ dz leben zuretten/ zum Soriſchen Thor hinaus/ da kamen jn die Feinde auff der Brücken entgegen/ ſtürtzten viel Perſonen die Brücken hinab in Bober/ da hat ſich ein Kläglich Jämmerlich geſchrei erhoben. Die Stadt Sagan iſt vor dieſem / zuvorn auch drey mal ausgebrandt.

Hertzog

Hertzog Balthaſar hielt ſich noch etliche Tage im Schloſſe vor dem Feinde. Letztlich gabe er den 16 Maij, den andern Tag in Pfingſten das Schlos auff / Der vnbarmhertzige wühteriſche Bruder lies vber ſeine Zuſage Hertzog Balthaſern gefänglich annemen / gen Pribus / nicht weit davon führen / vnnd in einen vngehewern Thurn werffen/darinnen er nicht lang hernach von wegen des böſen Geſtancks auch durch eine zugeſchlagene Kranckheit vntergieng / Ward zu Sagan begraben den 15 Iulij.

Sein Gemahl (die des Hertzogen von Teſchen Tochter war) trieb Hertzog Hans/ der Gottloſe Fürſt/ins Elend. Sie verharrete etliche Wochen zu Glogaw/ vnd nach Abſterben jhres Herrn begabe ſie ſich wider zu jhrem Vater.

Nach dem Hertzog Hans 1472. dieſe Vnthat begangen / vnnd dadurch gantz Schleſien auff ſich geladen / verkauffte er das gantze Fürſtenthumb Sagan Hertzog Ernſten Churfürſten vnnd Albrechten / Gebrüdern/vnnd Hertzogen zu Sachſen. Er war zu Dresden im Decembri. Die Hertzogen zu Sachſen gaben jhm vor das Saganiſche Fürſtenthumb 55000 Ducaten/ von dieſer Summa/ſtelleten ſie Hertzog Hanſen Bruder Vvenceslao 2100 Ducaten zu. Derſelbe begab ſich hernach gen Breslaw/ da er von jederman lieb vnnd wehrt gehalten ward/ vnnd brachte daſelbſt ſein Leben zu in friedlichem vnd rühigem Weſen.

1472.

Den dreyen Schweſtern/ gaben ſie jederer 1000 Ducaten / den hinderſtelligen Reſt verhieſſen ſie Hertzog Hanſen vber drey jahr zu geben/ wann er zuvor Königes Mathiæ Conſens darüber würde erlanget haben.

Zu dieſer verkauffung des Fürſtenthumbs Sagan den Hertzogen zu Sachſen hat der Apt zu Sagan Martinus Rinckenberg trewlich gedienet.

Der Adel vnnd die Städte theten eben den obgemeldten Monat December, der Hertzogen zu Sachſen alldahin verordneten Commiſſarien/ die Huldung vnnd Pflicht. Alſo iſt das Fürſtenthumb Sagan / das vorzeiten zum Fürſtenthumb Glogaw gehöret hat/ vnter die hochlöbliche Hertzogen zu Sachſen erblich kommen/ vnter denen iſt es blieben 77 jahr. Es hat das Fürſtenthumb Sagan vnter dem Haus zu Sachſen gar wol geſtanden/ Dann durch derſelben Fürſten Weisheit / Tugent vnd Fürſichtigkeit / haben die Kriege vnnd Beſchwerungen/ ſo kurtz hernach das Landt Schleſien/ vnnd ſonderlich das Fürſtenthumb Glogaw häffig betroffen / nicht berüret.

Sagan hat wol geſtanden vnter dem Haus von Sachſen.

Das Fürſtenthumb Sagan/hat hernach anno 1549. der Grosmächtigſte Keyſer Ferdinandus, &c. von Hertzog Moritzen Churfürſten zu Sachſen/ durch einen Wechſel wider erlanget/ Das helt jetzundt / an ſtadt der Römiſchen Keyſerlichen Maieſtet / etc. innen/ der Wolgeborne Herr/ Herr Seyfried von Promnitz Freyherr zu Pleß / auff Soraw/ Trebel vnd Hoierswerdaw/ etc. Römiſcher Keyſerlicher Maieſtet Raht/ ein Gottſeliger/vnd mit vielen Tugenden begnadeter Herr.

Der Stadt Sagan. long. 32. Grad: 8. Minut: Latit: 51. Gr: 30. Min.

Im Iulio obgedachten jahrs/ward Hertzog Heinrichen zur Freyſtadt zur Ehe verſprochen Barbara, Alberti Churfürſten zu Brandenburg Tochter/ ein Frewlein von ſieben jahren: Vnnd ward beſchloſſen / das man ſie jhm nach fünff jahren vberantworten ſolte. Im Octobri ward die Verlobung öffentlich gehalten.

Hertzog Henrich der letzte heyrat Fraw Barbaren / des Marggrafen zu Brandenburg Churfürſten Tochter.

Gleich dieſen Sommer vber/hat man im Fürſtenthumb Glogaw der Müntze halben viel gezänckt. Es hatten im vergangenem jahr die von Breslaw / auff ergangenen Fürſtentages Beſchlus/ die Müntze geändert/ vnnd lieſſen Heller ſchlagen / deren achte einen Meißniſchen Schwerdtgroſchen/ vnd zwölffe einen Weißgroſchen Schleſiſch/ vnd widerumb ſechs einen halben Weiſſen oder Kreutzer gulten: Dieſe Valuation behielt doch endtlich den Platz.

Enderung der Müntz in dem Glogawiſchen Fürſtenthumb.

Als aber die Städte im Glogawiſchen Fürſtenthumb die Müntz auch alſo anzuſtellen fürhatten / wolt es nicht angehen.

Nach dem der Vngeriſche Gülden am wehrt zu hoch geſtiegen / ward gebotten/ dz man jn vmb viertzig Weisgroſchen geben vnd nemē ſolte: Vnd worden die Schwerdtgroſchen / als die zu gering / ausgeſchloſſen.

Zu Glogaw vnd Freyſtadt / müntzte man newe Heller/ vnd worden den 3 Auguſti die alten/ deren zwölff einen Schwerdtgroſchen gegolten/ abgeruffen vnd verbotten.

Dieweil

Dieweil aber zur ſelben zeit der wehrt aller ding zuname/ lieff der gemeine Pöfel zuſammen/ vnnd baht/ das man die Müntz in vorigen wehrt wolte verbleiben laſſen/ vnd ſtunde gäntzlich auff einer Auffruhr.

Als aber der Hertzog ſich ins Mittel ſchlug/ vnnd man vielfältige Handlung hierüber pflegte/ ward die ſache bis in September auffgeſchoben/ vnnd blieben die alten Heller in jhrem wehrt vnnd gebrauch.

Man hat auch einen newen Getreyd Zoll erdacht vnd angeſtellet/ dadurch worden den Städten jhre Vnkoſten erſetzt.

Die Prieſterſchafft hat angemerckt/ das bey ſolchem Tumult der gemeine Mann dieſe Reymen von ſich verlauten habe laſſen:

Reyme von den Städten Glogawiſchen Fürſtenthumbs ausgeſprenget.

Der Glogawer Gebot/
Der Freyſtädter Raht/
Der Sprottawer Vrtel/
Geſchehen ſelten ohne Furtel.

Newer Jarmarckt zu Glogaw.

Die Stadt Glogaw hat auch dis jahr/ mit bewilligung Hertzoges Heinrichs/ einen newen Jarmarckt in dem Winter/ auff das Feſt S. Andreæ, ausgeſetzt.

1473. Biſchoff Rudolph kommet erſtmals gen Glogaw.

Anno 1473. den 4 Januarij, kam erſtmals gen Glogaw Rudolphus Biſchoff zu Breslaw/ Vnd damit er nicht vergeblich allda were/ weyhete er/ nach Bäpſtlicher gewonheit/ das Bernhardiner Kloſter hinter den Schloſſe.

In der Kirche zu Glogaw fellet ein Gewelb ein.

Die Nacht vor Mariæ Reinigung fiel eine ſteinerne Seul vmb in der groſſen Kirchen/ damit giengen drey Gewelbe hart dabey mit groſſem krachen zuboden/ wann es am folgenden Tage geſchehen/ ſo weren viel Leute vntergangen. Es hat einen abfall des Regiments/ vnnd ſonderlich des Rahts künfftigen Vntergang bedeutet.

Sprottaw brennt aus.

Den Tag nach Margarethæ, des Morgens vmb 8 hora, brandte die Stadt Sprottaw/ ſampt dem Jungfrawenkloſter vnnd Kirchen/ rein abe/ das Schlos bliebe ſtehen: Es verbrandten zwo Perſonen/ ein Jüngling vnnd ein Mägdlein.

Der Polniſche Krieg.

DEn Vrſprung vnnd gantzen Verlauff des Krieges zwiſchen König Matthia/ vnnd den beyden Königen zu Polen/ Vater vnd Sohn/ hab ich im erſten Theil dieſes Buchs erzehlet/ wil alhier nur des jenige/ ſo viel dieſer Krieg dis Fürſtenthumb Glogaw betroffen/erwehnen.

Hertzog Hans von Sagan/ der da freywillig auſſer ſeines Landes vmbſchweiffte/ nam auff befelch Königes Matthiæ zu Steinaw in Schleſien an/ drey tauſent Reuter/ vnnd auch ſo viel Fußknechte: Vber

1474. Hertzog Hans verwüſtet gros Polen. Frawſtadt erwehret ſich zu hauſen.

dieſen Hauffen ſatzte er zum Oberſten Melchior Löbeln/ einen verſuchten vnnd geübeten Kriegesmann. Dieſes Kriegesvolck machete ſich den 18 Mertzen des 1474 jahrs/ bey Steinaw vber die Oder/ namen von dannen jhren Zug durch das Guhrawiſche. Den 20 dis Monats/ lieffen ſie die Frawſtadt zur Kron Polen gehörig an/ verſuchten vier tage an einander in der Stadt mit Fewr jhr heyl/ es gieng auch an etlichen Orten an: Doch wolte die Bürgerſchafft die Stadt dannoch nicht auffgeben.

Derhalben die Feinde das gantze Landt vmbher mit Raub vnnd Brandt grewlich ver-

verwüſteten. Von dannen ruckten ſie mitten in Polen hinein / kehreten alles mit Mordt vnnd Brandt darinnen vmb / legeten vber 600 Dörffer vnnd Flecken in die Aſche. Hiergegen raffeten die Polniſchen Weywoden einen Zeug von 12000 Mann in der eyl zuſammen / dorfften ſich doch einen ſo ſtadtlich gerüſteten / vnd mit Geſchütz wol verſehenen Feind / anzugreiffen nicht erwegen.

In dem nun Hertzog Hans das Land dermaſſen aus brennet / vnnd gleich das Stättlein Kiefel anſteckte / ſtürtzte er ſampt einem Gaden / ſo von vnten loß gebrennet / in ein tieffes Fewer herunter / daraus jn ein Freyſtättiſcher Edelmann mit Namen Buſcus, als er ſchon erbärmlich verſänget / kaum entzuckte / welchen nachmals der Hertzog ſeinen Vater nennete. Man ſaget Hertzog Hans habe mitten im Fewer ſein Freundin S. Hedwig mit lauter Stimme vmb hülff vnnd rettung angeruffen. Angehenden Aprilis ward er nach Steinaw zu ſeiner Schwigermutter / das er ſich allda heylen lieſſe / geführet / dann er auch einen Schenckel gebrochen. Der gemeine Mann ſpottet ſeiner mit dieſen Reimen.

Hertzog Hans ohne Leut vnd Landt /
Hat für Kiefel das Maul verbrandt.

Reyme von H. Hanſen ohne Lant.

Als nun das Kriegsvolck auß Polen wider zuruck kehrete / richtete er ſein datum auff den Glogawiſchen Thumb / von dannen / als aus einer feſtung ſtäten einfall in Polen zu thun. Aber Hertzog Heinrich / der Hertzog Hanſen nicht trawete / fertigte bald anfangs Aprilis zween ſeiner Hauptleute / Georgen von Glaubitz / vnd Melchior von Guhr / bey nächtlicher weil dahin / die brachten von Bürgern vnnd Bawern / in ſchneller eyl / ein ſtarcken Zeug zuſammen vnnd befäſtigten den Thumb mit Schantzen vnnd Wehren an gelegenen Orten. Demnach aber den 20 Aprilis ein Anſtandt zwiſchen den Polen vnnd Schleſiern gemacht / zogen ſie wider ab: Desgleichen zerlieff das Königliche Kriegsvolck auch / ſo an der Polniſche Grentz in dem Dorff Wilkaw vnd Suuſa bisher ſtillegelegen.

Im vergangenen Lentz / ward Hertzog Heinrichen (der faſt ſiech vnd kranck) ſeine Braut aus der Marck gen Croſſen gebracht / vnnd jm den Breutigam zugeſtellet / welcher deſſelben iahrs das Beylager mit ihr hielt / wiewol ſie noch nicht vber zehen iahr war. Die Geiſtlichen haben von ihr dieſen gemeinen Canonem geſchrieben:

Malitia ſupplet ætatem. Das iſt:

Den mangl am Alter vnnd an Jugent /
Erſetzt die Boßheit vnnd Vntugent.

Folgenden Herbſt / gieng der Polniſche Krieg widerumb friſch an / König Matthias beſtellete Hertzog Friderichen zur Lignitz vnnd Steffan Sepuſium, Ioann des Weyden in Vngern Vatern: Denen gabe Hertzog Heinrich zur Freyſtadt jr viel aus ſeiner Ritterſchafft zu / die führte Caſpar Noſtitz. Sie kamen zu Glogaw an / den 20 Weinmonats mit 700 Pferden / darunter viel Vngern / vnnd mit 200 Fußgängern: Mann ließ ſie zwar in die Stadt / doch etwas furchtſam. Es hette der König befohlen / das man jn das Schloſs einräumen ſolt / daraus ſie in Polen ſtreiffen köndten. Aber Fraw Margaretha von Cilien / war hart vnnd feſt darwider. Den 25 dis Monats ſetzten ſie vbers Waſſer bey dem Dorff Brichaw / da ſahe man die gantze Gegent in Polen / die Hertzog Hans zuvor nicht berüret / vrplötzlich brennen.

Den 28 dis Monats / namen ſie Meſeritz das Stätlin vnnd Schloſs ein / das derer Ort der fürnemeſten eins iſt / vnnd brachten gute Beut davon.

Die Vngern vnd Schleſier eröberte die Stadt Meſeritz.

Den

Den erſten Wintermonats/ wendet ſich Fridrich Hertzog zur Lignitz/ mit jhr wenigen zu haus/ ſein eigen Landt wieder die Polen zu ſchützen. Eben dieſe Tage kam Melchior Löbel/ Königlicher Oberſter/ mit 400. Reutern zu Glogaw an/ ward in die Stadt nicht gelaſſen. Die Stifftdörffer gabe man den Reutern preiß/ welche ſich dannen in Polen wendeten/ vnnd zu Schwibus verharreten/ in meinung/ das Landt zu Polen von dannen aus zu plündern. Steffans des Vngern Hauffe/ blieb zu Meſeritz/ dieſe zündeten das Städtlein an/ vnnd verbrandtens. Das Schlos ward den Polen nach dem Kriege durch vergleichung wieder eingeräumet. Der Hertzog beſetzte den Thumb/ auff der Geiſtlichen vnkoſten mit einer zimlichen Guardi. Vmb den angehenden Februarium

Hertz. Wentzel zu Steinaw ſtirbt.

dieſes jars/ ſtarb Hertzog Wentzel/ Hertzog Hanſen Schweher/ zu Steinaw/ der dieſes Reſier bis ins 22 jahr innen gehabt. Im Mertz brandte das Newſtädlein bey der Freyſtadt gelegen/ gantz vnnd gar aus.

Newſtädtlein breñet ab.

Folgenden Winter dieſes jahrs/ ward Ioachimi Curei Vetter/ Hans Dobergaſt von der Freyſtadt/ zum Thumbherrn erkieſet vnnd angenommen. Wirdt gerühmet/ das er ein geſchwinder Kopff/ vnnd Liebhaber der Mathematum geweſen. Hat zween ſeines Brudern Söhne/ Iohann vnnd Martinum, auff der Schul zu Cöln gehalten/ mit dem geding/ das/ wann ſie nun etwas ſtudiert/ einer vmb den andern auff Schulen dienen/ vnnd mit ſeiner Beſoldung den andern in ſeinen Studijs verlegen ſolte.

Iohan Dobergaſt Freiſtadienſis.

Iohann iſt eines hohen Verſtandes geweſen/ vnd Kunſt halber/ nach gelegenheit derſelben zeiten/ weit berühmet/ verfiel mit Tode in ſeiner beſten Blüt zu Cöln.

Martinus Dobergaſt Freiſtadienſis.

Aber Martinus, der nicht wenig gelehrt/ vnd eines erbaren Lebens/ lebte nachmals zu Cracaw in groſſem Anſehen/ vnd war bey den Bäpſtiſchen ſeiner beredtſamkeit halben hoch berühmpt.

Jrer zween kämpffen zu Glogaw.

Des 1475 jahrs nach Oſtern/ kämpfften zu Glogaw für Hertzog Heinrichen zween vom Adel/ Buſuius, vnnd Bernhart von Noſtitz/ der von Noſtitz lag vnter/ vnd erhielt durch bitt/ das jhm der ander das Leben ſchencket. Der Bapſt hielt dis jahr ein Jubeljahr/ jhr viel der vnſern aus dieſen Städten beſuchten damals Rohm/ wie auch Hertzog Friderich zur Lignitz.

Breſsliſche Müntz wirdt gebotten.

Auff ſchaffen des Königes/ ward die Müntz zu Breslaw verändert/ vnnd die vorige verbotten/ darein wolte der gemeine Man lang nicht willigen. Auch ſchickte der Bapſt in dieſe Städte ein Ablaskram vmbher/ vnnd führeten ſeine Krämer vber 700 Ducaten aus der Stadt Glogaw weg. Im Herbſtmonat verdarb das Städtlin Beuten durchs Fewr gantz vnnd gar/ die Kirche blieb vnverſehret.

Bis anher haben dieſe Städte in zimlicher ruhe vnnd wolfart geſeſſen/ aber die folgenden 20 jahr vber/ ſind ſie dermaſſen mit jammer vnnd not vberfallen/ das ſie beynahe gar vntergangen.

1476.

Henrici des letzten Todt vnnd Teſtament.

Jhr Elend vnd Vnglück fieng ſich an/ mit Hertzog Heinrichs des beſcheidenen/ vernünfftigen vnnd gerechten Fürſtens Abgang. Er ſtarb zur Freyſtadt den 21 Februarij, anno 1476. Er verlies keine Leibeserben/ vnd war Fräwlein Barbara ſein Gemahl noch nicht vber 12 jar/ deren hat er ſein gantz Landt/ weil er Hertzog Hanſen/ ſeiner Tyranney vnnd Vngerechtigkeit halben gram war/ beſchieden.

Damit aber die gantze Hiſtori deſto klärer zu verſtehen ſey/ wil ich (weil allhie der Stam abgehet) die gantze Genealogiam vnnd Stamblini ſetzen.

Stamm vnd Geburtslin

Vladiſlaus der ander / Oberherr in Polen / der Vertriebene / bürtig
Vertrage zugeſagt worden / die er doch bey Leben nicht einbekommen.

Mieſlaus Hertzog in Ober Schleſien / Herr der Fürſtenthümber Opeln / Ratibor / Teſchen: Sein Stam̃ iſt vmbs jar Chriſti 1250 (wo Dugloſſo diſzfalls zu glauben ſtehet) abgangen.

Boleſlaus der lange Hertzog
Brudern abgang zu Gloga
Vvenceſlaua auß der Muſ
deß Schwaben Gemahels

Mit Vvenceſlaua zeugete er:

Iaroſlaum / der den Vater bekriegte / ward Biſchoff zu Breßlaw / Hat das / ſo er dem Vater entzogen / zum Biſthum̃ geſchlagen: Nach dieſem nicht drey jahr vberlebt.

Boleſlaum welcher in der jugent ſtarb.

Ottiliam.

Henricu
einigen
Hedwig
Starb zu

Boleſlaus welchem der Vater vber Nider Laußnitz ſetzte / verſchwent alles / vñ ſtarb zeitlich.

Cunradus der ander / Dieſen ſetzt der Vater in Nider Schleſi
in Ober Laußnitz / war Herr zu Sagan vñ Croſſen. Nach dem
Bruder kam er auff der Jagt bey Beuten in Niderſchleſien vm

Heinrich der dritte / Hertzog zu Breßlaw / an welchem der Mannliche Stam̃ anno 1290. abgieng. Nach jm herrſchten die 2 Hertzogen zur Lignitz / biß ans 1337. jar.

Boleſlaus der Wüterich / von dem
durch vil Grad jre Ankunfft haben
heut die Hertz. zum Brig vnd Lign

Primislaus Hertzog zu Sprotaw vnd Sagan / kam vmb im Polniſchen Krieg / anno 1290.

Cunrad der vierdte / der höckriche / Probſt zu Breßlaw. Erwehlter Ertzbiſchoff zu Saltzburg. Hat aber dz Steinawiſch Bier nicht verlaſſen wollen. Starb zu Steinaw anno 1304.

Heinrich der vierdte / Hertzog zu Glogaw vnd Sagan / der auffrichtige genant. Sein Gemahl Mechtildis des Marggrafen zu Brandenburg Tochter. Starb vmbs jar anno 1334.

Primislaus Hertz. zu Glogaw. Starb ohn Kinder / anno 1331.

Heinrich der fünffte / der eyſerne genannt / Hertzog zu Glogaw vnd Sagan. Starb anno 1369.

Heinrich der ſechſte / der älter genannt / Hertzog zu Sagan vnd Croſſen. Starb ohne Kinder.

Heinrich der ſiebende / Rapoldus genannt / Hertzog zu Glogaw. Starb ohne Erben.

Johannes Hertzog zu Sagan / von den andern Brüdern abgeſondert. Starb. anno 1437.

Wentzel Hertzog zu Croſſen / Kompt vmb in der jugent.

Heinrich d
genannt.

Johannis Hertzogen zu Sagan Söne.

Heinrich der eilffte Hertzog zu Glogaw

Rudolphus / ward im Preuſſiſchen Krieg erſchlagen.

Balthaſar / Stirbet im Prebiſchen Thurn.

Wentzel / Stirbet zu
law / [illegible] o 14[illegible]

Margaretham / Eines Vngeriſchen Freyhern Gemahl.

Salomen / Hertzog Albrech
ſterberg Gemahl.

Der Merckiſche Krieg.

NAch dem Hertzog Heinrich zur Freyſtadt 1476.
den 21. Hornung / am Aſchermitwoch/ſein Leben beſchloſſen/ hielten die Stende des Fürſtenthumbs Glogaw eine Zuſammenkunfft zur Freyſtadt / da man in wehrendem Betrübnis/ allgemeinem Leidt vnd Sorgfeltigkeit rathſchlagte / wie das Regiment förder zu beſtellen: Allda hörete man vieler Herrn vnnd Fürſten Abgeſandten/ ſo alle vmb das Fürſtenthumb worben.

VNd erſtlich brachten Königs Matthiæ alldahin abgeordnete Heubtleute vor/ das das Fürſtenthumb durch Abgang Hertzog Heinrichs (weil er keine Erben verlaſſen) an den König / als den Herrn des Landes Schleſien/gefallen. Vor das ander/ zogen die Marggreffiſchen Abgeſandten Hertzog Heinrichs ſeligen Teſtament an / in welchem er ſeiner gelaſſener Widwe das gantze Land beſchieden. Vor das dritte/ drang Vladiſlaus, König in Behem / auff ſein Recht / Als der nach empfangener vnd ergangner Krönung numehr ordentlicher König zu Behem ſey. Zum vierden/wandte Hertzog Hans von Sagan ein die Blutfreundſchafft / damit jm der verſtorbene Hertzog zugehörig/denn Hertzog Heinrich ſey ſeines Vatern Bruders Son/darumb er billich in achtung zu halten.

Gezencke vmb das Glogawiſch Fürſtenthumb.

DJe Stende gaben / nach Beratſchlag der Sachen / dieſe beſcheidene vnd vernünfftige Antwort. Sie ſtelleten dieſen Streit auff vnpartheyſch ordentlich Rechtlich Erkentnis / vnd wolten den vor jren Herrn erkennen / welchem Vrteil vnd Recht beyfallen würde. Darbey ward für rathſam vnd billich geacht/ das die Widwe/bis zu erörterung dis Streis/das Fürſtenthumb inne behalten ſolte.

VNd alſo ward nach wenig tagen Herr Schenck zu einem öberſten Gubernator vnd Verwalter dieſes Glogawiſchen Fürſtenthumbs vom Marggraffen verordnet / Welcher die Räthe in Stedten ſetzte vnd beſtetigte. Aber er ſtund ſeinem Herrn ſelbſt im Liecht: Man beſchüldigte ſeine groſſe Hoffart/ das er ſtöltzer were als der verſtorbene Fürſt jemals geweſen/ Denn derſelbe war ein ſtiller/ſanfftmütiger/gütiger vnd freundlicher Herr.

Herr Schenck ſchadet ſeinem Herrn dem Marggraffen.

DEn neun vnd zwentzigſten Martij kam Rudolphus Biſchoff zu Breßlaw für Glogaw/ eigentlich auff dieſen Anſchlag / das er der Stadt König Matthiam einredte. Wiewol er nun/ſein liſtiges Vorhaben deſto mehr zu bergen / etliche Geiſtliche Perſonen / als ſolten ſie allda gewcyhet werden / foran ſchickte/ geboten doch die Heubtleute dem Rath zu Glogaw/ das man den Biſchoff nicht einlaſſen ſolte.

Biſchoff Rudolph wird zu Glogaw nicht eingelaſſen.

SOlchs ward dem Biſchoff angeſaget/ der begerete /das man jhn nur mit ſechs oder acht Perſonen der ſeinigen auff den Thumb vnd auff ſeinen Hoff einkeren laſſen wolte/ Aber es ward jme gleichfalls abgeſchlagen.

DErwegen muſt er / voll Zorns / in der Creutzbrüder Kloſter vor dem Hoſpital Thor ſein Nachtlager halten. Morgens weihete er etliche ein / vnd zog nach gehaltener Meſſe ohne Früſtück wider nach Breßlaw / vnnd thet alle Amptleute in der Stadt Glogaw in Bann.

Der Biſchoff thut Glogaw in Bann.

DJs geſchach am Palmentag / vnd in der Marterwochen / darumb bemühete man ſich vmb die Ausſöhnung hefftig. Endlich lies ſich der Biſchoff mit 16. Ducaten Straff verſöhnen / vnnd offnete den Bann wider. Die Geiſtlichen ſchreiben/weil man den Biſchoff nicht eingelaſſen / habe Gott die Einwohner mit dem Glogawiſchen Krieg geſtrafft.

HErtzog Hans von Sagan wuſt wol / das ſein Sach nicht gut were / denn es verſchiener zeit ausdrücklich verſehen / das weder er der Vater / noch ſeine Erben / jrgent einen Zuſpruch oder Recht am Glogawiſchen Fürſtenthumb haben ſolten / Derhalben erbete Hertzog Heinrich der zehende ſeiner verſtorbenen Brüder Land alleine / vnnd ward Hertzog Hans vbergangen. Vber das hette Hertzog Hans / nach dem er Sagan vereuſſert vnnd verkaufft / kein Land mehr in Schleſien / derowegen kondte er von Rechtswegen / vnd Ordnung dieſer Lande / zu dieſen Stedten keinen zutrit haben. Derhalben name er Zuflucht zu König Matthia, welcher mechtiger war denn alle Geſetz / Statuta vnd Waffen.

König Matthias gibet Hertzog Hanſen von Sagan das Fürſtenthumb Glogaw.

DErſelbige rüſtete ſich gleich zur Hochzeit / wuſte dazu den Oſterreichiſchen Krieg vor ſich / vnd war Hertzog Hanſen auch / dieweil er ſich wider die Polen tapffer hette brauchen laſſen / in beſonderen Gnaden wol gewogen / verſtattet jhm derwegen / das er berürtes Fürſtenthumb an ſich möchte bringen / vnd thet hierüber an die Glogawer befehlich. Aber es war allbereit ſchon auff einen andern weg gekeret / Denn der König war gentzlich willens / ſeinem vnechten Sone Iohanni Coruino das Fürſtenthumb zuzuſchantzen.

MArggraff Albrecht zu Brandenburg Churfürſt / der Deudſche Achylles genant / Hertzogin Barbaræ Vater / verſtunde dieſe Anſchläge gar wol / darumb ſchlug er ſich zu König Vladiſlao. Vnd nach langwiriger Handlung ward dieſer weg getroffen / das die Fürſtliche Widwe Barbara König Vladiſlaum heyratet / vnd jhme als Behemiſchen Könige / an ſtat der Heimſtewer / das Glogawiſche Fürſtenthumb eingereumet werden ſolte.

Fraw Barbara / Marggreffin zu Brandeburg wird König Vladislao verſprochen.

DJs geſchach im ablauffenden Augſtmonat. Den ſechs vnd zwenzigſten dis Monats / wurden die Stende gen der Freyſtad verſchrieben / dahin auch Vladiſlai vnd des Marggraffen Legaten ankamen / vnter denen die fürnemeſten waren / Hertzog Heinrich von Mönſterberg / der Marggraff Albrechts des Churfürſten Tochter Vrſulam zur Ehe hette / vnd Herr Schenck / die forderten von den Stenden die Huldung / Es ward aber dieſen Tag nichts daraus.

Das Furſtenthumb Glogaw huldet Vladislao.

FOlgenden Tags aber geſchach die Huldung / doch auff gewiſſe maß / vnd alſo beſcheidenlich: Wir geloben Vladiſlao Könige zu Behem / vnſerer Hertzogin Ehegemahlen / getrew vnd gewehr zu ſein / ſo viel vnſere Fürſtin an vns berechtiget iſt. Hieüber ward ein ſchrifftlicher Vertrag geſtellet.

NJcht lang hernach nam jm vor Hertzog Hans / der ſich auff König Matthiam verlies / vnd wol wuſte / das Vladiſlaus ein langweiliger Kriegsman ware / nicht weiter mit Recht / ſondern mit gewalt zu faren. Nam derwegen zu Steinaw Reuter vnnd Knechte an / ſchnarchete vnd pochete.

DEn erſten Tag des Chriſtmonats kamen die Stende abermal zur Freyſtadt zuſamen / fertigten zu Hertzog Hanſen jre Abgeſandten / vnd baten / er wolte gemach thun / vud zuuor jrer erklerung erwarten.

Hertzog Hans nimpt das Fürſtenthum Glogaw mit gewalt ein.

DEn ſiebenden dis Monats beſchriebe er die Stende gen Sagan / diſputirte erſtlich ein wenig von ſeinem Rechte / legte hierauff vor Königs Matthiæ Schreiben / in welchem jme der König das Fürſtenthumb Glogaw einreumete. Die Stände ſtunden in gefehrlichem zweiuel / vnd trenneten ſich / denn ſie ſahen / das ein jnnerlicher Krieg in jrem Vaterland erfolgen würde.

DEn neunden dis Monats / thet jm die Ritterſchafft im gantzen Fürſtenthumb / vnd die Stad Glogaw allein (welche Hertzog Hans ſonderlich in Vngnad gefaſſet) die Huldung. Die andern Stedte aber / die der Fürſtlichen Widwe Barbara günſtig / brachen auff / vnd zogen daruon.

HErtzog Hans ſeumete ſich nicht / ruckte des dritten Tags mit gewehrter Hand für Sprottaw. Die Stad laſe / nach gehaltenem Rath / vnter zweien böſen das wenigſte aus / öffnete die Thor / vnd vntergabe ſich dem Fürſten.

FOlgen-

FOlgenden Tages ruckete er für Freyſtadt/vnd erhielte desgleichen.

NEchſtes Tages zog er nach Grünberg/ dieſelben/ ſo wol die Zollicher vnnd Schwibuſſer/ſo dahin erfordert/ergaben ſich auch.

WJe er nun dis alſo in ſchleuniger eil vollbracht/ eilete er den vierzehenden dis Monats fort/ auff Croſſen zu. Aber der Marggraff hette die Stad ſchon beſetzt. Hertzog Hans bemühete ſich zwar faſt/ von jnen zu erzwingen/ das ſie ſich auffgeben müſten/ſteckete an/vnd verbrandte drey tage an einander die Vorſtädte. Als jhn aber die in der Beſatzung nur verachteten/machte er ſich wider nach Sprottaw.

Der Marggraff nimet Croſſen ein.

DEn 9. Januarij anno 1477. kamen die Ständ zur Freyſtad zuſammen/vnterredten ſich drey tage lang/vnd machten mit dem Marggraffen einen Stillſtandt bis auff Georgi.

Mitler weile hielt Hertzog Hans Hoff zu Sprottaw/ vnd vnterſtunde ſich den Adel in Nider Laußnitz/ im Cotbuſiſchen/ vnd Sprembergiſchen vnter dem Marggraffen/heimlich an ſich zu ziehen. Es war aber alles vergeblich

Ehe der Stillſtand fürüber/ dencket Hertzog Hans wider auff den Krieg/ Die Marggräffiſche Beſatzung hielt das Freyſtädtiſche Schoß inne/ die wolt er heraus entſetzen.

Hertzog Hans belegert das Schloß zur Freyſtadt.

NEchſten Montags nach der Himelfart ruckt er für Freyſtadt/ Die Stad/ ſo der Fraw Widwe günſtig/ auch durch die Beſatzung verhindert ward/ lies jhn nicht ein/derwegen muſte er mit grim abziehen.

Acht tage hernach/in Pfingſtfeyertagen/ kame er wider mit Heereskrafft/ Die Stad öffnete jhm die Thor/ ins Schloß aber ward er nicht gelaſſen.

MArggraff Albrecht/ als nicht allein ein ſtreitbarer/ ſondern auch hochverſtendiger Fürſt/wolt nicht eilends mit dem Schwerdt daran/ dann er ſchonete der armen Vnterthanen/vnd verhoffte/ König Matthias würde ſich zur Billigkeit ſelbſt weiſen/ darumb wehrete er ſich langſam. Das Freyſtättiſche Schlos beſetzt er nur mit ſechtzig Landsknechten: Jr Capitaner war Sigmundt von Rottenburg.

König Vladiſlaus zu Behem hatte ſeiner vermähleten Braut Hülff vnd Schutz zugeſagt/ auch allbereit zween Hauffen den angehenden Maij aus Behem gerüſtet/ die nach Glogaw ziehen ſolten: Aber dieſe beyde Heer legten wenig ehr ein: Der erſte hauff ward im Schweidnitziſchen Fürſtenthumb/durch die Einwohner/ wider nach hauſe gejagt. Der ander/als er für etlichen Stätten in ober Laußnitz vergeblich angeklopfft/zerlieff von ſich ſelbſt.

König Vladiſlaus verleſt Fraw Barbaren die Margreffin.

König Vladiſlaus trachtete auff den Oeſterreichiſchen Krieg/ vnd begundte jhn die Schwägerſchafft mit dem Marggraffen zu reuwen/lies derhalben ſeine Barbaram baden/thet darzu dem Keyſer nicht beyſtandt/ wie er jhm verheiſſen.

DEs ſechſten Tags nach Pfingſten/ vnterfieng ſich die Freyſtädtiſche Beſatzung/neben der Bürgerſchafft von Croſſen/ Hertzog Hanſen von der Belägerung abzutreiben/ legte aber einen bloſſen. Im abzug ſteckten ſie etliche Dörffer im Freyſtädtiſchen vnd Grünbergiſchen an.

SOnnabend hielt Hertzog Hans mit ſeinen Vnterthanen im Dorff Brig im Glogawiſchen eine Zuſammenkunfft/vnd begerte hülff von jnen:

Die von Croſſen verheeren das Freyſtedtiſche Land.

FOlgenden tages/ welcher war der Tag der heiligen Dreyfaltigkeit/ſchickten jm die Glogawer/ welche ſich hefftig für jm fürchteten/ aus der Bürgerſchafft dreiſsig Fußknechte/ſechzehen Reuter/ die behielt er drey Wochen bey ſich zur Freyſtadt.

DEn 21. Brachmonats kam er bey nacht in die Vorſtadt Glogaw/des Morgens vermochten jn gar ſchwerlich beiderſeits Räthe zu ſich in die Stad hinein.

DEn erſten Hewmonats zog er widerumb daruon/ nach dem er ſich mit Fraw Margarethen von Cilien vnterrredet: Aber ſein Anſuchen wolte kein ſtat finden.

DEn vierden dieſes Monats erſchnapten Hertzog Hanſen Reuter/ nahe bey Franckfurt/ den Biſchoff zu Hauelberg/ den füreten ſie ſtracks nach Sprottaw.

Hertzog Hans fenget den Biſſchoff von Hauelberg.

FOlgenden Weinmonat ward er nach Freyſtadt geſchicket / Des andern jars im Mertzen gab er 1000. Ducaten zur Ranzon, vnd kam widerumb los.

Johan Marggraff verſuchet vergebens/ die Belegerung des Schloſſes zur Freyſtat abzufordern.

DEn 5. Hewmonat kam zur Freyſtadt an Marggraff Johannes / Alberti Son/ mit einer ziemlichen anzahl Volcks/ ſchlug ſein Läger hart an die Stadt/ kondte aber den Feindt von der Belägerung nicht abtreiben. Es fielen viel Scharmützel/ in denen die Schleſier ſtäts oblagen. Doch brenneten die Marggräfiſchen viel Dörffer im Freyſtättiſchen vnd Grünbergiſchen aus.

Die Grünberger ſchlagen die Croſſner in die flucht.

DEn 27. diß Monats gebodte Hertzog Hans ſeinem Adel im Glogawiſchen auff/ vnd nam auff den Merckiſchen Krieg Knechte an. Deſſelbigen tages / war der Sontag / haben die Grünberger mit den Croßnern/ ſo in jr Land gefallen/ geſchlagen/ Die Grünberger behielten das Feldt / erſchlugen von der Feinde Hauffen ſechtzig Mann/namen hundert vnd fünfftzig gefangen.

DEn letzten diß Monats waren im Städtlein Beuten bey Glogaw beyſammen / Johannes Biſchoff von Varadin / vnd Friderich Hertzog zur Lignitz / pflegeten gütige Handlung zwiſchen Hertzog Hanſen vnd dem Marggrafen / richteten aber nichts aus : Doch ward ein anſtandt biß auff Galli gemacht.

Die Belagerung des Schloſſes zur Freyſtat zergehet.

VNter dieſem ward den Belägerten im Schloß ein ſicherer ein vnd Ausgang geſtadtet : Doch muſten ſie zuſagen / wofern innerhalb beſtimpter zeit der Friede nicht vollzogen würde/ das ſie ſich in das Schloß wider einſtellen/ vnd der Belägerung endtſchafft auswarten wolten.

Alſo hörete die Belägerung nach zehen Wochen widerumb auff / vnd zog der Marggraff wider in ſein Land.

DEn 27. Auguſtmonat beſchlos Hertzog Hans/ als jn das vorige Glück muthig gemacht/bey ſich/ dem Vertrage zu wider/ den Krieg fort zu ſetzen/ gebotte ſeinem gantzen Adel gen der Freyſtadt/lies jm auff das newe hulden / vnd handelte mit jr vielen/ſo jm wegen des Marggrafen verdächtig/ vbel vmb/etliche lies er zu gnaden kommen.

H. Hans nimmet Zollich vnd Schwibus ein.

AM Tage Johannis Entheuptung nam er Zollich eyn / vnd kurtz darnach Schweibus/Stadt vnd Schloß.

DEn 28. Herbſtmonat / ehe noch der Anſtandt verfloſſen / gebot er den ſeinigen zum Anzuge auff gen der Newſtadt. Glogaw ſchickte jm zu viertzig Reuter/vnd hundert Fusknechte. Brachte alſo ein groſſe anzahl Söldner zuſammen / zoge an der Oder hinab / belägert das Schloß Beutnitz / ſo die Behmen beſetzet / Dieſelben lieſſen Roß vnd Rüſtung dahinden / vnd gaben die flucht. Hertzog Hans bekam hundert Pferd / nam das Schloß ein/ vnd ſtecket es an.

H. Hans erobert das ſchlos Beutnitz.

Rücket weiter vor Croſſen/verderbete die Vorſtätte/vnd zoge fort.

DEn fünfften Weinmonat kam er an Franckfurt / des Marggrafen Son hatte die Stadt beſetzet/ fiel heraus/ thet mit Hertzog Hanſen an der Brücken ein vnglückhafftig Treffen. Die Marggräfiſchen wurden wider in die Stadt gejagt / vnd jr in die 350. gefangen. Darnach verwüſtete Hertzog Hans die Vorſtädte/trieb das Viehe hinweg/ Brandtſchatzte hin vnd wider Flecken vnd Dörffer. Die Stadt Franckfurt gelobete für die Gefangnen / ſagte zu/ ſie mit 14000. Ducaten von Hertzog Hanſen zu löſen/ Oder ſie auff Martini zu Sprottaw widerumb einzuſtellen.

H. Hans ſigt vor Franckfurt.

NAch verrichtung dieſer Sachen kam er den 17. Weinmonat wider zu Lande/ vnd thet ſeinem Hauffen welcher gute Beuten dauon brachte/ abdancken.

DEn 29. Weinmonat gebotte er ſeinem Adel widerumb gen dem Newſtädtlein auff.

AM Tage Martini ſtelleten ſich die Gefangenen dem Vertrage nach zu Sprottaw ein/ die legete er hin vnd wider in die Städte in Gefängnis / Etliche löſeten ſich ſelbſt/Im Mertzen aber erlegete die Stadt Franckfurt 8000. Ducaten für die hinderſtelligen aus/ vnd machte ſie ledig.

EBen diß jar/die Nacht vor der Himmelfart/brandte Guhr biß auff 40. Häuſer/vnd die Kirchen gar aus.

Hertzog

HErtzog Hans machte dieſen Sommer Opicium Colonem/ ſeinen Rath/ zum Thumbherrn/ vnd bracht jn darnach zu hohen Emptern. Dieſer Opicius Colo iſt des gantzen Landes Schleſien verderben vnd Raumauff/ vnd dazu alle Buben vnd Schelmenſtück abgericht geweſen. Opicius Colo ein vnruhiger Man.

DEn 18. Herbſtmonat/ nicht weit von Köben im Glogawiſchen/ ſind die Königliche Abgeſandten/ D. Fabianus, vnd der Stadtſchreiber zu Breßla/ von Reubern auffgefangen/ vnd gefenglich weggefüret worden. Alle Fürſten in Schleſien/ ſo des Königs Vngnad fürchten muſten/ hielten fleiſsige nachforſchung/ wo ſie hin komen/ kondtens doch nicht ausforſchen. König Matthiæ Rethe werden in Schleſien gefangen.

FOlgends Jars im Lentzen/ wurden ſie auff eim Schloß/ bey der Sitta gelegen/ der gefenglichen Hafften erlediget/ nach dem ſie beide/ der Stadſchreiber 300. der Königliche Rath aber 1500. Ducaten zur Ranzon erlegt.

Anno 1478. im angehenden Lentz/ ward widerumb Friedshandlung zwiſchen dem Marggraffen vnd Hertzog Hanſen/ auff verſchaffen des Königs gepflogen/ aber vergeblich. Denn der Marggraff war gar erzürnet/ vnd hatte ſich wider den Feinde allbereit gerüſtet. 1478.

NAch Oſtern nam Hertzog Hanſen Kriegsuolck das Städlin Belitz in der Marck/ durch hinderliſt/ im Jarmarck ein. Als dem Marggraffen ſolchs kunde gethan/ belägert er das Städlein drey Wochen lang/ warff etlich Fewer hinein/ dadurch die Stad/ Roß vnd aller Plunder vntergieng/ die Landsknecht ergaben ſich dem Marggraffen/ 160. Perſonen/ nacket vnd bloß. Hertzog Hans erobert Belitz in der Marck.

VMb Pfingſten ward widerumb ein Anſtandt bis auff Bartholomei gemacht/ Beyderſeits Gefangenen wurden loß gelaſſen/ vnd die gantze Sach auff Königs Matthiæ Erkentnis geſtellet.

JM mittel des Brachmonats zoge Hertzog Hans ſelber zum Könige/ kam den 18. Hewmonats zu ruck voll guter hoffnung/ denn dieweil der Krieg zwiſchen dem Keiſer vnd König Matthia gewaltig angieng/ war es König Matthiæ wol gelegen/ das die Deudſchen Fürſten hin vnd wider in jhren Landen ſelbſt zu ſchaffen hetten/ vnd dem Keiſer keine hülff zuſchicken köndten.

VMb dieſe zeit ſtarb zu Glogaw Primiſlaus Hertzog zu Teſchen/ des Thumbs zu Glogaw Scholaſticus, vnd Fraw Margarethen von Cilien Gubernator. Deſſen Ampt ſchantzte Hertzog Hans zu/ ſeinem lieben Getrewen/ dem Opicio. Hertzog Primiſlaus Scholaſticus zu Glogaw/ ſtirbt.

DJe Hertzogin/ Fraw Margaretha/ furchte ſich dazumal ſchon vor Hertzog Hanſen/ als der ſich vnterſtunde/ jr jre Vnterthanen heimlich abſpennig zu machen. Derwegen ſie Hertzog Caſimirum zu Teſchen/ jres Herrn Bruder/ zum Schutzherrn erforderte/ Der kam den 5. Herbſtmonats mit viel Volck zu Glogaw an.

DEs dritten tages hernach befahl er allen Vnterthanen/ der Hertzogin zu ſchweren. Aber ſie verwidertens/ mit dieſem behelff/ weil die Hertzogin noch nicht ein Erbin were.

FOlgends Tages erfordert er den Adel vnd Rath auffs Schloß/ vnd beſtrickte ſie allda/ zehen Perſonen des Ratsh warff er in Thurn. Caſimirus Hertzog zu Teſchē ſtrafft die Obrigkeit zu Glogaw.

DEs andern Tages erforderte er etliche Bürger von Guhr/ das ſie das Schloß in ſolcher Empörung inne hielten.

JN des kam Hertzog Hans in die Stad/ vnd lies ſeine Amptleut auff einen Frieden handlen. Ward derwegen den 21. Herbſtmonats Hertzog Caſimiro, als Vormunden/ die Huldung gethan auff/ fünff Jar.

HErtzog Caſimirus verenderte/ ehe er noch von dannen zoge/ die Heubtleute vnd den Rath/ Erhub ſich darnach gen Guhr/ da er ein zeitlang ſtille lag/ vnd ſahe wo Hertzog Hans hinaus wolt.

Den 20. Herbſtmonats fieng Hertzog Hans ein newen Krieg an/ rüſtete ſein Landvolck vnd Soldaten/ rückte vor Croſſen/ ſteckt den 22. Herbſtmonats die Brücken an/

hiebe den Weinwachs nider/ durchwüſtete das Kotbuſiſche ſieben taglang/ wandte ſich darnach widerumb auff Croſſen.

Vnter deß verfügete er ſich auff der ſeinigen anhalten gen Franckfurt zum Marggrafen/ der jhn begleitet hette/ Aber die Sach kondte dazumal nicht verglichen werden.

Der Marggraff ſchlegt Hertzog Hanſen Kriegsvolck un Lager vor Croſſen.

DEn 10. Wintermonats/ als Hertzog Hans aus dem Läger vor Croſſen gen der Freyſtadt verrückt/ vberfiel der Marggraff die Schleſier/ ſo ſich nicht ſonderlich in acht hielten/ mit ſeinem Kriegsvolck.

JN ſolchem Treffen erlegeten die Marggräfiſchen die Schleſier faſt gar/ wenig Reuter entkamen ſchwerlich. Das Fusvolck warde mit allem Zeug vnd Rüſtung gefangen/ nach Franckfurt geführet/ vnd muſte ſich gantzer vier jar vber/ auff erforderung der Marggräfiſchen/ hin vnd her geſtellen/ biß entlich ein Friede gemacht ward.

König Matthias ſchickt Vngeriſche Reuter in Schleſien.

DEn 16. diß Monats kame vor Glogaw Selenus der Behem/ mit 1800 Vngeriſchen Reutern/ von König Matthia abgefertiget: Er verhergete die Dörffer vmbher/ darinnen er herbrigte.

DEn 25 diß Monats gebotte Hertzog Hans den ſeinigen auff/ name auch zu Glogaw drey hundert Mann an/ die fielen in die Marck/ vnd verwüſteten ſie grauſamlich.

HErtzog Hans zog den angehenden Wintermonat mit ſeinem Kriegsvolck ab/ vnd den vierzehenden hernach ſeine Soldaten. Die Vngern hielten ſich etwas lenger auff/ vnd verhergeten das Land an vielen Orten.

H. Hans erſchöpfft ſeine Vnterthanen mit ſchweren Schatzungen

MJttlerweil erſchöpffete Hertzog Hans diß arme Fürſtenthumb/ mit hochbeſchwerlicher Schatzung/ Dann vmb Michaeli legete er ſeinen Landen auff ein jeglich Haupt/ von Menſchen vnd groſſem Vieh/ einen Behmiſchen Groſchen/ vnd auff ein jedes Schaf ein halben Groſchen.

JM ablauffen deß Wintermonats legte er jhnen ein neuwe Schatzung auff/ nemlich den Dreiſſigſten/ alſo das auff das Tauſent drey vnd dreiſſig vnd drüber kamen/ das war warlich ein ſchwere Aufflage.

VBer diß muſten die Städte im Fürſtenthumb Glogaw das vnbezahlete Kriegsuolck/ welches Beuten vnd das Neuwſtädtlein eingenommen/ ſelbſt zahlen.

DJe von der Ritterſchafft brachten ein 4000/ die von Städten 2000 Ducaten: Daneben muſten ſie des Hertzogen Kriegsuolck auch vnterhalten.

SOlche Beſchwerungen muſten vnſere Vorfahren ausſthen/ die zu vnſerer zeit/ da das Gelt gemeiner iſt/ wol für vnträglich ſolt geachtet werden. Aber die vnerhörete Tyranney Herzog Hanſen verurſachte ein groſſe Verenderung in dem allgemeinen Weſen dieſes Orts.

JM jar 1479 lies ſich König Matthias vermercken/ das er zum Frieden geneiget/ vnd gab ſeine Anſchläge an tag. Hertzog Hans hatte verfloſſenen Hornung ſeine Abgeſandten zu jm abgefertiget.

JM Mertzen aber hernach/ ſandte der König den Biſchoff zu Breslaw vnd den Bäpſtlichen Oratorn, die ſolten mit dem Marggrafen auff einen Frieden handeln: Aber man kondte domals noch nicht einig werden.

SElenus erhub ſich mit ſeinen Vngern aus der Marck/ vnd ſtreiffete nach Lauenitz/ vnd von dannen in Schleſien/ nach dem Gebirge zu/ vnd beſchädigte jr viel. Hertzog Conraden dem weiſſen zu Ols nam er etliche Städtlein ein/ darumb das er/ nach ſeines Brudern Abſterben/ das gantze Fürſtenthumb den Hertzogen zu Sachſen verkauffen wolte/ welches König Matthie zu wider war.

DJe hinlegung des Marggräfiſchen Kriegs ward auff Königs Matthie Erkantnis geſtellet/ ſintemal dem Marggrafen des Königs Gemüth bekant.

Hertzog Hans fertigete eine Legation vber die ander zum Könige/ kondte doch kein richtiges erlangen.

Er/

ER/ Hertzog Hans/ vbete ein ſchreckliche Tyranney an ſeiner Rethe einem Theophylus Bergmannus genant / von Glogaw/ der war ein gelerter vnd wol beredter Man/der lange zeit zu Hofe gedienet / vnd dazu in groſſen gnaden geſtanden / durch welchen allein faſt alle geheime Sachen giengen.

Hertzog Hans tyranniſirt wider ſeiner Rethe einem.

ABer wie es pfleget zuzugehen / hatte er bey dieſem ſeinem groſſen Glück viel Neider. Denn die vom Adel waren jm gehäſſig/ vnd mißgönneten jm den Gewalt/ vnd das er jnen vorgezogen ſolt werden/ Gaben jn derwegen an/vnd verbitterten jn bey dem er Htzogen auff mancherley wege / Vnd endlich / wie er dieſes Jars in einer Legation vom Könige zu ruck kompt/ wuchſen jme die vielfeltigen Aufflagen vnd Klagen zu haubte/vnd fiel er in euſſerſte Vngnade.

DEn 13. Brachmonats lies jn Hertzog Hans zu Sprottaw in Thurn werffen/ darinnen muſt er hunger leiden / bis auff die Nacht vor S. Viti / da ward er für die Stad gefüret/vnd zu Mitternacht / in beyſein nur zweier Perſonen/enthaubtet. Als er zuvor den Allmechtigen Gott vmb einſehen demütiglich angeruffen / vnd mit trawrigen worten ſich der Tyranniſchen Gewalt ſeines Herrn/der jm vnuerhöret/wider alle Recht/das Leben nemen lieſſe/beklagt hette.

Theophilus Bergmannus entheubtet.

HErtzog Hans zwang die Stände Glogawiſchen Fürſtenthumbs/das ſie jm die vor eim Jar verwilligte Stewer erlegen muſten.

Der Suhriſche Krieg.

DAs folgende 1480. war abermal dieſer Gegent ein vnrühiges Jar/vnd ein anfang vnd vrſach vieles folgenden Elends. Das bedeutet das grawſame Vngewitter / ſo den ein vnd zwentzigſten Hornung zu Glogaw/ vnd in der nähe/entſtunde.

1480. Gros Vngewitter im Fürſtenthum Glogaw.

ES erhube ſich ein gewaltiger Sturmwind / mit ſchrecklichem Plitzen vnd Donnerſchlägen/ vnd vielen viel Hagelſteine / als Daubeneyer gros / Es ſchlug alle Fenſter aus / zerbrach viel Dächer auff den Heuſern/ vnd wurden auff den Felden hin vnd wider Gänſe/Haſen/ vnd allerley Geuögel/tod gefunden.

VMb dieſe zeit / als der Oſterreichiſche Krieg numehr geſtillet /lies der König Hertzog Hanſen entbieten/das ſein Fürſtenthumb Glogaw ſey von Rechts wegen jme/ als dem Erbherrn / heimgefallen / Derowegen ſey er gentzlich bedacht/daſſelbige einzunem/fürnemlich weil er / der Hertzog / dem Marggraffen nicht gnugſam gewachſen. Jedoch ſo wolte er Hertzog Hanſen / ſeinem Gemahl vnd Tochter/dermaſſen gelegene Verſehung vnd Gegenſchantz thun/ damit ſie ſich mit billigkeit nicht ſolten zu beſchweren haben.

SOlches verdros den Hertzog hart vnd ſehr / gedachte derhalben als balde (wie er denn ſonſt ohne das jäch vnd verwegen) wie er ſich rechnen möchte.

ERſtlich ſchreckte er die andern Städt/die ſagten jhm hülffe zu/dadurch rüſtete er etlich Volck aus / zog den 5. Mertzen zu Nacht gen Glogaw. Morgens berieff er die Bürgerſchafft auffs Rathhaus / beklagt ſich mit demütigen vnd kleglichen worten/vber die vnbilligkeit des Königs / der jme ſein Altväterlich Stamgut/der Hertzogen von Gloglaw/mit gewalt zu nemen vermeincte / bath darauff/ ſie wolten jm wider den König Beyſtandt leiſten. Die Stad lies ſich den Fürſten vberreden/ vnd verwilligte in ſein Begeren.

König Matthias wil Hertzog Hanſen das Fürſtenthum Glogaw nemen.

Als aber Iohannes Biſchoff zu Varadin erfuhr /das ſein König bey der Stadt Glogaw verlewmbdet / als wolt er Hertzog Hanſen vergewaltigen/Auch ſahe/das das albere einfeltig Volck / jm ſelbſt zum verderben vnd vntergang / in Harniſch bracht

 würde/

würde/machte er ſich bald auff/ von Breßlaw auff Glogaw zu/vorhabens/ſeins Herrn willen vnd meinung der Gemeine anzuzeigen.

HErtzog Hans aber/der ſeiner Sachen vbel fürchtete/brachte es mit Practicken vnd Liſt ſeines Opicij dahin/das der Biſchoff / der hochweiſe Man/ ſo bey dem König in ſondern Gnaden /zu Glogaw nicht eingelaſſen ward. Vnd lies jhm Hertzog Hans zu entbieten/er wolte ſeiner auff dem Dorffe Hohekirche warten / aber in die Stad könde te er nicht eingelaſſen werden.

Biſchoff Johann Varadienſis wird zu Glogaw nicht eingelaſſen.

DEr Biſchoff war vbel zu frieden / wendete ſich ſtracks von Lüben wider zuruck nach Breßlaw / wolt dem Fürſten auch nicht zuſprechen.

HErtzog Hans beſan ſich kurtz / ehe der König des Weſens bericht/vnd dachte auff mittel vnd wege / wie er Fraw Margarethen von Cilien/ die/ ſo bald ſich etwas erhübe/ohne zweiuel bey dem Könige ſtehen würde / aus der Stad treiben möchte. Schickete an die Hertzogin vnd jren Theil in der Stad / vnd leſt jr vermelden: Er ſehe es vor das beſte an/die Hertzogin/ ſampt jrer Bürgerſchafft/ blieben zur Ruhe / vnd ſchlügen ſich nicht zu ſeinen Feinden.

DArauff kriegete er zur Antwort: Hertzog Hans dürffte ſich für jhr zwar nichts feindtliches befahren / Doch könne ſie auch wider den König/dem ſie mit Pflichten verwandt/nicht ſtreiten / Bäte derwegen höchlich / er wolt es alſo anſtellen/das der König nicht angereitzet würde.

SJe/ die Fürſtin / flohe Caſimirum Hertzogen zu Teſchen den 9. Martij vmb hülff an/ſchaffte aber nichts. Der Hertzogin Theil an der Bürgerſchafft/die nunmehr rochen/ was Hertzog Hans im ſinn hette/flöheten/was von Prouiant vnd andern Sachen mehr bey jnen war / zur Hertzogin ins Schloß. So ward auch auffgeboten/das ein jeder mit ſeiner beſten Wehr ſich in allwege in acht halten/vnd in bereitſchafft ſitzen ſolt.

DEn 11. Martij nam jm Hertzog Hans gleich eben das zur vrſach vnd behelff ſeines Kriegs/das die Hertzogin jhr Schloß befeſtigte. Derhalben rüſtet er die Bürgerſchafft vnd ſeinen Adel aus / vnd lies kurtz vor der Sonnen Nidergang der verlaſſenen Widwe anſagen. Zu Mitternacht fiel er das Schloß an/erobert den Vorhoff/ name den Belägerten etliche groſſe Stück / vnd viel Faß Biers. Die Bürgerſchafft/ ſo in der Beſatzung lag / ward ins jnnerſte Schloß getrieben. Vmb die Morgenröte ſteckten ſie den Vorhoff mit Fewer an Der Hertzog eroberte auch das Stad Thor bey dem Schloß/vnd den Thurn darbey/ ſo die Hertzogin/ den Ausgang zum Waſſer zu erhalten/ befeſtiget hatte.

ALſo hat ſich das plündern vnd rauben erſtlich in der Stad erhaben. Hertzog Hans lies als bald mehr Geſchütz vnd Kriegsrüſtung von Sprottaw vnd Freyſtadt zur ſtelle bringen/vnd vmbgab vnd belägerte das gantze Schloß.

DEn 13. Martij ſagten der Hertzogin Bürger/ſo in der Stad verblieben/jhr die Pflicht auff/ vnd huldeten dem Hertzog. Die in der Beſatzung fielen offtmals heraus/ vnd plünderten der Feinde Häuſer. Die Jüden / ſo die Hertzogin vor dieſer zeit geſchützet/flöhten ſich auch ins Schloß / deren Häuſer worden als bald geplündert/vnnd reumeten die Soldaten / auffs Hertzogen befehlich / jre Synagogam rein aus/vnd wurffen ſie zu boden.

DJe Stände in Schleſien wurden durch dis wüten vnd toben des vnſinnigen Fürſten hefftig bewogen / vnd ſahen wol / das der König/der ein ſcharffer Herr/hierüber hefftig ergrimmen würd / bemüheten ſich derhalben fleiſsig / einen Frieden zu ſtifften.

DEn 18. dis Monats hielten Hertzogs Cunradi zu Olß / vnd Hertzog Friderichs zur Lignitz Abgeſandten/im Dorff Hohekirche / ein Zuſammenkunfft/ ob ſie möchten Hertzog Hanſen zum Frieden bereden/aber er ſchlugs jn gentzlich ab.

DOch

DOch lieſſen die Fürſten vnd Stänð / dem gemeinen Vaterland zum beſten/ nicht ab/ſondern kamen noch einſt zu Hohekirch denn 22. dis Monats zuſamen: Nemlich/Iohannes Biſchoff zu Varadin, des Königs Stadhalter in Schleſien/Rudolphus Biſchoff zu Breßlaw / Friderich Hertzog zur Lignitz / die Breßliſchen vnd Schweidnitziſchen Abgeſandte /vnd viel andere hohe fürtreffliche Leut/welche alle Hertzog Hanſen mit vielen vnd vernünfftigen Vnterſagung von ſeinem vnbeſonnenem Vorhaben abmanten. Er aber ſchlugs alles hochmütig in wind/ vnd nach dem er vielſeltig vber des Königs Vngerechtigkeit geklaget / hieng er hinan. Er wolte das/was er angefangen/ mit Göttlicher hülff hinaus füren / vnd ſchiede alſo dauon.

NAchmals rhümete er ſich/vnd gab vor/Er hett von des Marggraffen Räthen verſtanden/das die Hertzogin zur zeit mit dem Marggraffen gehandelt/das ſie jm das Schloß hette vbergeben wollen / da ers haben wolt / derwegen fuhr er mit ſeinem Krieg fort/vnd ſetzete es weidlich hinein / vnd machts wie bey der Behemiſchen Belägerung geſchach / Nemlich er lies durch ein beſonder Kunſtwerck Fäſſer voll fauler Aß / von Pferden/Katzen/Hunden vnd Menſchenkot / ins Schloß werffen / durch welchen vnleidlichen ſtanck die Hertzogin mit den jrigen faſt vmbs Leben gebracht warde. Doch hielt die Beſatzung feſt wider / vnd ſchoſſen täglich vnter die Feinde/mit groſſem vnnd kleinem Geſchütz / vnd beſchädigten jr viel.

Hertzog Hans wirfft vnfletige Sachen ins Schloſs zu Glogaw.

MAn hat wargenomen/das man in fürnemen Feſtagen / als Marie Verkündigung/Palmtag/Donnerſtag vnd Freytag in der Marterwochen/gleich ein Stillſtand gehalten / dann es gantz ſtill geweſen / vnnd hat das Geſchütz an ſolchen Tagen gefeyret.

AM Grünendonnerſtag beichtet Hertzog Hans auff dem Thumb / der alten Gewonheit nach / ſtrichen mit vielen worten ſeine Sachen im Capitel heraus/vnd nam alſo mit lieblichen vnd freundlichen worten die Thumbherrn ein/ Daher ſie dieſem ſeinem Vornemen/in jren Verzeichniſſen / nicht ſonderlich ablegen.

DEr Hertzog befeſtigte ferner die angelegte Brücken/ vnd die Kirche zu S. Georgi in der Vorſtadt gegen dem Waſſer /legte ſein Beſatzung darein/ die den Guhrern widerſtand theten.

DEn 13. Aprilis/war der Oſtermontag/ jagte er aus der Stad Weib vnd Kind/ derer ſo von der Bürgerſchafft ins Schloß gewichen waren / vnnd thet jre Heuſer andern ein. Dieſer elende Hauff erhub ein erbermlich heulen vnnd wehklagen in der Stadt.

DEn 5. dis Monats lies ſich der Guhriſche Hauff bey der Thumbkirchen ſehen/ halff aber nichts.

SJe ruckten den 9. dis Monats bey Nacht hinan bey das Schloß/ vnd ermaneten die in der Belägerung ſich Ritterlich zu halten / ſie wolten jnen bald zu hülffe komen.

EBen den Tag kamen der Fürſten vnd Städte aus Schleſien Abgeſandten an/die den Hertzog widerumb zum Friede ermaneten/ Aber alles vmb ſonſt.

DEn 20. dis Monats jagte er die Mönche / Dominicaner Ordens/ aus der Stad/darumb das ſie in verdacht/als ſie es mit der belägerten Hertzogin hielten.

AM tage Marci plünderte man das gantze Köbiſche Weichbildt/vnd füreten die Beut nach Glogaw. Deſſelben tages kamen auch 50. Reuter an aus Polen/ die legte Hertzog Hans auff den Thumb.

DEn 30. dis Monats ſchickete die Hertzogin aus dem Schloß an den Hertzog/ begerte Friede. Vnter dieſen Abgeſandten war Nicolaus Dreiſsigmarg / Die antwort ward auff den anden Tag verſchoben.

DEmnach den 1. Maij erfolgete der Vertrag/weil die Hertzogin ſich gantz vnd gar verlaſſen ſahe. Das Schloß ward Hertzog Hanſen eingereumet / ein jeglicher mochte das ſeinige heraus tragen. Die vorigen Beſitzer worden widerumb eingeſetzt/

Nicolaus Dreiſſigmarck vertregt Fraw Margareten mit Hertzog Hanſen.

ſetzt aber in ausgereumete vnnd ledige Häuſer. Der Hertzogin ward frey gelaſſen/ entweder auff dem Schloß / oder in der Stad / Hoff zu halten/ das jrige bey Leben inne zu haben vnd zu genieſſen. Hertzog Hans ſolle von nun an regierender Herr ſein/ vnnd nachmals der Hertzogin Verlaſſenſchafft erben. Sie willigete aber nicht darein/ ſondern reumeten das Schloß deſſelbigen tages/ vnd legete jr Hofflåger gen Guhr.

DEn 8. dis Monats/ fielen die Guhrer in die Vorſtadt an der Oder / vnnd trieben das Viehe hinweg / Mit ſolchem Rauben hat man beyderſeits zween Monat zubracht.

DAmals erhub Hertzog Hans auch ein Zanck mit dem Thumb/ dann er jhm hoffnung gemacht / die Thumbherrn würden ſich mit guten worten erweichen laſſen/ vnd die Knechte auszalen. Als ſie es aber abſchlugen/ erzwang ers von jnen / doch nur von den fürnemeſten. Denn als die Thumbherrn das gantze Capitel mit einmengen wolten / vnd auch von den Vicarien vnd Meßprieſtern Beyſtewer forderten/ hat der Hertzog zur Antwort geben: Taus es hat nichts / Seß zinck mus geben/ hienge die Gloß an den Text: Jr Thumbherrn ſolt es / was ich begere/ auszalen/ Wo nicht/ ſo muſt jr fort/ vnd ich wil ewer Præbendas einziehen / vnd meinen Zeug dauon zalen/ daran geſchicht mein endtlicher will vnnd meinung. Hat darauff den Thumb wider mit Polaken beſetzt.

DEn 17. Aprilis ſetzeten die Guhrer vber die Oder/ plünderten viel Dörffer auff der ſeiten gegen Mittag / Grämpſitz vnd andere mehr / trieben das Viehe weg/ vnd kereten wider heim. Hertzog Hans eilete jnen nach bis an Köben / aber er richtete nichts aus. Hertzog Caſimirus zu Teſchen war dazumal zu Guhr Kriegs Oberſter/ vnd fürete den Krieg.

AM Tag Vrbani fiel Hertzog Hans eigener Perſon/ in das Guhriſche.

Hertzog Hans vertreibt die Jüden aus Glogaw.

DEn 18. Maij worden die Jüden gantz vnd gar/ vnd zu ewigen zeiten / aus Glogaw vertrieben. Dis iſt das einige Stück / das von dieſem Hertzog der Stadt zum beſten vorgenomen iſt worden.

DEn 6. Brachmonat fiel ein Streiffrotte aus des Hertzoges Soldaten / wegen hinderſtelliger Zalung / ins Freyſtädtiſche / vnd trieb alles Vieh von der Weide hinweg / Der Hertzog eilete jnen bis an die Tribel nach/ vnd fand ſich allda mit jnen ab.

DEn 13. dies Monats fiel er mit aller ſeiner Macht ins Guhriſche/ vnd verhergete alles mit Schwerdt vnnd Fewer. Das Schloß in Northaw belägert er acht Tage/ die Beſatzung muſte ſich ergeben / vnd warde das Schloß angeſteckt vnd ausgebrennet.

DEn 19. dis Monats geſchach bey Guhra ein klein treffen vnd Scharmützel/ der Hertzog war ſo mutig/ das er ſich bis auff die Brücken wagte/ hette deſſelben Tages das Städlein eröbert / wann jnen die Polen bald nach geſetzt hetten.

Der Guhriſche Krieg wird vertragen.

DEn 23. dis Monats machete Hertzog Cunradus zu Olß einen Anſtand auff ein Jarlang/ zwiſchen Hertzog Hanſen vnd den Guhrern/ beiderſeits Gefangenen worden loß geben. Kurtz darnach/ als man vermeinet es were eitel Friede/ erhub ſich viel ein gröſſere Empörung/ als zuuor je.

König Matthias iſt auff Hertzog Hanſen bewogen.

ES hatte Hertzog Hans vermercket/ das ein harter Befelich von Hofe ankomen wer/ derhalben wolte er ſich vor dem Könige verwaren / Mutete an die Stad/ das ſie auff jren Vnkoſten 500. Man annemen vnd beſtellen ſolte/ Auff 300. bracht ers/ dardurch ward das Volck widerumb mit ſchwerer Schatzung beleget. Er begerte auch vom Adel/ das ſie alle in Bereitſchafft ſitzen ſolten. Vnd als ers nach ſeinem willen nicht erhalten köndte/ ließ er neuntzehen vom Adel in Thurn werffen.

DEn letzten Hewmonats brachte ein Königlicher Legat vom Könige Matthia Befelch gen Breßlaw an die gantze Schleſien / das ſie Hertzog Hanſen mit gewalt des Fürſtenthumbs entſetzen / vnnd zu gefenglicher verhafftung in Vngern ſchicken ſolten.

DIe

DJe Stände lieſſen Hertzog Hanſen vor Schaden warnen/vnd erhielten bey dem Königlichen Legaten/ das er ſich ein wenig geduldete.

DEn 12. Augſtmonats ward zu Parchwitz im Ligniſchen ein Fürſtentag gehalten Allda/ damit des beynahe gar verdorbenen Glogawiſchen Fürſtenthumbs verſchonet würd/willigte Iohannes Biſchoff zu Varadin/ Hertzog Hanſen aus gnaden noch auff ein Jar Fried/ob er vnter des Gnad bey dem König erlangen/ vnd ſich ausſöhnen köndte. Aber Hertzog Hanſen Soldaten hetten den Frieden bald zerſtöret/in dem ſie ſich wegen jrer ausſtehenden Beſoldung bey dem Königlichen Legaten beſchweretten.

ENdlich gieng es doch vber die elenden Vnterthanen hinaus. Den 14. Herbſtmonats muſte der Adel vnd die Stad/ auff dem Landtag zur Freyſtad/ſich für dieſelb Schuld einlaſſen/vnd ſich deſſen bey dem Königlichen Legaten angeben/vnd auffs Jar ſie richtig erlegen. Meiſtenteils aber iſt es vber die Stedt gangen/dann man vom Adel das wenigſte bringen kondte.

Hertzog Hans beſchwert ſeine Vnterthanen ſehr.

FRaw Margaretha von Cilien beſchlos dis Jar auch/ vor groſſem bekümmernis vnd trübſal der Belegerung halben/ am Tage Magdalene/jr Leben zu Guhr/vnd ward zu Glogaw in die Thumbkirchen gelegt/ dahin ſie eilff Jar zuuor jr Begrebnis hett beſtellet.

Fraw Margaretha von Cilien ſtirbt.

Anno 1481. hat die Königliche Bottſchafft mit Hertzog Hanſen auff Friede 1481.
gehandelt/Aber man hat ſich nicht vergleichen mögen.

ENdlich hat George von Stein den Hertzog dahin beredt/das er ſeinen Opicium vnd den Stadſchreiber Johann Köppel (auff welchen er dazumal viel hielt) zum König abfertigte/die erweicheten den König/ vnnd brachten am tage. S: Laurentij jrem Herrn gute Botſchafft anheim/ das jhn der König zu Gnaden auffnemen/Derwegen hielt man den nechſten Sontag darauff in allen Kirchen zu Glogaw/ vnd auff dem Schloß/einen Freudentag/mit Jubiliren vnd Fewerwerck.

K. Matthias nimpt Hertzog Hanſen zu gnaden an.

NAchmals ſchatzte er ſeine Vnterthanen wider/ das er ſeine Schnaphenichen befriedigte/bezwang vmb Martini den Adel vnd die Stedt/ das ſie für 12000. Ducaten gutſagen muſten.

NEchſten Jars/ den 18. Brachmonats/ kam zu Glogaw an Georg von Stein/ 1482.
mit Königlichen Mandaten/ Erklerete Hertzog Hanſen zum Herrn des Fürſtenthumbs Glogaw/ vnd beſtetigete jhn öffentlich/ Nemlich vber die Stedte Glogaw/ Freyſtadt/Sprottaw/ Grünberg/ Schwibus/Zollich/Dem Könige aber muſte Hertzog Hans vnd alle Sted die Huldung thun/ das/ wo fern Hertzog Hans ohne Menliche Erben abgienge/ das gantze Land ohn alle mittel auff den König fallen ſolt.

ALſo kam Glogaw faſt nach 120. Jaren wider vnter einen Herrn. Nachmals ward auch der Märckiſche Krieg/ durch Georg von Steins fleiß vnd bemühung/den ſechzehenden Herbſtmonats zu Camentz vertragen. Denn allda kamen zuſamen der Hertzogen von Sachſſen Gebrüdere/ vnd des Churfürſten von Brandenburg Abgeſandten/Jtem/Hertzog Hans/vnd gedachter George von Stein.

Glogaw kompt wider vnter einen einzigen Herrn.

DJe vergleichung war dis: Hertzog Hans vbergab dem Könige Zollich/Croſſen/Sommerfeldt vnd Bobersberg/ Welche Georg von Stein/ an ſtat des Königs/ wie ich es in alten Schrifften finde/ dem Marggraffen für der Fürſtlichen Widtwe/ Barbarae Heimſtewer/die 50000. Ducaten antraff/ zum Vnterpfandt einreumete.

Hertzog Hanſen Vergleichung mit den Marggraffen.

FOlgends Sontags/ war der 13. Weinmonat/ lies man das Te Deum Laudamus, in allen Kirchen/ für den erlangten Frieden ſingen.

DEr Stadt Croſſen aber iſt es dieſen Sommer vbel gangen/ denn ſie den 27. Hewmonats gantz vnd gar ausbrandte/ alſo das nicht ein einiges Häußlein were ſtehen blieben. Die Keller ſind mit eingangen/ vnd ſehr viel Menſchen/ Jung vnnd Alt/ verfallen vnnd vmbkommen. Die Kirche iſt auch zu grunde gangen. Allein die

Jemmerliche Brunſt vnd Vntergang der Stad Croſſen.

Dreß=

Dreßkammer / darab ſich zu verwundern / ward erhalten / als man das Blut von einem Kalbe/ſo man eilends abſtechen lies/ darein goſſen. Vieleicht menniglich zur Erinnerunge/das Gott in allgemeinen Landſtraffen dennoch das Elend lindert/vnd etwas vberbleiben leſt/vmb ſeines geliebten Sons Vorbitt willen/ der das rechte Opffer iſt. Welches Blut/wie des gerechten Abels / aus der Erden in Himel ſchreiet/vnd des ewigen Vaters zorn / damit das gantze Menſchliche Geſchlecht nicht zu nichte werde/ vnd gar vntergehe/verſöhnet. Wie das Fewer auskomen oder angangen ſey / hat niemands wiſſen noch erfahren können.

Vntergang des Edlen Geſchlechts / der Zabeltitzer.

NOch ein denckwirdiges trug ſich dis Jar mit ſtatlichen vom Adel zu. Es waren fürneme Herrn / die von Zabeltitz / Herrn auff Wartenburg vnd Contup/ welche einen langen Strich an der Oder her gegen Mitternacht inne hatten/derer waren drey Brüder/Caſpar/Bruno vnd Chriſtophorus / vnd war im gantzen Fürſtenthumb kein Reicher vnd mechtiger Geſchlecht: Aus denen war Caſpar Hertzog Hanſen Stallmeiſter.

DEn 21. Weinmonat aber / an einem Montag / daran das Landuolck in die Stad zu Marcktekommet/vberfielen die Stadtdiener/aus befehlich Königs Matthiæ, mit gewehreter Hand Caſparn vnnd Brunonem vber der Malzeit/vnd füreten ſie gefenglich/einen auffs Rathhaus / den andern in Thurn. Darauff ward die Stad bald geſchloſſen/vnd niemands ausgelaſſen.

In deß eylete Hertzog Hans mit jr wenigen ſeines Hofgeſindes / nach der Freyſtadt/ rüſtete ſchleunig 200 Mann / kam zwo ſtunden in die Nacht gen Wartenburg/ vberfiel Chriſtophorum den dritten Bruder/ vnd ſchickt jhn zurück gefenglich nach der Freyſtatt/fellet noch dieſelbe Nacht ins Schloß Contup.

Nechſten Tages name er die Huldung vom Stettlein Wartenberg/ vnd von dem gantzen Adel.

DVrchſuchete darnach der Zabeltitzer Schlöſſer / die man Raubens halben verdechtig hielt. Da wurden allerley Wahren gefunden/von Güldenſtücken/Sammet vnd Seiden / allerley Gattung / mancherley Gewürtz / Perlen/ allerley Puppenwerck /ein gros Faß voller Schermeſſer/von Zobeln vnd anderm Rauchwerck. Schickete der Sachen viel nach Glogaw / da Caſpar zwo ſtunden in die Nacht/vnd Bruno den 23 dis Monats / beide mit dem Schwerdt gerichtet worden / den dritten Bruder Chriſtophorum lies man im Thurn zur Freyſtadt erhungern. Sie ſollen/wie man dauon ſchreibet / bekandt haben / das ſie jren Landsfürſten den Feinden zuuerrhaten willens geweſen. So einen kleglichn vntergang vnd Ende nam dis anſehenliche Geſchlecht.

1483. Thewrung vnd Peſtilentz in dem Fürſtenthumb Glogaw.

DAs 1483. iſt dieſen Glogawiſchen Stedten ein betrübtes Jar geweſen/welche da ſie ſich jres von vielen Jaren her erlittenen Schadens ein wenig hetten erholen ſollen/mit newem Elende vberheuffet worden. Erſtlich mit geſchwinder Thewrung/ dazu denn die Müntzordnung wol dienete / darin der Fürſt / das nur die Breßliſche Müntz gehen ſolt/ernſtlich ſchaffte. Auff den Hunger folgete ein grewliche Peſtilentz/ welche das Volck mehrerteils hinnam.

1484. Regiert die Peſt zu Sagan weret 3. Jar nach einander. Sagan brennet aus.

DEs andern Jars war zimliche Ruhe vnd Friede. Hertzog Hans ſtewerte ſein Elteſtes Frewlin in Vngern aus/ mit groſſer Pracht.

(Anno 1486. den 18. Maij/brande Sagan rein aus/ſampt beiden Klöſtern vnd Kirchen) Iſt auff der Hochgaſſe bey einem Scheerſchmidt in der Badſtub angangen.

1486. Das Schlos zu Glogaw wird befeſtiget.

DAs Schloß zu Glogaw lies der Hertzog mit Graben befeſtigen / zu dieſem Baw trieb er das gantze Landuolck hinein / das muſte bis an den Winter daran arbeiten.

(Churfürſt Ernſt zu Sachſſen ſtirbet den 26. Auguſti/anno 1486. Sagan kompt an Hertzog Albrechten zu Sachſſen/ etc.)

1487. JM Jenner des 1487. ward Frewlin Salome, Hertzog Han,... Tochter / Hertzog Albrechten von Mönſterberg / Hertzog Heinrichs Sone / vermählet / Zu Glogaw hielt man die Hochzeit / die Braut war noch nicht vber zwölff jar: Das Beylager ward auff zwey jar hinderzogen. Hertzog Hans ſagte zu / dieſem Frewlein 6000. Ducaten mit zu geben / die namen die Stände vber ſich.

NJchts deſto weniger begerte Hertzog Hans denſelben Herbſt noch ein andere newe Stewr von jnen: Vnd ob ſie wol jr Vnuermögen demütig vnd vnterthenig vorwandten / vberpochete er ſie doch mit Tyranniſchen drawungen / vnd erhielt alſo ſein begeren vnd anmuten: Sie verwilligten jme 18000 Ducaten.

ER gab zwar vor / er wolte ſeine Güter / ſo zum teil verpfändet / mit dieſer Stewer wider löſen / Aber hierunter ſchickt er ſich auff Vorraht vnd Verlag zum Krieg wider den König.

Der Glogawiſche Krieg.

NVn erzehle ich zwar nicht einen ſo gar groſſen / doch betrübten / vnd dem Vatterlandt vnd vnſern Vorfahren hochſchädlichen Krieg / welche viel Jahr nach einander mit vielem groſſem Elend vnd Widerwertigkeit hart bedranget vnd beleget geweſen. Dabey ſollen die Nachkommen / wann ſie den langen Catalogum vnd Regiſter / vnſerer Vorfahren erlittener vnd auffgeſtandener Müheſeligkeit / leſen / Gott dem Allmechtigen für ſeine Güte dancken / der vnſer bis daher gnediglich verſchonet vnd verhü[illegible] hat / das wir nicht auch in ſolche ſchreckliche Not vnd gefährliche Widerwertigkeit geraten ſein / Vnd ſollen wir Gott bitten / das er vns weiter mit ſeiner gnedigen hülffe beyſtehen / vns ſchützen vnd bewaren wolte / vmb ſeines geliebten Sons willen / welcher das Vmbraculum iſt vnd auffhelt / damit der Zorn Gottes nicht das gantze Menſchliche Geſchlecht verzehre vnd auffreibe.

VNſern Landsleuten wird dieſe Erzehlunge luſtig vnd angeneme ſein / wiewol die Hiſtori ſchlechter ſachen die Außlender nicht ſonderlich erluſtigt. Wir ſollen die in vnſerm Vaterland vorgelauffene veränderungen in friſchem gedechtnis behalten / vnd vns daraus in vnſerm gantzen Leben ein Beyſpiel nemen / guter Tugenden vnd vernünfftiger Beſcheidenheit / wie der weiſeſte vnter allen Hiſtoricis Thucydides vor ſeine Hiſtoriam dieſe Vermanung ſetzt: Das die Hiſtoria nicht allein eine Erzehlung zur erluſtigung / ſondern ein Schatz des Lebens ſey. Darumb wil ich nun alle Sachen / die da gedenckwirdig ſein / nach einander anmercken vnd erzelen.

ES herrſchete in dieſem Fürſtenthumb von vierzehen jaren her Hertzog Hans von Sagan / mit ſeltzamem Glück / welchs er jhme doch gemeiniglich ſelbſt zuwegen brachte. Er erſchöpffete dieſes ſein Land durch langwirige Kriege / Raub vnd groſſe Schatzungen / Alſo / das ſeine Vnterthanen gen Himmel rufften / vnd vmb erlöſung anhielten.

DErhalben auch aus ſonderlicher ſchickung Gottes ein groſſe Veränderunge darauff erfolgete / Dann wie Steſichorus artlich ſchreibet / das auch die Feldheimen der Tyrannen Laſter außrüffen / vnd Gott vmb Rache bitten / Alſo hat auch Gott das ſeufftzen der armen Bürger vnd Bawrvolcks erhöret / vnd hat den Tyrannen aus ſeinem Land gejaget / Wiewol dis Fürſtenthumb vorhin viel leiden muſte.

Vmb der Tyranney willen fallen verenderungen in Regimenten / Stedten vnd Landen ein.

DEr König aus Hungern / Matthias, wolte in dis Fürſtenthumb Glogaw ſeinen vnechten Son Ioannem Coruin ſetzen / derwegen hat er Hertzog Hanſen den Frieden nur mit dieſem beſcheid gewilliget / das nach deſſen Tode das gantze Fürſtenthumb wider an den König komen ſolte / darauff hatten für ſechs Jaren alle Stände dem Könige geſchworen.

DJeſes war Hertzog Hanſen ein ſehr beſchwerlicher handel / aber doch muſte er ein zeitlang / weil er nicht fürüber kondte / ſtille halten / vnd es der zeit befehlen: Vnter des ſahe er jmmer auff gelegenheit / gedachte wie er ſich wider entledigen / vnd das Fürſtenthumb an ſeine Töchter bringen möchte.

DArumb bewarb er ſich vmb mächtige vnd vermögliche Eydam / welche Königs Matthiæ Zorn köndten ausſtehen: Vnd endtlich wandt er ſich zu Hertzog Heinrichen zu Mönſterberg / welcher nicht allein gewaltig / ſondern auch in groſſem anſehen bey dem Behmiſchen König Vladiſlao war / vnd den König ſchier gar regierte / Alſo das man dafür hielte / das er in einem Augenblick / ſeins gefallens / die Kron Behem köndte in Harniſch bringen. Darnach ſo wuſte auch Hertzog Hans / das beide Könige / zu Polen vnd Behem / Jtem gantz Teudſchland / ſo wol der Keyſer / mit einem Krieg wider König Matthiam vmbgiengen.

DArumb ſtunde er in hoffnung / weil der König mit ſo viel vnd groſſen Kriegen beladen / würde er dieſes geringen Ländleins nicht gros achten / vnd deshalben das Land zu Hungern des Kriegßuolcks nicht entblöſen.

DArnach ſo machten jme auch ſeine vorige Thaten ein hertz / das er hieuor / wider des Königs willen / Fraw Margaretham, die Hertzogin von Teſchen / aus der Stad getrieben / vnd doch widerumb zu Gnaden komen.

Opicius Colo erweckt dē Glogawiſchē Krieg.

ALler dieſer Rahtſchlege Anſtiffter / die beide / den Fürſten vnd ſeine Vnterthanen / in verderben geſetzt / war des Fürſten Cantzler Opicius Colo, ein verſchmitzter vnd ſehr Gottloſer Pfaffe: Dann bey dem Hertzogen war mehr ein Bäwriſche frechheit vnd Thumkünheit / als groſſe Witz vnd Verſtand. Das alſo dieſes Exempel auch zeuget / das der Geiſtlichen Geſchefftigkeit / Fürwitz vnd Ehrgeitz / allzeit den Städten vnd Königreichen zu vntergang vnd verderben gelanget hat. Dann der ausgang dieſes Vornemens reimet ſich eigentlich mit dieſer Regel: Es iſt Gottes ſchickung / das die Leute für böſe Anſchlege böſen Lohn bekommen.

1488. H. Hans zu Glogaw gibt ſeine Töchter aus.

JM anfang des Jars 1488. wurden auff die Hochzeit gen Glogaw etliche Fürſten / vnd zugleich auch die Stende des Glogawiſchen Fürſtenthumbs / welche der Hertzog mit gewapneter Hand / ſeines willens zu leben / ſchrecken wolte / geladen vnd erfordert.

H. Heinrich zu Mönſterberg kompt zu Glogaw an.

AN der heiligen drey Könige tag kamen zu Glogaw ein / Hertzog Heinrich zu Mönſterberg / vnd ſein drey Söne / Albrecht / Georg vnd Carl / vnd der Herr von Roſenberg / welchs Mutter Hertzog Heinrichs zur Freyſtadt Tochter war / vnd andere Behmiſche Herrn mehr. Sie brachten mit ſich anderthalb hundert Roſs / Hertzog Hans empfienge ſie ſtattlich. Auff den Abend vmb Zeigers drey der gantzen Vhr / ward die Mahlzeit gehalten / Der Thümbprobſt thet die Trew / Hertzog Albrechten ward Salome, Hertzog Georgen Hedwig / Hertzog Carlen Anna, alle drey Hertzog Hanſen Töchter / vermählet vnd vertrawet. Des andern tages ward in der Schloß Capell ein zierliche Meß gehalten. Nach vollendung derſelben / als nu jederman auff die Mahlzeit warten thet / fieng Hertzog Hans ein Tragedien an / die in dieſem Fürſtenthumb groſſen Mord / vnd ein gros Blutbad verurſacht hat.

ER forderte die Stende / die vom Adel vnd Stedten / auff ſeinen Fürſtlichen Saal / vnd redte lang vnd viel von ſeinem an dem Fürſtenthumb Glogaw habenden Rechten / vnd klagte vber den König in Vngern / das derſelb ſeine Töchter mit höchſter Vnbilligkeit vbergangen / vnd jhnen jhren Väterlichen Erbtheil mit gewalt entwendet habe. Begere derhalben / das ſie / in erwegung des allen / ſeinen Eydamen den

Hertzogen zu Mönſterberg ſchweren/ vnd jhnen nach ſeinem Tode vnterthan ſein wolten.

DJeſes kam menniglich frembde vor/vnd weil ſich die Stände/für ſechs Jaren/ gegen dem König mit Pflichten eingelaſſen/ gab der Adel vnd die Städt / nach gehaltener Vnterredung / eintrechtig zur Antwort: Sie wolten allzeit gern thun / was dem Hertzogen geliebte / allein beten ſie jhrer dißfals zu verſchonen / dann ſie köndten von deren mit König Matthie auffgerichten Vergleichung nicht weichen: Sie bahten auch demütiglich / er wolt/ in betrachtung deß groſſen Vnglücks / ſo in kurtz hieraus folgen würde/ſich anders bedencken. Diß vngeacht diſputirt der Hertzog vber dieſem Punct/ mit den Ständen den gantzen Tag/biß vmb Zeygers 3 der gantzen Vhr in der Nacht.

Deß andern Tages fordert er auff das Rahthauß die Bürgerſchafft in der Statt/ derſelben ſagte er auch viel von ſeinem zum Fürſtenthumb habenden Rechten/ vnd hielte ſie auff biß vmb Zeygers 22 der gantzen Vhr/ aber er richtet nichts aus.

DJe folgende Tage lies er mit jnen durch ſeine Räthe handeln/ biß endtlich die Stände / weil ſie ſich Gewalts zubefahren / in voller Rüſtung auff das Rahthaus kamen.

DEn 12. Januarij zoge Hertzog Heinrich mit alle den ſeinen hinweg. Darnach bemühete ſich Hertzog Hans durch etliche Rahtsperſonen/ſo auff ſeiner ſeiten waren/die Gemein zu vermögen/das ſie jm ſchwüre/Vnd man ſagt/ das der Bürgermeiſter Johann Köppel/ welchen der Fürſt vormals in wichtigen Sachen gebraucht/ jhm ein hoffnung gemacht hab / die Gemeine zu vermögen / Aber diß alles ward vergebens verſucht/dann die Gemeine ſchewete vnd fürchte des Königs Zorn vnd Vngnade.

DOch hat die Bürgerſchafft/ darmit ſie nicht vor halsſtarrig angeſehen würde/ ſich vernemen laſſen/ſie wolten ſchweren/wo fern die vom Adel/als der mehrer Stande zuuor ſchweren würden.

DArauff der Hertzog geſagt: Wann er nur ein gehorſame Stadt hett / den Adel wolt er mit Waffen vnd Gezwang leichtlich zum Gehorſam bringen. Dann weil er nicht in güte köndte ſein begeren erlangen / gedechte er es mit gewalt zuwegen zu bringen.

DEn 27 Januarij lies er den Thumbherrn ſagen/ ſie ſolten die Kirchen Kleinodia in ſichere Ort ſchaffen/dann es würden in kurtzem groſſe Verenderung vorfallen. H. Hans beſchüldigt den Raht zu Glogaw/ds ſie jn hetten verrahten wöllen.

DEn 4 Februarij ſchickte er ſein Gemahl vnd die Töchter / ſampt dem fürnemeſten Hausraht gen Schwibuſſen / vnd gab für / der Raht zu Glogaw ſey auffrühriſch worden: Den Bürgern aber befahl er / das keiner etwas von den ſeinen ſolte aus der Stadt tragen/darauff vnter dem Weibsuolck groſſe klag entſtunde.

DEr Hertzog bemühete ſich vielfeltig / von dem Adel die Pflicht zu erzwingen.

DEn 6 Februarij ſetzte er den fürnemeſten vom Adel alſo zu / das Hans Kreckwitz von Wirckwitz / ein feiner vnd verhuͤmener Mann / nach zwölff tagen für groſſem Hertzleidt vntergieng.

DEn andern Tag hernach kam im Dorff Brieg/ bey Glogaw gelegen an/ der Graff von Croſſitz mit hundert Reutern: Man meynte/ er würde Hertzog Hanſen zu hülffe kommen/aber er zog vnuerrichter dinge wider dauon.

DJe Schleſiſchen Fürſten waren ſehr bekümmert/ wegen dieſes Hertzog Hanſen vnbeſonnenen Vorhaben / Derhalben ſatzte Hertzog Friderich zur Lignitz / welcher die zeit Lands Hauptmann in Schleſien war / dieſem Vnrath zeitlichen zu begegnen/ einen Fürſtentag zur Lignitz an. Dahin kamen Johan der Biſchoff von Breßlaw/ George Stein / vnd andere mehr. Aber Hertzog Hans ſchlug alle Friedshandlung

ans/dann er Kundſchafft kriegt/ das ſein Eydam/ Hertzog George zu Mönſterberg/ mit einem Hauffen Behmiſchen Kriegsuolcks an die Schleſiſche Grentz gerückt: Wie dann derſelbe eben dieſe Tage biß bey das Städtlein Schönaw/ nicht weit vom Goldeberge gelegen/ fortgeſetzt.

H. Georg zu Mönſterberg wird geſchlagen im Fürſtenthumb Schweidnitz.

ABer Hertzog Friderich zur Lignitz mahnte eylende ſeine Ritterſchafft auff/ Desgleichen rüſtete Herr Vlrich Gutſch ſeine Vnterthanen. Dieſe begegneten den Behmen/ welcher funfftzehen hundert waren/ griffen ſie an/ vnd ſchreckten ſie dermaſſen/ das ſie ſich dem Hertzogen ergeben muſten. Als ſie aber zuſagten/ wider aus Schleſien zu ziehen/ vnd Hertzog Hanſen zu Glogaw nicht zu dienen/ lies man ſie loß. Hertzog Georgen zu Mönſterberg aber lies man zu/ das er mit fünff vnd viertzig Reutern zu ſeinem Schweher nach Glogaw ziehen möchte. Dis geſchach den 9. Februarij. Viel Behmen ſturben für Froſt im Felde.

HErtzog Hans machete ſich mit ſeinen Hoffleuten gen Sprottaw/ das er ſeinen Eydam mit ſeinem Kriegßuolck anneme/ Aber allda erfuhr er/ das die ſeinen getrennet/ derhalben zog er im Zorn widerumb heim.

HErtzog Friderich zur Lignitz/ vnd Biſchoff Ioannes, vermeineten/ Hertzog Hans würde nunmehr gedemütiget worden ſein/ nach deme er ſo ein groſſen ſchaden gelitten/ derhalben fertigten ſie Legaten zu jhm/ vnd lieſſen jhn fleiſſig zum Frieden ermanen. Die Legaten führten jhm zu gemüt/ das er doch bedencken wolte/ das es ein groſſe Thorheit ſey/ in deme er mit dem gewaltigen/ mechtigen/ glückſeligen vnd ſieghafften König Matthia Krieg füren wolte: Derhalben wolte er doch ſeiner vnd der ſeinen verſchonen/ vnd ſich anders bedencken/ ſie weren vrbütig jhn bey dem Könige/ wie ſie könden vnd möchten/ auszuſöhnen.

HErtzog Hans gab kein Gehör/ ſondern klage lange vnd viel vber Georgen von Stein/ das er jn hintergangen hette/ lies alſo die Abgeſandten vngeſchaffter dinge wider heim ziehen.

Die Hertzogen zu Oppeln wöllen H. Hanſen nicht beyſtehen.

SEinen Abgott aber/ Opicium den Cantzler/ ſchickte er zu den Hertzogen zu Oppeln/ welche König Matthias newlich auch geſtrafft/ vnd bemühete ſich dieſelben zu bereden/ das ſie jm beyſtandt leiſten wolten/ Aber ſie waren jhm zu klug/ vnd wolten nicht vbel erger machen/ ſondern lieſſen Opicium (der leer Stroh gedroſchen) leer wider zu haus ziehen/ der were vnterwegen/ von den Vngriſchen Reutern/ gar nahe auffgefangen worden.

K. Matthias ſchicket ein Kriegsheer in Schleſien/ wider Hertzog Hanſen zu Glogaw.

VNter des komen mündliche vnd ſchrifftliche Zeitung/ das König Matthias vber Hertzog Hanſen/ ſeiner Vntrew vnd Vermeſſenheit halben bewegen/ ein Kriegsheer aus Vngern in Schleſien ſchickte/ deſſen Oberſter Tetauer ein ſehr erfahrner Kriegßman. Dann es verdroß den König zugleich/ das er von ſeinem Lehnßman/ den er reich gemacht/ ſo hochmütiglich ſolte verachtet werden/ vnd müſte darbey beſorgen/ der Hertzog möchte durch ſein Exempel die Deudſchen Fürſten wider jhn in harniſch bringen.

H. Hans befeſtiget vnd beſetzet Glogaw zur künfftigen Belegerung.

HErtzog Hans lies ſich das Geſchrey nichts jrren/ weil er einmal beſchloſſen hatte/ ſein Glück vnd des Krieges heil zuuerſuchen: Fordert darauff alle ſeinen Adel zu ſich auff das Schloß/ vnd erhielt von jnen/ das ſie auff jre eigene vnkoſten die Landsknechte in der Beſatzung vnterhielten/ vnd Getreyde in das Schloß füreten. Stellete darnach ein ſolche Ordnung an/ Ein jeder/ der jhm ſchuldig mit einem Roß zu dienen/ der muſte zwen Fußgänger vnterhalten/ vnd ſechs Scheffel Korn/ ein ſcheffel Erbeſſen/ ein halben Scheffel Saltz/ vnd vber das etlich geräuchert Fleiſch/ Käſe/ Butter/ vnd dergleichen geben.

DAmit er aber des Königs Kriegßuolcks ankunfft vnter einem ſchein hinderte/ lies er ein Schreiben ausgehen/ das lies er zu Breßlaw/ vnnd anderswo mehr/ öffentlich anſchlagen/ gab darinnen vor/ Er hab nie begeret/ das die Stände ſeine

Eydamen

Eydamen die Pflicht thun ſolten. Brachte auch mit bedrauwung etliche von Stätten vnd vom Adel dazu / das ſie jhre Siegel auff druckten: Doch wolten die verſtendigſten nicht mit ſiegeln.

ES hett die Hertzogin von Teſchen Margaretha von Cilien den Bernhardiner Mönchen vorzeiten ein Kloſter gebauwet / vor die Stadt / nahe bey das Schloß / am Vfer der Oder / vnd war daneben ein Garten in welchem viel ſtatlicher Bäwme waren: Diſes Gebäw weil es zur zeit der Belägerung hette können dem Schloß ſchädlich ſein / lieſs Hertzog Hans ſo wol das gantze Kloſter abbrechen. Den Mönchen aber ſchenckt er dagegen ein new Gebäw in ſeinem Garten / in der Vorſtatt gegen Morgen / da wohneten ſie hernach. (Das Bernhardiner Kloſter am Schloß wird abgebrochen)

Den Behmen / ſo den vorigen Monat von Hertzog Friderichen zur Lignitz getrant / erlanget er einen ſichern Paß durch Meiſſen / von Hertzog Albrechten zu Meiſſen / welcher auch König Matthiæ feindt war / biß gen Sprottaw / brachte ſie gen Glogaw den 8 Martij, welcher die zeit war der Sonnabent für Oculi, jhr waren vier Fähnlein / an der zahl bey tauſent / mit Kriegsrüſtung wol verſehen.

Durch das Schloß zu Glogaw giengen ſie hineyn in die Statt biß auff den Ringk: Vmb den Mittag kam der Hertzog auch zur ſtelle / vnd hatte nun gelegenheit / der armen Stad zuzuſetzen. Man ſagt für gewiß / daß er willens ſey geweſen / alle Bürger auß der Statt zu jagen / vnd in die ledigen Häuſer die Behmen zu ſetzen / als die ſeine vnfürbillichten / vnnd fortſetzten: Aber der Behmen Oberſter Naſlouius, ein guter Mann / widerrieht es. (H. Hans beſetzt Glogaw mit Behmen)

DEr Hertzog fordert auff das Rathhauß den gantzen Raht / die Schöpffen vnd Zunfftmeiſter: Allda klagete er auff dem Marckte vor dem Volck / mit einer ſcharffen Oration den Rath an / daß ſie jm ein Auffruhr erregt hetten vnter den ſeinen: Das ſie weren trewlos an jm worden: In bey dem König angegeben / vnd den Feind in Schleſien gelockt vnd erfoddert hetten.

NAch dieſer Rede / als die Rahthern ſich gerne verantwortet hetten / ſties er ſie für die Köpffe / vnd lies ſie alle vnuerhört gefangen nemen. Auch ließ er jnen die Schlüſſel zur Stadt nemen / plünderte das Rahthaus / Nam der Stadt alle jhre Freyheiten vnd Priuilegia, beraubet der Stadt Schatzkamer / vnd zoge alle jre Güter / Dörffer vnd einkommen ein. Die Rahthern / ſo jrem Könige trew waren / legte man in den ſcheuslichſten Schlosthurn / Nemlich dieſe Perſonen / Johan Köppel / welchen der Hertzog vorhin ſehr lieb gehabt / Matthias Kellnern / Caſpar Schoreſſen / Johann Prüfern / Anthoni Knappen / Bernhard Dreiſſigmarck vnd Niclaus Kuntzeln: die Schöpffen vnd Zunfftmeiſter lies er in die Stadt Thürne werffen / vnd darinnen verwahren biß auff den dritten Tag / da worden ſie wieder los gegeben / vnd muſten ſchweren / jhm getrew vnd gewehr zu ſein: Muſten ſich auch aller Güter / die der Hertzog der Stadt entzogen / verzeihen: Doch behielt man jr zween im Gefengnis / nemlich Chriſtoff Lurſen / welcher zu lezt noch ausgelaſſen ward / Vnd Nicolaus Fiſchen / der ward im Gefengnis erhungert. Wie es mit den andern ausgangen / ſol an ſeinem Ort weiter angezeiget werden. (H. Hans tyranniſiert / vnd gehet vbel vmb mit dem Rath vnd den Zunfftmeiſtern zu Glogaw.)

DEs andern Tages wehlte er einen newen Rath aus dem gemeinen Volck / vnuerſtendige Gottloſe Leute / die tradten dem Hertzog / vermittelſts Eides / alle deß gemeinen Nutzes Güter ab. Die Schlüſſel zur Stadt vberantwortet er dem Oberſten der Behmen.

MAn ſaget / als der Hertzog den newen Rath aus dem gemeinen Volck geſetzt / ſey jm eine ſehr lange Perſon / ein Gerber / fürkommen / den hab der Hertzog zu einem Burgermeiſter erwehlet / Vnd als ſich der Gerber entſchüldiget / er were nicht düchtig zu dieſem Ampt / ſol der Hertzog geantwortet haben: Ey ſolche wil ich haben / dann die vorigen Buben waren liſtiger als mir lieb war. Alſo wühtete der Tyran zur ſelben zeit / vnd ſpottet noch dazu. (H. Hanſen leichtfertige Rede / bey erwelung eines newen Rahts)

DEn 15. Martij jagte er aus der Stad Chriſtoff Luhrſen/vnd Köppels Haußfraw die Bürgermeiſterin/ eine fürneme Matron zur Freyſtad/thet er in die Acht/ Johann Scholtzen vnd Niclaus Bergman. Die Behmen waren der Stad beſchwerliche Geſte/ dann ſie machtens darinn jres gefallens/ vnnd war keine Ordnung in der Stad.

DEn 24. Martij zog Hertzog Hanſen Gemahl/ſampt jrem Frawenzimmer/ von Schwibus gen Glogaw/ mit groſſem Frolocken/Aber es wehret nicht lang.

DEn 7. Aprilis/ welcher daſſelbe Jar war der ander Oſterfeyertag/gebote der Hertzog den Thumbherrn/das ſie den Thumb/ auff jre eigene vnkoſten/ mit Landsknechten beſetzen/vnd Paſteyen an bequemen Orten aufffüren ſolten.

DEn andern Tag hernach hielt man Muſterung in der Stad/dann der Hertzog beſichtigete im freyen Felde alles/ was nur Rüſtung tragen kondte. Die Glogawiſchen Bürger vbertraffen in der anzal die Behmen/ aber ſie waren nicht ſo wol gerüſt/als die Behmen.

JN des war Tetauer in Schleſien ankomen/ der ſchlug ſein Läger bey dem Newenmarck/brachte mit ſich vierdthalb tauſent Man/ aus dem ſchwartzen Hungariſchen Heer/von Retzern vnd Triballen. Aber dieſer Hauff ward jmmerdar mit newem Kriegsuolck vom Könige geſtercket. Tetauer gebote in gantz Schleſien auff/das ein jeder ſein Volck ins Läger ſchicken ſolte/ ſo viel er verpflichtet.

ABer Hertzog Friderich zur Lignitz/ vnd der Biſchoff zu Breßlaw/ handelten fleiſsig auff einen Frieden/ vnnd hoffeten/ Hertzog Hans würde ſich anders beſinnen/ Doch lieſſen ſie jnen mit gefallen/ das man jhn ſeine vorſtehende gefahr auff die nähe ſehen lieſſe.

Tetauer rückte vor Steinaw/ dahin ſchickten die Fürſten vnd Städt in Ober Schleſien jr Kriegsuolck. Allda wartet man/ bis in die dritte Woche/auff der Städte in Laußnitz hülffe/ dann es hatte jederman ein abſchew vor dem Kriege.

DEn 12. Aprilis jagte der Tyrann/ der gefangenen Rathherrn Weib vnd Kinder/aus der Stad Glogaw.

Hertzog Hans ſteckt die Vorſtedt zu Glogaw an.

DEn 1. Maij/ als er vermerckete/ das man Glogaw würde belägern/ſteckte er die Vorſtädte vor dem Bruſtiſchen Thor an/ brandte die Heuſer vnd Schewern ab/ vnd lies die Bewme in den Gärten weg hawen. Des andern Tages ſtürmeten die Behemen (denn ſie waren Huſſiten) der Creutzherrn Kirche/ zohen die Kaſeln an/vnd trugen der Heiligen Bilder zum Spott auff dem Marckt herumb.

DEn 4. Maij/war der Sontag Cantate/lies ſich Hertzog Hans die Schleſiſchen Stände erbitten/ vnnd kam zur Landtverſamlung in ſein Dorff Hohekirche. Allda lud er die Fürſten vnd Abgeſandten zu Gaſt/ tractirt ſie herrlich. Es waren allda Tetauer/ Georg von Stein/ der Stadt Breßla/vnd ſonſt viel anderer Städte Geſandten.

Tetauer ermanete mit einer langen Oration/ Hertzog Hanſen zum Frieden/ vnd fürete jm zu Gemüte/ was für Vnglück vnd Vnruhe jme daraus entſtehen würde/wo fern er fortfüre/ mit einem ſo groſſen Könige zu kriegen. Endlich/ als man lange gehandelt/ ſagete Tetauer: Hertzog Hans/ damit jr ſehen möget/wie gut vnnd trewlich ich es mit euch vnd den ewern meine/ ſo ziehet mit mir zu dem Könige/ich ſage euch ſicher Geleite zu/ohne allen Betrug vnnd hinderliſt/ vnd wil euch dafür gut ſein/ das mein Kriegsuolck in des ewer Fürſtenthumb nicht berüren ſol. Bey dem König aber wil ich euch gewiſſe Verzeihunge vnd Gnade erlangen/vnd dieſes erhalten vnd zu wege bringen/deſſen jr euch nicht verſehen.

H. Hanſen leichtfertig Reden/ bey offentlichen Geſprech.

Hertzog Hans aber/ den ſeine Räthe zum Narren vnnd ſchier gar vnſinnig machten/ſchlug dis alles ab/mit vnhöflichen leichtfertigen worten/ſahe gen Himel/vnd ſagte: Wolan lieben Herrn/ jhr ſehet/ das ich numehr alt bin/vnd zu fernen groſſen

Reyſen

Reyſen vngeſchickt/ dazu bin ich etwas gebrechlich / derhalben werde ich auff dißmal in Vngern nicht kommen.

DJeſe ſchnöde vnd leichtfertige Red verdroſs vnd verſchmähete die Königiſchen ſehr/ derwegen ſtunden ſie alsbald auff/ vnd zogen wider in jr Läger.

Die Stend in Schleſien ſagen Hertzog Hanſen ab.

H. Fridericus I. zur Lignitz ſtirbt.

DEn 9. Maij ſagte Tetauer / vnd die gantze Schleſien / dem wahnſinnigen Fürſten ſchrifftlich ab. Denſelben Tag ſtarb zur Lignitz Hertzog Friderich / im viertzigſten jar ſeines Alters/ zu dem man hoffnung trug / wann er hette leben ſollen / vnd/ wie er dann ſchon Kriegsuolck angenommen / eigner Perſon hette zur ſtelle komen/ vnd mit Hertzog Hanſen reden können/ es ſolte dieſer Krieg nachblieben ſein.

DEn folgenden Sontag lies ſich der Vorzug von Vngern vnd Deudſchen/ erſtlich vor der Stadt ſehen. Es fielen etliche Reuter aus der Stadt/ die verſuchten jhr heyl/ aber ſie richteten nichts aus/ Jr zween aus der Stadt wurden verwundet. Vnter des kriegete Hertzog Hans mit ſeinen Vorſtädten / vnd ſängete denſelbigen Tag weg alle vbrige Gebäw in der Vorſtadt / Kirchen/ Spittal/ Mühlen vnd alle Furwercke.

Anfang der Belagerung der Stadt Glogaw.

DEn 12. Maij ruckete das Königliche Heer nahe bey die Stadt/ ſchlug die Gezelt auff an dem Ort gegen Morgen / bey die Dörffer Naſtewitz / Schrope vnd Zarckaw. Man thet aber gemach mit dem Kriege/ dann man hoffete/ der Hertzog würde ſeinen freuel erkennen / vnd ſich eins andern beſinnen: Derhalben verſchloſſen ſie der Stadt nur die Profiandt / vnd die erſten tage bauweten ſie eine Brücke vber die Oder/ bey Zarckaw / vber welche ſie Getreyde in jr Läger fürten/ vnd wehreten/ das aus dem Lande zu Polen kein Getreyde in die Stadt konte gebracht werden. Die Behmen / ſo in der Stadt in der Beſatzung lagen / fielen hinaus / vnd plünderten den Thumb/ ſampt dem Steinwege dabey. Damit aber der Hertzog alle gelegenheit zum Auffruhr verhüten mochte/ verbotte er den 13. Maij / das man keine Glocken mehr leuten / noch den Zeyger ſolt ſchlagen laſſen.

DEn 1. Junij / welcher war der heiligen Dreyfaltigkeit tag/ erhub ſich Hertzog Hans/ vnd zog von Glogaw weg mit 130. Reutern/ begab ſich nach der Freyſtadt / fiel ins Soriſche/ vnd trieb etlich Vieh hinweg. Vnd ob man zwar ſagte/ er würde 8000 Reuter in ſeiner Widerkunfft mit ſich bringen/ kam er doch wider den 5 Junij (welcher daſſelbe Jar des heiligen Leichnams tag war) vnd brachte nur 260. Oeſterreichiſche Knecht/ welche durch Meiſſen zu jm kommen waren/ mit ſich.

H. Hans bringet etliche Oſterreichiſche Soldaten in Glogaw.

DEn 7. Junij kamen ins Königliche Läger 4000 Kriegsknechte/ vom Könige aus dem ſchwartzen Heer anhero geſandt (dann König Matthias hatte gehöret / das man ſich in Behem ſolte rüſten) darunter waren 400. Hackenſchützen. Als Tetauer mit dieſem Volck geſterckt/ gedachte er Hertzog Hanſen den Thumb zu nemen.

Den 11. Junij zu Nacht / fürcten die Königiſchen mit groſſer mühe ein Paſtey auff/ an dem Vfer der Oder / nahe bey dem Thumb / das ſie jhn darauff beſchieſſen köndten. Die in der Stadt ſchoſſen zwar dieſelbe Nacht viel Geſchütz auff die Feinde nach dem Thumb zu / aber die Königiſchen lieſſen ſich nicht abſchrecken.

Den folgenden tag/ als Hertzog Hans ſich des Thumbs gentzlich verziehen/ vnd jn nicht getrawete lenger zu erhalten/ nam er jm für/ eine That zu begehen: Vmb den Mittag lies er die Behmen hinaus / dieſelben ſteckten alle Gebäw des Thumbs mit fewer an / Als es nun ſchon brennete / fiel er mit ſeinem Volck hinaus / vnd hette die Kriegsknecht bey der newen Paſtey bald vnuerſehens vberraſchet gehabt/ Er ruckte gar zum Thumb hinan/ nam jn zwey groſſe Stück/ vnd brachte ſie in die Stadt/ derſelben eins ſtund denen von Breßlaw zu / das ander denen von Bautzen: Wurden nach vollendetem Krieg wider eingeſtelt. Nach dem aber Tetauer ſolchs erfuhr / ſchickt er den ſeinen bald hülff zu. Jm förderſten Angriff ſtunden die Bürger von Glogaw/ darnach die Behmen / zu letzt die Bawren / vnd ob ſie ſich gleich Mänlich wehrten/

H. Hans ſcharmützelt mit Tetauern/ richt nichts aus.

worden ſie doch durch das Geſchütze zu rücke getrieben / 15. Bürger vnnd 40. Behem worden gefangen/vnd 70. Perſonen erſchlagen / die begrub man auff den andern Tag/ an welchem ein Anſtandt war. Da die aus der Stad wider hinein zogen/ brandte der gantze Thumb / ſampt ſeinen Kirchen / desgleichen auch der Steinweg vnd die Fiſcherey.

Die Stad Glogaw neert in zeit der Belagerung viel Geiſtlichen.

DJeſelbige ſtunde fielen die Feinde auch in den Thumb / zum erſten der Breßler /darnach des Biſchoffs vnd der andern Herrn Kriegsuolck /plünderten nicht allein die Häuſer/ſondern beraubten auch die Kirchen / namen allen Kirchengeſchmuck/Bücher/vnd ander Kirchengerethe /hinweg. Die Thumbherrn zerſtoben/vnd flohen jrer viel in die Stadt.

ZVr zeit dieſer Belagerung waren in der Stad ſiebentzig Prieſter/vnd vnter denen auch Johann Dobergaſt von der Freyſtad /vnd ſieben vnd zwentzig Edelleute.

Hertzog Hans zu Mönſterberg bleibt die gantze zeit der belagerung in Glogaw.

DEn 14. Junij forderte der Hertzog alle Bürger vnnd Kriegsleute auff das Rathhauß / vnd ordnete jnen Oberſten vnd Heubtleute. Hertzog Georgen zu Mönſterberg / des Hertzogen Eydam / ſetzete er zum Oberſten vber das gantze Kriegsweſen. Darunter machete es doch allerdinge Opicius Colo wie er wolte / wütet vnd tobet hin vnd wider ohne vnterſcheidt.

Als dieſes nu alſo beſtellet/ thete der Hertzog den Belägerten groſſe vertröſtung/ vnd verhies jnen / das er dieſe Stad nimmermehr verlaſſen / ſondern Leib vnnd Leben dabey zuſetzen wolt. Jetzundt zoge er aber aus/ zwey vnd zwentzig tauſent Man/welche ſchon herzu naheten/herein zu holen/damit wölle er in kurtzem das Königliche Läger zerſtören. Alſo verlies Hertzog Hans die Stad Glogaw / vnd iſt darnach nie wider darein komen.

Hertzog Hans verleſt Glogaw.

DEn 16. Junij zu Nacht / ruckten die Königiſchen näher bey die Stadt / Aber ſie wurden denſelben tag mit dem Geſchütze wider zu rücke getrieben. Man lies aus der Stad etliche Reuter hinaus/ die hielten ſich vbel/vnd richtetens nicht wol aus.

DEn 21. Junij zu Nacht/beſchantzeten die Königiſchen die Stad vmbher/vñ fűreten ſechs Polwerck auff / der reyhe nach: Erſtlich / das erſte bey das Polniſche Thor/ das ander auff den Schwalmberg / das dritte bey das Spittal Thor / das vierde bey S. Johannis Kirchlein / das fünffte bey das Bruſtiſche Thor / das ſechſte bey das Schloß / Dieſe Polwerck verwareten ſie eilendt (weil jrer viel) alſo das man ſie nicht kondte beſchieſſen.

Hertzog Hans hatte dieſe Tage ein Häufflein Volcks bey Sprottaw zuſamen bracht / vnd wartete auff das Behemiſche Kriegsuolck/ das/ wie man ſagte/ſchon im Anzuge ſein vnd herbey komen ſolte. Dieſe tage aber fiel er zu Büntzel ein / vnd triebe der Statd das Viehe hinweg. Das thete man eilend den Belagerten zu wiſſen /darmit ſie guter hoffnung weren.

Opicius lies auch den 27. Junij ein Freudenfeſt halten / mit leuten vnd ſingen in der Kirchen.

DJe Königiſchen aber verdros es ſehr / ſchöſſen derhalben die folgende Nacht fewrige Kugeln in die Stad/doch gieng es ohne ſchaden ab.

DEn andern tag giengen Hertzog Georg zu Mönſterberg vnd Opicius / wegen der Fewersgefahr / vmbher / vnd ſchafften den Bürgern/das ſie ſolten den Heuſern / ſo nahe bey der Stadtmauren gelegen / die Dächer abnemen / doch theten ſie es nicht alle.

DJeſe Tage vber kam auch in die Stad ein ſehr berhümbter Reuber/ Schwabe genant/den der Hertzog abfertiget / Auff deſſen Bericht zeigete Opicius den Belägerten an. Es hetten wider König Matthiam Hertzog Hanſen Kriegsuolck zu hülffe zu ſchicken zugeſagt/die Könige Polen vnd Behem/ die Hertzogen zu Sachſſen/ vnd der Marggraffe/derwegen hetten die Königiſchen nimmer lang zu leben.

DEr

DEr Schwabe furchte der Haut / vnd verſchwande nach dreien tagen aus der Stad.

ZU dieſer zeit verhieben die Feinde die Rören / dardurch das Waſſer in die Stad geleitet wird / benomen die Stad des Waſſers.

DEn letzten Junij kamen in das Königliche Läger 800. Raſcier oder Retzer zu Roß / darumb nente das Bawersuolck dieſen Krieg den Retzerkrieg.

Die Retzer kommen vor Glogaw.

DEn 1. Julij kamen bey Franckenſtein an 4500. Behmen / die ſtreifften in die benachbarten Ort.

DEn 19. Julij ſchickte Tetauer aus ſeinem Läger 1000. Raſcier / welche bis gen der Schweidnitz zogen / vnd warteten der Behmen.

DEn 6. Julij kam ein gros anzal Fußuolck ins Königliche Läger / das man in Oſterreich vnd in den benachbarten Orten angenomen hette.

DRey Tage hernacher fielen die in der Stad hinaus / worden aber mit verluſt wider in die Stad gejaget.

AN S. Margarethen tag verfügt ſich Opicius mit groſſem Prache zum Pfarherr zu Glogaw / zeiget jm des Hertzogen Brieff / in welchen er jm ankündiget / das er innerhalb vier tage komen / vnd 20000. Man mit ſich bringen wölle / drauff ſang man wider die hohe Meſſe mit groſſen freuden.

DEm Rath ſchaffet er / ſie ſolten die Gezelt auff dem Ringe auffſchlagen / Geſchütz für das Rathhauß füren. Er ſondert auch aus dem Kriegsuolck in der Stad 100. Reuter / vnd 200. Fußgänger / die ſolten hinaus fallen / wann der Hertzog keme / vnd die Königiſchen von der Stad abtreiben.

DEnſelbigen tag ſchickte der Hertzog in die Stad einen / mit Namen Alſenius, den ſetzte er zum Kriegs Oberſten des gantzen Kriegswesen / aber die Behmen verachteten jhn. Naſlouius beſetzte die Zwinger mit Bürgern vnd Kriegsknechten / auff eine ſchnelle fürfallende not.

DEn 16 Julij fielen etliche Kriegsknechte aus der Stad hinaus / vnd zündeten das nechſte Dorff Bruſte an / verbrandtens gantz in grund. Den andern tag hernacher wurde der Königiſche Hauff abermals gemehret / vnd kam Fußuolck an / darauff entſagten ſie der Stad durch ein Schreiben.

Dorff Bruſtaw angeſtecket.

AN S. Marien Magdalenen Tag verwandelten ſie das Läger / das gantze Heer zoge bey das Dorff Bruſtaw / nach dem Abend zu / vnd ſchlugen die Gezelt daſelbſt vmbher auff. Jn dieſem ſchrecken wolten die Soldaten in der Stad widerumb jr glück verſuchen / fielen hinaus / vnd ſcharmützelten mit den Feinden / Von den Soldaten kam ein Bürger von Sprottaw vmb / vnd worden jr viel verwundet. Den andern Tag hernach erhub ſich ein hefftigs Scharmützel / vnnd als die Städtiſchen nach der Sadt flohen / vnnd die Königiſchen jhnen faſt weit nacheileten / hetten ſie ſchier das Brutiſche Thor eingenommen / doch kamen jrer mehr aus der Stad gelauffen / vnd trieben ſie ab.

VNter des kamen die zween Elteſten Brüder Hertzogen zu Mönſterberg / nach dem ſie ein gros Volck von Reutern vnd Knechten auffgebracht in Schleſien Hertzog Hanſen zu hülff.

MAn vergünſtigete jnen / auff gewiſſen Pact / den Paß durch das Schweidnitziſche Fürſtenthumb / vnd kamen ſie bis gen Hayn.

DArauff kam in ſchneller eil aus dem Land zu Hungern herzu / Johan Haugwitz / ein Mähreriſcher Freyherr / dem hatte der König ein anzal Volcks aus dem ſchwartzen Hungariſchen Heer mit gegeben. Dieſer nam die Raſcier zu Roß / welche jm Tetauer zuſchickte / an ſich / vnd lies jm zu entbieten / er ſolt jm auch etliche Fähnlein Knechte zu fertigen.

Als nun Haugwitz ankommen war / gebotte Heinrich Zettlitz / Hauptman deß Fürſtenthumbs Lignitz / auch in eil dem Ligniziſchen Adel auff.

OB nun wol die Feinde an menge den Königiſchen weit vberlegen/alſo das wie man auffgezeichnet hat/ ein jeder Schleſier zehen Behmen vor ſich gehabt (welchs ich doch nicht für gewiß ſetze) haben ſie jnen doch vorgenommen/ mit dem Feinde ein Treffen zu thun.

DEr Herr Haugwitz theilete das Heer in fünff Hauffen/ damit einer den andern entſetzte/ Die Rezer ſtellete er auſſerhalb der Ordnung. Den 28 Iulij, an welchem vnmäſſige groſſe Hitz war/ geſchach die Schlacht im Hayniſchen Gefilde.

Die Schleſier ſchlagen bey Hayn H. Hanſen Kriegsuolck / dz jm aus Behmen zu hülff kam.

DEr Schleſiſche Reiſige zeug thet den Angriff/ dem kamen die Rezer zu hülff/ der ander/dritte vnd vierde Hauff kamen den andern ſehr langſam zu hülff/ als ſich das Glück ſchon auff jre Seiten geneigt/ Das ſchwartze Heer/ welche man für den beſten Kern hielt/ lies man erwarten/ denn Haugwitz hette nicht vermeinet/ das die Feinde würden zu ſchlagen ſein. Darumb lies er die andern drey Hauffen in der Schlacht Ordnung halten/damit in fürfallender noth die andern zu jnen zuflucht haben köndten.

ABer die Schleſier ſchreckten die Behmen/ mit dem erſchrecklichen gedonner vnd geplüder des Geſchützes dermaſſen/ das ſie alsbaldt die flucht gaben/ als ſie den Feindt kaum anſichtig worden.

MAn hette ſie allzumal des Tages erſchlagen können/ wann Tetauer ſeiner vertröſtung nach/ den Reyſigenzeug zu hülffe geſchicket/ vnd derſelbe jhnen den Weg nach Sprottaw verleget hett. Es worden viel Behmen mit dem Geſchütz/ vnd durch der Schleſier Waffen/hingericht. Die vbrigen begaben ſich nach Sprottaw zu Hertzog Hanſen/welcher ſich nicht verſehen/das man diß Orts treffen ſolt. Alda ſchlugen die Behmen jr Läger/vnd beſchantzten es.

DEr Herr Haugwitz zog wieder nach Hayn/ vnd verſamlet die ſeinen/ das er dem Krieg nachſetzte.

Die Behmen ſo H. Hanſen zu hülff kamen/ verlauffen wider.

ABer nicht lang hernach kam Zeitung/das die Behmiſchen Herrn anheim verruckt/Hertzog Hans aber hette etliche wenig Kriegsknechte behalten/mit welchen er die vmbligenden Städte/Freyſtadt/Schwibuſſen vnd ander/beſatzt hette.

DJe Zeitung von der Behmen Niderlag kamen zeitlich gen Glogaw/ Die Oberſten in der Stadt gaben für/ die Behmen hetten obgeſiget/ aber man erfuhrs balde anders.

DEn 4 Auguſti kam der Herr Haugwitz mit den ſeinen vor Glogaw/ vnd vermehreten den Königiſchen Hauffen.

JN der Stadt ward es von tage zu tage je lenger je tewrer/ vnd nach dem der Hertzog geſchlagen/ trachteten die Bürger vnd Soldaten die Stadt auffzugeben. Opicius vnd Hertzog Georg ſtilleten das Kriegsuolck mit guter vertröſtung/ vnd mit Rauben/damit ſie plünderten der Bürger vnd Thumbherrn Häuſer/vnd theileten das Getreide vnter die Landsknechte.

DEn 27 Auguſti bawten die Königiſchen in der Nacht einen Schranck mit einem zwyfachen Graben/ der gieng vmb die gantze Stadt/ von einem Vfer der Oder biß zum andern. An gelegenen Orten ſtelten ſie auch Schantzkörb/mit Sandt gefüllet. Innerhalb 8. Tage verbrachten ſie das gantze werck/vnd verzäuneten die Stadt alſo/das auch nicht ein Hund vermochte heraus zu ſchlupffen.

EBen denſelbigen Tag mawerten die in der Stadt das Bruſiſche Thor zu/ dann das Spittal Thor hatten ſie bald im anfang deß Kriegs zugemacht.

AM tage S. Johannis entheuptung kamen auff dem Rahthauſe zuſammen die vom Adel vnd die Bürgerſchafft/beklagten jr Elendt/vnd erkieſeten drey Perſonen/ die fertigten ſie abe zu Hertzog Hanſen/befohlen jnen/ſie ſolten dem Hertzog das Elende in der Stad vnd die ſchwere Belägerung vermelden/ vnd jm zu gleich ankündigen/das ſie die Belägerung lenger nicht ausſtehen köndten noch wolten.

DEn

DEn letzten Auguſti brachten die Feinde das groſſe Geſchütz an einen ſichern Ort/bey das Bruſiſch Thor/ſchoſſen mehr denn das dritte teil vom Thurn herab/zerbrachen das Thor ſampt der Brücken/vnd ein gros ſtück von der Mawer. Als nu der Thurn begundte zu ſincken/bemüheten ſich die Behmen jn mit Seylen hinab zu laſſen/vnd herzu zu ziehen/das er gegen die Stadt fiele/vnd gleich ein new Pollwerck gebe. Aber weil die Deudſchen ſahen/das der grauß den Stadtgraben ausfüllen würde/verhinderten ſie es.

WJewol nun von den Konigiſchen viel Schüſſe geſchahen/ſo ſtelleten ſie es doch mit fleis alſo an/das kein Menſch in der Stad beſchediget ward/denn menniglich trug mit der Bürgerſchafft ein mitleiden/als die von den Behmen vergewaltiget. Vnd ſind die gantze zeit der Belägerunge nicht mehr als drey Menſchen/nemlich ein Schmidt/ein klein Kind/vnd ein Behme/erſchoſſen worden. Glogaw hat gnedige Feinde.

DEn 4. Septembris kamen die zu Hertzog Hanſen abgeſandte Perſonen wider/vnd mit jnen Buſcus (den man des Hertzogen Vater nennte/darumb das er jn aus dem Fewer zu Kiefel errettet) derſelb bracht ein wenig Gelt mit ſich/damit er die Soldaten befriedigen/vnd bey dem Mut erhalten möchte.

DEn Bürgern aber zeigete Buſcus an/der Hertzog werde in kurtzem mit einem groſſen Volck ankomen/derhalben ſolten ſie ſich nur noch ſechs Wochen gedulden/vnd ſich Männlich vnd Ritterlich halten/der Hertzog würde nach vollbrachtem Krieg einem jeden/der Schaden gelitten/gnugſame erſtattung thun. Die Bürger verwägerten ſich deſſen offentlich/vnd betheweren hoch/ſie köndten vnd wolten auch nicht einen einigen Tag lenger warten. Die von der Ritterſchafft vnnd die Oberſten ſchwiegen ſtill. Als dieſes dem Hertzog gemeldet/erdachte er ein mittel/die Bürger zu zwingen.

DEn 8. Septembris ſchickte er bey nächtlicher weile auff dem Waſſer 400. Kriegsknecht/welche er aus den Beſatzungen der benachbarten Städ zuſammen getrieben/in die Stadt.

DEn andern Tag berieff Opicius (dem wegen der zugeſchickten hülff der mut gewachſen war) ſampt Hertzog Georgen/die gantze Gemein auff das Rathhauß/vnd wolte jrer viel ſtraffen/darumb das ſie die Stad auffzugeben gerhaten hetten. Ob er aber wol durch etlicher bitte erweichet/des Hauffens verſchonet/ſo lies er doch etliche gefenglich einziehen/vnd im Gefengnis viel Tage verwaren.

DEn 9. Septembris kam mehr new vnnd friſch Kriegsvolck in das Königliche Läger. Auch ward vnter anderm Geſchütze die Schweidnitziſche Büchſe/welche 32. Pferde fůreten/herzu gebracht/das Läger ſchlug man hart an die Stad. Tetauer lagerte ſich auff die eine/Haugwitz auff die ander ſeite. Haugwitz brachte ein gros Stück mit ſich/dafür zogen 40. Pferd. Derſelb kam die zeit wider von der Belägerung des Schloß Heintzendorff/welchs Hertzog Hans mit etlichem Volck beſatzt hatte/Aber die in der Beſatzung getraweten das Schloß nicht zu erhalten/ſteckketens derhalben ſelbſt an/vnd flohen dauon.

DEn 10. Septembris ward in gemein beſchloſſen/das man die Pferde/wegen mangel des Futters/aus der Stad ſchaffen ſolte. Darauff ſein 300. Roß/vnd auff einem jedern ein Diener/hinaus gefertigt/denen ſagt man/ſie ſolten ſehen/das ſie durch der Feinde Schantzen entrinnen möchten. Die Königiſchen eileten jn des morgens frůe nach/brachten etliche zu rück/die vbrigen entrunnen. Dieſe tage vber beſchos man die Mauer on vnterlas/man fellete an der ſeite gegen Mittag ein gros Stück darnider. An S. Mauritij Tag lieffen die Königiſchen zu Sturm mit groſſem geſchrey/vnd würffen Sturmleitern an die Mauren. Die Behmen erſchracken vber dieſer Feinde künheit/verlieſſen die Fenſter/die ſie bewahren ſolten/vnd flohen vom Bruſiſchen Thor auff der ſchwartzen Mönche Kirchhoff/Aber die Oſterreicher theten dem Feind

mannlichen

mannlichen widerſtandt. Doch hielt mans dafür / die Stadt were erobert worden / wann nicht die Krigs Oberſten jre Kriegsleute mit ernſt vom Sturm abgefordert / denn ſie ſchonten der vnſchüldigen Stad. Tetauer gebot auch / das man den Kirchthurn in der Pfarr mit dem Geſchütz nicht beſchedigen ſolt / das man nicht ſagen dörffte / er hette Gott vnd die Religion bekriegt / ſo tugentreich waren die Kriegs Oberſten. Den 2. Octob. ſchickte Hertzog Hans vngefehr 300. Ochſen an die Oder / die Belägerten in der Stad zu ſpeiſen / Aber die Feinde fiengen ſie auff / vnd ſpotteten jr darzu.

Untergang der Glogawiſchen Rathherrn.

Schreiben der gefangnen Glogiſchen Rathherrn aus dem Gefengnis.

OBen habe ich angezeiget / wie die Rathherrn von Glogaw gefenglich eingezogen worden / vnd von Hertzog Hanſen groſſer Tyranney / Weil aber vmb dieſe zeit des Jars die guten Leute Hungers geſtorben ſein / wil ich den gantzen Handel / wie er erlauffen / aus einem Schreiben / welchs ſie im Thurn geſtellet haben / hieher ſetzen / deſſen innhalt iſt wie folget.

Anno (ſprechen ſie) 1488. den Sannabent vor Oculi, hat Hertzog Hans von Glogaw / wegen grawſamer Tyranney weit beſchrien (als der ſeinen Bruder Baltzern erhungert / Seine Schweſter ins Elendt verjaget / Vnd die Hertzogin Margaretham mit gewalt aus der Stad Glogaw getrieben) vns Armen / die wir die zeit im Rathſtuel ſaſſen / in das gefengnis werffen laſſen.

ER ertichtet auff vns ſchwere Laſter / als hetten wir beſchloſſen / jhn dem Könige zu vberantworten / vnd das wir zugeſaget / die Stad vnd das Schloß dem Könige einzureumen / vnnd anders viel mehr / Aber der höchſte Gott wird Zeugnis geben vnſerer Vnſchuldt / das wir dergleichen zu thun vns nie vnterſtanden / noch in ſinn genomen haben.

WJr baten wol / man wolte durch ein rechtmeſsig Verhör vnd erkentnis dieſe Sache erörtern / aber vnſer bitten war gar vergebens. Der Hertzog wütet vor Zorn / hies vns in den ſcheutzlichen runden Schloß Thurn / das ein erſchrecklich gefengnis iſt / werffen. Ein ander guter Man / Niclaus Fiſch / ward in den Polniſchen Thurn geſenckt. Jn dieſem Stanck vnd Wuſt haben wir ſitzen müſſen / bis auff das fröliche Oſterfeſt / Allda baten wir / Chriſtlichem gebrauch nach / vns das heilige Abendmal zu reichen / aber es ward vns armen Leuten verwidert. Bishero hatten vns auch die vnſern aus der Stad geſpeiſet / aber hinfurt ward es jnen ſtracks verboten. Ein zeitlang ſpeiſet man vns täglich zwey mal von Hofe / auff die letzte nur ein mal.

NV wolten gute vnd fromme hertzen bedencken / was wir ſieben für ein Elend / jemmerlich vnd betrübet Leben / vnd ſchwere angſt / die zeit vber gehabt / Wir köndten viel dauon ſagen / aber wir befehlen es dem gnedigen gütigen Gott.

Alſo haben wir bey einander gelebet bis auff den 14. Auguſti / da verſchiede einer vnter vns / nemlich / Anthonius Knappe / ohn alle Sacrament / ob gleich er ſampt vns fleiſsig darumb baten. Zwar ſchiede er alſo dahin / hette aber groſſe Rewe vber ſeine Sünde / tröſtete ſich gantz andechtig der Gnaden vnnd Barmhertzigkeit Gottes / der wölle jm gnedig ſein.

NAch ſeinem Tode haben wir viel böſes leiden müſſen. Sie bezüchtigten vns vieler vnd mancherley Laſter vnd Vbelthaten / darinnen wir doch für Gott vnſchüldig. Zu letzt als ſie kein vrſache zu vns gehaben kondten / lieſſen ſie vns im Gefengnis verbleiben / ein mal ſpeiſeten ſie vns / das ander mal nicht.

AM

AM tage Mariæ Geburt gaben ſie vns ein wenig Speiſe / darnach haben wir gantzer vier tage nichts bekommen / weder von Eſſen noch von Trincken. Ein jeder aber kan leichtlich abnemen/ das wir alſo nicht lange werden dawren können. Wir haben gebeten/ man wolte vns die Sacrament/ nach Ordnung der Chriſtlichen Kirchen/ zukommen laſſen/ haben aber nichts erhalten. Nun aber ſehen wir wol/ das man vorhabens iſt/ vns einen grauſamen vnd elenden Tod zuzufügen/ Es were dann ſach/ das vns Gott wunderbarlicher weiſe erhalten wolt.

WJr bezeugen aber für menniglich/ die da dieſes vnſer Schreiben leſen / oder dauon hören werden/ das/ ob vns gleich der Brauch der hochwirdigen Sacrament verſagt wird / das wir nichts deſto weniger im waren Glauben an Chriſtum abſcheiden wöllen: Vnd darnach / das wir vnſchüldig einen ſolchen jämmerlichen Tod leiden müſſen: Das wir des auch nicht ſchuldig ſein/ damit vns der Hertzog auff dem Marckt bey dem Rahthauſe / beſchuldiget hat: Vnd ſo offt er vns damit beleget/ bezeugen wir/ das vns vnrecht daran geſchicht / vnd beruffen vns auff Gott: Vnd wöllen Hertzog Hanſen / vnſerm vngnedigen Herrn / für dem gerechten vnd geſtrengen Richterſtuel Gottes darumb antworten.

Dann man kan leichtlich erachten/ wann er vns der beſchehenen Aufflage rechtmeſſig hette können vberweiſen/ ſo hette er vns nicht ſo Tyranniſcher weiſe in dis ſcheußliche Loch ſtecken vnd tödten dörffen. Er hat aber ſich befahren müſſen/ da er vns frey zu Erkentnis derſelben hette kommen laſſen / das dadurch ſeine grauſamkeit vnd vnbilligkeit menniglich würd kund vnd offenbar worden ſein.

DArumb weil der Allmechtige Gott vns/ vmb vnſer Sünde willen/ zur billigkeit alſo heimſuchet/ ſo wollen wir es gedültig vnd willig tragen. Wir bitten aber / er wölle vns/ vmb ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit willen/ ein ſeligen Abſchied aus dieſem Leben verleihen. Wir bitten auch alle fromme guthertzige Leut / welche hieuon werden ſagen hören/ ſie wöllen Zeugen ſein vnſerer Vnſchuldt / vns/ vnſern Weibern vnd Kindern zum beſten/ Dann wir können mit gutem Gewiſſen ſagen / das wir vns auffrichtig / ehrlich vnd wol allzeit verhalten haben. Es wolten auch fromme Leut Gott für vns aller elendeſten Männer bitten / das er vmb ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit vnd bittern Todes willen vns in vnſerm groſſen Elend tröſten / gedult vnd ſtarcken Glauben / bis an vnſer Ende verleihen / vnd vns aus dieſem Jammerthal in das ewige Leben einführen wölle.

DJeſes Schreiben iſt gethan bey groſſem Schmertzen / vnd vnausſprechlicher Marter vnd Qual / den ſechſten tag nach Creutzes erhebung / welcher war der 19. Septembris. Bald darnach folget weiter ein Schreiben: Man hat vns faſt 14. tage nach einander / weder zu Eſſen noch zu Trincken gegeben / Gott wölle jhnen / vnd alle denen / die dieſe böſe Rathſchlege vber vns ſchmiden helffen / verzeihen vnd vergeben.

DEn Sonnabent nach Creutzeserhebung kamen ſie/ vnd namen Niclaus Kuntzeln/ aus beſonderer gunſt/ aus dem Thurn/ vns aber lieſſen ſie bleiben.

DA haben wir abermals vmb den Brauch der Sacramenten gebetten vnd angehalten / aber wir haben keine Antwort krieget. Wir bahten / das ſie vns doch nicht ſo jämmerlich wolten laſſen vmbkommen / ſondern nur ein wenig Speiſe geben: Da brachte man vns 30. kleine Hoffbrot/ vnd zwo Kandeln Bier/ vnd ein Kandel Waſſer: Mit dieſer Speiſe vnd Tranck haben wir vnſer Leben erhalten bis auff den Dinſtag. Denſelben Tag haben wir nur vmb Trincken gebetten / da gab man vns ein Kandel/ darein zehen quart Biers gieng: Da haben wir vns mit beholffen bis auff den Donnerſtag. Allda begerten wir in groſſem Durſt/ vmb Gottes vnd ſeiner heiligen Mutter willen/ nur ein trunck Waſſers/ aber er ward vns verſagt/ wurden alſo mit vnausſprech-

lichem Durſt häfftig geplaget. Vnd jr lieben Leut ſolt wiſſen/das vns der Durſt mehr als der Hunger gequelet hat.

HJerüber kam der Edelman/welchen man deß Hertzogen Vatter nennet/der nam die Schlüſſel zum Thurn zu ſich/vnd zog dauon: Alſo blieben wir im Gefengnis/Gott helff vns. Bey dieſem ſchmertzlichen Elendt vnd groſſem Betrübniß hab ich Johann Köppel dieſes geſchrieben/die Dindte habe ich aus Liechtputzenſchwertze gemachet: Wie es vns nun traun gehen wirdt/das ſtehet in Gottes Henden/vnd zu ſeinem gnedigen wolgefallen/dann werden ſie vns Speiſe vnd Tranck entziehen/ſo werden wir nit mehr lange leben/Gott ſtehe vns bey/vnd erhalte vns.

DAs iſt das klägliche Schreiben der gefangnen Rahtherrn/erbärmiglich gnug geſtellet/wann man es zumal in Teutſcher Sprach/wie ſie es auff die alte einfeltige Manier ſehr kläglich vnd erbärmlich geſtelt haben/lieſet.

ES möchte ſich einer verwundern/wie doch ein Menſchlich Hertz nur jmmermehr ſo grauſam wühtig vnd boshafftig ſein/vnd ſich dermaſſen erhärten könne/das es härter dann ein Stein verwimmere: Darumb ſollen wir vber ſolchen Exempeln erſchrecken/vnd ſollen bedencken/wie mächtig vnd kräfftig der Sathan ſey/in den Kindern deß Vnglaubens/wie geſchrieben ſtehet: Der Sathan fuhr in jn.

HErwider ſollen wir auch bedencken den groſſen Zorn Gottes/der groſſe Sünden mit groſſen Straffen beleget/wie die Sprüche zeugen: Wer das Schwerdt nimpt/der wird auch durchs Schwerdt vmbkommen. Item/Gott ſuchet heim/die Sünde der Väter/biß in das dritte vnd vierde Glied. Vnd es iſt offenbar/das viel gewaltige Leut jhrem gantzen Geſchlecht vnd Nachkommen/viel groſſer ſchrecklicher Straffen auff den Hals ziehen.

ES hulffen dem Hertzogen zu ſeiner Tyranney zween Gottloſe Männer/Opicius, der mit Vnthaten vnd Grauſamkeit recht eingeweihet war/vnd Buſcus, den der Fürſt ſeinen Vater nennete/doch ſind ſie beyde entlich bezahlet worden: Dann Opicius ward aus dem Lande gejaget/vnd Schleſien verfluchte jn/als einen ſchendlichen Vbelthäter vnd Scheuſal. Buſcus aber ward darumb/das er die Schlüſſel zu dem Thurn von Glogaw mit ſich hinweg genommen/zur Freyſtadt/nach vollbrachtem Krieg entheuptet.

Die Glogawiſchen Rahtherrn ſterben im Gefengniß.

ANfangs deß Octobris ſturben vier Rahtsherrn Hungers/Johann Köppel/Matthias Keller/Johann Prüfer/vnd Caſpar Schores. Man ſchreibet/das ſie in der Todesangſt/wie die Lewen greßlich geheulet vnd geprüllet/vnd ſich jhrer zu erbarmen (wiewol gantz vergeblich) ſollen gebehten haben.

Den 5 Octobris, an einem Sontag zu Nacht vmb 4 Vhr/trug man dieſe verſtorbene Rahtsperſonen faſt blos/jrer guten Kleider/die ſie mit in Thurn gebracht/beraubet/auff Bahren in der ſchwartzen Mönche Kirch/vnd begrub ſie daſelbſt in den Creutzgang.

Drey Tage darnach/nemlich den 7 Octobris ſtarb auch Bernhard Dreiſſigmarck/den trug man zu Grabe in einem Hembde/das kaum die Scham bedackte: Aber der Prediger im Kloſter bekleidet jn/vnd lies jn ehrlich zur Erden beſtadten. Niclaus Kuntzel (den man hicuor wider aus dem Thurn gezogen hatte) ſtarb den 17 Octobris. So ſtarb auch Caſpar Schoreſſes Hausfraw für leide.

Den verſtorbenen Glogawiſchen Rahtherren richt man ein Epitaphium auff.

MAn gebotte ernſtlich/das man jrer durchaus/weder öffentlich noch heimlich/erwehnen ſolte/damit alſo jr Gedechtnis gantz ausgerottet würde: Aber es geriet viel anders/dann nach dem aus Gottes gerechtem Vrtheil ſich nachmals das Blat vmbkehrete/legete man jhnen offentlich Leichzeichen/vnd ward jnen in der Pfarrkirche ein Cenotaphium vnd Grabſchrifft auffgerichtet/mit einem Gemälde/das jhr gedechtnis auch auff die Nachkommen verbliebe/Die Grabſchrifft lautet alſo:

Lector aue, lacrymanda leges, memoranda notatu,
Quæ peperit quondam liuor & ambitio.
Accurrunt tacitè Princeps cum Principe tandem
In Sleſiam, vt fundant intoleranda mala.
Jnclytus Hungariæ vt nouit rex ritè Mathias,
Vallauit populo mœnia Glogouiæ.
Illico & iniuſtè clauſit Ducis ira Johannis
Carcere, conſilij quos habuère viros.
Ille cibum negat, his exhauſtis viribus, heu mox
Dira fames vitam ſoluit, & aſtra petunt.
Rem cape, mille, quadringent: octogint: ſimul octo,
Horum, qui legis hæc, dic miſerere DEVS.

DEn 13. Octobris kämpfften jrer zween im Felde / ein Behme aus der Stadt / vnd ein Polak von den Feinden / ein ſehr groſſer Man / der Behme lag ob.

DEn 14. Octobris war der Stadt Freyſtadt ein vnglückſeliger Tag. Hertzog Hans der Tyran verzweiffelte an ſeinem Glück / vnd kondte aus Armut vnd Vnuermögen die Behmen lenger nicht nehren / vnd in den Beſatzungen erhalten. Derhalben entbrandt er mit Zorn / befahl ein wenig vor Abends / am Abent vor S. Hedwigis / den Kriegsknechten / die in der Beſatzung lagen / das ſie die folgende Nacht die Stadt ſolten an viel enden anzunden / vnd rauben was ſie köndten beſtreichen / vnd ſolten dauon ziehen.

Nach dieſem Befehlich zog er (der vngeheuwer) aus der Stadt hinweg / Die geitzigen vnd Tyranniſchen Behmen gehorchten dieſem Befelch / zündeten des Abents vmb Zeygers vier die Stadt an / die brandte in grund ab / ausgenommen das Schloß / Pfarrhoff vnd die Schule. Den Haußraht / den die Bürger außtrugen / raubeten die Behmen / deren vier hundert waren. Tetauer gab jnen ein ſicher Geleydt / vnd lies ſie heimziehen. Das Schloß beſatzte er mit etlichen Kriegsknechten. *Die in der Beſatzung zur Freyſtadt zünden die Stadt an.*

VMb dieſe zeit begundte zu Glogaw der Hunger vberhand zu nemen / dann vorhin war mehr im Vorraht / vnd alles noch zimlich zu bekomen. Man ſchreibt / das man ein Ey vmb 6. Heller / eine Henne vmb 6. Schleſiſche Groſchen / drey Scheffel Habern / ein jeden vmb einen Reiniſchen Gülden / ein Mandel Käſe vmb 6. Creutzer / gekauffte habe: Ein Faß Bier hat man auffs theuwerſte vmb ein Marck / das iſt vmb 24. weiſſe Groſchen / gekauffte / vnd man ſaget / das es ſehr gut vnd köſtlich Bier (doch deſſen zu ende des Herbſtmonats keins mehr zu bekomen) geweſt ſey.

DIeſe tage fiengen die Behmen an jre Roſs zu ſchlachten zur Speiſe / vnd namen den Bürgern Brot vnd Getränck / wie rechte Räuber. Von dieſer vngeſunden Speiſe erhuben ſich viel anfellige Kranckheiten in der Stadt / vnd giengen viel Kriegsknechte vnter / deren Leibe warff man beſeit / Es wird geſchrieben / das man etliche verſtorbene Behmen auff der ſchwartzen Mönche Kirchhoff begraben hat / da habe ein Jüngling / des Oberſten der Behmen Naſlouij Schreiber / neben andern zugeſehen: Nun habe jhn eben dieſelbe ſtund die Fallendeſucht angeſtoſſen / alſo das er zur Erden geſuncken / als were er todt / da ſollen jhn die Behmen behende in das Grab geworffen haben: Als er aber im Grab die Augen auffgeworffen / vnd erſeufftzet / vnd etliche Kriegsknechte geſchryen / er ſeye noch bey leben / haben doch die Behmen Erde auff jhn *Groſſer Hunger in der Stadt Glogaw.*

geworffen/ vnd jn alſo lebendig verſchorren / vnd vorgewandt / er hette doch ſonſt ohne das auch ſterben müſſen.

S. Georgen Kirche in der vorſtat wird von den Fein den vergeblich beſchoſſen.

Den 24. Octobris beſchoſſen die Königiſchen vergeblich S. Georgen Kirchen/ in der Vorſtadt vber der Oder/ welche der Hertzog zu einer Vorwehre befeſtiget: Sie beſchoſſen ſie drey gantzer Tage mit ſolcher gewalt/ das auch das Lignitziſche ſehr groſſe Stück darüber zerſprang / doch trieben die in der Beſatzung den Feind zurück. Da lies Opicius ein Freudenfeſt anrichten/ lies ſingen vnd klingen.

DJe Königiſchen baweten nahe bey das Schloß einen Steg vber das Waſſer/das ſie kondten an den Thumb kommen/wann ſie wolten.

DEn 29 Octobris kamen auff das Rahthaus die Hauptleute in der Stadt/ vnd ſagten ſich bey Opicio vnd Hertzog Georgen offentlich an/ das ſie keinen weg noch weiſe mehr wüſten / die Belägerung länger auszuſtehen / derhalben ſolten ſie der zeit vnd vorſtehender höchſter noth weichen. Hertzog Georg vnd Opicius zofften ein wenig/ letzlich ſagten ſie zu/ſie wolten auff den folgenden Tag Antwort geben.

DEn andern Tag lieſſen ſie ſich bey der nacht heimlich vber das Waſſer führen/vnd entrunnen durch die Heiden vnd Püſche.

Nach dreyen Tagen ſchickete Opicius ein Schreiben zurück in die Stadt / aber der Bodt ward vbel abgefertiget.

H. Georg zu Mönſterberg vnd Opicius Colo reiſſen aus zu Glogauw.

DEn letzten Octobris machte die Herrſchafft in der Stadt ein Stillſtandt mit den Feinden / vnd fieng man an vmb einen gentzlichen Frieden zu handeln / man hielt mit dem Geſchütz gar ſtille.

DEn 3 Nouembris ſchlug Tetauer Mittel vor / darüber wolt man von allen Theilen deß Königs erklerung erwarten: Es ſolte ſich die Stadt dem Könige auff Gnad vnd Vngnad ergeben/ ohn allen vorbehalt: Den Bürgern / als die dem Könige getrew geweſen/ ſagte er ſicher Gleyte vnd alle Gnade zu: Die von der Ritterſchafft möchten ſehen/ wie ſie den König verſöhnen vnd zu frieden ſtellen würden/ ſintemal ſie wider jn gekrieget: Den Kriegsleuten in der Stadt ſchlug er vor/ſie ſolten alle Schuldt ſo ſie bey den Bürgern gemacht / zahlen: Allen Schaden richten: Jtem ſie ſolten des Königs gefangene ſein/ ſich wider jhn ein jarlang nicht brauchen laſſen: Solten weiter kein Haus in der Stadt mehr plündern / oder jemands beſchädigen: Auch lies er jhnen zu/ das ſie möchten hinaus ins Feldt gehen / vnd ſich Holtzes erholen. Als die Kriegsleut dieſe Punct nicht eingehen wolten/ verſperret man jnen den Paß/ vnd verſchloſſe ſie in der Stadt/biß ſie ſich gnugſam bedacht hetten.

Vnter deß mangelte es jhnen je lenger je mehr an Profiandt in der Stadt / vnd nam der Hunger vberhandt: Derhalben bahten ſie alle demütiglich / es wolte Tetauer die fürgeſchlagene Friedespuncten lindern. Da erbarmet er ſich vber jr Elendt/ vnd lies zu / den 13 Nouembris, das ſie hinaus gehen / vnd im Läger Speiſe kauffen möchten. Auff den anderen Tag vergliche man ſich der Sachen gantz vnd gar. Es war zur ſelben zeit ein vngewönliche Kälte/ alſo das das Waſſer gäntzlich beſtunde/vnd den Königiſchen die Brücke vmbſtürtzte.

Gloga ergibt ſich den Königiſchen.

DEn 16 Nouembris hielt man wider zum erſtenmal Marckt in der Stadt/ vnd wurden die Stadt Thor geöffnet: Die Bürger ſpatzierten in groſſer anzahl hinaus/vnd waren fro/ das ſie des langwirigen Gefengnis erlediget / kaufften mit freuden was ſie bedorfften. Dagegen zogen die Königiſchen hinein / vnd beſchaweten die Stadt/vnd giengen darinnen zum Bade.

DEn andern Tag/an einem Sontag/zogen die Knechte/ ſo in der Beſatzung gelegen/aus der Stadt: Man legete jhnen auff / ſie ſolten zuuor die Bürger zahlen/ aber weil ſie im Auffbruch / vnd darzu gerüſt /entgiengen ſie alſo. Die Krancken deren ein groſſe anzahl / muſten aus der Stadt / vnd kamen erbärmlich vmb. Tetauer kam ohne Rüſtung/mit wenig Reutern in die Stadt: Vnd nach dem er etliche Sachen angeordnet/ ritte er wider ins Läger. Vmb den Mittag namen die Hungern mit Drum-

mel

mel vnd Pfeiffen das Schloß ein. Man brachte aus den benachbarten Orten Getreide/ Tranck vnd Notturfft in die Stadt.

DEn 18. Nouembris verfügete ſich Tetauer, mit den fürnemeſten Hauptleuten/ in die Pfarrkirche/ da danckete man Gott für den erlangeten Sieg vnd gemachten Frieden.

DEn andern Tag ſchwur die Stadt dem Könige: Der Adel erlangete friſt bis auff das Newe Jar. Denſelben tag worden der Stadt die Schlüſſel zu den Thoren wider zugeſtellet/ vnd ſagte jnen Tetauer zu/ das er jnen/ ſo bald ſich der König würde erkleret haben/ die Güter auch wider einräumen wolte.

HErtzog Hans hatte ſich zu end des Octobris von Schweibuſſen hinweg gemacht/ vnd ſchweiffte dieſe zeit in Polen vmbher. Er kam zu König Caſimiro, langte jhn vmb Beyſtand an wider König Matthiam, vnd ob jhm zwar hieuor diſzfals etwas vertröſtung geſchehen war/ dannoch (weil ſich niemand der Leute gern annimmet/ von denen das Glück gewichen) ward jm befohlen/ er ſolle ſich aus Polen packen/ dann der König würde vmb ſeinet willen keinen Krieg anfahen.

Hertz. Hans zeucht im Elende vmbher.

DArnach iſt er gen Oppeln komen/ das er dieſelbigen Fürſten wider den König anhätzete: Aber ſie lieſſen jn nicht für ſich kommen/ darumb machte er ſich mit betrübten Gemüte nach Glotz. Vnterwegen ereyleten jn die Neuſiſchen Reuter/ die hetten jn ſchier gefangen/ viel ſeiner Diener erhaſchten ſie/ Er aber fiel vom Roß/ vnd blieb etliche tag in einem Geſümpff im Walde ligen: Letzlich fürete jhn ein Bawerſzman gen Glotz/ allda ſties jhn/ wegen der erlittenen Kälte vnd groſſen Bekümmernis/ ein gefährliche Kranckheit an/ vnd lag lange zeit zu Beth. Sein Gemahl vnd Tochter kamen zu jhm/ vnd beſuchten jhn/ ſie beherbergten in der Stadt in einem ſchlechten Häuſzlin/ da muſte der gut Hertzog Hans patientiam haben/ vnd gelunge jm/ darnach er gerungen.

DEn 22. Nouembris führte Tetauer ſein Kriegſzuolck aus dem Läger/ die vbrigen Städte/ welche Hertzog Hanſen Beſatzung noch inne hielt/ einzunemen: Tetauer zog nach Sprottaw/ dieſelbe zu belägern/ Haugwitz nach der Freyſtadt. Die Vngern plageten das Landvolck vbel/ ſo durfften die Städte/ wegen des Kriegsuolcks in der Beſatzung/ nicht vmb Frieden anſuchen.

DEn erſten Decembris ergabe ſich Freyſtatt/ dann die Stadt war wüſte vnd vnuermögend. Das Schloß erhielten die in der Beſatzung bis auff die Faſte: Vnd in deme man offt vom Schloſſe vnter die Bürger in die Stadt ſchoß/ wardt ein ſehr berümbter Königlicher Hauptman/ mit namen Sturm/ vmbbracht vnd erſchoſſen.

Freyſtatt ergibet ſich König Matthie.

LEtzlich als Hertzog Hans freywillig alle ſein Recht an dieſem Fürſtenthumb abtrat/ vbergaben ſie das Schloß/ wiewol jnen auch die Königiſchen mit ernſt niemals zuſetzten.

Alhier ſollen vnſere Landsleute nachſinnen/ was vnſere Vorfahren für gros Elend erlitten vnd ausgeſtanden/ in dem ſie in den Staub vnd Aſche der ausgebrandten Stadt/ kleine Hüttlein vnd geringe Häuſelein wider auffgefüret/ in denen ſie doch/ wegen des ſchieſſens/ mit jren kleinen Kindern/ ſchwangern Weibern vnd Kindbetterin/ nicht ſicher ſein können. Darumb haben die Alten recht geſagt: Man ſolle den Frieden lieben vnd hochhalten: Dann in Friedenszeiten begrüben die Kinder jhre Eltern: Herwider in Kriegsleufften/ begrüben die Eltern jre Kinder: Vnd im Frieden würden die Leute aus dem Schlaff/ durch ein Hanenkrähen vnd Glockenklang/ zu jrer gewönlichen Arbeit erwecket: Aber im Kriege/ würden die Bürger durch Drommeten vnd Drummel zum Tode beruffen.

Das Fürſtenthumb Glogaw hat viel Not erlitten.

AM tage Mariæ Empfängnis ward/ aus befelch des Königs/ zum Hauptman vber das Fürſtenthumb Glogaw geſetzet Vrban Nymbtſch/ ein erfarner Kriegsman/

aber ſehr geitziger vnd eigennütziger Man / Demſelben theten die von Glogaw die Huldung auffs new/vnd ſchwuren dem Könige vnd ſeinem Sone Iohanni Coruino. Der Haubtman ſetzte einen newen Rath/ darunter auch Melchior Dreiſſigmarck. Er entwandte der Stad den halben Zoll / vnd die Waſſermühlen / welche jnen doch der König hernacher aus ſonderer mildigkeit wider zukomen lies.

BAld nach Lucie ward Willhelm Tetauer / der fürtreffliche Kriegsheldt/von dem Könige widerumb in das Land zu Hungern erfordert.

DEr Städte Kriegsuolck lies man ziehen / Ein anzal Königiſches Kriegsvolcks ſchickte man/ Franckenſtein vnd Mönſterberg einzunemen / wie denn auch geſchach.

Sprottaw ergibt ſich König Matthie.

DEn 28. Decembris ergab ſich Sprottaw / ſampt dem Schloſſe / den Königiſchen.

VMb die zeit kam auch Grünenberg in des Königs Gewalt.

NAch der Oberſten Tag zog das gantze Königliche Heer nach Schwibuſſen/ dieſelbige Stad zu belägern / darinne Hertzog Hanſen Gemahl mit jren Töchtern. Die Stad ward auffgegeben den 15. Februarij/ das Schloß den ſiebenzehenden. Die Hertzogin bath ſehr/das man jr nur dieſe einige Stad laſſen wolte/darinnen zu wonen/ aber ſie kondte nichts erhalten. Doch ward jr zugelaſſen / das ſie mochte jren Hausrath von dannen mit ſich hinweg füren. Derhalben ſetzte ſie ſich/im höchſtem Betrübnis vnd ſchmertzen / mit jren Töchtern auff einen Wagen/vnd zog gen Steinaw/ zu jrer Fraw Mutter. Vnnd von dannen nach Gloß / zu jrem krancken Gemahl. Schwibus thet man einem Vngeriſchen Herrn ein.

Schwibus ergibt ſich.

JM Jenner ſchickete die Stadt Glogaw einen Abgeſandten zum Könige / jre Freyheiten / die jhnen der Heubtman geſchmälert / wider zu erlangen/ vnd vmb erlaſſung etlicher Darlagen zu bitten / auff etliche Jar/damit ſie ſich jres erlittenen Schadens widerumb ergätzen köndten. Der König gab zu gnedigem Beſcheid/ Er wolte ſie in allen Gnaden bedencken / ſie auch auff drey Jar befreyen/Allein ſie wolten ſich gedulden /bis zu ſeiner Ankunfft in Schleſien/welche in kurtzem beſchehen würde. Denn der König hatte jhm fürgenommen / Caſimirum den König zu Polen zu bekriegen/ vnd jhm dermaſſen zuzuſetzen / damit er jhm ferner nicht möchte zu ſchaffen machen. Darumb lies er nicht allein das vorige Kriegsuolck in der Schleſien bleiben/ ſondern ſchickte auch mehr Kriegsuolck von Vngern hinein / das er ſie auff den Notfall zur handt hette.

NAch erobertem Fürſtenthumb Glogaw theilte ſich das Königliche Kriegsheer in zwey Theil / Haugwitz mit den ſeinen zog in Nider Lauſnitz/ an Marggraffen Hanſen Grentze. Der Hauffe aber der Franckſtein eingenommen/zog nach Ober Laußnitz / an der Hertzogen zu Sachſſen Grentze. Denn König Matthias lies ſich bedüncken/es weren dieſelben Herrn mit jhm nicht wol zu frieden / hettens mit Hertzog Hanſen gehalten / vnd würden nun auch dem Keiſer Volck zuſchicken. Derhalben damit er ſie daheim behielte/ ſchreckete er ſie mit einem einheimiſchen Kriege. Das Königliche Kriegsuolck lag allda bis in den dritten Monden/ vnd verhergeten in derſelben Gegend viel groſſe vnd lange Striche.

DJe Hertzogen zu Sachſſen vnd der Marggraffe geboten auff/ ſterckten ſich/ vnd brachten derſelbigen Landbeſchädiger viel vmb / vnd lies es ſich anſehen/als wolte ein ſchwerer Krieg daraus erwachſen.

ES kam aber in Schleſien Iohannes Biſchoff zu Vuaradin/ein vernünfftiger vnd beſcheidener Man / der verrichtete erſtlich etliche Sachen zu Breßlaw. Denn angehenden Jars lies ſich König Matthias etwas mit Vngnaden gegen die Stedte vermercken / vnd hatte befohlen / das ſie den Rath nach alter Gewonheit nicht verändern ſolten / bis er würde zur ſtelle kommen ſein. Dieſe Spaltung ſtillete obgemelter Biſchoff.

DEn

DEn 23 Aprilis, welcher diß jar der vierdte in der Oſterwochen war/ kam er gen Glogaw: Daſelbſt waren auch zur ſtelle Hertzog Johanſen Abgeſandten/ Opicius Colo, Ernſt Tſchamar/ vnd andere/ die vbergaben im Namen Hertzog Hanſen dem Könige das gantze Fürſtenthumb/ vnd verziegen ſich alles Rechten daran. Opicius ward hierüber vbel geſchmehet vnd ausgeholippert/ vnd ward jhm befohlen/ das er ſich/ als Vnteräſcherer vnd Verſtörer dieſes Fürſtenthumbs/ aus dem Lande packen ſolte.

H. Hans verzeihet ſich des Fürſtenthumbs Glogaw/ vñ vbergibt es König Matthie.

DEr Biſchoff war der Geiſtligkeit geneiget/ derhalben/ ob wol der König der Stadt verwilliget/ das ſie innerhalb drey jaren keine Darlagen noch Zinſe geben dörfften/ dennoch ſchaffte er/ das ſie den anweſenden Thumbherrn etwas von Zinſen geben muſten.

VMb das mittel des Mayens war dieſer Biſchoff zu Luckaw/ da vertrug er den Krieg/ zwiſchen dem König Matthia vnd den benachbarten Fürſten: Damit hat er ſich/ zweiffels ohne/ vmb das Landt Schleſien ſehr wol verdienet.

Johan Biſchoff zu Waradin/ vergleichet die Hertzogen zu Sachſen vnd den Marggrafen mit K. Matthia.

NAch dieſem Vertrag ward Cunradus Albus zur Ols heimgeſucht. Das Kriegsuolck/ ſo in Ober Lausnitz gelegen/ kehrete zurück in das Sweidnitziſche Fürſtenthumb/ da waren ſie den Städten vnd Bawern gar beſchwerliche vnd ſchädtliche Gеſte/ denn ſie Brandtſchatzten vnd beſchädigten die Leute hefftig.

Haugwitz aber machte ſich an Hertzog Cunradum, dieſer vrſachen halben: Vor viertzehen jaren war er bey dem Könige ausgeſöhnet worden/ vnd hatte ſeine Städte wider bekommen/ doch alſo/ das er nur Gubernator darüber war.

DIß jar aber im Hornung/ nach dem Fraw Salome, Hertzog Wentzels zur Steinaw Wittib/ Hertzog Hanſen von Sagan Schwigermutter/ geſtorben war/ nam Cunradus, als der rechte Erbe/ Steinaw/ vnerſucht des Königs/ ein. Hierdurch ward der König erzürnet/ vnd befahl ſeinen Hauptleuten/ das ſie jn wider daraus entſetzen ſolten.

Salome Hertzogin zu ſteinaw Todt.

HAugwitz hielt damit lange auff/ vnd wiewol er ſein Kriegsuolck in die Städte herumb zertheilet/ dennoch nam er nichts gewaltſames vor.

Es kam aber in Schleſien der Deſpotus Raſciæ, welchen der König mit drey tauſent Pferden vmb des Polniſchen Kriegs willen abgefertiget: Dieſer war zu Glogaw im Meyen/ darnach zog er auff Hertzogs Cunradi Albi Städte zu.

JM September aber/ vmb Marie Geburt/ als König Matthias auff ſeiner Meinung beruhete/ vnd der Deſpotus darauff drange/ führte Haugwitz ſein Kriegsuolck aus den Städten ins freye Feldt/ vnd begerete von Hertzog Cunrado, er ſolte ſein Fürſtenthumbs abtretten/ vnd dem Könige einantworten. Hertzog Cunrad, als ein weiſer vnd frommer Fürſt/ wolte ſich vnd gantz Schleſien/ mit vergeblicher Halsſtarrigkeit/ nicht in gefahr ſetzen/ hielt ſich derhalben des Gehorſams. Man lies jm alleine das Schlos Aures/ vnd verwilligte jhm der König järlich zu Vnterhalt ſechtzehen hundert Gülden.

H. Conrad der Weiſſe/ zu Olß vertrieben.

NIcht lang hernach ſchwuren die Herrſchafft Steinaw/ vnd Rauden Herrn Georg Steinen/ an ſtadt des Königs: Derſelbe ſagete zu/ das er der verſtorbnen Hertzogin zwo Schweſtern/ die Ebtiſſin zu Trebnitz/ vnd Frawen Catharinam/ Hertzog Hanſen zu Sagan Gemahl/ mit Gelde befridigen wolte.

Georg Stein bekompt ſteinaw vñ rauden.

DArnach ſuchte Haugwitz heim etliche vom Adel/ die etliche Reuber auff jhren Schlöſſern hauſeten. Den Herrn von Donaw nam er/ aus befelch des Königs die Herrſchafft Herrnſtadt. Darnach vberzog er die Hertzogin zu Oppeln/ vnd brandtſchatzte ſie vmb ein gros Gelt. Endtlich als er des verwüſtens vnd ſtreiffens ſadt vnd vberdrüſſig/ erhub er ſich kurtz vor Winterszeit/ vnd begab ſich mit ſeinem Kriegsuolck in Mähren.

Herrnſtedt wird den Herrn von Donaw genommen.

EInen ſolchen Ausgang gewahn der von Hertzog Hanſen/dem ſinnloſen vnd Tyranniſchen Fürſten/erweckter Krieg. Durch deſſen Torheit vnd Aberwitz ſchier gantz Schleſien vntergangen were/Sonderlich muſt die arme Stad Glogaw vberſchwengliche Not vnd Elend darüber ausſtehen vnd erleiden. Denn nach dem Kriege/gieng ein Fewer in der Stad an/vnd verzehret was noch vbrig war. Dieſer Brandt geſchach die nacht vor dem 18. Maij/welcher daſſelbe Jar war der tag der Himelfart Chriſti/im Jar 1489.

Glogaw brennet aus.

AVff der Spittalgaſſen gieng das Fewer an/vmb 4. hora in der Nacht/aus vnuorſichtigkeit einer Weibsperſon/welche bey Liecht Weitzenmehl klärete/vnd ein brennend Liecht in der Kamer vergeſſen hatte. Drey Theil der Stad brandten ab/vnd vnter andern das Pfarrhaus/vnd das Nonnenkloſter/darinne eine Jungfraw erſtickete. Es kamen achtzehen Menſchen in dieſem Fewer vmb. Das Theil der Stadt nach dem Abend blieb ſtehen.

ZV dieſer zeit tyranniſirte der Haubtman zu Glogaw wider den Stadſchreiber allda/Daniel Thymen von der Freyſtadt/warff jn in ein Thurn/da er im hinein fallen ein Bein brach/vnd etliche Zeene ausfiel. Der Haubtman hies jn vrlauben. Er war ein gelerter Man/vnd in Schleſien faſt beſchrien. Weil ſich aber der Haubtman bedüncken lies/er verſtünd ſeine böſe Anſchlege/vnd habe ſie/als der am Hofe wol bekant/dem Könige eröffnet/kam er darüber in ſolche Vngnade.

DJe Stadt Glogaw erlangte vom Könige ein zehenjärige Befreyung aller Beſchwerungen/vnd ward dem Haubtman befohlen/das er alle Sachen wider in den alten ſtat ſetzen/vnd der Stad die entwandten Güter wider zuſtellen ſolte.

K. Matthias begnadet die Stad Glogaw.

ERnſt Tſchamer/Hertzog Hanſen geheimer Rath vnd Diener/der Widerſtädter/langete den König vmb Verzeihung an/vnd kam wider zu Gnaden.

DJeſen Winter ſchickete auch der König einen Legaten gen Glogaw/der ſolte erkundigung thun/ob denn der Heubtman der Sachen zu viel thete. Da beklagete ſich vber jn öffentlich/des zugefügten vnbillichen Gewalts halben/der Stadſchreiber Thymo/Weil aber der Haubtman den Legaten mit ſilbern Pfeilen ſchoß/ward die Sache vntergedruckt.

SO muſte man auch in dieſem Fürſtenthumb/auff Befehlich des Königs/alle Brieffe vber Geiſtliche Zinſe aufflegen/denn der König vermeinete/ſeine Lande würden durch vbermeſſige Zinſe erſchöpffet vnd ausgeſogen. So wolt er auch alſo Gelt in Vorrath ſammelen/zu dem künfftigen Kriege wider Polen.

JM eingehenden Jar 1490. fertigten die Landſchafft vnd Städte zugleich ein Legation zum Könige/die ſolten anhalten vmb erlaſſung der Geiſtlichen Zinſen/auff etliche Jar/das ſich das Fürſtenthumb wider erholen köndte. Sie erlangten aber nur auff drey Jar die Befreyung.

K. Matthias beſſert die Stad Glogaw.

DJs Jar ſtarb Herr Johann von Biberſtein/Herr zu Sora/ohne Erben. Die Herrſchafft Sora bekamen die Hertzogen zu Sachſſen etc.

DEr König war der Stad Glogaw ſonderlich mit Gnaden wol gewogen/das ſie ſo trewlich vber jm gehalten/vnd verehrete ſie mit einem ſonderlichen Geſchencke/das ſie ſich des Raben/der ein Ringlein im Schnabel fürete/im Königlichen Wapen im ſiegeln auch gebrauchen/vnd in Rot Wachß ſiegeln mochte.

WAnn König Matthias lenger hette leben ſollen/würde er dieſer Stad/die ſo trewlich vnnd beſtendig vber jm gehalten/viel guts erzeiget haben. Aber er ſtarb am Schlage/den 5. Aprilis. Den 9. Maij/am Sontag Cantate, hielt man jm ein Begängnis/allhier in der Pfarrkirchen. Nach jm regierte König Vladiſlaus.

Zu Glogaw helt man König Matthie ein Leichbegengnis.

HErnacher haben die Stände des Glogawiſchen Fürſtenthumbs viel zu thun gehabt mit den Thumbherrn/welche des Königes Gebot hindan ſetzten/vnd jre Zinſe volkömmenlich forderten.

DEr Heubtman Vrban Nymbtſch / hauſete vnd herbergete viel Straſſenreuber/vnd hatte gen Sprottaw etliche ſeiner Diener geſetzt / die Reuberey trieben/ derhalben ward er abgeſetzt im Herbſtmonat.

DEnn nach dem Iohannes Coruinus von Königes Vladiſlai Kriegsuolck geſchlagen / vnnd wider ausgeſöhnet / trat er dem Könige das Fürſtenthumb Glogaw ab.

Johan Coruinus verleuret das Glogawiſche Fürſtenthum.

DEn 2. Octobris wurden die Stände von dem Eide / den ſie Coruino gethan/ loß gezelet.

AM ſelben tage ſchwur man zu Glogaw König Vladiſlao, der ſetzte zum Heubtman ins Fürſtenthumb Chriſtoffen Thalckenberg.

JM Nouember erhielten die Landſchafft vnd Städte/ durch eine Legation/ bey König Vladiſlao / das er jhnen die dreyjärige Erlaſſunge der Geiſtlichen Zinſe / beſtetigte.

HErtzog Cunrad zu Oiß / vnd Hertzog Heinrich zu Mönſterberg/ kriegeten jre Städte wider ein.

AVch gab Georg Stein die flucht aus Schleſien / vnd ward die Herrſchafft Steinaw den beiden Schweſtern / nemlich der Ebtiſſin zu Trebnitz/ vnd Frawen Catharinen von Sagan / wider eingethan.

Georg Stein wird aus Schleſien vertrieben.

JM Decembri war auff ſchaffen Hertzogen Caſimiri zu Teſchen/ Königlichen Oberhaubtmans in Schleſien/ an ſtat Talckenbergs/ ein newer Heubtman zu Glogaw verordnet.

Als König Vladiſlaus zu regieren anfienge / war Schleſien voller Reuberey/ vnd brauchten ſich des Straſſenraubens fürneme Reuber/ als Schwabe/ Maxen/ Kotbuſſer. Die Königlichen Heubtleute ſahen jnen nicht auff die Schantz/ vnd theten jnen wenig widerſtandts.

DAs nechſtfolgende Jar bekam das Fürſtenthumb Glogaw abermals newe 1491.
Herrſchafft/ denn es war ein Friden auffgerichtet zwiſchen König Vladiſlao vnd ſeinem Bruder Johann Albrechten / dem ſchenckte der König die Fürſtenthümber Glogaw vnd Troppaw in Schleſien/ weil der Vater Caſimirus noch im Leben.

DArauff kam gen Glogaw / den erſten Sontag nach Oſtern / Caſimirus, Hertzog zu Teſchen / öberſter Heubtman in Schleſien / vnd zelete die Glogawiſchen Stände loß / von Königs Vladiſlai Gehorſam / Vnnd legete jhnen auff/ das ſie Iohanni Alberto aus Polen ſchweren ſolten. Hierüber hielten die Stände ein wenig Rath/ ob es auch zu thun ſey? Als aber die Königiſchen berichteten / das dadurch das Fürſtenthumb von der Kron Behem nicht getrennet würde/ ſondern das ſie / wie vor/ deſſelben Königreichs Vnterthanen ſein vnd bleiben ſolten / gaben ſich die Stände zu friden/ vnd willigten alle darein. Zum Heubtman ward ernennet Iohann Polak Ceruicouius/ ein guter Krigsman/ aber ein Wüterich vnd vngerechter Regent.

Johan Albertus wird Herr vber das Glogawiſche Fürſtenthumb.

Hiſtoria der groſſen Tyranney/ die ein Haubtman des Glogawiſchen Fürſtenthumbs/ Polak genant/ in der Stad Glogaw/ vnd den andern Städten/ geübet vnd begangen hat.

Hertzog

HErtzog Hans hielt an ſeinem Hofe einen geadelten Man (wie mich duncket) Buſcus genant / der ſtifftete viel vnglücks vnd böſes. Man nante jn des Fürſten Vater / derſelb hatte ein zeitlang vmbher geſchweiffet / nach dem der Hertzog vertrieben vnnd verjaget war.

DJeſes Jar aber namen jn die Freyſtädter gefangen / Hierauff kamen gen der Freyſtadt deren von Glogaw Abgeſandten / am tage der Himelfart Chriſti / die lieſſen Buſcum die folgende gantze Nacht vber an der Fultur ſtrecken vnd peinigen / Da bekant er nicht alleine die Vbelthaten / ſo er ſein Lebenlag begangen / ſondern machte auch ſeine Geſellen vnd Gehülffen namhafft / welchs jr viel ſehr verdros.

ER bekandte / das er ein Vrſacher ſey ſeines Herrn Bruders / Hertzog Balthaſars vntergangs / vnd das deſſelben Frewlin aus Sagan verjaget. Jtem / das Theophilus Bergmann zu Sprottaw getödtet. Die Rathherrn zu Glogaw hette er im Thurn verſchloſſen / vnd die Schlüſſel mit ſich hinweg genommen / vnd ſie alſo erhungern laſſen.

Buſcus Hertzog Hanſen Diener wird gerichtet.

VOn wegen ſolcher Vbelthaten / iſt jm des andern tages auff dem Marckt der Kopff abgeſchlagen worden.

Die Stende Glogawiſch Fürſtenthum trennen ſich.

DJejenigen / welche Buſcus in der Marter bezüchtiget / verhätzeten den Adel auff die Städte / der faſſete auff ſie einen Vnwillen / Daraus entſtunde nicht geringe Feindſchafft / alſo / das nachmals die Städte vnd Ritterſchafft / nicht on ſondern Nachteil des gemeinen Nutzes / langſam wider zu Freunde ſein worden.

DEnn (glimpfflich vnd gelinde dauon zu reden) bey vneinigkeit zwiſchen Ständen vnter einem Herrn / trifft warhafftig / was Thucydides ſchreibet.

WO die Hertzen vnd Meinungen der Stände wider einander ſind / Da erfolgen viel widerwertige Händel draus.

DJeſe Widerwertigkeit richtet Polacus an / welcher Königs Matthiæ halben / vnd wegen der Polniſchen Kriege / einen Vnwillen gefaſſet an die Städte / welche bey dem Könige Fuß hielten. Vnterſtunde ſich die Städte vmb jre Freyheiten zu bringen / Jre Güter an ſich zu ziehen / Vnd ſie in Tartariſche Dienſtbarkeit zu ſetzen. Den Adel trennte er von den Städten / vnd richtete Hader vnd Zanck an / wo er kondt vnd mochte. Jm Rath zu Glogaw brachte er Spaltung vnd Vneinigkeit zu wegen / Vnd da die Elteſten der Handwercker dem Bürgermeiſter Melchior Dreiſſigmarck ſich widerſetzten / halff er ſolchen haß vnd vneinigkeit vermehren / gab die Stadt bey dem Könige vbel an / vnd wütet Tyranniſch darinne.

1492. Johannes Varadienſis ein Mönch kompt gen Glogaw.

JM Jar 1492. kam gen Glogaw Iohannes, weyland Biſchoff zu Varadin vnd Olmitz / welchen die Poeterey vnd freyen Künſte zu hohen Ehren erhaben / alſo das er auch Königs Matthiæ gentzlich mechtig war. Nach dem aber der König tod / kam jn ein gantz Newe Andacht an / vnd begab ſich in der Bernhardiner Mönche Orden / vnd weyhete dis Jar die newe Bernhardiner Kirche allhie zu Glogaw / an des Hertzogen Luſtgarten in der Vorſtadt nach Auffgang der Sonnen gelegen / nach Bäpſtiſchem brauch ein.

Johan Polak keret Glogaw vmb.

ZVm König in Polen ward erwehlet vnd ausgeruffen Iohannes Albertus, der vorhin Hertzog zu Glogaw war. Nach dem nu Polacus ein zeitlang bey ſeinem Fürſten ſich auffgehalten / kam er vmb das ende dieſes Jars wider / vnd erzwang von den armen Städten ein newe Bierſtewer / alſo / das man auff ein jeglichen Scheffel Weitzen ein weiſſen Groſchen erlegen muſte.

1493. JM Jar 1493. vmb den anfang der Faſten / da man pfleget den Rath in der Stad zu verendern / verſetzte Polacus / wider der Stad Ordnung vnd Altherkomen / den

den

den Rath/muſterte die vorigen Rathsperſonen alle aus/Desgleichen thet er auch in andern wenigern Emptern/Er erwehlete aber ſolche Perſonen/die ſeines verhoffens ſeinem Vorhaben nicht würden zu wider ſein.

MArtinus Arnold war in vergangenen Jaren Bürgermeiſter geweſen/der hatte vber der Stad Gerechtigkeit hefftig gehalten/vnd ſie wider den Haubtman vertheidiget/Dieſen lies er/damit er ſich an jm rechen möchte/mit hinderliſt fangen/in der Vorſtadt den 9. Martij/welchs war der Sonnabend vor dem Sontag Lætare. Damals lies er auch fangen/Nicolaum Linck/vnd lies ſie beide in dem Thurn auff dem Schloß verwahren. *Martinus Arnold wird gefangen.*

DEs andern tages/als der gemeine Pöfel in der Stad ſolchen Gewalt erfahren/Leutet man mit allen Glocken zu Sturm/vnd ſetzte ſich das Volck zur Wehr. Die Gemeine kam in der Rüſtung für das Rathhaus/vnd forderten die Gefangenen wider. Da ſagte jhnen der Rath/die Gefangenen weren auff das Schloß gefüret worden. Da ſchickete man etliche hinauff/welche die Gefangenen im Namen der Gemeine abfordern ſolten. *Die Gemeine zu Glogaw/ macht ein Aufflauff wider den Heubtman.*

DEr Haubtman gab jhnen zur Antwort/Er hette aus Befelich des Königs/die Gefangenen verwahret/derhalben müſten ſie deſſelben Beſcheides erwarten/Doch ſagte er zu/das er ſie nicht wolt tödten laſſen. Gleich wol kondte dieſer Aufflauff des wütigen Volcks vor Abends nicht geſtület werden.

Albertus der König war dieſe zeit zu Poſen/dahin fertigete man ab ſechzehen Perſonen/wegen des Raths vnd der Gemein/aber ſie erlangten nichts/denn Polacus hette den leichtglaubenden König gar eingenomen vnd verbittert.

Als aber der gemeine Man weiter anhielte/fertigte man nach Oſtern andere ab gen Hoff/Es ward aber dadurch auch nichts ausgerichtet.

DJe Geiſtlichen trugen beſchwernis/das jhnen durch die Befreyung/ſo die Stände erlanget/jre Einkomen geringert/hielten derhalben bey dem Könige jmmer an/ſolches wider abzuſchaffen/vnd die Sach in alten Standt zu richten/Vnd lies es ſich anſehen/als wolte der König dem Biſchoff zu Breßlaw zu gefallen etwas thun/derſelbe kam auff beger des Königs gen Glogaw/den 20. Aprilis/Aber der König fertigete auff den beſtimpten Tag niemand dahin/Doch lies er Polaco/der ſich gleich/vnter dem der Biſchoff ankomen/nach Poſen zu verheiſen erhaben/anzeigen/das er vnterwegen vmbkeren/vnd des Biſchoffs warnemen ſolte.

DEr Rath wolte ſich gegen dem Haubtman/welcher zu Hoff in groſſem Anſehen/gern gehorſam erzeigen/vnd vbergaben jm vmb das Feſt der Himelfart zehen Bürger/welche beſchuldiget waren/das ſie Anfenger der Auffrhur geweſen. Dieſes iſt vielen Leuten bedencklich/vnd ſeltzam fürkommen/Dann man verhoffet hette/der Rath hette ſich viel mehr bemühen ſollen/die andern loß zu machen/als ein ſolches fürzunemen.

AM tage Petri vnd Pauli kamen zu Glogaw an/des Königs vnd des Biſchoffs von Breßlaw Abgeſandten. Des Königs Abgeſandten waren Ambroſius Pampouius, welcher viel Empter in Polen verwaltete/Raphael Liſcinius der Hoffmeiſter/Iohannes Lubrantius Doctor, vnd Iohannes Sapientius. *Handlung der Glogawiſchen Stedte vor den Königiſchen Legaten.*

ERſtlich diſputirte man etliche Tag von den Geiſtlichen Zinſen vnd Einkommen/vnd ward endlich auff bewilligung der Biſchofflichen Abgeſandten vnd der Prieſterſchafft ein Vertrag auffgerichtet/das die Prieſterſchafft die nechſtkünfftigen Jar etwas an jren Zinſen nachlieſſen/vnd nach verflieſſung derſelben jr altes Recht wider haben ſolte.

DEn 5. Julij fieng ſich ein Gezenck an/zwiſchen der Landſchafft vnd den Städten/Polacus zohe den Adel an ſich/vnd beſchüldigte die Städt/das ſie vngehor-

ſam

ſam weren / vnd brachte viel ertichte ding auff die Bahn / wie denn argliſtige vnd blutdürſtige Leute zu thun pflegen. Die Gefangenen (deren ſich die Gemeine / vom Haubtman Polaco abgeſchreckt / weiter nichts annam) worden den Legaten fürgeſtellet / vnnd nach dem ſie ſich ein wenig entſchüldigt / füret man ſie wider ins Gefengnis.

DEn 8. Julij ward Arnoldus allein fürgefordert / den klagte der Heubtman neben dem Adel / die er in dieſen vnbillichen Händeln zum beyſtand erbetten / hefftig an. Die Gemeine hatte zuuor allzeit jm gute hoffnung gemacht / Er ſolte nur Männlich aushalten / vnd gemeiner Stad gerechte Sache / wider den vngerechten Haubtman Polacum vertheidigen vnnd verfechten / ſie wolten beyſtehen Als ſich aber der Rath ſchrecken lies / verlieſſen jn auch alle Menſchen / Doch zeigete er beſtendig an / das er an der Auffrhur keine Schuldt / Sondern da er vermercket / das man der Stad jre Gerechtigkeiten vnd Freyheiten hette vmbkeren vnd nemen wöllen / hat er ſich ſolcher vnbillichen Gewalt für dem Haubtman beklaget / vnd doch die entſchüldigung der Hohen Obrigkeit heimgeſtellet. Vnter des hette man jn / ehe denn der Handel verhöret / in ein böß Gefengnis geworffen / Das aber der gemeine Man jn mit gewapneter Hand wider gefordert / da könne er nicht für. Vnd obs wol Natürlichen Rechtens / Gewalt mit Gewalt zu ſteuren / ſo ſey doch Polaco noch keine Gewalt widerfaren. Die Abgeſandten waren Polaco geneiget / ſchuffen derhalben / das Arnoldus wider in Thurn geleget ward / bis ſich der König hierüber würde reſoluirt haben.

DEn 10. Julij beklagte Polacus / neben der Ritterſchafft / die Freyſtädter / das ſie Müntz ſchlagen lieſſen / ohne verlaub des Heubtmans / vnnd das ſie einen Edelman Buſcum genant / Hertzogen Hanſen Diener / hetten laſſen richten (da doch zur ſelben zeit Buſcus der loſeſte Menſch vnter der Sonnen ware.) Die Stadt legte jr Recht auff / das ſie zu müntzen / ſo wol ſolche Mißthäter richten zu laſſen befüget / vnd berieff ſich auff des Königs Erkentnis / darbey es verbliebe.

Melchior Dreiſſigmarck wird loß gezelet.

DEn andern tag zeleten die Abgeſandten Melchior Dreiſſigmarck loß / vnd gaben jm ein ſchrifftlich Bekentnis ſeiner Vnſchuld / hierauff verreiſeten die Abgeſandten wider zum Könige.

NAch jrer Wegkunfft lies Polacus den Lincken vnd ſonſt noch einen aus dem Gefengnis loß. Darnach fertigte der Rath abermal / auff anhalten der Gemeine / zum Könige / Aber ſeine Ohren waren verſchloſſen / vnd hatte jn Polacus durch ſein leſtern vnd angeben gar eingenomen. Letzlich ſetzte er im Octobri / was er lang hette im ſinn gehabt / ins werck / legte einen Königlichen Befehl auff / darinnen der König ernſtlich gebote / dem grawſamen Wüterich allerdings zu gehorſamen: Hierüber durffte der Rath nicht mucken. Den 9. Octobris lies er Nicolaum Agricolam entheubten / Der ward beſchüldiget / das er ſolt zu Sturm geleutet / vnd das Volck alſo in Rüſtung gebracht haben.

Haubtman Polack verfolgt die Bürger zu Glogaw.

AM tage S. Galli Abbatis / forderte der Heubtman Polacus den Rath zu ſich / frü Morgens / vnd thet jnen einen erſchrecklichen Befelich / wegen des Königs / das ſie deſſelben tages alle Gefangene offentlich ſolten richten laſſen.

NAch dieſem ſchrecklichen Mandat / machte er ſich aus der Stad / vnd zoge nach Polckewitz / auff das die Sache nicht köndte abgelehnet noch hinderzogen werden.

NAch dem dieſes vnter dem gemeinen Man erſchall / ward die gantze Stad darüber zum höchſten betrübt / Da ward hin vnd wider ein erbermlich heulen / ſeufftzen / winſeln vnd weheklagen gehöret: Der Rath / als der dem Tyrannen muſt gehorſamen / befahl / das man die Gefangene berichten / vnd mit dem Sacrament verſehen / vnd das ſie ſich zum Tode geſchickt machen ſolten.

EBen zu dieſem mal war in der Stad Ernſt von Tſchamer / weyland Hertzog Hanſen fürnemeſter Rath / vnnd deſſenthalben war er der Stad nicht ſonderlich gut / Dismals aber wuſte er von des Haubtmans Anſchlägen.

ZV dieſem namen etliche der Gefangenen Verwandten jre zuflucht in dieſer Not/als dem letzten Heil vnnd Helffer/vnd baten jn vmb Gottes Barmhertzigkeit willen/er wölle ſich erbitten laſſen/ vnd dieſen elenden Leuten zu hülffe komen.

ERſtlich verwidert er ſich deſſelben / vnd ſchlug es gar ab/Doch weil er ſein ſonderlich bedencken / vnd mehr denn Polacus von ſolcher euſſerſten Grawſamkeit ein abſchew hett/lies er ſich erbitten/ gieng auffs Rathhauß/bate den Rath/das ſie die Gefangenen nicht wolten richten laſſen.

MAn gab jm zur antwort / der Rath könne des Heubtmans Befehlich nicht hindan ſetzen/ſonſt würde jnen groſſe gefahr daraus erfolgen.

ERnſt Tſchamar ſagt drauff: Gebt euch zu frieden/ ich wil den Haubtman zu frieden ſtellen/ Jch neme dieſe Sache gar auff mich. Alſo blieben die Gefangenen dieſen tag bey dem Leben.

DEr Haubtman kam auff den Abendt wider zu Hauß/vnd fragte/ob man die Gefangenen gerichtet hette? Vnd wie er vername/ das ſie noch lebeten/wütete vnd tobete er/ vnd drewete / den gantzen Rath vmbzubringen.

VNter des kam Ernſt Tſchamer zu jm/vnd ſagte: Wolan Herr Haubtman/ bedenckt euch doch/vnd wütet nicht ſo hefftig / Darnach fürete er jm auch ſonſt allerley zu Gemüte / vnd linderte alſo den Zorn/Erhielt alſo den vnſchuldigen gefangenen (bis auff Arnoldum) das Leben.

DEs andern Tages verfügete ſich der Rath / neben Ernſt Tſchamern/zum Haubtman/ vnd baten für die Gefangenen. Der Heubtman verwilligete/dieſelben loß zu geben / doch mit dem geding (damit er dennoch ſein Mütlein möchte külen) das jm die gantze Stad ſolte zu Fuß fallen/vnd Abbitt thun.

NAch Mittag berieff man alle Elteſten vnd Geſchwornen/ſampt der gantzen Bürgerſchafft / auff das Rathhaus / vnd zeigete jhnen an/ was vor einen Abtrag man dem Heubtman thun ſolte

DArauff wurden die Gefangenen auff das Rathhauß gefüret/da muſten ſie die Schuch ausziehen/die Häubter entblöſſen/vnd ſich nur mit einem ſchlechten Gewande bedecken/Desgleichen theten auch die andern Bürger/ vnd giengen alſo in einem Proceß auff das Schloß.

Polacus ſtund auff der Schloßbrücken / mit allen ſeinen Dienern/vnd neben jm Ernſt Tſchamer / Da entblöſſeten auch die Rathherrn jre Häubter vnd Füſſe/vnd theten auff der Brücken einen Fußfall / Sechs Gefangenen fielen nider vor des Heubtmans Füſſen/mit ausgeſtreckten Armen.

Polacus hieß die Rathherrn (damit er vor mitleydig gehalten würd) bedeckt ſein/ weil ſie nicht geſündiget.

DArauff thet Ernſt Tſchamer / als der Anſtiffter vnd Practicirer dieſer gantzen Handlung / ein vngehewre Oration zum Volck/vnd ſagete: Das der König wider die Bürgerſchafft / wegen jres Vngehorſams/ gegen dem Heubtman billich erzurnet/ vnd zu Vngnaden bewogen ſey.

DArnach zeigete er an/das man numehr aller voriger verlauffener Sachen nicht mehr gedencken / vnnd von beiden theilen ein ewig Stillſchweigen daruon halten ſolt. Den gefangenen ſolle das Leben geſchenckt ſein / Ein jeder ſolte wider / wie zuuor/ſein Ruhe vnd Gemach haben/vnd ſich forthin mehrers Gehorſams befleiſſen / Endlich lies er die Gefangnen aufſtehen.

ABer Polacus ſchaffte / das man der Gefangenen einen / Peter von Glogaw genant / wider hart vnnd feſt binden ſolte / als welcher nicht werth ſey/ das man jm verzeihen ſolte.

Als nun Polacus ſeine luſt mit dieſem grawſamen vnd Türckiſchen Schawſpiel gnugſam gebüſſet / gienge man von allen Teilen zu Hauß. Die Bürgerſchafft

beleitet die Gefangenen bis zur Pfarrkirche / vnd bis auff den Kirchhoff zu S. Johannis / da danckte man Gott vnd dem heiligen S. Nicolao/ der geholffen hette. Endlich worden die Gefangenen auff dem Rathhauß verbürget /ſich wider zu ſtellen/ſo offt es der Rath begerte/vnd das ſie ſich hinfürter alles Gehorſams verhalten wolten.

Den letzten Weinmonats / nach dem Polacus, der wüſte Kopff erbeten / ließ er Petren von Glogaw auch zu Gnaden kommen / der mußte offentlich / doch ſtrenger dann die andern / büſſen. Der Raht vnd die gantze Bürgerſchafft beleytet jn biß auffs Schloſſz: Er aber muſt auß dem Gefängniß biß auff das Rahthauß / vnnd vom Rathhaus bis auffs Schloß / auff den Knien/durch allen Kot rütſchen/Auff der Brucken muſt er ſich entblöſſen/vnd vor dem Heubtman ſtracks zur Erden fallen / Darauff ſchanckte er jm endlich das Leben.

JM eingang dis Monats hatte Polacus den Arnold (deme er nach Leib vnnd Blut ſtunde) zu vnterſt in Thurn geworffen. Den 7. Wintermonats ſetzte man jn in das oberſte Gemach auff den Thurn / vnd ward niemand vnter des zu jm gelaſſen/ Er war bereit vnnd ergeben / Gott geb wie es mit jm kommen möchte/ hatte ſein Teſtament gemacht/vnd wartete des Ausgangs.

Martin Arnoldt zu Glogaw wird vmbgebracht

DEs andern Tages wolte Polacus die Stad Thor nicht öffnen laſſen. Zu früer Tagezeit ſchickte er den Scharffrichter ins Gefengnis. Arnoldus aber ſchlieff auff ſeim Lager. Der Hencker hies jn auffſtehen. Weil aber Arnoldus nicht vermeinete/das er ohn Vrtel vnd Gerichte ſo heimlich vnd Tyranniſcher weiſe ſolte hingerichtet werden / ſagete er zum Nachrichter: Wer biſtu? Der Scharffrichter antwortet: Du wirſt es bald ſehen / vnnd band dem Gefangenen die Hende/vnd fürete jn zur Hinderthür des Schloſſes hinaus auff den Platz/ da vor etlichen Jaren das Bernhardiner Kloſter geſtanden hat / vnd hies jn nider knien. Da ſagte Arnoldus ferner: Was wilt du machen? (denn er war dieſes vnbillichen vbereilens halben/vnd aus furcht des Todes / gantz erſtaunet) Darauff ſagt der Scharffrichter: Du ſolſts bald erfaren/ vnd ſchlug alſo dem guten Manne mit einem Streich den Kopff ab/zog jm die Kleider aus/lies den Rumpffen ligen / vnd gieng dauon. Nach etlichen Stunden legten jn die Staddiener auff eine Bare / vnnd trugen jn auff den Kirchhoff vor der Stad. Da wurden die Stadt Thor eröffnet / das Volck mit dem Glockengeleut zuſammen beruffen/ vnd hielt man die gewönlichen Leichgeſenge.

ES entſatzte ſich aber die Stad ſo mercklich hierüber / vnd ward menniglich ſo kleines lauts / das ſichs anſehen lies / als hette niemand an Polaci Grawſamkeit einige Beſchwer.

VNd weil die Bürgerſchafft zwyträchtig / partheyſch vnnd verboſſt / dorffte keiner dem andern trawen/ Ja es dorfft auch niemand ſicher ſeufftzen noch klagen/vber die zerrüttung des gemeinen Standes / vnd vntergang der Frommen.

WIr aber/ wann vns die erſchreckliche Schawſpiel / welche vnſere Vorfaren ausgeſtanden/im leſen vorkommen /ſollen bedencken das allgemeine groſſe Elende des Menſchlichen Geſchlechts / Vnd ſollen vns der Gottes furcht vnnd eines Erbarn Lebens befleiſſen. Der Stadt verbrechen wider den Haubtman war nicht ſo wichtig / das er vrſache hette gehabt / ſie mit einer ſo ſchweren vnd vngebreuchlichen Leibsſtraff zu belegen / vngeacht / ob ſie etwas freyer vber ſeine Tyranney geklaget: Aber der gantze Polniſche Hoff war dieſen Städten häſſig gram/ darumb das ſie vber König Matthia beſtendig vnnd trewlich gehalten / welchem gantz Polen auff das häfftigſte feind ware/vnd hetten gern geſehen / das Polacus auch ſo Tartariſch allhie mit den Leuten (wie er vnter ſeinen leibeignen Sclauen zu thun pflegte) vmbgangen were. Darnach halffen dis Fewer auch anſchüren etliche vom Adel / ſo noch Hertzog Hanſen anhiengen/vnd jrer an König Matthia begangnen vntrew halben/auff der Städte anhalten/ verjagt waren.

Daher

DAher hat ſich dieſer Vnrath entſponnen/ vnnd hat man der Bürgerſchafft nachgetrachtet/ vnnd ſich bemühet/ ſie vmb Leib/ Leben vnnd alle jre Wolfart zu bringen.

DOch hat Gott/ aus ſonderer Gnad vnd Barmhertzigkeit/ das Elend der vnſchuldigen Leute etlicher maſſen gelindert/ das dis Tyranniſche Regiment nicht lang beſtande gehabt/ Denn Gott verkürtzte dem Könige (der jhm ſelbſt vnd den ſeinen zu viel nachgab) in der Blüt ſeines beſten Alters/ das Leben. Auch ward Polacus ſeiner Herrligkeit ſchnell entſetzet/ vnd herab geſtürtzet.

HJeneben iſt gleichwol nicht ohn (weil gäntzlich war iſt/ was der Prophet ſaget/ Ach das du gehorchet hetteſt meinen Geboten/ ſo ſolte der Friede wie eine Waſſerflut dein Land befeuchtiget haben) das der vnſern grewliche Sünden ſolche erſchreckliche Straffen/ Krieg/ Brande vnd Verfolgung/ jhnen auff den Hals gezogen haben. Vnd weil ſonſt bey vnſern Vorfaren ſtrenge Zucht vnd Erbarkeit gehalten ward/ iſt glaublich/ das ſie wegen der groſſen Abgötterey mit ſolchen Straffen fürnemlich ſind heimgeſucht worden.

DAs Liecht der waren Lere war durch vbermäſſige Abgötterey verdruckt/ die ware Lere vnnd das Predigampt lag gar darnider vnd zu boden/ Man gab ſo Abgöttiſch/ lügenhafftes vnd vngehewer ding für/ das auch dieſe jetzige vnſere Widerſacher/ ſo etwas vernünfftiger ſein/ ſich derſelben ſelbſt ſchämen. Auff Abgötterey folgen gemeine Landſtraffen

DEr arme blinde Pöbel ward mit erſchrecklicher Finſternis der Abgötterey verwirret/ die Leut fielen für den Götzen nider/ vnd beteten ſie an/ auff Heidniſche art vnd weiſe/ wie man nicht leugnen kan.

ALſo ſteigerte/ vermehrete vnd heuffte man teglich den Dienſt des Gottes Maozim, das ſchier kein vnterſcheidt war/ zwiſchen dem vmbtragen des Sacramens/ vnnd zwiſchen den Heidniſchen vnd Perſiſchen Götzengepränge.

MAn erdachte jerlich mit groſſem fleis/ vnd mit groſſen vnkoſten/ newe Götzen/ vnd newe Gottesdienſt/ S. Annen/ S. Hedwigen/ der Schleſiſchen Fürſtin/ vnnd anderen mehr.

JCh geſchweige der vnuerſchämeten Begrüſſungen vnd Anruffungen/ oder viel mehr Verunehrungen/ der hochgelobten Jungfrawen Marien/ in dem vnd dergleichen Gebeten/ Errette vns vom Tode/ Gib vns ein Erbteil im Himliſchen Vaterlande/ Löſe den armen Sündern jre Bande auff/ Erzeige dich als ein gütige Mutter gegen vns.

FRomme Hertzen dencken nur nach dieſem vnd dergleichen Geſängen/ welche hin vnd wider in den Kirchen mit groſſem Frolocken geſungen/ vnd mit fleis offt widerholet worden: O du heilige hochgelobte S. Hedewig/ bewahr vns für vnfall/ mache vns teilhafftig Göttlicher Gnaden.

JTem/ von der heiligen Catharinen: Aus der hitze dieſer Welt/ füre vns in die Lieblikeit des Paradiſes. Item/ S. Dorothea: Schaffe in vns ein rein Hertz/ So doch (das ich der Abgöttiſchen Anruffung geſchweige) offenbar vnd am tage iſt/ das beide Legenden/ von Catharina vnd Dorothea/ nur Gedichte ſein/ von Apollinari/ zu guter vbung vnd nachfolge der Griechiſchen Poeten geſchrieben. Vnd weil die Bepſtiſchen ſolche Geſäng noch heut ſingen vnd klingen/ ſolten ſie auch dencken/ wie vngeſchicklich ſie ſich rhümen/ Als hielten ſie vber dem Conſens der Catholiſchen Kirchen/ deren doch dieſe ding durchaus vnbekandt geweſen.

DJeweil aber vnſere armſelige Vorfaren mit ſo ſchwerem Vnheil vnd Arbeitſeligkeit/ wegen der Abgötterey/ ſind beleget worden/ ſollen wir die reine Lere/ ſo viel deſto mehr lieber vertheidigen/ vnd ernſte Buſſe thun/ Denn es iſt kein zweiffel/ das auch jetziger zeit die Türckiſche Tyranney ein Straff ſey/ der Abgötterey vnd anderer Sünden der Chriſtenheit.

Polacus hörete auch nach dieſem nicht auff / dieſen Städten Schaden zu zufügen/verhätzete jmmer den Adel auff ſie/wolte ſie gerne vnter das Joch euſſerſter Dienſtbarkeit gebracht haben.

DJeſen Wundtſtreich hat man noch heut nicht vberwunden/ vnd ſeyt der zeit iſt vnter den Städten dieſes Fürſtenthumbs keine beſtendige Freundtſchafft noch vertrawen geweſen / vnnd dis zu groſſem vnuerwindlichen Schaden vnd Nachtheil jrer aller.

JM folgenden Jar zanckete man mit den Thumbherrn vnd Prieſtern / als Melchior Dreiſsigmarck Bürgermeiſter war. Denn die Geiſtlichen wolten / in dieſem vnglückſeligen Zuſtande / von der Stad auch etwas marckten/darüber giengen groſſe Vnkoſten auff. Noch wolten die hoffertigen vnd trägen Hoff Regenten dieſem Handel nicht abhelffen.

BAld darnach ſtraffte Gott der Polen groſſen Hochmut vnd Hoffart / Dann der König verlore im Jar 1496. ein gros Volck in der Walachey.

DJeſes Jars fieng an ein grauſam Peſtilentz in Schleſien zu regieren/dieſelbige name nach zweyen Jaren in dieſem Fürſtenthumb / ſonderlich zur Freyſtadt/ſehr vberhandt/ vnd kam ein groſſe mänge Volcks vmb.

König Vladiſlaus forderte / innhalts des Vertrags/das Fürſtenthumb Glogaw von ſeinem Bruder nun lengſt wider/ daſſelbe räumete man jm wider ein.

JM Jar 1498. da ward der ſchendliche Polacus ſeines Ampts entſetzt. Das Fürſtenthumb gab der König ein Sigiſmundo / des Königs Bruder/der doch erſt nach ſeines Brudern Alberti Tode zu Glogaw einkam/vnd allda Hoff hielt.

Wie es mit H. Hanſen von Sagan endlich hingangen.

HErtzog Johannes von Sagan lebete zwar noch / vnd zog im Elende herumb/ kondte aber kein Gnad erlangen bey den Brüdern / Königen zu Polen / Ob man wol dafür hielte/das er von jnen were verhetzt worden/ wider König Matthiam.

Als er nach verlorner Schantz gen Glotz entgangen war/lag er allda voll Vnmuths vnd Bekümmernis lange zu Beth / vntergab ſich vnd ſeine Sach/durch Abgeſandten vnd ſonſt/dem König Matthiæ.

NAch deſſelben Tode zog er voll guter hoffnung zu König Vladiſlao/vnd zweiuelte nicht / er würde in kurtzen wider Reich werden. Er befand aber den König vnwilliger/als er verhoffet hett/vnd merckte das der Groll noch nicht fürüber war.

ER kam auch daſſelbe Jar gen Breßlaw auff den Fürſtentag/vnd brachte newe Anſchlege auff die Bahn/ Aber man ſagte jm /er ſolte ſich packen.

NAch dem er nun alſo auff König Vladiſlaum vnwillig/zog er Iohanni Alberto des Königs Brůder zu / vnd thet jm beyſtand im Hungariſchen Krieg / wider des Königs Bruder.

DJeweil aber derſelbig Krieg einen vnglückſeligen Ausgang gewan / kondte Hertzog Hans ſich bey dem Könige nicht ſonderlich verdienen. Den König zu Vngern aber erzürnete er dadurch hefftig / derhalben bliebe er zu Cracaw/bis Iohannes Albertus König in Polen ward. Darnach kam er daſſelbe Jar/ gegen dem Winter/widerumb gen Glogaw / vnd zoge vmbher im Croßniſchen Weichbild/ vnd hielt ſich bey den Edelleuten auff/ die jm die Koſt mitteileten.

DAs folgende Jar verfügete er ſich zu den Hertzogen zu Sachſſen gen Dreßden/ das ſie jn bey dem Könige ausbitten wolten/ Aber ſie gaben jm ein Geſchencke/vnd lieſſen jn wider dauon paſſiren.

DArnach verwartete er etliche Tage zu Cotbus / Erhub ſich von dannen eylent wider zum Könige gen Peterkaw / Denſelben traff er hernach an zu Poſen/begerete allerley von jm / erlangte aber nichts. Vnd als er weiter anhielt/ verehrete man jn mit ſechzig Gülden/vnd gebot jm/das er ſich aus dem Lande weg machen/vnd daſſelbe nicht wider berüren ſolt.

AVch

AVch lies der König verbieten / das jhn im Glogawiſchen Fürſtenthumb niemand herbergen ſolt.

SEin Gemahl kam auch gen Poſen / der König aber wolte ſie nicht für ſich komen laſſen.

ALs er aber alſo allenthalben Rath vnd Hülffloß / wandte er ſich zu dem Marggraffen / Der vergönnete jm / das er ſich möchte zu Franckfurt auffhalten. Aber die Stadt nam jn mit vnwillen auff / dann ſie noch nicht vergeſſen der Schäden / die er jhnen in vorgehenden Jaren zugefüget / Doch gehorchten ſie des Marggraffen Befelich. Allda wonete er veracht vnd arm / in einem Miethauſe / das er ein Exempel were dieſes Fluchs:

Exulet hic longè vrbe ſua Laribusq; domoq;,
Qui cupit in ſeſe ciues dira arma parare.

Wer Bürgerlichen Krieg anſtifft /
Denſelben das Vnglück wider trifft /
Dasr mus das ſein mitm Rucken anſehen /
Wie Hertzog Hanſen iſt geſchehn.

SEin Gemahl die Fürſtin erlangte das Steinawiſche Gebiet wider / mit dem vorbehalt / das der Hertzog darinnen kein Recht ſolte haben. Derhalben fieng er nun erſt an / in ſeinem Armut vnnd Elende ſeine Mißhandelungen vnd Vbelthaten zu beklagen vnd zu berewen / zog im Jubeljar gen Rom / das er vom Bapſt abſoluirt würde. Doch ſagt man / das er allda auch / ſeinem alten brauch nach / vnhöfflichen Schertz getrieben habe. Denn da jhm der Prieſter die Buſſe vnd Gnugthuunge angeſagt / hat er jhm des andern Tages entbieten laſſen / Er hette in der Beicht vergeſſen / das er den Rath zu Glogaw hette erhungern laſſen / Er ſolte dieſe Sünde zu den andern rechnen / doch jme die Buſſe nicht höher anſetzen.

AVch berichtete man jhn allda / das der Bapſt / weil er hette gehöret / das ein Deudſcher Fürſt zu Rom ankommen ſey / jhm zulaſſen wolte / das er jhm möchte ſein heilige Füſſe küſſen. Da lies der Hertzog dem Bapſt wider ſagen / Er müſſe heim eilen / vnd ſehne ſich nichts nach ſolcher Leckerey.

NAch dem er widerumb in Schleſien komen / erhielt er von dem Hertzogen zu Mönſterberg ſeinem Eidam die Herrſchafft Wolaw / auff ſein Lebtag / Welchs Gebiet jhr Vater Hertzog Heinrich / ſampt dem Fürſtenthumb Olß / von dem Könige gebeutet. In dieſe Stadt legete er ſeinen Sitz vnd Wonung / Vnd fraß ſein Hertz vor vngedult / Keinem Menſchen mehr begegnen wolte / wie zur zeit von einem andern geſagt wird.

DAs er aber auch etwas fürhette / begab er ſich auff die Alchimiſterey / vnd diſtillirte Goldt (doch deſſen wenig gnug) für ſeine verdiſtillirte Städte / Brachte alſo an dieſem Ort ſein Leben im Elend vnd in Armut zu / welches er jm ſelber verurſachet vnnd zu wegen bracht hette.

MAn ſaget / das er ſolche Rewe vnd Leidt getragen habe vber ſeine Sünde / das nach ſeinem Tode ein Rede gegangen / Er ſey wol wirdig / das er allen Sündern zum Exempel vorgeſtellet / vnd in die zal der Heiligen gezelet werde.

ER war grosmütig vnd vnerſchrocken / aber gantz bäweriſchen Gemüts / vnnd gar zu Tyranniſch / Jm reden hat er ſich zu viel ſchimpfflicher / vnd ſchier etwas leichtfertiger Poſſen gebraucht.

VNſere Vorfaren wuſten zu berichten / das die Prieſterſchafft / weis nicht aus was vrſachen / die gantze Stadt Glogaw in Bann gethan haben ſolle / alſo das aller Geſang vnd Gottesdienſt in allen Kirchen eingeſtellet worden.

DEr Hertzog / der da vermeinet ſie hetten nicht gnugſam vrſach hiezu / lies die Thumbherrn bitten / weil ſie auff ſein Schloß / als eines verbanneten Mannes / nicht kommen würden / wolten ſie auff die Brücken kommen / auff ein Geſpräch / denn er wölle ſich gern mit jnen verſöhnen.

DJe Thumbherrn folgeten jhm / vnd kamen an den genanten Ort: Allda war der Hertzog mit einem groſſen Hofgeſinde auch zur ſtelle: Wie nun die Geiſtlichen mitten auff der Brücken ſtehen / brachen die Fiſcher / aus befelch des Hertzogen / von hinden zu die Tramen vnd Brückendielen ab: Nach dieſem ſchrye ſie der Hertzog an / vnd ſpricht: Nun wolan lieben Väter / ſehet euch nu wol vmb / vnd bedenckt euch wol / ob jr hinfort ſingen oder ſpringen wolt? Die guten Herrn ſahen nichts denn Waſſer / deß zornigen Hertzogen Gewalt / vnd den gegenwertigen Tode hinder vnd für ſich / ſchryen derhalben aus erſchrecknuß: Herr / wir wollen ſingen. Darauff anwortet er: So gehet derhalben heim / vnd wartet ewers Ampts / oder jhr müſt alle eines böſen Todes ſterben.

(ANno 1500 ſtarb Hertzog Albrecht zu Sachſen / vnd kam das Fürſtenthumb Sagan an ſeinen Son Hertzog Georgen / rc.)

JCh wil hie nicht weiter gehen / ſondern laſt vns viel mehr Gott ſämptlich bitten / Er wölle vnſerm Vaterland ſolche Obrigkeit verleihen / welche heilſame Werckzeuge ſein ſeiner Kirchen vnd dem gemeinen Nutz / vnd nicht Gefäſſe deß Zorns / vnd Zerſtörer deß Vatterlandes.

Sigiſmundus König zu Polen / war der Stadt Glogaw ſehr günſtig.

Sigiſmundus, deß Königs in Polen Bruder / hat dieſem Fürſtenthumb ſehr genützet kam gen Glogaw im jar 1502. Er lies jm bey dieſem geringen Weſen vnd Zuſtande gar wol ſein: Vnd darnach / als jhm bey ſeiner Königlichen Regierung allerhande Beſchwerunge vnd Widerwertigkeit begegnete / saget man / das er offt vnd dicke nach dieſer Gegent gedeutet / vnd jhme nach Glogaw / welche er allzeit ſeine Stadt nennete gewünſchet haben ſolle.

JN Schleſien rottete er die Reuber aus / denn in vorgehenden jaren / nach dem etliche Hauptleute durch die Finger ſahen / etliche ſelbſt rauben hulffen / war die Reuberey ſo gemein worden / das auch faſt kein redlicher Mann ſicher durffte für die Stadt hinaus gehen.

DEnn zu denſelben loſen Leuten theten ſich jhrer viel vom Adel / welche in der ſehr wolfeihlen zeit / mit vnterlaſſung deß Ackerbawes / der Haushaltung nicht pflegeten / vnd alſo das jre verſchlemmeten / vnd in Armut geriehten / Dieſe beraubeten die Kauffleute / vnd nehreten ſich nur deß Raubes.

ABer Sigiſmundus reinigte / mit ſeinem wackern auffſehen vnd harter Straff / die Straſſen / in dem er hin vnd wider jhr viel / vngeachtet was Geſchlechts oder Stammens ſie waren / jhrem Verdienſte nach am Leibe ſtraffen lies.

Franciſci Fabri Carmen von König Sigiſmundi fleiſſigem auffſehen vñ ſicherung der ſtraſſen.

DJeſe Wolthat Sigiſmundi hat der berümpte Mann / vnd gute Poët Franciſcus Faber, mit luſtigen vnd herrlichen Verſen beſchrieben vnd gerühmet / welche ich zum Gedächtnis hinnach ſetze:

Quodq́; omnis poſthac pacatior ora quieuit,
Tutus & in quauis mercator valle diurnum
Carpſit iter, tibi præſtantiſsime Iagellonum
Iure tuo, meritisq́; tuis Siſmunde fatemur
Deberi, te magna ſequi non Herculis acta,
Inuicto puduit noſtris graſſantia terris
Monſtra domare animo, ſontum nec ſanguinis ortus,

Aut

Aut equitum ſplendor mouit, nec honeſtior enſis
Diuiſit pœnam, ſed equiſo pependit eadem
Cannabe cum domino, cupidam & crocitantibus eſcam
Effractæq́ olim afflictis ſolatia ciſtæ.
Præbuit, hic primùm noſtri videre trementes
Et quauis magnos furca palleſcere fures.

Das dieſes Land hat Fried vnd Ruh/
Der Kauffman ſicher reyſt darzu/
König Sigmund wir zu dancken han/
Der niemand hat geſehen an/
Den Straſſenreubern nachgetracht/
Keins Adels noch Reichthumbs geacht/
Der Knecht muſt ſampt ſeim Herren dran/
Ein henffen Strang zu lohne han/
Den Raben ſein ein gewündſchte ſpeis/
Zu troſt der Leut/ den er mit fleis/
Die Kiſten hat erbrochn ohne ſchew/
Da ſahen vnſer Leute frey/
Die Diebe henckn erblichen gantz/
Nach dem ſie hetten verſehen die ſchantz/
Wie gros vnd hoch ſie jmmer warn/
Thet man jn doch die Straff nicht ſparn.

HErtzog Sigmund beſtelte auch in dieſem Fürſtenthumb ein Mannrecht von Adelsperſonen / damit allda / als für dem Oberrecht dieſes Weichbildes/ Haderſachen vertragen/ vnd Friede erhalten würde.

ER bemühete ſich fleiſsig dieſe Stad / welche bey den vorigen Fürſten in abfall komen war / wider mit guten Geſetzen vnd Gebewen in auffnemen zu bringen/ Vnnd war ſehr freygebig gegen allen Ständen / alſo das ein gut teil der Stad von ſeim Hoff ernehret ward/ Er ward aber gar zu balde von hinnen abgefordert/ nach dem der König Alexander ſein Bruder verſtorben/ im Jar 1506. 1506.

DJeſes Fürſtenthumb Glogaw kam darnach wider vnter den König zu Behem/ der verwaltet es durch Heubtleute.

BAld darnach zerteilete man dis Fürſtenthumb / dann man verſetzte Hertzogen Bartholemæo von Mönſterberg / für ein geringe Summa Geldes/ das Freyſtädtiſche/ den Sitz vnd Wonung vieler alten Fürſten/ denen er doch gar vngleich war. Er war zwar ein guter Hoffman / thet aber den Leuten gros vnrecht / vnd flickte ſich mit Plackerey. Er hielte an ſeinem Hoſe etliche Reuber vom Adel/ als Chriſtoff Schwartzen vnd andere. Darnach ſagte er den Breßlern abe/ vnd erwecket hin vnd wider viel Vnruhe/ bis er endlich in der Donaw ertranck.

(Anno 1507. Regiert Peſtis zu Sagan / ſturben tauſent vnnd etliche hundert Menſchen. V. A.)

Anno 1511. gieng der Streit an wegen der Niderlage zu Breßla / Da brachten 1511.
viel Polen jre Wahren gen Glogaw / vnd wann dieſer Zanck nicht zeitlich were geſtillet vnd hingeleget worden/ ſolte wol ein groſſe veränderung in der Kauffmanſchafft erfolget ſein.

ANno 1515 hielten die Mindern Brüder ordens S. Franciſci ein general Capittel in der Stadt Sagan.

Glogaw brennet gar aus.

DAs jar 1517 (in welchem die Kirchen Reformation anfieng) war der Stadt Glogaw ein vnglückſelig jar/ denn am 26. Tage des Herbſtmonats/ an einem Sonnabent/ wie ein trunckener Knecht mit dem Liecht vnfürſichtig vmbgehet/ erhube ſich in der vierden Stunde bey Nacht auff dem Nidermarckte ein Fewer/ welches durch ſtarcke Winde/ vnd im erſten ſchrecken des Volcks/ auff allen ſeiten vberhandt nam/ vnd brandte die Stadt faſt gar aus. Auch kamen in dem Fewer vnd Dampff bey achtzig Menſchen vmb/ darunter etliche namhafftes Geſchlechts in der Stadt/ die aus ſchädlichem bedencken ſich in die Keller vnter die Erden verborgen hetten/ da ſie der Rauch vnd Dampff erſticket hat. Die Pfarrkirch/ die Schule/ vnd etlich wenig Heuſer darneben/ vnd das Dominicaner Kloſter/ blieben vnuerſehret. Ich hab mir vor gewiß ſagen laſſen/ Es ſolle ein Schüler/ welcher auch voll geweſen/ dieſelbe Nacht auff der Schulen in ſeiner Kammer entſchlaffen ſein/ vnd in der Vollerey ſo feſt geſchlaffen haben/ das er auch das getümmel der einfallenden vnd vntergehenden Stadt nicht gehöret/ ſondern hoch auff den Tag erſt auffgewachet ſey.

DIeſer Brandt geſchach eben die vorgehende Nacht vor dem Feyer/ daran die Bäpſtiſchen S. Staniſlai weilandt Biſchoffs in Polen erhebung begehen/ Da die vnſern in den Kirchengeſengen ſungen/ die ſehr Gottsleſterlich ſein/ nemlich du frommer Biſchoff S. Staniſlae, ſegene dein Volck/ vnd halt es in deinem Schutz/ heylige vnd beſelige es durch deine Vorbitte.

ES bezeugen aber die Hiſtorien/ das die zeiten/ wenn Gott ſtraffen wil/ offtmals mit der zeit/ daran man geſündiget/ eintreffen. Die Bettelmönche wolten (wie man im Sprichwort ſagt) böſes mit böſem vertreiben/ trugen vergebens das geſegnete Brodt vmbher/ bey dem Fewer/ demſelben dadurch zu wehren.

DIe Jarzahl hat man angemerckt bey den Zahlbuchſtaben dieſes Geſangs: Tibi Cherubin & Seraphin, inceſſabili voce proclamant, Denn die Zahlbuchſtaben geben die Jarzahl.

DIeſe Prophecei reimet ſich auch wol auff des Herrn Lutheri Lehr vnd Predigt/ welcher in dieſem jar/ nach Gottes willen/ anfieng wider das Bapſtumb zu donnern/ vnd ſeinen ewigen Hymnum zu ſingen.

Hans von Rechenberg kriegt Freyſtadt.

NAch Hertzog Bartholomæi zu Mönſterberg vntergang kriegt das Schloß zur Freyſtadt/ vnd die dazu gehörigen Dörffer/ ein fürnemer vom Adel/ Hans von Rechenberg/ welcher in groſſem anſehen war bey dem Könige vnd ſeinen Brüdern/ der auch mit ſonderm Ruhm in Vngern/ Moſcaw vnd Preuſſen/ Reuter geführet.

ER war der Stadt günſtig/ vnd liebete ſie/ brachte auch allda in Lieb vnd Freundtſchafft ſein Alter herbey. Vnd nach dem er ein vnd zwentzig jar allda zubracht/ zog er gen Prag/ vnd ſtarb daſelbſt/ ward zur Freyſtadt mit groſſem wehklagen in das Grab/ welches er jm bey ſeinem Leben het machen laſſen/ beſtadtet/ anno 1537.

NAch dieſem verwaltet Herr Jacob vom Saltz der Rechten Doctor/ im Namen deß Königs/ dieſes Fürſtenthumb/ war bey der Wahl Keyſers Caroli deß fünfften/ von König Ludwig ſeines Herrn wegen/ Allda erſchalle bey menniglich ſeine groſſe Beredtſamkeit vnd Weisheit. Er ward darnach zum Biſchoff zu Breßlaw erwehlet.

DAs Gerüchte von Reformirung der Religion wurde auch in dieſen Städten
1519 lautbar/ vmb das jar 1519/ nach dem D. Lutherus vom Reichstage zu Augſpurg vorgehendes jars wider kommen war/ vnd D. Eccium zu Leipzig eyngetrieben hatte: Gleich als ein wenig zuuor der Jarzirckel vnd Periodus, das man die Chriſtliche Religion in Schleſien angenommen/ erfüllet war. Es namen viel fromme Hertzen/ welche mit vielen verworrnen Stricken des Bapſthumbs verwickelt mit hertzlichem ſähnen vnd verlangen das Liecht der Warheit an/ vnd wurden mit groſſen begierden

die

die Büchlein/ darinnen die Gottloſe Lehr von der Bus vnd Ablaßkram geſtrafft/ auffgerafft. (1521. iſt das groſſe ſterben zu Sagan geweſt) 1521.

DJe zu der Freyſtadt haben erſtlich in dieſem Fürſtenthumb die reine Lehre offentlich predigen laſſen / nach dem ſie etliche gelehrte Prediger bekommen. Dazumal waren die Leute auff die Andacht hoch gefliſſen/welche nun in vieler Menſchen Hertzen verſchloſſen/vnd gantz vnd gar erkaltet iſt.

Anfang der Kirche zur Freyſtadt.

DOch wurden vieler Menſchen Gemüther jrre gemacht durch die Enthuſiaſten vnd Widerteuffer / welche vmbher ſchweiffeten vmb das jar Chriſti 1524/ vnd in etlichen nechſt folgenden jaren.

Anfang der widerteuffer vnd Enthuſiaſten.

Sie vernichteten anfenglich die Wirdigkeit vnd groſſen Nutz der Sacrament/ verfluchten die freien Künſte vnd Studia. Darnach flickten ſie mehr Jrrthumb hinan/ die ſie aus etlicher Fantaſtiſcher Lehrer / als deß Serueti vnd anderer mehr / Bücher geſchöpffet. 1524.

DEr erſte Anfänger vnd Lermanblaſer war Andreas Caroloſtadius, welcher aus Haß vnd Ehrgeitz ſich von Luthero abſonderte. Er fiſchete nach des gemeinen Mannes Gunſt / vnd Beyfall des vngelehrten Völckleins: Wolte haben / man ſolte die Studia vnd freyen Künſte tilgen vnd abthun: Vnd zwar bracht ers ſo weit / das die Kinderſchul zu Wittemberg/in abweſen deß Herrn Lutheri/gäntzlich zergieng.

DJe Hohe Schul daſelbſt ward / durch groſſe vorſorg vnd fleiß deß Herrn Philippi vnd D. Hieronymi Schurffs/ kümmerlich erhalten / denn dieſe beyde Herrn legten ſich dem läſterhafftigen Verführer in weg/vnd widerſprachen jme häfftig. Entlich verlies Carlſtdt ſeinen Beruff / da er doch ein Doctor der heiligen Schrifft war/ begab ſich zu den Bawern / triebe allda/ im ſchein ſonderlicher Demut/ Knechtiſche arbeit. Zu letzt verzweiffelt er an ſeinem Vorhaben/vnd begab ſich an andere Ort.

AVch ſchlichen die Widerteuffer in die Kirch ein. Der erſte Anfänger dieſer Sect war Niclaus Storch deß Müntzers Præceptor, Dieſer rühmete ſich groſſer Offenbarungen vnd Geſpräch mit Gott vnd dem Engel Gabriel: Er ſchweiffete vberall vmbher / vnd ſprengete ſeine Gifft vnter die Leute aus: Endtlich ſtarb er zu Mönchen im Spittal in groſſem Elende.

Anfang vnd Vrſprung der Widerteuffer vnd Enthuſiaſten.

DJe Widerteufferey breitete ſich weit aus in Schleſien / denn der gemeine Mann forſchete begirig nach der waren Lehr/Aber die Obrigkeit vertrieb/auff anhalten der Geiſtligkeit / die reinen Lehrer. Jn des ſchlichen heimlich ein dieſe Vmbleuffer/ welche/im ſchein wunderlicher Heiligkeit vnd Gemeinſchafft mit Gott/die Hertzen vnd Gemüther der Menſchen ſchreckten vnd gentzlich einnamen. Durch ſolche liſt vnd betrug brachte der Teuffel ſo viel zu wegen/das aus gantz Schleſien/ beſonders dem Fürſtenthumb Glogaw/groſſe Scharen Volcks/ſonderlich die Bawern/ alles verkaufften vnd in Mährern lieffen / da die Widerteuffer jhr vnſauber vnd Gottlos Regiment anſtelleten.

JCh hab etliche von den Widerteuffern beſchriebene Annales geleſen / die ſagten von ſolchen ſchrecklichen Händeln / darob ein Gottfürchtig Hertz ſich entſetzen muß/ vnd iſt zu beklagen / das des Teufels macht vnd gewalt ſo gros vnd vnendtlich / das er auch die Menſchen gantz vnd gar verblenden/ vnd dazu jhnen auch die natürliche Vernunfft die auch die Thiere haben / vnd den gemeinen verſtandt / benemen / vnd ſie zu ſolchen ſchrecklichen Laſtern vnd Vnthaten bewegen kan.

Hiſtoria der widerteuffer in Mehrern.

JN der erſten fieng ſich das weſen an / wie die Mönſteriſche Tragœdi. Es lieff zuſamen ein groſſe Schar vnerfahrnes vnd vnwitziges Völckleins / aus vielen Orten in Teutſchland: Denen gab das Land zu Mährern vmb Gelt / Vnterſchleiff vnd Herberg: Solch Völcklein machten dieſelben Fantaſten vnd Betrieger (in dem ſie ſich heimlicher Geſpräch mit Gott rühmeten / vnd ſeltzam / wunderbar / auch offt när-

närriſche Geberde trieben / vnd ſie mit ſcheinbaren Worten vnnd Reden bethörten) ſchier gar abwitzig. Da lagen bisweilen / weil jre Lehrer ſeltzame Abenthewer trieben / gantze Hauffen dieſer armen verblendten Leut / auff der Erden zu Bodem / vnd behteten zu Gott mit groſſem geheule.

Der Widerteuffer Lehrer Oberſten.

ALs nun die menge der Widerteuffer jmmer zunam / kamen zween Verführer alls Beyern / Jacob Hütter vnd Gabriel Scherding ein Kürſchner / die brachten groſſe Hauffen Volcks zuſammen / dieſe giengen beſcheidener mit der Sach vmb / vnd ſtelleten jhr Regiment alſo an / das die Hauffen / wenn ſie es etwan mit jrem betrug zu greifflich machten / nit von ſich ſelbſt verlieſſen. Aber dieſe ehrgeitzige Lehrer wurden vnter einander zeitlich vneins (wie denn gemeiniglich alles was arg vnd bös iſt / ſich ſelbſt vertreibet) Darumb ſo trenneten ſie ſich / vnd richteten die öberſten Lehrer zwo Secten an.

Hutter ein frecher / kühner vnd auffrühriſcher Mann / lehrete offentlich / ſein ſawer ſehen / Stoiſche Vnmitleidigkeit vnd ſtrenges Leben / ſey die rechte wahre Euangeliſche Gerechtigkeit: Er verwarff den Weltlichen Standt / die Obrigkeit / Gerichte: Vnd wolte dz alles gemein ſein ſolte: Dieſes / wie es dem armen Völcklein beſchwerlich war / alſo viel mehr kame es jm Huttern zum beſten vnd zu nutze. Als dieſer Hutter lang genug geſchwermet / vnd die Leut verführet hette / ward er letzlich / von wegen eines auffrühriſchen Schreibens / in der flucht erhaſchet vnd angehalten / vnd zu Jnſprug gerichtet.

GAbriel war etwas verſchlagener vnd höfflicher / Er wandte den Mantel nach dem Winde / vnd richtete ſich nach der zeit vnd gelegenheit: Wenn er kondte ſo hielt er Widerteufferiſche Ceremonien: Wenn aber gefahr dabey ſein wolte / ſo wendete vnd drehete er ſich wie der Hecht: Derſelbe / wenn er den Hamen verſchlungen hat / reiſt er jhm die Backen entzwey. Alſo lauirte Gabriel auch / enthieng etwas / vnd gab nach / ſuchete gelinde deutungen / hies die ſeinen jre Lehr vnd Glauben verduſchen / vnd der Obrigkeit (wenn ſie Gottloſe Lehr auszubreiten nit geſtatten wolt) gleichwol vnterthenig vnd gehorſam ſein.

Labrax piſcis Peucero, idem eſt, quod Lupus Ein Hecht.

DJeſe zween Oberſten / ſonderlich Gabriel / hielten etliche Mitgehülffen / ſchickten ſie vmbher / die brachten groſſe Scharen Volcks in Schleſien auff / die jhre Güter vnd Wohnungen verlieſſen / die führeten ſie mit ſich in Mährern gleich wie in das Gelobte Landt.

JN einem Hauffen waren vber 2000 Menſchen beyſamen / mehrerntheils aus Schleſien / die hatten das jre vmb ein leicht Gelt hingegeben / vnd bis vber 7000 Gülden zuſamen bracht. Dieſes Gelt ſtelleten ſie Gabrielen vnd ſeinen Mitgehülffen zu trewen Henden ein: Aber die armen Leutlein verſchloſſe man in etliche enge abgelegene Heuslein zuſammen / darinnen muſten ſie Kummer ſchmeltzen / Sie bemüdigeten jhre Leibe mit ſchwerer Arbeit auff der Mährern Eckern vnd Weinbergen / den Lohn namen die Oberſten ein / vnd ſchafften damit was ſie wolten. Vnter denen führeten jhr viel ein ſchändtlich Gottlos Leben / vnd theten einander in Bann / noch was das arme Volck ſo bezaubert vnd eingenommen / das es dieſe aller beſchwerlichſte Dienſtbarkeit nicht allein gedültig truge / ſondern auch jren Oberſten jre Laſter zu gut hielten.

MAn bawete jhnen Heuslein an abgelegene örter im Feld / da ſie viel mals von den Reubern vberfallen / geplündert vnd vbel gehandelt worden / Denn weil man ſie lehrete / das das Euangelium alle Rache verbiete / ſo ſperreten ſie (wenn ſie kundſchafft kriegten / das ein Streiffrodt vorhanden / die nach jhrem Gelt vnd Viehe ſtellete) die Thüren weit auff / Sie aber verſammelten ſich zuhauff in ein Gemach / beteten / vnd erwarteten der Plünderung.

ABer

ENdtlich gebot die Obrigkeit dem Gabriel / das er aus Mähren weg muſte: Da endet er ſein Leben an der Polniſchen Grentz: Er riete ſeinen Zuhörern / ſie ſolten in Mährern bey dem jren verbleiben / vnd jre Religion heimlich halten.

ABer die groſſe Summa Geldes / die man von gemeiner Darlage / vnd vieler armer Leut arbeit vnd Schweis geſamlet / ward ſchendlich verſprengt / vnd die armen Leut arm vnd elendt wider anheim gefertigt.

ZV Glogaw worden jhr viere aus dieſen verführiſchen Lehrern vnd Vmbleuffern gerichtet / vnter denen hies einer Clemens / der hatte viel Leut verführet / welchen doch mit ſeinem ſonderbarem Hauffen Gabriel auſſchlieſſen thet.

VOn Hutters Zuhörern ſind noch heut etliche in Mährern vorhanden / die halten jr ſonderlich Regiment / vnd verdammen die Gabrieliſchen als abtrünnige.

DOch ſind auch noch ſonſt auſſer dieſes viel jrrige Verſamlungen allda. Aus denen nennen ſich etliche Sabbather / darumb das ſie wie die Jüden den ſiebenden Tag feyerlich halten. Dieſe billichen das Kriegswesen / Weltlich Gericht vnd Geſetze / vnd vertheidigen ſonſt noch etliche jrrige Meinungen.

VNter dieſen ſein vntermenget etliche Gottslesteriſche Vmbleuffer / die ſprengen grewliche Jrrthumb aus / wider die Gottheit Chriſti vnd den heiligen Geiſt geſchöpfft aus der Lehre Arij, Mahomethi vnd Serueti.

DEren gleichen Gottloſe Lehrer finden ſich itzt viel in Polen / vnd ſonderlich in Littawen: Sie verbieten die Kinder zu teuffen: Ordenen / das alles gemein ſein ſoll: Verfluchen Chriſtum vnd den heiligen Geiſt: Vnd verwerffen alle Feſt / nemlich / Oſtern / Pfingſten vnd Weinachten / in welchen man zuſamen kompt / ſich der Wolthaten Chriſti zu erinnern.

Die Arianiſche Lehr kompt wider auff die Bahn.

BEy ſolchen verwirreten Meinungen vnd Lehren / worden auch in dieſem Fürſtenthumb Glogaw / viel feiner Ingenia vom Studieren abgehalten / weil mans für ein Müſſiggang vnd vnnütze ding hielt.

DEr Raht zur Freyſtadt bewieſe ſich bey ſolchen Empörungen gantz weislich / vnd folgete dem Exempel der Stadt Breßlaw / vnd geſtattet den Enthuſiaſtiſchen Lehrern nicht / bey jnen offentlich aufſzutretten / Sondern richteten ſich nach der Hohen Schul zu Wittemberg / hielten ſich jhrer Meinung vnd Lehr gemäs / erholeten ſich Rahts alda / vnd berieffen von dannen jre Prediger / Vnd wiewol ſie daran / durch ſtrenge Obrigkeit in dieſem Fürſtenthumb / die hin vnd wider die rechten Lehrer vertriebe / auch etliche vmbbringen lies / verhindert worden: Dennoch hielten ſie in geheim etliche Lehrer / nach dem Exempel Abdiæ, vnd nehreten ſie wie ſie mochten. Es kam jhnen auch dißfals zu ſtatten Biſchoffs Jacobi Gelindigkeit vnd Sanfftmut / der ſich wider die angehenden Kirchen nicht verhetzen lies.

Wolſtandt der Kirch zur Freyſtadt.

DJe von der Freyſtadt ſchickten einmal zum Biſchoffe Georg Petzelten jhres mittels / einen verſtendigen erbaren Rahtherrn / der ſolte bey dem Biſchoff anlangen / das er jn jre Predicanten vergönnen wolt / ſie ſolten fein gemach thun / dz Volck mit beſcheidenheit von nottürfftigen Sachen vnterrichten / vnd den Widerteuffern zum häfftigſten widerſprechen. Als der Biſchoff des Petzelts vernünfftiges anbringen vernommen / ſprach er: So höre ich wol / das jhr Freiſtädter die Altar vnnd Bilder in ewer Kirchen abgethan? Petzelt antwortet: Nein G. H. ſie ſtehen wie ſie lang geſtanden haben. Darauff ſaget der Biſchoff: Laſt ſie bleiben / vnnd iſt jemand der nicht weis / das ſie Stein vnd Holtz ſein / den laſt es nachmals erinnern. Wie aber mit dem Sacrament / das brauchet jhr gantz? Ja freylich (ſaget Petzelt) weil es Chriſtus alſo eingeſetzet hat. Jch lies mich es wol düncken (ſprach der Biſchoff) derhalben verſtehe ich wol aus ewer Rede / das jhr halb Lutheriſch ſeit. Da ſagete Petzelt / der ein ſehr kurtzweiliger Mann war: In warheit (Herr) der vnſer Prediger werden wirdt / der wird auch nur halb arbeit haben. Der Biſchoff lachte / vnd wandt ſich von jhm /

Georg Petzelt ein Raht zur Freyſtad ſtellet den Biſchoff zu Breßlaw zu frieden.

vnd zog Petzele (nach dem er erinnert worden/ das die Stadt die Bäpſtiſche Mißbreuche mit beſcheidenheit ſolt ſtraffen laſſen) mit freuden anheim.

Lob der Regierung zur Freyſtadt.

DIeſe vorſichtigkeit vnd Chriſtliche Vorſorge iſt der Stadt zum beſten kommen/ denn Kirch vnd Schul ſind von dannen an allda wol beſtellet/ vnd die Einwoner zu aller Tugent vnd Gottſeligkeit gewehnet worden. Derhalben iſt in dieſer Stadt ein Gottſelig vnd erbar Zuſtand/ Wandel vnd Weſen. Vnd wird dieſe Stadt ſonderlich gerümbt/ das ſie die Studia vnd gelehrte Leut lieb habe: Vnd iſt nicht bald in Schleſien eine Stadt zu finden/ die bey geringerm Vermögen/ fürtreffliche Leut verleget vnd auffgebracht habe.

ES wird auch allda/ durch fleiſſigs vnd ernſtes auffſehen des Rahts/ ein ehrliche Zucht vnd Diſciplin gehalten: Vnd iſt der gemeine Mann (welche mehrertheil Handwercksleut) gezogener/ vnd befleiſſet ſich der Meſſigkeit in Kleidung/ Speis vnd Tranck/ mehr als an andern Orten.

Johan Gigas Pfarherr zur Freyſtadt

JEtziger zeit verwaltet bis ins 22 jar das Predigampt allda/ der ehrwirdige vnd Hochgelarte Herr Iohannes Gigas Northuſanus, der erinnert vnd lehret ſeine Zuhörer ſtets vom wahren Erkentnis Gottes/ vnnd von allen guten Tugenden. Erhelt mit groſſem fleis die liebe Concordiam, Vnd wird hinwider von der Obrigkeit vnd allen ſeinen Zuhörern geehret vnd geliebet/ Alſo das man diß Orts ein recht Exempel ſihet des alten Spruchs:

Die Stadt die einen Lehrer hört/
Vnd jn von Hertzen liebt vnd ehrt/
Die wird geſegnet vnd vermehrt.

(Diß 1584. jar iſt Pfarherr zur Freiſtadt M. Abrahamus Bucholcerus, der fürtreffliche Chronographus.)

Eraſmus Benedictus bringet die Schul zur Freyſtadt in auffnemen

SO wird auch die Jugent durch gelehrte vnd fleiſſige Schuldiener in guten Künſten wol vnterwieſen. Vnd als vor 18 jaren der hochberümpte Mann Eraſmus Benedictus ſeliger gedechtnis/ ſich aus liebe des Vaterlandes/ zu Verwaltung der Schulen allda vermögen lies/ ward durch jn in dieſe Schul die Philippiſche Art zu lehren/ gleich wie Orphei Redner Kunſt in die Inſel Lesbum, eingeführet/ Alſo/ das auch nach dem ſeligen Abgang dieſes Eraſmi, dennoch dieſes Orts die guten Künſte/ vnd ein zimliche anzahl Schüler/ durch gelehrte vnd getrewe Schulmeiſter/ vnd deren Mitgehülffen/ erhalten ward.

AM Tage der vnſchüldigen Kindlein/ des eintrettenden jars 1523/ brandten zur Freiſtatt eilff Heuſer ab/ vnd ſtund die gantze Stadt in ſichtiglicher gefahr: Doch ward das Fewer durch Gottes gnedige verleihung gelöſcht vnd geſtillet.

AVch begundte zu dieſer zeit die reine Lehr in den benachbarten Städten anzugehen/ vnd worden die Kirchen/ wiewol bey groſſer gefährligkeit/ gereiniget vnd reformiret. Dn. Abrahamus Bucholcerus, ein fürtrefflicher Mann/ deſſen gute Natur der heilige Geiſt/ vnd der Herr Præceptor Philippus/ formirt vnd gezieret/ brachte die Kirche zu Sprottaw/ die biß in die 22 jar in der Vorſtatt ſich behelffen müſſen/ in die Kirch in der Stadt/ mit bewilligung der Kloſterjungfrawen/ im jar 1564.

ZV Glogaw hat der Ehrwirdige Herr Joachim Specht Glogouienſis, D. Luthers vnd des Herrn Philippi Diſcipulus, vberlang die reine Lehr/ nach inhalt der Prophetiſchen vnd Apoſtoliſchen Schrifften/ vnd der Augſpurgiſchen Confeſſion/ aus gnedigſter/ vnd des Königs Cyri von wider auffrichtung des Tempels zu Jeruſalem/ nicht vngleicher zulaſſung Keyſers Maximiliani II. im Dorff Bruſta/ nahe bey der Stadt/ zu predigen angefangen im jar 1564/ am Sontag Trinitatis, mit groſſem Frolo-

Frolocken der Volckreichen Stadt/ da menniglich vor das Liecht der reinen Lehr Gott lobte vnd preiſete/ vnd dem frommen Keiſer dauor Lob vnd Danck ſagte.

ABer nun hat meine Beſchreibung jhre beſtimpte zeit vnd ziel erreichet/ dabey ichs nun beruhen laſſe. Der Allmächtige gütige Gott wölle meinem Vaterlandt/ vnd der gantzen Gegent vmbher/ das Liecht der wahren vnd reinen Lehr/ auch heilſamen Fried vnd Ruhe/ mit Gnaden verleihen/ vnd vns allen die Straffen vnd Beſchwerungen/ die jnen gantze Nationen vnd Lande/ durch die Sünde/ in dieſem letzten Alter der Welt/ zu halſe ziehen/ vnd muhtwillig auffſeilen/ gnediglich lindern.

Verzeichnis der Biſchoffe in Schleſien.

AVch die alten weiſen vnd vernünfftigen Heiden haben es darfür gehalten/ das in Menſchlicher Geſellſchafft/ beſtellung guter Zucht/ ehrliche Geſetze/ Gerichte/ erbaren Handel vnd Wandel/ das höchſte vnd beſte Gut ſein. Darumb nent Gorgias dieſe der Städte Grundteſte vñ Krafft/ die Seele einer Stadt. Aber Reichthumb/ Gelt vnd Gut/ Mänge des Volcks/ Kriegsrüſtung ohne gute Ordnung/ nent er einen Seelloſen Leib.

WIr aber/ die wir Gliedmas der waren Kirche Gottes ſein/ wiſſen/ das fürnemlich Bürgerliche Verſamlungen vnd Zuſammenkunfften angeſtellet ſein/ vmb mittheilung vnd fortpflantzung willen der reinen wahren Religion/ vnd der Lehr vom waren Erkentnis vnd Anruffung Gottes/ vnd deren Künſte/ die zu erhaltung dieſes Lebens dienſtlich ſein/ vnd anderer guter/ von Gott dem Menſchlichen Geſchlechte verlihener Sachen. Diß ſol das erſte vnd fürnemeſte Stück vnd der Hauptpunct ſein/ in allen ehrlichen Zuſammenkunfften vnd Verſamlungen/ darauff das ander alles (wie Plato ſagt) erfolgen ſol.

Die wahre Religion iſt die Seele aller Bürgerlichen vnd Gemeinen Verſamlungen.

DEnn es iſt kein herzlicher Seele im Menſchlichen Geſchlecht als die Kirch Gottes: Darumb ſollen wir Schleſier deren Leut Gedächtnis wehrt halten/ die mit pflantzung der Lehr von Gott/ vnd fortſtellung der Studien vnd Künſte/ den Einwohnern dieſes Landes den rechten Seelen Schmuck eingetröpffelt/ vnd jnen den Weg zum Himmeliſchen Vaterlande gezeiget haben.

Wiewol nun in vorgehender Hiſtori hin vnd wider der Biſchoffe/ die in dieſem Land Schleſien die Kirchen vnd Studia verwaltet/ gedacht vnd erwehnet worden/ hab ich doch vmb mehrer Nachrichtung/ Erklerung vnd beſſeren Verſtandes willen/ jhre ordentliche Succeſſion, vnd wie einer auff den andern erfolget/ in einer ſondern Tafel beſchreiben vnd entwerffen wöllen/ damit den Nachkömlingen dieſe fromme gute Leut/ die anfenglich/ ehe die groſſen Einkommen vnd Pracht die Lehrer verhindert/ die Religion vnd freyen Künſte bey vns gepflantzt vnd fortgeſetzt haben/ bekant weren. Ich folge aber dißfals Dugloſsi Anmerckung/ weil nicht beſſere vorhanden ſein.

Gottfrid der erſte Biſchoff zu Schmogra.

I. NAch dem Mieslaus Hertzog in Polen das Chriſtenthumb angenommen / ſtifftete er in ſeinem Reich neun Kirchen/ vnd begabete ſie mit etlichen Einkomen/vnter dieſen war Schmoger die eine. Man lies Lehrer vnd Prediger aus Welſchland holen/vnd ſchickt Bapſt Iohannes XIII. anno 966 in Polen Egi-
966. dium den Cardinal von Thuſculan. Dieſer beſtellet die Kirchen in Polen / vnd ſetzte dieſen Gottfrid zum Biſchoffe in die Kirche zu Schmoger. Die Brieff dieſer Fundation ſeind / wie in einem Schreiben/der Thumbherrn zu Breslaw berichtet wird/nicht mehr vorhanden.

Biſchoff Gottfrid iſt der anfenglich Stiffter der Gottſeligkeit in Schleſien.

DIeſer Gottfrid iſt ein Römer geweſt/geboren aus einem Edlen Geſchlecht/das vielleicht/weil der Name Gottfrid Teutſch iſt/ aus Teutſchland ſeinen Vrſprung vnd Ankunfft haben mag. Dieſer Gottfrid iſt der Schleſier Catecheta vnd Catechismus Prediger geweſt. Es iſt (wie das angezogen Schreiben der Thumbherrn zu Breßlaw meldet) ein lange zeit im gantzen Lande Schleſien nur eine Kirch geweſen / geſtifftet zu Ehren Johanni dem Teuffer/den die vnſern allzeit geehret/vnd haben ſonderlich die alten Fürſten in jhren Titteln (in maſſen Henrici Barbæ Alte Brieffe beweiſen) S. Johannis Namen forntan geſetzt.

IN dieſem hültzernem vnd geringem Kirchlein/ kamen die vnſeren auff gewiſſe Feſtage zuſammen / darinnen ſas der ſchlechte / geringe vnd vnanſehenliche / aber doch mit Gottſeligen Geberden gezierte Biſchoff / vnd ſprach dem einfeltigen / vnuerſtendigen Völcklein vor/den Glauben/die zehen Gebott/vnd das Vatter vnſer. Daneben benam er ſie all gemächlich deß alten Heydniſchen Aberglaubiſchen Wohns vnd der Götzendienſte / vnd lehrete ſie den erſten grundt der Lehr von deß waren Gottes Weſen vnd Willen.

DArnach reiſete er auch durch Schleſien auff vnd nider an die Ort / da groſſe Verſamlungen waren/ vnd vnterweiſete ſeine Pfarrkinder/ vnd ſchaffete die Gottloſen Ceremonien der Götzenopffer abe.

Biſchoff Gottfrids Gottſelige arbeit vnd müheſeligkeit.

IN dieſem löblichen / vnd einem rechten Biſchoff gebürenden Lauff/ brachte er 17 jar zu mit groſſem Vnglück vnd allerley Widerwertigkeit / denn jr viel vom gemeinen Mann hielten ſteiff vnd feſt vber dem alten Abgöttiſchen Weſen / vnd vertheidigten daſſelb. Darzu verachtete der Adel dieſes frommen Hirten Lehr vnd Vermanungen vnd waren jm zuwider/vnd war alles (wie denn der anfang in Verenderungen vnrühig iſt) voller Verwirrung vnd Confuſion. Doch blieb er in ſeinem Beruff be-
983. ſtendig/vnd ſtarb ſeliglich Anno 983.

DEr Name Gottfrid gefelt mir wol/denn die Namen geben ein omen, ein ahnen/vnd bedeuten allzeit etwas. Der erſt Biſchoff in Schleſien heiſt Gottfrid: Derhalben laſt vns Gott dancken / das er vns aus den Heidniſchen Abgöttiſchen Finſterniſſen geriſſen / vnnd vns zu dem Liecht deß Erkentniß deß wahren Gottes gebracht hat:

hat: Vnd laſt vns jn bitten / das er dieſe Lehr allezeit bey vns vnuerfälſchet erhalten / vnd Gnad verleihen wolt / das vnſere Schleſiſche Biſchoffe vnd Lehrer Gottfriden ſein / vnd allzeit ſingen vnd klingen mögen: Gott ſey Preis in der Höhe / Friede auff Erden / vnd den Menſchen ein Wolgefallen.

Vrbanus I.

ES waren keine gelehrte Leut in Schleſien / derhalben berieff man / nach abſterben des Gottſeligen Pfarrherrs Gottfrides / auff verordnung Königs Boleſlai, einen andern Vorſteher der Kirchen Vrbanum / der war ein Canonicus in der Stadt Rom / aus einem Edlen Geſchlecht bürtig: Er wirdt gerümpt / das er gerecht / from vnd verſtendig geweſt ſey. Er ſahe wol / das die Religion nicht kondte fortgepflantzet noch erhalten werden / ohn gelehrte Leute: Derhalben wie von anfang der Kirchen / allzeit Schulen dabey gehalten worden: Alſo brachte er mit ſich aus Welſchlandt etlich gelehrte Leut / vnd ein anzahl nützlicher Bücher / Darauff richtete er eine Schul an / neben der Kirchen zu Schmoger / in deren etliche Gelehrten der Jugent den grund Chriſtlicher Lehr / die Lateiniſche Sprach vnd anfang der freyen Künſte einbildeten / vnd dieſelbe zu Gottſeliger vbung vnd nützlichen Ceremonien gewehneten. II.

Biſchoff Vrbanus richtet ein Schul an zu Schmogra.

DJß war dazumal der Thum zu Schmoger / in deme der Biſchoff / als der öberſte Auffſeher vnd Verwalter deß gantzen Predigampts / ſeine Lehrer vnd Schüler zugleich an ſeinen Tiſch ſpeiſete: Auff dieſe Meynung vnd zu dieſem Ende ſind vorzeiten alle Thumbereyen vnd Klöſter auffgerichtet / nemlich das ſie Schulen ſein ſolten: In maſſen ſolches die Namen der Empter / Dechant / Scholaſticus, Cuſtos, welche vorzeiten Namen der Schulämpter geweſen / bezeugen.

VOn dieſem Vrbano hat das Land Schleſien die Stadt vnd Bürgerlichen Zierden / nemlich die Studia, empfangen vnd bekommen: Vnd wiewol nach vngeſchickligkeit derſelben zeit / in den Studijs noch viel tunckels vñ vnrichtiges / dannoch iſt der gute Vorſatz lobens wehrt / vnd iſt derſelbe gute Anfang ohne frucht vnd nutz nicht abgangen / Denn die Religion ward deſto beſſer fortgepflantzet / vnd begundten die Einwohner gelinder vnd geſitſamer zu werden.

Clemens I.

III. Biſchoff Clemens ſchaffet die Götzendienſte ab.

Dieſer iſt einer aus dem Thumb vnd der Schul zu Schmogern/ ein Römer der mit Vrbanus aus Italia kommen war: Hie ſol man mercken die Ordnung / die man zur ſelben zeit in erwehlung eines Biſchoffs gehalten / die mit der erſten vnd reinen Kirchengebrauch vberein kompt. Die Hiſtorien ſagen klar/ das jn die Thumbherrn vnd die Gemeine der Kirchen zu Schmoger/mit willen deß Königs/gewehlet haben.

Alter Brauch der Biſchofflichen Wahl in der Kirch.

Vorzeiten erkündigte ſich die gantze Kirch / wie gelehrt die Perſonen ſo gewehlt ſolt werden / vnd was jhr Leben vnd Wandel ſey: Vnd ward das Predigampt vnd Seelenſorg tauglich Perſonen / zu denen man hoffnung hette / das ſie in jhrem Ampt fleiſſig vnd getrew ſein würden/ befohlen vnd vertrawet.

Man ſchreibet dieſer Biſchoff Clemens hab groſſen fleis angewendet / die Heidniſchen Gottesdienſt abzuſchaffen vnd auszurotten / welches meines erachtens daher kommen iſt: Biſchoff Clemens lebete zu den zeiten deß Sächſſiſchen Kriegs / welchen Boleslaus Acer wider die Teutſchen führete. In demſelben Kriege wüteten vnd tobeten die Sclauen dermaſſen vbel / das ſie den Teutſchen zu trotz die Chriſtliche Religion fahren lieſſen/vnd die Biſchoffe vnd Lehrer todt ſchlugen. Derhalben hat dieſer fromme Biſchoff Clemens ſich hefftig bemühet/ das dergleichen in Schleſien nicht auch geſchehe/ hat alſo den wütigen Pöbel nicht ohn mühe vnd arbeit kümmerlich geſtillet. Er

1027. ſtarb an einem Feber anno 1027.

Lucilius I.

IIII. Biſchoff Lucilius richtet eine Bibliothecam an in Schleſien.

Dieſer iſt auch ein geborner Wahl / vnd ein ſehr gelehrter Mann geweſt / hat die Studia vnd gelehrte Leut geliebet: Hat jm ein treffliche herrliche Bibliothecam erzeuget / vnd was er zeit gehabt / vber ſeinem Predigampt mit ſtudieren zubracht / hat einen erbarn Wandel vnd züchtige Geberde geführet.

DAzumal hiengen die Prieſter / als ſie an reichthumb vnd Vermögen begundten zu zunemmen/ jhnen ſelbſt zu viel nach / lebten jres gefallens vnd vnterſtunden ſich etlicher Sachen / die nicht gut waren. Darumb ſtraffete der Biſchoff ſolchen Muhtwillen ernſtlich/vnd ordnet harte Straffen auff die Verbrecher. Als er ſtarb / verlies er dem Thumb zu Schmoger ſeine

1036. Bibliothecam, Verſchiede anno 1036.

Leonar-

Leonardus I.

BIſchoff Leonardus war Dechant vnd Schulmeiſter im Collegio, Ein Wahle. Er brachte viel Gelt vnd Güter zuwegen: Als aber zur ſelbigen zeit die Behmen die Schleſi ſehr verwüſteten / muſte er auch Schaden leiden. Nach dem Krieg anno 1041 / als Caſimirus wider in Polen kam / begab ſich der Biſchoff aus Schmoger in das Stätlein Bitzen. Starb anno 1045.

V. Biſchoff Leonardus zeucht gen Bitzen. 1041. 1045.

Timotheus I.

ALs die Geiſtlichen begundten reich zu werden / wurden ſie auch ſtoltz vnd ehrgeitzig: Deſſenthalben riſſen ſich jhr viel vmb das Biſthumb / das vorhin veracht war / vnd ward die vorige Ordnung der Wahl gar verendert. Der Thumb erwehlete dieſen Timotheum / der war auch aus Italia bürtig. War ein Rechtegelarter / eins guten Lebens. Er ſtarb anno 1051.

VI. Der alte brauch Biſchofflicher Wahl wird geendert. 1051.

Hieronymus I.

DJeſer / als ein Römer / trachtete nach groſſem Gut vnd hoher Wirdigkeit. Er ſatzte ſich mit ſeinem Thumb an die Oder in die Stadt Breslaw. Der König Caſimirus / der den groſſen Pracht der Geiſtlichen in Welſchlandt vnd Franckreich geſehen / begabete dieſen Biſchoff wol / doch war die Kirch vnd der Biſchoffſtab zur ſelben zeit noch höltzern. Er ſtarbe am Durchlauff anno 1062.

VII. Biſchoff Hieronymus ſetzet ſich gen Breslaw. 1062.

Johannes I.

AVff Befelch Königs Boleslai, ward dieſer zum Biſchoff gewehlet. Er war ein Pole / vnd einer vom Adel. Von jm iſt allein diß angemerckt / das er mit fleis darauff gehandelt hat / damit in ſeinen Thumb alleine Polen / vnd ſonſt keine Nationen ſolten eingenommen werden. Alſo hat man ſich allgemach befliſſen auff Ehrgeitz / Praſſen vnd Prahlen. Die Studia aber hat man hindan geſetzt / vnd durch den Bauch geſtochen. Er ſtarb anno 1072.

VIII. 1072.

Petrus I.

IX. Scholaſticus iſt hie Nomen officij.

DJeſer war Scholaſticus der Kirchen zu Breslaw / aus Edlem Geſchlecht in Polen geboren / warde auff verſchaffen Boleslai II. Königs zu Polen / zum Biſchoff gewehlet. Hat ſonderliche groſſe Kundtſchafft gehabt mit Staneslao dem Biſchoffe / zu Cracaw / den König Boleslaus tödten lies. Als aber die Biſchoffe ſolches Morts halben / das gantze Königreich Polen in Bann theten / den König vertrieben / vnd den Königlichen Tittel in Polen entwandten / ſein klegliche verwirrungen darauff erfolget / wie in der Hiſtori oben geſagt iſt.

MAn ſagt / das dieſer Biſchoff Petrus ob ſolchen der Geiſtlichen Vrtel vnd Bann ſehr ſtreng gehalten habe / vngeachtet das der arme gemeine Mann / dem ſolche beſchwerliche Stricke vnd Köder gelegt worden / keine ſchult daran. Aber es vberfielen / zur ſelben zeit die Chriſtenheit ſchreckliche Finſterniſſe / vnd giengen die mehr den innerlichen Krieg zwiſchen den Keiſern / denn Henricis im Reich in vollem ſchwang / dadurch die Hoheit vnd Macht deß Teutſchen Reichs mercklich geſchmälert vnd geringert ward. Biſchoff Petrus beſſerte ſeine Kirch / vnd kauffte viel Güter vnd Forbrige darzu: Er ſetzte auch mehr Thumbherrn / vnd vnterhielt die vnuermögenden Thumbherrn aus ſeinem eigenem einkommen. Starb anno 1091.

1091.

Zyroſzlaus.

X. Baſchoff Zyroslaus richt in ſeiner Kirch die Cracawiſchen Ceremonien an.

BJſchoff Zyroslaus iſt geboren aus einem Adelichen Geſchlecht / in der Gegent deß Landes zu Polen / die ſie in jhrer Sprach Cuiouiam nennen. Er war vorhin Probſt auff dem Thumb / trug groſſe luſt zu den Ceremonien vnnd Kirchengepreng. Er ordnet / das man in Kirchen die Ordnung der Lectionen vnd Geſänge halten muſte / wie ſie in der Kirchen zu Cracaw gehalten worden / in denen dennoch etwas reines vnd gutes zu finden / weil das anbehten vnd verehren ſo vieler Heiligen nocht nicht erdacht / noch im brauch ware / wie in folgender zeit auff die Bahn bracht worden.

FReilich iſt es nicht öhn / das den Biſchoffen gebüre / Ceremonien vnd Kirchenordnung anzurichten / die zu guter Zucht dienen / vnd durch die der einfeltige arme Mann zur Gottſeligkeit / vnd Liebe Göttlichs Worts gewehnet wirdt / Wie denn auch alle Menſchen / die nicht gar roh vnd frech ſein / an Chriſtlichen Ceremonien vnd Kirchenordnungen luſt vnd gefallen tragen / ſonderlich deren ſie von jugent auff gewohnet ſein / wie im Herodoto weißlich geſagt wird: Es iſt nicht glaublich / das einer die gemeinen Gebreuch in der Welt verachte / er ſey denn ein vnſinniger Menſch. Aber in der Kirchen muß man vnterſchied vnd mas mit den Ceremonien halten / vnd die abergleubiſchen Jrthumb vnnd Mißbreuche beſeit ſtellen.

1120. Er ſtarb anno 1120.

Jmis.

Imiſzlaus oder Heimo.

WEnn alſo wenden die Polen die Namen. Dieſer XI.
Biſchoff hat nicht lange gelebt. Auff ſein angeben ſtiffte Boleſlaus Distortus den Thumb zu Glogaw/denn er war der Stad geneiget. Zu dieſer zeit haben die Prieſter noch Eheweiber gehabt/vnd waren noch wenig Orden der Mönche bekandt. Es ward auch das Sacrament in beider geſtalt gebrauchet / vnd war das vmbtragen des geſegneten Brots noch nicht auffgebracht. Er ſtarb anno 1126. 1126.

Biſchoff Imißlaus ſtifft den Thumb zu Glogaw.

Rupertus I.

HAt die Kirche zu Breſslaw ſiebenzehen Jar regiert/vnd XII.
weil er ſeiner auffrichtigkeit vnd fleiſſes halben hoch berhümbt/ward er/ mit verwilligung Hertzogs Boleſlai, Biſchoff zu Cracaw.

Magnus. I.

ISt geboren aus dem Edlen Stamme der Zarambier. XIII.
Iſt von Hoff ins Biſthumb erfordert / denn zuuor war er des Hertzogen Cantzler. Er bemühete ſich / hohe Dignitet vnnd Empter zu erlangen/ als ein Weltman/vnd machte ſeine Freunde Reich. Er war wol gelert. Starb anno 1146. 1146.

Johannes II.

HAt rhümet dieſes Biſchoffs Gottſeligkeit hoch. Mit XIIII.
hülff ſeines Brudern bawete er ein Kloſter im Cracawiſchen/vnd ſetzte Ciſtertienſer hinein / die er aus Burgund/aus einem Ort/der genent wird Morimundos, berieff. Die Thumbherrn hatten die Studia (weil ſie an Reichthumb vnd Vermögen ſehr zunamen) durch den Bauch geſtochen/ Derhalben wurden hin vnd her Klöſter auffgerichtet / das ſie Schulen weren / vnd waren die Ciſtertienſer Mönche berümbt / das ſie fleiſsig ſtudirten / vnd Gottſeligkeit übeten/vnnd denn auch vmb jres oberſten Auffſehers Bernhardi willen / der zur ſelben zeit noch lebete. In dieſem Scribenten Bernhardo findet man noch viel gutes/ſintemal er gar herrliche Sprüche von der Gerechtigkeit des Glaubens einfürt. Biſchoff Johannes ward endlich gen Cracaw zum Ertzbiſchoff beruffen.

Dieſer Biſchoff berieff die Ciſtertienſer in Schleſien.

Waltherus. I.

XV. Dieſer Biſchoff richtet newe Gebew vnd ſeltzame Gottesdienſt auff/in der Breßliſchen Kirchen.

WAr auch Hertzogs Boleslai Proceri Cantzler. Er formierte ſeine Kirche auff ein newe Monir / Wolte es mit dem Pracht den Frantzoſen nach thun / dann in daſſelb Königreich zogen die vnſeren zum ſtudiren. In ſeinem Wapen fürete er die Frantzöſiſchen Lilgen / vnd lies von Lyon eine newe Ordnung des Geſangs vnd der Tracht holen/vnd richtete ſie in ſeinem Thumb auff.

DIe gantzen zwey vnd zwentzig Jar / die er im Biſthumb ſaß/brachte er zu mit erbawung einer newen Thumbkirche/daſſelbe Gebew iſt noch heut für Augen. Er trieb groſſe Vnkoſten / denn weil er ein Hoffman / hatte er luſt zum Gepräng. So wolte auch Schleſien / welche das Gemüt ſchier gar von den Polen abgewendet/in den Kirchen Ceremonien vnd Ordnungen ſich von jnen abſondern. Er ſtarb anno 1176.

1176.

Zyroſzlaus. I.

XVI.

ZV dieſes Biſchoffs zeiten ernewerte Hertzog Boleslaus Procerus das Kloſter zu Leubes / vnd erlangete von dem Biſchoffe / das er den Mönchen/ die newe Geſte waren in dieſem Lande / den Zehenden im Lignitziſchen Kreiſe ſchenckete. Denn der Hertzog achtete für billich / das die ſtudirende Mönche von des Biſchoffs Einkommen vnterhalten würden / Aber dieſe Miltigkeit war dem Thumb ſehr zu wider. Er ſtarb anno 1181.

1181.

Franciſcus. I.

XVII.

DIeſer war ein geborner Schleſier / Wie man es dafür achtet / geboren aus eim Edlen Deudſchen Geſchlecht / denn dieſer zeit viel Deudſchen in Schleſien einſaſſen. Er iſt auch des Fürſten Cantzler geweſt / auff deſſelben vor gut anſehen iſt er zum Biſchoffe gewehlet worden. Er iſt aber jmmerzu kranck vnd ſchwach geweſen. Kurtz vor ſeinem Abſterben begegnete den Kirchen/in Polen vnd Schleſien/ein ſchmertzliches Vnheil/denn Cœleſtinus III. der Bapſt zu Rom / legete den Cœlibat den Prieſten auff/ vnd zertrennete viel Ehen. Der Biſchoff ſtarb Anno 1198.

1198.

Jaroſzlaus. I. Ein Schleſiſcher Fürſt.

DER War Hertzogs Poleslai Proceri Son/erſter Ehe/ XVIII.
warde auff anhalten des Vaters zur Biſchofflichen Wirdigkeit erhaben. Aber er zalete den Vater mit Vndanck/vnd bekriege te jn wider alle Billigkeit. Seine Stieffmutter Adelheidam jagete er/vngeachtet/das ſie ſchweres Leibes/aus dem Lande.

Dieſer Biſchoff hat das Vaterland verfolget.

DEm Kloſter Leubes nam er die Einkommen/ſo jhm ſein Vorfahrer gegeben. Das Neuſſiſche hat er gantz vnd gar dem Biſthumb zugeeignet/ auff das es ſein Bruder nicht bekäm. Solche Vnbarmhertzigkeit vnd Grawſamkeit/ gegen die ſeinen/ hat jhm das Leben verkürtzt. Gieng vnter anno 1201. 1201.

Cyprianus. I.

HErtzog Boleslaus war zornig vber die Thumbherrn/ das XIX.
ſie ſeinem Son/ dem Biſchoff/ in ſeinen vnbillichen Anſchlägen vnd Vorhaben beygeſtanden. Darumb erwehleten ſie keinen aus jrem Capittel/ ſondern berieffen den Biſchoff zu Libus/ der zur zeit Abt zu Vincentz ware. Er ſtarb nach ſechs Jaren am Schlag/ anno 1217. 1217.

Laurentius I.

HAt das Biſthumb an Gütern ſehr gebeſſert. Als XX.
er ſich in ſeinem Gut Preichaw im Steinawiſchen/mit zu viel vnd ſtetem Roſengeruch/zu ſehr vnd viel erluſtigte/ verurſachte er einen Fluß/ darauff fiel er in die Darre. Er ſtarb anno 1232.

BEy dieſes Biſchoffs zeiten/ wurden erbawet die Klöſter/ Heinrichaw durch Hertzog Heinrici Barb. Cantzlern/ Camentz/ auff einem Berge/ da vorzeiten Vratiſlaus Hertzog zu Behem/ vnd damals Herr vber Schleſien (der Breßlaw gebeſſert vnd gezieret hat) eine Capell vnd Kirchlein zu ehren S. Procopio auffgerichtet. Dieſer Ort iſt hernach den Mönchen zu Breßlaw auff dem Sande eingethan worden/ welche Canonici Regulares ſein. Dieſe verlieſſen jhn den Ciſtercienſern.

Das Kloſter zu Heinrichaw vnd Camentz geſtifft.

Thomas

Thomas. I.

XXI. DJner vom Adel aus Polen. Anfenglich war jhm Hertzog Henricus Barbatus günſtig / Aber dar nach verdros jhn / ſeine Söne vnd Enckel / des Biſchoffs Geitz / dadurch verurſacht er jm viel Vnglück vnd Widerwertigkeit auff den Halß.

ER brachte die Einkommen wider an ſich / ſo die vorigen Biſchoffe / auff anhalten des Fürſten / den Klöſtern Leubes vnnd Trebnitz geſchencket.

Boleſlaus Sæuus Hertzog zur Lignitz nam dieſen Biſchoff / vnd ſonſt noch zween Thumbherrn von Breßlaw / welche auff ein Dorff / darinnen ein newe Kirch einzuweyhen / ſpatziren gefahren / gefangen / vnnd füret ſie hinweg. Vnd wiewol der Ertzbiſchoff zu Gniſen / vnd der Bapſt zu Rom / vber den Hertzogen mit jrem Bann donnerten vnd plitzten / lies er ſich doch nichts anfechten / zwang den Biſchoff / das er ſich verwilligen muſte / an ſtat des Zehendens eine gewiſſe Summa geldes zu nemen.

ER hat der Kirchen vorgeſtanden fünff vnnd dreiſsig Jar / bey vielfaltigen allgemeinen vnd beſonderbaren Widerwertigkeiten. Denn bey ſeiner Verwaltung des Biſthumbs fiel vor / die Verwüſtung des Landes Schleſien / durch die Tartern. Starb
1267. Anno 1267.

Thomas. II.

XXII. DJeſer Biſchoff war des vorigen Biſchoffs Thomæ Enckel / ein elender vnd vnglückſeliger Man. Die Fürſten trachteten nach den Geiſtlichen Einkommen / die numehr ſehr hoch geſtiegen waren. Vladiſlaus Ertzbiſchoff zu Saltzburg / deſſen den Tartern erſchlagenen Henrici Pij Son / ſeines Brudern Kindern Vormünde / erhielt die Einkommen des Biſthumbs zu Breßlaw zu ſeinem Auffenthalt. Doch erlangte letzlich nach drey Jaren Biſchoff Thomas / nach abſterben Vladiſlai, ſein Recht wider am Römiſchen Hofe.

NAch dieſem engſtigete jhn auch ſehr Henricus Probus, Hertzog zu Breßlaw / deme er nicht wolt Gelt heraus langen / der verjagte jn aus ſeinem gantzen Gebiet. Der Ertzbiſchoff zu Gniſen / thete Henricum Probum derenthalben in Bann. Aber die Franciſcaner Mönche / die newe Geſte waren zu Breßlaw / verrichteten den Gottesdienſt offentlich / fragten nichts nach dem verjagten Biſchoff. Der Biſchoff hielt ſich im Elendt auff zu Ratibor. Nach langwirigem Gezenck vnd Krieg / fiel er dem Hertzogen zu Füß / vnd ward mit jhm verſöhnet. Vnd damit er ſeinem Wirt Hertzog Caſimiro zu Oppeln / der jhn beherberget / danckbar were / ſtifftete er ei-
1492. nen Thumb zu Ratibor / vnd gab etliche Einkommen
dazu. Starb anno 1292.

Johannes

Johannes. III.

DJeſer Biſchoff ward in der Wahl Cunrado Gibboſo, Hertzog zu Glogaw vorgezogen / derhalben war man jm zu Hofe nicht gut / Doch weil er einer vom Adel / vnd ein Pole / behielt er bey dem Ertzbiſchoffe platz. Bey dieſes zeiten ward das Kloſter Griſſaw erbawet. Starb anno 1301. XXIII. Kloſter zu Griſſaw geſtifft. 1301.

Heinricus. I.

BJſchoff Henricus I. Jſt bürtig aus dem berhümbten Geſchlecht der Herrn von Wirben. Er beflieſſe ſich auff Gepränge vnd Hoffpracht. War der jungen Hertzogen zu Breßlaw Vormund / denen verthete er ein gros Gelt / von jrem Väterlichen Zuſtande. Sie verfolgeten jhn darnach wider. Darüber iſt er ſo erſchöpffet worden / das der Thumb dis Begräbnis vnkoſten hat vor jn zalen müſſen. Starb anno 1319. XXIIII. 1319.

Vitus. I.

DJe Thumbherrn waren zweiuelhafftig vber der Wahl / vnd weil gleich zur ſelben zeit allerley Mißuerſtandt vnd Spaltung zwiſchen den Polen vnd Schleſiern entſtunde / wuchß allerley neidt / haß / vnd Mißgunſt. Dieſer Biſchoff Vitus / der ein Teudſcher war / zanckte mit Ludonico einem Polen / wegen des Biſthumbs / doch lag er ob im Gericht zu Rom / vnd lebete nach dieſer Victori nur acht Tage. Starb anno 1326. XXV. 1326.

Nancerus. I.

AVs dem Cracawiſchen Biſthumb begab ſich dieſer Nancerus gen Breßlaw / aus vrſachen / das jm König Locticus widerwertig war / der jhme / als er etwas frey hinein geredt / Backenſtreiche gegeben. Man lobet jhn ſehr ſeines Eiffers halben / denn er wider König Iohannem gebraucht. Die Geſchicht iſt bekandt / darumb iſt vnnötig ſie zu widerholen. Aber es iſt ſich vber des Königs groſſe Gedult mehr / als vber des Biſchoffs / aus vertrawen auff des Bapſts Macht vnd Gewalt herrürende Frechheit zu verwundern. Der vrſprung dieſer Vneinigkeit war der groſſe Neid / vnd die liebe Hoffart. Jn viel thet es wehe / das Schleſien von Polen getrennet wurde / vnd das die von Lützelburg / welche Deudſchen waren / ſie bekomen ſolten / darumb erweckte man dem Könige viel Widerſacher. Dieſer Biſchoff ſtarb anno 1341. XXVI. Ein ſtörriſcher Biſchoff. 1341.

Pretiſzlaus. I.

XXVII. Ein Schleſiſcher Edelman. Man wehlete jhn wie er gleich auff der Hohen Schuel zu Bononien ſtudierte. Caſimirus der König in Polen wolte / das das Biſthumb alleine bey den Polen bleiben ſolte. Aber dieſer Pretiſlaus lag diſsfalls ob zu Rom. Er war ein fleiſsiger Haußuater / kauffte von Boleſlao zum Brig die Stadt vnd Weichbildt Grotkaw/vnd beſſerte ſein Biſthumb ſo ſehr/das es hernach das güldene Biſthumb genennet ward. Vnd von der zeit her haben die Biſchoue zum meiſten theil auch die Weltliche Regierung in Schleſien verwaltet.

Der Biſchoff zu Breßlaw kaufft Grotkaw.

ER hat Gottfriden den erſten Biſchoff in Schleſien hoch geehret/ als der jhm dieſes Glück vnd Einkomen beſcheret / vnd richtete jm newe Gottesdienſt auff. Es iſt aber nicht gut / vnd wenig glück dabey / das man die Geiſtlichen vnd Schuel Lerer mit der Weltlichen Regierung beſchweret / Vnd gleich wie anfenglich die Abgötterey vnd falſcher Gottesdienſt in die Welt eingeſchliechen / durch Exempel/ die man nicht recht gedeutet/vnd mißbraucht hat. Alſo hat ſie die böſe nachkömung je lenger je mehr geheuffet vnd beſtetiget. Er ſtund dem Biſthumb vor fünff vnd dreiſsig Jar. Starb
1376. Anno 1376.

Theodoricus. I.

XXVIII. Etliche zelen dieſen nicht mit vnter die Biſchoffe /denn ob er wol gewehlet ward / hat er doch vom Bapſt keine Beſtätigung darüber erlangen können. Denn der Römiſche Hoff hatte hören ſagen von einem güldenen Biſthumb / darumb zoge der Bapſt die Einkommen an ſich/vnd ſchmeltzete in wenig Jaren bis in die 50000. Gülden heraus / Das ſein warlich köſtliche Anſchläge/ Gelt zu marckten.

Wenceſzlaus. I.

XXIX. War ein Hertzog von der Lignitz. Der Bapſt ſetzte jn gen Breßlaw / weil er Biſchoff zu Lübus war. Er war König VVenceſlao entgegen / darumb zwackte der Bapſt den Biſchoff vnd König in viel wege. Letztlich ward er mit Gelt geſtillet. Dieſer Biſchoff bawete das Thumbſtifft zu Otnochaw. Er reſignirte das Biſthumb Bapſt Martino/welchen das Concilium
1417. zu Coſtnitz erwehlete. Starb anno 1417.

Cunradus

Cunradus I. der Elter.

EIn Hertzog zur Ols/aus dem Glogawiſchen Stamme. Das Biſthumb warde jm auffgetragen vom Bapſt / durch befürderung Keyſers Sigismundi. Er war ein guter Muſicus, geneiget zur Fröligkeit vnd Wolluſt / war dazu freundtlich / vnd vberflüſſig mildt/hatte luſt zu lieblichen Harmonien in Geiſtlichen Geſengen / hat viel geſenge ſelbſt geſtellet. Er brachte viel Aberglaubiſche Abgöttiſche Heiligendienſte auff / zu ehren S. Heduigis der Schleſiſchen Fürſtin: Item S. Annæ, S. Iohanni dem Teuffer. Seine Verwaltung des Biſthumbs iſt vnglückſelig geweſt / denn es betraffen jn vnglückſeliche zeiten/ als die Huſſiten die Schleſi/vnd fürnemlich die Geiſtlichen Güter vnd Lande/erbärmlich verwüſteten. XXX

Dieſer Biſchoff hat groſſe luſt zu den Ceremonien.

AVff dem Concilio zu Baſel erlangete er ein Statut, das man niemandt Geiſtliche Empter zukommen laſſen ſolte / er ſey denn in dieſem Kirchſpiel geboren / oder ein Doctor in den hohen Künſten. Er ſtarb anno 1447/ vnd lies dem Biſthumb groſſe Schulden. 1447.

Petrus I. Nouack genant.

VOn wegen der groſſen Schulden/damit das Biſthumb vertieffet war / wolte ſich niemandt zu Verwaltung deſſelben vermögen laſſen / ob man es wol vielen Vermügenden Auslendern anbotte. Endtlich erwehlete man dieſen Petrum/ der in einem ſchlechten Dorff von Bawersleuten geboren war. Er war Doctor der Geiſtlichen Rechten / vnd Thumbprobſt. Ein wackerer hochgelarter vnd erfahrner Mann / durch ſein Sparſamkeit ſammelete er ſo viel / das er die von ſeinem Vorfahren verpfendete Güter wider löſete. Dieſer Biſchoff hat auch die Ceremonien vielfaltig gemehret. XXXI.

AVs gutem nützlichem bedencken / ordnete er an dis gemeine Gebet vmb den lieben Frieden / in der Kirchen offentlich zu halten / weil damals gleich der Türck in Vngern groſſen Krieg führete. Er brachte ein newe Form auff des ſpiegelfechtiſchen vmbtragens am heiligen Leichnams Tag / vnd vermehrete den Heiligendienſt am Tage aller Heiligen. Alſo wurden allgemach die Mißbreuche eingeführet vnd beſtetiget/ die nicht allein der alten Kirchen / ſondern auch den Einwohnern dieſes Landes vor alters vnbekandt waren. Er vnterhielt vnd fürderte trewlich Capiſtranum, der die Bernhardiner Mönche in die Schleſi brachte / vnd der durch ſeine Welſche liſt die vnſeren im Gehorſam deß Bapſts erhielte. Der Biſchoff forderte die gantze Cleriſey zu ſich in die Kirch/lies die Thüren verſperren/damit kein Volck hinein kommen kondte/ da thet Capiſtranus eine Oration, vnd ſtraffete die Sünden häfftig / vnd vermahnete die Geiſtlichen zur beſſerung jhres Lebens. Dugloſſus ſchreibet dieſer Biſchoff Petrus ſey geſtorben anno 1456. 1456.

Vnter dieſem Biſchoff werden die Kirchen in Schleſien allgemach mit aberglauben beſchmutzt.

Jodocus. I.

XXXII. Diſer Biſchoff rahtet zum Frieden.

JOdocus ein Behem / geborn aus dem hochberümbten Geſchlecht der Herrn von Roſenberg / ward noch jung / auff beförderung Königs Ladiſlai, zum Biſchoff erkohren. Er war ſehr gelehrt / beredt vnd weiſe. Jr viel in Schleſien riehten zu dem Kriege wider Behem : Aber dieſer Biſchoff riehte zum Frieden beſtendig / ſo ferrne man den mit ehrlichen Conditionen nur erlangen möchte. Deſſelben halben waren jhm jhr viel gehäſſig.

Er zog gen Rom zu Bapſt Pio von Sena, daß er möchte Friede ſtifften. Den Ertzbiſchoff von Creta, der jn derhalben / das er zum Frieden geneiget / hart ſchmehete vnd vbel ſcholte / bezahlte er mit gleicher Müntz. Vnd weil man merckte / das der Biſchoff nicht luſt hatte zum Kriege / ſchickte der Bapſt zu mehrmaln Legaten dahin / die blieſen Lerman / vnd ſchlugen auff der Heerdrommel / vnd brachten den gemeinen Man auff. Die Hiſtori dieſes Lermens hat der Cardinal zu Paui zu Rom beſchrieben.

DJeſer Biſchoff Jodocus predigte zu Breßlaw in Lateiniſcher ſprach / weil er der Teutſchen nicht kundig : Die Predigt muſte darnach ein anderer Teutſch thun.
1467. Er ſtarb anno 1467 / an den Nieren oder Lendenſtein wie ſichs anſehen leſt.

Rudolphus. I.

XXXIII.

DJeſer Biſchoff iſt aus einer vnberuffenen Stadt bey Mentz bürtig. Jſt ſeiner Kunſt halben ſo hoch entpor kommen : Hat zu Rom im Gerichtsſtuhl geſeſſen / vnd iſt mit den beyden Bäpſten / Pio Senenſi vnd Paulo II. bekanndt geweſen. Ward zum Biſchoff zu Lauentin erwehlet. Vnd ward von Paulo II. in Polen geſchickt / Allda hat er den Preuſſiſchen Krieg vertragen / doch auff gantz beſchwerliche Mittel auff deß Ordens theile.

JN Schleſien thet er nichts / denn das er Lermen blies wider König Georgen von Podiebrath. Vmb ſolcher ſeiner Anſchlege willen ward er / auff höchſtes bemühen vnd anhalten deß Königs zu Polen Caſimiri / zum Biſchoff in Schleſien erwehlet. Er war ein Weltmann / vnd brachte ſein Leben mit Weltlichen Hendeln zu. König
1482. Matthie holete er ſeine Braut aus Apulia. Starb am Schlag anno 1482. Die Thumbherrn trugen jhn ſelbſt zu Grab / denn ſie wahren jm günſtig.

Johannes IIII. genant
Rotus.

XXXIIII. Biſchoff Johann 4 iſt ſehr gelehrt geweſen.

ESt gelehrter geweſen denn alle ſeine Vorfahren. Jſt geboren zu Wemdingen in Schwaben. hat im Rechten ſtudiert zu Padua. Zu Rom hat er den Vallenſem gehört / deſſelben hat er ſich befliſſen / vnd jm nach geömet / vnd alſo ein zierliche vnd ſtadtliche Lateiniſche Oration zuwege gebracht / wie ſeinen Schrifften / die noch heut vorhanden ſein / ausweiſen. Er iſt mit den fürnemeſten Leuten / die zu ſeiner zeit gelebt haben /

ben als Philelpho, Guarino vnd Pogio, bekandt geweſen. Bapſt Pius Senenſis hat offt ſehr freundlich an jn geſchrieben.

ERſtlich war er Königs Vladiſlai, vnd darnach Keiſer Friderichs Rath/ bey dem er die fürnemeſten Reichsſachen verwalten thet. Nachmals kam er in kundtſchafft mit König Matthia/ welcher zur ſelben zeit gelerte Leute mildiglich vnterhielt/ als ſonſten kein König in der gantzen Welt/ Der gab jm als bald vertröſtung auff das Biſthumb zu Breßlaw/ mit bewilligung des Bapſts/ als er zuuor Rudolpho im Biſthumb zu Lauentin ſuccedirt hette.

ER hat offt geſagt: Er ſey bey viel trefflichen fürnemen Leuten zu ſeiner zeit gros geacht vnd gehalten worden/ aber bey ſeinen Stieffverwandten ſey er durch ſonderliche ſchickung Gottes verhaſſet. Als er nach der Wahl im gewöhnlichen Proceß einher gieng/ erhub ſich ein ſchrecklich Wetter/ vnd als die groſſe menge Volcks in der Kirch ſich ſehr drängete/ hetten ſie bald die Thüren in der Thumbkirchen ausgehaben/ da ſie dann viel Leute erſchlagen hette. Diß Omen bedeutete einen groſſen Vnfall.

DIeſer Biſchoff Johannes fürete einen Erbarn/ eingezogenen Wandel/ brachte alle ſein müſsige zeit mit ſtudieren vnd Bücherſchreiben zu. Derhalben als die freyen Künſte vnnd Studia zur ſelben zeit wider begundten zu grunen/ vnd jme etliche grobe Mißbreuche mißfielen/ vnd er luſt hette zu guter Diſciplin vnd ordnung/ gedachte er wie er etliche vergebliche/ vnnütze/ ergerliche Ceremonien endern vnd abſchaffen/ vnd gute Diſciplin vnd Ordnung wider anrichten möchte.

JM Thumb waren dißmals viel geſchefftige/ ehrgeitzige/ ſtoltze Prelaten/ als das groſſe Einkommen vnd der Müſſiggang in vielen Hochmut vnd böſe Anſchläge erweckten vnd verurſachten/ darumb fiengen ſie an dem Biſchoffe/ als der jnen zu ſtrenge/ vnd ſo gnaw auff die Schantz ſehen thet/ zu widerſtreben.

DOch ſtellete Biſchoff Iohannes ab/ im erſten Jar ſeines Biſthumbs/ das vmbtragen nach Mittag/ am Tage Corporis Chriſti. Auch ſchaffte er andere Mißbreuche mehr ab/ die aus Aberglauben vnd vnachtſamkeit in die Kirche eingeſchliechen waren. Er wolte/ das man in der Kirchen den alten Gregorianiſchen Geſang wider einfüren vnd gebrauchen ſolt/ der etwas reiner iſt. Vnd ſchaffete die Muſica auff vier oder mehr Stimmen ab/ nennte denſelben Geſang den krauſen Geſang. Etliche Thumbherrn warff er ins Gefengnis/ die ſich mutwillig wider jn aufflehneten/ daraus erwuchs noch mehr Zwiſpalt vnd Widerwertigkeit.

Hat in der Kirchen etliche Mißbreuche abgethan vnd geendert

Als er nun des haſſens vnd neidens kein ende ſahe/ vnd die Schmehungen jm durchs Hertz giengen/ nam er jm vor/ einen Coadiutorem bey ſeinem Leben neben ſich zu ziehen/ Damit er ſich alſo nicht allein wider ſeine Widerſacher verwahrete/ ſondern auch/ das er/ wann er einen Gehülffen hette/ ſeines ſtudirens deſto beſſer möchte abwarten. Aber dieſer Anſchlag iſt vbel gerahten.

DEnn die Fürſten in Schleſien begerten/ er wolte zum Coadiutor annemen Fridericum, Hertzogs Caſimiri zu Teſchen Son/ welcher zu Bononien ſtudirte. Ehe aber diß kondte ins Werck gerichtet werden/ kam dazwiſchen ein/ Iohannes Turſo, ein fürnemer/ reicher vnd gros vermögender Herr/ der mit dem Biſchoff zu Padua in ſeiner Jugent kundtſchafft bekomen. Derſelbe bemühete ſich hefftig/ auch durch Geſchenck an den groſſen Höfen/ ſeinem Sone zum Biſthumb zu verhelffen.

BIſchoff Iohannes ſchub dieſe verdrieſliche Sach mehrentheils auff die Thumbherrn/ die vnternander ſehr partheyſch vnd vneinig waren/ Opicius Colo/ der den Glogawiſchen Krieg erreget/ vnd viel vnglück geſtifft/ widerſetzte ſich den Schleſiſchen Fürſten mit macht. Dieſem widerſtunden die andern Thumbherrn/ vnd hatten auch ein ſonderlichen Beyſtand auff jrer ſeiten. Opicius fürete mit ſich vmbher einen hauffen

Reuber vnd vnzüchtige Weiber vom Adel/vnd ſtellete ſeinen Widerpart nach Leib vnd Leben.

Innerliche Spaltung vnd Vneinigkeit in dem Thumb zu Breslaw.

DArauff wurden Schmähſchrifften angeſchlagen/ vnd vnter das Volck ausgeſprengt/ die waren voller Läſterungen/ vnd ſagten von vnſchamparn Sachen vnd Geſchichten: Alſo das in denen im Thumb geſchriebenen Annalibus die Wort dauon geſchrieben ſtehen: Sie wurffen einander ſolche ſachen für/ die kein Gauckler keinem Lotterbuben/ kein Mörder keinem Reuber/ kein vnzüchtig Weib keiner Huren/ vorwirfft/vnd vermeineten doch dabey/das ſie mit vnſchüldigen Henden Meſſe hielten.

JCh wil hieuan nicht weiter melden/ſondern gewiß iſt es/das zu dem mal vieler Leut Gemühter in dieſem Lande/ durch dieſe grewliche Exempel vnd Hendel ſehr geärgert/vnd der Geiſtligkeit feindt vnd gram ſein worden/ biß das Liecht der reinen Lehr angieng/ die namen die begierigen/ erſchrockenen vnd zweiffelhafftigen Menſchen mit freuden an.

Turſo ſtillete die jenigen/ ſo auch vmb das Biſtumb worben/ mit Geſchencken/ vnd erhielt es vor ſeinen Son. Biſchoff Johannes verwaltete auch ein zeitlang das Weltliche Regiment/denn er war Oberhauptmann in Schleſien/ vnd in ſeiner Stadt Neiß ward Hertzog Nicolaus von Oppeln gericht/welchs zuuor von einer Fürſtlichen Perſon vnerhört. Letzlich/als er durch vnfall der Gezeiten/vnd böſer Menſchen Verfolgung/ ermüdiget/ entzog er ſich von den weltlichen Geſchäfften/ vnd brachte ſein Alter mit ſtudiren zu/ vnd ſtackte immer zu in ſeiner herrlichen vnd ſtadtlichen Bibliotheca.
1506. Starb am tag Agnetis, anno 1506.

Johannes V.

XXXV. Dieſer Biſchoff iſt aus dem Geſchlecht der Turſſen zu Cracaw. Er ward mit groſſer Beſchwer angenommen. Die Fürſten vnd Stände in Schleſien wurden verſöhnet/durch nachgebung etlicher Sachen/darüber man zuuor viel gezanckt vnd geſtritten. Die Geiſtlichen waren dieſem Biſchoff Turſo auch nicht ſonderlich holdt/ vnd verachteten jn/ als einen trägen vnd nichtigen Regenten. Er war ein mitſamer/ friedtliebender/ freundtlicher Mann/der niemandt beleidigte. Auch war er nicht vngelehrt/ vnd hatte gelehrte Leut gern vmb ſich. Gegen die ſtudirenden Perſonen/erzeigte er ſich auch mild vnd freygebig. Er hatte viel Schulden gemacht/ denn etliche hochmütige ſtoltze Thumbherrn erregten jhnen vnd dem gantzen Geſtifft viel vnd mächtige Feinde vnd Widerwertigen/ die fügeten dem Biſthumb offt groſſe Schäden zu.

XXXVI. AVff Biſchoff Turſen folgte im Biſthumb einer vom Adel/ D. Jacobus von Saltz/ Häuptman des Glogawiſchen Fürſtenthumbs/ Deſſen weisheit vnd tugent fürnemlich bey Keyſers Caroli V. Erwehlunge zu Franckfurt am Mayn erſchollen/ die hat ſich darnach die gantze zeit ſeiner Biſchofflichen Verwaltung vber bey jhm glücklich eräuget. Denn als aus ſonderlicher Verſehung vnd Schickung Gottes/ die Verenderung ſo aus dem Religionſtreit erwachſen/ zu der zeit verlieffe/ dempffte er dieſe Spaltung gantz weislich vnd beſcheidentlich/ vnd lies ſich zu vnbillicher Verfolgung newer an vnd auffgehenden Kirchen keins weges verreitzen.

Dieſer Beſcheidenheit beflisse ſich auch der nachfolgende Biſchoff Baltzer von
XXXVII. Promnitz/ einer vom Adel aus dem Freyſtättiſchen. Derſelb erhielt durch ſeine Moderation guten Frieden vnd Ruhe in dieſem Land/ vnd einigkeit vnter den Ständen.

Denn

Denn dieſe weiſe vernünfftige Biſchoffe verſtunden wol / das Regenten billig eins gantzen Landes Wolfart in acht haben / vnd das man offt / wie in einem kräncklichen verlebten Leibe / etwas vberſehen / lindern vnd nachgeben müſſe: Vnd das wenn man (wie vorzeiten ein Sprichwort war) nicht gerade zuſchiffen kan / ſich als denn nicht gebüren wölle / durch grimm / haß vnd hartnäckigkeit gemeine beſchwerungen zu heuffen vnd zuuermehren: Sondern das man beſſer thu / man fahre einen andern Weg / verſuche ein andre Bahn vnd Schiffart / lindere mit beſcheidenheit die Gebrechen vnd vorfallende Mengel / vnd heile alſo den gemeinen Schaden.

ES befunden die Kirchen / das einer Reformation von nöten / darumb wolten ſie nicht / weil das Liecht deß Euangelij auffgangen war / das man das Volck die alten Mißbreuche zu halten zwingen ſolt / wider jr Gewiſſen / Denn in ſolcher verwirrung der Gemüther wird die Anruffung gehindert / vnd wenn nicht gute Prediger vorhanden ſein / die da die Leute offentlich vnterrichten / ſaſſen offt zweifelhafftige Leute jrrige Meinungen / die den Seelen vnd gemeinen Frieden nachtheilig vnd verfänglich / wie ſolches etliche betrübte Fälle vnd Exempel / ſo ſich in dieſem Land Schleſien zugetragen / bezeugen.

Der Religionſtreit ſol nicht mit Waffen vnd Krieg entſcheiden werden.

DArumb lieſſen jnen dieſe weiſe Biſchoffe dieſe freundtliche vnd recht höfliche Moderation vnd Meſſigung gefallen / das kein Theil das ander an ſeiner Religion hindern oder jrren ſolt / ſondern das man allerſeits ſolte gegen einander friedlich leben / vnd ſtille halten. Denn ſie wuſten / das in Bürgerlichen Spaltungen allzeit mitſame vnd gelinde Rahtſchläge / Mittel vnd Wege heilſamer ſein / als hitzige vnd geſchwinde: Vnd das man deren gewiſſen / welche die Mißbreuche in der Kirchen verſtehen / vnd ſie gern meiden wolten / mit vergebnem widerhalten vnd wehren / vnbillich beſchweret / dadurch leichtlich ein Zugang eröffnet werden kan / zu jrrigen vnd dem gemeinen Frieden hochſchädlichen Meinungen.

WErden vnſere Nachkommen dieſe weiſe Moderation künfftig auch in acht halten / werden ſie nicht allein Gottes furchte vnd wahre Anruffung vnter dem Volck erhalten / ſondern auch dem Vaterlandt Fried vnd Gemach ſchaffen / vnd innerliche Verfolgung verhüten.

BIſchoff Jacob ſtarb anno 1539 / den 25 Auguſti. 1539.

BIſchoff Baltzar aber ſtarb anno 1561 / den 20 Januarij. Von dieſen Biſchoffen wil ich dieſer vrſachen halben weiter nichts melden / weil dieſe meine Chronica bey König Ludwichs Vntergang wendet / vnd weil dieſer frommen Biſchoffe in der vorgehenden Hiſtori viel vnd offt gedacht wird. 1561.

DAmit ich nun das gantz Werck mit einem kurtzen Epilogo beſchlieſſe wil ich ein kurtze Erzehlung von gemeinem Zuſtande / wie der jetzt vor Augen iſt / hinzuſetzen.

ES iſt in dem Land Schleſien / Gott Lob vnd Danck / innerhalb achtzig jaren kein Krieg noch Verwüſtung vorgefallen: Vnd wiewol die Regiment / ſonderlich in dieſem ſchwachen Alter der Welt / nicht ohne beſchwerungen vnd müheſeligkeit ſein / doch müſſen alle Einwohner deß Landes Schleſien mit danckbarem Gemüht bekennen / das bißher vnter vnſer gnedigen Obrigkeit das Regiment alſo geſchaffen geweſen / das wir alleſampt ein ſtilles vnd friedliches Leben in aller Gottſeligkeit vnd Erbarkeit haben führen mögen / Wie der Apoſtel ſaget.

ALs die Mitternächtiſchen vnd Barbariſchen Völcker die Römiſche Monarchi zerriſſen / ſagen die Hiſtorien / das dazumal die Klage vber den HERRN Chriſtum gegangen ſey / als das von wegen der verenderten Religion / vnd verlaſſung deß alten Gottesdienſts / vnd das man die alten Götter abgethan / das Reich den vngehewern Völckern zum Raub worden ſey: Gleich ein ſolche klage führen jetzt auch jr viel / vnd geben vor / das von wegen der jetzigen Verenderung der Religion / vnd abſchaffung et-

licher Misbreuche in der Kirchen allerley Widerwertigkeit vnd allgemeine Beſchwerungen erwachſen.

ABer / wie zu allen zeiten breuchlich / wann der Son Gottes/gleich wie in der Nacht des allererſten Oſterfeſts geſchach/ durch die Welt ein Durchgang thut/ſo tilget er die gewaltigſten Reich in der Welt / wegen der Gotteslesterung vnd anderer Sünden halben / vnd ſtürtzet erſchrecklich zu bodem auch die gewaltigſten vnd fürnemeſten Leut/die ſeiner Warheit widerſtreben. Alſo iſt kein zweiuel/ das auch jetziger zeit der HERR Chriſtus Europam, wegen dero von vielen Jaren her vberheufften/vnd dazu mit grawſamkeit geſchützter vnnd vertheidigter Abgötterey /vnd ſonſten vieler anderer Sünden willen/nicht aber von wegen des Bekentnis der Warheit/ ſtrafft vnd heimſucht / Dennoch ſollen wir Gottes Güte vnd Wolthat in dem erkennen/das er vns bisher die Straffen vnd gemeines Elend gnediglich gelindert/vnd daneben eine Kirch vnd zimlich Regiment in dieſem vnſerm Vaterland erhalten hat.

Schleſië ſtun de wol bey Regierung Keiſers Ferdinandi.

DAs ende vnd Ziel aller ehrlichen Verſamlungen ſol ſein fortpflantzung der waren Göttlichen Lere / vnd anderer guter vnd nützlicher Sachen / vbung aller Wolthaten gegen einander / gute erziehunge vnd vnterrichtung der Jugent / vbunge guter Tugenden / als nemlich der Gerechtigkeit / Wolthetigkeit / Warheit vnd dergleichen. Dieſe Stück alle hat vnſer geliebtes Vaterland / bey Regierung Keiſers Ferdinandi, mildiglich erlanget vnd bekomen.

DEnn an vielen enden in Schleſien ſein die Kirchen Gottſeliglich beſtellet/vnd werden die Leute von Gott /von ſchüldigen Gehorſam gegen der Obrigkeit/vnd andern von Gott befohlenen Wercken / trewlich vnd gründlich bericht. So werden auch in den Schulen dieſes Orts / viel tapffere Ingenia in mancherley guten Künſten wol angebracht / die man in Kirchen vnnd Weltlichem Regiment nützlich gebrauchen kan.

Gelert Leute in Schleſien.

VOr wenig Jaren waren ſehr berhümbte Vrſinus Velius, Keiſers Ferdinandi Poëta, der Herr Trotzendorff / D. Iohannes Mezlerus, D. Heſſus, D. Moibanus, Eraſmus Benedictus. An Hertzog Friderichs I I. zur Lignitz Hofe iſt beſchryen geweſen der Edle/Ehrnveſte Herr Wolffgang Bock/ein ſehr gelerter vnd trefflicher Man/ D. Faber nennt jn in ſeinem Poëmate mit einer luſtigen Compoſition Lycotragum. Er bewieſe ſeine Liebe vnnd Gottſeligkeit gegen dem Vaterland / wie zuuor offt/ doch fürnemlich anno 1546. zu Breßlaw / als die Schleſier mit den Behmen (welche des Lands Schleſien Freyheiten in vielen fürnemen Puncten anfechten theten) in eim groſſen Streit ſtunden/D. Philippus Gundelius, ein gelerter vnd beredter Man/brachte der Behem Klage vor/mit einer / wie man ſagen wil/viel Jar anher bedachter vnd gefaſter Oration/ Dagegen vertheidigte D. Bock das Vaterland / mit einer ernſtlichen / zierlichen/ ſteiff vnd wol gegründten / doch ſchnell gefaſſeten Oration/dazu jm der Rath zu Breßlaw Argument vnd Priuilegia verliehe.

ES hat das Land Schleſien / fürnemlich aber die Stad Breßlaw /in kurtzer zeit etliche gelerte / Gottsfürchtige / vnd dazu Weltweiſe/berhümbte Männer verloren/ Nemlich vnd erſtlich Franciſcum Fabrum, einen dapffern Mann /vnd guten Poeten/ jren Stadtſchreiber/deſſen Trewe / Verſtandt vnd Fleiß/dieſe Stad in hochwichtigen Sachen gnugſam gemerckt vnd erfaren. Er war ſehr gelert/ vnd machte aus ſonderlicher geſchickligkeit vnd begnadung ein köſtlich vnd volkomen Carmen Heroicum/vnd wandte ſolche ſeine Kunſt an zur Zierde ſeines Vaterlands. Wiewol er aus verhinderung vielfeltiger Geſchefften nicht weil hette/ ſein Carmen, als wol billich/vnd er gern gewolt/ aus zu poliren vnd zu ſtaffiren.

JN

JN dieſer Stadt iſt auch diß jar geſtorben Herr Wilhelm von Kurtzbach/ Röm. Keyſer. May. Cammerpreſident/ rc. deſſen Erudition, Geſchickligkeit/ Weisheit vnd Beſcheidenheit dieſem gantzen Landt ſehr nützlich vnd zutreglichen geweſen.

Darnach am Tage Scholaſticæ verſchiede Herr Johann Morenberger. Dieſer war (wie vorzeiten Keyſer Auguſtus von dem verſtorbenen Cicerone ſagte) ein beredter Man/ vnd Liebhaber deß Vaterlands.

VNd nach dem er viel jarlang von dem Erbarn Rath zum Auffſeher vber Kirch vnd Schulen geordnet/ hat er in dieſem fürnemmen Ampt ſich gegen die Lehrer vnd ſtudirenden dermaſſen milt vnd freygebig erzeigt/ das alle Gelehrten dieſes Mannes Gedechtnus mit danckbarem Gemüht allzeit billich erhalten. Denn wie S. Paulus ſeinem geliebten Philemoni mit den allerlieblichſten worten danckſaget/ wegen der wolthaten/ die er der Kirchen erzeiget hat/ vnd ſpricht: Die Hertzen der Heiligen ſind erquickt durch dich/ lieber Bruder/ rc.

Alſo hat dieſer Mann/ durch ſeine befürderung/ die der Kirchen vnd gemeinen Nutz erſprieslichẽ Studia gefürdert vnd geziert/ vnd hat den Kirchendienern Herbrig/ Vnterhalt vnd andere Wolthaten mehr geleiſtet. Auch iſt in der Stadt Breßlaw den 29 Octobris anno 1566 eines vnzeitigen Todes/ an einem Feber/ aus dieſem Jammerthal zu Gottes vnd aller ſeligen ewigen Gemeinſchafft ſeliglich abgefordert worden. M. Adamus Cureus/ ein einiger vnd allerliebſter Bruder Joachimi Curei/ der dieſe Annales geſchrieben hat/ nach dem er lenger denn vierzehen jar das Euangelion Chriſti in der Stadt Breßlaw trewlich vnd fleiſſig gelehrt vnd geprediget. Sein Epitaphium, das jhme zu gedechtnis auffgerichtet/ folget hernach. M. Adamus Cureus.

M. Adamo Cureo Freiſtadienſi/ welcher der reformirten Kirchen in Schleſien zu ſeiner zeit fleiſſiger Auffſeher geweſen/ in dem er die Kirch der hochberümpten Stadt Breslaw/ mit groſſen trewen/ fleis vnd fürſichtigkeit verwaltet/ vnd darin gelehret/ groſſe mühe vnd arbeit ausgeſtanden/ deſſen fleis/ die mit jhme vberein ſtimmenden Lehrer in einigkeit der Lehre zu erhalten/ nimmer gnugſam kan gepreiſet werden. Grabſchrifft M. Adami Curei.

ZV gedächtnis dieſes/ von geſchickligkeit des Gemühts/ groſſer Kunſt lieblicher Beredſamkeit/ vnd den geſittſamen Geberden/ fürtrefflichen vnd mit Gaben des Glaubens vnd lebendiger Widergeburt beſeligten Mannes/ haben die ſeinen mit Zeheren/ vnd in frölicher Hoffnung/ dieſe Grabſchrifft geſtellet. Er hat gelebt 39 jar/ 4 Monden/ 15 Tage/ hat ſeinen Geiſt ſeinem Himliſchen Vater auffgeben anno 1566/ den 29 Octobris/ Hat ein ehrlich Begrebnis gehabt/ vnd iſt mit groſſem betrübnis/ weynen vnd wehklagen/ der gantzen löblichen Stadt/ den 31 Octobris/ zu ſeinem ſeligen Ruhbettlein beleitet worden. Er iſt geborn zur Freyſtadt/ aus einem ehrlichen Geſchlecht/ das zuuor auch etliche gelehrte Leut gegeben/ Nemlich die drey Dobergaſten/ vnter denen Martinus Dobergaſt ein berümpter Mann/ ſeiner Kunſt vnd Beredſamkeit halben/ von König Sigiſmundo (der jn ſehr liebte) zum Lehrer in der Kirchen zu Cracaw beruffen ward. So iſt auch Caſpar Jung/ Adami Curei Grosmutter Bruder/ Hertzog Friderichs II. zur Lignitz Cantzler geweſt/ den hat der Hertzog vnd alle Stände/ ſeiner Trew vnd Geſchickligkeit halben/ lieb vnd wehrt gehalten. Vber diß ſind noch viel fürnemer/ mit Gaben der Natur vnd deß heiligen Geiſtes/ begnadete Männer von Schleſiern im Leben/ die mit jhrer Weisheit vnd Tugent der Kirchen vnd gemeinen Nutz/ durch Gottes Verleihung/ nützlich verſtehen/ vnd trewlich dienen.

Am Keyſerlichen Hofe ſind von Schleſiern an Wirdigkeit/ Anſehen vnd Verſtandt hochberümpt/ auch Hof vnnd geheime Rähte/ vnnd andern die Geſtrengen Edlen/ Herr Joachim von Berg: Herr Georg Mehl Doctor/ deß Königreichs

Behem Deudſcher Vice Cantzler / D. Iohannes Crato, Keiſerlicher Leibartzt. Am des Churfürſten zu Sachſſen Hofe Herr Abraham von Bock / Herr Hieronymus Kiſewetter / Cantzler. Alle beyde hochgelerte / beredter vnd fürtreffliche Menner. Der hochberhümbte Mann D. Frantz Teige von der Freyſtadt / ein Rechtsgelerter / iſt viel Jar des Hertzogen in Preuſſen Rath geweſen / wird ſeiner Beſcheidenheit halben / vnd das er der Gerechtigkeit ſtäts beygepflicht / von menniglich gerhümet.

König Matthiæ Vrteil von den Schleſiern.

SO haben ſie auch die vnſeren in ehrlichen Kriegsſachen vnnd Leufften / offt Ritterlich vnnd wol erzeiget vnd verhalten. Ich finde in einem alten geſchriebenen Buch / als die Herrſchafft in Schleſien König Matthiam zu beſchützen des Landes Schleſien / wider König Georgen von Podibrath / erfordert / das ſie dem König Matthiæ zu entboten / das in Schleſien mehr den ſiebentzig vor feindlichem Anlauff verwahrete Städt / vnd das auch Kriegsleute darinne zu finden. Wie denn auch König Matthias, nach dem er der Schleſiſchen Kriegsleut gelegenheit erfaren / geſaget haben ſol. Die Schleſier / wann ſie zu Haus bleiben / vnd nicht weit auskomen / tügen wenig zu Kriegsleuten. Aber wann ſie in Kriegshendelen verſuchet vnd angebracht werden / gelten ſie mehr als ein Mann. Dieſe des weiſen vnd großmütigen Königs Rede miſſet den vnſern zu / das ſie gelernig / vnd guter Sachen ſchig / auch daneben groſmütige Leute ſein. Wie es denn offenbar vnd am Tage iſt / das etliche vom Adel aus Schleſien / mit groſſem Rhum / vnnd ſonderlicher Trew vnd mannlichen Mut / newlicher Jare / in andere Land Reuter vnd Knechte gefüret haben.

XXXVIII. ALs ich dis ſchriebe / iſt bis ins ſiebende Jar Biſchoff zu Breßlaw / vnd öberſter Keyſerlicher Haubtman in Schleſien / der Hochwirdige Fürſt vnd Herr / Herr Caſpar von Logaw / etc. welcher aus einem Edlen Geſchlecht im Schweidnitziſchen geboren / ein ſehr gelerter vnd hochbegabter Herr. Die Haubtmanſchafft des Fürſtenthumbs Glogaw verwaltet der Wolgeborne Herr Caſpar / Herr von Kitlitz zur Malmitz / etc. ein trefflich gelerter Herr / ein Liebhaber der Gerechtigkeit / der die ſtreitigen Partheyſachen / mit ſonderer Beſcheidenheit / in der güte beyzulegen pflegt. Welcher von wegen ſeines geneigten Gemüts / das er zu Kirchen vnd Schulen tregt / nicht vngleich iſt Olympio / dem Haubtman zu Nazianzen / den ſein Biſchoff Gregorius nach der lenge preiſet.

DIs 1586. Jar verwaltet die Haubtmanſchafft des Fürſtenthumbs Glogaw / Herr Carl / Herr von Biberſtein / etc.

GLeich dieſe zeit berieff der Rath zu Breßlaw zum Lerer der reformirten Kirchen D. Iohannem Aurifabrum Vratiſlauienſem, Doctor Heſſen Eydam / einen groſſen Theologum, vnd in allen Künſten hocherfarnen / Gottſeligen / frommen / beſcheidnen / fried vnd einigkeit liebenden Mann / der in der Hohen Schuel zu Wittenberg offentlich geleret / auch an der Seekant viel Kirchen wol beſtellet vnd verwaltet hat. Aber ich erwehne der lebendigen mit forcht / dieweil die Tugent erſt nach dem Tode herfür komet / vnd leuchtet.

ITziger zeit iſt zu Breßlaw der vornemeſte Lerer der Euangeliſchen Kirchen / Doctor Eſaias Heidenreich. Zur Lignitz aber Herr Leonhard Krentzheim M. fürtreffliche Hochgelarte Menner / Wie jhr beider ausgegangene nützliche Bücher vnd Schrifften reichlich bezeugen. Zu Sagen ſteht der Euangeliſchen Kirch trewlich vnd nützlich für M. Laurentius Widemanus Saganenſis 1586.

HJemit wil ich dis Werck / das die Liebe des Vaterlands von mir erzwungen/ mit dieſem hertzlichen Wundſch / welche Arbeit (wie man vorzeiten ſagte) einem am leichſten ankompt/beſchloſſen haben / vnd bitte den ewigen Vater vnſers HERRN Jheſu Chriſti / Er wolle ſelbſt Haußhalter / Hertzog vnd Regent in vnſerm geliebten Vaterland ſein/vnd Gnad verleihen/ das dieſes Land warhafftig ein Campus Elyſius, das iſt / ein Sitz der Seligen / ein Herberg vnd Wonunge der waren Religion/Zucht/ Erbarkeit vnd aller guter Tugenden/ ſein vnd bleiben möge. Vnd wolle von dieſem Lande/vnd vnſern Hüttlein vnd Wonungen / der grauſamen Türcken/ Tattern vnd Moſcowiter Sebel / die nur Kirch vnd Weltliche Regiment verwüſten vnd zerſtören/ gnediglich abtreiben vnnd abwenden. Der gütige Gott verleihe vnd gebe / das der Friede vnſer Land/ wie ein Waſſerflut/wäſſere vnd befeuchte/das wir die Einwoner darinn vnſere Hertzen vnnd Gemüter bereiten/zu der Liebe vnſers rechten Vatterlands/das im Himel iſt.

Dritter Theil der Schleſi-
ſchen CHRONICA.

**Darinne zu finden / was vor gedenck-
wirdige Sachen im Land Schleſien / von deren zeit an /
da die vorigen zwey Theil auffhören / vnd ſonderlich vom Jar 1529.
bis auff dieſe zeit / vnd alſo vnter der Regierung der dreier Grosmechtigſten
Römiſchen Keiſer / nemlich FERDINANDI I. MA-
XIMILIANI II. vnd RODVLPHI
II. ſich zugetragen.**

Sampt einer Newen Abteilung des gantzen Lands
Schleſien / nach der itzigen gelegenheit.

Item /

Des Landes Schleſien Policey Ordnung / etc.

Alles auffs newe / mit ſonderm fleis zuſammen verfaſt / nach
Ordnung der Jarzal.

Durch

Heinrich Räteln zu Sagan.

Anno M. D. LXXXVII.

Dritte Theil der Schle-ſiſchen CHRONICA.

Ferdinand der Erſte dis Namens/ Römiſcher Keiſer etc. Auch zu Vngern vnd Behem König etc. Oberſter Hertzog in Ober vnd Nider Schleſien etc.

DIs dritte Teil der Schleſiſchen Chronica/ Hebt ſich an / bey der groſſen verenderung/ ſo ſich dieſer zeit in Schleſien/ beyderſt in der Kirche / vnd Weltlichem Regiment begeben vnd zugetragen. Denn erſtlich was betrifft die RELIGION/ Haben vmb das Jar 1526. etliche Fürſten Stende vnd Stedte in Schleſien / das Bapſthumb allgemehlich faren laſſen/ vnd iſt anfenglich in der Heubtſtad Breßlaw / darnach auch im Hertzogthumb Lignitz/ vnd zur Freyſtadt die reformirte Religion angenomen worden. Deren Exempel in nachgehender zeit andere Fürſten/ Stende vnd Stedte auch nachgefolgt/ bis endlich der meiſte teil vnter jnen der reformirten Religion teilhafftig worden. Zu Breßlaw ſein die erſten Lerer der reformirten Religion geweſen/ Doctor Ambroſius Moibanus vnd Doctor Johann Heſſus / Dieſe fürtreffliche Hochgelarte Menner/ haben die Bepſtiſchen Jrrthumb vnd mißbreuche gantz beſcheidentlich taxirt / vnd die Reformirte Religion friedlich vnd ſittiglich dem Volck eingebildet/ vnd doch daneben menniglich zum gehorſam gegen der Obrigkeit/ vnd friedlichem wandel ermant.

Die Religion vnd Obrigkeit verendert in Schleſien.

JM Lignitziſchen Fürſtenthumb haben etliche Gelerten in Kirch vnd Schulen ſich anfenglich der Reformirten Religion angenomen / nemlich / Johann Sigmund Werner genant Pfarherr / Fabian Ekkel Diaconus / Valentin Krautwalt: aber nicht lang hernach haben ſie ſich zu Caſpar Schwenckfelden von Oſſig im Lignitziſchen / Welcher verfüriſche Leren vom mündlichen Wort/ vom Geiſt/ von der Rechtfertigung / vom Miniſterio vnd von den Sacramenten auff die bahn brachte/ geſchlagen/ vnd heimlich ſeine Lere fortſetzen vnd ausbreiten helffen. Endlich hat Hertzog Friedrich der ander Hertzog zur Lignitz etc. ſolchs erfaren / vnd hat die jrrige Lerer abgeſchafft. Schwenckfeld weil er in Schleſien nicht platz/ begab ſich ins Reich gegen Straßburg / Setzte mit ſeiner Lere fort/ Ward aber von D. Luthern vnd andern Gelerten mechtig widerlegt vnd eingetrieben.

Caſpar Schwenckfeld ſtrewet ſeinen Jrrthumb aus in Schleſien.

DArnach trug ſich auch in der Weltlichen Herrſchafft des Landes Schleſien/ eine groſſe verenderung zu. Denn nach dem König Ludewig zu Vngern vnd Behem das Edle junge Blut / im zwenzigſten Jar ſeines Alters/ im Kriege wider den Türcken jemmerlich vnd bößlich vmbkomen. Stunden dieſe Lande nicht allein in groſſem betrübnis / wegen jres verſtorbnen Königs vnd Erbherrn/ ſondern ſchwebten auch in groſſem kummer vnd ſorgen / wegen des Sighafften hereindringenden grawſamen vnd erſchrecklichen Feindes des Türcken / Derhalben hielten die Stende der Kron Behem fürderlichſt rath / wen ſie in ſolchen fürſtehenden nöten zum Könige erwehlen wolten/ der dieſem mechtigen vnd gewaltigem Feinde zu widerſtehen vermöchte / Schluſſen endlich eintrechtig vnd einhellig auff FERDINANDVM Ertzhertzogen zu Oſterreich / Keiſers CAROLI V. des Grosmechtigen Herrn von vielen Königreichen/ Land vnd Leuten / Brudern/ welcher Ferdinand auch des verſtorbenen König Ludwigs leibliche Schweſter Frewlin Annam zur Ehe hett. Dieſer Wahl des newen Königs zu Behem/ erfrewete ſich menniglich/ vnd jederman danckte

Ferdinand König in Behem / Hertzog in Schleſien.

Gott/das er jnen widerumb einen jungen Weiſen vnd mechtigen König verliehen/der dieſe Lande vor dem Türckiſchen Bluthunde zu ſchützen gelegenheit haben würde. Hierauff worden zu Breßlaw freuden Fewr vnd Triumph angeſtalt. König Ferdinand wurde zu Prag im Schloß ſampt ſeinem König: Gemahl gekrönet am 24. Februarij/1527.

Als nu das Königreich Behem wider mit einem Könige vnd gewiſſen Heubt verſehen/vnd die Vngern nun auch einen andern König haben ſolten/erinnerten ſie ſich der Verträge/ſo weiland disfals zwiſchen der Kron Vngern vnd dem Hauß zu Oſterreich auffgericht/befunden auch fur rathſam/das es gut ſey/das beide Königreich Vngern vnd Behem zu gleich vnter einem König ſein möchten. Wehleten derhalben meiſten teils vnſern Lands Herrn Ferdinandum König zu Behem.

Johan Weida.

Aber (das Gott geklagt ſey) etliche wenig Vngeriſche Herrn ſonderten ſich von dieſer Wahl abe/Vnd worffen Graff Hanſen von Zips Weiwoden in Siebenbürgen zum König auff. Aus dieſer zweytrechtigen Wahle/iſt hernach ſo viel vnheil vnd vnrath entſtanden/der nicht auszuſprechen iſt/Wie folgends wird zu ſehen ſein. König Ferdinand lies ſich dieſe zwieſpaltige Wahl nichts jrren/ſondern nam ſich vmb die Kron Vngern an/ſchicket Kriegsuolck hinein/das nam Ofen ein/vnd vertrieb den Weiden aus gantz Vngern. Derwegen begab ſich der Weida zum Türckiſchen Keiſer Solimanno, vnd bat jn vmb hülffe vnd beyſtand/Derſelb bewilligte/das er ſich ſeiner annemen/jn zum Könige in Vngern einſetzen/vnd wider König Ferdinand ſchützen wolte. Dis iſt der vrſprung/anfang vnd brunquell/der ſchrecklichen Türcken Kriege/die von dieſer zeit an/viel Jar nacheinander gewehret/vnd noch kein ende haben/Darunter die benachbarten Lande hoch bekümmert/vnd bemühet vnd noch teglich in ſorgen ſtehen vnd ſchweben.

König Ferdinand kompt gegen Breßla.

Ehe denn König Ferdinand zur Krönung in Vngern verrheiſete/kam er zuuor mit ſeinem Kö: Gemahl in Schleſien/den erſten Maij/1527. Alda ward er von dem Biſchoff/Fürſten vnd Stenden ehrerbietig angenommen vnd eingeholet/vnd thaten jhm die Fürſten vnd Stende (wie gewönlich) die Erbholdung/Darauff beſtetiget jnen der König des Lands allgemeine vnd jre ſonderbare Priuilegia, mit mehrer begnadung etc. Der Religion halben ward nichts gehandelt/ſondern der gütige frome König lies menniglich bey ſeiner Religion vnd Glauben. Dieſer zeit war Biſchoff in Schleſien/Herr Jacob von Saltza der Rechten Doctor/Hertzog Carl zu Mönſterberg war oberſter König: Heubtman in Schleſien.

Schleſiſche Fürſten.

Im Fürſtenthumb Lignitz vnd Brig/herſchete Hertzog Friedrich der ander/ein mechtiger Fürſt. Im Oppeliſchen/Hertzog Johan. Die Herrſchafft Jegerndorff Lubſchutz etc. hielte Marggraff Georg zu Brandeburg/Das Fürſtenhumb Croſſen Zallich etc. Marggraff Joachim. II. Churfürſt/Das Fürſtenthumb Sagen/Hertzog Georg zu Sachſen. Die andern Fürſtenthumb/als das Breßliſche/Schweidnitziſche/Jauriſche/Glogiſche etc hielte der König Erblich.

VOn Breßla aus/verfügte ſich König Ferdinand eilends in Vngern/vnd entpfieng zu Ofen die Krönung im Septembri. Alſo iſt vnſer geliebtes Vaterland Schleſien zu der Reformirten Religion/vnd zu gleich auch auff dieſelbe zeit vnter das Chriſtliche Hochlobliche Hauß zu Oſterreich komen. Vnter welchs Regierung es bisher ein zimlichen wolſtand/friedlichem vnd rühigem weſen/bis in die fünfftzig Jar vnd drüber geweſen/vnd noch iſt/Gott verleihe ferner ſeine gnade.

NAch dem der Türckiſche Keiſer Soliman einmal gewilliget vnd zugeſagt/den vertriebenen Weiden mit Krigsgewalt zum Könige in Vngern wider einzuſetzen/

1529. Türck belagert die Stad Wien.

Rüſtet er ſich dis Jar 1529. Vnd kam mit 300000. Man zu Roß vnd Fuß in Vngern vnd Oſterreich an/im Septembri/vnd belagerte den 26. tag deſſelben Monats die Stad Wyen zugleich an fünff örtern. Die Stad hielten inne Pfaltzgraff Philips am Rhein/etc. Graff Niclas von Solm/Rogendorff/Catzianer vnd andere Königliche Oberſten/etc.

Als die Belagerung der Stadt Wien in gantz Teudſchland/weit vnd breit erſchollen/Rüſtet ſich das gantze Reich. König Ferdinand gebot alſo bald auff/in Vn-

gern-

gern/Behem/Oſterreich/Mehren/Scheſien/Lauſitz etc. Carl Hertzog zu Münſterberg oberſter Heubtman in Schleſien ſchreib als bald einen Fürſtentag aus/Da kamen die Herrn/Fürſten vnd Stende zu Breßlaw zuſammen/vnd beſchloſſen König Ferdinand/in dieſer fürfallenden groſſen not 700. Pferd vnd 3000. Fußknecht/200. Wagen vnd 800. Wagenroß zuſchicken vnd zu vnterhalten. Darnach verglichen ſie ſich auch einer Defenſion ordnung/auff dem fall die Türckiſchen Streiffrotten Schleſien anfallen wolten. Sie teilten das Land in vier Quartir. Das erſte/die Fürſtenthumber Sagan/Gloga/Lignitz/Luben/Jaur/darüber ſolte Hertzog Friderich zur Lignitz Haubtman ſein/Vber das ander nemlich/das Fürſtenthumb Breßla/Wola/Steina/Rauden/Wintzig/Herrnſtad/Trachenberg/Prauſnitz/Militſch/Ols/Wartenberg/Bernſtad/Brig vnd Olaw/ſolte Herr Achatius Hanuelt Ritter/Haubtman ſein. Vber das dritte/Als die Fürſtenthumber Schweidnitz/Franckſtein Monſterberg/Neiß/Nimptſch vnnd Strelen/ſolte der Herr Biſchoff Haubtman ſein. Vber das vierde/nemlich/Fürſtenthumb Oppeln/Ratibor/Troppaw/Teſchen/Jegerndorff/die Herrſchafft Oderberg/Pleſſaw/Vladislaus/Lubſchutz/Neuſtettel/Zollich/Beuten etc. ſolte Hertzog Johan von Oppeln Haubtman ſein. Deme/weil bey ſeinem Quartir die gefahr zu nechſt vnd am gröſten/Herr Hennig Freudenthal zugeordnet. Dieſe 4. Oberſten ſolten/ſo bald der Feind das Land Schleſien an jeden einem ort angreiffen würde/auff des Königs Haubtmans auffbot/mit den jren auff ſein/wie derſelb die anzal anſetzen würde/es ſey mit dem 5. 10 15. oder 20. Manne oder auch wie der Man geſeſſen in Stedten vnd vffm Lande. Die Landſchafft aber ſolte von jederm Gut das 3000. gülden wirdig/ein gerüſt Pferd ausrichten/vnd auff 10. Pferde/einen Heerwagen beſtalt werden/Sie beſchloſſen auch/das die Grentzheuſer Prophantirt/vnd bewehret/angericht vnd befeſtiget/durch die 4. Heubtleute beſichtiget/Item/das Volck in jederen Quartir gemuſtert/vnd ſonderliche verſehung geſchehen ſolle/damit das Kriegsvolck zu Roß vnd Fuß mit Wehren wol ſtaffirt. Schleſiſche Defenſion Ordnung.

KVrtz zuuor ehe der Türck Wien belagerte/fertigten die Oberſten darinne/das vbrige Frawen Volck/Kinder vnd alte Leute aus der Stad/an ſichere ort/Aber ſie kamen den Türckiſchen Streiffrotten in die Hende/vnnd wurden erbermlich nidergehawen.

OBen iſt gemelt/was bey angehendem Euangelio/die Prediger vnd Gelerten zur Lignitz/für Irrthumb auff die bahn gebracht. Nu wuſte Hertzog Friderich wenig dauon/der fertigte aus derſelben Schwenckfeldiſchen Rotte/Fabian Ekkeln gegen Goldberg/daſelbſt das Pfarrampt zuuerwalten. Derſelb begegnet den Knaben/ſo am Sontag Lætare, nach Schleſiſchem brauch/den Tod austrieben. Da lieſſen die Knaben von jrem Geſang/vnd ſchryen/Herr Ekkel/tregt den Geiſt im Seckel. Das verdros dem Schwenckfeldiſchen Geiſt ſo vbel/das er ſich von dannen machte/Alſo wurde die Goltdbergiſche Schuel/vnd Bürgerſchafft des Schwenckfeldiſchen Geiſtes füglich los.

IN werender Belagerung der Stad Wien/lies der Türck das Kriegsuolck vnd Bürger in der Stad durch einen gefangnen ermanen/ſie wolten ſich gutwillig ergeben/ſonſt wolt er ſie alle mit Weib vnd Kind vmbbringen. Aber ſie verlachten dis drewen/vnd wehreten ſich Ritterlich. Die Türcken/weil ſie kein gros Geſchütz/vnd alſo wenig ausrichten kondten/richteten alle jren fleis die Stadmauren heimlich zu vntergraben/Aber die Landsknechte darinne/gruben dagegen/oder ſtutzten die Mauren mit Tramen/Alſo das im vmbfallen/die Mauren hynauswerts fielen/wie denn bey dem Kerndter Thor durch ein ſtück Mauer viel Türcken erſchlagen/die andern hinein zu komen verhindert worden. Als auch die Mauer gegen S Claren Kirch vber/an zweyen orten nider gefelt/vnd die Türcken zu Sturm lieffen/werden ſie von denen in der Stad gewaltiglich zu rück geſchlagen/vnd namen groſſen ſchaden.

AM dritten tage hernach ſtürmeten die Türcken abermal hefftig beim Kerndter Thor/ denen theten die vnſern Ritterlichen widerſtand. Die Türckiſchen Oberſten trieben die jrigen mit ſcheußlichem geſchrey/ ſchlagen vnd ſtreichen hinan/ Dagegen ermanten der vnſerigen Haubtleute/ das Kriegsuolck auch ernſtlich/ Da fochte man 3. ſtunden lang zum hefftigſten/ Aber die Türcken verloren den Sturm. Die ſchalt Soliman vbel/ vnd drawete jn allen den tod/ do ſie folgendes tags die Stad nicht eröbern würden.

DArauff geſchach abermal ein hefftig treffen/ Alſo das die Türcken mit hauffen in die Stad drungen/ Da lieſſen die vnſern von einem gelegenen Platz/ etliche Geſchütz vnter die hineindringenden Türcken abgehen/ dadurch erlegten ſie ſo viel Türcken/ das die andern lieber wolten von jren Oberſten erſchlagen/ als von der Chriſten Geſchütz dermaſſen zerſchmettert werden. Hiemit endete ſich die groſſe gefahr vor Wien/ vnd begunde dem Tyrannen der mut zu ſincken.

FOlgends tages gedachte Soliman abzuzihen/ entbote derhalben in die Stad/ Er ſey nicht dafür gezogen/ ſie zu eröbern/ ſondern mit König Ferdinando eine Feldtſchlacht zu thun/ Vnd alſo den ſtreit vmb die Kron Vngern zu erörtern. Weil aber der König nicht in Wien/ wolle er jhn anderswo ſuchen/ Sie wolten jm die Stad auffgeben/ wolt er ſie ſicher abzihen laſſen/ vnd ſtatlich begaben. Aber das Chriſtliche Kriegsuolck verachte dis anmuten. Drumb zohe der Türck des andern tags/ nemlich den 15. Octobris/ vor Wien mit ſchaden vnd ſpot ab. Als da er darfür bis in die 20. Stürme/ vnd 60000. Man verloren. Doch wütet er im abzug grawſamlich/ vnd fürete viel Tauſent gefangene Chriſten mit ſich hinweg. Auch ſatzte er den Weiden zum Könige in Vngern/ vnd zoch wider nach Conſtantinopel.

Türck zeucht ab vor Wien.

VBer ſolchem des Türcken abzug/ vnd Göttlichem ſchutz erfrewete ſich gantz Deudſchland/ vnnd ſonderlich die benachbarte Lande/ Öſterreich/ Behem/ Mähren/ Schleſien/ etc. Die danckten Gott/ vor dieſe gnedige errettung vor dem grawſamen Wüterich. Dieſer Türckiſche Keiſer SOLIMAN iſt in nachfolgenden Jaren/ noch zwey mahl mit vnzehelichem Volck wider in Vngern eingefallen/ Aber Gott hat jme widerſtanden/ Wie hieuon an ſeinem ort ſol geſagt werden.

VMb dieſe zeit verlieſſen dieſes orts/ viel Ordens Perſonen/ Münch vnd Nonnen/ die Klöſter/ vnd worden Ehelich. Die gnedige erhaltung vnd beſchützung der Stad Wien/ hat ſonder zweiuel zuuor angedeutet/ der fall der Kirchſpitzen zu S. Eliſabeth in Breßla/ Welche ob ſie wol ſehr Hoch vnd ſchwer von Holtz vnd groſſer laſt/ dazu mit Kupffer vnd Bley gedeckt/ dennoch ohne allen ſchaden am abendt Matthie herunter gefallen

1530. KEiſer Carolus V. vnd König Ferdinand halten einen groſſen Reichstag zu Augſpurg Den 25. Junij vbergaben jhnen Johan Churfürſt zu Sachſſen/ Georg Marggraff zu Brandenburg Hertzog in Schleſien etc. Johan Friderich Hertzog zu Sachſſen des Churfürſten Son/ Ernſt Hertzog zu Braunſchweig/ Philips Landgraff zu Heſſen/ Frantz Hertzog zu Lüneburg/ Wolffgang Fürſt zu Anhalt/ vnd die beiden Reichſtedte/ Nürnberg vnd Reutlingen/ das Bekentnis jres Glaubens/ vom Herrn Philippo Melanthone geſtalt vnd verfaſt/ vnd von D. Luthern approbirt Dieſe Confeſsion erſchall in alle Welt/ vnd iſt ein gemein Symbolon aller Lutheriſchen Kirchen. Der mehrer teil Schleſiſcher Fürſten/ Stende vnd Stedte/ geſelleten ſich zu dieſer Augſpurgiſchen Confeſsion/ vnd halten ſich derſelben bis auff heut beſtendig/ vnd ſein die Kirchen in dieſem Land einig in der Lere/ vnd gehen allein dieſe beide Religiones, nemlich/ die Catholiſche vnd Lutheriſche/ die andern Secten haben keinen Platz darinne.

Augſpurgiſche Confeſſion anfang.

Fürſten in Schleſien der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten.

DEs im Türcken Krieg vorſchiednen König Ludwigs nachgelaſſen Widtwe Frewlin Maria/ Kam dis Jar (nach abſterben Frewlin Margarethen/ Keiſers Maximiliani I. Tochter) ins Niderland/ vnd ward Regentin darin. Den 23. Januarij iſt geborn STEPHANVS BATHORI Weiwoda in Siebenbürgen/ itzo

König

König in Polen. Herr Seyfrid Rybiſch Kai: Kammer Rath / der Schleſiſchen Chronica Sifftter / vnd erſter Collector / iſt auch in dieſem Jar zu Breßla geboren. Schleſien hat dis Jar zu ruhe geſeſſen / vnd ſich wider erholet.

Den 5. Januarij erwehleten die Churfürſten / vnſern Landsherrn König Ferdinandum zum Römiſchen König vnd Succeſſore im Keiſerthumb / hierüber erhub ſich in dieſer gegend / wonne vnd freude. Den 11. Januarij ward er zu Ach gekrönet. Zwene Cometen erſchienen dis Jar / einer ſtund gegen Morgen / der ander gegen Abend / Die haben ſonder zweiuel / den folgenden ſchrecklichen Zug des Türcken auff Deudſchland / vnd des Keiſers / Königs vnd gantzen Reichs mechtige Kriegsrüſtung / damit ſie dem Türcken vnter augen zogen / vnd jhn wider abgetrieben / bedeutet. 1531. König Ferdinand Römiſcher König.

DEn 9. Decemb. trug ſich zur Neyß ein Wundergeburt zu / Ein Weib kriegte ein Gewechs in der Schos / auſſer Leibs / darinnen befunde ſich eine lebendige Frucht. Das Gewechs muſt man aus ſchneiden / da kam das Kind geſund zur Welt / Aber die Mutter ſtarb nach dreyen tagen / in groſſer angſt vnd ſchmertzen. Wundergeburt.

DOrnſtags nach Quaſimodogeniti ſein zu Breßla 5. Regenbogen geſehen worden. Der Türckiſche Keiſer SOLIMAN rüſtete ſich abermal wider die Chriſten viel ſtercker vnd gewaltiger / als zuuorn / vnd brach zu Conſtantinopel zeitlich auff / vnd kam eigener Perſon / mit einer vber groſſen menge Krigsuolcks / widerumb in Vngern an / vorhabens / ſo Keiſer Carl mit den Deudſchen jm entgegen zihen würde / mit jhm vmb der gantzen Welt Regierung zu ſtreiten / Denn er gab vor / das jhme / das Römiſche Reich billich gebüre / ſintemal er des groſſen Conſtantini (Welcher Keiſer vber die gantze Welt geweſen) Stuel vnd Scepter / ſo wol alle deſſelben Lande beſitze. Zu deme wolte jhm gebüren / Johan den Weiden / welchen er zum König in Vngern geſetzt / zu ſchützen. 1532. Ander Türckenzug.

DEr Keiſer vnd König erforderten das Reich gegen Regenſpurg / vnd hielten mit den Reichs Fürſten Rath / Nach gehaltenem Reichstag gebot man in gantz Deudſchland auff. Desgleichen thet König Ferdinand auch in allen ſeinen Landen. Es kam ein mechtig Volck zu ſammen. In Schleſien hielt Man einen Fürſtentag / da willigte man zu dieſem Zuge wider den Türcken / Volck vnd Geld / vnd nam man die im Jar 1529. auffgerichte Defenſion Ordnung wider vor die hand / widerholete vnd verbeſſerte ſie. Auch zogen etliche Schleſiſche Fürſten / vnd viel dapffere Leute vom Adel Perſönlich mit in Vngern / wider den Feind der Chriſtenheit.

DEr Türckiſche Keiſer ſchreib an Keiſer CAROLVM V. vnd König Ferdinandum mit güldenen Buchſtaben / in ein Büchlein / mit langen ſchmalen blettern / auff Arabiſch / mit einem güldenen Siegel verſiegelt / vnd in ein Purpur Secklin eingeſchloſſen / des innhalts. Er ſey in Vngern komen / die ſchmach ſo König Johanni ſeinem Lehensmanne begegnet / mit dem Schwert zu rechnen. Derhalben wolle er jnen / mit ſeinem mechtigen Zeug in jr Land ziehen / vnd jhnen eine Schlacht liefern. Darumb ſo ſie Könige ſein wolten / ſo ſolten ſie mit gewehrter hand ins freye Feld komen / vnd mit einer Feldſchlacht dem zwieſpalt / welch Teil der gantzen Welt Regiment behalten oder verlieren ſolle / abhelffen. Man ſagt der Türck hab domaln bey 500000. Man vnd 300. ſtück Büchſen im Feld gehabt.

Als nu Keiſer Carl / König Ferdinand vnd die Deudſche Fürſten / ſambt dem gantzen Chriſtlichen Heer gar beyſamen / Hielt der Keiſer Rath zu Lintz / Ob man dem Türcken / der in der Steiermarck lage / bis gegen Grätz entgegen zihen ſolte oder nicht / Aber es ward geſchloſſen / das man gegen Wien rücken / vnd daſelbſt des Türcken im freyen Feld warten / vnd jhme eine Schlacht liefern ſolte. Darauff zoge der Keiſer / König vnd das gantze Heer nach Wien / vnd wartet daſelbs des Türcken im freyen Feldt.

JM Chriſtlichen Heer war ein auserleſen Kriegsuolck beyſamen / bis in die 30000. zu Roß vnd 90000. zu fuß. Man achts dauor / das zu keiner zeit ſo viel dapffer Heubtleut vnd auserleſenes Kriegsvolck / bey den Chriſten / in einem Feldzuge zuſamen komen. Die Fenlin waren mit Knechten beſetzt / die in andern Zügen zuuorn ſelbs Befehlichsleut / Fenrich vnd Amptleute geweſt. Desgleichen waren vnter dem Reiſigen Zeug viel alte Oberſten / Rittmeiſter vnd Rittermeſſige Perſonen / Auch hatte man ſo viel Geſchütz mit / das man damit das gantze Heer vmb vnd vmb vmbſtellen kondte.

JN deme man nu des Türcken alſo im Feld begirig wartet / vnd SOLIMAN vernomen / das Keiſer Carl / König Ferdinand vnd die Deudſchen in ſolcher mechtiger anzal vnd ſtarcker Rüſtung beyſamen / Wolt er jm vnd den ſeinigen nicht getrawen / brach in Steiermarck eilend auff / vnd zog vngeſchaffter dinge / mit ſpot wider anheim. Doch fürte er bis in die 30000. Chriſten / Man vnd Weib gefangen mit ſich weg in beſchwerliche dienſtbarkeit. Der Keiſer vnd König verlaubten auch jrem Kriegsvolck / vnd zoge jederman wider zu Haus. Dis iſt der ander groſſe vnd fürneme Zug des Türckiſchen Keiſers SOLIMANI wider die Chriſten. Weil beide Heer gegeneinander zu Feld lagen / ſtunden dieſe Lande in groſſen ſorgen / Man hielt teglich beſondere ſtunden vnd geleute zum Türckengebet / Da kamen die Leut auff eine gewiſſe ſtund in den Kirchen zu ſamen vnd beteten fleiſſig / das Gott vnſerm Chriſtlichen Heer Sieg verleihen / vnd dem Türcken ſtewren wolte. Solch gebet erhörete Gott gnediglich / vnd legte dem Tyrannen einen Ring vnd Schlinge an den Kopff / vnd zog jn wider zu rücke / Jch gleub nicht / das es jemaln vmb die Chriſtenheit gefehrlicher geſtanden. Denn ſolt es zu einer Schlacht komen ſein / vnd (das Gott gnediglich abgewandt hat) der Türck het ſiegen ſollen / würde es vmb die Chriſtenheit geſchehen geweſt ſein. In Oſterreich / Behemen / Mähren / Schleſien / Lauſitz / ſaß Edel vnd Vnedel in voller bereitſchafft / vnd wartet jederman des Auffbots. Dem gütigen Gott ſey lob / der vnſer liebes Vaterland / vnd die liebe Chriſtenheit / abermal vor dem Bluthunde bewaret hat.

Türck zeucht ab.

Montags nach Palmarum ſtarb Johann der letzte Hertzog zu Oppeln dieſes Geſchlechts / Er lies ein guten Vorrath an gelt / das kame König Ferdinando zu / das Fürſtenthumb Oppeln vnd Ratibor bekame Marggraff Georg zu Brandeburg vmb ein groſſes Jarlehen.

DJeſes Jar befeſtigte auch Hertzog Friderich II. zur Lignitz das Fürſtlich Haus vnd die Stad Lignitz / alſo das es negeſt Breßla die fürnemeſte Feſtung iſt in gantz Schleſien. Im Maio gebar eine Kuhe zu Frideberg ein Kalb ohne Maul vnd Naſe / an ſtat des Mauls ſtund ein greßlich Auge / vnter dem halſe hett es zwey lange hangende ohren / wie ein Hund / dazwiſchen war ein loch / dadurch es aß. Es hat Schweinsdutten vnd Ziegenfüſſe. Die Kuhe hat das Kalb ein gantz Jar getragen. Den 22. Octobris iſt geborn Doctor Ioachimus Cureus zur Freyſtad / Autor Annalium Sileſiæ.

Lignitz befeſtigt.

1533. DEmnach die mehren Stedte in Schleſien Euangeliſch / vnd allein das Fürſtenthumb Sagan / weil es vnter Hertzog Georgen zu Sachſſen / D. Luthers groſſem Feinde / erblich ware / noch dem Bapſthumb vnterworffen / vnterſtunden ſich viel Einwoner / ſo nach der Lere des Euangelij verlangen trugen / auff die Dörffer / da Lutheriſche Prediger waren / zur Predigt zu rheiſen / brauchten auch das Sacrament bey jnen vnter beider geſtalt. Als ſolchs Hertzog Georg zu Sachſen erfüre / erpoſtulirte er hierüber ernſtlich mit dem Heubtman ſolchs Fürſtenthumbs Seyfriden von Nechern / vnd ſchreib jm mit eigener hand / befehlend / das er das Lutheriſche Euangelium (denn ſo nennete er es) in dieſem ſeinem Fürſtenthumb keins wegs ſolle einreiſſen laſſen / vnd das er die jenigen / ſo nicht vnter einer Geſtalt communicirten aus dem Land jagen ſolt.

Sagan.

VMb dieſe zeit hat Keiſers Caroli Spaniſche Schiffart etliche zuu orn vnbekandte Lande vnd Inſeln zu euſſerſt gegen dem vntergang der Sonnen gefunden/ von dannen man den gantzen Erdboden vmbſchiffen kan. Dieſelben Lande ſein von Golt vnd Perlen ſehr Reich

DEn 25. Julij fielen etliche Polen vnter des Behawſki befehlich mit 500. Pferden bey Creutzberg in die Schleſi / vnd furten Marggraff Georgen zu Brandeburg etliche Leute vnd Vihe aus ſeinem gebiet hinweg. Aber des Marggraffen Heubtman dieſer ort/ folgete den Polen mit etlichen Reutern nach / vnd vbereilete jrer dreyzehen/ nemlich ſieben vom Adel mit 6 Dienern/ die ſich verſpättet hatten/ die behafftet man zur Namſel / Darnach lies man ſie gegen Breßla holen / da worden ſie bey einem gantzen Jar gefangen gehalten / muſten letzlich 800. Gülden zu abtrag vnd vor die ſcheden erlegen. Die vrſach ſolches einfalls iſt mir nicht bewuſt. 1534. Polen fallen in Schleſien.

König Ferdinand fertigte in Schleſien zu der Geiſtligkeit Iohan Fabrum Biſchoff zu Wien/ vnd Balthaſarn von Promnitz Thumherrn zu Breßla/ die erhielten von der Geiſtligkeit eine Contribution zum Türckenkrieg / Dieſe Legaten kamen auch ins Stifft zu Sagan/ Auch willigeten die Weltlichen Stende in Schleſien eine Türckenhülffe.

DJe wunderbare ſeltzame Hiſtori/ was für vnerhört Teufeliſch weſen die Widerteuffer zu Münſter angefangen vnd getrieben / Wie ſie einen Schneider Johann von Leiden zum König auffgeworffen / Wie der Biſchoff vnd die Fürſten dieſe Stad belegert / erobert / vnd den Widerteuffeiſchen König / ſampt ſeinen Geſellen/ Knipperdolling/ Krechting vnd andere gefangen/ vnd jemmerlich richten vnd darnach offentlich auffhencken laſſen / hat ſich auch in dieſem Jar zugetragen / vnd iſt im Sleidano nach der leng zu finden. Widerteuffer zu Münſter.

DEn erſten Septembris am tage Egidij / war das groſſe ſchreckliche vnd vnerhörte Wetter zur Ols in Schleſien. Erſtlich hat der Sturmwind einen Holtzwagen in der Lufft bracht / auff den Marckt geſetzt / denſelben behend vmb den ring gefürt/ beim Rathhaus ein redlein gedrehet/ vnd ein Rad abgeworffen. An den Brünnen hats die Schwengel vnd Eimer abgeriſſen / Decher / Böden / gemaurte Gibelwende weg gefüret. Die Gaſſen ſind vol Schindeln vnd Sparn vnd voller Negel gelegen/ auch hats Fewer geregnet. Einem Tuchmacher fürets aus der Kamer bey 20. Stein Wolle hinweg / die iſt bey anderthalb Meil dauon hin vnd her zerſtrewet gefunden worden. Es hat ſtubenthüren / Fenſter / aus den angelhaken geriſſen/ Heuſer weggefürt. Des Heubtmans Knecht ſo Liechte in der Stad holen ſollen / hats vber die Heuſer weg gefürt/ doch one verletzung. Es hat die Brawpfannen vmbgeſtürtzt/ Die Maltzheuſer nidergeworffen. Auff der Breßliſchen Gaſſe hats ein Haus ein gut teil fort geſetzt/ Wie ſolchs Hertzog Johan zu Münſterberg hernach ſelbs geſehen. Einen Wagen hats auff eins Jüden Haus gefürt. Der Jüden Heuſer / Decher/ Böden/ Kamern eingeriſſen / Sie/ jr Weib vnd Kind zum teil aus den Betten vnd Kamern vber die Decher hinaus geſtürtzt. Die Drückerey/ darinne ſie das alte Teſtament ſampt der Auslegung Hebreiſch drucken lieſſen/ hat es zuriſſen vnd eine groſſe anzal gedruckter Exemplarien / vber alle Heuſer / in vnd vor der Stad ins weite Feld gefürt/ vnternander verworffen/ zeriſſen / an die Zeune vnd Bewme gehenckt/ das die Bawren gantze Bürden auffgeleſen vnd heimgetragen. Die Jüden haben in ſolchem groſſen vngewitter/ Fenſter vnd Thüren auffgeſperret / vnd des Meſsie zukunfft gewartet. Am Schlos ſo Hertzog Heinrich mit Gebewden gezieret / hats auch viel ſchaden gethan. Am Rathhaus riſſe es eine ſteinerne Gibelwand ein/ die erſchlug fünff Perſonen. Die Kirch zum heiligen Leichnam / hat es hart beſchedigt / den Knopff herab geſtürtzt/ der hat als man jn gefunden/ voller gedruckter Bogen von der Jüden Bibel geſteckt. 1535. Das groſſe Wetter zur Ols.

Sophi. Thomas Sophi in Perſien hat dem Türckiſchen Keiſer in dieſem Jar erlegt 30000. Türcken in einer Schlacht am Waſſer Phrat / hat auch 16000. Pferd vnd 18000. Camel erlangt / auch die Stad Tauris wider eröbert.

1536. CArl Hertzog zu Münſterberg oberſter König: Heubtman in Ober vnd Nider Schleſien / der Weiſe vnd mechtige Fürſt iſt in dieſem Jar ſeliglich verſchieden. Dieſer zeit iſt auch der groſſe langwirige Krieg zwiſchen Keiſer CAROLO V. vnnd Franciſco Könige in Franckreich wider angegangen.

1537. DEn 16. Maij ſtarb Frewlin Sophia geborne Marggreffin zu Brandenburg / Hertzog Friderichs II. zur Lignitz Ehegemahl / eine Gottſelige Fürſtin. Das Land Schleſien / leiſtete abermal König Ferdinando eine anſehenliche hülff vnd darlage wider den Türcken. Herr Hieronymus / Herr von Biberſtein zu Sora / bekame das Fürſtenthumb Gloga Pfandtsweiſe ein / vmb 34000. Ducaten. In deme der Türck in Perſien zu kriegen / nam jhme König Ferdinand vor / den Weiden aus Vngern zuuertreiben / Vnd weil das feſte Schloß Ezech jhme im wege ſtunde / welchs die Türcken ſtarck beſetzt vnnd ſehr befeſtigt / brachte er ein anſehelich Kriegsuolck zuſammen / von Deudſchen / Vngern vnd Italienern / Vnter des Königs Fahne waren die Behemiſche / Schleſiſche vnd Märiſche Reuter / Der gantze Hauff thet 8000. Reuter vnd 16000. Fußknechte. Dis Kriegsuolck hatte auch ein ſtarck Geſchütz mit ſich / Der oberſt Feldtherr war Johan Catzianer ein Croat / Das Schloß Ezech hielt an ſtat des Türckiſchen Keiſers inne Mahomet Baſcha / Der verſamlete auch in der eil ein ſtatlich Kriegsuolck / vnd rüſtet ſich zur gegenwehre / Er hatte aber von ſeinem Herrn befehlich / das er den Feinden keine Schlacht liſern / ſondern allein zuſchawen ſolt / das er die Feſtung hielte / wolt er nicht eines grawſamen todes ſterben. Derhalben als das Chriſtliche Kriegsuolck vor Ezech kam / wolt jn Mahomet Baſcha keine Schlacht liſern / ſo vermochten ſie auch das Schloß nicht zu gewinnen / Derhalben weil ſie groſſe not an Prouiant litten / muſten ſie vngeſchaffter dinge wider zu rück keren. Vnterwegs ereileten die Türcken die vnſern / vmbringeten ſie. Da gab Catzianer vnd die andern Oberſten die flucht bey der Nacht / vnd verlieſſen den Hauffen von Deudſchen / Behemen / Schleſien vnd Oſterreichern / die worden von dem Türcken jemmerlich erlegt vnd faſt alle nider gehawen.

Belagerung der Feſtung Ezech / vnd niderlag der Chriſten.

1538 AVff Faſtnacht heyratet Hertzog Friderich III. der Jünger zur Lignitz / Frewlin Catharinen / Hertzog Heinrichs zu Meckelnburgk Tochter. Desgleichen Hertzog Heinrich zu Münſterberg derſelben Schweſter. Den 9. Maij kam König Ferdinand zum andern mahl in Schleſien gegen Breßla / ward herrlich angenomen / hielt allda einen Fürſtentag / da bewilligte das Land 2000. leichte Pferd / fünff Monat lang zum Türckenkrieg zu vnterhalten. Den 17. Junij zog der König wider von dannen. Bald hernach wurden König Ferdinand vnd der Weida in Vngern / wegen deſſelben Königreichs miteinander vergliechen / alſo / das beide Herrn ſich Könige zu Vngern ſchreiben / vnd was ein jeder gewonnen / behalten ſolte. Vnd do König Johan Weida abgienge / ſolte das gantze Königreich an König Ferdinandum fallen. Damit wurde das Land zu Vngern auff ein zeit befriediget. Den 2. October verſchied D. Johan Mezlerus / ein Hochgelerter Man zu Breßla. Dis Jar erhielt Marggraff Joachim zu Brandeburg Churfürſt / das Fürſtenthumb Croſſen vnd Zollich in Nider Schleſien / von der Kron zu Behem erblich. Von dieſer zeit an hat dis Hertzogthumb / mit dem Land Schleſien in Steuren vnd Türckenhülff nicht mehr mitleiden noch hülff geben wollen. Des ſich die Fürſten vnd Stend vielfaltig beſchweret vnd noch / Wie dann auff nechſtgehaltenen Fürſtentag den 14. Aprilis 1586. dauon Rath gehalten / vnd bey der Röm. Keyſ. Maieſtet vmb Commiſſarien / die zu Hochgedachtem Marggraffen abgefertiget / vnd die Sach ſollicitiren möchten / anſuchung gethan worden.

Vertrag zwiſchen König Ferdinando vnd dem Weiden.

1539. Den 24. Januarij ſtarb Fraw Vrſula / Hertzog Carls zu Münſterberg Tochter / Herrn Hieronymi / Herrn von Biberſtein zu Sora Ehegemahl. Sontags Inuocauit,

cauit ward Hertzog Heinrich / Hertzogs Fridrici III. Son zur Lignitz geboren. Den 17. Aprilis ſtarb Hertzog George zu Sachſſen / Erbherr des Saganiſchen Fürſtenthumbs in Schleſien / da kurtz zuuor ſeine beiden Söne auch ohne Erben abgangen / vnd den 19. Aprilis ſtarb Hertzog Georgen Haubtman / im Saganiſchen Fürſtenthumb / Seyfried von Nechern zu Kuntzendorff / des jtzigen Seyfrieden von Necherns / auff Kunzendorff zu Kopitz Grosuater / ein fromer Chriſtlicher auffrichtiger Haubtman / der der Stadt Sagan vnd dem gantzen Fürſtenthumb viel guts gethan. Gott zale es jme vnd den ſeinen. Hierauff fiel das Fürſtenthumb Sagan an Hertzog Georgen Brudern / nemlich / Hertzog Heinrichen zu Sachſſen etc. Derſelb war der Augſpurgiſchen Confeſsion verwandt vnd zugethan. Derhalben ſtellete er die Bepſtiſche Religion ab / vnd richtet dagegen im gantzen Fürſtenthumb auff die Religion Augſpurgiſcher Confeſsion / Verſchaffte auch / das die Euangeliſchen Kirchen vnd Schueldiener zu Sagan / aus des Geſtiffts daſelbſt vnnd Kloſters einkommen / vnterhalten würden. Deſſen die Einwoner die vorlengſt nach der Reformirten Religion verlangen getragen / hoch erfrewet. Man ſagt für gewis / wenn Hertzog Georg ſolt lenger gelebt haben / das er vorhabens geweſen / die Stad Sagan wegen der Lutheriſchen Lere / deren die meiſte Bürgerſchafft vorwandt / zu vberfallen vnd gegen die Lutheriſchen einen ernſt zu beweiſen. Sagan Euangeliſch.

DEn 4. Maij entſtund ein ſchrecklich Wetter zum Buntzel / erſchlug zwo Jungfrawen vnd einen Geſellen / Zeriſſe auch den Kirchthurn / vnd warff das Dach vom Glockenthurn herunter.

DEn 13. Junij beſprachen zwene Bürger einander zu Breßla für dem Rath etlicher Schuld halben / Der beklagte erbot ſich einen Eid zu thun / das er Klegern gezalet habe / Darauff ſanck er plötzlich zu boden / vnd berürte jhn die Hand Gottes / vnd ward tod vom Rathhaus getragen. Pœna periurij.

DEn 24. Auguſti ſtarb Biſchoff Jacob von Saltza. Den 18. Septembris / wehlete das Thumbcapitel zu Breßla an des verſtorbenen Biſchoffs ſtelle / Herrn Baltzern von Promnitz einen Schleſiſchen Edelman aus dem Freyſtattiſchen zum Biſchoff in Schleſien. So verordnete jn auch König Ferdinand zum oberſten Haubtman in Schleſien. Dieſer weiſer Biſchoff hat gleich wie der vorige die Reformirten Kirchen nicht verfolgt / vnd gantz gütig vnd friedlich regieret. Baltzers von Promnitz / Biſchoff.

VJel Mordbrenner wurden vom Türcken ausgeſand / die theten groſſen ſchaden. Den 12. Januarij fuhr zu Breßla in einem bedeckten Wagen aus / ein Priormünch aus dem Kloſter Heinrichaw. Vnter wegs kompt jn (aus was verurſachung iſt vnbewuſt) ein zagheit vnd verzweifelung an / feret derhalben zu vnd ſticht jme zwo Wunden in Leib / vnd erhenckt ſich im Wagen. Der Fuhrman wirds gewar / vnd erlediget jn. Er wird zu rück in die Stad gefürt vnd gepfleget. Aber am 16. Januarij hewet er jme mit einer Axt etliche Wunden ins Heubt / ſtöſt mit dem Kopff an die Axt / vnd wil jm den Schetel ſpalten / wird aber daran gehindert. Letzlich klemmet er die Scham ſo hart das er dauon ſtirbt. Den 13. Maij fiel zu Breßla eine Gibelwand von einem Hauſe herab / erſchlug 8. Frawen / darunter 3. Schwangere. 1540. Münchs verzweiuelung.

HErtzog Friderich II. zur Lignitz kompt in erfarung das ſeine Prediger zur Lignitz Schwenckfeldiſch / vnd in der Lere nicht richtig ſein / ſchickt derhalben den Pfarherrn zu S. Peter vnd Paul / Johan Sigmund Werner genant / gegen Wittenberg. Da examinirt jhn der Herr Philippus. Als er aber ſeines jrrthumbs nicht abſtehen wolte / entzetzte jn der Hertzog ſeines Ampts / vnd beruffte einen andern an die ſtell. Von dieſer zeit an hat das Fürſtenthumb Lignitz richtige Lerer gehabt.

DEn 7. Julij ward dem Weiden in Vngern ein Son geborn / Johannes Sigiſmundus. Den 14 Julij ſtarb der Weide / geweſener König in Vngern. König Ferdinand nam ſich / vermöge obgemelten vertrags / des gantzen Königreichs Vngern an /

an: Aber des jungen Weidens vormunden vnnd F. Mutter ſchickten als bald zum Türckiſchen Keiſer / vnd baten / er wolle jhm das junge Herrlein laſſen befohlen ſein/ vnd jn bey der Kron Vngern erhalten.

AVff Jacobi bekam Hertzog Friderich II. zur Lignitz das Fürſtenthumb Gloga (welchs etliche Jar daher Herr Hieronymus von Biberſtein inne gehalten) Pfandweiſe ein.

DEn 15. Octobris kam Hertzog Heinrich zu Sachſſen mit ſeinem Son Hertzog Moritzen in die Schleſi/vnd nam das Fürſtenthumb Sagan/Probs vnd Naumburg ein / beſtalte Kirch vnd Schulen / vnd hielt eine Viſitation im gantzen Kreiß. Beſtetigte auch Land vnnd Stedten jre Priuilegia. Die Barfüſſer Mönche im grawen Kloſter / verlieſſen jre Geſtiffe / weil es kein einkomen vnd allein ein Bettel Kloſter / vnd machten ſich hinweg. Daſſelbige ledige Kloſter ſchenckte Hertzog Heinrich der Stad Sagan eigenthümblich vnd erblich / auff beforderung Doctor Wenceslai Neumans Hertzog Heinrichs Cantzlers / gebornen Sagners / welcher mit dem Fürſten allda ankomen war.

Widerteuffer

DJe Widerteufferey nam vmb dieſe zeit ſehr vberhand in Schleſien/ Aber die Lerer widerſtunden jhnen mit fleis/ vnd die Oberkeit ſchaffte ſie ab. Etliche verwieſe man/etliche worden auch an Leib vnd Leben geſtrafft. Zum Sagan worden zwo Widerteufferin / weil ſie von jrem jrrthumb nicht abzuwenden / auff verſchaffen des Lands Fürſten/ entheubtet.

1541. DOrnſtags nach Iubilate brandte die Stad Schwebus aus. Den 23. Junij erſchienen zu Breßla bey der Sonnen zwo neben Sonnen / vnd ein Kreis oder Circkel vmbher: Darauff erfolgte der dritte groſſe Türckenkrieg in Vngern vor Ofen. Denn als König Ferdinand / wie im vorgehendem Jar gemelt / nach des alten Weiden Abſterben/ ſich vmb gantz Vngern angenomen. Des jungen Weiden Vormunden aber den Türcken vmb beyſtand angelangt/machte ſich SOLIMAN ſambt ſeinen beiden Sönen Baiazeth vnd Selymo mit einer groſſen anzal Kriegsuolcks auff/ kam in Vngern / vnd begerte von des Weiden hinterlaſſener Widwe/ſie ſolte jm das junge Herrlein zu ſehen vberſchicken / Welchs ſie nicht verwidern kundte / Derhalben ſchickte ſie das Kind/ ſambt den Vormunden vnd vielen Vngriſchen Herrn ins Türcken Lager / Aber der Türck lies der Mutter das Kind nicht ehe wider zukomen / bis jm die König: Heubtſtadt Ofen eingeantwortet/ dagegen fertigte er die Widwe ſambt dem Kind in Siebenbürgen auff des Schloſs Lippa / vnd behielt den Königlichen Sitz zu Ofen für ſich. Zog darnach mit beiden Sönen in die Stad vnd Schlos/ vnd danckte in der Haubtkirch ſeinem Gott / vor ſolchen groſſen Sieg/den er on[illegible] Schwerdtſchlag erlangt. Von dannen zog er wider anheim.

Solimanni dritter Zug in Vngern.

JN deme der Türckiſche Keiſer in Vngern ſiegete / greiff jn Keiſer Carl in Affrica an / belagerte Alkair / doch vergeblich / Erlitte im zu rück keren / auff dem Meer groſſe Infortun/auch Schiffbruch/kam kömmerlich wider zu Lande. Vber dieſem vnfall beider Chriſtlicher Potentaten bekümmerte ſich menniglich / vnd ſonderlich ſtunden dieſe Lande in groſſer furcht vnd ſorglicher gefahr. Dis Jars vergliechen ſich auff der Fürſtlichen verſamlung zu Breßla / die wegen des Türcken einfall angeſtalt/ die Herrn / Fürſten vnd Stende einer nützlichen Feder Ordnung/dieſelb iſt Anno 71. verbeſſert worden.

DEn 19. Auguſti verſchiede in Gott ſeliglich/Hertzog Heinrich zu Sachſſen/ Erbherr des Sagoniſchen Fürſtenthumbs / Daſſelb kam an ſeine beide Söne/Hertzog Moritzen/vnd Hertzog Auguſtum / beide hernach Churfürſten.

1542. DEr Keiſer / König Ferdinand/Churfürſten/Fürſten vnd Stende des heiligen Römiſchen Reichs / Deudſcher Nation / beſchloſſen auff dem Reichstage zu Regenſpurg/den Türcken zu bekriegen/ Vnd jhme Ofen wider abzugewinnen. Brachten ein gewaltig Volck auff / vber dieſen Zeug / erwehlete das Reich zum oberſten Feldtherrn

Das Reich bekriegt den Türcken.

herrn Marggraff Joachim II. Churfürſten zu Brandenburg. Hertzog Moritz zu Sachſſen zog perſönlich mit dem Marggraffen in Vngern. Aus Schleſien ſchickt man Volck vnd Geld zu hülff/auch zohen etliche Fürſten Perſönlich mit. Dieſes Krigsvolck belagerte Peſt. In werender belagerung kam Hertzog Moritz in euſſerſte gefahr Leibes vnd Lebens. Denn er machte ſich einſt allein / zu Roß / an etliche Türcken/ die erſchoſſen ſein Roß vnter jhm/ vnd als er auff dem Boden lag/hieben ſie auff jn tapffer hinein / Aber ſein Trabant kam zu maß/ fiel vber jn/vnd hielt die Türcken ſo lang auff / bis ſeine Reuter hinnach kamen/vnd jhn retteten/Der Drabant büſſete hierüber ſein Leben ein. Das Chriſtlich Kriegsuolck kondte Peſt nicht gewinnen/ muſte mit ſchaden wider abziehen.

DEn 20. Maij gieng zu Neyß ein Fewer an / auff der Schmidegaſſe / Es brandte ab / die gantze Breßliſche vnd halbe Biſchoffs gaſſe/der Pfarrhoff /die Kirche/ Schule vnd Mühle. Den 29. Auguſti zog zu Breßla fürüber/ eine vnzehliche menge Hewſchrecken / die flogen drey taglang/ offt ſo dicke/das ſie die Sonne verdeckten/Sie fraſſen im Feld alles Graß vnd Kraut auff / Waren mancherley farb / grüne/ gelb/ blaw/ weiß / ſchwartz / mit vier flügeln/ ſaſſen jmmer zwo auff einander / Kamen aus Polen / vnd zogen durch gantz Deudſchland / Am letzten Auguſti zogen ſie vber der Stad Sagan fürüber. Vmb dieſe zeit war gute wolfeiligkeit des Getreids in Schleſien. Man zalte einen Scheffel Weitz zu Breßla vmb 7. Weiß/ Gerſt vmb drithalb Weiß/Haber auch alſo. *Hewſchrecken.*

1543. DEr Türckiſche Keiſer fuhr fort in Vngern/vnd nam ein die beſten Feſtungen/ Als Fünffkirchen/ Gran / Stuelweiſſenburgk vnd andere mehr. Am 5. Martij hielt Hochzeit Sigiſmundus Auguſtus des Königs zu Polen Son/mit Frewlin Eliſabeth Königs Ferdinandi Tochter. Dornſtags nach Viti / kam Hertzog Moritz in Schleſien zu Sagan ein/ vnd Confirmirte der Stad jre Priuilegia. Den 28. Decembris ſtarb der Chriſtliche Hochlöbliche Fürſt/Marggraff Georg zu Brandeburg/ Welcher vber der Reformirten Religion ſo ſteiff gehalten/das er auch Keiſer CAROLO ſeinen hals darüber zu laſſen dargeboten. Er hat den Reformirten Kirchen in Schleſien/ bey Hoff das Wort geredt /vnd die Brücken nider getretten /ſonſt möchte es bisweilen eben not gewonnen haben. Gott ſey ſein lohn. Jhme ſuccedirte in ſeinen Landen / vnd in den Schleſiſchen Herrſchafften Jegerndorff / Lubſchutz etc. ſein Son Marggraff Georg Friderich etc.

1544. VIer Finſternis gefielen dis Jar: Bey der Stad Neiß gefiel Hagel einer Fauſt gros / in welchem man eigentlich gebildet ſahe / zerſchnittene Landsknechtiſche Hoſen/ zerhackte Wammes/vnd andere leichtfertige Kleidung /die domaln im gebrauch was. Neben dieſem Hagel regnete es Steine rund vnd lang/wie die Türckenheubter/mit Türckiſchen Hüten. Auff Iudica hielt man einen Fürſtentag zu Breßla/darauff die Fürſten vnd Stende ſich einer gewiſſen Ordnung / wie die Türckenſteuren vnd Hülffen abzunemen / vnnd wie es des perſönlichen Zuzugs halben ſolte gehalten werden / do der Türck künfftig in Vngern kommen würde/vereiniget vnd verglichen haben. *Fürſtentag.*

1545. Auff Faſtnacht hielten Hochzeit / Marggraff Johans Georg zu Brandeburg des Churfürſten Son / mit Frewlin Sophia Hertzog Friedrichs II. zur Lignitz Tochter/ Vnd hinwiderumb Hertzog Georg dieſes Hertzogen zur Lignitz Son/mit Frewlin Barbara / des Churfürſten zu Brandeburg Tochter. Am 23. Junij kamen im Fürſtenthumb Sagan an/ Hertzog Moritz vnd Hertzog Auguſtus Hertzogen zu Sachſſen vnd verharreten etliche tage daſelbs. Am andern Pfingſtage erſchiene am Himel dis wunderliche Geſicht/ Ein Beer kam von Morgen/vnd ein Lew von Abend/ Beiden Thieren folgte ein Heer / die ſtritten zuſamen. Ein klarer Stern ſchiene dazwiſchen/Vber des Lewen Heer ſtund ein Adler / mit ausgebreiten Flügeln/ Darnach verſchwand der Beer mit ſeinem Heer/ blieben etliche als auff der Walſtat tod ligen. *Wunderzeichen.*

Der

Der Lewe kerete wider nach Abend mit ſeinem Heer/deme folgeten zwey Kameel. Einer aus des Lewen Heer kam wider zu rück / fürete nach Orient ein wolgeputzt weiß Roß/ das gab er einem ſchönen jungen Kürißer / welcher auff der Walſtat/von den erlegten aufſtund / Der ſaß darauff / ritte nach Orient / vnd lieff der ander neben jm her. Letzlich verſchwand dis alles. Zu nacht erſchienen im Monden zween Menner/ einer hatte einen Türckiſchen Hut auff / der ander ein Spaniſch Paret. Der Türck boge die Knie/endeckte das Heubt/ vnd ſprach dem andern zu. Darnach gaben ſie einander die Hende/vnd verblichen.

DJs Jars lagen zu Felt Hertzog Johan Friedrich Churfürſt zu Sachſſen/vnd Landgraff Philips zu Heſſen / wider Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig. Hertzog Moritz ſchlug ſich ins mittel / vnd brachts ſo weit / das der Hertzog zu Braunſchweig/ ſampt ſeinem Sone Carolo Victore ſich gefenglich einſtelte.

1546. DEn 7. Januarij gieng das Concilium zu Trient an. Den 27. Januarij gebar Frewlin Sophia geborne Hertzogin zu Lignitz Marggraff Hans Georgen zu Brandeburg Ehegemahl Marggraff Joachim Friedrichen jtzo Adminiſtratorn des Ertzbiſchoffthumbs Magdeburg/ Die Mutter verſchied nach der geburt. Den 16. Februarij entſchlieff in Gott Doctor MARTIN LVTHER, in ſeinem Vaterland Eißleben. Darauff erfolgte der groſſe Teudſche Krieg / in deme Keiſer CAROLVS V. König Ferdinand / vnd andere Herrn mehr/den Churfürſten zu Sachſſen vnd Landgrafen zu Heſſen bekriegten. Dauon allerhand bericht in andern Chronicis zu finden. Den 20. Martij dieſes Jar hielt König Ferdinand perſönlich gegenwertig einen Fürſtentag zu Breßla.

1547. DEnn 6. Januarij ſtarb Doctor Iohan Heſs, Pfarherr zu Breßla. Den 27. Januarij ſtarb König Ferdinandi Ehegemahl Frewlin Anna im 44. Jar jres alters/ mit groſſem betrübnis jhres lieben Herrn / Welcher gleich zu dieſer zeit mit vieler widerwertigkeit beladen. Denn jme die Behemen abfielen/vnd dem Churfürſten hülff vnd fürſchub thaten. Am Sontag Miſericordias Domini, zuuor vnnd hernach ſchien die Sonne gantz Blutrot/Am ſelben Sontag geſchach die namhaffte Schlacht/ in deren Keiſer Carl den Churfürſten zu Sachſſen bey Mülberg erlegte/ vnd ward der Churfürſt gefangen. Endlich ergab ſich der Landgraff auch gutwillig dem Keiſer. Den 18. September verſchied der Gottſelige frome vnd berhümbte Fürſt Hertzog Friedrich II. zur Lignitz. Seine Söne folgten jhm in der Regierung/In der Brüderlichen Teilung kamen ſeinem Sone Hertzog Friderichen III. Lignitz/Goldtberg/ Hayn/vnd der Pfandſchillig Monſterberg vnd Franckſtein zu/Hertzog Georgen aber Brieg/Olaw/Nimptſch/Strelen/ Potſchin/Creutzberg /Wola/ Steina /Weintzig/ Rauden/ Ritſchen vnd Hernſtad.

Churfürſt gefangen.

1548. DEn 1. Aprilis ſtarb König Sigiſmundus zu Polen/ Jme ſuccedirte ſein Son Sigiſmundus Auguſtus. Dis Jar ward auff dem Reichstage zu Augſpurg/an ſtat des gefangenen Churfürſten/ mit der Chur Sachſſen vom Keiſer belehent Hertzog Moritz zu Sachſſen Erbherr des Saganiſchen Fürſtenhumbs. König Ferdinand handelte mit Hochgedachten Churfürſten vmb das Fürſtenthumb Sagan / vnd wurden derwegen von beiden Teilen etliche Tractat durch Commiſſarien fürgenomen. Auff dem Reichstag zu Augſpurg kam das INTERIM herfür/ das iſt/ein vorſchlag / in ſachen die ſtreitigen Religion belangende /deſſen ſich beide Teil/bis in erörterung eins allgemeinen Concilij, verhalten ſolten / Aber Churfürſt Moritz/Wolffgang Pfaltzgraff zu Zweybrück / Marggraff Hans zu Cüſtrin / vnd andere Fürſten mehr/ wolten daſſelb nicht annemen / Hierüber erhub ſich eine groſſe verfolgung der Lutheriſchen im gantzen Reich.

Interim.

ERtzhertzog Maximilian König Ferdinandi Elſter Son rheiſete in Spanien/ vnd Heyratet daſelbſt/Keiſers Caroli V. Tochter Frewlin Marien.

Wundergeburt.

ZVr Schweidnitz hat ein Schwein/erſtlich ein Kalb/darnach ein Lamb/letzlich ein Ferckleín geworffen. Das Ferckleín hat ſie zerriſſen/ vnd auffgefreſſen/den andern

geburten

geburten nichts gethan. Zu Hansdorff bey Naumburg haben in der Erndte die abgeſchnittene Halmen geblutet / Dieſer halmen hat man viel an andere ort geſchickt vnd gezeiget.

König Ferdinand vergliech ſich mit dem Churfürſten zu Sachſſen / Hertzog Moritzen vmb das Fürſtenthumb Sagan in Schleſien / Alſo das es gegen etliche Empter vnd Sted im Churfürſtenthumb / Kö. Ferdinando erblich zukame. Den 18. Julij kamen beider Herrn Commiſſarien zu Sagen ein / vnd zeleten die Churfürſtliche verordnete / nemlich Herr Fabian von Schöneich Ritter / Heubtman des Sagniſchen Fürſtenthumbs / vnd Herr Simon Piſtoris Doctor der Rechten / Cantzler / Landſchafft vnd Stedte der Pflichte los / Vnd den 19. Julij namen die Königl: Commiſſarien / Herrn Chriſtoff Burggraff zu Tona etc. Hans von Schlicken auff Polſnitz / vnd Niclas von Metzrad / Die Stende in Kö: Ferdinandi pflichte vnd vnterthenigkeit. Die Ordens Perſonen im Stifft Sagan / ſo bisher vnter dem Haus zu Sachſſen bis ins zehende Jar jren Gottesdienſt vnd Ceremonien nicht öffentlich halten dörfften / fiengen wider an auff dem obern Chor Meß vnd Zeiten zu halten / Wehleten auch widerumb einen newen Abt / nemlich / Andream Sculteti einen Sagner. Vnd hiemit kame das Fürſtenthumb Sagan / Probs vnd Naumburg / welchs bisher 77. Jar vnter dem Hauſe zu Sachſſen / in Flore geſtanden / an den König vnd die Kron zu Behem. 1549.

Fürſtenthum Sagan kömet an die Kron Behem.

SOntags Inuocauit hat zur Lignitz eine Kuhe ein Wunderkalb geborn / mit zwey Heubtern / vier Augen / vier Ohren / ſechs Füſſen / deren zwey auff dem rücken geſtanden / hat auch zwene Zagel gehabt. Daſelbſt iſt auch domaln ein Lamb geborn mit 8. Füſſen 2. Zageln / 4. Ohren / mit einem Haubte / vnd einem Auge / Die leibe ſein hinden vnterſchieden geweſen / bis an die förder Füſſe. König Ferdinand erlegte dis Jar Hertzog Friderichen III. zur Lignitz / den Pfantſchillig / Mönſterberg vnd Franckſtein / vnd brachte ſolch Fürſtenthumb wider an ſich. 1550

Wundergeburten.

DEn 27. Aprilis trat die Bürgerſchafft zu Sagan / dem Geſtifft auff befehlich vnd verſchaffen König Ferdinandi / die Pfarrkirch ab / vnd nam die öde Barfüſſerkirch ein / zu vbung der Religion Augſpurgiſcher Confeſsion. Keiſer Karl vnd das Reich belegerten die Stad Magdeburg ein gantz Jar / aber ſie ſtund es alles aus / letzlich ward die Stad mit dem Keiſer vorgliechen.

MAximilian Ertzhertzog zu Oſterreich kam mit ſeinem Gemahl Keiſers Caroli Tochter aus Hiſpanien / durch Trient / in Deudſchland / vnd verfugt ſich in Oſterreich zu ſeinem Herrn Vatern König Ferdinando / vorwaltet Vngern vnd Oſterreich etc. Auff anklagen des Geſtiffts zu Sagan / ſchuff König Ferdinand der Stad Sagen jre Prediger ab. Aber durch vnterhandelung des Kö: Heubtmans Herrn Fabian von Schöneichs Ritters etc. ward die Sach auff andere wege gericht / alſo das die Stad jre Religion vnd Prediger behielte. Dieſelben worden nicht mehr aus des Stiffts Gütern / ſondern durch der Bürgerſchafft darlage vnterhalten. Im Junio erſchlug das Wetter vnter einer Eiche zwo Jungfrawen zu Breßla. 1551.

NAch dem Hertzog Friderich III. zur Lignitz groſſe Schulden gemacht / auch ſonſt in ſeiner Regierung viel widerwertige ſachen / fürgelauffen waren / darumb König Ferdinand etlicher maſſen gegen jm mit vngnaden bewogen / Hierüber Hertzog Friderich ſich in Franckreich zu Kriege begabe. Lies König Ferdinand als oberſter Hertzog in Schleſien / vnd des jungen Fürſten Hertzog Heinrichs oberſter Vormunde / das Hertzogthumb Lignitz einnemen / vnd Hertzog Georgen zum Brig / als des jungen Hertzogen nechſten Blutsfreunde / bis zu deſſelben mundigen Jaren zuuerwalten / einreumen vnd einthun.

Anderung im Fürſtenthum Lignitz.

MOntag nach dem Newen Jarstag hielt man einen groſſen Landtag zu Prag / alldahin erſchienen auch des Landes Schleſien volmechtige abgeſandten (vnſchedlich des Landes befreyhung vnd Priuilegij) Es ward eine Türckenhülff gewilliget / auch vergliechen ſich die Stedt etlicher notwendiger Policeypuncten. Darnach publicirte man auff einer ſonderbaren Landsuerſamlung was auff ſolchem Pragiſchen Landtag geſchloſſen. 1552.

 DEmnach

DEmnach Hertzog Moritz Churfürſt zu Sachſſen / Marggraff Albrecht zu Brandenburg / die Landgrafen zu Heſſen / der Hertzog zu Meckelburg vnd andere wegen des Landgraffen Cuſtodi vnd anders mehr / eine groſſe Kriegsrüſtung wider Keiſer Carln V. auffbracht / auch ein verbündnis mit dem König in Franckreich gemacht / vnd darauff die Reichſtedte eingenomen. Do kurtz vor dieſem der Keiſer den gefangnen Churfürſten Hertzog Johan Friderichen ſeiner verhafftung los gezelt / Schlugen ſich König Ferdinand vnd ſein Son Maximilian vnd andere Reichsfürſten mehr / ins mittel / vnd vortrugen den Krig / Der Keiſer vnd König willigten durch den Paſſawiſchen vertrag der Religion Augſpurgiſcher Confeſsion einen ewigen Friede. Hertzog Moritz rheiſete darnach mit ſeinem Kriegsuolck in Vngern / do dann Kö: Ferdinand auch etlich Kriegsuolck verhanden hatte / damit ſatzte er an die Türcken / Es ward aber nichts ſonderlichs ausgericht. Herr Fabian von Schöneich / Heubtman des Fürſtenthumbs Sagan / fürete Kö: Ferdinando zu gute in Vngern 2000. Reuter.

Paſſawiſcher vertrag.

Religion fried.

DEn 18. Julij iſt geborn Rudolff Ertzhertzog zu Oſterreich etc. König Maximiliani II. Elſter Son / itzo Römiſcher Keiſer etc. Auch iſt dis Jar den 20. Aprilis geborn / Hertzog Friderich IIII. Hertzog Friderichs III. zur Lignitz Son.

Peſt.

DJeſen Herbſt regierte die Peſt an gar viel enden / Es ſturben auch ſehr viel gelerter Leute / Zu Sagan ſturben bis in 2500. Menſchen / vnter denen auch den 3. Nouemb. der Pfarherr der Euangeliſchen Kirchen zu Sagan ein ſehr gelerter glimpfflicher / Gottfürchtiger Man / M. Iohannes Zanderus Granſoenſis. Iohannes Gigas Pfarherr zur Freyſtad ſchrieb jme / als ſeinem guten Freund / dis Epithaphium:

Zanderi corpus iacet hic, mens incolit aſtra,
Percipit & ſummi gaudia vera boni.
Nam vero Chriſti flagrauit amore Iohannes,
Et ſibi commiſſas pauit amanter oues.
Lilia vbiq; cadunt, abſynthia triſtia florent:
Ergo tuum ſerua Chriſte benigne gregem.

Das iſt:

Zanderi Leib ligt hier begraben / Sein Seel geneuſt des Himels Gaben /
Chriſtum hat er geliebet rein / Fleiſſig gepflegt die Scheflein ſein.
Die Lilgen falln / die Wermut blüt / Herr Chriſt dein arme Kirch behüt.

1553. Hertzog Moritz tod.

Hertzog Moritz Churfürſt zu Sachſſen / krieget mit Marggraff Albrechten zu Brandeburg / erhelt die Schlacht / wird aber den 9. Julij geſchoſſen / vnd ſtirbt an ſolchem ſchuß den 11. Julij. Hertzog Auguſtus ſein Bruder wird Churfürſt. König Ferdinand vereinigte ſich mit des Weiden nachgelaſſener Widwe / vnd jrem Sone Iohanne Sigiſmundo, das ſie jme Siebenbürgen abtraten. Dagegen reumete er jnen ein / das Fürſtenthumb Oppeln in Schleſien. Die ſumma des darlehens / ſo Marggraff Georg zu Brandeburg auff den Oppeliſchen ſtehen hatte / nemlich / 183333. gülden 30. Creutz Capital vnd 9166½. gülden 18. Creutz jerlich interes / verſchrieb der König / Dem jungen Marggraffen Georg Friderichen auff das Fürſtenthumb Sagan / vnd die Herrſchafften Sora / Friedland etc. auff drey Jarlang. Sigiſmundus Auguſtus König zu Polen / Heyratet Frewlin Catharinam König Ferdinandi Tochter.

1554. Moibanus ſtirbt.

DEn 16. Januarij ſtarb der fürtreffliche Theologus vnd Lerer zu Breßla D. Ambroſius Moibanus. Den 25. Janua. erſchien am Himel / vber der Stad Breßla / eine Türckiſche Galey voller Volck vnd rüſtung / darüber fewrige Regenbogen ſtunden / vnd vnter demſelben drey fewrige Reder. Den 19. Aprilis brandte die Stad Lauben aus. Den 7. Junij verſchiede in Gott H. Georg Griſſawer Pfarherr vnd Superattendens zu Lignitz. An ſeine ſtat kam M. Henricus Theodoricus ein Franck von Hilperhauſen / Weiland Probſt zu der Naumburg im Fürſtenthumb Sagan.

Fürſtentag.

DEn 17. Julij brandte die Stad Goltberg aus. Auff Galli kam zu Breßla ein Ferdinand Ertzhertzog zu Oſterreich / Stadhalter in der Kron Behem / etc. Hielt daſelbſt einen Fürſtentag / Erſtlich verzelete er im namen des Königs / Was für Pracktiken der junge Weida / ſampt etlichen Vngeriſchen Herrn mit dem Türcken gemacht / vnd

vnd was für groſſe gefahr derwegen in Vngern verhanden/ Darnach auch wie König Ferdinand wegen des gefürten vnd nochwerenden Kriegs wider Marggraff Albrechten den Echter / in groſſe beſchwerliche vnkoſten gefurt vnd verurſacht / Begerte derhalben von den Stenden einen gutwilligen Beyſchub / welchen die Stende bewilligten / Von Breßla kam Hochgedachter Ertzhertzog ins Fürſtenthumb Sagan/pflage allda etliche tage der Jacht/vnd zoge darnach zum Churfürſten zu Sachſſen.

DEr Keiſer beſtetigt auff dem Reichstag zu Augſpurg / denen zu Paſſaw ver- 1555.
willigeten vnd beſchloſſenen Religions frieden/Von dieſer zeit an hat die Religion Augſpurgiſcher Confeſsion guten fried gehabt/ vnd iſt im Reich das mißtrawen der Stende auffgehaben/vnd vnzehlicher nutz daraus erfolgt. Auch hat das Land Schleſien/bey dieſen Religions frieden/mit der Geiſtligkeit/in gutem vornemen geſtanden/ Beide teil einander keinen einhalt gethan/einander geliebt/gefordert vnd geehret.

DEn 5. Januarij erſchien am Himel vber der Stad Jawr/eine Bare mit zwey
Liechter / hinder der Bare zween Menner / die miteinander kempfften. Da dieſe vor- 1556
ſchwunden/ſind die Liechter auff die Bare gefaren vnd allda ſtille geſtanden. Dis Geſicht hat bey 4. ſtunden gewehret. Keiſer Carl vbergab das Keiſerthumb vnd ſchiffte in Hiſpanien. Den 26. Aprilis ſtarb zur Lignitz apoplexia, der Hochgelerte Man vnd Trocendorff.
berhümbter Schuelmeiſter zum Goltberg Valentinus Friedland Trocendorfius (denn die Schuel war dahin gelegt / weil die Peſt zum Goltberg regierte) Er war bürtig aus einem Dorff bey Görlitz / hat den Herrn Philippum fleiſsig gehört/ vnd jm nachgeohmet/hat die Schuel zum Goltberg aber 30. Jar verwaltet Er hielt ſteiffe vnd ernſte Diſciplin. Es kamen in ſeine Schule Knaben aus Schleſien/Polen/Vngern/Mähren/ vnd vielen andern orten mehr/ Vnd ſein wenig gelerter Leute in Schleſien/die nicht ſeine Schüler geweſt. Jme ſuccedirte in der Schulen verwaltung M. Martinus Thabornus Glogouienſis.

NAch dem aber bey dem Jar 1553. gemelt/das König Ferdinand/dein Weiden Oppeln eingegeben / vnd dagegen Marggraff Georg Friderichen ſeines drauff ſtehenden anlehens / auff das Fürſtenthumb Sagan vnd die Biberſteiniſche Herrſchafften Sagan.
verſichert/Nam der Marggraff dis Jar/ daſſelb Fürſtenthumb vnd Herrſchafften ein/ vnd ſchriebe ſich Herrn des Sagoniſchen Fürſtenthumbs vnd der Biberſteiniſchen Herrſchafften/ vnd beſtalte eine Regierung darüber. Der junge Weida ward Kö: Ferdinando abfellig/ vnd nam Siebenburgen durch Practiken wider ein.

DEn 3. Auguſti gab Marggraff Georg Friderich etc. der Stad Sagan die 1557.
Pfarrkirch wider / vnd vnterhielt widerumb das Stifft der Stadkirchen vnd Schueldiener/ wie bey den Hertzogen zu Sachſſen.

Den 4. Septemb. gebar Barbara Caſpar Goldeners eins Schuſters zur New-
ſtad Ehewcib zwey Kinder/hetten beide ein Heubt / jedes zwey Hendlein vnd Füſſe/vnd Wundergeburt.
ſonſten alle Gliedmas / allein mit den Leiben waren ſie zuſamen gewachſſen/wie ein leib. Es waren zwey Megdlein / kamen tod auff die Welt / hätten einander mit den Armen vmbfangen / wie ſie einander anlacheten. Es haben dis Monſtrum geſehen/D. Iohan Gigas Pfarherr zur Freyſtad vnd andere glaubwirdige Perſonen mehr.

König Ferdinand löſete Marggraff Georg Friderichen abe/ vnd verkauffte die 1558.
Herrſchafft Sora dem Herrn Biſchoff zu Breßla etc. vnd Friedland dem Preſidenten in Schleſien Herrn Friderich von Redern etc. Erblich/Aber das Fürſtenthumb Sagan verſetzte er dem Biſchoff vff ein anzal Jare. Der Moſcowiter eröberte den 12. Maij die Narua /vnd den 19. Julij Derpten in Lyffland.

DEn 23. Septemb. ſtarb Keiſer CAROLVS V. Die Churfürſten beſte- Ferdinandus Römiſcher Keiſer.
tigten König Ferdinandum zum Römiſchen Keiſer.

DEn 24. Julij warff ein groſſer Sturmwind vnd Wetterſchlag die Gibel- 1559.
wand an der Kirch zu Sora geſchwind herunter /gleich vnter der Veſper/wie die Knaben Pſalliren/vnd die Prediger Beicht hören. Die Gibelwand ſchlug das Gewelb ein/ das erſchlug den Caplan M. Lucam Leſchken einen jungen Man vnd ſonſt noch acht

Perſonen. Hertzog Heinrich zur Lignitz hatte bisher am Königlichen Hoff ſich auffge-
Hertzog Heinrich zur Lignitz. halten/allda er ſich öffentlich zu der Religion Augſpurgiſcher Confeſsion bekand/ Die-
ſer zeit nam er ſeinen abſcheid von Hofe/ vnd trat in die Regierung des Lignitziſchen
Fürſtenthumbs am 19. Decembris.

1560. DEn 19. Aprilis entſchlieff in Gott ſeliglich Herr Philippus Melanthon der
fürtreffliche hochberhümbte Lerer. Den 11 Nouemb. Heyratet Hertzog Heinrich zur
Lignitz Frewlin Sophiam/ Marggraff Georgen zu Bandenburg Tochter. Marg-
graff Georgen Friderichs leibliche Schweſter.

Sagan. DEn 1 Decemb. trat abermal die Stad Sagan dem Stifft die Pfarrkirch ab/
auff vielfeltiges ſchaffen Keiſers Ferdinandi/vnd nam die Barfüſſer Kirch wider ein/zu
vbung jrer Religion A. C. Die Kirchen vnd Schueldiener hat die Stad aus eigener
darlage bisher kömmerlich vnterhalten müſſen. Dis Jar nam der König in Mau-
ritania mit ſeinen Vnterthanen/in der Stad Feſa/ das Chriſtenthumb an/vnd verlies
die Mahometiſche Sect.

1561. DEn 20. Januarij/ ſtarb der Biſchoff zur Neyß/ Herr Baltzer von Promnitz
Newer Biſchoff. etc. An ſeine ſtat ward gewehlet/ Herr Caſpar von Logaw ein Schleſiſcher Edelman.
Der Pfantſchillig des Sagoniſchen Fürſtenthumbs kam an Herr Seyfrieden von
Promnitz Freyherrn zur Pleß auff Sora vnd Tribel etc. Den 10. Decemb. ſtarb
Schwenckfeld. Caſpar Schwenckfeld von Oſſig einer vom Adel aus dem Land Schleſien/welcher ei-
ne ſonderbare Lere gefürt/ vnd viel Bücher geſchrieben/auch in Schleſien vnd andern
Landen viel anhenger gehabt. Doch iſt ſeine Lere von D. Luthern/ Philippo Melan-
thone vnd den Fürnemeſten Kirchen in Deudſchland verworffen worden. Den 28.
Wunderzeichen. Decembris erſchien bey der nacht am Himel/das groſſe Langwirige ſchreckliche Fewer-
ſtralige Wunderzeichen/ Von Mitternacht ſchuſſen auff gegen Mittag zu/ fewrige
ſtralen/mit Blut vnterlauffen/ gleich wie man Rakötlein würffe/Solch Zeichen were-
te viel Jar hernach.

1562. DJe Stende der Kron Behem/vnd Fürſten in Schleſien wehlen Keiſer Ferdi-
nandi elteſten Son MAXIMILIAN II. zum König in Behem. Bald hernach
erwehleten jn auch die Churfürſten zum Römiſchen König.

1563. DEr Moſcowiter erübert Polutzko vnd das Fürſtenthumb Littawen/Die Vn-
gern welen König Maximilian II. auch zum König in Vngern/ Er ward zu Preß-
burgk gekrönet den 8 Septemb. Von dannen verfügt er ſich in Schleſien/allda ward
er von den Fürſten vnd Stendten/ als jr newer König vnd künfftiger Landsfürſt herr-
Fürſtentag. lich eingeholet. Er hielt einen Fürſtentag daſelbſt zu Breßla den 6. Nouemb. vnd wur-
de vber der Propoſition lang vnnd vielfaltig diſputiret/ vnd mit ſchrifften gewechſelt.
Endlich willigten die Fürſten vnd Stende dem newen Könige/eine verehrung/vnd dem
Keiſer eine Türckenhülffe. Darnach holdeten jme die Stende wie gewönlich. Er
ſagte zu/ die Stend bey der Augſpurgiſchen Confeſsion verbleiben zu halten/vnd beſte-
tigte dem Land jre Priuilegia. Den 28. Decemb: ward in beyſein Kö: Maximilians
Frewlein Catharina zur Lignitz/ Hertzog Friderich Caſimiro/ Hertzogen zu Teſchen
vermahlet. Kö: Maximilian verrheiſete von Breßla im Decembri/vnd kam zu Sagan
Krieg zwiſchen Dennemarck vnd Schweden. ein/den letzten dieſes. Dis Jar gieng der langwirige vielen vnd ſonderlichen dieſen
Schleſiſchen Landen hochſchedlicher Krieg an/ zwiſchen den beiden Königen Denne-
marck vñ Schweden/dadurch der Kauffmanshandel vnd gewerb in den benachbarten
Landen/ Pommern/ Marck/ Schleſien etc. gar geſtackt wurde/zu groſſen ſchaden der
Einwoner/werete gantzer 8. Jar. Das Concilium zu Trient ward geendet den 4. Dec.

1564. DEn 1. Januarij theten Prelaten/Herrn/die von der Ritterſchafft vnd Stedte
des Saganiſchen Fürſtenthumbs/Kö: Maximiliano die Erbpflichte/ auff dem Schloß
zu Sagan. Von dannen zog der König nach Dreſden/zum Churfürſten zu Sachſen.
Die Kloſterjungfrawen zur Sprot/lieſſen der Stad zu/das Exercitium Augſpurgiſch-
Sprot. er Confeſsion Religion/ in jrer groſſen Kirch/ da zuuorn dieſe Religion 22. Jar/vor der
Stad/in einem kleinen Kirchlein gehalten worden. Dazumal war Pfarherr zur Sprot
M. Abrahamus Bucholzerus.

Maximi-

Maximilian der Ander / Römiſcher Keiſer etc. zu Vngern vnd Behem König/ etc. Oberſter Hertzog in Ober vnnd Nider Schleſien.

DEn 25. Julij verſchiede in Gott ſeliglich zu Wien in Oſterreich Keiſer Ferdinandus I. Erbher vber Schleſien. Darauff trat König Maximilian II. in die Keiſerliche Regierung vnd erbete die Königreiche vnd Lande Vngern/ Behem / Oſterreich/ Mähren/ Schleſien/ Lauſitz etc.

Keiſer Ferdinand ſtirbt/ Maximilian II. Keiſer/ Oberhertzog in Schleſien.

Hertzog Georg zum Brig richtet die Fürſtliche berhümbte Schuel zum Brieg auff. Ein heilſames vnd Gottſeliges werck.

NAch dem die Stad Groſſen Glogaw bis daher / keinen Euangeliſchen Prediger gehabt / Erhilte ſie dis Jars bey Keiſer Maximiliano / das ſie im Dorff Bruſta/ hart an der Stad/ einen Euangeliſchen Lerer mochte halten. Sie berieffen M. Ioachimum Picum, jr Stadkind / damaln Schulmeiſter zur Freyſtadt.

ZV Gloga entſtund ein Auffrhur vnd empörung wider die Geiſtligkeit / Sie 1 5 6 5. wurde aber durch M. Picum, vnd den Rath/ ohne Blutuergieſſen geſtilt vnd hingelegt. Den 28. Februarij ſtarb Hertzog Johan zu Münſterberg/ Hertzog Carls Son.

Lazarus von Schwendi Keiſers Maximiliani Kriegs Oberſter in Vngern eroberte Tükkay/ Zathmar/ Erdwet vnd andere Feſtungen mehr. Den 19. Septemb. ſtarb Franciſcus Faber Stadſchreiber zu Breßla/ ein ſehr gelerter Man vnd guter Poet.

Franciſcus Faber.

JN Schleſien ward ein Fürſtentag gehalten. Die Keiſerliche Commiſſarij waren/ Wilhelm Biſchoff zu Olmutz/ Wilhelm Herrn von Roſenberg/ Johan der junge von Lobkowitz/ Albrecht Tſchernoher vnd Georg Mehl Vice Cantzler der Kron Behem etc. Allda handelte man von allerley notwendigen Landſachen etc.

Fürſtentag.

DEr Türckiſche Keiſer SOLIMAN / nam ſeinen vierden vnd letzten Zug 1 5 6 6. für/ wider die Chriſtenheit / Kam mit einem gewaltigen Kriegsuolck in Vngern/ ſein letztes Heil zuuerſuchen. Keiſer Maximilian hielt einen Reichstag zu Augſpurg / vnd erhielt bey dem Reich eine groſſe anzal Volcks/ gebot auch in allen ſeinen Königreichen vnd Landen den perſönlichen zuzugk / vnd brachte einen mechtigen Zeug auff/ von Reutern vnd Knechten. Auch ſchickten die Fürſten in Italia vnd der König in Franckreich vnd andere Potentaten mehr zu hülff. Der Churfürſt zu Sachſſen vnterhielt dem Keiſer tauſent Roß / auff ſein eigen vnkoſt. Aus Schleſien zogen dem Keiſer Perſönlich zu/ Hertzog Georg zum Brig / Hertzog Heinrich zur Lignitz etc. Die Hertzogen zu Münſterberg / viel Herrn/ vnd die meiſte Ritterſchafft. Der Keiſer ſetzte Hertzog Georgen zum Brig / zu einem Oberſten vber den Schleſiſchen vnd Lauſiſchen Adel vnnd Reuter/ Der ſich dabey gantz Fürſtlich vnd Ritterlich verhielt/ in gantzem vorſatz/ do es die notdurfft erforderte / nach dem Exempel ſeines Vorfaren Henrici Pij, der in der Schlacht mit den Tattern ſein Leben vor die Chriſtenheit vnd das Vaterland darſtreckte/ wider die Türcken ſein Leib vnd Leben auff zu ſetzen. Aber Gott hat jn gnediglich erhalten. Die Stedte in Schleſien willigeten eine groſſe ſumma Gelts zu dieſem Kriege. Von Wien rückte der Keiſer mit dem gantzen Hauffen nach Rab/ Da kamen zu jme/ Ertzhertzog Ferdinand vnd Ertzhertzog Carl etc. mit vielen Reiſigen vnd Fußuolck. Allda wartet man des Türcken / vnd wolte jm eine Schlacht liefern. Aber er gewan die Feſtung Jula/ vnd lagerte ſich vor Ziget ein feſt Schloß in Steiermarck. Daraus wehrete ſich der Graff von Serin bis auff den tod. In dieſer belegerung vor Ziget/ ſtarb der Türckiſche Keiſer Solimanus am 3. Septembris. Doch hielten die ſeinen ſolchs ſo lang in geheim / bis ſie das Schlos Zigeth eroberten. Darnach zogen die Türcken

Solimanni vierder vnd letzter zug in Vngern.

Solimanni tod.

mit jrem todten Keiſer wider zu rück nach Conſtantinopel. Alſo hat der trewe Gott die Chriſtenheit in den vier gewaltigen einfellen/ ſo SOLIMANVS in Vngern gethan/ gnedig erhalten/ vnd alle ſeine Macht vnd vorhaben zu nicht gemacht. Nach Solimano ward Türckiſcher Keiſer ſein Son SELYMVS II.

DEn 29. Octob. verſchied in Gott M. Adamus Cureus Pfarherr zu Breßla/ D. Ioachimi Curei Bruder. Der Rath berufft nach dieſem Doctor Iohannem Aurifabrum Vratislauienſem.

1567. Echter. JN mitler zeit weil Keiſer Maximilian II. mit dem Türckenkrieg zu thun/ erweckten die Echter Wilhelm Grumbach/ Wilhelm von Stein/ vnd andere (welche Hertzog Johan Friderich der Mitler zu Sachſſen im Schloß Grimmenſtein zu wider des Keiſers befehl auffhielte) einen Lermen wider den Churfürſten zu Sachſſen etc. Aber derſelb belagerte die Stad Gotha vnd Feſtung Grimmenſtein vnd erobert ſie den 13. Aprilis/ Hertzog Johan Friderich ward dem Keiſer gefangen gelifert/ Die Echter worden hingericht/ vnd alſo fried gemacht. In dieſem Jar verbeſſerten abermal die Fürſten vnd Stende in Schleſien die Federordnung.

1568. Peſt. ZV Breßla regierte eine hefftige Peſtilentz/ daran giengen vnter bey 8000. Menſchen. Der Rath lies eine Infection Ordnung ſtellen/ vnd durch den Druck publiciren. Den 18. Auguſti lies der Keiſer der Oſterreichiſchen Ritterſchafft die Augſpurgiſche Confeſsion zu. Am 19. Octob. iſt zu Breßla verſchieden D. Iohan Aurifaber Pfarherr zu S. Eliſabeth/ an ſein ſtat kame Doctor Eſaias Heidenreich.

1569. Waſſerflut. DEn 19. Junij gefiel zur Lignitz eine vngewönliche Waſſerflut/ gieng vber alle Temme vnd Gräben/ thet groſſen ſchaden/ an Garten vnd Heuſern/ Hat die Brücke/ Temme vnd Bruſtwehren zu beiden ſeiten des Breßliſchen Thors eingewaſſchen. Am Goltbergiſchen Thor/ das förderſte Thor ſampt der Brücken vnd Türmlein gar in hauffen geriſſen. Nach dem der Krieg zwiſchen den beiden Königen/ Dennemarck vnd Schweden etliche Jar gewehret/ dadurch der Kauffmanshandel in den benachbarten Landen/ wie auch im Land Schleſien mit groſſem verderb der Einwoner gar darnider gelegen/ Hat der Keiſer dis Jar zu beiden Königen abgefertigt/ Herrn Caſpar von Minkwitz Ritter/ Herrn Joachim von Berge zu Horrndorff im Glogiſchen vnd andere/ die haben die Könige endlich vorgliechen/ damit iſt der ſchedliche Krieg hingelegt/ vnd die Kauffhandelung wider eröffnet worden. Krieg vertragen.

JN Franckreich lagen die Bepſtiſchen vnd Lutheriſchen oder Caluiniſchen zu Feld widereinander Der Printz von Conde ward erſchoſſen den 13. Martij.

1570. DEn 14 Martij/ ſtarb der Weida Iohan Sigiſmundus/ Jme ſuccedirte STEPHAN BATHORI, Jn künfftiger zeit Polniſcher König. Den 15. Decemb. ſtarb auch Hertzog Friderich III. zur Lignitz/ Sein Son Hertzog Heinrich regierte die Lande/ Der Keiſer ſtattet auch dis Jar zwey Frewlin aus/ nemlich/ F. Annam König Philippo in Spanien/ vnd Frewlin Eliſabeth König Carolo IX. in Franckreich. Die Fürſten vnd Stende in der Schleſien ſtunden dieſer zeit mit den Landſtenden des Troppiſchen Fürſtenthumbs der mitleidung halben/ vnd das ſie ſich von der Schleſi gentzlich abſondern/ vnd in das Marggraffthumb Mehren begeben wolten/ in vnuernehmen/ Aber der Keiſer verhorte die Sach vnd entſchiede die Part gütlich. Zu Sagan regierte die Peſt/ vnd ſturben gleich der Jarzal 1570. Menſchen. Zanck wegen Troppaw.

1571. Fürſtentag. DJe Fürſten vnd Stende den 10. Septemb. zu Breßla verſamlet/ erneuerten die Federordnung/ vnd beſchloſſen andere mehr Policeyſachen/ vnd lieſſen ſie menniglich zur nachrichtung in Druck gehen. Zwiſchen Hertzog Heinrichen zur Lignitz vnd ſeiner Landſchafft entſtund dieſer zeit allerley mißuerſtand/ Daraus künfftiger zeit viel vngelegenheit vnd weitleufftigkeit erwachſen. Zu Lemberg hat es dis Jar Korn geregnet/ das Brot dauon gebacken/ haben viel Leute geſſen. Den 6. Decemb. ſtarb M. Henricus Theodoricus Superattendens zur Lignitz/ an ſeine ſtat kam M. Leonhardus Krentzheim ein Franck von Jphofen/ deſſen Theologiſche vnnd Chronologiſche Bücher menniglich liebet vnd rhümet. Nach tödlichem abegang Marggraff Joachim II. zu

Brande-

Brandeburg Churfürſten/ kam das Hertzogthumb Croſſen in Schleſien an ſeinen
Son Maggraff Hans Georgen jtzigen Churfürſten.

DEn 7. Octob. ſiegten vffm Meer der Bapſt/ Venediger vnd König in Spa-
nien gewaltig wider den Türcken/ erledigten viel tauſent gefangene Chriſten/ erlegten
viel tauſent Türcken. Den 7. Julij verſchied der König in Polen Sigiſmundus Augu-
ſtus ohn Erben/ der letzte aus dem Geſchecht der Iagellonum. Die vornemeſten Po-
tentaten wurben vmb dis Königreich.

Nachdem bisher in Franckreich der Religion halben groſſe vnruhe vnd Kriege 1572.
entſtanden/ vnd der Amiral Caſpar Coligni dem König vnd Bepſtiſchen viel zuſchaffen Amiral.
gegeben/ bracht mans dahin/ das er gleichſam mit dem Könige ausgeſönt ſich auff die
Hochzeit des Königs von Nauarra mit des Königs Caroli 9. Schweſter gegen Paris
begab/ Alldo ward er den 22. Auguſti durch einen Arm geſchoſſen. Nachmals den 24.
Auguſti bey Nacht vberfallen vnd erſchlagen. Auch worden etlich tauſent Menſchen
der reformirten Religion/ zu Paris vnd im gantzen Königreich vmbbracht.

Den 25. Septemb. erweleten die Vngern Ertzhertzog Rudolphen/ Keiſers Ma-
ximiliani elſten Son/ zum König in Vngern/ Ward zu Preßburg gekrönet. Die
Defenſion Ordnung iſt dis Jar in Schleſien abgeredt worden. Den 8. Nouembris
erſchien am Firmament ein newer Wunderſtern/ ſtund faſt das gantze Jar vber am Wunderſtern.
Himmel/ Man verhofft er werde die letzte Zukunfft des Sons Gottes zum Jüngſten
Gerichte bedeuten.

DEn 7. Maij erweleten die Polen zum König Henricum Valeſium des Königs 1573.
in Franckreich Brudern/ vnd fertigten alsbald eine Legation in Franckreich bis gegen Henricus Valeſius
Roſchelle/ welche Henricus belegert hatte/ vnd erforderten jhn das Königreich anzune- Kön. in Poln.
men. Des war das Land Schleſien nicht ſonderlich erfrewet.

Den 21. Januarij verſchiede ſeliglich D. Ioachimus Cureus, autor der Annalium 1574.
Sileſiæ, hat gelebt 40. Jar 3. Monat. Den 24. Januarij ſtarb Herr Caſpar von Lo-
gaw Biſchoff zu Breßla/ Darauff wird zum Biſchoff erwelet Doctor Martinus Gerſt- Newer Bi-
man von Buntzlaw ein Schleſier/ ein vortrefflich gelerter Man. Der Keiſer ſetzet jhn ſchoff.
auch zum oberſten Haubtman in Schleſien. Dieſer zeit kame der newerwehlte König
zu Polen Henricus Valeſius an der Schleſiſchen grentze an/ Des Keiſers Commiſſarij
des Herrn Biſchoffs zu Breßla Abgeſandten/ Hertzog Georg zum Brieg/ die von
Breßla vnd andere namen jn auff befehl des Keiſers/ zu Lucka herrlich an/ vnd beleiteten
jn hernach bis in die Marck Brandeburg. Den 30. Maij ſtarb der König in Franck-
reich Carolus IX. derwegen erforderten die Frantzoſen ſeinen Bruder Henricum III.
König in Polen in Franckreich zu komen/ vnd die Cron anzunemen/ Deshalben erhub
ſich der König in Polen den 18. Junij bey Nacht vnd macht ſich durch Ober Schleſien
nach Wien/ vnd dannen in Franckreich. Den 14. Decembris ſtarb der Türckiſche Selymus tod
Keiſer Selymus/ ſein Son Amurathes wurde Keiſer.

DEn 22. Septembris erweleten die Stende der Cron Behem zum Könige Ertz- 1575.
hertzog Rodulphum zu Oſterreich/ den erwehlten König zu Vngern/ des Keiſers elte- Ertzhertzog
ſten Son. Den 27. Octobris weleten jn auch die Churfürſten des Reichs zu Aug- Rodulph/
ſpurg verſamlet/ zum Römiſchen Könige vnd ſucceſſore im Reich/ Ward gekrönt König er-
den 1. Nouemb. Als die Polen nach abreiſen jres Königs/ zur newen Wale griffen/ welt in Be-
ſchickte der Keiſer den Biſchoff zu Breßla/ auff denſelben Wahltag/ lies werben/ das hem/ vnd
die Polen jhrer May. Söne einen zum König wehlen wolten. Der Biſchoff thet die zum Röm. König.
werbung/ vnter dem freyen Himel den 12. Nouembris zu Warſchaw. Die Polen we-
leten den 12. Decembris zum Könige Keiſer Maximilianum ſelbs/ vnd perclamirten jn Keiſ. Maximilian II.
offentlich/ darob erfolgte gros wonne vnd frewde in dieſem Land Schleſien vnd allen zum König
andern jrer May. Landen. Denn ſolche Wahl/ dem Land Schleſien/ das mit Polen in Polen gewehlet.
etlich viel Meil wegs grentzet/ ſehr nützlich vnd zutreglich ſein können/ Aber etliche Pol-
niſche Herrn wehleten Stephanum Bathori Weiwoden in Siebenbürgen/ Der kam Steph. Bat.
dem Keiſer (der domals mit harter leibs ſchwacheit beladen) zuuor/ vnd nam Polen ein.

1576.

Muſcowiteriſche Legation.

DEn 17. Aprilis muſte auff ſchaffen des Kayſers Hertzog Heinrich zur Lignitz die Regierung abtreten/vnd ſeinem Bruder Hertzog Friderichen IIII. einreumen. Den 19. Junij kam in Schleſien an/zu Sagan/des Großfürſten in der Muſchka Legation/ die er zum Keiſer auff den Reichſtag gegen Regenſpurg (welchen der Keiſer dieſer zeit hielt wegen des Königreichs Polen vnd anderer ſachen halben) abfertigte/mit dem Keiſer vnd Reich ein Verbüntnis zu ſchlieſſen. Es waren die Legaten Fürſt Zacharias Juanowitz Stigurßky Stadhalter zum Weiſſenſee / Andres Gaurilowitz Ertzbiſchoff vnd Secretarius, Jrzeziak Düuctreff Son/ Subathy der Alte/ Manoley Juans ſon/Monaſtiref ein Cantzley verwandter/ etc.

Keiſer Maximilian II. ſtirbt. Rudolphus II. Keiſer.

DEn 24 Julij brandten zum Goltberg ab 160. Heuſer. Den 12. Octobris am tage Maximiliani verſchied ſanfft vnd ſeliglich der Chriſtliche frome Kaiſer Maximilianus II. auff dem Reichstage zu Regenſpurg / Sein Son Rudolphus II. Römiſcher auch zu Vngern vnd Behem König etc. trat in die Keyſerliche Regierung. Der Allerhöchſte Gott verleihe jrer Röm. Key. Maieſtet / als vnſerem vnd des Landes Schleſien allergnedigſten Erbherrn/ langes leben/ glückſelige Regierung / zeitliche vnd ewige wolfart / Amen.

Rudolph der Ander dis Namens / Römiſcher Keyſer etc. zu Vngern vnd Behem König etc. Oberſter Hertzog in Ober vnd Nider Schleſien.

1577.

Keiſer kompt in Schleſien.

DEn 19. Maij hielt Hertzog Joachim Friderich/ Hertzog Georgen zum Brieg Elteſter Son/ Hochzeit/mit Frewlin Anna Maria / Fürſt Joachims Ernſts zu Anhalt Tochter. Auff dieſer Hochzeit war auch gegenwertig Marggraff Joachim Friderich zu Brandenburg / Adminiſtrator des Ertzbiſthumbs Magdeburg etc.

Kayſer Rudolph kam ſampt jrer Key. May. beiden Brüdern Ertzhertzog Matthias vnd Ertzhertzog Maximilian / ins Land Schleſien / zu Breßla ein / den 24. Maij. Wurden von dem Biſchoff / Fürſten vnd Stenden/ auch der Stad Breßla/ mit groſſer ſolennitet empfangen / angenomen vnd eingeholet / als ein Römiſcher Kayſer / vnd dieſer Lande Erbherr. Gegen dem Einzug war eine Ehrenport auffgericht / darauff ſtund ein Adler/ mit ausgeſtreckten Flügeln/ der neigete ſich gegen jrer Kay. May. An derſelben Ehrenport ſtunden nachfolgende Vers / mit güldenen Buchſtaben angeſchrieben.

Zuforderſt an der Ehrenport /

Roma Triumphales ſtatuit victoribus arcus,
Palma quibus fuſo ſanguine parta ſtetit.
At ſibi perpetuum ſine ſanguine BRESLA *triumphum,*
Spondet ab auxilio diue RODVLPHE *tuo.*
Pax opus hoc fecit, pax hos collegit honores,
Ipſe Locum in ſola pace Triumphus habet.

Das iſt:

Rom/

Rom / den / mit Ehrenporten danckt /
Die jhre Sieg durch Blut erlangt.
Abr Bresla hofft vom Keiſer Rodulff
Ohn Blutvergieſſen / Sieg vnd hülff.
Der Fried hat dis Werck auffgefürt /
Im Fried man ſiegt vnd triumphirt.

Inwendig der Porten ſtunden dieſe Vers.

Auſtria gauiſa eſt primo diadema Rodulpho
Cæſareum & forti ſceptra tenente manu.
Auſtriadum decimus magnoq́ꝫ ſecundus ab illo
Nomine nunc eadem ſceptra Rodulphe tenes.
O dulci veniant cum nomine dulcia fata,
Conſilio populos qui regit ille iuuat.

Das iſt:

Des erſten Keiſer Rudolphs gleich
Sich hoch erfrewte Oeſterreich /
Rudolph der Ander from vnd gut /
Der Zehnde numehr herſchen thut.
Der Nam iſt gut: Wer Land vnd Leut
Mit Rath regiert / der hülff allzeit.

An S. Niclas Port ſtund dis Diſtichon.

Læta dies tandem læto ſe protulit ortu,
Qua Caput Imperij mœnia noſtra ſubit.

Das iſt:

Der frölich Tag zu dieſer friſt /
Gott ſey gelobt / erſchienen iſt /
An dem in dieſe Stad zugleich
Einzeucht das Haubt des Römiſchn Reichs.

DEr Keiſer nam die Fürſten vnd Stende in ſein Pflichte / Beſtetigte auch dem Land jre gemein vnd beſondere Priuilegia / Brachte hierüber einen gantzen Monat hin / vnd rücket von dannen in Mähren / etc.

DEr König in Polen Stephan Bathori belegerte dis Jahrs Dantzig. Die Churfürſten / Fürſten vnd Stende Augſpurgiſcher Confeſſion ſchlugen ſich ins mittel / vnd vertrugen den Krieg. Dantzig.

Herr Carl Herr von Biberſtein auff Forſt vnd Debeln wurde vom Keiſer zum Haubtman verordnet ins Fürſtenthumb Glogaw. Den 12. Nouemb. ſchiene abermal ein groſſer ſchrecklicher Comet / mit einem langen ſtrauß. Comet.

Zwiſchen

1578. Zwiſchen dem König in Spanien vnd ſeinen Vnterthanen den Niderlendern ging der Krieg wider zum hefftigeſten an/ zu groſſem nachteil Deudſcher Nation. Der Bäyriſche Pawrenknecht Michel Nidermayer von Wetterßdorff/ kam in die Schleſi/ welcher ſein lebtag keinen Buchſtaben ſol gelernet haben/ vnd doch faſt von allen Artickeln Chriſtlichs Glaubens/ der Augſpurgiſchen Confeſsion gemes/ beſcheid vnd antwort zu geben wuſte/ vnd dieſelben aus der Schrifft verteidigte. Viel Gelerten examinirten jhn. Ob es aber mit jhm recht zugangen/ oder ob ein betrug dahinter geſtackt/ kan man nicht wiſſen. Er hatte von dem fürwitzigen Pöbel groſſen zulauff/ Predigte auch hin vnd wider. Zu letzt verlohr er ſich gar.

Michel Nidermayer.

1579. DEn 15. Aprilis ſtarb M. Martinus Taburnus Rector der Schul zum Goltberg. Den 30. Auguſti eroberte der König in Polen/ Polotzko wider/ ſo die Muſcowiter vor 16. Jaren eingenommen. Den 23. Decembris verſchiede M. Ioachimus Picus Euangeliſcher Lehrer der Stad groſſen Glogaw.

1580. DJe Röm: Key. May. ſchaffte auff der Stend in Schleſien allgemeinen beſchlus durch offene Patenta/ Nachdem man bisher vom Hundert acht/ zehen/ ja auch funffzehen zu Intereß genomen/ das hinfurt vom hundert nicht mehr als ſechs/bey verluſt des halben Capitals/gefordert vnd gegeben werden ſolle. Doch ſolten die vor dieſem Mandat auffgerichte Verſchreibungen gehalten werden.

Wucher verboten.

Die Bürgerſchafft zu Glogaw nam die Pfarkirch in der Stad ein/ ſo bisher der Thumb gehalten/ vnd exercirten darinne die Religion Augſpurgiſcher Confeſſion. König Philippus in Hiſpanien nam das gewaltige Königreich Portugal ein. Den 5. Septembris eroberte der König zu Polen die groſſe Stadt Vielicolucam in der Muſcaw.

1581. Das fewrige Zeichen erſcheinet dis Jar zum offtern. Den 26. Aprilis legten etliche verwegne Buben die Stad Hayn an/ vnd brandte die gantze Stad zu grund. Die Theter wurden hernach anno 83. begriffen vnd geſchmöcht. Hertzog Heinrich zur Lignitz wurde auff anordnung der Röm. Key. May. durch den Biſchoff/ die Fürſten vnd Stende/ in Lignitz belegert/ vnd gegen Breßla beſtrickt. Den 28. Auguſti fertigte der Keiſer anſehenliche Commiſſarien gegen Glogaw/ nemlich den Herrn Biſchoff zu Breßla etc. Hertzog Georgen zum Brieg/ vnd andere mehr/ die handelten zwiſchen den Thumherrn vnd der Stad/ wegen der eingenommen Pfarkirch. Die Niderlender fielen von jrem Könige ab/ vnd ergaben ſich an Franciſcum Valeſium des Königs in Franckreich jüngſten Bruder.

Hayn.

1582. DEn 16. Aprilis wurde König Philippus in Spanien/ zum König in Portugal gekrönet in Lyſibon. Der Pole vnd Muſcowiter werden vertragen/ der Muſcowiter gibt dem Polen Liefſland wider. Der Printz von Vranien wird durch beide Backen geſchoſſen. Den 26. Julij brandte Grünberg aus. Den 10. Septembris hielt zum Brieg Hochzeit Hertzog Johans Georg etc. Hertzog Georgen zum Brige Son/ mit Frewlein Anna/ des Hertzogen zu Wirtemberg Tochter. Nachdem vmb dieſe zeit die Widerteuffer ſich heimlich in Schleſien widerumb einſchleichten/ viel arme einfeltige Bawrsleut verfürten/ auch auff redten/ das ſie hauffenweiſe mit jnen aus dem Land zogen/ ſchafft die Röm. Key. May. durch offene Patenta/ das man dieſelben gerichtlich anhalten/ vnd mit gefencklicher ſtraff gegen ſie verfahren. Das verfürte Landvolck in warer Religion vnterrichten vnd zu recht bringen/ die halſtarrigen vnd vnbekehrlichen an leib vnd gut ſtraffen ſolte.

Grünberg.

Widerteuffer.

1583. Der Keiſer helt ſeinen erſten Reichßtag zu Augſpurg. Den 11. Auguſti ſtarb Herr Chriſtoff von Schellendorff/ Obriſter vnd des Reichs Kriegsrath/ im Fürſtenthumb Sagan zur Halba. Dieſer zeit war groſſe Thewrung in Schleſien/ Ein ſcheffel Korn Sagniſch maß galt drey Thaler. Die not war ſo gros/ das die Leut mit vngewönlichen Vihiſchen ſpeiſen jren vnterhalt vnd rettung des lebens ſuchten/ auch zum teil vor hunger hinſturben vnd vmbkamen.

Thewrung.

DEr

DEr Churfürſt vnd Ertzbiſchoff zu Cölln Gebhart Truchſeß / nam die Augſpurgiſche Confeſſion an/ vnd ehlichte eine von Manßfeldt / verleubte auch ſeinen Vnterthanen dieſelb Religion. Das Capittel zu Cöln wehlete an ſeine ſtat / Hertzog Ernſten Hertzogen zu Bäyern etc. Biſchoff zu Lüttich etc.

JN dieſem Jar fiel die veranderung des Calenders vor. Die Rö. Key. May. 1584.
ſchaffte durch ein öffentlich Edict / das man in der Cron Behem etc. vnd Schleſien etc. vor den 7. Januarij den 17. Januarij zu ſchreiben vnd zu halten anfahen ſolt. Wurden alſo 10. Tage vbergangen. Dieſes Mandats verhielten ſich die Fürſten vnd Stende gehorſamlich. Den 31. Maij ſtarb der vermeinte Hertzog in Brabant Franciſcus Valeſius. Den 30. Junij ward der Printz von Vranien erſchoſſen. Den 14. Junij verſchiede ſeliglich M. Abrahamus Buchholzerus Pfarherr zur Freyſtad ein trefflicher Theologus vnd Chronographus (wie ſeine Bücher zeugen) In dieſem Jar ſtarb auch der Muſcowiter Großfürſt Iohannes Magnus / jhme ſuccedirte ſein Son Theodorus. Dieſes Jar giengen auch mit tod abe / Herr Seyfrid Rybiſch CamerRath in Schleſien/ vnd Doctor Caſpar Hofemanus Lembergenſis Sileſius, des Churfürſten zu Brandeburg Leib Artzt.

Calender verandert.

Am 23. Maij verſchiede zur Neyß Herr Martin Gerſtman Biſchoff zu Breßla. 1585.
An ſein ſtat ward zum Biſchoff erkoren Herr Andreas Ierinus ein Schwab Doctor etc. Der Keiſer ſetzte ſein F. G. auch zum oberſten Haubtman in Schleſien. Den 30. Septemb. hielt zum Brieg hochzeit Hertzog Carl zu Münſterberg etc. mit Frewlein Eliſabeth Magdalenen Hertzog Georgen zum Brieg etc. Tochter. Dis Jar regierte eine ſchreckliche Peſtilentz faſt in allen Stedten in Schleſien / Zu Breßla ſturben bey 8000. Menſchen. Den 11. Octob. ſtarb F. Anna geborne Königin zu Dennemarck des Churfürſten zu Sachſſen Ehegemahl. Den 29. Octobris verſchiede Ioannes Crato von Krafftheim Vratislauienſ. dreyer Keiſer/als Ferdinandi I. Maximiliani II. vnd Rodulphi II. Leibartzt / ein hochberümbter Man.

Newer Biſchoff.

Peſtilentz.

Anfangs dis Jars verehlichte ſich der Churfürſt zu Sachſſen anderweit / vnd 1586.
heyratet Frewlin Sibillam Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt etc. Tochter/ Die Hochzeit ward zu Deſſaw gehalten. Aber den 11. Februarij forderte jn Gott von dieſer Welt. Deſſen erwehne ich derhalben / weil Hochgedachter Churfürſt / vor wenig Jaren das Fürſtenthumb Sagan noch erblich gehalten. Den 14. Aprilis ward ein Fürſtentag zu Breßla angeſtelt / vnd darauff die Continuation der Türckenſtewr vnd Birgelde noch auff ein Jar gewilliget. Den 7. Maij zu Nacht zwiſchen 11. vnd 12. hora verſchiede in Gott ſanfft vnd rühiglich Hertzog Georg Hertzog in Schleſien zur Lignitz vnd Brieg etc. ein groſſer Schatz vnd rechter Vater des Vaterlands Schleſien. Jhre F. Gnaden Söne ſuccedirten in der Regierung/ Nemlich Hertzog Joachim Friderich Thumbprobſt zu Magdeburg etc. vnd Hertzog Johans Georg gebrüdere. Der Allerhöchſte verleihe jren F. Gnaden langes Leben / glückſelige Regierung vnd alle wolfart. Dem Hochlöblichen Fürſten Hertzog Georgen etc. iſt dieſe folgende Grabſchrifft geſtelt.

Churfürſt zu Sachſſen tod.

Hertzog Georg zum Brieg tod.

Grabſchrift.

Hic Diuus GEORGIVS II. Regia Cæſareaq; ſtirpe oriundus, FRIDERICI illius II. Lignicenſis & Brigenſis, optimi Ducis, optimus Filius, heros magnanimus, Princeps re ac nomine illuſtris, auitarum laudum æmulus, familiæ totius ſplendor, paternarum virtutum hæres: Imperatoribus, Regibus Bohemiæ, pluribusq; Germaniæ proceribus cognatus & affinis; multis ex Regum, Baronum, Magnatum, & equeſtri ordine cum primis charus, Sileſiæ ocellus, beneficum patriæ ſidus, religionis orthodoxæ aſylum, Eccleſiarum nutritor, Scholarum auſpex, Rerumpublicarum inſtaurator, afflictorum portus, ſupplicum opitulator, dominator pacificus, publicè priuatimq; de multis præclarè meritus, ditionis ſuæ cultor & amplificator auguſtus, erga vicinos officioſè amicus, ordinis vbicunque aſſertor accuratus, cuſtos diſciplinæ vigilans, linguæ Latinæ probè peritus, memoria viuax, in conſilijs prudens, in reſponſis cautus, in armis fortis, in imperijs æquus, in tranſactionibus felix, in reprehenſionibus ingenuus,

nuus, in conuerſatione cum paribus comis & humanus, in pœnis clemens, ad ignoſcendum facilis, ad iuuandum promptus, ad curandum ſolicitus, ad largiendum benignus, ad expediendum ſtrenuus, bonis denique omnibus multis nominibus vnicè dilectus; Annum agens vitæ ſuæ Climactericum maximum 63. nocte VIII. Maij præcedente intra horam XI. & XII. rebus humanis placida morte exemptus eſt, &c. Lautet auff Teudſch alſo:

Allhie ligt begraben / der Gottſelige Fürſt / Hertzog Georg II. bürtig aus Keyſerlichem vnd Königlichem Stamme / des thewren Fürſten Hertzog Friderichs I. zur Lignitz vnd Brieg wehrder Son / ein großmütiger Held / berümbter vnd hocherleuchter Fürſt / Ein eiferiger Nachfolger ſeiner Voreltern löblicher Thaten / des gantzen Geſchlechts Ehr vnd Zierde / ein Erbe Veterlicher Tugenden / Etlichen Keiſern / Königen zu Behem vnd vielen groſſen Herrn in Teutſchland / mit Blutsfreundtſchaffe vnd Schwegerſchafft verwandt / Vielen Königen / Graffen / Rittern vnd Edelleuten lieb vnd angenem: Des Landes Schleſien Auge: Ein heilwertigs geſtirn des Vaterlands: Beſchützer der waren Religion / Nehrer der Kirchen / ſtiffter der Schulen / Auffrichter gemeines nutzes vnd guter Policey / Aller betrübten vnd bedrangten zuflucht / ein Helffer der bedrückten / Ein friedlicher Herrſcher vnd Regent / der ſich in gemein vnd in beſonders vmb jhr viel wol verdienet / Ein trefflicher Pfleger / vermehrer vnd beſſerer ſeines Landes: Gegen die benachbarten wilferig / Ein fleiſſiger erhalter guter Ordnung / ein wackerer Auffſeher vnd ſtiffter guter Diſciplin vnd Zucht / der Lateiniſchen Sprach wol kundig / eines ſcharffen gedechtniſſes / Zun Rathſchlegen weiſe / in Vrteilen fürſichtig / in Kriegen ſtarckmütig / in der Regierung gütig / in Vertragen glückſelig / in ſtraffen auffrichtig / bey verſamlung ſeines Stands Perſonen freundlich vnd holdſelig / gnedig in Straffen / geneigt zuuerzeihen / bereit zu helffen / ſorgfeltig zu heilen / begierig Wolthaten zuerzeigen / behende Sachen zuuerrichten / vnd endlich von allen fromen in viel weg hertzlich geliebt / Iſt im 63. Jar ſeines Alters / in ſeinem groſſen anno Climacterico / die Nacht vor dem 8. Maij / zwiſchen 11. vnd 12. hora, in Gott entſchlaffen / etc.

Wunderzeichen. DEn erſten Nouembris zu Nacht erſchiene abermal widerumb das ſchreckliche Zeichen am Himel / mit den blutigen ſchwintzernden Fewrſtralen. Wird ohn allen zweiuel das End der Welt bedeuten / ſonderlich weil numehr das 88. Jar / von dem alle Welt propheceit vnd vermutet / das ſich was groſſes daran zutragen werde / teglich herbey kömpt. Ey lieber HERR eile zum Gericht / Las ſehen dein herrlich Angeſicht / das weſen der Dreyfaltigkeit / Das helff vns Gott in Ewigkeit.

DEn 12. Decembris iſt der König in Polen Stephan Bathori todes abgangen / vnd ſtehet die Cron Polen abermal auff freyer wahl eines newen Königs. Der getrewe Gott verleihe dieſem löblichen Königreich widerumb einen Chriſtlichen fromen König vnd Regenten / vnd dem Land Schleſien einen guten getrewen friedlichen Nachbar / vnd ſchicke alles zum beſten / zu ſeines Namens ehre vnd vieler Menſchen wolfart / Amen.

1587. Hertzog Friderich der Vierde dis Namens / Hertzog in Schleſien zur Lignitz / Brieg etc. heyratet Frewlein Sidoniam Mariam / geborne Hertzogin zu Teſchen vnd Groſſen Glogaw. Die Hochzeit vnd Fürſtlich Beylager wird gehalten zur Lignitz den 20. Januarij. Der gütige Gott geb ſeinen Segen zu dieſer Fürſtlichen Heyrath / vnd gebe jrer F. Gnaden beiderſeits / was jnen an Leib vnd Seel gut vnd ſeliglich iſt.

DEr

Der Römiſchen Keiſerlichen/ Auch zu Hungern vnd Behem Königlichen Mayeſtat etc. CONFIRMATION etlicher durch die Herrn/ Fürſten vnd Stende in Ober vnd Nider Schleſien/ auff gemeinen Fürſten vnd Landtägen/ dem Lande zu nutz vnd guten/ auffgerichte Policey vnd Ordnung.

WJr Rudolff der Ander/ von Gottes Gnaden Erwehleter Römiſcher Keiſer/ zu allen zeiten mehrer des Reichs/ In Germanien/ zu Hungern/ Behem/ Dalmatien/ Croatien/ vnd Schlauonien etc. König/ Ertzhertzog zu Oſterreich/ Hertzog zu Burgund/ Marggraff zu Mähren/ Hertzog zu Lutzenburg/ in Schleſien/ zu Braband/ zu Steyr/ Kerndten/ Crayn/ Wirtenberg vnd Tegk/ Fürſt zu Schwaben/ Marggraff zu Lauſitz/ Gefürſter Graue zu Habsburg/ zu Tyrol/ zu Pffierdt/ zu Kyburgk/ vnd zu Gartz/ Landgrafe in Elſaß/ Marggrafe des heiligen Römiſchen Reichs/ ob der Ens/ vnd zu Burgaw/ Herr auff der Windiſchen Marck/ zu Partenaw vnd Salins etc. Bekennen offentlich vnd thun kundt aller menniglich/ Nach dem ſich ein zeit hero/ in vnſern Fürſtenthümbern/ Ober vnd Nider Schleſien/ von wegen der Arreſten/ auch ſonſten in andern Sachen mehr/ Als der Weiber Obligation vnd Bürgſchafften/ Bancorottirer/ vnd vbermeſsigen ſcheden führung halben/ bey den Einlegern/ Leiſtungen oder einreiten/ groſſe vnordnung/ offt vnd faſt teglichen erfunden/ dadurch viel Vnterthanen/ in ſchwere merckliche ſcheden/ abfall jrer Narung/ vnd zum teil in euſſerſtes verderben vnd Armut komen/ Auch das ſich das vngezogene/ vnd vnartige Junge Volck/ bey den Hochzeiten/ Kindteuffen/ vnd anderen ehrlichen Zuſamenkunfften/ ſehr leichtfertig/ mutwillig vnd vnehrlich erzeigt/ das ſich demnach die Fürſten vnd Stende in Schleſien/ aus ſonderlicher gutherʒiger Wolmeinung/ gegen gemeinem Vaterland/ zu vermehrung beſſerer Policey vnd guter Ordnung/ auff etlichen vorgehaltenen Fürſtentagen/ gewiſſe auſſatzungen vnd vergleichungen/ wie es künfftiger zeit in obbemelten Artickeln/ der ort in Schleſien/ gehalten werden ſolte/ vernünfftig vnd wolbedechtig mit einander einhellig verglichen/ vnd vnſern gelibſten Herrn vnd Vatern Keiſer MAXIMILIAN/ Hochlöblichſter gedechtnis/ vmb Confirmation vnterthenigſt gebeten/ In welchs auch jr Kei: Maieſtet an nach gnugſamer berathſchlagung bewilliget/ vnd ſolches alles/ da jr Kei: Maieſtet nach dem willen des Allmechtigen/ nicht aus dieſem zeitlichen Elende/ Chriſtlich abgefordert/ Confirmiret hetten/ So wir denn vnſeren Königreichen/ Landen vnd trewen Vnterthanen/ nicht weniger als jre Keiſerlich vnd Königliche Maieſtet/ ſeliger gedechtnis/ mit allen Keiſerlichen vnd Königlichen Gnaden wol geneigt/ derſelben nutz/ vnd auffnemen/ auch gute Policey/ vnd richtiges Regiment zu befördern ſchuldig/ Wir auch nicht weniger/ als vnſer geliebter Herr vnd Vater/ neben vnſern oberſten Officirern vnd Rethen/ vnſer Kron Behem/ befunden/ das die bemelte jrer/ der Fürſten vnd Stende geſchloſſene vnd abgehandelte auſſatzung vnd vergleichung/ dem Rechten vnd aller billigkeit gemeß. Als haben wir mehrgedachter Fürſten vnnd Stende/ vnterthenigſten vnd zimlichen bitt/ gnedigſt ſtat gethan/ vnd dieſelbe jre ſemptliche vergliechene auſſatzunge/ nicht allein krefftiglichen vnter vnſerm ſonderbarem Keiſerlichem vnd Königlichem Brieff vnd Siegel Ratificiret/ Confirmiret vnd beſtetiget/ Sondern haben die auch vmb mehrer Diuulgation willen/ offentlichen in Druck ausgehen/ vnd in ein Tractetlin kürtzlichen verfaſſen laſſen. Thun ſolchs

auch aus Römiſcher vnd Behemiſcher Königlichen Macht / vnd als oberſter Hertzog in Schleſien etc. meinen / ſetzen vnd wollen / das nun hinfüro/ ſolche Auſſatzunge vnd Ordnung/für ein allgemein Recht vnd Statut / in gedachtem vnſerem Erb vnd anderen Fürſtenthumbern/in Ober vnd Nider Schleſien allenthalben / bey vermeidung der einuerleibten/ auch vnſer ſchweren Straff vnd Vngnade/in vnterthenigem gehorſam/ von menniglich gehalten / endlichen volnzogen / vnd darwider/durch keinerley weiſe gelebt werden ſolle/als nemlichen/vnd alſo wie folget.

Betreffend die Arreſt.

DEmnach bis anhero in den Arreſten / durch derſelben gebrauchten Prioritet / nicht allein ein Creditor vnd Gleubiger vor dem andern zum höchſten verkürtzet/ Sondern auch bisweilen/die Debitorn vnd Schuldener/zur vngebür vbereilet werden / ſo ſolle dermaſſen vnordnung ſolcher geſtalt reformiret/gebeſſert/vnd in Rechtmeſsige billige gleichheit/gebracht werden.

ERſtlichen / Das hinfuro die Prioritet oder Erſtigkeit der ſperrung vnter den Arreſtanten / durchs gantze Land Schleſien / Beide zu Land vnd Stadt Rechten/ dermaſſen auffgehaben / als das eine benentliche zeit determiniret vnd angeſetzet werde/ Wann ein Arreſt oder ſperrunge geſchehe / vnd innerhalb der beſtimpten friſt/hernach auch andere mehr Arreſtiren würden / das ſie mit den vorgehenden prorata, vnd nach abteilung einer jeden Schuld ſummen / jren Schulden zu gleich zugelaſſen/ vnd in pari cauſa ſein ſollen.

DAmit aber nun berürter zeit halber/ſo zum Arreſtiren deputiret vnd angeſetzt/ gebürliche maß gehalten werden möchte / vnd der Fleiſsige/ des Nachleſſigen nicht entgelten dürffte / So ſol ſolche zeit des Arreſts / auff vier vnd zwantzig Wochen gerichtet werden/ dieſer geſtalt vnd alſo. Wenn der Erſte Arreſt oder Sperrung geſchehen/ das in ſolchen vier vnd zwantzig Wochen hernach nicht allein die Arreſtanten/jhr Arreſt legen / ſondern auch alle andere Creditorn vnd Gleubiger/ wie die auch ſein/oder genennet werden möchten / welche einige zuſprüche / anforderung / gerechtigkeit / oder Intereſſe / an dem Arreſtirten Gute / zuuor zu haben/vnd dadurch den Arreſtanten/ fürzugehen / vermeineten / jr Recht vor ausgang derſelben vier vnd zwantzig Wochen/ bey den Gerichten angeben/ regen vnd verzeichnen laſſen / Hernachmals aber ſol niemands weiter / wider die Creditores / ſo in beſtimpter zeit Arreſtiret / oder jr Recht verzeichnen laſſen/gehört werden.

ZVm andern / Sol als bald ein Arreſt geſchicht / des Schuldeners fahrnus/ Habe vnd Güter / Kiſten / Kaſten/ Zimmer vnd anders/darinnen etwas vorhanden/ durch die Gerichte von ſtat an verſiegelt/ vnd zum beſten müglichen/durch die Gerichte jedes Orths verwahret werden/ das nichs aus dem Arreſt gebracht / noch verwandt werde.

ZVm dritten / Damit ſich niemands / mit vnwiſſenheit des Arreſts / vnd vorflieſſung der darzu deputirten vnd angeſetzten zeit / der vier vnd zwantzig Wochen/zu entſchüldigen habe. So ſol der Arreſt / als bald der geſchicht/ durch ein offen Patent/ an gewönlichen Vogts oder Gerichts ſtellen/angeſchlagen / oder ſonſten nach eines jeden orts gelegenheit / auch wann es der notdurfft durch das Oberampt kundbar gemacht werden/damit man ſich darnach zu richten habe.

ZVm vierden / Sollen die Arreſtanten / ſo bald ſie den Arreſt gethan/ auff den nechſt hernach folgenden Rechtstag jre Schulden zu liquidiren oder zu beweiſen / vnd den Schuldner / auff welchen Arreſtiret werden / darzu zu laden/oder zu erfordern verpflichtet ſein.

ZUm fünfften /Sollen in vierzehen tagen/nach der erſten gelegten Arreſt/vnd deſſelben liquidirten / vnnd bewieſenen Schuld/von de n Arreſtanten vnd Gleubigern/ bey der Obrigkeit / Curatores Bonis, das iſt / Verwalter vnd Vorſteher der Güter/ gebeten / vnd dieſelben entweder aus jhnen / den Gleubigern ſelbſten / oder wer ſonſten von der Obrigkeit tauglich angeſehen wird / verordnet / vnd jhnen die Adminiſtration vnd verwaltung der Güter decerniret vnd aufferlegt werden.

ZUm ſechſten / Wenn berürte vierzehen tage fürüber/ ſo ſol als bald/durch die verordnete Curatores oder Vorſteher/ die Arreſtierte / Habe vnnd Güter/ gerichtlichen Inuentiret vnd beſchrieben werden/dabey doch die andern Arreſtanten vnd Gleubiger/ ob ſie wollen/ auch ſein mögen.

ZUm ſiebenden/Sollen die verordneten Vorwalter der Güter/nach verflieſſung der zum Arreſt beſtimpten vier vnd zwentzig Wochen / auff den nechſt hernach folgenden Rechtstag/vmb ordentliche vnparteiſche Taxa oder Schatzung / des Schuldeners Habe vnd Güter / anhalten / vnd von dem Gericht taugliche Perſonen/ dazu verordnet werden / Welche die Taxa oder Schatzung / vnſeumlichen fürnemen/ vnd dieſelbe niemands zu liebe noch zu leide / vormittels jhrer gethanen Eyde / vnd beſten verſtandt nach/ thun.

ZUm achten / Sollen nach gehaltener Schatzunge/des Schuldners Arreſtirte Haab vnd Güter / offentlich ſubhaſtirtet/ vnd von ſtück zu ſtück angeſchlagen / vnd feil geruffen / vnd geboten / Auch nur allein zwölff Wochen lang/ feil ſtehen/vnd dem jenigen welcher am meiſten drauff bieten würde / ein ander auch mehrers/ drumb nicht gebe/gelaſſen werden.

ZUm neunden / Wann alſo in den zwölff Wochen etwas verkaufft/ſol es als bald/gegen dem Inuentario oder Fundzedel abgeſchrieben/ vnd dabey wie thewer / vnd weme es verkaufft / verzeichnet / vnd das Gelt auch von ſtad an / in die Gerichte gelegt werden/ damit hierin kein ſonder gunſt/ oder vorteil zuuermuten.

ZUm zehenden/Begebe ſichs dann/das vnter ſolcher fahrnis / verderbliche oder verzehrende Wahren gefunden / ſo ſollen dieſelben/ als bald die Schuld/von einem oder mehr Gleubigern liquidirt/dargethan / vnd bewieſen/vnd die Inuentierung geſchehen/ ob gleich die vier vnd zwantzig Wochen nicht verfloſſen / durch ein Not Recht/mit der Gerichte vorwiſſen erfordert / vnnd verkaufft / das Gelt aber in die Gerichte geleget werden.

ZUm eilfften / Was alſo vor oder nach gehaltener Taxa oder Schatzung/vnd offentlichem feil bieten / oder feil ruffen / in den beſtimpten zwölff Wochen / nicht verkaufft würde / das ſol den Gleubigern in dem werth/ wie es geſchatzt/neben dem gelöſeten Gelde zu erkand / vnd vnter die Prorata, nach austrag eines jeden Schuld ſummen / ſo bewieſen / geteilt werden Wann aber auch die Glaubiger / vber allen angewandten trewen fleis/ die geſchetzten Güter /ſo hoch als ſie geſchetzt/ nicht anwerden/ ſondern vmb ein wenigers vnd minders verkeuffen müſten/ ſo ſolle den Gleubigern des Abgangs halben ſich an den Schuldiger zu halten / bis ſie volliglich zalet/ beuor ſtehen/ Doch beſcheidenlich alſo / das hiedurch den priuilegirten Gleubigern/als der Obrigkeit/ Erbherrſchafften / Kirchen vnd Wayſen / auch denen ſo Expreſſas vnd deutliche/auch Tacitas, oder heimliche vorpfendunge / Erſtigkeiten vnd vorgehende Recht vnd Gerechtigkeit vor den Arreſtanten / alles vermöge der Rechte/vnd eines jeden orts Landes Priuilegien / Alt herkommen/ gewonheit/recht haben/ jr Recht nicht benomen ſein. Es ſollen aber dieſelben in obbeſtimpter zeit /ſich jrer Prioriteten vnd Erſtigkeiten/jrer gantzen Schuld halben/ſo viel ſie dero/vor den Arreſtanten befügt/anſagen/ So wol auch/ das in liegenden Gründen / der Freundſchafft / der Kauffſtrit / oder Einſtand Recht/ doch allein an denen orten/da es breuchlichen /vnd nicht wider die Priuilegia iſt/ in Jar vndtag/nach beſchehener adiudication, vnd zuteilung/ frey vnd offen ſtehen.

ZVm zwölfften/Würde denn an der maſſen adiudicirten vnd zuerkandten Habe vnd Gütern / vber der Gleubiger Schuld / ſo ſich in den beſtimpten vier vnd zwantzig Wochen befunden/einige beſſerung / oder vberflus verhanden ſein / ſo ſol daſſelbe dem Schuldener/ſeinen Erben/oder andern/ſo Recht dazu haben möchten/folgen vnd offen ſtehen.

ZVm dreyzehenden/ Begebe ſichs aber/das bey der liquidation oder beſcheinunge der Schulden / ſtreit vnd mangel vorfielen/ ſo ſol der Gleubiger ſeinen beweis/womit er die Schuld zu erhalten vermeint / als bald den nechſt hernach folgenden Rechtstag benentlich anzeigen / articuliren vnd einbringen / vnd die Part gegen einander ſchleunig vorfahren/ vnd zum Vrteil ſchlieſſen.

ZVm viertzehenden/ Were es denn ſach/das der Gleubiger zur liquidirung/darthuung vnd beweiſung der Schulden / vngehorſamlichen auſſen bliebe/ ſo ſol er noch eines / vnd daſſelbe Peremptoriè, vno Termino pro tribus profixo, als ſechs Wochen drey tage/bey verluſt ſeines Rechtens / auff den nechſten Rechtstag/ſo nach vorflieſſung der zum Arreſt deputirten vnd angeſetzten vier vnd zwantzig Wochen ſein wird / mit ausdrücklicher benennung deſſelben Rechtstages/ geladen/vnd wo er auff dieſelbe zeit/ auch vngehorſamlichen auſſen bliebe/ in Contumaciam vnd Straff des Vngehorſams vortheilet/vnd wider die Gleubiger / ſo ſich in berürter zeit/der vier vnd zwantzig Wochen gefunden/weiters nicht gehöret werden / ſondern der darzu erkandten Habe vnd Güter/ſo viel des/oder derſelben Gleubiger Schuld austregt/ gentzlich verluſtig ſein.

ZVm fünffzehenden / Damit auch einer dem andern durch Arreſt / vnnötigem ſchimpff vnd ſchaden/nicht beyfügen möchte / So ſol auff die jenigen/welche zur vngebür/ohne gnugſame rechtmeſsige vrſachen oder bedacht/ auff jemandes er were lebendig oder tod/Arreſtirte/eine gewiſſe peen / nach erkentnis jedes Orts Obrigkeit vnd Herrſchafft/oder derſelben alt herkommen / gebrauch/geſetzt werden.

ZVm ſechzehenden / So begibt ſich auch offtmals / das man höher als die Schuld iſt/Arreſtiret vnd Sperret. Damit nun hierinne gleichfalls niemands/wider die gebür beſchweret/So ſol auff die jenigen / ſo im Capital der Schuld/vber die Intereſſe vnd beweisliche Scheden vnd vnkoſten / ſeiner arreſtirten Schulden haben/ höher denn das ſie daſſelbe liquidiren vnd beweiſen köndten / Arreſtirten / eine gewiſſe peen/ nemlich/von einem jeden vnerwieſenen Thaler / vier groſſchen zu ſetzen/ welchs allen Gleubigern/ zu gute komen ſolle.

Von der Weiber Obligation/
Bürgſchafft vnd Gerechtigkeit.

ES hat ſich auch bishero vielfeltig begeben / das die Weiber/ Wann ſie ſich an krefftigen ſtellen / für jre Ehemenner/vnd andere/ Schuldhalber / in Bürgſchafft eingelaſſen / das ſie daſſelbe/ hernachmals widerkomen/vnd alſo dorumb gantz beſchwerliche widerwertige Rechtsheidigung / vnd Handel erwachſen / Wann denn aber hierinnen aus vielen beweglichen vrſachen/ nicht vnbillich/gebürliche maß zu halten iſt / damit beide die jenige / ſo auff dermaſſen Bürgſchafft getrawt/nicht geſehret / ſo wol auch der Weiber begnadunge in acht genomen/vnd doch darunter / ſonderlich die Eheliche liebe vnd trewe/ Geldes vnd Gutes halben/nicht hindan geſetzt werden möchte / Alſo ſol hiemit ſtatuiret / vnd geordnet ſein/ das wenn ſich hinfüro ein Eheweib / für der Obrigkeit / oder an gewöhnlichen Gerichts ſtellen/durch jren hierzu in ſonderheit gekornen / vnd erbetenen Vormunden / verſchrieben vnd fur obligiren/ vnd ſich jrer Weiblichen Freyheit des Senatus Conſulti Velleiani & nouarum conſtitutionum, welchs ſie zuvorn / durch die Herrſchafften/Obrigkeiten/Empter

vnd

vnd Gericht/notdürfftig berichtet / vnd erinnert werden ſol / euſſern vnd verzeihen würde/das ſie daſſelbe/Ob gleich dermaſſen vorzicht nicht Eydlich/ auch ohn andere Solennitates geſchehen/bis an die helffte jres Gutes /zu halten ſchüldig ſein/vnd jrer Weiblichen freyheit/weiters nicht/ denn allein in der andern helffte jres Gutes genieſſen ſolte.

TRüge ſichs aber zu/das eine Widwe/ nach jres Mannes tod/als ſie aus ſeinen gewalden komen/durch jren gekornen Vormunden / mit erinnerung/oder verzeihung/ des gedachten Beneficien/vor der Obrigkeit oder Gerichten /jre zuuorn/fürn Mannen gethanen Obligation oder Bürgſchafft von newen/ oder ſonſten deſſelben Schulden zu zalen / vber ſich nemen / oder auch ſich vor andere Leute vorpflichten würde / So ſol ſie daſſelbe völliglichen/ohn allen behelff/ ſo weit jr Gut reicht/zu zalen ſchüldig ſein.

Von Bancorottiren.

WVrde denn jemandes ſo viel auffborgen/ vnd die Leute verſetzen / Das alle ſeine Habe vnd Gut nicht reichete / vnd er bey ſeinen Gleubigern keine handelung / oder nachlaß erlangen kündte/ſondern die Hülffe wider jhn begeret würde / So ſol er weiters nicht/ denn allein zur Excuſsion vnd erkündigung ſeiner Habe vnd Güter / vorgleitet werden / vnd da ſichs als denn befünde/das er die Leute vber ſein vermügen / argliſtig vnd betrieglichen vorſetzt/vnd darzu nicht durch vnuerſehene felle kommen were / So ſol er anrüchtig ſein / auch frey vnd ledig zu gehen/ nicht geduldet / ſondern auff der Gleubiger begeren / in gefengliche hafft eingezogen. Vnd wo er fürſetzlichen/ mutwilligen betrugs ſich durch ſein auffborgen / zu vnterhalten/andere Leute damit zu gefahren/vberwunden/ noch hierüber auch am Leibe geſtraffet werden/von welchen allem jhme die Ceſsio bonorum oder abtretung ſeiner Güter/nichts befreien noch helffen ſolle.

ALs denn ſichs auch begeben / das die Weiber ſolcher Leute / ſo obberürter maſſen in abfall jhrer Narung kommen / vnd nicht zu zalen haben / mit den Gleubigern offtmals beſchwerliche Rechtstheidigung angefangen/ dadurch ſich die Sachen verzogen/vnd die ſcheden je lenger je mehr erwachſen / So ſol hiemit geordnet vnd ſtatuiret ſein/Wann des Mannes Gut zu abzalung der Gleubiger nicht reichte/das dem Weibe vor den Gleubigern erfolgen ſol / dis alles was ſie an Heyrath Gut/ Gerade/vnnd ſonſten zum Manne bracht/vnd beſcheinigen kan/Alſo ſolle auch die Donation propter Nuptias vnd gegen vermechnus/ſo jr im Leibgedinge vormacht / oder von wegen Leibsgedinges Recht jr zuuerordnen gebüret / die zeit jres Lebens/ die abnutzung/ſo hoch des Landes brauch nach vormag/vorbleiben / Da aber auch die Gleubiger erwieſen/vnnd darthun kondten/das in zeit der gegen vermachnus/vnd vorleibgedingnis/ der Man in ſeinem Gute vnd vermögen / nicht ſo viel gehabt / vnd vermocht / ſol den Gleubigern ſolchs vormachnis an jren Schulden vnſchedlich /vnd derwegen ſie vngefahret ſein.

SO ſol auch dem Weibe/auff ſolchen fall / wann der Man mehr zu bezalen/an gerade ein mehrers nicht erfolgen / denn was ſie anfangs/ vnd bey ſtehender Ehe zu jhm gebracht hat. Die andern Gerade aber / ſo im Gut erworben/den Gleubigern zu bezalung jrer Schulden zukommen / vnd gebraucht werden/ Jdoch da die Fürſten/Herrn/ Obrigkeiten/vnd Empter befinden/ das nicht fortelhafftiger/vnd vorſetzlicher weiſe/den Gleubigern zu ſondern ſchaden /die Gerade im Hauſe / nicht aber in Forwercken vnd Wirtſchafften/bey des Mannes leben gemehret/vnd gebeſſert/ſol ſie auch dem Weibe/ wie Land breuchlichen/vorbleiben.

Von dem Scheden treiben/ Einreiten oder Leiſtungen/vnd Einlager.

DEmnach ſich auch jtzo gemeiniglich / durch eingefürten böſen vnd vnchriſtlichen gebrauch/gar offtmals zutregt/da die Schuldner nach dem angeſetzten / vnd vorſchriebnen Termin die bezalung etwa aus zugeſtandnem vnfall/oder andern vngelegenheiten/den Creditorn nicht bald thun noch leiſten können/ das von jnen den Creditorn/ Gleubigern vnd Bürgen / bey dem Einreiten/oder in der Leiſtung / durch das vbermeſsige Schwelgen / Zehren vnd vnnötiges verſchwenden/ auch ſonſt in ander wege / groſſe vnbillige / vnd vntregliche ſchäden / vber die Intereſſe/ auff die Debitores geſchlagen / vnd ſie dadurch in Armut/vnd verderblichen vntergang getrieben werden. So ſollen hinfüro keinem mehr / noch höhere ſchäden nicht paſſiret/oder nachgeben wet den / als die er wird beweiſen/ liquidiren vnd ausfüren können/ dann ſolches dem Rechten nicht vngemeß / auch für ſich ſelbſt Erbar/billich vnd Chriſtlich iſt/vnd dis alles vngeachtet / der Clauſulen / ſo gemeiniglich in den verſchreibungen geſetzt werden/das den Gleubigern dis folgen ſolle/was ſie mit ſchlechten/ vnd vnuorcydeten worten/ auſſagen werden.

DA aber der Schäden /vnd derſelben ausfürung/ vnd beweiſung halben/ſtreit/ zwiſchen Gleubigern / Bürgen vnd Schüldigern vorfiele ſie die vntereinander gütlich nicht vergleichen/auch durch vormitlung der Obrigkeiten vnd Empter/in der süne nicht vertragen kündten/So ſolle eine jede Obrigkeit / Herrſchafft vnd Ampt/etliche vnuordechtige/vnterſchiedliche / vernünfftige Leute zu ſich erfordern vnd ziehen/die Part nach eines jeden Orth / gebrauch vnd gelegenheit / derowegen ſummarie vnd ſchleunig/entweder mündlichen hören/ oder aber auch jedes Theil/zum meiſten durch zwo ſchrifften/ wo es in ſchrifften vblichen / jrer notdurfft halben/ vornemen/vnd der geſuchten ſcheden halben/was recht vnd billich iſt / förderlich ergehen laſſen. Mitler weil aber/ wann Haubtgut vnd Zinſe gezalet / bis zu erkentnis der Scheden halben/ mit den Vorſchreibungen / nicht ſolle gemanet werden / Nach ergangenem erkentnis aber / die jme zugeſprochen / auch die bey wehrendem Erkentnis / auffgelauffenen vnd geurſachten Scheden/zu mahnen befügt ſein.

WAs aber die Einlager berürt / ſollen dieſelben allen Creditorn vnd Gleubigern/hiemit verboten / vnd allein dis zugelaſſen ſein / das die Bürgen mögen von den Creditorn eingefordert werden / ſich mit jnen wegen jres Brieffs vnd Siegel/ zuuorgleichen / vnd auff die Zalunge zugedencken/ doch das in ſolcher einforderung den Bürgen vnd Creditorn nicht mehr / als zwey Pferde/vnd auff ein Roß /vnd Man/zerung/ vnkoſten ſechtzig Creutzer / tag vnd nacht / paſsirt vnd zalet werden / Da aber ein mehrers vorzehret würde / ſol keine hülffe noch Recht bey keinem Fürſten/ Standt oder andern Gerichten / darüber ergehen / Alſo ſollen die Artickel in Vorſchreibungen auch krafftlos vnd nichtig ſein / Wann ein Schuldener ſich verpflichtet / ſo er auff den gezielten Zaltag / nicht zuhielte / das er einen / zwene/zwantzig/ auch hundert/minder oder auch mehr Gülden / dem Gleubiger teglichen zu geben ſchuldig ſein wolte / Sondern allein die Schaden richten vnnd zalen ſolle / welch der Gleubiger/ wie oben bemelt/beweiſen möchte.

Von dem Mutwilligen vnd Vngezogenem jungen Volcke.

VNd nach dem von dem jungen Volck des Adels / vnd Herrn Stands / auch andern mehr / vnuerſchonet Jungfrawen vnd Frawen / auch anderer alter vnd erbarer Leute / auff den Hochzeiten / Kindteuffen / vnd ſonſten ehrlichen Zuſammenkunfften allerley Mutwill / Freuel / gewalt / vnd vnbeſcheidenheit / vorwegenlich begangen wird / das ſich wol gezimen wil / der billigkeit nach / diſzfals ein gebürlichs / vnd ernſtes einſehen zu haben / damit Zucht / Erbarkeit / guter Wandel / vnd eingezogenes Leben / vnter jnen künfftiger zeit erhalten / vnd aller Freuel / Rumor / Balgen vnd Todtſchlege verhütet werden. Demnach wo ſich hinfüro begebe / das etwa von jemanden vom Adel / auch Herrn Standes / oder ſonſt andern Perſonen / dergleichen vngebürlichs fürnemen / vnbeſcheidenheit vnd Mutwill / bey Hochzeiten / Kindteuffen / oder dergleichen ehrlichen Verſamlungen vnd Zuſammenkunfften / wie gedacht / getrieben würde / So ſol ein jeder Wirth / es ſey auffm Lande oder in Stedten vnd Flecken / bey welchen ſolche ehrliche vnuerbotene zuſammenkunfft gehalten werden / ſo wol auch die Wirthe / ſo allein in Stedten ſein / vnd gemeine Wirtſchafft halten / bey ſeinen Pflichten / vnd bey Peen ein Hundert Gülden Vngriſch / ſchüldig vnd verbunden ſein / ſolche mutwillige Leute / der Obrigkeit / oder dem Ampte anzuſagen / damit ſie als dann jhrem verdienſte nach / mit Beſtricknus oder Gefengnis (vnbegeben jedes Standes Priuilegien) fürgenommen / vnd geſtrafft / oder ſonſt auff eine zeitlang / in Herrndienſt / auſſer Landes ſich zubegeben / genötiget / oder aber auch nach gelegenheit der verbrechnis / auff eine zeit wider den Erbfeindt / auff jhr eigen Vnkoſten zu dienen / vorpenet / vnd dieſelben Vorbrecher / aus beweglichen vrſachen / von denen orten / da ſie geſündiget / oder verwircket / ſeiner ordentlichen Obrigkeit vnd Iurisdiction gegen derſelben Reuers / zu jhrer ſtraff remittiret vnd gegeben werden. Wann aber auch von einiger Herrſchafft / Stand / Obrigkeit oder Ampt / dieſe Straffe nach gegeben / jemandes verſchonet / oder dieſer Ordnung nicht nachgegangen würde / So ſol dieſelbe Herrſchafft / Stand / Obrigkeit vnd Ampt / dem gemeinen Lande zum beſten / obermelte Straff / der hundert Goldgülden Hungriſch / vnnachleſſig zu erlegen / ſchüldig vnd pflichtig ſein.

Vnd da die Vorbrecher nach gelegenheit jhrer Miſzhandlunge mit einer Geldtbuſſe geſtrafft werden ſolten / ſol daſſelbe Straffgeldt / einer jeden Obrigkeit oder Gerichten / welche die Iurisdiction vnd Gericht der ort hat / bleiben / vnd zu gute kommen / Nicht weniger ſol auch die obbemelte ſtraffe der Wirthe / an dem orte / deſſelben Fürſtenthumbs vnd Herrſchafft / die Iurisdiction zugehörig / billicher weiſe vorbleiben. Da aber Caſus etwa enormis / vnd das der Vorbrecher / ein zeitlang wider den Erbfeindt / dienen ſolte / oder dergleichen ſtraffe betreffe / Sollen es vnſere Haupt vnd Amptleute / vnſerer ErbFürſtenthümer / zuuorn an Vns / vnd nachkommende Könige zu Behem / vmb beſcheid gelangen / vnd alſo diſzfals gute Ordnung gebrauchen vnd erhalten / Vnd wir wollen hierin dieſe Vorfügunge thun / das ſich die Erbfürſtenthümer / ſampt wer was wider jhre Priuilegia / Freyheiten vnd Gewonheiten / gehandelt / mit fugen nicht werden zu beſchweren haben.

Wann dann nun die Auſſatzung vnd verordnung aller fürgehenden Artickel / den Fürſtenthümen Schleſien in gemein zum beſten vnd zu vermehrung guter vnd richtiger Policey / wie anfangs gemeldet / angeſehen / vnd gemeinet wird / So gebieten wir demnach allen vnd jeden vnſern Vnterthanen in Ober vnd Nider Schleſien / wes hohen oder niedern Wirden / Standes / Ampts oder Weſens die ſein / Inſonderheit aber vnſern Obern vnd andern Heupt vnd Amptleuten / Auch allen obern vnd nidern Gerichtsdienern / aller vnd jeder Juriſdiction / wie die Namen haben mögen / das ein jeder ſolcher billicher vnd rechtmeſſiger Verordnung vnd ausſatzung / in vnterthenigkeit gehorſamlichen nach leben / vnd darwider keines weges nicht handeln / Inſonderheit

aber ſollen bemelte / vnſer Ober vnd andere Hauptleute vnd Gerichte / gedachter Fürſtenthümer Schleſien/ darüber embſig halten/ vnd auff die Vorbrecher / damit die Laſter vnd Freuel/ an jhnen geſtrafft werden / vnd alſo die Statuta deſto mehr / in ſchleuniges vnd ordentlichs weſen kommen / jhr fleiſſiges auffmercken haben laſſen / Dann wir auch nicht weniger ſelbs für vnſer Perſon / darüber ernſtlichen halten wollen / vnd vorſehen vns darauff gnediglichen / weil es vnſern getrewen Vnterthanen ſelbſt zu fromen / nutz vnd beſtem beſchicht / Es werde ſich ein jeder der gebühr / vnd des ſchüldigen gehorſams/ hierinnen erzeigen. Würden aber einer oder mehr hierüber / in mutwilligem Freuel / vnd vngehorſam befunden werden / wider die vnd dieſelbigen ſol mit der zum theil hierinnen begriffnen vnd ſonſt andern ernſten vnd vnnachleßlichen ſtraffen/ nach billichem erkentnis endlichen procediret vnd vorfaren werden.

JEdoch ſol dieſe Ordnung / vnd einhellige der Fürſten vnd Stende / in Ober vnd Nider Schleſien/ vergleichung/ ſo wol dieſe vnſere darauff erfolgte Confirmation/ in einem vnd dem andern Punct/ jrer der Fürſten vnd Stende habenden gemeinen vnd beſondern Priuilegien/ auch vnſerer Confirmation Landes Ordnung / gentzlich ohnſchaden/ vnd jnen den Fürſten vnd Stenden/ auch Vns dieſelbe zum theil / oder gar zu endern oder zu beſſern / nach gelegenheit der zeit vnd felle / vnd vnſern nachkommenden Königen zu Behem / als dan zu Confirmiren hiemit vorbehalten ſein. An ſolchem allem beſchicht vnſer endlicher will vnd meinung. Zu vrkundt beſiegelt mit vnſerem Kaiſerlichen anhangendem Inſiegel / der geben iſt in vnſer Stad Breßlaw/ den neunzehenden tag des Monats Junij/ Nach Chriſti vnſers HERRN Geburt im funffzehen hundert vnd ſieben vnd ſiebentzigſten / Vnſer Reiche des Römiſchen im Andern/ des Hungriſchen im fünfften/ vnd des Behemiſchen im andern.

Rudolph.

VVrat. à Pernſtain, S.Ro.Bohemiæ Cancel.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Maieſtatis proprium.

G. Mehl.

D. Kober.

WJr Martinus von Gottes gnaden / Biſchoff zu Breſslaw etc. obriſter Hauptman in Ober vnd Nider Schleſien/ Entbieten den Erleuchten/ Hochgebornen Fürſten/ Ehrwirdigen / Wolgebornen / Geſtrengen / Ehrnveſten / Erbarn / Erſamen/ Weiſen / Fürſichtigen N. den Stenden auch Heupt vnd Amptleuten/ Schöppen/ Richtern/ Rethen der Stedte / Gerichtsvorwaltern / vnd in gemein allen vnd jeden Landſaſſen vnd Einwonern in Ober vnd Nider Schleſien / vnſer freundlich dienſte/ freundſchafft / gunſt / gnade vnd alles guts. Freundliche liebe Herrn / guten Freunde/ gönner/ beſonder vnd getrewe Lieben/ Nach dem ein zeitlang in dieſem Land Schleſien allerley vnordnung wegen der Arreſt/ Weiber obligationes vnd gerechtigkeit/ Pancorottirer/ Schädentreiber vnd Einlager/ Auch daß das junge vngezogene Volck/ allerley mutwillen treibe / vermerckt / vnd im werck befunden worden / dardurch viel Leuten vnwiderbringlichen vorderb vnd vntergang jhrer Narung / auch beſchwer erfolget / So haben derhalben E. L. vnd die Stende / auff etzlichen gehaltenen Fürſtentagen / vnd Zuſammenkunfften / wie dieſem Vbel ſo gleichwol faſt teglichen wachſen wolt/ ſo viel möglichen begegnet würde/ ſtadtliche Berahtſchlagung gehalten / vnd ſich einhellig etzlicher Conſtitutionum entſchloſſen / dieſelben erſtlichen Weiland Keyſer Maximilian etc. Hochlöblichſter gedechtnis / vnd numals der jtzt regierenden Rö. Keiſerlichen May. vnſerm allergnedigſten Herrn/ vnterthenigſt fürbracht/ welche dieſelben

auch in Rath genommen / vnd nach gnugſamer erwegung / auff jtzt gehaltenem Fürſtentage zu Breßlaw / darbey jhre Keyſerliche May. in Key. vnd Königlichen Perſon ſelbſt geweſen / dermaſſen Conſtitutiones vnd Statuten / wie hie oben eingeführet / als Regierender König zu Behem / vnd obriſter Hertzog in Schleſien / confirmiret vnd beſtetiget / Derhalben auff E. L. vnd ewrer der Herrn Fürſten vnd Stende / in Ober vnd Nider Schleſien vor gut angeſehen / vnd einhelligem Beſchluß / Wollen wir von Obermpts wegen E. L. vnd Euch dieſelben hiemit in Druck publiciret haben / der geſtalt / das dermaſſen Conſtitutiones / in allen vnd jeden Fürſtenthümben / Herrſchafften / Emptern / Kraiſen vnd Gebieten / in Ober vnd Nider Schleſien / den 2. Septembris / welcher iſt der Montag nach Egidij / jhre wirckliche krafft erlangen / als wilkürlich angenommene / vnd von der Keyſ. May. beſtetigte Statuta vnd Ordnungen gehalten / darnach allenthalben iudiciret / vnd niemanden darwider zu thun / vnd was fürzunemen geſtatet werden ſolle / Zu Vrkundt mit vnſerm hierauff gedrucktem Fürſtlichen Secret beſiegelt. Geſchehen zu Breßlaw in gemeinem gehaltenem Fürſtentage / den Sechſten tag des Monats Auguſti / Nach Chriſti Geburt im tauſent fünffhundert ſieben vnd ſiebentzigſten Jare.

Mehr Policey Puncten vnd Artickel auff dem Fürſtentage Anno 1578. gehalten / beſchloſſen / auffgericht vnd publiciret.

DEmnach die Herrn / Fürſten vnd Stend in der auffgerichten vnd von der Rö: Keiſerlichen May. etc. vnſerm Allergnedigſten Herrn confirmirten Policeyordnung / wegen des mutwilligen vnd vngezognen jungen Volcks fürnemlichen dahin getrachtet vnd geſonnen / damit Zucht / Erbarkeit vnd eingezogenes Leben gefüret / vnd dem Vbel / freuentlichen Thaten vnd Mißhandlungen / mit gebürlicher ſtraffe / in ernſt begegnet werden möchte / Vnd es aber nicht allein einem jeden Fürſten / Herrn vnd Stande an ſeiner Iuriſdiction nachteilig / ſondern auch ſonſten allerley vngelegenheit geben wolte / fürnemblichen aber die ſtraffe der Laſter (wie zubeſorgen) vielmal nachbleiben würde / wo die Obrigkeit des orts / da die Vbelthat begangen wird / dem Theter vnd Verbrecher an dem ort nachziehen / vnd klagen ſolte / do er angeſeſſen / das dann kein Gerichtsherr ſchüldig. So haben ſich die Herrn / Fürſten vnd Stende einhellig mit einander dahin verglichen vnd beſchloſſen / Ob wol in gemelter Policeyordnung zuuorn begriffen / das die Verbrecher von denen Orten da ſie geſündiget oder verwircket / jrer ordentlichen Obrigkeit vnd Iuriſdiction gegen derſelben Reuers zur ſtraff remittiret vnd gegeben werden ſollen / bey welchem / ſie die Herrn Fürſten vnd Stende fürnemblichen die vngleichheit der Perſonen in acht genomen / das doch hinfüro aus oberzelten vnd andern mehr erheblichen Vrſachen / der verbrecher / an dem ort / vnd von der Obrigkeit / geſtrafft werden / büſſen vnd abtragen ſolle / do er gebrochen / vnd den Freuel oder andere Mißhandlungen begünſtet / Vnd ſol der jenige Stand / vnter welchem die Vorbrecher geſeſſen / dem andern Stande / vnter welchem die Mißhandlung begangen vnd verwirckt worden / gegen einem Reuerß / das es jren Gerichten / Priuilegien / vnd Freyheiten / vnnachteilig ſein ſolle / geben vnd folgen laſſen. Dann ſolchs auch ſonſten nicht allein den beſchrieben auffgeſatzten Keyſerlichen / Sechſiſchen Landüblichen Rechten gemes / ſondern auch an allen Orten vnd Gerichten dieſes Landes Schleſien / bis anhero alſo in vnuerrucktem brauch gehalten worden / das man die Verbrecher vnd Vbeltheter / an dem ort / do ſie verwirckt /

Citiret /

Citiret/ vmb jhre Mißhandlung beſchüldigen laſſen / Vnd wo ſie vngehorſamlich auſſenbleiben/ in die acht vnd derſelben wirckung erkleret hat / Vnd wann ſie ſich in Jahr vnd Tag/ daraus nicht gewircket/ jre Güter der Obrigkeit verfallen/ vnd darüber auch jres Ehrenſtandes entſetzt vnd anrüchtig gemacht worden ſein. Es ſolle auch ſolches keinem Stande zu verſchmelerung oder abbruch ſeiner habenden Priuilegien / alldieweil hierin eine erbare Gleicheit gehalten / vnd nur zu dem ende geſehen wird / daß das Gute im Lande befoddert/ das Böſe vnd Vbel auch vngeſtrafft nicht bleibe / Doch ſolle es auch den verſtand haben / das hierinne jedes Fürſtenthumbs Fürſten / Herrn vnd Standes ſonderlichen Priuilegien/vnd alt herkomenen Gebreuchen nach/die Verbrecher/ Herr oder vom Adel nicht mindern Standes zu ſtraffen / ſondern dieſelbe gebürliche vnd verdiente Straffen / bey der Herren Fürſten / Stenden vnd Emptern/ wie es zuuorn in einem jeden vnterſchiedlichen Fürſtenthumb / Herrſchafft oder Emptern / gebreuchlichen vnd gehalten worden iſt / ſein vnd bleiben / vnd denen / in welches Gerichten ſolchs beſchicht / an jren Gerichten vnnachteilig ſein ſolle. Was aber die Straff gegen gemeinen Leuten in Stedten vnd Dörffern betrifft / ſol die Iuſtitia ergehen/ wie vor Alters. Vnd dieweil ſich das junge vngezogene Volck / jtzund anmaſſet / in friedlichem Stande / vnd do nicht Krieg oder ein Feind vorhanden / abgenehete vnd vor alle beſchedigung vorborgene vnd dermaſſen wol verwarete/ Bruſt vnd Hauptverwarungen / Jtem Reiffen vnnd Pickelhauben / in Hüten zu tragen / darauff ſie ſich verlaſſen/ in ehrlichen Zuſammenkunfften ſich eindringen / vnd andere ausfordern. Dardurch dann viel vnſchüldige vnd dermaſſen nicht verwarete Perſonen / höchlich beſchedigt/ Ja wol gar tod geſtochen oder geſchlagen werden / So ſollen dieſelbigen verborgene Bruſt vnd Hauptverwarungen/ wie die ſein vnd Namen haben mögen/ Jtem Reiffen vnd Pickelhauben in Hüten/ hinfurt in friedlichen Landen vnd auſſerhalb Krieges vnd Feindes gefahr/ zu tragen/ hiemit gentzlichen verboten vnd abgeſchafft ſein/ bey Peen funfftzig Ducaten / vnd das dieſelben dazu am Leibe / mit Gefengnis / auff einen Monat ſollen geſtrafft/ Do ſich aber auch jemandes dermaſſen mit verborgenen Bruſt vnd Hauptverwarungen vorſehen / beſchedigen / für vnerbare Leut geachtet vnd gehalten werden.

Wann aber ſich auch durch das mutwillige / freuentliche Ausfordern / viel erſchreckliche Mörde/ vnd andere vnthaten/ begeben / So ſol ein jeder / der einen andern auffm Lande oder in Stedten / ausfordert / desgleichen der einen andern mit einem Dollich oder Wehren verwundet / oder nicht tödlichen ſtechen würde / von der Obrigkeit/ vnter welcher ſolche Ausforderung beſchicht/ gefenglichen eingezogen/ vnd ehe nicht loß gelaſſen werden / bis er funfftzig Ducaten zur ſtraff abgelegt habe. Wann aber auff ſolch ausfordern nichts thetlichs erfolgete / ſo ſol der jenige / welcher einen andern ausfordern würde/ die helffte ſolcher ſtraff/ nemlichen 25. Ducaten geben. Gleichergeſtalt / ſo jhr zwene vnausgefordert mit einander Balgen vnd ſchlagen würden / So ſol der Anfenger vnd vrſacher ſolches Balgens / die obbeſtimpte ſtraffe der Funtzig Ducaten vnnachleßlichen erlegen / Jedoch ſol in dieſen fellen die moderation der ſtraff/ nach gelegenheit der Perſonen/ vnd des verbrechens/ einer jeden Obrigkeit beuorſtehen / Die ausforderung auff die Büchſſen vnd Röhr / weil es in friedlichen Landen / do man jglichen Rechtens verhelffen wird / ſonſten auch dermaſſen ausforderung der Erbarkeit nicht gemes / vnd derer art vnerhört / ſol bey der Leibes ſtraff / vnd verluſt der Ehren/ gentzlichen verboten ſein.

Desgleichen weil bey ehrlichen Zuſamenkunfften/ das junge Volck/ dem Frawenzimmer vnd andern Leuten / ſo ſich in jre Ruhe gelegt / die Camerthürn / den Wirthen auch die Kellerthürn auffzulauffen/ vnd allerley Mutwillen/ vnd vnſchampare wort zu treiben vnterſtehet/ So ſollen ſolche Verbrecher von dem Wirth vnd Herrn des Hauſes/ der Obrigkeit angezeigt / vnd ein jeder / der ſolchen Freuel vnd Mutwillen geübt/ 25. Ducaten der Obrigkeit zur ſtraff geben. Do es aber der Wirth verſchweigen vnd nicht ausſagen würde/ ſol er vor dem mutwilligen Gaſt die ſtraff ſelbſt erlegen.

Diewei

DJeweil auch leider an allen Orten / die ſchendliche Vnzucht / ſehr oberhandt nimpt / vnd do nicht ſchwere oder harte ſtraffe gegen ſolchen vnzüchtigen Perſonen gebraucht / würden die Laſter von tag zu tag je lenger je mehr einreiſſen / vnd der Allmechtige Gott / Land vnd Leute / ernſtlichen derowegen heimſuchen geurſacht werden. Damit nun ſolchem Vbel möcht begegnet vnd fürkommen werden / ſo ſollen hinfüro die Jungfrawen vnd Widwen auffm Lande vnd in Stedten / ſo jhren Ehrenſtand vberſchreiten würden / nicht allein jres Ehrenſtandes entſetzt / ſondern auch von der Obrigkeit gefenglichen eingezogen werden / vnd durch ſolch verbrechen alle jhres Väterlichen vnd Mütterlichen Anfals / den ſie dazumaln haben / vorluſtig ſein / vnd derſelbe den neheſten Erben / oder den Freunden / zwey theil / Der Obrigkeit aber eines jeden orts / wegen der Gericht / vnd verhütung deſſelben / der dritte theil / verfallen ſein / gebüren vnd zuſtehen / vnd hinzu ſchleunige hülff erfolgen. Ein junger Geſell aber vnd Witwer ſo die Vnzucht begangen / ſol am Leibe vnd mit verweiſung / nach erkentnis der Obrigkeit / andern zu abſchew / vnnachleſſig geſtrafft werden.

ES gibt auch einem jeden Wirth vnd Haußvater die tegliche erfahrung / daß das Geſinde / Knecht vnd Megde / ſehr vberſetzig ſein / vnd ſich faſt mehr mit gewönlichem Lohn nicht mieten / vnd vorgnügen wollen laſſen / Ja es iſt auch an etlichen Orten dahin kommen / das ſie ſich auffs halbe oder gantze Jar nicht mehr beſtellen wollen laſſen / ſondern etwa nur zu Viertel Jaren / oder von Sechs Wochen zu ſechs wochen / An vielen ſtellen legen ſich etwa Knechte / Megde beyn Leuten ein / mietten Cammern / vnd wollen gar nicht dienen.

DAmit nun ſolcher Vnrath abgeſchafft / menniglich von den Dienſtboten / mit vberſetzung des Lohns nicht verthewret / der Müſſiggang / durch welchen allerleyhand Vbel / Vnzucht / Freuel / Mutwillen / vnd andere Laſter erfolgen / abgethan werden / vnd gleichwol die Dienſtboten jhren gewönlichen Lohn haben mögen: So haben die Herrn Fürſten vnd Stende auff gegenwertigem Fürſtentage beſchloſſen / das ledigen Knechten oder Megden / Kammern zu beſtehen vnd dienſtlos zu ſein / weder in Stedten noch auff dem Lande / weiter nicht ſolle verſtattet werden. Alſo auch / das der Wirth / der ſolche Knechte oder Megde einnemen würde / ſo offt er es thete / der Obrigkeit des orts / einen Thaler zur ſtraff erlegen / Ein Knecht aber / oder eine Magt / einen halben Thaler / ſo offt es von jnen beſchehe / vnnachleſſig geben / vnd nichts deſto weniger / zu Dienſt gehalten vnd gezwungen werden ſollen.

Vnd damit eine gleichheit durchs Land gehalten werden möge / So ſollen hinfüro die Dienſtboten auffm Lande / ſich auff ein gantzes Jahr zu vermieten gehalten werden. Die Herrſchafft vnd Wirthe auch auff eine kürtzere zeit / das Geſinde anzunemen macht haben / vnd folgender Lohn des Jares gegeben werden / es könte dann jemandes nach eines jeden Orts gelegenheit / vmb ein leichters vnd nehers / das Geſinde bekommen.

Einem groſſen Knechte.

Für alles vnd jedes 6. Thaler / 12. w. G.
Ein par Stieffeln.
Oder darfür einen Thaler.
Zwey par Schuch.

Einem

Einem MittelKnecht / Item einem Wagenknecht.

Fünfftehalben Thaler.
Ein par Stieffeln.
Ein par Schuch.

Einem Pflugtreiber.

Zwene Thaler.
Zwey par Schuch.

Einem Pferdehirten.

Anderthalben Thaler.
Zwey par Schuch.

Einer Schleuſſerin / Kindermagd oder Köchin.

Zween Thaler.
Funffzehen Elen allerley Leinwandt / klein / mittel vnd grob.
Zwey par Schuch.
Einen Schleyer.

Einer Viehmagd.

Einen Thaler / 27. W. G.
Funffzehen Elen Leinwandt / klein / mittel vnd grob.
Zwey par Schuch.
Einen Schleyer.

SO viel aber das Geſinde in Stedten anreicht / ſol ein jeder Obrigkeit nach gelegenheit eines jeden Orts / fleiſſig auffachtung geben / vnd dieſe Fürſtenthumb / das die Wirthe / von dem Geſinde / mit dem Lohn nicht vberſetzt werden / vnd wo dis geſchehe / mit gebürlicher ſtraff gegen demſelben vorfahren.

OB ſich aber auch das Geſinde auffm Lande / an obgeſetzter Ordnung vnd Lohn / nicht begnügen vnd erſettigen wolt laſſen / die Herrſchafften vnd Wirthe aber auch angeregte Ordnung vberſchreiten / vnd ſich derſelben nicht gemeß verhalten würden / So ſollen dieſelben nach erkentnis deſſelben orts Obrigkeit geſtrafft werden.

Auff das auch das Geſinde nicht von ſeinem Dienſt abgehalten vnd verwehnet werde / So ſol kein Herrſchafft oder Wirth / weil das Geſinde gemeiniglich auff Weinachten beſtellet vnd gemietet wird / für Martini / oder wo ander Termin vnd zeit des mietens gehalten wird / vber ſechs Wochen vor der zeit / vmb Knechte vnd Megde ſich zu bemühen oder zubewerben / einigen fug haben. Wer aber dat wider handeln würde / der ſol nach erkentnis des orts Obrigkeit geſtrafft werden.

Als auch die NachtTentze auffm Lande / viel vnd mancherley vnrath ſchaffen / Ja auch zu Schand / Vnzucht vnd anderm Mutwillen / zu zeiten vrſach geben. Ob nun wol dieſelbe durch vorgehende Fürſtentags beſchlüſſe / gentzlichen verbotten vnd abgeſchafft / Weil aber dieſelben widerumb an vielen orten einreiſſen vnd gehalten werden wollen /

den wollet. So haben die Herrn Fürſten vnd Stende ſolch verbot vnd abſchaffung abermals widerholet / vnd beſchloſſen / das nachmals eine jede Oberkeit auffm Lande / die anordnung vnd beſchaffung thun ſolle / damit ob ſolche Nacht tentze vber ſolch verbot gehegt würden / beide Wirt vnd Geſte / zu ernſter vnd vnnachleſsiger ſtraff gezogen werden ſollen.

WEil auch durch Gottes Segen / der Getreide Kauff wolfeil / vnd die Handwercker / So wol die Gaſtgeber / in den Stedten an jren Wahren / Item / an vorkauff / Speis / Trancks vnd Futters / nichts fallen / ſondern die Landtleute / vielfaltig vnd vbermeſsig vberſetzt. So ſol ein jede Obrigkeit in Stedten bey den Handwergken / mit fleis vnd ernſt darob ſein / das die Wahren tüchtig gemacht vnd bereitet / vnd in rechtem werth geben werden / die Wirte auch die Geſte zur vngebür / mit vbermeſsiger rechnung nicht beſchweren. Wo aber ſolchem jrgend ein Handwergker oder Gaſtgeber zuwider leben würde / So ſol derſelbe von der Oberkeit des Orths / vnnachleßlich nach gelegenheit des verbrechens geſtrafft werden.

DEmnach viel Vmblauffer ſich im Lande ſehen laſſen / die ſich für Landtsknechte ausgeben / welche ſich zuſamen rotten / etwa in geſamleten Hauffen vmbſtreichen / etwa ſich in gewiſſe ort legen / vnd von dannen ſich austeilen / in die Dörffer garten gehen / vnd die armen vnuermögenden Landesleute hochlichen beſchweren / zu zeiten auch wo man jnen nach jrem willen vnd gefallen nicht gibt / mit vnluſtigen worten / auch wol mit freuel vnd mutwilligen gewalthaten / den armen Leuten begegenen / vnd jnen jren ſawren ſchweis / mit pochen vnd drewen abdringen.

DAmit nu das Landt mit ſolchen Müſsiggengern / Landes vnd Teichknechten / vnd andern Rottgeſellen / nicht beſchweret dürfft werden / So haben die Herrn / Fürſten vnd Stende / bey jtzo werendem Fürſtentage einhellig beſchloſſen / das man einem jeden zwiſchen hier vnd Weihfaſten / in einem gantzen Dorff vnd gemein mehr nicht denn zwene Heller geben ſolle / Zu welchem die Gemein bey den Gerichten zuſamen legen / vnd daſelbſt hin die Landsknecht auch gewieſen werden ſollen / Nach dieſer zeit aber / ſol das vmblauffen vnd Garten / jnen gantz verboten ſein / würde aber jrgend einer nach ſolcher zeit betretten werden / der nicht richtig beſcheid von ſich geben köndte / der ſol zu gefengnis gebracht / geſtrafft vnnd auff ein vrfeidt des Landes verweiſet werden / hette aber derſelbe auch gegen jemands verbrochen / oder ſonſten böſer ſachen ſich teilhafftig gemacht / wird ſich ein jeder Fürſt / Herr vnd Stand / gegen demſelben der gebür oder ſeinem verbrechen nach / wie zu erzeigen wiſſen.

DAmit auch ſolches deſto förderlicher ins werck gerichtet werden möge / So ſol als bald nach beſchloſſenem Fürſtentage / ein jeder Fürſt / Herr vnd Obrigkeit / jren Vnterthanen vnnd vorwandten / ſolchs durch öffentliche Patenta, publicirn / vnd in Stedten an wöchentlichen Marcktagen ausruffen / in den Kirchen / auch auffm Lande von der Cantzel abmelden vnd verleſen laſſen.

WJewol auch zuuorn auff den gehaltenen Fürſtentagen / die Nachtjagten verboten / ſonſten auch bey peen 100 Vngeriſche Ducaten geordnet iſt / das niemandt dem andern / auff ſeinem Grund vnd Boden jagen / vnd Weidewerck treiben vnd vben ſolle / dieweil aber gleichwol an etzlichen orten / wider ſolche des Landes Beſchluſſe vnd verbot gehandelt vnd daraus viel vnrath vnd allerley feindſeligkeit erfolgen kan / So wollen gleichsfals die Herrn / Fürſten vnd Stende / ſolchen beſchlus / ernewret vnd widerholet haben / Alſo / das ſich hinfüro ein jeder ſchieſſens / ausnemung der Eyer in Vogelneſtern / auff den Teichen vnd Seen / bey harter Leibs ſtraffe / desgleichen der Jagt auff frembden grund vnd boden one aus vorwiſſen vñ ſcheinliche beweiſung des Grundherrens willen / ſo wol der Haſenjagt / von Faſtnacht bis auff Bartholomei bey obgeſetzter peen der 100. gülden Vngeriſch enthalten ſolle. Wie denn auch die Nachtjagt / mit den Lauſchſtecknetzen / Haken vnd Schlingen / zu ſtellen / bey peen zehen ſchwere Marck / gantz abgeſchafft vnd verboten ſein ſolle.

VNd das mit ſo viel mehrem Ernſt / darob gehalten vnd darůber nichts fůrgenomen werde / So ſol ein jeder Fůrſt / Herr / Stad / Landobrigkeit / als bald nach beſchloſſenem Fůrſtentage / ſeinen Vnterthanen vnd Verwandten / durch Mandata vnd Patenta, ſolches widerumb publiciren vnd befehlen / Alſo welcher in einem oder dem andern wider ſolche Ordnung vnd verbot / handeln vnd brechen wůrde / das von demſelben vnnachleßlichen / die obbemelte peen vnd ſtraffe / abgefordert vnd genomen werden ſolle. Welche halb der Obrigkeit / vnd halb dem jenigen auff deſſen Grundt vnd Boden wider ſeinen willen / bey tag vnd nacht gejagt / oder das vngebůrliche ſtellen / Eyer ausnemen vnd ſchieſſen / fůrgenomen wůrden / heimfallen vnd gebůren ſollen.

Allerley Bericht vom Land Schleſien.

ALs Anno 1529. der Tůrckiſch Keiſer Solyman mit groſſer gewalt vnd Heerskrafft in Vngern vnd Oſterreich einplatzte / hielt man einen Fůrſtentag zu Breßlaw. Allda willigeten die Fůrſten vnd Stende 3000. Fußknechte auffzubringen / vnnd machten darauff einen vberſchlag / wie viel Knechte ein jeder Fůrſt / Stand vnd Orth oder Kreyß ausrichten ſolt. Dieſen vberſchlag hab ich hernach ſetzen wollen / daraus des Landes Schleſien gelegenheit beſſer zuerlernen / auch den Nachkomen zur guten nachrichtung. Vnd helt ſich derſelb alſo / wie folgt.

Auff das Biſthumb Breſsla / Neiſs etc. kommen 200. Knechte.
Auff Hertzog Georgen zu Sachſſen / wegen des Sagoniſchen Fůrſtenthumbs 54. Knechte.
Auff den Herrn von Bernſtein / wegen des Fůrſtenthumbs Teſchen 100. Knechte.
Auff Hertzog Hanſen zu Oppeln / 390. K.
Auff Marggraff Georgen / wegen Jegerndorff / Lubſchutz etc. 40. K.
Auff Hertzog Friderich zur Lignitz / 416. K.
Auff Herr Hanſen von Kurtzbach / 13. K.
Auff Herr Heinrichen von Kurtzbach / 15. K.
Auff den Schweidniſchen Adel / 347. K.
Auff das Troppiſche Fůrſtenthumb / 162. K.
Auff die Ritterſchafft Glogiſchen Fůrſtenthumbs / 213. K.
Auff die Herrſchafft Wartenberg / 16. K.
Auff Fůllenſtein / 2. K.
Auff die Stedte Glogiſchen Fůrſtenthumbs / 183. K.
Auff die Stedte Schweidniſchen Fůrſtenthumbs / 124. K.
Auff das Fůrſtenthumb Breſslaw / 466. K.
Auff Herrn Hanſen Tůrſſen / 38. K.
Auff Hertzog Carln zu Mőnſterberg / 221. K.

Anno 1530. iſt das Land Schleſien in dieſe vier Quartir abgeteilet.

I. Das Sagniſch / Glogiſche / Ligniziſche / Lubniſche vnd Jauriſche Fůrſtenthumb.

II. Das

II. Das Breſsliſche Fürſtenthumb vnd die Stedte Wola/ Steina/ Rauden/ Weinzig/ Hernſtad/Trachenberg/ Prauſnitz/ Militſch/Olſe/Wartenberg/Bernſtad/ Brieg vnd Olaw.

III. Das Schweidniſche Fürſtenthumb/ Item Franckſtein/ Monſterberg/ Das Biſtumb Neiſs/Nimbtſch vnd Strelen.

IIII. Das Oppeliſche/Ratboriſche/Troppiſche/Teſchniſche Fürſtenthumb/Item Jegerndorff/Oderberg/ Bliſaw/ Vladislaw/ Lubſchutz/Neuſtetel/Zollich vnd Oberbenten.

Anno 1541. Hat das Land Schleſien zur Türckenhülff 60000. gülden gewilliget/vnd iſt damaln das Land Schleſien in vier Quartir abgeteilt worden/ wie folgt.

Das Erſte Viertel.

F. G. der Herr Biſchoff zu Breſslaw mit S. Johannis Inſel/ vnd jren Landen vnd Leuten.

Marggraff Georg etc. mit ſeinen Erblendern Jegerndoff/ Lubſchutz etc.

Das Fürſtenthumb Breſslaw.

Die Herſchafft Pleſs.

Das Ander Viertel.

Hertzog Friderich zur Lignitz/ mit ſeinen Landen vnd Leuten.

Das Sagniſche Fürſtenthumb.

Das Glogiſche Fürſtenthumb.

Das Dritte Viertel.

Der Hertzog zu Mönſterberg mit ſeinen Landen vnd Leuten.

Das Schweidnitziſche Fürſtenthumb.

Beide Herrn von Kurtzbach etc.

Der Herr Maltzen etc.

Das Vierde Viertel.

Das Fürſtenthumb Oppeln vnd Ratbor.

Das Fürſtenthumb Teſchen.

Das Fürſtenthumb Troppaw.

Füllenſtein.

Anno 1579. hat man auff gehaltenem Fürſtentage zu Breßla/einen vngefehrlichen vberſchlag gemacht/ die Türckenſteuren auff ein andern modum einzunemen/ Aber die Stende haben die verzeichniſſen der jren nicht volkömlich einbracht/ derwegen nichts richtigs geſchloſſen werden können. Doch ſein vngefehrlich in den eingebrachten verzeichniſſen befunden/ 2257. Edelleut. 25658. Burgerheuſer. 5673. Vorſtetter. 56540. beſeſſne Bawren 982. Scholtzen vnd Freyen auff dem Lande. 37954. geſeſſene Gertner/ darunter etliche Dreſchgertner. 1390. Mühlen. 119. eigne Kretſchmer. 5247. geringe Lurheußlein. 50. Ebte vnd Ebtiſſin.

Anzal der Oberherrn in Schleſien.

Vnter der Kron Polen.

	Im Ihar nach Chriſti Geburt.	
1.		Lechus.
2.		Cracus.
3.		Venda.
4.		Primislaus.
5.		Lechus der Vater.
6.		Lechus der Son.
7.		Pompilius der Vater.
8.		Pompilius der Son.
9.	870.	PIASTVS.
10.	000.	Semouitus.
11.	000.	Leſcus.
12.	000	Semomyſlaus.
13.	965.	MIESLAVS, der Erſte Chriſtliche Hertzog.
14.	1000.	BOLESLAVS I. der Erſte Polniſche König.
15.	1025.	Mieſlaus II.
16.	1041.	Caſimirus I. der Münch.
17.	1058.	Boleſlaus II.
18.	1082.	Vladiſlaus I.
19.	1102.	Boleſlaus III. Diſtortus.
20.	1140.	Vladiſlaus II.
21.	1146.	Boleſlaus IIII. Criſpus.
22.	1175.	Mieſlaus der Alte.
23.	1201.	Henricus Barbatus.
24.	1239.	Henricus II. Pius.

Vnter der Kron Behem.

1.	1327.	Iohannes I. König zu Behem.
2.	1347.	Carolus IIII. Römiſcher Keiſer.
3.	1379.	VVenceſlaus Römiſcher vnd Behemiſcher König.
4.	1420.	Sigiſmundus Römiſcher Keiſer.
5.	1438.	Albertus Römiſcher Keiſer.
6.	1440.	Vladiſlaus Varnenſis König zu Behem.
7.	1453.	Ladiſlaus Poſthumus, König zu Behem.
8.	1458.	Georg von Podebrat König zu Behem.
9.	1469.	Matthias Hunnides König zu Vngern.
10.	1472.	Vladiſlaus zu Vngern vnd Behem König.
11.	1517.	Ludoicus König zu Vngern vnd Behem.
12.	1527.	Ferdinandus Römiſcher Keiſer.
13.	1562.	Maximilianus I. Römiſcher Keiſer.
14	1575.	Rudolphus II. Römiſcher Keiſer.

Anzal

Anzal der Biſchoffe in Schleſien.

1. A. C.	966.	GODEFRIDVS. I.
2.	983.	Vrbanus I.
3.	1005.	Clemens I.
4.	1027.	Lucilius I.
5.	1036.	Leonardus I.
6.	1045.	Timotheus I.
7.	1051	Hieronymus I.
8.	1062.	Ioannes I.
9.	1072.	Petrus I.
10.	1091.	Ciroslaus.
11.	1120.	Imislaus.
12.	1126.	Rupertus I.
13.	1143.	Magnus I.
14.	1146.	Ioannes II.
15.	0000.	VValtherus I.
16.	1176.	Ziroslaus II.
17.	1181.	Franciſcus I.
18.	1198.	Iaroſlaus I.
19.	1201.	Cyprianus I.
20.	1217.	Laurentius I.
21.	1232.	Thomas I.
22.	1267.	Thomas II.
23.	1292.	Ioannes III.
24.	1301.	Heinricus I.
25.	1319.	Vitus I.
26.	1326.	Nancerus I.
27.	1341.	Pretiſlaus I.
28.	1376.	Theodoricus I.
29.	0000.	VVenceslaus I.
30.	1417.	Conradus ſenior. I.
31.	1447.	Petrus Nouak. II.
32.	1456.	Iodocus I.
33.	1466.	Rodolphus I.
34.	1482.	Ioannes IIII. Rotus.
35.	1506.	Ioannes V. Turſo.
36.	1520.	Iacobus v. Salza D.
37.	1539.	Balthaſar von Promnitz.
38.	1561.	Caſpar von Logaw.
39.	1574.	Martin Berſtman D.
40.	1585.	Andreas Ierimus D.

Anzal der Ebte im Geſtifft vnd Kloſter vnſer lieben Frawen/ zu Sagan.

1.	A. C.	1261.	HEINRICVS I.
2.		0000.	Burckhardus I.
3.		0000.	Tilemanus I.
4.		0000.	Burckhardus II.
5.		0000.	Petrus I.
6.		0000.	Ioannes I.
7.		0000.	Guntherus I.
8.		1325.	Truituuinus I.
9.		1347.	Hermanus I.
10.		1351.	Theodoricus I.
11.		1365.	Nicolaus I.
12.		1376.	Ioannes II.
13.		1389.	Nicolaus II. Franckenſtein genandt.
14.		1390.	Matthias I.
15.		1394.	Ludolphus I.
16.		1422.	Heinricus II. Vnderburg.
17.		1432.	Henricus III. Stißlaw.
18.		1449.	Auguſtinus I. Franck/Saganenſis.
19.		1450.	Simon I. Arnoldi.
20.		1468.	Martinus I. Rinckenberg.
21.		1489.	Paulus I. Haugwitz.
22.		1507.	Iodocus I. Grunberg.
23.		1514.	Chriſtophorus I. Mechtild/Saganenſis.
24.		1522.	Paulus II. Lemberger/Sorauienſis. Dieſer Abt ward Lutheriſch. Doctor Luther trawete jme zu Wittemberg ein Weib.
25.		1526.	Iacobus I. Gräfe/Cotbuſianus.
26.		1536.	Simon II. Pezelt/Glogouienſis.
27.		1549.	Andreas I. Rupert/Saganenſis
28.		1550.	Georgius I. Croker/Polonus.
29.		1522.	Franciſcus I. Lehman/Soranus.
30.		1568.	Franciſcus II. Cratzer/Zittauienſis
31.		1583.	IACOBVS II. Libig/Saganenſis.

Klare richtige vnd eigentliche Abteilung des Landes Schleſien/ nach jtziger zeit gelegenheit.

DAs gantze Land Schleſien hat XV. Fürſtenthümer/ nemlich/ Breßla/ Neyß/ Lignitz/ Brieg/ Oelß/ Teſchen/ Schweidnitz/ Jaur/ Glogaw/ Oppeln/ Ratibor/ Troppaw/ Monſterberg/ Sagan/ Croſſen.

Die Röm. Keyſerliche May. Keiſer Rodulphus II. iſt oberſter Hertzog in Ober vnd Nider Schleſien etc.

F. G. der Herr Biſchoff Andreas etc. iſt jrer Key. May. Oberſter Hauptman in Ober vnd Nider Schleſien.

Vnter den obgemelten XV. Fürſtenthümern helt jhre Key. May. IX. Fürſtenthumb erblich jnne/ Nemlich das Breßliſche/ Schweidnitziſche/ Jauriſche/ Glogiſche/ Oppeliſche/ Ratboriſche/ Troppiſche/ Monſterbergiſche vnd Sagoniſche.

Dieſe IX. Fürſtenthumb verwalten an ſtat der Röm. Key. May. nachfolgende Herrn.

I. Zu Breßla iſt die Schleſiche Camer. Die verwalten dieſer zeit Herr Sigmund von Zedlitz zu Newkirch etc. (denn das Preſidenten Ampt hat ſich durch abſterben des vorigen Præſidenten Herr Georgen von Braun Ritters etc. ſeligen erledigt) vnd Vaciret jtzund Herr Johan Kochtitzki von Kochſchitz auff Lüblin etc. Herr Lorentz Lindowßki Cammer Secretari etc.

II. III. Die Fürſtenthümer Schweidnitz vnd Jaur verwaltet Herr Mathes von Logaw Altendorff vnd Tſchechaw etc.

IIII. Das Fürſtenthumb Gloga Herr Carl Herr von Biberſtein auff Forſt vnd Döbeln etc.

V. Das Fürſtenthumb Sagan hat Pfandsweiſe inne/ Herr Seyfrid von Promnitz Freiherr zur Ples/ auff Sora/ Tribel vnd Höyerßwerda etc.

VI. VII. Die Fürſtenthümer Oppeln vnd Ratbor verwaltet Herr Johan Prußkowßky von Prußkaw auff Schemnitz etc.

VIII. Das Fürſtenthumb Monſterberg vnd Franckſtein/ Herr Fabian von Reichenbach etc. zu Peterwitz etc.

IX. Das Fürſtenthumb Troppaw/ Herr Hans von Wirben auff Holtſchin.

DJe andern VI. Fürſtenthumb ſtehen beſondern Fürſten zu/ die ſie von der Rö. Key. May. zu Lehen haben/ Als folgt.

X. Das Fürſtenthumb Neyß/ F. G. der Herr Biſchoff etc.

XI. Das Fürſtenthumb Brieg/ F. G. Hertzog Georg etc.

XII. Das Fürſtenthumb Lignitz/ F. G. Hertzog Friderich IIII. etc.

XIII. Das Fürſtenthumb Oels/ F. G. Hertzog Carl vnd Hertzog Heinrich.

XIIII. Das Fürſtenthumb Teſchen/ F. G. Hertzog Wentzels ſeligen nachgelaſſene Wittib F. Sidonia Catharina geborne Hertzogin zu Sachſſen/ Engern vnd Weſtphalen/ etc.

XV. Das Fürſtenthumb Croſſen/ Marggraff Hans Georg zu Brandeburg etc. Churfürſt. Jhrer Churf. G. Stadthalter daſelbs iſt Boto Graff vnd Herr zu Reinſtein vnd Blanckenburg.

Die Herrſchafft Jegerndorff vnd Lübſchutz etc. helt Marggraff Georg Friderich zu Brandeburg/ Hertzog in Preuſſen erblich/ Wird durch eine beſondere Regierung verwaltet.

Die Herrſchafft Ples/ helt jtzo Herr Seyfrid von Pro[...]itz Freyherr auff Sora/ [...]bel vnd Höyerßwerd etc.

Die Herrſchafft Trachenberg vnd Militſch/ Herr Heinrich von Kurtzbach etc.

Die Herrſchafft Wartenberg etc. Herr Georg von Brauns Ritters ſeligen/ geweſenen Preſidenten Son.

Herr Fabian von Schöneich Ritter helt erblich Carlat Beuten etc. vnd Pfandsweiſe Parchwitz/ Freyſtad/ Sprott etc.

Die Geiſtligkeit in Schleſien.

Das Breßliſch Biſchthumb zur Neyß.
Der Thumb zu Breßla/ S. Johans Inſel.
Die Abtey vnd Cloſter zu S. Vincentz in Breßla.
Die Abtey vnd Cloſter auffm Sande in Breßla.
Der Thumb zu Glogaw.
Die Abtey vnd Cloſter zu Heinrichaw.
Die Abtey vnd Cloſter zu Camitz.
Die Abtey vnd Cloſter zu Griſſaw.
Die Abtey vnd Cloſter zu Leubus.
Die Abtey vnd Cloſter zu Sagan.
Jungfraw Cloſter zur Trebnitz.
Jungfraw Cloſter zu Naumburg am Queiß.
Jungfraw Cloſter zur Sprott.

Drey fürneme Schulen in Schleſien.

Die Fürſtliche Schul zum Brieg.
Die Schul zu Breßla.
Die Schul zum Goltberg.

Die berümbſten vnd vornembſten Stedte in Schleſien.

Breßlaw die Hauptſtad.	Wola.	Luben.
Neyß.	Steina.	Newſtad.
Schweidnitz.	Ghur.	Nielitz.
Lignitz.	Schwebus.	Camitz.
Brieg.	Sprott.	Koſel.
Gloga.	Grünberg.	Peſchaw.
Jaur.	Reichſtein.	Strelen.
Sagan.	Olaw.	Zukmantel.
Franckſtein.	Zukmantel.	Hernſtad.
Monſterberg.	Hayn.	Beuten.
Delß.	Goltberg.	Fridburg.
Troppen.	Parchwitz.	Naumburg am Queiß.
Ratibor.	Namſel.	Ziegenhals.
Teſchen.	Newmarck.	Greiffenberg.
Freyſtad.	Liſſa.	Weidnaw.
Striga.	Otmochaw.	Titſchein.
Trachenberg.	Cant.	Reichenbach.
Buntzlaw.	Rauden.	Lonſchitz.
Lemberg.	Grotka.	Nutzeplotz.
Hirſchburg.	Falckenberg.	Croſſen.

Klein

Klein Gloga.
Jegerndorff.
Lübſchutz.
Pleß.
Preos.
Freudenthal.
Oppeln.
Nimbtſch.
Leubus.
Praußnitz.
Zollich.
Creutzberg.
Fulleſtein.
Oderberg.
Polkertz.

Was vor flieſſende Waſſer in Schleſien ſein.

DJe Oder fleuſt durch gantz Schleſien / von der Mähriſchen Grentz an bis in die Marck vnd ins friſche Haff hinein. Sie fleuſt fürüber vor Troppaw / Brieg / Breßla / Aures / Leubus / Steina / Glogaw / Beuten / Grunberg / Croſſen etc.

Ferner flieſſen in Schleſien / die Waſſer / Oppa / Mora / Oſter / Elſa / Klednitz / Bruding / Malpenaw / Blotniza / Stobra / Steina / Bila / Neiſſe / Ola / Katzbach / Schwartzwaſſer / Weißfurt / Bartſch / Bober / Queiß / Zack / Tſchirn / Goltbach / Sprott / Siger / Bila / Bredietz etc.

Folgen drey ORATIONES *D. DAVIDIS CHYTRÆI*, Von den dreyen vnſerer zeite Großmechtigen Kaiſern / Nemlich /

CAROLO V.
FERDINANDO I.
MAXIMILIANO II.

Aus dem Latein ins Deudſch vbergeſetzt / Durch H. R.

I. Von dem Groſsmechtigſten Kayſer CAROLO V.

DJſt ein fürnemes vnd ſonderlich zeugnis Göttlicher verſehung vnd gegenwertigkeit im Menſchlichen Geſchlecht / das Gott die Keiſerthumb vnd Königreich / die da zuerhaltung der Kirchen vnd ehrlicher Verſamlungen vnter den Menſchen / durch gute Geſetz / Gerichte / Erbar Zucht / vnd zu handhabung friedlichs weſens vnd vieler Völcker hantierung dienen / ſelbs beſtelt / vnd die Zerfallene wider auffrichtet / vnd durch ſeine mechtige Hand beſchützt vnd erhelt / Sondern das er auch jmmerzu gewaltige Könige / Fürſten vnd Regenten von jme mit hoher Weißheit vnd Tugent geziert den Keiſerthümen vnd Regimenten

menten verſetzt / vnd regiert ſie mit ſonderlichen bewegniſſen / vnd ſtehet jnen bey / vnd hilfft jhnen Regiment füren / auff das jre Regierung glückſelig vnd dem Menſchlichen geſchlecht heilſam ſey. Das nu Kayſer CAROLVS V. ein ſolcher Held / von Gott mit hoher Weisheit / Tugent vnd groſſem glück begnadet vnd begabt / vnd bey ſeiner groſſen macht vnd groſſem glück ein geſitſamer / gütiger / gerechter / gelinder vnd dem Menſchlichen Geſchlecht heilſamer vnd nützlicher Fürſt geweſt ſey / Ja wie eine Perle vnd glintzendes Geſtirn / vnter der reye anderer tugentlicher vnd fürtrefflicher Regenten / König vnd Fürſten / ſo jemals geweſen / herfür geleuchtet habe / das erkennen vnd bekennen alle behertzte vnd verſtendige Leute / vnd bezeugts ſonderlich mein Vaterland vnd die Völcker im Niderland reichlich / ſo vorzeiten bey dieſes Keiſers Caroli friedlicher vnd beſcheidentlicher Regierung / in höchſtem Fried vnd ſchöner blüet ſtunden.

Nach dem aber dieſer von Gott geſchützter vnd derwegen glückſeliger Hüter der Juſtitz vnd gemeines Friedes / hinweg / ſehen wir (leider) mit ſchmertzen / was für klegliche vnd grewliche Diſputationes vnd verwirrungen / die nechſtverlauffne Jar / darin jmmerzu auff new entſtanden / vnd one end vnd mas zugenomen / vnd ſich geheufft haben / denen Gott endlich aus erbarmung / einen guten gewünſchten vnd gnedigen ausgang verleihen wolt / daruor wir von grund vnſers Hertzens embſig bitten vnd flehen ſollen: Mitlerweil laſſet vns Gottes güte vnd gegenwertigkeit bey dieſes Keiſers Caroli Regierung / mit danckbarem gemüt erkennen / vnd dieſes Helden weisheit vnd Tugenden rhümlich preiſen. Denn von jhme / als er gantz Jung zur Keiſerlichen Regierung gelangte / hat der hochweiſe Man Mercurinus Pattinaria gleich geweiſſaget / da er zu Pontano des Churfürſten zu Sachſſen Cantzlern ſprach: Die Deudſche Fürſten hetten recht vnd wol daran gethan / das ſie Carolum zum Keiſer erwehlt / denn ſie würdens erfahren / das er Weiſe vnd From ſey. Zwar ſeiner gütigkeit / verzeilichen / geſitſamen vnd bey ſolcher groſſen Macht vnd höchſten Glück nicht auffgeblaſenen noch jhr kein rachgir / vbermut oder grawſamkeit erzeigenden Gemüts / kan kein herrlicher noch trefflicher Exempel aus den Hiſtorijs angezogen werden / als dieſes: Da Franciſcus der König in Franckreich vor Pauí gefangen / vnd alle Menſchen auff Carolum jre Augen wendeten / vnd ſehen wolten / wie er ſich gegen dieſer Bottſchafft vnd wunderbaren Zeitung ſtellen würde / gab er gar keine anzeigung einiger freud oder hohmuts / weder mit worten noch geberden von ſich / ſondern lies alle gebreuchliche Freudenſpiel verbieten / vnd gieng ſtracks in die Kirchen / Gott vor ſolchen herrlichen Sieg danck zu ſagen. Des folgenden tags empfieng er das Sácrament des Leibes vnd Bluts Chriſti / vnd lies Sieben tage nach einander die gewönliche Creutzgenge vnd Gebete halten / auff das er bezeugte / das er allein Gott dem HERRN / dieſen Sieg zuſchreibe / vnd damit Gott von jhr vielen für dieſe Wolthat mit gemeiner ſtim einhellig gepreiſt würde. Den Königlichen Abgeſandten aber / die jme zu dieſem Sieg glück wünſchten / gab er zur antwort: Er erkenne Gottes gütigkeit gegen ſeiner Perſon / vnd wünſche das er dieſen Sieg / fried vnd ruhe in der Chriſtenheit anzurichten / vnd zum Krieg wider die Feind Chriſtlichs Namens / heilſam gebrauchen möge.

Seiner groſſen Weißheit aber vnd hohen verſtands / vnd ſubtiliſten außerleſenſten Rathſchlege / ob ſich die wol in allem ſeinem fürhaben vnd Thaten allzeit herrlich ereuget / wil ich doch nur das einige des Herrn von Schönberg Cardinals zu Capua Zeugnis allhie erzelen / welcher da er von ſeiner Legation aus Hiſpanien / Franckreich vnd Engelland wider heim kam / vnd gefragt ward / was er in dieſen drey Königreichen wunderbarlichs vnd nachrhümlichs geſehen / ſehr artig vnd kurtz antwortet. Er hab in Franckreich ein ſchön Königreich: in Engelland einen ſchönen König: in Spanien einen hochweiſen Rath des Königs daſelbs gefunden.

Jch weis das ewer etlich ſich verwundern / warumb ich bey dieſer Verſamlung / dieſes Königs Caroli Hiſtoriam zu erzelen fürgenommen. Es wiſſen aber alle Gottfürchtige Gliedmas der Kirchen Chriſti / das der HERR Chriſtus ſelbs / dem Römiſchen

miſchen Keiſer / ob er wol ſeiner Religion zuwider / im Tempel zu Jeruſalem / mit ſeinem eigenen Munde genennet / vnd mit ſeinem Wort beſtetigt / vnd befohlen hat / jme Gehorſam / Ehr / Tribut vnd andere ſchüldige dienſtbarkeit zu leiſten. Warumb ſolten wir denn des Römiſchen / von Chriſto ſelbs gelobten / vnd von Gott mit ſo viel herrlichen Heroiſchen vnd Königlichen Tugenden / die vnſern Kirchen nicht ſo gar widerwertig ſein / gezierten Keiſers / in dieſer vnſern Verſamlung nicht ehrlich erwehnen? Dann ob er zwar / auff verhetzen vnd antreiben der Bäpſtiſchen / etlich mal eben ſcharffe Mandat vnd Befehlich wider vnſere Religion ausgehen lieſſe / wolt er doch dieſelben mit ſonderer gedult vnd weislicher Moderation (dieweil er vermerckte / das auch in der Bäpſtiſchen Kirchen viel vnd grewliche Mengel / Irthümb vnd Mißbreuche verhanden) nicht volziehen / bis zuuor die ſtreitigen Punct durch ordentlich Gericht erkandt worden. Derhalben hielt er bey dem Bapſt ernſtlich vnd vnableſſig an / vmb ein Concilium / darinne vber dieſe hohe großwichtige Sachen ordentlich erkandt würde / vnd befliſſe ſich die zwiſpalt in der Kirchen durch zuſamenkunfften in Deudſchland / vnd freundliche geſprech vnd Colloquia von der gantzen Kirchenlehr / gütlich zuuergleichen / Bis er endtlich etliche ſcheinbare Politiſche Vrſachen erlangt / etliche Bundsverwandte Fürſten vnd Reichsſtedte mit Waffen zum gehorſam bringen hat wollen / Vnd doch hat er mitten vnter dieſem Kriegsweſen nichts vbermeſſigs begunt / ſondern lies die Vberwundenen mehrenteils wider zu gnaden kommen / vnd willigte zu letzt nach vnſern Kirchen frieden vnd freiheit.

WJe groſſe Tugentreiche Leute ſein die alten Helden geweſen / Als Samſon / Dauid / Salomon / Hercules / Alexander / noch haben ſie auch jhre feil vnd mengel / deren Exempel vns Menſchlicher ſchwacheit erinnern / vnd vns warnen / fürſichtig zu wandeln / vnd Gott ſtets anzuruffen. Vnd dennoch gebürt vns / dieſer groſſen Helden Tugenden vnd Wolthaten dem Menſchlichen geſchlecht erwieſen / als groſſe herrliche gaben Gottes zuerkennen / vnd vns darob zu verwundern / vnd die zu rhümen vnd zu preiſen. Darumb gehört zur Gottſeligkeit vnd ſchüldiger danckbarkeit gegen Gott / vnd Keiſer Carlen / der in dieſem Römiſchen Keiſerthumb / vnd vielen gewaltigen Königreichen / mit weislicher Regierung vnd beſchützung der Vnterthanen / lenger als viertzig Jahr / Gottes ſtell gehalten / vnd gegen dem gantzem löblichen Geſchlecht der Ertzhertzogen zu Oſterreich / welchs der Chriſtenheit ſo viel weiſe / tugentliche / großmütige / mitſame vnd geſitſame Keiſer gegeben / das wir mit danckbarem gemüt vnd hertzen / dieſe Fürſten in friſchem gedechtnis behalten / durch die vns Gott / ſeine Güter / Gerechtigkeit / Fried / vnd dergleichen Wolthaten mehr / reichlich erzeigt hat. Darumb bit ich euch hochberümbte Herrn / vnd fleiſſige Jüngling / jhr wolt mich / in dem ich Keiſers Caroli V. Hiſtori / Leben vnd Geſchichte / kurtz vnd ſummariſch erzele / günſtig vnd mit fleis hören.

Keiſers Caroli V. Vater iſt geweſt PHILIPPVS Ertzhertzog zu Oſterreich / Hertzog zu Burgundi / vnd König in Caſtilien. Dieſer PHILIPPVS iſt geborn im Jar 1478. von ſeinem Vater Maximiliano Ertzhertzogen zu Oſterreich / Keiſer Friderici III. Son / vnd Maria Carls von Burgund Tochter / welche die mechtige Lande (ſo man Nider Deudſchland nent) gar geerbet. Keiſers CAROLI Fraw Mutter hies Ioanna / Ferdinandi des groſſen vnd Catholiſchen Königs in Arragonia / vnd Eliſabethen der Königin in Caſtilia andere tochter. Denn die erſte auch Eliſabeth genant / hatte Emanuel König in Portugal im Jar 1479. geheiratet / Vnd gleich bey dem hochzeitlichen Beylager / ſtarb Ioannes, Ioannæ Keiſer Caroli Mutter Bruder / Ferdinandi Königs in Arragonia einiger Son / ein Jüngling (welcher Margaretam Ertzhertzogs Philippi ſchweſter zur Ehe het) vnd verlies dieſer Ioannes hinder ſich / ſein Gemahl / mit ſchwerem Leibe / vnd als ſie bald hernach eine Misgeburt zur welt brachte / worden Emanuel vnd Eliſabeth ſein Gemahl in Caſtilien gefordert / die namen allda / als die rechten Erben des Königreichs / von den Vnterthanen die Erbhuldung auff.

Keiſers Caroli Eltern.

23. Junij.

1498.

In dem nu der König vnd die Königin / zu Cæſarauguſta der Haubſtadt in Aragonia verharren / vnd mit den Vnterthanen wegen der Erbhuldung etlich Monat diſputiren vnd Handeln / gebirt Eliſabeth die Jüngere / einen Son / Michaël / mit groſſem frolocken ſeines Anherrn / vnd der Eltern vnd des Königreichs Spanien: Denſelben Michael erklerten Spanien vnd Portugal einſtimmig zum König / vnd thaten jhm alsbald die Pflichte. Aber Gott der ewig vnd höchſte König / der die Königreich vnd Regiment auff Erden ſelbs beſtelt vnd verendert / vnd gibt ſie wem er wil / hatte nicht dem Portugaliſchen / ſondern dem Oeſterreichiſchen Stamme / nicht Emanueli noch Michaeli / ſondern Philippo vnd Carolo / die herrlichen Spaniſchen Königreich vnd Lande verſehen. Denn / nachdem dieſes Michaelis Fraw Mutter obgenandt
1498. in der Geburt vntergieng / vnd das Kind / ehe es zwey Jar alt ward / auch vorſchid / ge-
1500. langet die gantze Erbſchafft an ſeiner Mutter ſchweſter Ioannam, Philippi Ertzhertzogen zu Oſterreich vnd Hertzogen zu Burgund Ehegemahl: Dieſelb gebar eben in dieſem Jar 1500. (welchs ein Jubeljahr) den 24. Februarij / in der dritten ſtund nach Mitternacht / Keiſer Carolum / zu Gent / die Haubſtat in Flandern / ſiebenhundert Jar nach Caroli Magni erwehlung (welcher die Chriſtliche Religion zu erſt in dieſe Sächſiſche Volcker vnd Lande gebracht) vnd 1560. Jar / nach Keiſers Auguſti geburt.

Keyſer Caroli geburt.

Wiewol nu fürtreffliche Tugenden vnd groſſes glück einem zur Welt gebornen Menſchen / nicht durchs Geſtirn / ſo zu ſeiner Geburtsſtund ſchwebet oder waltet / ſondern von Gott / dem Brunquel alles guten / vornemlich gegeben vnd verlihen wird / dennoch wie ohne das eine groſſe gleichheit der Gemüter / ſitten / Anſchleg / groſſer Thaten vnd wunderbarer zufell / zwiſchen Keiſer Auguſto / vnd dieſem Keiſer Carolo V. geweſen. Alſo haben ſie auch beide zugleich Capricornum ὠρόσκοντα, das iſt den Steinbock / das Himliſch Zeichen vnd Geſtirn / im aufſteigenden ort des Himels gehabt: Derhalben Keiſer Auguſtus auff ſeine Müntze ein Steinbock ſchlagen ließ. So haben ſie auch beide Saturnum mit Marte vereiniget / zugleich / vnd vber dis Caroli geneſis, eine groſſe zuſammenfügung der Sonnen / Veneris vnd Mercurij in cuſpide ſecundæ gehabt / welche jhm ein trefflich Ingenium / groſſes glück / vnd Weltliche Hoheit / bedeutet. Aber wir laſſen die Aſtra fahren vnd ſchlieſſen / das Gott dieſem Keiſer Carolo in ſeiner geburt beygeſtanden / vnd jhm ein Adeliches Gemüt / groſſe Tugend / vnd ſonderliche gaben des glücks / zu wolfart vieler jhm vnterworffener Völcker verliehen habe.

K. Caroli Tauffe.

Seine Paten bey der Tauff / waren zweene groſſe Herrn / Carl von Croia / vnd der von Bergen / vnd zwo Königliche Witwen / nemlich Margareta aus Engelland / ſeine Branfraw Eduardi IIII. Königs in Engelland Schweſter / vnd Margareta ſeines Vatern ſchweſter / Joannis des Königs zu Caſtel vnd Arragonia Sones nachgelaſſene Wittib. Was aber Ouidius von Herculis Fürſtlichem gemüt ſchreibt / das wird billicher vnd warhaffter von dieſem Carolo geſagt / Nemlich das Ouidius ſpricht: Ingenium cœleſte ſuis velocius annis: Surgit, & ingratæ fert malè damna moræ.

K. Caroli Gemüt.

Das iſt: Sein Himliſch gemüt ſteigt auff bey zeit / Der lang verzug iſt jm ſtets leid. Denn bald in der Kindheit erſchienen an Caroli Natur vnd Ingenio viel hoher gaben / Denn er war demütig / mitſam / weiſe / ernſthafft / großmütig / verſönlich / eingezogen / warhafft / gerecht / jme allzeit gleich / friedſam vnd auffrichtig / doch mehr trawrig vnd ſtille / als luſtig oder frölich / mehr gemachſam als geſchwind. Endlich angeborner Frömigkeit vnd fürtrefflicher Helden art / zu allen ſachen / die einem gewaltigen mechtigen König zuſtehen / hurtig vnd fertig: Doch trug er zu den Waffen mehr luſt vnd neigung / als zu den Büchern / als der mehr die Waffen denn die Bücher zu handlen geborn. Dauon allhie nicht vnbequem ſein wird / dis zuerzelen / was Lux Maler der Elter / im Feldlager vor Wittenberg / Keiſer Carolo / der jhn aus Wittenberg zu ſich erfordern lies / auff ſeine Frage erzelt hat. Denn als Keiſer Carolus jhm anzeigte / Es hette jm Hertzog Johan Friderich der gefangene Churfürſt zu Sachſſen / auff dem Reichßtag zu Speyr / eine Tafel geſchenckt / die Lux Maler ſchön vnd artig gefertigt /

gefertigt/vber der er ſich gros erluſtigt/vnd ſeiter von ſeinen gemelden viel gehalten / Es ſtehet aber (ſagte Keiſer Carl) zu Mecheln in meinem Zimmer / eine Tafel/darin jr mich/als ich noch ein Knabe war / abcontrafeit habt / derhalben begere ich von euch zu wiſſen/wie alt ich dazumal geweſt ſey? Lucas antwort/Herr Keiſer: Jr waret acht Jar alt/da euch Keiſer Maximilian/mit der rechten Fauſt vmbher fürete/vnd euch den Adel vnd die Stedte im Niderland die Pflicht thun lies. Als ich aber das gemelde anfieng zu fertigen / ſach ſich E. Maieſt. hin vnnd her vmb / wie der Kinder brauch iſt / Da ſagt ewer Præceptor/welchem ewer Natur vnd eigenſchafft bekandt / jhr hettet groſſe luſt Waffen anzuſchawen /ſchaffte derhalben / das ein ſchön Waffen/an die Wand/euch gegen vber geſtellet würde / in des / weil jr kein auge dauon wendet / volnbrachte ich die Contrafactur zum beſten.

DEr Kaiſer hörete Lucas Malern mit luſt zu / vnd redte mit jm freundlich/da gedachte der gute alte Lucas Maler/ an den kleglichen zuſtand ſeines Vaterlands / vnd ſeines Herrn / des gefangnen Churfürſtens / fieng an zu weinen / vnd thet dem Keiſer einen Fußfal / vnd bat für ſeinen gefangenen Herrn. Der Keiſer gab jm gantz gnedigen vnd guten beſcheid/vnd ſagte: Jch wils alſo machen/das ewer Herr/der gefangene Fürſt/gnedigen willen vermercken ſol. Verehrete darauff Lucas Malern mit einem geſchenck/vnd ſchickte jn wider in die Stad.

Keiſer Caroli erziehung.

ZV dieſer Keiſer Caroli tapfferer vnd Heroiſcher art vnd Natur/kam hinzu/das er auch hieneben / in heiliger zucht vnd Diſciplin / wol aufferzogen ward/vnd do er ohne das/von Natur / zur Gottſeligkeit geneigt / ward er noch mehr zur Gottes furcht/vnd allen guten Tugenden fleiſsig gehalten vnd gewonet/ vnd etlicher maſſen in den freyen Künſten vnterwieſen / durch ſeinem Præceptorem Adrianum Florentinum von Vtrich /einen tapffern Man/vnd groſſen Theologum, (welcher zu ſagen pflegte / Man ſol einen fromen Fürſten mehr mit guten ſitten / als ſchönen farben zieren vnd ſchmücken) vnd vnter Wilhelmen von Croia /(den man nent / den Herrn von Schiffern) dem erſten Marggrauen zu Areſcot / Groshoffmeiſtern am Hofe. Keiſer Carolus erzeigte ſich hernach gegen dieſe ſeine beide Præceptores danckbar / in dem er Adriano / das Derthuſiſche Biſthumb zuſchantzte / vnd jn zum Stadhalter in Spanien ſetzte / darüber er auch zum Bapſt erkoren ward / Vnnd Wilhelms von Croia Bruders Son/ (deſſen Præceptor war Ludoicus Viues) machte er / in deſſelben abweſen/zum Ertzbiſchoff zu Tolet (welchs das herrlichſt vnd reichſte Biſthumb iſt in gantz Spanien) nach abgang Franciſci Ximenij Cardinalis, Welch Biſthumb doch/der Edle Jüngling /nicht einbekam / ſintemal er vnter des in Deudſchland auff dem Reichſtage zu Wormbs verſchiede. So kam auch Eraſmus Roterodamus / dieſes Keiſers Caroli education / der newlich Herr in Niderland worden / wolzuſtaten/ mit dem künſtlichen vnd güldenem dieſem Carolo dedicirten Büchlein / vom vnterricht Fürſtlicher Perſonen / Welchs voller weiſer heilſamer Sprüch vnd Leren/ wie ein Fürſt regieren/vnnd ſeine Rathſchlege / thun vnd laſſen / wol anſtellen ſol / darin ein eigentlich /warhafft vnd volkomen Bildnis eines Chriſtlichen fromen Fürſtens vnd Regentens verfaſt iſt. Wie denn Eraſmus ſolchs mit dieſen worten anzeigt / da er ſetzt: Jch habe vnlangſt Carolo / der numehr zum Keiſer erwehlet / mein Büchlein/vom vnterricht eins Chriſtlichen Fürſtens/vberreicht/Nach dem ich an ſeinen Hoff/zum Fürſtlichen Rath beſtelt/ vnd damit hab ich mein Ampt / nemlich / eines getrewen Hoferaths/ anfahen wollen. Denn alſo pflegt man gemeiniglich die Hoffrhete anzuziehen / das man ſie getrewe Rethe nennet / Wiewol gemeiniglich alle Fürſten / nichts weniger lieben/ als rechte getrewe Rethe / vnd mehrenteils Hoffrhete / nichts weniger in acht halten / als dieſen jhren Titel. Wie aber Syrach recht ſagt / das die Regiment der Welt/in Gottes handen ſtehen/der zu gleich frome vnd heilſame Fürſten/vnd auch weiſe/getrewe Rethe gibt / Alſo kriegte auch dieſer junge Herr Carolus/in ſeinen jungen Jaren/aus ſonderer ſchickung Gottes/dieſe zwene treffenliche vnd getreweſte Rethe / Iohannem Syluagium

den Cantzler / vnnd Herrn Wilhelm von Schiffern Groshoffmeiſtern / welche CA-
ROLVM ſo fleiſsig vnterrichten / vnd es ſo fern brachten / das ob wol Carolus noch
nicht fünffzehen Jar alt / jhme dennoch alle Schreiben / Supplicationes vnd Brieffe /
wannen her ſie auch bey tag oder nacht ankamen / vberantwortet worden / die muſte er
vberſehen / vnnd darnach den inhalt im Rath referiren vnd fürbringen. Vnd als
einſt des Königs zu Franckreich abgeſandter / bey dem Herrn von Schiffern zu Gaſt /
ſagte: Es neme jhn wunder / das der Herr von Schiffern den jungen Fürſten / mit ei-
ner ſolchen ſchweren arbeit belegte / deren er jn doch wol vberheben köndte / Antwortet der
von Schiffern: Jch bin Carolo zum Vormunden vnd Curatore verordnet / vnd wolte
gern / das er nach meinem Tod frey / vnd ſeiner ſelbs mechtig ſein / vnd die Sachen ſelbs
verrichten köndte / ſolte er als denn ſolcher hendel vngeübt vnd vnerfaren ſein / ſo müſte
er einen newen Vormunden haben / wenn er allzeit auff ander Leut fürſorg ſich verlaſ-
ſen ſolt. Dieſer Herr von Schiffern rhiete auch bey ſeinem leben Keiſer Carolo
1521. trewlich / er ſolle mit dem König in Franckreich vnd allen andern ſeinen Nachbarn /
fried vnd freundſchafft halten / aber bald nach ſeinem tod / iſt der fried zerrunnen / vnnd
der Krieg zwiſchen Keiſer Carolo vnd den Frantzoſen angegangen / Welcher wol bis-
weilen durch friedlichen anſtand ein wenig auffgehört / aber doch in viertzig Jar daher
jmmerzu gewehret etc.

EHe ich aber von Keiſer Caroli Jugent vnd anfang ſeiner Regierung / in die er
im Niderland im fünffzehenden / vnd im Königreich Spanien im ſiebenzehenden Jar
ſeines Alters getretten / weiter meldung thue / wil ich von ſeinem Herrn Vater PHI-
LIPPO / welcher zu Keiſer Caroli groſſen vormögen vnd mechtigem gewalt / den er-
1497. ſten Grundſtein gelegt / ein wenig berichten. Denn nach dem vor weniger zeit / in
Spanien / Iohannes, des Catholiſchen Königs vnd der Königin Son / vnd jre elteſte
1498. Tochter Eliſabeth / vnd jhr Son Michael / mit tode abgangen / berieffen der König
vnd die Königin / jren Eidam oder Tochterman / dieſen Philippum / ſampt ſeinem
1500. Ehegemahl Ioannam (welche vnter dreyen nochlebenden Königlichen Töchtern die
Elteſt) aus dem Niderland in Spanien / die ſolten daſſelb Königreich einnemen / vnd
nach empfangner holdung / allda gekrönet werden. Dieſe Rheiſe / ſo Philippus vnd
ſein Gemahl / zu end des Jars 1501. mitten durch Franckreich thaten / beſchriebe vnd
rhümete Eraſmus mit einem zierlichen Panegyrico, zu wolgefallen König Philippo
ſeinem Landsfürſten / zu deſſen glücklicher widerkunfft / darinne erzelete er volkömlich /
eines fromen Fürſten tugenden.

ALs aber Philippus nun die Pflichte von den Spaniern auffgenomen / vnd dar-
1518. nach der Ertzbiſchoff zu Biſontin, Franciſcum Budiſlium (deſſen Bruder Hierony-
mus / das Collegium dreyer Sprachen / hernach zu Löuen geſtifft) ſeinen Zuchtmeiſter /
welcher von Jugent auff vmb jhn geweſt / vnnd andere ſeine bekandte vnd geliebten / die
wegen der vndienſtlichen Lufft zu Madrit vntergangen / verloren het / nam er eintretten-
den Jars 1503. jme vor / durch Franckreich (Deſſen König mit König Philippi
Schwehervatern FERDINANDO im Königreich Neaples vnter dem Pyre-
neiſchen Gebirge einen öffentlichen Krieg fürte / derwegen Philippo ſeine Frawſchwie-
ger ſolche Rheiſe widerrhiete / vnnd anzeigte / Philippus ſolte der Spanier ſitten vnd ge-
müter beſſer gewonen / vnd ſey dem Frantzoſen als der Ertzhertzogen zu Oſterreich vnd
Könige in Spanien abgeſagtem Feinde nicht zu trawen) wider in Flandern zu ke-
ren / vnd lies ſein Gemahl mit ſchwerem Leib hinter ſich in Spanien / Die gebar her-
nach im Mertzen zu Modin, FERDINANDVM Keiſer Caroli V. Brudern
vnd nachfolgenden Keiſer. Sie verlies das Jar darnach auch im Monat Martio jre
10. Martij. Fraw Mutter / fuhr zu Loreto ab / vnd folgete jrem Herrn nach ins Niderland. Jn mit-
1504. ler zeit gieng zu end dis Jars die Königin Eliſabetha Keiſers Caroli anfraw mit tode
ab / an einem teglichen vnd zehen Feber / die ordnete durch ein Teſtament / do jre Toch-
1504. ter Joanna / jre Königreiche zuuerwalten beſchwer trüge / oder ſie ſonſt anderer vr-
ſachen

ſachen halben zuuerwalten verhindert würde / ſolte jhr Herr König Ferdinandus das
Königreich halten/bis Carolus jhr Enckel das zwantzigſte Jar erreichte. Aber König
Philippi ward im Teſtament nicht gedacht. Aber etliche den Arragoniſchen Königen
vngewegene Caſtellaniſche Herrn / die nach Niderlendiſcher ausbeute verlangte/hiel-
ten bey dem jungen König Philippo an / das er die Regierung der Spaniſchen König-
reich zum eheſten wider an ſich nemen wolt / vnd das ſein Schweher König Ferdinan-
dus aus dem gantzen Königreich abziehen ſolt / Darauff verfügt ſich König Philip-
pus wider in Spanien / vnd zog ſein Schweher Vater König Ferdinandus wider
ins Königreich Neapoles / Vnd als er in die Inſel Ebuſam kam/ kriegte er Zeittung/ 1506.
das ſein Tochterman König Philippus im ſiebenden Monat nach dem er in Spani- Aprilis.
en ankommen/verſtorben / Derhalben als jhn (den Ferdinand) ſeine Tochter Ioan-
na vnd Franciſcus Ximenius Ertzbiſchoff zu Tolet der Gubernator wider zu rück 1507.
foderten/nam König Ferdinandus im folgenden Jar das Regiment wider an / vnnd
hielt Spanien ſampt dem eröberten Königreich Nauarra inne/ bis auff das Jar 1516. 1512.
vnd ſtarb darinne den 19. Januarij. Als nu Keiſer Carolus V. (der ehe der zeit groſ- 1516.
ſen mut vnd manliche ſorgen truge / vnd damaln allbereit das Niderland regierte) er-
für/das ſein Anherr von der Mutter abgangen / brauchte er ſich als bald des Titels/
vnd ſchreib ſich König zu Caſtilien vnd in Spanien etc. Aber die Rheiſe in Spa-
nien lies er anſtehen/bey anderthalb Jaren. Mitler weil verwaltete das Königreich
an ſtat des abweſenden Keiſers Caroli/ der alte Cardinal Franciſcus Ximenius ein Man
hohes verſtandes/weiſe / auffrichtig / fleiſsig / groſſes anſehens/gewaltig / aus langer
vbung des Regimentes groſſer erfarung / der hielt ſteiff vber Erbarkeit/ thet niemands
aus gunſt oder furcht was zu gefallen / lies ſich niemand ſchrecken/ vnd erzeiget ſich al-
lenthalben / wie Cato Cenſorinus, den Liuius rhümet/verſahe alles dem Könige vnnd
gemeinem nutz zum beſten / in Königlicher autoritet vnd gewalt/Hielt in allen Stedten
muſterung / beſetzte die Feſtungen / als des gemeinen nutzes beſchützung/ vnd volnzog
gantz ſtreng vnd ernſtlich / des Königs / Königlichen Raths / vnd der Richtere Sen-
tentz/befehl vnd auſſatz.

ZV end des Herbſtmonats ſchiffte Keiſer Carolus in Spanien / Zu Turdiſ- 1517.
ſilla ſprach er ſeiner krancken Fraw Mutter zu. Darnach kam er gegen Pintz (die man
jtzt Vallidolet nent) zu der angeſtalten verſamlung der Spaniſchen Stende / allda
ward er eingangs folgendes Jars / mit frolocken der Vnterthanen / zum Könige in
Spanien gekrönet. Denn ob wol die Niderlendiſche Herrn / ſo am Spaniſchen 1518.
Hofe regierten/die Haubtmanſchafften vnd Empter /die man ſonſt niemand denn nur
den Spaniern zukomen leſt / aus geitz / Auslendern / vmbs Gelt verkaufften/alle frey-
heiten / Priuilegia, Brieffe vnd alles was man zu Hofe ſuchte/feil hatten (welche ſache
hernach/als Keiſer Carolus wider ins Niderland keret / einen einheimiſchen Krieg in
Spanien verurſachte) darnach ward dis alles Carolo zu ehren / der mit ſeiner Gütig-
keit / Gerechtigkeit / Höfligkeit / Freundligkeit vnnd Leutſeligkeit aller Menſchen ge-
müter vnd hertzen an ſich zoge / gantz vnnd gar hindan geſtelt. Kurtz vor dieſem/
war aus Hiſpaniola, einer Inſel in der newen Welt (deren longitudo helt 310. grad/
vnd die latitudo 20. grad.) an den Königlichen Hoff in Spanien / auff geſchehene
anklage ankomen Didacus Columbus Amiral / Chriſtophori Columbi von Genua
Son (welcher Chriſtophorus, aus ewig verwunderbarlicher künheit vnnd fleis/
zu erſt angefangen / die zuuorne gantz vnd gar vnbekandte vnd vnerforſchete newe Welt
zu erſuchen / vnd zu erfinden/ vnd die Spanier in dieſelb Inſel Hiſpaniolam zu erſt ge-
ſetzt) Dieſer Didacus Columbus wolte gern der Spanier grawſamkeit vnd Tyranney/
die ſie wider die Einwoner derſelben Inſel / als wider Leibeigene im Krieg gefangene
Leut/vbten / durch Keiſer Caroli einſehen / lindern vnd hindern/ vnd wolt die armen
Leut / vber die bisher jre Herrſchafft gantzen gewalt gehabt/ſie tod oder lebendig zulaſ-
ſen/in Flecke vnd Stedte nieder geſetzt / ein Bürgerlich leben füren / vnd in der Chriſt-
lichen Religion vnterricht werden möchten. Vnd wiewol die Spaniſche Soldaten

hierüber gantz vbel zu frieden / jhn nicht gern ein ſolch gebis einlegen/ vnd jren gewalt
diſsfals einzihen laſſen wolten / vnnd derwegen dis gute vorhaben ſehr hinderten / den-
noch iſt dadurch ein anfang gemacht worden / die Einwoner zu befreihen / vnd gewiſſe
Biſchoffe in die Newe Welt zu ordnen / deren hernach Keiſer CAROLVS bey
zwentzig Stiffte / dreyen Ertzbiſchoffen / nemlich/ deme zu S. Dominio in Hiſpaniola :
deme zu Maxico in new Spanien / vnd deme zu Regio in der Inſel Peru vnterworffen.
Denn die gantze newe Welt / die ſich vom Magellaniſchen Meer an bis zu dem Land
Terra Cortercalis auff die 1300 Deudſche Meilen erſtreckt / iſt in zwo groſſe nicht gar
vmbfloſſene Inſeln / nemlich / (Americam oder Peru, vnd new Spanien) die durch
einen engen Meerſtrant bey Panamaide aneinander hangen / vnd in etliche beyſamen-
Long 300. ligende Inſeln (vnter denen Hiſpaniola die berhůmbſte iſt) geteilet. Denen ſeind her-
Latit.8. nach jderer ein ſonderlicher Ertzbiſchoff vorgeſetzt. Denn im anfang dieſes Keiſers
Caroli Regierung/waren nur etliche Inſeln / vnd etliche wenig am Vfer Americæ,
von Antonio Veſputio/newlich erfundene Lendlein/nemlich/ Paria, Cumana, Grana-
ta, Terra firma, Dariene (deren erſter Biſchoff Iohannes Cabedus) vnd ein kleiner
ſtrich gegen Mittag zu/ausgeſpůrt vnd bekand/vnd hatten die Inſel Breſiliam, welche
an der Inſel Peru gegen Morgen henget / die von Portugal inne. Dieſe von Portu-
gal mit jhrem Oberſten Vaſcho Gama, kamen zu erſt in Indien gegen Morgen/bis
1497. an Taprobanam vnd Malacam (ſo vorzeiten Aurea Cherſoneſus hieſſe) denn gegen
fuſsteigiſchen Peruanern gegen vber/vnd bis an die Inſeln Moluccas/vnter dem Æqua-
Long. 170. tore gelegen/ vom Gewürtz ſehr reich. Alhie kan vnd ſol ich Ferdinandi Magalani,
des Edlen vnd Grosmůtigen Portugalers zugedencken nicht vnterlaſſen / der ſich bey
1518. Keiſer Carolo/im andern Jar nach deſſelben ankunfft in Spanien / angab / eine newe
ſtraſſe in die zum Kônigreich Spanien / numehr gehôrigen Inſeln Moluccas, durch
1492. Occident zu erfinden vnd zu erôffnen. Denn nach dem die Caſtellaner auff Co-
lumbi anfüren/ newe Land nach Occident zu ſuchen angefangen. Die in Por-
1493. tugal aber/hieuorn/nach Mittag vnd Morgen/ gegen Affrica hinauff ſchiffende/auch
etliche Gegenten eingenomen/richte Bapſt Alexander VI. zwiſchen domaln Ioanne II,
Long. 358. dem Kônige zu Portugal / vnnd Ferdinando dem Kônige in Spanien / eine Grentz
Latit. 37. auff / den Meridian hundert Meilen / von den Inſeln Azores oder Falconum, an
(vnter denen Tercera eine iſt/darein Don Antonius in Portugal/im negſten Krieg/den
er mit den jtzt regierenden Kônig in Spanien Philippo / vmbs Kônigreich Portugal
fůrte/ſein Kriegsweſen gelegt) vnd Heſperidum oder capitis Viridis (deren 13. Man/
von deme auch alſo genanten gegen vber ligenden vorgebirg in Affrica, zwiſchen dem ab-
lauff des waſſers Nigri in Æthiopia herfürſtoſſende alſo nent) nach Occident zu / Da-
her alles/was die Spanier im ſchiffen nach Occident/ von vnerforſchten Landen/inner-
halb 180. grad. long. antreffen würden / das alles ſolte des Kônigs in Spanien / was
aber nach Orient innerhalb 180. angetroffen würde/ des Kônigs zu Portugal ſein vnd
verbleiben. Hernach auff das der Kônig in Portugal/Breſiliam, (dieſem Haubtman
Petrus Capralis/vngefehr durch vngewitter hinein verſchlagen/eingenomen) behielte/er-
1500. ſtreckte der Bapſt / durch eine newe vergleichung/die gemelte grentze/auff 300. Meilen/
von dem erſten Meridiano an/damit ſie 36. grad. von Lyſibon(welche Stad 11. grad vom
erſten Meridiano abligt) ſich erſtreckte. Als nu Magellanus, welcher Rodericum Fa-
lerium einen Mathematicum mit ſich fürte/ aus Ptolemæi numeris/der den ablauff des
Waſſers Indi 115. Gangis 145. vnd Aureæ Cherſoneſi 160. gra. long. gibt/erwieſen/das
die Inſel Moluccæ (die nach 40. grad von dannen vber den Portugalern abgeſteckte
grentz der 180. grad ligen) zu den andern den Spaniern zugeteilte Hemiſpherio gehôr-
1520. ten/ſchickte K. Carolus dieſen Magellanum mit 5. gerůſten Schiffen/zu den Inſeln
Moluccæ einen newen weg durch Occident zu erfinden. Dieſer ſchifft aus faſt vbermen-
ſchlicher grosmůtigkeit/durch vnbekandte Land vnd Waſſer/ kam 53. grad latit auſtri-
næ, vber den Æquatorem hinaus/ vnd erôffnet alſo das Meer/das man nach jme Ma-
galanicum nent/ zwiſchen Peru, vnd denen dem Polo antarctico vnterlegenen Landen/
durch daſſelb richtet er ſeinen Lauff gegen Orient / vnd ob er zwar in der Inſel Maû-

tama

tama, als er Inſulas Moluccas ſchon im geſicht/ durch hinderliſt vmbbracht ward/ dar-
nach erreichten zwey ſeiner Schiffe die Moluccas: vnd ſchiffte eins derſelben Schiffe/
auff Keiſer Caroli anordnung/ die gantze Welt herumb/ vnd kam vnuerſehret zu
Hiſpali wider an/ Allda werden dieſes Schiffs vberbleibungen/ zu ewigem gedechtnis 1522.
dieſer wunderbaren ſchiffart/ vmb der Nachkomen willen (wie billich vnd recht) verwa- 8 Septemb.
ret. Dieſe Magellaniſ anweiſung/ vnd der daraus zwiſchen den benachbarten vnd ge-
ſchwegerten Könige entſtandener zwieſpalt/ gab den Portugalern vrſach/ die gelegenheit
derſelben Lande/ vnd wie weit eins von dem andern ablige/ aus etlichen Finſterniſſen des
Mondens/ zu einer zeit/ in India vnd Portugal/ durch etliche dieſer dinge erfarne/ vnd von
Petro Nomo Mathematico vnterwieſene Perſonen fleiſsiger zu erforſchen vnd zu er-
kundigen. Derhalben/ nach dem ſie wargenomen/ das eben dieſe Finſternis des
Mondens/ ſo in der Stad Diens am ablauff Indi/ zu Mitternacht erſchiene/ zu Lyſibon
in angehender Nacht bey auffgehendem Monden geſehen/ vnd das allzeit der Mond zu
Dij oder Cambariæ, bey des Indi ein fluß ins Meer/ ſechs ſtunden ehr/ als in Portugal
verfinſtert würde/ namen ſie daraus ab/ das zwiſchen Lyſibon vnd dem nechſten einflus
Indi, 90. grad ſein müſten. Hieraus ſchloſſen ſie weiter/ das zwiſchen des Gangis
Land Indi ablauff 150. Deudſche Meilen/ das iſt 10. oder 11. grad ſein/ wenn man vber
die zum teil vmbfloſſene Inſel (darinne die Königreich Calecut Decani, Narſingæ etc.
liegen) gerade vberhin miſſet: Da Ptolemæus (welcher/ wie die Portugaler ſchreiben/
dieſe Inſeln ſelbs nicht durchreiſet/ ſondern von glaubwirdigen doch vnerfahrnen
Schiffleuten/ die dieſen weg/ den ſie weit vmbher geſchifft/ auff 350 Meilen geſchatzt/
betrogen vnd irre gemacht) dieſem vmbſchweiffe 30. grad zurechnet. Gerade als wenn
einer aus Affrica/ dieſe Land am Belt vnerfaren/ von dem ablauff der Elbe in die Oſt-
ſee/ vmb Dennemarck herumb/ bis an Tramünde bey Lubeck 130. Meilen oder 13. grad/
herumb ſchiffte/ vnd darnach in Affrica fürgebe/ das von dem ablauff der Elbe/ bis an
die Traw 130. Meilen wehren/ So doch gerade vber Dennemarck herüber zu meſſen
kommerlich drey grad oder 30. Meilen bis herumb ſein. Alſo ſey es (ſagen ſie) Pto-
lemæo, in beſchreibung der andern Cherſoneſi Indiæ (darin Aurea Cherſoneſus jtzt Ma-
laca, vnd gegen vber Taprobana jtzt Samatra genent/ zu end ligen vnd die Grentz halten)
auch ergangen. Dieſe deren in Portugal fleiſsige auffmerckung vnd nachforſchung/ hat
die erſte vrſach gegeben/ das man die numeros Ptolemæi, in den newen Tabulis Geogra-
phicis, vor weniger zeit geendert hat. Von dieſen ſachen der Newen Welt/ die ſtu-
dirende Perſonen billich wiſſen ſollen/ hab ich dis Orts lieber was weitleufftiger ſagen/ 1519.
als lang verharren wollen in erzelung deren jederman bekandten Hiſtori/ von Keiſer Ca- 28. Iunij.
roli Keiſerliche wahl/ vnd von ſeiner Schiffart in Engel vnd Niderland/ auch von der 1520.
Krönung zu Ach/ vnd von dem Reichstag zu Wormbs/ dahin der Keiſer Doctorem 1521.
Martinum Lutherum auff ein Gleit verſchriebe/ vnnd jhn nach verhör in die Acht
thete/ Vnd von dem bald darauff erfolgten Kriege in Spanien/ Franckreich vnd Mei-
land mit König Franciſco/ der gantzer zehen Jar wehrete/ welche Geſchichte ſonſt jr viel
nach der leng beſchrieben haben/ daraus ſich der Leſer zuerholen.

DOch wil ich aus denſelben zeiten verlauffenen ſachen/ nur etliche wenige Ex-
empel von Keiſer Caroli Gottſeligkeit/ gütigkeit vnd freundligkeit kürtzlich anzihen/
wenn ich zuuorn nur dis einige/ von Keiſer Caroli wahl/ werd erinnert haben/ nemlich/
das durch Gottes ſonderlichen Rath vnd wolthat/ der da der Kirch vnd dem gemeinen
nutz hülff erzeigen vnd heilſamlich rhaten wolt/ der Churfürſten anſchlege geregirt ſein
worden. Denn als nach abſterben Keiſers Maximiliani/ mancherley meinungen
vber der Wahl eines newen Keiſers fürfielen/ vnd die Churfürſten vngleicher meinung
vnd parteyſch waren/ vnd die beide Großmechtige Fürſten/ Franciſcus König in Fran-
ckreich/ vnd dieſer Keiſer Carolus V. vmbs Keiſerthumb zugleich worben/ vnd ein jeder
etliche im Churfürſtlichen Rath hette/ die jme bey pflichten/ vnd auff jn ſtimmeten/ iſt
dieſer guter Rath Churfürſt Friedrichen zu Sachſſen vnd Alberto Ertzbiſchoffen zu
Mentz/ den Preſidenten im Churfürſtlichen Rath/ von Gott ſonderlich eingegeben wor-

den/das die Churfürſten zu erſt einen Eyd haben leiſten müſſen/ keine Wahl offentlich abzukündigen zu laſſen/ ſie hetten denn einhellig auff eine Perſon geſchloſſen. Denn ſonſt würde der Churfürſten zwieſpaltige Wahl/ groſſe trennungen vnd Kriege in Deudſchland erregt haben. Letzlich/ als nach wichtigem vnd hefftigem diſputiren im Churfürſtlichen Rath/ die jenigen Churfürſten/ſo auff den Frantzoſen ſtimmeten/ vermerckten/das ſie des Frantzoſen ſach nicht erhalten würden/trugen ſie dem Churfürſten zu Sachſſen/die Keiſerliche Hoheit an/ Er aber gab zuuerſtehen/das er allen Ehrgeitz feind/vnd allein gemeines nutzes/ beſtes vnd wolfart trachte/vnd ſchlug es gentzlich ab/vnd zeigte beſtendig an/ das er keinen andern wiſſe/der zu gleich mechtig vnd glückſelig/ vnd daneben ſolch hohes Ampt zu tragen geſchickter ſey/ als CAROLVS. Vnd alſo ware Carolus abweſend in Spanien/ durch einhellige Wahl der Churfürſten/ endlich zum Römiſchen Keiſer Deudſcher Nation/ erwehlet vnd abgekündiget. Nach beſchehener abkündigung ſagte Churfürſt Friedrich zu Sachſſen/als er in ſeine
1520. Herberge kam/ſehr weißlich: Gott hat vns einen Keiſer gegeben zu gnaden vnd vngnaden. Als nu Keiſer Carolo dieſe Wahl angekündiget/verfügt er ſich widerumb in Deudſchland/ vnd nach dem er zu Ach die Keiſerliche Kron empfangen/hielt er zu Wormbs eingangs des Jars 1521. ſeinen erſten Reichstag/darinne ordnet er einen beſondern Fürſten Rath/ der in ſeinem abweſen/ die Regierung im Reich ſolt verwalten/ beſtelte auch das Camergericht/ vnd vernewrte den Landfrieden/ vnd verſahe andere mehr zu Deudſcher Nation wolfart dienſtliche ſachen/ vnd wendte darnach alle ſeine gedancken/auff die vorſtehende Kriege/ derer vrſprung vnd vorlauff zuerzelen ich vnnötig acht vnd bleiben las. Wil allein etliche Exempel (wie geſagt) von Keiſer Caroli Gottſeligkeit vnd gütigkeit daraus anziehen. Denn nach dem er zu Wormbs kurtz nach einander zeitung bekame/ wie die Frantzoſen das Königreich Nauarra wider erobert/Niderland verherget hetten/ vnd wie in Spanien ein Auffrhur entſtanden/bezeugete er offentlich/ das er vngern vnd wider ſeinen willen zum Waffen greiffen müſſe/ vnd ſey jhm leidt/ das den Türcken/ die Griechiſchweiſſenburg in Vngern zubelegern vorhabens/durch dieſe innerliche Kriege/ der weg in Deudſchland geöffnet werden ſolte. Er bitte aber Gott/ das er jme/ als der da ſuche vnd begere/das die Chriſtenheit/ in langwirigen friede allezeit verbleiben möge/ beyſtehen/vnd in ſeiner gerechten Sach ſein beyſtand/ſchutz vnd erhalter ſein/ vnd ſeine Widerſacher ſtraffen wolle. Dis gebet/ ſo er jme mit mehrern worten gefaſt/ thet er teglich zu Gott/ darneben vnterlies er kein mahl/ in maſſen er von jugent auff gewonet/ in Kriegs vnd Frieds zeiten/ ſeine horas Canonicas zu beten. Alſo das die jenigen/ ſo ſtets vmb jhn waren/ vnd ſahen/ wie fleiſsig vnd lange der Keiſer/der ſonſt von Natur ſtille/vnd von wenig worten/ jmmer zu betet/ſagten: Carolus redte öffter mit Gott/ als mit Menſchen.

JN Spanien verwalteten die Vnterthanen/ ſo (wie ſie fürgaben) nicht wider den König/ſondern fürnemlich wider die Königliche Officirer/ die alle Empter vnd Regiment/ja den gemeinen nutz/ſelbs feil hielten/erregt waren/das Regiment zu S. Grund/ im namen eines allgemeinen Landtages/ vnd lieſſen die Königlichen Rethe vnd Regenten faren. Dieſe hetten gern ein anſehenlich Heubt haben mögen/ worffen derhalben zum Oberſten auff/Ferdinandum Hertzogen in Calabria, Friderici des letzten aus Alphonſi Nachkomen/ Königs zu Neapoles Son/ welcher vor etlicher zeit zu Tarent
1504. dem Kriegsoberſten Conſaluo vbergeben worden. Dieſen zogen ſie aus dem Schloß
1512. Sciatiua herfür/ darein jn Ferdinandus Caroli Anherr/ im Nauarriſchen Kriege/
1521. als er im Feldlager ſich rüſtet in Franckreich zu entflihen eingeſtackt hatte. Aber er wolte wider Carolum nicht ſtreiten/ vnd blieb lieber in ſeiner Cuſtodi. Derhalben weleten ſie zu jrem Oberſten/ Iohannem von Padilla, von Tolet/ Bracium Salmaticum, Maldonatum/ vnnd andere mehr/ die hernach Iungius Velaſcus der Friaſiorum Hertzog Conneſtabel, vnnd Fridericus Hertzog zu Melin, Amiral, Als ſie der Auffrhürer Heer erlegt/ alle gefangen namen/ vnnd die Frantzoſen (nach dem ſich die Vnterthanen in Spanien dem Keiſer wider vntergaben) aus dem Königreich

Nauarra

Nauarra / ſo ſie eingenommen / wider vertrieben / vnd alſo das verunrügte Kö-
nigreich Hiſpanien wider zu ruhe brachten. Als aber Keiſer Carolus wider in 1522.
Spanien kam / ſtelte er ein Exempel der Gerechtigkeit / vnd lies etliche viel Anſtiffter der
Auffrhur ſtraffen: Widerumb erwieſe er auch ſeine gütigkeit / damit / das er des verfür-
ten Völcklins ſchonete / vnd den gemeinen Man jhr verbrechen zu gut hielt / vnd ſie der
woluerdienten ſtraff vbrigte vnd erlies. Daneben erzeigte er ſich auch danckbar gegen
die / ſo jhm trew geblieben / in dem er etliche / die vber jhm gehalten / reichlich begnadet
vnd begabete: Ferdinandum Hertzogen in Calabria / der ſich wider jhn nicht wolt
brauchen laſſen / erledigt er aus ſeiner Cuſtodi / vnd gab jhm Ferdinandi Weiland Kö-
nigs in Hiſpanien Wittib Germanam ein junges aber vnfruchtbares Frewlin zur Ehe /
vielleicht aus dieſem bedencken / auff das Alphonſi des Eltern Königs in Arragonien
Geſchlecht / ſich bey dieſem enden vnd abgehen ſolt.

Im Meylendiſchen Kriege / welchen Keiſer Carl / Sfortiam wider einzuſetzen /
auff Bapſt Leonis X. durch Iulium Medicem Cardinaln / (der hernach Bapſt vnd
Clemens VII. genent ward) beſchehen anhalten / wieder den König zu Franckreich
vorname / vnd etliche Jar nach einander von allen / ja vom Bapſt ſelbſt ſchendlich ver- Anno 1528.
laſſen vnd verrathen / führete. Als er endlich dannoch einen mechtigen Sieg erhielte / Ausgangs dis Jars.
in dem er den König von Franckreich vor Paui gefangen in ſeiner gewalt kriegte / lies 1525.
er abermal ſeine Gottſeligkeit / Weisheit vnd vernünfftige beſcheidenheit / allenthalben
erſcheinen vnd leuchten / in dem er ſich / alsbald jhme dieſer gewaltiger Sieg angekün-
digt / vnd er des gefangenen Königs demütigs Schreiben empfangen / zur Kirchen /
Gott daruor zu dancken / verfügte / vnd nicht / wie ander Herrn zu thun pflegen / gros
geleute / noch ander dergleichen Frewdenſpiel / die man / wie er ſagte / in Siegen wider
die Feinde Chriſtlichs Namens gebrauchen ſolte / anſtellen lies. Denen aber / ſo
jme zu ſolchem Sieg glück wünſchten / gab er zur Antwort: Er bekenne zwar / das jm
dieſer Sieg lieb vnd angenem / vornemlich darumb / das er durch die herrliche Zeugnis
befinde / das / als er von allen ſeinen Freunden verlaſſen / er dennoch einen gnedigen Gott
habe / vnd das er hoffe / er werde nu beſſer bequemigkeit haben / die Kirch vnd Chriſtliche
Vnterthanen wider zu ruhe zu bringen / vnd Fried zu ſtifften: vnd werde gelegenheit
haben / ſich vmb ſeine Freunde wol zuuerdienen / ſeinen Feinden aber zuuerzeihen: (denn
ich wil des Keiſers eigene wort / die er dißmals gebraucht / wie ſie ein hochberümbter treff-
licher Hiſtoricus dieſer zeit verzelet / behalten) Vnd wiewol er dieſen Sieg / darumb das
jhm ſeiner Freunde keiner dazu geholffen / gantz vnd gar / für ſich alleine anziehen möch-
te / ſo wolle er jhn doch menniglich mitteilen / vnd zu gut kommen laſſen. Vnd als er
hörte / wie der Venediger Abgeſandter / ſeine Herrn entſchüldigte / kerte er ſich zu den
Vmbſtendern / vnd ſagte: Des Abgeſandten entſchüldigung ſey nicht wahr / doch wolle
er ſie für wahr halten vnd annemen.

Als nu Keyſer Carolus / mit ſolchen hochweiſen vnd gütigen Reden vnd Ge-
berden / etliche Tage zugebracht / Damit er nu ſeinem gebrauch nach / weißlich vnd
vernünfftlich führe vnd handelte / berieff er den Königlichen Rath / vnd rathſchlagte /
wes er ſich gegen dem gefangenen König verhalten ſolte / vnd wozu dieſer Sieg zuge-
brauchen ſey. Da riet der Biſchoff / des Keiſers Beichtvater / welcher die erſte ſtimme
im Königlichen Spaniſchen Rath hatte / ſintemal es gewis / das Gott Keiſer Carolo
dieſen groſſen Sieg verliehen / ſolle er jhn auch hinwider zu Gottes Ehr vnd pflantzung
friedliches weſens in der Chriſtenheit / vnd zu außtilgung der Türcken / vnd der Lu-
theriſchen Ketzerey gebrauchen. Derhalben ſolle der Keiſer / den gefangenen König /
auff kein andere gedinge / denn die alleine zu ewiger Freundſchafft / zu Fried vnd
Wolfart der Chriſtenheit dieneten vnnd gereichten / zum ehiſten wider loß geben.
Vnd gab für / der König würde ſonder zweiffel ſolcher groſſen Wolthat ſtets ein-
gedenck ſein / vnd des Keyſers trewer Freund bleiben. Dis widerriethe der Her-
tzog von Alba / vnd zeigte an / das dieſe / durch ſolchen von GOtt dem Kayſer

verliehenen herrlichen Sieg / erlangte gelegenheit / das verdruckte Keiſerthumb / vnd der Römiſchen Monarchi macht vnd autoritet / wider auffzurichten / vnd nach dieſem / Gottes Ehr / vnd den gemeinen Nutz / mechtich zubefördern / keines weges zu verſeumen ſey / ſondern das man ſich ſolchs Siegs / ſo hoch jmmer müglich gebrauchen ſolle. Denn das der Biſchoff vermeinte / der König in Franckreich werde den Keiſer / vor ſolche wolthat danckbar / vnd ſein getrewer Freund ſein / das komme einem / welcher der Menſchen Natur vnd ſchickligkeit betracht / gar widerſinniſch vor. Denn vnter den Menſchen / verleſche nichts eher vnd riſcher / als das gedechtnis erzeigter Wolthaten / Vnd je gröſſer die Wolthat ſey / je mit mehrem Vndanck werde dieſelb gemeiniglich vergolten: Vnd die jenigen die ſich ſcheinen müſſen / das es jhn dazu kommen / das ſie ander Leut wolthat bedürffen / den thut es wehe / das ſie ander Leut gnad haben leben müſſen. So hab man ſich auch fürnemlich zu den Frantzoſen / als die von natur leichtfertig vnd ſtoltz / keines beſtendigen noch danckbarn gemüts zuuerſehen. Als nu die andern Räthe bey dieſer meinung auch verbliben / hörte der Keiſer ſeinem brauch nach (das er in Rathſchlegen der Rethe wolmeinung vnd gutbedüncken nur vernam / aber in jhrem beyſein nichts beſchloß / ſondern hernach ſeines gefallens / zu rath ward was er thun wolt) ſie alle mit fleis aus / Doch erklerte er ſich noch nicht / was er bey jhm beſchloſſen hett.

DArnach im Februario des Jars 1526. als er kurtz zuuor / zu Seuilla / Eliſabetham / Emanuels Königs zu Portugal Tochter zur Ehe genommen / gab er den gefangenen König / auff ſchwere gedinge / vnd vnter anderm / das er das Hertzogthumb Burgund abtreten ſolt / wider loß / vnangeſehen das der Cantzler Mercurinus zum höchſten darwider war / vnd propheceite / das der Frantzos nicht glauben halten würde / vnd derwegen das Keiſerliche Secret / auff die Capitulation nicht auffdrücken wolte. Nach
1526. dem aber durch den erledigten König zu Franckreich / Jtem den Bapſt / vnd die Venediger / der Krieg wider ernewert ward / ſagte Keiſer Carl / das er abermal genötiget würde / wider ſeinen willen zu kriegen / da doch Gott ſeine vnſchuldt bekandt / welcher auch ſeine gerechte Sache wol ausführen würde / Doch ſey dis / bey dieſen jnnerlichen Kriegen vnd Empörungen / ſein gröſter troſt / das in mitlerzeit / vnzelich Völcker in der New Welt / den Chriſtlichen Glauben begirig annemen. Denn zwey Jahr zuuor / wurden in das gewaltige Königreich der Newwelt / das man Newſpanien nent / das Ferdinandus Corteſius Marggraff zu Valentz / auff Keiſers Caroli beſchaffen / anno 1520. vnd die folgenden Jare / fürnemlich durch das groſſe Geſchütz / dafür ſich dieſelben Völcker / wie vor einem Wunderwerck entſetzten / erobert hett / Martinus Valentinus mit zwölff andern Theologis abgefertigt / erſtlich zu Mexico (welchs die Haubtſtad im ſelben Land / vnd am gelegde / vnd menge des Volcks / wie man ſagt / der Stad Venedig gleich ſein ſol) dieſelben Völcker (welche / wie ich verſtehe / ſich gemeiniglich der Sechſiſchen oder Niderlendiſchen Sprach gebrauchen ſollen) im Chriſtenthumb zu vnterweiſen / vnd Kirchen auffzurichten: Da dann die fürnemeſte in der Stad
Long. 276. Latit. 20. Mexico / vnd noch ſieben andere Biſchoffliche Kirchen / zu Xaliſca, Mechauaca, Guaxaca, Taſcala, Guatimala, Chiapa vnd Nicaragua auffgericht ſein worden. Dazumal hatte Franciſcus Pizarrus ſchon angefangen am Mittags Meer (das Blaſcus Non-
1513. nius, als er vber den engen Meerſtrant bey Darienæ hinüber geſchifft / zu erſt erfunden) das Vfer der Jnſel Peru jenſeid des Æquatoris zuerſuchen / welche Jnſel Peru er her-
1530. nach / als jhn Keiſer Carl zum Oberſten hinein verordnet / mit Volck beſetzt / vnd in der Stad Regium (welche 290. grad. long. vnd 13. grad. latitud. auſtrinæ helt) eines Königlichen Stadhalters ſitz / vnd eines Ertzbiſchoffs Reſidentz auffgericht / vnd daraus die Chriſtliche Lehr weit vnd breit / in der gewaltigen Gegend der Jnſel Peru Keiſer Carolo vnterworffen / ausgebreitet. Aber ich kere wider in vnſer Europam, deſſen vnbeſtendiger vnd wanckelmütiger Bapſt Clemens VII. ſich ſchon offentlich mit des Keiſers Feinden verbunden / vnd das Königreich Neaples angefallen. Hierüber ward durch das Keiſerliche Kriegßvolck (welchs zu beſchützung des Königreichs Neaples ab-

ples abgefertigt / deſſen Oberſter Carl von Bourben) die Stad Rom geplündert / der Bapſt gefangen / vnd alle ſeine Feſtungen / Stedte vnd Schlöſſer ins Keiſers gewalt gebracht. Allda het Keyſer Carl/ bey dieſer gewünſchten gelegenheit/ des Römiſchen Keiſerthumbs alten Sitz Maieſtet vnd Herrligkeit in Italia / deſſen ſich der Bapſt bisher gebraucht vnd angemaſt / wider einnemen vnd beſeſtigen können / Aber er ſchaffte aus Ehrerbietung gegen dem Apoſtoliſchen Stuel / vnd vermeinter andacht / die in einem wolvnterwieſenem Gemüt viel thut/ Auch das die Spaniſchen Biſchöffe vnd Fürſten dem Bapſt vbermäſſig zugethan / nicht allein die offentlichen Frewdenſpiel ab / die wegen ſeines domal gebornen Sohns Philippi angeſtelt / Sondern ſetzte auch / nach acht Monaten / Bapſt Clementen / volkömlich in ſeine vorige Wirdigkeit vnd Herrligkeit / vnd nam von jhme allein / eine Summa Gelds zur ſtraff / vnd das Ius Patronatus; vber die Biſthümer im Königreich Neaples. Darnach als das Frantzoſiſche Kriegßuolck / das Königreich Neaples einname / vnd die Stad Neaples belagerte/ vnd Keiſer Caroli Stadthalter Vgo Moncoda auff dem Meer geſchlagen / Alphonſus Vaſtius, Columna / vnd die andern Keiſeriſchen Obriſten / von den Frantzoſen gefangen / vnd des Meers gantz entſetzt waren: Gibt jederman darfür / es hab der Keiſer in dieſem Königreich gar aus vnd verlorn. Aber Gott ſtritt für den Keiſer/ vnd vertilgte den gröſten theil des Frantzoſiſchen Kriegsvolcks / ſampt dem Obriſten Odetto Fuxio Lautrechio, durch eine Peſtilentz. Alſo erzeigte Gott/ durch ſolche wunderbare Siege/ das er dem Keiſer (welchen zu vnterdrücken / zu mehrmaln die mechtigſten Potentaten in Europa / Bapſt vnd Venediger / mit höchſter macht / ſich vereiniget) ſelber beyſtehe / vnd hat jhn Gott mit groſſem anſehen vnd gewalt dermaſſen begnadet vnd gewapnet / das Deudſchland vnter jhm in zimlicher ruhe vnd Fried geſeſſen.

HJebey ſollen wir auch betrachten / das Gott aus verborgenem Rath / Keyſer Carolo / mit den Italianiſchen Kriegen / faſt gantzer neun Jar lang / hat zu beſchaffen geben wollen / damit vnter des / in Deudſchland / vnd den benachbarten Volckern/ die Lehre des Euangelij / ſicherer vnd weiterer ausgebreitet werden möcht / vnd das die zarten Kirchen konten erhalten werden / wachſen vnd zu krefften kommen: Wie denn/ das dis Gottes Rath geweſen der ausgang hernach ſelbs bezeuget hat. Derhalben als nu Gott Keiſer Carolum vberall beſchützte / vnd jhm groſſen Sieg wider ſeine Feinde verliege / hielten bey jhm vmb Fried an / der Bapſt vnd Frantzoß / vnd darnach auch zu Bononia durch einen Fußfall Franciſcus Sfortia / vnd die Venediger / den ſie 1529.
auch erlangten.

Als er nu die Italianiſchen ſachen hinlegt / vnd die Keiſerliche Cron vom Bapſt 1530.
empfangen / zog er von dannen in Deudſchland/ auff den Reichßtag / ſo er den Religionſtreit / welchen Doctor Luther erhoben / freundlich vnd friedlich zuuergleichen / gegen Augſpurg ausgeſchrieben. Daſelbs forderte er von Hertzog Johan Churfürſten zu Sachſen / vnd ſeinen mitverwandten Fürſten / vnſerer Kirchen Bekentnis. Die Hiſtori / wie dieſelb vberantwort worden/ iſt anderswo / wie jhr wiſſet / nach der lenge verzelet.

WJewol er nu auff dieſem Reichßtag / ein ſcharff Edict / wider vnſere Kir- 1531.
chen ausgehen lies / Dannoch als nicht lang hernach zu Mentz / Albrecht Marggraff zu Brandenburg / Ertzbiſchoff zu Mentz / vnd Pfaltzgraff Ludwig / beide Churfürſten / mit jhm auff einen Fried in Deudſchland handelten / vnd der ViceCantzler Heldus, neben dem Keiſer ſtehend/ im Namen deſſelben etwas ſcharff antwortet / nemlich / Der Keiſer / der mehr Lande / als Deudſchland habe / der ſey willens / das wider die Ketzer auff gehaltenem Reichßtage gemachte Decret zu volziehen / vnd ſolt gleich Deudſchland darüber verwüſtet werden. Da ſchreibt man / ſey Keyſer Carl dem Heldo in die Rede gefallen / vnd geſagt: Das hab ich euch nicht befohlen zu reden / Jch wil nicht / das Deudſchlandt verwüſtet werde / Denn es iſt mein

Vaterland / vnd ich hab von jhme das Keiſerthumb empfangen / vnd es gebürt einem
1532. Keiſer / ſo viel jhm durch Gottes verleihung müglich / nach der Welt heil vnd wolfart
allzeit zu trachten. Darauff reumete er dem Ertzbiſchoff zu Mentz / vnd den Pfaltz-
graffen ein / mit den proteſtirenden Stenden / auff einen Fried zu handeln / Vnd als
ſie denſelben beſchloſſen / beſtetigte er jhn zu Regenſpurg. Von dannen zog er ſtracks
gegen Wien / die mit Heereskrafft auff Deudſchland ſtreiffende Türcken / zu rück vnd
abzutreiben. Do ſich dann Soliman der Türckiſch Keiſer / vor Caroli macht vnd
glück fürchtete vnd entſetzte / vnd bald wider zu rück in Thraciam zoge.

1535. NAch dreyen Jaren / ſchlug Keiſer Carolus / die Türcken / in einer hefftigen
Schlacht / vor Tunis, vnd ſatzte Muleaſſem, welchen Hariadenus vertrieben / wider
ein / vnd befridigte die gegenden der Chriſtlichen Völcker in Sicilia vnd Jtalia / vor der
MeerReuber einfal / die allda groſſen ſchaden theten. Als er nu in Affrica das Re-
giment beſtalt / vnd das Meer vor den Reubern geſichert / ſchiffte er hinüber gen Pa-
1536. nornum in Sicilien / reiſet darnach durch Neaples / Rom / Sena / Florentz etc. vnd
rüſtet ſich wider den König in Franckreich (welcher nach Sfortiæ abſterben wider nach
1538. Meiland ſtundt) vnd kriegte in Prouintz / aber mit ſchlechtem glück. Als aber her-
nach / durch vnterhandlung Bapſt Pauli III. zu Nicea ein Anſtand / auff zehen Jar /
zwiſchen jhn auffgericht war / keret K. Carl wider in Spanien.

Jm eintrettenden Jar 1540. zog er mitten durch Franckreich / vnd ſtillete die
Auffrhur zu Gent / vnd ſtelte etliche freundliche gütliche Geſprech an / in Deudſchland /
1541. die ſtreittige Religion zu vergleichen / Zu Hagenaw / Wormbs vnd Regenſpurg. Von
dannen zog er gegen Meyland vnd Genua / vnd darnach in Affricam / vnd belagerte
die Stad Alcair (vorzeiten Iulia Cæſarea genandt) Er ward aber durch erſchrecklich
1542. Vngewitter abgetrieben / vnd kerte wider in Spanien / da man jhn denn zuuor allent-
halben todt ſagte.

Als aber der König in Franckreich wider einen Krieg anfieng / vnd Hertzog Wil-
helm zu Cleue / der das Land zu Gellern eingenommen / in Brabant auch einfiel / ward
1543. Keiſer Carl wider lebendig / kam in Deudſchland / vberzog gemelten Hertzog von Gü-
lich / vnd als er jhn bezwungen / nam er jhn widerumb / als er ſich dem Keiſer ergab /
vnd jhm Gellern wider abtrat / zu gnaden an. Jm folgenden Jar / erklerte Keiſer
1544. Carl / den König in Franckreich / der die Türckiſch Armadam vnd jren Oberſten Bar-
baroſſam in Franckreich beruffen / vor einen Feind des Römiſchen Reichs / auff dem
Reichßtage zu Speyr: Darauff kamen jhm die Deudſchen / mit Geld vnd Volck zu
hülff / damit rückte er bis an Paris hinan / vnd zwang den Frantzoſen abermal Friede
1546. zu ſuchen. Hierauff erfolgte der Deudſche Krieg: Vnd nach des Keiſers ſiege / das
1547. INTERIM / oder die Neword nung / wie es in Religions ſachen bis auff ein Con-
1548. cilium ſolle gehalten werden. Vnd als Keiſer Carolus daſſelb Interim anfieng etwas
hefftiger fortzuſetzen / verwandelte ſich ſein Glück (gleich wie Bellerophonto geſchach /
der auff dem Pegaſo in Himel ſteigen wolt / vnd wider herunter fiel) in dem jn Hertzog
Moritz Churfürſt zu Sachſen etc. vnd etliche Bundsverwandte Fürſten / zu Jſprugk /
1552. da er auff das Concilium wartete / vbereilten / vnd es ſo weit brachten / das er vnſerer
Religion vnd Kirchen einen ewigen vnd beſtendigen fried willigte / vnd die gefangene
Fürſten / den Churfürſten zu Sachſen vnd Landgrafen zu Heſſen wider los gab. Vnd
eben in dieſem Jar endete ſich auch ſein gros glück / das er bisher in Kriegen gehabt / in
1555. der Belagerung vor Metz. Derhalben reſignirete er / drey Jar hernach / den Chur-
fürſten / das Keiſerthumb / vnd vbergab die Regierung aller ſeiner Königreich / vnd
auch der Niderlande ſeinem Sone Philippo / vnd nam jhm vor / die vbrige zeit ſeines
lebens / mit ſtetem Gebet / mit leſen vnd betrachtung der heiligen Schrifft / vnd andern
Gottſeligen vbungen / damit man Gott allein ohn mittel dienet / zuzubringen / vnd ſich
zu einem ſeligen Abſcheid aus dieſem leben zubereiten. Schiffte derhalben zu end des
Jars 1556. mit Leonora / vnd Maria / ſeinen Schweſtern / in Spanien / vnd wehlete
jhm daſelbs zur Wohnung / das Cloſter S. Iuſti, an der Grentz Beoticæ / Caſtiliæ vnd
Portugal /

Portugal/ acht Meilen von Placentz gelegen/ Im ſelben Cloſter hat er im Jar 1558. den 21. Septembris ſein Leben ſanfft vnd ſeliglich beſchloſſen/ wie hernach ſol geſagt werden. Denn ich mus zuuor/ von ſeinem Gemüt/ Sitten vnd Priuat Leben/ was zu mercken vnd gedenckwirdig iſt/ erzelen.

Keyſer Carolus war wunderbarer/ guter vnd köſtlicher Natur/ vnd ſehr Sinreich/ alſo das er in Rathſchlegen/ vnd mit Tieffſinnigkeit/ die aller Eltiſte/ weiſeſte Leute vbertraff. Sein Gemüt war Erbar/ witzig/ fürſichtig/ vnd derhalben gemechlich/ vnd bedachtſam. Doch war er auch/ do es ſeine Hoheit vnd Reputation/ oder die noth erforderte/ geſchwind/ behend/ ſtreng vnd hefftig. Seine Rathſchlege/ die nicht andere auff die Bahn gebracht/ ſondern er vor ſich ſelbs mit gutem reiffen bedacht erfunden/ wuſte er nach gelegenheit der Hendel vnd Zeiten zu fügen/ vnd hielt ſie gantz geheim: Alſo das ſich Weiſe Leut offt verwundert/ wie doch Keiſer Carl/ ſo wichtige Rathſchlege/ von ſo hohen Sachen/ mit einem oder zweyen Räthen alſo artig faſſen/ vnd dieſelben/ bis die zeit vnd gelegenheit was nützlichs auszurichten verhanden/ dermaſſen ſtill vnd verſchwiegen habe halten können. Er war zugleich eines hohen vnd vnüberwindlichen Gemüts/ vnd liebte daneben die Gerechtigkeit/ vnd Beſcheidenheit/ vnd verlies ſich auff Gottes beyſtandt/ welchen er mit teglichem Gebet vnd ſtetter Anruffung ehrete/ vnd auff ſein gut Gewiſſen/ in dem er keinen vnnötigen Krieg führete/ es erhieſche denn ſein Ampt vnd nötige beſchützung der ſeinen. In Geferligkeiten war er gantz keck vnd vnerſchrocken/ vnd verachtet den Tod/ Alſo das er offtmals in ſeinen jungen Jaren bey Kriegsleufften/ die wort S. Pauli Philip. 1. recitirte: Cupio diſſolui &c. Ich begere auffgelöſt zu werden etc. vnd damit zuuerſtehen gab/ das er ſich nach jenem Leben/ vnd nach der ſeligen Gemeinſchafft mit Chriſto ſehne vnd verlangen trage. Es gieng jhm wol oder vbel/ ſo verwandelt er ſein Geſicht gar nicht/ alſo das ſeine Cammerdiener/ die teglich in einem Schlaffgemach bey jhm waren/ an ſeinem Geſicht keinmal vermercken konten/ ob er fröliche oder trawrige Zeitungen bekommen. Sein Königlicher Mut ſanck nicht/ wenn gleich das Glück vmbſchlug vnd jhm zuſetzte. Er vberhub vnd rhümete ſich auch nicht/ wenns jhm gleich noch ſo wol vnd glücklich gieng. Als er vmb das Hertzogthumb Meyland krieg führete/ vnd von ſeinen Bundtgenoſſen gar verlaſſen/ vnd allenthalben verfolget ward/ vermochten jhn die Feinde durch keine mittel/ vorſchlege noch bedrawungen/ dahin zu bringen/ das er/ weil der Sieg noch zweiffelhafftig/ gewilliget het/ daſſelb Hertzogthumb/ Franciſco Sfortio einzureumen/ damit es nicht das anſehen het/ als thet er was aus furcht vnd bedrengnis/ das ſeiner Großmütigkeit vnd Keiſerlichen Hoheit vnd reputation nicht gebürte.

Keiſer Carolí Gemüt vnd Tugenden.

Nach dem er aber nun endlich alle ſeine Widerwertigen rhümlich vberwunden/ einen groſſen Sieg erlanget/ vnd nun gar triumphierte/ nam er Sfortiam auff ſein demütig anhalten wider zu gnaden an/ vnd reumete jhm das Hertzogthumb Meyland wider ein/ deſſen Keiſer Carolus (ob es wol beſſer denn ſonſt etlich Königreiche) gantz vnd gar mechtig war/ Vnd legte jhm keinen ſchweren Tribut auff/ als er von jm/ vor dem letzten Kriege gefordert. Damit bezeuget er/ das er ein rechter Siegsfürſt ſey/ der ſich ſelbs vberwinden/ vnd anderer verſchonen könne/ vnd das er mehr Muts habe/ als jmmer ſein Zuſtand ſein vnd werden müge/ Auch das er ſo milt vnd freigebig/ das er für ehrlicher achte/ ein Königreich geben/ als nemen: Vnd das er ein rechter großmütiger gerechter Keiſer vnd Regent ſey/ der ſeinen begirden ſein Gebiet zu erweitern/ ſtewren/ vnd nicht allein anderer Leut Herrſchafften/ ſondern auch ſeiner eigen Lande/ vmb gemeines friedes willen ſich enthalten könne. Derhalben pflegte er zu mehrmaln von König Franciſco in Franckreich/ ſeinem/ vnd ſeiner Tugend vnd Macht/ ſtetem Feinde/ zu ſagen/ das wenn gleich er (der Keiſer) gantz Franckreich eröberte/ wolte ers jme doch wider geben/ wenn er jme nur das wenige/ das er vor das ſeine abzihe/ bleiben lieſſe. Sachen anzufangen/ Kriege zu füren/ da nicht die nötige gegenwehr gros eilen erforderte/ war er ſehr vorſichtig/ bedachtſam/ witzig vnd gemächlich: Abr wenn er

was einmal in die Hand name / lies er nicht nach / ſondern erzeigte ſich embſig / vnd ſetzte der Sachen trefflich nach / wie er mit dem Deudſchen Kriege wider die Fürſten vnd proteſtirende Stende / dazu er von anfang ſeiner Regierung / durch die Bäpſte / vnd jre zugethane ſtets gereitzt würde / bewieſen. Denſelben Krieg / als er ſchon 25. Jar angeſtanden / fürte er / mit vorwendung / das er jhn nicht der Religion halben / ſondern etliche / ſo andern jre Lande vnd Einkommen ſolten eingezogen haben / zu gehorſam zu bringen / vorgenommen / ſtracks vnd geſchwind hinaus. Von Natur war er Erbar vnd Ernſthafft / doch beruhete in ſeinem Andlitz eine ſonderliche Freundligkeit / vnd geſitſamkeit mit vnter / Vnd man ſahe jhn ſelten lachen / wie man denn lieſet / das Carolus Magnus auch ſelten gelacht habe: Vnd lies Keiſer Carolus nichts von ſich lauten / das nicht erbar vnd mit beſonderm bedacht vorhin wol erwogen / vnd mit dem Saltz der Weißheit vermiſcht were geweſen. Derhalben redte er kurtz vnd rund vnd höfflich / ſehr artig vnd ſchicklig / vnd war doch tapffer vnd ernſt dabey.

Im eingang des Jares 1540. als er durch Franckreich zog / ward er zu Paris / mit einer langen Oration / darinne jhm das lob höchſter Keiſerlicher Tugenden zugemeſſen / vnd er gar bis in Himel erhoben / angenommen. Dieſem Redner antwortet der Keiſer ſehr kurtz: Jhme ſey des Königs ſeines Schwagers geneigter Will angenem / Aber das hohe Lob verſtehe er dahin gemeint / das er jhn erinnern laſſe / wie vnd was er ſein ſolle. Als ſeine Kriegs Obriſten Antonius Leua, vnd die andern / Iulij Cæſaris vnd Alexandri Exempla rhümeten / vnd ſich beklagten / das Keiſer Carolus V. ſeine Siege / zu erweiterung ſeiner Macht vnd Hoheit / nicht ſo gebrauchte / wie er wol ſolte vnd könte: Antwortet er jnen: Alexander vnd Iulius hatten in jren Kriegen nur auff ein ding zuſehen gehabt / nemlich auff Rhum vnd Ehr. Aber ein Chriſtlicher König vnd Kriegsfürſt / müſſe auff zwey ding ſehen / Nemlich auff Ehr / vnd daneben auch auff ſeiner Seelen ſeligkeit. Einer hatte der Venediger Legaten angegeben / das er dem Keiſer ſchuldt zugemeſſen / als ſey er langſam vnd träge. Der Keiſer lies ſichs nichts jrren / ſondern ſagte / Die Welt müſte nimmer ohne Krieg ſein / noch fried haben / wenn er ſo bald / als offt es die notturfft erfodderte / krieg füren ſolte. Als er vermerckte / wie die Bepſte / in vielerley orten / zu Mantua, Vicentz, Trident, Concilia ausſchrieben / vnd das doch keinmal nichts daraus würde / ſagt er: Ein Concilium iſt Gottes Conſilium vnd Rath. Von den Reichßtagen in Deudſchland / darauff er von der Religion vnd Türckenkrieg viel mal vergeblich gehandelt / ſaget er: Eine Diæta gebiert die ander / Vnd die Frucht erſteckt die Mutter. Als er bey Jngolſtad auff dem Gebirge vmbher / der Deudſchen Fürſten vnd Bundtsverwandten Reichſtedte Heerlager / nach der lenge / weit vnd breit ausgeſtreckt beſchawete / fragte er: Sein dieſes alle eitel Deudſchen? Vnd ſagte drauff / Es iſt gut / es wird jhnen zeitlich am guten Rath / an Gelt / vnd Einigkeit mangeln. Als er eineſt hörte ſagen / von einem Fürſten / wie er wolte einen groſſen Krieg füren / ſagte Keiſer Carl: Er weis noch nicht was zu einem Kriege gehört. Ferner ſaget er: Wenn er ein Heer verſamle / ſo neme er das Haupt von den Italianern / die Arme vnd Hende von den Spaniern / das Hertze von den Deudſchen (deren Trew vnd ſtarckmütigkeit er hoch lobte) den Bauch vnd Füſſe von allerley andern Völckern. Item / er ſagte: Die krafft kriege zu füren lige am Gelt / Prouiant vnd Kriegesleuten / Aber wenn er dieſer ſtück eins entrahten ſolte / wolte er alte erfarne Kriegsleute darfür nemen / durch deren fleis vnd ſtarckmütigkeit getrawete er die andern zwey ſtück / von den Feinden zu weg zu bringen vnd zu erſetzen.

Als im Jar 1544. Franciſcus der König in Franckreich / jme keine Schlacht liefern wolte / vngeacht das beide Heer nahend an einander gelangten / ſagte Keiſer Carl: Er wolte wündſchen / das der Frantzos mehr kühnheit vnd glück / oder je weniger Mauls vnd neidiſches Sinnes hette. Als er zur zeit vber Rein für / fragt er einen Fürſten / der domals dem Hofe folgte / Warumb vnſer Vorfaren die Schlöſſer vnd Feſtungen gern auff hohe Berge gebawet? Der Fürſt gab zur Antwort: Die Alten hetten vermeint /

meint/die Schlöſſer ſolten in der höch feſter vnd vngewinlicher ſein. Sagte der Keiſer:
Er achts dafür/das man ſie billicher auff die Erden bawen ſolte / denn da were es gele-
gener/ ſich des Waſſers vnd Prouiants zuerholen / auch des Geſchützes vnd der ſchan-
tzen halben. Aber jtziger zeit (ſagt er) bawen jr etliche Feſtungen vnter die Erden/
damit ſie ſo viel deſto neher in die Helle haben. Er hat auch bisweilen verblümete
vnd ſpitzige reden mit vnter lauffen laſſen. Als da er des Königs in Franckreich
abgeſandten / der nach abſterben Franciſci Sfortiæ, im namen ſeines Königs/das Her-
tzogthumb Meiland wider forderte / zur antwort gab: Er lieſſe jhm eben das auch ge-
fallen/was ſeinem Herrn Bruder dem Könige in Franckreich gefalle. Da verſtundt
der Legat / der Keiſer bewillige in ſeines Herrn bitte (wie man den Sachen/die man
gern ſihet/ leichtlich gleubet) ſchreibt derwegen ſolchen beſcheid als bald dem Könige
zu. Aber Keiſers Caroli meinung war dieſe / das jhm das Hertzogthumb Meiland/
nicht minder als dem Frantzoſen/ lieb ſey / vnd derhalben gebüre jm ſolchs nicht mit we-
nigerm fleis an ſich zu behalten/ als fleiſsig der Frantzoſe drumb anſuche.

Als er eineſt gehört/das in Engeland / ein Edler Jüngling/durch den Cardinal
Eboroceńſem, der die Gerichte darin verwaltet / verurteilt vnd vmbbracht worden/
ſagt er: Ey es iſt je vnbillich/ das eine ſolche ſchöne Gembs/von einem Fleiſcher Hund
ſol verſchlungen werden / Denn der Cardinal/war eines Fleiſchers Son.

AVff dem Reichstag zu Regenſpurg / als viel Deudſche Fürſten/von dem Her- 1541.
tzog zu Gülich/ der dem Keiſer das Land zu Gellern vorenthielte/vorbitte einlegten/ſagt
er: Jch habe ſo viel Reichstage vnd Zuſammenkunfften / vmb groswichtiger Sachen
willen/in Deudſchland gehalten / vnd hab doch kein mahl / ſo viel Fürſten zum Rath-
ſchlag zu hauff bringen können. Nu jhr aber eine Sache / die wider mich iſt/beko-
men habt / wie in groſſer anzal ſeid jr zuſamen komen? Als auff eine zeit etliche Spa-
niſche Hoffleute baten / er wolte der Deudſchen Gward / vnd anderen Deudſchen ver-
lauben/vnd ohn vnterlas anhielten / hies er die Deudſchen alle beruffen/ Denen meldet
er mit ernſthafftigem Angeſicht der Spanier begeren/vnd ſagte: Wolan kompt lieben
Deudſchen/Jch bin auch ein geborner Deudſcher / kompt laſt vns von hinnen ziehen/
damit wir den Spaniern nicht ferner beſchwerlich vnd verdrießlich ſein / vnd that als
wolte er dauon gehen/da folgten jhm die Deudſche Gwardi vnd die andern Deudſchen
getroſt nach. Aber die Spanier fielen jhm zu fuß / vnd baten demütig/ er wolle blei-
ben/vnd inen jre torheit vnd vnuerſtand verzeihen / vnd zu gut halten/ darauff bliebe der
Keiſer/vnd verziehe jhnen.

Als er Rath hielt / wie er das Keiſerthumb vbergeben wolt/ vermanten jhn etli-
che Rethe / er wolte die Regierung durch andere Leute beſtellen vnd verwalten/ vnd den
Namen vnd Keiſerliche Hoheit behalten / Aber er ſagte: Ach jhr richtet die Sachen in
meinem beyſein vnd anweſen alſo aus / das ſich jederman vber euch beklagt / Was ſolt
geſchehen/wenn ich bey den Hendeln vnd Rathſchlegen ſelbs nicht zu gegen were. Als
er einſt im Feldlager erinnert ward/ er ſolte den Deudſchen Kriegsleuten das volſauffen
verſchrencken / Antwortet er: Es were gleich / als wenn er den Spaniern das ſtelen
verbieten ſolt. Jn der Belagerung vor Wittemberg wurden jm von der Spanier
tyranney vnd vnzucht/ beſchwerliche Hendel angezeigt/ Darauff ſagt er/warlich ſo mir
jrgent ein gros vnfall zuſtehen wird / ſo wirds vmb dieſer Buben ſünd vnd laſter willen
geſchehen. Als er das letzte mal aus Deudſchland abſchiede/ vnd zu Vliſsingen auff
bequemen Wind wartete/vnd mit D. Selden Königs Ferdinandi ſeins Brudern Ge-
ſandten/weit in die Nacht ſprach hielte / klingete der Keiſer/Als aber ſeine Camerdiener
ſich teils vom Saal vorlauffen/teils ſchlieffen/ vnd niemand komen wolt/ergrieff Keiſer
Carl ſelbs das Liecht/vnd leuchtet Doctor Selden (ob der ſich zwar des hart widerte) vnd
fürte jn die ſtiege hinunter / vnd ſprach? Herr Doctor/ dis habt euch von Keiſer Carolo
zum gedechtnis / der vorzeiten mit gewaltigen Kriegsheeren vnd Wachten vmbgeben
war/den ſehet jr nu allhie gar allein/ vnd auch von ſeinem Hoffgeſind verlaſſen/vnd de-
me jr ſo viel Jar gedienet / der hat euch nu heut wider gedient / vnd das Liecht vorgetra-

Nn gen.

gen. Auch ſagte er in dieſer letzten zuſamenkunfft zu D. Selden, Er erkenne bey dieſem
vmbſchlag ſeines glücks/ Gottes macht vnd gewalt/ demſelben wolle er keines weges wi=
derſtreben. Die gantze zeit ſeines lebens erluſtigte er ſich/ an den beyſpielen Königli=
cher Tugenden/ von der Sonne/ Mond/ vnd des Geſtirns lauff genomen/ als folgt:
Gleich wie die Sonne/ wenn ſie am höchſten ſteht/ am langſamſten fortſchreitet/ vnnd
dem Armen wie dem Reichen ſcheinet/ Alſo gebürt den Ertzhertzogen zu Oſterreich/ die
zu der Hoheit des Keiſerthumbs erhoben/ das ſie in Rathſchlegen nicht eilen/ ſondern
bedechtig vnd gemach faren/ vnd den glantz jrer gerechtigkeit vnd güte/ zugleich hohen
vnd nidrigs ſtandes Perſonen leuchten vnd ſcheinen laſſen. Gleich wie der Son=
nen Finſternis/ zukünfftige veranderungen vnd allgemeine Landſtraffen andeutet. Al=
ſo geberen auch der Könige Irſal groſſe verwirrungen in weltlichen Hendeln. Gleich
wie der Mond/ je neher er der Erden iſt/ je krefftiger er in dieſer Elementariſchen vntern
Welt wirckt: Alſo thut auch in Kriegen vnd Friedszeiten der Könige gegenwart ſehr
viel. Gleich wie der Blitz/ Ertz vnd Eiſen zerſchmeltzt/ Wachs vnd Wolle aber vn=
uerſehrt leſt: Alſo ſchont die Königliche macht vnd gewalt/ der jenigen/ die ſich jhm vn=
tergeben/ vnd ſtürtzt die Widerſpenſtigen vnd Rebellen. Gleich wie der Mond alle
vier Wochen zu vnd ab nimpt/ vnd gleich wie es nicht allzeit Früling vnd Sommer
iſt: Alſo verwandeln ſich allzeit die Menſchliche Hendel/ Rathſchlege vnd Sachen/
vnd ſein keine ſtund vor verenderungen vnd verwandelungen ſicher. Dieſe vnd der=
gleichen Gleichnis von himliſchen Sachen/ brauchte Keiſer Carl/ gar gemeine/ dieweil
er ohne dis/ an beſchawung des Geſtirns/ vnd der Sternen lauff ſein höchſte luſt vnd
ergetzligkeit hatte. Denn gleich wie Iulius Cæſar im Lucano ſich rhümet/ das er mit=
ten in Kriegen vnd Schlachten/ allzeit der Sternen vnd des Himels lauff/ wie auch
der Götter wargenomen: Alſo beflieſſe ſich auch Keiſer Carl/ in Feldzügen vnd mit=
ten in den hefftigeſten Kriegsleufften/ der Sternkunſt/ vnnd betrachtet des Himels
lauff vnd vmbſchweiff. Petrus Appianus hat gute Freunde bericht/ er ſey von Keiſer
Carolo/ im Deudſchen Kriege/ ins Läger vor Ingolſtad gefordert/ dem Keiſer von
dem künſtlichen Vhrwerck/ darin die Reder vnd Scheiben vmbgetrieben werden/ die
der Planeten lauff anzeigen/ bericht zu geben vnd anweiſung zu thun. Wie nu deſ=
1446. ſelben tags/ nemlich/ den 31 Auguſti/ die Kugeln aus der Feinde Läger hauffenweis be-
gunten anher zu fliegen/ vnd Appianus für furcht gar gezittert vnd ſich jmmerzu ge=
tückt/ habe Keiſer Carl gar keine furcht erzeigt/ auch keinen Fuß vmbgeſetzt. Im ſel=
ben Kriege war auch vmb Carolum/ der fürtreffliche Mathematicus Turrianus Cremo-
1547. nenſis, der ſol den ausgang des Sachſiſchen Kriegs/ ehe der Keiſer zu Vlm auffgebro=
chen (wie man ſagt) eigentlich vorgeſagt vnd getroffen haben. Zwar Keiſer Carl
liebte nicht allein die Mathematiſchen Studia, ſondern auch alle andere freye Künſte/
vnd vnterhielt ſie milteiglich. Die Hiſtorien nicht allein der Deudſchen vnd Spa=
niſchen Reichsſachen vnd Geſchichten/ ſondern auch von den alten Monarchien vnd
Königreichen/ vnd beſonders den aller weiſeſten Geſchichtſchreiber Thucididen, welchen
jme Claudius Biſchoff zu Maſsilien in die Frantzöſiſche ſprach herrlich vbergeſetzt/
laſe er offtermals mit groſſer erluſtigung/ vnd hieſſe ſeine Rethe dergleichen thun/ hiele
darnach vmbfrage/ was ſie geleſen/ vnd wechſelte mit jnen eins vmbs ander. Es ord=
net jm Gott zu/ fürtreffliche/ Weiſe/ Tugentreiche/ vnd in Friedens vnd Kriegszeiten
hocherfarne Rethte/ durch deren Rath anleitung/ vnd glücklichen fortgang er ſolche ho=
he vnd groſſe ſachen/ auch in den abgelegenſten Orten der Welt verrichte. Nach
abſterben Syluagij (auff deſſen anmanung Eraſmus die klag des Friedes geſtelt/ vnnd
deme er das güldene Büchlein von vnterricht eines Chriſtlichen Fürſtens/ Carolo dedi=
cirt/ zugeſchrieben) verwaltet im Hoffrath das Pæſidenten Ampt/ Mercurinus Gatti-
naria, vnd nach dieſem Nicolaus Granuelus. Seine Kriegsoberſten/ grosmütige/
vnd von vielen Siegen berhümbte Leut/ waren/ in Italia Antonius Leua, vnnd Georg
von Fronſzberg/ die fürten groſſe Kriege. In der newen Welt brachte Ferdinandus
Corteſius durch ſeinen groſſen fleis vnnd des Glücks gunſt/ das groſſe Reich
Newſpanien zu wege. In den Frantzöſiſchen Kriegen theten Philipert Printz
zu Bra=

zu Vranken / Maximilian von Jſelſtein vnnd Lamoral Graff zu Egmont das beſt. Zu verrichtung der priuat Sachen / verſtehe ich / das aus alle Keiſers Caroli Königreichen vnnd den Niderlanden vier fürtreffliche / anſehenliche Menner / zwene vom Adel/vnd zwene Gelerten ſtets gehalten worden. Dieſen gab er zu erſt die Sachen/ ſo aus allen ſeinen Landen an Hoff gelangeten / zu berathſchlagen. Darnach do es die wichtigkeit der Sachen erforderte / muſte der gantze Hoffrath darüber Rath halten/ deme er offte Perſönlich beywonte / vnd eins jeden Rathherrn meinung eigentlich einname / vnnd drüber diſputirte / was auff einen vnd dem andern Theil zu betrachten ſey. Er ſchlus aber ſelten im bey ſein der Räthe/ ſondern gemeiniglich des Nachts / faſt er ſein meinung ſchrifftlich/ vnd vbergab ſie Granuellano vnd dem Biſchoff von Arras zuuolziehen vnd ins werck zuſetzen.

Keiſer CAROLI innerlicher vnd heußlicher wandel vnd leben / war vol herrlicher Exempel der Gottſeligkeit/ meſsigkeit/ ſparſamkeit vnd keuſcher zucht. Man hörte von jhm keinen ſchwur/ on allein / wenn er in Königreichen gekrönt ward/oder wenn er Bündniſſe mit dem Eyde beſtettigte. Zu morgens ehe er ſich anzoch/ nam er einen langen Talar vber ſich / kniete nieder vnd betet. Darnach lies er die Kammerdiener hinein / vnd las ſeine horas Canonicas, darnach nam er Sachen vor ſich / von dannen gieng er zur Meß / vnd das thet er teglich / auch auff rheiſen. Von der Meß gieng er ſtracks zu Tiſche / allda ſaß er allezeit allein / vnnd redet nichts/hielt meſsige/ ſchlechte Gaſterey / ohne einigen mitgaſt / vnd gemeiniglich offentlich / das jederman mochte zuſehen. Nach volbrachter Malzeit / mochte jederman auch die aller geringſten hinzu tretten/ jhn anreden oder Supplicationes vbergeben. Trunckenheit oder groſſe gaſtereien / pracht vnd Kleidung / vnd anderer Wolluſten achtet er nichts / beiderſt in ſeiner Jugent vnd in ſeinem Alter/ vnd miede ſolchs alles mit fleis.

Als er im Jar 1541. zu Meiland einzoch / vnd die Edle Frawen vnd der fürwitzige Pöbel ſich verſehen hette / der Keiſer würde in einem gülden Kleid/vnd mit einer von Edelgeſtein glentzenden Kron auffm Heubt / einher komen/Kam er gezogen in einem ſchlechten ſchwartzen wollenen Mantel / vnd geringen Hütlein / ſahe nicht luſtig / ſondern ernſt aus / vnd nam alſo die Stad ein/ die von jhm viel Jar bekriegt/ vnd mehrmals erobert war worden. Tyranniſchem Hohmut / verachtung anderer/ auch geringer Leute/ war er ſo feind/ das er auch ſo offt er fürüber geritten/dem gefangenen Churfürſten ein Reuerentz vnd Ehrerbietung / mit entblöſſung des Heubts erzeiget hat. Ehebruch vnnd vnzucht verflucht er von hertzen / vnnd als er im Deudſchen Kriege hörte / wie Farneſius des Bepſtlichen Kriegsvolcks Oberſter etliche 1546. ehrliche Haußmütter vnnd Frawen / genotzwengt/entbrandt er mit groſſem grim/ergrieffe das Schwert beim Hefft / vnd ſagte: Wer der Vnflat zur ſtell / wolt ich jhn mit dieſer meiner eignen Hand erſtechen: Vnd man ſagt/das von Keiſer CAROLO kein zorniger rede je ſey gehört worden. Vnd befahl der Keiſer als bald / das ſich Farneſius / aus dem Feldlager am Waſſer Brenta/allda man vnuerrichten Kriegsweſens noch ſtille lag/fort machen/vnd wider in Italiam keren muſt. Farneſius.

Als Keiſer Carl durch Franckreich rheiſete / vnd jhm an allen orten/ aus verſchaffung des Königs im durchziehen / gros ehr erzeigt / vnnd er herrlich empfangen 1540. ward/da brachte man jhm auff einem Schloſſe/ eine ſehr ſchöne Jungfraw vom Adel/ in ſein Schlaffgemach / hinter ſeinem vorwiſſen: Als er nu dieſelb zu Nacht/ wie er ſchlaffen gieng / ſeufftzend vnd zitternd im Gemach gewar ward / fragt er/wer ſie ſey/ vnd wie ſie daher kome? Vnd als er von jhr verſtund / das ſie wider jhren vnd jrer Eltern willen (welche heiſſe zehren darüber vergoſſen) weg gefürt/ vnd dahin gebracht ſey/ berürt er ſie gar nicht / ſondern ſchickt ſie den Eltern wider / Vnd zerſtörete daſſelb Schloß / nach vier Jaren in grund. Auch hielt Keiſer Carolus ſelbs einen züchtigen Eheſtand / vnd beſtendige Eheliche trew/mit ſeinem Gemahl Frewlin Eliſabeth 1544. von Portugal / mit der zeugete er Philippum vnnd Ferdinandum, vnd zwo Töchter/ Mariam Keiſers Maximiliani II. vnnd Ioannam / Ioannis Königs Ioannis III. zu

Portugal vorm Vater verſtorbenen Sones Ehegemahle (deſſelben Johannis nach ſeinem tod erſtgeborner Son Sebaſtian, ward vnlangſt im Krieg / von dem Könige zu Feſa in Affrica erlegt) Auch liebte Keiſer Carl alle ſeine Hoffleute / Hoffdiener vnd zugethane ſehr/vnd bezeigte jhnen allen veterlichen guten willen. Aber was mutwillig/ rohloſe vnnd vnartig war / das ſchaffte er von ſeinem Hoffe abe. Er war der aller mildeſte vnd freygebeſte vnter allen Königen vnd Fürſten/mit ausſpendung vieler Allmoſen / in erledigung der Gefangenen / zu Spittaln / zu pflege vnd wartung alter verlebter Perſonen/zu ausſteurung armer Jungfrawen vnd Waiſen/zu vnterhalt vnbillich verjagter vnd vertriebner Leut. Endlich waren eins fürtrefflichen Fürſtens Tugende/nemlich Gottſeligkeit / weisheit / gůtigkeit/ſo gros an jme/das er wol für ein wunder der Natur / zu ſeiner zeit / von etlichen Hochverſtendigen fromen Mennern/ die ſtets vmb jn geweſt / gerhůmbt wird. Darumb auch auff ſein Erbar/tapffer/auffrichtig vnd löblich leben / ein Gottſeliges End / vnd ſanffter abſcheid aus dieſer Welt erfolget iſt. Keiſer Carl hatte die letzten zwey Jar ſeines Lebens/in demſelbē Kloſter/in der Wůſten der Brůderſchafft S. Hieronymi / ſtets vmb ſich / ſeinen Beichtuater Doctorem Conſtantinum/ einen ernſthafften/ Gottfürchtigen vnd ſehr gelerten Man/der ermante Keiſer CAROLVM / das er vnter andern teglichen vnnd ſteten vbungen des Gebets vnd lobs Gottes/Die Schrifften vnnd Predigten S. Bernhardi offt vnd fleiſsig leſen ſolt / Vnd citirte jme daraus etliche fürneme ſchöne vnd ſehr tröſtliche Sprüche. Denn nach dem Keiſer Carl ſeine Sünde ſtets beweinte/ vnd klagte/er hett keinen einigen tag die gantze zeit ſeines lebens / im dienſt Gottes rechtſchaffen / wie billich geweſt/ zubracht: erzelte jhm der Beichtvater die wort S. Bernhardi / die er in ſeiner höchſten Leibsſchwacheit vnd Seelen angſt dem Satan / der ſeine vnwirdigkeit vnd Sůnde vor dem Thron Gottes anklagte / entgegen ſetzte / da er ſpricht: Jch bekenne das ich vnwirdig bin / vnnd kan den Himel durch meine eigne Werck vnd verdienſt nicht erlangen. Aber dieweil mein HErr Chriſtus zu dem Himelreich zweierley recht hat/nemlich / als ein Erbe ſeines Himliſchen Vaters/ vnnd darnach auch durch das verdienſt ſeines bittern Leidens vnnd ſterbens / iſt er an dem erſten rechte ſeines Theils begnůgig / vnd ſchenckt mir ſein ander recht / darumb weil mir ſolchs von Chriſto geſchenckt iſt/ſage ich mir ſolch ſein recht billich zu/vnd werde alſo nicht zu ſchanden.

Jtem/ Vor allen dingen/ mus man den Glauben haben / von deme geſchrieben ſtehet: Gott reiniget die Hertzen durch den Glauben. Darumb ſo ſetz dein vertrawen in Gott / Denn auff ſich ſelbs vnnd ſeine werck vertrawen/iſt nicht ein ſtück des glaubens/ſondern der verzweiuelung. Vnd in der dritten Predigt von der verkündigung Mariæ, ſagt Bernhardus: HERR las mich frůe deine Barmhertzigkeit vernemen/denn ich hoffe auff dich / denn du geuſt das Ole der Barmhertzigkeit/in kein ander geſeß / als in das geſeß des Glaubens. Vnnd das iſt des Menſchen vertrawen/ der jme ſelbs verlorn gibt/ vnd ſich auff Gott ſeinen HERRN allein verleſt etc. Sonderlich aber lobte Doctor Conſtantinus / Keiſer CAROLO/ die gůldene predigt Bernhardi / auff das Feſt der Verkůndigung Mariæ, darinne er Gottes wunderbaren Rath / von Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts / mit wunderbarer temperirung der Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit/im himliſchen Göttlichen Rath beſchloſſen/erzelet / vnnd vnter andern dieſe wort / ſo die Lere von der Rechtfertigung klar ertleren/gebraucht. Es iſt von nöten / das du vor allen dingen gleubſt/ das du vergebung der Sůnden nicht erlangen kanſt / denn allein durch Göttliche erlaſſung der Sůnden. Darnach das du keine gute werck thun kanſt / es ſey denn das dirs Gott auch verliehen vnnd gegeben habe. Zu letzt / das du das ewige leben/durch keine Werck verdienen kanſt / es werde dir denn vmb ſonſt geſchenckt vnnd verliehen. Denn wer kan den rein machen / der von vnreinem ſamen erzeugt iſt/ denn dieſer/der allein rein iſt etc. Darumb ſo du gleubeſt/das deine Sůnde nicht können getilget werden / denn allein von deme/ dem du allein geſůndiget haſt/vnd der nicht ſůndigen kan/ſo thuſtu jhme recht / Aber thue noch hinzu / vnd gleube auch dis /das dir

durch

durch jhn die Sünde vergeben werden. Dis iſt das Zeugnis / das der heilige Geiſt in vnſere Hertzen gibt / in dem er ſpricht: Dir ſein deine Sünde vergeben. Denn dafür helts der Apoſtel Paulus auch / das der Menſch aus lauter gnaden / vmb ſonſt gerecht vnd ſelig werde / durch den Glauben. Mit dieſen Sprüchen Bernhardi / erquickte vnd erlüſtigte ſich Keiſer Carl wunſamlich. Derhalben als zu ſeiner langwirigen ſchwindſucht / auch ein hefftig Feber zuſchluge / lies er jhme / zur anzeigung / das er ſein gemüt gantz vnd gar von allem verdienſt ſeiner guten Werck abgewandt habe / Vnd alle ſein vertrawen allein auff vnſern einigen Erlöſer vnd Seligmacher Jheſum Chriſtum ſetze / ein Crucifix bringen / daſſelbe ſchawete er etliche tage jmmerdar an / hertzet vnd küſſets / vnd gab damit zuuerſtehen / das er auff dieſen gecreutzigten Herrn alleine / alle ſein vertrawen / heil vnd zuuerſicht ſetze / Vnd brauchte abermal das Sacrament vnd ſagte: Bleib in mir / du aller ſüſſeſter Erlöſer / ſo wil ich auch bleiben in dir. Mitten vnter ſolchen tröſtlichen Sprüchen / vnd trefflichen anzeigungen ſeines Gottſeligen im waren Glauben an Chriſtum beruhenden gemüts / vorſchiede aus dieſem leben / dieſer Fürtrefflicher vnd ewiger gedechtnis wirdiger Keiſer / den 21. Septemb. 1558.

DEm Ewigen Allmechtigen Gott / deſſen geſchenck vnd gaben frome Regenten ſein / die Gottes Bild tragen / vnd ſeine ſtell verwalten in der Regierung / ſollen wir von gantzem hertzen dancken / das er aus dem Hochlöblichen Geſchlecht der Ertzhertzogen zu Oſterreich / lange zeit nach einander / frome / gerechte / vnd Mitſame Keiſer / vns Deudſchen verliehen hat / Vnd weil vnter denen / CAROLVS V. nicht allein an macht vnd gewaltigen Königreichen vnd Landen / ſondern auch an Weiheit / Tugent vnd groſſem gluck / die andern vbertroffen / ſollen wir dis zeugnis Göttlicher gütigkeit vnd gegenwertigkeit in dieſem Deudſchen Keiſerthumb / vnd bey Keiſer Caroli gantzen Regierung / mit danckbarem hertzen erkennen vnd preiſen.

ES ſollen auch vnſere Kirchen / Gottes Wolthaten / jhn durch dieſen Keiſer CAROLVM erzeigt / mit danckbarkeit betrachten vnd rhümen. Denn nach dem die Reformation der Religion / bey dieſes Keiſers zeiten angangen / vnd das Liecht des Euangelij angezündet vnnd fort gepflantzet worden. Hat doch Gott dieſe verenderung / welche vnter allen enderungen der Reiche / ſo bey vorgehenden Monarchen je vorgefallen / die fürtrefflichſte iſt / alſo geregiert / das dennoch vnter dieſem ſo anſehenlichen / gefürchten vnd mechtigen Keiſer CAROLO / der keinen Krieg wider vnſer Kirchen fürgenomen / Deudſchland viel Jar zu frieden blieben. Damit die zarten Kirchen in jhrer angehenden blüt nicht vntergedruckt würden / ſondern friſt vnd raum hetten auffzuwachſen vnd zuzunemen. Vnd das man Schulen auffrichten möchte / in denen das angezündete Liecht der reinen Lere erhalten vnd ausgebreitet würde. Auch ſollen wir nicht zweiueln / Gott habe Keiſer Caroli Hertz geregirt vnd gelenckt / das er vnſerer Kirchen / vor ordentlicher erkentnis / mit Krieg nicht dempffen vnd verfolgen hat wollen. Derhalben höret er Doctor Luthern ſelbs / vnd hielt jme das gegebene Geleit / vnd lies jn wider willen der Beptiſchen / frey ſicher wider heim keren. So hielt er auch beim Bapſt vmb ein Concilium / darin vber die ſtreitigen punct der Religion / in Gottes furcht erkandt würde / für vnd für an / vnd weil die Bepſte kein luſt dazu hatten / ſondern ausflüchte ſuchten / drang er durch Legaten / Auch ſelbs perſönlich bey der zuſamenkunfft zu Bononia / mit aller gewalt drauff. Vnſerer Kirchen Confeſsion / höret er zu Augſpurg mit allen gnaden an / vnd lies dieſelbe in viel Sprachen vberſetzen / vnd ſchafft / das ſie andern Fürſten vnd Herrn auſſer Deudſchland vberſchickt würde. Er willigte auch vnſerer Religion friede / vnd ſchaffte / das man offtmals zuſamenkunffte vnd geſpreche / vmb vergleichung willen der ſtreitigen Religion halten müſte. Denn er hett gern geſehen / das etliche vnordnung / in etlichen vnſeren / ſo wol auch in der Bepſtiſchen Kirchen / weren abgeſchafft worden. Als er zu Regenſpurg las / das der Artickel von der Rechtfertigung des Menſchen / durch den Glauben / vergleichen /

gliechen/erfrewet er ſich des hertzlich/vnd ſagte zu Pfaltzgraff Friedrichen Churfürſten/ das er dieſen Artickel auch für recht halte/ vnd jhm dieſelbe meinung gefallen laſſe/welches er hernach auch in ſeinem abſterben alſo bewieſen hat. Solten wir nu ſolche wolthaten nicht betrachten/vnnd Hoch achten/ ſo weren wir je Gott vnd Keiſer CAROLO vndanckbar. Denn ob er gleich etliche eben ſtrenge Edict ausgehen laſſen/ auch endlich einen Krieg/ nicht wegen der Religion (wie er fürgab) ſondern vmb etlicher eingezognen Lande willen/ vor die Hand name/ dannoch vbete er/ beiderſt in ſolchem Kriege/ vnd erlangten Sieg (vber die in Kriegen gebreuchliche vngelegenheiten) keine grawſamkeit vnnd Leibs ſtraffen/ Verſchonte auch gnediglich der belegerten vnd jhm auffgegebnen Stad Wittemberg: Vnd wurden ſondern zweiuel/da die Fürſten hetten obligen ſollen/ viel gröſſere verwirrungen vnd betrübtes Elend erfolget ſein/in dem ſie hernach (wie denn gemeiniglich Bundsuerwandte Fürſten/ nach erlangtem Sieg/ wider den Feind/ Letzlich einander ſelbs in die Haar fallen) mit groſſem Blutuergieſſen vnd verwüſtung des Vaterlands/ ſich zu gleich vntereinander würden auffgereumbt haben. Das aber die verſuchte vergleichung der Kirchen/nach dem Kriege/nicht fort gewolt/ ſollen wir betrachten/das Gott auch mit dieſes Grosmechtigeſten Fürſtens Exempel der Welt hat anzeigen wollen/ das die Kirche nicht durch Menſchlichen Rath regiert werde/ vnd hat hernach gleichwol eben dieſer Herr Keiſer/vnſern Kirchen wiederumb fried vnd freyheit gewilliget. Vnnd zuuorn bey erlangtem Sieg/das allgemeine Vrteil durch ſeine gütigkeit gelindert/ vnd aus beſonderm Rath der vberwundenen Fürſten Heuſer vnd Geſchlechter/in dem Stand/darin ſie waren/vor dem Siege gnediglich bleiben laſſen.

DEm König in Franckreich gab er ſein Königreich/vnd dem Hertzogen zu Gülich ſeine Altväterliche Lande wider. Die Sechſiſche Churfürſtliche wirdigkeit vnd die dazu gehörige Lande lies er bey dem Hauß zu Sachſſen bleiben. Das alſo Mercurinus (wie anfenglich gemelt) recht vnd wol geſagt/ Das die Deudſchen Fürſten recht dran gethan/das ſie CAROLVM zum Keiſer gewehlet/Denn Er ſey Weiſe vnd From. Es lieſſen viel Keiſer vorzeiten auff die Müntze dieſe Wort pregen: *SVORVM TEMPORVM FELICITAS.* Seiner zeit glück vnd wolfart. Dieſes lob mögen wir viel billicher Keiſer Carolo zumeſſen. Zu deſſen zeiten/vnd gleich wie er geborn/fiengen auch an alle gute Künſte/Leren vnd Sprachen in Deudſchland wider herfür zu komen/vnd in gantz Europa wider zu blühen. Durch welcher hülff/ die Göttliche Lere erleutert/vnd der rechten reinen Theologiæ, Mathematum, der Artzney/vnd der gantzen Philoſophiæ ſtudia wider zu recht gebracht ſein. Denn zu dieſes Caroli zeiten/blühten viel tapffere Leut/in der Kirchen/in Schulen/in Weltlichem Regiment/in Friedeszeiten/in Kriegen/in Schiffarten/in erfindung newer Lande/in auffrichtung newer Reiche. Endlich nicht allein in den Freien/ſondern auch Handwerckskünſten/Darin man etliche ſo vortreffliche Meiſter vnd Künſtler fünde/die keinen der Alten disfals was zuuor gaben. Alſo das ſichs anſehen lies/als hette Gott alle ſeine Gaben/die auffs höchſte komen/bis zu Keiſers Caroli glückſeligſte zeiten allein geſpart. Welchs zeugnis Göttlicher verſehung vnd Göttlicher gegenwertigkeit bey Keiſers Caroli Regierung/wir vnter die andern zelen/vnd mit emſigen Gebet/Gott dem Stiffter vnd erhalter der Regiment vnd Weltlichen Regierſtandes/anruffen vnnd bitten ſollen/das er auch künfftig dem Keiſerthumb vnd vnſerm Vaterland/frome/ glückſelige vnd dem Menſchlichem Geſchlecht nützliche Fürſten vnd Regenten verleihen/vnd mit ſeiner Göttlichen Weisheit vnd güte/zu heil vnd Wolfart der Kirchen vnd der Chriſtenheit regieren/in gutem zuſtand vnd weſen erhalten wolle.

VNd ſollen aus dieſes Keiſers Caroli Hiſtoria, herrliche Exempel der Tugenden/nicht allein zur Wiſſenſchafft/ſondern auch zur nachfolge ausklauben. Denn ob wol priuat Perſonen/groſſer Keiſer Tugende nicht nachohmen/noch nach thun können noch ſollen: Dennoch erweckt die anſchawung hoher Tugenden/in vortrefflichen

Exempeln / eine liebe vnd verwunderung ob der Tugent / vnnd können vnd ſollen wir den groſſen fleis zur Gottſeligkeit / der innigkeit zum teglichen Gebet / der luſt vnd liebe zur Gerechtigkeit / vnd gewohnung zu einem eingezogenen Leben / da man ſich im glück nicht zu ſehr vberhebt / zur Nüchterkeit Meſſigkeit vnd dergleichen notwendigen Tugenden / durch Gottes verleihung wol nachfolgen. Es ziert aber Gott / groſſe Helden / Könige vnd Fürſten / mit groſſen vnd viel Leuten heilſamen Tugenden / dieſer vrſachen halben / das andere jhre Exempel anſchawen / Gott dem Stiffter vnd wares Bilde der Tugent daraus vermercken / ſich dieſe Exempel zur nachfolge bewegen laſſen / Gottes Weißheit / Güte vnd gegenwart in den gaben fürtrefflicher Helden / welche Göttlicher Weisheit vnd Tugenden Stralen ſein / erkennen / Gott darfür loben / ehren / rhümen vnd preiſen ſollen.

II.

Von Keyſer FERDINANDO I. Könige zu Vngern vnd Behem etc. Ertzhertzogen zu Oeſterreich etc. Hertzogen in Steyrmarck etc. Schleſien etc.

NAchdem ich glaubwirdig vernomen / das die Ritterſchafft dieſes Hertzogthumbs Steyrmarck / ſo ſich mehrenteils vorzeiten der Freyen Künſte vnd des ſtudierens wenig oder gar nichts befliſſen / auff des Hochlöblichen Keyſers Ferdinandi vnſers allergnedigſten Herrn väterliche anmahnung / erweckt ſey worden / das ſie ſich angenommen / in den Freyen Künſten vnd Sprachen fleiſſig zu ſtudieren / auff das die vom Adel vnd Landſtende / durch dieſelben gemeinem Nutz hochnotwendige Künſte vorbereitet / zu hohen Wirden vnd vornemen Emptern im Regiment / in welchen die Rathſchlege nach den künſten / durch vernünfftige bedencken / zierliche Orationes / vnd artige Schrifften zu reguliren ſein / köndten gebraucht werden. Durch welche dieſes frommen Keiſers vnd Vaters des Vaterlandes ermanung / vnſere Vorfaren / vnd deren Nachkommen / die löbliche Ritterſchafft vnd Stende dis Hertzogthumbs / bewegt worden / nicht allein gemeines nutzes halben / Sondern auch zu erhaltung warer Lehr von Gott / vnd vnſerm Erlöſer JHeſu CHriſto / vnd dieſelbe Lehr auff die Nachkommen / rein vnd vnuerruckt fort zu ſetzen ein herrliche Schule in dieſem Landt anzurichten vnnd zuuerſehen / die als ein Brunquell wahres Erkentnus GOTTES / vnd ein Pflantzgarten ſey / darinnen ſchöne Junge Pfläntzlein / die man zu beſtellung der Kirchen GOTtes vnnd Weltlichen Regiments brauchen köndte / auffbracht würden / vnd die da ſey ein Werckſtadt des Heiligen Geiſtes / in welcher die zahrte Jugend / zum Kirchendienſt / vnd Weltlichen Emptern vorbereitet würde / Hab ich / als ein geborner Steyrer / vnd weil mir zu vbung der Lateiniſchen Sprach allhie ein Oration / in dieſer der Landſtände Schul zu thun aufferlegt worden / dafür geacht / ich ſolle billich vnd recht daran thun / ſo ich von dieſem vnſerm löblichen vnd weiſen

Fürſten/ der Steyrmarck / der Freyen Kunſt groſſen vnd milden Beförderern / Nemlich / Keiſer Ferdinando / des lob alle frommen billich hoch rhümen vnd preiſen / mehr als von andern ſachen zu reden/ vor mich nemen würde. Dann ich achts für ein ſtück der Gottſeligkeit vnd Danckbarkeit / die wir Gott vnd vnſerm Landsfürſten / welche Gottes ſtelle auff der Welt halten / vmb des Stiffters vnd Schutzherrn der Weltlichen Obrigkeit vnd Stands willen / welcher ſeiner Göttlichen Weißheit vnd Tugenden ſtralen/ in vortreffliche Naturen (das man ſeine güte vnd gegenwertigkeit bey den Menſchen erkenne) ausgeuſt / ſchüldig ſein zu leiſten / Nemlich das wir frome vnd mit vortrefflichen Tugenden gezierte Fürſten vnd Regenten / mit hertzlicher Ehrerbietung ehren/ vnd mit danckbarem gemüt vnd reden / vnd womit wir können vnd mögen / jhr lob rhümen vnd erheben. Demnach/ wie der HERR aller Herrn / vnſer Gott auch durch den Mund der Vnmündigen vnd Seugling ſein lob verricht / Alſo hoffe ich/ jhr werdet meine / wiewol ſtammelnde Rede / die mir von Keiſers Ferdinandi Königlichen Tugenden/ vor dieſer Verſamlung / der Wolgebornen Edlen Herrn / deren von der Ritterſchafft/ vnd vielen gelarten Leuten vorzubringen aufferlegt worden/ gönſtig vnd gerne anhören/ darumb ich vnterdienſtlich wil gebeten haben.

KEyſer Ferdinand iſt geboren/ aus dem Hochberhümbten / vnd in der gantzen Chriſtenheit fürtrefflichſtem Geſchlecht/ der Ertzhertzogen zu Oeſterreich / vnd Hertzogen in Steyrmarck etc welchem Geſchlecht die gantze Chriſtenheit / ſo viel groſſer Tugent/ Trew/ Weißheit/ Großmütigkeit/ Meſſigkeit vnd Embſigkeit zugemeſſen / das auch viel Völcker vnd Nationen / jhre Freyheit / Güter vnd vermögen / jhr Leib vnd Leben/ vnd des gantzen Römiſchen Reichs wolfart/ jnen vertrawen dürffen.

Was kan aber rhümlichers vnd löblichers auff der Welt ſein / als dieſer ſo vieler Chriſtlicher Völcker einmütiger beſchlus vnd vrteil/ welche dis einige Geſchlecht/ tüchtig erkandt / das Haubt des Römiſchen Reichs zu ſein. Vnd ob wol vorzeiten kein Land mehr Keiſer gegeben/ als dieſes vnſer Vaterland Pannonia/ nicht allein Aurelianum vnd Probum beide von Sirmien vnd Decium / ſampt den andern Keiſern / ſo vor Conſtantino geweſen ſein / ſondern auch die Gottſeligen Fürſten/ Nehrer der Kirchen/ Iouinianum zu Segedin: Valentinianum aus der Stad Bibalis an der Saw / nicht weit von hinnen/vnd Gratianum zu Sirmien geboren. Dannoch ſo hat vns von weniger zeit her/ dis einige Land/vnd dis hochlöbliche Geſchlecht der Ertzhertzogen zu Oſterreich / neun gewaltige Keiſer / Mehrer des Reichs / ordentlich nach einander gegeben: Von deren Tugent vnd groſſen Thaten/ ſo ich nur ein wenig ſagen/ vnd dieſelben nur kurtz vberlauffen ſolte/ würde viel zeit vnd weile darzu gehören.

Aus dieſem Keiſerlichen Stammen iſt Keiſer Ferdinand geboren / Sein Vater iſt geweſen Philippus Ertzhertzog zu Oſterreich / Hertzog zu Burgundien / vnd König in Hiſpanien / Keiſers Maximiliani I. vnd Marien Hertzog Carls von Burgundien Tochter Son/ dieſelb hat die mechtigen Niderland ererbet.

Wiewol aber gedachter Philippus Keiſers Ferdinandi Vater / gnedig / gütig/ woltheti/ eingezogen/ Freundlich vnd gelinde geweſen / vnd dergleichen mehr Tugenden/ ſo dem Haus Oſterreich angeboren/ an ſich gehabt/ das man jhn Delicias generis humani, das iſt des Menſchlichen Geſchlechts ergetzligkeit vnd frewde genennet / dadurch er jhme aller benachbarten Könige / vnd anderer Leute groſſe gunſt vnd zuneigung zuwege gebracht / Derowegen er auch mit einem herrlichen Panegirico oder Lobrede / ſo wirdig iſt / das ſie von menniglich offt geleſen werde / durch den hochgelarten Man / Eraſmum Roterodamum / zu ewigem Gedechtnis vorehret worden. Dannoch / wie das Fewr / je heller es brennet / je ehe es vorliſcht: Vnd je herrlicher die Gemüter in den Menſchen ſein/ je weniger ſie dauren: Alſo mag auch von dieſem Philippo geſagt werden/ was Virgilius ſchreibt / do er ſpricht:

Oſtendent

Oſtendent tan[illegible] terris hunc fata, nec vltra
Eſſe ſinent &c.

Die Götter zeigen nur der Welt
Dieſen König vnd tapffern Held/
Zuckn jhn aber bald widr dauon/
Vnd ſetzn ein andern auff den Thron.

Dann im 28. Jar ſeines Alters / im Jar nach Chriſti geburt 1506. dreyzehen Jar vor Keyſers Maximiliani abſterben / als er in Hiſpanien ſeinem Schweervater im Reich Caſtilien ſuccedirte / iſt er verſtorben / vnd hat nach ſich verlaſſen / zwene Söne/ Carolum vnd Ferdinandum, vnd vier Frewlein / Leonora / Eliſabetha / Maria / vnd Catharina/ vnd dieſe waren noch in kindlichen Jaren.

Königs Philippi Ehegemal iſt geweſen Iohanna König Ferdinands in Hiſpanien Tochter / welcher nachdem er die Saracenen, ſo bey 770. Jahr an einander / in Hiſpanien jhren Sitz vnd Wohnung gehabt / aus gantz Hiſpanien ausgetrieben / hat er den Namen erlanget / das man jhn den Catholiſchen König nent / vnd hat nach ſeinem tödlichen abgang / ſeiner Tochter Sone/ Keyſer Carolo/ die gewaltige Königreich/ gantz Hiſpanien/ Neapolis/ vnd Sicilien verlaſſen. Anno 1502. zog Fraw Iohanna aus Niderland in Hiſpanien / zu jhrem Herrn / das ſie neben jhm / die Spaniſche Cron empfienge. Allda hat ſie im eingang des folgenden Jares 1503. den 10. Martij / dieſen vnſern Kaiſer Ferdinandum, zu Modin zur Welt gebracht / welchen Franciſcus Ximenes Ertzbiſchoff zu Toleth Cardinal / ein ſcharffſinniger geſchwinder Man / der damaln Rector der hohen Schulen daſelbſt war / vnd die Bibel in Druck fertigte/ am Taufftage / mit herrlichen Ceremonien vnd gepreng / getaufft hat. Die Paten waren der Hertzog von Naiarn / vnd der von Aſcalon. Da hat der Ertzbiſchoff der Stad vmb das ſo ein groſſer Herr bey jhn geboren / ein befreiung des Zolles bey der Königin erlanget vnd ausgebeten. Sie behalten bis auff heut / zu gedechtnis dieſer wolthat/ Keiſers Ferdinandi Wiegengeräth. Man hat in der Tauffe dieſem vnſerm Keiſer/ſeines Anherrn Namen gegeben/ jhn Ferdinandum genant/ Bey demſelben ſeinem Anherrn iſt er 13. jar in Spanien erzogen worden. Dieſes zur Frömkeit vnd tugent gebornen jungen Herrleins gemüt/ Ingenium vnd Königliche art/ als der faſt gelernig/ mit lieblichen Geberden / hoheit des Gemüts / vnd ſonderlicher Leutſeligkeit gezieret / Hat Eraſmus damaln ſchon gerhümet/ in dem er ſagt / das Keiſer Ferdinand / ſein des Eraſmi Büchlein/ Von vnterricht vnd anweiſung Fürſtlicher Perſonen/ allzeit in henden gehabt / vnd das er vor ſein Perſon / Eraſmo / für ſolch Büchlein danck geſagt. Sein Anherr hat jhm/ weil er in Spanien erzogen ward/ zum Schulmeiſter gegeben/ Aluarum Oſorium/ ſeinen Hoffmeiſter/ vnd Petrum Nonnium Gutzmannum Krigs-Oberſter der Calatrauiſchen oder Oretaniſchen Reiſigen vnd Dienſtleut / von denen beiden / er nicht allein in Kriegsſachen / ſondern auch in den freyen Künſten fleiſſig vnterwieſen worden/ welchs jm darnach in ſeiner Regierung ſehr geholffen hat.

Zwar die güldenen Leren Ciceronis / von guten Tugenden / ſind jhm in ſeiner Jugent / ſo wol eingebildet worden / das ſie jme darnach durch ſein gantzes Leben / ſehr wol bekandt geweſen / Alſo auch das er offt in ſchweren wichtigen Rathſchlegen / gantze Sprüche auswendig anzuziehen gepfleget. Vornemlich aber iſt er zu GOttes Wort / vnd der Chriſtlichen Lehre mit fleis gehalten / vnd darinnen wol geübet worden. Denn gleich wie vorzeiten ein Brauch geweſen/ das man der Könige in Perſien Sönen / die aller beſten gelertiſten Zuchtmeiſter zugeordnet / die ſie die Magiam, ſo Zoroaſtes an tag gegeben / Das iſt die Lere von Gott / vnd waren Gottesdienſt/ Jtem/ von Gerechtigkeit/ vnd allen Königlichen Tugenden vnterweiſeten: Alſo ſagt man auch/ das den Kön: in Spanien / vnter ander Königlichen vnterweiſungen/ fürnemlich dieſe nachfolgende/des H. Auguſtini/von der Könige glückſeligem zuſtande/

meinung/

meinung/ fleiſſig eingebildet werde. Nemlich: Die Könige werden gut glück haben/
wann ſie mit Gerechtigkeit regieren. So ſie / wann man ſie mit hochfarenden Zun-
gen/ vnd vnterthe niger Demut hoch ehret vnd anzeucht/ ſich nicht vberheben / ſondern
gedencken/ das ſie auch Menſchen ſein: So ſie jre gewalt zu erweiterung vnd ausbrei-
tung Göttlicher Ehr gebrauchen/ vnd Gottes Dienerin ſein laſſen: So ſie Gott
fürchten/ lieben/ ehren: So ſie mehr lieben das ewige Königreich / do ſie ſich für jhres
gleichen nicht werden fürchten vnd beſorgen dörffen: So ſie die Rach ſparen / vnd
gutwillig ſein zum verzeihen: So ſie dieſelbige Rach / zur not / zu Regierung / zu er-
haltung des gemeinen Nutzes / vnd nicht wider jre Feinde gebrauchen. So ſie / nicht
die verbrechung vngeſtrafft zu laſſen/ ſondern der verhofften beſſerung willen verzeihen.
So ſie / die Vrteil die ſie gemeiniglich nach der ſtrenge beſchlieſſen müſſen / mit barm-
hertzigkeit vnd milder begnadung wider einbringen vnd erſetzen. So jnen die Schwel-
gerey vmb ſo viel weniger angelegen iſt / als mehr ſie jnen frey iſt. So ſie mehr bege-
ren vber böſe Begirden/ als vber viel Völcker zu herrſchen. Vnd ſo ſie dis alles thun/
nicht vmb vergeblichs Rhums willen/ ſondern aus liebe der ewigen Seligkeit. Solche
Chriſtliche Keiſer nennen wir glückſelig. Vnd welche Könige jhre Rathſchlege vnd
Handlungen/ bey Regierung aller jrer Königreich vnd Vnterthanen / nach dieſer Re-
gel vnd Richtſchnur anſtellen / die erlangen billich den rhum höchſter Weißheit vnd
Tugend.

SOlcher geſtalt iſt Keiſer Ferdinand / in Gottſeligkeit vnd guten Künſten in
1516. Spanien zum Regiment vorbereitet worden / bis ſein Anherr der Catholiſche König
Ferdinand geſtorben / welcher jhn / im abweſen ſeines Bruders Caroli / zum Guberna-
tore ſeiner Königreich ernent/ vnd zu der dreyen Ritterſtend Oberſten geordnet. Denn
weil Kaiſer Ferdinand in Spanien geboren vnd erzogen / war jme nicht allein König
Fetdinand ſein Anherr / ſondern faſt alle Spaniſche Fürſten viel geneigter vnd gönſti-
ger / als Carolo ſeinem Brudern / welcher vnter einem andern Climate geboren / vnd
Niderlendiſche Sitten gelernet / Aber etliche Königliche Räthe / verſahen kurtz vor
Ferdinandi abſterben/ ſein Teſtament / vnd anderten dieſen Punct. Vnd wurde der
Cardinal zu Tolet Franciſcus Ximenes zum Gubernator geſetzt / derſelb lies zum aller
ſchleunigiſten des Königs Enckel/ dieſen Ferdinand/ zu ſich bringen / vnd lies jhn nicht
wider von ſich. Vnd als er vernam / das etliche ſeine Hoffleute / bey den Spaniſchen
Fürſten/ vnd andern / des Ferdinandi freyes tugentlichs Gemüt wunderbar rhümeten/
vnd jhn Carolo fürzogen / vnd der Niderländer Sitten tadelten / bracht er von Carolo
beſchlich/ dadurch bis in die dreyſſig Diener Ferdinandi / im ſchein ſie ferner nicht zu be-
mühen / von Ferdinando weg verſchafft würden: vnd riete Carolo / als er in Spanien
1517. 27. Sep. ankam/ das er Ferdinandum/ in Deudſchland zu Kaiſer Maximiliano verſchaffen ſolt.
Dis geſchach alſo das folgend Jar / do dann Kaiſer Ferdinandus im Junio / in Nider-
1518. land ankam: allda handelte man mit Eraſmo/ das er ſein Præceptor werden wolte.

Als nun ſein Anherr Keiſer Maximilian I. in Oſterreich mit tode abgangen/
war Ferdinand mit ſeiner F. Vetterin Margaretha zu Brüſſel / vmb welche zeit Sig-
mund von Herberſtein Freyherr etc. vnd Herr Johan Hoffman beide Steyrmärcker /
von den Stenden der gantzen Steyrmarck / in Hiſpanien zu Carolo abgefertiget wer-
den. Bald darnach auch/ haben beide Herrn Brüdern/ Carolus vnd Ferdinand/ den
Marggraffen zu Brandenburg Caſimirn in Oſterreich geſchickt / vnd von den Sten-
den die Erbholdung annemen laſſen. Darnach haben ſich die Brüder geteilet / Vnd
hat Ferdinand dieſe Lande zu regieren angefangen: Vnd ob er wol anfangs ſeiner Re-
gierung/mit etlichen Oſterreichiſchen Herrn/welche nach abſterben Kay. Maximiliani/
der Ertzhertzogen CamerRendte vnd gefelle jhres gefallens zu vnterhalt etlicher Beſa-
tzungen / ſo zu beſchützung gemeines Nutzes freyheit beſtalt / verwand gehabt / etwas
hart vnd hefftig (wie etliche ſich bedüncken laſſen) gefaren. So hat er doch hernach/
die gantze 45. Jar vber / das er dem Vaterland vorgeſtanden / mit ſeiner hohen Gott-
ſeligkeit/Gerechtigkeit/Gütigkeit/vnd Veterlichen gelindigkeit beweiſt/ das Xenophon
recht

recht geſaget habe: Zwiſchen eim fromen Fürſten/ vnd eim fromen Vater ſey kein vnterſcheid. Vnd iſt ſein gantz jnnerlichs oder heußlichs leben/ voller ſchöner Exempel/ ſonderlicher Meſſigkeit/ Redligkeit/ vnd keuſcher Zucht. Von dieſen Tugenden/ ſo ſonderlich einem fromen Fürſten wol anſtehen/ die allen Menſchen bekant/ vnd deren ein jeder nach vermögen vnd gelegenheit ſeines Beruffs ſich befleiſſen kan vnd ſol/ Hab ich mir auff dißmal zu reden vorgenommen. Dann was die Kriege anlanget/ die er mit dem Türcken/ nach König Ludwigs zu Vngern tod (als jhme zum Land Oſterreich auch die Cronen Behem vnd Vngern zukommen ſein) Vnd als die Vngern vneins/ jrer ſehr viel es mit dem Weiwoden Graff Hanſen von Zyps/ der ſich auff des Türcken hülff vnd beyſtand verlies/ hielten/ Für vnd an hat füren müſſen: Dauon wil ich jtzt nicht weitleufftig ſagen/ Sintemal mir/ als einem einfaltigen Jüngling/ die vrſachen/ gelegenheiten vnd anſchlegen/ warumb ſolche Kriege angeſtellet worden/ vnd dauon allein die KriegsRäthe vnd Oberſten/ die bey ſolchen Kriegen vnd ſachen gegenwertig geweſt/ wiſſenſchafft tragen/ nicht bewuſt ſein. Das es aber damit zum theil nicht glücklich zugangen/ das mögen wir vnſern Sünden/ die Gott aus rechtem vrteil/ durch ſeine Ruthe dem Türcken hat ſtraffen wollen/ mehr als dem Fato oder vnſerm fromen Herrn/ zumeſſen: Dann dis Sprichwort iſt nicht allzeit war/

Quidquid delirant Reges, plectuntur Achiui:

Wann groſſe Herren thöricht ſein/
Müſſen die Pawr jhr Haer darleyhn.

Sondern das iſt viel mehr wahr/ was Salomon hieuon weißlich ſchreibet: Vmb der Sünde willen eines Landes oder Volcks/ kommen viel newe Herren. Vnd ein verſtendiger Herr/ der bisweilen von ſeinen Rechten was entweicht/ vnd ein kleinen ſchaden/ zu verhütung gröſſerer vngelegenheit verſchmirtzt/ des Regiment weret lang.

ES iſt aber gantz Deudſchland/ vnſern Herrn von Oſterreich ewigen danck ſchüldig/ das ſie durch jre großmütigkeit/ fleiſſigs auffſehen vnd groſſe koſten/ ſo viel Jar anher/ des grawſamen Türcken anlauff widerſtanden/ vnd jhn auffgehalten/ vnd mit erbawung ſo viel ſtarcker Grentz Feſtungen/ als mit einer Maur vnd ſtarcken Vorwehre/ von dieſen Orten vnd dem gantzen Deudſchenland abgetrieben haben. Vnd ob gleich bisweilen das Glück gefeilet/ das etliche Schlachten verloren/ So iſt doch dieſe jre Tugent zu loben/ das ſie ſo viel jmmer müglich/ dem Vaterland zu dienen/ vnd des Türcken Tyranney zuwiderſtehen/ ſich befliſſen haben.

Aber ich wil die Kriege/ weil ich mich (wie geſagt) darauff nicht verſtehe/ bleiben laſſen. Ich achte aber/ dieſe groſſe Wolthat ſey wirdig allhie anzuziehen/ das die gantzen ſieben Jar an einander/ die Kaiſer Ferdinand nach ſeines Brudern abſterben/ das Kaiſerthumb allein verwaltet/ ein ſtettwerender Fried geweſen im gantzen Reich/ vnd allen Kaiſers Ferdinandi Landen vnd Königreichen. Vnd wie vnter dem ſchönen frieden bey Kaiſers Auguſti zeiten vnſer Heiland vnd Seligmacher Jheſus Chriſtus geboren iſt: Alſo hat in dieſen Landen die heilwertige Predige des Euangelij vnter dieſes friedlichen Kaiſers friedlichem Regiment trefflichen zugenommen. Vnd hat Kaiſer Ferdinand in Kriegszeiten nicht minder/ als Kaiſer Carl in Kriegen/ glück gehabt. Sonderlich weil Kaiſer Ferdinand ſolchen glückſeligen Friedenſtand/ vom anfang/ bis zum abſcheid aus dieſer Welt (vor welchem Man niemand glückſelig ſchetzen ſol) erhalten. Aber wir laſſen dis faren: Vnd wollen dieſes fromen Herrn/ Vatern des Vaterlandes hohe Tugenden/ die jederman bekandt/ ein wenig berüren. Dann neben warer Gottes furcht/ die eine Mutter vnd Wurtzel aller andern Tugenden iſt/ hat in dieſem Kaiſer/ die Gerechtigkeit mit gelindigkeit vnd gütigkeit vnd angeborner Königlicher Sanfftmütigkeit temperiret/ vnter andern vielfaltigen Tugenden/ wie der helle Abendſtern/ weit herfür geſchienen vnd geleuchtet.

Seiner

Seiner gantzen Regierung vnd Priuatlebens vnd Wandels / aller ſeiner Rathſchlege / Sententz vnd Vrtel / einige Regel vnd Richtſchnur war das Göttliche Geſetz / oder Gottes Weißheit / vnd ewiger vnwandelbarer Wille / welcher mit einem vnbeweglichen ſchranck / Tugent vnd Vntugent von einander ſcheidet / gute vnd gerechte wort beſihlet / vnd vnrechte verbeut / welche in den Zehen Geboten / vnd andern mit dem Geſetz vbereinſtimmenden beſchriebenen Geſetzen verfaſt vnd ausgeſetzt iſt. Dann er wuſte wol / das Gott haben wolle / das der Könige / Regenten vnd aller Menſchen rathſchlege vnd Hendel nicht ſollen tumkünlich hin vnd her wancken / oder aus blinder bewegnis vnd begirde / nach eines jeden wolgefallen einher fahren / ſondern nach Gottes weisheit vnd Wort geregiret werden / vnd ſolten vorſichtig vnd gerecht ſein / das iſt nach der vnfeilbaren Regel vnd Richtſchnur Göttliches willens vnd Geſetzes gericht ſein / auff das wir möchten erkennen / das Gott Gerecht ſey / vnd das wir jme als dem Schöpffer mit Weißheit / Gerechtigkeit vnd andern Tugenden möchten nachohmen.

ZV dieſem ende ſein König vnd Fürſten von Gott / das gemeine Volck zu regieren / als Gottes Stadhalter vnd Hüter des Geſetzes vnd Göttlicher Gerechtigkeit im Menſchlichen geſchlecht verordnet vnd eingeſetzet. Wie Plutarchus hieuon ſehr herrlich ſagt: Ein Fürſt ſey Gottes Ebenbild / wann er ſich in vbung der Gerechtigkeit vnd Tugenden Gott gleichförmig erzeigt. Die Gerechtigkeit aber / ſey das ende des Geſetzes / Das Geſetz aber ſey eines Fürſten eigentliches werck. Der ſol ſeinen Vnterthanen die Zehen Gebot / vnd andere mit den zehen Geboten vbereinſtimmenden geſchriebne Recht / verkündigen / vnd nach Jnhalt derſelben ſie regieren / die Mutwilligen ſtraffen / die Gehorſamen begnaden / Auff das der Menſchen handel vnd Wandel gerecht vnd erbar ſey / vnd mit Gottes willen vnd Geſetz vberein ſtimme / damit alſo im Menſchlichen geſchlecht Gottes Weißheit vnd Gerechtigkeit erkant vnd gepreiſt werde. Derhalben richte Kaiſer Ferdinand / alle ſeine Rathſchlege vnd Hendel / nach der Richtſchnur der Geſetze / vnd fürte Kaiſers Theodoſij Gebot jmmer im Munde: Es ſtehet einem groſſen Regenten wol an / zu bekennen / das er an die Geſetz auch gebunden ſey. Alſo gar beruhet vnſer autoritet vnd anſehen / an der krafft vnd dem anſehen der Geſetze. Vnd in warheit iſt dis viel ein gröſſer ding / als die Regierung ſelbs / vnd die Regierung den Geſetzen vnterworffen / iſt mehr als die Hoheit an jhr ſelbs. Es wolte auch Kaiſer Ferdinand / das aller ſeiner Vnterthanen leben / nach Gottes Geſetz geregieret vnd alle Jrrungen nach inhalt der Rechten / vnd der Geſetze entſcheiden vnd verricht werden ſolten.

DAmit nun die beſchriebenen Geſetz / nicht als ein vergeblicher laut vnd gedöne gehalten würden / vnd nicht allein in den Büchern verſchloſſen ſtünden / Oder wie jener ſagt / in der Comedi: an der Wandt angenagelt hiengen: da billicher die böſen Menſchen angenagelt werden ſolten / Sondern in allen ſeinen Landen im ſchwang gingen / blüheten vnd herrſcheten / vnd ſich die Vnterthanen derſelben gehorſamlich verhielten vnd darnach lebeten / vnd die Vngehorſamen mit gebürlicher ſtraff belegt / Die vnterdrückten vnd Armen / wider der Mechtigen vnd gewaltigen hohmut geſchützt würden: Hat er die Regierungen vnd Gerichtsſtüle (wie man ſie in dieſen Landen nent) mit hochweiſen / Gerechtigkeit liebenden vnd gelarten Mennern / weißlich beſetzt vnd vnterſchiedlich geordnet / das wann ſie in erfarung komen / wie jemand wider die Geſetze geſündigt / Oder das andere Zwiſpalt vnd ſtreitige Sachen / klagweis vor ſie bracht würden / die jenigen ſo jren Gerichtszwang vnterworffen Citirten / die Parteyen zur notturfft verhörten / vnd nach ergangener fleiſſiger vnd eigentlicher vorhör vnd erkentnus der Sachen / darüber nach den beſchriebenen Geſetzen ausſprächen vnd erkenneten / was recht iſt / vnd mit der Execution verfolgten: Die Vnſchüldigen vnd Fromen wider vnbillichen gewalt beſchützten / die Schüldigen vnd Vorbrecher ſo mutwillig wider die Geſetz gehandelt / ernſtlich ſtrafften: Dadurch alſo in den Geſetzen vnd Gerichten zwiſchen den Fromen vnd Böſen ein vnterſcheid gemacht / vnd in den ſtraffen deren / ſo geſündiget haben / Gottes Weißheit vnd gerechtigkeit erkandt / vnd die Leut erinnert

würden /

wurden/des künfftigen ſtrengen Gerichts Gottes / vnd das/wann die ſtreitigen ſachen vnter den Leuten durch dis Geſetz vnd das Recht beygelegt ſein / gemeiner fried vnnd rhu/in der bürgerlicher geſelſchafft der Menſchen / in dieſen Völckern vnd Landen erhalten würde.

DJeſe Cammern vnd Obergerichten / hat er befohlen zu hegen/vnd zuuerwalten / nicht nach der Räthe vnd Richter eignen gutbedüncken vnnd wolgefallen/nicht durch zorn /haß / neidt /gunſt oder andere Menſchliche affecten vnd begirden/die auch gar tapfferer Leute vrteil offt jrre machen: Sondern nach inhalt geſchriebener Recht/ die gewis vnd ewig werend / vnd in den Zehen Geboten (die Gott ſelbs mit ſeiner eigen Hand auff dem Berge Synai dem Menſchlichen Geſchlecht vorgeſchrieben) begrieſſen ſein.

WAr iſts/das etliche Richter / ſo weiſe vnd verſtendig ſein/das ſie auch ohne die beſchriebene Recht / genaw troffen vnd keck volziehen/was billich vnd Recht iſt. Von denen man wol ſagen mag /mit Salomone: Des Königs Lippen weiſſagen/vnd ſein Mund wird des rechten wegs nicht feilen.

JN maſſen wir von dem Mechtigen Fürſten/ Hertzogen Carlen zu Burgund/ Keiſers Ferdinandi Mütterlichen Anherrn / ein trefflich gedenckwirdiges Exempel/ eines Gerechten vnd recht Göttlichen Vrtels / leſen/ welchs jr ſonder zweiuel allhie anhören/nicht beſchwer haben werdet.

ES hatte in Hochgedachts Hertzog Carls Landen einer vom Adel/ einen andern vom Adel ſeinen Feind gefangen genomen / des gefangenen Edelmans Eheweib was bekümmert / vnnd ſorgete wie ſie jren Man möchte loß machen / Bott derhalben dem andern Edelman an / jme zu erledigung jhres Junckern / etlich tauſent Cronen zu geben/Derſelb erbot ſich jren Eheman loß zu laſſen/ wenn ſie wolte willigen eine nacht bey jhm zu ſchlaffen. Die Edle Fraw nimbt ſolchs in bedencken/ vnd redt mit jrem Junckern dauon / vnd als derſelb drein verwilliget/ wird ſie dem andern zu willen. Den andern tag gibt er jhr den Man wider / hatte jm aber zuuorn im Gefengnis den Kopff abſchlagen laſſen. Solchs gehet der Frawen ſo hoch zu hertzen / das ſie aus betrübtem gemüt / Hertzog Carlen / die gantze Sache / wie ſie vorlauffen/ vnd was jhr vnd jrem Junckern begegnet / kleglich vorbringet/ vnd bittet/dieſe grauſame miſſethat/ dieſes ſchendlichen Mörders zu ſtraffen. Hertzog Carl leſt den Edelman/ welcher kein Weib zur Ehe hatte / für ſich erfordern / vnd nach erhörter ſachen/leſt er bald ein Hochzeit anſtellen / vnd zwingt jhn / das er jm die Edle Fraw/ſo er zu ſch[illegible] geſatzt/ als bald mus trawen laſſen. Vff den andern tag / leſt er dem Breutigam öffentlich auffm Platz entheubten / vnd gibt der Frawen vnd jren Sönen/ deren Vater derſelb Edelman zuuor ſchendtlich vmbbracht / alle ſeine Güter. Dieſes Hertzogen Carls von Burgund Vrteil / Jſt zwar aus den beſchriebenen Rechten nicht genomen/doch müſſen alle verſtendige bekennen / das es durch des Richters hohen verſtand/nach gelegenheit des Falls/dem Rechten vnd der billigkeit gemeß gefellet worden. Aber es haben nicht alle Leute ſolchen verſtand/vnd können jr wenig ſo gerade zum ziel ſchieſſen/vnd ſo gebürliche Vrtel finden vnd treffen. Vnd gleich wie Gott/ ſeinem Volck/das zwar mit Hochweiſen Regenten zuuorn gnugſam verſehen / darnach ein beſchrieben Geſetz vorgeſtelt/vnd in zweien Tafeln / die vrſprinckliche Brunquellen aller ehrlichen Geſetz/ Nemlich die Zehen Gebot / mit ſeinem eignen Finger eingeſchrieben / alſo wil er auch haben / das die Regenten / jre Vnterthanen/ durch vernünfftige Geſetz/ſo mit den Zehn Geboten/durch Gottes finger geſchrieben vberein ſtimmen / Regieren vnd guberniren ſollen.

DArumben hat auch dieſer Herr Keiſer / vngeacht das er nach Keiſers Seueri vnd Antonini auſſatz/aller Geſetz befreiet/ dannoch den Geſetzen vnterworffen ſein/darnach thun vnd handeln / Ja das noch mehr iſt /ſelbs für Gericht erkentnis leiden/durch ſeine Procuratorn antworten laſſen / Recht geben vnd nemen / vnd dieſe einige vnnd

ewige Richtſchnur der Gerechtigkeit / in allen ſeinen Landen gelten/vnd ſtrack gehalten haben wollen. Denn er wuſte wol / das die Königreich vnd Regiment/wenn darinne Gerechtigkeit / die alles nach der Richtſchnur/das Geſetze richtet vnd entſcheidet/ auffgehaben wird/nichts/denn nur lauter Reubereien vnd Raubſchlöſſer ſein.

Gleicher maſſen aber / wie in Gott / die Barmhertzigkeit vbertrifft die ſtrengikeit /vnd vber alle andere Göttliche Tugenden / die Güte vnd Gnade vberher leuchtet vnd ſcheinet: Alſo auch / je mehr/ groſſe vnd mechtige Fürſten vnd Herrn /ſich allerley hoher Tugenden befleiſſen / vnd ſich zu Gottes gleichförmigkeit mehr geziehen/je mehr Göttlicher gelindigkeit / ſanfftmütigkeit / freundligkeit vnd verſönligkeit / laſſen ſie vor jnen ſcheinen/vnd leuchten. Darumb erzeigete ſich durch Keiſers Ferdinandi gantzes leben/auch in allen ſeinem thun vnd fürhaben / Regierung / abſchieden/Ja am geſicht vnd geberden / eine angeborne freundligkeit vnd recht Königliche vnd Göttliche gelindigkeit vnd moderation/ durch welche er auch/wenn es in der Regierung offt gantz gefehrlich ſtund / im Reich / wider heilſamen Fried vnd richtig weſen ſtiffte/vnd zu wege brachte.

MEnniglich iſt bewuſt / was für groſſe ſpaltung vnd ſtreit/ſich im Reich wegen der Religion erhaben / vnd noch ſchweben / vnd was darüber vor trennungen /miſstrawen vnd feindſchafft/zwiſchen den Fürſten erwachſen / daraus etliche jemerliche Kriege entſtanden. Wiewol nu Keiſer Ferdinand/ bey ſolchem weſen/offt wunderbarlicher weiſe/zu wüterey vnd ſcharffen anſchlegen / vorhetzt ward/ So hat er dannoch dis vngeacht/ſonderliche beſcheidenheit vnd gelindigkeit gebraucht / vnd hat damit viel jnnerliche ſpaltungen vnnd zwietrachten/ohn alles Blutuergieſſen/hin vnd beygelegt. Wie er denn im Kriege / ſo etliche Bundsuerwandte Fürſten / Anno 1552. die Religion Augſpurgiſcher Confeſsion / welche das Concilium zu Trient anfechten wolt/ zuerhalten/vnd die Libertet Deudſcher Nation wider auffzurichten / vnd denn auch die gefangene Fürſten/Churfürſt Johan Friderichen zu Sachſſen / vnd Philipſen Landgraffen zu Heſſen etc. zuerledigen/mit groſſer mühe / erbeit / vnd ſonderlicher beſcheidenheit / zu wegen brachte / das ein Ewigwerender Religion fried auffgericht ward: Auff das die vrſachen künfftiger dergleichen Empörungen / abgeſchnitten / vnd dem gantzen Römiſchen Reich / gemeiner fried vnd rhue zu weg gebracht / vnd auff die Nachkomen fortgeſatzt würde. Das heiſt Recht/ wie in einer Tragœdi von einem groſſen Herrn vnd Regenten geſagt wird.

Conſulere patriæ, parcere ciuibus,
Fera cæde abſtinere, mores regere,
Reddere orbi quietem, ſeculo pacem ſuo,
Hæc ſumma virtus, petitur hac cælum via.

Das iſt:

Dem Vaterland wol ſchaffen Rath/
Den Bürger ſchonen/ in der Stadt/
Todſchlag vorhüten vnd abwenden/
Der Menſchen ſitten lenckn vnd lenden/
Der Welt verſchaffen fried vnd rhu/
Vnd ſeiner zeit gemach darzu.
Dis iſt ein Tugent vber die maſs/
So gehet man recht die Himel ſtraſs.

DEren

DErengleichen Exempel ſeiner gelindigkeit vnd moderation/ köndte ich viel anziehen/Darin zu ſehen/das zum teil Er / Keiſer Ferdinand ſelber / ob er gleich hat beleidigt / dennoch was von ſeinem Rechten / auch wenigern vnd geringern ſtands Perſonen/vmb gemeines nutzes vnnd frommens willen enthangen. Zum teil auch ander Leute ermanet / jhres vnd gemeines friedens halben / von dem höchſten Rechten/was zu weichen/vnd lieber vnfügliche mittel anzunemen vnd einzuzihen/als zu gröſſerem zwiespalt/beſondern vnd allgemeinen weitleufftigkeiten vrſach geben. Alſo vergleicht er auch / nach ſtillung vorlauffenen jtzgemelten Kriegs / den Zwiespalt / der ſich nach dem Marggraff Albrecht (welcher vom Camergericht in die Acht erkleret) vertrieben war/zwiſchen der Stad Nürnberg / vnnd dem gantzen Haus von Brandeburg/vmb gedachts Marggraff Albrechts eingenommen zerſtrewetes Land / Feſtungen vnnd Schlöſſer erhub/ fein richtig/ gütlich vnd beſcheidenlich.

Als jme zur zeit auch/der vertriebene Hertzog Vlrich zu Wirtenberg/vnd Landgraff Philip zu Heſſen/das Hertzogthumb Wirtemberg/das der Schwebiſche Bund/ König Ferdinando geſchenckt / vnnd damit jhn Keiſer Carl / Im Jar 1530. auffm Reichstage offentlich belehnet / mit Krieges gewalt vnd Heeres krafft/wider einname. Lies er auff vnterhandelung der Hertzogen zu Sachſſen/ vnnd andere/ ſich mit jhnen gütlich vorgleichen : Alſo das Hertzog Vlrich / zwar das Hertzogthumb Erblich behielt / doch aber die Ertzhertzogen zu Oſterreich vor ſeine Lehnsherrn erkennen muſte. In deme er alſo / von ſeinem Rechten vnnd Beſitz wiche / frommete er dem gemeinen nutz / vnnd ſetzte ſeinen Priuat nutz hindan / Vnd fürete offt in ſeinem Mund/den Spruch Keiſes RODVLPHI / welcher der erſte vom Hauß Oſterreich / der offt pflegte zu ſagen : Mich hat offtmal gerawen/das ich zu zeiten zu ſtreng vnd Ernſthafft geweſen/das ich aber gelinde vnd verſönlich geweſen/das hat mich noch kein mal berawen. Denn gemeiniglich werden Bürgerliche innerliche Spaltungen /viel leichter / durch Sanfftmütigkeit vnnd gelindigkeit / als mit geſchwindigkeit / oder durch Waffen/geſtillet. Das alſo der König Menelaus im Euripide wol recht ſage :

Si vela tendas nimium, nauis mergitur,
Sed ſi relaxes rurſus, vehitur tutius.
Odit Deus nimis vehementes impetus,
Odere ciues : gratior eſt moderatio.

Das iſt :

Streckſt du die Sigel allzu ſehr/
So ſinckt das Schiff ins tieffe Meer.
So du die Sigel fliegen leſt/
So fehrſt du ſichr auffs aller beſt/
Gott vnd Menſchen geſchwindigkeit/
Haſſen/ vnd liebn gelindigkeit.

DIeſe Exempel der Sanfftmut vnd Gütigkeit/ſein nicht gemein/bey gemeinen Leuten vnd dem Pöbel / welchs rachgirig iſt / vnd lange zorn halten kan. Sondern ſo viel beſſer vnd edler groſſer Helden natur iſt / vnd ſo viel ſie Gott gleichförmiger iſt/Je mutſamer vnd verſünhlicher die Herrn ſein/Alſo das Seneca recht ſagt : Nichts iſt gros vnd hoch/das nicht auch mitſam vnd gelinde iſt / vnd je gröſſer Man/je weniger er zorn halten kan. Derhalben hat dieſer Keiſ Ferdinandus / aus angeborner gütigkeit vnd Königlicher ſanfftmütigkeit / ſich gewehnet vnd beflieſſen / den zorn zu meſsigen.

Horatius ſpricht/ wenn du deinen rachgirigen Geiſt dempffeſt vnd zwingeſt/biſtu mechtiger / vnnd regiereſt weiter/als wenn du von einem end der Welt bis zum andern herrſcheſt.

Alſo hielts Keiſer Ferdinandus auch dafür / das es das ſchwerſte vnd gröſte Regiment ſey/ſich ſelbs regieren/den zorn/neid/ haß vnd andern affecten ſteuren/Vnd derhalben lobte er offt ſeines Vranherrn Keiſers Friderici III. ſanfftmütigkeit/derſelb/ als jme die Hoffleute anzeigten/ wie jr etliche auff jn Leſterwort ausgeſchütt/lies er ſichs nichts bewegen/ Sondern ſagte: Fürſten vnd andere vortreffliche Leute/ſein gleich zu einem zweck vnd ziel geſtelt/darnach alle gifftige Zungen ſchieſſen: Gleich wie auch der Blitz die hohen Türme / vnd ſpitzen / gemeiniglich trifft/die Nidrigen gebewde aber zu frieden leſſet. Aber gut iſts das man vns nur mit worten zuſetzt.

ER befliesſe ſich der warheit / vnd hielt trewlich vnd beſtendig / was er zuſagte/ vnd gelobte/vnd achtets dahin/das dieſe Tugent / weltlicher Regierung vnd Menſchlicher Geſelſchafft/ beſte beſchützerin vnd erhalterin ſey. Darumb hat er den Vnterthanen die Priuilegien vnd Freyheiten / dazu er ſich denn im eintritt ſeiner Regierung vorpflicht/hernach ſteiff gehalten / vnd in dem geringſten nicht dawider gehandelt/vnd hat auch den Feinden/das jenig / was er jnen zugeſagt / vnd die Vorträge/ſo er mit jnen auffgericht/trewlich gehalten. Alſo auch / das er der Feinde beſte Feſtungen vnnd Schlöſſer/die jme/im gemachten anſtant / von etlichen Haubtleuten/einzugeben angeboten / nicht hat annemen wollen. Welche ſeine Tugent / auch ſein geſchworner Heubtfeind der Türckiſche Keiſer Soliman kurtz vor ſeinem tode / rhümlich gepreiſt haben ſol.

SO hat er nicht allein/das / ſo er verbrieff vnd beſiegelt/Sondern was er auch mit ſchlechten worten zugeſagt / vnuorbrüchlich gehalten: Alſo das/ do ein alter Reiſiger/jhn ſeiner gethanen zuſag erinnerte / Ob wol der Keiſer ſagte/er hab ein vbermeſſiges gebeten / darnach do der Diener einwante / der Keiſer hette jhme ſein bitt/im anfang abſchlagen mögen/aber nu könne er ohne vngelimpff das / was er ein mal gewilliget / nicht hinterziehen / hat der Keiſer bald geantwortet: Wann es je eins ſein ſol/wil ich lieber am Gut/als am guten Gerücht/ abbruch vnd ſchaden leiden. Vnd lies jhm bald geben/was er jm verheiſſen. Gegen woluerdiente Oberſten / vnnd andere Hoffdiener/die jme jhrer trew vnd lieb halben gegen jm/durch zimliche geleiſtete dienſt erwieſen/gerhümbt worden / erzeigt er ſich danckbar / vnnd begnadet ſie reichlich/Jren vieler Tugent vnd geſchickligkeit jme gefiele / erhube er / aus geringem vnd nidrigen Stand/zu groſſen wirden/vnd machte ſie gewaltig vnd Reich: Alſo das wol daraus erſcheinet / Er hab ſtets dieſen Spruch Salomonis in ſeinem gemüt betrachtet. Wolthetigkeit vnd die Warheit behüten den König / vnd durch gnade wird ſein Thron befeſtiget. Denn groſſe Kriegsheer vnd Schetze/ ſein nicht der beſte Vorrath in einem Reich/wie Maſiniſſa im Saluſtio ſagt / Sondern gute Freunde / die man doch nicht mit Waffen noch mit Gelt / Sondern mit Wolthaten vnnd Trewe zu wegen bringen kan.

VNd wiewol jhr viel die er erhaben vnd begnadet/ſolche Wolthaten vergeſſen/ jhm vndanckbar vnd trewlos geworden: wie es denn vnter den Menſchen gebreuchlich iſt/das die höchſten wolthaten / mit höchſter vntrew vergolten werden: Dennoch blieb Er dieſer meinung / das man den Leuten nichts minder guts thun / vnnd Wolthaten erzeigen ſolle / nach vnſers HERRN Gottes Exempel / der da die Sonne ſeiner güte/danckbaren vnd vndanckbaren/wirdigen vnd vnwirdigen/zu gleich auffgehen vnd ſcheinen leſt. Denn es iſt recht Königlich vnd Chriſtlich/ ander Leuten guts thun/ vnd dabey ſich vbel verdienen / vnnd doch nichts weniger vmbs Gottes Gebots vnnd befehlichs willen/nicht vnterlaſſen/vielen Leuten alles guts zu beweiſen.

SEine Leutſeligkeit / wolthetigkeit / warheit / ſanfftmut / gütigkeit vnd andere Tugenden / zierete noch mehr / ſeine ſonderliche vnnd wunderbare / vnd dem Hauß von Oſterreich eigenthümbliche freundligkeit vnd höfligkeit / das er ſich ſo gern anreden lies / damit er denn ſein geneigtes Hertz / gegen andere Leute / vnd ſeine gütigkeit vnd gnedigen willen / mit dem Angeſicht / vnd mit ſeinen holdſeligen Geberden vnd Reden / ſehr löblich / vnd artlich erzeigte vnd zuuerſtehen gab / In dem er alle Menſchen / wes Standes oder Weſens die waren / auch die aller geringſten / die jm zuſprechen wolten / Teglich zu gewiſſer zeit vnd ſtund / vor ſich geſtatet / ſie willig hörete / vnd ohne allen hohmut / verdrieß oder vngeſtümigkeit gantz gnedig beantwortet. Welche Tugent eine wunderbare krafft hat / die gemüter zu begüten vnd an ſich zu ziehen / vnd ſonderlich ſtehet ſie groſſen Königen vnd Fürſten wol an / vnd langt jhn zu aller Wolfart / dadurch ſie fürnemlich der Vnterthanen gemüter vnd Hertzen jhnen bequemen / vnd ſie mit den aller ſterckeſten banden / der gegenlieb / trew vnd willigen vnterthenigkeit / jnen verbündlich machen. Dieſe Tugent hat Cyrum, Auguſtum, Traianum, Titum, Seuerum, Gratianum, vnd andere / vnd zu vnſern zeiten / die Ertzhertzogen zu Oſterreich / den Vnterthanen angenem gemacht. Vnd alſo antwortet zur zeit Traianus, denen / die jhm vorworffen / das er gegen jederman gar zu freundlich were: Er erzeige ſich gegen gemeinen Leuten einen ſolchen Keiſer / als er jme / do er noch ein gemeiner Man war / ſelbs gewündſchet habe. Wie man denn ſagen wil / das Herr Caſpar Schlick / der dreyer Sigiſmundi, Alberti vnd Friderici III. Cantzler / ſolle gewundſcht haben / das alle Könige zuuor ein zeitlang möchten priuat Perſonen / vnd gemeine arme Leut geweſt ſein / damit ſie wüſten / wie ſich ein König / gegen ſeine arme Vnterthanen erzeigen vnd verhalten ſolle.

MAn ſagt das Keiſer Adrian, als ein alt Mütterlein im vorüber gehen jhn angeſprochen vnd gebeten / Er wolte ſie hören: Jr geantwort / das er nicht weil hette ſie zu hören / Darauff jhm das Weib nachgeſchrien / Ey wolt jr die Leut nicht hören / ſo regiert auch nicht / vnd ſoltet kein Regent ſein / Da hab er ſich als bald zu der Frawen gewand / ſie gehört / vnd gütlich beſchieden.

IN dieſem fall ſein auch gute Regenten offt nachleſsiger / mehr als jhnen vnnd jhren Vnterthanen gut iſt: Wie Abſolon vber ſeinen Vater klagt / das er der Vnterthanen ſachen / ſelten höre. Ja etzliche ſein nicht allein ſo wünderlich vnd Eckel / Sondern auch ſo leichtfertig vnnd verkart / das ſie dafür halten / die Vnterthanen ſelbs zu hören / gehe ſie lauter nchts an / vnnd laſſen derwegen keinen Menſchen vor ſich / oder weiſen die Leut vbel ab / Jagen ſie von ſich weg / vnd ſpotten jhr noch darzu. Wie wir leſen / das Demetrius König in Macedonia, der Bundgenoſſen von Athen abgeſandte / zwey Jar jhm hat nachziehen laſſen / ehe er ſie gehört hat. Eben dieſer König / hat einſt vff der Reiſe / von etlichen ſeinen Vnterthanen / etliche viel Supplicationen / mit frölichem gemüt / angenomen / daraus die armen Leut gute hoffnung geſchöpfft / ſie würden von dem Könige gnedige hülffe erlangen / Zogen derhalben in ſolcher guter hoffnung / dem Hofe nach: Aber der König / als er vber dem Fluß Axium zohe / vnnd mitten auff die Brücken kam / Nam er die Supplicationes, vnd warff ſie alle vngeleſen ins Waſſer hinunter / vnd befahl / das man die armen Supplicanten / gleich wie die Mücken / die jhm verdrieslich ſein möchten / weg peitſchen ſolt. Solche allzu gar vnfreundliche leichtfertigkeit / wendet die gemüter der Vnterthanen von der Herrſchafft ſehr abe. Keiſer Ferdinand aber / hörete menniglich / vnd ſonderlich gelerte vnd Tugentliche Leut / mit groſſer freundligkeit vnd gedult / denn er war den freien Künſten geneigt / vnnd war ſelbs ſehr gelert / vnd der Lateiniſchen Sprach kundig / vnd lies jhme die freien Künſte vnd gelerte Leute / mit beſondern gnaden / anbefohlen ſein / liebte vnnd ehrete ſie mildiglich / Ja er hat auch offt / wie Sylla / ſchlimmen Vers ſchreibern / vnd böſen Poeten / wenn ſie jhme jre Crimina vberantwortet / verehrung geben: Aber mit

dieſem beſcheide/das ſie hernach ferner nichts mehr ſchreiben ſolten. Alſo gar lies dieſer Keiſer niemanden / an deme einige Erudition erſchiene / mit betrübtem gemüt/von ſich ſcheiden.

SEin Keiſerlicher Hoff / war vol gelerter Leut/in allen Künſten vnd Profeſſionen / als jrgent in einer Hohe Schuel geſein können. Die Hohe Schuel zu Wien/ als die aller elteſte in gantz Deudſchland / hat er ſonderlich geliebet vnd verſorget: In deme er gefolgt dem Exempel der löblichen Fürſten die je geweſen / welche ſelbs gelert vnd gelerte Leut ſtets vmb ſich gehabt / Nemlich / König Dauidis/Salomonis/ Keiſer Auguſti, Ptolemæi Philadelphi, Seueri, Caroli I. vnnd anderer / Vnd vornemlich pflegte er zu loben Alphonſum den König in Spanien vnd Neaples/ ſeiner Fraw Mutter Anherrn / der zu Ænea Siluio einſt geſagt / das zwiſchen einem vngelarten Könige / vnd einem gekrönten Eſel / kein vnterſcheid ſey/Vnd das die verſtorbenen (das iſt die Bücher) ſeine beſte Rhete weren / die jhm ohne ſchew / ohne gunſt /ohne alle Heucheley/was er zu wiſſen begerte/ getrewlich vnd frey heiter heraus ſagten/vnd zuuerſtehen geben.

DArumben fürt er in ſeinem Wapen ein Buch / zur anzeigung/ das er jhme die freien Künſte vnnd Studia / in ſeinen ſchutz vnd ſchirm / ſonderlich anbefohlen ſein laſſe: Ja er hat auch noch hierüber hochbetewret / das er viel lieber / alle ſeine edle Geſtein vnd Schetze entrahten wolt / als das er nicht ſolte gelert ſein: Oder die wenige Kunſt/die er ſtudirt/entberen vnd entrhaten.

DAs innerliche weſen vnd leben Keiſer FERDINANDI war vol herrlicher Exempel der Keuſcheit / meſsigkeit vnnd redligkeit. Seinen Eheſtand hat er rein vnd heilig gehalten / in aller Gottſeligkeit / hertzlicher liebe vnd friedlicher einigkeit: da doch ſonſt viel andere Könige vnd Fürſten / do nicht mit gleich lautenden worten/ doch mit dem Leben vnd der that Atreo, in der Tragœdi, vnd ſeinem Spruche folgen/ der da ſpricht: Heiligkeit / Gottſeligkeit / Traw vnd Glauben/Zucht vnd ſcham/ſein gemeiner Leute Tugenden / Könige mögen thun vnd leben/ wie es jnen wolgefelt.

ABer dieſer vnſer Keiſer / hat nicht allein ander Leuten/ vnd ſeinen Vnterthanen / Geſetze vnnd anleitungen / zu allerley Tugenden / in allen Stenden/ vorgeſtelt/ Sondern hat auch ſelbs/in eigner Perſon/ ein Spiegel der Zucht/Gerechtigkeit/Warheit/vnd anderer Tugenden ſein / Vnd nicht nur haben wollen/das man allein ſeinen worten / Sondern auch ſeinen Thaten folgen ſolt. Vnd das die Vnterthanen/nicht alleine von jhme Geſetz vnd Statuten/Sondern auch Exempel den Tugenden nemen ſolten. Denn gleich wie ein guter Maler / vornemlich das Andlitz ſcheinbarlich malet vnd abreiſt: Alſo achts auch dieſer Keiſer darfür / das Zucht vnd ſchame/eine Hohe Perſon / noch mehr zieren vnd erheben / vnd das ſie der vorneme ſte notwendigſte Schmuck vnd Ornat / aller andern Tugenden ſein/durch deren verluſt vnd mangel/ alle andere Herrligkeiten / groſſen Gewalts vnnd Macht/groſſen vermögens/Reichthumbs/hoher Ehren/vnd anſehens/deformirt/vertunckelt vnd zunichtiget werden.

KEiſer FERDINANDVS hatte zur Ehe / Fraw Annen/ geborne aus dem Edlen Geſchlecht / der Könige zu Pole vnd Vngern / König Vladiſlai Tochter/ vnd König Ludwigs Schweſter. Die war gantz gleich Placillæ / Keiſers Theodoſij Ehegemahle / die eine Hochberhümbte Chriſtliche Matron vnnd vorzeiten Philoptochon/das iſt/eine Liebhaberin der Armen/genent ward. Wiewol vnſere Keiſerin nicht dorffte jhrem Herrn vnnd Eheman / als der aus Keiſerlichem Stam erboren/vnd von Natur/ vor ſich ſelbs / zur Gottſeligkeit vnd Gerechtigkeit luſt trug/mit dieſen worten/ die Placilla jhrem Herrn offt widerholete / ſeines Ampts erinnern (Nemlich / Mein Herr/Jr ſolt allzeit bedencken/wer jhr vorzeiten waret/vnd wer jr jtzt ſeid/ Denn werdet

jhr

Ihr dis offt betrachten / ſo werdet jhr gegen Gott / der euch ſo viel Wolthaten erzeigt / kein mahl vndanckbar ſein / Sondern werdet / das von Gott euch verliehene Reich / nach guten Geſetzen / wol verwalten / vnd zugleich daneben auch / dieſen HErrn ehren / der es euch verliehen hat) Dennoch war ſie an Gottſeligkeit / andacht zu Gott / wolthetigkeit gegen die Armen / trew vnnd frömmigkeit gegen jhrem Herrn / vnd allen andern Frewlichen Tugenden / der Keiſerin Placillæ billich zuuergleichen: Sintemal ſie / ein ewig Exempel jhrer mildigkeit / gegen das liebe Armut / hinter ſich verlaſſen / an dem Hoſpital / ſo ſie zu Wien geſtifft / vnd mit jerlichem Einkomen / ſtatlich vnnd wol verſehen / darinne ein groſſe menge armer Leute / Reiniglich vnd bequem wonen / vnd für vnd für wol geſpeiſt vnd vnterhalten werden.

GOtt hat auch jren Eheſtand / mit dieſem beſonderm Segen geziert / das er ſie mit vierzehen Leibes fruchten geſegnet: Deren zwölff nach jrem abſterben / wie ich nicht anders weis / gelebt: Vnd weil Tugentliche Söne / der Mutter Kron vnd Schmuck ſein / ſollen wir bedencken / was vor eine groſſe Gabe Gottes dis ſey / das ſie nicht allein eins grosmechtigen Königs Tochter / eines Königs Schweſter / des höchſten Potentaten in der Chriſtenheit Ehegemahl / vnd eine Mutter des Römiſchen Keiſers / geweſen. Sondern das ſie auch noch etliche Söne / die dem Vater an Gottſeligkeit / gütigkeit / vnnd allen andern Königlichen Tugenden gleich ſein / zur Welt bracht.

DErhalben laſt vns Gott dancken / das er vnſerm Vaterland / ſolche weiſe / gerechte / vnd nützliche Regenten / gnediglich verleihet / vnter deren ſchutz vnd ſchirm die ware Religion / gute zucht / nützliche Geſetz / Recht vnnd Gerechtigkeit / die freien Künſte vnd Studia, in dieſen Landen / erhalten werden. Vnd laſt vns dem vortrefflichen Exempeln der Tugent / an Keiſer FERDINANDI Perſon zu finden / ein jeder in ſeinem Standt nachfolgen / Vnnd mit brünſtigem Gebet zu Gott / der den Königen ſeine heilſame gnad vnd Segen mitteilt / vnd ein Schutzherr iſt / aller Weltlichen Regiment vnd verſamlungen / welche der reinen Lere von Chriſto / vnd guter chrlicher zucht / friedliche herberge geben / ruffen vnd ſchreien / das er vnſers Vaterlands / erleuchte Ertzhertzogen / Keiſers FERDINANDI Söne / vornemlich vnſern Landsherrn / in der Steiermarck / Ertzhertzog Carlen etc. zu vermehrung ſeiner Göttlichen ehren / vnd der Vnterthanen auffnemen vnd Wolfart / vnter dem Schatten ſeiner Flügel / gnedig ſchützen vnd erhalten wolle / vnd nach dem der gantzen Chriſtenheit heil vnd wolfart / nechſt Gott / allein beruhet / auff des vnüberwindlichſten Fürſten vnd der Herrn / Herrn MAXIMILIANI Römiſchen Keiſers etc. wolfart vnd glückſeligen zuſtand. So laſt vns Gott den ewigen Schutzherrn aller Reiche vnd Könige / die jhm wolgefallen / von hertzen bitten / das er jre Keyſ. Maieſt: bey ſteter wolfart / vnd glückſeligem zuſtandt / allzeit erhalten / vnd vor allem vnheil bewaren wolle.

Denn:

Hoc Cæſare nil maius, meliuſue, terris
Fata donauere, boniq; Diui,
Nec dabunt, quamuis redeant in aurum
Secula priſcum.

Das iſt:

Die Fata vnd die Götter from/
Haben der Welt vom Himels Thron.
Nichts gröſſers geben können zwar/
Werdens auch beſſer nicht fürwar
Geben hinfurt/ wenn ſchon bereit
Herwider kem die güldne zeit/
Als dieſen vnſern Kaiſer gut/
Den wolt Gott halten in ſeiner hut.

III.

Von Keyſer MAXIMILIANO II. Könige zu Vngern vnd Behem etc. Ertzhertzogen zu Oeſtæreich etc. Hertzogen in Schleſien etc.

GLeichſam wie Gott der ſtiffter vnd Schutzherr aller Weltlicher Regiment vnd Stende/ die Königreich ſelbs beſtelt vnd verendert/ Aſo gibt er auch (ſo lang als er ſie wil beſtehen vnd an guten Geſetzen/ Zucht/ gehorſam/ Friede vnd andern Bürgerlichen Zierden zunemen laſſen) tapffere fürtreffliche Könige vnd Regenten/ die den Vnterthanen wol vorſtehen/ In dieſelben ſprenget er ſeiner Göttlichen Weißheit vnd Tugenden Stralen/ auff das wir ſeine güte vnd gegenwertigkeit bey der Weltlichen Regierung mit danckbarem gemüt erkennen vnd preiſen mögen. Denn die Weltlichen Regiment werden nicht zufellig geordnet vnd erhalten/ vnd iſt kein zufall/ wenn dem Menſchlichen Geſchlecht/ weiſe/ gerechte/ geſittig: vnd nützliche Regenten vnd Herrſchafften verliehen werden/ Sondern allermaſſen wie der Himliſchen Cörper wunderbare/ vnd des lauffs der Natur allerſchönſte Ordnung klerlich bezeugt/ das ein Gott ſey/ der ſolche groſſe ding wircket vnd ſchaffet/ vnd das er weiſe vnd gütig ſey: Alſo ſein auch Weltliche Regierung/ Geſetz/ Gerichte/ Straffen der Böſen/ vornemlich aber gute vnd nützliche Regenten/ herrliche zeugnis Göttlicher Wirckung/ verſehung vnd gegenwertigkeit. Derhalben iſts ein ſtück der Gottſeligkeit vnd ſchüldigen danckbarkeit gegen Gott/ ſich gegen frommer Erbherrſchafft vnd tugentlichen Landsfürſten/ als ſonderlichen hohen gaben Gottes/ vnd Gottes Bilden vnd Stadthaltern vnter vns/ in zeit jres lebens/ in

aller

aller vnterthenigkeit / ehrerbietung erzeigen / vnd wenn ſie Gott von hinnen nimpt/ jrer mit ſehnlichem verlangen/vnd mitleidendem hertzen ehrlich zuerwehnen.

SO man aber jemaln eines fromen / vnd dem Menſchlichen Geſchlecht nützlichen Regiments abgang mit heiſſen/bittern zehren beweinen ſol: ſo iſt je durch des Gottſeligen vnd vnter allen andern weiſeſten vnd geſitſamſten Keiſers Maximiliani tödlicher abgang/nicht allein gantzer Deudſcher Nation / ſondern gantz Europæ, der aller kleglichſt vnfall zugeſtanden vnd widerfaren. Von Orient nahen ſich an Deudſchland die Türcken vnd Moſcowitter dieſelben werden ſonder zweiuel durch der Polen vneinigkeit vnd trennung (wie vor 50. Jaren / do die Vngern in erwehlung eines newen Königs zwiespaltig/gantz Europæ zu endlichem vntergang/auch geſchehen) jtzo angereitzt/ heraus gelockt vnnd ausgebracht werden. Von Nidergang der Sonnen ſein die Spanier / welche Nation zu dieſer zeit vnter allen andern Völckern am geſchwindeſten/liſtigſten vnd hefftigſten Krieger vnd Streiter/ die engſten die Niderlender/ſo zuuor in höchſtem wolſtand blüheten imer bis ins zehende Jar hefftig. Vnd leſt ſich anſehen/das ſie in dieſelbe Niderlendiſche Lande / wie ſie in America / vnnd in den Weitſchweiffigen Indianiſchen Landen / vnd in vielen Feſtungen in Italia gethan/einſitzen werden. Franckreich iſt nun zu mehrmaln mit vnſinniger grauſamkeit in ſich ſelbs zuhauff gefallen / vnd haben die Einwoner einander ſelbs gemetzigt/ vnd jemmerlich auffgereumet. Vnd in dem ſie von beiden teilen / mit hülff des Deudſchen Kriegsuolcks einander auffhalten/iſt zubeſorgen / das dis vnheil auch an die benachbarte Lande gelangen werde. Bey den Deudſchen iſt die alte tugentliche krafft / tapfferkeit vnnd ernſthafftigkeit/durch allerley wolluſt vnd ſchwelgerey abkommen. Es regiert darinne haß/neidt/vnd allerley widerwill/ vnd wird von tag zu tage erger/vnd ſtehet alles auffm vntergang.

DErhalben ſol vns billich bekömmern vnd betrüben/das wir zu dieſer trübſeligen zeit / vnd gefehrlichen zuſtand in Europa des rechten Auges/ des Chriſtlichen Keiſerthumbs Keiſers Maximiliani beraubt ſein / der alleine durch ſeine Weiſeheit vnd vngleubliche moderation / vorfallende ſtreitige / zweiuelhafftigkeiten lindern vnd ſtillen/vnnd künfftigem vnrath vorkomen vnd vnternemen kondte. Vnd ob wol Deudſchland ſeine Augen auffgeworffen/auff Keiſer RODOLPHVM, der ſeines ſeligen Herrn Vatern tugenden / ſampt dem Reich ererbet / deſſen trew vnnd gütigkeit ſich Deudſchland ſicher vertrawt: Dennoch ſobeklagt derſelb auch ſeins Herrn Vatern abgang / vnd fület das er ein ſtück von ſeinem Hertzen verloren/vnd wündſchet nach ſeines Herrn Vatern weißheit vnd geſchickligkeit zur Regierung / die derſelbe durch langwirige erfarung vberkomen.

MJr aber gebürt ſonderlich dieſen ſchmertzlichen fall zu beklagen/von wegen einer beſondern erzeigten gnade / nemlich das Keiſer Maximilianus nicht allein meines Vaterlandes des Ertzhertzogthumbs Oſterreich allgemeiner Vater vnd Erbherr geweſen/ſondern das er mich auch als ich Anno 1558. den 5. April. zu Wien geborn/aus der Tauff gehaben: Nach dem er meinem hertzlieben Vatern Maximilian/der von jugent an mit jm in Oſterreich vnd Spanien erzogen vnd vnterweiſt worden / allzeit mit ſondern gnaden wol gewogen/ Darumb beklage ich jhn nicht anderſt/als meinen leiblichen Vater / vnd weil mir nur ein weg vbrig/ meine liebe vnd danckbares gemüt zuerkleren vnd an tag zu geben. Wil ich mit dieſer einfeltigen Oration dieſes vnſers Allergnedigſten Herrn Keiſers leben vnd vorneme Tugenden gar kürtzlich erzelen/damit ich Gott / den Anſtiffter vnd Brunquell dieſer Fürſtlichen tugenden / die in dieſem Keiſer geleuchtet / lobe vnd preiſe/ vnd anzeige/das wir ſeiner Tugenden vnd Wolthaten dem gemeinen Vaterland erzeigt / gern vnd mit luſt gedancken / vnd derſelben gedechtnis auch in dieſer Hohen Schuel (zu Roſtock) jnniglich erhalten/vnd ſo viel an vns iſt/ausbreiten vnd vermehren helffen.

Vnd

Vnd nach dem es breuchlich / das man vor verleſung der Geſetz vnd Statuten dieſer löblichen Vniuerſitet vorher etwas ſage: Habe ich vermeint / es ſolle nicht vngelegen vnd vnſchicklick ſein / die Hiſtori deſſen / welcher der Geſetz vnd guter Zucht im gantzen Römiſchen Reich fürnemeſter vnd oberſter Schutzherr geweſen / dieſes Orts fürnemlich zuertzelen. Wiewol es nu am tage / das Gott vnter Adelichen Geſchlechtern der Könige vnd Fürſten / die er den gemeinen hauffen in der Welt zu regiren vnd zu beſchützen darſtelt / Fürſtlicher herrlicher Tugenden / Adelicher auch glücklicher bewegungen / des gemüts fortpflantzungen von den Eltern auff die Kinder vnd Nachkommen fortſetzet. Dieſer vrſach halber man es vor ein hohe vnd mechtige Zier achtet / wann jemand aus Hoch Adelichem herrlichem Geſchlecht vnd Stam geborn: Dannoch ſo erſcheinen in dieſem Kaiſer andere vnd viel höhere zierden ſonderlicher Tugenden. Wiewol er auch ſeines herrlichen Geſchlechts halben alle andere Chriſtliche Könige weit vbertrifft. Denn welch Fürſtlich Geſchlecht in der Welt / ohn dieſes der Ertzhertzogen zu Oſterreich / iſt zu ſolchen hohen Ehren / Emptern vnd gewaltiger mechtigen Völcker vnd Königreich verwaltung erhaben? Vnd welch hohes Geſchlecht hat jemaln jhnen an Weißheit / Gerechtigkeit / Großmütigkeit / Meſſigkeit / Glückſeligkeit ſich vergleicht? Dis einige Haus von Oſterreich hat der Chriſtenheit Zehen Römiſche Kaiſer in verrückter zeit bisher nacheinander gegeben / Nemlich RODOLPHVM den erſten dis Namens / welcher durch ſeine weißheit / großmütigkeit / glück vnd ſchickligkeit / das durch der Bäpſte Tyranney vnd der Fürſten vneinigkeit ſchier gar zerrüttete vnd zerfallene Reich Deudſcher Nation (das gantzer 17. Jar ohne ein Haubt ſtundt) zu erſt wider zu recht bracht / vnd jhm wider auff die Beine geholffen hat. Vnd darnach ſein jhm in der Kaiſerlichen Regierung gefolgt ſein Sohn ALBERTVS / ſein Einckel Fridericus Pulcher Keiſers Ludouici IIII. Mitregent. Vnd darnach die Hertzogen zu Lünenburg / ALBERTVS II. Keyſers Sigiſmundi Eidam / der in einem Jar drey gewaltige Königreiche / nemlich das Römiſche / Vngriſche vnd Behmiſche / durch ordentliche Wahl vberkam. Vnd als dieſer zwey Jar hernach ſtarb / ſeiner Schweſter Son FRIDERICVS III. vber den kein Keiſer ſint Keiſer Auguſti zeiten das Keiſerthumb lenger verwaltet / vnd der der letzt vnter den Deudſchen Keiſern zu Rom die Keiſerliche Cron empfangen / Welchem ſein Son Maximilianus I. vnd ſeine Einckel Carolus V. vnd Ferdinandus dieſes Maximiliani II. Vater ſuccedirt. Vnd hat dieſer Keiſer Maximilianus II. ſeinen Son Rodulphum II. den Zehenden ſeit dem Erſten Rodulpho von Habſpurg (welcher die Keiſerliche Hoheit zu erſt in dis Geſchlecht gebracht) bey ſeinem leben / zum Römiſchen König / ohn zweiffel aus ſonderlicher ſchickung Gottes / der die Königreich ausſetzt vnd verſetzt / vnd aus beſonderem bedencken vnd wolmeinung gegen der Deudſchen Nation erwelen laſſen.

Was kan aber ehrlichers vnd rhümlichers gedacht werden / denn das ſo viel Chriſtliche Nationen / Fürſten vnd Völcker / ſo viel Tugent / Weißheit / Großmütigkeit / Auffrichtigkeit vnd geſchickligkeit / dieſem einigen Geſchlecht / etlich hundert Jar daher / mit einhelligem beſchlus zugeſchrieben hat / das ſie das Haus von Oeſterreich wirdig geacht / denen ſie jre Freyheit / jhr Leben / heil vnd wolfart vor andern ſicher vertrawen vnd vntergeben möchten.

ES iſt aber dieſer Keiſer Maximilianus II. geborn zu Wien in Oſterreich / im Jar 1527. den erſten Auguſti / von ſeinem Herrn Vater Ferdinando Römiſchen auch zu Vngern vnd Behmen König / Ertzhertzoge zu Oſterreich etc. Von deſſen herrlichen Fürſtlichen vnd einem groſſen vnd mechtigen Könige wolgebürenden Tugenden / hat Herr Johan Matheſius / ein ſehr gelerte / liebliche vnd luſtige Oration geſchrieben / die wolt ich das ſie menniglich bekandt were. Kayſers Maximiliani Fraw Mutter Fraw Anna iſt geweſen des Durchleuchtigſten Königs zu Polen vnd Vngern Vladiſlai Tochter. Sie iſt geweſen eine Zier vnd Cron aller Weiblichen tugenden.

DJeſe

DIeſe hat zum ewigen Zeugnis jrer Gottſeligkeit vnnd mildigkeit gegen dem Armut zu Wien ein herrlich vnd Reich Hoſpital geſtifft/vnd iſt im zwenzigſten Jar/ nach Keiſer Maximiliani geburt / zu Prag verſtorben / hat jrem Herrn Ferdinando 12. lebendige Kinder hinterlaſſen. Von ſolchen Adelichen Eltern hat Keiſer Maximilianus nicht allein ſein leben vnd ſo mechtiger Lande Erbſchafft / Sondern auch aller Königlichen Tugenden Exempel/ vnd einbildung bekomen / der denn auch ohne das von Gott mit einer wunderbaren vnd recht Fürſtlichen art / vnd mit groſſer krafft des gemüts vnd Ingenij/ begabt ware. Vnd nach dem ſeine angeborne güte von Natur zu hohen dingen erweckte art noch mehr ermuntert vnnd auspolirt ward / durch gute aufferziehung vnd Diſciplin / vnd durch fleiſsige gewohnung zu allerley notwendigen Tugenden/auch durch fleiſsigs ſtudiren / iſt daraus erfolgt / Das er ſo guter vnd fürtrefflicher Natur worden / das er dadurch aller Fürſten vnd anderer Leut gunſt erlangt/ alſo das man jhn mit warheit vnd billigkeit des Menſchlichen Geſchlechts behegligkeit/ wonne vnd freude/offentlich ausgeſchrien vnd genent hat.

ER ward Knaben weis mit etlichen jungen Grafen vnd Freyherrn / darunter auch mein Vater Maximilianus Freyherr zu Polheim vnd Wartenberg war/ zu ſeinem Herrn Vettern Keiſer Carolo V. in Spanien geſchickt/damit er allda/mit des Keiſers Sone Philippo/der in gleichem alter war (deren derſelb auch anno 1527. den 21. Maij von Fraw Eliſabeth Emanuelis Königs in Portugal Tochter erboren) in guten Künſten/die jme mit der zeit zur Regierung dienſtlich ſein würden / vnterricht würde: Da denn Keiſer Carl (welcher alle Könige zu ſeiner zeit / vnd etliche vorgehende Keiſer / an Weißheit vnd Macht vbertroffen) dieſes ſeines Enckels recht Königliches die warheit/ gerechtigkeit/meſsigkeit / zucht/ freundligkeit / mitſamkeit liebendes / vnd dadurch aller deren/ſo vmb jn waren/ an ſich zihendes Holdſeliges gemüt / jm ſo ſehr gefallen laſſen/ das er ſich offtmals gegen im beſondern zuſamenkunfften vernemen lies: Wo fern er dermaſſen in ſeinem Tugentlauff fort ſetzen würde /wie er angefangen/wolle er jhn an Sons ſtat halten: Vnd dieſes hat er hernach/ in dem/ das er dieſen Maximilianum vnter allen Königen in Europa zum Eidam vnd Tochterman erwehlet / mit der that bewieſen vnd war gemacht.

KEiſer Maximilianus hat ſich erſt brauchen laſſen vnd herfür gethan/im Kriege wider den König zu Franckreich Anno 1544. vnd darnach im Deudſchen Kriege/ welchen Keiſer Carl fürte wider etliche Bundtsuerwandte Fürſten vnd Reichs Stedt/ Welche vnterm ſchein des Euangelij / ſich etwas vieles in einnemung etlicher anderer Fürſten vnd Biſchoue Lande vnnd Geiſtlichen Gütern anmaſſen/ Anno 1546. In welchem Kriege er von Keiſer Carls ſeines Vettern ſeite nie kommen. Sondern etliche anſehenliche anzeigungen ſeines tapffern hohen Gemüts vnd herrliche Tugenden von ſich geben: Vnd iſt in den vornemeſten Rathſchlegen vnd Kriegs ſachen/ vnd nach erlangtem Sieg/bey wider auffnemung der gefangenen Fürſten gegenwertig geweſt.

AVch hat Keiſer Carl bald nach dem die Heubter der Bundsuerwandten Fürſten gefangen/einen Reichstag zu Augſpurg im Herbſt des Jars 1547. angeſatzt vnd ausgeſchrieben. Darauff Keiſer Maximilianus den Fürtrag thun/ vnd dem Reichstag einen anfang machen müſſen / ehe denn die Propoſition / vblichem gebrauch nach/ vorbracht ward. Vnd als Keiſer Carl/jhm dieſen Maximilianum langs zuuorn zum Tochterman erſehen/vnd wolte das dieſer / das gewaltige Königreich Spanien in abweſen ſeines Sons Philippi, welchen er in Deudſchland beruffen/Jme das Niderland holden zu laſſen/mitler zeit verwalten ſolt/ iſt Keiſer Maximilian bey werenden Reichstag anno 1548. in Spanien gezogen/da er des Keiſers Tochter Fraw Mariam zur Ehe genomen/vnd gantzer drey Jar / an ſtat des Keiſers ſeines Schwehers / Stadhalter in Spanien blieben/ vnd nach dem er darin zwey Kinder Mariam vnd Ferdinandum beide ſelige erzeugt/kam er zu ende des Jars 1551. auff Genuam/ vnd dannen durch Trident (da kurtz zuuor das Conciliū angefangen war)zu ſeinem Schweher Keiſer Carolo gegen

Inſprugk

Inſprugk/da der Keiſer des Concilij abwartet: Vnd letztlich verfügt er ſich in angehendem Jar 1552 ins Ertzhertzogthumb Oſterreich/ zu ſeinem Herrn Vater König Ferdinando. Damaln erfür er als bald/ das in Deudſchland ein newer Krieg wider Keiſer Carolum angienge/mit vorwendung / die Kirchen dieſer Lande vnd die Freyheit Deudſcher Nation zu retten/vnd die gefangene Fürſten zu erledigen. Vnd gieng als bald hernach im Mertzen ſolcher Krieg an/Deſſen Oberſten waren / Hertzog Moritz Churfürſt zu Sachſſen/ Johan Albrecht Hertzog zu Meckelburg/vnd Wilhelm Landgraff zu Heſſen/welche mit dem König in Franckreich ein Verbündnis getroffen vnd beſchloſſen. Nach Keiſers Maximiliani widerkunfft in Deudſchland/war dis ſein erſtes Probſtück/ Nemlich der Paſſawiſche vertrag / welcher der grund vnd die befeſtigung allgemeines heils vnd friedſamen weſens / im Reich Deudſcher Nation/ bis auff heutigen tag geweſen/ vnd durch Gottes verleihung bey allen vnſern Nachkomen ſein vnd bleiben wird. Denn ob wol zu hinlegung dieſes ſchwereſten vnd aller gefehrlichſten Kriegs/der auff verenderung der gantzen Form der weltlichen Regierung vnd der Kirchen gericht/ Keiſers Caroli vnd Ferdinandi der für trefflichen vnnd des Vaterlands liebhabenden Fürſten hohes anſehen/viel gedient. Dannoch hat dieſer Keiſer Maximilianus faſt das beſt dabey gethan/als der von Natur gelinde / Leutſelig/gütig/zu ſtillem weſen vnd allgemeiner rhue / vnd andern friedlichen ſachen geneigt. Denn ob zwar Keiſer Carl vnd ſein Bruder Ferdinandus / von anfang jrer Regierung / durch den Bapſt vnd ſeinen Hauffen / wunderbarer weiſe angehetzt vnd gereitzt worden/ dieſer Lande Kirchen/ auszutilgen/vnd wider die jenigen / ſo des Luthers Lere bekenneten/ grawſame tyranney vnd verfolgung zu vben: Alſo das die Anhetzer im erſten Reichstage zu Wormbs ein erſchrecklichen Donnerſchlag / die Keiſerliche Acht wider Luthern vnd alle ſeine Verwandte vnnd zugethane in der Lere/zu wege vnd auff die Bahn brachten: Haben doch Keiſer Carolus vnd Ferdinandus, die Execution vnd volziehung ſolcher Acht/gantzer 25. Jar auffgezogen / vnd lieber die Wunden der Kirchen zuuorn mit linden Artzneien curiren/als mit dem Schwert drein ſchlagen wollen / bis ſie eine ſcheinliche vrſach zu dem Deudſchen Kriege / Der jenigen künheit vnd vermeſſenheit /ſo ſich vnterſtunden/anderer Herrn Lande/im ſchein der Religion anzufallen/ zu ſtraffen vnd zu vberziehen bekamen/vnd als ſie nach dieſem Siege / die ſtreitigen Kirchen in Deudſchland wider vereinigen wolten/vnd das vnglückſelige Interim / wie es in der Religion bis auff ein Concilium ſolt gehalten werden/auff die bahn brachten / vnd die jenige/ ſo es nicht annemen kondten/mit gewalt dazu zwingen wolten / doch aber im werck befunden/ das dieſer gewaltſame weg auch nicht fortgehen wolt/ vnd das dadurch die Kirchen zerſtört vnd verwüſtet/vnd das die einigkeit vnd Deudſchlands wolfart hirunter zu boden gehen würde. Wendeten ſie ſich wider zu gelinder Artzneien/ deren ſie ſich zuuor nützlich gebrauchet/ beſchloſſen vnd beſtettigten den obgemelten Paſſawiſchen vertrag / das niemand der Religion halben in künfftigen zeiten bedrangt/ gejrret/noch verfolgt werden ſolle.

DJeſe der Hochlöblichen Fürſten / Keiſers Caroli/ſeines Vettern/vnd Königs Ferdinandi ſeins Vatern friedliche Rathſchlege / vnnd Exempel der vertregligkeit/die gantz Deudſchlands fried vnd wolſtand mehr / als der Bäpſte neidiſches/geheſſiges tyranniſches begeren/ oder andere / die jhren eigenen nutz ſuchten/in acht hielten/betrachtet Keiſer Maximilianus /vnd lies jhm derhalben die gantzen zwölff Jar/weil er nach dem Paſſawiſchen vertrage bey ſeinem Herrn Vater in Oſterreich ware / Vnd hernach als der Herr Vater den 25 Julij anno 1564. aus dieſem jrdiſchen vnd vergenglichen / zu dem Ewigen vnd himliſchen Reich abgefordert / vnd er jhm in der Keiſerlichen Regierung ſuccedirt/nichts höhers noch mehrers angelegen ſein / als die Gerechtigkeit/allgemeinen Fried / des Reichs vnd der Kirchen wolſtand/vnd der Vnterthanen gedey vnd auffnemen.

ER war zum Keiſer erwehlet / durch der Churfürſten einhellige Wahl/mennigkichs wundſch vnnd begeren nach: Denn jederman war jhm günſtig/angeſehen/ſeine wunderbare Fürſtliche miltigkeit / weißheit / moderation / freundligkeit/vnd anderer

ſchönen

ſchönen tugenden halber/die Männiglich ins gemüth vnd vnter die augen ſchienen vnd leuchteten/vnd beſercte ſich niemandt bey jhm einiger grauſamkeit noch beleidigung. Darumben entpfing er innerhalb eins jars die Cronen dreyer Königreich/nemlich er wart König zu Behem (anno 1562 den 20 septemb: Zu Prag) Römiſcher König/den 30 Nouemb: negſthernachfolgent zu Franckfurt am Mayen: König zu Vngern den 8 Septem: anno 1563 zu Presburg/ in kegenwart ſeines Herꝛn Vaters vnd ſeiner Brüder Ferdinandi vnd Caroli Ertzhertzogen zu Oſterreich gekrönet/vnd hat vber dieſe Nationen vnd Völcker auff jhr anſuchen vnd hertzliches Wünſchen geherſchet/vnd hat ſo vieler Völcker wunſch vnd zutrawen/mit ſonderlichem fleis/gelindigkeit vnd weisheit ein genüge gethan/denn er ſich des ſpruchs Salomonis erinnert: Gerechtigkeit vnd Warheit bewaren den König/vnd durch gnade vnd gütigkeit wird ſein Thron beſtetiget. Darumb hielt er fürnemlich ſteiff vber den Rechten/Gerechtigkeit vnd Friden im Reich/vnd wolte das Vberall Recht/Gerechtigkeit vnd die Geſetze/vnd nicht vnbilligkeit/gewalt/krieg vnd frefel im ſchwang gehen grünen vnd herſchen ſolt.

Nach dem aber das Geſetz Gottes die rechte Richtſchnur iſt/darnach ein jeder Regent ſeine Regierung anſtellen ſol/welch Göttlich Geſetz mit ewigen vnd vnuerrücklichen ſchrancken Recht vnd Vnrecht vnterſcheidet/daraus die weltliche Geſetz gezogen/welche vns eine Regel vnd Ordnung vorſchreiben/wie ein jeder ehrlich wandeln/vnd niemand beleidigen/vnd einen jedern bey gleich vnd recht bleiben laſſen ſol. So hatt er derwegen nicht nur das Cammergericht zu Speyer/als das höchſte Gericht ein Reich Teutſcher Nation/ſondern auch in allen andern ſeinen landen vnd gebieten die Rechtſtüle/Obergericht vnd Camer/ſo ſein Herꝛ Vater zuuorn mit Weiſen/Gelerten/Gerechtigkeit vnd Warheit liebenden Perſonen beſetzt behalten/confirmirt vnd vnd beſtetiget: Das ſie als Beſchützer vnd Bewarer der Geſetz/vnd ernſte vnd wackere Executores vnd volſtrecker derſelben in jederer prouintzen auffwarten ſolten/vnd wolte/das dieſe Gerichtsſtüle nicht allein der Bürgerlichen geſelſchafft im Menſchlichen Geſchlecht/vnd deß gemeinen Friedens befeſtigung ſein ſolten: Sondern wolt auch die Vnterthanen von Gottes weisheit vnd Gerechtigkeit die im Geſetz/vnd in den ſtraffen/dadurch die Gerechten von den Vngerechten vnterſchieden werden/leuchtet vnd ſcheinet/erinnern.

JCh kondte mit vielen Exempeln beweiſen vnd darthun/was für groſſen fleis/in ſchweren bey Keiſerlichem hoff anhengig gemachten ſachen/zwiſchen den Fürſten vnd Städten zuuerhören/vnd rechtmeſſig zu erörtern/vnd die Vnterdrückten wider der gewaltigen vnbilligkeit zu beſchützen/dieſer Keiſer Maximilianus vorgewandt. Sonderlich wehren wir vndanckbar/wenn wir nicht allhie bekenneten vnd einfürten vnſer Stadt Roſtogk Exempel/die vnſere Studia beherberget/die vor wenig jaren/als ſie durch innerliche Vneinigkeit hart bedrengt/die freyheit vnd gemeine wolfart gantz verdruckt vnd zunichtiget/durch dieſes Keyſers gerechtigkeit vnd autoritet vnd durch der durchlauchtigen Fürſten der Hertzogen zu Meckelnburg gütigkeit/vermittelſt Göttlicher Hülff vnd Beyſtands zu Ruhe vnd voriger Herꝛligkeit wider gebracht worden iſt.

Er lies jhm aber alzeit mehr gefallen/den vorfallenden ſtreitigen ſachen/durch gütliche vergleichung/da jedem teil billiche mittel vorgeſchlagen worden/mehr als durch Rechtfertigung abzuhelffen: Vermante die part beiderſeit/das ſie ſollen etwas von jhrem rechten weichen/vnd lieber was fallen laſſen/als langweilig rechtsteidigung anſtellen/vnd duppelte vnkoſten auff die Aduocaten wenden/vnd jhme ſelbs beſchwer/mühe/ſorgen vñ arbeit vermehren: Vnd haß vnd neidt vnter den Geſchelchtern anzünden/die darnach dem gemeinen nutz zu verderb gereichen/vnd dadurch andere nohtwendigere vnd dem gemeinen nutz dienſtliche geſchefften verhindert werden. Auff dieſe weiſe vertrug er auch bey leben ſeines Herꝛn Vaters/die ſchwere ſtreittigkeit/zwiſchen

dem Landgraffen zu Heſſen / vnd dem von Naſſaw (wegen der Graffſchafft Catzenelbogen/vnd darnach den zwiespalt zwiſchen dem gantzen Hauß zu Brandenburg/vnd denen von Nürnberg / welche Marggraff Albrechts Land eingenomen/vnd die Feſtungen abgebrochen hatten / Dergleichen groswichtige Sachen viel mehr hat er beygelegt vnd vertragen.

Grumbach. HJeneben war er doch nicht ſeumig noch nachleſsig die vngehorſamen/mutwilligen vnd boßhafftigen ernſtlich zu ſtraffen vnd im zaum zu halten / ſonderlich wann er vermerckte/das gelindere Artzneien nicht ſtat finden wolten/wie zu ſehen in der Echter ſtraff / die da Würtzburg heimlich durch liſt vberfielen vnd plünderten/vnd des Fürſten zu Weimar verhafftung / der dieſelben Echter recceptirte vnd auffname. In welcher Execution er demnach die ſtraffe des ſtrengen Rechtens / aus ſonderlichen gnaden linderte / in deme er kurtz hernach des gefangnen Fürſten Söne / jr verwirckt Veterlich Land/gantz gnedig wider einreumete. Denn gleich wie in Gott / vnter andern Tugenden/die gütigkeit vnd Barmhertzigkeit vbertreffen vnd vorher leuchten: Alſo ſollen auch die groſſen Könige vnnd Fürſten / je mehr ſie ſich dem Ebenbild des groſſen Gottes / des ſtell ſie auff Erden verwalten / vergleichen/vmb ſo viel mehr Göttlicher erbarmung gegen den Menſchen / Leutſeligkeit vnnd verſöhnligkeit auff dieſer Welt gebrauchen.

VNd wolte Gott / das auch die andere Fürſten vnnd Herrn dieſer zeit vnter andern Tugenden Keiſers MAXIMILIANI, ſonderlich ſeine angeborne Gütigkeit / recht Königliche moderation vnd wolthetigkeit / vnd die groſſe vorſorg vor den Vnterthanen allgemeinen wolſtand / in allen jren Handlungen/Gerichten/Wercken/Vrteln / Ja auch im Geſicht vnd reden/ erſcheinen vnd blicken lieſſen/auff das auch die Vnterthanen den jenigen die in Gott zum Fürſten vnd Vater gegeben/mit dem leben vnd ſitten nach ohmen vnd nach folgen möchten.

DJeſer Herr Keiſer hat vor allen dingen höchſte vnd emſige fürſorg getragen/ das alleine der gemeine Wolſtand erhalten würde/vnd gleichſam ein guter Hausvater/ alle ſeinen Veterlichen fleis / vnd trew auff das einige richtet/das ſein Hausgeſindlein/ in Gottes furcht / guter zucht / friedlich vnd wol lebe: Alſo bewieſe dieſer Herr Keiſer/ mit ſeinem eigenen Exempel / das kein vnterſcheid ſey / zwiſchen einem fromen Fürſten vnd zwiſchen einem trewen Haußvater / vnd das er nicht jhme / ſondern Chriſto dem höchſten Könige vnd dem Chriſtlichen Volcke das Regiment füre. Darumben verſchmirtzt er viel vnd groſſe vnbilligkeiten / ſo ſeiner Perſon begegneten / mit hohem gemüt / dem gemeinen fried zu gut.

AVch hat er ſich niemaln die Rachgier oder Ehrgeitz dahin bewegen laſſen/das er wes / das einem gerechten Fürſten nicht gebürte / oder gemeinen frieden zerſtören möchte / fürgenomen hett.

WJewol nun der gemeine vnnd vnerfarne Hauff ſich mehr verwundert/vnnd mehr anſicht / wenn man groſſe Kriege füret / groſſe Schlachten thut/die Feinde ererlegt / groſſe Lande mit Krieg erobert (Denn der gemeine Pöbel bedenckt nicht/ verſtehet auch nicht gnugſam / das Fried das beſte ding auff Erden ſey / Wie der Poet ſagt: Das der fried beſſer ſey denn alle Triumph) dennoch wenn Kriege angehen/welche beſchwerungen die bitterer ſein / als der Tod ſelbes / mit ſich bringen/vnd wenn darauff aller guten Sachen vntergang vnd verwüſtung erfolgt / als denn aller erſt betrübt ſich der gemeine Hauff / aber zu ſpat / vnd lernet als denn / das die Bürgerliche Tugenden vnd friedens Künſte / Menſchlicher Natur mehr/denn ein glücklicher Krieg fügen vnd bequemen / Nemlich / wenn die Fürſten jnen nichts höhers laſſen angelegen ſein/ als der Vnterthanen wolfart/Wenn ſie jres Hertzen grimmige flammen vnd rachgirige gemüter zu rück halten/Wenn ſie des gemeinen Mannes wolfart / jrem priuat nutz/

hohen

hohen anſehen/authoritet vnd ehrgeitz verſetzen/ Wenn ſie mit vernünfftigem Rath verhüten/das die ſach nicht zum Kriege gerathe/oder wenn ſie erregte vnd angehende Kriege ſtillen vnd leſchen/ vnd bürgerliche Spaltungen ohne bürgerlich Blutuergieſſen hinlegen/das heiſt recht wie Seneca ſagt:

Conſulere patriæ, parcere ciuibus,
Fera cæde abſtinere, mores regere,
Reddere orbi quietem, ſeculo pacem ſuo,
Hæc ſumma virtus, petitur hac cælum via.

Dem Vaterland wol ſchaffen rath/
Der Bürger ſchonen in der Stadt/
Todtſchlag verhüten vnd abwenden/
Der Menſchen ſitten lencken vnd lenden/
Der Welt verſchaffen gute rhu/
Vnd ſeiner zeit gemach darzu/
Das iſt ein Tugent vbr die maſs/
So geht man recht die Himel ſtraſs.

DJeſe Tugent hat fürnemlich berhümbt gemacht Keiſer Auguſtum, vnter deſſen Regierung / als der in der gantzen Welt fried erhielt/ der Oberſt Friedfürſt vnnd HERR des ewigen Lebens / Jheſus Chriſtus wolte geborn werden. Deſſelben Auguſti eigentliches Symbolum iſt: Jch wil lieber das ſich meine Vnterthanen wol gehaben / als das ſie ſolten vntergehen. Welcher auch wie Scipio/ lieber wolte einen Vnterthanen beim leben erhalten / als viel Feinde vmbbringen.

MAn lobt Periclem, welcher/als ſeine gute Freunde /ſeine Siege vnd Triumph/ vber ſeine Feinde gehalten/rhümeten /geſagt habe / Das Kriegslob ſchreibe er nicht allein jm/ ſondern auch der Kriegsleute manheit vnd glück zu / ſondern dieſer Triumph/ als der ſein eigen ſey / rhüme er ſich / das kein Vnterthaner ſeinet halben jemaln ein ſchwartz Trawerkleid anziehen dörffen. Damit gab er zuuerſtehen/ das er niemals/die Jniurien / ſo ſeiner Perſon zugefügt / mit ſchaden ſeiner Vnterthanen gerochen habe. Denn war iſts / wie der aller weiſſeſt König Salomon ſagt: Beſſer iſt ein gedültiger/ denn ein ſtreitbarer Kriegsman / Vnd der iſt mehr / der ſein hitzig gemüt vnd zorniges Hertz regieren vnd bezemen kan/als der/ der da Stedte vnd Schlöſſer eröbert.

ABer Keiſer Maximilian kan ſich viel mehr als Pericles rhümen/das er (zu zeiten der grewlichſten vngewitter in Deudſchland/als die gemüter von beiden theilen/wegen der Religions ſpaltung/ gegen einander verbittert/vnd als von beiden Prieſter vnnd Einwoner jemmerlich getödtet / vnd der vntergang der Kirchenzucht vnd Chriſtlichen Lere verhanden) nicht allein die vnbilligkeiten die jme vor ſeine Perſon zugeſtanden/mit gefahr des gemeinen nutzes nicht gerochen/ſondern das er auch gefehrliche trennungen/ offt mit ſonderlicher beſcheidenheit / vnnd zur billigkeit / ohne vergieſſung Chriſtlichen Bluts/auffgehoben vnd hingelegt habe.

DJe Churfürſten liebet er als Brüder / vnd thet nichts in wichtigen Sachen/ ohne jren Rath / Jnſonderheit liebet vnd ehret er / den Churfürſten zu Sachſſen Hertzog Auguſtum/deſſen trew / auffrichtigkeit/beſtendigkeit/vnd ſchickligkeit groſſe ſachen zuuerrichten/jme vor andern bekand vnd erkand waren/ Der den hinwider dieſen ſeinen Herrn vnd Keiſer/als einen Vater in ehren hielt/Vnd ſeine Befehlich vnd Auſſatz mit gemeinem beſchlus der Churfürſten ergangen/ trewlich vnd glücklich beſchirmete vnnd ins werck richtete.

DAzu verliehe auch Gott dem Keiſer etliche weiſe / gerechte / grosmütige vnd glückhaffte mitgehülffen vnd Räthe / deren Tugent jme ſehr behülfflich vnd rhümlich ware/die jme beim Volck ein anſehen machten. Vnter denen wird Herrn Lazari von

Schwenden Manligkeit vnd glück/zu Kriegs vnd Friedes zeiten/in offentlichem druck hoch berümbt: Es iſt auch allen Gelerten bekand die weisheit/ trew vnd fleis des Grauen von Serin Camer Preſidenten / deme der Keiſer ſehr geneigt geweſen/ vnd Herrn Heinrichs von Starenberg / welchen jhr viel in dieſer Stadt geſehen/ als er des Keiſers Abgeſandter war/ das ich der andern/ die vns in dieſem ort Deutſchlands vnbekandt / geſchweige/ deren ein jeder einem beſondern Königreich ein zier het ſein können.

Alſo hat es vmb dieſes Keiſers Maximiliani weltliche Regierung geſtanden: Darunter Er die wahre Religion vnnd reine Lehr des Euangelij in dieſer Lande Kirchen ſo gar nicht gehindert / das es mehr zubeklagen / das jhr viel dieſes Güldenen Friedens vnd Freiheit der waren Religion / vnter den Frommen Keiſern Carolo/ Ferdinando/Maximiliano/nicht zu vbung vnd vermehrung hertzlicher andacht/Gottſeligkeit / Glaubens vnd warer Anruffung. Sondern zuuermehrung vnnützer vnd ehrgeitziger Gezenck / Diſputation, vnd Spaltung mißbraucht vnd vbel angewandt haben. Denn nach dem auffgerichten Paſſauiſchen Vertrag / vnd auff dem Reichſtag zu Augſpurg anno 1555 vom gantzen Reich beſtetigten Religionsfrieden, hat Keiſer Ferdinandus / ob er gleich mit auffrichtigem einfaltigem gemüt bey der Bäbſtiſchen Kirchenlehr vnd Ceremonien verbliebe/dennoch dafür gehalten/das die gemühter mehr durch lehren vnd vermahnen / als durch gewalt vnd Waffen herzubringen ſein / vnd hat keines ſeiner auch in den Erblanden wonenden Vnterthanen gewiſſen beſchweren wollen / das er in der Religion was anders billichen oder halten ſolt / das er nicht vor recht vnd wahr hielte. Darumb wünſchte er auch ſelbs / das etliche misbreuche in der Bebſtiſchen Kirch durch ordentliche beſcheidentliche mittel vnd wege (doch das die herrliche ordnung der Geiſtlichen policey vnd derſelben anſehen vnuerrückt bliebe)geendert vnd verbeſſert würden.

DErhalben / als die Oſterreicher den offentlichen gebrauch des Sacraments vnter beider geſtalt / vnd andre ſtück der Religion in der Augſpurgiſchen Confeſſion verfaſt / jhn zu erlauben begerten / erwuge Keiſer Ferdinandus nicht allein ſelbs für ſeine Perſon dieſelben Puncten der begerten abſchaffung etlicher mißbreuch / ſondern als er vernommen / das man auch ſich auff der Chriſtlichen Kirchen zeugnis berieffe / ſchickte er dieſer einiger vrſach willen Vrbanum den Biſchoff zu Gorck kegen Venedig/damit er ſich daſelbs der Griechiſchen Kirchen gebrauch in austeilung beider geſtalt des Sacraments / vnd jhrer meinung vber dieſem Punct / erkündigte: Vnd darauff lies er auff dem Concilio zu Trient durch ſeine Legaten mit allem fleis anhalten vnd antreiben / das die Einwohner der Oſterreichiſchen Lande möchten das gantze Sacrament mit des Bapſts zulaſſung gebrauchen: Wiewol nu die Warheit in dieſem Artickel ſo klar vnd offenbar iſt / das man darwieder das wenigſt nicht auffzubringen vermag: Dannoch dorffte das Concilium in dieſem fall nichts beſchlieſſen/ ſondern verſchub die gantze ſach an Bapſt Pium IIII / derſelb ſchickt entlich den 16 April: anno 1564 dem Ertzbiſchoff zu Saltzburg eine Bulla / darinnen er zuleſt/ das in Oſterreich vnd Beyern / die Leyen / das gantze Sacrament vnter beider geſtalt gebrauchen mögen: doch auff gewiſſe Conditiones vnd bedingung. Als nu Keiſer Ferdinandus die Bullam kurtz vor ſeinem todt empfangen / gab er zuuerſtehen/ das jhn ſolche nachgebung ſehr erfrewe / vnd das er Gott dafür hertzlich danckſage/ vnd wünſchte / das vber die andern ſtreittigen Punct vnd Artickel / ein bequemer weg zur einigkeit / mit willen deß Bapſts / möchte getroffen vnnd beſchloſſen werden.

Nach dem aber vnter Keiſer Ferdinandi Regierung / die Vornembſten Oſterreichiſchen Herrn Prediger Augſpurgiſcher Confeſſion Keiſer Carolo vbergeben/

angenommen / Vnd vnter dieſem viel vnrhůiger Lerer / ſo hin vnd wider aus etlichen Orten in Deudſchlande / allerhand vrſachen halben geurlaubt / allhier in Oſterreich jre Zuflucht namen vnd vnterkamen / Welche darnach in ſchein Euangeliſcher Freyheit / in öffentlichen Kirchen gebreuchen / viel dinges vnbedachtſamlich änderten / vnd viel geſchreies darůber machten / Vnd aber Keiſer MAXIMILIANVS ſeines Herrn Vatern Exempel gemes ſeinen Vnterthanen / welche ſich der in der Augſpurgiſchen Confeſsion auffs glimpflichſte verfaſten Lere gebrauchen wolten / nicht zu wehren / Doch auch daneben ſolche eingeriſſene vnordnung vnd thumbkůnheit vnrhůiger Köpffe / die faſt in einem jeden Dorff / eine ſonderliche art der Lere vnd Ceremonien anſtelten / nicht zu geſtatten / vor rathſam erachte / hat er zu letzt auff lang vnd vielfeltiges anhalten vnd demůtigeſt bitten der Herrn vnd Ritterſchafft in Oſterreich / im Jar 1568. den 18. Auguſti das exercitium der Augſpurgiſchen Confeſsion / in jren Kirchen vnd Heuſern frey zugelaſſen / doch mit dieſem beſcheid / das ſie eine gewiſſe / vnd mit dieſer Lande Kirchen in der Lere vnnd Ceremonien vbereinſtimmende Ordnung vnd gleichheit halten ſolten.

JN dieſem Rathſchlag vnd anordnung achtet er vor rathſam / fůrnemlich zween trewe Lerer aus dieſen Kirchen zu gebrauchen / nemlich / aus der Hohen Schuel zu Leipzig Ioachimum Camerarium, vnd aus der Hohen Schuel zu Roſtock Dauidem Chytræum. Wie nu Keiſer Maximilianus / ſeine zuſage / den Landſtenden einmahl gethan / beſtendig gehalten. Alſo wůndſche ich von hertzen / das die Lerer in den Kirchen dieſes meines geliebten Vaterlands / dieſe groſſe Gottes vnd des Keiſers Wolthat / mit danckbarem gemůt erkennen vnd preiſen / Die reine Lere des Euangelij ernſtlich vnd beſcheidenlich fortpflantzen / die Warheit vnd den Frieden lieben / vnd der Obrigkeit gemůt durch innerliche gezenck nicht verbittern / noch von jhnen abwenden wollen.

NV wil ich auch etwas von Keiſers MAXIMILIANI Fůrſtlichem wandel vnd Leben ſagen / darinnen er gute ordnung gehalten / vnd welches voller herrlichen Tugenden geweſen. Er theilete jme die zeit abe / vnd hatte ſeine ſonderliche zeit zu allem vorhaben / zum Gebet / Rathſchlägen / Vnterſchreiben / zum Mittags vnd Abendmal / zum Schlaff / vnd der Jagt.

JN Rathſchlegen hielt er in höchſter acht die Gerechtigkeit vnd gemeines nutzes wolfart / vnd hörte ander Leute meinung vnd Rathſchlege gantz geſittig vnd ſanfftmůtig. Beim Mittags Mahl / welchs er zu gewöhnlicher vnd gewiſſer ſtund hielt / redet er von luſtigen / artigen ſachen / mit den vmbſtehenden Perſonen / vnd aſſe wenig vnd meſsig / hielt ſich auch vberm Mahl ſehr eingezogen höfflich vnd wol geberdig.

NAch eſſens mochte jhm (da er denn fůr dem Tiſch ſtund oder daneben nider ſaß) ein jeder / wes Stands er ware / auch die aller geringſten vnd wenigſten / zuſprechen / oder Supplicationen vberreichen / denen allen gab er freundlich / gnedigen vnd gelimpflichen beſcheid / in deren Sprach / damit ſie jhn anredten. Denn gleich wie man ſchreibt / das vor zeiten der ſinnreichſte / grosmechtigſte König Mithridates / jeglichen ſeiner Vnterthanen / aus ſo viel vnd mancherley Landen / in der Sprach / damit er jhn angeredt / geantwortet hab. Alſo verſtund dieſer Keiſer Maximilianus, die Spanier / Wahlen Frantzoſen / Deudſchen / Niderlender / Behem / Vngern / vnd die Lateiniſche Sprache rechtſchaffen / vnd kondte ſie / ſo fertig als ſeine Mutter Sprach: Das iſt gewis / das er nicht allein vorſtendlich vnd eigentlich / ſondern auch zierlich / rein vnd fertig Latein reden kondte. Darnach pflegte er ein weil der rhue / oder beſchawete die Gärten / Vom Abendmal ſaß er widerumb zu Rathe / oder hörte die in ſchrifften verfaſten abſcheide verleſen / vnd vnterſchrieb ſich.

SEin Ehegemal ware wie obgemelt Maria Keiſers Caroli V. erſtgeborne Tochter / welcher Keiſer Carolus an Weisheit vnd Macht alle Könige zu ſeiner Zeit vbertraff. Sie war geborn von Jſabella Emanuelis Königs in Portugal Tochter / derſelb hat zum erſten durch ſchiffarten gantz Affrice / Arabie Felicis vnd Jndie Anforte vnd gelegenheit erkundiget / vnd durch ſeiner Oberſten Franciſci Almeidæ vnd Alphonſi Albuquercij tugent vnd Manſeil / ein mechtig Königreich in Orient auffgericht / vnd zuwege gebracht. Von deſſen Leben / vnd in Jndia ergangenen geſchichten / ſolten die Studioſi die zwelff Bücher Hieronimi Oſorij / nicht ohne ſondere erluſtigung vnd höchſter verwunderung leſen.

Keyſer Maximilianus hat einen keuſchen / lieblichen vnd fruchtbaren Eheſtande beſeſſen / darinnen jme 9. junge Herrn vnd 6. Frewlein / vnter denen Frewlein Anna / die er König Philippo in Spanien ſeinem Vettern / vnd Frewlin Eliſabetha König Carolo IX. in Franckreich / auff dem Reichſtag zu Speyer anno 1570 ausgeſteurt / zur Welt geborn.

SEine Söne / die Jungen Herrn / lies er in ehrlicher zucht vnd aller handt guten Künſten / die jhnen hernach alls zu hohen Regierungen erbornen Herrn / dienſtlich ſein wurden / aufferzihen / vnd nicht mit weniger ſorg vnd fleis vnterrichten vnd vben / als vorzeiten Xenophon in Cyri Pædia vnd Plato in Alcibiade, von der Perſiſchen Könige aufferzihung melden.

KEyſer Maximilianus vnterhielt auch die Studia der freien Künſte vnd die Academien, Jn welchen die Ingenia zum dienſt des gemeinen nutzs vnd der Kirchen vnterricht vnd vorbereitet werden / gnediglich vnd miltiglich / vnd ehrete Tugentliche vnd Hochgelerte Leute. Auch hielt er in ſeinem Hoff / viel ſolcher fürtrefflicher gelerter Leute / vnd war der Hof voller Weltgeſcheider Leut von Politicis, Mathematicis, Hiſtoricis, Poëtis, Medicis als jrgent in einer Academia: Vnd liebte ſonderlich vor allen andern Stedten im Reich / vnd wonet gemeiniglich daſelbſt zu Wien / als die aller elteſt wohnung der Geſetz in Teutſchlandt / Freyer Künſte Herberge / das Rahthaus aller wirdigkeiten / die hoheit des Reichs / das Vaterlandt der Freiheit / guter Künſt / aller Tugenden vnd anderer zirden Bürgerlichen Lebens.

ER hat aber in frieds zeiten mehr Glück gehabt / als zu Kriegs zeiten: Denn er hat nur einen einigen zug (nach ſeinem erſten Reichſtag anno 1566. zu Augſpurg gehalten /) in Vngern gethan: Damit er Solimanum den Türckiſchen Keiſer welcher in ſeinem hohen alter / gleich als ein Junger Freydiger Helt wieder den newen erwehlten Keiſer der Chriſten / Fewer ſpreuhete vnd gros drewen fürgab / vnnd mit einem ſchrecklichen Heer ankam / abtriebe: Jn welchem Zuge der Alt Türckiſche Tyran / vor eröberung der Veſtung Siget im 78 jar ſeines alters ſtarb: Gleich wie vorzeiten Seleucus König in Syrien gleich auch in dieſem jar ſeines alters / durch Ptolemeum Ceraunium in der Schlacht erlegt wart / als er kurtz zuuor Antigonum König in Aſia / der da achtzig jar alt / vnd Lyſimachum der nicht viel jünger war / auch in der Schlacht erſchlagen hett. Je weniger man dergleichen Exempel hohen Muts vnd Krigiſcher Freidigkeit in ſolchem Alter in hiſtorien findet / je mehr iſt dieſes Exempel in dieſem obangezogenen Feltzuge des Türckiſchen Keiſers Solimanni wieder vnſern Herrn Keiſer das mercklicher vnd verwunderlicher. Als aber das Türckiſche Heer / als es ſeinen Keiſer verlorn wieder in Traciam kehrete: Verrückte Keiſer Maximilianus zu ende des Octobris auch widerumb gen Wien / vnd machte mit Selymo / Solymanus Sohne / einen friedlichen anſtandt / damit er ſeiner Vnterthanen vermögens vnd lebens verſchonete / vnd hat denſelben biß zu Selymi todt vnd Amurathis deß jtzigen Türckiſchen Keyſers anfengliche Regierung / beſtendig gehalten: Biß entlich / als etliche Polniſche Herrn ſich von dem groſſen vnd beſſern teil des Reichs raths in Polen

len(welche Keiſer Maximilianum im ausgehenden 1575 Jare zum König in Polen erwehlet) abſonderten/ durch deren Practiken vnd anſchlege (darob Keiſer Maximilianus ſich beſahrete/das in kurtz den Polen vnd den anſtoſſenden Chriſtlichen Königreichen vnd Landen groſſer ſchaden vnd ſpott erwachſen würde) ein anderer durch beförderung des Türcken in Polen gekrönet ward. Stephanus Bathorius.

NAch dem aber Keiſer Maximilianus ſich bedüncken lies/ die vereinigung des Königreichs Polen mit den benachbarten Chriſtlichen Königreichen vnd Landen/ ſolle dem gantzen Reich vnnd Chriſtlichem Namen heilſam vnnd nötig ſein/ vnnd derhalben vermeinete/ das er mit hülff des Reichs vber ſolcher ſeiner Election halten vnd das Königreich Polen an ſich bringen ſolt: Legte er derwegen einen Reichstag gegen Regenſpurg/ alda er denn (in deme man gleich von der ſach rahtſchlagt/ vnd ſich allenthalben zum Krieg rüſtet) von Gott/ aus dieſes irdiſchen Keyſerthums beſchwerligkeiten/ in des Himliſchen Reichs ſeligen Fried vnd rhuiges weſen/ eben am tage Maximiliani/ den 12. Octobris/ im jar 1576. beruffen ward: der Weiſe/ Gerechte/ Sanfftmütige Herr/ der mit Veterlichem Gemüht für vnd für vmb gemeine Wolfart bekümmert/vnd in allem was zur Regierung gehörig ſehr fleiſſig vnd bemühet war/ Der die Kirchen/welche ſich zu der reinen Lehr des Euangelij bekennen/ gnediglich duldete/ vnd die freien der Kirchen nötige künſte vnd Studia beförderte/ vnd entlich kegen alle Menſchen/ mit ſonderlicher gütigkeit/ Gelindigkeit/ Wolthetigkeit/ Sanfftmütigkeit vnd Freundtligkeit väterlich geſinnet war.

Wiewol wir nu billich ſchmertzen vnd leid darob tragen/ das vns dieſer zeit ein ſo hoher von Gott mit Tugent begnadeter Herr/ ein getrewer/ glückſeliger vnd dem gantzen Reich heilſamer von Gott verliehener Hütter der Gerechtigkeit/ guter Geſetz vnd gemeines fridens entzuckt worden.

Dennoch weil wir wiſſen/ das ein jeder wenn jhn Gott von dieſer Welt abfordert/ gehorſamen mus: Laſſen wir das klagen anſtehen/ vnd dancken viel mehr Gott dem Stiffter vnd Schutzherrn aller Reiche vnd Verleiher Frommer Fürſten/ das er aus dem hochlöblichen Haus Oſterreich/ bisher eine lange zeit/ ſolche Weiſe/ Gerechte/ Geſitſame vnd Sanfftmütige Keiſer/ der Chriſtenheit gegeben hat/ die beideſt gegen die Fürſten vnd Vnterthanen veterlich geſinnet/ vnd deren Regierung nützlich vnd heilſam geweſen.

Darnach laſt vns dieſe ſchöne Exempel der Tugent/ die denn ſein Göttlicher Gütigkeit vnd Weisheit Stralen in dieſem Löblichen Fürſten betrachten/ vnd laſt vns einen jeden in ſeinem Stand dieſelben/ ſo weit vnd viel vns gebüret vnd zuſtehet/ nach ohmen. Sonderlich ſollen die Erleuchte junge Herrn/ ſeine Söhne/ denen wie die Königreiche/ auch der Veterlichen Tugenden Erbſchafft nach ſetzen/ dieſem jres Herrn Vatern Exempel heimgefallen: Wie ich denn nicht zweiffel/ Gott werde ſie auch reichlich begnaden vnd beſeligen.

ICh wünſche aber von gantzem Hertzen/ das der Ewige Gütige Gott/ der da die Königreich einſetzt vnnd verſetzt/ vnnd den Königen/ die er liebt/ ſein Heil vnnd Segen mittheilt/ des frommen Keiſers Maximiliani Seele/ vmb des Erlöſers Chriſti willen gnedig ſein/ vnnd ſie in ſeinem Himliſchen Reiche/ in der Verſamlung der heiligen Könige vnd Keiſer Dauidis/ Ezechielis/ Joſaphati/ Conſtantini Magni, Caroli Magni, vnnd anderer erhalten vnnd bewahren wolle: Vnd bitte mit innigkeit/ das er Keiſer Rudolpho/ der des Vatern Stell numehr verwechſet/ vnnd die ſchwere Bürd vnd Ampt/ gemeine Wolfarth vnnd Frieden zu ſchützen/ in dieſer gefehrlichen Zeit/ da es in gantz Europa vnruhig zuſtehet/ vber ſich genommen/ gnediglich beyſtehen wolle/ vnd wolle jhme Gottſelige/ vnd der Kirchen vnnd gemeinen Nutz heilſame Rathſchlege/ vnnd gewünſchten glücklichen fortgang in der Regierung des Keyſerthumbs verleihen: Vnd das Hochlöbliche Haus von Oſterreich/ aus welchem er gantzer dreyhundert Jar aneinander/ der

Chriſten

Chriſtenheit etliche Keiſer gegeben / hinſuro auch ſchützen vnd erhalten/ vnd mein lebſtes Vaterland / das Ertzhertzogthumb Oſterreich / vnd Deudſchland/vnd die gantze Chriſtenheit/wider des Gottloſen vnd wüteriſchen Volcks der Türcken grawſamkeit/ vnd aller Feinde anlauff / vnter dem ſchatten ſeiner Allmechtigen Hand / beſchirmen vnd beſchützen / das es eine Herbrig der waren Religion vnd Kirchen Chriſti/eine friedliche vnd ewig blüende Wonung der Gerechtigkeit / Geſetz/friedens/der Freyen vnnd aller andern Künſte tugenden vnd zierden im Menſchlichen weſen / ſein vnd bleiben möge. Denn Salomon ſagt recht vnd war: Wo Gott die Stad nicht ſelbſt bewacht / So nutzet nichts des Wechters acht. Vnd wie in einem andern ort/im Salomone dem aller weiſeſten Könige/die ewige Weißheit/ der Son Gottes/Stiffter vnd Schutzherr der Regiment / vnd fromer Fürſten/ ſpricht: Bey mir ſteht der Rath/vnd der fortgang / verſtand vnd volziehung: Durch mich regiern die Könige/vnd vrteilen die Richter: Durch mich herrſchen die Fürſten/ vnd regieren alle Richter auff Erden: Jch liebe/ die mich lieben/vnd wil die/ſo mich ehren/ wider ehren / AMEN.

Volkomener Index oder Regiſter aller mercklichen Sachen vnd Thaten/ ſo in dieſen dreyen Theilen der Schleſiſchen Chroniken / Fürfallen.

A

Aſcanꝭ Deutſche. 8. Sein Gottsfürchtig. 10
Arier. 9. Sind die hinderſten Meder. 10
Alani von Eban. 15
Attila regiert in Schleſien / Vnnd wird von dem Römer Aetio geſchlagen. 20
Apoſtel Diſcipel Predigen in Deutſchland 26
Adalbertus Biſchoff zu Prag ein Martyrer 30
Anna von Jaur des Caroli IV. Gemahl 92 Stirbt. 94
Auffruhr zu Breſslaw 103
Albertus Römiſcher Keyſer. 112
Aeneas Sylvius leichtfertigkeit 117 wird Bapſt 141
Amurathes ſieget wider Vngern. 123
Alexander Scanderbaſſa 125
Ambroſius Motbanus 245. 348
Abgötterey verurſachet Landſtraffen 323
Andreas Carlſtad 329
Arianiſche Lehr kompt wider auff die Bahn 331
Adamus Cureus 341
Augſpurgiſche Confeſsion 338
Alkeir von Carolo V. belägert / aber vergebens 344
Amiral 253
Auguſtus Churfürſt zu Sachſen ſtirbt. 357
Arreſt 360
Alexander Bapſt komet ſchrecklich vmb. 188

B

Burij ſo viel als Burgi oder Bituriges 6
Brenni ziehen in Italien 17
Biſtumb in Polen. 27
Boleslaus von Ottone III. zum erſten König in Polen gemacht 29 ſein Krieg 30 Iſt ein fürtrefflicher Fürſt. 31
Boleslaus der Ander 35 Stirbt im elend. 36
Boleslaus III. der glückſeligſte Kriegsfürſt wider den Polen. 39. Sieget dem Keyſer ob. 41 Stirbt vor leid. 42
Boleslaus IIII. 46
Boleslaus Procerus kempfft mit einem Longobarden. 48 Ein Gottſeliger vnd Tugentreicher Fürſt 51. 237
Breslaw anfang. 28. gebeſſert 34 bekomet den namen ibid. nimet die Vertriebenen in Schutz. 38. nimet zu nach der Tatteriſchen verwüſtung 68. Breſliſcher vnnd Glogawiſcher Hertzogen Krieg wider einander. 75. Breſliſche Hertzogen 80. Breſslawiſche Biſtumb das gülden Biſtumb. 95 beſchützen die Schleſ: wider die Huſiten 109. 242 142 Beſchleuſt kein Thor vor ſeinen Feinden. 162. Wird belägert 238 Brinnet ab. 239. Beredt die Stände das ſie ſich an Behmen ergeben ibid. Brinnet abermal ab. 241. Irret. das ſie ſie ſich König Georgen von Podiebrath widerſetzen. 243. Hat einen hochweiſen Rath vnd bemühet ſich vmb eine Hoheſchulen. 244 Gröſſe vnd art des Luffts zu Breſslaw 246 Ingenia, morbi, Kirchen, 247. Haußhaltung. 248. Werden vom König Georgen geſchlagen 147. Erlangen vom König ein Niderlag 195 Bericht von Breſslaw der Haupſtad in Schleſien. 234
Bancorotiren. 362
Biſchoff ſo in der Schleſien geweſen. 333. 375
Bapſt trit den Keiſer mit Füſſen: 49
Boleslaus Caluus tyranniſch. 68. Wird gefangen 69 Stirbt. 73. Iſt der Schleſien Verderber. 238
Boleslaus Sævus 74
Boleslaw Hertzog zu Brig 81
Bergwerck zu Beuten vergehet 95
Bajazethus wird von Tamerlane auffgefangen. 101
Burggraffen zu Nürnberg bekomen die Marck vnd werden Churfürſten. 105
Behemen one König. 115
Bäpſtlicher Schatz. 132
Beuten Alter. 261
Boleslaus curvus 265
Balthaſar von Promnitz 246. 348. 343
Breigaw. 251
Bapſt Pius von Sena 141
Buſcus Hertz. Hanſen Diener entheuptet. 318
Bericht vom Land Schleſien. 372
Beatrix König Matthiæ Wittib bringet Vladislao Vngern zu wegen 181 Wird von jm hernach verſtoſſen. 182
Bawren Krieg. 213

C

Carpathus der Krumbach. 4
Cimbri. 8. komen von Gomer. 10
Chriſten erbitten Regen. 19. Leiden Niderlag 100 Siegen wider den Türcken. 132
Cracus der Polen König bawete Cracaw. 23
Clemens Biſchoff zu Schmogra 32. 336.
Comet geſehen. 32. 35. 71. 156. 146. 339. 355. 189
Caſimirus Michlai vnnd Rixæ Son wird ein Mönch. 33. Wird aus dem Kloſterleben zum König in Polen erhaben. 34
Chriſtina Vladislai II. Gemahl. 41. Stirbet in Elend. 47
Cœlibat 50. 53
Creutzherren. 54. Schlagen den König in Polen. 130
Carolus IIII. 90. Freyet zum vierten mal. 94 Stirbt. 95
Caſimirus König in Polen. 95. 143
Concilium zu Coſtnitz gehet an. 104
Coributus Iagellonis Bruder 107
Concilium zu Baſel 110. zu Trient 346
Conſtantinopel vom Türcken erobert. 126
Croſſen 267 Wird eingenommen 287. Brent ab. 296
Cunradus der erſte Hertzog zu Glogaw kompt auff der Jagt vmb. 266
Cunradus II. 267
Cunradus Gibbus. 268

Carl Hertzog in Burgund. 164. Wird 2. mal von den Schweitzern geſchlagen vnd komet jämerlich vmb. 168. 169
Curei Geſchlecht. 255
Cotbus 141
Carlſtads verfüriſche meinung 329
Cyprianus Biſchoff 341
Cunradus Biſchoff zu Breſslaw 345
Caſpar von Logaw Biſchoff zu Breſslaw 352
Carolus V. vbergibt das Keyſertumb vnnd ſtirbt 349
Calender verendert. 357
Caroli V. leben/ankufft vnd ſterben 379. 380. 381. etc. bis auff 401
Caſimirus König in Polen ſtirbt. 183
Conſalvus erfindet das lignum Gvajacum. 185
Cæſar Borgius 189
Concilium zu Piſa 196
Capnio 208

D

Daij beim Herodato. 9
Dietrich der Gotten König kompt vmb. 21
Dantzig vom König in Polen belagert. 355

E

Elyſier. 6. komen von Elyſa Javans Son. 11
Elyſij campi. 13.
Egypten geſtrafft 203
Egidius Cardinal zu Tuſculan beſtelt die Kirchen in Polen. 26
Erdbiden. 118
Eraſmus Benedictus bringt die Schul in Freiberg auff. 332
Ezech ein Feſtung in Vngern von Ferdinando vergebens belagert. 342
Echter. 352

F

Fewer angebet. 10
Fegfewer 36
Fridericus Barbaroſſa zeucht in Polen. 40
Faſtnacht vom Bapſt den Schleſiern vergünnet. 69
Franckenſtein. 88
Frawenſtein. 89
Finſternis der Sonnen. 104. 345
Fürſten zur Ols vnd Steinaw 112
Fabel vom Beern. 164
Florentz Auffrüriſch 172
Freyſtad. 255. Gelegenheit / Kranckheit / vnd Gröſs derſelben. 256. Füret ein M. im Secret. 257. Wird von den Polen Cozuchavia genent. 258. Stehet wol in iren Kirchen. 331. Ihr Regierung wird gelobt 332. Wird belagert vnd ihr Land verheret. 287. Ergibet ſich König Matthia. 313. Wird einbekommen von Hans Regenberg. 328
Ferdinandus Keyſer 335. Komet gen Breſslaw. 336. Vertreget ſich mit dem Weyden vmb Vngern. 342
Fürſtentag. 345. 348. 350. 352
Feſa das Königreich in Mauritanien kompt zum Chriſtenthumb. 350
Ferdinandi des Keyſers leben. 401
Frantzoſen Kranckheit. 284
Ferdinandus Römiſcher Keyſer wird König in Vngern. 219. Wird von Gott wider den Türcken geſchützet. 221. Stirbt. 223

G.

Guttalus von Gotten/Plinio die Oder. 5
Gabreta ein Waldt. 5
Germani 9
Griechen von Javan. 10
Gotthi von Gether. 11
Gotfrid Biſchoff zu Schmogra. 27
Glogaw anfang. 28. Wenn am erſten ir gedacht. 39. Erwehret ſich des Keyſers / vnd erlanget dadurch der Polen Gunſt. 40. Wird von Boleslao ernewert. 41. Von Cunrado eingenomen. 70 Glogawiſche Thumb verſetzt. 72. Glogawiſche Hertzogen. 78. Glogawiſche Fürſten 80. 62. 97. 102. 113. Ergibt ſich dem König in Behemen. 84. 270. Verleuret viel Hertzogthumb. 261. Verenderung 262. Glogawiſche Einwoner. 263 werden geengſtiget. 264. Wird belägert. 265. Krieget Freyheit. 271. Leidet Fewersnodt. 272. 316. 328. Hat Jämerlichen Zuſtand. 174. Die Elteſte Stad in irem Fürſtenthumb. 250. Wird aus Lugidun gebawet. 251. Hat ſeinen namen vom Dornpuſch. 252. Wird gebeſſert. 253. Hat geſunden Lufft / gut Bier / 254. Wird in Bann gethan. 285. Kompt wider vnter einen einzigen Herrn. 295. Glogawiſche Krieg. 297. Glogawiſchen Rathherrn vntergang. 308. Glogaw ergibt ſich 312.
Guhriſch Krieg. 291. Wird vertragen. 294
Guhr. 258. Hat ein guten Kornmarckt. 259 Brint gar aus. 288
Grünnenberg. 260. Brint gar aus. 356
Georg Pezelt ein Rathherr zur Freyſtadt. 331
Graffen von Wirben. 53
Goldbergwerck. 91
Geiſsler Seck. 93
Guben kleglicher vntergang. 110
Giſcra ein Behem 117
Georg von Podiebrath König in Behmen. 138 Stirbt. 154. In nimet die Schleſier nicht an. 142. Wird hefftig verfolgt von wegen der Religion. 145
Görlitz. 44
Glogawiſche Auffrhur. 319
Godfrid der erſte Biſchoff zu Schmogra. 334
Gelerte leut in Schleſien. 340
Goldberg brint aus. 348
Gaſto Foſſeius 196. Komet vmb. 197

H

Hermunduri. 5
Heneti ſein Sarmaten. 18. Nemen der Deutſchen Sitz ein 22. Geſchwinde Köpff. 129
Hyperborei 13
Helvetij ſein Qaden. 15
Harminius. 18
Henricus Auceps widerſtehet den Sclaven. 23
Hieronymus Biſchoff zu Breſslaw. 34
Hildebrand der Bapſt der Polen vnd Deutſchen vntergang. 36
Habedancker Polniſche Junckherrn. 41
Hindes. ibid.

Henricus

Henricus Barbatus 51. Iſt Gottfürchtig/vnd wird groſsfürſt in Polen. 54. Gefangen vnd wider erledigt. 55. ſtirbt. 56
S. Heidwig Heinrici Barbati Gemahl. 56
Jr leben/wandel vnd Geſchlecht. 62
Henricus IIII. der Frome 72. Bekomet Glotz ein 74. Stirbt. 75
Hunger in Schleſien 81. 111. 232.
Henrico VII. dem Keyſer wird vergeben. 82
Henricus der Eyſern. 97. 270
Hoheſchul zu Prag zeucht gen Leipzig. 100
Hunger Krieg. 104
Huſſiten Krieg. 106 Verwüſten die Schleſi 108
Verzehren ſich durch innerliche Spaltung 110
Huniades 116. Streit für Vladislaum. ibidem Sieget wider die Türcken. 117. 124. Gefangen 125. Jm wird nach leib vnd leben geſtelt. 132. Stirbet. 133. Huniadis Son wird entheuptet. 135
Huniadis ander Son wird König in Vngern 139
Auffrichtig. 153. ſtirbt am ſchlag. 176. 316
Hewſchrecken. 167. 345
Hoheſchuel zu Wittenberg vnd Franckfurt. 191
Hieronymus Savanorola verbrant. 187
Henricus III. Hertzog zu Glogaw. 268. Zieret das Fürſtentumb Glogaw vnd ſtirbt. 269
Henricus Rapolt ſchlegt die Polen. 271
Henricus Paſſer 272
Hertzog Hans nimet das Fürſtenthumb Glogaw mit gewalt ein. 286. Sieget für Franckfurt. 288. Sein Kriegsvolck wird geſchlagen 290. Tyranniſche that H. Hanſen. 291. Komet zu gnaden bey K. Matthia 295. Gibt ſein Tochter aus. 298. Erweckt ein krieg wider König Matthiam. 299. Tyranniſiert. 301. Lebt elend vñ verjagt zu Franckfurt. 325
Hans von Rechenberg kriegt Freyſtad. 328
Henricus Biſchoff 343
Hertzog Moritz komet in gefahr. 34?. ſtirbt. 348
Hagel. 345
Henricus Veſalius wird König in Polen. 353

J

Johannes Duglosſus ein Polniſcher Scribent. 3
Illingier. 6
Jüden gern vntern Deutſchen gewont. 13
Irenæus prediget den Deutſchen. 26
Illyrier die erſten Chriſten vnter den Sclaven. ibid.
Johannes de Temporib. Caroli Magni Waffenträger lebt 372 Jar.
Johannes König in Behemen bringet Schleſien an ſich. 83. 240
Jagello, 99. Schlegt die Preuſſen. 103
Stirbt. 111
Johann Huſs. 100. Wird verbrant. 104
Jubel Jar in Schleſien 127. 167
Johannes Capiſtranus ein Wahl. 128. ſtirbt. 133
Juden ſol die Obrigkeit nicht leiden. 129.
Werden verbrand. 272
Iohannes Pannonius Biſchoff zu Wardein. 172
Wird ein Mönch. 183
Johan Heſs reformirt die Kirchen zu Breſslaw. 245. Stifft ſtattliche Spital zu Breſslaw. 240
Jacob von Saltz Biſchoff zu Breſslaw. 246
Ioachimi Curei geſchlecht. 255. Wird geborn. 340
Iohannes Corvinus verleuret das Glogawiſche Fürſtenthumb. 317
Johan Polaks Tyranney im Fürſtenthumb Glogaw. ibid. Verfolget die Bürger. 320
Jaroslaus Biſchoff. 341
Johannes III. Biſchoff. 343
Jodocus Biſchoff zu Breſslaw 346.
Johannes Rotus Biſchoff zu Breſslaw. 346
Johannes Turſo Biſchoff zu Breſslaw. ibid.
Jacobus vom Saltz. 348
Johan Weyden. 336
Interim. 346
Johannis Weyden groſs Wüterey. 199

K

Kirchweihe in Polen vnd Schleſien. 26
Kloſter zu Lebus. 35
Kioff. 53
Kloſter zu S. Vincentz zu Breſslaw gebawet. 42
Kloſters Trebnitz anfang. 52
Kloſter Hentchaw geſtifftet. 53
Kloſter zur Schweinitz 53
Kind von einem halben Jar propheceyet der Tattern in Polen zukunfft. 73
Keuſcheit einer Kloſter Jungfrawen. 85
Kroben. 262
Kirchen zu Breſslaw reformirt. 214

L

Lygij Schleſier/wo jr Sitz. 6. Jr Gottesdienſt ſind ſonderlich. 13
Lignitz vbertrifft Breſslaw. 238 Wird befeſtiget. 340 Lignitziſche Prediger. ſein Schwenckfeltiſch 343 Leidet enderung 347
Leidet gefahr von Waſſer. 352
Lutherus 182
Longobardi fliehen der Sarmaten Regierung. 21
Regieren in Italia. 21. Werden gelobet. 263
Lechus fürt die Sclaven in Polen. 22. Regiert friedlich vnd erbawet Gneſen. 23
Libus von Keiſer Henrich gewonnen. 39
Lignitz vnd Lebus erweitert. 49. Iſt vnruig. 127
Locticus. 76. 78. Wird des Lands zu Polen mechtig. 80. Krieget mit den Creutzherrn. 85. Vberfelt Schleſien. 86
Lignitziſche Fürſten 90. 94. 102. 112
Ludwig König in Polen vnd Vngern 98
Leonhard Haſſenheimer. 118. Wird entheuptet. 125
Vladislaus Poſthumus 126. Wird gekrönet 127 Komet gen Breſslaw. 131. Zeucht in Vngern. 133. Heyratet. 135. Gehet vnverſehen ab. 138
Lugidun. 251
Lucilius Biſchoff zu Schmogra. 336
Laurentius Biſchoff. 41
Lutherus ſtirbt. 346
Landsordnung in Schleſien. 359
Leiſtungen. 363
Lues venerea. 184.
Lucretia Alexandri des Bapſts Tochter 189
Ludwig König in Behmen geborn. 192. Gekrönet 183
Lubeker fangen des Königs in Dennemarck Schiff. 196
Ludwig König in Vngern komet jämerlich vmb. 217

M

Marcomant. 5. Streiten wider Aurelianum. 19
Marſi vnd Marſigni. 6
Mitternächtiſche Völcker. 6. 8. Jr ankunfft aus der Bibel geſucht. 10.
Myſi. 8
Moſcowiter von Meſech. 10. Eröbert Noviogardi 172

Mitternächtiſche Völcker haben dreyerley Sprachen/ Deutſche/ Henetiſch/ vnd Tatteriſch. 11. Haben erſtlich im Orient gewohnet. ibid.
Meuſe freſſen Pompilium. 24
Mieslaus blind geborn/ wird im ſiebenden Jar ſehend. 25. nimet erſtlich den Chriſtlichen Glauben vnter den Polen an. 26. füret Krieg. 28
Mieslaus der ander ein blöder Herr. 32
Meſſpfaff tregt ſich am Gelde zu todt. 36
Melancholia groſſer Herrn Kranckheit. 43
Mieslaus der alte Ethnarcha in Polen. 49
Meuſe freſſen Mieslaum. 57
Meineyd geſtrafft. 123
Mahometh hebt an zu regieren. 125
Matthias Huniades König in Vngern zancket ſich lang mit Caſimiro vber der Kron Behmen. 155. Hat gut glück wider den Türcken. 159. Bekomet die Lehen vber Behmen. 169. Erleget fünff Türckiſche Waſchen. 172. Zancket ſich mit ſeinen Nachbarn. 173. Erövert Wien. 174. Stirbt zu Wien am Schlag. 176. 316. Stillt Vngern. 141. Bekriegt den Keyſer. 143. Beſſert vnd begnadet die Stadt Glogaw. 316. Seine Tugent. 178. Wird von den Gelehrten geliebet. 180
Maximilianus I. wird Keyſer 175
Monſterbergiſche Hertzogen 144
Merckiſcher Krieg. 282
Martin Arnold von Polaco vnbillich gerichtet. 322
Münchs verzweiffelung. 343
Marggraff Georg zu Brandenburg ſtirbt. 345
Maximilianus II. 351. Wird König in Polen erwelet. 353. Stirbt auffm Reichstag zu Regenſpurg. 354
Michel Nidermeyer. 356
Maximiliani II. leben. 414
Michael Glinsken 192
Mercurinus. 213
Mahometh ſieget wider Capham vnd die Gotthen. 166. Stirbt. 173

N

Nariſci 5
Noricum. 8
Newmarck verbrand
Nancerus verjagt vom König in Behmen/ wegen ſeiner vngeſtümmigkeit. 87. 343
Niderlag vor Vorna. 118
Newſtad 262
Novack Biſchoff zu Breſslaw. 345
Nicolaus Hertzog von Opeln wird gericht. 348. 186
Neyſs leidet fewersnoth. 345
Newe Welt. 385
Nicolaus Schönberg. 203

O

Opicius Colo. 289. Erweckt den Glogawiſchen Krieg. 298. Widerſetzet ſich den Schleſiſchen Fürſten. 348. 190
Ofen wird dem Türcken eingereumbt. 344
Ordnung des Landes Schleſien 359
Oberherrn in Schleſien 374
Orationes von Carolo V. 379. Ferdinando. 401 Maximiliano. 414
Ofen vom Türcken eingenommen. 344
Oder helt die Grentz in Deutſchland. 228

P

Pannonia Was für Lender begreifft. 4. Von Hunnis vnd Avaris eingenomen. 21
Polen empfahen jren namen von der Ebene. 23 Werden von Carolo M. zinsbar gemacht. 24. 29. Jren Hertz. Pompelium freſſen die Meuſs 24. Nemen den Chriſtlichen Glauben an. 26.
Polniſche Biſthumb/ Item Polniſche Adels Ceremonien 27. Polen leiden groſſe not von Behmen vnd andern. 33. Werden dem Bapſt den Peters Pfenning zu geben Zinsbar. 34. Werden von Moſcowitern geſchlagen. 43. In Polen gehets elend zu. 75. Welen wider einen König Primislaum 76. Fodern Henricum III. Hertzog zu Glogaw zum König. 79. Verlieren Schleſien. 82. Werden geſchlagen 99. Polniſch Krieg. 113. Polen werden geſchlagen. 114. Erövern Marienburg. 128. Sein erſtlich kleines vermögens. 264. Zihen von dem Schleſiſchen Krieg heim. 164. Fallen in Schleſien. 341. Schlagen die Tattern. 198. Schlagen die Moſcowiter. 200
Piaſtus von dem die Könige in Poln vnd Hertzogen in Schleſien herkomen. 24
Periodus imperiorum. 28
Preuſſen aus der Walachey komen. 31
Petrus ein Denemercker bawet 77. Kirchen. Wird ſchendlich zu ſtümelt. 44. 237
Pommern kompt vnter die Marggraffen von Brandenburg.
Peſtilentz 82. 92. 103. 272. 148. 296. 327. 348. 352. 185
Preuſſen fallen von jrer Obrigkeit. 130
Pulckwitz vnd Primmikaw. 262
Primislaus Hertzog zu Sprotaw kombt vmb. 268
Pretislaus Biſchoff 344
Perſen ſchlagen den Türcken. 342
Pœna perjurij 345
Policey puncten. 367
Fiſcarius ein Kriegsoberſter ſtirbt. 214

Q

Quaden Sitz. 5 Woher genent. 15. Sein Helvetij. ibid. Geben den Römern nichts nach. 19. Streiten wider Valentinianum. ibidem.

R

Riphæi von Riphat/ ſein Sarmaten. 10
Rom von Gallis erövert. 16. Item von Gottis vnd Wenden. 20
Riſen gebirg von Riphatis. 23
Rixa Ottonis III. Schweſter tochter wird Mieslai Rodolphi Son vermählet. 30. Zeucht ins Elend mit jrem Son. 33. Stirbt in Deutſchland. 34
Rockezan Huſſiten Lehrer. 111. Stirbt. 155
Reformatio der Religion gehet an. 328
Rudolphus Biſchoff zu Breſslaw. 346
Religions Fried. 348
Rudolphus II. Keiſer. 354. Komet gen Breſslaw. ibidem.
Regiomontanus. 178
Reuberey in Schleſien. 187

S

Sagan. 268. 269. 270. Saganiſche Fürſten. 272
Saganiſche Sachen. 262. Sagan brint ab vnd leidet 3. Jar Peſtilentz 296. Kan das Euangelium

gelüm nicht erlangen. 340. Wird Euangeliſch 343. Komt vnter die Kron Behmen. 347 349. Saganiſche Ebte vnd Klöſter 376
Schwenckfeld ſtrewet ſein Irrthumb aus. 335
Soliman Türckiſcher Keiſer. 338. 344
Stephanus Bathora geborn. 338. Wird König in Polen. 353. Stirbt. 358
Sigiſmundus König in Polen ſtirbt. 346
Sigiſmundus Auguſtus der letzt aus der Iagellonum ſtam gehet ab on Erben. 353
Selymus Türckiſcher K. ſtirbt. 353. Komet zum reich. 197
Stedte in Schleſien. 378. Item Schulen. ibid.
Schweitzer ſchlagen die Frantzoſen. 197
Schlacht vor Mogatz mit dem Türcken. 217
Schlacht vor Pavi 211
Schleſien Herrligkeit vnd gaben. 1. Schleſiſche Mappa. 2. Slcheſien wenig gedacht von Historicis 2. Nimet das Chriſtenthumb an. 4. Schleſiens gelegenheit aus Taciti vnd andern beſchrieben. 4. Schleſier ſein Schwaben vnd Deutſchen. 5. Erſte vnd älteſte ankunfft. 7. Schleſien alte inwoner. 7. 15. Wird von Keiſer Cunrado den Behmen gegeben. 34. Wird den Polen wider. ibi. Ehret S. Johan. den Teuffer. ibid. Wird Vratislao dem Behmen zu erkant 37. Wird vnter Vladislaij II. Söne geteilet. 48. Werden von den Preuſſen geſchlagen. ibid. Schleſiſcher Adel aus Deutſchland. 77. Komet an die Kron Behmen. 82. 270. Nimet vnter Carolo IV. zu 93. Iſt vnruhig. 100. Schleſiſche Fürſtenthumb werden andern Furſten ausgethan. 102. Schleſien verwüſtet. 114. Durchſtreuffet von Räubern. 124. Helt das Jubel-Jar. 127. Huldet dem König nicht in ſeinem abweſend. 129. Wird begrentzet. 270. Fehet an deutſch zu reden. 272. Leidet groſſen Krieg zwiſchen Matthia König in Vngern vnnd Caſimiro dem Polen. 159. Sein nicht zu frieden mit König Matthia. 165. Wird beſchedigt. 175. nimet König Georgen nicht an. 142. Saget Hertzog Hanſen ab. 303. Stehet wol bey Regierung Keyſers Ferdinandi 340. Gibt gute Krieger. 352. Endet die Religion vnd Obrigkeiten. 335. Schleſiſche Fürſten. 326. Rüſtet ſich wider den Türcken. 337. Schleſiſche Landes Ordnung. 359. Schleſien Landes bericht. 272. Abteilung. 377 Schleſiſche Mappa. 227. Schleſiens longitudo vnd latitudo. 228. Schleſiſche ingenia. 230. Schleſiſche Bergwerck. 232
Sprotaw. 259
Svevi was für für Völcker. 4. Streiten wider Jul. Caeſarem. 17
Sarmatæ vnd Senones. 5. 9
Sacæ. 9.
Scythen komen von Magog. 10
Sclavus ſo viel als Edel. 16
Sena in Welſchland von Senonib. gebawet. 16
Sarmaten/ ſo Heneti vnd nicht Scyten nemen Polen vnd Schleſien ein. 22
Sclaven komen ſpat zum Chriſtenthumb 26
S. Stanislai Hiſtorien. 35. Wird canoniſiert. 70
Sbigneus. 37. Wird vertrieben. 39. Wird von ſeinem Bruder Boleslao getödtet. 42
Secechus 37. Muſs aus dem Land. 28
Schweidnitziſche Hertzogen. 78. Fürſten. 90 Krieg. ibid.
Steinaw. 268
Syginæ Herodoti, 251
Sigiſmundus König in Polen. 98
Sigiſmundus König in Vngern wird Keyſer. 103. Nimet Behmen ein vnd ſtirbt. 111
Saganiſche Fürſten. 113
Schlacht für Baſel. 123
Schwibus vnd jre Hiſtorien. 261. Ergibt ſich dem König. 314. Brint ab- 344

T

Thracen ein Mitternächtiſch Volck. 10
Teutſchhauſen. 12. Teutſchen haben Iſraeliten zu Heerfürer. 13. Bringen jren Gottesdienſt aus Orient. 14. Wonen vnter den Heneten. ibid. 16. Werden gelobet von Tacito. 16. Jämmerliche Niderlag von den Römern. 17. Teutſchland iſt dem Römiſchen Reich auffſetzig. 19. Teutſchen Götter. 250
Thewrung. 356
Trocendorff ſtirbt. 349
Theodoricus Biſchoff. 344
Thomas Biſchoff 342
Tyranney endert Regiment 297
Thum zu Breſslaw gut Polniſch. 240
Tetaver. 302
Thume in Polen waren erſtlich Schulen. 27
Thattern fallen in Vngern 58. Schlagen Polen vnd Schleſien. 60. 61. fallen abermal in Polen. 71. Beſchedigen Polen. 160
Türcken fallen in Vngern 100. in Oſterreich 156.
Thabor in Behmen. 107
Triumviratus 126
Trapezunt von Türcken erobert. 127
Türcken macht nimet zu durch der Chriſten vneinigkeit. 157. Werden von Perſen erleget. 158. Item von den Walachen. 166. Bekriegt Rhodis. 173. Erobert Lesbon vnnd Boſsna. 145. Belagert Wien. 336. Türcken zug. 339. Turcken werden vom Reich bekrieget. 344. Fallen in Vngern. 325. Schlagen die Venediger. 189. Vberwinden die Perſier. 200. Schlecht Tomumbeium. 203. Rüſtet ſich wider die Chriſten. 204

V

Vaterlandes Lieb ein Tugend. 1. 249. 256.
Vandalorum Reichs anfang. 20
Venda Craci Tochter regiert Polen/ vnd Valeſca Behmen. 23
Vngern werden Chriſten. 28
Vrbanus Biſchoff zu Schmogra. 28. 335
Vandali verfolgen jre eigene Kirchen. 30
Vladislaus I. in Poln Ethnarcha. 33
Vladislaus II. nimet Chriſtinam K. Henrichs des V. Tochter zur ehe. 42. Wird vertrieben. 45. Stirbt im Elend. 47
Vladislaus Ertzbiſchoff zu Breslaw. 72
Vitoldus felt zum Keiſer Sigiſmundo. 109
Vladislaus Varnenſis nimet das Königreich Vngern ein. 116
Vladislaus Königs in Polen Son/ wird König in Behmen. 155
Vitus Biſchoff 343
Venediger werden geſchlagen vom Türcken. 189
Von Chriſtlichen Königen. 194
Werden mit groſſem Geſchütz geenſtiget. 199
Vngern wird geſtrafft. 214

Weywo-

W

Weywoden Palatini ein dignitet. 23
Walther Biſchoff zu Breſslaw. 46. 237
Weib gebirt auff ein mal 36. Kinder. 72
Wunder. 94. 345
Wenceslaus König in Behmen. 96
Wolfeilkeit des Viehes. 97. 272
Walachen widerſtehen den Türcken vnnd Tattern. 167. Schwert dem Polen. 174
Widerteuffer finden platz zu Breſslaw. 246. Ir anfang. 329. Komen gen Münſter. 341
Wenceslaus Biſchoff zu Breſslaw.
Wien vom Türcken belagert. 336
Wundergeburt. 339
Wetter zu Ols. 341
Widerteuffer 344. 356
Wunderſtern. 353
Wunderzeichen. 358
Wucher verbotten 356
Weiber Gerechtigkeit. 367
Warmbad in Schleſien. 232

Z

Zechus nimet Behmen ein. 22
Ziſchken macht vnd groſſes Glück. 106
Plündert die Kirchen. 107
Zebeltitzer kleglicher vntergang. 296
Zucht vnd Diſciplin der Jugend. 365

E N D E.

Inw. 13.03.
Oprac.
Katalog
Magazyn 10.05.

M 10.-

F ❀ 7843364

GENERAL
CHRONICA
VON
SCHLESIEN.

877. 1978
XVI 4°